4° Eph. pol. 56-1777

Digitized by Google

<36623111380013

<36623111380013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 1.) Donnerstags, den 2 Januar 1776.

Aus Franken, vom 27 Dec.

Die Werbungen werden in hiesiger Gegend ungemein betrieben und die starken Handgelder, so gewisse Truppen geben, lassen allerdings vermuthen, daß künftiges Frühjahr es zum Treffen kommen werde. Die Werber versichern wenigstens einmüthig, daß der verzehrende Friede, wie sie sagen, bereits in letzten Zügen liege.

Den Freyherrn von Münster, der in Würzburg nicht wenig ansehnliche Stellen bekleidete und solche aus eigner Bewegniß niedergeleget, haben Se. königl. Preußische Majestät bekanntlich zum Obersten von Dero Armee ernennet. Gegenwärtig ist er noch auf seinem Ritterguth Breitenlohe, wo er, wie an andern Orten, für Preußen werben lässet und da er beträchtliche Handgelder, 14. 15. und mehrere Louisd'or dem Mann giebt, so hat die Werbung starken Zugang, so, daß er die 1500 Mann, die er als ein Freyregiment zu errichten den Auftrag haben soll, bald complet beysammen haben möchte.

Wien, vom 25 Dec.

Am vergangenen Sonntage sind die gewöhnlich vierteljährigen Betstunden um Abwendung Krieg, Hunger und Pest angestellet worden. Von Neapel ist vorgestern ein Courier eingetroffen, der seine Aufträge an die Behörde übergeben, und einige Stunden darauf abgefertiget worden. Es soll nur ein Schreiben von der Königin beeder Sicilien gewesen seyn und von dem beglückten Wohlergehen dieser höchsten Personen Nachricht gegeben haben.

Madrid, vom 3 Dec.

Es ist nun bekannt, wen die Inquisition hat in Verhaft nehmen lassen. Dieß Schicksal hätte, dächte man, niemand weniger treffen sollen, als Don Olavides, einen Mann von vielem Verstand und Vermögen und großem Eifer für die Beförderung der Künste und Wissenschaften, denen er zu Lieb vieles Geld aufgeopfert. (Unsere Leser kennen den Gefangenen schon aus der neulich mitgetheilten Beschreibung der Sierra Morena, denn eben der würdige Gouverneur, welcher dieses wüste Land in ein Paradies verwandelt hat, ist es.) Er hatte, (wie aus der Beschreibung erinnerlich) einige

Brau-

Digitized by Google

Braunschweiger, Hessen und andere Deutsche, die Lutheraner sind, zum Anbau seiner Provinz kommen lassen, daher denn die Inquisition Gelegenheit genommen, ihn zu beschuldigen, daß er die Ketzerey begünstige. Ein abermaliger trauriger Beweiß, daß Verdienste immer eher Haß als Liebe der Menschen erzeugen. Worüber sich am meisten zu verwundern, ist, daß die Inquisition gewußt hat, die Erlaubniß zu erhalten, ihn greifen zu dürfen. Die Verständigsten der Spanischen Nation sehen aber auch den Vorfall ungern.

Baruth, in Syrien, vom 2 Oct.

Wir scheinen zum Schauplatze eines ewigen Kriegs ersehen zu seyn. Nachdem der Capitain Bassa mit der Familie des **Daher** bey Acre und Sayde so weit fertig geworden, daß keiner von dessen Söhnen sich mehr in freyem Felde dürfen blicken lassen; so kam er zu Anfang Septembers nach unsrer von Einwohnern fast gänzl. entblößter Stadt. Sein erstes, darum er sich bekümmerte, war mit den Emirs, Angelegenheit wegen des Miry oder Tributs in Ordnung zu bringen worauf er die Capsis (streifende Horden Araber) welche Gezzar Bey neulich zur Besetzung hieher geschickt hatte, aus der Stadt jagte; die Escadre des Capitain Bassa war, aber kaum unter Seegel, so kamen diese Truppen wieder zuruck. Jedoch sobald die Drusen dem Capitain Bassa Nachricht davon ertheilt; erschien er wieder auf der Rhede, jagte die Capsis zum andernmal fort und gieng dann wieder an Bord seines Schiffes um alle Gefangene von der Familie des **Daher** die sich darauf befinden, nach Constantinopel zu führen.

Auf dem Rückweege hieher hatten die Drusen die Capsis angegriffen. Letztere baten anfänglich um Quartier, wie ihnen aber solches verweigert wurde, fielen sie wüthend auf ihre Feinde, zerstreuten sie, machten eine Menge nieder und nöthigten ein Theil sich ins Meer zu stürzen. Während der Action geriethen der Sohn des Cheik Kleib, wie auch einer seiner Neffen in die Gefangenschaft der Capsis, die sie zum Vizir Gezzan brachten. Dieser begehrte zu ihrer Ranzionirung kein Geld sondern nur, daß man ihm die Kinder des unglücklichen Brahim Seebeg, ehemaligen Schatzmeisters des alten Daher auslieferte. Allein, aller Drohungen ohngeacht, haben die Drusen doch bißher sich beständig geweigert, die Gastfreundschaft durch Auslieferung dieser Fremdlinge zu verletzen, die in der Bedrängniß ihres Vaters und Fürsten einen Zufluchtsort bey ihnen gesucht.

Am 18ten vorigen Monats gieng der Vizier Gezzan, ohne auf die Entscheidung obiger Ranzionirungs-Sache zu warten, in aller Stille, auf seiner Galeotte nach Acre, dahin ihn die Bewegungen des Ali **Daher** riefen, und vernehmen wir, daß letzterer geschlagen, und daß er den Sohn dieses Rebellen, seinen Kiaya und 7 Ritter gefangen bekommen. Letztern wurden sogleich die Köpfe abgeschlagen: die beyden andern aber ins Gefängniß geworfen.

Man vermuthet, der Bassa von Damaskus unterstütze aus Haß gegen den Gezzar und Capitain Bassa, heimlich den

Aly

07/02/31

Digitized by Google

Ali Daher und die Mutuallis und diese Eifersucht der Großen nährt die Unruhen.

Stockholm vom 13 Dec.

Der Ruß. Hof hat den Prinzen Kurakin hingesandt um dem unsrigen die Vermählung des Großfürsten zu notificiren. Obschon der verwittweten Königin Majest. noch so schwach sind, daß Höchstdieselbe kaum einige Stunden auser dem Bette ertragen, und ohne Beyhülfe nicht drey Schritte gehen können, so haben Sie doch dem Prinzen Kurakin Audienz ertheilen wollen, welches man ohnmöglich glauben könnte, wenn man nicht wüßte wie heldenmüthig der Sinn dieser Fürstin ist, und wie unendlich die Stärke ihres Geistes, über die Kräfte ihres Körpers erhaben.

Paris, vom 20 Dec.

Mit dem Doctor Franklin sind noch 8 andere vornehme Americaner hier angekommen: Man stellet sich leicht vor, daß überall, wo sie hinkommen, die Neugierde mit Fragen in sie setzet. Zur Zeit befriedigten sie aber die Curiosität noch wenig: einige sagten nur bescheiden, wie sie nicht glaubten, daß die Engländer den ganzen Winter einen Fuß auf dem vesten Lande von America würden setzen können.

Haag, vom 23 Dec.

Man will hier auch von dem Mißverständnisse Nachricht haben, welches an einem Churfürstl. Hofe zwischen dem regierenden Herrn und der verwittweten Fürstin herrschen soll, deren Günstling, wie man sagt, auf die Vestung K**n ist gesetzt worden.

Zu Paris ist das Gerüchte allgemein, der König in Preußen hätte an seine Truppen im Herzogthum Jülich und Berg Ordre ergehen laßen, sich marschfertig zu halten. Die Ausrüstung der Escadres zu Brest und Rochefort wird eifrigst betrieben.

Die auf dem letztern Reichstage in Warschau wegen des Herzogthums Curland gemachte Constitution, ist über die massen merkwürdig. Der König sagt: "da wir jedem Gerechtigkeit wiederfahren lassen wollen, so confirmiren Wir sowol dem Durchl. Herzog von Curland, als auch einer Wohlgebohrnen Ritter- und Landschaft, ingleichen den Städten und allen Einwohnern ihre Rechte, Privilegien, Freyheiten und Vorzüge.

Paris, vom 22 Dec.

Noch gestern sagte man hier, die Engländer wären *reellement* geschlagen: heute lauten die Nachrichten anders und auch das politische Räthsel mit Hn. Franklin hat sich aufgeklärt. Er ist, nachdem er dem engl. Gesandten seine Aufwartung gemacht, nach Versailles gegangen, um unsre Minister um die Erlaubniß anzugehen, mit seiner Familie in Frankreich ruhig leben zu dürfen. Er gedenket an keiner Affaire Theil zu nehmen und ist Sr. großbritannischen Majestät völlig ergeben, wie auch sein Sohn, der Gouverneur von Neu-Jersey, der kürzlich erst gegen die Häupter der Provinzialen ein scharfes Schreiben bekannt gemacht, darinn er ihre schwarzen Absichten aufgedecket.

Verfolg der Londner Berichte,

vom 20 Dec.

Am Dienstage hielten die Theilhaber an den Actien der ostindischen Compagnie ihre gewöhnliche Vierteljahrs-Versammlung. Man beredete sich hauptsächlich über die Mittel, den Geldschneidereyen und Expressungen der Compagnie Bedienten

ten

Digitized by Google

ten in Asien Gränzen zu setzen und genehmigte eine deßfalls in Vorschlag gebrachte Bill. Diese Bill wird vorwärts und rückwärts schauen, und sowol vergangen als künftige Uebertretungen bestrafen.

Der Brand zu Portsmouth ist, was man auch davon schreibt, zufälliger Weise entstanden durch einen aus dem Camin einer Officiers-Wohnung in eine mit Hant angefüllte Kammer vom Winde getriebenen Funken.

Der schlaue Trödler am Bußtage, deßen letzt gedacht worden, hat die Andacht durch seinen Betrug sehr gestöhret: Als in der Kirche das Gebet zu verlesen angefangen wurde, zogen die Kaufer ihr Gebet heraus, in der Meinung mit zu lesen: allein, zu ihren großem Erstaunen, lasen sie, statt eines Gebets: Die letzten Wort, Bekenntniß, Geburt, Verwandschaft und Erziehung der 8 Missethäter, welche diesen Morgen in Tyburn hingerichtet worden. Der vermessene Betrüger hatte beym Verkauf wirklich ein Gebet in der Hand und in der Eil sahen die meisten nicht eher was sie kauften, als in der Kirche, da sie es lesen wollten.

Vor mehr als dreyßig Jahren, ist Johann Thomas Schwab ein Schuchmachers Sohn, aus dem hochfürstl. Bayreuthischen zum Oberamt Stokenroth gehörigen Mark-Flek Zell, aus der Lehre, da er zu Bayreuth das Sailer Handwerk zu erlernen aufgedungen gewesen, entlaufen, und wie verlautet hat, in kayserl. Militair Dienste getretten, hat seitdeme aber von sich dann seinen Leben und Aufenthalt, das geringste nicht hören lassen. Wann nun dessen Bruder der Schuhmacher Andreas Schwab zu Zell, und Bruders Sohn Albrecht Schwab zu Wirschberg, um Extradition dessen zeithero in Vormundschaftl. Aussicht gestandenen- und nach der letzt abgehörten Rechnung auf 138 fl. 48 5/8 kr. angewachsenen Vermögens, nachgesuchet, auf beobachtete unterthänigste Berichts-Erstattung von hochfürstl. hochpreißl. Regierung per Rescript. clement. de 12 praet, auch gnädigst demandiret worden, die erforderlichen Edictales zu erlassen, und wann der Abwesende, oder dessen eheliche Leibes-Erben, in dem anberaumenden Termin nicht erscheinen würden, alsdenn dessen Vermögen seinen Anverwandten, gegen hinlängliche Caution zu extradiren; Alß wird in Conformitaet dieser hochfürstl. Regierungs Verordnung, Eingangs gedachter Johann Thomas Schwab, oder bey dessen erfolgten Ableben, seine allenfalls zuruckgelassene rechtmäßige Leibes-Erben, Kraft dieß edictaliter citiret und geladen, binnen dato und drey Monaten, davon 30 Tage zum ersten, 30 Tage zum andern, und 30 Tage zum dritten letzten und peremtorischen Termin bestimmet werden, vor hiesig hochfürstl. Kasten- und Richter-Amte zu erscheinen, letztere sich ad Personam et Causam erforderlich und genüglich zu legitimiren, und sodann die Extradition dieses Vermögens, im Außenbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß effluxo Termino selbiges denen vorherbenannten nächsten Freunden gegen hinlängliche Caution extradiret werde. Wornach sich zu achten. Sign. Markt Sparnek den 18 Nov. 1776.

In Gemäßheit des eingelangten hochfürstl. gnädigsten Regierungs-Befehls de 21 Oct. a. c. wird weyl. Johann Fuchßens gewesenen hiesigen Closterburgers und Grünbaum Wirths hinterlassener Sohn Andreas Fuchß, welcher Anno 1741 als Schneiders Gesell in die Fremde, nachhero aber in königl. französische Kriegsdienste unter das Loewenthalische Regiment gegangen, oder so ferne er nicht mehr am Leben, deßen eheliche Leibes-Erben wenn deren vorhanden seyn sollten, hiermit geladen, binnen dato und 3 Monathen vor dem hochfürstl. brandenb. hiesigen Closteramt zu erscheinen, und nach beschehener hinlänglicher Legitimation die Elterliche Erbschaft in Empfang zu nehmen, außerdem, und nach verstrichenen 3 Monathen a dato so selbigen hiermit sub praejudicio angesetzet werden, zu gewärtigen, daß diese Erbschaft an deßen nächste Befreunde gegen Caution hinausgegeben werde. Sig. Frauenaurach, den 27 Nov. 1776.

Digitized by Google

Anhang zu Num. 1.

Wien, vom 28 Dec.

Die vergangenen heiligen Weynachtsferien hat der allerhöchste K. K. Hof mehrentheils mit Ausübung gottesdienstlicher Handlungen zugebracht. Aus Portugall ist am Donnerstage Abends von unserm allda residirenden K. K. Minister ein Courier angelangt. Man weiß den Innhalt der Depeschen, die er eigenhändig höchsten Orts übergeben, noch nicht. Nur ist bekannt, daß Tags darauf ein anderer abgefertiget worden. Aus Steuermark, Kärnthen und Crain sind allhier viele Cavaliers, worunter sich der Hr. Graf von Wolckersberg befindet, noch am heil. Weynachts-Abend angelangt, und haben schon am ersten Feyertage bey Hofe den allerhöchsten Majestäten die allerunterthänigste Aufwartung gemacht. Nicht weniger werden auch heute sowohl aus dem Reich, als aus Böhmen, und Mähren verschiedene Herrschaften erwartet, um Ihro K. K. Majestäten die Neujahrwünsche abzustatten. Gestern sind von den Bergstädten Cremnitz und Schemnitz in Ungarn zwey mit Gold- und Silber-Münzen beladene Wägen unter einer starken militarischen Bedeckung anhero in das K. K. Militar-Zahlamt überliefert worden.

Die Reise unseres Kaisers bleibt bis heute noch auf den 14ten Jenner festgesetzt, und dem Vernehmen nach werden Allerhöchstdieselben zu allererst nach Münchem gehen, und dann erst die weitere Route bestimmen.

London, vom 20 Dec.

Gestern lief eine Flotte von 150 Schiffen, welche in dem Laufe des gegenwärtigen Jahres die Truppen nach America abgeführet haben, auf der Themse ein, und das Schiffsvolk auf denselben wurde sogleich gepresset. Sie bestätigen insgesamt die letzt angeführten Berichte, und setzen hinzu, der General Washington werde sich vermuthlich mit seinen Truppen nach Boston retiriren, so 259 Englische Meilen von Neuyork entlegen ist, indem zwischen diesen beyden Städten sich kein haltbarer Ort vorfindet. Lord Dunmore ist auch gestern von Neuyork angekommen, und hat die Bestätigung von dem Abzuge der Amerikanischen Armee aus ihren Verschanzungen zu Kingsbridge mitgebracht; der Hof wird aber nichts öffentlich bekannt machen, bis er unmittelbar von dem Generale Howe die Umstände von dieser Begebenheit erhalten hat.

Es sind Nachrichten vorhanden, welche versichern, die Indianer, welche die westlichen Gegenden in Carolina und Virginien bewohnen, hätten die Armee des Generals Lee, die derselbe in Süd-Carolina versammelt hatte, plötzlich überfallen, und an 9000 Mann, ohne jemanden Quartier zu geben, niedergemacht. Vor kurzem sollte der General Lee mit seinem Corps bey der Washingtonischen Armee eingetroffen, dermalen aber auf einer andern Bühne gleichsam aufgerieben worden seyn. Bey diesem offenbarn Widerspruche ist es eine ausgemachte Sache, daß, wann letzteres sich bestätigen sollte, die südlichen

Digitized by Google

Provinzen in America mit ehestem zum Kreutze werden kriechen müssen.

Triest, vom 21 Dec.

In dem letzten Türkenkriege hat das rußische Geschwader ein türkisches Schiff aufgebracht, welches 500 Sclaven von Sidra weiter in die Barbarey zu Markte bringen wollte; Unter diesen Unglückseeligen befand sich auch ein schwarzes Mädchen von beyläufig 14 Jahren, mit Namen Vhatima, welches ein rußischer Seeofficier zu theil bekommen, und nach der Hand einem allda seßhaften Griechen geschenkt hat. Dieser Grieche nun bemühete sich dieses Mädchen zu seiner Religion zu bereden, und taufen zu lassen; allein eine höhere Eingebung hatte ihr Herz dermassen durchdrungen, daß sie immer standhaft darauf beharrete katholisch getauft, und unterwiesen zu werden. Umsonst waren alle Bemühungen des Griechen, vergeblich alle seine Drohungen, alle Zwangsmittel, die er endlich so weit trieb, daß er sie gar dem hiesigen peinlichen Stadtgerichte, unter einem erdichteten Vorwande, übergab. Dieser ganz besondere Zufall konnte endlich doch nicht so verborgen bleiben, daß er dem dasigen geistlichen Stadtvicario, Herrn Valentin Ulle nicht bekannt werden sollte. Von einem heiligen Religionseifer beseelt, erhielt dieser würdige Mann von seiner geistlichen Obrigkeit Erlaubniß, dieser in offenbarer Gefahr schwebenden Unglückseeligen zu Hülfe zu eilen; und es gelang ihm auch, dieses Mädchen in einer Zeit von dritthalb Monaten in der katholischen Religion so vollkommen zu unterrichten, daß sie wirklich schon im Stande war, den 1ten Christmonaths dieses nun zu Ende eilenden Jahres, die heilige Taufe, und gleich darauf die Firmung zu empfangen.

Rotterdam, vom 25 Dec.

Die große Spanische Flotte kommt endlich aus ihren bisherigen Incognito auch zum Vorschein, und wo niemand ihre Erscheinung vielleicht vermuthet haben wird. So schreibt man hier davon; — Wann ein Bericht aus Alicante nicht teuschet, so hat das Spanische Geschwader sich des Marocceanischen Hafens Tanger an der Meerenge von Gibraltar bemeistert, und eine starke Besatzung daselbst ausgesetzt. Das wäre ein Meisterstreich, der einer Seits einen Strich durch die Absicht Rußlands, diesen Hafen an sich zu bringen, machen, anderer Seits aber den Engelländern zu Gibraltar eine Brille auf die Nase setzen, und endlich den blutgierigen Maroccanischen Regenten gewissermassen im Zaume halten würde. Wann die Sache in das Fach der Möglichkeit aufgestellt werden mag, so gehören doch noch viele Umstände darzu, ehe sie unter die geschehenen Dinge gezehlet werden darf.

Einem geehrten Publicum wird hierdurch bekannt gemacht, daß in dem hiesigen Gasthof zum goldnen Adler in dem darzu wohlbereiteten Saal und zweyen Nebenzimmern, wöchentlich Einmal, und zwar Mittwochs ein Ball en Masque zu jedermanns Vergnügen gehalten werden soll. Die Herren Chapeaux belieben für das Entree 1 fl. rhal. zu bezahlen, Dames aber sind frey. Der erste Ball soll seyn den 15. dieses Monats Januarii, und den Fasching hindurch continuiren. Und da es der Entrepreneur an guter Bedienung, Speisen, guten Weinen und andern Erfrischungen in sehr billigen Preißen, gewiß nicht mangeln lassen wird, so verspricht sich solcher um so mehr einen zahlreichen Zuspruch. Bayreuth, den 2 Januarii 1777.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 2.) Sonnabends, den 4 Januar 1777.

London, vom 20 Dec.

Gestern Nachts wurde die Leiche der letztverstorbnen Herzogin von Northumberland, in der Westmünsterabthey begraben; das Leichengepränge war auf ausdrückliches Verlangen Ihro Herrlichkeit so geringe als es ihr hoher Stand nur erlaubte. Ein Herr zu Pferde trug eine Fahne, worauf die vornehmsten Wappen der Herzogin waren: hätte man sie alle mahlen lassen, so wären ihrer an 156, sagt man, herausgekommen. — Alle bißher von der Armee in America verbreiteten Nachrichten sind zwar richtig: allein, da der Hof die Depeschen vom General Howe noch nicht bekannt machen lassen, so muß man nur noch mit den etwas verschieden lautenden Erzehlungen der Particuliers sich befriedigen. Lord Dunmore giebt folgende Umstände an: General Howe detaschirte zuerst den Lord Percy mit 8000 Mann. Dieser seegelte den Fluß Hudson hinauf, insgemein genannt Nord Revier, und landete im Rücken der Americanischen Armee. Zu gleicher Zeit wurde General Enskin mit 2000 Mann detaschirt, auf dem Ost-Revier gegen Kings-Bridge. Da diese Generals auf ihrer Station angelangt und die Feinde in den Flanken genommen hatten, gieng General Howe mit einer Brittischen und einer Heßischen Brigade auf ihre Fronte, ohnweit Dobbs Ferry los. Die Provinzialen hielten sich gut und besser als sie bißher in einer Affaire sich bewiesen hatten. Als die Howesische Armee am Fuße des Hügels worauf ihre Redouten lagen, anlangte, fiengen sie an, dieselbe heftig zu canoniren, welches auf die hintersten Truppen, die aus Hessen bestanden, gute Wirkung gethan; allein, da die Grenadiere und leichten Truppen, welche in Fronte waren, ihr Feuer verstärkten und damit anhielten, so entfiel den Provinzialen der Muth, sie zündeten ihre Magazine und Baracken an, sahen sich in der größten Verwirrung nach ihren Abzug um und hinterließen all ihr grobes Geschütz ꝛc. Bey aller Verschiedenheit der Erzehlungen bleibt doch gewiß, daß die Provinzialen aus ihren Verschanzungen abgezogen sind, da aber nach der bißherigen Art man alle Fehler der Americaner, wenn man sie nicht mehr läugnen können, zu Meisterstücken der Klugheit und Kriegskunst gemacht, so giebt es auch schon Leute welche den Abzug aus ihren Retranchements für eine kluge Retraite in die

Digitized by Google

die Winterquartiere ausgeben.

Anecdoten vom letztern Fasttage. Es war der Doctor Porteus, der an diesem Tag vor Ihren Majestäten und einer grossen Zahl des Adels in der Königl. Capelle predigte. Das Staats-Schwerd wurde nach und von der Capelle von dem Grafen von Ashburnham getragen. Während der Predigt in einer Kirche an der Westseite der Stadt erhob ein Mann in der Versamlung seine Stimme, und sagte zu dem Prediger folgendes: Ich wünsche, mein Herr! daß sie nicht so viele verdammte Unwahrheiten sagen wollten, als sie jetzt vorbringen! Der Prediger sowohl, als die ganze Versamlung wurden darüber in nicht geringe Verwirrung gesetzt denn jedermann von den letztern war in heisser Andacht. Der bekannte Friedensrichter, Sir Fielding war eben in der Kirche und ordnete ein Paar seiner Begleiter ab, jenen unberuffenen Zeloten vest zu nehmen. Der dem Vernehmen nach ein Bierhauß hält, wo viele Patrioten zu Zeiten Trunks- und Staat-Angelegenheiten halber sich das Hirn verwirren. — Die beyden Parlements-Häuser haben den Herren Geistlichen, die am Festtage vor ihnen predigten Dank abstatten, und von ihnen begehren lassen, jene Predigten dem Druck zu übergeben. Die Juden begiengen den Fastag überaus feyerlich, und man erinnert sich nicht, daß ihre Gottesdienstliche Zusammenkünfte jemals zahlreicher gewesen sind, als selbigen Tages. Die Quäcker aber kehrten sich an nichts, sondern hatten ihre Läden offen. Sie hatten unter einander sich verbunden, daß die ganze Brüderschaft von ihnen, die Kosten gut machen sollte, wenn, wie sie vermuthet, der Pöbel denen, so ihre Läden offen hatten, die Fenster brechen, und die Häuser plündern würde. Es kam indeßen dazu nicht, wohl aber daß man dieß Geschlecht jetzt mehr zu hassen beginnt, da sie Gebote der Obern, denen andern doch gehorchen müssen, nicht achten.

Mayland, vom 18 Dec.

Diese Tage kamen vor das Closter einiger Ordensgeistlichen dieser Stadt zwey junge Leute in anständiger Kleidung und nachdem sie einen von den Geistlichen, den sie persönlich kannten, herausruffen lassen, schlugen sie ihm, nach vielen Complimenten und verständigen Reden vor, ob er nicht eine Gold-Stange, die sie ihm zeigten, kauffen wolle. Der Mönch gieng hinauf um die Stange sehen zu lassen, ob sie von Golde wäre, und als man ihm solches versicherte, kam er zuruck und gab beyden jungen Leuten alles Geld so er hatte, und noch ausserdem seine Tabatiere und eine goldne Uhr. Als sie dieses alles in Handen hatten, zeigten sie sich sehr vergnügt über den Handel und beym Weggehen sagten sie ihm, sie wollten ihm die Goldstange laßen, aber mit dem Beding, daß vor das Uebrige was heraus käme, er so viel Messen für die Seelenruhe eines Exjesuiten, ihres Onkels, der ihnen dieselbe hinterlassen, lesen sollte. Sobald sie weg waren, begab sich der gute Ordensgeistliche zu einem Goldschmidt um die Güte des erkauften Goldes probiren zu lässen, wo sich aber fand, daß es sehr stark und so gut vergoldetes Metall war, daß selbst der allervorsichtigste konnte betrogen werden. Die Justiz hat sogleich auf Vernehmen hievon alle Anstallten genommen, die Betrüger habhafft zu werden, man zweifelt aber, ob sie sich mehr im hiesigen Staate aufhalten werden.

Zu

Zu Livorno hat man Nachricht aus Constantinopel, daß es endlich den beyden Gouverneurs von Damaskus und Seyde gelungen, der Person des Aly, des flüchtigen Sohnes des alten Cheik Daher und seiner Anhänger habhafft zu werden; Ferner daß der Gouverneur von Bagdad einen vollständigen Sieg an den persischen Gränzen über den Kerim Kan erhalten, so daß die Pforte nichts weiter von ihren beyden Feinden in Syrien und Asien zu befürchten hätte.

Lissabon, vom 9 Nov.

Die theuersten Lebenstage unsers Königs waren nie in so bedenklichen Umständen als Freytags, den 15 dieses. Kraft und Sprachlos, doch immer mit voller Gegenwart des Geistes, setzten Se. Majestät zu Pappier, daß sie mit den H. H. Sacramenten versehen zu werden verlangten, ernannten auch auf eben dem Zettel einen Ihrer Hoffkapläne zu Verrichtung der Function. Der Päbstl. Hr. Nuntius wurde zu gleicher Zeit gebeten, eiligst zu dem Monarchen zu kommen, um Sr. Majestät den Apostol. Segen zu ertheilen welches sofort geschah, nachdem der Königl. Patient die letzte Oelung bekommen hatte. Auf den Abend, gegen 6 Uhr erhoben sich alle ausländische Herren Ministere in den Pallast, wo der Cammerherr, Graf von Prado, ihnen alles eröffnete, was vorgegangen war. Se. Majestät befinden Sich aber seit diesem Zeitpuncte besser.

Paris, vom 20 Dec.

Man sagt, jedoch wir versichern dieses nicht mit Gewißheit, daß die Prinzeßin Elisabeth der Hauptgegenstand der Reiße Sr. Majestät des Kaysers seye, und daß diese unvergleichliche Schwester des Königs ihn mit einem Compliment in deutscher Sprache bewillkommen werde.

Nach den jüngsten Briefen aus Lissabon soll der König in einer vollkommenen Schlassucht ohnempfindlich da liegen, und die Krankheit von einer so bösen Art seyn, daß es viele spirituose Essenzen und Eßig erfordre, für die Umstehende zu erleichtern.

Warschau, vom 18 Dec.

Bereits am 10ten traf der Cron-Notarius, Graf Rzewuski, von der Gränze wiederum herein. Das Duell gieng in Gegenwart vieler Officiers vor sich. Sowohl der Graf, als der General Kozlowski, schossen zu gleicher Zeit. Kozlowski war in die Seite geschoßen; soll sich aber, nachdem man ihm die Kugel herausgezogen, in der Beßerung befinden, und schon an seine Gemalin geschrieben haben.

Der Stadt Thorn hat man preußischer Seits Execution auf ihre Güter wegen einer Schuld gegeben, welche der D. Geret bey dem Hrn. von Benoit, nicht für die Stadt, sondern für sich selbst, gemacht hat.

Man hat hier versichern wollen, daß der Herr von Benoit in wichtigen Angelegenheiten nach Paris gehen werde.

Am Sonnabend wurden hier 4 Pohlen enthauptet, welche 5 Meilen von hier einen Einsiedler erschlagen, und ihm 300 Ducaten abgenommen hatten.

Aus dem Brandenburgischen, vom 25 Dec.

Die 2 Prinzen und die jüngste Prinzeßinn Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Preußen, sind in Potsdam mit den Blattern befallen, und der geheime Rath Cothenius ist deshalb dahin beruffen worden. Aus diesen Ursachen sind Se. Königl.

nigl. Hoheit und Dero Gemahlinn noch nicht in Berlin eingetroffen, und man weiß auch nicht, ob und wann Dieselben daselbst eintreffen werden.

Nach Briefen aus Petersburg, ist der Graf von Byland, welcher ehemals in Seediensten ihrer Hochmögenden, der General-Staaten, gestanden, und im letztern Kriege auf der rußischen Flotte diente, von dem Grafen Spiridion-Bonin-Robassoni aus Sardinien in einem Zweykampfe zur Erde todt gestreckt worden, und hat letzterer sich in den Hof des königl. französischen Ministers geflüchtet.

Preßburg, vom 27 Dec.

Die hiesige Ev. Kirche ist, wie schon gedacht vor kurzem fertig und feyerlich eingeweyhet worden. Der Zulauf war ausserordentlich. Viele Catholische Edelleute wohnten der ganzen Handlung bey, und schienen äußerst gerührt und erbauet zu seyn. Die Kirche ist von Stein, prächtig von Stein, prächtig von innen und von aussen, und eben so groß, wie das vorige hölzerne Gebäude. Die Handwerksleute, als Tischler, Zimmerleute, und Schlösser, haben das Benöthigte umsonst verfertiget, und dennoch kostet die Kirche ein großes Capital. Aber sie darf sich auch von jedem sehen lassen, und wir glauben nicht, daß in ganzen evangelischen Landen eine schönere gefunden werden kann. Se. Majestät der Kayser haben verstattet, Höchstdero Bildniß darein aufzuhängen. Es ist in Lebensgröße und von einem berühmten Mahler. Das Altarblatt, welches aus Sachßen geschickt worden, ist sehenswerth, stellet vor die Jünger, die nach Emaus gehen, und Christum beym Brodbrechen Abends bey Licht erkennen. Sowohl die Erfindung als die künstliche Mahlerey rühret von dem berühmten Professor und Director der churfürstl. sächsischen Mahleracademie in Leipzig, Herrn Adam Friederich Oeser, her, welcher an seinem Geburtsorte hiemit ein stetes Andenken stiften wollte.

Speier, vom 28 Dec.

Heute frühe um 3 Uhr spürten wir ein Erdbeben. Man empfand starke Bewegungen mit untermischtem Gepolter an Thür und Thoren, auch am Steinwerk in den Zimmern: jedoch gieng alles in Zeit zwey Minuten, Gott sey Dank, ohne Schaden vorbey.

Mannheim, vom 29 Dec.

Gestern Morgens gegen halb 4 Uhr sind hier zween fürchterliche Erdstösse an einigen Orten mehr, an andern weniger heftig verspüret, und viele Menschen dadurch aus dem Schlafe gewecket worden. Das Schwanken der Erde war so stark daß an manchen Orten liegende Sachen von ihrer Stelle verruckt, und tönende Instrumente zu einigem Laut oder Klang beweget worden sind. Uebrigens war der Himmel hell, die Witterung kalt und eine große Windstille.

* * *

Beym Schlusse dieß fehlen noch verschiedene Posten, worunter auch die Engl. vom 26 Dec. die heute hätte eintreffen sollen, aber vor dem ausserordentlich reichlich gefallenen Schnee auf unsren Gebürgen nicht fortkommen können.

In der Lübeckischen Buchhandlung ist zu haben: 1) la Destinee, ou Memoires d'une Dame de qualité, 12 gr. 2) Histoires secretes du Prophete des Turcs, 10 gr. 3) Histoire des Messieurs Paris, 8 gr. 4) les Momens perdus, ou l'histoire d'Adelaide, Anecdote morale, 10 gr. 5) Lettres chinoises, indiennes, & tartares a Msr. Paw, 20 gr.

Anhang zu Num. 2.

Cassel, vom 28 Dec.

Zehn Tage vor dem zweyten Siege der königl. Großbritt. Truppen über die Rebellen langte die zweyte Division der Fürstl. heßischen Völker, unter dem Commando Sr. Exc. des Herrn General-Lieutenants von Knyphaußen bey Neu-York an und also eben noch zu rechter Zeit, um an der Ehre des Tages Theil zu nehmen.

Einige deutsche Zeitungen wollen den Americanern ihre Schläge wieder abnehmen, und den Sieg bezweifeln, allein vergebens: folgender umständlicher Bericht wird allen Zweifel heben. Er kommt nicht von unsren Truppen. Diese gleichen ihren Vorfahren, die lieber große Thaten zu verrichten als solche zu beschreiben pflegten. Die Relation ist von Hn. Thomas Dilkes an Lord** und traf hier eben zu rechter Zeit ein, um uns vergnügte Weinachtferien zu machen.

Im Lager bey New-Plains, Sonntags am 3 Nov.

Mein theurer Lord,

"Am 11 Oct. brachen wir unsre Zelter ab; nämlich dieses geschah von der Reserve der leichten Infanterie und Gardes, auch dem Donopischen Grenadier- und Jäger-Corps; wir nahmen unsern Marsch über die Vorposten auf Neu-Yorks-Eyland, ließen aber ein Corps Hessen daselbst, wie auch die dritte und 4te Brigade und die 5te zu Neu-York; alle zusammen standen unter dem Commando des Lords Percy. Wir schifften uns zu Turtle-Bay ein, und segelten den Ostfluß hinauf, paßirten Hellgates und landeten in Trogwick. Ohne Widerstand marschirten wir über ein sehr beschwehrliches und vestes Land, das mit Steinen und Pallisaden und aneinanderhangenden Felsen, Waldungen, und sogar solchen angefüllet war, die noch niemalen gebauet waren. Einige wenigemal wurde gefeuert. Die Rebellen hatten die Brücke, welche die Erdzunge und das veste Land mit einander vereinigt, abgebrochen, und hatten einige kleine Werke aufgeworfen. Wir machten Halt, und blieben die Nacht unter den Waffen. Unglücklicher Weise tödtete ein Schuß der Feinde, aus einem Sechspfündner, drey Grenadiers vom 43ten Regiment, und einige wenige aus den auf Schildwachten ausgestellten, wurden verwundet. Die 1te, 2te und 6te Brigade von Long-Island, landete am Abend, und am 17ten giengen wir wieder zu Schiff um weiter anzurücken. Die leichte Infanterie, die die Reserve ausmachende heßischen Jäger und Grenadiers wurden in Böten übergesetzt, deren jedes 50 Mann aufnahm, und so landeten sie abermals in Pelhamsmanor ohne Widerstand; obgleich die Beschaffenheit des Landes unsre Landung dörfte sehr beschwerlich gemacht haben. Da wir weiter vorwärts marschirten, um die Landstrasse, welche nach Connecticut führet, zu gewinnen, machten die Feinde, hinter den Felsen-Mauren, allerhand Anstalten zur Vertheidigung, und einige Leute von uns wurden verwundet. Der Oberste Musgrave und Capitain Evelyn von der ersten Briga-

gade leichter Infanterie, wurden, als sie von einem Wald her avancirten, verwundet. Die reguläre und langsame Avancirung der heßischen Grenadiers, war, in Vergleichung der schnellen Bewegung der unsrigen, ungemein schön anzusehen. Die Grenadiers hatten ausser uns noch einen sehr lebhaften Marsch auszuhalten, der auch wirklich seine Wirkung that, und wir bemächtigten uns der Strasse. Des Nachts lagen wir unter den Waffen, und den folgenden Tag schlugen wir ein Lager auf, da sich die Feinde in einige Werke retirirten, deren sie sehr viele und mit ungemeiner Erfahrung aufgeworfen hatten.

Den 21ten bewegten wir uns auf die Höhen von Neu-Rochelle, und Tags darauf campirten wir daselbst. Der Oberste Rogers mit seinen Neuyorks-Compagnien, war zu Mahamach; Er ward angegriffen, und verlor einige Mann; sie hielten sich aber wohl, und trieben die Rebellen zurück. Diese hatten sehr viele Läger in Philippshausen, in einer sehr vesten Gegend. In der That, das ganze Land, so weit wir über solches haben kommen können, und so weit man nur sehen kann, ist eine unterbrochene Kette von vesten Posten. Am 25ten machten wir noch eine andere Bewegung zu unserer Rechten, und gewannen die Straße nach New-Plains, wo die Rebellen das Vorhaben hatten, uns zu erwarten. Wir campirten gegen ihnen über. Am 27ten brachen sie in der Nacht ihre Zelter ab, und marschirten von New-Plains weg, an den Bronxs-River, wo der größte Theil ihrer Armee campirte. Am 28ten brach die ganze Armee die Zelter ab, und setzte sich in den Marsch. Auf unserm Marsche, welcher, so viel es die Beschaffenheit der Gegend erlaubte, in Colonnen geschahe, hatten die vorausmarschirten Gardes und Jäger öftere Scharmützel, und die drey Brigaden thaten ihre Schuldigkeit. Die Colonnen, welche Halt gemacht hatten, hatten den Bronxsfluß in ihrer Fronte; auf der andern Seite waren die Rebellen, und ein solches Terrain, dergleichen ich niemalen gesehen habe. Der Fluß ist schmal, tief, mit abwechselnden Sandbänken. Nahe beym Durchgang des Wassers, wo man durchwaden konnte, war es voll Felsen, und eine schwer zu ersteigende Höhe; nicht weit davon war eine kleine Brücke, wo die Rebellen einige Kanonen hatten, welche sie völlig commandirten; auf der Rechten und dieser gegen über stand die Reserve in einer Linie.

Die leichte Infanterie, welche ein wenig avancirt war, stand in unsern Flanken, und die Gardes in unsern Rücken. Die Rebellen marschirten so bald sie unserer gewahr wurden, gegen 6000 Mann aus ihren Linien, und postirten sich auf die Anhöhen über der Durchfahrt des Flusses. Sie hatten da einige Artillerie und zugleich die Insolenz, solche Bewegungen zu machen, als wenn sie unsre linke Flanke umgeben wolten. Die zwente Brittische Brigade, welche aus dem 5ten, 28ten, 35ten und 49ten Regiment bestand, marschirte mit einem Heßischen Bataillon, und einigen leichten Dragonern, in Colonnen herab nach dem Durchgang des Flusses und nach dem Orte, wo die Rebellen einige verdeckte Kanonen hatten; unerachtet jene viel von dem Kartätschenfeuer erleiden mußten. Sie paßirten dann den

Digitized by Google

den Fluß, und machten nach meiner Meinung, eine solche unerschrockene Attacke, als noch jemalen gesehen ist: Denn sie musten die steilesten Anhöhen, als auf deren Spitzen die Rebellen standen, besteigen. Wir bemächtigen uns aber der Höhen, und die schlechten Kerlen liefen davon. Die Hessen verloren viel, als sie, mitlerweile daß unsere Regimenter vorwärts drungen, sich noch im Thale formirten; und dem kann man es auch gar wohl zuschreiben, daß der Rebellen Geschütze bey unserm Avanciren über uns weggieng. Das 18te Regiment hat am meisten an Mannschaft gelitten; Capitaine Deering von diesem Regiment, ist getödtet, und ein andrer Officier verwundet. Oberster Carr vom 35ten Regiment ist todt, und auch Lieutenant Eagle, und 2 Officier verwundet. Capitaine Gore und Lieutenant Joschyt vom 49 Regiment getödtet; Oberster Walcot von dem 5ten Regiment verwundet.

Unser Verlust belauft sich gegen 200 Mann an Getödteten und Verwundeten. Ungehindert aller Vortheile, welche die, wie alle Rebellen, flüchtige gehabt haben, haben sie beydes sowohl vorher als nach diesem einen beträchtlichen Verlust gehabt. Man rechnet eine grosse Anzahl Verwundeter, und wir haben, mitlerweile die Geschlagene sich in ihre Werke retirirten, zwischen 2 und 300 begraben. General von Heister occupirte das Terrain auf dem linken Flügel und die 1te Brigade fassete Posto darauf. Gestern Morgen haben die Rebellen ihre Linien verlassen, und haben sich nach Connecticut und den Hochländern zu, gezogen. Die Berichte darüber stimmen nicht überein; daß sie aber auf und davon sind, ist gewiß. General Lee, sagt man, wäre nach Rhode-Island marschirt; weil er gemuthmaßet, daß wir noch vor dem Ende des Feldzuges, ein Auge darauf hätten. Kingsbridge ist evacuirt, auch das Fort Independants, welches zwischen uns und ihnen ist. Sie sind noch in Fort Washington, welches auf Neuyork Island ist. Unsre Communication damit ist vollkommen offen, und sie dörffen und können sich daselbst nicht lange halten; Sie müssen jetzt fechten oder fliehen. Ihre beste Tapferkeit wird seyn, daß sie sich ergeben. Ich habe Sie ermüdet, mein theurer Lord; Sie wollen mich deßfals entschuldigen; Hinzufügen muß ich aber, daß wir auf Befehl bereit sind, sie zu delogiren. Ich habe dieses sehr eilig geschrieben; Sie werden aber noch bessere Berichte haben. Ich muß Ihnen auch noch von einer vortreflichen Sache Nachricht ertheilen, die einen Sergeanten und 12 Dragoner betrifft. Diese traffen auf eine Redoute; sie bestiegen das Parapet, tödeten 4 Mann, und nahmen den Capitain und 17 Gemeine gefangen; 19 andere liefen davon. Es wird von einer Expedition der Truppen unter Clintons Commando gesprochen; man nennt aber den Ort nicht: Ich bilde mir Rhode Ißland ein; andere aber die südlichen Gegenden. Hier wird von allen Deserteuren der Rebellen erzehlet, daß diese sehr mißvergnügt wären. Sie sprechen, und sie sagen es auch mit einigem Grunde: Wir werfen Werke auf, und dann verlassen wir sie wieder. In der That ist es auch zu verwundern, daß sie solche weitläuftige, mit grosser Mühe errichtete Werke, so leicht auf-

aufgeben können, und dieses bringt sie auch in solche Verachtung, daß man es detestirt, wann sie noch Soldaten seyn wollen. Wir haben alle unser größtes Zutrauen auf General Howe. Die Armee ist überhaupt gesund und bey dem größten Muthe, und es mangelt uns an nichts, und die Gelegenheit zu zeigen, was wir thun können, haben wir jetzt auch gehabt. Die Rebellen verbrennen alles, und wir treffen selten etwas mehr als leere und verlassene Häußer an. Bey ihren Retiraden richten sie größere Verwüstungen als wir selbst an.

Es ist Georg Hein, so die Maurer Profeßion erlernet, und ein von seiner Mutter Catharina verwittibten Heinin zu Döhla Anno 1769 erkauft gewordenes Canzley Mannlehen Güthlein allda auf sich recognosciret, von gedachten Döhla aus fort, in kayserliche Kriegsdienste gegangen, von deßen Aufenthalt aber zeithero nichts mehr zu vernehmen gewesen. Da nun dessen vorgenannte Mutter bey einen hochfürstl. Lehenhof den unterthänigsten Antrag dahin gemachet, daß sothanes Lehengüthlein, theils zu Verbeßerung des Lehens selbst, theils um ihrer Verpflegung willen, auf ihren jüngsten noch vorhandenen Sohn, Johann Hein, nunmehro überschrieben werden möchte, und dann von hiesigen hochfürstl. Lehenhof an das hiesige hochfürstl. Castenamt per rescriptum de 30 Oct. h. ai. der gnädigste Befehl dahin ergangen, denselben per edictales auf eine gewiße Tagsfarth zu Respicirung seiner Lehen vor zu laden: Als wird ernannter Georg Hein hierdurch vorbeschieden und citiret, sich a dato an und binnen drey Monathen, wiederum einzufinden und das auf sich recognoscirte Canzley Mann-Lehen Güthlein zu Döhla zu beziehen, im Fall seines fernern Ausbleibens aber derselbe zu gewärtigen, daß berührtes Lehen seinem jüngern Bruder überschrieben werden solle. Datum Bayreuth, den 12 Dec. 1776.

Demnach von einer Hoch- und Wohllöbl. Hospital-Inspection und Administration dahier mediante Decreto vom 25ten passato, & præs. anteheft. resolviret worden, die vorhabende anderweite Verpachtung der sämtlichen Hospital-Teiche, durch ein öffentliches Patent dem Publico bekannt zu machen; Als beschiehet solches hierdurch, mit dem Anhang, daß der oder diejenigen, so selbige zu erpachten Belieben haben, sich Montags den 13ten nächstkommenden Monats Ianuarii 1777. bey dahiesigen Hospital-Amte anmelden, die Verpacht-Conditiones vernehmen, und sodann ein raisonnables Locarium ad Protocollum offeriren können. Signatum Hof, den 23 Dec. 1776.

Nachdeme Johann Georg Knoll, ein Beckenknecht, allhier gebürtig, seit Ao. 1744. von seinem Aufenthalt, Leben oder Tod, nichts mehr wissen lassen; So wird ihme, oder dessen allenfalls vorhandenen rechtmäßigen Leibeserben, hiermit in vim Citationis Edictalis angefügt, daß er oder sie, binnen 6. Monaten, sich allhier melden, oder gewärtigen sollen, daß dessen unter Vormundschaftl. Administration stehendes Recht-Väterliches Vermögen, seinen Geschwistern, gegen Caution, werde ausgeantwortet werden. Sign. Closter Solnhofen, an der Altmühl, bey Pappenheim, den 19 Nov. 1776.

Hochfürstl. Brandenburg. Onolzbach. Verwalter-Amt allda.

Durch diese Nachricht wird dem geehrten Publikum bekandt gemacht, daß Johann Georg Schmalfuß, Gastgeber zum brandenburgischen Hauß zu Hof auf dem dasigen Rathhauße einige Maskenbälle gegen Erlag 12 gl. frkl. Entrée für eine Person zu geben gesonnen ist. Es werden diese Bälle mit dem 14. Jenner 1777. ihren Anfang nehmen und alle Dienstage den Fasching hindurch fortgehalten, wo nebst einer gut besetzten Musik, wohlbeleuchteten Saale, prompte Bedienung mit Speißen, Weinen und andern Erfrischungen gewiß und um sehr billigen Preiß zu erwarten ist. Er verspricht sich um so mehr einen zahlreichen Zuspruch, da er es an nichts ermangeln lassen wird, seine Gäste sattsam zu vergnügen. Hof, den 28 Decemb. 1776.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num 3.) Dienstags, den 7 Januar 1777.

Schreiben eines deutschen Officiers im Lager bey Fort Chamble, den 18 October

Aus meinem Brief, welchen ich auf dem St. Lorenz-Fluß geschrieben, werden Sie ersehen haben, wie langweilig und verdrüßlich unsere Fahrt gewesen. Den 16 Sept. kamen wir zu Quebeck an, erhielten aber sogleich Befehl nach Trois Rivieres zu seegeln. Der Wind war und blieb contrair, dergestallt, daß wir biß den 25 kaum eine Stunde Weegs zurück gelegt hatten. Hier erhielten wir Ordre umzukehren, wurden zu Quebec debarquirt und marchirten zu Lande hieher. Man rechnet 33 deutsche Meilen. Unterweegs hatten wir nicht mehr als 3 Rasttäge und ruckten den 13 Oct. in das Lager.

Quebec, als die Hauptstadt und Residenz des General-Gouverneurs von ganz Canada, welche gegenwärtig der Generallieutenant Carlton ist, fällt sehr schön in die Augen. Die Stadt liegt an einem Berge und bestehet ungefehr aus 2000 Häußern, welche alle nach französischer Art und maßiv gebauet sind. Dieses giebt eine große Idee. Allein die Häußer sind, wie in ganz Canada, mit Brettern gedeckt, weil man glaubt, daß sie am besten für die Kälte schützten, die Zimmer mit Brettern abgetheilt und nur in den wenigsten Häußern überkälkt oder mit Tapeten beschlagen. Die Stadt ist nicht gepflastert und daher bey kothigtem Wetter von der obern Stadt in die untere fast nicht zu gehen. Von der Landseite ist solche sehr gut fortificirt, von der Seite des Flusses wird sie von einer Art Citadelle und dem Hafen verthaidiget, der aber im Winter zufriert. Der General der Rebellen, Montgommeri, wollte sie im vorigen Winter von dieser Seite mit stürmender Hand einnehmen, wurde aber, wie Sie wissen, davor erschossen. Er liegt bey dem St. Johns Thor am Walle begraben und hat nicht einmal einen Stein, vielweniger ein so kostbares Monument, wie die Herren Zeitungsschreiber in Europa berichtet haben. Sonst kann ich Ihnen aufrichrig versichern, daß wir alle nicht geglaubt haben, in ein so wohl angebautes Land zu kommen, als es würklich ist. Von dem Cap Barnabe an ist es bebauet und das kleinste Kirchspiel enthält 200 Häußer. Wir haben auf dem ganzen Marsch cantonirt. Bis Roselle sind die Einwohner alle eifrige Royalisten. Von da an aber sind

viele

Digitized by Google

viele zu den Rebellen übergegangen, die sich jedoch jetzo, da es mit solchen schief gehet, mehrentheils wieder in ihre Häußer einschleichen. Man thut, als wenn man sie nicht bemerkte. Der General Carlton hat die Rebellen auf dem Lac Champlain geschlagen, 3 Fregatten erbeutet, 5 in den Grund gebohrt. Den Rest ihrer Flotte hat er in der Bay Cumberland eingeschlossen, und darauf Crown-Point weggenommen. Die Situation unserer Truppen ist diese. Der General Carlton, welcher die Armee in Canada commandirt, steht mit Engländern, Canadiern und Wilden vor der Bay, der General Riedesel mit der ersten Division Braunschweiger Truppen auf der Insel aux Noix, 4 Meilen von hier, der General Philipps mit 2 Regimenter Engländern, den Braunschweigischen Dragonern und dem Bernerischen Bataillon bey St. Jean, 3 Meilen von hier und dann im hiesigen Lager, der Braunschw. Oberste von Specht mit seinem Regiment, 2 Regimentern Engländern und dem Rhezischen Regiment. Einen vollkommenen Abriß kann ich Ihnen nicht von den Rebellen machen, indem ich bißher nichts als einzelne Gefangene gesehen habe, welche sehr schlecht discipliniert sind. Ihre Bravour können Sie daraus sehen, daß 20000 Mann, auf die bloße Nachricht von der Ankunft deutscher Truppen, einen Strich Landes von 30 deutschen Meilen verlassen haben, in welchem die mehresten Einwohner auf ihrer Seite gewesen, welcher voller Wälder und durch so viele Flüsse durchschnitten ist, daß wir keinen Marsch von 3. Meilen thun können, da wir nicht über 2 oder 3, davon der kleinste 3000 Schritte breit ist, mit Booten übersetzen müssen.

Wien, vom 1 Jan.

Abgewichenen Dienstag haben die Herren Präsidenten der hohen Stellen Ihre Rechenschafft von den im abgewichenen Jahre vorgefallenen Staats- und Landes-Angelegenheiten vor dem Allerhöchsten Throne abgeleget und sind unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit von beeden Majestäten wiederum entlaßen worden.

Heute, als am eingefallenen Heil. Neujahrstage haben sich Vormittags der hohe und niedere Adel in allergrößter Gala nach Hofe begeben um den allerhöchsten Majestäten die allerunterthänigsten Neujahrswünsche abzustatten. Alle hohen Erzt-Aemter Verwesere begaben sich mit Ihren Subalternen in schönster Ordnung nach Hofe und wurden zum Handkuß gelassen: Hierauf verfügten sich Se. Majestät der Kayser unter Vorraustrettung der K. K. geheimden Cämmerer, der Mitglieder der uralten Universität, des Stadt-Magistrats und der K. K. Adelichen Garden wovon die Ungarische ganz prächtig neu uniformirt war, in einem massivvergoldeten Gala-Wagen nach der St. Stephans-Kirche, wohnten daselbst dem Hochamte auf das allererbaulichste bey und kehrten nach vollbrachter Andacht in eben dem feyerlichen Zuge wiederum nach der Hofburg zurück, um unter einem Baldachin öffentlich zu speisen.

Von den großen gewöhnlichen Promotionen ist biß dato noch weiters nichts bekannt, als daß der Herr Fürst Carl Lichtenstein und der Herr General Laudon zu General Feld-Marschalls ernennet worden. Heute Abends ist bey Hofe groß Apar-

Apartement, allwo mehrere Promotiones vor sich gehen und ruchbar werden mögten. Vorgestern traf allhier aus Warschau ein Courier ein und ein anderer bekam sogleich den Auftrag, die Ruckantwort zu überbringen.

Uebrigens werden auf hohen Befehl in den Vorstädten und Gründen alle sich aufhaltende Weibs-Personen aufgeschrieben, ohne daß noch die Absicht hierzu eigentlich bekannt worden.

London, vom 24 Dec.

Noch am 21ten Abends erschien endlich die so lange erwartete Hofzeitung mit folgendem, nach der Weise des Hofs, sehr bescheidenen Bericht von den letztern blutigen Vorfällen.

Whitehall vom 21 Dec. 1776. Die königl. Schiffe, der Thätige und der Fowey, sind von Neu-York angekommen; sie haben aber keine Briefe vom Ritter Howe mitgebracht, der, als diese Schiffe Neu-York verließen (den 13ten vorigen Monats) mit seiner Armee in das Land hinein ziemlich weit von dieser Stadt vorgerücket war.

Folgende Umstände hat man von den Operationen der Truppen Sr. Maj. erhalten:

Die Garde, die leichte Infanterie, das Corps de Reserve und die hessischen Grenadiers und Jäger unter dem Obersten Donop, verließen ihren avancirten Posten in der Neu-York Insel und nachdem sie in der Turtle-Bay sich eingeschiffet, fuhren sie den östlichen Theil des Flusses durch die Höllen-Pforten (Hell-Gates) hinauf und landeten in der Erdzunge, die Frosch-Zunge genannt. Als sie über diese Erdzunge gekommen waren, fanden sie, daß die Rebellen die Brücke, wodurch sie mit dem vesten Lande zusammenhängt abgeworfen und Fortificationen gegenüber aufgeworfen hatten. Alle diese verschiedene Corps wurden dahero durch die 1te, 2te und 3te Brigade, die man aus Long-Island detaschirte, verstärkt, setzten darauf sich wieder in Boote und landeten am 18ten ohne Widerstand in der Herrschaft Pelham (Pelhams-Manor). Nachdem sie hierauf unter dem Feuer der Rebellen, die hinter einer steinernen Mauer verschanzt waren, weiter fortgerückt, gewannen sie endlich die Straße, welche von Connecticut nach der Königs-Brücke gehet. Aus Besorgniß, daß man ihnen ihre Communication, die sie gegen Osten hatten, abschnitte, verließen die Rebellen ihr Lager bey der Königs-Brücke und dehnten ihren linken Flügel gegen eine Kette von Felsen-Gebürgen, die weisse Plaine genannt, aus; den 21ten nahmen die leichten Truppen die Anhöhen von Neu-Rochelle ein: der Oberste Rogers, an der Spitze der neuerrichteten Yorker Compagnien, ward in seinem Posten zu Maramack angegriffen, schlug aber die Rebellen zurück und tödete ihnen viele Leute.

Den 25ten marschierten die avancirten Partheyen nach der Strasse, welche nach der weißen Plaine gehet: hier machten die Rebellen Mine, als ob sie Stand halten wollten: aber, am 27ten brachen diejenigen, so diesen Posten innen hatten, zu Nachts, ihre Zelter ab und zogen sich gegen den Eingang gedachter Plaine zuruck, wo das Groß ihrer Armee verschanzt war und den Broux-Fluß in der Fronte hatte, dessen Zugänge sehr morastig und durch welchen keine Furt als an einem Ort gehet, wo dessen Ufer sehr steil und voller Felsen sind. Den 28ten marschier-

te unsre Armee in verschiedenen Colonnen, um die Rebellen anzugreifen, welche, auf unsre Annäherung, 8000 Mann detaschirten, ihre Linien verließen und sich auf eine sehr steile Anhöhe, die der Furth gegen über lieget, postirten.

"Die aus dem 5ten 28. 35 und 39ten Regiment bestehende Brigade ruckte aber dem ohngeachtet, durch ein Bataillon Hessen und ein Detaschement Dragoner unterstützt, in die Plaine hinab und passirte die Furth, und ohngeacht die Rebellen, welche mit Carteschen schossen, ihnen hart zusezten, so erstiegen unsre Soldaten doch mit der größten Unerschrockenheit die Berge, griffen die Rebellen, welche diesen Posten defendirten, an, zerstreuten und verfolgten sie biß in ihre Retraschements in den weißen Ebenen, wo der General Howe sie den 1 November anzugreifen gedachte, aber, da ein starker Regen ihn hieran verhinderte, so verließen die Rebellen ihre Retrachements die Nacht darauf und retirirten sich gegen Connecticut und in die Gebürge: Sie haben, ehe sie die Königsbrücke räumten, die Baracken angezündet die sie zu ihren Winterquartieren erbauet gehabt, ein Detaschement unsrer Truppen besetzte ihr Lager, wo man ausser 60 biß 70 Canonen, eine Menge Lebensmittel antraf die die Rebellen verdorben hatten und viele Fässer Rum, welchen der General auf den Boden schütten ließ: Man weiß noch nicht genau, wie stark unser Verlust bey diesen verschiedenen Attaquen: man glaubt aber, daß die Zahl der Getödeten und Verwundeten auf 190 oder 200 sich belaufe."

Da in diesem Hofberichte nichts von dem Verhalten und dem Contre-Manövre des General Washington gedacht wird: so ersetzen die hiesigen Zeitungen diesen Mangel durch folgendes Schreiben von einem Particulier, welcher in königl. Diensten und ein Augenzeuge gewesen zu seyn scheinet.

"Da der General Howe sahe, daß es unmöglich, die Retranchements der Feinde, wenn er sie in der Fronte angriffe, zu forciren, so machte er die nöthigen Dispositionen, um sie in die Flanke zu nehmen: aber Washington, der sein Vorhaben vermuthete, warf den General Putnam mit einem Corps von 1200 Mann in das Fort Washington, um die Königl. Truppen einige Zeit zu amüsiren und ihre Progressen aufzuhalten, indes er durch Veränderung seiner Stellung zu seinem Rückzug sich anschickte.

Bey unsrer Ankunft zu Westchester bekamen wir die Bagage des Generals Lee in unsre Hände: den 26 machte der General Howe Anstalt, Hn. Washington anzugreifen, aber der starke Regen welcher unsren Leuten gerad ins Gesichte gieng, und welche ausserdem acht ganze Stunden unter dem Gewehr gewesen waren, nöthigte ihn den Vorsatz aufzugeben. Eben dieser Regen gab Hn. Washington Zeit, alle seine Feldstücke zu retten und den 27 früh, formirte eben die Flanke, welche wir angreifen wollten, seine Arriergarde und war sehr vortheilhaft postirt indeß das Corps d' Armee schon sehr weit gegen den Hudson-Fluß war. etc.

Hier spotten die Freunde der Americaner über die Hofrelation und den Abzug der Rebellen aus ihren Verschanzungen (die sie doch nicht willens gewesen seyn mußten zu verlassen, da sie zu den Winterquartieren sich darinnen angeschickt) wird nun als der pfiffigste Streich des Hn. Washington herausgestrichen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 4.)

Donnerstags, den 7 Januar 1777.

Extract-Schreibens d. d. Cassel, den 28 Dec. 1776.

Ich weiß, mein Freund, Sie nehmen Antheil an den Progreßen der heßischen Truppen in America; ich melde ihnen dahero was der hiesige englische Gesandte von Fausset, welcher heute von hier nach Hannover abgereiset, gestern erhalten: den 18 Oct. langte der General Lieutenant von Kniphausen mit seiner Division bey General Howe an: den 28 machte ersterer eine Attaque auf Kingsbridge und manoeuvrirte so treflich, daß der Feind sein wohlbesetztes Lager verließ, mit Verlust von 70 schwehren Canonen, und einer starken Anzahl von Todten. Der Hr. General-Lieutenant von Heister ist mit einem Corps bey Persch, zwischen Neuyork und Philadelphia, übergegangen, und nach letztem Ort zu marschiret. Der General Howe schreibt, die besondere Erfahrung der Kriegswissenschaft so Hr. General-Lieutenant von Kniphausen besitzet, und die Bravour der Hessen hätte das Meiste zu vorbesagten Sieg beygetragen.

Rotterdam, vom 31 Dec.

Man erinnert sich, daß kurz vor dem Abzuge der Washingtonschen Armee aus Neu-York, in dieser Stadt eine Verschwörung der königl. Gesinnaten ist entdecket worden, welche nichts geringers in Petto hatten, als sich der Person dieses Generals und der übrigen Häupter der Provinzialen zu bemächtigen, und sie an den Gen. Howe auszuliefern. Die damaligen Nachrichten redeten nur dunkel von dieser Sache: viele hielten alles für Fabel. Allein, mit den letztern aus America in Londen eingegangenen Nachrichten vernimmt man Umstände, die die Begebenheit ausser Zweifel setzen und verdienen solche, genau erzehlt zu werden. Wir machen mit dem Protocoll den Anfang, welches bey der Eroberung von Neu-York in dem Cabinet des Secretairs des ehemaligen Neu-Yorker Congresses ist gefundkn worden, und lautet selbiges wörtlich also:

"Wilhelm Collier, ein Aufwärter in dem Gasthofe zum königl. Hauße in Neu-York kam zu Hn. Schmidt, einem Innwohner der Stadt und sagte ihm, daß er Dinge von äusserster Wichtigkeit ihm anzuvertrauen hätte, und anvertrauen wolle, wenn man ihm genugsame Sicherheit wegen seiner Person gebe. Hr. Smith versicherte ihn, wie er vielmehr, statt bestraft zu werden, die größten Belohnungen zu gewarten hätte, wenn dasjenige, so er entdecken wolle, wirklich von Erheblichkeit wäre: Collier sagte denn aus, wie daß viele Einwohner ordentlich alle Abends

Digitized by Google

Abends in benannten Gasthauße zusammen kämen, daß er sie oft verächtlich vom Congreße habe sprechen hören, daß er sie zu wiederhohltenmalen angetroffen, als sie Briefe geschrieben, daß sie aber jederzeit, wenn er käme, das geheimnißvolleste Stillschweigen beobachteten: Diese Zurückhaltung habe ihm Verdacht schöpfen laßen, daß sie vielleicht nicht bloß zum Zeitvertreibe zusammen kommen müßten: er hätte sich daher in einer Kammer, welche nur durch einen Verschlag von der ihrigen unterschieden wäre, verborgen; da habe er sie unter andern von einer in der Provinz New-York und den benachbarten Colonien errichteten Verbindung reden hören, um sich der verdammten, wie sie es nannten, Bedrückung des Congreßes zu entledigen; daß er sehr deutlich aus ihren Reden abgenommen, daß man bereits Waffen unter die Verschwornen ausgetheilt, und daß der Anschlag gefaßt sey, sich einiger der vornehmsten Chefs der Americanischen Armee zu bemächtigen und sich zu den Royalisten auf Staaten-Island zu begeben: weiters habe er gehört, daß die Mißvergnügten einen steten Briefwechsel mit den Feinden der Republik unterhielten, welche vermitlelst derselben von allem Nachricht bekämen, was bey den Colonisten vorfiele und giengen ihnen diese Verräther mit Geld und Rath wenn sie deßen benöthiget an Handen. Hr. Smith befragte den Angeber wegen der Namen der Verschwornen: derselbe nannte ihm verschiedene; unter andern die Hrn. Forbes, Garrison, Trocksal, Burke, und Sebring, welches seinem Angeben nach die Häupter wären.

Hr. Smith stellte dem Congreß eine Abschrift von dieser Aussage zu. Da man mit größter Vorsicht in der Sache zu Werke gehen mußte, so befohl man daß ein Detaschement die folgende Nacht sich des Hrn. Forbes bemächtigen und ihn in sichre Verwahrung bringen sollte. Dem zufolge verfügte sich der Hauptmann Labateau um 2 Uhr zu fruh zu gedachtem Forbes: viel Soldaten besetzten alle Ausgänge, welche ihm die Flucht hätten erleichtern können; der Hauptmann klopfet an und begehret den Haußherrn zu sprechen; auf Vernehmen, daß er im Bette sey, geht er die Treppe hinnauf stößt die Thüre ein und versichert sich seiner Person, eh er auf die Flucht denken können: man fordert ihm seine Schlüssel ab und führt ihn in das neue Stadt-Gefängniß. Den andern Tag versammlete sich der Congreß der Provinz, welchem die bey Hn. Forbes vorgefundene Papiere vorgelegt wurden, unter welchen man Briefe fand, die das ganze Geheimniß, an deßen Wissenschaft so viel gelegen war, aufdeckten: man las folgende Stücke in voller Versammlung.

Abschrift des Plans der den 13ten May 1776 errichteten Verbindung.

Erster Artickel. Wir unterzeichnete, der glorreichen Constitution von Großbrittanien fest ergebene und getreue Unterthanen unsers gnädigsten Souverains, Georg III. kommen, innigllich gerührt über die Unfälle, welche die schändlichen Kunstgriffe einer ehrgeizigen Faction über dieses Land gebracht, zusammen und verbinden uns einer gegen den andern, durch alles was ehrwürdig und heilig ist, unsre Convention zu halten, nämlich, daß wir alle unsre Kräfte ernstlich daran wenden wollen, um in America die Großbrittanische Re-

Regierung und jene glückliche Eintracht wieder herzustellen, die so lange Zeit zwischen dem Mutterlande und seinen Colonien bestanden."

Zweyter Artickel. Um diesen glorreichen Entzweck desto eher zu erreichen, werden wir durch alle mögliche Mittel trachten, unsre Mitbürger mit dem Geiste der Treue zu erfüllen, indem wir ihnen die Tyranney, die hinterlistigen Kunstgriffe und gehäßige Verfolgung deß Congreßes in ihren wahren Gesichtspuncte vorstellen: wir wollen keine Gelegenheit versäumen, die monstreusen Absichten dieser Versammlung rückgängig zu machen; endlich geloben die Glieder dieser Verbindung unter dem Siegel des unverletzlichsten Eides der gemeinen Sache treu zu seyn und zumalen unverbrüchlich die Geheimnisse zu bewahren, so ihnen werden anvertrauet werden.

Dritter Artickel. Man wird einen Ausschuß ernennen, der zum Besten der Sache eine stete Correspondenz mit denjenigen Gliedern dieser Verbindung unterhalte, welche in den verschiedenen Grafschaften dieser oder andrer benachbarter Provinzen wohnen: ersagter Ausschuß wird sich wöchentlich einmal zur Vollbringung dieser verschiedenen Gegenstände versamlen.

Vierter Art. Niemand wird als Mitglied dieser Verbindung aufgenommen wenn er nicht vorhero von ersagtem Ausschuß geprüft und gebilliget worden.

Fünft. Art. Sollte einer der Verbundenen auf gegen ihn entstandenen Verdacht gefänglich eingezogen, verurtheilt und dem zufolge hingerichtet werden, so wird ersagter Verbundener auf Ehr und Gewissen sich gehalten glauben kein Geheimniß zu offenbahren was auch für Mittel gebraucht werden möchten, es aus ihm zu bringen.

Hierauf wurden folgende Briefe verlesen, deren Aufschriften ausgelöschet waren.

Erster Brief.

Liebster Freund.

"Unsre gute Sache gewinnet ganz besonders in unsrer Nachbarschaft. Wir haben allen Grund zu hoffen, die grausame Tyranney bald geendiget zu sehen, die diese neue Egyptier am Volke Gottes ausüben: Der kleine Finger dieser übermüthigen Despoten, ist weit schwerer als der ganze Körper des allereigenmächtigsten Ministers: nur an ihrer Grausamkeit erkennt man ihr Regiment. Das Volk seufzt unter ihrer eisernen Ruthe, und die Vergleichung dessen was es jetzo leidet mit dem Glücke, in welchem es vor dieser Usurpirung gelebt, wird es alles unternehmen lassen, um dieß unerträgliche Joch loß zu werden. Nichts ist für unsre Tyrannen zu heilig: sie plündern unsre Scheunen und rauben uns ungestraft die Früchte unsres Schweißes und unsrer Arbeiten, und um noch einigen Schein der Gerechtigkeit bey zu behalten, zahlen sie uns in Pappier, für dessen Gültigkeit man weiter keinen Gewährs-Mann hat als ihre sehr verdächtige Treue: Sind wir ja bestimmt, unter einem Joche zu leben, so wollen wir lieber dem Löwen von Großbrittanien dienen und nicht unter den Insecten von Neu-England kriechen. Wir haben schon viele Zusammenkünfte gehalten und es verlangen so viele in unsre Verbindung aufgenommen zu werden, daß wir fürchten, ein Geheimniß das so vielen Personen mitgetheilt, dürfte endlich

irgend einem Verräther anvertrauet werden. Unsrer sind bereits nur in dieser Grafschaft über 200 und wir sind alle durch die unterbrüchlichsten Gelübde zur Verschwiegenheit gebunden. Etwas setzet uns in Verlegenheit: nämlich, wie wir dem Eid der Treue entgehen, den der Congreß allgemein will schwören lassen. Möchte der Himmel uns ein Mittel eingeben eidbrüchig zu seyn, ohne Verbrecher zu werden: wir sind alle mit Gewehr versehen, das wir vorsichtig verbergen um uns deßen im Nothfall zu bedienen, aber an Pulver und andern Munitionen haben wir den größten Mangel Die Niederlage der Rebellen in Canada machet erstaunende Wirkung auf die Gemüther: Glücket es Howe, sie zu schlagen, so wird der Abfall groß seyn und man die Einwohner zu tausenden, welche die Furcht jezo noch in den Schranken der Wünsche und des Gebets hält, die Parthie des Congresses verlassen sehen, um sich unter den Schutz der Commissarien Sr. Majestät zu begeben. Verlassen Sie sich auf unsre Standhaftigkeit und Treue; unterlassen Sie nicht uns von allen Ihren Entschließungen Nachricht zu geben, damit wir de concert agiren können. Der Ueberbringer meines Briefes Edoard Craggs, ist einer der vornehmsten Anhänger der guten Sache: Sie können sich ihm ohne Rückhalt anvertrauen. Leben Sie wohl. Gott seegne den König. Amen.

Grafschaft der Herzogin (Dutchest-Conty) den 15 May 1776.

(Das weitere folgt.)

London, vom 27 Dec.

Folgendes ist eine von den Spöttereyen der Patrioten über die letztere Hofzeitung:

"Die wahrhafte Gazette vom 21ten Dec. meldet, daß der General, Chevalier Howe gegangen sey, Gott weiß, wohin; zu thun, Gott weiß, was; mit, Gott weiß, wem: wir werden mehr von ihm hören, Gott weiß, wenn.

Man erzehlet ein sehr artig Bon-Mot von der leztverstorben Herzogin von Northumberland. Auf einer ihrer Reisen, die sie bekanntlich fast durch ganz Europa gemacht, stieg sie in einem Gasthofe in französisch Flandern ab, welcher den Schild zur Goldnen Ganß hatte. Ihr Gefolge war ganz klein und sie speißte eben so mäßig: am andern Morgen brachte der Wirth eine Rechnung von 14 Louisd'or: umsonst stellet man dem ehrlichen Flanderer vor, daß er Gewissen haben müsse: er verstehet nicht englich, selbst nicht durch Dollmetscher: man bezahlt ihn; beym Einsteigen nähert er sich dem Wagen und sagt zur Herzogin: er hoffte, sie werde auf der Rückreise wieder bey ihm zusprechen. "Ja, antwortete die Herzogin, das könnte vielleicht seyn, wenn ihr mir versprecht, mich nicht mehr für euren Schild anzusehen."

Ulm, vom 6 Jan.

Mit zuverläßigen Briefen aus Wien versichert die deutsche Chronik die traurige Nachricht erhalten zu haben, daß die große Kayserin mitten im Anschein der dauerhaftesten Gesundheit vom Schlag gerührt worden. In Wien selbsten weiß man nichts von diesem traurigen Schlage der Chronick, denn noch in den ersten Tagen dieses Jahres haben Ihro Maj. Audienz ertheilet und dem Gottesdienst in der Cammerkapell beygewohnet. Zur Beruhigung aller, die uns lesen, glauben wir hierdurch dem Wunsche der Chronik zuvorkommen zu müssen, diese Nachricht in ihren nächsten Blatte wiederruffen zu dürfen.

Anhang zu Num. 4.

Aus Franken, vom 5 Jan.

"Wenn alle bißherige Kriegsprophezey-"hungen auf ungegründeten Legenden be-"ruheten: so wollen sich doch sehr wahr-"scheinlichere Aussichten zu einem befürch-"tenden Krieg angeben. Man versichert "wenigstens aus den kaiserl. Erblanden, "daß zu Vermehrung des Kriegsetats, die "gehörigen Recruten nicht nur ausgehoben "werden; sondern auch Stuck- und Pro-"viant-Knechte schon aufgenommen sind, "die bloß bey nahen Kriegszeiten ange-"worben werden. In Sachsen wird "gleichfalls der Kriegsetat vermehrt.

Rotterdam, vom 31 Dec.

Verfolg der umständlichen Nachricht von der Verschwörung der Einwohner in Neu-York gegen den Congreß.

Zweyter Brief.

Wir schmeicheln uns, daß Sie Ihrem Versprechen nachkommen und auf den Sonnabend die Carbiner in Bereitschaft halten. Man wird deßwegen Hn. Clavering mit einem Boote abfertigen: und er ihnen Nachricht durch seinen Neger um ein Uhr zu früh geben. Das klügste wird wohl seyn, diese Flinten bey etlichen von unsren Freunden abzulegen, die nahe an dem Orte wohnen, wo Hr. Clavering anlanden soll, weil sie hernach leichter ins Boot könnten gebracht werden. Vor allen sparen sie die Vorsichtigkeiten nicht: bey einer Gelegenheit, wo es auf nichts weniger als das Leben ankommt, wenn wir sollten entdeckt oder nur verdächtig werden, ist keine, die man versäumen darf. Ich will Ihnen den Lieutenant Stell empfehlen, im Fall Sie verlegen wegen eines Mannes von Vertrauen seyn sollten: dieser Officier vermag Ihnen mit Rath und That, mit Kopf und Arm zu dienen: Gott seegne die von der guten Parthey: Seelig sind, die wohl hören!

Dritter Brief.

M. H. Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen zu dem Tode dieses Erzbetrügers, dieses gefährlichen Rädelsführer, des einen General sich nennenden Montgommery (Er ward vor Quebeck erschossen) Glück zu wünschen. Ich konnte mich bey Erblickung der verlegenen Minen, welche dieser Vorfall unsern Feinden giebt, des Lachens kaum enthalten: ihre Gesichter sind alle länger gezogen und sage ich im innersten meines Herzens: "wären doch auch alle ihre Hälße so wie ihre Gesichter: der Saal des Congreßes siehet aus wie ein Bußhauß: wir werden bey dieser Gelegenheit wieder einen Fasttag bekommen, nämlich nur eine Enthaltung von Fleisch: dann diese Tage der vermeintl. Erniedrigung in Staub sind Festtäge für die predigenden Priester und das Volk, welches man mit einer herrlichen Rede über die Verrätherey weidet, und worinnen man nicht vergißt ihm zu beweißen, daß die Rebellion eine verdienstliche Handlung sey.

Mein Nachbar Voorhuys sagt, gewiß war da Verrätherey dahinter und der brave Montgommery, der Canada erobert, würde es auch wohl behauptet ha-

haben, wenn unter seiner Armee lauter solche Leute, wie er, gewesen wären: Donald Cambell verdunkle aber den Xenophon, durch die Klugheit und Verstand, womit er den Rückzug der Americaner gemacht: Kurz, jeder spricht davon, wie ers weiß, oder sich getrauet: aber, die gute, die einzige gute Sache, die unsrige, mein Freund gewinnet täglich neue Anhänger: unsre Pächter schütteln die Köpfe: dieser Handel, sprechen sie, ist den Teufel nicht werth: Vivant die engl. Guineen, sie sind beßer als das Pappier, womit man uns bezahlt. Ich habe dieß Mißvergnügen zu benutzen gesucht: ich gab ihnen zu verstehen, der Congreß mißbrauche ihre Einfalt nur: wir würden wieder glückliche Tage sehen: und daß wir zusammen die gute alte Zeit wieder unter uns herstellen würden: endlich daß der Löwe, den man aufgetrieben habe und den man von seiner ersten Güte ausgeartet glaube, nur erst habe Milde zeigen wollen, eh er uns seine Zähne sehen lasse: seit der Zeit sehen wir uns öfter und trinken volle Pocale und auf unsren Knieen auf die Gesundheit des Königes und den Umsturz des Congresses: wir haben unsre Gesellschaft mit 50 vermehrt, lauter Leuten, die entschlossen, alles zu thun um ihren Eifer und Treue zu beweisen.

Paris, vom 31 Dec.

Indem die Tortur in Deutschland, Polen und mehrern Ländern abgeschafft wird, vernimmt man mit Erstaunen, daß in Spanien die Inquisition in alle ihre ehemalige Gewalt wieder ist eingesetzet worden. Ganz Spanien ist darüber in Furcht und Schrecken. Der König, schreibt man, habe von Scrupeln und Gewissensbissen gedrungen, den Groß-Inquisitor wieder zuruckruffen lassen, um ihm aufs neue die Sorge anzuvertrauen, die Juden, Ketzer rc. zu verbrennen. Ohnmöglich können in dem Herzen eines Königes solche Gewissensbisse seyn: sondern man ist überzeugt, daß sein geliebter Beichtvater und Gewissensrath die Entfernung des Hn. Grimaldi sich zu Nutz gemacht und in den religiösen Monarchen heftig gesetzt, und seine Gerechtigkeit überrascht hat, um einen solchen Befehl auszuwirken.

Aus Portugall laufen sehr widersprechende Nachrichten ein: der König schreibt man, erwartet nichts als den Tod und hat die Regierung in die Hände der Prinzeßin von Brasilien übergeben. Nach andern hat man den König für Regierungsunfähig erklärt, die Regierung der Königin, Schwester des Königs von Spanien übertragen und Pombal habe seinen Abschied erhalten: Die Hotels verschiedener Großen in Lissabon seyen mit Wache besetzt.

London, vom 27 Dec.

Nun will doch ein fliegendes Gerücht aus Neu-York, die Howesische Armee hätte endlich die fliehenden Americaner zum Stehen gebracht: Washington habe um einen Waffenstillstand auf 3 Monat angehalten, dieß sey ihm versagt worden, und hierauf ein Aufruhr in der americanischen Armee entstanden. —

Die Schanze Washington, soll mit Sturm erobert worden seyn.

Die 117. Ziehung der Hochfürstl. Nassau-Saarbrück-Usingischen garantirten Zahlen-Lotterie, ist heute mit denen gewöhnlichen Formalitäten und aller Accuratesse vollzogen worden, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen, als: Nr. 70. 68. 7. 83. 76. Die 118te Ziehung geschiehet den 24 Jan. die folgende aber von drey zu drey Wochen. Wießbaden, den 31 Dec. 1776.

Von General-Administrationswegen.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num 5.) Sonnabends, den 11 Januar 1777.

Wien, vom 4 Jan.

Donnerstags Vormittags haben sich die Herren Conferenz-Ministers nach Hofe begeben, um bey Ihren K. K. Majest. die allerunterthänigste Aufwartung zu machen, worauf in Gegenwart beyder K. K. Majestäten eine Conferenz gehalten worden, welche die bevorstehende Abreise unseres Durchlauchtigsten Monarchen zur Absicht gehabt haben soll. Freytags wurde Staats-Rath unter dem höchsten Vorsitze beyder Majestäten gehalten.

Aus Böhmen und Mähren laufen die Berichte von einen sehr häuffig gefallenen Schnee und heftigen Froste ein, der die Landstraßen fast ungangbar machte. Und wir können in unsern Gegenden ein gleiches einberichten, weil gestern und vorgestern an manchen Orten ellentiefer Schnee gefallen, und das Postwesen ziemlich in Unordnung gebracht hat.

Gestern traf ein Courier aus dem Großherzogthum Toscana allhier ein, und überbrachte die erfreulichsten Nachrichten von dem hohen Befinden des Großherzogs und deßen Gemahlin Königl. Hoheit Wegen der üblen Witterung und weil die Antwort nicht pressant ist, wird erst in einigen Tagen ein anderer abgefertigt werden.

Vorgestern ist wiederum ein ansehnlicher Recrouten-Transport vom Lande herein in die Cassernen überliefert und abgegeben worden.

Laut einem ergangenen kayserl. königl. allergnädigsten Affiche ist also auf den 9 dieses die erste Redoute für 2 fl. Entre die Person. Es enthält dieses Avertissement nichts von dem vorigen Jahr verschiedenes, als: daß derjenige, der am Ascherdienstage auf dem Redouten-Saal nach 12 Uhr Mitternacht sich gelüsten lassen würde, Fleisch zu eßen, um 100 species Ducaten gestraffet und nach befindenden Umständen wohl gar öffentlich weggeführt werden solle.

Vorgestern wurde ein 60 jähriger Weltgeistlicher, der an einer Verstopfung des Leibes gestorben war, geöfnet bey welchen man 3 Pf. Quecksilber in den Gedärmen fand, das dennoch seine Schuldigkeit nicht thun wolte. Vielleicht war die Dosis zu groß, um rechtmäßig würken zu können.

Rot-

Digitized by Google

Rotterdam, vom 31 Dec.

Weiterer Verfolg der umständlichen Nachricht von der Verschwörung der Einwohner in Neu-York gegen den Congreß.

"Nach Verlesung dieser Briefe, aus deren Innhalt der Congreß mit Bestürzung erkannte, daß wirklich eine gefährliche Conspiration wider die Freyheiten von America angesponnen sey: fand er vor diensam, zur Untersuchung dieser Sache eine Comittee zu ernennen, welche mit der nöthigen Gewalt, den Schuldigen den Proceß zu machen, und vollstrecken zu lassen, versehen wurde; Und am 23 Junii eröffnete dieselbe ihre Seßionen: Hr. Forbes ward vorgeführt, und befragt, ob er obangeführte bey ihm gefundene Briefe kenne? Er antwortete: sie wären bey ihm unter seinen Pappieren von einem Freunde gelassen worden, seyen nicht an ihn addreßiret, und hätten keine Beziehung auf ihn.

Hierauf ließ man William Rooper, einen Soldaten, hineintreten, welcher von der im Gasthofe zum Sergeanten vernommenen Unterredung folgendes aussagte: Ich habe Hn. Clayford sagen hören, daß Marie Gibbons gänzlich mit den Verbundenen es halte: und verstanden, daß diese Marie Gibbons ein Frauenzimmer aus Neu-Jersey sey, in welches der General Washington verliebt wäre und die er in einem Hauße in der Nähe des Nord-River stattlich unterhalte; daß er öfters verkleidet und zu Nacht nach beneldten Hauße sich begebe; ich hörte zu gleicher Zeit, daß Hr. Clayford mit diesem Frauenzimmer einen vertrauten Umgang habe, daß sie ihm Präsente mache und ihm alles wieder hinterbringe, was ihr der General sage. Eben dieser Hr. Clayford sagte, daß er Tags vorher dieses Frauenzimmer gesprochen, welches er Judith nannte, daß es leicht sey, sich der Person des Washington zu bemächtigen, ihm in ein Boot zu setzen und hinzuführen wo man wolle; daß seine Maitresse versprochen, darzu behülflich zu seyn, daß sie aber glaube, daß vor jetzo noch Gefahr dabey obwalte:

"Auf diesen Zeugen folgte William Savage, welcher obige Aussage bestättigte aber versicherte, daß die Gesellschaft überhaupt gegen das Project gewesen, weil sie es für unbesonnen hielte. Dagegen bekräftigte er, daß der Gesellschaft zu wiederholten malen Briefe und andere Pappiere mitgetheilt würden, die die Gibbons aus den Taschen des General Washington ziehe, solche hernach unter einem Vorwand zum Clayfort bringe, der sie geschwind copire, worauf die Gibbons sie wieder in die Tasche des Generals stecke: die Copien dieser Briefe würden an Hn. Matthews, und von diesem an Bord des Schiffes die Herzogin von Gordon abegefertiget.

Da diese letztere Aussage den General Washington mit verwickelte, so glaubte die Comittee ihm die Achtung schuldig zu seyn, mit ihm erst darüber zu deliberiren ehe man in dem Verhör weiter gieng; man ertheilte auch dem Hauptmann Willet den Auftrag, einige Verschworne in Verhaft zu nehmen, die auf Long-Island, an einem Orte Jamaica genannt, sich verborgen hielten. Als das Detaschement zu Jamaica anlangte, erfuhr der Hauptmann, daß die Verschwornen, an der Zahl 18, sich in ein Gehölze auf dem

Gipfel

Gipfel eines Berges retiriret, wo sie sich zur Wehre zu setzen gedächten: der Capitain ließ daher, nachdem er eine Verstärkung an sich gezogen, ihren Schlupfwinkel umringen: die Verschwornen blieben keinen Schuß schuldig, und wehrten sich als Verzweifelte, als aber einer von ihnen getödet und einige gefährlich verwundet worden, so ergaben sich die übrigen und wurden gefangen nach Neuyork geführt.

Den 29 Jun.

In Erwegung der Menge der Uebelgesinnten und der Gefahr, sie länger in der Stadt zu lassen, schickte der Congreß, sie endlich 200 an der Zahl nach der Provinz Connecticut um daselbst in verschiedenen Gefängnißen verwahrt zu werden.

Da auch die allerklärsten Aussagen und unzweifelhaftesten Umstände bewießen, daß David Mathews, Esq. und Maire der Stadt York, mit in die Verschwörung verwickelt sey, und hauptsächlich den criminellen Briefwechßel mit dem Feinde geführet hatte, so versicherte man sich seiner Person, und setzte ihn, in das neue Stadtgefängniß.

Als die Comittee am 3 Jul. ihre Sitzungen wieder eröffnete, ließ sie Jacob Clayfort vorkommen, hielt ihm sein Verständniß mit Marie Gibbons vor, daß er den Anschlag gefaßt, den General Washington aufzuheben, und in das Lager der Miethlinge zu führen ꝛc. Und da der Gefangene sich nur schwach vertheidigte; so fällte der Gerichtshof seine Sentenz in folgenden Ausdrücken: „Jacob Clayford, ihr seyd harter Anklagen überführt, dahero will der Gerichtshof, daß ihr in das Gefängniß woraus man euch gebracht, wieder zurückgeführet werdet, und daß ihr da ernstlich an den Tod gedenket, den ihr verdient habt, und zu welchem ihr im Namen und aus Macht eures Landes verurtheilt seyd."

Paris, vom 29 Dec.

Vor einigen Tagen habe ich den berühmten Dr. Franklin mit meinen eigenen Augen gesehen. Er ist ein langer hagerer Mann, hat sehr lebhafte Augen, den Blick durchdringend, und die Mine an das finstre gränzend, wenn sie Medaillons von Brutus gesehen haben und sich dieselbe ein wenig älter vorstellen, so sehen Sie den Doctor.

Alles was Uniform trägt, behauptet, wir werden Krieg bekommen und die Engländer werden uns zuerst angreifen, andre schließen aus unserm Betragen auf das Gegentheil. An dem portugiesischen Hof soll die größte Verwirrung herrschen, da der verzweifelte Zustand des Königs, an dessen Beinen sich der kalte Brand eingestellt, und deren Abnehmung die Aerzte als das einzige Genesungsmittel angeben, den Hof in zwey Partheyen getheilt hat.

Paris, vom 31 Dec.

Wir hätten nun also schon Krieg! Sie errinnern sich der neulich mitgetheilten Nachricht von einer unsrer Fregatten, auf welcher sich der Herr de Coudray mit einem Artillerie Zug und vielen Officiers eingeschifft hat, und welche, wie man sagt, für unsre Colonien, nach andern aber für die Engl. Insurgenten bestimmt seyn solle. Der Hr. von Beaumarchais ein bekannter Gelehrter und großer Negotiateur hatte es übernommen derselben Abfahrt in größter Stille zu bewürken, er hatte sich daher unter einem entlehnten Namen nach Havre de Grace begeben; allein ob er nicht geheim genug sich betragen oder zu genau

beobach-

Bayreuther Zeitungen.

(Num 6.) Dienstags, den 14 Januar 1777.

Bamberg, vom 12 Jan.

Bey Antritt dieses Jahrs hat der die hiesige Stadt durchströmende Regniz-Fluß uns gänzlich verlaßen. Das Eys und häufige Schnee, welches sich biß auf den Grund aufgesetzet, haben den Lauf des Flußes gänzlich gehemmet, so daß das Wasser sich anders wo Luft machen müßen Der Strom ist dahero eine halbe Stunde ober der Stadt bey Buch durchgebrochen, und nimmt nun nicht mehr durch die Stadt sondern zwischen der Stadt und Vorstadt seinen Lauf. Die Mühlen stehen still, die Schiffe auf Eys oder trocknen Boden, und überall kann man das Bett des Flußes zu Fuß durchgehen. Die Fischer waren genöthiget, ihre Fische aus den Winterungen aus Mangel des Wassers hinweg, und auf das Land zu fahren. Viele hundert Menschen arbeiten nun, die sich ergebene Oefnung zuzubauen, dann durch das Eys und Schnee dem Fluß einen Weeg in sein altes Bette zu verschaffen, nicht weniger eine oberhalb sich angelegte Sandbank durch zu stechen. Gott gebe, daß nicht vor vollendeter Arbeit sich ein großes Wasser einstelle, ausserdem das sich nothfolglich ergebende Unglück nicht zu übersehen wäre.

Bayreuth, vom 14 Jan.

Durch plötzlich eingefallenes Thauwetter und dadurch gehend gewordenen Schnee sind die Gewässer auf allen Seiten dergestalt angelaufen, daß die heute fruh sonst dahier ankommende Posten diesen Mittag noch nicht eingetroffen.

Von freundschäftl. Hand erhalten wir folgendes Schreiben aus Canada, wodurch die Kenntniß dieser noch so wenig bekannten Völker vielleicht gewinnet.

Schreiben eines deutschen Officiers aus Canada, im Lager bey dem Fort Chamble, vom 18 Oct.

—"In meinem Briefe an — — werden Sie eine kleine Beschreibung von dem hiesigen Lande finden, außer von den Wilden, welches ich mir hier vorbehalten habe, denn ich muß meinen Brief so klein wie nur möglich machen; wir haben an die 20000 bey der Armee, die fast ordentlich in den Wäldern hier wohnen, und zwar von der Nation welche Irokoesen heißen. Im Kriege sind solche sehr grausam, weswegen der General Carlton, welcher uns commandirt, nicht mehrere haben will, obgleich täglich Könige von andern Wilden ankommen, und ihre Kinder, wie sie ihre Unterthanen nennen, anbiethen; wie sie gekleidet,

Digitized by Google

det, haben Sie oft genug gelesen, aber über ihre Arbeiten muß man erstaunen. Ich bin bey einigen in ihren Wohnungen ohnweit Quebeck gewesen, welches die Huronen sind, wo ich Stückereyen gesehen habe, die sie von gefärbten Stachel-Schweins und Orintals-Haaren, welches letztere eine Art wilder Büffel, verfertigen, die ich nicht genug habe bewundern können. Die Tochter ihres Caciquen, welcher Athanas heist, machte mir ein Präsent mit einem Tobacks-Beutel von Biberfell; die Haare sind inwendig und auf dem Leder sind gestickte Blumen von gefärbten Haaren und Federn, dann mit einem Nadel-Küßen von Baum-Rinde; Selbiges ist in der Form eines Herzens gestickt, hinter welchem eine Tasche von Carmoisin Atlas ist, um Seide und Zwirn darinn zu verwahren. Um Ihrer Verwunderung zuvor zu kommen, wie ich mit den Leuten habe reden können, muß ich errinnern, daß diejenigen Wilde, welche nahe an den Städten wohnen, alle Französisch reden.

Aus einem Schreiben aus Wien, vom 1 Jan.

Auch hier ist das Gerücht, die Russen hätten Perecop, den Schlüssel von der Crimm occupirt.

—"Man spricht, daß 2500 Mann Fuhrleute aufgenommen werden sollen, die in kurzen in brauchbaren Stande seyn sollen. Dieses läßt einen Krieg vermuthen, nur weis man noch nicht, mit wem? Unsere Armee ist rüstig, formidable und kann jedem Feinde die Spitze bieten. Die Couriers gehen häufig ab und zu; aber man erfährt nichts weiters, als daß sie angekommen und abgegangen. (Neuere Briefe sind noch nicht angekommen.)

Cassel, vom 6 Jan.

Unsern braven Hessen muß es allem Anschein nach, in America recht wohl gehen. Es sind beträchtliche Assignationen von denselben an das Fürstl. Kriegs-Zahl-Amt allhier für die zurückgelaßene Angehörige geschickt worden. Unter andern hat der Sergeant Flachshar an seine Frau zu Geismar 283 Rthlr. und der Feldwebel Peter Nell an die seinigen zu Melsungen 169 Rthlr. assignirt.

Bayreuth, vom 14 Jan.

Jetzo um 2 Uhr des Nachmittags kommen die so lang erwartete Londner Briefe mit folgenden Nachrichten.

London, vom 31 Dec.

Endlich ist der Capitain Gardner am 30ten dieses mit zweyen eigenhändigen Briefen vom General Howe hier angekommen, die eine umständliche Nachricht von allen Operationen des königl. Heeres seit der Einnahme von Neuyork biß zu Ende Novembers enthalten. Diese Briefe sind vom 30 Nov. und 3 Dec. 1776. datirt, und hat der Hof dieselben diesen Morgen dem Publico in einer außerordentlichen London Gazette mitgetheilet. Sie enthalten einen Bericht von verschiedenen Gefechten, welche zwischen den königliche Truppen und besondern Corps der Americaner vorgefallen, in welchen die erstern stets die Oberhand gehabt. Ferner wird die schon gemeldte Nachricht bestättiget, daß die beyden Forts Washington und Lee erobert. Da diese letzte Neuigkeit das Wichtigst ein diesen Briefen; so wollen wir das Umständliche davon wörtlich mittheilen.

"Der General-Lieutenant Kniphaußen hatte einige Tage zuvor an der Königs-

brücke

brücke auf der Seite von York Posto gefaßt, ungefehr einen Canonenschuß vom Fort Washington, welches durch einen sehr unzugänglichen Weeg bedeckt war, so daß es höchst beschwerlich war, sich demselben zu nähern: indeßen machte doch die Wichtigkeit von diesem Posten, welcher mit dem Fort Lee an dem gegenüber gelegenen Ufer von Jersey den Feind in Stand setzte, die Farth auf dem Northriver zu hemmen und die Communication mit York zu Lande abzuschneiden, die Einnahme von beyden unumgänglich nothwendig. Man machte daher Anstallt zu einem allgemeinen Sturm und schickte zu dem Ende die Capitains Wilkinson und Molloy, mit 30 platten Booten, in der Nacht vom 14 Nov. den North River hinauf, ohne daß solches vom Feinde bemerkt wurde."

"Nachdem alles in Bereitschaft und der Sturm auf den 16 des Morgens bestimmt war, ward der Obristlieutenant Patterson, der den Dienst als General-Adjutant that, Tags vorhero in das Fort gesandt, um den Commandanten zu ermahnen es zu übergeben, und ihm die Folgen eines allgemeinen Sturms vorzustellen: er gab aber zur Antwort, daß er sich biß auf das äusserste wehren würde.

"Es wurden dahero vier Attaquen festgesetzet: die erste unter dem Befehl des General-Lieutenants Kniphaußen auf des Feindes linker Hand von der Seite der Königsbrücke, durch einige Detaschements Hessen, die Brigade von Raille und das Regiment Waldeck."

"Die zweyte Attaqne sollte geschehn durch das 1te Bataillon leichte Infanterie und zwey Batallions Engl. Garde, unter dem Befehl des Brigadier General Matthew, gegen des Feinds rechte Seite an dem Harlemer Graben, dahin dieselben durch 30 platte Boote übergeführt und durch 2 Regimenter Grenadiers und das 33te Regiment unter dem Lord Cornwallis mußten unterstützet werden."

"Die dritte Attaque sollte durch das 42te Regiment als eine falsche Attaque gemacht werden, weßhalb dasselbe sich in Booten auf einem Graben oder Canal gegen dem Hauße des Obersten Morris über, an der linken Seite der feindlichen Linien nach Neu-York zu, einschiffen mußte."

"Die vierte Attaque sollte durch den Lord Percy mit dem unter seinen Befehlen stehenden Corps auf der Neu-York Insel gegen die rechte Flanke der feindlichen Verschanzungen gemacht werden."

"Nachdem die Feld-Artillerie und die Batterien gegen die Plätze gehörig gerichtet waren, wo die drey Angriffe von der Seite der königl. Brücke und des Harlemer Graben geschehen sollten, brach der Gen. Lieut. Kniphaußen gegen Mittag auf: da er durch ein sehr dickes Gebüsch marschiren mußte, in welchem der Feind sehr vortheilhaft postirt war, so verstrich einige Zeit eh er durchkommen konnte, während welcher Zeit sein Corps lange dem Feuer von 3 Stücken ausgesetzt war. Sobald dieser Angriff angefangen war, setzte sich die leichte Infanterie in Bewegung und landete unter einem heftigen Feuer sowol vor als nachdem sie die Boote verlassen hatte, welches Feuer ein Trupp Rebellen machte, der hinter Stein-Felsen und Gebüschen postirt war: doch, nachdem die

die Unsrigen mit ihrer gewöhnlichen Hitze einen sehr steilen Berg erstiegen, ward der Feind sehr geschwind vertrieben und die Garde landete und nach ihr die Grenadiers und das 33te Regiment, ohne einigen Widerstand."

"Diesen Augenblick erhielt man Nachricht, daß Lord Percy einigen Vortheil über die Feindl. Vorposten erhalten hatte, worauf sogleich dem Obrist-Lieutenant Sterling Befehl gegeben wurde zu landen und an 2 Bataillons von der 2ten Brigade ihn zu unterstützen. Derselbe fuhr augenblicklich mit seinen Booten unter einem heftigen Feuer und mit großer Standhaftigkeit vor und erreichte eine Anhöhe die durch einen Trupp Rebellen sehr wohl vertheidiget wurde; nachdem er solche erstiegen machte er 170 Gefangene marschirte darauf quer über die Insel und begünstigte des Lord Percy Unternehmung auf die feindlichen Linien ihm gegen über."

"Der Oberste Raille, welcher die rechte Colonne des General Kniphausen anführte, hatte nach einem heftigen Widerstand die Feinde genöthiget, ihre vesten Anhöhen zu verlassen, und trieb sie darauf fort, nach ihren äussern Posten, und näherte sich mit seiner Colonne auf 100 Schritt dem Fort, welches er zu beschiessen anfieng, worauf die Feinde sich bereitwillig zeigten, in Unterhandlung zu treten."

"Die Colonne des General Kniphausen, welche mehrere Schwierigkeiten unter Weeges angetroffen, hatte sich mit dem rechten Flügel nicht vereinigen können als erst nachdem dieselbe schon an das Fort gekommen war: Sobald aber diese Colonne dem Feind zu Gesicht kam, ergaben sie sich an der Zahl 2700 Mann ihre Officiers mit begriffen, zu Gefangenen."

"Das Fort Lee, welches den Northriver bestreicht, und den Weeg nach Jersey öffnet, war nur noch der einzige zu erobernde Posten: dem zufolge schickte der Admiral in der Nacht vom 17ten einige Boote, unter dem Befehl des Capitain Phipps, nach der Königsbrücke, ohne daß dieselben vom Feinde wahrgenommen wurden. Die erste Division landete den folgenden Morgen um 8 Uhr ohngefehr 7. Meilen vom Fort, indeß die 2te Division an der Ostseite des Flusses hinaufzog, durch welche Bewegung das ganze Corps mit seinen Canonen, Vormittags um 10 Uhr unter dem Befehl des Gen. Lieut. Grafen von Cornwallis landete. Die Seeleute thaten bey dieser Gelegenheit sich auf eine ganz bewundernswürdige Weise hervor, indem sie unter dem Canonenfeuer vor dem Gipfel eines Berges vorbey mußten, von welchem das westliche Ufer einige Meilen weit konnte bestrichen werden."

"Lord Cornwallis setzte sich sogleich in Marsch und hätten die Feinde in dem Fort Lee nicht durch einen Bauer Kundschaft von seiner Ankunft bekommen; so würde er ohne Zweifel die 2000 Mann in dem Fort umringet haben, da sie nun in größter Eile die Flucht ergriffen, mit Zurucklassung aller ihrer Artillerie, einer großen Menge Munition und Lebensmitteln, nebst 10 noch aufgeschlagenen Zellten, in deren einem noch ein Kessel über dem Feuer stand."

"Se. Herrlichkeit campirten diese Nacht bey dem Fort, wobey sie sich der feindlichen Zelten mit bedienten.

(Das weiterer folgt.)

Bayreuther Zeitungen.

(Num 7.)

Donnerstags, den 16 Januar 1777.

Wien, vom 8 Jan.

Wegen des außerordentlich tief gefallenen Schnees und der schlimmen Wege ist die Reise unsers Kaysers auf einige Tage weiters hinaus gesetzt worden.

Vorgestern ist aus Paris von unserm daselbst residirenden Minister ein Courier allhier angelangt, der sogleich durch einen andern abgelöset worden. Dieser berichtet von den großen Anstalten welche hie und da wegen der Durchreise des Monarchen gemacht werden, wie dann allein im Elsaß gegen 60000 Mann in verschiedenen Städten paradiren werden. Durch den vielen Schnee sind viele mit Frucht beladene Wägen stecken geblieben und verschiedene Pferde und Menschen erfrohren gefunden worden. An vielen Orten haben die Pferde von den Lastwägen ausgespannt und die Wägen auf freyer Straße stehen gelassen werden müssen.

Am Dienstage ist von dem Hrn. Fürsten von Schwarzenberg Durchl. eine Schlittenfahrt durch alle Straßen der Stadt gehalten worden. Das letzt erwähnte Gerüchte als ob Se. Durchl. Ihre Stellen niederzulegen gedächten und auf Dero im Reiche gelegene Gütter gegangen seyen, widerleget sich also von selbsten; Höchstdieselben waren in Böhmen, die dasigen Angelegenheiten zu beobachten.

Wegen dem Absterben der verwitweten Frauen Fürstin von Lichtenstein werden dieß Jahr schwerlich große Schlittenfahrten vom hohen Adel angestellet werden, weil der mehreste Theil in Trauer gesetzet worden. Se. Durchlaucht der Fürst Colloredo liegen gefährlich krank darnieder, und man zweifelt sehr an deßen Wiedergenesung.

London, vom 31 Dec.

Schluß des Schreibens vom General Howe.

"Den folgenden Tag nach der Eroberung des Forts Lee ward der Gen. Major Vaughan mit der leichten Infanterie und den Engl. Grenadiers nach der Neuen-Brücke auf dem Hackinsac-Fluß gesandt, immittelst ein Detaschement Dragoner unter dem Obrist Harcourt, nach dem Fort Lee übersetzte. Dieß Detaschement durchzog mit einigen Compagnien leichter Infanterie am 22ten das Land, so weit der Pisaik-Fluß gehet und fand, daß die Feinde das ganze Land verlassen hatten, indem ihre Vorposten zu Aquakinunc waren.

"Am 24ten stießen die 2te und 4te Briegade und das 1te Batallion vom 71ten

Regi-

Regiment zu Sr. Herrlichkeit (dem Lord Cornwallis) welcher, nachdem er die 2te Brigade in dem Fort Lee gelassen, mit dem ganzen Corps den 21ten nach der neuen Brücke aufbrach. Die Feinde verließen auf seine Annäherung Newark, von welchen Platze er den 28 Besitz nahm und nun im Begriff ist, die Rebellen, die die Flucht nach Braunschweig genommen zu verfolgen."

"Ich kann die großen Dienste und den Beystand nicht genug rühmen, so ich von dem General Lieutenant Clinton bey unterschiedenen Gelegenheiten so wie von den andern Staabsofficiren empfangen."

"Die Hessischen Truppen unter dem Befehl der Generallieutenants Heister und Knyphausen haben sehr viel zu allen guten Ereignissen zu Beförderung Sr. Maj. Vortheil beygetragen und verdienen billig meine Erkenntlichkeit."

Aus der beygefügten Liste der Toden und Verwundeten ist zu ersehen, daß alle diese verschiedene Attaquen den königl. Truppen 500 Getödete und Verwundete an Officiers und Gemeinen gekostet haben: Die von den Provinzialen gemachten Gefangenen, belaufen sich mit Innbegrif der Affaire von Long-Island, auf 4430 Mann: von dem eroberten Geschütze, Pulver, Kugeln, Flinten &c. ist auch eine ziemliche große Specification beygefügt. Auch die Admiralität hat bekannt machen laßen, daß nach den letzten vom Viceadmiral Yung, in den Leewards-Inseln, und vom Viceadmiral Gayton in Jamaica eingegangenen Briefen, die in den erstern Gegenden kreuzenden Schiffe seit den 24 Julii 12 den Rebellirenden Colonien Sr. Majestät zu gehörige Schiffe und die letzten seit dem 8 Oct. ebenfalls 8 den Colonien zustehende Schiffe weggenommen, daß also die von Jamaica nun in allem 56 Prisen gemacht haben.

Schluß der umständlichen Nachricht von der Verschwörung der Einwohner in New-York gegen den Congreß.

"Auf diesen heftigen Ausfall des Hn. Mathews, erwiederte Mac Dougal, eines von den Mitgliedern, daß man bereit sey, ihm Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, daß er aber darum nicht glauben dürfte, seine Richter durch seine Rotomondaten schrecken zu wollen. Man hat euch gesagt, setzte er hinzu, aus was für Macht wir handeln: wann ihr Zeugen aufzustellen oder Entschuldigungen anzubringen habt; so sind wir bereit, eines wie das andere anzuhören.

Der Arrestant: "Weiß man nicht, daß, wenn ich auch meine Verthaidigung noch so gut führte, sie doch bey Leuten von aufgebrachtem Gemüth von keiner Wirkung seyn würde? Wie viel Familien sind jetzt untröstlich über den Verlust ihrer Haußväter, die ihr in Gefängnisse geworfen, weil sie nicht denken wie ihr? Wenn man mir ein Verbrechen aus meiner Gedenkungsart macht, so gestehe ich, allzeit eine unverbrüchliche Zuneigung gegen meinen Landesherrn frey bekannt zu haben: ihr wisset selbst, daß diese angebliche Verschwörung nur ein Vorwand von eurer Erfindung ist: diejenigen, so ihr zum Gefängnisse verurtheilt, haben nichts weiter gethan, als ihre Wünsche geäussert, alles wieder auf dem alten Fuß zu sehen. Konnten sie euch schaden, wenn ihr furchtbare Armeen zu eurem Befehle habt? Konnten sie die Thorheit so weit treiben einen so übertriebenen Anschlag ausführen zu wollen? Nein: ihr ganzes Verbrechen

ist,

ist, ihre Gesinnungen, vom Wein erhitzt, unter Freunden im Vertrauen an Tag gegeben zu haben. Weiter ist mir nichts bekannt und hab ich auf keine Weise Antheil an einem Anschlage, welcher nicht einmal einigen Schein der Wahrscheinlichkeit hat. Ihr könnet demnach verfahren, wie es euch gut dünken wird: was mich anbelanget, so erkenne ich die Gewalt nicht, womit ihr bekleidet zu seyn behauptet, einen Unterthan von England zu arretiren, zu richten und zu verurtheilen."

Nun wurden die Zeugen geruffen, die die Anklage bestättigten, so wie sie in der Anrede des Präsidenten ausgedruckt ist.

Da fieng Hr. Matthews von neuen seine Beleidigungen an: der Gerichtshof unterbrach ihn aber, und man sprach also zu ihn: wann ihr keine andere Mittel habt, euch zu vertheidigen, als eure Richter zu mißhandeln, so werdet ihr euch nicht rechtfertigen: Wollen dahero, daß der Schuldige in sein Gefängniß zurückgeführt werde: wir sind hinlänglich von seinem Verbrechen überzeugt: wir empfehlen ihm solche einzugestehen, und zu bereuen: dieß Bekenntnis, mein Herr, wird euch nicht nur Verzeihung zuwege bringen, sondern wenn man sieht daß ihr aufrichtig geändert seyd, so kann ein Mann wie ihr, Gnade von seinen Mitbürgern hoffen."

"Der Maire wollte einen auf so erniedrigende Bedingniße gesetzten Pardon nicht annehmen. "Alles, was ich für mich bitte von Euch, sprach er, ist daß man mir eine Unterredung mit dem General Washington gestatte: von ihm allein kann ich erwarten als Mensch behandelt zu werden."

"Man führte ihn also wieder zurück in das Gefängniß, und am 8ten July, nach dem der Congreß von allem, was in der Committee vorgegangen, benachrichtiget war, fällte derselbe das Endurtheil, daß David Matthews, gewesener Maire der Stadt Neu-York, wegen einer auf dem gänzlichen Umsturz unsrer jetzigen Verfassung gehenden Verrätherey überführt und überwiesen, nicht mehr verdiene zu leben, und demnach verurtheilt sey den Tod der Verräther und Uebelthäter künftigen 25ten August zu leiden."

„Die Vollstreckung dieses Urtheils ward hernach vom Congreß verschoben und der Maire nach der Provinz Connecticut, nebst den übrigen von der Verschwörung abgeführt, um daselbst genau verwahrt zu werden, biß sich eine schickliche Gelegenheit äussere ihnen den Proceß zu machen.

Paris, vom 31 Dec.

Zween Schweden, die das erstemal nach Paris kamen, fragten an der Barriere, wo wohnt der Herr von Fontenelle? die Thorschreiber wußtens nicht. Wie? erwiederten die beyden Fremden, ihr seyd Franzosen und wißt nicht wo der Herr von Fontenelle wohnt? O die Barbaren!

Was würden diese Schweden sagen, wenn sie noch hören könnten daß man mitten in Paris diese Tage Rousseau nicht nur tod gesagt, sondern auch seine Leichenrede gedruckt, da derselbe sich doch wohl und ausser Gefahr befindet, und seine Leichenrede selbst gelesen hat. Er lebt aber so fern von dem Würbel der großen Welt, daß der Irthum leicht zu entschuldigen ist. — Dichtet man doch mitten in Deutschland großen und geliebten Potentaten, mißliche Gesundheitsumstände an, nur um auch was neues zu sagen.

Niederrhein, vom 3 Januar.

Hier will man Nachricht von grossen Revolutionen an zweyen europäischen

Höfen haben, an deren einem der Premierminister soll arretirt seyn. Was man aber davon spricht und schreibt, ist alles noch sehr dunkel. — Die Mißhelligkeiten an einem der ansehnlichsten churfürstlichen Höfe, dauren noch.

Einem geehrten Publicum habe ich Endesbenannter zu avertiren, wie bey mir zur extra favorablen Reichsfreyen Hochgräflichen Buchover Eilften Geld-Lotterie, ganze und halbe Looße zu haben sind. Diese Lotterie, welche wegen ihrer Realität und prompter Auszahlung der Gewinnste, bey den Interessenten sich sehr beliebt gemacht, bestehet aus einem Capital von 143020 Gulden Holländisch Courant, dann 14000 Loosen und 6000 Preißen, mit noch extra 56 Prämien, und ist in vier sehr wohl eingerichtete Classen eingetheilet. Die Ziehung der ersten Classe geschiehet den 27 Januar 1777. und wird an Einlage vor ein ganzes Loos bezahlt 1 fl. zur zweyten Classe 2 fl. zur dritten Classe 4 fl. und zur vierten und letzten Classe, so den 12 May gezogen wird 5 fl. 30 kr. mithin durch alle vier Classen 12 fl. 30 kr. nach dermalen im Reich coursirenden 24 fl. Münzfuß. Mit dieser sehr geringen Einlage sind folgende schöne Capital-Preiße zu gewinnen; als, von 15000. 10000. 5000. 4000. 3000. 2000. 1500. 1000. 500. 200. 150. 100 Gulden, ohne die viele mittel und geringe Preiße und Prämien. Die in der ersten, zweyten und dritten Classe mit Gewinnsten herausgekommene Loose spielen nicht mehr mit. Aus dem Plan, so umsonst bey mir zu haben, ist dessen schöne Einrichtung mit mehrerm zu ersehen. Weilen der Ziehungs-Termin sehr kurz und der wenige Vorrath an Loosen bald verconsumirt seyn dörfte: als belieben sich Liebhabere baldigst mit Loosen zu versehen. Auswärtige Liebhaber belieben Briefe und Gelder nebst 4 kr. Einschreib und Botengebühr, Franco, an das hiesige Lotterie-Comptoir in Nürnberg unter der Addresse an Christoph Thomas Pabst, Commissarius und Obereinnehmer dieser Lotterie, einzusenden. NB. Solvende Personen, die geneigt sind eine Collecte von dieser Lotterie zu übernehmen, belieben sich an mich zu addressiren, man wird ihnen eine honorable Provision genießen lassen.

In der Christoph Rieglischen Buchhandlung in Nürnberg unter der Vesten ist zu haben: Neu abgefaßte allgemeine und stets währende Hauß- Land- und Wirthschafts-Regeln in zweyen Abhandlungen; in der ersten, als der theoretischen Abtheilung, von den Jahren, Jahrszeiten, Planeten, Gestirnen und der Jahreswitterung sowohl überhaupt, als nach den zwölf Monaten insbesondere, und dann von der Vermuthung eines guten oder Mißjahrs gehandelt wird; in der zweyten aber, als der practischen Abtheilung, was in jedem Monate sowohl im Felde, als in den Küchen- Blumen- Obst- und Weingärten; in dem Walde, bey der Vieh- und Pferdezucht; den Bienen, der Fischerey und zu Hause rc. zu verrichten und zu beobachten ist; Jngleichen, was in jedem Monate für Kräuter blühen und zu sammeln sind, umständlich abgehandelt und zusammen getragen worden. Jeden Haußvätern, Pachtern, Verwaltern, Förstern, Forstbedien und Landleuten, und allen denen, die von dergleichen Sachen keine genugsame Nachrichten haben, zum Besten auf Begehren an das Licht gestellet, von Lachne aulico, mit vielen schönen eingedruckten Kupfern gezieret, in 4to. Es ist dieses Werk eines der nützlichsten und prächtigsten; nützlich, in Betracht man darinn eine kurze doch gründliche Anleitung sowohl von dem ganzen Calenderwesen, als auch von dem Gestirn und dessen Einflusse und Wirkung auf unsern Erdboden, und dann auch die Beschaffenheit und Veränderung der Witterung ersehen und lernen kann, und wie man sich nach den darinn enthaltenen probatesten Regeln, in den Verrichtungen und den Arbeiten, welche zu dem menschlichen Leben gehören, will man anders einen wahren Vortheil haben, darnach zu richten hat; prächtig aber ist es, wegen der reellen schönen eingedruckten Kupferstiche, da dergleichen auf diese Art gedruckte Bücher sehr selten und wenig angetroffen werden; überhaupt aber wird aus dem weitläuftigen Innhalt obigen Titels zur Genüge zu ersehen seyn, daß dieses Werk jedermann nicht nur ansehnliche Vortheile und guten Nutzen bringen wird, sondern auch mit Vergnügen zu lesen ist, und von jedermann als ein tägliches Handbuch gebrauchet werden kann; wie dann die wahre Absicht dieses herausgegebenen Werks ist, allen Menschen zu dienen, und sie nach Möglichkeit glücklich zu machen. Kostet ungebunden 2 fl. 30 kr. gebunden 2 fl. 42 kr. Auch sind illuminirte Exemplarien a 5 fl. zu haben.

Anhang zu Num. 7.

Bamberg, vom 16 Jan.

Durch den auf einmal geschmolzenen Schnee war der einen besondern Lauf genommene Regnizfluß sehr angeschwollen und unsre Besorgniß zusehends größer geworden. Dermalen ist aber durch die gute Vorsicht hiesiger Bauverständige, und durch mehr dann 700 hierzu beorderte Leute mit göttlicher Hülfe es dahin gebracht worden, daß schon sehr viel Wasser wieder durch die Stadt gehet, wodurch die Müller wieder in den Stand gesetzt sind, anjetzo wie vorher zu mahlen. Der Schaden für die Müller und Fischer ist sehr beträchtlich. Der Fluß hat auch über einen Morgen Land fortgerissen.

Berlin, vom 9 Januar.

Die Anwesenheit des Königs und Ihrer königl. Hoheiten des Cron-Prinzen und der Cron-Prinzeßin, giebt unsrem vorhin ganz stillem Carnavall nunmehro Leben und Munterkeit. Se. Majestät der König befinden sich bey erwünschten Wohlseyn. Ihren ersten Besuch nach Dero Hierherkunft statteten Sie bey der Prinzeßin Amalia in Ihrem Palais in der Wilhelmsstraße ab. Von Potsdam ist auch der Bischof von Ermeland Hr. Graf von Krasinski, angekommen.

Unser Hr. Oberconsistorialrath Büsching widerruft theute wieder, was er letzt in seinen wöchentl. historischen Nachrichten gemeldet, als hätte der berühmte Is. de Pinto in Holland vom Lord North 50 Guineen bekommen, um gegen die Colonien zu schreiben, und es ihnen vorherzusagen, daß sie in dem Kampf gegen die Crone würden unterliegen müssen.

Auch hier gieng das falsche Gerücht, daß der Churfürst von Bayern gestorben sey, der churbayerische Envoye in Berlin aber widersprach demselben sogleich. Aber das andere Gerücht, daß der General Romanzow mit 90000 Mann gegen die Türken aufgebrochen sey, weil solche, den Tractaten zuwider, die Schiffarth auf dem schwarzen Meer hindern, erhält Bestättigung und große Wahrscheinlichkeit.

Zuverläßig spricht man, daß die regierende Herzogin von Curland, gebohrne Prinzeßin von Jesabuf, vor der Hand nicht wieder auf Mietau kommen werde.

London, vom 2 Jan.

Man ist nun nicht zufrieden mit denen in der Hofzeitung erzehlten Vortheilen, sondern vermehret und verbessert solche, wie gewöhnlich, mit einer Menge andrer.

Man will dermalen versichern, der General Howe sey schlüssig, sich den Schrecken, der bey den Feinden eingerissen ist, indem sie aller Orten bey Herannahung unserer Kriegsvölker weichen, zu Nutz zu machen, und dieselben zu verfolgen, so, daß man in kurzem noch wichtigeren Nachrichten entgegen siehet. Inzwischen melden verschiedene Nachrichten, General Washington und 10 andere vornehme Officiers seyen auf dem Hudsonsflusse, da sie denselben in Kähnen übersetzten, ersoffen auch hätten einige tausend Mann seiner Truppen die Americanische Armee verlassen, und dem Könige den Eid der Treue geschworen. So wenig beydes sich aber noch zur Zeit verbürgen läßt, so unsicher ist eine andere Sache, daß noch 22 tausend

Digitized by Google

send Mann das Americanische Heer verlassen, und nach Hause zurück kehren wollten, weil ihre Dienstzeit verstrichen wäre. Es scheint im Gegentheil, der Congreß habe den Schluß gefaßt, nicht nur allein die Mannschaft von neuem anzuwerben sondern die Armee merklich zu vermehren und das äusserste aufzubieten, um seine Widersetzlichkeit gegen die Regierung zu behaupten, und entweder den Plan der Unabhängigkeit zur Wirklichkeit zu bringen, oder eine Ausgleichung unter vortheilhaften Bedingungen zu erzwingen.

London, vom 3 Jan.

Die Nachricht von dem traurigen Zufall des Gen. Washington soll ein Particulier zu Glaßcow, mit einem Schiffe von Hallifax erhalten haben, welches innerhalb 16 Tagen von dannen eingetroffen. Eben dieser Zufall des Americanischen Heerführers hat, wie man hinzusetzet, viele Tausende der Crone wieder Treue und Gehorsam zu schwören vermocht, welche Washingtons Schicksal gefolget waren, mehr aus Liebe und Zuneigung gegen ihn als für die Sache des Congresses.

Eine andere, nicht weniger unerwartete Neuigkeit ist folgende. Der bekannte Maire von Neu-York, Sir Matthews, soll Gelegenheit gefunden haben, aus Lichtfield, wo er gefangen gesessen, zu entkommen und ist in Neu-York wieder aufgetreten. Ihm zu glauben sind die Einwohner von Connecticut des Krieges herzlich müde: die Hospitäler schlecht bedient und voll Kranker und Sterbender: das Volk fange an, dem Congreß in die Karte zu sehen und seine Absichten zu erkennen, dahero sehr zu zweifeln, ob der Congreß aufs Frühjahr, eine andere Armee zusammen bringen werde, wie er willens ist. Endlich sagt er daß die Americaner mit Verachtung von ihren Generalen sprächen davon der eine (Lee) sich in kein Gefechte einzulassen getraue, aus Furcht vor dem Strange wenn er überwunden würde, der andere aber habe viel von seiner Reputation und Liebe unter dem Volk verlohren.

Etwas zur Ehre der Deutschen! Das ehemalige Fort Washington wird in dem von dem Gen. Howe eingeschickten Verzeichnisse der erbeuteten Kriegsgeräthschaften nunmehro das Fort Kniphaußen genennet. So erkenntlich ist unser General, der deutschen Tapferkeit bleibende Denkmale in America zu setzen.

Wien, vom 11 Jan.

Nunmehro ist die Abreise unseres Kaisers bis in Monat März hinaus gesetzt worden.

Se. Durchlaucht der Herr Prinz von Sachsen-Hildburghausen sind vorgestern von Dero fürstlichen Residenz ohngeachtet des ungeheuren tiefen Schnees, den Dieselben auf der Reise angetroffen, dennoch wohlbehalten allhier eingetroffen, haben sogleich am andern Tage allergnädigste Audienz erhalten und werden die Carnevalszeit allhier zubringen, hierauf aber wieder nach Hildburghausen zurückkehren.

Cölln, vom 18 Jan.

Aus der Schweiz will die hiesige Franz. Zeitung von dem würklich erfolgten Todesfall des Königes von Portugall Nachricht haben.

In der Lübeckischen Buchhandlung wird noch bis den 24ten dieses Monats die Präaumeration von 1 fl. 12 kr. rhnl. auf den 1ten Band der Entdeckungen der neuesten Zeit in der Arzeneygelahrheit angenommen, und solcher im Monat Julii ausgegeben.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 8.) Sonnabends, den 18 Januar 1777.

Braunschweig, vom 1 Jan.

Vor einigen Tagen sind des Herrn Herzogs August Wilhelm von Braunschweig-Bevern Durchl. Königl. Preuß. General der Infanterie und Gouverneur zu Stettin bey unserm Hofe angelanget. Auf die bevorstehende Wintermesse werden des Prinzen Heinrich von Preußen Königl. Hoheit hier erwartet.

Unsere Truppen in Canada sind nun in die Winterquartiere gerucket. Zu Isle la Motte, 17 Meilen von Crown-Point stehet das Braunschweigische Jägercorps: Zu Point au fer das Regiment Riedesel und die Grenadiers, dabey die Hessen-Hanauer und 2 englische Regimenter: Riviere au cale 300 Mann von dieser Brigade: Isle aux Noix, 2 Regimenter Engländer. St. Jean, das Braunschweigische Dragoner-Regim. und Bataillon von Börner. Chambli, das Reg. von Rhetz und halb von Specht. Trois Rivieres, halb von Specht. Quebeck, das Reg. Prinz Friederich.

Die Soldaten haben Ueberhosen bekommen, die gehen von Schuhen, bis an Nabel, Kappen so über den Kopf gezogen werden und auf die Schulter gehen, Handschuhe, so bis über den Aufschlag gehen, und sind also so ziemlich vor der Kälte geschützet. Den Officiers würden die Alonge und Quarre-Peruquen, die die deutschen Officiers noch im Anfang dieses Jahrhunderts getragen, jetzt gute Dienste thun. Zu welchen Veränderungen kann das Theetrinken nicht Gelegenheit geben, denn der bey Boston ins Wasser geworfne Thee war hauptsächlich Ursache und das Signal zu diesem Kriege? Wenn der Herzog Heinrich, der Löwe, wieder auferstehen und nach einem Theil der jetzigen Braunschweigischen Truppen fragen und zur Antwort erhalten sollte, daß sie in America sich befänden; so müßte er weiter fragen, was ist America, wer hat sie dahin gehen lassen, warum ist dort Krieg, was ist Thee, was sind Kartoffeln, was ist Toback? Ist der König in England mein Vetter? lauter damals noch unbekannte Sachen.

London, vom 3 Januar.

Die Stadt Braunschweig, wohin der Lord Cornwallis bey Abgang des letzten Expreßen im Marsch begriffen gewesen, ist nur 55 (engl. oder circa 13 deutsche) Meilen von Philadelphia. Der ganze Verlust der National-Britten bey dem Angriff der Linien der Provinzialen und der Stür-

mung

Digitized by Google

mung des Forts Washington ist 128 Mann davon 82 nur allein vom 42te Regiment der königl. Hochländer oder Bergschotten, so daß den guten Burschen (wie ein hiesig Blatt sich ausdrückt) ihr Klettern sehr theuer zu stehen gekommen.

Von dem Briefe des Gen. Howe an den Lord Germaine haben wir letzt nur den Schluß als das merkwürdigste mitgetheilt: da aber der Anfang desselben die umständlichste Relation von den Operationen enthält, wodurch er den Rebellen in die Flanke gekommen und sie genöthiget ihre Verschanzungen zu verlassen, so glauben wir auch denselben hier noch nachholen zu müssen.

Mylord,

"Meine kriegerischen Beschäftigungen haben mir nicht die Zeit gelassen, Ew. Herrlichkeit von den weitern Progressen seit dem Abgang des Capitain Balfour zu benachrichtigen, welcher den Auftrag hatte, Ihnen die Nachricht von der Einnahme von Neuyork zu überbringen."

"Die Feinde waren so stark verschanzt auf dieser Insel, und ihre Werker mit solcher Kunst errichtet befunden worden, daß ich beschloß, ihnen ihre Hauptcommunication, die sie mit der Provinz Connecticut hatten, abzuschneiden, um sie aus ihren Linien zu ziehen, und wo möglich zu einem Haupt-Treffen zu bringen."

(*) Für Leser, welche ihre Charte nicht bey der Hand haben, müssen wir erinnern, daß Neu-York auf einer Insel liegt, auf deren äussersten Ecke die Provinzialen ihre Verschanzungen hatten: um ihnen auf der rechten Seite beyzukommen, mußte der General Howe seine Truppen auf der Meerenge zwischen der Insel Neu-York und Longisland, die Höllenpforten genannt, hinunter schiffen und auf dieser Seite bey Ost und West Chester landen.

"Wie alle Anstallten getroffen waren, embarquirte sich am 12ten Oct. die Armee auf platte und andere Fahrzeuge und nachdem sie unter Begünstigung eines starken Nebels, die Höllen Pforte (Hell-Gate.) paßirt hatte; so erfolgte die Landung auf der Erdzunge Frogs Neck genannt, bey der Stadt Westchester, um 9 Uhr zu früh, unter den Canonen der Fregatte Carysford, die die Landung deckte. Die Gegenwart des Lord (Admiral) Howe; das gute Verhalten des Chef d'Escadre Hotham, der Capitaine und übrigen Officiers der Flotte gereichten zum größten Beystand in diesem gefährlichen Augenblick: man verlor nichts als ein Artillerie-Boot, drey Canonen und drey Mann welche ertrunken."

Der Gen. Lieutenant Lord Percy blieb in den Linien bey Harlem, um die Stadt Neu-York zu decken und hatte zwey Engl. Brigaden und eine dritte aus Hessischen Truppen unter seinem Befehle. In dieser Stellung verblieb die Armee biß man die Munitionen und Lebensmittel, wie auch die drey Batalions Hessen so man aus der Staaten-Insel zog, herbey gebracht hatte; die üble Witterung, welche einfiel verursachte einen Aufschub von 6 Tagen in den Rüstungen."

"Den 18 embarquirten sich aufs neue verschiedene Detaschements, umfuhren die Erdzunge Frogs Neck und landeten auf der Erdspitze Pells am Ausflusse des Hudsons. Das Corps d' Armee setzte bald darauf über diesen Fluß und blieb die ganze Nacht im Gewehr: unser linker Flügel war alsdann auf einer kleinen Anhöhe gegen der Stadt Estchester über und unser rechter unweit Rochelle."

"Indem wir unsren Marsch fortsetzten, fiel ein leichter Scharmützel zwischen unserer Avantgarde und einer nicht erhebl.

feind-

Feindl. Parthey vor, die eine enge Chaussee verthaidigten: sie wurden daraus delogirt und eine Meile weit verfolgt; da sich aber ein großes Corps ihrer Truppen im Gehölze und hinter einer Steinmauer sehen ließ, so detaschirte man die Compagnien der leichten Infanterie und ein Theil der Jäger, die sie nöthigten, ab zu ziehen: der Obrist Lieutenant Musgrav und der Hauptmann vom 4ten Regiment, Hr. Evelyn, wurden verwundet: letzterer ist seitdem an seinen Wunden gestorben: und läßet uns in seiner Person einen braven Officier bedauren: der erstere ist auf dem Wege der Besserung: ausserdem verlohren wir drey Soldaten und hatten 20 Verwundete. Von Feinde wurde ein Obrist getödet, ein Major verwundet und ungefehr 90 Gemeine getödet oder schwer verwundet.

"Den 21 faßte der rechte Flügel und das Centrum der Armee zwey Meilen von Rochelle Nordwärts auf dem Weege, nach den Weisen Ebenen (White-Plains) (*) Posto, und ließ den General-Lieutenant von Heister mit 2 Hessischen und einer Englischen Brigade an dem Ort den wir verließen."

(*) White-Plains ist, nach der Beschreibung so die engl. Zeitungen davon geben, ein kleines Städchen nur 5 E. Meilen von der Gränze der Provinz Connecticut und von Washingtons Lager 18 engl. Meilen entfernt.

"Der Oberste Rogers mit seinen Frey-Compagnien wurde detaschirt um Mamaroneik ein zu nehmen: Durch die Nachläßigkeit seiner Schildwachen gerieth er in einen Ueberfall, wobey ihm einige Soldaten getödet und andere gefangen genommen wurden, allein, durch seine Unerschrockenheit trieb dieser Officier die Rebellen nachdem er ihnen viele Leute getödet, aus einander und in die Flucht."

"Den andern Tag darauf schickte man die 6te Brigade unter Commando des Brigadier Agnew ab, um den Posten Mamaroneik zu behaupten. Den nämliche Tag ward der Gen. Lieutenant Knyphausen, welcher am 18ten mit der zweyten Division der heßischen und mit den waldeckischen Truppen angekommen war, beordert zu Rochelle zu verbleiben, um die Ausladung der Munitionen zu erleichtern."

"Kaum bemerkte der Feind daß unsre Armee von Frogs Neck sich nähere, als er ein Corps Truppen gegen White-Plains detaschire und ganz übereilt den Posten bey der Königsbrücke verließ, mit Zurucklaßung 2000 Mann zur Verthaidigung des Forts Washington: die Rebellen-Armee breitete sich jenseits des Brunx-Flußes aus, und hatte in abgetheilten und wohl verschanzten Lagern das ganze Terrein vom Valentin-Berge (Valentins hill) biß nach White-Plains innen: in dieser Position deckte ihr linker Flügel eine gute Communication nach Connecticut und das ganze Ufer des nördlichen Arms des Flußes: Wegen dieses Umstandes urtheilte man, daß es dienlich seyn würde, gegen White-Plains vorzurücken, um den Feind zu einer Action zu bringen."

"Dem zu folge erhielt der General von Heister Ordre gegen White-Plains mit dem Corps, das er commandirte, vorzurücken und den 23ten setzte sich unsre ganze Armee in zweyen Colonnen in Marsch und postirte sich so, daß sie den Brunxfluß vor sich hatte und der rechte Flügel der [illegible] Linie

Linie war 4 Engl. Meilen von den weissen Ebenen entfernt."

"Die Rebellen verließen plötzlich ihre fliegenden Lager, die sie zwischen der Königsbrücke und den weisen Plainen hatten und zogen ihre ganze Macht in diese letzteren, wo vorausmarschirte Piquets in der Geschwindigkeit einige Retranchements aufgeworfen hatten."

"Den 28ten sehr fruhe avancirte der linke Flügel in 2 Colonnen gegen die weisen Ebenen: die erste unter Commando des Gen. Lieutenant Clinton, und die 2te unter dem Gen. Lieut. von Heister: Vormittags nöthigten unsere leichte Infanterie und die Jäger die vordersten Partheyen der Feinde in ihre Retranchements sich zuruck zu ziehen, und der rechte Flügel ihrer Armee war längst der Straße die von Mamaroneik nach White-Plains gehet, ungefehr eine Meile vom Centro ihrer Linien: der linke aber eben so weit von der rechten Seite ihrer Retranchements postirt. Ein Detaschement dieser Truppen hatte einen durch den Brunx von der rechten Seite ihrer Retranchements getrennte Anhöhe innen, und zwischen diesem Detaschement und der königl. Armee lief der Fluß deßen Lauf rechte Winkel machet."

"Da der Oberste Raille, welcher auf dem linken Flügel einer heßischen Brigade commandirte, die Disposition der Feinde bemerkte, und auf dieser Seite des Brunxs eine Anhöhe entdeckt hatte, von welcher ihre Flanke sehr mitgenommen werden konnte; so bemächtigte er sich derselben mit Approbation des General von Heister."

(Das weitere folgt.)

Man errinnert sich, daß Briefe des Generals Washington sind aufgefangen worden, worinnen er dem Congreß meldet, daß ohne eine Verstärkung von 80. Bataillons und bessern Officiers als die jetzigen wären, er den Königl. niemals die Spitze bieten könnte: Wie man zu diesen Briefen gekommen, wird also erzehlt. Der Courier des Washington, welcher nach Philadelphia gieng, kehrte unter Weges in einem Wirthshauße ein, legte sein Paquet auf einen Tisch und gieng hinaus. Ein Particulier, ein Zimmermann seiner Profession, welcher die näml. Reise machte, bemerkte das Paquet, flog in den Stall schwung sich auf das Pferd des Couriers und jagte nach dem Englischen Lager zu, wo er ohne Zufall anlangte und die Depeschen in die Hände des Gen. Howe übergab. Alles sehr unglaublich!

Wien, vom 11 Jan. (Forts.)

Allen Oesterreichischen Dorfrichtern ist der Befehl zugegangen die Wege auf den Heerstraßen durch Bauern von dem gefallenen Schnee zu säubern damit die Reisende und Fuhrleute nicht aufgehalten, oder stecken zu bleiben befürchten dörffen.

Weil man wegen der rauhen Witterung in den Wäldern einige Hirschen und sonstiges Wild tod gefunden hat; so haben die Jäger und Forstmeister den Befehl erhalten, die eigends aufgeführten Hütten beständig mit Futter und guter Streu zu versehen, um diese Thüre vor Hunger und Kälte zu schützen.

Haag, vom 11 Jan.

Weder in Paris noch an einem andern Eur. Hofe ist noch die Nachricht von dem tödl. Hintritt des Königs von Portugall eingetroffen, ob ihm gleich schon in den Zeitungen die Parentation gehalten wird.

Anhang zu Num. 8.

Aus dem Brandenburgischen, vom 14 Jan.

Den 11 Jan. haben Se. Majest. der König zu Berlin bey der Parade nachstehendes Avancement bekannt machen lassen.

Die Generalmajors zu Generallieutenants, als:

1) Gen. Major Prinz von Nassau-Usingen. 2) von Billerbeck. 3) von Stechow.

Die Obristen zu Generalmajors, als:

1) Obrist von Braun. 2) Graf von Anhalt, zu Schweidnitz. 3) von Zastrow. 4) von Lettow. 5) von Knobelsdorf. 6) Prinz von Hessen-Philippsthal. 7) Graf von Schlieben. 8) von Steinwehr. 9) von Bodenbruck. 10) von Rohr.

Die Obristlieutenants zu Obristen, als:

1) Obristlieutenant von Koschenbahr. 2) von Langen. 3) von Jeetz. 4) von Kirschbaum. 5) von Remberg. 6) von Belau. 7) von Raumer. 8) von Plankensee. 9) von Oldenburg. 10) von Wedel. 11) von Bredow. 12) von Holsten. 13) von Pelchimzin. 14) von Wolfframsdorf. 15) von Beville.

Die Majors zu Obristlieutenants, als:

1) Major von Pose. 2) von Wrangel. 3) von Wildau. 4) von Oelsnitz. 5) von Marwitz. 6) von Bork. 7) von Romberg. 8) von Pretin. 9) von Puttkammer. 10) von Wangenheim. 11) von Schlieben. 12) von Schallenfeld. 13) von Plathen. 14) von Jeetz. 15) von Beer 16) von Kleist. 17) von Zurmegetin. 18) von Mengete. 19) von Seidlitz. 20) von Tatten. 21) von Kannewurf.

Folgende erledigte Infanterieregimenter sind vergeben worden. Das Plötzische an den Generalmajor Graf von Schlieben; das Graf Anhaltsche an den Generalmajor von Steinwehr, das Borcksche an den Generalmajor von Boudenbrock.

Wie man ferner von Berlin vernimmt, werden Se. Maj. wohl bis den 20ten daselbst verbleiben.

Zu Potsdam befindet sich die junge Prinzeßin von Preußen von den Pocken wieder hergestellt, und die beyden Prinzen bey vollkommner Gesundheit.

Neuyork, vom 27 Nov.

(Aus der dasigen unter Vollmacht des General Howe gedruckten Zeitung.)

Am Monntage wurden die im Fort Washington gemachten Gefangenen hier eingebracht: über dritthalb tausend an der Zahl, so daß nun in hiesiger Stadt an 5000 Gefangene, worunter viele halb nackend.

An dem Tage, da das Fort Washington erobert wurde, wollten an 60 Rebellen in einem Boote auf dem Northriver entwischen; das Boot schlug aber um, und sie ersoffen alle.

Unter den Gefangenen im Fort Washington befindet sich der Kern der Rebellen-Armee: die meisten sind aus Maryland oder Philadelphia, und sprechen selbst von den Neu-Engländern oder Yankies wie sie dieselben nennen, mit größter Verachtung.

Hr. Codwallader, ein junger Officie

.. im Dienste der Rebellen ward den Tag nach der Action bey Whiteplains auf des Generals Befehl losgelassen, zur Erkenntlichkeit wegen des vielen guten, so sein Vater dem General Prescot, in seiner Gefangenschaft in Boston gethan. Der junge Mensch brach über diesen Beweiß der Edelmüthigkeit gegen ihn in Thränen aus, und zeigte sich ungemein gerührt.

Nächst seinem andern Greuel, hatte der Congreß noch die Grausamkeit, diese unglückliche Verführte gänzlich zu verlassen, als sie zu Gefangenen von den k. Truppen gemacht wurden. Er hat ihnen weder Geld, noch Kleidung geschickt, und bekümmert sich nicht im mindesten, um ihr und ihrer Familien überhäuftes Elend, daher sich leicht vorzustellen, wie sie aussehen, und wie kläglich ihre Umstände seyn müssen. Hätten Sr. Majestät Officiers nicht mehr Menschlichkeit gegen dieses hintergangene Volk, bewießen, sie würden vor Jammer haben vergehen müssen. Bey ihrer großen Menge und nöthigen Einsperung hat man alle Sorgfalt gebraucht, ihr Elend, welches durch Krankheit und Bewußtseyn der Schuld sich noch vermehret, möglichst zu erleichtern.

Eben vernimmt man, daß die Rebellen-Häupter befohlen, alles Getraid und Vieh in Neu-Jersey wegzuführen oder zu ruiniren, wodurch viele tausend ohnehin wegen allem liegenden Handel und Wandel und durch andre Unfälle des Kriegs verunglückte Familien vollends zu Grunde gerichtet werden.

Neu-York, vom 1 Dec.

Am Mittwochen früh landete Lord Cornwallis mit ungefehr 6000 Mann an der Küste von Jersey, ober dem Fort Lee und rückte ohne Widerstand in diese Colonie ein.

Zu Philadelphia ist die größte Bestürzung und die Einwohner flüchten mit ihren Familien und Habseeligkeiten so geschwind sie können.

(*) Die Stadt Philadelphia, welche allem Ansehen nach der Schauplatz des Kriegs aufs Frühjahr werden wird, ist eine der schönsten Städte in America: jedes Hauß hat einen schönen Hof oder Garten vornen: eine an 100 Schuh breite Straße gehet durch die ganze Stadt. Parallel mit dieser Hauptstraße laufen 8 andere, die in rechten Winkeln durch 20 kleinere durchkreutzet werden und im Centro von Philadelphia ist ein viereckigter Marktplatz von wenigstens 10 Morgen Landes. Die Stadt ist reichlich mit Wasser durch Canäle versehen, die es aus Flüssen zuführen.

Die Rebellen sind unermüdet alle ihre Kostbarkeiten von Neu-Ark nach Amboy zu schaffen: sie haben die ganze vorige Woche kleine Fahrzeuge dazu gebraucht.

Der Congreß hat in alle Colonien Circularbriefe erlassen, um die Einwohner aufzubieten sich in Detaschements nach Philadelphia und die Gegend zu begeben.

Lee soll die Armee verlassen und dem Gen. Howe Anträge gethan haben, um Pardon zu erhalten. Auch verlautet, die königl. Truppen hätten sich von Braunschweig in Jersey Meister gemacht: beydes sind aber noch bloße Gerüchte.

Von der Donau, vom 16 Jan.

Am 12ten paßirte der herzogl. Würtembergl. Flügeladjutant, Hr. Major von Rieger, Ulm, mit der Bestättigung, daß die Reise des Käisers aufgeschoben worden. — Man siehet es als kein gutes Omen für den Frieden an, obgleich andere behaupten wollen, daß der Monarch noch die-

diesen Winter einen andern großen Europäischen Hof vorher besuchen werde.

Die Nachricht bestättiget sich von allen Seiten, daß die Türken den Frieden mit Rußland gebrochen, öffentlich den Krieg erklärt und Feindseeligkeiten in der Crimm angefangen. Uebler hätten die Ottomannen keine Zeit erwehlen können, denn es bestättigt sich auch, daß die Perser von Morgen immer weiter in das Herz des türkischen Reichs eindringen und Kerkuk erobert und Bagdad schon berennet haben. Es heißt auch Oesterreich werde Hand anlegen, diese Friedensbrecher zu strafen.

Rotterdam, vom 11 Jan.

In einem Londner Blatt lieset man von dem General Arnold folgende Nachricht:

"Dieser unternehmende Krieger ward in seiner Jugend zu einem Apotheker, Namens Lothrop, zu Norwich, in der Colonie Connecticut in die Lehre gethan. Hier erwarb er sich zugleich einige wenige Kenntniß des Handels überhaupt, indem sein Herr ein Magazin von allerley Waaren die eigentlich nicht in die Apothekerkunst einschlagen, hielt. Arnold, der von Natur sehr thätig und gefällig ist, stand seine Lehrjahre rühmlich und zur Zufriedenheit seines Lehrherrn aus. Nachdem diese Zeit verflossen war, so gab ihm sein Lehrherr, weil der junge Arnold einen Trieb, sich immer weiter zu bringen, bey sich verspürte, ein Empfehlungsschreiben an seinen Correspondent in Londen auf Arnolds eigenen Ansuchen. Mit diesem Schreiben gieng unser Arnold zu Schiffe, und that, um die freye Ueberfahrt zu gewinnen, auf dem Schiffe gemeine Matrosen Dienste.

Er kam zu Londen an, und der Correspondent seines Lehrherrn nahm ihn auf das mitgebrachte Empfehlungsschreiben in seine Apotheke. Hier blieb er eine Zeitlang, empfahl sich durch seinen thätigen Eifer, und erwarb sich Freunde.

Diese verschaften ihm theils selbst, theils durch ihre Verbindungen, bis auf drey oder vier tausend Pfund Credit, und weil er beständig davon sprach, wie schnell und äusserst vortheilhaft sich die Waaren in America absetzen ließen, so glaubten die Londner Kaufleute, die ihm Credit gaben, daß er ein vortreflicher Kunde wäre, und es fiel ihnen nicht einmal ein, daß er im remittiren nachläßig seyn würde.

Herr Arnold gieng also nach Connecticut, kam glücklich daselbst mit seiner Ladung von Londen an, machte sofort seinen Laden zum Verkauf auf, und schien mit vielem Vortheil sein Gewerbe zu treiben. Seine Gläubiger in Londen kamen unterdessen nach zwey oder drey Jahren auf allerley Gedanken, und weil sie gar keine Remessen erhielten, würkten sie endlich obrigkeitliche Befehle wider ihn aus. Der Sachwalter, der die Vollmacht in dieser Sache erhalten hatte, gieng zu dem Hn. Arnold, und meldete ihm seinen unangenehmen Auftrag. Unser junger Apotheker versicherte ihn, er wäre erfreut, ihn zu sehen, und nicht weniger froh, daß seine Gläubiger diesen endlichen Weg eingeschlagen wären. Er habe sehr viel Unglück bey seinem Gewerbe gehabt. Viele seiner Gläubiger wären davon gelaufen, und noch andre gestorben, ohne ihn zu bezahlen, er wollte seinen Gläubigern mit Vergnügen alles, was noch da wäre, überlassen, welches freylich nicht viel be-

trü-

Digitized by Google

trüge. Das that er auch, und dieß wenige machte, nebst der Liste seiner Schuldner, von denen er keine Bezahlung erhalten konnte, die ganze Summe aus, welche ihm seine Freunde in London creditirt hatten. Mehr konnten sie nicht von ihm erhalten, und mußten es dabey bewenden lassen, weil es unter den Americanern nicht üblich ist, sich unter einander wegen Schulden, die jemand in England hat, ins Gefängniß zu werfen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Hanau, vom 17 Januar.

Vorgestern in allerfrühe sind Ihre königl. Hoheiten, der Churfürst von Trier, unter dem Namen eines Grafen von Sayn, und Höchstdero Prinzeßin Schwester die Fürstin Abtißin von Essen und Thoren, in dem strengsten Incognito durch hiesige Stadt nach München gereiset.

Ebersdorf, im Voigtlande, vom 12 Jan.

Heute lief allhier die hiesigem Hochgräfl. Hauße betrübte Nachricht ein, daß die weyland Hochgebohrne Gräfin und Frau, Frau Sophia Theodora verwittibte Gräfin Reußin, Gräfin und Herrin von Plauen, Herrin zu Greiz, Crannichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein gebohrne Gräfin zu Castel unsers gnädigst regierenden Landes-Herrn, Herrn Heinrich des Vier und Zwanzigsten, jüngern Reussen, Grafen und Herrn von Plauen herzinnigst geliebteste Frau Mutter, am 8ten dieses frühe gegen 1 Uhr zu Herrnhuth im 74sten Jahre Dero rühmlichen Alters im Herrn sanft und seelig entschlafen sey.

Einem geehrten Publicum, besonders aber allen Hochherrschaftlichen Herren Iurisdictional-Beamten welchen gegenwärtiges zu Gesichte kommt, wird hiermit nachrichtlich zur öffentlichen Anzeige gebracht daß von Seiten hiesig-Hochfreyherrlich Seckendorf-Aberdarischer Herrschaft zu Oberzenn einem sich so angebenden Königl. Preußischen ehemaligen Amts-Rath zu Rees, im Herzogthum Cleve, Namens Anton Philipp Kampe, bey Gelegenheit einer von ihme nach Holland intendirten Reise im Monat Julii, Anni præt. unter andern Documenten, auch zween verschiedene, von diesseitig-Hochfreyherrl. Familie ausgestellte, und sich auf eine nahmhafte Summe belaufende Agnaten-Consense, nebst einem Notariats-Signet bezeichnet mit dem Emblema der Gerechtigkeit, dessen Aufschrift: Iustitia, und Umschrift: Sigill: Ioh: Adam Erckert: Not: Cæs: Publ: Iur: in einem versiegelten Paquet, unter Aufschrift an gedachten Joh. Adam Erckert zu einer gewissen Bestimmung sind mitgegeben worden. Da nun aber von gedachtem Kampe alles Nachfragens und Erkundigens ohnerachtet, weder von seiner würklichen Abreise nach Holland, noch seinem Aufenthalt, und allenfalls von dem, mit denen bemeldten Documenten, und Signet gemachten etwannigen Gebrauch bis Dato etwas gewisses auszukundschaften gewesen, und man eine indirecte Anwendung erwähnter Papiere und Signet, durch dessen bisherig-gänzliches Stillschweigen billig vermuthen kann, und dieser wieder habhaft zu werden wünschet; als werden alle Hochherrschaftliche Herren Iurisdictional-und übrige Beamte, dann ein gesammtes geehrtes Publicum, welches etwa von seinem dermaligen Aufenthalt, und denen bey sich habenden Briefschaften, einige Nachricht und Wissenschaft haben möchte, in subsidium juris & justitiæ geziemend ersuchet, weil Niemand, er sey, wer da wolle, von diesen Papieren und Signet, Gebrauch zu machen bevollmächtiget, als oblesagter Joh. A. Erckert, und also jedermänniglich gewarnet, sich in Ansehung erwähnter Briefschaften, mit Niemand, wer es auch seye, nicht im mindesten einzulassen, indeme alle damit entamirte, oder etwa schon geschehene Verhandlungen, gänzlich vor ungültig, nichtig, und unverbindlich gehalten werden sollen, solchen vielmehr auf Betretten in der Güte, oder mit gerichtlichen Zwang zu ohngesäumter Herausgabe seiner von hiesiger Herrschaft habenden Documenten anzuhalten, diese unzertrennt hieher gefälligst zu übermachen, und sich in ähnlichen und allen andern Vorfallenheiten eines gleich und Iustiz-mäßigen Reciprocums allzeit zu gewärtigen. Signatum Oberzenn bey Anspach, den 14 Jan. 1777.

Hochfreyherrl. Seckendorf-Aberdarisches Vogtamt allda.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num 9.) Dienstags, den 21 Januar 1777.

Wien, vom 15 Jan.

Da es mit unsrer bisherigen Laternen-Erfindung nicht zum besten gieng; so hat der um die Policey sowohl als um den Staat vielfältig verdienstvolle Herr von Sonnenfels eine Art Laternen an einem Hause befestigen laßen, welche allen den Vortheil verspricht, den die andern leisten sollten. Es steht einem jeden frey, seine Einwendungen dagegen in dem K. K. privilegirten Real-Zeitungs-Comtoir schriftlich zu übergeben, worauf so dann alle die übrigen nach diesem verbesserten Modell umgeändert: und zum Wohl und Sicherheit des Publicums an ihren Platz gelangen sollen, wovon seiner Zeit der Erfolg einberichtet werden soll.

Se. Fürstl. Durchl. der Herr Fürst Paar haben in dieser Wochen Abends eine prächtige Schittenfahrt gegeben, wobey sehr viele vom hohen Adel waren. Und es war würklich auf Morgen schon eine K. K. Schlittenfahrt, die wegen dem Pracht eines der sehenswürdigsten Stücke ist, anberaumt, wann nicht seit gestern und heute der Schnee zu Wasser geworden, und mancher Hof Dame einen unangenehmen Strich durch dieses gehoffte Vergnügen gemacht hätte.

Es ist zu wünschen, daß der viele Schnee nach und nach zergehen möge, sonsten werden wir von vielen Orten traurige Nachrichten von großen Ueberschwemmungen und Wassersfluthen zu vernehmen haben.

Vergangenen Sonntag Abends haben Se. Maj. der Kaiser auf einige Stunden der zweyten Masquerade beygewohnet, und schienen über die Anständigkeit und zum Theil gutgewählten Masquen gegen einige Allerhöchstdero Wohlgefallen zu bezeigen.

Die berühmte Gräfin **Kingston** wird den Fasching noch allhier zubringen und hierauf erst Ihre Reise nach Rom fortsetzen. Sie beweiset auch hier ihre Brittische Freygebigkeit. Als sie dieser Tagen hörte, daß die Stiftsdamen von Savoyen eine Collecte zu milden Werken unter sich angestellet, schickte sie aus freyem Antriebe 50 Zechinen darzu.

Zu Preßburg ist durch das in großer Menge hinnabgeflossene Eiß die fliegende Brücke schon zum zweyten mal wieder aus ihrem Gange gebracht worden; bey der grim-

Digitized by Google

grimmigen Kälte und anhaltenden Schneegestöber haben sich indessen die Eisschollen dichte zusammengestoßen und schon hin und wieder einen Uebergang verstattet. Den 10ten Nachmittags wagten es 2. Passagiers mit 2 Wegweisern, unter welchen der erstere auch einmal halb ins Wasser fiel, und sich nur am Brett, welches er allemal vortrug, um damit die Festigkeit zu probiren, glücklich erhielt, zum erstenmal herüber zu kommen, und wurden von viel tausend Zuschauern bewundert.

Warschau, vom 4 Jannar.

Am letzten Tag des abgewichenen Jahres kam hier in der Cracauer Vorstadt in dem ganz zu äusserst derselben gelegenen Pallast der verwittweten Woiwodin von Podlachien, Gräfin von Godzka, man weiß nicht durch welchen Zufall Feuer aus, welches denselben gänzlich niederbrannte. Dieser durchaus von Lerchen-Baumholz oder sogenannten Polnischen Cedern vor 250 Jahren erbaute Pallast, war noch ein Denkmal einer gewissen Pracht der verflossenen Jahrhunderte, da aus Mangel der Ziegeln oder Steine die reichsten Herren dieses Holz brauchten, welches ihre Gebäude so dauerhaft machte, als wenn sie maßiv erbauet wären, wie denn auch in vorgedachtem Pallaste und andern solchen Gebäuden, als in der noch vor 1517 erbauten Stadtkirche zu Sluck nicht die mindeste Senkung wahrzunehmen war. Eben wegen dieser Dauerhaftigkeit des Holzes konnte das Feuer nicht so geschwind als sonsten um sich greifen, so daß man Zeit hatte die kostbaren Meublen zu retten. Daß man die zu Hülfe gekommenen Leute mit Schlägen abgewiesen haben soll, ist eine Lästerung der deutschen Zeitungen auf die Polen.

Constantinopel, vom 18 Nov.

Am 14ten dieses brachte ein Expresser vom Mehemet Bassa zu Damaskus Sr. Hoheit den Kopf des berühmten Rebellen Ali Daher nebst noch 27 andern seiner vornehmsten Officiers. Der Sohn dieses Rebellen welchen der Gezzar Bassa von Seyde gefangen bekommen, ist auch unter guter Bedeckung hieher geschickt worden: Syrien wird nun endlich Ruhe bekommen.

Die Persianer ängstigen noch unsre Gränzplätze. Es heißt die Pforte wolle einen neuen Bevollmächtigten an den Kerim Kan schicken um einen endlichen Frieden mit diesem Regenten von Persien zu schließen.

Die neue Stuckgießerey hat guten Fortgang: kürzlich sind 6 Stucke darinn gegossen worden, ein 18 pfündiges, ein Schuwalowsches und 4 Feldstücke, die alle gut gerathen. Auf einigen stehet das Lob des regierenden Sultans. (*)

(*) Die Türken gießen keine Wappen wie wir auf ihre Stücke, sondern ein wenig über dem Griff der Schwanzschraube lieset man Verse aus dem Alcoran und das Lob des regierenden Sultans.

London, vom 7 Jan.

Bey Abgang der letztern Briefe von Neu York waren wieder mit Truppen und Proviant beladene Schiffe zu einer Unternehmung abgegangen. Wohin das Absehen des Generals gieng, wußte man nicht, weil die beyden Brüder nichts vor der Zeit bekannt werden lassen.

Lord Cornwallis, welcher den Rebellen durch

durch Jersey gegen Philadelphia gefolgt, soll sich bereits von dieser Stadt so wie die Generale Clinton und Percy die in Connecticut eingebrochen, Meister von Rhode-Island gemacht haben. Allein, so geschwinde gehet es wohl nicht und beyde Neuigkeiten sind voreilige Gerüchte. Gewiß ist, daß der General nach den letztern Vortheilen wieder, wie er allzeit noch gethan, Friede und Vergebung angeboten hat.

Die Minoriten in dieser Stadt sind nunmehro tausendfachen Spöttereyen ausgesetzt, denn es zeigt sich jetzt nicht, daß die Americaner diejenigen Helden sind, wofür sie selbge immer ausgeschrien haben. Als die letztern Nachrichten von America auf Neu-Lloyds Caffee-Hauße verlesen wurden, sprang ein gewisser angesehener Kaufmann für Freuden auf einen Tisch, und nach einigen bittern Anmerkungen über die Provinzialen forderte er alle Anwesende auf, ein tüchtiges Hurra zu schreyen; er stimmete solches an, mit Schwenkung des Hutes um den Kopf, und fast alle folgten ihm, dreymal, auf Matrosen-Art, und dann schrie er, Gott segne den König, und alle seine getreue Unterthanen, wozu die mehresten Amen sagten.

Von der Eroberung des Forts Washington kann man noch folgende Umstände melden. Dieses Fort war sehr stark durch Natur und Kunst bevestiget. Es war eine regulaire Vestung mit gemauerten Böschungen. Die Bergschotten haben hier die größten Dienste gethan. Sie kletterten wie die Katzen mit unglaublicher Geschwindigkeit an einer Seite hinauf die für unüberwindlich gehalten wurde und griffen die Besatzung mit ihren breiten Schwerdtern an, welches sie in eine solche Bestürzung brachte, daß sie sich ergaben. Der General Howe war beständig zugegen und belebte durch seine Gegenwart die Truppen. Lord Percys Pferd wurde unter ihm durch eine Canonen-Kugel von dem Fort erschossen. General Howe lehnte sich an das Pferd, den Augenblick, da es erschossen worden, und sein Leben war in der größten Gefahr.

Paris, vom 10 Jan.

Der starke Frost seit dem neuen Jahr hat der Königin, den Prinzen und Prinzeßinnen wie auch unsrem jungen Adel das hier sonst ungewöhnliche Divertissement der Schlittenfarth verschaft, täglich siehet man Partheyen auf den Bulevards fahren.

Die letztern Nachrichten aus Portugall heben alle bißherige Widersprüche wegen der Regierung dieses Königreichs. Durch eine Acte vom 4ten Dec. erkläret der König während seiner Krankheit die Königin, seine mit Zärtlichkeit ihm stets ergeben gewesene Gemalin zur Regentin des Reichs und Pombal unterschreibt wie vorhin. Die Prinzeßin von Brasilien hat also die Regentschaft nicht erhalten, und Pombal ist auch nicht in Disgrace gefallen. Die Aerzte geben dem Könige noch 3 Monate. Man versichert es werde nun Friede bleiben, da Spanien und unser Hof sein Absehen erhalten.

Ob die Königin sich uns günstig gegen England erzeigen werde, muß die Zeit lehren: denn gemeiniglich empfindet das schöne Geschlecht, was geschehen, ungemein und für immer, vielleicht aber

macht

macht sie es wie einer unserer Könige, der sich vernehmen ließ, er erinnre sich gar nicht mehr, was ihm als Herzog von Orleans wiederfahren sey.

Lübeck, vom 2 Jan.

Endlich kläret sich das dunkle Gerücht von Revolutionen an einem europäischen Hofe, durch die hiesigen Zeitungen in ein leeres Nichts auf: die Widerlegung ist so schön geschrieben, daß wir solche wörtlich hersetzen:

—" Mit Verwunderung und Erstaunen lieset man abermals in ausländischen öffentlichen Blättern die verwegene Nachricht von Aufruhr, Empörung, Entthronung und andern gräulichen Geschichten mehr, welche sich alle zu gleicher Zeit in Petersburg seit kurzem zugetragen haben sollen. So sehr die große Katharina ihr Volk ihrer höchsten landesmütterlichen Fürsorge würdig hält, so werth ist den gesitteten Rußen eine Kaiserin, welche nur im mindesten zu verunehren das allerstrafbarste Verbrechen seyn würde. Und dieses kann auch von ihrem hoffnungsvollen Thronfolger gesagt werden. Katharinen, die Bundesgenoßin des mächtigen Friedrichs, die Freundin des weisen Josephs, die Gesezgeberin der Polacken, die Bezähmerin des türkischen Stolzes, die Ehre ihres Reiches, und die Bewunderung der ganzen Welt, wie sollte diese, so lang ihr hundert tausend tapfere Krieger zu Wink und Gebote stehen, so leicht und geschwind entthronet werden können? Das ist ein leeres Gedicht, dergleichen von einer Zeit zur andern aufgewärmet werden, weil man gewohnt ist, das rußische Reich in Rücksicht auf das Vergangene, als einen Schauplatz solcher heillosen Empörungen zu betrachten. Rußlands Thronfolge in dem hollsteinischen Hauße ist befestiget, ein Werk der listigen Kayserin Elisabeth, der Tochter Peter I. welche so herzhaft auf den väterlichen Thron sich zu schwingen gewußt hat. In jedem großen Reiche giebt es Meutlinge, und Rußland fehlet es bey seinem blühenden Zustande auch nicht daran, Pugatscheff hat dieses bewiesen, und mehrere Mißvergnügten, Ueberbleibsel der vorigen Zeiten, beweisen es noch täglich; aber die Macht zu schaden fehlet ihnen, und tausend andere Umstände, die bey den alten Empörungen nicht waren, verhindern sie, an Ausführung ähnlicher Vorhaben.

Von den fortdauernden Mißhelligkeiten an einem deutschen Hofe, ist es in öffentlichen Blättern noch stille.

Frankfurt, vom 2 Jan.

Zu Darmstadt ist am 11ten dieses die feyerliche Verlobung Sr. Durchl. des dasigen Erbprinzen mit der Prinzeßin Louise 3ter Tochter des Prinzen Georgs, Bruder des regiereuden Herrn Landgrafen von Hessen-Darmstadt, vollzogen worden.

In der Lübeckischen Buchhandlung ist zu haben: Neues Genealogisches Handbuch, welches die Geschlechts-Tafeln derer in und außer dem Heil. R. Reich demalen blühenden Freyherr und Adelichen Familien enthält, kostet 1 fl. 12 kr. rhnl. 2) Leipziger Musenalmanach aufs Jahr 1777. mit dem Portrait des Herrn Creys-Steuer-Einnehmer C. F. Weise 1 fl. 15 kr. 3) Göthens Schriften 3 Theile mit Kupfern. Neue Edition in 12 kostet 3 fl. 30 kr. 4) Die Kindermörderin so wie sie abgeändert auf dem Theater zu Berlin aufgeführt worden, 27 kr. 5) Der neue Mond, oder die Geschichte Pöquilons, 27 kr.

Bey Endes Unterschriebenen sind wiederum frische Austern in Schaalen a 6 fl. rhl. und frische ausgestochene Muscheln a 1 fl. rhl. die 100 St. angekommen. Baßilius Paulus Schilling.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 10.) Donnerstags, den 21 Januar 1777.

Haag, vom 13 Jan.

Deutsche Zeitungen haben zeithero, als wenn sie den Schlüssel zum Janus-Tempel hätten, solchen bald eröffnet bald geschlossen und dem Militairstande die Freude eines Kriegs, die sie ihm heute gebracht, den andern Tag wiederum genommen. Es bleibt aber in Paris, die Meinung, daß Frankreich auf das Frühjahr den Feldzug eröffnen werde.

Nach Briefen aus dem Brandenburgischen hat der Hr. Graf von Anhalt seine Dimission und befindet sich in Dessau: Lentulus ist in der Schweiz. An einem gewissen deutschen Hof, soll nicht, wie es neulich geheißen, ein Minister sondern ein Obrister arretirt seyn.

Ein Londner Blatt sagt scherzhaft, die Regierung habe authentische Nachricht erhalten, daß die beyden Armeen alle Feindseeligkeiten eingestellt, weil die beyden Generale durch Sorgfalt der Madame Gibbons sich in einem Zustande befänden, da die geringste Versehrung tödlich seyn würde. Diese Dame, heißt es ferner, kenne die Schwäche und Stärke beyder Partheyen, begünstige einen wie den andern ohne Unterscheid der Whigs und der Torys und sehe nur auf mehr oder weniger Nachdruck so ein oder der andere in der Ausführung seiner Projecte zeige. Diese Delila soll, wie man vernimmt, der Congreß haben hinrichten lassen.

Schluß der Nachricht vom General Arnold.

Nachdem Herr Arnold solchergestallt sich mit seinen Freunden in England glücklich gesetzt hatte, so machte er seinen unternehmenden Geist bald nachher kennbar, indem er ein Schiff für eigene Rechnung kaufte, und damit nach den englischen oder vielmehr französischen Inseln in Westindien handelte; um die nemliche Zeit bauete er ein schönes Haus, worin seine Schwester, ein sehr artiges Frauenzimmer, auf einem kostbaren Fuß noch jetzo wohnt.

Bey diesem seinen Handel nach Westindien, worinnen er ziemlich glücklich war, fand er es für nöthig, seine Handlungs-Verbindungen bis nach Canada auszubreiten, von wo die besten Pferde auf die westindischen Marktplätze gebracht werden, und unternahm in dieser Absicht einige Reisen in eigener Person. Bey dieser Gelegenheit gerieth er, weil er nicht als Handelsmann besonders eingeschränkt zu seyn glaubte, mit einem Cellecteur (der

ohn-

Digitized by Google

ohnlängst mit General Burgoyne von Quebeck hieselbst angekommen,) in Händel, forderte ihn heraus, welches aber sein Gegner nicht annehmen wollte, weil er sich nicht für verpflichtet hielt, sich mit jeden Handelsmann zu schlagen, der die in Ansehung des Handels gemachte Verordnungen zu übertretten suchte. Während dieses Handels erwarb er sich eine allgemeine Kenntniß von Canada, wo er sich ohnlängst so rühmlichst hervor gethan hat. Als die Colonien voriges Frühjahr die Waffen ergriffen, so war er einer von den ersten, die sich ins Feld stellten, und marschirte an der Spitze eines Corps Freywilliger, um das Detaschement zu unterstützen, das Ticonderago und Crownpoint überrumpelte. Der Eifer und die Thätigkeit, die er bey dieser Gelegenheit blicken ließ, erwarben ihm den Rang eines Obersten. In dieser Qualität stieß er zu der Landarmee zu Cambridge, und war der erste wo es gefährl. war, oder Ruhm konnte eingeerndtet werden. Sein unternehmender Geist und die Kenntniß, die er von der Provinz Quebeck hatte, vermochte den Gen. Washington, ihm das Commando über ein angesuchtes Corps Truppen anzuvertrauen, das bestimmt war über den Kennebeckfluß zu gehen und einen Einfall in Canada zu thun. Um die Mitte des Monats September marschirte er mit einem zu dieser merkwürdigen Unternehmung ausgewählten Corps von beynahe zwölf hundert Mann aus dem Lager bey Boston. Nach einen Marsch von vierzig Meilen kam er den 16 Nov. an. Fast der vierte Theil seines Detaschements bestand aus Schützen, die meistens aus Irländern und Deutschen, und nur am wenigsten aus Americanern bestanden.

Den Tag nach ihrer Ankunft giengen die meisten Officiers und Soldaten in Procession nach dem Grabe des berühmten Hn. Whitfield, öffneten das Grab mit vielen Ceremonien, berührten den heiligen Cörper, und viele nahmen ein Stück von seiner Kleidung als eine kostbare Reliquie mit. Dieß geschahe an einem Sonntage mit der größten Anständigkeit, und so feyerlich, als möglich. Mit diesem Schatze versehen, hielten die Soldaten sich unüberwindlich Der Oberste Arnold hielt die wenigen Tage über, die er hier lag, die strengste Mannszucht. Einige Soldaten welche durch die Hettigkeit der Einwohner aufgehetzt wurden, machten den wenigen Leuten in der Stadt, von denen es bekannt war, daß sie es noch mit der alten Regierung hielten, viel Verdruß. Insonderheit zwangen sie einen gewissen Sachwalter, Namens Farnham, der ein schönes Vermögen besaß, ihnen eine gewisse Summe Geld auszuzahlen, und dagegen das Papier-Geld des Congresses anzunehmen. Auch giengen sie in das Hauß eines gewissen Geistlichen von der englischen Kirche, und forderten trotzig Essen und Trinken. So bald der Oberste Arnold Nachricht von diesen Ausschweitungen erhielt, ließ er die Soldaten vor sich kommen, und verwieß ihnen ihr Vergehen aufs ernstlichste, bot auch den beleidigten Personen eine Sauve Guarde an, welche der Geistliche ausschlug. Unterdessen hatte des Obersten Arnolds Betragen ihn dreist genug gemacht, denjenigen Soldaten, welche nachgehends Wein von ihm verlangten, zu sagen: Dünnes Bier stehe ihnen zu Dienste, den Wein aber hebe er für ihren Obersten auf.

Eine

Digitized by Google

(*) Eine Reichszeitung will versichern, Arnold sey nicht weit vom Rheinstrom zu Hauß und sein Vater lebe noch an den Ufern dieses Stroms.

Rotterdam, vom 14 Jan.

Um den Kriegsschauplaz in America genauer kennen zu lernen, wird man gerne folgende Beschreibung einiger in der Relation des General Howe vorkommenden Pläze lesen, welche die neuesten Engl. Blätter davon geben:

Beschreibung der berühmten Passage, das Höllenthor genannt.

"Man kann sich dieser Meerenge nicht nähern, sagt ein Officier, der bey den leztern Begebenheiten mit an Ort und Stelle gewesen, ohne an die Scylle und Carybde zu denken, von welchen die Fabel so oft geredet. Das Wasser ist sehr tief, das Bette aber schmal und keine 60 Ruthen von einem Ufer zum andren. Unter verschiedenen sehr reissenden Strömen, die sich darein ergießen und welche einen verschiedenen Lauf haben, ist nur ein einziger dem man sich sicher anvertrauen kann; denn auf der einen Seite, sind zwey entsetzliche biß über das Wasser herausgehende Felsen und auf der andern ein fürchterlicher Strudel, der durch eine 9 Schuh tief unter dem Wasser verborgene Klippe verursacht wird, so, daß, wenn man den guten Strom verfehlt, man sicher rechnen kann, entweder an den Felßen zu scheitern oder vom Strudel verschlungen zu werden. Die beste Zeit, diese gefährliche Durchfarth zu machen, ist, wenn die Fluth sehr hoch ist, indessen wird doch, ohngeacht dieser Vorsicht und aller Geschicklichkeit der erfahrensten Piloten, dieser Ort alle Jahre einer Menge Schiffe und Passagiers fatal."

Nach der glücklichen Durchfarth durch das Höllenthor landete Howe, wie bekannt, in der County oder Grafschaft Westchester, in der Provinz Neu-York, von welcher man folgende Nachricht liest, wobey nur vorher zu erinnern, daß die Provinz Neu-York in Countyen oder Grafschaften eingetheilt wird.

"Die Grafschaft Westchester stößt gegen Abend an die Königsbrücke, gegen Morgen an den Byram-Fluß, der sie von Connecticut scheidet, und ist 4 deutsche Meilen breit: Gegen Süden machet der Sund ihre Gränze und gegen Norden die Gebürge von Duchess-County und hat von Süden gegen Norden 10 Meilen im Umfang: Ueberhaupt pflegen die Einwohner sich mehr in Mayereyen als in Städten aufzuhalten, doch liegen folgende Städte darinnen, als Westchester, Ostchester, Neu-Rochelle, Maroneck, Rye, Bedford, North Castle und Whiteplains, in welcher leztern ich mich 7 Jahre lang aufgehalten."

"Ihre Producte sind Waizen, Haber, und indianisch Korn: vornämlich aber legen die Einwohner sich auf Weideland und Viehzucht, und halten eine Menge Rind, Schaafe und Schweine, so daß diejenigen übel berichtet sind, welche sagen, es sey ein mageres Land."

"White-Plains, wo die leztere Action vorgefallen, ist der Mittelpunct der Grafschaft und von dieser Stadt biß Neuyork rechnet man 7 Meilen, biß zur Königsbrücke 3½ und biß in die Herrschaft Courtland oder Courtlandmanor 4 Meilen ꝛc.

"Nach Privatbriefen, war, währendem Treffen bey Whiteplains die Hauptarmee der Americaner Nordwest nach Courtlandermanor marschirt; die Hofzeitung aber sagt, sie habe nach Courtlandmanor und Connecticut sich gewendet, welches ei-

ne

ne gänzliche Unmöglichkeit, da Courtlandsmanor Nordwest von Whiteplains, Connecticut aber gerade gegen Osten lieget, es müßte denn die Provinzial-Armee in zweyen Corps marschiret seyn."

"Ist Washington nach Connecticut gegangen, so befindet er sich in einer sehr volkreichen Landschaft, deren Einwohner mit dem edlen Gefühle jener Freyheit erfüllet sind, welche Gott und die Constitution gegeben und die ehedem in Rom und Griechenland geblühet und wird er mit allem was in ihren Vermögen stehet, unterstützet. Hat er aber nach Courtlandsmanor sich gewendet, wo seine Magazine sich befinden, so hat er den Crotan-Fluß im Rücken als eine starke Barriere zwischen ihm und der Brittischen Armee, wenn sie die Schwachheit haben sollte, ihm zu folgen: denn diese Herrschaft bestehet aus 5 Meilen, meistens Waldungen, worinnen sie öfteren Busch-Gefechten ausgesetzt seyn würde. An dieser Grafschaft fangen die sogenannten Hochländer an, die aus so hohen Gebürgen als die Alpen bestehen, welches ich aus eigner Kenntniß versichern kann, da ich beyde gesehen habe."

"Aus dieser Beschreibung können ihre Leser von der Lage unsrer Militair-Angelegenheiten in America urtheilen, und die Minister sich erinnern, daß Carl XII. seine ganze Armee in den Wäldern von Polen und Pultawa verlohren, und daß Lord Galway gleiches Schicksal in Feindes Land gehabt, ich meine zu Almanza in Spanien."

Leute die den Krieg verstehen, behaupten, daß Washington die jetzige Stellung gleich hätte nehmen müssen, und nicht seine Linien auf einem Terrain anlegen, wo er zu Wasser umgeben, und von den königl. Kriegsschiffen beschossen werden konnte, allein, die Städte, so er zu beschützen hat, lassen ihm keine freye Wahl.

Verfolg des Schreibens des General Howe von dem Treffen bey White-Plains.

"Nachdem die Stellung des Feindes gehörig beobachtet worden, wurde ein Bataillon Hessen beordert, den Brunx zu paßiren, und dieses detaschirte Korps anzugreifen. Das heßische Bataillon ward durch die zwote englische Brigade unter dem Commando des General Brigadiers Leslie, und die heßischen Grenadiers unterstützt, die unter dem Commando des Obersten Donop vom rechten Flügel detaschiret wurden. Zugleich ward der Oberst Raille instruirt, auf die feindliche Flanque zu feuern, mittlerweile das heßische Bataillon auf den Feind en Front anrückte; weil es aber Schwierigkeit fand, den Brunx zu paßiren, so paßirten das 28te und 35te Regiment, welche die ersten zum Soutien waren, denselben auf einer bequemern Stelle, und formirten sich auf der andern Seite, ohne sich durch das feindliche Feuer aus der Fassung bringen zu lassen, erstiegen, trotz aller Gegenwehr, die steile Anhöhe, fielen den Feind an, brachten denselben in Unordnung, und trieben ihn aus seinen Verschanzungen zurück."

"Diese beyden Bataillons wurden dicht hinter drein von dem 5ten und 49sten Regiment soutenirt, welche sich eben so eifrig hervorzuthun bemüht waren. Mittlerweile kamen auch die heßischen Grenadiers an, paßirten den Brunx, und erstiegen die Anhöhe mit der größten Geschwindigkeit und in der besten Ordnung.

(Das Weitere folgt.)

Digitized by Google

Anhang zu Num. 10.

Bayreuth, vom 23 Jan.

Gestern Abends, trafen des Herrn Herzogs Ferdinand von Braunschweig Hochf. Durchl. mit einem sehr zahlreichen Gefolge, in hiesiger Stadt ein, und setzten diesen Morgen, nachdem Sie bey der regierenden Frau Herzogin zu Würtenberg Hochfürstl. Durchlaucht höchstvergnügt frühgestücket, Dero weitere Reise nach Erlangen fort.

So kurz der Aufenthalt Sr. Hochf. Durchl. gewesen, so wird doch das Glück uns unvergeßlich seyn, einen Prinzen unter uns zu sehen und verehren zu können, der Deutschlands Ehre und Stolz ist.

Es waren zwar auf Befehl unsers Durchlauchtigsten Landesherrn alle Vorbereitungen zu dem würdigen Empfang Sr. Hochf. Durchl. in dem hiesigen Residenzschloß gemacht, Höchstdieselben verbaten sich aber alle öffentliche Ehrenbezeugungen, übernachteten in dem Gasthofe zum brandenburgischen Hauß, allwo Sie mit denen zu Dero Empfang sich versammelten hiesigen Herren Ministern und ansehnlichsten Militairpersonen sich lange aufs gnädigste zu unterhalten geruhet, und zeigte Dero Güte und Leutseeligkeit überhaupt gegen jedermann, daß Sie auch im Frieden Städte und Länder zu gewinnen wissen.

Dero Ankunft und Abreise schien eine öffentliche Huldigung zu seyn: So sehr aber der Prinz über andere erhaben, so war Er doch so herablassend, daß Er die ganze lange Hauptstraße hinunter unbedeckt blieb und die Menge beständig grüßte, die von allen Seiten herzueilte, diesen Großen der Helden und Fürsten zu sehen. Auch goß sein Anblick jedem, der Ihn zu sehen das Glück hatte, Wonnegefühl und Entzücken ins Herz und gab unsrem beliebtem Dichter, Hn. Krausfeneck, zu folgenden Gedanken aus dem Stegreif Anlaß:

Deutscher.

Ich sah, ich sah das Schrecken deiner Macht
Besiegter Gallier!
Und Der schlug dich in jeder großen Schlacht?
Der sanfte Huldgott, Er?

Gallier.

Er ists, er ists, der Held von Sieg und Macht!
Stark ist sein Arm und schwer!
Doch immer Menschenfreund, am Tag der Schlacht
Und nach der Schlacht war Er.

Wien, vom 18 Jan.

Von Neapel traf gestern ein Courier ein, der eine Conferenz bey Hofe veranlaßte worauf sogleich ein anderer dahin abgefertiget wurde. Man will behaupten daß Spanien mit Rußland brechen und einen Krieg anfangen werde.

Alle unsere Regimenter haben Ordre, sich vollzählig zu machen, und es werden wie man vernimmt, schon Stück und Wagen-Knechte aufgenommen, um auf allen Fällen marschfertig zu seyn.

Frankfurt, vom 20 Jan.

In der Nacht vom 14 auf den 15. dieses entstunde in dem prächtigen Residenz-Schlosse des Churfürsten von Cölln zu Bonn eine heftige Feuersbrunst, wodurch in einer Zeit von weniger als 2 Stunden der ganze Haupttheil zwischen den beyden Flügeln in Asche verwandelt wor-

Digitized by Google

worden. Man hat von dieser traurigen Begebenheit folgende vorläufige Nachricht erhalten:

"Heute Morgen den 15ten dieses ein Viertel vor 4 Uhr, zeigte die Schildwache an, daß sie bey der Garde-Meuble an der Seite des Flügels, welcher nach dem Garten zuziehet, eine kleine Flamme wahrgenommen. Ob man gleich sobald Hülfe abschickte, so kam man doch zu spat, dann das ganze Dach stunde schon in voller Flamme. Diese hatte so schnell um sich gegriffen, daß man gegen 6 Uhr nichts mehr retten konnte. Das Churfürstl. Appartement wurde noch von der Flamme befreyet, weilen der Wind nicht nach dieser Seite bließ. Mittags waren Buon Retiro, die Hof-Capelle, das Hotel der Pagen, die prächtige Stiege, der Saal für den Bal und das ganze Quarree der Residenz von dem Feuer verzehret und fiel zusammen. Der Thurn, worauf sich das Glockenspiel befande, zündete das deutsche Hauß an, welches ebenfalls in Asche verwandelt ist. Als die Spitze eines Thurns des Schlosses auf ein Hauß fiel, wurde dieses und noch ein anderes daranstossendes ebenfals ein Raub der Flamme. Der Churfürst retirirte sich bey diesem allgemeinen Lermen in die Gärten und wurde in das Hotel Dero Oberstallmeister begleitet. Die Pagen hatten sich im Redingote, ohne Huth und Strümpf geflüchtet, weilen die Flamme so schnell überhand genommen, daß sie sonsten nichts retten konnten. Das Feuer hatte sich bis an die Parochial-Kirche von St. Remi verbreitet auch selbsten die Jesuiten Schulen wurden bedrohet; doch dem Himmel seye Dank an beyden Orten wurde es noch gedämpft. Bey dem Abgang der Post ist das Feuer in dem Schloß noch nicht gelöscht, ob man gleich den weitern Fortgang desselben gehemmet, und die Stadt hat auch keine Gefahr zu befürchten, falls sich der Wind nicht ändert. Der Schaden ist inzwischen sehr groß. Der größte Theil der Bibliothek, die prächtige Bettungen von Buon Retiro sind entweder in den Koth in den Garten geworfen oder von der Flamme verzehrt rc. mit einem Wort, das prächtige Schloß ist in ein nichts verwandelt worden.

Cölln, vom 17 Jan.

In welchen Schrecken der Hof und die ganze Stadt Bonn durch den unglücklichen Brand in dem Churfürstl. Residenzschlosse gesetzt worden, läßt sich fühlbarer empfinden als beschreiben. So viel man wirklich weiß, zehlet man, ausser vielen theils stark theils gelinde Beschädigten 18 Personen, die an diesem schauervollen Tage das Leben eingebüßet haben, und unter denselben den wirklichen Hofrath, Herrn Emanuel Joseph von Brenning, der sich bey den Rettungs-Anstalten selbst überwunden, und durch sein unvergleichliches Beyspiel alle Hände zur Nacheiferung angespornet hat. An diesem Herrn verlieret das Hochlöbl. Hofraths-Dicasterium einen überaus würdigen Mann, und der gnädigste Churfürst Selbst ist über diesen Unglücksfall innigst gerühret worden.

Londen, vom 10 Jan.

Ueber Neuyork hat man aus Philadelphia, daß der Congreß alle Kerker hat eröffnen und alles auf freyen Fuß stellen lassen, wodurch die americanische Armee mit mehr als 3000 Mann verstärket worden. Lord Cornwallis hat sich in Jersey zwoer andern wichtigen Schanzungen bemächtiget, und darinnen für 10000 Mann Gewehr, 40 Canonen, und zieml. Vorrath an Munition gefunden.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 11.) Sonnabends, den 25 Januar 1777.

Bayreuth, vom 25 Jan.

Auf geschehene Einladung fand sich gestern an dem Hofe der regierenden Frau Herzogin zu Würtemberg Hochfürstl. Durchl. der hiesige Adel in glänzender Gala zur feyerlichen Begehung des hohen Geburtstages Sr. Majestät des Königes in Preußen, sehr zahlreich ein. Alles vereinigte sich, den Splendeur und das Vergnügen dieses Festes zu erhöhen. Das jetzige erwünschte Wohlbefinden des Monarchen, der eigne glückliche Gesundheitszustand der verehrungswürdigsten Fürstin, Ihre Huld und Gnade verbreiteten allerwegen Fröhlichkeit und Entzücken und nie waren die abgelegten eifrigsten Glückwünsche für die fernere Erhaltung des großen Potentaten und ganzen hohen königl. Haußes Brandenburg, mehr der Ausdruck inniger Empfindungen. Auch dauerten die festlichen Ergötzungen ununterbrochen bis in die späte Nacht.

Unter dem Namen eines Grafen von Barby übernachtete vergangene Mittwoch dahier im Gasthofe zum goldnen Anker ein auswärtiger Fürst. Die Reise gehet nach Wien und werden wir von daher bald hören ob es der Herzog von Curland wofür ihn sein Gefolge ausgegeben oder aber der Fürst von Anhalt-Dessau sey.

Aus Franken, vom 17 Jan.

Der Schnee war in unserer Gegend so tief, als in Böhmen und Mähren. Eine Jüdin in adelichen Schutz zu — hat ihn gemessen. Sie wollte mit einer Tracht alter Kleider nach Schnödsenbach, so dem Herrn von Fortenbach gehört; blieb aber eine kleine Strecke davon im Schnee stecken. Der Schnee, der diesen Tag fiel und vom Winde theils Orten noch mehr aufgehäuft wurde, begrub die Unglückliche biß auf den Obertheil des Strohhutes, den sie aufhatte und der Leichnam wurde erst Tags darauf von einem Jäger, der in diese Gegend kam, gefunden. Dieser sieht den Strohhut von ferne in dem Schnee, hält ihn für einen Hasen im Lager, und will ihn crayßen: indem er aber die Flinte anlegt, merkt er seinen Irthum, geht näher, findet einen Strohhut, unter dem Strohhut einen Kopf, unter diesem den Rumpf und so weiter die ganze Jüdin. Nach geschehener Anzeige fällt die Schwarzenbergl. Cent aus, ihr folgt ein Haufe Christen und Juden; da man aber das Fraisch-Zeichen abnehmen wollte, und dieß sollte ein abgelößter Finger seyn; stürzten die Israeliten halb verzweifelnd

auf

Digitized by Google

auf den Centgrafen vor, schrien, rauften sich in den Haaren, lermten, baten, lamentirten so lange um den Finger biß der Centgraf, überführt, daß dieser ein höchstnöthiges Requisitum auch in der andern Welt sey, nachgab, sich mit dem Kragen vom Hemd begnügen ließ und den Leichnam den Freunden zur Beerdigung überließ.

Vor einigen Tagen hieß es 20000 Mann P. seyen in Elsaß eingerückt und Leute von starkem Glauben ließen sichs bereden, das Gerücht ist aber mit dem Schnee wieder vergangen.

Wien, vom 18 Jan. (Forts.)

Noch am verflossenen Mittwoch Abends wurde eine ansehnliche Schlittenfahrt von verschiedenen hohen Herrschaften, worunter sich der Hr. Fürst von Schwarzenberg Durchl. befanden, vom Lande herein gehalten.

Ungarische Nachrichten bezeugen, daß in Sclavonien die Werbungen annoch fortgesetzet, und nur die ansehnlichsten jungen Leute ausgehoben würden.

Unsere Tobak-Ueberreuter haben wiederum eine starke Contrabande gemacht, und da sich die dabey befindlichen Leute aus dem Staube gemacht; so haben sie nur die Wägen samt den Pferden in das allhiesige Tobak-Amt überliefert.

Weil ein Schuhknecht sich an der allhiesigen Policeywacht vergriffen; so wurde er zu dreyenmalen öffentlich ausgestellt, und auf einige Jahr ins Zuchthauß verurtheilt. Auch hat eine Weibsperson einen Deserteur verschwiegen und heimlich aufbehalten, weshalb sie öffentlich ausgestellet und achtzehn Monate im Spinnhauße arbeiten soll.

Der obristen Justitzstelle Präsident, Hr. Graf von Brenner Exc. sind in hohem Alter mit Tod abgegangen; man vermuthet, daß unser Stadthalterr Herr Graf von Seilern Exc. diese hohe Charge bekommen werde.

Aus einem Schreiben aus Londen, vom 10 Jan.

Unsere Zeitungen haben den Krieg geschwinder geendiget als alle vereinigte Macht der Englischen und Aliirten Truppen. Wie bekannt, haben sie letzt den General Washington schon erkäuft, seit der Zeit haben sie mit einem Strich den ganzen Handel geendiget. Folgendes sind die Particularia die hier in Londen für 6 Schilling fabriciret worden und die man aus Hallifax bekommen zu haben vorgiebt: "Nach dem Tode des Gen. Washington, ward das Commando über die Trupen der Rebellen dem General Lee übertragen: allein dieser, da er fast nichts als nackende Soldaten erblickte, auf deren Muth sich wenig zu verlaßen, hat in einem Anfalle von Verzweiflung sich eine Kugel durch den Kopf geschossen. Die große Armee, wie Ihre hochmögende Herren von America, einen Hauffen elender Militz zu nennen beliebet, hat sich gänzlich zerstreuet, und das Gewehr vor dem Gen. Howe gestreckt rc.

Aus Kent schreibt man folgendes: "Vor vierzehn Tag'n kam ein Staatsboote hier an, um einen Geistlichen dieser Stadt in Verhaft zu nehmen, welcher am Fasttage eine aufrührische Predigt gegen Se. Majestät gehalten. Da aber für den Prediger Caution gestellet wurde und derselbe seine Predigt im Manuscript hergab, so kehrte der Staatsboote wieder

nach

nach London zurück. Allein, man muß damit nicht zufrieden gewesen seyn, denn heute Nacht kam der Boote wieder und führte den Prediger in einer Kutsche nach London: wohin ihn 2 seiner Freunde begleiteten."

Die Hessen haben bey der Eroberung des Forts Washington am meisten gelitten. Sie mußten durch einen Wald marschiren, und die Provinzialen schossen auf sie aus den Gebüschen und von den Bäumen. Dieses Gefechte währete nur 5 Minuten, und doch wurden darinnen über 60 Hessen erschossen und verwundet.

Neuyork, vom 2 Dec.

Seit dem letzt bekannt gemachten Pardon kommen so viele Personen, unter welchen auch einige von Boston, die sich unterwerfen, hier an, daß ohne die Sorgfalt des Generals eine Hungersnoth zu befürchten gewesen seyn würde.

Der General Howe ist von der Armee hieher zurückgekommen: Clinton aber mit 6000 Mann nach Rhode-Island geschifft.

Der General hat aus England eine Verstärkung, besonders an deutschen Jägern und engl. Infanterie verlangt.

Der Obriste Codwallader, welcher im Fort Washington zum Gefangenen gemacht und vom Gen. Howe wieder los gelassen worden, war der zweyte im Commando in Fort. Er ist der Sohn eines Medici in Boston, der, wie gedacht dem General Prescot in seiner Gefangenschaft sehr wohl begegnet.

In Canada ist unsern Truppen vor keiner Wintervisite der Provinzialen leid. Der Capitain Barnfait (der nämliche welcher den General Montgomery bey dem Sturm auf Quebeck getödet) kreuzet mit Erlaubniß des General Carlton gegen die Americaner und hat schon 5 Prisen gemacht.

Madrid, vom 24 Dec.

Die letztern Berichte aus Salamanca geben, daß allda 600 Bergschützen angekommen, um das Corps d'Armee zu verstärken, welches an den Portugiesischen Gränzen steht, immittelst am Duero-Fluß ein ansehnlich Corps Portugiesischer Truppen sich befindet. Auch an den Gränzen von Castilien und Estramadura stehen zwey Corps sich fast im Gesichte, die aber bloß einander observiren und auch eher nichts unternehmen werden, als bis man höret, wie sich die Portugiesen nach der Ankunft unsrer Flotte in Buenos-Ayres verhalten, wo sie aber unter 3 Monaten nicht eintreffen kann. Unterdessen hat der Hof Nachricht erhalten, daß die Portugiesen noch den Rio Grande besetzt halten und daß unsre Truppen ein Corps Wilde, die die Parthey der Portugiesen ergriffen, geschlagen, daher unser Commandant in America hoffte, den Feind wieder in seine vorige Gränzen zurückzutreiben.

Zu Lissabon ist, ohngeacht die Königin das Ruder der Regierung ergriffen, doch noch eine starke Parthey gegen den Minister Pombal und zu Gunsten des Erbprinzen.

Lippstadt, vom 15 Januar.

Washington wird in den englischen Zeitungen bald den größten Helden des Alterthums an die Seite gesetzt, bald aber biß in das Tollhauß erniedriget. Man muß auch Feinden Gerechtigkeit wiederfahren laßen, aber unser Urtheil

wird

wird wenig entscheiden? Nun, so wollen wir den größten Feldherrn Deutschlands, dessen Urtheil in Kriegssachen alle Nationen verehren, entscheiden laßen. Dieser hat jetzt, wie man vernimmt, den General Washington über der Tafel sehr gelobet.

Florenz, vom 10 Jan.

Am 7ten dieß langte hier mit einer herrlichen Equipage der Hr. Landgraf von Hessen-Cassel im Gasthofe Vannini an, dahin sogleich der Englische Gesandte Ritter Mann sich zur Aufwartung bey Sr. Durchl. begab, welche heute früh die Reise weiters nach Rom fortgesetzet haben. Während seines hiesigen Aufenthalts nahm dieser Fürst alles Sehenswürdige unsrer Stadt insonderheit aber den Palast Riccardi in Augenschein, wo er sich in den beyden Quartieren, wo so viele Gemälde aller Art von den berühmtesten Meistern befindlich, besonders lange aufgehalten, ein Zeichen, daß er sie zu schätzen gewußt, zumalen wenn man das ansehnliche Präsent darzu erweget, welches er für die Garderobbe des Pallastes zurück gelassen.

Mit einem von Rom eingetroffenen Courier ist die Nachricht eingegangen, daß Se. Eminenz der Cardinal-Diaconus Ludwig Maria Torrigiani plötzlich in einem Alter von 80 Jahren verstorben. Er hatte den Purpur 1747 von Benedict XIV. erhalten, war unter Clemens XIII. Staatssecretarius und bekanntlich eine große Stütze des Jesuiterordens.

Die Stadt Pisa stand letztens, da der Arno durch Gewitter-Regen plötzlich anschwoll, fast ganz in Wasser; alle Magazine litten sehr.

Versailles, vom 9 Jan.

Gestern gieng sogar das Gerücht, ob wären 4 englische Kriegsschiffe vor Belle-Isle und bloquirten es; allein es ist gewiß, daß der Prinz von Montbarrey gestern zu Paris Briefe aus L'orient erhalten, welche diese Nachricht gänzlich widersprechen, und daß er sogleich durch einen Courier diese Nachricht an den Hn. von Maurepas gelangen lassen.

Haag, von 17 Jan.

Nach Briefen aus Petersburg hat der Graf Rabenzoni, welcher den Herrn von Byland im Duel getödet, Arrest, und da er Ritter vom St. Georgen Orden, so soll Kriegs-Recht von den Rittern dieses Ordens über ihn gehalten werden.

Hanau, vom 20 Jan.

Nun wird auch hier ein Jäger-Corps angeworben, zur Augmentation der in großbrittanischen Dienst und Sold bereits stehenden Hessen-Hanauischen Truppen in America. Es wird aus lauter Freywilligen bestehen, und den nämlichen ansehnlichen und erhöheten englischen Sold bekommen, welchen man dem hochfürstl. Heßischen Jäger-Corps zugestanden hat. Der Hauptmann Kornrumpf hieselbst, hat von des Herrn Erbprinzen zu Hessen hochfürstl. Durchlaucht, die Ordre, die sich angebende Jäger unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu enrolliren. Jedoch werden keine andere angenommen, als entweder gelernte Jäger, oder wenigstens solche gute Büchsenschützen, welche die Probe sich auszuhalten getrauen, allenfalls auch auf Capitulation, welche unverbrüchlich gehalten werden soll.

Anhang zu Num. II.

Erlangen, vom 25 Jan.

Sobald wir von der Anherokunft des Herrn Herzogs Ferdinand von Braunschweig Hochf. Durchl. Nachricht hatten, ward unser Erlangen von Eifer belebet, seine Verehrung der allhier residirenden verwittweten Frauen Marggräfin von Brandenburg-Culmbach Hochfürstl. Durchl. durch den solennesten Empfang Ihres Durchlauchtigsten Onkels zu Tage zu legen.

Es war dahero Donnerstags bereits gegen Mittag ein in 36 Mann bestehendes Commando von der schönen Stadt-Reiterey, unter Anführung eines Lieutenants biß nach Bayersdorf ausgerucket, zugleich aber die Altstädter Burger-Compagnie, und die schöne Neustädter Carabinier-Compagnie, jene auf dem Altstädter Platz, letztere hingegen auf dem Neustädter Markt zu sehen. Auch die Universität wollte nicht säumen, den großen Freund der Musen zu bewillkommen. Ohngefehr 25 Studenten zu Pferd, unter der Anführung eines Herrn von Aufsees, und eines Herrn von Seckendorf, welch letzterer geschlossen hatte, ritten dem Prinzen biß nach Bayersdorf entgegen. Die Reitbahn, alle in gelben Reit-Collets mit blauen Aufschlägen, gieng mit dem Stallmeister an der Spitze Sr. Durchlaucht auch entgegen, so wie auch der Herr Oberkammerherr von Pöllniz, unser verehrungswürdiger Amtshauptmann, und der Herr Obristlieutenant, Freyherr von Moetsch, dem Prinzen entgegen fuhren.

Auf dem Altstädter Berg, waren kleine Stücke, 12 an der Zahl, aufgepflanzt, und bey dem ersten Schuß, fieng man in der Stadt mit allen Glocken an zu läuten. Nach 6 Uhr kam der Prinz in die Stadt und der Zug gieng wegen der Menge herzueilender Innwohner und vielen Fremden Schritt vor Schritt durch die in der Geschwindigkeit beleuchtete Haupt-Straße und mit Fackeln in das Residenz-Schloß, der Durchlauchtigsten Frauen Marggräfin. Der Prinz war lauter Huld und Gnade, und hat seinen Huth beständig in der Hand gehabt. Auf dem Altstädter Rathhauß und auf der Schloß-Altane, war Music, mit Trompeten und Paucken: alles hatte das Ansehen eines Triumpheinzuges. Morgen, als am Sonntage kommen Serenißimus von Anspach hieher.

Gestern Abends brachten die hier Studierende eine große Music, mit 2 Chören: die Witterung war aber gar nicht günstig, weilen es beständig geschneyet. Demohngeacht war sie prächtig, und habe ich nicht bald eine schönere Music gesehen und gehöret. Die Studenten kamen im Neustädter Schießhauße zusammen, und von da aus gieng der Zug die Stadt herein gerade auf den Schloßplatz und nach der Serenade die Stadt hinunter, bey dem Adler Wirthshauße vorbey, und in die so schön sich präsentirende lange Spital-Straße.

Daß die gesammte Garnison paradirte, wird von selbst verstanden. Auch die 4. Decani nebst dem Pro-Rector bezeugten im Namen der Universität ihre Devotion: die Collegia und übrigen Officiales werden alle erst morgen ihre Aufwar-

voll

Digitized by Google

tung machen dürfen. Sie waren bey der Ankunft des Prinzen im Schloß; allein, konnten ihre Unterthänigkeit nicht bezeugen. Die Geistlichkeit war auch, so wie von den beyden Raths-Collegiis der Alten- und Neuen-Stadt, von jedem zwey Deputirte und der Syndicus, somit vier Deputirte und 2 Syndici zugegen.

An dem Tage der Ankunft des Prinzen war eine ausserordentliche Maskerade in dem Gasthof des Toussaints: alles war trunken vor Freude.

Aus dem Brandenburgischen, vom 21 Jan.

Se. Maj. der König haben den Prinzen Heinrich an seinem verwichenen Sonnabend feyerlichst begangenen Geburts-Tage mit einer kostbaren goldenen Tabattiere von großem Werth beschenkt. Berlin wird im Frühjahr neue Schönheiten erhalten. Ausser den vielen neuen Bürgerhäußern, welche der König bauen läßet, wird auch die Königsbrücke von Grund auf massiv und in antiquen Geschmack aufgeführet werden. Se. Maj. der König haben dazu bereits 80000 Thal. angewiesen. Die Brücke wird eine der prächtigsten, und auf beyden Seiten mit einer Colonade von 60 Säulen, und darzwischen gesetzten Statuen gezieret werden, und vier Bogen haben.

Wien, vom 11 Jan.

"Die Kaiserin von Rußland hat unserm Hof, so wie dem Berliner und Copenhager notificiren lassen, daß sie sich in der Nothwendigkeit gesehen, sich Meister von der Vestung Perecop in der Crimm zu machen, um die Pforte zu nöthigen, den letztern Friedenstractat zu erfüllen, insonderheit den Artickel wegen der Unabhängigkeit der Tartarn, an dessen Beobachtung man in Constantinopel besonders schwer gehet. Die Vestungen Kertsch und Jenicale werden jede mit 8 Bataillons verstärkt werden und der Prinz Wlodemir Gallizin in der Gegend Caman mit einem Corps Truppen campiren.

Der Prinz Heraclius soll in Constantinopel angekommen seyn und Audienz beym Großvizier gehabt haben. Man vermuthet, dieser Prinz habe, nebst vielen andern Persischen Chans, aus Eifersucht über die Progressen des Zendi Kerim Kan, Lust, sich für die Pforte zu erklären, die, um dem weitern Vordringen der Persianer zu widerstehen, viele Commandanten in Natolien mit den nöthigen Summen geschickt hat, um so geschwind als möglich Truppen zu werben.

Lissabon, vom 24 Dec.

Vorgestern ward die Prinzeßin von Brasilien von einer Prinzeßin entbunden, wegen welcher glücklichen Ereigniß befohlen worden, die Stadt 3 Tage nach einander zu illuminiren. Der König scheinet wieder aufzukommen.

Bonn, vom 19 Jan.

Heute wurde in der hiesigen Hauptkirche ein Te Deum laudamus bey dem Geläute aller Glocken für die wunderbare Erhaltung Sr. Churfürstl. Gnaden bey dem unglücklichen Schloßbrande abgesungen. Daß so viele Personen umgekommen, ist leider gewiß. Gegen eilf Uhr in der Nacht des andern Tages, da man noch beschäfftiget war, das Feuer im Schlosse zu löschen, ereignete sich das Unglück. Ein Gesimmse von gehauenen Steinen stürzte mit einem schrecklichen Geprassel ein und erschlag auf 50 bis 60 Schritte, 13 Personen. So viel hat man unter dem Schutt hervorgebracht. Unser würdiger Rath Brenning, der sich an der Seite vieler andern an diesen gefährlichen Platz zur Rettung begeben hatte, starb allda mit ihnen den Tod der Märtyrer fürs Vaterland.

Da man bey einmal gemachter Einrichtung nächstkünftigen Mittwoch, als den 29ten dieses Monats, zum allgemeinen Vergnügen des hiesigen Publici, wieder einen Ball en Masque in dem bekannten Gasthof zum goldenen Adler geben wird; als verspricht sich der Entrepreneur einen zahlreichen Zuspruch.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num 12) Dienstags, den 28 Januar 1777.

Braunschweig, vom 22 Jan.

Das in Hamburger Zeitungen und aus solchen in andern ausgestreute Gerüchte, als wenn noch 2 Bataillons Herzogl. Braunschweigische Truppen in Englischen Subsidien nach America geschickt werden sollten, ist völlig ungegründet. Die angestellten Werbungen haben keine andere Absichten als die bereits in America befindlichen Truppen durch ausländische freywillige Recruten vollständig zu erhalten. Nach den letzten vom 16 Nov. aus Canada erhaltenen Rapports sind vom ganzen Corps nur 80 Mann und drey Officiers, die Lieutenants von Korre und Fregenhagen und der Fähndrich Unverzagt abgängig gewesen.

Wien, vom 22 Januar.

Der König in Portugall wird hier durchgängig tod gesagt, ob zwar noch kein Courier unserm Hofe diese traurige Nachricht überbracht hat.

Vorgestern ist aus Frankreich von unserm daselbst residirenden k. k. Minister ein Courier allhier anlangt, der seine Paquette allerhöchsten Orts überreichet, hierauf wurde sogleich ein anderer dahin abgefertiget.

Zu Anfang dieser Woche sind von Ollmütz und Brünn in Mähren einige k. k. Commissarien allhier angelangt, um bey dem hohen Directorio die unterthänigste Berichte von dem neuen Einrichtungs-Geschäft mündlich abzustatten, worauf nun nach empfangenen neuen Instructionen sie wieder dahin abgehen werden.

Dem Vernehmen nach soll nun bald wieder mit Aufschreibung der Hausherren und ihrer Miethleute der Anfang gemacht werden, weil die bißher gewöhnliche Schuldensteuer auch dieses Jahr erlegt, und eingesammlet werden müßte.

Es ist auch die allhiesige Linienwache neuerdings um 100 Mann verstärcket worden.

Vergangenen Sonntag Vormittags geruheten Ihre kayserl. königl. Majestäten verschiedenen Standespersonen allergnädigste Audienz zu ertheilen, darauf den Gottesdienst zu besuchen, und hierauf unter der Aufwartung des hohen Adels öffentlich zu speisen. Abends besuchten Se. Maj. der Kayser, nebst Dero Hn. Bruder, dem Erzherzoge Maximilian die Redoute, worauf sich gegen 300 Masquen

Digitized by Google

quen einfanden, und die Music wurde dießmal um eine Stunde länger, als gewöhnlich, nämlich biß um 4 Uhr morgens geführet.

Montags war es Ihro Maj. der Kayserin beliebig einige Stunden Vormittags im hohen Cabinette zu arbeiten. Se. Maj. der Kayser aber geruhete Mittags einer feyerlichen Pirutsch Schlittenfarh nach Laxenburg, welche durch den Herrn Fürsten von Auersberg veranstaltet worden, allerhuldreichst beyzuwohnen.

Die Opera seria hat wegen der Unpäßlichkeit der Hauptsängerin schon 8 Tage nicht aufgeführet werden können, welches für sie ein gedoppelt empfindlicher Schade ist.

Haag, vom 17 Jan.

Man spricht insgeheim von einer Observationsarmee, die in Geldern den ersten Augenblick sich zusammen ziehen soll, sobald gewisse Umstände sich ereignen; und sagt, daß dieselbe aus 40000 Preußen, 20000 Russen und einem Corps Hannoveraner und Hessen bestehen soll.

Aus Thüringen, vom 26 Jan.

Am Freytage, den 24 Jan. wurde ein Staatsgefangener über Langensalz, Erfurth, L***g nach D***n gebracht: Es waren zwey vierspännige Kutschen, in der ersten saß der wohlverwahrte Arrestant mit einem darzu commandirten Garde-Officier, auf dem Bock der Kutsche ein Unterofficier, nebst des Arrestat Bedientem; die Kutschenfenster waren wohl verwahret, damit niemand den Vogel hat sehen sollen: im 2ten Wagen saß ein Frauenzimmer, vermuthlich die Frau des Arrestat, welche noch 2 im Wagen bey sich hatte, und einen Unterofficier, es durfte aber diese auch niemand sehen. Die Unterofficiers sind von Garnison zu Garnison abgelöset worden: solche sind aber alle stumm gemacht: kurz keine Seele will wissen, wer der Arrestat und seine Dulcine war. Er soll zu Frankfurt am Mayn arretirt und durch Caßel auf gemeldter Route seyn gebracht worden. Man erzehlt unglaubliche Dinge, Enthauptungen wegen aus den Archiven verschickten Schriften. Auch der Chef der Garde soll auf der Vestung sitzen.

München, vom 19 Jan.

Am 17ten dieses sind Se. königl. Hoheit der Durchl. Churfürst von Trier, mit Höchstdero Frauen Schwester, Prinzeßin Kunigunda königl. Hoheit, in vollkommensten Wohlseyn bey Hofe angelanget und von den Durchl. Herrschaften aufs zärtlichste empfangen worden. Dem Vernehmen nach erwartet man auch ehester Tagen des Prinzen Carl, Herzogs von Curland K. H. (—Höchstdieselben sollen bereits letzt hiesige Gegend paßirt seyn)

Bereits am 15ten dieses ist der neue an dem Churfürstl. Hof accredidirte K. Französ. ausserordentliche Gesandte, Hr. Marquis de la Luzerne, bey beyden Churfürstl. Durchl. zur ersten solennen Audienz gelassen worden.

Niederrhein, vom 24 Jan.

Der Rußische Gesandte, Fürst Gallitzin, im Haag, hat auch die Nachricht erhalten, daß die Russen unter dem Fürst Proserowski, Perecop eingenommen.

Man trägt sich mit dem nicht sehr wahrscheinl. Gerücht, der schwedische Monarch werde in Berlin erwartet, weilen Se. Preußische Maj. ein Verlangen

trü

trügen, ihn zu sprechen. Auch erneuert sich das Gerücht, das ein anderer groser Monarch auch daselbst eintreffen werde.

In Constantinopel sind 2. Gesandten aus der Tartarey angekommen, die in einem am 16 Dec. gehaltenen Divan erkläret, daß falls der Sultan sich ihrer nicht annehmen und sie von den Russen befreyen würde, so wollten sie sich gegen die Pforte mit den Persianern vereinigen.

Bonn, vom 18 Jan.

Das Feuer im hiesigen Schlosse soll eingelegt seyn, wenigstens vermuthet man's. Es hält sich eine Räuberbande, unter dem Namen der Herzogenraden in hiesigen Gegenden auf. Ihr Hauptanführer ward vor einiger Zeit mit 9. von seinen Camaraden ergriffen, welche noch in den hiesigen Stadtgefängnissen sitzen. Man glaubt, diese Bande sey Urheber des Brandes und daß sie sich schmeichelte, in der Verwirrung, welche natürlich ein so großes Unglück veranlassen müssen, ihre Camaraden in Freyheit zu setzen.

Warschau, vom 11 Jan.

Man hat hier die zuverläßige Nachricht erhalten, daß der Rußische General, Fürst Prosorowsky, den Marsch mit einer Rußischen Armee nach der Türkey angetreten ja man versichert, daß Perecop bereits von den Russen erobert worden.

Paris, vom 20 Jan.

In der Nacht vom 8ten zum 9ten dieses war das Palais wo sich das Parlament zu Dijon versammelt mit einem gleichen Brande bedrohet, als vor dem Jahr in eben dem Monat so grosse Verheerung in dem zu Paris angerichtet. Das Feuer kam gegen 10 Uhr Abends in der Thürhüter-Stube (Bureau des Hussiers) aus; ergriff die Decke des großen Vorsaales und brannte gegen einen Thurn der Rechenkammer wo alte Familien Urkunden aufbewahret werden, die schleunige Hülfe setzte ihm aber hier Gränzen, und ist nichts als bemeldte Stube und Saal niedergebrannt.

Cassel, vom 18 Jan.

Unsere Hessen haben tapfer für die Engländer in America gestritten: die englische Nation scheint aber auch dagegen nicht undankbar zu seyn, wie aus folgenden Beyspiele der Menschen-Liebe, welches man nicht ohne das lebhafteste Gefühl von Dankbarkeit lesen wird, zu ersehen ist. Aus einem Bericht des Hn. Kriegsrath Lorenz nämlich, welchen derselbe an das hiesige General-Kriegs-Commissariat abgestattet hat, erhellet, daß die zu London sich zusammengethanene Committee zur Unterstützung der Soldaten-Weiber und Kinder, auch unsern Hessen 10—12000 Deken und 7—800 Roquelors nach America gesandt habe. Das wenigste ist wohl, daß man eine solche schöne That, welche unser ganzes Land mit angehet, bekannter macht.

Lied,

eines Heßischen Grenadiers auf Longisland, den 27 August, 1776.

Geschlagen ist der stolze Feind,
Der nur von Freyheit spricht,
Nur prahlt und flieht und dennoch meint,
Daß er für Freyheit ficht!
Rebellen Freyheit kennet ihr!
Ihr Stirlings Sclaven * — frey!

Den

* Der General Stirling hat bekanntlich die Einwohner von Pensilvanien gezwungen, die Waffen zu ergreifen.

Den Werth der Freyheit kennen wir,
Wir — unserm Fürsten treu.
Was fragen wir nach Washington,
Nach Stirling, Sulivan!
Wir siegen — Spott ist euer Lohn,
Denn Donop führt uns an!

Ja, Vater Donop, führ uns hin,
Wir folgen dir getreu.
Bist du voran, wir schlagen ihn,
Den Feind, wo er auch sey.

Für jede Thräne, die uns fließt,
Im öden Vaterland,
Die Thräne die das Weib vergießt,
Das Kind, an ihrer Hand.

Rebell! für jede Thräne soll
Dein Blut bezahlen — Ha!
Warum riefst du uns rasend toll
Uns nach America!

Und weinen soll dein Kind um dich,
Dein junges liebes Weib
Und deine Mutter, wie um mich
Weint Mutter Kind, und Weib.

Aufrührer! sprich, was fehlte dir?
Ist fruchtbar nicht dein Land,
Das du nun selbst verheerst, nicht wir,
Durch Wuth und Mord und Brand?

Der Hochmuth störte deine Ruh,
Blies Mordsucht dir ins Herz,
Drum siegen wir mit Recht — und du?
Dein Lohn ist Todt und Schmerz!

Ihr Feinde! schonet euer Land,
Wo Milch und Honig fleußt!
Schont euer Blut, das unsre Hand
Wie Ströme sonst vergeußt.

Kehrt in euch, bittet Georg doch
Um Frieden, den er liebt;
Sanft ist des Britten Königs Joch,
Der willig euch vergiebt.

Und gut ist How' der euch besiegt;
Er bietet euch die Hand.
Ergebt euch ihm und kommt und pflügt
Im Frieden euer Land!

Schickt uns zurück — um unsern Rhein,
Und Weserfluß herum.
Da trinken wir dann unsern Wein,
Und ihr — — trinckt euren Rum.

* * *

Auf Verlangen rücken wir folgendes ein:

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß zu Errichtung des Hochfürstl. Hessen-Hanauischen Jäger-Corps nachfolgendes vorläufig ist vestgesetzt und gnädigst resolviret worden.

1.) Bekommt ein jeder Jäger oder Schütze vom Tage seiner Ankunft allhier zwanzig Kreutzer, oder ein Kopfstück täglich nebst freyem Quartier, Holtz und Licht, so lange bis ein, in kurzer Zeit ankommender Königl. Großbrittanischer Commissair die ganz gewiß erfolgende höhere Bezahlung reguliren wird.

2.) Wenn Jäger oder Schützen von entlegenen Orten kommen, und glaubwürdige Attestata vorzeigen, welche den Tag ihrer Abreise von Hauß treulich angeben und versichern, so wird ihnen während ihres Marsches jeden Tag ebenfalls 20 Kr. oder ein Kopfstück Reise-Kosten bonificiret.

3.) Sie bekommen Montur, Hüthe, Wildlederne Beinkleider, Büchsen, Hirschfänger, Cartouche zu Patronen vom Herrn. Alle übrige kleine Montirungs-Stücke bekommen sie auch bey der Annahme.

4.) Wenn ein Jäger seine eigene Büchse, Hirschfänger oder kleine Montur mitbringt, so wird ihm davor nach dem Accord das Geld baar bezahlt, es versteht sich daß die Büchsen das beym Jäger-Corps eingeführte Calibre haben und alles noch im brauchbar guten Stande ist.

5) Wenn ein Jäger einen oder mehrere Jäger oder Schützen mit sich bringt, welche annehmlich seyn, so bekommt er einen Ducaten oder 5 fl. Anbringgeld, dieses versteht sich auch von einem jeden andern der einen Jäger anbringt.

Hanau, den 21 Januarii 1777.

Kornrumpff.

Capitain vom Hochfürstl. Heßisch-Hanauischen Jäger-Corps.

P. N. Nachdem ferner gnädigst resolviret worden den vorläufigen Gehalt gelernter, und darüber Attestata vorzeigender Jäger, vom Tage ihrer Annahm an, monatlich unter allen oben stehenden Bedingungen auf 10 Thaler, oder 15 fl. festzusetzen, so hat man solches gleichfalls hiermit noch bekannt machen sollen.

Kornrumpff.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 13) Donnerstags, den 30 Januar, 1777.

Uffenheim, vom 22 Jan.

Wir hatten diesen Winter auch in unsern Gegenden von Franken so tiefen Schnee, dergleichen in vielen Jahren niemand gesehen zu haben sich erinnern wollte. Einige Personen, besonders vom weiblichen Geschlecht, sind im Schnee umgekommen; gegen Mkt. Brait zu, hat ein Mann seine Frau im Schnee gelassen, und da er in das Dorf eilte, um ihr Hülfe zu verschaffen, so fand man sie tod. Nun ist derselbe weggeschmolzen, und hat das flache Land in eine See verwandelt. Die Kälte war nicht strenge und ist der späte Saame unter dem Schnee auf eine bewundernswürdige Weise hervorgewachsen. — In einigen Städten liegt braunschweigische Werbung; allein, man weiß, daß sich wenige bequemen wollen, Dienste zu nehmen, weil sie sich vor dem Meer fürchten, durch welches die Deutschen seegelten. Einige sich hier aufhaltende Americaner prophezeyhen den fremden Kriegern diesen Winter nicht viel Gutes; so wenig alle vortheilhafte Nachrichten der königl. Befehlshaber wahr seyn sollen, so wenige Deutsche würde der strenge Winter leben laßen. Der künftige März soll der Sache den Ausschlag geben. — Nach Fürth sollen sich auch spanische Werber begeben.

Paris, vom 17 Jan.

In der zweyten Requeten-Kammer ist ein seltsamer Rechtsstreit anhängig. Ein Particulier, der sich selbst aufgehangen, den aber seine Frau noch zeitlich genug abgeschnitten, und gerettet hatte, ward nachher als ein Selbstmörder, durch ein Urtheil des Richters zu den Galeeren verdammt, dieses Urtheil aber, als er an einen höhern Gerichtshof appellirte, vor nichtig erkannt. Immittelst starb sein Vater: er entsagte seiner väterlichen Erbschaft, aber nachher ließ er sichs wieder gereuen, und da er zu seinem Erbtheil zu gelangen suchte, so bekam er darüber mit seinen Brüdern und Schwestern einen Proceß, den er vor der zweyten Requetenkammer verlohr. Da er solchergestallt seinen Zweck nicht erreichen konnte, so drehte er es anders, und stellte sich wahn-

Digitized by Google

wahnsinnig, so daß man nöthig fand, für ihn Sorge zu tragen, und ihn unter die Curatel seiner Frau zu geben. Kraft dieser Curatel nun verlangt jetzt die Frau die Urtheile aufzuheben, wodurch ihres Mannes Geschwistrigte bevollmächtiget wurden, ihres Vaters Hinterlassenschaft mit Ausschliessung ihres Mannes unter sich zu vertheilen, indem sie sagt, daß ihr Mann nie seiner väterlichen Erbschaft entsaget, noch sich hätte enterben wollen, wenn er wäre bey Verstand gewesen.

Der Marquis von Ruffignac und der alte Herr von Montalembert, haben sich endlich doch noch duellirt. Nachdem sie mit einander nach Doornik (Tournay in dem wallonischen Flandern) gegangen, schoßen sie nach genommener Abrede auf 8 Schritte von einander und knieed ihre Pistolen auf ein gegebenes Zeichen zugleich loß; das Pistoll des Hn. von Ruffignac versagte, aber der Herr von Montalembert war glücklicher, weil er seinen Gegner mit der Kugel am Kopf streifte, er ist auch schon wieder hieher zurückgekommen weil die Wunde des Marquis nicht tödlich befunden worden.

*) Ein berühmter Gelehrter zu Bologna, Hr. Dr. Vergant, hat neulich ein Buch von der Abscheulichkeit des Duellirens herausgegeben und ein Exemplar nach Fernay an Hn von Voltaire geschickt, welcher an den Doctor folgendes zur Antwort geschrieben.

M. H. Ein kranker Greiß und der fast die Augen verlohren, giebt sich die Ehre, Ihnen für das Buch Dank zu sagen, womit Sie ihm ein Geschenk zu machen beliebet. Ihr Krieg wider das Duell ist gerecht und gut geführt. Er wird dem Hn. Doctor viel Ehre machen. Der Tod, der mich seit einiger Zeit zum Duell ausfordert, erlaubt mir nicht mehr zu sagen rc.

Die neugebohrne Portugießische Prinzeßin hat in der Taufe die Namen Maria Isabella erhalten.

Vor Lissabon soll ein See-Treffen zwischen einer Spanischen und Portugiesischen Escadre zum Nachtheil der letztern vorgefallen seyn: die Relation in den Londner Zeitungen ist sehr vollständig.

Unsere americanisch Gesinnte hängen die Köpfe, und man sollte sagen, der General Howe hätte die Provinzialen in Paris, so gut als zu Kingsbridge geschlagen. Man suchet zwar die erlangten Vortheile der brittischen Truppen zu bezweifeln: Allein, die Zeitungen von Whitehall sind zu klar! Man siehet darinnen den General Washington vor dem General Howe fliehen wie einen Hirsch vor einer Kuppel.

London, vom 14 Jan.

Ist Philadelphia über oder ist es nicht über? darüber streiten sich alle Zeitungen: aber, wenn man sich durch alle neunzig durchgearbeitet; so ist man doch noch nicht in Philadelphia. So viel bleibt gewiß, daß der Lord Cornwallis durch Jersey gegen den Platz marschirt ist und daß von Neu-York aus 23 Kriegs- und andere Schiffe zur Beförderung des Unternehmens abgegangen.

Man hat an der grausamen Ermordung des Prediger Avery zu Rye in der Provinz Neu-York gezweifelt: allein die traurige Geschichte ist gewiß, und ist dem Unglücklichen, welcher dieses Schicksal sich dadurch zugezogen, daß er nicht für den Congreß beten wollen, auch seine Frau vor Herzeleid nachgefolgt.

Eine

Eine gewisse Madame Philips wird in den Provinzial-Zeitungen sehr geprie- sen. Ihr Gut lag auf dem Marsche des Gen. Lee; sie hatte diesen Officier gebe- ten, ihr Vieh nicht zu nehmen, eine Gunst, die ihr auch der General Was- hington nicht abgeschlagen. Der Gene- ral Lee begegnete ihr sehr schön, stellte ihr aber vor, daß wenn er es nicht näh- me, so würde sie alles bald in die Hän- de eines Hauffen Banditen von heßischen Maraudeurs fallen sehen, und wäre es ein Verbrechen etwas zurück zu lassen, das den Feinden ihres Landes, der Frey- heit und des menschlichen Geschlecht nütz- lich seyn könnte — Dieß Argument hat- te solchen Eindruck bey der Dame Phi- lips, daß sie sich neigte und willig neh- men ließ, was sie noch hatte.

Mit den neulich von den Königl. Trup- pen gemachten Manövres, als Angreifung der Provinzialen im Rücken und den Flan- ken, den nächtlichen Märschen der Kö- nigl. und den Angriffen, die sie in der Morgen-Dämmerung vorgenommen ha- ben, sind die Americaner gar nicht zufrie- den. Ihre Gefangenen sagen, daß das gar keine Kunst sey, wenn man jeman- den auf die Art berücke, und ihn aus dem Vortheil bringe. — Fechten müsse man! und der Feind müsse von der Seite kom- men, woher man ihm erwarte, und so- dann würde das Spiel für die Engländer anders aussehen. Einige deutsche Officiers haben Officiers von den Americanern dazu angehalten, ihnen ihre Feldflaschen, Küssen und andere Nothwendigkeiten gleich Pack- Pferden zu tragen. — Verschiedene die- ser Americanischen Officiers haben zufol- ge der letzten Pardons-Proclamation vom General Howe, den Eyd der Treue dem Könige geleistet.

Wien, vom 22 Jan. (Forts.)

Wir haben jetzo einen großen Mahler, aus Regenspurg gebürtig, Namens Zoffani, hier, der von seiner zartesten Jugend an in England gewesen, und vortreffliche Stü- cke geliefert hat. Er hat würklich für den König in England ein Hauptstück zu lie- fern übernommen, wofür er 60000 Gul- den bekömmt, auch schon seit 1½ Jah- ren die Zinßen genießet. Er hatte hier die Kayserliche ganze Familie gemahlet, und 1000 Stück Souverainď'ors das ist 13000 fl. erhalten. Sein Pinsel ist un- vergleichlich. Er trift zum Reden, und im Gewand hat er noch keinen über sich. — Er hat sich in Rom verheurathet. Sein Weib ist noch da, und wann er die hie- sigen Gallerien besehen und benutzt hat, wird er nach Florenz reisen, von da nach England, und das angefangene Gemähl- de vollenden.

Mühlhaußen, in der Schweiz, vom 7 Jan.

Letztverwichenen 29ten Dec. hatten wir hier ein ziemlich starkes Erdbeben, wel- ches über 2 Secunden gedauert und viele Schorsteine eingestürzet und am 2ten die- ses ein Gewitter mit starken Donnern und Blitzen von 7 bis 8 Uhr Abends.

Eine Officiers Tochter in einem fran- zösischen Gränzplatze, hat kürzlich einen Hauptmann, der ihr die versprochene und vollzogene Ehe nicht halten wollen, erschossen, und sich nach Turin geflüch- tet.

* * *

Nachdeme Moriz Schmitt Stephaniter Probstey Unterthan zu Roßstatt bereits über 50 Jahr, sich von seiner Heimath hinwegbegeben, ohne daß von dessen bisherigen Aufenthalt, Leben oder Tod eine zuverläßige Nachricht in Erfahrung gebracht werden können, und dann dessen hinterlassene Geschwistrige um Verabfolgung dessen unter der Curatel stehenden Vermögens gebeten haben, als wird ermeldter Moriz Schmitt oder dessen allenfallsige rechtmäßige Leibes-Erben andurch vorgeladen und zu dessen Erscheinung eine peremptorische Zeitfrist von drey Monaten, und zwar für dem ersten, zweyten, wie auch dritten und letzten Termin dergestalten hiemit anberaumet, daß, in so fern derselbe oder dessen allenfallsige Leibes Erben binnen sothaner drey monatlicher Frist entweder selbsten, oder durch genugsam Bevollmächtigten dahier nicht erscheinen, und zu obgedachten Vermögen sich rechtfertigen, man nach Vorschrift dieserhalb ergangenen Hochfürstl. Landes-Verordnung fürschreiten, und dessen sich gemeldten Geschwisterten quæstionirtes Vermögen verabfolgen lassen werde. Signatum Bamberg den 22ten Januar 1777.

Aus dem Stephaniter Probstey Casten-Amte.

In der Löbeckischen Buchhandlung ist zu haben: 1) Herrn Hofprediger Wuests Rede vor dem Sarg des Herrn Professor de Benistan kostet 6 kr. rhnl. 2) Rheinischer Antiquarius oder Beschreibung des Rheinstroms mit Landcharten und vielen Kupfern 2 fl. 30 kr. 3) Anecdoten von der Gräfin von Barri 1 fl. 15 kr. 4) Abhandlung vom Melonenbau, aus dem Französ. 12 kr. 5) Anweisung zum deutschen Style 6 kr.

In der Christoph Riegelischen Buchhandlung in Nürnberg unter der Vesten, werden folgende Bücher in herunter gesetzten Preiß 3 Monat lang vor baare Bezahlung abgegeben: Will, Nürnbergische Münzbelustigungen aufs Jahr 1767. in welchem 53 so seltene als merkwürdige Schau- und Geldmünzen sauber in Kupfer gestochen, beschrieben und aus der Geschichte erläutert werden, 4 vom neuem 4 fl. anjetzo 1 fl. Wells, Eduard, historische Geographie des alten und neuen Testaments in 4 Theilen abgefaßt, aus dem englischen übersetzt von M. Panzer, mit 11 Kupfern in 2 Bänden, 1765 8. vom neuem 3 fl. anjetzo 1 fl. Monumenta Paderbornensia ex Historia romana Francia, Saxonica eruta, & novis inscriptionibus, Figuris Tabulis geographicis & Notis illustrata mit 10 1/2 Bogen Kupfern, 1713. 4. vom neuen 2 fl. anjetzo 45 kr. Martii (Georg Conrad) neu ausgeführter europäischer Ingenieur oder Kriegs-Baukunst, wie solche mit allem was darzu erfordet wird, in Europa üblich ist, mit Anmerkungen und Zusätzen vermehrt von Wiedeburg, mit 59 Kupfern 1754. 8. vom neuen 3 fl. anjetzo 1 fl. König (Gustav Georg) Capitulatio harmonica, das ist Josephi und Caroli VI. errichtete Wahl-Capitulationes, samt deren Uebereinstimmung, Veränderungen, Abweichung und Zusätzen 2c. 1741. 4. vom neuem 1 fl. anjetzo 20 kr. Glafeys, Völker-Recht, worinnen die Handlungen freyer Völker gegen einander zu Kriegs- und Friedenszeiten nach dem Rechte der Vernunft betrachtet, und die vorgefallenen Streitigkeiten erläutert werden, 1752. 4. vom neuem 1 fl. 30 kr. anjetzo 30 kr. Briefe, der Frau von Maintenon, welche der Herr von Beaumelle heraus gegeben nebst dem Leben derselben von der Frau von C*** beschrieben, aus dem Französ. übersetzt, 1755. 8. vom neuem 40 kr. anjetzo 20 kr. Florini (Francisci Philippi) Oeconomus prudens & legalis, oder allgemeiner kluger und Rechtsverständiger Haußvater in neun Büchern, mit rechtlichen Anmerkungen auf allerhand vorfallende Begebenheiten versehen, durch Donauern mit 135 eingedruckten und 22 Bogen Kupfer, 1750 fol. vom neuem 9 fl. anjetzo vor 4 fl 30 kr. Florini (Francisci Philippi) Oeconomus prudens & legalis continuatus, oder großer Herren Stands und adelicher Haußvater in 5. Büchern mit rechtlichen Anmerkungen versehen durch Herrn Donauern mit 85 eingedruckten und 12. Bogen Kupfer 1751. fol. vom neuem 10 fl. anjetzo vor 5 fl.

Anhang zu Num. 13.

* * *

(Folgendes ist uns durch einen Zufall unterweeges aufgehalten worden.)

Hof, im Voigtlande,

vom 24 Jan.

Vorgestern hatten wir das unschätzbare Glück, zwey der angesehensten und gnädigsten Prinzen, nämlich des Herrn Herzogs Carl von Curland K. Hoheit, unter dem Namen eines Grafen von Barby, und des Herrn Herzogs Ferdinand von Braunschweig Hochfürstliche Durchl. mit beyden sehr zahlreichen und ansehnlichen Suiten in unsern Mauern zu sehen. Höchstgedacht des Herrn Herzogs von Curland königl. Hoheit bezeugten eine ausnehmende Freude, daß des kaiserl. königl. würklichen Cammerherrn und Generalmajor, Freyherrn von Reizenstein Excellenz so eben allhier zugegen gewesen sind, mit welchen Sie sich über eine halbe Stunde auf das liebreichste unterredet hatten. Worauf Höchstdieselben noch selbigen Tags Dero weitere Reise nach Wien und des Herrn Herzogs Ferdinand von Braunschweig Hochfürstl. Durchl. nach Erlangen fortgesetzet haben.

Unsere bißhero wöchentliche Redouten sind jederzeit sehr zahlreich, wozu die gute Witterung zum Schlittenfahren der hier benachbarten ansehnlichen Noblesse das ihrige reichlich mit beyträgt; jede Masque will die andere an Geschmack übertreffen, dahero die ausgezeichnesten zum Vorschein kommen.

Von der Böhmischen Gränze,

vom 26 Jan.

Nach vielen hier einlaufenden Briefen setzet es künftiges Frühjahr ganz gewiß Krieg und alle diese Briefe bestättigen, daß es wider die — Herren Türken losbrechen werde.

Man trägt sich hier mit dem seltsamen Gerüchte, daß Se. kaiserl. Majestät wirklich auf Dero Reise schon in Augsburg eingetroffen gewesen; es sey aber ein Courier nachgekommen, weßwegen Allerhöchstdieselben sogleich wieder nach Wien zurückgekehrt. Gewiß ist, daß viele Couriers nach Strasbourg und anderer Orten abgeschickt worden, um alles bis auf weitere Verordnung abzusagen.

Von der Schlesischen Gränze,

vom 22 Jan.

Der Pistolen-Duell zwischen den 2. Polnischen Generalen, geht wirklich wieder aufs frische an und es soll unausbleiblich einer erliegen. Der festliche Tag ist auf den 29ten dieses festgesetzet. Kotzlowski, welchem bey dem ersten Duell bey Wartenberg die Kugel im Ruckgrade sitzen geblieben, ist glücklich curirt.

Der vergangene Herbst war bey uns ausserordentlich schön, aber sehr trocken, wobey die Feldmäuse ziemlich gewirthschaftet haben.

Hier heißt es sehr stark, daß unsre Regimenter marschiren sollen und zwar ins Hannoverische um die dasigen Gränzen zu besetzen.

Aus dem Brandenburgischen,

vom 18 Jan.

Se. Majestät, der König, haben allergnädigst geruhet, des Hn. Generallieutenant von Wolfersdorf Excellenz, eine Pension

sion von 1000 Thalern jährlich zuzulegen und die Amtshauptmannschaft zu Ziesar, mit einem jährlichen Gehalt von 500 Thalern zu ertheilen.

Warschau, vom 15 Jan.

Auf das Frühjahr werden noch einige Regimenter Russen in Pohlen einrücken.

Petersburg, vom 27 Dec.

Bereits am 17 ist der Graf Alexius Orlow von hier nach Moscau aufgebrochen, und der Feldmarschall, Fürst von Gallitzin, vor dreyen Tagen dahin gefolgt. Es scheinet keine Lustreise zu seyn.

Eisenach, vom 25 Jan.

Es ist nun kein Geheimniß mehr, wer der vor einigen Tagen hier durch auf den Königstein geführte Arrestat gewesen. Es war der zu München entwichene Chursächsische Legationsrath Hr. Ewalt. Der Sächsische Amtsactuarius zu Langensalze hatte ihn zu Frankfurt abgeholt und der Schweizer-Hauptmann von Nickelwitz war bey der Bedeckung.

Cassel, vom 24 Jan.

Schreiben eines heßischen Lieutenants an seinen Bruder in O** d. d. im Lagger bey Kingsbridge den 20 Nov.

„Noch immer im Lager! mein Bester, allein, wir haben uns Hütten gebauet, wo wir den ganzen Tag beym Camin-Feuer sitzen, und nur des Nachts in Zelten liegen. Wenn ich dir alle wichtige Auftritte, denen ich kürzlich beygewohnt, erzehlen wollte, so müßte ich mehr Muße haben, also nur das Vornehmste: Den 28 Oct. hatten wir eine Affaire mit den Rebellen, wobey unser Regiment, Loßberg, und zwey englische fast ganz allein zum kleinen Gewehr-Feuer kamen; wir mußten den Feind von einer steilen Anhöhe, worauf er hinter Gebüschen und Steinen versteckt lag, verjagen; am Fuße dieser Anhöhe war ein kleiner Fluß, den wir durchwaten mußten, so daß das Wasser den mehresten biß über die Patrontasche gieng; kaum waren wir über den Fluß, so fiel schon ein Kugelregen auf uns; unter diesem entsetzlichen kleinen Gewehr-Feuer mußte der linke Flügel unseres Regiments durch einen in Brand gesteckten Wald marschieren, so, daß vielen die Schuhe an den Füssen verbrandten. Alle diese Schwierigkeiten überwandten wir glücklich und erstiegen die Anhöhen. In diesem Augenblick kam uns der brave Obrist Rall mit 2 Hessischen Regimentern vom linken Flügel zu Hülfe, und der Feind lief aus allen Kräften davon. Wir rückten nun bis auf andere Anhöhen vor, und die ganze Armee machte Halt und blieb die ganze Nacht unter freyem Himmel liegen. Von unsern Regiment wurden diesen Tag ein Unter-Officier und 42 Mann verwundet wovon 4 gestern gestorben sind. Ich kam, Gott sey es gedanckt! unbeschädiget davon, ob mir gleich die Kugeln beständig um die Ohren pfiffen, und ich über dem zu Pferde war. Der Himmel gab mir diesen Tag eine so glückliche Gemüthsfassung, daß ich den Kugeln entgegen gerückt, ohne daran zu denken, daß sie auch mich treffen könnten. Ich trat verschiedene todtgeschossene Feinde an und dachte nichts dabey, als daß es todtgeschossene Feinde wären; ich dankte dem Himmel für diese Gleichgültigkeit, dann ein gar zu menschliches Herz ist an einem solchen Tage nichts nütz; glaube aber nicht mein Bester, daß ich überhaupt alles Gefühl abgelegt hatte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 14.) Sonnabends, den 1 Februar, 1777.

Wien, vom 25 Jan.

Unter andern hohen Cavaliers haben verwichenen Donnerstag auch des Herrn Fürsten von Esterhazy Durchl. nach Hofe sich begeben, bey Ihren kaiserl. königl. Majestäten die allerunterthänigste Aufwartung zu machen, und haben mit beiden Majestäten eine lange Unterredung gepflogen.

In einigen Tagen wird der prächtige Schlitten nach Stockholm abgeschickt werden, den Ihro kaiserl. Majestät für den König von Schweden machen lassen, womit auch ein prächtiger Zug Pferde, so groß als man sie nur hat bekommen können, geschickt wird, welche in Stockholm eine eben so große Seltenheit als hier die kleinen Pferde seyn werden, die der König von Schweden neulich dem kaiserl. Hofe übersandt hat.

Aus Portugall ist vorgestern ein Courier hier eingetroffen, welcher die Nachricht von dem Erblassen dieses Monarchen gebracht haben soll. Es ist auch sogleich ein anderer dahin abgefertiget worden.

Die vergangene Masquerade befund aus mehr, denn 2500 wohlgewählten Masquen, worunter sich auch Se. Majestät der Kaiser befanden.

Marseille, vom 3 Januar.

Man hatte die Arbeit im Arsenal zu Toulon etwas ausgesetzt: allein, vor einigen Tagen ist Befehl gekommen solche mit verdoppeltem Eifer wieder fortzusetzen hauptsächlich aber die zwey Schiffe, so auf den Werfften, zu vollenden: dahero alle Zimmerleute aus der Gegend verschrieben worden.

Hier ist Befehl von Toulon angekommen, 6000 Centner Hanf zu kaufen, davon 3000 dahin zu senden, und den übrigen hier zu Tauwerk spinnen zu laßen: Die Schiffe so den Hanf nach Toulon führen, laden daselbst Zimmerholz um es nach Brest zu bringen.

Madrid, vom 29 Dec.

Die Einwohner von Murcia, haben durch öffentl. Festivitäten die Ernennung des Ritter Monino ihres Landsmann, zum Staatssecretariat, gefeyert. Der Vater dieses Ministers ist in dem Mönchsorden, seit dem Tode seiner Frau und hat das ganze Capitel in Corpore nebst den vornehmsten Einwohnern der Stadt el-

Digitized by Google

einen Besuch bey ihm abgestattet, und ihre Glückwünsche zur Erhebung seines Sohnes abgestattet. Es waren bey der Gelegenheit Stiergefechte, und 3 Tage nach einander Illumination.

Paris, vom 20 Jan.

Tausend Muthmassungen werden hier über die rückgängig gewordene Anherokunft des Kaysers gemacht. Die am besten unterrichtet seyn wollen, schreiben die Einstellung der Reise gewissen Umständen zu, die im Reiche die Gegenwart seines Durchlauchtigsten Oberhaupts nöthig machten.

Haag, vom 17 Jan.

Man weiß nun von sicherer Hand, daß der Fürst Gallitzin dem Prinzen Erbstatthalter und Ihren Hochmögenden eine an die Höfe Wien und Berlin gesandte Note, mitgetheilet, worinnen die Kayserin Ihnen eröffnet daß wegen der Eidbrüchigkeit der Pforte, vornämlich in Ansehung der Crimm sie sich genöthiget sehe, Truppen marschiren zu laßen, um sich dieser Halb-Insel zu bemächtigen: Zugleich bestätigen Particular-Briefe daß die Russischen Truppen von allen Seiten in Bewegung, aber zu Thätlichkeiten ist es noch nicht gekommen. Rußland sah sich genöthiget, diesen Schritt zu thun, weil der Anhang der Türken in der Crimm täglich stärker und von der Pforte heimlich unterstützet wurde.

London, vom 14 Jan.

Neulich ist schon gemeldet worden, daß der General Howe einem bey Whiteplains gefangenen jungen americanischen Officier namens Cadwallader, die Freyheit wegen seines Vaters geschenkt, welcher dem Gen. Prescot, in seiner Gefangenschaft große Dienste erwiesen hatte. Worinnen diese bestanden, vernimmt man nun näher durch einen Officier, welcher mit dem General Prescot zu Philadelphia gefangen gesessen, und kürzlich in England eingetroffen ist. Dieser erzehlt, daß, wie er einst nebst einigen andern Gefangenen engl. Officiers mit dem Gen. Prescot gespeiset, sey ein Hauptmann von den Provinzialen mit 30 Mann ins Zimmer getreten, welcher gesagt; er hätte Befehl vom Congreß, den General Prescot augenblicklich in das ordentliche Stadtgefängniß zu führen. Der General unterwarf sich seinem Schicksal mit der größten Standhaftigkeit. Der Ort, wo sie ihn hinbrachten, war ein kaltes dumpfes Loch, ohne Ofen und alles Geräthe in demselben, ein Stuhl und schlechtes Bett auf Rollen. Von der Ungesundheit des Orts und andern Trübsalen, brachen die Wunden, die er in vorigen Diensten bekommen hatte, wieder auf, und setzten ihn in einen solchen Zustand, daß sein Tod unvermeidlich schien.

Major Preston, der zugleich in Gefangenschaft war, gieng zu Hancock, dem Präsidenten des Congresses und sagte ihm, daß wenn sie seinen Bruder den General ihrem Groll aufopfern wollten, es menschlich gehandelt seyn würde, ihn lieber sogleich hinzurichten und ihn nicht in Elend verschmachten zu lassen. Auf diese Vorstellung ward Dr. Cadwallader abgeschickt, ihn zu besuchen und durch dessen getreuen Rapport von dem Zustande des Generals und andere Dienste, ward er wieder in sein vorig Quartier in der Stadt gebracht und daselbst bewachet. Der Congreß hatte diese harte Begegnung dem General wie-

wiederfahren lassen, in der Meinung, daß er an dem schweren Arrest des in Canada gefangenen Ethan Allen Schuld sey, und weil er nicht wußte, daß alles auf General Carltons Befehl geschehen war. Es würde auch der Gen. Prescot weit ehender aus seiner Gefangenschaft seyn entlassen worden, wenn er hätte gestehen wollen, daß der Befehl von höherer Hand gekommen: allein, seine edle Denkungsart erlaubte ihm solches nicht; denn um selbige Zeit hatte eben Montgomery die Belagerung von Quebeck angefangen und Carlton schien in Gefahr, dem Congreß in die Hände zu fallen, dahero Gen. Prescot, ob er gleich förmlich über diesen Punkt durch Deputirte des Congresses befragt wurde, vorsetzlich sie in dem Irrthume ließ, bis Montgomery geschlagen und Quebeck sicher war.

Neu-York, vom 5 Dec.

Der ehrliche David Matthews, Malre von York, ist, wie sie wissen, seinen Tyrannen entrunnen, und so groß war die Treue der Einwohner von der engl. Kirche, daß ohngeacht die über seine Entweichung rasenden Presbyterianer auf seinen Kopf, an 700 P. gesetzt gehabt hatten, er doch auf dem weiten Weeg nichts denn Beschützer und keinen Schelm angetroffen.

Gestern stieß die aus 23 Kriegsschiffen bestehende Flotte des Ritter Parker von Sandy-Hoock ab, und die Transportschiffe mit den Truppen paßirten diesen Morgen das Höllenthor: sie gehen nach Rhode-Island, wo der americanische Admiral Hopkins ihnen, wie es heist, den Weeg verlegen, und die Passage streitig machen will.

Der General Howe setzet sich morgen in Marsch um zu der Armee in Jersey zu stoßen: es ist eine Auswechßlung der Gefangenen fürgewesen, und das 7te und 26te Regiment, welche zu Anfang der Unruhen zu St. John in Canada gefangen worden, sind dem zu folge von Philadelphia angekommen.

Schreiben eines Obristlieutenants von der königl. Armee d. d. Neu-York vom 3 Dec.

"Sie werden ohne Zweifel böße darüber geworden seyn, daß wir Washington bey Kingsbridge haben entwischen und gegen die Gebürge ziehen lassen. Das ist nun schon das zweytemal, daß sie uns entlaufen: hätte man auf Longisland, statt zum Rückzug zu blaßen, unsren braven Soldaten erlaubt, dem Feind nachzusetzen; so wäre der Krieg geendigt gewesen: allein unser General giebt den Rebellen, durch die viele Vorsicht, so er gegen sie gebraucht, ein Ansehen von Wichtigkeit.

"Washington hat sich überhaupt als ein braver Officier und honnete homme betragen: das einzige so man ihm vorwerfen könnte, ist, daß er Neu-York in Brand stecken lassen: ob er uns gleich durch diesen unerlaubten Schritt, mehr Gutes als Böses gethan. Die Pest, oder eben so gefährliche Krankheiten hatten seit langer Zeit in der Stadt graßirt und dieser Brand, der die Luft reinigte, hat vielleicht das Leben vielen Tausenden gerettet.

"Die Auxiliar-Truppen haben unsre Erwartung übertroffen: die Hessen sind fürtreflich: sie fechten wie die Löwen und klettern wie die Katzen. Nach der Einnahme des Forts Washington, versuchte ich

ich die Anhöhe hinauf zu klettern, die sie Tags vorher eingenommen hatten: und ob ich gleich nicht, wie sie mit schweren Waffen beladen war, so hatte ich doch Mühe den Gipfel zu erreichen.

"Wir haben nicht weniger denn 5000 Gefangene in Neu-York: das sind die allerlumpigsten Leute, so ich, weil ich leb, gesehen: sie hatten aber alles gebraucht ihre Blöße zu bedecken, Bettdecken, Fenster- und Bettvorhänge ꝛc. Zween Deserteurs kamen eines Tages auf unser Lager zu; wir hielten sie in der Ferne wegen der Art wie sie angezogen kamen, für Herolde, kamen aber bald aus unsrem Irrthum: sie hatten sich eine Kleidung aus einem Stuck Tapeten welche die Geschichte der Judith und des Holofernes vorstellte, gemacht ꝛc.

Cölln, vom 24 Jan.

In der hiesigen französischen Zeitung ist nun das Schreiben ausführlich zu lesen, welches der Graf von Czernischew rußischer Gouverneur in Weiß-Reußen, und denen von Polen neu-acquirirten Landen, an den Pater Rector des Jesuiter-Collegii zu Polocz erlaßen, um ihm den Willen Ihrer kayserl. Majestät zu eröffnen, ein Novlziat zu errichten, weil sie den Orden in ihren Staaten erhalten, und nach der Schrift, denjenigen nicht verstoßen wolle, welcher zu ihr kommt, venientem ad me non repellam.

Schluß des Schreibens eines Heßischen Lieutenants.

—"Ich weiß gar wohl was ich empfand, als ich den andern Tag die arme Verwundete besuchte. Aber ich darf mich nicht bey allem aufhalten; ich muß dir noch etwas vom 16 Nov. erzehlen. Dieser Tag wird die Namen Hessen, Kniphaussen und Rall, bey den Americanern unsterblich machen. Der Generallieutenant von Kniphaussen hatte mit seinem Corps, das aus 4000 Hessen und 500 Waldecker bestand, Kingsbridge besetzt, welches die Feinde verlassen hatten, (Kingsbridge ist die Gegend, wo York-Island mit dem festen Lande von York durch zwey Brücken vereiniget ist.) Hier hatte er das berühmte Washington Fort, vor sich, das mit Rebellen besetzt war, die sich darinnen unüberwindlich glaubten, und es auch gewesen seyn würden, wann es Oesterreicher oder Preussen gewesen wären. Den 16ten kam es zum Angriff, der nothwendig war, um der Armee ruhige Winter-Quartiere zu verschaffen. Der Feind fochte an diesem Tag hartnäckigt; doch mußte er weichen, er verließ zwey Schanzen und flohe in das Fort Washington, wohin ihm der Obrist Rall auf dem Fuß nachfolgte und ihn zu capitulieren zwang. Unser Regiment verlohr an diesem Tage 7 Todte und ein Officier und 15 Gemeine wurden verwundet. Genug vom Blutvergießen; wir werden nun ehester Tage in die Winter-Quartiere gehen, wohin, wissen wir nicht vielleicht in die Stadt Neujork, vielleicht auch auf Lang-Island, beydes ist mir einerley, wann ich nur unter Dach bin; im Felde ist keine Freude mehr. Hätte ich in den Winter-Quartieren etwas zu lesen! Englisch verstehe ich noch zu wenig und die deutschen Bücher, so hier zu haben sind, sind kläglich. Neulich habe ich ein Verzeichniß von Büchern gesehen, die in einem Buchladen in Philadelphia verkauft werden, es waren aber lauter Bücher die ich nicht brauche. Lebe wohl Liebster! ich muß aufhören, ich sitze bey dem Obristlieutenant S*** in der Hütte und der Tisch soll gedeckt werden. Ich hoffe die Rebellen werden bald um Friede bitten, dann kehre ich froh in mein liebes Vaterland zurück ꝛc. "

London, vom 21 Jan.

Die Deutschen sind durchgehends so überzeugt, daß das Glück jenseits dem Weltmeere auf sie warte, daß das 60te Regiment welches gegenwärtig zu Hamburg auf Werbung lieget, sich in Stande sieht noch zu wehlen und Leute ausschlägt, für die man gerne noch vor kurzem starkes Handgeld gegeben haben würde. Die Engländer sind aber gute Werber, zumalen unter einer Nation, die sich gerne den Weg des Glückes führen läßet vornämlich wenn auf demselben zugleich auch Ehre und Kriegs-Ruhm zu erlangen ist.

Vorletzlich haben wir vorigen Postag die Beschreibung weggelassen, die einige englische und nach denselben französische und deutsche Zeitungen von dem jetzigen Zustande des Congresses machen, der in den letzten Zügen liegen, unter sich selbst uneins und von seinen besten Gliedern verlassen seyn soll. Was hilft es, wenn wir heute triumphiren und morgen eine Litaney anstimmen müssen? wir suchen nur immer die Wahrheit, die zwar oft unter dem Chaos von Erdichtungen, worein die Engl. Zeitungen sie verhüllen, schwer zu finden ist, am Ende aber doch in ihren hellen Gewande sich zeiget. Rutlege, eines der vornehmsten Glieder des Congresses, der sich aus Mißvergnügen entfernet haben sollte, kommt jetzt in Südcarolina zum Vorschein, und die dasige sogenannte allgemeine Gazette von America bringet die Rede, womit er zu Carlestowns den Provinzialcongreß eröffnet. Dieser sollte zwar erst aufs Frühjahr zusammen kommen; allein, Rutlege sagt, weil ihnen alsdann andere Ereignisse nicht erlauben dürften, über das Beste der Provinz zu rathschlagen; so habe er sie jetzo schon versammlen wollen. Er danket dem Contingent der Colonie, daß sie mit der Tapferkeit alter Römischer Soldaten die fürchterliche Flotte abgetrieben, die die Insel Sulivan unter dem Contreadmiral Parker erobern wollen und daß sie die treulosen Chirokeesen bestraft, die, indeß der Feind Charlestown erobern wollen, einen Einfall in die Colonie gethan, und an den Gränzen unerhörte Grausamkeiten verübet.

Verschiedene Stämme Indianer, die vorhin zu dem Congreß sich gehalten, haben nun den Generals und Gouverneurs Sr. Majestät ihre Dienste angetragen, mit der Erklärung, daß ihr erster Entschluß mehr eine Wirkung der Furcht als eine freye Wahl gewesen.

Der Gouverneur Tonyn auf St. Augustin hat in kurzem 1800 Köpfe zusammen gebracht, um sich gegen die Georgier zu schützen, die die Insel dem Congreß unterwerfen wollen und an der Gränze alles Vieh weggetrieben hatten. Sie mußten es aber theuer bezahlen. Die Creeks und Cherokesen thaten einen Einfall in die Colonie, schonten weder Alter noch Geschlecht und brachten nach ihrer gewöhnlichen Grausamkeit an 200 Hirnschädel, wodurch die Georgier und Caroliner so erbittert wurden, daß sie in den Fle-

Flecken dieser Indianer alles mit Feuer und Schwerd verheeret.

Von Leeds meldet man folgende Begebenheit, die sich in Holmes Chapel, in der Grafschaft Chester zugetragen. Zween Pächter, die die Reise nach London gemacht hatten, um sich in dem englischen Ablaß-Comptoir die Erlaubniß zu kaufen, sich ohne öffentl. Ausruffung verheurathen zu dürfen, bezahlten das Decret, kehren in ihr Dorf zuruck, laßen ein groß Gastmahl zurichten, und gehen nach der Kirche, chacun avec chacune. Sie zeigen die Dispensationen dem Priester, der, weil er in der einen die Namen Heinrich und Charlotte und in der andern Willhelm und Fanny beysammen findet, sie in dieser Maaße copulieren will: allein, der Schreiber der Dispensationen hatte die Namen unrecht zusammen gesetzt: Heinrich war der Bräutigam der Fanny und Willhelm es von Charlotten. Was war zu thun? Eine neue Reise ist zu kostbar. Das Tractament ist bestellt: beyde Mädchen sind schön — Die zwey Freunde sehen einander an, verstehen sich ohne zu reden: die Dirnen blicken auf sie, ihre Blicke verlangen einen Mann ohne eben den einen oder andern zu bestimmen: Kurz, die zwey Paar verloben sich nach dem Innhalt der Dispensationen.

Cassel, vom 25 Jan.

Durch ein Schreiben aus dem Lager bey Neu-York vom 21 Nov. welches der Lieutenant Scheffer vom hochlöbl. Artillerie-Corps hieher erlassen, sehen wir die neuliche Relation von den siegreichen Progreßen der Königl. Großbrittanischen Truppen in allem beståttiget. Die Americaner wollten den Königl. den Winter über warm machen; allein, das Loos trifft nun sie, nach diesem Briefe, worinnen es ferner heist:

—"Verschiedene Regimenter müssen sich zum Embarquement fertig halten, um sich wie man sagt, auf Rhode-Island, mit den Provinzialen ein wenig herumzujagen, und daselbst in New-Fort, einer Festung und Seehafen, Winterquartiere zu nehmen, oder wie andere sagen, nach Süd-Carolina zu gehen, welches aber nicht glaublich ist. Jeder Officier hat 2 biß 3 Pferde, weil sie nicht viel kosten, und lauter erbeutete Pferde sind, ich habe einen besonders schönen Fuchs. In Ansehung der Lebensmitteln gehet es recht gut, denn wir bekommen beständig derselben geliefert, wofür wir 2 und 1 halben Pfennige stehen lassen. Die Verschanzungen der Provinzialen sind sehr stark, doch aber für unsere tapfere Truppen nicht unüberwindlich gewesen rc.

Uebrigens beståttiget dieß Schreiben von neuem den wenigen Verlust, welchen das heßische Corps bey der Hauptcannonade erlitten. Auch sehen wir daraus, daß es nicht ein paar eiserne Kanonen gewesen, welche dabey die Königl. erobert, wie uns ein öffentliches Blatt neulich ohne Scheu berichten wollte, sondern daß die Artillerie und übrige Ammunition sehr beträchtlich gewesen, welche bey diesen Vorfällen den Provinzialen sind abgenommen worden.

Der hohe Sold bey dem aufzurichtenden Jäger-Corps und übrige zu hoffende Vortheile machen den Zulauf so stark daß zu demselben so wie auch zu Recrutirung des in America sich befindenden Hessischen Corps genug Freywillige zu bekommen sind.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 15.) Dienstags, den 4 Februar, 1777.

Wien, vom 29 Jan.

Vergangenen Montag ist bey Hofe eine geheime Conferenz gehalten worden, deren Absichten wir um deßwillen nicht ausplaudern wollen, weil sie uns, wie den meisten hiesigen Innwohnern unbekannt sind: Etwas muß aber doch vorgegangen seyn, weil kurz darauf beyde Kays. Königl. Maj. einige der vornehmsten Ministres vor sich kommen ließen und eine lange Unterredung zu halten geruheten.

Dienstags Vormittags übergaben die Herren Präsidenten Ihre allerunterthänigste Referata, und empfingen ihre neuen Instructionen. Am Abend war bey Hofe Cammer-Ball, wozu die meisten auswärtige Ministres gebeten wurden.

Die ohnlängst eingetroffene Commissarien von Linz, Stein und Crems, welche wegen den gemachten neuen Einrichtungen den allerunterthänigsten Bericht bey dem hohen K. K. Directorio abgestattet haben, sind nun wiederum mit ihren neuen Verhaltungs-Befehlen vorgestern nach besagten Orten abgereiset. Gestern langte von unserm an dem Spanischen Hofe residirenden Hn. Ministre ein Courier allhier an, und überreichte allerhöchsten Orten seine aufgehabten Depeschen; ob man nun gleich den eigentl. Innhalt nicht weiß; so will man doch wißen, daß der Krieg den Rußen von Spanien sey angekündiget worden.

Dem Vernehmen nach sollen auf höchsten Befehl zukünftiges Frühjahr in allen hiesigen Vorstädten und Gründen durch bestellte Ingenieur und Bau-Meister alle leere Plätze aufgenommen werden; um solche mehrers anzubauen, und die Stadt mit den Vorstädten zu vereinigen.

Auf der heutigen Masquerade werden einige der vornehmsten Herrschaften, die aus 40. Paar bestehen, einen eigends verfertigten englischen Contretanz in englischen Kleidern tanzen, und Se. Königl. Hoheit der Herr Erzherzog Maximilian werden der erste (Vor) Tänzer seyn.

Der auf Reisen gewesene Schauspieler, Herr Müller hat nunmehro zur größten Zufriedenheit aller Zuschauer in dem ganz localen Stück, die schöne Wienerinn wiederum die Bühne, betretten, und ganz unvergleichlich die Rolle des Graf Fix-Stern gespielt.

London, vom 24 Jan.

Die Americaner haben wieder einen Sieg in ihrer Art erhalten, und sind herzhaft gelauffen, so bald sich die Königl.

Digitized by Google

haben blicken lassen. Eine am 22ten dieß zum Vorschein gekommene Hofzeitung sagt davon folgendes.

Whitehall vom 22 Jan. Diesen Morgen ist der Capitain Drummond an Bord des Schiffes, der Mercur, von Rhode-Island angekommen und hat nachstehenden Brief von dem Generallieutenant Clinton an Lord Georg Germaine mitgebracht:

Rhode-Island den 9 Dec. 1776.

Mylord!

"Nachdem General Howe mir aufgetragen hatte, mit 2 Englischen Brigaden, auch eben so vielen Heßischen Truppen zu Schiffe zu gehen, und mit dem Chef d'Escadre, Ritter Peter Parker, eine Landung auf Rhode-Island vorzunehmen, alsdann die wirksamste Vorsorge zu brauchen, um den völligen Besitz desselben und die Sicherheit der Stadt und Hafen zu behaupten, so seegelten wir von Newyork unterm 1 Dec. ab, und kamen am 7ten, Abends, in der Webers-Bucht (Weaver's Bay) auf der Westseite des Islands an. Am 8ten, bey anbrechendem Tage, machte der Commodore solche Anstalten auf der Flotte, die er für die schicklichsten hielt, um die Landung der Truppen zu decken. Sie setzten ohne den mindesten Widerstand in besagter Bucht ans Land, als ich benachrichtigt ward, daß die Rebellen ihre Werker in und um die Stadt Newport geräumet, und sich zu der Ueberfuhr von Bristol zurückgezogen hätten. Ich befehligte schleunigst den General Prescot mit den Grenadiers und der leichten Infanterie, und ließ zugleich ein Corps Truppen, unter Anführung des Generallieutenants, Grafen Percy, zu ihrer Unterstützung anrücken, um die Feinde aufzufangen. Der Generalmajor Prescot erreichte die Rebellen, eroberte 2 Kanonen, machte einige Gefangene, und zwang die übrigen, die Schanze, welche sie diesseits der Fähre hatten, zu verlassen, und auf das veste Land sich zurück zu ziehen. Gleichergestalt beorderte ich ein Bataillon, Newport, die Hauptstadt dieses Eilands, in Besitz zu nehmen, und wurden allda einige von den Rebellen bey ihrem Abzuge hinterlassene Kanonen und Kriegsgeräthschaft vorgefunden. Ich werde, sobald es nur möglich ist, Truppen nach den Inseln Cananicut und Prudence absenden, und mich von jenen Posten Meister machen, welche ich zur Sicherheit des Hafens für nöthig halten werde."

"Weil mir von dem General Howe befohlen ist, Ew. Herrlichkeit den glücklichen Fortgang der königl. Truppen schleunigst bekannt zu machen, so habe ich die Ehre, Hochdenselben mit dem Capitaine Drummond, einen meiner Adjutanden, dieses zugehen zu lassen, dem ich es überlasse, Euer Herrlichkeit die besondern Umstände, über welche sie gerne benachrichtiget seyn möchten, zu hinterbringen. Ich habe die Ehre zu seyn.

Clinton.

Admiralitäts-Amt den 22 Jan. 1777.

Heute, Morgens, ist Herr Logie, Lieutenant auf dem königl. Schiffe der Mercur, von Rhode Island mit folgendem Briefe vom Commodore, Sir Peter Parker, an Herrn Stephens hier angekommen.

Chatham bey Rhode-Island 11 Dec.

Mein Herr!

"Die Oberbefehlshaber hatten es für dienlam erachtet, da die Jahrszeit es noch zugeben wollte, eine beträchtliche Anzahl königl. Schiffe und Truppen zu einer Landung in der Colonie Rode-Island zu brauchen. Da nun Lord Howe mir die Ehre angedeihen ließ, zur See das Commando zu führen, nachdem Lord

Shuld-

Shultham die Erlaubniß erhalten hatte, nach England zurück zu reisen, so gab ich, zufolge der von dem Viceadmirale empfangenen Verhaltungen, dem Commodore Hotham den Auftrag, mit den Schiffen, die Braune, der Mercur und dem Kingsfisher, auch den Transportschiffen, welche die Truppen unter den Befehlen des Generals Clinton an Bord hatten, gegen den Sund vorzurucken, nur das Transportschiff, der Großfürst von Rußland ausgenommen, weil es zu groß war, durch die Meerenge zu setzen, und ich es, nebst den größten Schiffen, für mein Gefolge behielt. Ich rückte also längst Sandyhook gegen den südlichen Theil von Lang-Island, gieng am 1ten dieses Monaths unter Segel, und stieß am 5ten zu dem Chef d'Escadre in dem Sunde der Bucht Black-Point. Diese Stellung war von besagtem Commodore klüglich gewählt worden, um die Transportschiffe vor dem Nordwestwinde zu schützen, welcher die vergangene Nacht gewaltig gewehet hat. Am 6ten rückte ich, so viel es möglich war, mit der Flotte näher zu unserer Bestimmung. Da nun am folgenden Morgen der Wind sich nach Westsüd-Westen wendete, so, legte die ganze Flotte sich um 3 Uhr Nachmittags an der Webers-Bucht bey Rhode-Island vor Anker. Am 8ten ließ Caulfield, welcher die Richtung der Schiffe im Auftrage hatte, alle Truppen ohne Widerstand ans Land setzen, so daß ich das Vergnügen habe, unseren Herren von der Admiralität anzuzeigen, daß Rhode-Island mit den anstoßenden Insuln nunmehro in Besitz des Generals Clinton ist."

"Capitain Wallace von dem Schiffe, die Erfahrung, führte die Flotte auf der Westseite durch die Enge von Narriganset. Die Einrichtung war getroffen, die Transportschiffe zu decken; aber dieses bedurfte man nicht, und wir fuhren bey zweyen Werkeren vorbey, aus welchen die Rebellen die Kanonen entführt hatten. Indessen brachte das Schiff, die Erfahrung, einen Brigantin von 160 Tonnen auf, so mit Faßtauben, Reifen und Honig befrachtet war. Bey dem ersten Anblicke der Flotte wandten 3 Americanische Freybeuter von 34, 30 und 21 Kanonen sich von Newport nach Providence, wo sie nun mit einigen anderen vor Anker liegen; ich hoffe aber, den Plünderungen dieses Schwarmes von Seeräubern mit ehestem Ziel und Maß zu stecken. Ich schließe hier ein Verzeichniß von den rebellischen Freybeutern zu Providence, welche die sogenannte Continental-Flotte ausmachen, hier an, und habe die Ehre 2c.

P. Parker.

Verzeichniß von den Schiffen der Rebellen: der Warren von 32 Kanonen; der Columbus von 30: die Providence von 28; das brennende Castell von 22; die Johanna von 20; ein Brigantin von 12, und eine Schlupe von 12 Kanonen.

Die Eroberung Rhode-Islands war für den General Howe von der äussersten Wichtigkeit. Ihre Fruchtbarkeit wird eine Menge Vieh zum Unterhalte der Truppen, die zum Theil vermuthlich allda überwintern werden, aufschaffen. In Betracht der Lage dieses Eilandes kann den Streifereyen der Americanischen Caper in den dasigen Gewässern das Ziel gesetzt werden. Newport, die Hauptstadt, ist der beste Hafen von ganz Nord-America, und, weil er von Eise immer frey ist, so kann unsere Flotte daselbst gemächlich den Winter verbleiben. Man besorgte einen tapfern Widerstand; allein, es haben sich nur 300 Americaner unter den Waffen gefunden. Die meisten Einwohner hatten das Eiland mit ihren besten Habselig-

seligkeiten geräumet, und sich nach Providence und Boston begeben.

Clinton und Parker, sind, wie bekannt die näml. die bey dem Angriff auf das Fort Sulivan (in Carolina) so übel weggekommen waren. Jetzo haben sie die Scharte ausgewetzet: denn mit so wenig Blutvergießen ist noch kein Sieg seit diesem Kriege über die Americaner erfochten worden.

N. S. Noch eine erfreuliche Nachricht! Zu Cork ist ein Fahrzeug eingelaufen, deßen Patron von verschiedenen von Neu-York kommenden Schiffen vernommen zu haben versichert, daß es zu einem entscheidenden Treffen zwischen den königlichen und Americanischen Hauptarmeen gekommen, in welchem letztere auf das Haupt geschlagen und das Heer der Americaner gänzlich zerstreuet worden wäre. Erinnern müßen wir nur bey dieser erfreulichen Nachricht, daß die Zeitung, die sie zuerst gemeldet, zu Glaßcoro, in Schottland gedruckt wird. Gewiß ist leider, daß zu Bristol Feuer eingelegt worden und ein Theil der Stadt im Rauch aufgegangen ist.

Dreßden, vom 24 Jan.

Der Hof-Caßirer Hewald und die bey sich gehabte Mademoiselle, welche er vor seine Frau ausgiebt, werden beyde auf die Vestung Königstein in Verwahrung gebracht. Auch ist der Caßirer Fiedler in Böhmen erkannt und gefangen gesetzt worden. Zu dessen Abholung bereits Verfügung getroffen ist.

* * *

Wenn wir es auch verheelen wollten, so stehet es doch schon gedruckt und ist dem ganzen Zeitungslesenden Publico auch durch das Gerüchte schon bekannt, was einem seiner ersten Lieblinge zugestossen: Hier ist die Nachricht:

—"Hr. Schubarth, Verfasser der sogenannten deutschen Chronik, dem man ein sehr glückliches Genie und ausgebreitete Kenntnisse nicht absprechen kann, hat sich durch seine gar zu freye und mit offenbaren Unwahrheiten vermischte Schreibart das Schicksal zugezogen, daß Se. Herzogl. Durchl. von Würtemberg ihn den 23 Januar zu Blaubeuren durch einen Hn. Obristwachtmeister arretiren und folgenden Tag auf die Festung Asperg transportiren ließen. Gleichwie aber höchstgedachter Herzog, wenn Sie bewogen werden, der Gerechtigkeit den Lauf zu lassen, solche allzeit mit höchster Milde, gnädigst zu verbinden pflegen; so haben Sie auch in dem gegenwärtigen Fall die Schubartische Ehefrau mit einer jährlichen Pension von 200 Gulden, dessen Kinder aber damit begnadiget, daß sie solche in die Academie aufnehmen." Die Chronick wird inzwischen noch fortgesetzt, wenigstens ist annoch ein Stück vom 27ten des v. M. an das Licht getreten.

Der Continuator der Chronick könnte sich in die Gunst seiner Leser setzen, wenn er ihnen die Geschichte seines Vorfahren mittheilte, die nach dem wenigen so uns davon bekannt, sehr lehrreich werden und die alte Bemerkung bestättigen würde, daß ein witziger Kopf, wenn er auch ein gezucktes Schwerd über sich hängen sehe, keinen Einfall in Petto behalten könne. Schubarts Zunge und Feder waren aller Orten sein Feind, wo das Glück in seine Arme ihn aufgenommen hatte: und durch den unglücklichen Irrthum, da er oft Pasquill mit Satyre verwechselte, brachte er aufs neue einen Hof gegen sich auf, der ihm schon einmal großmüthig verziehen hatte.

Gleiches Schicksal mit Schubart hat ein Italienischer Zeitungsschreiber, der Verfasser der Gazette encyclopedica zu Brescia gehabt, welcher auf alles schimpfte, was ihm vor die Faust kam und es so arg machte, daß er endlich beym Kopf genommen und in die Vestung zu Brescia eingesperret wurde.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 16.) Donnerstags, den 6 Februar, 1777.

Aus dem Brandenburgischen, vom 31 Jan.

Den 5ten oder 6ten kommenden Febr. gehen Se. königl. Hoheit, der Prinz Heinrich über Potsdam, nach Braunschweig und wie es heißt, von da, nach Deßau.

In Zeitungen stehet der jetzige Etat der königl. preußischen Kriegsmacht. Er ist aber weder neu noch ganz richtig.

Nach Briefen aus Petersburg hat das Kriegsdepartement einen Ingenieur nach Riga gesandt, um die Vestungswerker dieser Stadt zu besichtigen, und was mangelhaft, in guten Stand setzen zu lassen.

Paris, vom 27 Jan.

Seit einigen Tagen will man im Publico große Veränderungen im Ministerio verkündigen. Bekanntlich ist das Mittel, so man ergriffen, um zu den jetzigen Bedürfnissen des Staats baar Geld in die Hände zu bekommen, eine Lotterie immerwährender Leib-Renten die man errichtet hat. Der Credit unsres jetzigen Finanz-Directors machte, daß die Loose sich bald vergriffen. Demohngeacht machte das Parlament, als das Edict deßwegen einregistrirt werden sollte, Vorstellungen um dem Könige seinem Herrn zu bedenken zu geben, wie traurig es wäre, daß nach einem 14 jährigen Frieden, man seine Zuflucht zu einem Darlehen nehmen müsse, welches doch immer die Quelle von neuen Auflagen sey.

Das Gerüchte erneuert sich von einem Ländertausche zwischen Frankreich und dem Hauße Oesterreich, welches Luxenburg für die Insel Corsica geben will, die an den Großherzog von Toscana soll abgetretten werden. Durch diesen Tausch bekäme das Hauß Oesterreich Gelegenheit seinen Handel im mittländischen Meer auszubreiten.

Dr. Franklin, sagt man, habe seit seinem Hierseyn so gut practicirt, daß wirkl. eine Allianz mit den Colonien und unsrem Hofe insgeheim unterzeichnet sey und geschehe es mit allem Fleiße, daß die Insurgenten in America sich von einer Provinz in die andere zurückzögen, theils in Erwartung des Französischen Succurses, theils um die Königl. in Gegenden zu locken, wo sie sehr ungesunde Winter-Quartiere bekä-

Digitized by Google

kämen. Philadelphia soll auch sehr ungesund, und daher verlaßen seyn.

Madrid, vom 7 Jan.

Denen auf Anbringen des Inquisitions-tribunal in Verhafft genommenen Personen wird nun der Proceß in größter Stille gemacht. Worüber sich am meisten zu verwundern ist, daß unter den Gefangenen, auch der durch seine Schriften von den Regalien und Vermächtnissen an die Geistlichkeit, sich so beruhmt gemachte Hr. von Campamanes befindlich.

Die an den einzigen Sohn des Marchese St. Croce seit kurzem erst vermählte vierzehnjährige Tochter des Herzogs Infantada liegt an den Blattern tödlich krank.

Neapel, vom 14 Jan.

Durch einen traurigen Vorfall ist hier ein Mayländer von der Garde Du Corps, von vier Schweizer Offiziern entleibet worden. Der Garde kam mit einer Frauensperson an der Hand in ein Wirthshauß. Gedachte 4 Officiers, die auch dahin kamen, fiengen an, ihn mit seiner Donna aufzuziehn und da er keine Antwort schuldig blieb; so kam es von Worten zum Degen. Dem Garde fiel seiner aus der Hand: Die Schweizer, die ihn aufheben, gaben ihn auf Bitten des Frauenzimmers und des Gastwirths endlich wieder zurück, nachdem er ihnen erst vorhero versprochen hatte, seines Weeges zu gehn und sich deßen nicht weiter zu bedienen. Allein, so bald er den Degen hatte, gab er mit der Scheite den Schweizern einen Hieb ins Gesicht, die darüber äusserst erbittert ihn mit vielen Stichen durchbohrten, worauf er kurz hernach elendiglich starb. Zwey von den Schweizern haben sich in eine Kirche geflüchtet, wo sie aber scharf bewachet werden; Die andern beyden haben sich mit der Flucht gerettet: Ihr Obrister hat ihre Sache bey dem Kriegsrath angebracht.

Rom, vom 18 Jan.

Als Se. Hochfürstl. Durchl. der regierende Hr. Landgraf von Hessen-Cassel, welche unter dem Namen eines Grafen von Schaumburg reisen, am 14 allhier eintrafen, stiegen Sie im Pallast Correa ab und ließen sogleich Ihro Heiligkeit Ihre Ankunft wissen. Des andern Morgens fiengen Sie an, die hiesigen Merkwürdigkeiten zu besehen, und erhoben sich vor allem mit exemplarischer Devotion nach der Vatican-Kirchen und von da zu Fuß nach andern Hauptkirchen. Am Donnerstage Nachmittags ward Hochstderselbe zur Audienz bey Ihro Heiligkeit eingeführt, die ihn mit Merkmahlen besonderer Distinction aufnahmen und sich lange mit ihm im Gespräch unterhielten. Im Weggehen, wurden Se. Durchlaucht mit Ihren Gefolge im Zimmer des Cardinalstaatssecretarius mit den auserlesensten Erfrischungen bedient.

Constantinopel, vom 17 Dec.

Alle Hoffnung zum Frieden mit Persien ist vorbey. Nachdem alle Verwendungen und Vorschläge der Pforte umsonst gewesen, so hat der Divan endlich sich entschlossen, dem Regenten den Krieg anzukündigen. Die Publication ist am 3ten Abends geschehen und zugleich hat der Großherr einen Seraskier ernannt, um sobald möglich mit einer Armee von

50000

50000 Mann gegen das Gouvernement von Bagdad zu marschiren. Diese lebhaften Maaßnehmungen waren um so weniger zu umgehen, weil man vernimmt, daß zu eben der Zeit, da man hier in Unterhandlungen zu gütlicher Beylegung der Mißhelligkeiten begriffen war, Kerim Kan mit seinen Eroberungen immer weiter gegangen. Bagdad soll er bereits erobert und eine starke Garnison hinein gelegt haben. Das Schrecken ist schon in Aleppo, weil die Einwohner dieser Stadt nichts zwischen ihnen und den Persianern sehen, so sie aufhalten könnte.

Londen, vom 24 Jan.

Gestern kamen beyde Häußer des Parlaments wieder zusammen, in keinem aber, wegen Abwesenheit der meisten Glieder etwas merkwürdiges vor. Man vermuthet auch keinen starken Widerspruch: denn die ansehnlichsten Glieder der Oppositionsparthey begreifen jetzo die Nothwendigkeit die Fehde mit America durchzusetzen. Unsre sogenannten Patrioten greifen es also anders an der Regierung zu schaden und werden Mordbrenner: denn es ist gewiß, daß das Feuer zu Bristol von Leuten angelegt worden, die unwillig darüber waren, daß die Stadt dem Könige eine Addresse wegen des glücklichen Erfolgs Sr. Majestät Waffen in America übergeben hatte.

Bey den unermeßlichen Summen, welche England jetzo aufwendet, dürfte im Parlament wohl von neuen Mitteln, Geld aufzubringen, die Rede seyn, und da es das vorigemal die Zeitungen betroffen, so soll es jetzo über die Posten gehen. Lord North hat schon angefragt, wie viel die Abschaffung des Privilegii der Postfreyheit ein halbes Jahr lang in Londen betragen würde. Das Generalpostamt setzte die Summe auf 146000 Pf. oder 292000 Pf. jährlich: da aber der Briefwechsel allzusehr gehemmet werden würde, wenn gar keine Briefe mehr frey liefen; so will der Minister nur 80000 Pf. nehmen.

Rhode-Insel, welche den Auftritt von 1776. wohl beschließen wird, ist in Ansehung America was die Insel Whigt für England ist.

Ein politischer Rechenmeister ziehet in den Zeitungen die Bilance von dem Verlust für Großbrittannien und dem Verlust für America in dem jetzigen Kriege. Der Verlust des commandirenden Lord Stierling, da er trunken war, wird für 10000 Pf. und der Verlust an Mannschaft (für jeglichen Mann wie dem Hn. Landgrafen von Hessen gezahlt wird, 30 Pf. gerechnet) auf 7200 Pf. gesetzet.

Warschau, vom 18 Jan.

Die Juden, die ihr Geld dem Fürsten August Sulkowski zu Aufbauung von Neu-Jerusalem gegeben, haben ihren Proceß in der ersten Instanz verloren, und Jerusalem steht jetzo wüste. Diese armen Leute haben sich auf das Wort und den versprochenen Schutz des Fürsten verlaßen und sehen nun auf einmahl ihre schöne Hofnung und ihr Geld verloren.

Erlangen, vom 4 Febr.

Den 30ten Jan. hatte die hiesige ehrwürdige Freymäurer-Loge Libanon zu den drey Cedern, das Glück von dem noch immer unsre Stadt durch seine Gegenwart adelnden großen Herzog Ferdinand von Braunschweig, als dem hochwürdigst-durchlauchtigsten Großmeister

aller vereinigten deutschen Freymäurer, besucht zu werden. Höchstdieselbe wurden Nachmittags gegen 5 Uhr durch drey Officiere der Loge unter Vortrettung einiger Brüderdiener aus dem hochfürstl. Residenzschlosse abgeholt, und wohnten von dieser Zeit biß Abends 8 Uhr allen Arbeiten der Brüder von Anfang biß zu Ende, wobey auch drey ansehnliche Cavaliere aufgenommen wurden, aufs gnädigste und eifrigste bey. Alle anwesende Brüder waren hingerissen in Entzücken;— Nach dem Schluße der Loge begab sich der erhabenste Fürst nach dem Schlosse zurück, um die Durchlauchtigste Frau Marggräfin abzuholen, welche nebst dreyen Damen, der Abendtafel der Mäurer beyzuwohnen die Gnade haben wollte; der Herzog führte die huldreichste Prinzeßin durch die zum Empfang gestellte Reihen der Brüder nach dem Logenzimmer, und überreichte daselbst Höchstderselben unter dem Thronhimmel auf einem sammtnen Küssen eigenhändig das unterthänigste Ehrfurchtsopfer der Loge, ein Paar Handschuhe; gebunden mit einem blauen goldgestickten Bande, worauf die Worte: a la plus digne die hohe Fürstin bezeichneten, welcher sie dargeboten werden wollten. Es wurde darauf von beyden höchsten Personen, den Damen und verschiedenen andern hohen Gliedern des Ordens mit sämmtlichen Brüdern an einer Tafel von 42 Couverten unter einer Menge von Zuschauern gespeißt, wobey die höchste und gesetzliche Gesundheiten unter dem Schalle von Trompeten, Pauken, und Pöllern ausgebracht wurden. Erst gegen 1 Uhr nach Mitternacht nahm das freudige Fest ein Ende.

Während der Loge, wurden für Rechnung derselben auf der Rathswage 50 Arme mit Speise und Trank reichlich gesättigt, und jeder Person noch ein Laib Brod mit nach Hauße gegeben; solche auch errinnert, für das Wohl des theuren Fürsten, um dessentwillen sie heute von einer Gesellschaft guter Menschen versorgt würden, im Stillen zu beten.

* * *

Nachdeme Seine Hochfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg Onolzbach und Bayreuth gnädigst resolviret, Höchstdero Feldjäger-Corps zu verstärken und nebst Dero Landes-Kindern auch auswärtige Jägere anzunehmen entschlossen, wann selbige sich mit Lehr-Briefen und glaubwürdigen Attestaten, dann daß sie gute Schützen seynd, zu legitimiren und Dienste zu thun vermögen; Als wird solches hierdurch jedermänniglich und mit dem Anfügen bekannt gemachet, daß der oder diejenig gelernte Jägere, welche sich hierbey zu engagiren gedenken, des nächstens bey dem Herrn Obrist-Jägermeister und Commandanten des Hochfürstl. Jäger-Corps, Schilling von Canstatt, persöhnlich sich melden, und neben der bekommenden Montirung, der annehmlichsten Conditionen versichert halten können. Sign. Onolzbach, den 1 Febr. 1777.

Von Hochfürstl. Oberstjägermeister Amts und Commendantenschaft des Hochfürstl. Jäger-Corps. wegen.

Donnerstags den 30 Jan. ist zu Anspach die 120te Ziehung des Hochfürstl. Lotto vollzogen worden. Die aus dem Glückrad gekommene Nummern sind: 62. 54. 44. 31. 45. mittelst deren im Comtoir bey Adolarius Heuland ausser verschiedenen bestimmten und unbestimmten Extracten 6 Amben gewonnen worden.

Anhang zu Num. 16.

Berlin, vom 3. Feb.

Bey uns ist gegenwärtig alles stille und ruhig. Es fehlet wohl nicht an Muthmassungen, daß diese Stille der Vorbote eines bald ausbrechenden Ungewitters seyn werde. Der König scheinet aber bloß mit der Aufnahme seiner Staaten beschäftiget, für welche der weise Monarch seit dem Frieden schon mehr gethan, als der zärtlichste Vater nicht für seine Familie thun würde. Man lese nur, was Pommern betrifft, davon unser Hr. Oberconsistorialrath Büsching in seinen wöchentlichen Nachrichten heute folgendes anführt.

Kaum hatte der König 1740 die Regierung angetreten, als Er die Menge der Menschen in Seinen Ländern zu vergrößern suchte. Pommern nahm auch sogleich Theil an dieser Königlichen Vorsorge. In den Aemtern wurden ansehnliche neue Colonien angelegt, und zum Behuf derselben auch einige Amtsvorwerke abgebrochen. In den Städten wurden Wollspinner und andere Handwerker angesetzt. Der letzte schlesische Krieg, unterbrach diese Anstalten, sie wurden aber sogleich nach hergestelltem Frieden wieder angefangen, und dauern noch fort.

Von 1740 bis 1756 sind angesetzt

	Familien		Seelen
in den Kön. Aemtern in urbar gemachten Gegenden, ausländische .	831	oder	6881
in den Kön. Aemtern und Städten an Wollspinnern	109	—	323
in den Städten auf neu urbar gemachten Stellen	595	—	3772
von 1762 bis 1775			
in den Aemtern in neu urbar gemachten Gegenden	147	—	635
in den Aemtern und Städten an Wollspinnern .	192	—	761
auf abgebrochenen Vorwerken . . .	238	—	1131
	2112 Fam		13503 Seel.

In dem letzten Kriege litte Pommern großen Schaden, denn es wurden viel Häußer und andere Gebäude eingeäschert, die Anzahl der Menschen wurde verringert der Landmann verlor sein Zugvieh entweder ganz oder zum Theil, und der Vorrath von Getreide und Lebensmitteln ward erschöpft. Bloß auf dem platten Lande, wurden 465 Häußer, 442 Scheunen und 373 Ställe verbrannt. Die Anzahl der Menschen war um 59179 kleiner geworden, wie die Vergleichung der Seelenliste von 1756 mit der von 1762 zeiget. Gleich nach geendigtem Kriege kam der Königliche Landesvater auch dieser Provinz schleunig und kräftig zu Hülfe. Er bestimmte zur Wiederaufbauung der abgebrannten Gebäude eine Milion 363000 Thlr. Als die geflüchteten Einwohner erfuhren, daß ihre verwüsteten Wohnungen und übrigen Gebäude durch die Vorsorge des Königs wieder hergestellt wurden, kamen sie zurück. Die aus Pommern im Kriege gebrauchten Stück- Proviant- und Pack-Knechte, wurden auch zurückgesandt, und viele Ausländer als neue Anbauer angesetzt. Auf Königl. Befehl wurden wüste Felder urbar gemacht, große Seen abgelaßen, und Brüche in Wiesen verwandelt, um mehr Menschen Nahrung zu verschaffen. Schon am Ende des 1771sten Jahrs war nicht nur die im Krieg verlohren gegangene und oben genannte Anzahl Menschen schon wieder ersetzt, sondern das Land hatte auch 30584 Menschen mehr als vor dem Kriege, mit einem Wort, die Anzahl der Menschen ist seit dem Kriege mit 86763 vermehrt worden.

den. Der König schenckte der Provinz allen in den Kriegs Magazinen übrig gebliebenen Vorrath an Getreide und Mehl, und einen Theil der aus dem Kriege zurück gekommenen Proviant- und Stück-Pferde.

(Das Weitere folgt.)

Paris, vom 28 Januar.

So eben vernimmt man von Versailles, daß St. Germain nicht mehr Minister. Er hat seine Entlassung selbst gefordert, indem er Sr. Majestät declariret, daß der Fürst von Montbarrey, welcher ihm bishero zum Gehülfen gegeben war, im Stande wäre, seine Stelle allein zu versehen. Der König hat daher diesem Herrn die Kriegsministerstelle mit dem blauen Bande ertheilet.

Wir stehen auch in Gefahr, den Hn. Grafen von Maurepas zu verliehren. Seine Gesundheitsumstände verschlimmern sich täglich mehr.

London, vom 25 Jan.

Seit der Einnahme von Rhode-Island bloquirt der Ritter Parker die Escadre des Americanischen Seeführer Hopkins im Haven zu Providence. Sie anzugreifen, ist wegen der Stellung, welche letzterer genommen, nicht wohl thunlich. Die platten Schiffe und übrigen kleinen Fahrzeuge haben den Fluß nicht hinauf fahren dörfen, und die großen Schiffe solches wegen Mangel der Tiefe nicht bewerkstelligen können. Da Hopkins unterderssen vermuthet, daß er es in Zukunft nicht allda werde aushalten können, so soll er schlüßig geworden seyn, seine Schiffe abzutackeln, Canonen und Tauwerk nach Bosten bringen zu lassen, die Schiffe alsdann in Brand zu stecken, und mit den zu Boston in segelfertigem Stande liegenden americanischen Freybeutern eine anderweitere See-Ausführung vorzunehmen.

Vor ungefähr 10 Tagen haben sich der Geistliche Herr Bate, und der Capitain Stoney, von der Garde des Königs, mit einander duellirt. Herr Bate ist der Verfasser einer hiesigen politischen Zeitung, genannt Morning-Post. Darinn erschien eine Reflexion auf den obigen Capitain. Dieser gieng zu Herrn Bate, und stellte ihn deshalb zur Rede. Bate sagte, er wäre nicht der Verfasser des übel genommenen Paragraphs. Der Capitain war damit nicht zufrieden, und drohete, er wollte Hrn. Bate bey der ersten Gelegenheit vor den Kopf schießen, es sey denn, daß er ihm in einem Duell Satisfaction gäbe. Das Duell war in einem Zimmer mit Pistolen und Degen. Der Capitain schoß erst, und fehlete. Bate fragte denn, ob er nun Satisfaction hätte? Er antwortete: Nein. Darauf feuerte Bate, und that auch keinen Schaden. Alsdenn ergriffen sie die Degen, und jeder bekam eine leichte Wunde. Die Gesellschaft in dem nächsten Zimmer (es war ein Caffeehauß) brach die Thüre auf, und verhinderte weiteres Fechten.

Braunschweig, vom 31 Jan.

Gestern litte unsre Stadt einen großen Verlust durch den Tod Hn. Friederich Willhelm Zachariä, ordentl. Professors der schönen Wissenschaften am hiesigen Collegio Carolino. Deutschland kennet ihn als einen seiner besten Dichter, dem, ausser Wieland, noch niemand in dem comischen Gedichte gleich gekommen. Wir schätzten ihn aber noch weit mehr wegen seines rechtschaffenen, zu schaden unfähigen Caracters, wegen seiner Bereitwilligkeit zu dienen und der Annehmlichkeit seines Umgangs, die seinen Freunden seinen Verlust doppelt schwehr machen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 17.) Sonnabends, den 8 Februar, 1777.

Wien, vom 1 Feb.

Man will zwar noch immer behaupten, daß die Reise unseres Monarchen nach Frankreich Grund hätte; allein, der eigentliche Tag ist noch unbestimmt. Vorgestern übergab ein aus Pohlen angelangter Courier seine Depeschen allerhöchster Orten, und wurde darauf bald abgefertiget. Donnerstags Vormittags haben sich des Herrn Fürsten von Lichtenstein Durchl. nach Hofe begeben. Nachhero wurden ein und andere Particuliers zur Audienz gelaßen. Seit einigen Tagen langen viele vornehme Fremde allhier an, welche von den Fastnachts Lustbarkeiten zu profitiren gedenken. In dieser Woche sind aus Ungarn von den Bergstädten Chemniz und Cremnitz abermals zwey schwer beladene Wägen mit bereits geprägten Gold und Silber-Stücken unter einer starken militärischen Bedeckung angelangt, und in das Kays. König. Militär-Zahl-Amt abgeladen worden.

Das eigensinnige Mädgen Fortuna hat sich in voriger Woche gegen einen am Ende des mercantilischen Cursus befindlichen Kaufmanns-Purschen ungemein günstig erzeigt. Zuerst ließ es ihm einige mal 3 gewiße Zahlen träumen, und hierauf auf selbige setzen, zuletzt diese Nummern heraus kommen, und durch diese dreyfache Gefälligkeit hat sich der glückliche Sterbliche 12000 Gulden erträumt. Wie viel aber umsonst geträumt haben ist nicht angezeigt worden.

Pariser Nachrichten bestättigen die großen Zurüstungen, welchen in allen französischen Seehäfen auf Befehl des Hofes vorgekehret werden. Man arbeitet Tag und Nacht, um die Kriegsschiffe in fertigen Stande zum Auslauf für das nächstkünftige Frühjahr zu setzen. (Wiener Diar.)

London, vom 28 Jan.

Admiral Sir Charles Knowles, welcher vor einigen Jahren in Petersburg gewesen, gehet dieses Frühjahr auf erhaltene Einladung der Kayserin wieder dahin. Er hat schon die Erlaubniß von der Regierung dazu. Daß Russen, als Auxiliartruppen nach America gehen, davon ist nun alles stille: die Regierung soll, da sich die Deutschen so wohl gehalten, und die Provincialen vor ihnen sehr in der Flucht sind, mehrere Truppen dieser Nation in Sold nehmen wollen.

General Bourgoyne soll diese neuen Auxiliar-Truppen nebst einem Corps Engländer von 11000 Mann commandiren.

Digitized by Google

ren. Es war vor den letztern Nachrichten aus America im Conseil beschlossen, die südlichen Colonien anzugreifen, nun ist aber der Operationsplan geändert: man wird eine Diversion in der Provinz Masachuset machen. Der allgemeine Sammelplatz der Truppen wird daher zu New-Port in der Rhode-Insel seyn, von da sie zu Lande Boston angreifen werden, wo auch das Clima den Deutschen zuträglicher, als in den warmen südlichen Gegenden ist.

Der Lordmajor ist noch beständig gegen das Preßen. Diese Woche arretirte der Stadtmarschall, auf deßen Befehl einige Seelieutenants, die einen Menschen namens Richardson mit Gewalt zum Seedienst genommen hatten. Der Lordmajor befahl ihnen, den Menschen loßzulassen, und sagte letzterem, daß er die Officiers gerichtlich belangen könnte, wegen dieser Gewaltthätigkeit. Richardson war aber zufrieden, daß er los kam. Bey dieser Gelegenheit fiel ein sehr interessantes Gespräch vor. Der Schiffscapitain Kirck nämlich, welcher zugegen war, redete den Lordmajor wegen dieses seines seltsamen Betragens, in sehr starken Ausdrücken an. "Wir sind, sagte der Capitain, an dem Rande eines aus- "wärtigen Krieges und bekommen Frank- "reich und Spanien auf dem Halß. Wo- "her sollen wir Matrosen nehmen, wenn "Ew. Lordschaft und die übrigen Magi- "stratspersonen der Stadt ihren Beytritt "zu den Maaßnehmungen der Herren von der "Admiralität versagen, die keinen andern "Vortheil dabey haben, als der uns al- "len gemein seyn sollte, den Vortheil der "Nation?

So sehr sich die Regierung schmeichelt daß die nächsten Depeschen des Generals Howe aus Philadelphia datirt seyn werden, so wird doch noch Zeit und Macht erforderlich seyn, ehe und bevor die Rebellen in das Gleiß des Gehorsams zurückgebracht werden. Die beyden Generale Washington und Lee, sagt man, erwarteten die Königl. jenseits dem Delaware um ihnen den Uebergang streitig zu machen.

Im Parlamente ists noch tod. In beyden Häußern beschäftiget man sich mit Particularsachen. Am Donnerstage sollte über eine Klage wegen unrechtmäßiger Wahl für den Flecken Hinton entschieden werden. In solchem Falle müssen wenigstens 100 Glieder beysammen seyn; allein, ob man gleich in allen nahen Caffeehäußern herumschickte; so brachte man doch nicht mehr denn 83 Glieder zusammen.

Der berühmte Proceß der Herzogin von Kingston ist durch die feyerliche Entscheidung der Pairs des Reichs noch nicht völlig entschieden. Indem sie sie des Titel und Ranges einer Herzogin verlustig erklärt, haben sie zu einem neuen Proceß Gelegenheit gegeben, der im Namen des Grafen von Bristol angefangen worden. Wie bekannt, hatte dieser noch als August Hervey sich mit ihr heimlich vermählt, war aber durch den Ausspruch des Geistl. Gerichts für nicht vermählt erklärt worden; da er nun durch das Urtheil der Pairs für den rechtmäßigen Gemal von Elisabeth Chudleigh, sogenannten Herzogin von Kingston declarirt ist, so will er auch die ihm zuerkannte Frau bey sich haben und hat er dem zufolge ersagte Elisabeth Chudleigh vor die Geistlichen Doctoren citiren lassen, um sich verurtheilen zu sehen, ihn, den Grafen von Bristol für ihren Mann zu erkennen.

Man weiß nicht, was den Grafen bewegt, eine reiche Frau so begierig jetzo zu suchen, die er vorhero, ohne Widerspruch in die Arme eines andern sich werfen, und mit ihm ungestöhrt leben lassen.

Haag, vom 29 Jan.

Briefe aus Wien melden folgendes:

"Man erwartet hier stündlich Herrn Zehatner, Obristen vom Regiment Viersek. Der Kaiser hat ihn nebst dem Obristlieutenant Lang zu seinen General-Adjutanten ernannt. Auch vernimmt man, daß Se. kaiserl. Majestät gesonnen, zweyen Ingenieurs und 6 Coureurs d'Armée anzunehmen, die beständig in Dero Suite seyn sollen. Höchstgedachter Monarch hat, wie man sagt, sich entschlossen, die Manöuvres nicht mehr vorher zu sagen, die bey der Armee sollen gemacht werden, sondern solche in dem Augenblick der Executirung durch die Ordonnanzofficiers jeder Brigade wissen zu lassen."

"Die in den Angelegenheiten von Böhmen niedergesetzte Untersuchungs-Commission, in welcher auch die Generale Althon und Wallis Sitz haben, kommt noch täglich zusammen, um das Mittel ausfindig zu machen, die Unruhen in diesem Königreich zu gleichmäßiger Zufriedenheit des Adels und der Bauern zu beendigen: allein, man will behaupten, daß die Glieder dieser Commißion in ihren Meinungen sehr getheilt seyen.

Warschau, vom 22 Jan.

Die Niece des Königes ist nunmehro von Ihrem Gemahle, dem Kron-Cammerherrn Potocki, vor einigen Tagen durch den Päpstl. Nuntium geschieden worden. Ein gleiches ist auch mit dem Fürsten Sanguszko, Woywoden von Volhynien, und seiner Gemahlin, einer gebohrnen Prinzeßin Sapieha, geschehen.

Ein Obrister von den Jägern, der in Posen eine Französische Demoiselle gemißhandelt hatte, hat deswegen einen starken Verweiß bekommen, und 200 Ducaten Strafe bezahlen müssen.

Der Fall des gedachten Obersten ist nicht der erste; wir haben mehrere wider alle Sittlichkeit, ja sogar wider die Menschlichkeit, schreyende Fälle von dieser Art gehabt.

Petersburg, vom 7 Jan.

Die Herzogin von Curland hat ihr Gefolge, das sie hieher begleitet hat, zuruckgeschickt und scheinet bey ihrer Familie dahier verbleiben zu wollen. Anfänglich hieß es, sie würde förmlich geschieden werden, jetzo sagt man aber, diese Scheidung erlaube der Brauch der Griechischen Kirche nicht: der Herzog hat ihr indessen eine Pension von 6000 Ducaten verwilliget.

Niederrhein, vom 1 Feb.

Des Hn. von Voltaire Ausdruck, daß, wenn in America ein Schuß geschehe, ganz Europa darüber in die Waffen gerathe, scheinet pünktlich wahr werden zu wollen. Die Türken brechen aus Gefälligkeit gegen andere Mächte los, die Rußland zu Hauße zu thun machen wollen, damit es England in seinem Kriege mit den Colonien nicht beystehen könne und sie desto freyere Hände hätten.

Die haupt Beschwerde der Pforte gegen Rußland ist, daß letzteres wirkliche Kriegsschiffe als Kauffarthey-Schiffe ausrüsten laßen, die, wenn sie einmal im Canal wären, leicht ihre vorige Gestallt wieder annehmen könnten. Man will dahero die neulich von Cronstatt ausgelaufene Russ. Kauffarthey-Flotte nicht durch die Dardanellen lassen und hat dahero diese berühmte Passage aufs neue stark mit Canonen besetzt.

Schluß

Schluß des abgebrochenen Artickels von Berlin.

—Pommern bekam also 12327 Pferde, 930 Wispel Mehl, 5380 Wispel Roggen, 2044 Wispel Hafer. Man rechne jedes Pferd nur 10 Thaler, den Wispel Mehl und Roggen zu 16 Thaler, den Wispel Gerste zu 12 Thaler, den Wispel Hafer zu 8 Thaler, so hatte dieses Königl. Geschenk einen Werth von 306550 Reichsthalern. Diese Summe zu der vorhin angeführten Summe baaren Geldes gerechnet, so erhellet, daß der König gleich nach dem Kriege zur Wiederherstellung des Landes 1,669560 Reichsthaler geschenkt habe. Und dabey ist es noch nicht geblieben, sondern der König hat nachmals noch andere große Summen zum besten Besten dieses Landes angewandt.

Zeiget die Geschichte einen gleichen Landesvater? Wie wird die Welt erstaunen wenn sie dereinst erfährt wie viel Millionen König Friederich der Zweyte an seine Staaten gewendet hat, um dieselben anzubauen, zu bevölkern, zu verschönnern, und überhaubt in Aufnahme zu bringen.

Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des heiligen Römischen Reichs Erz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meißen, auch Ober und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark, Ravensberg, Barby und Hanau, Herr zu Ravenstein ic. Thun hiermit kund und zu wissen, daß Wir aus vorwaltender Milde Uns entschlossen den am 12ten Februar. 1776 emanirten und mit Ende Decembris besagten Jahres abgelaufenen General-Pardon, biß mit dem 31ten Octobr. curr. ai. dergestalt zu prolongiren, daß alle und jede vor gedachtem 12 Febr. 1776 von unsern Truppen entwichene in- und außerhalb Landes sich aufhaltende Deserteurs, wenn sie des förderſamsten, und längstens vor Ausgang des Monats Octobr. gegenwärtigen 1777ten Jahres, zu ihren Regimentern, bey welchen sie gestanden, freywillig zurückkommen, nicht allein mit aller Strafe gänzlich verschonet bleiben, sondern auch, nach befundener Beschaffenheit ihrer Ansäßigkeit im Lande, oder ihrer Tüchtigkeit, sich bey der Landwirthschaft, oder auch durch ihre erlernte Handwerke, redlich zu nähren, ohnentgeldlich wieder dimittiret und mit Regiments-Abschieden zu denen ihrigen entlassen werden sollen. Dahingegen haben diejenigen Deserteurs, welche gedachte ihnen anderweit zur Rückkehr gesetzte Frist muthwilliger und freventlicher Weise vorbey gehen lassen, bey ihrer Wieder-Erlangung keine Gnade, sondern vielmehr die ohnnachbleibliche Strafe, nach Schärfe der Kriegs-Articul, ohne die geringste Nachsicht, sowohl als den Verlust ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens, zu gewarten: so wie auch diejenigen Deserteurs, welche nach Publication des Pardons oder dessen gegenwärtiger Prolongation, zu desertiren sich erfrechet, oder erfrechen sollten, wenn selbige gleich vor Ablauf derselben annoch zurückkehren, sich ebenfalls der in denen Gesetzen vorgeschriebenen Strafe ohnfehlbar zu versehen haben sollen. Damit nun dieses alles desto eher und gewisser zu Jedermanns Wissenschaft gelangen möge, haben Wir zu gleicher Zeit, daß solches sofort nach der Publication sowohl von denen Canzeln in hiesigen Churfürstenthum und Landen, drey aufeinander folgende Sonntage abgelesen, als auch bey Unserer Armee aller Orten wo Truppen von selbiger befindlich, drey Tage nach einander bey öffentlichem Paucken- und Trommelschlag, gewöhnlichermaßen ausgeruffen, und damit bis zu Ablauf dieser Prolongation alle Monate einmal continuiret werden soll, behörigen Orts gemessensten Befehl ertheilt, auch solche durch die öffentliche Zeitungen bekannt machen lassen. Urkundlich haben Wir dieses Patent eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Kriegs-Innsiegel bedrucken lassen. So geschehen und geben zu Dreßden, am 2ten Januarii, Anno 1777.

Friederich August.

(L. S.) von Gerßdorff.

George Friedrich Großmann.

Digitized by Google

Anhang zu Num. 17.

Aus dem Fort Washington nun Kniphaußen.

Partheylichkeit und Liebe zum Sonderbaren haben in den Engl. Zeitungen die Eroberung dieses Forts mit vielen Legenden entstellet: man wird dahero gerne einen Deutschen lesen, der selbst großen Antheil an diesem merkwürdigsten Austritte des letztern Feldzuges gehabt hat.

Auszug aus einen Schreiben des Hn. Capitains von Hohenstein bey dem hochlöbl. Hessischen Grenadier Bataillon Köhler, de dato 21 Nov. 1776.

—"Am 16ten dieß haben wir das ausserordentlich berühmte Fort Washington angegriffen und weggenommen. Unser Grenadier-Bataillon und die Regimenter von Wutginau (Landgraf) und Rall machten das erste Treffen und Attaque; die Regimenter von Knyphausen, Loßberg und Huyne das 2 u. das Regiment Bünau und Waldeck das 3te Treffen. Allem Ansehen nach waren es unübersteigliche Felsen und Verhacke, ehe wir an das Fort kommen konnten; allein der Oberste Rall erstieg sie mit dem ersten Treffen, mit vielem Muth, und die andern Regimenter folgten mit gleicher Tapferkeit nach. Das ganze Corps commandirten der Hr. General-Lieutenant von Knyphausen und Hr. General-Major von Schmitt. Der Verlust, den wir erlitten, ist unbeträchtlich. Als wir noch 100 Schritte von dem Fort waren, sagte der überaus brave Oberst Rall, wir verlieren noch viele Menschen; Hohenstein Sie sprechen englich und französisch, nehmen Sie einen Tambour, binden ein weises Tuch an ein Kurzgewehr, gehen in das Fort und capituliren. Ich that dieses augenblicklich, allein sie feuerten beständig auf mich und den Tambour, bis wir aufs Glacis kamen, wo uns die Rebellen mit verbundenen Augen abholten. Ich verlangte den Commandanten zu sprechen, man schickte mir einen Obersten, welcher Unter-Commandant war, darauf ich dann diesem proponirte, sogleich mit der Garnison aus dem Fort zu marschiren, das Gewehr vor dem Hr. General von Knyphausen niederzulegen, alle Munition, Lebensmittel, und was zum Congreß gehörte, getreu anzugeben, dagegen ich ihm meine Parole gäbe, daß vom Commandant an einem jeden seine eigene Equipage vom Hn. General von Knyphaußen sollte geschenckt werden, und dann sollte sogleich eine weiße Fahne aufgesteckt werden, damit alle Feindseeligkeiten von beyden Theilen aufhören sollten. Der Commandant verlangte 4 Stunden Bedenkzeit, die ich ihm aber abschlug, und nur eine halbe Stunde einräumte, um sich mit seinen Officiers zu besprechen. Als die halbe Stunde verlaufen, erschien der Commandant selbst, und sein Schicksal schien ihm zu hart, dabey er sagte: "Die Herren Hessen machen Unmöglichkeiten möglich" Ich sagte ihm hierauf, 100 Schritte weit ist der Hr. General von Knyphausen, geben Sie auf meine Parole mit, um zu sehen, ob er Ihnen ein mehreres zugestehen will, das er zufrieden war und eingieng. Er erhielt aber nichts weiter, als seine Kranke und Bleßirten über den Hudsons-Fluß auf Fort Lee schicken zu dürfen. Es marschirte also die Garnison 4 Regimenter stark, mit 8 sehr schönen, gelb, weiß und hellblauen gegedretournen Fahnen aus dem Fort, streckten das Gewehr, und ergaben sich zu Gefangenen. Wir haben unser Lager an das Fort aufgeschlagen, und besetzen dasselbe

selbe. Dieser Tag war für uns sehr glorios, da Washington der stärkste Posten der Rebellen war. Die Engländer erheben uns bis zum roth werden, und die Rebellen zittern vor uns. Das Fort Independence haben wir ohne einen Schuß zu thun, weggenommen. So wie alle Hessen, also hat sich auch unser Grenadier-Bataillon hierbey viele Ehre erworben, und ich bin mit meinen Leuten ungemein zufrieden, so daß ich sie auch wie Kinder liebe. Meinen jüngsten Corporal, Namens Luckhard aus Borken, habe ich auf höhern Befehl, seines vortreflichen Verhaltens wegen, zum Sergeanten erheben müssen.

Warschau, vom 29 Jan.

Vor 14 Tagen waren Se. Majestät mit einem großen Gefolge nach Kozcenice auf die Jagd gegangen, von da Sie weiters nach Kapinow zu gehen willens waren, allein die unvermuthete Ankunft des Grafen von Sternberg aus Wien, welch r hier durch nach Petersburg gehet und gerne vor seiner Abreise eine Audienz bey Sr. Majestät haben wollte, hat verursachet, daß der König von Kozcenice am verwichenen Sonnabend Abends gegen 5 Uhr in diese Residenz zurück gekommen. Am Sonntage hatte gedachter Hr. Graf von Sternberg seine Audienz und Montags reisete derselbe von hier nach Petersburg ab.

Neulich kam ein Italiäner hier an, so sich vor einen Grafen ausgegeben, und in dem Hotel von Reussen logiret. Der Hr. Graf ist aber ein großer Spitzbube gewesen, er hat bey einem ansehnlichen Banquier die Zimmer erbrochen und an 1000 Duc. Jouwelen und Uhren gestohlen; er wurde dadurch entdeckt, weil er viele von diesen gestohlenen Sachen durch seinen Bedienten versetzen ließ, um Geld zu erhalten. Man hat ihn mit der Wache in seinem Quartier aufheben wollen, er war aber nicht zu Hauße, und als ihn sein Bedienter auf der Gasse angetroffen, und gesagt, daß die Wache ihn gesucht, hat er geantwortet, daß er gleich nach Hauße kommen wollte, er hat sich aber zu den Capucinern begeben, sich die Hände und den Kopf verbunden, und vorgegeben, daß er ein Duell gehabt hätte, diese haben ihn also die Nacht behalten und des Morgens fortgeschafft. Der Banquier hat zwar vieles von seinen Sachen wieder bekommen, aber doch noch auf 300 Duc. verlohren. Dieser Hr. Graf hat noch viele andere Leute angeführet, betrogen und bestohlen, daß er also dieses Handwerk schon lange muß getrieben haben. Er hat gesagt, daß er in 14 Tagen wieder nach Warschau kommen wollte, welches aber wohl nicht geschehen wird.

Der Hr. Wroblewski, welcher dem Kammerdiener des Grafen von Manuel letzthin den Hals abgeschnitten, um sein Geld zu bekommen, war vorige Woche aus dem Gefängniße worinnen er sich befand, entwischt; die Soldaten von der Marschalls-Wache so ihn bewachen sollten, haben deßwegen Spießruthen laufen müssen, weil sie nicht genaue Acht auf ihn gehabt; man hat ihn aber kürzlich wieder bekommen, und nunmehro giebt man auf ihn bessere Achtung, zumal da es heißt, daß dieser Sperling (Wroblewski heißt Pohlnisch ein Sperling) schon über 10 Menschen umgebracht haben soll.

Niederelbe, vom 31 Jan.

Eine Zeitung sagt es jetzo der andern nach, daß in Stockholm viele von Adel arretirt seyen: Keine aber sagt, warum. Muthmassen wollen einige, daß Mißvergnügte in Schweden seyen, wegen der Parthey, so diese Crone jetzt wieder unter den Europäischen Mächten nimmt.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 18) Dienstags, den 11 Februar, 1777.

Aus dem Brandenburgischen, vom 4 Febr.

Se. Maj. der König haben dem bißherigen Obersten und Commandeur des Kreckowschen Dragoner Regiments in Schlesien, Baron von Posudowski, das vacante Meyerische Drag. Regiment in Preußen conferirt. Auch haben Höchstdieselben dem bißherigen Obersten und Commandeur des Boudenbrockschen Infanterie-Regiments, von Rosenberg, die gebetene Dimißion mit General-Majors-Rang in Gnaden bewilliget.

Wien, vom 5 Feb.

Beyde höchste Majestäten beschäftigen sich dermalen zum öfftern wichtiger Angelegenheiten halber im hohen Cabinette. Aus Mähren sind schon wieder einige Deputirte angelanget, die ihre Aufträge schriftlich in Unterthänigkeit überreichen wollen. Diese berichten, daß in Brünn und Ollmütz noch stark fort geworben, und die schönsten jungen Leute ausgehoben würden. Auch ist in dieser Woche ein ansehnlicher Recroutten-Transport herein geliefert worden. Vorgestern langte aus Italien von Neapel von der Königin beyder Sicilien ein Courier allhier an, der seine aufgehabte Depeschen hohen Orts übergeben und sogleich durch einen andern abgelöset worden.

Wir haben in dieser Woche einen ansehnlichen Vorrath von Getraid erhalten der in den Kayserl. Königl. Magazinen aufgeschüttet worden.

Beyde K. K. Maj. geruheten unsrer guten Actrice, der ältern Demoiselle Jacquet, welche sich schon einige Zeit krank befindet, und vielleicht das Theater wird verlaßen müssen, ein Geschenk von hundert Stuck Ducaten auszahlen zu laßen.

Mit künftigem Frühjahr soll auch ein neues Comödien-Hauß erbauet werden, weil das sogenannte Burgtheater viel zu klein ist, um die Liebhaber zu faßen. Die Reise unseres Kaysers soll nun dennoch mit Ende dieses Monats vor sich gehen.

London, vom 31 Jan.

Unsre öffentlichen Blätter benennen nunmehro die neuen deutschen Truppen, mit denen die Armee in America dieses Jahr soll vermehret werden, um die Campagne entscheidend zu machen, nämlich 6000. Mann Würtenberger (nach andern nur 3000.) 2000 Hessen, 500 von Mecklenburg-Strelitz und 1800 Mann von an-

dern

Digitized by Google

dern deutschen Fürsten, deren Militairwesen auf gutem Fuße.

Und nun werden die Minister dem Parlamente ehstens die Liste der benöthigten Summen zur Fortsetzung des Krieges vorlegen. Jedes Departement ist schon mit dem seinigen eingekommen. Diese Kosten werden in das unermeßliche hinaus laufen, wegen der Entlegenheit des Kriegsschauplatzes: indessen sagt man, daß ohngeacht dieser erstaunenden Summen von Seiten des Königs noch ein ausserordentlicher Beytrag von den Gemeinen solle gefordert werden, damit Se. Majestät in Stande gesetzt werden, die Schulden Ihres Haußes zu berichtigen, nämlich eine Summe von 800000 Pf. St. Der Gebrauch, den Se. Majestät von denen Ihnen verwilligten Summen machen, könnte in der That nicht weiser seyn; allein, wenn die Oppositionsparthey (sagen unsre öffentlichen Blätter) jetzo stumm ist, da sie auf eine so kitzliche Probe gesetzt wird, so darf man ihr die Leichenrede halten; in den letzten Zügen ist sie schon lange gelegen; ausser obgemeldten Summen verlanget der König noch 200000 Pf. Sterling zur Vermehrung der Civilliste oder seiner jährlichen Revenuen zum Unterhalt seines Haußes, so daß gerade eine Million jährlich herauskommen wird. Sollte alles dieses, woran man doch zweifelt, noch verlanget werden; so wird es doch sonder Zweifel zur Einwilligung kommen, weil der Minister und seine Anhänger vieles vermögen. Und an Geld fehlet es in England auch noch nicht. Wir haben Capitalisten, die im Stande sind Millionen vorzuschießen. Da aber doch zu Abtragung der Interessen schon große Summen erforderlich; so wird unter andern auf die Theaters und andere lustige Plätze eine Taxe gelegt werden.

Keine Nation verfället geschwinder von einem Extremo aufs andere als wir. Vor 6 Monaten konnte man kaum unter 100. Bürgern 2 finden, die nicht eifrige Anhänger der Americaner gewesen wären. Jetzo ist gerade das Gegentheil. Man beschuldiget die Colonisten nicht nur, daß sie Emissarien ausgeschicket hätten, um Bristol und Portsmouth kurz alle unsre Zeughäußer in Brand zu stecken, sondern streuet jetzo sogar das Gerüchte aus, daß sie die Bosheit so weit trieben, daß sie Meuchelmörder gedungen hätten, um dem Premierminister das Leben zu nehmen.

Wie man mit dem Schiffe Mercurius vernommen; so hat der General Clinton zu Newport ein Corps Truppen zu Schiffe gehen lassen, um Providence, eine von da nicht weit entlegene kleine Seestadt, wo das Americanische Geschwader unter den Befehlen des Admirals Hopkins, nebst anderen dahin geflüchteten Schiffen, liegt anzugreifen. In besagter Stadt lag nur eine schwache Besatzung, welcher der General hat bedeuten lassen, daß auf den Fall, da sie sich erfrechen würde, die Stadt und Schiffe in Brand zu stecken, niemandes verschont werden, sondern alles über die Klinge springen sollte. Wirklich seit dem 20sten Dec. waren vorerwehnte Truppen eingeschifft, und man hält dafür, die Stadt werde noch vor dem Ende desselben Monaths erobert worden seyn. Der Admiral Parker ist auf den Gedanken gefallen, zu Newport die Americanische Flagge aufzustecken, um die Schiffe der Americaner in die Schlinge zu ziehen, wann sie dieser Lockpfeiffe folgen. Vom Gene-

f

Generale Howe sind keine nähere Nachrichten eingegangen.

Warschau, vom 29 Jan.

Die Unruhen in der Crimm haben mehr zu bedeuten, als man sich vorstellet. Der Chan, den die Pforte begünstiget (gegen denjenigen, so Rußland in Schutz genommen) hat einen mächtigen Anhang unter den Tartaren. Dazu sind noch die Sieczower Cosacken, (eben diejenigen, so die Russen vor einiger Zeit an den tartarischen Gränzen vertrieben,) an 40000. stark zu den Tartaren übergegangen um gemeine Sache mit ihnen zu machen. Der Fürst Prosorowski, der in dasigen Gegenden commandirt, hat dahero als er sich zu schwach gesehen, ihnen die Spitze zu bieten, sogleich Bericht an den Hof erstattet, und um schleunige Verstärkung gebeten.

Stuttgardt, vom 7 Febr.

Verwichenen Dienstag war bey Hof Assemblee und Spiel, wobey sich auch die dermalen anwesende Fremde, der königl. Engl. Hr. Obrist von Faucit und die beyden Churbayerische Cammerherren, Graf von Thierheim und Baron von Waldkirch einfanden. Gestern wurde die Opera des Metastasio, la Didone abandonata nebst 2 großen Ballets, von denen zur Musik und dem Theater bestimmten Eleven der Herzogl. Militair-Academie und des Erziehungs-Instituts zum 2ten mal, mit großen Beyfall, aufgeführet.

Folgende Anecdote soll zuverläßig seyn. Das Stifft zu Kloster Neuburg ernährte seit den Zeiten Leopold des Heiligen die Race derjenigen Hunde, welche bey einer Staude, wo der Schleyer der Gemahlin dieses Margrafen hieng, Laut gegeben hatten. Als Joseph II. im Jahr 1770. dieses Kloster besuchte, und man ihm die Legende erzehlte, so glaubte er die Herrlichkeit des Heiligen mehr zu verewigen, wenn er die Stiftung auf Menschen leitete. Er nahm das zur Erhaltung dieser Thiere bestimmte Capital weg, und gab es dem Waisenhause, mit der Verordnung, daß so viel arme Jägerskinder dafür ernährt werden sollten.

Nach Briefen von Paris hat der allerchristlichste König in die gesuchte Entlassung des Grafen von St. Germain nicht eingewilliget.

Regensburg, vom 2 Febr.

Zu unserer Rechtfertigung, da man uns Schuld geben wollen, daß wir die Zahl der jetzt lebenden berühmten Mahler in Deutschland durch einen vermehrt, der nicht in rerum natura wäre, rücken wir folgennes Schreiben hier ein.

— "Sie haben ohne Zweifel von dem kunstreichen Meister gehört, der die zwey bekannten Stücke der Königlich-englischen Familie und der Academie zu London verfertiget, und der auch seit einigen Jahren in Florenz die Großherzogliche Famillie, und vor kurzem Europens große Frau zu Wien gemahlt hat, und von ihr in den Reichs-Ritterstand erhoben worden ist. Hr. Joseph von Zaufally, (dieß ist sein eigenthümlicher Name,) nun aber nennt er sich Zoffany, (die Italiäner denen dieser Name noch zu hart klinget nennen ihn Sophany) ist der Sohn des ehemaligen Fürstlich Tarischen Baumeisters, in Frankfurth gebohren, und in Regensburg erzogen. Seine würdige Mutter, goß gleichsam in die Seele ihres noch zarten Sohnes ihre ausserordentliche Neigung zur Mahlerey über. Durch vielfache Kunstgriffe erweckte sie das mahlerische Talent ihres Sohnes schon in den Jahren der Kindheit. Sie übergab ihn

dar-

darauf einem hiesigen Kunstmahler, Namens Speer, zur Unterweisung. Aus dessen Unterrichte kam er nun unmittelbar nach Rom in die große Schule der Kunst wo er 4 Jahre die großen Werke der berühmtesten Meister studirte. In Regensburg lehnte er die ihm bey seiner Rückkunst gemachten vortheilhaften Anträge ab. In Coblenz mahlte er; gieng darauf nach England, wo er binnen 14 Jahren, die er dort zubrachte, der würdige Nebenbuhler des großen Mengs wurde, den Spanien verehret. Deutschlands Gelehrten wußten vor kurzem noch nicht, daß Zoffany ihnen zugehöre. Mit Gnadenbezeugungen der großen Kayserin überhäuft kam der Ritter Zoffany gestern vor acht Tagen hier an, um seine 74 jährige Mutter zu besuchen, und brachte ein eigenhändiges Schreiben der großen Theresia mit, das ihm dem Oesterreichischen Gesandten Hn. von Borie und seiner Vorsorge während seines hiesigen Aufenthalts empfahl. Vorgestern Morgen entriß er sich seinen Freunden und Bewunderern, um nach England zu gehen, wo er schon lang mit Sehnsucht erwartet wird. Im Portrait mahlen, in großen Stücken und in den Gewändern wird dieser Künstler besonders bewundert. Nach seiner Rückkunst aus Rom mahlte er zwey große Stücke der sterbenden Cleopatra und die von ihrem Vater, mit dem Dolche, der Schande entrissene Virginia. Zoffany ist nicht bloß Künstler im gewöhnlichen Verstande. Er ist stark in den Alterthümern und in der alten Geschichte. Seiner Lieblingsstation, die ihn naturalisirt hat, zu Gefallen und auch aus eigenen Triebe, besonders da er den vierten Mann in der Reisegesellschaft von Cook Solander und Banks abzugeben sich anheischig gemacht hatte, hat er sich stark auf die Naturgeschichte gelegt. In einem seiner Gemählde die er bey sich führte, wurden wir artig getäuscht. Wir bedauerten, als es aufgerollt wurde, eine Falte im seidnen Gewande. Einer unter uns wollte sie wegbringen. Umsonst: sie war das Werk des Künstlers. Der moralische Caracter dieses Mannes ist schäzbar. Er vereiniget die deutsche Redlichkeit mit der edlen ungezwungenen und offenherzigen Dreistigkeit der Britten, die schon so oft das Deutsche Verdienst geltend gemacht haben.

Ein anderes London, vom 31 Jan.

Im Unterhauße haben die Debatten ihren Anfang genommen: und kommt dadurch noch viel neues von America an Tag. Als Thomas Townshend behauptete, die heßischen Truppen hätten kein Quartier geben wollen, und alle Americaner mit kaltem Blute ermordet, die ihnen in die Hände gefallen. Antwortete Lord North kurz hierauf, daß diese Einwendung um so unschicklicher wäre, da von 900 Gefangenen über die Helffte von den Hessen seyn gemacht worden. Townshend erzehlte indeßen die Sache also: Einige Tage, nachdem die Königlichen, Posto auf Long-Island gefaßt hatten, ließen die Insurgenten einen Hessen, den sie unter einigen gemachten Gefangenen hatten, auf der Stelle aufhenken. Diese unerhörte Handlung erbitterte die Deutschen dergestalt, daß, als sie von einer Kirche sich Meister gemacht haben, worinnen 500 Americaner waren, sie die Thüre verrammelt, damit keiner entrinnen konnte, und schon Anstallt machten Feuer an dieselbe zu legen: Glücklicher Weise ward der General Howe noch in Zeiten davon benachrichtiget, und um diese grausame Rache zu verhüten, schickte er seinen Adjutanten ab, welcher eben noch zu rechter Zeit anlangte, um diese Unglückliche zu retten.

Bayreuther Zeitungen.

Donnerstags, den 13 Februar, 1777.

(Num 19.)

Paris, vom 31 Jan.

Von ohngefehr ist man hinter häßliche Streiche gekommen, die im Parlamente schon Jahre lang getrieben wurden. In keinem Lande läßt man proceßirende Partheyen gerne ihre Referenten wißen, denn das Recht soll ohne Ansehen der Person gesprochen werden. Oft finden die Partheyen gleichwohl Mittel, der Gerechtigkeit die Binde von den Augen zu thun: hier aber trieben die Greffiers einen ordentlichen Handel mit den Referenten. Dieß zu verstehen, muß man wissen, daß bey dem Pariser Parlamente es herkömmlich ist, daß die Greffiers oder Parlamentsregistratoren die Referenten in den Rechtshändeln ernennen. Wollte nun eine Parthey den und den Rath haben; so mußte sie 5 biß 6 Louisd'or zahlen. Die Greffiers wußten diesen einträgl. Handel immer geheim zu halten und zogen sich dabey dicke Köpfe und Bäuche. Allein, neulich kamen diese Streiche durch einen Zank an Tag, welchen ein Parlamentsrath mit anhörte. Ein Procurator bot dem Greffier der großen Parlamentskammer, in welcher die Seßionen gehalten werden, 18 Franken, um einen gewissen Rath zum Referenten zu bekommen. Der Greffier forderte 120. Und beyde nahmen sich in ihren Reden so wenig in acht, daß bemeldter Rath alles mit anhören konnte. Er zeigte die Sache den Parlamentscommissarien an und als diese dieselbe den versammelten Kammern vortrugen, ward der treulose Grefier bedeutet, seine Stelle niederzulegen, welches Straffe genug ist, da dergl. Stellen bey dem Parlamente mit schwerem Gelde erkauft werden.

Verfolg der Londner Berichte vom 31 Jan.

Mit dem Schiffe, der Mercur, welches aus America gekommen, hat man noch zu vernehmen, daß an dem Tage, da die königl. Truppen auf Rhodeisland landeten, man eben im Begrif gewesen, das Schiff Westmoreland, welches ein americanischer Caper erobert hatte, an die Meistbiethenden zu verkaufen. Ein würdiger Geistlicher machte den Auctionator; allein, die Käuffer und er suchten ihr Heil auf einer schleunigen Flucht, als die Nachricht kam, daß die engl. Flotte auf der

Rhede

Digitized by Google

Rhede und ein Theil der Truppen schon gelandet sey.

Bißhero hatte man in England keine Partieulieurs gegen die americanischen Capers auslauffen lassen. Nun soll aber auch hierinnen Ernst gemacht werden, und man weiß aus dem letztern Kriege mit Frankreich was die Nation in diesem Stucke ausrichten kann, wenn sie sich angreifen will. Es hat dahero am Dienstage Lord North im Unterhauße eine Bill eingegeben, um die Admiralität von Großbrittanien zu bevollmächtigen, Patentbriefe an Commandeurs von Privatschiffen und Fahrzeugen ausfertigen zu laßen, mit Befugniß, auf alle denen in der Rebellion begriffenen Colonien zuständige Schiffe Jagt und sie zu Prisen zu machen.

Das Pressen veranlaßet noch manchen blutigen Auftritt. Aus Dublin meldet man einen, der ziemlich comisch ausgefallen. Den 14ten Jan. begaben sich 4 Constabler (Stadtgerichtsdiener) an Bord eines Schiffes, welches im Haven lag, und dessen Capitain, weil er seit 2 Jahren eine kleine Summe schuldig war, sich immer, so lang er da lag, in seiner Cajute verborgen hielt: die Constables waren als Matrosen gekleidet und begehrten den Capitain zu sprechen. Als sie in die Cajute gelassen waren, gaben sie sich zu erkennen, declarirten, daß sie Constables wären, und Willens, ihn wegen der gedachten Schuld in Verhafft zu nehmen: Der Capitain erkannte die Schuld, wandte vor, daß er nach einen Bürgen schicken wolle, und trank ihnen indeßen tapfer zu: in der Stille aber ließ er einem Preßgang wißen, daß sich 4 Matrosen an seinem Bord befänden, die sie preßen könnten: die Preßofficiers säumten nicht zu kommen, nahmen die Matrosen und führten sie, alles Protestirens ohngeacht, auf das Preßschiff, der Capitain aber kam durch diesen Streich glücklich seines Arrests loß.

Unsren witzigen Köpfen giebt jede im Druck herauskommende Hofzeitung Stoff sich lustig zu machen: An dem Briefe des General Clinton wollen sie bemerken, daß er ihn nicht recht bey Laune müsse geschrieben haben, weil er so laconisch und schnorrend geschrieben sey: man hat mir befohlen, die Insel Rhodes einzunehmen; ich habs gethan: man hat mir befohlen Ihnen meinen Erfolg zu berichten: ich thu's auch, wollen sie mehr wissen, so fragen Sie meinen Adjutanten.

Ein anderer Mode-Witz ist ein Auszug einer angeblichen Zeitung aus Philadelphia, worinnen allerley Waaren zum Verkauf feil gebothen werden Z. E. eine Menge Flinten, Canonen ꝛc. so gut als neu, Item: eine kleine Quantität Courage, welche auch noch nicht ist gebraucht worden. Item excellente Officiers Retiraden zu commandiren. Item das Papiergeld des Congreßes, nach dem Gewichte.

Neapel, vom 21 Jan.

Gestern Abends ereignete sich ein Vorfall der zu vielen Reden Anlaß giebt. Indem ein Herr von Stande mit seiner Gemahlin nach Hauß fuhr, traf der Laufer, welcher mit einer Fackel voraus gieng im Hofe des Pallasts einen Masquirten an, der eine Flinte und einen Steck mit einem Stilet hatte, den er ihm auf die Brust setzte, daß er schwiege. Der Masquirte nahte sich darauf der Kutsche, stieß mit

mit der Flinte das Glaß ein, und schoß loß. Der Herr im Wagen hatte noch Zeit sich zu bücken, daher die Kugel über seinem Kopf weggieng. Der Masquirte riß nun aus, und die Bedienten holten ihn indem er fiel, ein, im Augenblick kamen aber andere Masquirte, welche die Bedienten nöthigten ihn gehen zu laßen.

Dreßden, vom 27. Jan.

Man verstärket hier die Churfürstl. Armee, als ob ein neuer Krieg in Deutschland sich anfangen wollte und doch weiß man nicht, daß dieses Churfürstenthum mit jemanden worüber zu streiten hätte: und daß der Hof Auxilar-Truppen an Großbrittanien gebe, ist noch weniger wahrscheinlich. Es muß also doch in Deutschland wo glimmen und der eigentliche Anlaß zum Kriege in dem Innern der Cabinetter verborgen liegen. Zwischen Rußland und der Pforte beginnet der Krieg gewiß. Noch weiß man nicht, ob der Russische Gesandte Befehl erhalten, Constantinopel zu verlassen, man zweifelt ob der Sultan sich getrauen werde ihn in die 7 Thürme sperren zu laßen, wenn auch der Krieg förml. erkläret wird.

Cölln, vom 3 Febr.

Nachrichten aus Bonn zufolge schätzet man den Schaden vom letztern unglücklichen Brande auf 3 Millionen Thaler: unter vielen den Flammen zum Raube gewordenen kostbaren Geräthschaften, bedauert man hauptsächlich eine Reihe Tapeten, die die Geschichte Telemachs vorstellten, und von Ludwig XIV. dem Prinzen Joseph Clemens von Bayern, damaligen Churfürsten von Cölln zum Präsent gemacht wurden.

Aus München erzehlen Briefe unterm 14 Jan. einen angenehmen Vorfall.

"Gestern begehrten zwey ganz gemein gekleidete Personen Ihre churfürstl. Durchlaucht speisen zu sehen. Der Churfürst befahl nach seiner gewöhnlichen Güte, man sollte sie herein lassen. Sie stellten sich der Churfürstin gegen über, die, erst einige Augenblicke darauf sie anschauend, mit einem frohen Laut, von der Tafel aufsprang, um den Churfürsten von Trier ihren Bruder und die Prinzeßin Cunigunda von Sachsen, Fürst-Aebtißin zu Essen und Thorn, zärtlichst zu umarmen. Man hatte Ihre königl. Hoheiten erst im Monat März erwartet und Ihre unversehene Ankunft hatte die ganze churfürstl. Familie und die Stadt München in die lebhafteste Freude versetzet.

Ein Frankfurter, Namens Baumann, welcher als Schreinergesell nach Philadelphia gekommen, stehet bey den Americanern als Grenadier-Capitain.

Constantinopel, vom 17 Dec.

Am 2ten dieß ward ein Muscha-Verl und großer Divan gehalten, in welchem beschlossen wurde, aufs schleunigste Truppen gegen die Perser anrücken zu lassen und hat man 3 Franken-Schiffe gemiethet, um Kriegsmunitionen nach Alexandretta zu führen. Janicli Ali, Pacha von Trapezunt ist zum Seraskier in dasigem Bezirk ernennt, mit dem Auftrag die Asiatischen Truppen zusammen zu ziehen, und sind zu Bestreitung des ersten Aufwands 500 Beutel (250000 Thlr.) angewiesen. Auch ist verfüget die Posten in Asien zur Erleichterung der Communication sorgfältig herzustellen. Die

Perser

Perser sind schon Meister von Kerkut und blokiren Bagdad.

Aus der Crimm hört man, daß Schachim Gueray, der von Rußland unterstützte Chan, sich mit einem Heer von 40000 Tartaren und einem beträchtlichen Corps Georgier und Circasier der Asiatischen Gränze genähret und nur auf die Zeit wartet, da die Flüße mit Eiß bedecket, um in die Crimm einzudringen und den vom Großherrn in der Würde des crimmischen Chans bestättigten Dewlet Gueray zu vertreiben.

Zu Kersch und Jenikale kommen täglich Russische Kriegsvölcker an, und werden in diesen und andern Plätzen ansehnliche Magazine von Mund und Kriegs-Vorrath angelegt. Diese Anstallten scheinen vor der Hand den Entzweck zu haben, daß die Russen wider die Streifereyen und Anfälle der Tartaren auf guter Hut seyn wollen.

Von den Georgiern verlanget Kerim Kan daß man ihm Tiflis räume. Der Prinz Heraclius hat dahero durch einen Expreßen von der Pforte Unterstützung verlanget. Man erwartet ehestens auch einer Gesandten aus Persien, aber von der Gegenparthey des jetzigen Regenten.

Bayreuth, vom 12 Febr.

In dem Residenzschlosse der regierenden Frauen Herzogin von Würtenberg Hochfürstliche Durchlaucht, wurde gestern das hohe Geburtsfest Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht, des regierenden Herrn Herzogs zu Würtenberg mit großer Cour, Souper und Ball unter den eifrigsten Glückwünschen des zahlreich versammelten hiesigen Adels auf das solenneste begangen.

In Gemäßheit eines von Hochfürstl. Hochpreiß Regierung und Lehenhof zu Bayreuth ergangenen gnädigsten Befehls, wird von dem hiesig Hochfürstl. Brandenburg. Amte Zwernitz sive Sanspareil Conrad Brehm aus Königsfeld, welcher sich bereits vor 11 Jahren von seiner Heimath weg- und dem äuserlichen Vornehmen nach, in das Königreich Ungarn begeben haben solle, seit dieser Zeit aber nicht das mindeste von sich hören laßen, sondern sein im Besitz gehabtes Hochfürstl. Canzleymannlehenbares Holz von 1 1/4 Tagwerk, ohne jemanden die Aufsicht desselben zu übertragen, deseriret, hiermit edictaliter citiret und geladen, binnen einen ihm andurch gesetzten peremtorischen Termin von 3 Monathen, sich oder dessen allenfallsige männliche Leibes-Erben, gehörig einzufinden, und wegen Deserirung des Lehens hinlängliche Entschuldigung vorzubringen, auser deme aber gewärtig zu seyn, daß sodann effluxo termino dasselbe von höchster Lehenherrschaftswegen eingezogen, verkauft, und anderweit verliehen werde. Sanspareil, den 3 Feb. 1777.

Aus Hochfürstl. Brandenburgl. Amte daselbst.

In der Lübeckischen Buchhandlung ist zu haben. 1) Des Herrn Lillo (Verfassers des Kaufmann von London) dramatische Werke. 1. Band aus dem Englischen kostet 18 gr. 2) Der Parnaß ein Schauspiel im deutschen Geschmack 6 gr. 3) Worthey, ein Drama in fünf Aufzügen 6 gr. 4) Theater Calender aufs Jahr 1777 mit Kupfern 22 gr.

Die 118. Ziehung der Hochfürstl. Nassau-Saarbrück-Usingischen garantirten Zahlen-Lotterie, ist heute mit denen gewöhnlichen Formalitäten und aller Accuratesse vollzogen worden, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen, als: Nr. 45. 4. 68. 15. 23. Die 119te Ziehung geschiehet den 14 Febr. die folgende aber von drey zu drey Wochen. Wießbaden, den 24 Jan. 1777.

Von General-Administrationswegen.

Anhang zu Num. 19.

Wien, vom 8 Feb.

Briefe von der Türkischen Gränze berichten, daß sich eine ansteckende Seuche verspühren laßen, woran schon Menschen gestorben; die Türken verrichten deswegen ihre Andachten, um diese Krankheit wegzubeten, die Christen consultiren die Medicinische Facultäten um schleunige Gegen-Mittel zu verschreiben. Da ohngeacht der großen Obsicht dennoch verbotene Waaren bey den Linien herrein geschleichet werden, so will ein löbliches Mauth-Amt noch mehrere Commissarien aufnehmen, um diesem Uebel abzuhelfen.

In Preßburg wurde ohnlängst ein Theater-Stück ausgepfiffen. Ein Partisan des Entrepreneurs wider seinen Willen, schimpfte aus dem höchsten Stock auf das unwillige Publicum mit beleidigenden Worten überlaut. Alles wurde unruhig und das Stuck gieng zu Ende. Als die Abdankung geschahe, führte der Haupt-Acteur einen jungen Menschen aufs Theater, bedauerte den Vorfall, und zeigte daß dieß der Verbrecher wäre, der diesen Unsinn begangen habe. Und als der arme Schelm nicht antworten wollte, oder konnte; so nahm er das Wort auf, und sagte: Scham und Reue laßen ihm keine Worte finden; durch sein finsteres Stillschweigen gestehet er seine Unart ein, und hofft um so eher Vergebung, welche er aber gewiß nicht erhalten hätte, wann nicht eine vornehme Dame öffentlich aus ihrer Loge für ihn gebeten hätte. Und so ließ man ihn durchwischen: das nenne ich Gegenwart des Geistes vom Entreprenneur und Gerechtigkeitsliebe von Seiten des Publicums.

Warschau, vom 31 Jan.

Man lieset nunmehro folgende Erklärung, welche der rußische Hof der ottomannischen Pforte hat thun laßen.

"Nachdem Ihro kayserl. Majestät, meine gnädigste Souveraine, so lange Zeit mit aller möglichen Mäßigung und freundschafftl. Schonung den Erfolg und die endliche Erfüllung der Fiedenshandlungen erwartet, von welchen das wechßelseitige Wohl der Unterthanen beyder Reiche abhanget; im Gegentheil aber aus den Wirkungen hat sehen müssen, daß die Pforte indeßen keinen Anstand genommen, sich nicht nur geradezu und unter verschiedenem Vorwande die souveraine Beherrschung der Crimmischen Tartaren zu erlauben, deren Chans auf zu legen, Richter und Einnehmer öffentlicher Domainen zu ernennen, Truppen in das Land zu marschiren zu lassen, und ihre Gewalt so weit zu erstrecken, daß sie die Nogaischen Horden wie auch auf Angeben des Crimmischen Chans, Dewlet Ghirai, die Cabardinen ihm unterworfen, die niemalen weder zur Pforte noch zur Crimm gehöret, ja auch in dem dem Bothschafter Fürsten Repnin, übergebenen Recredentialschreiben des Sultans und des Vizier, verlanget, daß die im Friedensschluße fest gesetzte Freyheit und Unabhängigkeit der tartarischen Nationen im Bürgerlichen und Politischen gänzlich wieder abgestellet werden, und dem noch beygefüget hat, daß dem Sultan die an Rußland abgetret-

trettene Plätze, Kerez, Genicale und Kinburn wieder möchten zuruckgegeben werden: so befindet Ihro kaiserl. Maj. sich durch alle diese Handlungen in der unumgänglichen Nothwendigkeit, zur Aufrechthaltung Ihrer Würde und um Ihren Hof in die nunmehro verletzte Egalität der Friedensbedingnisse beyder Reiche zu setzen, Repressalien zu gebrauchen, und dem Beyspiel der Pforte folgend, Ihre Truppen in Perecock einrücken zu lassen, als einem Platze von einem Dritten Staate, der weder der einen noch der andern Parthey zugehöret, und worinnen sich eben so viel oder mehrere Einwohner befinden, die die Dauer ihres Wohlstandes nicht in Sclaverey und fremde Abhängigkeit sondern in den Besitz der Freyheit und gänzlicher Unabhängigkeit, es sey von wem ihm wolle, setzen."

"Und haben Ihro kaiserl. Majestät Unterzeichnetem, Ihrem Ausserordentlichen Envoye und Bevollmächtigten Minister befohlen, dem Ministerio der erhabenen Pforte zu erklären, daß dieser Schritt wozu die Pforte selbst Sie genöthiget, durchaus keinen andern Endzweck habe, als die endliche Erfüllung der heiligen Verbindlichkeiten der zwischen beyden hohen Mächten von Ihren Bevollmächtigten zu Kainardgig unterzeichneten, und von Ihnen feyerlichst ratificirten Friedens-Artikeln zu bewürken, zu welchem beyden Staaten so nützlichem Entzwecke sie das beste und kürzeste Mittel vorschläget, nämlich, von Seiten der Pforte eigends ernannte und mit hinreichender Vollmacht versehene Commissarien an den Feldmarschall, Grafen Romanzow Trans Donaivan. (jenseits der Donau) zugenannt, zu senden, um unmittelbar mit demselben in Unterhandlung zu treten und die noch nicht geschlichteten Angelegenheiten zwischen beyden Staaten zu beendigen, maßen dieser Groß-General es ist, welchem Ihro kaiserl. Maj. mit völligem Vertrauen und hinreichender Gewalt, sowol die Besitzergreifung von Perecop, als auch die Sorgfalt aufgetragen, die Tartaren in ihre freye und unabhängige Regierungsform, ohnbeschadet der Rechte und Gebräuche der Mahometanischen Religion, wieder ein zusetzen.

(Das Weitere folgt.)

Petersburg, vom 10 Jan.

Bereits vor 8 Wochen ist Hr. Narischkin, welcher vor vierthalb Jahren nach den Bergwerken von Koluvan und Weskresent als Gouverneur gegangen, gefänglich hier eingebracht worden, um wegen des Mißbrauchs seiner Gewalt in jenen Gegenden gerichtet zu werden. Da man ihm Schuld giebt, eine fast gleiche Empöhrung wider die Regierung als der Betrüger Pugatschew angestifftet zu haben; so wird er es wohl mit dem Leben bezahlen müßen.

Frankfurt, vom 11 Febr.

Der Pariser Witz übt sich auch in bons mots über den alten Franklin. In einem Epigramm heist es, er sey so klug, wie die alten Ratzen, die es immer vorher wissen, wenn ein Hauß einfallen will und sich alsdann zu rechter Zeit herausmachen.

Verschiedene aus America zu Portsmouth angekommene Staatsgefangene, sind in die Cellen von Newgate Gefängniß zu Londen abgeliefert worden, worunter auch Ebenetzer Platt, vormaliger Pflänzer in Georgien befindlich. Man wird ihm den Proceß des Hochverraths machen, weil er der Urheber des Abfalls von Georgien ist.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 20.) Sonabends, den 15 Februar, 1777.

Verfolg der Rußisch-Kayserl. Erklärung an die Pforte.

—" Unterzeichneter, der aus denen von Ihrer kayserlichen Majestät erhaltenen Befehlen weiß, daß der rußisch-kayserl. Hof stets gesonnen, treu und redlich, Friede und gute Freundschaft mit der erhabenen ottomannischen Pforte, auf den Fuß des beständigen zu Kaniardgy geschlossenen Vertrags, ohne mindeste Verletzung dieser Bedingniße zu halten, welche keinesweegs der Pforte zum Schaden oder zur Unterdrückung der Freyheit der Tataren in ihrer bürgerl. oder Staatsverfassung gereichen, da vielmehr die Widerherstellung und Versicherung dieser Freyheit, ohnbeschadet der Gebote des Mahometanischen Gesetzes, der einige Zweck seiner Gesinnungen und folglich des jetzigen Schrittes in Ansehung Perecop ist: Unterzeichneter, sag ich, wünschte zu gleicher Zeit von dem hohen und erleuchteten Ministerio Sr. Hoheit, des Sultans, mit einer solchen Antwort versehen zu werden, die allen Anlaß zu Mißvergnügen am Ende wegräumend, ihm das Glück verschaffte, das nützliche Werkzeug zu gänzlicher Berichtigung aller noch unausgemachter Geschäfte und somit selbst zur Bevestigung der köstlichen und dem Wohl beyder Partheyen so unwidersprechlich vortheilhaften Bande der Freundschaft, guten Nachbarschaft und steten Friedens zu werden.

Marseille, vom 22 Jan.

Nach Briefen aus Mahon, laßen die Engländer die Vestungs-Werke dieses Platzes ausbeßern und vermehren: das Dorf Ravallé, durch welches die Franzosen in der letztern Belagerung angegriffen, haben sie gänzlich wegreißen laßen.

Von Toulon schreibt man, daß der Marquis von St. Aignan Befehl vom Minister der Marine erhalten, alle abwesende Officiers seines Departements ungesäumt zurück zu ruffen.

Livorno, vom 31 Jan.

Das Oesterreichische Schiff, Joseph und Theresia, so im Sept. letztverwichenen Jahres aus hiesigem Haven nach Ostindien abgegangen, scheinet die Absicht, auch Deutsche mit diesen Gegenden in Verkehr zu bringen, in der That zu erfüllen. Ein Officier an Bord desselben hat aus der Insel Madera nachstehenden Brief unterm 26ten Oct. hieher geschrieben und

ver-

Digitized by Google

verspricht auch die weitere Beschreibung seiner Reise an den Asiatischen Küsten.

"Auf einer glücklichen Farth von einem Monate haben wir 1500 Meilen zurückgelegt, und sind nun auf dieser Insel angekommen, von wannen wir, so bald das Schiffsvolk, welches alles gesund, sich wird erfrischet haben, unsre Bestimmung weiters verfolgen werden. In diesem angenehmen Lande hab ich die ersten Indianischen Früchte gekostet, worunter die Pananas, von treflichem Geschmack, die ich nicht weiß mit welchen von unsern ich sie vergleichen soll, denn sie sind sehr verschieden von den Ananas: die Frucht ist lange und groß, wie die florentiner Würste, aber driaunglicht in der Breite, man muß sie aufschneiden wie die Feigen um sie zu essen, und enthält sie einen gewissen Teich oder dichtes Mehl, welches ungemein süß: der Baum worauf sie wachsen, hat sehr breite und lange Blätter, fast wie der Musa-Baum. Die Frucht wächßet Trauben weiß, und hängen bißweilen 15 biß 20 beysammen, auch trägt der Baum das ganze Jahr. Der Wein ist bekannt, und das stärkste Product der Insel, welche 30 Meilen im Umfang, und 8000 Einwohner hat. Die Portugiesen sind im Besitz derselben. Die andern nöthigsten Bedürfniße bekommt sie jetzt aus England, und vor dem Krieg, aus America.

Aus Thüringen, vom 7 Febr.

Seit dem bekannt, daß noch mehrere deutsche Truppen an England überlaßen werden, ist America das Gespräch von allen Gesellschaften in Pallästen und Hütten. Der Schmidt in O * * * der so gut als einer davon redete, hörte erzehlen, daß vor etlich und 70 Jahren, da die siegende Armee der Franzosen und Bayern in Deutschland überall Schrecken und Verwüstung verbreitete, es um Wien und den Kayser gethan gewesen wäre, wenn die Engländer nicht ihren tapfern Arm hergeliehen, und ihnen bey Höchstätt Gränzen gesetzt. Er hatte die Ehre in seinen Wanderjahren einem Pferd, das der Kayser ritte, Eisen aufzuschlagen und diese würkte dergestallt auf ihn, daß er Oesterreich und dessen Alliirten, vorigen, jetzigen und künftigen bey sich hold zu seyn geschworen — Dem Kayser sind sie beygestanden? die Engländer? fragte er hastig bey dieser Erzehlung, und als ihm dieses versichert worden, betheuerte er bey einer ganzen Legion Teufel, daß, wenn ihm sein Weib die Freude mit einem Buben gemacht, er nach America müßte, oder zu gewarten hätte, daß er ihn auf dem Ambos so dünn als eine Fensterscheibe schmidte.

Hamm, vom 1 Febr.

Unsere Stadt und ganze Gegend wird durch des Hn. General-Lieutenant von Wolffersdorf Excellenz belebet, maßen Dieselben nicht allein das Regiment, sondern auch die Noblesse und sonstig ansehnliche Personen auch von der Bürgerschaft mit abwechselndem Vergnügen erfreuen. Am 24 Jan. als am Geburtstage Friederich des Großen, gaben gedachte Se. Excellenz ein sehr großes und prächtiges Tractament; Abends war das Commandantenhauß erleuchtet. Musik und Kanonen ertönten, Freude und Vergnügen herrschte auf jeder Stirne. Die Martis-Söhne waren mit Liebe gegen ihren wohlthä-

thätigen Chef begeistert. Und damit auch die ganze Stadt theil daran habe, hatten Se. Excellenz auf den darauf folgenden Tag einen Ball en Masque angeordnet, welcher eben so vergnügt als der hohe Geburtstag begangen worden. Nächstens wird noch ein Actus begangen werden, welcher dieses großen Generals würdig ist, nämlich dieses Regiment feyert das hundertjährige Jubiläum. Diese Feyerlichkeit wird alles übertreffen, Se. Excellenz veranstalten solche selbst, was kann anders als prächtiges vermuthet werden, da Mars seinen Söhnen ein Fest giebt?

Paris, vom 3 Febr.

Bey letzterm Opernball nahmen sich die Beutelschneider eine Dosenplünderung vor, und um zu sehen welche Personen die kostbarsten hätten, streueten sie heimlich Knoblauch. So bald sich der Geruch verbreitete, wurden die Dosen hervorgezogen, da sie dann genau acht gaben, und den Ball über die kostbarsten in ihren Besitz brachten.

In einem Englischen Blatt lieset man ein Epigramm auf die neuen Guineen, die vor einiger Zeit geschlagen wurden. Auf denselben ist auf der einen Seite England auf der andern Gott vorgestellt. Ein witziger Kopf, dem man solche zeigte, sagte, er sehe wohl, daß Gott England den Rücken kehre. Hier wäre man gerne dieser Meinung; allein, die Sachen der Engländer müssen so übel nicht stehen als es ihre eigene und die Americanischen Zeitungen glaubend machen wollen, weil nach den neuesten Nachrichten aus Londen, die ordentliche Abfahrt eines Paquetboot von Portsmouth nach Neu-York nunmehro wiederum hergestellet und auf den ersten Mittwochen eines jeden Monats festgesetzt ist. In kurzem wird man eine gleiche Einrichtung in betreff der Expedition eines andern ordinalren Paquetboot nach Quebeck treffen.

Ob auch Providence bereits erobert und der Oberste Oldham, mit 400 Americanern von einem Bataillon Garde überfallen und sämtlich niedergehauen worden, braucht noch Bestättigung.

Auszug eines Briefs von Trois Riviers in der Mitte zwischen Quebeck und Montreal vom 10 Nov. 1776. von dem Braunschweigischen General von Riedesel.

— Sie werden kaum glauben, daß vier Secretairs, die ich habe, das nicht abschreiben können, was ich mit eigener Hand schreiben muß. Sie können sich keinen Begriff von der Last machen, die auf mir liegt. Die Geschäfte bey einen fremden Corps unter denen Engländern, mit denen Aufsehern der Lebensmittel, mit dem Commissariat, mit dem General, die Befehle an die Regimenter, die zerstreut aus einander liegen, erlauben mir kaum zu essen, vielweniger Briefe zu schreiben. Gott sey's gedankt ich war keinen Augenblick krank. Die Zeitungen werden Ihnen die Progressen bekannt gemacht haben, die wir ohne viel Blut machten — die Kugeln haben mich verschont, davor aber wurde ich viermahl beynahe durch ein Wunder, auf dem See Champlain vom Ertrinken gerettet. Jezt ist die Armee ruhig in ihren Winter-Quartieren; der General Carlton hat mir das Centrum der Armee anvertraut, dieses und die entfernten Quartiere derer 10 Battallons, die ich commandire, welche 30 Meilen auseinander liegen, wird mir nicht

gestatten, diesen Winter die Hände in den Schooß zu legen. Die Gemalin des General Clinton mit 3 Kindern, ist seit 3 Wochen hier angelangt, und ich erwarte die meinige mit Ungedult. Ich bin mit dem General Carlton auf dem bestem Fuß, unsere Truppen sind überall angebetet, wir leben in der größten Eintracht mit den Engländern, und man preißt unser Lob in England. Die Lebensmittel sind im nähmlichen Preisse, wie im Hannöverischen, Rocken und Gersten fehlen, Waizen aber ist häufig. Wir haben alles genug, dieser Brief geht mit dem letzten Schiffe, das diesen Winter abgeht.

Bamberg, vom 11 Febr.

Stand des Reaumurischen Quecksilber-Thermometers im dritten Stock des Universitätshauses vor dem Fenster des kalten Zimmers in freyer Luft gegen Nord.

Unter dem Eißpuncte

Im Januar den	gegen Aufgang der Sonne	Abends gegen 9 Uhr	Winde und Wetter	Barometer-Höhe.
1	— 9 Grade	— 12 Gr.	S. Wolk. / Ab. Hell	27,″ 3.‴6 Kön. Fr. Schuhes.
2 —	8½ — —	7	N. Wolk. Schn.	— 2″. 6
3 —	6½ — —	6½	S. g. O. W.	27, 1. 5
4 —	7 — —	5½	Schn. W.	— 2. 5
*	*	*		
8 —	7½ — —	6	S. g. O. W. / Ab.	27, 1. 5 / 27,
9 —	6 — —	5½	S. Wol. / Ab.	27, 2. 5 / 27,
*	*	*		
18 —	6 — —	5	O. g. S. hell	27, 8. 5
19 —	5½ — —	3	O. hell	27, 7. 4
20 —	5½ — —	2½	S. O. hell	27, 6. 5
vom 24 bis 29 einschl. stand es früh auf dem Eißpuncte.				
31 —	2½ — —	—	N. g. W. Wol. / Ab.	27, 5 / 27, 8. 1
Im Hornung				
1 —	11 — —	9	O. hell	27, 8. 5
2 —	14 — —	5	O. g. S.	27, 5. 5
3 —	4 — —	1¼	S. O. Schn.	27, 1. 5
*	*	*		
5 —	2½ — —	9¼	S. v O. W.	27, 4
6 —	10 — —	—	O. trüb	

(*) Eine nähere Beschreibung des Barometers auf welchem diese Wahrnehmungen gemacht worden, wäre zugleich aus der Ursache zu wünschen gewesen, weil die angegebenen Höhen von den hiesigen um 6 bis 7 Linien differiren, welcher Unterschied im Betracht der mit Erlang fast gleichen Lage der Stadt Bamberg zu groß scheinet.

Anhang zu Num. 20.

Niederrhein, vom 9 Febr.

Wenn jetzo alle Mächte sich zum Kriege rüsten und derselbe dieses Frühjahr auf mehr als einer Seite ausbrechen soll; so fraget der forschende Theil des Publici, was denn nun Anlaß zu diesem allgemeinen Kriege in Europa gebe? Wir können auf die Frage nicht aus Cabinets-Diariis, woraus sie am besten sich beantworten ließe, antworten: hier haben aber unsre Leser, was ein Engländer durch Probabilitäten desfalls heraus gebracht.

Ueber die Irrungen zwischen den Türken und Russen.

"Eine Menge auswärtig eingegangene Nachrichten geben alle Ursache zu glauben, daß die zwey Reiche Rußland und Türkey am Ausbruche eines Krieges sind. Wenn dem also; so ist letzteres durch andere Mächte gereizt worden, einen Kampf zu wagen, der, ohne fremden Beystand, ihm nothwendig fatal werden müßte. Es ist der Aufmerksamkeit höchst würdig, zu erwegen, wie die Mächte von Europa sich wahrscheinlich rangiren werden, wenn dieser Fall sich ereignet."

"Oesterreich und Schweden sind beyde bis zum Exceß eifersüchtig auf das Rußische Reich. Seit der Theilung von Polen hat fast beständig die größte Kaltsinnigkeit zwischen den Höfen Petersburg und Wien geherrschet und die Größe der Rüstungen des Königes von Schweden geben mit andern minder erheblichen Umständen zusammen genommen, alle Zeichen, daß er auf was weiteres denke, als nur bloß sich zu Hauße sicher zu setzen."

"Daß die Türken mehr als bloße Versicherungen auswärtiger Unterstützung erhalten, ist aus vielen Ursachen glaublich. Der jetzige Sultan hat große Klugheit in seiner Regierung gezeiget, die ihm jeden Schritt, Rußland Ombrage zu geben, als zu fatal erkennen lassen würde, um ihn so leichtlich zu thun. Die Reise des Kaysers nach Paris, welche mit diesen Irrungen zusammen trifft, muß, ob sie gleich keinen gänzlichen Beweiß giebet, doch auf manche Muthmassungen führen. Gewiß ist, daß jede Erscheinung der rußischen Flagge im mittländischen Meer vom Hauße Bourbon mit äusserst eifersichtigen Augen angesehen wird: es würde daher nicht schwer seyn, dessen Beytritt zur zu Grunderichtung jeder Escadre zu erhalten, welche dieses Reich durch die Straße von Gibraltar sendet."

"Großbrittaniens Widersetzlichkeit wider einen solchen Plan stünde gewiß zu erwarten, und könnte solcher nicht ohne einen Krieg mit demselben ausgeführet werden: es sind auch Zeichen genug vorhanden, daß so was nahe sey!

"Da die Rüstungen Frankreichs und Spaniens so vielen Grund zu argwohnen geben, daß sie es nicht gut meinen mit diesem Lande, so können wir ohne Gefahr die Sache zu vergrößern behaupten, daß sie nie eine schicklichere Gelegenheit uns zu bekriegen sich wünschen könnten als die gegenwärtige, da wir so tief und gefährlich in die americanische Rebellion verwickelt sind.

"Der einzige Problematische Theil ist, was der König von Preußen thun werde. Ich bin geneigt zu glauben er werde neutral bleiben. — Ist aber ein Tractat zwischen

schen ihm und Rußland, welcher ihn in den Krieg zöge, so darf man vermuthen, daß eine andere Verbindung und durch solche der Marsch einer französischen Armee nach Deutschland gegen die Staaten des Preuß. Potentaten erfolget, welche im Vorbeygehen Hannover wegnimmt. Diese Voraussetzung ist natürlich und wahrscheinlich."

"Ein solcher allgemeiner Krieg deßen Besorgniße ich skeletirt habe, muß dem Interesse Englands ohnfehlbar höchst nachtheilig seyn. — Die Americaner würden wahrscheinlich ihr Unabhängigkeits-System zu Stande bringen — wir würden mächtig angegriffen, ohne alle Möglichkeit, von Rußland Beystand zu erhalten und in das Labyrinth von Connexionen mit dem festem Lande verflochten werden, ohne die Folgen, — ungeheure Subsidien auf dem vesten Lande, bestreiten zu können."

Warschau, vom 5 Febr.

Die hiesige evangelische Gemeine hat am verwichenenen Sonnabend als am 1sten dieses Monats, Abends um halb 6 Uhr, ihren so würdigen und bey dieser Gemeine sich so sehr verdient gemachten Geistlichen, Herrn Doctor von Scheidemantel, verlohren, welcher, ob er gleich schon über 2 Monate kränklich gewesen, doch nur zuletzt 6 Tage gelegen, und an einer Brustkrankheit zum größten Leidwesen dieser ganzen Gemeine in dem 43ten Jahre seines ruhmvollen Alters sanft und seelig verschieden. Sein Tod war wie sein Leben, christlich, vernünftig, erbaulich. Einige Wochen vor seinem Tode erhielt er von Sr. Majestät dem Könige von Dännemark das Indigenat, und zugleich die allergnädigste Versicherung, daß wenn es ihm in Warschau, wo er gewiß vieles auszustehen gehabt, nicht gefallen sollte, Er eine ansehnliche Versorgung um seine Treue zu belohnen, in Dero deutschen Staaten erhalten sollte. Seiner Klugheit, seinem Eifer und seiner Standhaftigkeit hat die hiesige Gemeine da Niemand was wagen wollte, es zu verdanken, daß das hiesige Evangelische Bethauß unter dem so mächtigen Schutze Sr. königlichen Majestät von Dänemark errichtet, und von ihm als Dänischen Gesandschaftsprediger eingeweihet worden.

(Das Weitere folgt.)

Londen, vom 4 Feb.

Eine unerwartete Neuigkeit! Ein hiesig Blatt erzehlet sie mit diesen Worten: "Die Hofzeitung hatte angezeigt, daß die Insurgenten 8 Gefangene auf Longisland gemacht hätten, und sagte uns weiter nichts; allein, der Congreß, welcher in den americanischen Blättern Nachricht von der Action gegeben, worinnen diese Gefangene sind gemacht worden, sagt positiv, daß es in einem Gefechte geschehen, deßen Ausgang war, daß diejenigen, so Long-Island besetzt hatten, genöthiget wurden, sich zu retiriren, und den Americanern freye Hand zu laßen, die nun wieder im Besitz dieser Insel sind. — Wie bekannt, liegen Heßen in Long-Island und gewiß ist dieß wieder ein Beweiß daß die Americaner zur Stärkung ihrer Parthey, wider offenbare Facta schreiben — Auf dem Americanischen Caper, welcher neulich, indeß die meisten vom Schiffsvolke schliefen, von 4 darauf befindlichen Engländern genommen und nach Liverpool gebracht worden, hat man ein wichtiges Paquet an den Dr. Franklin gefunden.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 21.) Dienstage, den 18 Februar, 1777.

Wien, vom 12 Feb.

Es war zu Ende der vergangenen Woche, daß ein Jude, der schon verschiedenemal ein heiliges Verlangen bezeiget hatte, der Catholischen Kirche einverleibet zu werden, und deßfals volkommen unterrichtet wurde, den ernsthaften Spaß machte, an dem nämlichen Vormittage, woran er getauft werden sollte, anderes Sinnes zu werden, und öffentlich zu gestehen, daß er sich keineswegs entschliessen könnte, diesen letzten Schritt zu thun. Der Priester, und die zahlreiche Versamlung waren über diesen unerwarteten Vorfall betroffen, und weil man sich doch auch nicht gerne von einem Juden vexiren laßen wollte; so wurde der Candidat auf die Hauptwache in so lange gebracht, bis ein Schluß abgefaßet werden möchte, was weiters mit ihm vorzunehmen sey.

Am Dienstag begaben sich zwar die Herren Präsidenten der höchsten Gerichte nach Hofe; statteten aber, weil es der letzte Faschingstag war, keine Berichte ab. Heute, als am Ascher-Mittwochen sind alle Kirchen und Capellen angefüllet, um der Andacht obzuliegen. Selbst der allerhöchste Hof hat sich heute Morgens nach der Hof-Capelle begeben, und der feyerlichen Einäscherung erbaulichst beygewohnet.

Aus Constantinopel ist vor einigen Tagen von unserm dort residirenden Ministre ein Courier allhier eingetroffen, der seine bey sich gehabte Depeschen allerhöchsten Orts überreichet hat. Und ob man gleich den eigentlichen Innhalt nicht zuverläßig angeben kann; so will man doch wißen, daß die Pforte gegen unsern Hof die freundschaftlichsten Gesinnungen trage und um die Fortdauer derselben von Seiten des hiesigen Erzhaußes ganz inständigst gebeten habe. Am andern Tage wurde ein anderer dahin abgefertiget. Es sollen auch von dem Bassa die ohnweit Belgradt unruhig gewesene Janitscharen auf das schärfeste bestrafet, und ein guter Theil der Aufrührer ohne Barmherzigkeit stranguliret worden seyn. Die Pest soll in dortigen Gegenden eher weiter um sich greifen als mit ihrer Wuth innehalten. Weßwegen die Wallfahrten nach Mecca vor sich gehen werden.

Paris, vom 7 Febr.

Vierzehn Bataillons gehen nach Bretagne. Ihre Bestimmung ist an den Festungswerken und dem Haven zu Brest

und St. Malo zu arbeiten, die beyde, wie bekannt, am Brittischen Meere und England gegen über liegen.

Die Flotte zu Rochefort hat Befehl, den 22ten den Strom herunter zu fahren und sich mit der zu Brest zu vereinigen. Es wird sich also in diesem Haven vor Ende dieses Monats eine auf den ersten Wink seegelfertige Flotte von 30 Schiffen von der Linie befinden, ohne die Fregatten zu rechnen.

Versailles, vom 6 Febr.

Man wundert sich hier im geringsten nicht, daß Rußland Precop weggenommen, und noch fernere Progressen in der Crimm zu machen vorzuhaben scheint, da man gleich Anfangs darfür gehalten, daß die Türken den eingegangenen für sie so sehr erniedrigenden Frieden in allen Stücken zu erfüllen, würden mit Gewalt gezwungen werden müssen.

Daß Preußen seine Truppen vermehrt, der Kayser 10 Militz Regimenter auf regulairen Truppen Fuß setzt, und ein Corpo Jäger von 1500 Mann anwerben läßt, dieß und die Art von lebhafter Empfindlichkeit welche an einem gewissen nordischen Hof bemerkt wird, wollen von vielen Leuten als Vorboten eines Kriegs angesehen werden, der nur auf den geringsten Anlaß wartet auszubrechen; es ist eine Frage, ob wir daran Theil nehmen werden. Unser Seewesen ist dermalen auf einem verehrungsfordenden Fuß, die Landmacht nicht so wie man wünscht; hätte man mir, sagt der Kriegsminister, nicht alle nur ersinnliche Hinderniße in den Weeg gelegt, so wäre sie wie sie seyn soll.

Stockholm, vom 28 Jan.

Alle Vorfälle, die auf die jetzigen Zeitumstände einige Beziehung haben, werden jetzo merkwürdig und darunter zehlet man auch die Art, wie der Geburtstag des Königes am verwichenen Freytag begangen worden. Ihre königl. Majestäten waren Abends bey der verwittweten Königin Majestät auf Friedrichshof zur Mahlzeit, und wohneten darnach einem Maskerade-Ball bey, wozu für sämmtliche hiesige Herrschaften Billets ausgetheilet worden. Die verwittwete Königin hatte bey einer so frohen Gelegenheit, aus verschiedenen Anleitungen, zu Ihrer und des ganzen Reiches gemeinschaftlicher Freude, geruhet, in dem großen Speisesaal durch Sinnbilder und Devisen, die auf Schilden gezeichnet waren, folgende Gegenstände vorstellen zu lassen: 1) Eine Löwin, die mit einem jungen Löwen spielet: Læta Parto. 2) Das Chiffre des Königs mit einer Krone: Civium Primus. 3) Einen Thron mit seinem Zierrathe: Posuit Clementia Sedem. 4) Ein bloßes Schwerdt: Non timet, nec provocat.

Haag, vom 11 Febr.

— Ein Kaufmann zu Amsterdam hat eine beträchtliche Summe Americanisches Pappiergeld erhalten. Er schrieb an Hn. Franklin nach Paris, was er damit machen solle. Dieser antwortete ihm, er sollte dasselbe nach Paris an einen Banquier, den er ihm benannte, schicken, und man hat ihm den Betrag richtig baar bezahlt. Man siehet daraus, daß Franklin immer noch mit seinen Landsleuten in Verbindung stehet.

Man spricht aber noch ganz leise von einer großen Erkaltung des bißherigen guten Vernehmens zwischen zweyen deutschen Höfen.

London, vom 4 Febr.

Man lieset in unsren öffentlichen Blättern einen Brief, den ein Officier aus Neuyork an einen seiner Freunde in London geschrieben, und worinnen eine zwar schon bekannte Sache genauer

erzehlet wird: So lautet das Schreiben:

—" Ich will Ihnen keine Nachricht von den Kriegsverrichtungen, worinnen die königl. Truppen stets die Oberhand gehabt, ertheilen, weil sie solche bereits vor Empfang dieses Briefes aus den Zeitungen werden vernommen haben, dagegen aber will ich Ihnen einige besondere Dinge melden, davon vermuthlich in jenen keine Erwehnung geschehen seyn wird."

"Ob man gleich die Häupter der Rebellen durchgehends als Heilige und Helden abschildert, die gänzlich dem Besten ihres Vaterlandes ergeben, so kann ich Sie doch versichern, daß sie es nicht sind, weil sie mitten im Kriege und Blutvergießen und Verheerung der Städte noch Zeit finden können, sich von den Ungemächlichkeiten des Kriegs zu erhohlen, und in den Armen der Schönen sich zu ergötzen. Ich könnte Ihnen viele von ihren Galanterien erzehlen: jetzo will aber nur bey einem Vorfalle mich aufhalten, welcher mehr Aufsehens gemacht hat, weil er unglücklicher für den Verliebten ausgefallen."

"Der Mann, den ich meine, ist keine geringere Person als der sogenannte General Washinton. Dieser, als er in dem Besitz von Neu-York war, verliebte sich heftig in eine Jungfer Gibbons, ein Frauenzimmer von ungemeiner Schönheit und Verstand dabey aber eine eifrige Königlichgesinnte; da sie sich in seiner Macht befand, so bedachte sie, wenn sie sein Ansuchen abwieße, er wahrscheinlich Gewalt gebrauchen würde, und dahero beschloß sie aus der Noth eine Tugend zu machen; sie nahm dahero seine Anträge mit Freundlichkeit an, und machte ihn, wie er sagte, vollkommen glücklich. Sie hielt sich um deßwillen größtentheils in seinem Hauße auf: und nachdem er ihr erlaubt hatte, frey ein und aus zu gehen, ward ihr zugelassen, des Morgens so früh es ihr beliebte, zur Besorgung ihrer häußlichen Angelegenheiten auszugehen, doch mit Angelobung, sich wieder ehe sie von den Bedienten konnte gesehen werden, einzufinden. Diese Bedingung setzte sie in Stande, ihr Vorhaben aus zu führen: sie durchsuchte seine Sachen, nahm seine Briefe und Pappiere daraus, und brachte sie ihrem Freund, Hn. James Clayfort; der sie hurtig abschrieb, worauf sie auf die bestimmte Zeit zurückkehrte, und sie wieder an den Ort legte, wo sie sie genommen hatte, ohne daß er einen Argwohn hatte." (Das weitere folgt.)

Obgleich noch niemand das Paquet an den Dr. Franklin gelesen, welches in dem zu Liverpool eingebrachten Americanischen Kaper gefunden worden; so wollen die Leute doch wissen, daß Sachen darinn stünden, welche mit den Complimenten Frankreichs, wegen des freundnachbarlichen guten Vernehmens eben nicht übereinkämen.

Nach Portsmouth, Plymouth und Chatam ist Ordre an die Arbeitsleute gesendet worden, doppelt zu arbeiten. Man glaubt, der Krieg werde sich in Ostindien anfangen. Die Fregatte Pegasus ist nach Ostindien beordert mit Depeschen. Alle Officiers, deren Regimenter in Ostindien sind, müssen sich unverzüglich dahin begeben.

Man trägt sich heute mit einer Menge Gerüchten! Dr. Franklin sagt man, befinde sich incognito hier, um an dem großen Werke der Aussöhnung zu arbeiten.

Lord

Lord Cornwallis sey auf dem Weege nach Philadelphia geschlagen worden und doch soll er die Stadt erobert haben. Wir wollen billig seyn und den Provinzialen die Stadt lassen, wofür sie aber auch Longisland uns wieder geben werden: denn es sind gewisse Nachrichten hier, daß den Pächtern auf dieser Insel bedeutet worden, ihren Landsherren keine Landzinnse oder Pacht zu zahlen, bis man entscheiden kann, wer schuldig oder unschuldig ist, nämlich wer in die Rebellion Feuer gegossen und sich darbey geschäftig erwiesen oder nicht.

Von der Donau, vom 23 Jan.

An der Erneurung des Krieges zwischen Rußland und der Pforte ist nicht mehr zu zweifeln. Der Russische Minister an der Pforte, Hr. Stachieff, hatte neulich eine Conferenz mit dem Großvizier, die die ganze Nacht dauerte. Das Final war, daß der Großvizier sagte, der Großherr seye nicht verbunden, die unterschriebene Friedensbedingungen des verstorbenen Großvezier zu halten, weilen er sehr alt und abgelebt gewesen und nicht gewußt was fürgegangen. Bey Adrianopel ziehet sich eine Armee von 80000 Türken zusamen.

Auch erweckt es viele Aufmerksamkeit daß Oesterreich und Preußen neue Regimenter errichten, Rußland mit Werben fortfährt, und Bayern und Sachsen ebenfalls ihre Truppen vermehren.

Die Zeitungen stellen den Türken schon die Nativität. Das Jahr 1777 (heist es) ist dasjenige, welches die Türken selbst als den Zeitpunct des Untergangs ihres Reichs in Europa ansetzen.

Petersburg, vom 24 Jan.

Se. Majestät, der König von Preussen, welche der hiesigen Akademie der Wissenschaften erlaubt haben, Höchstdieselben der Zahl ihrer Ehren-Mitglieder mit beyzufügen, haben folgenden Brief an den Director derselben in französischer Sprache geschrieben:

Herr von Domaschnew,

Ich nehme mit vieler Erkenntlichkeit das Anerbieten der Akademie zu Petersburg an. Ich bin nichts weiter, als das, was die Italiener Dilettante nennen, und folglich wenig geschickt, Mich in der Gesellschaft einiger der gelehrtesten Männer in Europa zu befinden, deren tiefe Gelehrsamkeit Mir bekannt ist. Die Wahl der Akademie zu Petersburg kann jedennoch der aufrichtige Antheil rechtfertigen, den Ich an allem demjenigen nehme, was die Wohlfahrt und den Glanz des rußischen Reichs seiner erhabenen Beherrscherin und deren höchsten Haußes vermehren kann. Und da es gewiß ist, daß die Wissenschaften durch Ausbreitung der Kenntnisse und der Entdeckungen den Verstand aufklären; daß sie die Sitten mildern, daß sie denen, die sich ihnen widmen, Vergnügen verschaffen, und den Ruhm der sie schützenden Staaten eben so weit, als die Waffen der Krieger, verbreiten: so werde Ich Mich jederzeit auf das lebhafteste zum Besten dieser Akademie verwenden, welche die hohen Gaben des großen Geistes, der an ihrer Spitze ist, bekannt machen, und auf die Nachwelt bringen wird. Hiernächst bitte Ich Gott, Sie, Herr von Domaschnew, in seinen heiligen Schutz aufzunehmen. Potsdam, den 17ten November, 1776.

Friederich.

* * *

Zufolge eben eingehenden Ital. Nachrichten ist in alle Spanische Häfen der unvermuthete Befehl ergangen, den Rußischen Schiffen mit allem an Handen zu geben, was sie zu kaufen verlangen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 22.) Donnerstags, den 20 Februar, 1777.

Livorno, vom 8 Febr.

Mit Briefen von Neapel vernimmt man, daß der in Deutschland wohl bekannte Hr. von Affrisio, welcher den Theater-Pacht lange Zeit in Wien gehabt und das Patent als Obrister unter den Kayserlichen Truppen erhalten hatte, nach einer kürzlichen Reise nach Spanien, bey der Zurückkunft in gedachte seine Geburtsstadt sogleich in Verhaft genommen worden. Es soll ihm nun der Proceß gemacht werden und um mit mehrerer Freyheit verfahren zu können, hat die Neapolitanische Regierung den Kayserl. Hof ersuchet, seinen Namen aus der Militar-Rolle aus zustreichen und zu vertilgen, worinnen man denn auch in Wien nicht entgegen gewesen nur mit dem Vorbehalt daß seine daselbst zurückgelaßene Schulden noch zu tilgen wären, denn Affrisio hatte bey der prächtigen Lebens-Art, die er führte, mit seinem Theater-Unternehmen so wenig als das Theater mit ihm gewonnen. Was er in Neapel begangen und zu Schulden kommen laßen, ist nicht bekannt: es will sich auch der Wiener Hof nicht für ihn verwenden.

Man ist hier über den in alle Spanische Häven ergangenen Circular-Befehl, den Ruß. Schiffen den Seegruß Schuß vor Schuß zu erwiedern und solchen mit aller Achtung zu begegnen, um so mehr in Verwunderung da man tägl. ganz andere Befehle vermuthete: und kann man sich dieses Politische Räthsel nicht erklären. Zu Algier ist man aufs neue gegen Spanien auf der Huth.

Vom Harze, vom 12 Febr.

In kurzem soll in hiesiger Gegend wöchentlich ein Blatt herauskommen: Politische Fragen. Der Autor fragt: 1) — — 5) wenn die Insurgenten so schlechte Leute sind, warum hat die siegreiche königl. Armee keine größere Progressen gemacht? 6) wenn es vom Fort Washington, wie ein heßischer Officier schreibt, Kugeln auf die Eroberer geregnet hat, warum sind nur 8 Mann tod geschossen worden? — Sind die Hessen feste, oder feuern die Provinzialen blind? 7) wenn die königl. Armee so wenig Verlust leidet, warum werden noch immer Truppen in Sold genommen? 8) — 10) warum ist in Europa der Teufel loß, wenn in America ein Canonenschuß geschiehet?

Und was der Mann noch alles fragt und fra-

Digitized by Google

fragen will, ohne in seinem politischen Catechismo, wie es scheinet, so weit bewandert zu seyn, um zu wissen, daß America ein paar Hufen größer, als der Harzwald, und also zu einem Treibjagen daselbst mehr als ein Schütze nöthig sey. Das Problem, warum in Europa gleich der Teufel loß ist, wenn in America ein Schuß geschiehet, mag er sich bey dem Orackel zu Fernay auflösen laßen, denn Hr. von Voltaire hat, wie wir wissen, dieß zu erst bemerket.

In den englischen Zeitungen stehet eine Abschrift der Vereinigunsacte der 13 Colonien die aber von der bereits vor einiger Zeit erwähnten, wenig unterschieden. Der Congreß sollte sie auch erst alsdenn kund machen, wenn er zu dem wirklichen Besitz der vermeinten Unabhängigkeit gelanget ist, und sich nicht in die Haut des Löwen theilen, eh er gefangen ist.

Schluß des Schreibens aus Nevork.

—" Durch diese Intriguen der Gibbons bekam General Howe von allen Maaßnehmungen Washingtons, von der Anzahl und dem Zustande seiner Truppen, kurz von allem was er zu wissen brauchte, um seine Absichten zu vereiteln, Nachricht. Washington sahe mit Verwunderung des Generals Bewegungen und glaubte, es geschehe durch ein Wunder, daß er so weise Plane mache. Endlich fieng er an zu begreifen daß er müsse verrathen seyn; konnte aber niemanden als seinen Secretair, von deßen Treue er aber die stärksten Beweiße hatte, in Verdacht haben, biß endlich durch die Verrätherey derer Myer, Lesserts und Gost, die ebenfals in der Neu-Yorker Verbindung, wie Hr. Clayford und der Major Mathews von Neu-York waren, alles an Tag kam. Clayford ward gerichtl. angeklagt und durch ein spöttliches Verfahren ohne gehörige Richter verurtheilt, gehangen zu werden und dieß Urtheil auch vollzogen. Als die Rebellen Neu-York verließen, wußte die Gibbons Mittel zu finden in der Stadt zu bleiben; und sagte man diese Jungfer habe, als ein ander Mädchen von Orleans, um einen hohen Preiß ihr Vaterland gerettet.

N. S. Ob ich gleich zu Anfang meinen Briefs gesagt, Sie mit nichts kriegerischen aufhalten zu wollen, so muß ich Ihnen doch einiges besondere von der Einnahme von Neuyork melden. Als Washington aus der Stadt flüchtete, ließ er an 30 von seinen Leuten und Anhängern zuruck, mit dem schrecklichen Auftrage die Stadt in Brand zu stecken, welches ihnen auch in kurzer Zeit gelang. Man brachte die Feuerspritzen aus den Schiffen ans Land, allein, diese schelmischen Mordbrenner, kamen unter dem Vorwande uns beyzustehen, mit Beilen und andern Werkzeugen und hieben, um die Spritzen unnütz zu machen, die ledernen Schläuche in Stücken und nahmen die Eymer weg. Man erwischte einen Kerl auf der That, der ein Beil bey sich und eine brennende Fackel in der Hand hatte, und noch einen andern der den Lunten unter seinem Rock verborgen hatte. Der erste sagte, als er aufgeknüpft wurde, er hätte mit Hülfe seiner Mitschuldigen, die Stadt in einer Stunde gedacht in einen Schutthaufen zu verwandeln. Was noch ärger, man erwischte ein altes Weib, die bemühet war, ein Hauß

im

in Brand zu stecken, sie kam aber in den Flammen, die sie selbst angeleget hatte, um. Ein unglücklicher Mann, mit dem man in der That Mitleid haben mußte, sahe seine 7 Häußer, in denen sein ganzes Vermögen bestand, niederbrennen, und als er hernach auf dem Schutt seiner abgebrannten Häußer saß, rief er mit einer Thränenfluth aus, nun sitz ich auf allem, was ich in der Welt habe.

Stuttgard, vom 14 Febr.

Abgewichenen Sonntag begaben sich Se. Herzogl. Durchl. nach Hohenheim, um daselbst über das den 11ten dieß eingefallene hohe Geburtsfest zu verbleiben. Indessen feyerte hier die Herzogl Militar-Academie diesen festlichen Tag auf die würdigste Weise mit vereinigtem Gebet. Um diesen Tag der Freude glänzender zu machen, ließ der Intendant den großen Speisesaal unter der Direction des Hauptmann Architek Fischers durch die Eleven, welche der Mahlerey gewiedmet sind, auf das schönste decoriren, auf beiden Seiten waren Sinnbilder auf alle Wissenschaften mit lateinischen Inschriften angebracht, welche der Professor Uriot verfertiget hatte, und Abends wurde der ganze Saal auf das zierlichste beleuchtet. Am meisten aber fiel ein von der Hand des berühmten Gallerie-Director Guibals verfertigtes allegorisches Gemählde in die Augen, welches bey dem Eingang in den Speisesaal an demjenigen Ort mit der Decke befestiget war, wo Se. Herzogliche Durchlaucht gewöhnlich zu stehen pflegen, wenn Höchstdieselben dem Essen der Akademie beywohnen. Mit einem Wort, um die Freude dieses Tages vollkommen zu machen, blieb nichts übrig, als der Wunsch, daß CARL Selbst ein Zeuge der Freude seyn möchte, welche alle Mitglieder der Akademie belebte. — Auch dieser Wunsch blieb nicht unerfüllt. Se. Herzogl. Durchlaucht überraschten Abends nach 6 Uhr die Akademie ganz unvermuthet, wurden aber, Selbst durch den Anblick des erleuchteten Speisesaals auf eine eben so angenehme Weise überrascht, und die Akademie genoß das reizende Vergnügen, den Wunsch, den sie den ganzen Tag genähret hatte, nunmehr befriedigt zu sehen.

Warschau, vom 5 Febr.

Die hiesige Zeitung meldet das Ableben des Predigers der Protestanten, Hn. von Scheitemantel, auf eine ihr sehr rühmliche edle Weise: sie nennet seinen Tod einen Verlust nicht nur für seine Gemeine sondern auch für die Menschlichkeit. In der That verliehret die hiesige Evangelische Gemeine an ihm ihren Stifter, die Armen einen Vater, und die Vorsteher ihre größte Stütze, der ihnen nach seiner beywohnenden Klugheit mit Rath und That beygestanden, welches sie künftighin erst noch besser erkennen werden. Seine weitläuftige Gelehrsamkeit, seine recht männliche Beredsamkeit und Stärke im Predigen sind auch Ausländern bekannt genung; kurz Er war so ein Mann der sich für einen Ort so wie Warschau ist, wo ausser einer weitläuftigen Gelehrsamkeit, Kenntniß verschiedener Sprachen, auch eine besondere lebhafte nicht aber pedantische Lebensart erfordert wird, recht schickte, und gleichsam darzu gebohren war; und dieses hat auch gemacht, daß er von Hohen und Niedrigen geliebet und hoch gehalten worden, und von allen die ihn gekannt, von was vor Religion solche auch seyn, bedauert wird. Sein verbli-

che-

chener Körper wird morgen nach einer gehaltenen Leichenrede in dem hiesigen Bethauße auf die Lesche geführet und daselbst gegraben werden. Das schönste Zeugniß seiner Verdienste war das Weinen und Schluchzen seiner ganzen Heerde, als ihr am Sonntag der Verlust ihres Seelenhirtens vermeldet wurde.

Dem zu Anspach gebürtigen Johann Michael Müller, welcher vor vielen Jahren als Buchdruckergesell in die Fremde und dem Vernehmen nach auf Prag gegangen, ohne seither etwas von seinem Leben oder Tod hören zu lassen, ist auf das Ao. 1766 erfolgte Absterben der Adam Kniewasserischen Eheleute dahier, einige Erbschaft angefallen, um deren Ausfolgung des verschollenen Geschwistrigte bittliche Instanz machen. Es wird dahero besagter latitirende Müller oder dessen rechtmäßige Leibes-Erben in Gemäsheit hochfürstl. gnädigsten Befehls hiermit peremtorie citirt und vorbeschieden, binnen drey Monaten, die pro omni Termino gelten, allhier vor dem Kniewasserischen Theilungs-Amte zu erscheinen und sothane Erbschaft in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß solche seinen Geschwistrigten extradirt werde. Datum Mrkt. Treuchtlingen, den 15 Febr. 1777.

Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachisches Verwalter-Amt allda.

Des in Ao. 1750 verstorbenen diesamtlichen Unterthans und Mahlmüllers Johann Weigels in Leuchau angehörige Söhne Namens Johann Georg und Martin die Weigel, sind als Mühlknechte und zwar jener bereits für 40, dieser aber für 20 Jahren in die Fremde gegangen, ohne daß von ihrem Aufenthalt bis jetzo etwas zu vernehmen gewesen. Nachdeme nun die übrigen Weigelischen Geschwistere um die Extradition des einem jeden von diesen ihren Gebrüdern zuständigen Erbtheils à 54 fl. 30 1/4 kr. nachgesuchet, auch an hochfürstl. höchstpreißl. Regierung erstatteten unterthänigsten Bericht von daher mediante Rescripto clem. de dato 13 praet. et insin. 14 hujus gnädigst befohlen worden, solche edictaliter zu citiren; Als werden auch beregte Weigel, oder auf dem Fall ihres Ablebens, deren eheliche Leibes-Erben hiermit dergestalt peremtorie citiret und geladen, binnen 3 Monaten a dato hujus vor dem dahiesigen Casten-Amt zu erscheinen und deren Erbtheil in Empfang zu nehmen, im Fall aber Aussen- und Unterbleibens gewärtig zu seyn, daß beregter deren Erbtheil denen Weiglischen Geschwistern gegen aufrecht zu machende Caution hinaus gegeben werde. Wornach sich also zu achten. Datum Culmbach, den 17 Febr. 1777.

Nachdeme Moriz Schmitt Stephaniter Probstey Unterthan zu Rostatt bereits über 50 Jahr, sich von seiner Heimath hinwegbegeben, ohne daß von dessen bisherigen Aufenthalt, Leben oder Tod eine zuverläßige Nachricht in Erfahrung gebracht werden können, und dann dessen hinterlassene Geschwisrige um Verabfolgung dessen unter der Curatel stehenden Vermögens gebeten haben, als wird ermeldter Moriz Schmitt oder dessen allenfallßige rechtmäßige Leibes-Erben andurch vorgeladen und zu dessen Erscheinung eine peremtorische Zeitfrist von drey Monaten, und zwar für dem ersten, zweyten, wie auch dritten und letzten Termin dergestalten hiemit anberaumet, daß, in so fern derselbe oder dessen allenfallsige Leibes-Erben binnen sothaner drey monatlicher Frist entweder selbsten, oder durch genugsam Bevollmächtigten dahier nicht erscheinen, und zu obgedachten Vermögen sich rechtfertigen, man nach Vorschrift dieserhalb ergangenen Hochfürstl. Landes-Verordnung fürschreiten, und dessen sich gemeldten Geschwisterten quaestionirtes Vermögen verabfolgen lassen werde. Signatum Bamberg den 21ten Januar 1777.

Aus dem Stephaniter Probstey Casten-Amte.

In der Lübeckischen Buchhandlung ist zu haben, 1) Geschichte des Kriegs in Amerika 3. Theil nebst einer Charte von Neuengland und dem Plan von Quebec kostet 8 gr. sämmtliche 3 Theile 1 Rthlr. 2) Sophie, oder der gerechte Fürst, ein Schauspiel in 3 Aufzügen 8 gr. 3) Abraham auf Moria, ein religiöses Drama für die Musik von dem Verfaßer der Charakteristik der Bibel 8 gl. 4) Neues Wörterbuch auf eine andere Manier von dem Nothankerischen Schulmeister 8 gr.

Anhang zu Num. 22.

Wien, vom 15 Febr.

Man erwartet nunmehro aus Ungarn den letzten Transport von Getraide, und unsere Magazine sind Gott lob alle angefüllt. Der übrige Theil soll in andern Magazinen der K. K. Erbländer aufgeschüttet und verwahret werden. Vom Kriege ist hier alles stille, obgleich alle unsere Regimenter übervollzählig gemacht worden und werden sollen; so vermag doch noch niemand die Ursache hiervon anzugeben.

Vom Mayn, vom 18 Febr.

Die Französischen Lieferanten kommen mit ihrem Getraidkauf bis zu uns. In einem benachbarten Stift haben verschiedene Particuliers Lieferungen übernommen und kaufen sehr viel Haser und Heu auf französische Rechnung. Dieß schlägt die Hofnung des Friedens immer mehr darnieder, die auch laut Nachrichten die man von Wien haben will, zu verwelken beginnet. Zufolge diesen Nachrichten sollen in den kaiserl. königl. Staaten nicht nur alle Regimenter complettirt, sondern auch die Truppen ansehnlich vermehrt werden, dahero 15000 Mann aus der Landmiliz genommen werden sollen. Das Artilleriecorps wird wie zu Kriegszeiten von 8000 auf 10000 Mann gesetzt und die Zahl der Fuhrleute von 2000 auf 4000 vermehrt. Auch sollen alle Regimenter genaue Listen einsenden, wie viel alte Officiers und Soldaten unter ihnen wären, die bey auswärtigen Mächten zur See gedient hätten.

Petersburg vom 28 Jan.

Am 26 dieses gaben des Fürsten Grigorei Grigorewitsch Orlow Durchl. an Ihro Kayserl. Majestät und an Ihre Kayserl. Hoheiten ein prächtiges Festin, welches um 5 Uhr, Nachmittags, mit einer zahlreichen Masquerade seinen Anfang nahm. Gegen über der Tafel war ein Theater errichtet, auf welchem eine zu dieser Feyerlichket besonders verfertigte Italienische Oper, die Heirath der Cupidone genannt, aufgeführt worden. Alle Rollen waren von den vornehmsten Rußischen Fräuleins besetzt, und auf das beste ausgeführt. Das ganze Haus und der Garten des Fürsten waren prächtig erleuchtet.

Durch die Einnahme von Perecop ist das geschmiedete Project der Tartarn in der Crimm gänzlich vernichtet. Sie wollten, da sie mit dem Bassa von Oczakow und den Budziackischen und Nogaischen Tartarn in einem geheimen Verbindniß stunden, die Rußische Truppen, an einem bestimmten Tag, von mehr als einer Seite überfallen, und ihnen alle besetzte Plätze wegnehmen. Von diesen gefährlichen Absichten wurden die Rußischen Commandanten in Kersch und Jenicale zur rechten Zeit von den ihnen noch getreuen Tartarn benachrichtiget, worauf Fürst Prosorowski, Perecop plötzlich wegnahm, und sich in solche Stellung setzte, daß die Tartarn es nicht wagen werden, die Russen förmlich anzugreifen. Noch bis jetzo machen die Türken wenig Anstalt die Insel Taman, die 3 bis 4 deutsche Meilen lang und breit ist, zu räumen. Ihr Besitz ist sehr wichtig; indem sie nicht nur Jenicale gegen über liegt, sondern auch wegen des

Ca-

Canals von Caffa, gleichsam der Paß aus dem Asowischen nach dem schwarzen Meer ist.

Constantinopel, vom 3 Jan.

Der Russische Gesandte Herr Stachiew, gehet öfters incognito und bey Nacht ins Serrail. Als er kürzlich die Erklärung seines Hofes wegen der Crimm übergeben, setzte er mündlich noch hinzu, im Fall die Pforte sich weiter weigern sollte, die im Frieden bedungene Unabhängigkeit der Tataren in Erfüllung gehen zu laßen; so würden Ihre Russ. Kays. Majestät diese ganze Halbinsel, durch ein Corps Ihrer Armee welches wirklich in Bereitschaft stünde, besetzen laßen.

Ohngeacht der Pforte auch die Perser auf dem Leib dringen; so will man doch bemerken, daß der jetzige Großvicier ob er schon vorhin ein Dervis oder Türkischer Mönch gewesen, sehr geneigt zum Kriege ist und in seinen Unterrdungen mit dem Hn. Stachiew viele Hitze geäußert hat. Man will behaupten, daß die Pforte durch einen gewissen fremden Minister welcher öfters Expreßen von seinem Hof erhält, aufgehetzt wird, standhaft zu verbleiben.

Kaminiek, vom 3 Febr.

Dahier eingelaufene Briefe aus der Türkey enthalten die wichtige Neuigkeit daß der Großvizier am 8ten verwichenen Monats Januar nach dem Serrail gefordert worden, da ihm das Siegel abgenommen und er seiner Würde entsetzet, auch sogleich nach Gallipoli ins Exilium verwiesen wurde. Sein Kiaja Bay (geheimer Secretair) Derendali Mehemed Aga, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden, und Machaladgi Effendi hat die Stelle eines Kiaja Bay erhalten. Der neue Großvizier hat seine Beförderung dem Capitain Pacha besonders zu danken. Diese Veränderung im türkischen Ministerio will von eingen als eine günstige Erscheinung für den Frieden angesehen werden; Man weiß aber, daß der Capitain Bassa, welches dermalen der größte Kriegsheld unter den Türken ist, sehr kriegerisch denkt;

Frankfurth, vom 17 Febr.

Schubarth ist seines Arrestes, wie das Gerüchte wollte, nicht loß, lebet aber in einem bequemen Zimmer, hat ein Clavier und Bücher und trinkt Wein. Seine Kinder, ein munterer Knabe von eilf und ein Mädchen von 8 Jahren, sind bereits in der Academie und seine Frau lebt in Stuttgardt.

Der englische Gesandte im Haag, Ritter Yorke, hat von seinem Hof die Ordre erhalten bey den Herren General-Staten um den freyen Durchmarsch eines Corps Jäger und heßischer Recruten, welche auf dem Rhein biß nach Dort oder Willhelmstadt gehen und allda von englischen Schiffen eingenommen und nach America gebracht werden sollen, anzuhalten. Den Obersten Rainsford, welcher dieses Corps Truppen in Empfang nehmen soll, erwartet man daher in der Mitte dieses Monats.

Von Londen fehlen 2 Posten. Ueber Amsterdam vernimmt man, daß in einer Kirche auf Rhode-Eiland 6000 Ochhosten Zucker vorgefunden worden, die aus Englischen Schiffen von den Americanern weggenommen, und dorten aufgelegt worden sind. Diese Eroberung veranlasset, daß der Centner Zucker dieser Tagen 2 Schilling im Preise gefallen ist. Durch die zu Leverpoole eingebrachte ansehnliche Prise Toback, ist diese Waare auch bereits etwas im Preise herunter gegangen; (2 Pens 2 Pfund.)

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 23.) Sonnabends, den 22 Februar, 1777.

Schreiben aus Paris, vom 3 Feb.

—„Von politischen Neuigkeiten ist es einige Tage her so stille, als wenn alle Staats-Leute in ihren Cabinetten schlummerten. Die Rede ist weder vom Krieg noch Frieden und man unterhält sich mehr mit den Federkriegen unsrer Dichter und Philosophen, die gegen einander rüstig zu Felde ziehen und durch ihre gelehrte Scharmützel belustigen. Eine Theater-Neuigkeit muß ich Ihnen melden, weil ihre unter uns beliebte Landsmännin Theil daran hat. Am 25 Jan. ward das große Ballet des Hn. Noverre, die Horazier, hier aufgeführt, welches in Wien und Italien so wohl ist aufgenommen worden. Es gefiel auch hier. Bekanntlich ist der Gegenstand dieses Pantomimischen Ballets aus der Geschichte eines gleichen Bürgerl. Krieges, als jetzo England und America zu Grunde richtet, genommen. Das Ballet hat 5 Abtheilungen, davon jede aus verschiedenen Scenen bestehet, worunter unstreitig der Kampf der 6 Brüder die glänzendste für das Aug ist. Die Geschichte wird nicht allen ihren Lesern bekannt seyn. Ich muß also eine Diversion in die Historie und alten Zeitungen machen, um sie ihnen zu erzehlen und dieß so berühmte Ballet verständlich zu machen. Ein fürnehmer Bürger zu Alba, einer mit Rom benachbarten Stadt hatte zwo Töchter. Eine gab er einem Römischen von Adel, mit Namen Horatius, zum Weibe, und die andere einem Albanier, Curiatius, genannt. Diese beyden Weiber wurden in einem Jahre schwanger und gebahr jede 3 Söhne, die alle sechse aufkamen und in Kriegsübungen erzogen wurden, gleich als ob sie von der Vorsehung bestimmt wären, einen wichtigen Streit zwischen beyden Städten mit der Zeit zu enden; denn beyde Völkerschaften wurden über den Besitz gewisser Ländereyen uneins. Der Streit sollte nach der Weise damaliger Zeiten durch Zweykämpfe an der Spitze beyder Heere entschieden werden, und man wehlte darzu die 3 Horazier auf der Römer Seiten und die 3 Curiazier auf der Albanier Seiten. Als diese sechs junge Helden zum Streit kamen war solcher lange zweifelhaft, bis endlich

Digitized by Google

da die Albaner alle drey verwundet, aus den Römern aber zween allbereits erleget waren, der übrige Horatius zur Stärke List brauchte, und sich, damit er seine Gegner trennen möchte, stellte, als nehme er die Flucht und also sie alle drey erlegte. Dieß ist der Kampf, dessen Vorstellung auf dem Theater sich so herrlich ausgenommen. Ungemein beweglich aber war die Stelle, wo Camille ihrem Bruder flucht. Denn nach erlangtem Siege zog Horatius wie ein Obrister vor andern her, ließ der drey Albanischen von ihm erlegten Brüder abgenommenen Raub vor sich hertragen. Indem kam ihm seine Schwester Camilla, welche der Curiatier einem zur Ehe versprochen war, vor das Stadtthor entgegen, und als sie ihres Vertrauten Wappen-Rock, den sie selbst gemacht hatte, erblickte, riß sie ihre Haare von einander und rief ganz kläglich mit Namen nach ihren entleibten Bräutigam.

Dieß hat Demoisell Heinel, ihre Landsmännin mit bewundernswürdiger Stärke ausgedruckt. In der Person der über den Verlust ihres Bräutigams rasenden Römerin reißet sie ihm die eroberte Scherpe (die Hr. Noverre statt des Waffenrocks angenommen) vom Leibe, seinen Helm, seine Lorbeern vom Kopfe und bringet ihm in solche Unordnung, die einigermassen seinen ausschweifenden Zorn gegen diese unglückliche Schwester rechtfertiget. Denn dieses Leidklagen bewegte den in seinen Siegsehren frechen jungen Kriegsmann zum grimmigen Zorn; er zucket sein Schwerd, erstach sie und sprach: fahr hin mit deiner unzeitigen Liebe zu deinem Bräutigam, die du deiner zweyen entleibten Brüder und des noch lebenden ja noch darzu des Vaterlandes vergessen hast. Die Rolle des Horatius hat Hr. Vestris meisterlich vorgestellet. Hr. Gardel, der Aeltere, hat in der Person des alten Horatius allen Enthusiasmus eines von Liebe für das Vaterland glühenden Helden ausgedruckt, wodurch dieser seinen Sohn gerettet und vom Volke das Leben erbeten, welches ihn dieser grausamen That wegen zum Tode verurtheilt hatte.

Paris, vom 10 Feb.

Seit gestern Abend sagt man hier den König von Portugall für gewiß tod. Aus Madrid hat man, daß bey einer Spazierfarth, so der Prinz von Asturien und der Infant Don Gabriel sein Bruder in einem Wagen mit einander gethan, die Pferde scheu geworden und den Wagen umgeworfen, so, daß der erstere einen Arm ausgefallen der andere aber viel Contusionen bekommen, doch befinden sich beyde jetzo wider in der Genesung.

Alle auswärtige Zeitungen (sagen diese Madrider Briefe) laßen die Escadre des Marquis Cassatilly erst Tanger und nun Goa, in Ostindien wegnehmen. Wir können aber mit aller Gewißheit versichern, daß diese Flotte nach Südamerica gehet und die Linie bereits paßirt haben wird.

Se. Majestät haben den Prinzen von Beauffremont Listenois, an die Stelle des Marschalls von Conflans-Brienne zum Viceadmiral ernennet; der Graf von Estaing soll die andere Vice-Admiralstelle erhalten, welche durch den Tod des Grafen von Ache sich erlediget. Herr Duchaffaut, Chef d' Escadre ist zum General,

nerallieutenant der Truppen zur See erhoben. Der berühmte Graf von Ennery Commandant und General-Director der Vestungen, Artillerie und Colonie Truppen soll zu St. Domingue gestorben seyn. Man ist über diese Nachricht sehr betretten.

Bey Gelegenheit der Spielschachteln, so jetzo in der Mode sind, hat die Madame de la Vaup—re ihrem Herrn eine solche verfertigen lassen, auf welcher ihr Portrait mit der Umschrift angebracht ist: Souvenes vous de moy! ohnmöglich kann man zärtlicher und bescheidner erinnern, und ein Mann der eine Gattin welche sich so beträgt, nicht allsobald durch Aufgebung alles hohen Spielens zu beruhigen sich ein Vergnügen macht, der kann weder auf sanftes Gefühl, noch ein zärtliches Herz den geringsten Anspruch machen.

Man arbeitet immer jemanden wieder an das Bret zu bringen, aber der Steuermann des Staatsschiffes ist über dergleichen Stürme erhoben, und lachet ihr.

Forli, im Kirchenstaate vom 3 Febr.

In der Nacht vom 31 vorigen Monats wurden alle Drucker dieser Stadt und ihre Jungen von Land-Sbirren in Verhafft genommen, und ins Gefängniß geführt. Man giebt allerley Ursachen dieser Verhaffinehmung an, die wahre ist aber wohl, daß sie einen Brief wieder Clemens XIV. seel. Gedächtnißes Erhebung zum Pabste und wider den katholischen König im Drucke bekannt gemacht, und dieser Brief soll von einem spanischen Erjesuiten geschrieben worden seyn. Man verfuhr bey diesem auf päbstl. Befehl geschehenen Schritt so scharf, daß, da es dem jungen Marozzi glückte, aus dem Hauße zu kommen, und sich unter die Thüe der Domkirche zu flüchten, ihn die Schergen demohngeacht von diesem Frey-Orte wegnahmen. Gestern Abends kam der Drucker Barbiani wieder auf freyen Fuß, die beyden Marozzi aber, Vater und Sohn sind nach Rimini gebracht worden, wo der spanische Erjesuit sitzet, und werden sie vermuthlich alle nach Rom gebracht werden, um einen scharfen Proceß zu bekommen.

Niederrhein. vom 13 Febr.

Eine Poetische Zeitung sagt: der Philadelphische Congreß werde, eh das erste Veilchen erwacht, in seiner politischen Urne schlummern. Dieser Termin zum Untergang des Congreßes scheinet aber so kurz, daß ihn der Port, wenn er auch Prophet seyn sollte, einige Monate weiter hinaus prolongiren wird.

Man hat stark im englischen Ministerio gestritten (sagt eine Hamburger Zeitung) was man doch eigentlich mit den Americanern anfangen wolle; und es soll endlich beschlossen seyn, daß Adams Hancock und Franklin den Strick zum Lohne erhalten sollen, und die übrigen Glieder des Congresses sollen aus allen brittischen und americanischen Ländern verbannt werden. Jedoch versteht sich alles dieses nur auf den Fall, wenn man sich besagter Personen bemächtigen kann.

In Schweden müssen die Damen nicht so öconom seyn wie unter uns. Die Gemahlin des Major und Ritter des Wasa Ordens Hrn. J. F. Tolstädt, hatte mit eigner Hand Wolle gesponnen, davon ihr Herr und

Sohn das Tuch tragen. Die Gesellschaft pro patria zu Stockholm, beschenkte sie dafür mit einer silbernen Schaumünze, um die andern Damen zur Nachahmung eines so würdigen Beyspiels zu ermuntern.

Im Haag negotiirt Hr. Hope ein Anlehn von 50000 Ducaten für Polen. Der Credit des Königes hat seit dem letztern Reichstag dermaßen zugenommen, daß diese Summe welche die Republik Sr. Majestät aufzunehmen erlaubet, und wofür die ruß. Kayserin die Bürgschafft übernommen, auch von den Genuesern soll angeboten worden seyn.

Die Geschenke, welche Se. Majestät der Kayser auf Dero Reise austheilen, belaufen sich über eine Million. Das geringste ist 3000 fl. werth. 200000 Ungarische neue Dukaten sind dazu geschlagen worden, laut einem hiesigen Blatt.

Brünn, vom 13 Feb.

Das hiesige beliebte Wochenblatt, welches mit den politischen Nachrichten auch öconomische verbindet und dadurch sich diesen Gegenden nützlich macht, bemerket, als eine durch viele Landwirthe bestättigte Erfahrung daß, wenn man um das Feld, welches man mit Kohl besetzen will, ringsherum Hanf pflanzet, sich keine Raupen darin befinden werden, wenn auch gleich die ganze Nachbarschaft davon voll seyn sollte.

(Londner Briefe fehlen noch.)

Nachdem wegen des abwesenden und für todt zu achtenden Johann Heinrich Trautmanns, bürtig aus Schleiz, wegen Verlaßenschaft, Edictales erlassen, und benannter Trautmann, daferne er noch am Leben, oder aber deßen eheliche Leibes-Erben, im Fall deren welche vorhanden, übrigens aber alle diejenigen, die an deßelben Nachlaß ex jure Successionis oder auch ex alio quocunque capite vel causa, einen gegründeten Anspruch zu haben vermeinen, edictaliter und sub poena praeclusi auch bey Verlust des beneficii restitutionis in integrum, auf den 4ten Jul. jetztlaufenden 1777sten Jahres vor dem gräfl. Reußplauischen Amte Schleiz, legaliter zu erscheinen, und ihr vermeintliches Erbschafts Recht, an des Abweesenden Nachlaß behörig zu dociren, licitiret worden; Als wird solches hiermit durch die öffentlichen Zeitungen bekannt gemacht.

Bey mir Georg Christian Püttner, Kauf- und Handelsmann zu Hof, ist zu bekommen, das durch seine vielfältig abgelegten Proben, sattsam bekannte Fischerische Pulver wider dicke Hälse und Kröpfe; ein versiegeltes Glaß mit diesem Pulver, wobey der Gebrauchs-Zettel, kostet 4 gl. sächsische Conventions-Münz, überdieß sind auch Avertissements gratis zu haben. Dieses Pulver ist allbereits im abgewichenen Jahr, in denen Leipziger Zeitungen und Intelligenz-Blättern bekannt gemacht worden; es ist ein bewährtes Mittel wider eine Art Kröpfe und dicke Hälse, welche meistentheils mit kurzen Odem, Engbrüstigkeit, Keuchen vergesellschaftet sind, und welche an manchen Orten so gemein werden, daß sowohl Vornehme als Gemeine, beyderley Geschlechts, Erwachsene und Kinder, und besonders letztere, mit diesem Uebel häufig beschweret sind. Da ich nun von dem Verfertiger dieses Pulvers, Herrn Johann Friedrich Fischer, privilegirten Apothecker zu Glaucha an der Mulda, ersucht worden, solches zum gemeinen Besten in Commission zu nehmen, so kann ein jedes des aufrichtigen Empfangs dieses Pulvers versichert seyn, dagegen bittet man Briefe und Geld Franco einzusenden.

Donnerstags den 2 Febr. ist zu Anspach die 121te Ziehung des Hochfürstl. Lotto vollzogen worden. Die aus dem Glücksrad gekommene Nummern sind: 82. 70. 57. 60. 22. mittelst deren im Comtoir bey Adolarius Heuland eine Terne nebst 8 stark besetzten Amben und einigen bestimmten unter vielen simplen Auszügen gewonnen worden.

Anhang zu Num. 23.

London, vom 10 Febr.

Als die Pardonerklärung der beyden Howe zu Boston erschien, behandelte man solche daselbst mit allen Zeichen der Verachtung. Die Einwohner schmissen die Abschriften, so sie davon erhalten hatten, auf öffentlichen Markte unter dem Jubel alles Volks ins Feuer. In der Philadelphia Zeitung stehet, Gen. Washington habe einem deutschen Offieier von seiner Armee, welcher einer geheimen Correspondenz mit dem Chef der Hess. Truppen überführt worden, den Kopf abschlagen lassen.

So groß die Rüstungen der Regierung zum künftigen Feldzuge in America sind; so wenig unterlässet auch der Congreß sich in Positur zu setzen. Die neuern Americanischen Zeitungen enthalten die Repartition der 88 Bataillons so die verschiedenen Colonien stellen sollen, worunter aber verschiedene mit in Anschlag gebracht sind, die bereits in königl. Bottmäßigkeit stehen. Wer den ganzen Krieg mit aushält, soll zur Belohnung Feld bekommen; z. E. ein Obrister 500 Morgen rc. ein Lieuenant 300. Gemeiner 100.

Gestern war das Gerücht, die Provinz **Georgien** habe die Parthey des Congreßes verlaßen. Man erzehlet die Sache also: Zweyhundert der ansehnlichsten Einwohner kamen, nachdem sie sich des Beytritts ihrer Freunde und aller derjenigen versichert, so von ihnen abhiengen, miteinander zusammen, entsagten öffentlich aller Verbindung mit dem Congreß und darauf ward der Ritter James Wright, ihr ehmaliger Gouverneur eingeladen, seine Stelle wieder anzutretten: man setzte auch den Sprecher wieder ein, welcher im Consell dieser Provinz, als solche noch Großbrittannien unterthan war, das Prasidium geführt, und endlich hob man alle Acten und Edicte des Congreßes, dem man Verrätherey und Rebellion Schuld gab, auf. So wäre also, wenn die Sache Grund hat, die Regierung unversehens wieder in dieser Provinz auf dem alten Fuß.

London, vom 12 Febr.

Hr. Martindale, Patron des Schiffes, der Triton, welcher die Insel Rhodes, am 26ten December verlassen und letztern Montag zu Cork eingelaufen ist, sagte folgendes aus: Auf eine Bittschrift der gefangenen Engländer zu Providence paßirte bey dem Congreß eine Acte, um den Passagiers u. s. w. die sich an Bord verschiedener von den Americanern gemachten Prisen befanden, zu erlauben, sich ein Schiff zu kaufen und desselben zur Rückfarth nach England zu bedienen: Sie kauften den Triton, welcher neulich von den Americanern erobert worden und nachdem sie solchen in brauchbaren Stand gesetzet, wollten sie abreisen: allein, auf Anhalten der Sherifs hielt sie der Gouverneur von Providence unter dem Vorwand einer Contre-Ordre vom Congresse noch etliche Tage auf: endlich giengen sie ab, wurden aber nochmals von dem Commandanten eines Forts, unter dessen Canonen sie vorbey mußten, angehalten: hier sagte man ihnen: es wären neue Befehle angekommen, ihnen nicht zu erlauben, den Haven von Providence zu verlassen: im-

mittelst fanden zwey Mann von ihnen Gelegenheit zu entwischen und den Ritter Parker von dem Zustand, darinnen sich der Triton befand, zu benachrichtigen. Dieser Chef d'Escadre beorderte sogleich ein Schiff, den Strom hinauf zu gehen, um den Triton loszumachen. Es war aber dieser Succurs nicht mehr nöthig, die Unentschlossenheit war endlich zu einem festen Entschlusse gekommen: man ließ das Schiff gehen, welches bald zur Flotte des Ritter gelangte. Auf die Nachrichten, so letzterer von dem Zustande zu Providence und von der Stärke der Feinde, durch diese Gelegenheit erhielte, entschloß er sich zum Angriff."

Das Gerücht von Unterwerfung der Colonie Georgien erhält sich. Es soll aber der Provinz dieser Schritt sehr theuer zu stehen gekommen seyn: Denn, nachdem die Gesinnung derjenigen Parthey der Einwohner, die sich wieder unterwerfen wollten, denjenigen bekannt geworden war, die noch für die Unabhängigkeit waren, so griffen letztere, sagt man allsogleich zu den Waffen, machten alle nieder die sich unterwerfen zu wollen schienen, führten die Negersclaven weg, und verübten alle Ausschweifung. Diejenigen Pflanzer, so dem Tode entrinnen konnten, flüchteten nach Florida. Unterdeßen kam Hr. Stuart den königlich Gesinnten mit einem Corps Indianer zu Hülfe, nöthigte die Rebellen ihr Heil in der Flucht und Sicherheit bey ihren Conföderirten in Carolina zu suchen Dieser kleine Succurs kam indeßen fast zu spat: Georgien ist von der Parthey der Rebellen beynahe gänzlich verheeret.

Es soll eine Neuyorker Zeitung hier seyn, in welcher folgendes unterm 30ten Dec. befindlich: "Mittwochs früh ward "eine bey Trenton postirte heßische Brigade von einem Corps Rebellion überfallen; nach einem sehr langen Gefechte fanden 400 Mann Gelegenheit zu "entwischen. Man will, daß die Zahl "der Getödteten und Gefangenen auf 900 "Mann sich belaufe." Hessen oder Americaner? das wird nicht gesagt, damit man aber nicht in der Ungewißheit bleibe, so stehet in den hiesigen Zeitungen, ein Brief, worinnen sich einer, der sich Nestor unterschreibt, mit folgenden Worten an die Minister wendet: "Ich weiß, "Mylords, daß Sie vom Ritter Howe "Depeschen seit denen, so Sie im Dec. "bekannt gemacht, erhalten haben: ich "weiß, daß Sie Nachricht haben von einem kleinen Unfall, der dem Lord "Cornwallis in Jersey begegnet: warum hält man einen Vorfall geheim den "zu wissen, der Nation daran gelegen ist? "Ich will gerne glauben, daß die Neuigkeiten, so Sie erhalten haben, den Aufwand einer ausserordentlichen Gazette "nicht verlohnt; aber Mylords, sie "hätten wenigstens ein Wort davon in der "ordentl. Gazette sagen sollen: wenn Sie "es nicht in der morgenden (den 11ten) "thun, so werd' ich mir die Freyheit nehmen, es für Sie zu thun und meinen "Mitbürgern mittheilen, was ich von "der Avantüre weiß." Indeßen sagt eine unpartheyische Londner Zeitung, daß die ganze Sache wenig Glauben finde. — Die Königin befindet sich in dem 6ten Monate Ihrer Schwangerschaft.

* * *

Laut einer Nachricht die man widerruffen zu können wünschet, ist des Prinz Heinrich K. H. zu Braunschweig krank worden, und wie man sagt, sehr krank, dahero auch alle Lustbarkeiten ausgehört haben sollen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 24.) Dienstags, den 25 Februar, 1777.

Aus Böhmen gegen der Schlesischen Gränze, vom 23 Feb.

—"Als man in der Bayreuther Zeitung unlängst gelesen, daß in Böhmen kein Krieg zu befürchten sey, hat jemand das Gegentheil aus der Gegend Oberelbe in gewiße Zeitungen gebracht, gleichsam, als wann man in unserm Lande solche Präparatoria machte, die außerordentliche Vorhaben zum Endzweck haben müßten. Diesen letztern dürften nun manche Beyfall geben, die da nicht wißen, was vor Abgänge im Militare entstehen, wann so vielen Capitulanten aus den Reichs- und andern Landen nach ausgedienten Jahren ihre Abschiede gegeben, viele durch Versorgungen in die Invaliden-Häußer geschicket werden, ohne was der Tod und die Desertion weggenommen, also daß man die beschehene Rekrutenaushebung zu einen vollständigen Ersatz kaum als zureichend erachten kann. Alles zusammen genommen wird Vernünftigen nichts als die Nothwendigkeit anzeigen, die sich dadurch zu erkennen giebet, da bereits ein Türken-Krieg so gut als angefangen, von einem mächtigen König aber die Theilnehmung an solchem mittelst Conjunction seiner mit den Ruß. Trouppen von weiten her gemuthmasset wird; solche und andere Umstände dürften allerdings unsere allergnädigste Landesherrschafft bemüßiget haben dero Armee auf einen vollständigen Stand zu setzen, um sich bey allen Vorfällen devensive erweisen zu können.

Verfolg der Londner Berichte, vom 11 Febr.

Im Parlament ist großer Streit und die Gelegenheit folgende. Lord North hat eine Bill auf das Tapet gebracht, um Se. Maj. zu bevollmächtigen, alle in Verdacht des Hochverraths fallende oder wirklich Seeräuberey treibende Personen einzuziehen und Gesetzmäßig zu bestrafen. Diese Bill hat zur Absicht, auf eine Zeitlang die berühmte Acte, welche sich anfängt Habeas Corpus aufzuheben, vermöge welcher sonsten jeder Angeklagte und deßfalls zur gefänglichen Haft gebrachte auf seine Kosten an das Tribunal, die Königsbank genannt, appelliren kann. Mittelst Aufhebung dieser Acte aber darf man den Verbrecher, er sey wo ihm wolle, einziehen und hinrichten lassen, ohne daß er durch eine Appellation den Lauf der Gerechtigkeit zu hemmen im Stande sey. Diese Vorsicht hatte man schon im Jahre 1745 gebraucht, da Rebellion in Irland war.

Als

Google

Als diese Bill zum erstenmal im Unterhauße gelesen wurde und man darauf antrug, dieselbe, wie es nöthig, wenn es eine Acte oder Gesetz werden soll, zum andern und drittenmal zu lesen, setzte Hr. Johnstone förmlich sich dagegen, weil, wie er bemerkte, er es für Pflicht achte, zu verhindern, daß die königl. Gewalt nicht so weit erstrecket würde. "Man hat, sprach er, schon genug gethan durch die verwilligte Erlaubniß, die Miliz, ohne das Parlament zu befragen, zu versammlen: die große Macht, so wir auf den Beinen haben, alles dieß scheinet zureichend, die Absichten der Regierung zu erreichen, ohne zu dem gefährlichen Extremo zu schreiten, das Palladium der Freyheit des Burgers zu nehmen." Zuletzt sagte er, er glaube, dieser Schritt würde, statt des erwarteten Erfolgs, vielmehr alle Reconciliation der Colonien mit dem Mutterlande vollends unmöglich machen.

Man sammelte indeß demohngeacht die Stimmen und der Sprecher sagte, daß sie zu einer zweyten Verlesung der Bill sich vereinigten. Man erwiederte, es wäre ganz das Gegentheil. Endlich kam man überein, daß eine Bill von so grosser Wichtigkeit müsse gedruckt werden, damit jedes Mitglied solche mit Muse erwegen könne, und resolvirte, daß die zweyte Verlesung auf den Monntag proponirt werden solle.

Der Eifer womit man diese Bill durch zu setzen bemühet ist, läßet eine wichtige Entdeckung einer heimlichen Verrätherey und von den Insurgenten gedungener Mordbrenner vermuthen, die sich nur zu dem Ende in England aufhalten um an deßen Ruin zu arbeiten. Gewiß werden aber am Monntage die Glieder der Opposition großen Lerm aufschlagen, um diese villeicht unumgänzlich nöthige Maaßregel unter dem scheinbaren Vorwande rückgängig zu machen, daß solche ein Angriff gegen die Freyheit der Bürger sey.

Nach der neuen unterm 11ten Dec. geschloßenen Convention zwischen dem Könige von Großbrittanien und dem Durchl. Landgrafen von Hessen-Cassel, wird das in America stehende heßische Jägercorps, welches dermalen nur 252 Mann stark, auf 1067 Mann mit Innbegriff der Officiers, vermehret. Es wird eine Compagnie zu Pferde dabey, von 179 Mann errichtet, und 5 andere zu Fuße, die 875 Mann ausmachen, in allem 1067 und diese Verstärkung soll so bald möglich beysammen seyn, um dieß Corps nach America zu schicken. Der König wird die Compagnie à cheval mit Pferden und Fourage versehen und der Hr. Landgraf sie mit allem equipiren, was sie ausserdem braucht um zu Pferde zu dienen. Der Sold dieses Corps wird viel größer seyn als derjenige, den Se. Majestät der hessischen Infanterie verwilliget: diese Verstärkung soll aber aus lauter erfahrnen und im Schießen wohlgeübten Jägern bestehen. Es werden 20 Banco Thlr. Werbgeld für den Mann von den Compagnien zu Fuß und 45 für die Compagnie zu Pferd bezahlt, weil die Equipirung mehr kostet.

Bereits vor einigen Tagen sind neue Depeschen vom General Howe bey dem Lord Germaine eingetroffen, womit derselbe augenblicklich sich zum Könige begeben. Der Expreße, welcher diese Depeschen überbracht, ist der Schiffscapitain Wallis. Was sie aber enthalten, kann man nicht erfahren, die Uebelgesinnten sagen, es wäre die Schlappe, welche Lord

Corn-

Cornwallis empfangen; allein, die Eilfertigkeit, mit welcher Lord North die Acte gegen die Landesverräther nunmehro nach der Schärfe zu verfahren, betreibt, giebt zu erkennen, daß die Sachen der Rebellen gar nicht auf so guten Fuße stehen müssen, sondern daß etwas anderes sich ereignet habe, welches die Regierung so weit zu gehen, veranläßt.

London, vom 14 Feb.

Diesen Augenblick wird es bekannt, daß man den General Lee gefangen bekommen. Die Sache wird also erzehlt. Ein Bauer fiel in die Hände des Obersten Harcourt: dieser Bauer hatte einen Brief an den General Washington: man bedrohte ihn mit der Todesstrafe, wenn er nicht den Auffenthalt des General Lee entdeckte: er wieß auf ein verfallen Gebäude, welches der Oberste sogleich umringen ließ: die wenigen Americaner so mit dem General Lee darinnen waren, gaben Feuer auf die Königlichen Truppen. Da sie aber der Oberste bedeutete, daß er das Hauß auf den ersten Schuß, so sie noch thun würden in Brand steken laßen würde; so zeigte sich Lee an der Pforte, und bat um die von den Königl. Commissarien angebothene Amnestie.

Man antwortete ihm aber, daß es nun nicht mehr Zeit sey, sondern weil man ihn mit den Waffen gegen seinen Souverain in der Hand ergriffen, so wäre er ein Verbrecher des Hochverraths. Worauf man ihn an Bord eines Kriegsschiffs gebracht, welches täglich in England erwartet werde. Dieser Vorgang wird für gewiß angegeben. Man sagt, Lee hätte das Commando en Chef über die americanischen Truppen statt des General Washington übernehmen sollen. Man erzehlt noch allerley, so Hr. Wallis mitgebracht haben soll, unter andern daß die königl. Armee nur 5 Meilen von Philadelphia stünde, und vor der Mitte des Januar. Meister der Stadt seyn würde; man habe auch zur See ein Corps Truppen abgehen laßen, um bey diesen günstigen Umständen, einen Einfall in Virginien und Carolina zu thun.

Hier sind noch einige andere Umstände, von der Gefangennehmung Lees. Der Obriste Harcourt war mit einer Parthey leichter Dragoner Recognosciren ausgeritten, als er einen Menschen zu Fuß sehr schnell laufen sah, den er daher für einen Spion hielt und sogleich greifen ließ: bey seiner Durchsuchung fand man den Brief an den General Washington vom Gen. Lee geschrieben und auf welchen die Oblatte noch nicht drocken war, man sagte dem Mann, daß wenn er sie nicht augenblickl. nach dem Hauße führte, wo er diesen Brief aufbekommen; so wäre er ein Mann des Todes, da denn der Mensch es that und man den Lee nach einer kurzen Gegenwehr gefangen bekam.

Eine andere Erzehlung sagt, daß man das Kriegsschiff Bristol im Canal gesprochen hätte welches von Neu-York käme und den Gen. Lee an Bord habe, den Harcourt in einem Hauße unweit Philadelphia erhascht: daß er seinen Degen diesem Officier übergeben und um Pardon gebeten.

N. S. So eben erhält man noch eine Nachricht wegen des Gen. Lee: der Obriste Harcourt (Sohn des Grafen Harcourt) war auf dem Recognosciren mit ungefehr 12 Dragonern weit in das Land hinein gekommen und da er einen Bauer auf der Straße antraf, fiel ihm ein, denselben zu examiniren, da man denn einen Brief an Washington noch mit nassen Siegel bey ihm fand.

Die Ausschrift war von Hn. Lee. Der Oberste ersuchte also den Bauer, ihn zu dem Hauße zu führen, welches er versprach: und man ließ ihn hinter einen Dragoner aufsitzen und eine Parthey gallopirte nach dem Hauße wo Lee war: seine Wache feuerte auf die Dragoner, wodurch ein Gemeiner getödet und ein Cornet verwundet wurde: eine Kugel fuhr durch des Obersten Harcourt Helm aber glücklich ohne denselben zu verwunden: Lee ergab sich endlich und bat sehr ernstlich um sein Leben.

Niederrhein, vom 23 Febr.

Gewissen Gerüchten zu glauben, hat der französische Hof Befehl nach Lille gesandt, 16 Bataillons zu versammlen, und sie ungesäumt nach Brest marschiren zu lassen, um daselbst an einigen Vestungs-Werken zu arbeiten.

Alle hiesige Zeitungen laßen nun nach den Londner Nachrichten vom 11ten den Lord Cornwallis mit 800 Hessen von den Americanern unbarmherzig in die Pfanne hauen: allein, die neueren Londner Berichte vom 14 besagen ausdrücklich, daß kein Minister Nachricht von diesem Vorfalle erhalten habe, und keine Seele hat auch die Neu-Yorker Zeitung gesehen, darinnen die Nachricht stehen soll. Vielmehr lieset man in der neuesten Neuyorker Zeitung eine Ermahnung des Congresses an die Colonien auszuhalten im Kampf und nicht zaghaft zu werden. Wir theilen diese Ermahnung nächstens mit.

Darmstadt, vom 21 Febr.

Die hohe Vermählung unsres Herrn Erbprinzen Hochfürstl. Durchl. mit der Durchl. Prinzeßin Louise Caroline, dritten Tochter des Hn. Prinzen Georg Willhelm von Hessendarmstadt ist am 19ten dieses feyerlichst vollzogen worden. Nachmittags um 6 Uhr, als der hohe Trauungsact vor sich gehen sollte, kamen unser Durchl. Erbprinz aus dem Schlosse nach dem Palais des Durchl. Prinzen Georg gefahren, da Höchstdieselbe bey dem Aussteigen von den sämmtlichen anwesenden Durchl. Prinzen, unter welchen auch Se. Hochfürstl. Durchl. der Erbprinz von Hessen-Cassel, welche am 18ten von Hanau eingetroffen waren, sich befanden, am Wagen empfangen wurden. Hierauf wurde der Durchl. Bräutigam von dem Durchl. Erbprinzen zu Hessen-Cassel rechter Hand, und dem Durchl. Prinzen Carl zu Mecklenburg linker Hand unter Vortretung des Hofes und Beleuchtung der Fackeln in den Trauungssaal unter den daselbst befindlichen Dais geführt. Gleich nachher traten auch die Durchlauchtigste Braut im prächtigen Schmuck mit einer Fürsten-Crone von Diamanten auf dem Kopf, von Höchstdero beyden ältesten Durchlauchtigsten Brüdern begleitet, unter den Dais. Rechter und linker Hand desselben nahmen die Höchsten Herrschaften nebst den übrigen Herren und Damen die Plätze ein. Die Trauungs-Ceremonie gieng darauf vor sich, wobey der Hr. Oberhofprediger Krämer eine wohlgesetzte Rede hielt. Nach Endigung derselben wurde an einer zahlreichen und prächtig servirten Tafel, um welcher die hiesige Garde paradirte, soupirt, und die höchsten Gesundheiten wurden unter oft wiederholtem Paucken- und Trompetenschall, ausgebracht. Gestern Abend war masquirter Bal in dem Palais, welcher bis diesen Morgen um 5 Uhr dauerte. Heute ist Concert, und übermorgen wird Bal en Masque in dem hiesigen Opernhause gehalten werden.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 25.) Donnerstags, den 27 Februar, 1777.

Rotterdam, vom 18 Febr.

Die Nachrichten aus America werden nun höchst wichtig. So wenig man bißhero den Englischen Zeitungen Glauben gegeben, welche meldeten, daß die Provinzial-Armee unter Washington sich verlaufen, daß Howe eine Wintercampagne mache und Philadelphia in Gefahr sey: so ist doch nun das eigene Geständniß des Congresses da, in der Vermahnung, die er bey diesen bedrängten Umständen an die Colonien erlassen und die wir hier unten ausführlich mittheilen. Wir übersetzen dieselbe wörtlich aus der Neu-Yorker Zeitung vom 20ten dieses, worinnen der General Howe selbst solche, ohne sich an die hohe Sprache zu kehren, die der Congreß, im Anfange derselben führet, hat bekannt machen lassen.

Circularschreiben des Congresses an das Volk von America überhaupt und innsonderheit an die Einwohner von Pensilvanien und der umliegenden Staaten.

Freunde und Brüder,

"Wir achten es unsre Schuldigkeit, uns, in diesem kritischen Augenblicke mit einigen Worten der Ermahnung an Euch zu wenden. Ihr kennet zur Genüge die Ursache und den Erfolg dieses Krieges. Das Englische Ministerium beschäftigte sich seit vielen Jahren mit dem Entwurfe, Euch zu Sclaven der Brittischen Regierung zu machen. Nachdem es alle listige Kunstgriffe, Euch dem Tribut zu unterwerfen, den es forderte, erschöpfet, zog es endlich die Maske ab, und maßte sich das Recht an, Gesetze, die Euch in allen Fällen binden und unterwerfen, zu machen."

"Man widersetzte sich anfänglich dieser Gewaltthätigkeit durch die demüthigsten Vorstellungen von Seiten aller gesetzlichen Stände im vesten Lande und mehr denn einmal hat der Congreß, welcher deren Stelle vertritt, zu den Wegen der Güte seine Zuflucht genommen; unsre Vorstellungen wurden mit der schnödesten Verachtung behandelt: man entwarf und vollstreckte ungerechte und unterdrückende Acten, dergleichen die, so engl. Soldaten, die in America Mord begangen hatten, (bey Lexington, wo die Americaner erweißlich zuerst gefeuert) der Hand der Gerechtigkeit entzogen wurden; man rief sie nach England zuruck, wo sie ohnfehlbar losgesprochen zu werden erwarten konnten: Acten, so die zur See gemachte Gefangene nöthigten, an Bord Englischer Schiffe zu dienen und sie dadurch in die grausame Nothwendigkeit versetzten, entweder selbst Hand an sich zu legen, oder ihre Hände

mit

mit dem Blute ihrer Brüder zu beflecken. Wir führen diese wenigen von der grossen Menge unter Autorität des Parlaments ergangenen Acten nur an, um zu zeigen, wie weit die Wuth zu herrschen ganze Corpora sowohl als einzele Personen hinreissen könne; Wenn Ihr zugleich von der Unempfindlichkeit Euch überzeugen wollet, die die Engländer stets gegen die Noth anderer gehabt, so leset die Eingänge eben dieser Acten, wie auch ihre Addressen an den König: Ihr werdet sie beständig die Güte dessen preisen sehen, der bey eben den Maaßregeln die Triebfeder war, welche dieses weite Land mit Verwüstung, den traurigen Würkungen ihres Unwillens, erfüllet haben."

"Um alles zu krönen, führten sie mit Erbitterung gegen uns den allergrausamsten Krieg; nicht genug, in demselben die Macht von Großbrittanien zu gebrauchen riefen sie auch fremde Miethlinge zu Hülfe die ohne Gewissen und Mitleid nichts thun als morden und plündern. Wir wissen nur allzuwohl was wir von dem Geiste der unsre Feinde überhaupt regiert, uns zu versprechen haben, nach der übeln Begegnung zu urtheilen, so diejenigen von den unsrigen erfahren die das Unglück gehabt, in ihre Hände zu fallen."

"Es ist euch dahero nicht unbekannt, daß nach dem Wunsche alles Volkes überhaupt und mit der einmüthigen Genehmigung aller Provinzen, der Congreß die vereinigten Staaten für frey und unabhängig erkläret hat: diese Erklärung war an sich selbst unumgänglich geworden: es war uns unmöglich der gegen uns zu Anfang des letztern Frühjahrs gebrauchten vereinigten Macht zu widerstehen, wenn wir fernerhin uns für Unterthan eben diese Macht erkannt hätten, gegen die wir die Waffen ergriffen hatten. Ausserdem was waren die Bedingnisse so man uns antrug? ein mit der Schmach einer gäntzl. und blinden Unterwerfung verknüpfter Pardon, den jeder einzele Staat von America mit Verachtung verwarf."

"Wir haben mit dem männlichen Geiste widerstanden, der nur einem freyen Volke gezienet, und unsre obgleich mäßige Erfolge haben unsre Hoffnungen übertroffen: der Feind hat sich aus den nördlichen Provinzen (von Boston) gejagt gesehen, wo er bereits einige Posten errichtet gehabt, und durch den unbezwinglichen Muth der Einwohner scheiterte er auch in seinen Unternehmungen gegen die mittägigen Provinzen: unsre Vortheile zur See, die Prisen so wir von feindlichen Schiffen gemacht, unsere glückliche Erfolge überhaupt waren erstaunend; unsre Verfolger wurden genöthiget vor unsrer Armee in Norden zu fliehen. Ohngeachtet der Schwierigkeit, ja der Ungewißheit, darinnen wir uns befanden, wo wir Munitionen hernehmen wollten, haben wir deren nun im Ueberflusse: mittelst der seit kurzem gemachten Prisen und des Beystandes, den wir erhalten haben, sehen wir uns im Stande unsren Truppen vollständige Kleidung zu geben.

"Was wir jetzo insonderheit zum Entzwecke haben, ist, nicht nur den Einwohnern der vereinigten Colonien insgesammt den Geist der Eintracht und Tapferkeit zu empfehlen, als hauptsächlich unsre Brüder in Pensilvanien, Neu-Yersey und den anliegenden Provinzen zu beseelen, ihre vereinigten Kräfte gegen das feindliche Heer aufzubieten, das nun diese Stadt (Philadelphia) bedrohet; ihr wisset, daß diesen ganzen Feldzug hindurch, den unsre Truppen ausgehalten haben, die Groß-

brit-

brittannischen Völker nur erst seit vierzehn Tagen sich getrauet, von ihren Schiffen, sich zehen Meilen weit zu entfernen. Ihre jetzigen Progreßen sind keineswegs die Folge einer Niederlage die wir erlitten hätten, noch etwan der wenigen Herzhaftigkeit unsres Heeres, sondern bloß der Verminderung unsrer Truppen; manche unsrer Soldaten hatten, weil ihre Dienst-Zeit aus war, unsre Fahnen verlassen; die meisten haben sich aber seit der Zeit wieder bey denselben eingefunden, und wir flehen und beschwören euch auf das allerlebhaffteste, wir fordern alle Freunde der Freyheit auf, sich in diesem dringenden Augenblicke hervorzuthun: sonst überall waren eure Waffen siegreich, und ausserdem ist auch unsre geheiligte Sache auf dem Puncte sich den glücklichsten Erfolg zu versprechen — Laßet uns dahero nicht nachlaßen: der geringste Widerstand wird mit dem Erfolge begleitet seyn, den wir vor Augen haben müssen, und wird dem General Lee Zeit geben zu uns zu stoßen, welcher in großen verdoppelten Märschen mit frischen und entschloßenen Truppen sich wohl zu halten, sich nähert."

"Wie Schade wäre es, wann diese reiche und so bevölkerte Stadt in des Feindes Gewalt fiele und wir nicht die Gelegenheit in acht nähmen, seine Armee zu Grunde zu richten, indeß sie von dieser furchtbaren Flotte entfernet ist, in welcher seine hauptsächlichste Stärke bestehet?

"Es wäre unnütz, bey diesen Umständen, viel zu reden, alles, was uns theuer als Menschen, als freyen Bürgern ist, ist in Gefahr; man siehet leicht vorher, was erfolgen würde, wenn wir unterliegten; diese Friedenscommissarien, von denen man so viel Weesens macht, bieten diesen Frieden noch nicht anders als auf den Fall unbedingter Unterwerfung an. Obgleich (Gott sey gelobet) mit dem Verluste von Philadelphia unsre Sache noch nicht verlohren ist; so wollen wir doch weil wir diese Stadt retten können, nicht zugeben, daß der Feind diesen Feldzug so glorreich endige: wollen uns vielmehr seinen Progreßen widersetzen, und die Welt erkennen lassen, daß wir alle von einem Geiste beseelet sind."

"Voll des größten Vertrauens in eure Treue und Eifer die euch an diese erlauchte und wichtige Sache hefften, verlassen wir übrigens uns auf die göttliche Vorsehung, und wünschen euch alles Glück und Seegen."

Gegeben zu Philadelphia den 10 Dec.
Auf Befehl des Congreßes.
Johann Hancok, Präsident.

Wien, vom 19 Nov.

Vorgestern ist von der Republik Venedig ein Courier eingeritten, der nicht sobald seine Depeschen überreichet: als er auch gleich nach einigen Stunden abgefertiget worden. Unter andern hohen Cavaliers haben Montags Se. Durchl. der Hr. Herzog von Sachsen Hildburghausen nach Hofe sich begeben, und mit Ihro K. K. Maj. eine Unterredung gepflogen.

Man will behaupten, daß der Erfinder unserer in den Vorstädten aufgesteckten neuen Laternen wegen einer gemachten Schuldenlast von 30000 fl. arretiret, und zur Verantwortung gezogen werden solle.

In voriger Wochen reiste ein gewißer Böhmischer Hofrath nach Ollmütz zurück: ei-

einige Meilen davon hatte er das Unglück vom Schlage getroffen zu werden, und da in dem nächsten Dorfe bloß Juden anzutreffen sind; so hat ihm der dort anwesende Rabbiner vorgebetet, biß die Seele den Körper verlaßen hatte. Der Jude soll so bescheiden, und vernünftig zu Werke gegangen seyn, daß die Bedienten äußerst gerührt worden, und die Sorgfalt des Rabbiner nicht genug zu loben wißen.

Paris, vom 13 Febr.

In einer dahier im Drucke herausgekommenen Schrift, wird die Theilung der europäischen Türkey zwischen Frankreich, dem deutschen Reiche, Rußland, und Preußen vorgeschlagen. Bey den Umständen worinnen sich die Pforte befindet, wäre es kein Wunder, wenn die gedachten Mächte sich dieses Raths zu Nutze machten, und die Türken aus diesem schönen Theile von Europa vertrieben.

Haag, vom 17 Feb.

Man spricht von einer in Deutschland entdeckten Conspiration: ein Obrister, ein Italiener von Geburt soll deswegen enthauptet worden seyn.

Auf einmahl wendet sich das politische System von Europa. Alle Christliche Mächte, die einander selbst, wie es schiene, zu Leibe wollten, sollen nun gegen die Pforte ihr Absehen haben. Man giebt nur noch Winke von dieser grosen Vereinigung aller Christlichen Mächte gegen den Sultan, aber viele unerklärbare Phänomina laßen sich dadurch auflößen. Die gute Aufnahme der Russischen Schiffe in den Spanischen Häfen: die Furcht zu Algier vor einem neuen Spanischen Besuch; die abermalig erstaunenden Rüstungen zu Malaga, wo auch die Clöster zu Magazienen gebraucht werden; der starke Couriers-Wechsel zwischen Wien und Venedig, alles läßet ein großes Unternehmen auch im Mittag und Osten von Europa vermuthen; indessen geben Leute von schärferem Blick es doch noch wenig Glauben, daß jetzo möglich gemacht werden sollte, was schon so oft unmöglich befunden worden.

Aus Thüringen, vom 18 Febr.

Auf den 23ten erwartet man des Prinz Heinrich k. H. zu Dessau. In Sachsen müssen die Recruten nach geliefert werden.

Es wird von denen Besitzern der weissen Bierbräuerey dahier ein tüchtiger Bräumeister, welcher auf Kosten derselben multzen und bräuen solle, gegen einen billigen Lohn gesuchet. Daferne aber dieser ermeldte mit dem Privilegio cum jure prohibendi versehene weisse Bierbräuerey, wobey ein kupferner Kessel, Durchlaß, Kuhl ꝛc. befindlich ist, an sich zu pachten gedenket, sind solche auch gesonnen, diese demselben auf eine gewisse Zeit zu überlassen. Sollte nun einer oder der andere sich finden, der einen Multzer und Bräumeister abgeben oder aber gedachte Bräuerey pachten will, kann derselbe in dem Posthauß und untern Gasthof dahier sich einfinden, woselbst auf ein oder die andere Art das weitere verabredet, und abgeschlossen werden solle. Münchberg, den 17 Febr. 1777.

Die 119. Ziehung der Hochfürstl. Nassau-Saarbrück-Usingischen garantirten Zahlen-Lotterie, ist heute mit denen gewöhnlichen Formalitäten und aller Accuratesse vollzogen worden, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen, als: Nr. 29. 58. 84. 1. 36. Die 120te Ziehung geschiehet den 7 März, die folgende aber von drey zu drey Wochen. Wießbaden, den 14 Febr. 1777.

Von General-Administrationswegen.

Anhang zu Num. 25.

Aus dem Brandenburgischen, vom 22 Febr.

Wie man von Potsdam vernimmt, befinden sich Se. Maj. der König bey vollkommenen Wohl und Munterkeit. Se. Maj. haben den Chursächsischen Bergrath von Heinsch, in Dero Dienste genommen, es wird derselbe wegen seiner besondern Erfahrenheit in Bergwerkssachen, Finanz-Minister, Oberberghauptmann, und Chef des Bergwerks- und Hütten-Departements werden. Auch haben Se. Majest. dem Obersten und Commandeur des Regiments Gens d'Armes, von Viereck, die gebetene Erlassung seiner Dienste in Ansehung dessen kränklichen Umständen, mit Generalmajors-Caracter in Gnaden bewilliget.

London, vom 18 Febr.

(Aus der Hofzeitung.)

Admiralitäts-Amt, den 15 Febr. Das königl. Schiff, die Erfahrung, welches den 9ten dieses zu Portsmouth angekommen, hat einen Brief vom Ritter Parker an Hn. Stephens überbracht, welcher dieses Innhalts:

Chatam, in dem Haven von Rhode-Island den 7 Jan. 1777.

Mein Herr,

—Zufolge den Befehlen des Vicomte Howe, laß ich die Schiffe, Asia und die Erfahrung nach England gehen: es ist nichts wichtiges seit meinem letztern vom 11 December vorgefallen: die Americanische Flotte ist in dem Flusse Provindence so weit hinauf, daß ihr dermalen nicht beyzukommen: und ausser der neulich eingesandten Liste der Schiffe, woraus sie bestunde, ist diese Flotte, wie ich vernommen, noch mit funfzehn Kapers zu 8. bis 12 Canonen verstärket worden: den 18. Dec. bekam ich das Transportschiff Betty wieder, welches man aus einem Irrthum in hiesigen Haven führte und das unter Begünstigung eines sich erhobenen starken Westwindes uns wieder zu entwischen suchte. Dieses Schiff hatte der Armateur Alfred, nachdem es sich am 4 Dec. von dem königl. Kriegsschiffe, Flora, unter dessen Convoy es fuhr, entfernet hatte, am 5ten genommen gehabt. Den 28ten ließ sich ein Kaper von 8 Canonen in dieser Gegend sehen; der Cerberus machte Jagt auf ihn, konnte ihn aber nicht erreichen: er kam aber am 1ten dieß mit 2. den Rebellen wieder abgenommenen Prisen, und einer Brigantine, davon hier Liste beygeschlossen, zuruck. Ich bin 2c.

P. Parker.

Liste der americanischen Fahrzeuge, so von denen unter den Befehlen des Chef d'Escadre, Ritter Parker, stehenden Schiffen Sr. Majestät erobert und wieder genommen worden.

Den 1ten Dec. 1776 das Schiff Polly, Cap. Nelson, von 160 Tonnen, von Nord Carolina nach Lissabon gehend.

Den 18 Dec. die Betty, Cap. Jacob Sutton, aus dem Span. Cap. Breton nach Neuyork gehend.

Den 29 Dec. der Succeß, Cap. Giles Peirce von 36 Tonnen, aus Charlestown in Südcarolina nach Providence gehend.

Den 20 Dec. die Betty: Cap. J. Price, von 120 Tonnen, von Jamaica nach Londondry gehend.

Den 30 Dec. die Freyheit, Cap. Salomon Philips, von Neulonden nach Westindien gehend.

P. Parker.

Se-

Gestern liefen in dem Gräflichen Hauße Harcourt in Cavendischsquare (eine Straße oder Quartier von London dieses Namens) Briefe von Sr. Lordschaft Sohn, dem Obristen Haarcourt, in America, mit der Bestättigung ein, daß der General Lee in seiner Gewalt und war der Obriste mit seinem Gefangenen, als diese Briefe abgefertiget wurden, nach England unter Seegel gegangen.

* * *

Kein Wort in allen heute eingelaufenen englischen Zeitungen und Briefen, von der vermeintlichen Niedermetzlung der heßischen Brigade! Indeßen tragen die französischen Zeitungen sich noch mit diesem Roman und wir wollen, ohngeacht ihre eigene Erzehlung sie selbsten widerleget, solche, wie sie darinnen vorgetragen wird, mittheilen: die heßische Brigade, (heist es) so zu Trenton im Winterquartier gelegen, wäre wie die andern 2400 Mann stark und von 200 Jägern, und einer Compagnie Hessen-Hanauer-Artillerie mit 12 Feldstücken unterstützet gewesen: General Lee, welcher einen Transport englischer Uniform, den die americanischen Armateurs erbeutet gehabt, bekommen, hätte eine Anzahl seiner Leute darein gekleidet, und diese Mannschaft hinter die Hessen gestellet. Zu gleicher Zeit aber wäre eine starke Parthie in Provinzial-Kleidung vorgeruckt, um sie anzugreifen; die Hessen, die sich weit schwächer sahen, hätten sich jenen, die hinter ihnen postirt gewesen, und die sie für ihre Freunde gehalten, genähert, wodurch sie zwischen 2 Feuer gekommen, aber demohngeacht anfängl. tapfern Widerstand gethan, biß sie endlich, da die Americaner zu zenmalen angesetzt, der Uebermacht gewichen, ihre Gewehre weggeworfen, und auf und davon gelaufen wären.

Nach einer andern Erzehlung, denn man fingirt bald so bald anders, wären die Hessen, welche einen Feind verachtet, der ihnen nie Stand zu halten geneigt geschienen, mit dieser gewöhnlichen Sicherheit angerückt. Indeßen hätte der General Lee, als ein Bauer verkleidet, ihre Lage recognoscirt, und da er sie so schlecht auf ihrer Huth gesehen, seinen Plan sie anzugreifen gemacht: und diese so grausam in Stücken gehauene Brigade soll das Corps de Reserve ausgemacht und den Nachzug der Armee gedeckt haben.

Der Gewährsmann von diesen Mordgeschichten allen ist, wer glauben unsre Leser wohl? ein Mann, der mit dem Schiffe, die Erfahrung angekommen und welcher die Geschichte im Vertrauen den Verfassern dieser Französischen Zeitungen entdecket, denen in London aber neidisch vorenthalten haben solle. An welchem Tage sich alles zugetragen, wird auch nicht gemeldet, einige sagen, in der Mitte des Dec. da Lee schon lange in Harcourts Händen war.

So eben erhalten wir noch folgende Bestättigung unsers obigen Urtheils.

Cassel, vom 20 Febr.

Die neuern englischen Nachrichten fehlen uns. Wir merken aber noch aus den Nachrichten vom 14ten dieses an, daß die letzten authentischen Briefe von der Armee in Neu-York bis zum Dec. vor. Jahrs gehen, und daß daher alle die Nachrichten, welche zum Nachtheil der königl. Truppen unter dem Commando des General Cornwallis, in den Zeitungen verbreitet werden, für nichts als leere Gerüchte zu achten sind, welche bey einem Krieg, wie dieser americanische ist, ganz unvermeidlich sind. Zuverläßig ist es auch eine Nase von einem den Provinzialen zugethanen, wann man die Nachricht haben will, die Provinzialen sollten Staaten-Island wieder besetzt, und die englische Besatzung von dort vertrieben haben.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 26.) Sonnabends, den 1 März, 1777.

Wien, vom 22 Feb.

So bald es die Witterung zuläßet, soll auf höchsten Befehl der Bau in der Anhöhe auf dem Berge des neuen Lust-Schloßes zu Schönbrunn eifrigst fortgesetzet werden, weswegen die dazu nöthigen Maurer und Tagwerker aufgenommen worden, um den Willen des Monarchen schleunigst erfüllen zu können. Man sagt auch, daß auf dem Wall, oder der sogenannten Pastey unserer Stadt eine Casserne aufgeführet werde: dazu auch bereits die Häußer angekaufet worden, welche sodann abgebrochen werden sollen; die Casserne soll der Artillerie eingeräumet werden.

Der ganz Magnetische Doctor Mesner hat einem Frauenzimmer, das 14 Jahre blind gewesen, zu ihren Gesicht wiederum verholfen, wovon er nächstens ein eigenes Blatt anzufüllen gedenket. Er macht gegenwärtig noch einen Versuch an einen Mann in seinen besten Jahren, und wann er auch hierinn glücklich seyn sollte; so werden wir von den Kräften und Tugenden des Magnets noch manche schöne Erfahrung durch ihm erhalten.

Paris, vom 18 Febr.

Die Familie des Grafen Lally suchet die Revision des Processes zu erhalten, durch welchen dieser General sein Leben so schmählich auf dem la Greve oder öffentlichen Richtplatze endigen müssen. Er ward, wie bekannt, 1764. wegen des Verlusts von Pondichery enthauptet: so viel auch damalen von seiner Sache gedruckt und geschrieben wurde, so blieb sie doch dem hiesigen und auswärtigen Publico immer dunkel, daher man jetzo um so neugieriger auf die Wiedervornehmung und frische Durchsuchung des Processes ist, welche von der ganzen Familie sehr eifrig sollicitirt wird und welche an ihrer Spitze einen Sohn des Verstorbenen hat, den der Herr von Lally aus einer Ehe erzeugt, welche er aus Besorgniß seine Anverwandte verdrüßlich zu machen, geheim gehalten hatte, allein dieser Sohn ist nun legitimirt, und dem König und den Ministern vorgestellt: aller Orten sehr wohl aufgenommen worden, und jedermann hat sich bestrebt ihn so zu empfangen, als wenn sein Herr Vater eines natürlichen und nicht richterlichen Todes gestorben wäre. Diese Bittschrift des Sohns des Hingerichteten wird erster Tagen im Druck erscheinen. Die große Cammer wird indessen mit diesem Vorfall nicht sehr vergnügt

seyn

Digitized by Google

seyn, da man diese Sache ohnmöglich wieder vornehmen kann, ohne den Herrn Pasquier anzugreifen, welcher in diesem Geschäft Referent war. Die Frage ist, verdiente Lally seinen Kopf zu verlieren? das weiß der Himmel, und die Herren des Raths werdens uns bekannt machen.

Verfolg der Londner Berichte

vom 18 Febr.

Hr. Wallis, Commandant des Schiffes die Erfahrung, welches die Nachrichten in der Hofzeitung überbracht, ist vom Könige zum Ritter, von der Classe derjenigen, die man Baccalauren nennet, erhoben worden. Diese Ritter haben kein Ordens-Zeichen, sie führen aber, wie die Baronets den Titel Sir vor ihren Taufnahmen und ihre Frauen haben auch den Titel Mylady.

Die Schiffe auf der Themse, so der Hof zum Transport der neuen in Sold genommenen deutschen Truppen gemiethet, haben Befehl erhalten, sich auf den ersten Wink zum Auslaufen fertig zu halten.

General Bourgoyne gehet innerhalb 6 Wochen nach Canada ab, wohin ihn viele junge Edelleute als Volontairs begleiten.

Es werden alle Maaßregeln von Seiten der Regierung genommen, den bevorstehenden Feldzug in America entscheidend zu machen. Die Landmacht wird beträchtlich vermehrt, und noch einmal so viel Schiffe zum Creuzen an den americanischen Küsten gebraucht werden, um die Häven der Colonien zu sperren, und ihnen allen Handel zu legen.

Man will, das Kriegsschiff, die Erfahrung, habe auch Nachricht mitgebracht, daß am 3ten Jan. ein hitzig Gefechte zwischen den königl. Truppen und den Provinzialen vorgefallen, und daß ein großes Blutbaad auf beyden Seiten gewesen, die erstern aber den Sieg erhalten und Philadelphia eingenommen hätten. Die Hofzeitung hat aber noch nichts davon.

Aus dem Parlament.

Lord North hatte mit der Bill wegen des dem Könige zu ertheilenden Plein Pouvoir gegen die Verbrecher des Hochverraths bey allem Eifer, am Donnerstage noch nicht durchdringen können; die Clausel, daß auf bloßen Verdacht die Crone Macht haben soll, jemanden in Verhaft zu nehmen, scheinet jedem Britten zu nachtheilig. Man verneinet zwar nicht, daß 1745 und 1746 die Acte Habeas Corpus auch suspendirt gewesen, allein, die damalige Rebellion habe auf den gänzlichen Umsturz der bürgerlichen und Religionsverfassung von England abgezielet. Dieß sey der Fall nicht mit America. Lord North erhärtete mit vielen Gründen die Nothwendigkeit, der Regierung in dem jetzigen critischen Augenblicke mehrere Gewalt in die Hände zu geben. Es giebt Zeiten, sagte dieser Minister, wo der Zusammenfluß außerordentlicher Umstände erfordert, daß der Staat mit einer weit ausgebreitern executiven Gewalt versehen werde, als in dem gewöhnlichen Laufe der Dinge: glaubten aber die Gemeinen (setzte er hinzu) daß sie durch Genehmigung dieser Suspendirung des Habeas Corpus den Dienern des Königes Waffen in die Hände gäben, davon sie einen üblen Gebrauch machen würden; so sollten sie die Bill den Augenblick verwerfen.

Ein Umstand, der dem Lord in seinem Gesuch in Weeg kam, war auch der Entschlaß

schluß der Stadt London, mit einer Vorstellung gegen die Bill beym Unterhauße einzukommen. Wirklich geschah es am Freytage Vormittags, als die Debatten ihren Anfang nehmen wollten, daß man dem versammelten Hauße meldete, es seyen die Sheriffs und der Recorder an der Thüre und warteten auf Erlaubniß, eine Requete an das Hauß wegen der in Deliberation genommenen Bill zu übergeben. Die Vorstellung wurde angenommen und befohlen, sie auf die Tafel zu legen. Die Stadt bittet das Hauß darinnen flehentlichst, nicht in die Aufhebung der Acte Habeas Corpus, dieser Vormauer der engl. Freyheiten einzuwilligen, sagt, welche Verwirrung und Grausamkeiten entstehen müßten, wenn jedermann auf bloßen Verdacht, ohne daß die Ankläger genöthiget wären den gewöhnlichen Eid vorher abzulegen, in einen jeden Winkel des Königreichs könne gefangen geworfen werden und darinnen schmachten müsse, ohne sich wenn er Caution stellte, bis zur Untersuchung der Sache vor der Königsbank oder dem Hofgerichte, die Freyheit verschaffen zu können u. s. w.

Um halb vier Uhr Nachmittags wollte endlich der Sprecher des Haußes den Rapport der Comitee annehmen, die zu Untersuchung der Bill niedergesetzet war: da stand der Obriste Luttrel auf und bat die Kammer, zu überlegen, daß es wider allen Wohlstand und Pflicht wäre, die Entscheidung einer Sache von so großer Wichtigkeit so sehr zu preßiren. Allein, Lord North hatte keine weitere Geduld sondern ließ die Stimmen sammeln und da zeigten sich 112 für und 35 gegen die Bill: sie paßirte also und soll nun den Montag um die Kraft eines Gesetzes zu erhalten, zum letztenmal gelesen werden.

Da Montgomery, Lee und Washington die 3 Generale waren, so die Kriegs-Wissenschaft systematisch verstunden, so ist die Gefangennehmung des Gen. Lee, da Washington itzo allein ist, ein großer Verlust für die Provinzial-Armee.

Haag, vom 19 Febr.

Briefe aus Paris melden, es würde seit einigen Tagen in dem Louvre in der königl. Buchdruckerey etwas geheimes gedruckt, die Arbeiter dürften mit niemand sprechen als denen, welche den Druck dirigierten, sie essen und schliefen da, welches denn sehr begierig auf diese Schrift mache.

Hier will man den wahren Ursprung des americanischen Krieges wissen, welches folgender seyn soll: Die einzige Provinz, Maryland hatte, wie bekannt, durch eine besondere Chartre das Privilegium erhalten, vom engl. Parlament nicht taxirt zu werden. Die andern Colonien hatten ihre Privilegia durch stete Empörungen verwürkt. Zu Anfang der Irrungen mit dem Mutterlande consultirten die reichsten Einwohner zu Philadelphia einen berühmten Advocaten, ob das brittische Parlament stricto jure befugt wäre, die Colonien mit Taxen zu belegen: "Wir wissen, erwiederte der Rechtsgelehrte, daß das brittische Parlament das "Recht hat, uns zu taxiren und daß das "Mutterland es ist, dem wir unsre Glückseeligkeit und unsre so sehr zugenommene "Macht zu verdanken haben. Allein, das "ist nicht die Frage! Unsre Klagen über "Gewaltthätigkeit sind in der That nichts "als Ausflüchte, die wir vorwenden müssen, "um das gemeine Volk zu blenden. Wenn "ich auch zugebe, daß das Mutterland die

"die Colonien gemacht, erhoben und be-"reichert hat; so müßte man doch immer "zugestehen, daß die Colonien nicht länger "zur Erkenntlichkeit und Gehorsam ver-"bunden seyen, als nur so lange sie das "Mutterland brauchen. Es ist ein Ge-"setz, meine Herren, ein Universalgesetz, "welches jedem loßspricht, sich fremder "Flügel zu bedienen, so bald er sich im "Stande fühlt, von Long-Island biß "Kingsbridge zu fliegen. Nach diesem "Gesetz bleiben die Kleinen in der Sub-"ordination nur so lange als sie noch klein "sind: aber sie herrschen über sich selbst, "so bald sie groß und mächtig genug ge-"worden sind, fremder Hülfe zu entbehren. "Demnach muß der kleinere Staat von "den größern abhängen: aber er muß sei-"ne eigene Macht und Stärke geltend "machen, so bald er reich ist und eine zahl-"reiche Volksmenge hat. Wenn also, macht der Rechtsgelehrte den Schluß, Eng-"land und America nicht mehr als einen "Staat ausmachen können (merken Sie "wohl meine Herren, ich sage Ihnen nicht "zwey verschiedene Staaten daraus zu ma-"chen) so müßte doch der Sitz der Mo-"narchie nach Boston verleget werden." Man will, daß die Colonien bißher sich getreu nach diesen Principiis gerichtet.

Maynstrom, vom 28 Febr.

Alle deutsche Zeitungen singen nun der heßischen Brigade zu Grabe: Wir noch nicht. Die Nachrichten, worauf man sich beruft, sind alle von älterem Dato und die Niederlage bleibet um so mehr in Zweifel, da in den neuesten Parlaments-Debatten derselben kein einzig Mitglied der Oppositionsparthey, die doch sonst so geschwind dem Minister jeden erlittenen Verlust in America vorzurücken wissen, einige Erwähnung gethan. Hr. Fox sagte nur, er gestehe, Sr. Majestät Truppen wären nicht geschlagen; aber gewiß wäre, daß sie ihrer blutdürstigen Absichten verfehlet. Also stille von der Sache bis die Londner oder Casseler Zeitung Ja oder Nein saget, indessen aber erlaube man uns, daß wir das letztere annehmen: und diesen Eigensinn haben wir deßwegen, weil nicht nur diejenigen Londner Blätter, welche die Nachricht neulich in einer Neu-Yorker Zeitung zuerst wollten gelesen haben, auf einer Lüge betroffen worden und auch der Unbekannte, welcher darauf unter dem Namen Nestor alles aufzudecken versprach, bis dato seine Arcana noch schuldig ist.

(*) Man weiß, wie es mit dergleichen anonymischen Briefen in den Engl. Zeitungen gehet. Jeder schickt an die Zeitungsbude, was in seinen Kram taucht und diese drucket, was sie bekommt, um ihre Folianten voll zu bekommen.

Sollte Lee wirklich so viel Ehre eingelegt und die sonst so wachsamen Hessen überfallen haben, so wäre er wieder der Schutzengel von Philadelphia wie er es von Charlestown gewesen, wo auch für die Provincialen alles verlohren war, als er, wie ein Löwe kam, alles beseelte, die Flüchtigen wieder ins Treffen führte, und wer nicht Stand hielt, aufknüpfen ließ. Die Londner Hofzeitung verheelte aber damals das blaue Auge nicht, mit welchem Parker abziehen müssen und würde auch die hessische Brigade in der Pfanne laßen, wenn sie würklich wäre zusammen gehauen worden und nicht so lange geheim thun.

Anhang zu Num. 26.

Bayreuth, vom 3 März.

Von freundschaftlicher Hand erhalten wir nachstehenden Auszug eines Briefes aus Nordamerica. Der würdige Officier, von dem er kommt, hat ihn nicht sowohl für die Zeitungen als für den kleinen Cirkel einer geliebten Familie geschrieben, die um ihn bekümmert war. Er verdienet aber um desto mehr Glauben, bey allen und besonders denjenigen, die sich jezo bereden lassen, daß Nordamerica ein anderes Siberien oder Nova-Zembla sey. Es wird darinnen zugleich das Merkwürdigste des vorjährigen Feldzuges in Canada in der Kürze erzehlt:

Trois Rivieres, in der Provinz Canada, vom 6 Nov.

—" Wir thaten mit dem braunschweigl. Prinz Friederichl. Infanterie Regiment unsren gewöhnlichen Garnisons-Dienst in Quebeck geruhig fort, da unterdessen die Armee unter General Charlton, wobey der Hr. General von Riedesel mit der ersten Division deutscher Truppen war, immer avancirte und die Bostonianer (so nennet man hier die Rebellen) in der Flucht vor sich hertrieb. Zu Trois Rivieres, 30 franz. Meilen von Quebeck fiel gleich nach unsrer Ankunft ein Scharmützel vor; denn, da die Rebellen sich so sehr eilig von Quebeck weggezogen und schon weit unter Trois Rivieres waren; so reuete es sie, daß sie Trois Rivieres nicht hatten angesteckt, und schickten ein Detachement von 300 Mann mit General Thomson (sonstigen Peruquenmacher) wieder zuruck, weil sie solches noch ohne Truppen glaubten; es wurde aber an die Truppen, die zu Schiffe vorausgegangen waren, und aus einigen engl. Regimentern und der Obrist von Specht Compagnie vom Reg. von Riedesel Inf. bestunden, verrathen, die sich eilig fertig machten, sie zu empfangen, indeßen sich ein halbes engl. Regiment in das Holz zog, ihnen in Rücken zu kommen. Nach einer halben Stunde da einige Tode und Bleßirte beyderseits waren, wurden sie mit sammt dem General gefangen, auf Schiffe geladen und nach Hallifax gebracht. Es sind nichts wie zusammengelaufenes Gesindel, ohne Montur und Patrontaschen: aber sehr vieles Volk und hartnäckig, jedoch ohne Courage."

"Wir gaben anfänglich in Quebeck alle vierzehn Tage ein Commando auf das gegenseitige Lorenz-Ufer, welches in 200 Mann und zugehörigen Officires bestund, welches da campirte um die Unterthanen in Zaum zu halten. Den 5 Aug. aber stießen noch 100 Mann darzu unter 3 Capitains 6 Subaltern, um tiefer in das Land zu marschiren, längst dem Ufer des Lorenzflußes, nach der See zu, weil da einige Unterthanen widerspenstig wurden und ihre Söhne zur Arbeit nach der Vestung St. Jean am Richellieu-Fluß 60 (Engl.) Meilen von Quebeck hinaufwärts nicht schicken wollten. Da nun noch viele in verschiedenen Paroisen oder Kirchspielen vorigen Winter bey den Rebellen gewesen; so sollten diese gleichfalls mit Execution belegt werden. Ich befand mich mit unter diesem Commando. Da es ein Executionscommando war, so war, wie Sie leicht denken können, ganz gut leben; denn die Bauern haben hier viel mehr Vieh als in Deutschland, welches dann alles ziemlich herhalten mußte. Dieses Commando währte 6 Wochen, biß den

20.

20 Sept. wo wir wieder in Quebeck einruckten, aber auch gleich Marsch-Ordre empfiengen, um nach St. Jean zu rücken, mit der zweyten Division Braunschweigl. die so eben angekommen war, und das Corps de Reserve vorzustellen."

(Das weitere folgt.)

Seyde in Syrien, vom 5 Nov.

Eben verlautet, daß Ali Daher, dem man in Constantinopel den Kopf bereits so oft herunter genommen, solchen nun wirklich nicht mehr hat. Der Bassa von Damask, heißt es, schickte ihm 3-400 Mann zu Hülfe, die, indem sie sich stellten, in seine Dienst gehen zu wollen, sein Zutrauen gewannen, und ihm den Kopf abhieben. Damit ist das Land Saphed gänzlich von den Dahers befreyt und hofft man nun endlich Ruhe in demselben zu bekommen. Der Bassa von Damask, welcher den Ali um so leichter hintergehen können, weil er ihm lange Zeit heimlich hatte unterstützt gehabt, entziehet dadurch unsrem Gouverneur Gedzad die Frucht aller seiner seit der Einnahme von Acre sich gegebenen Bemühungen, der Person dieses Rebellen habhafft zu werden, und löschet auch dadurch, daß er die Pforte von einem so gefährlichen Feinde befreyet, seine Schuld aus, daß er mit demselben unter der Decke gelegen.

Aleppo, vom 27 Nov.

Bey uns sind die Persianer noch nicht, aber nach den Nachrichten, so von Bagdad einlaufen, ist diese Stadt gänzlich von denselben gesperrt: 500 Mann unter dem Kiaya des Bassa von Orfu, die sich in den Platz werfen wollen, sind von den Arabern geplündert worden: zu allem Jammer in der Stadt, kommt Hungers-Noth: der Gouverneur Abdallah schicket Couriers über Couriers nach Constantinopel, davon einige hier durch giengen.

Die Einwohner von Antab, deren Miri oder Tribut zur Erhaltung von Mecha ausgesetzt ist, haben sich empört, und bey 6000 Janitscharen an ihrer Spitze, die dorten liegen. Die Pforte hat einen Bassa an sie geschickt: dem aber die Rebellen statt sich den Befehlen so er brachte, zu unterwerfen, den Krieg angekündiget.

Zu Alexandrette erwartet man zwey große Schiffe mit Kriegsmunition von Constandinopel für Bagdad, wo dieselbe gänzlich ausgegangen: die Stadt wird sich aber den Persern schon haben ergeben müssen ehe die verzügliche Hülfe gekommen.

Worms, vom 22 Feb.

Im Nassau-Weilburgischen haben die Bauern sich empört und geringer war wohl nie eine Ursache, unter allen großen Begebenheiten die aus kleinen Ursachen entstanden sind, als diese. Ein neues A B C Buch, welches in den Schulen eingeführt werden sollte, war nicht nach dem Geschmacke der Bauern, weil es nicht nach dem alten Fus gerichtet ist. Sie rotteten sich deswegen zusammen, trozten und droheten gewaltig. Das bewog den Fürsten benachbarte Hülfe zu begehren, welche auch erfolget ist. Das Hülfs- und Executions-Commando bestehet in 800 Mann welche am 20sten dieses aus der Churfürstl. Residenzstadt Mannheim in das Weilburgische aufgebrochen sind, nebst [illegible] Mann Dragoner, die unterwegs zu ihnen gestoßen. Dem Vernehmen nach hat dieser Ernst schon die erwünschte Würkung gehabt, daß die Aufrührischen meistentheils in sich gegangen, und sich zur Ruhe begeben haben.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 27.) Dienstags, den 4 März, 1777.

Trois Rivieres, in der Provinz Canada, vom 12 Nov. (Forts.)

"Wir hatten in Quebeck so ziemlich gut leben, obgleich alles sehr theuer ist und Geld gar nicht ästimirt wird. Ich war mit noch einigen Officiers in Kost und Menage bey dem Hn. Rittmeister von — wo wir sehr gut aßen und jeder täglich 1 Schilling oder ohngefehr nach ihren Gelde 7 Ggl. bezahlte. Es waren einige Wirthshäußer vor Quebeck, wo wir zuweilen hin spatzieren fuhren, ritten oder giengen, ingleichen uns zuweilen bey den wilden Canadiern, 3 Stunden von Quebeck divertirten. Die Wilde haben Decken um sich gewickelt, ohne Hosen und Hemden, die Männer die Haare abgeschoren auf dem ganzen Kopf, bis auf einen 2 Finger dicken Zopf mitten auf dem Kopf, welchen sie mit allerhand bunden Federn bebänden; die Kahlköpfe sind mehrentheils roth bemahlt, der Scheitel nämlich worauf dann noch allerhand Farben darüber her: die natürliche Farbe ist mehrentheils schwarzgelblicht, doch mehr schwarz als gelb: die Weiber tragen aber lange Haare, die wohl in Silber-Futteralen getragen werden und mit vielen Perlen und Federn gebutzt sind. Sie sind sehr verliebt und lassen gut mit sich scherzen. Ihre Sprache kommt uns mehr singend als sprechend vor: und wohnen sie in Hütten mit Baumbast gedeckt. Die Männer sind stark und sehr gute Schützen mit Gewehr. Wir lebten also in Quebeck ziemlich lustig und fragten nicht viel nach unserm lieben Vaterland.

London, vom 21 Febr.

In allen unsren öffentlichen Blättern liest man heute folgenden Brief, der eine treue Copie seyn soll von dem, so Gen. Lee nach seiner Gefangennehmung an seinen alten Freund, den Hauptmann Kennedy unter den königl. Truppen, geschrieben.

"Die erstaunende Thätigkeit des Obristen Harcourt und die Zaghaftigkeit meiner Garde haben mich Ihrer Armee in die Hände fallen lassen: was mein Schicksal auch seyn wird, so hoffe die Härte desselben standhaft ertragen zu können: sicher hielte nie ein Mann es mit einer bessern Sache: das Schicksal scheinet aber zu wollen, es solle keine Freyheit seyn und eine schreckliche düstere Sclaverey allgemein werden."

So lautet der Brief in den Englischen Zeitungen: in einer Französischen ist er etwas weitläufti-

ger

Digitized by Google

ger. Nachdem der unglückliche Officier gleichfalls über die Poltronnerie seiner Leute klagt; so fährt er also fort:

„Ich habe den Trost in meinem Unfalle mir in Wahrheit sagen zu können daß ich der alleredelsten Sache mich geweihet gehabt; fast gerathe ich in die Versuchung zu glauben, die Vorsehung wolle freye Weesen selbst mit dem Begriffe davon ausrotten: das Glück ihrer Waffen kündiget nur allzusehr die Einführung einer allgemeinen Sclaverey an. Glauben Sie nicht, daß ich über mein Schicksal niedergeschlagen bin oder den Haß meiner Feinde zu besänftigen suche: wenn ich ja mich gräme, so ist es nur darüber, daß ein so ausgebreitet Land, das bestimmt schien, ein großes Reich vorzustellen, die edle Hofnung sich benommen siehet, so es sich zu schöpfen getraute, frey zu werden und aufzuhören von denjenigen abzuhangen, unter welchen ich das Unglück habe gebohren zu werden. Mann kann dem Obrist Harcourt und seinem Detaschement nicht Lob genug beylegen: Hätte ich dergleichen Leute zu commandiren, ich wäre noch einmal frey! aber mein unglücklicher Stern regierte! Ich bin nicht mehr Englands Feind; ich bin ein elender Gefangener. Die Zeit erlaubet mir nicht mehr zu sagen. Ich schließe mit der Versicherung daß kein Zufall mich in meinen Gesinnungen wankend machen könne und daß meine Gedenkungs-Art, die ich mitten in allen Gefahren und unter so mancherley Strapatzen erhalten, jederzeit die nämliche seyn und daß ich biß in Tod dabey beharren werde."

C. Lee.

Von der Heßischen Brigade sagt ein Blatt: "Der zweyte im Commando von den Hess. Generals fiel in dem letztern Ueberfall, indem er brav sich an die Spitze der 300 Mann stellte, die heldenmäßig sich einen Weeg mitten durch die ganze Macht der Provincial-Armee gebahnet. Ist sehr unbestimmt."

Ein Abendpappier meldete gestern Nachts, man habe einen Brief aus Boston über Holland erhalten, welcher die Zeitung von Lees Gefangennehmung bestättige.

Vergangenen Freytag ward folgendes Avertissement auf dem Marktplatze zu Tring, in Herfordshire, an der gewöhnlichen Säule angeschlagen.

"Zu wissen jedermänniglich, daß künftiger Donnerstag als ein Tag der Recreasion zum Andenken von Gen. Lees Fange solle begangen werden, da denn eine Predigt (sermint) gehalten und andre öffentliche Freudensbezeugungen sollen angestellet werden, nach denen ein Ochse (nox) ganz gebraten und all und jedes erdenkliche Zeichen von Vestivität seyn wird, Glockenläuten mit einem Ball und Hahngefechte Nachts im Hassembly-Saal zum Schwarzen Löwen.

Jak. Clinch.
Gemeindschreiber und Ausruffer
den 15 Febr. 1777.

Die Stadt Londen vergißt fast den General Lee über einen andern Gefangenen, welcher in Newgate sitzet. Williiam Dodo, Doctor Theol. und ein hiesiger sehr berühmter, erbaulicher und gründlicher Prediger, hat die Handschrift des Grafen von Chesterfield nachgemacht, um auf dieselbe von einem Banquier 4200 Pf. Sterl. zu erhalten. Er hat

hat sie erhalten. Der Betrug wurde den nächsten Tag ausgefunden, und Doctor Dodd vor dem Lord Major gebracht. Nach einer Examination aller Parthenen wurde er ins Gefängniß gesetzt. Die Sache ist so criminel, daß man vermuthet, er werde sein Leben am Galgen beschließen. Lord Chesterfield war ehemals sein Schüler, und Dodd war nun sein Hofprediger. Dieser Lord wollte ihm gerne vergeben, aber die Gesetze erlauben es nicht. Man hat 3700 Pf. Sterl. bey ihm unberührt gefunden, aber 500 Pf. Sterl. sind dahin. Er ist ungefehr 44 Jahr alt, ein Mann von großen Gaben, von besonderer Beredsamkeit und vieler Moral. Wo er predigte, war die Kirche allezeit voll.

Im Hospital zu Forlan und auf dem Schloße Dorchester läßet die Regierung verschiedene Gefängniße für gefangene Americaner zu recht machen: ein gleiches geschiehet auch zu Plymouth und hier in Newgate.

Ein Schreiben aus Neuyork, vom 2. Jan. welches man über Cork erhalten, sagt: "Gestern wurde General Lee und Obrist, Robert Livinstone, aus Jersey hier eingebracht, und beyde auf das alte Stadt-Rathhauß gesetzt: man hat sie in dem Hauße des Hauptmann Richards, ungefehr eine Meile von Trentown gefangen bekommen. Ich gieng diesen Morgen auf das Rathhauß, um meinen Freund den armen Livinstone zu sprechen, es machte mir das Herz bluten, da ich ihn weinen und lamentiren sahe. Er sagt, er hätte seine Unterwerfung, zu folge der von den Commissarien neulich geschehenen Proclamation bezeugen wollen, der Gen. Lee aber habe ihm gerathen, es bleiben zu laßen, weil es nur eine Falle wäre, den Pöbel zu fangen."

Ryßel, vom 17 Febr.

Es ist außer allen Zweifel, daß 12 Bataillons im Französischen Flandern, Befehl erhalten haben nach Brest zu gehen. Das Regiment Dauphin, welches hier in Besatzung liegt, hat sich gestern ohngeacht der strengen Jahrszeit, bereits in Marsch gesetzt und morgen folget das Reg. Chartres. Diese Truppen müssen binnen 32 Tagen in bemeldten Seehafen seyn. Ein Detaschement Artillerie ist auch dahin aufgebrochen.

Petersburg, vom 28 Jan.

Da der Ober-Kammerherr und Vice-Kanzler, Fürst Gallitzin, welcher bey der letztern Reise des Hofes nach Moskau allda mit Erlaubniß der Kaiserin zuruck blieb, die Entlassung von allen seinen aufhabenden Stellen gesucht; so haben Ihre Majestät ihm solche mit Beybehaltung aller Besoldungen unter dem Titel einer Pension auf Lebenslang, in Gnaden ertheilet: durch diese freywillige Dimißion sind die Oberkammerherren, Oberhofmarschall- und Oberjägermeister-Stellen erlediget.

Constantinopel, vom 17 Jan.

Am 4ten dieses Monats versammelten sich die Minister der Pforte und die Gesetzverständigen, um so wol über die Rüstungen zu dem nun öffentlichen Kriege gegen die Persianer als auch über die Mittel die eingegangenen Verbindlichkeiten gegen Rußland zu erfüllen. Diese Versammlung, bey welcher auch der Capitain-Bassa war, dauerte von fruh Morgens bis Abends, da der Großvizier sich zu dem Sultan begab, um ihm Bericht davon zu erstatten.

Noch

Noch selbigen Tag trafen zween Couriers nach einander mit der erfreulichen Nachricht ein, daß nicht nur die Armee der Perser bey Bagdad geschlagen, sondern auch bey der Gelegenheit diese Stadt und Kerkend entsetzet worden, und daß bey dem Abgang dieser Expressen man Hofnung gehabt, auch Bassora wieder zu erobern. Diese glückliche Ereigniß, welche Particularbriefe bestättigen, wurde sogleich dem Volke angekündiget, welches darüber in die lebhafteste Freude kam.

Den andern Morgen ward der Großvizier Dervish Mehemet Pacha ins Serrail gefordert, abgesetzt und nach Gallipoli verwiesen. Der alte Groll des Capitain Bassa, welcher ihm schon lange seinen Untergang geschworen, siegte also. Der neue Großvizier Deli Mehemet ist ein Geschöpf des Capitain Bassa, der ihn aus einem blossen Capidschi Bachi oder Staatsbooten erst vor einem Monat zum Kiaya Bay und nun zum Großvizier erhoben, aus Erkenntlichkeit für die Dienste, so er ihm im letztern Kriege als Proviant-Commissarius geleistet. Er ist aus Asien gebürtig und von geringer Herkunft, hat aber eine große Wissenschaft von Persien und der dortigen Lage der Sachen.

Am 9ten machte der neue Großvizier dem Mufti die Ceremoniel-Visite: den nämlichen Tag brachen 10 Ortas oder Compagnien Janitscharen, nämlich 5 zum Proviantweesen, 3 Canoniers und 2 zum Fuhrweesen, von hier nach Asien auf. Diese Ortas sollen zu Catana Halte machen, wo sie Befehle erhalten sollen, um ihren weitern Marsch zu bestimmen, entweder gegen Bagdad oder an die Küsten des schwarzen Meers nach befindenden Umständen.

Warschau, vom 12 Feb.

Briefe aus der Ukraine berichten, daß es daselbst nicht weniger, als friedlich, aussehe, und es schien, als ob Oczakow mit dem ehesten das Schicksal von Perekop haben werde.

Cassel, vom 24 Feb.

"So gewiß als es nur auch möglich ist, daß auch die besten Truppen den Unfall haben können, geschlagen zu werden, und so viel Wahrscheinlichkeit es auch haben würde, daß dieser Unfall einer Hessischen Brigade wirklich begegnet sey, wenn sich diese Nachricht in der unter General Howes Aufsicht stehenden Neu-York-Gazette, wirklich befinden sollte. (*) so gehöret doch solche, noch unter die Nachrichten, welche noch eine Zeitlang bey Seite geleget, und gegenwärtig noch eher für eine Erdichtung, als für Wahrheit muß gehalten werden. Der Fürstl. Heßische Gesandte zu Londen widerspricht noch zur Zeit ausdrücklich und warnet, selbiger keinen Glauben beyzumessen. Er hat sich genau in dem Bureau der americanischen Angelegenheiten erkundigt, und ist weder aus America, noch auch von dem englischen Ambassadeur in Frankreich desfalls etwas eingelaufen gewesen.

(*) Die Existenz dieser angeblichen Neuyorker Gazette, haben wir schon neulich bezweifelt, und neuere Londner Briefe bestättigen jenes Urtheil. Ein Schiff, von Antigoa nach Londen bestimmt, soll unter Weegs einem Fahrzeuge, so von Neu-York kam, begegnet seyn, welches ihm diese Zeitung gab.

Lobenstein, vom 26 Febr.

Dem sichern Vernehmen nach werden sich des Herrn Erb-Prinzen von Sachsen Coburg Hochfürstl. Durchl. mit der ältesten Reußischen Comtesse von Ebersdorf vermählen.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 28.) Donnerstags, den 6 März 1777.

Wien, vom 26 Feb.

In Böhmen und Mähren wird noch immer stark geworben, und alle Regimenter werden übervollzählich gemacht.

Der durch seine vielfältig gemachte Versuche des Magnets auf den menschlichen Körper sowohl, als durch seinem mit dem hiesigen großen Naturkündiger, und Astronomen, dem Pater Hell geführten Feder-Krieg berühmte in allem Fall aber sehr geschickte Doctor Mesmer wollte ein seit vierzehn Jahren der Blindheit unterworfenes Frauenzimmer von ihren histerischen Zuständen und den sogenannten Krämpfungen durch den Gebrauch des Magnets heilen, und machte sie sehend, so daß sie bereits alles erkennen und die Gegenstände von einander unterscheiden kann. Die Begebenheit macht unter der Facultät vielen Lermen. Viele wollen es nicht glauben, sondern halten die ganze Kunst des Dr. Mesmers für ein Blendwerk, und Charletannerie. Allein wir wißen es von ganz glaubwürdigen Augenzeugen, und die Sache ist so wahr und gewiß als heute Mittwochen ist. Der Dr. hat das ganze Procedere aufgesetzt, und übergiebt es der Pariser Academie zur Prüfung und Untersuchung.

Es ist recht sehr zu wünschen, daß das Glück dieses Frauenzimmers, welches ungemein viel Verdienste hat und die Freude ihrer Eltern war, von Dauer und Bestand seyn möge. Allein, Hr. Doctor Mesmer zweifelt noch selbst an der Beständigkeit. Das sonderbarste ist bey diesem Vorfall, daß das Frauenzimmer, welches 67 Concerte auf dem Clavier meisterhaft spielen konnte, in ihrer Blindheit die Musik erlernet hatte, und vor der Monarchin sich öfters hören ließ, anjetzo kein Stück anders, als mit verbundenen Augen spielen kann. Es kömmt ihr alles wunderlich in dieser Welt vor. Der Mensch ist in ihren Augen bey weiten nicht das schönste der Schöpfung. Da sie das Unglück hatte, in ihrer zartesten Jugend blind zu werden, so weiß sie sich sehr wenig mehr zu erinnern. Die Eltern sind in einer solchen Freude, daß sie nichts als Thränen vergießen. Ihr Name ist Paradieß. Der Vater ist Hof-Commercienrath, und die Tochter genießt schon seit etlichen Jahren von Ihro Majestät der Kaiserin eine Pension von 600 fl. Und nun denkt Mesmer diesem Vorfall nach, und macht gegenwärtig einen andern Versuch mit einem Mann, der sehend in die Oper kam, blind herausgieng

und seit 8 Monaten stockblind ist. Wann die gemachten Versuche der Electricität nichts verdorben haben; so hofft er, den armen Mann wenigstens zu einem Schein des Lichts zu verhelfen. Welches wir aus Menschlichkeit von Herzen mitwünschen.

Verfolg der Londner Berichte,
vom 21 Febr.

Die Frau des Dr. Dodd war beständig, seit er gefangen sitzet, bey ihm, bekam aber so starke histerische Zufälle, daß man ihren Tod befürchtet.

Am Monntage war Jacob Hill oder Joh. der Mahler, dem man den Brand zu Portsmuth Schuld giebt, wieder in einem langen Verhör in Bowstreet vor Hrn. John Fielding, in Gegenwart Lord Sandwichs, Lord Norths Sohns, und anderer Herren.

Livingston, den man dem Gen. Lee zum Gefährten in seiner Gefangenschaft giebt, ist ein Anverwandter vom General Washington und aus der Verschwörungsgeschichte von Neuyork ist erinnerlich, in welchem Ansehen diese Familie bey den Americanern stehet: denn als man einen gewissen Lawrence in Longisland mit zur Aufhebung des Gen. Washington bereden wollen, so war seine Antwort: "Se. Excellenz wäre ein Heiliger und alle Livingston Apostel, die den Americanern die Augen öffneten, und daß er zittere gehangen zu werden, wenn er wissentlich dazu geholfen hätte, einem einzigen von ihnen ein Haar auf ihren Häuptern zu versehren." Lee diente im vorigen Kriege als Capitain in Portugall, ist eine der schönsten Mannspersonen in England und gieng deßwegen zu den Americanern, weil ihm die Crone ein Regiment abschlug.

Zu Plymouth ist der General Clinton auf dem Kriegsschiff Asien angekommen und die Generale Cornwallis und Robertson erwartet man auf dem Bristol.

Paris, vom 17 Febr.

Man will den Krieg nun für unvermeidlich halten: die Rüstungen in unsren Häven, der Eifer, womit selbst in auswärtigen Landen recrutirt wird, die Bewegungen unter unsren Truppen und andere Umstände scheinen anzuzeigen, daß unsre Regierung selbst zu einem Bruche genöthiget zu werden fürchtet. Man meldet unter andern aus den Schmiedten von St. Dizier und der Gegend, daß daselbst bereits an 1500000 Pfund Bomben fertig.

Und damit es nicht am nöthigsten bey einem sich ereignenden Kriege fehle, so beeifern sich alle Stände, der Crone Geld vorzuschiesen. Der Orden von heil. Geist allein, will 10 Millionen für den Königl. Schatz auf seinen Credit entnehmen: die Generalpächter, die Stände von Languedoc, Bretagne und Bourgogne deßgleichen, so daß der Staat auf diese Weise an 54 Millionen zusammenbringt, wormit zuförderst die lästigsten Capitalien sollen abgestoßen werden.

Ravenna, vom 15 Febr.

Vergangene Mittwoche brachte eine Escadron der hiesigen und Ferrarischen Landmiliz den als Auter des zu Forli wider die Erwehlung des Pabst Clemens XIV. heimlich gedruckten Briefes entdecken Exjesuiten in Ketten hier ein, wo er sogleich in die Kerker unsres Cardinallegaten als ein Staatsverbrecher gesetzet wurde. Donnerstags kamen auch von Rimini die Forlischen Drucker Marozzi Vater und Sohn, beyde auch hart geschlossen an und in kurzem erwartet man auch den andern daselbst

selbst angehaltenen Spanischen Exjesuiten, welche Abschriften von diesem Briefe ausgestreuet. Obiger von Ferrara eingebrachte Exjesuite hatte eine Barke nach Venedig gemiethet und viele Pappiere schon darauf gebracht gehabt, man kam aber durch seine Verhaftnehmung seiner vorgehabten Flucht zuvor.

Die Inquisition hat alle Exemplaria von diesem Brief, deren über 4000 gedruckt waren, confiscirt, und was nicht ausser dem Kirchenstaat verschickt worden, hat alles wieder müssen abgeliefert werden.

Von der Donau, vom 27 Feb.

In Bayern liegt Französische Werbung für das Regiment Royal-Baviere, sie dürfen aber keine Landeskinder nehmen, und nehmen nur fremde Deserteurs an.

Nach Briefen von Wien haben alle auf Urlaub daselbst befindliche Officiers zu ihren Regim. sich begeben müssen.

Der Madrider Hof bekommt einen neuen Feind. Bey den Landeseingebohrnen in seinen Americänischen Besitzungen soll nach dem Beyspiel der Engl. Colonien, die Liebe zur Freyheit erwachen und die starken Truppenversendungen nach America sind theils gegen die Portugiesen noch mehr aber gegen diese Völker gerichtet, die man fürchtet, da sie nun Gewehr und eine Art Kriegsdisciplin unter sich haben.

Trois Rivieres, in der Provinz Canada, vom 12 Nov. (Schluß)

"Doch ich muß fortfahren unsre Thaten zu erzehlen. Den 24 Sept. fuhr unser ganzes Corps den berühmten Lorenzfluß hinauf nach St. Jean, weil der Hr. Gen. Charlton sich vorgenommen hatte, die Rebellen auf dem Lac Chamblain, so Canada und Neu-England von einander scheidet, zu attaquiren, wann sie anders halten würden. Wo nun dieser Coup fehlgeschlagen, so hätte man doch frische Truppen gehabt, sie von neuem zu attaquiren. Die Rebellen waren nicht willens sich in ein Gefechte einzulassen, wozu sie aber wider ihren Willen durch folgenden Zufall gebracht wurden. Der Hr. Gen. Charleton hatte nämlich den Entschluß gefaßt, sie zu recognosciren und gerade zu eben der Zeit fällt es dem General der Rebellen Arnold auch ein, die Engländer zu recognosciren und dieses that er mit seiner ganzen Macht. Charlton hatte weiter nichts bey sich als die Fregatte Charleton mit 18 Canonen und einige armirte Chaluppen, wobey eine mit Hessen-Hanauischer Artillerie, (*) denn mit grossen Schiffen kann man nicht auf diesen See gehen, weil er sehr flach und ihn der Richelieu-Fluß, ein Fluß, wie die Unstrut formirt.

(*) Die Hessen-Hanauer Artillerie kann wenn sie hier war, unmöglich bey der geschlagen seyn sollenden Hess. Brigade in Jersey sich zugleich befunden haben.

"Charlton, fährt die Rebellen bey dunkler Nacht vorbey, so wie jene den Gen. Charlton, ohne einander gewahr zu nehmen; denn der Lac ist 30 Meilen lang und 15 breit. Charlton hat guten Wind und fährt ein Stück Weeges hinauf. Gegen Tages Anbruch ist der Wind contrair. Er hatte auf solchen Fall bey der Abfarth hinterlaßen, ihm sogleich Succurs zu schicken, denn wenn er bey contrairen Wind attaquirt würde von den Rebellen, so hätte er, wenn ihm die andern überlegen, nicht retiriren können.

"Die Rebellen so nunmehro guten Wind hatten, machten sich solches zu Nutzen und da sie die Schiffe, so Charlton mitkamen

men, sahen, giengen sie wieder zuruck und kamen ehe sie sichs versahen, Carlton unter die Canonen, welcher sogleich sich ihnen in Weeg legt, seine Artillerie abfeuert, mit so gutem Effect daß er gleich 2 Fregatten ruiniret und eine in Grund schießet. Der Succurs kommt in Rücken, schießet die Ruders hinten am Schiffe zu nichte, verbrennet einige und macht die andern gefangen.

"Auf dem Schiffe, worauf Arnold gewesen, hat man alle seine Briefschaften gefunden, unter andern ein Billet von dem Generalißimus der Rebellen, Washington, worinnen er Arnoldten berichtet, daß die Hessen zu Long-Eyland seine Armee geschlagen; es sollen unter andern diese Worte beygestanden haben: "Mein lieber "Arnold! unsre Sachen stehen schlecht, "Gott weiß, was aus uns werden wird!" Die Hessen haben sich mit Gewalt vorgedrungen, da sie nur zum Corps de Reserve bey der Howeschen Armee dienen sollen, haben eine General-Decharge gethan und waren dann mit gefällten Bajonet in die Bostonianer eingedrungen. Zu gleicher Zeit sollen 2 Engl. Dragoner-Regimenter Elliot und Bourgoyne mit ihren Pferden eingehauen nnd eine große Metzeley unter ihnen angerichtet haben. Was für Freude in unsrem Lager erschallte, als diese Siege bey der Parole bekannt gemacht wurden, können Sie nicht glauben, da der gemeine Mann glaubte, er käme dadurch gleich wieder nach seinem Vaterland."

"Wir brachen den 20 Oct. von St. Jean wieder auf und marchirten ruckwärts in die Winterquartiere so wie die sämmtliche Charletanische Armee. Die Engländer besetzen die Vestungen, so au dem Lac und im Lande herum liegen und die deutschen Truppen liegen bey den Bauern in Quartieren. Das General-Quartier von Riedesel ist zu Troix Rivieres, einem kleinen Flecken, so man aber hier eine Stadt nennet, ohngefehr von 100 Häußer und hat das Dragoner-Regiment und sein Inf. Reg. bey sich.

"Die Witterung ist eben so beschaffen als in Deutschland und es fehlet auch ganz und gar hier nichts was in Deutschland wäre, denn es kommt alles aus Europa hieher. Mit dem Dragoner-Regiment stehet es noch so als in Deutschland nämlich Dragoner und Infanterie Dienst. Aber es ist auch nicht rathsam, hier in Canada viele Cavallerie zu halten, weil alles voll Holz und wo kein Holz, sind tiefe Flüsse ohne Brücken, und wo das alles nicht wäre, sind Pallisaden womit jeder Bauer sein Land und Hauß umzäunet hat, denn die Häußer liegen mehrentheils in einer Linie, 100, wohl mehr Schritte von einander und so auf beyden Seiten.

Der diesjährige Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbach- und Culmbachische Genealogische und Addresse-Calender hat nunmehro die Presse verlassen und ist ungebunden in der Lübeckischen Buchhandlung, gebunden aber bey allen Buchbindern zu haben. Ferner ist in der Lübeckischen Buchhandlung zu haben: 1) die wirkliche Verfaßung des Königreichs Portugall im Jahr 1776 20 gr. 2) Tagbuch eines französischen Officiers in Diensten der Consöderation, welcher nach Siberien verwiesen worden, 12 gr. 3) das von den Rußen 1763 bis 1766entdeckte nordliche Inselmeer, zwischen Kamtschatka und Nordamerica nebst einer Landcharte, 3 gr. 4) die Sitten der Morlacken, mit Kupfern, 12 gr.

Anhang zu Num. 28.

Londen, vom 24 Febr.

Die Ministerialisten haben die Niederlage der Hessen dieser Tage noch immer abzuleugnen gesucht so wie die Oppositions-Parthey hingegen die Gefangennehmung des General Lee nicht zu gestehen wollen. Jetzo vergleichen sie sich: Unpartheyische wollen aber nicht die Meinung der Partheyen sondern die Wahrheit wissen: und diele fängt an durch die Wolke der bißherigen Widersprüche, endlich hersür zu brechen. Gestern, um Mitternacht kam ein Officier von der Howeschen Armee und ein Seeofficier bey Hofe mit Briefen an den König an. Nach diesen Berichten hat es mit der Aufhebung des Generals Lee, der als Gefangener sich zu Neu-Braunschweig befindet, ingleichen mit der Ueberraschung einer hessischen Brigade bey Trenton seine Richtigkeit; es wird aber nicht darinn gedacht, wie anfängl. gemeldet worden, daß besagter General auf der Anherofarth begriffen sey. So sollen auch nicht so viele Hessen geblieben, sondern 700 gefangen worden seyn. Zu Prinz Town soll auch ein neues Treffen zwischen einem Corps Americaner und einem unserer Detaschementer vorgefallen, und auf beyden Seiten vieles Volk geblieben seyn. Es wird hinzugesetzt, die Americaner deckten die Stadt Philadelphia dergestallt, daß General Howe auf einen Versuch wider dieselbe dermalen Verzicht gethan, und seine Detaschementer wieder an sich gezogen habe, um sie in die Winterquartiere zu legen. Besagte beyde Officiere haben die Fahrt von Neuyork mit dem königl. Schiffe, der Bristol, abgemacht, mit welchem der Admiral, Lord Shuldam, zurück angekommen ist.

Ein anderes Londen, vom 24 Febr.

Beym Schlusse dieses Blatts meldet uns eine Person, die Theil an den Regierungsgeschäften hat, daß das Kriegsschiff, der Bristol, angekommen, daß es als Neuigkeiten mitgebracht, daß der Gen. Lee gefangen, aber nicht im Triumph, wie es hieß, zu Neu-York eingeführt worden sey, daß General Howe sein Hauptquartier in die Insel Neu-York verlegt, nachdem er die beyden Jersey besetzet; daß die Einwohner dieser beyden Provinzen zu tausenden sich in Schutz Sr. Großbrittan. Majestät begeben, daß die Hessische Affaire nicht so wie sie ist erzehlt worden, sey, daß kein Mann von ihnen getödet worden, außer einem ihrer Generale, dessen Namen man noch nicht wisse, (man nennet den General-Lieutenant Knyphaußen) daß aber 700 Mann von ihnen gefangen worden. Durch den nämlichen Weeg vernimmt man, daß wegen des schlechten Erfolgs der Americaner die größte Uneinigkeit in ihrer Armee herrsche, daß einer die Schuld auf den andern schiebe. Alles dieß vernehmen wir, und müssen es melden, wobey wir für die Sachen selbst, aber nicht für die Umstände Bürge seyn können.

Londen, vom 25 Feb.

Vorgestern kam der Obristlieutenant White Adjutant des General Howe im Staatssecretariat des Lord George Germaine aus America mit folgenden Nachrichten

richten an, daß gegen letztere Weihnachten Gen. Washington an der Spitze eines starken Corps Provinzialen, den linken Flügel der Königl. Truppen bey Trentown in Neu-Yersey angegriffen, welcher aus verschiedenen Hessischen Brigaden bestanden. Die Nacht vor der großen Affaire trieben sie unsre Vorposten zurück und den andern Morgen fieng ihr Angriff gegen 6 Uhr zu früh sehr lebhafft an. Nach einem hitzigen Gefechte wurden die Hessen, welche unglücklicher Weise abgesondert stunden, über den Haufen geworfen, 700 von ihnen gefangen, und ihr Obrister Reyne getödet. Das 49 und 17te Regiment wurden beordert, vorzurücken, um vorbemeldtes Denhoffisches Corps wieder frey zu machen, welches sie auch aber mit großem Verlust bewirkten. Der linke Flügel unsrer Armee ist nun in Princeß Town (Prinzessen-Stadt) auf dem halben Weege zwischen Neuyork und Philadelphia und ungefehr 20 Meilen von Trentown. Hr. White sagt ferner, daß General Lee zum Gefangenen sey gemacht worden, durch den Obrist Harcourt, welcher auf 40 englische Meilen von der Armee mit einer Parthey von 40 leichten Dragonern marschirt war die das Hauptquartier des Gen. Lee umringten, welches 2 Meilen von der Provinzialarmee war und von ungefehr 50 Mann bewacht wurde. Gen. Lee sey, als er schießen hören, mit 2 französischen Officiers unter die Thür gesprungen, von welchen einer an seiner Seite getödet worden: nachdem er allso durch diesen Ueberfall gefangen worden, habe man ihn hinten auf ein Pferd eines von Harcourts Leuten gethan, und sey mit ihm, alles Bittens um eine Unterredung, ohngeacht, fort gallopirt, Lee, als er bey der Armee angekommen, habe um das Beneficium der Pardon-Erklärung gebeten, als man es ihm aber abgeschlagen, und ihm gesagt, daß er würde als ein Deserteur behandelt werden, sey er in die allerausgelassenste Wuth gerathen, und habe von nichts denn Eidbrüchigkeit und Betrügerey geredet. Er sitzet nun in einem engen Arrest zu Braunschweig.

Der Obrist White sagt ferner, daß der Congreß auf die Annäherung des Gen. Howe gegen Lancaster von Philadelphia aufgebrochen, daß derselbe in große Verachtung gekommen, durch die schon lange in demselben herrschende Mißhelligkeiten und durch den Abgang einiger seiner vornehmsten Glieder, besonders der Familie derer Alleyns die alle ihre Stellen in diesem Congreßional-Senat aufgegeben, sich zur Regierung geschlagen und das Beneficium der Proclamation ergriffen hätten. — Daß Gen. Washington noch die Anhöhen besetzet habe, mit einer auf ungefehr 10000 Mann geschmolzenen widerspenstigen Armee, denn, weil die Dienstzeit der meisten von der Rebellen-Armee vorüber, so giengen die meisten mißvergnügt nach Hauß.

* * *

In Leipzig sind, leider, Briefe mit der Bestättigung eingelaufen, daß des Prinzen Heinrich von Preußen königl. Hoheit zu Braunschweig an einer Entzündung der Leber sehr gefährlich krank darnieder liege. — Der Fürst Jablonow, Woiwode von Novogrod, welcher, als die innern Unruhen sein Vaterland drückten, Leipzig zu seinem Aufenthalt erwählte, ist daselbst am 1ten dieß an einem Schlagfluß verstorben, zu großem Bedauern der Universität und Stadt, die unter allen Edlen und Fürsten, welche dieß deutsche Athen wegen seiner Annehmlichkeiten zu ihrem Aufenthalt erwehlet, keinen so sehr zu verehren Ursache hatte.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 29.)

Sonnabends, den 8 März, 1777.

Umständliche Nachricht von Dr. Dodds Verhör wegen Ausstellung eines falschen Wechselbriefes von 4000 Pf. Sterl. auf den Lord Chesterfield.

Ohne Zweifel wird man gerne genauer von dem weitern Schicksal dieses Mannes unterrichtet seyn, deßen Name auch in Deutschland durch seine vortreflichen Predigten für junge Leute und für Frauenzimmer, vielen zeithero ehrwürdig gewesen. Wir wollen mit Uebergehung des weitläuftigen Verfahrens in den englischen Gerichten aus dem am 22 über ihn in Old-Bayley gehaltenen Gericht nur so viel bemerken, als nöthig, um seine Schuld oder Unschuld kennen zu lernen. Das Verfahren fieng mit einem lebhaften Streite zwischen den Advocaten des Beklagten und denen von Gerichts wegen aufgestellten über die Frage an, ob der Mäkler, Robinson (welcher den Wechsel sich hatte auszahlen lassen) als Zeuge könne angenommen werden. Erstere protestirten sehr dagegen, aus dem Grunde, weil Robinson, selbst als particeps criminis in Newgate säße, und sein Zeugniß durch Ueberraschung sey erlangt worden: allein, die Gerichtsadvocaten erwiederten, daß es nicht darauf ankäme, wie man den Zeugen bekommen hätte, genug man habe ihn und der Zeuge ward für gültig erkannt und angenommen.

Nun ward Lord Chesterfield wegen seiner Handschrift in Beyseyn der 12 ernannten Geschwohrnen und Hr. Manly, Anwald des Banquier Fletscher (der den Wechsel ausbezahlt hatte) befragt und letzterer sagte aus, daß, nachdem der Mäckler Robinson den Wechsel zu ihm gebracht, er eine sehr merkliche Radirung in dem ersten Buchstaben des Wortes Sieben bemerkt, die ihm kein Zufall sondern mit Fleiß gemacht zu seyn geschienen: er glaubte solches Hn. Fletscher nicht verheelen zu dürfen, welcher ihn darauf gebeten, zu Lord Chesterfield zu gehen um sich einen frischen Wechsel schreiben zu lassen. Lord Chesterfield sagte, als er wegen eines Wechsels mit ihm anfieng zu reden, er habe solchen verbrannt: dieß machte, sagte Hr. Manly, mich stutzen, da ich den Wechsel in der Hand hatte und ihm zeigte. Der Lord erstaunte, sagte, er hätte geglaubt, es sey von einem alten Wechsel die Rede, den er längst zurück bekommen; dieser neue wäre falsch. Manly und Fletscher giengen nun sogleich auf Guildhall, verlangten vom Lordmajor eine Untersu-

chung

chung des Betrugs und eine Vollmacht gegen den Mäckler Robinson, die sie auch erhielten. Da Robinson, bey seiner Verhaftnehmung, alle Schuld auf den Dr. Dodd schob; so fuhren sie nun insgesammt mit 2 Stadt-Gerichtsdienern nach dem Hauße des Doctors. Manly sagte bey dem Willkomm, daß es ihm leid sey, ihm in einer unglücklichen Sache aufzuwarten, denn es sey von nichts geringerem die Rede als von einem falschen Wechsel auf den Lord Chesterfield. Der Geistliche ward sehr betroffen, und afficirt, schwieg eine Zeit lang stille, und da Manly ihm sagte, daß der Mäckler alle Schuld auf ihn schiebe und was ihn denn je zu einer solchen Handlung habe bewegen können? so war seine Antwort "dringende Noth: Er sey preßirt gewesen, einige Kaufmannsrechnungen zu bezahlen, habe aber nie gedacht den Lord Chesterfield oder jemanden sonsten zu betrügen, sondern das Geld binnen 3 oder 4 Monaten wieder bezahlen wollen, worzu er sichere Quellen gehabt hätte.

Der Mäckler Robinson ersuchte darauf den Dr. seine Unschuld vor allen Anwesenden zu bezeugen, und Dodd bezeugte solche willig, nicht nur hier, sondern auch nachhero vor dem Lordmajor. Der Advocat Manly sagte nun zu ihm, das einzige Mittel ihn zu retten, wäre, wann er das Geld wieder erlegte: das wollte Dodd und die Stiege hinauf gehen: des Lordmajors Leute gestatteten es ihm aber nicht: die ganze Summe ward indeßen nachhero biß auf 400 Pf. bezahlt, und wegen dieses Restes Execution ins Hauß gelegt, wo man Sachen genug zur Bezahlung fand: Dodd aber ward von den Leuten des Lordmajor nicht mehr aus den Händen gelassen. Bey dem Verhör auf Guildhall, sprach er sehr wehmüthig, er hoffe, die Wiedererstattung des Geldes würde die Beleidigung wieder gut machen— "Mit meinem Leben "kann niemanden gedienet seyn: muß ich "es aber verwirkt haben, so nehmen "Sie's — Ich werde willig mich darein "ergeben rc. Mylord Chesterfield wird gewiß einige Zärtlichkeit für mich als mein "Zögling haben. Ich liebe ihn er weiß "es — Er hat von mir die Erfahrung — "Ich sehe seine Ehre für meine an — Es "ist keine Seele da, welche die Sache weiter "zu verfolgen wünschte — Mein Lord-Major, ich bitte, bedenken Sie meine Sache "und da kein Ankläger da ist, so entlassen Sie mich — Ich bin gewiß, Mylord Chesterfield will meinen Tod nicht— "Ich hoffe, er wird mir Barmherzigkeit "wiederfahren lassen — Gnade wird über "Gerechtigkeit triumphiren — Nach weiterem Verhör des Mäckler Robinson welchem Dodd den Wechselbrief gegeben hatte, um das Geld einzunehmen, rief endlich der Richter, Baron Perryn, den Dr. Dodd herfür, sich zu verantworten, mit der Versicherung, daß er geduldig und aufmerksam anhören wolle, was er zu sagen hätte.

Defension des Doctor Dodd.

Mylord,

"Durch den Zeugen, welcher anheute aufgestellet worden, wird es mir überaus schwer, Ew. Herrlichkeit anzureden. Niemand, Mylord, kann mehr Abscheu haben vor diesem Verbrechen als ich habe: Ich weiß, Mylord, in einem Handels-Staate ist es eines der gehäßigsten: aber die sittliche Heßlichkeit beruhet auf der Intention, so man gehabt hat. Ich bin belehret

lehret, Mylord, daß alle Parlamentsacten nur wider die Intention zu betrügen gehen. Mylord, eine solche Intention ist nie auch nicht einmal versucht worden, zu erhalten, und hoffe ich, die Facta zeigen zur Genüge, daß hinlänglicher Ersatz geschehen ist. Wenn ein Mann vom Gesetz des Rechten abweichet und wenn er alles thut, was er kann um Ersatz zu thun, was kann das göttliche oder menschliche Gesetz mehr von ihm fordern? Mylord, in dieser ganzen Behandlung sind zu viele kleine Umstände fürgekommen, die für mich reden, daß ich Ew. Herrlichkeit damit beschweren sollte. Da es klar, daß kein Betrug intendiret worden; so werden Ew. Herrlichkeit und die Herren der Jury den Fall in seiner wahren subtilen Lage betrachten. Mylord, in dieser unglücklichen Sache bin ich mit der grausamsten Bedrückung verfolgt worden, nachdem man mir die schmeichelndsten Erwartungen gemacht: nachdem ich durch die süssesten Hofnungen getäuscht worden, ward gegen mich mit einem unerhörten Grade von Erbitterung verfahren und jemand als Zeuge auf eine ganz unexemplarische Weise eingeführt. Glauben Sie mir, Mylord, nachdem ich einmal in die Hand der Gerichte gefallen, ist Leben mir nicht länger eine wünschenswerthe Sache von einem Augenblick und bezeuge ich feyerlichst, daß, nachdem ich in diese Umstände gebracht worden, Tod für mich das glücklichste ist so ich mir wünsche. — Aber, Mylord, ich habe Bande, — Bande von der stärksten und zärtlichsten Natur: ich habe eine Frau, Mylord, die eine Zeit von 27 Jahren hindurch, ein exemplarisches Beyspiel von Tugend, Treue und ehelicher Zuneigung gewesen; Mylord, ich habe auch Glaubiger: ehrliche Leute werden durch meinen Tod einbüßen: ich wünsche nur um dieser Ursachen willen zu leben. Ich gedachte Ersatz in drey oder vier Monaten zu thun. Ich hatte ein heilig Versprechen, daß keine Seele ausser Hn. Robinson und Hn. Fletcher von der Sache etwas erfahren sollte. Sie wußtens — und ich ward betrogen. Mylord, ich übergebe mich in die Genauigkeit, Menschlichkeit und den Schutz meines Landes."

Die pathetischen Ausdrücke und die Verwirrung, in welcher D. Dodd diese Schutzrede hielt, bewegten den größten Theil der Zuhörer zu Thränen. Noch eh er schließen wollte, brach er, weil er sich zu bewegt fand, weiter fortzufahren, ab und sank von Angst überwältigt auf den Stuhl nieder."

Baron Perryn sammelte die Zeugnisse sehr sorgfältig und genau. Die Intention, sagte er, machet das Verbrechen aus und darnach müßte die Jury sprechen; aber, fügte er bey, wenn diese Rechtfertigung, nebst dem Ersatze, in dem gegenwärtigen Falle einmal als eine Entschuldigung angenommen worden, so würde es eine Vertheidigung für jeden Verbrecher von jeder Art seyn."

Der Richter Perry setzte noch hinzu, daß er sich um des Gefangenen willen glücklich schätzen würde, wenn die bemerkte Radirung in dem Worte Sieben sich falsch befinden sollte: welches die Jury genau untersuchen möchte. Er schloß endlich damit, daß es dem Gerichtshof nicht schiene, als ob Dr. Dodd es in seiner Macht gehabt hätte oder hätte haben wollen, Restitution zu thun. Alles ward den

12 Geschwornen zu bedenken gegeben; die sich darauf aus dem Gerichtshof entfernten und nachdem sie eine halbe Stunde ungefehr beysammen gewesen, brachten sie ihren Ausspruch: Guilty (Schuldig) Sie setzten darauf ein Memorial auf um ihn der Gnade Sr. Majestät zu empfehlen, und Dr. Dodd (der, als die ganze Versammlung über sein Schicksal gerührt schien, große Standhaftigkeit zeigte,) ward wieder nach Newgate geführt, wohin ihn so wie bey dem Herwege der Prediger Buttler begleitete.

Man siehet wenigstens 50 unterschiedene Arten Gassenlieder auf den Doctor, auch bereits Abschiedsreden, so er unter dem Galgen halten wird. Die geheime Geschichte sagt, seine Frau sey eine sogenannte Amica eines gewissen vornehmen Lords ehedessen gewesen und sie soll so viel haben aufgehen lassen, daß der Hr. Gemahl genöthigt war auf Auswege zu denken.

Paris, vom 25 Febr.

Hier lässet man nun nicht nur die Hessen sondern auch die Braunschweiger in der Provinz Jersey schlagen. So wenig ist man von den Gegenden unterrichtet, wo die Engl. Hülfstruppen im Quartiere liegen! Dem Americanischen Caper, welcher den Dr. Franklin von Philadelphia nach Nantes gebracht, ist es auf dem Rückwege gelungen sich für seine Fahrt sehr gut bezahlt zu machen, durch 4 Prisen so er eroberte, worunter auch das von Falmouth nach Lissabon gehende Paquetboot, welches sich lange gewehret.

* *
*

Nach gewissen Berichten aus Cölln ist der lang angedauerte Streit des Churfürsten mit der Stadt Cölln wegen der Jesuiten endlich verglichen worden; der Stadt fällt alles, was der Orden besessen, anheim, ausser gewissen Gefällen, die dem Churfürsten abgetreten worden sind. Vermög dieses Vergleichs ist auch verschiedenen Jesuiten die vorher benommen gewesene Erlaubniß zu den geistlichen Amtsverrichtungen wieder ertheilt worden und soll dem Vernehmen nach noch mehrern ertheilt werden.

Alle und jede Creditores, welche an des verstorbenen Marggräfl. Hof-Chirurgi zu Berlin, Johann Samuel Nicolai nachgelassenen, auf der Friederichs-Stadt in der Cronen-Straße belegenen, vormaligen Krautschen-Hause und Zubehör rechtlichen Anspruch haben, und zugleich die auf diesem Hause eingetragene, aus dem Hypothecken-Buche ersichtliche Resp. Erben und Legatarii des, vor ohngefehr 20 Jahren verstorbenen Margräfl. Bayreuthischen Cammerdieners Samuel Donner, besonders der Johann Samuel Markscheffel, und des verstorbenen Predigers zu Derben Carl Matthias Nicolai nachgelaßene Kinder, werden von den Stadt-Gerichten der Königl. Preuß. Residentzien Berlin ad instantiam der Witwe Nicolai dergestalt edictaliter citiret, sich in Termino den 30 May c. a. Vermittags 10 Uhr auf dem Berlinischen Rath-Hause in der Gerichts Stube ad liquidandum & verificandum sub pœna præclusi & perpetui silentii zu stellen.

J. J. Meynier Thémes oder Ausgaben über das ganze Vocabularium sind sehr vermehrt und verbessert, nebst einer gründlichen Unterweisung, wie der Autors etymologische Tabelle mit Nutzen zu gebrauchen, auf 16 Bögen neu aufgelegt worden. Gedruckt und zu finden in Nürnberg bey G. Fr. Phil. Jac. Bieling. Auch kann man sie haben in Erlangen bey dem Verfasser, in Bayreuth bey Herrn Candidaten Fortling, in Leipzig bey Herrn Schilling, in der Freyischen Handlung daselbst zu erfragen, und an andern Orten mehr. Die viele neue Wörter und Redensarten womit es locupletirt wird, wie auch die bequeme Einrichtung dieses Werks machen es sehr recommendabel. Die Anfänger können es mit vielem Nutzen gebrauchen, und das Deutsche ins französische damit leicht übersetzen lernen. Kostet 8 gute Groschen.

Anhang zu Num. 29.

Paris, vom 22 Febr.

Ueber die ottomannische Pforte soll wirklich das Loos geworfen, und eine Theilung der Länder die sie in Europa besitzet, beschlossen seyn. Man ist es hier so gewiß, daß man weiter nichts bedauert, als daß Frankreich bey dieser Theilung so wie bey der ersten ganz leer ausgehe. Preussen, sagt man, wird dazu behülflich seyn, und dafür die Herzogthümer Teschen, Sagan, Jägerndorf und Troppau in Oberschlesien bekommen. Dieß soll gewiß seyn daß der Kayser mit einer Armee von 80000 Mann in die europäisch-türkische Länder einbrechen wird, daß alle Anstallten vorgekehrt sind, und daß Se. Majestät Dero Armee selbst commandieren werden.

Die spanische Flotte hat man endlich auch wieder gefunden, nachdem sie lange wie verschollen gewesen. Ein aus Martinique in aller Eile angekommener Courier soll die Nachricht überbracht haben, daß dieselbe auf einer gewissen Höhe ihren Lauf geändert und die Seegel statt nach Buenos-Ayres nach Carolina zu den Provincialen gerichtet. Dieß wäre ein sehr empfindlicher Streich für England. Da aber gewiß, daß die Portugiesen aufs neue 2 spanische Detaschements am Flusse Orenocke überfallen, und zu Kriegsgefangenen gemacht, so haben die Spanier wohl genug vor ihrer eignen Thüre zu kehren.

Als die Königin das letztemal im Schauspiel en petit Loge war, sah ein Cartusche in einer Seiten Loge eine Frau bürgerl. Standes, welche ein paar prächtige Armbände spiegelte, er begab sich zu dieser, sagte ihr die Königin wünschte eines ihrer Armbänder in der Nähe zu sehen und zu bewundern; die Frau vor Freuden ausser sich von Ihrer Maj. bemerkt worden zu seyn, machte sogleich eines loß, und gabs dem Schelmen, der ungemein wohl und wie ein Hofcavalier gekleidet war, allein sie sah es nicht wieder. Den andern Morgen da die Frau sehr betrübt, über ihren Verlust in ihrem Cabinet saß, ließ sich ein Mensch als ein Policeydiener gekleidet melden, brachte ihr ein Compliment von dem Policeylieutenant Hn. le Noir, mit Vermelden man habe gestern ein aus dem Schauspiel sich entfernenden wohl gekleideten Menschen angehalten, bey welchem man verschiedne Kostbarkeiten gefunden, unter andern 2 verschiedne Armbänder, da nun Hr. le Noir gehört habe, daß ihr eines der Ihrigen entwandt worden, so ließ er sie ersuchen, ihm das andre durch ihn zur Einsicht zu übersenden, um ihr denn das Paar wiedrum ergänzt zukommen zu lassen — Die Freude war groß bey dem guten Frauenzimmer, sie prieß die Wachsamkeit der Policey, lobte den Hn. le Noir ungemein, und beschwor den Policeydiener sich ja nicht zu säumen ihr ihre Armbänder zurück zu bringen, um den Frieden mit ihrem Herrn machen zu können, der ganz erstaunlich geschmählt, und es ihr als eine Dummheit vorgerückt habe, ein Kleinod einem Unbekannten nur auf seine Kleidung anzuvertrauen; das zweyte Armband gieng also den Weeg des ersten, und der Policeydiener war weiter nichts als ein Diebsgeselle des ersten Diebes.

Warschau, vom 26 Feb.

Man hat vor einigen Tagen durch einen Courier aus Constantinopel die wichtige Nach-

Nachricht erhalten, daß die Russen, weil sie gesehen, daß die Tartarn in der Crimm so viele Umstände machen, die Puncte des letzten Tractats mit der Pforte so sie angehen zu erfüllen, sich genöthiget gesehen, um der Sache ein Ende zu machen, sich der ganzen Crimm zu bemächtigen, welches sie so glücklich durch die Klugheit des Fürsten General Prosorowski und des Fürsten General Gallizin auszuführen gewußt, daß sie nun Meister von der ganzen Crimm sind, und in kurzem auch Meister von dem schwarzen Meere seyn werden, um ihren Handel in dasigen Gegenden zu ihren größten Nutzen ausbreiten zu können. Viele vermuthen diese Begebenheit könnte eine Gelegenheit zu einem neuen Kriege zwischen Rußland und der Pforte geben. Allein die Pforte, so jetzo mit Persien in einem Kriege verwickelt ist, hat mit diesem genug zu thun, um nicht noch mehrere Provinzen zu verliehren.

Gotha, vom 27 Febr.

Heute frühe verließen des Herzog Ferdinand Durlaucht den hiesig herzogl. Hof um sich über Erfurt nach Weimar zu begeben. Während Dero Anwesenheit war jeder Tag ein Fest. Zu der am 21ten gegebenen Freyredoute war der Zugang so stark, daß der Schloßberg und Hof von dem Neumarkte an mit Kutschen und Schlitten bedeckt war. Gegen 10 Uhr war der große Saal nebst den daran stoßenden 13 Gemächern mit 1500 Masken angefüllt. Ihre Durchlaucht, die Herzogin selbst erschien mit Ihrem Durlauchtigen Gaste und in Begleitung einiger in weissen Atlas gekleideten und mit silbernen Ketten geschlossenen Sclavinnen, als Sultanin gekleidet, und mit Juwelen auf das prächtigste gezieret. Nach 10 Uhr verfügten sich die hohen Herrschaften nebst dem bey Hofe angemeldeten Adel in den im andern Schloßflügel befindlichen Spiegelsaal, wo an einer prächtigen Tafel von 90 bis 100 Couverts gespeiset wurde.

Nach aufgehobener Tafel wurde solche wiederum mit warmen Speisen, Confituren u. s. f. fast eben so reichlich besetzt, und auf dem Fürstl. Silber- und Porzellan-Service ungefähr 100 Masken, sowohl adelichen als ehrbaren Bürger-Standes, zu speisen vergönnet, wobey nur gesagt wurde, daß Ihre Durchl. gerne sehen würden, wenn bloß dem Frauenzimmer die Stühle eingeräumt würden, die Mannspersonen aber hinter denselben sich bedienen ließen. Nach ungefähr einer halben Stunde, wurde einer andern eben so starken Anzahl Masken Platz gemacht, und diese Erneuerung der Tafel wurde sechsmal wiederhohlet.

Weil aber dem ungeachtet nicht alle Masken, gespeiset werden konnten, so wurde um 12 Uhr auf eine für die Gesellschaft sehr überraschende Art auf einmal drey geräumige mit vielem Geschmack erleuchtete Zimmer eröffnet, worinn sich zehen fürstliche Mundköche in sauberer weißen Küchenkleidung befanden, deren jeder in einer besondern mit vergoldeten Festons und Lichtern verzierten Nische stand, und vor und hinter sich gedeckte Tische und Repositoren mit einer überaus großen Menge kalter Speisen aller Art, Pasteten, Backwerk u. s. f. hatte. Von diesen Speisen wurden einem jeden, was er verlangte, ausgetheilt. Die ganze Nacht hindurch wurde in drey verschiedenen Zimmern Thee, Caffee, Chocolate, Punsch, Rheinwein und Pontac, an jeden, der es verlangte, ausgetheilt. Was übrig blieb, wurde um 6 Uhr der Wache Preis gegeben. Eine für jeden rechtschaffenen Mann angenehme Nachricht ist es zugleich, daß bey der des andern Tages geschehenen Zurücklieferung des sämmtlichen in dieser Nacht gebrauchten Silbergeschirres auch nicht ein silberner Löffel vermisset worden.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 30.) Dienstags, den 11 März, 1777.

London, vom 27 Febr.

Mit der Aufrichtigkeit, welche die Regierung seit dem Americanischen Kriege nie Glück oder Unglück vor der Nation verheelen lassen, hat sie nunmehro alle aus America lezt eingegangene Nachrichten in der Hofzeitung bekannt gemacht, welche wörtlich also lautet:

Whitehall, vom 25 Febr.

Das königl. Schiff, Bristol, so den 23ten zu Portsmouth eingelaufen, hat von Neu-York Briefe vom General Howe und dem Gouverneur Tryon an den Lord Germaine überbracht, welche folgenden Innhalts:

Aus einem Briefe des Gen. Sir William Howe an den Lord George Germain, de Dato Neuyork den 20 Dec. 1776.

"Ich habe die Ehre, einen Auszug aus einem Briefe des Gen. Lieutenant Clinton beyzuschließen, welcher die Nachricht enthält, daß er sich von Rhode-Island ohne Verlust Sr. Maj. Truppen Meister gemacht. Er hat die Jahrszeit wohl schon zu weit verstrichen befunden, um gegen Providence mehr etwas zu unternehmen: sollte indeßen dieß Unternehmen noch möglich seyn, so zweifle nicht, er werde es noch wagen: der Vortheil von dieser Eroberung ist aber allezeit im Fall auch die Sachen bleiben, wie sie sind, sehr beträchtlich."

"In Jersey haben die Feinde, als das Lord Cornwallische Corps, sich durch einen forcirten Marsch Braunschweig genähert, am 1ten dieses sich übereilt gegen Prince-Town zurückgezogen: sie waren in so großer Confusion, daß ihre Armee ohnfehlbar würde in Stücken gehauen worden seyn, wenn sie nicht die Vorsicht gebraucht hätten, durch Abbrechung der Brücke bey Braunschweig unsre Truppen zu verhindern, den Rariton zu passiren."

"Da mein Entzweck anfänglich nicht weiter gieng, als nur Ost-Jersey einzunehmen und zu behaupten; so hatte Lord Cornwallis Befehl nicht über Braunschweig hinauszugehen, dieß hinderte den Lord seine Progreßen weiter aus zubreiten. Da man aber den wahrscheinlichen Vortheil bey weiterem Vordringen biß an den Delaware bedachte, wodurch es auch möglich werden könnte, biß nach Philadelphia zu gelangen; so wurden die Truppen, so die Communication biß Braunschweig erhielten, verstärkt, und den 6ten stieß Lord Cornwallis mit der 4ten vom Generalmajor Grant commandirten englischen Brigade zu denselben. Den 7ten setzte sich

sich das Cornwallische Corps, ausser der engl. Garde, die man zu Braunschweig ließ, gegen Princetown (Fürstenstadt) in Marsch, welche Stadt der Feind den nämlichen Tag verlassen hatte. Dieß Corps marschirte den andern Tag darauf in 2 Colnnen, die erste wandte sich gegen Trenton und kam am Ufer des Delaware an, nachdem kurz vorhero die feindliche Arriergarde über denselben sich zurückgezogen, das Hauptcorps des Feindes aber denselben schon den Abend und die Nacht vorher paßirt und sich an dem jenseitigen Ufer postirt hatte."

"Lord Cornwallis machte mit der Arrieregarde Halte zu Maidenhead, 6 Meilen von Trenton und um 1 Uhr des Morgens setzte er sich in Marsch um 13 Meilen weiter hinauf, die Furt Corriels zu gewinnen, in der Hoffnung daselbst und in der Gegend eine hinreichende Anzahl Fahrzeuge zu finden um über den Fluß zu setzen. Seine Erwartung schlug aber fehl: der Feind hatte die Vorsicht gehabt, alle Fahrzeuge, so man hierzu hätte gebrauchen können, entweder zu zernichten, oder auf das südliche Ufer in Sicherheit zu bringen."

"Da allso der Uebergang über den Delaware unmöglich gemacht war; so postirten Se. Herrlichkeit sich zu Penington, in welchem Platze und zu Trenton die 2 Divisionen biß den 14ten blieben, da die Witterung zu rauh wurde, um im Felde auszuhalten. Da die Wintercantonirungen schon regulirt waren; so marschirten die Truppen aus beyden Plätzen nach ihren resp. Stationen. Die Kette der Quartiere war, ich gestehe es, ein wenig zu weit ausgedehnt: ich ward aber bewogen Burlington zu besetzen, um die Grafschaft Monmouth (einen Strich von Jersey am Meer) in welcher viele getreue Einwohner sind zu decken, und da ich mich auf die fast allgemeine Unterwerfung des Landes auf der südl. Seite dieser Kette und auf die Stärke der in diese äussersten Postirungen gelegten Corps verließ; so glaubte ich, daß die Truppen in größter Sicherheit seyn würden. Da Lord Cornwallis auch nach Großbrittanien zurück verlangte, so ward das Commando in Jersey dem Generalmajor Grant übertragen, in deßen erprobtes gutes Verhalten ich das größte Vertrauen setze."

"Ich kann nicht genug Lord Cornwallis gute Dienste während diesem Feldzuge und besonders die Geschicklichkeit rühmen, die er in Verfolgung des Feindes vom Fort Lee biß Trenton, eine Weite von mehr denn 80 Meilen, bewieß, worinnen er durch den Eifer seines Corps wohl unterstützet wurde, welches willig ihre Zelten und schwere Bagage verließ, um nicht auf dem Marsch dadurch behindert zu werden."

"Dadurch, daß man den Rebellen so nahe auf dem Hals kam, hatten sie nicht Zeit, das Land, wie sie willens hatten, zu verheeren noch ihre Magazine mit zu nehmen, wodurch wir uns einer Menge Provisionen und Fourage in Ueberfluß bemächtigten."

"Während daß Lord Cornwallis zu Pennington stund, ward eine Patrouille vom 16ten Regiment ausgeschickt, um Kundschaft von einem Corps des Generals Lee einzuziehen, von dem man erfuhr daß es in der Grafschaft Morris (der nördlichste Strich von Neu-Jersey) im Begriff sey, über den Delaware bey Alexandria zu gehen. Der Obristlieutenant Harcourt bat sich das Commando über dieses Detaschement aus und da er bey wei-

tern

tern Vorrücken die Stellung dieses auf 2000 Mann starken Corps und Gen. Lees Hauptquartier in Erfahrung brachte, so fand er durch unendliche Geschicklichkeit und Tapferkeit Mittel biß an das Hauß, worinnen sich der General befand, ohne von seiner Wache entdeckt zu werden, vorzudringen, er umringte es und nahm troz alles Widerstandes, den General gefangen.

Zweytes Schreiben des General Howe

Neuyork vom 29 Dec. Den 25 dieses gegen Abend griff eine feindliche Parthie einen Vorposten von unsrer Postirung zu Trenton an, wo der Oberste Rall 3 Bataillons Hessen, 50 Jäger und 20 leichte Dragoner mit 6 Feldstücken hatte. Der Feind wurde zuruckgeschlagen. Den folgenden Morgen um 6 Uhr zu früh kamen die Rebellen wieder mit Artillerie zu Vorschein, in der Absicht einen neuen Angriff vorzunehmen. Sobald der Obriste Rall ihres Vorhabens innen ward, ließ er seine Truppen unter das Gewehr treten und sein eigen Regiment vorrücken um das ausstehende Piquet zu unterstützen. Dieses Piquet ward übermächtigt und da es sich nach dem Regiment umwandt, setzte es dasselbe in Unordnung und verursachte dadurch daß es sich gegen die übrigen Bataillons zuruckziehen mußte. Da indeß der Feind sich diesen Vortheil nicht zu Nutze machte, so ermannten sich unsre Truppen wieder und formirten eine Front vor dem Dorfe."

"Die Rebellen, ohne einzubrechen, ließen nun ihr grobes Geschütze auf die unsrigen spielen; Der Oberste Rall machte mit seinem und dem Losbergischen Regiment eine Bewegung vorwärts, um sich hoer die Rebellen herzumachen, er wurde aber bey diesem Angriff verwundet und beyde Regimenter geriethen in Gefangenschaft. Nun brachen die Rebellen auch auf das Regiment Knyphausen so auch gefangen genommen wurde."

"Die Rebellen kehrten unmittelbar nach dem Austritte mit den Gefangenen und eroberten Canonen über den Delewarefluß zuruck."

"Dieser widrige Zufall scheinet sich daher zugetragen zu haben, weil der Obriste Rall seinen Posten verlassen hatte und vorgerückt war, um den Feind anzugreifen, anstatt das Dorf zu verthaidigen."

Einige wenige Officiers und ungefehr 200 Mann von der Brigade mit den Jägern und einer Parthie Dragoner zogen sich gegen das Corps des Obersten Donop zu Burdenton, 6 Meilen davon zuruck. Verschiedene Officiers wurden bey dieser Gelegenheit verwundet und an die 40 Gemeine theils getödet, theils verwundet.

Dritter Brief des Gen. Howe an Lord George Germaine.

"Nach dem vom Feinde am 26ten letztverwichenen Monats zu Trenton erhaltenen Vortheil, erforderte die Nothwendigkeit, einige Aenderungen in den Cantonierungsquartieren zu machen. Lord Cornwallis, der seine Abfahrt nach Engelland auf eine andere Zeit verlegte, brach am 1ten dieses gegen Jersey auf, und traf an demselben Abend zu Prinzentown an. General Grant war mit einem aus Braunschweig und Hillsborough gezogenen Corps Truppen dahin angeruckt, sobald er in Erfahrung gebracht hatte, daß der Feind, welcher Verstärkungen aus Virginien und Maryland, und Militz aus Pensylvanien erhalten, wieder über den Delawarefluß gekommen, und in die Provinz Jersey eingeruckt wäre.

"Als Lord Cornwallis am 2ten in Erfah-

fahrung gebracht, daß die Rebellen-Armee zu Trenton Posto gefaßt hätte, rückte er dahin an, ließ aber die 4te Brigade, unter den Befehlen des Obristlieutenants Mawhood, zu Prinzentown, und den General-Brigadier Leslie mit der 2ten Brigade zu Maidenhead. Bey Annäherung der Brittischen Truppen zogen sich die feindlichen Vorposten gegen ihre Armee zurück, die jenseits eines durch Trenton gehenden kleinen Meerbusens, Assumpink-Creek genannt, eine vortheilhafte Stellung besetzten. In der Nacht vom 2ten räumten die Feinde diesen Posten, richteten ihren Marsch durch Allen'stown, und rückten gegen Prinzentown vor. Am 3ten, Morgens, stießen sie auf das 17 und 15te Regiment, welche auf dem Marsche begriffen waren, um zu dem General-Brigadier Leslie in Maidenhead zu stoßen. Der Obristlieutenant Mawhood, welcher die Stärke des Feindes nicht vermuthete, griff die ihm vorkommenden ersten Corps an, und warf sie übern Haufen; da er aber endlich den Feind in überlegener Anzahl fand, brach er sich mit dem 17ten Regimentente durch, und brachte es zuwege, den Brigadier Leslie zu erreichen.

Vorgestern ward Lord North plötzlich krank in seinem Hauße in Downingstreet in Westminster: Es wurden sogleich 3 Aerzte geruffen: man ließ Sr. Herrlichkeit in wenig Stunden zweymal zur Ader, der Lord war aber nicht in Stande auf zu bleiben. Seine Krankheit sind große Seiten-Schmerzen und Magendrücken.

Das Schiff Caroline, welches in den Dünen angekommen, soll neue Depeschen von Neu-York wo es den 18 Jan. abgegangen, überbracht haben. Da der Hof deren Innhalt noch nicht bekannt gemacht, so haben die Freunde der Americaner Gelegenheit allerley nachtheilige Gerüchte auszustreuen. Ein Corps von 10000 Provinzialen soll wiederum von Kingsbridge sich Meister gemacht, die Howesche Armee von Neu-York abgeschnitten, und diese Stadt, wo nicht mehr dann 1000 Mann Besatzung lägen, schon bey Abgang dieser Nachrichten mit einer Belagerung bedrohet gehabt haben; Howe sey in Jersey in schlimmen Umständen, von den Rebellen so umgeben, daß er weder von seinen Magazinen etwas an sich ziehen noch Neu-York zu Hülfe kommen könne rc. Daß das Blatt sich so plötzlich gewendet wird folgendem zugeschrieben: General Washington habe sich einer kleinen Kriegslist bedienet, die ihm desto mehr gelungen, da der Englische General in der Meinung gestanden die Gerüchte seyen gegründet die der Feind mit allem Fleiß ausstreuen laßen, als wären die Truppen des Congreßes weil ihre Dienstzeit aus gewesen auseinander gegangen; Um den Englischen General noch mehr in diesem Glauben zu bestärken, hätte Washington seine kleine Armee in Pelotons defiliren laßen, die mehr Leuten die zum Pfluge zurückkehrten, als Soldaten die im Begriff wären einen Coup de Main zu machen, gleich gesehen hätten: die Königlichen seyen dadurch hintergangen worden und würde ihnen solches vielleicht Neu-York kosten, wo die Lebensmittel schon sehr klemm zu werden anfiengen und eine solche Hungersnoth sey daß täglich an 30 americanische Gefangene wie die Mücken dahinstürben. Nicht genug: auch der Partheygänger Rogers, der ein Corps leichter Reiterey commandiret soll auch geschlagen worden seyn. Dagegen machet die Hofparthey bekannt daß ein Corps Provinzialen, welches bey nahe die Schanze Cumberland in Newschottland überrumpelt, zurückgetrieben worden und letzteres nun die Provinz geräumet habe.

Leiden, vom 4 März

Die kurze drockene Erzehlung, welche die Londner Hofzeitung von der Gefangennehmung zweyer Heßischen Regimenter macht, befriedigte auch in Londen wenige. Um das Räthsel zu erklären, erzehlt ein öffentlich Blatt, die Hessen hätten freywillig das Gewehr niedergelegt, denn da die Americaner ihnen unter der Hand Ländereyen und freundschaftliche Begegnung zu entbieten lassen und die Leute auch der vielen Strapatzen müde gewesen; so hätten nicht nur gedachte 2 Regimenter, sondern alle in Jersey stehende Hessen, ihren Officiers allen Gehorsam aufgesagt und sich insgesammt, keinen ausgenommen, zu den Provinzialen geschlagen, um in America ihr irdisch Paradieß zu finden.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 31.)

Donnerstags, den 13 März, 1777.

Rhode-Island, vom 8 Jan.

Sir Peter Parker meldete in seinem Rapport an den Hof, es sey nichts Erhebliches vorgefallen und kein Versuch auf Providence gemacht worden. Aus Privatbriefen erlernet man aber, daß er wirklich die Fregatte **Diamond** unter Capitain Fielding, Providence Revier hinauf seegeln lassen, um die Flotte unter Hopkins anzugreifen. Wie die Sache abgelaufen, ist in folgendem Briefe vom Bord ersagter Fregatte ausführlich erzehlt:

"Den 27 Nov. giengen wir von Neu-York ab, um an den Küsten zu kreuzen. Wir fuhren bey der Insel Marthars Vinayard an, und schickten ein Boot ans Land mit einer Stillstands-Flagge. Die Rebellen ließen das Boot auf einen Canonenschuß sich nähern und darauf schossen sie auf dasselbe und verwundeten einen Mann darinnen. Diesen Schimpf zu rächen, ließen wir unsere Seesoldaten landen, mit einer Parthie Matrosen, worunter ich mich befand: wir landeten unter dem Feuer des Schiffes: die Rebellen postirten sich auf einen Hügel, und schoßen sehr lebhaft hinter Felsen und Gebüschen hervor: wir trieben sie aber doch aus der Insel. Wir bekamen in der Action einen Toden, und zwey Verwundete; die Rebellen verlohren vier Getödete und verschiedene Verwundete. Wir nahmen einigen Plunder als Ochßen und Federvich: verbrannten ihre Häußer, Scheuern &c. und seegelten dann nach Rhode-Island, wo Sir Peter Parker commandiret, der uns an den Providence-Fluß sandte um Admiral Hopkins und seine Flotte zu blokiren. Wir lagen einer Erdzunge Warwick-Neck genannt gegenüber. Am Neuen Jahrstage früh Morgens, gerieth unser Schiff, welches auf seinem Anker ruhte, und sich bey der Ebbe umgelegt hatte, auf eine Untiefe am Lande. Als die Rebellen unsre Umstände sahen, eröfneten sie eine Batterie von 5 — 24zig pfündigen: zugleich wurden wir von einem Caper von 12 Stucken angegriffen: sie machten ein lebhaft Feuer 3 Stunden lang biß die Nacht einbrach. Wir lagen in einer greulichen Situation auf unsrem Hintertheil und konnten nicht mehr als 2 Kanonen zum Feuer auf die Rebellen bringen: sie tödeten uns aber doch nur 2 Mann, schoßen aber 7 Schüße durch unsren Schiffsboden, worunter 3 fünf Schuh tief unter Wasser sind, welches uns großen Schaden that, ausserdem sie unser Seegel und Tauwerk und den Hauptmast

mast zusammen schoßen. Gegen Morgen hatten wir das Glück das Schiff, nachdem wir 25 Stunden am Ufer gelegen hatten, wieder flott zu machen, welches ein großes Glück war, weil eben ein Schwarm von Capern den Strom herunter kam, die uns gewiß in Stücken gehauen haben würden, sie kehrten aber nach Providence zurück, ohne uns anzugreifen. Gestern kamen wir den Fluß wieder herunter, um das Schiff ausbessern zu laßen. Ohne Zweifel haben sie schon gehört, daß Gen. Lee gefangen ist. Ich denke sie können nun nicht mehr lange aushalten, da Lee ihr bester Mann war. Sobald wir wieder ausgebessert sind, kehren wir nach unsrer Station zuruck, wo wir wohl was zu thun bekommen werden rc.

Andre Briefe machen die Sache noch schlimmer und sagen, das Schiff Diamond sey übler angekommen, als das Schiff Bristol in dem Angriff von Charlestown in Südcarolina.

London, vom 28 Febr.

Lord North befindet sich heute noch nicht besser und man fürchtet üble Folgen von dieser Unpäßlichkeit.

Die Patriotenparthey triumphiret nun und weiß sich groß damit, daß sie dem Minister schon vor zweyen Monaten die Folgen des großen Versehens vorausgesagt, daß man die königl. Armee mit keinen Pontons versehen hatte. In einem Lande, das mit so großen und vielen Flüßen, wie America durchschnitten, ist es für eine Armee unmöglich ohne Pontons zu avanciren: und der Abgang derselben allein hat auch das Unternehmen auf Philadelphia (weil die Armee nicht über den Delaware gehen können) rückgängig gemacht und Anlaß zu dem großen Unfall, welcher den Truppen in den Winterquartieren begegnet, gegeben. Wenn auch nichts von allem dem wahr seyn sollte, was unsre Zeitungen nun wegen Kingsbridge erzehlen; so ist doch gewiß, daß den Americanern seit der Affaire von Trenton der entfallene Muth wieder gestiegen. Eine Menge Neu-Engländer, die Certificate vom Lord Howe erhalten hatten, daß ihnen in Gemäßheit der Proclamation Pardon ertheilet worden, haben seitdeme wieder mit der Rebellen-Armee sich vereiniget, wo sie mit diesen Certificaten ihren Spott getrieben und solche für Halfpence das Stück verkauft haben.

Schluß der im letztern Blatt abgebrochenen Relation von dem Treffen bey Prince-Town.

"Das 55te Regiment zog sich über Hillsborough gegen Braunschweig zuruck, welches auch das 20 Regiment that, da es sah, daß der Feind gerade auf Prinzentown ankam."

"Die Königl. Truppen haben dabey 17 Todte und an die 200 Verwundete und Vermißte eingebüßt. Capitain Leslie vom 17ten Regimente ist unter den Todten. Capitain Philipps von dem 35sten Grenadier-Regimente ist auf dem Wege von hier zu seinem Regimente zwischen Braunschweig und Prinzentown von einem Haufen in Hinterhalt gelegener Bösewichter auf die grausamste Art ermordert worden. Diese Art, den Krieg zu führen, scheint aus verschiedenen neuern Beyspielen seit kurzem von den Feinden angenommen worden zu seyn, und sie setzen solche mit einer unter den Wilden sogar unerhörten Grausamkeit fort."

"Noch zur Zeit habe ich nicht zuverläßig

lässig erfahren können, wie hoch sich der Verlust der Feinde beläuft; so viel aber ist gewiß daß er viele Todte und Verwundete hat. Unter den ersteren befindet sich ein General Mercer aus Virginien.

Liste der Getödeten und Verwundeten in der Affaire vom 3 Jan.

Getödete 1 Cap. 1 Serg. 16 Füsiliers.

Verwundete 2 Lieut. 2 Fähnrichs 5 Sergeanten und 48 Füsiliers.

Vermißte: 1 Capit. 1 Lieut. 2 Fähnrichs 5 Sergeanten, 4 Tamb. und 148 Gem.

N. S. Seitdem man obiges Verzeichniß verfertiget, haben viele von denjenigen, so vermisset waren, wieder bey ihren Fahnen sich eingefunden.

Der Gouverneur Tryon hat folgenden Brief d. d. Newyork 24 Dec. 1776 an Lord Germaine gefertigt: "Am 10ten dieses habe ich die Miliz von Queen's County zu Hampstead gemustert. Sie beträgt 820 Mann. Jene von Suffolk, die ich zu Brookhaven musterte, hat sich 800 Mann befunden. Ich habe sie in meiner Gegenwart den Eid der Treue ablegen lassen. Auch ließ ich das Volk versammeln, und einen Kreis schlagen. Meine Sorge gieng vorzüglich dahin, demselben die ungerechten Kunstgriffe begreiflich zu machen, die man gebraucht hätte, um seine Einfalt zu überraschen, und es zu hintergehen. Ich hatte die Freude, wahrzunehmen, daß ich demselben die Wiederkehr des Zutrauen gegen die Regierung eingeflößet hatte. Die meisten Einwohner in Queen's County, ingleichen einige Districte von der Provinz Suffolk waren unbrüchlich ihren Pflichten ergeben geblieben. Ich habe vernommen, daß man zwo Compagnien für den Dienst der Rebellen angeworben hätte. Man hat mir aber doch zu verstehen gegeben, daß diejenige, so diese Compagnien ausmachten, gerne austreten würden, wann sie nach ihrem Heimath zurückkommen könnten."

"Mit Vergnügen versichere ich Eu. Herrlichkeit, daß ich in meiner eben gethanen kleinen Reise kein Murren gehört habe, im Gegentheil gesehen, daß man mich mit einer allgemeinen Zufriedenheit aufnahm. Nach der Gemüths-Beschaffenheit und den Gesinnungen der Einwohner auf Long-Island, sind keine neue Unruhen in diesem Eilande zu besorgen. Alle Pflänzer beeiferen sich, die Erzeugnisse von ihren Länderenen und allerhand Mundvorrath zu Markte zu bringen. Während meines Auffenthalt auf besagter Insul habe ich für beyläufig 300 Personen Atteſtate ausgefertigt, die sich eingestellt haben, um die specificirte Erklärung in den Worten der von den Königl. Commissariis unterm 20sten Nov. anerbotenen Amnestie zu unterzeichnen, und viele Einwohner haben sich den Pardon zu Nutze gemacht."

Livorno, vom 26 Febr.

Die beyden Griechen, Panajotti und Alexander Alexiani, die im letztern Türkenkriege 2 rußische Fregatten commandirt, sind nach Petersburg beruffen worden, wohin sie vorige Woche abgegangen. Es heißt, sie sollen wieder das Commando zweyer Kriegsschiffe bey dem nun aufs neue bevorstehenden Kriege zwischen Rußland und der Pforte bekommen. Rußland suchet alle seine alten Capitains wieder auf, weil es jetzo des Beystandes der Engländer entbehren muß, welches vielleicht auch unter andern die Pforte beweget, jetzo aus einem hohen Tone zu reden.

Rom,

Rom, vom 17 Febr.

In der letzten Visite, welche der Hr. Landgraf von Hessen-Cassel dem Pabst gemacht, beschenkten Ihro Heiligkeit diesen Fürsten mit kostbarten Reliquien, Rosenkränzen von Jaspis und ertheilten ihnen auch Ablässe. Da der Hr. Landgraf unter Ihren Durchlauchtigsten Vorfahren, die H. Elisabeth, Tochter Königes Andreas von Ungarn und Gemalin Ludwigs Landgrafs von Hessen zehlen, die zu den Zeiten des H. Franziscus von Assisse lebte; so äusserten Se. Durchl. gegen den Pabst ein großes Verlangen, eine Reliquie von dieser Heiligen zu besitzen, daher der Pabst Ihnen mit einer ein Geschenk machte, die in Gold gefaßt ist und um den Halß kann getragen werden.

Der königl. Sardinische Minister, Hr. von Vuci, soll gefänglich in eine Piemontesische Vestung gebracht worden seyn.

Wien, vom 5 März.

Auch in Ungarn werden nach den neuesten Berichten die Regimenter vollzählig gemacht und viele junge Mannschaft angeworben. — Die Maskeraden im letztern Carnaval haben 281000 fl. ertragen, davon 10000 zur Unterhaltung der Normalschulen abgegeben werden müssen, das übrige ist zur Theater-Cassa gekommen, bis auf 6000 fl. welche zur Bestreitung des nöthigen Aufwands bey den Maskeraden gebraucht wurden.

Danzig, vom 20 Febr.

Vor einigen Tagen hielt die preußische Tabaks-Brigade, einen Schlitten mit Tabac und Caffee auf dem Eiß in der Elbingischen Weichsel an. Da nun das Oberhaupt der Brigade sich schmeichelte noch mehrere Schleichgüter in der Danziger Neerung zu finden, begab er sich dahin: als er da angekommen, wurde die Brigade, von sich verborgen haltenden Schleichhändlern, (die selbst preußische Soldaten waren) mit Kugeln geschossen und auseinander gejagt. Das Haupt der Brigade, so sich in eine Schenke auf dem Danziger Gebiet geflüchtet, wurde von den Schleichhändlern entdeckt, und solchergestallt mißhandelt, daß er sein Leben darüber eingebüsset. Diese Sache wird zu Elbingen scharf untersucht. Man befürchtet daß üble Folgen für die Stadt entstehen werden, weil dieser Vorfall auf ihrem Gebiet vorgegangen. Man ist aber getrost darbey, weilen die Schleichhändler selbst preußische Soldaten sind, und über dieß der Wirth der Schenke alles mögliche gethan, um das Haupt der Brigade zu schützen.

Frankfurt, vom 8 März.

Gestern Abends führen die für das in America befindl. Hessen-Hanauische Infanterie Regiment Erbprinz und Artillerie Corps bestimmte Recruten nebst einer Compagnie des neuerrichteten Hessen-Hanauischen Jäger-Corps auf dem Mayn hier vorbey, um nach Dordrecht transportirt zu werden, woselbst andere Schiffe diese Truppen nach ihrer weitern Bestimmung bringen sollen.

Die 120. Ziehung der Hochfürstl. Nassau-Saarbrück-Usingischen garantirten Zahlen-Lotterie, ist heute mit denen gewöhnlichen Formalitäten und aller Accuratesse vollzogen worden, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen, als: Nr. 29. 43. 78. 75. 1. Die 121te Ziehung geschiehet den 27 März, die folgende aber von drey zu drey Wochen. Wießbaden, den 7 März 1777.

Von General-Administrationswegen.

Anhang zu Num. 31.

Aus dem Brandenburgischen, vom 8 März.

Da der am königl. dänischen Hofe zu Coppenhagen stehende königl. preuß. ausserordentliche Gesandte, der Cammerherr Graf von Reedern um seinen Rappel angehalten, und auch denselben in Gnaden erhalten hat; so haben Se. Majestät hinwiederum Höchstdero Legationsrath und Cammerherrn von Bismarck an dessen Stelle als Gesandter dahin zu gehen ernennet. Von des Prinzen Heinrich königl. Hoheit, hat man die Nachricht aus Braunschweig, daß Höchstdieselbe auf dem Weege der erwünschten Besserung sich befinden. In der Crimm, sollen die Russen alle Hände voll zu thun haben, weil die Tartarn rebellirt.

Aus Oesterreich, vom 5 März.

Der Hofrath Blank, der vor einiger Zeit von Ihren Majestäten den Auftrag erhielt, einen Plan zur Beylegung der Angelegenheiten von Böhmen zur Zufriedenheit des Adels und der Bauern dieses Königrechs zu entwerfen, ist kürzlich aller seiner Stellen entsetzet worden und hat sich nach seinem Vaterlande begeben, um allda von der Pension zu leben, die Ihre Majestäten ihm gelassen haben. Man sagt, sein Plan wäre nicht genehmiget und ein anderer verfertigt worden, welcher nächstens werde publicirt werden. Man glaubt auch die Ruhe in Böhmen bald gänzlich wieder hergestellt zu sehen und hat schon dahero die Verstärkung des Cordons an den Gränzen zurückgezogen, welcher die Auswanderung der Bauern behindern sollte.

Wien, vom 8 März.

In Schlesien zeigen sich allerley Contrabandiers, welche mit Ober- und Untergewehr ihre Sachen escortiren, und alle die Cordonisten, die sie einzeln antreffen, in die Pfanne hauen. Gegen 150 solcher Männer haben vor einigen Wochen über 40 Schlitten mit allerley ausländischen Waaren bepackt über die Gränze gebracht und die Bauern gezwungen, solche abzukaufen.

Von Kriegssachen hört man hier nichts. Es herrscht ein tiefes Stillschweigen. Die etwas davon wissen, sind nur acht Augen, sagen nichts, und die andern vielen Tausend rathen nur dahin oder dorthin. Genug, wir sind zu allem fertig; so viel sieht man; aber wozu? weiß niemand. Indessen haben einige unserer alten Matronen Ahndungen, daß es über den Türken hergehen soll.

Warschau, vom 22 Febr.

Itzo sagt man, die in Polen stehenden Rußischen Truppen, unter den Befehlen der Generals Szyrkow, Romanus und Gersdorf, würden nach der Türkischen Gränze marschiren.

Rheinstrom, vom 10 März.

Ein Reisender aus Südamerica kam über Engelland hier an, ist keiner Parthey, weder den königl. Gesinnten noch den Provinzialen zugethan, und hat die Nachricht mitgebracht, daß in Londen alles in der größten Gährung sey, so daß

man

man nächstens eine Empörung befürchten müsse. Die letztern Londner Nachrichten wissen indessen von keiner solchen Gährung: vielmehr ist jetzt eine merkliche Zurückhaltung über die Americanischen Sachen zu ersehen und es scheinet allerdings, daß die vom Lord North durchgesetzte Hochverraths-Acte, im Lande selbst bereits Einfluß auf das Reden und Schreiben habe.

Es scheint, als wollte in einigen Gegenden bey uns das liederliche Gesindel einen americanischen Krieg anfangen. Im Speßhart soll sich eine Bande Räuber von vielen Hunderten, die meistentheils aus Jägern und Handwerkspurschen bestehen zusammen vereiniget haben; an einigen Orten wird scharf nach einem gewissen Kerl geforscht, der einen Hauptmann von einer Spitzbuben-Compagnie vorstellt. Er trägt einen kleinen Schnurrbart und hat im einem Auge einen Stern.

London, vom 28 Febr.

Der Hof hat am 27ten neue Verhaltungsbefehle an den General Howe abgefertigt, und das Schiff ist befehligt, seine Fahrt möglichst zu beschleunigen. General Howe soll nach der sich verbreitenden Sage, wegen seiner schwächlichen Gesundheitsumstände, um seine Zurückberufung angesucht haben. Dieses Gerücht dürfte indessen nicht mehr Gewißheit für sich haben, als jenes von der bedenklichen Lage, darinn man ihn zu Neuyork wissen will, und in Ansehung welcher er genöthiget worden sey, ein Theil des Corps, unter den Befehlen des Generals Clinton, schleunigst von Rhode-Island zu entbieten. Denen bey dem Treffen zu Trenton von den Americanern zu Gefangenen gemachten dreyen Regimentern wird vorgeworfen, daß dieselben nur zweymal mit großem Widerwillen gefeuert, und hiernächst das Gewehr gestreckt hätten, dahingegen 20 Mann Engländischer Dragoner sich mit blankem Säbel durch ein starkes Corps Provinzialisten durchgeschlagen hätten, um zu den heßischen Jägern zu stoßen, und sich mit ihnen nach Burdenton zuruckzuziehen. Der heßische Obriste Rall, welcher bey diesem unglücklichen Treffen das Commando führte, soll der Sage nach, am 5ten Jan. an seinen Wunden zu Neu-Braunschweig gestorben seyn. Ob sein Betragen gleich, nach den eigenen Ausdrücken in dem Briefe des Generals Howe vom 29ten Dec. nicht eben von allem Tadel frey ist, so wird auf einer andern Seite besagter tapfere Officier, dessen Geschicklichkeit der Ritter Howe selbst bey andern Gelegenheiten das wohlverdiente Lob beygelegt hat, entschuldigt, mit der Anmerkung, General Howe gestehe selbst in seinem Briefe vom 20ten Dec. daß er vielleicht seine Cantonnirungs-Quartiere zu weit ausgedehnet hätte. Bey solcher Lage hat sich allso das heßische Corps gleichsam allein gefunden, und konnte ihm aus den benachbarten Quartieren die erforderliche Unterstützung nicht zugehen. Man will wissen, bey dem Treffen zu Trenton habe sich unter den Provinzialisten eine große Anzahl erst kürzlich in America ausgeschiffter Fremden Officiere befunden, und das Corps ihrer Truppen, so hier gefochten hat, sey der Kern der americanischen Truppen gewesen.

(Neue Londner Briefe fehlen)

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 32.) Sonnabends, den 15 März, 1777.

Auszug eines Schreibens aus Anspach, vom 8 März.

—" Der Abmarsch unsrer in Königl. Großbrittannischen Sold überlassenen Hochfürstl. Truppen war mit den glücklichsten Umständen begleitet. Ob man schon erwarten konnte, daß der Aufbruch zu diesem Marsche über den Ocean, welchen Fränkische Kriegsvölker jezo zum erstenmal beschiffen, solchen empfindlich werden möchte, so sahe man doch ganz das Gegentheil. Jedermann war vergnügt und ward es noch mehr durch die ausserordentliche Gnade, womit unsres Herrn Marggrafen Hochfürstl. Durchlaucht das Bayreuther Regiment zu empfangen geruheten. Höchstderselbe ist den Truppen bis Closter Heilsbronn entgegen gekommen, ist bis Anspach bey ihnen geblieben, hat viel und fast mit jedem Soldaten gesprochen, hat chemin faisant verschiedene Gnaden bewilliget, und alle Officiers an seine Tafel gezogen, die 80. Couverts stark war. Bey dem Abmarsch am 7ten waren Se. Hochfürstl. Durchl. wiederum so gnädig, daß Höchstdieselbe die beyden Regimenter zwey Stunden weit begleiteten und von allen gnädig Abschied nahmen, daher auch ein beständiges Vivat ertönte, welches die Truppen vergnügt erschallen ließen.

Mrkt. Bürgel, vom 7 März.

Heute Mittags um 2 Uhr rückten die beyden Regimenter aus Anspach hier ein, die nach Amerika gehen, sich Lorbeern zu erkämpfen. Ordnung, Schönheit und Freude unter allen war bewundernswürdig. Zuerst erschien das Jägercorps, welches sich eine Viertel Stunde weiter in dem Dorf Ottenhofen einquartierte; dann marschirte auch das Regiment von Bayreuth durchaus und wurde von den Bürgern in Burgbernheim aufgenommen; endlich folgte das Anspachische Regiment, welches hier übernachtete. Eine Menge Volks von allen Orten hatte sich hieher begeben, um diesen geliebten Landsleuten auf ihrer Reise Seegen nachzuwünschen. Von Bürgel sind sie nach Uffenheim abgegangen, in Ochsenfurt werden sie schon eingeschifft, in Dordrecht aber, biß dahin sie der Hr. Gardeobristlieutenant und Generaladjutant von Schlammersdorf begleiten, stechen sie auf Englischen Transportschiffen in die See.

Ma-

Digitized by Google

Madrid, vom 6 Feb.

Die Briefe aus Buenos-Ayres und von Montevideo bestättigen, was man vorher von der Bestimmung der Escadre des Don Cevallos gesagt, und folgendes ist die Beschreibung der Zurüstungen, so man an vorbemeldten beyden Orten zu ihren Empfange gemacht:

Hr. von Vertis, General Commandant von Buenos-Ayres und der Provinz dieses Namens, fieng, zufolge den Befehlen des Hofes, die ihm die nahe Ankunft dieses Geschwaders andeuteten, die nöthigen Vorkehrungen zum Empfange der Truppen an. Man arbeitete an Baraqueen, die Truppen zu logiren, an Oefen um Brod und Zwieback zu backen und ließ von allen Seiten Getraide, Mehl und frisches Zugemüße beyschaffen. Man hat 1000 auserleßene Pferde zusammengebracht um die Dragoner, bey ihrer Debarquirung beritten zu machen und hat ausserdem ein anderes Corps von 1000 berittenen Dragonern errichtet um es zu demjenigen zu stoßen, die aus Europa kommen.

Zu Montevideo belud man viele Schiffe des Landes mit Brantwein, Ochsen, Geflügel und allen Arten Provisionen, um der Flotte unter der Escorte zweyer Fregatten entgegen zu gehen und diese Transportschiffe sollen, wenn sie die Flotte bedienet und erfrischet haben, alle Kranke an Bord nehmen und sie sobald möglich, ans Land führen.

Man ist in der ganzen Provinz voll Rühmens wegen der Wahl Sr. Majestät, das Commando dieser Expedition dem Hn. von Cevallos zu übertragen: er hat schon in diesem Lande commandirt, kennet es genau und schmeichelt man sich, unter seiner Anführung die Feinde bald zuruck zu treiben und sie selbst in ihren Besitzungen anzugreifen. Letztere rüsten indeßen sich in der Stille um überall den Unternehmungen unsrer Armee zu widerstehen. Die Operationen werden aber nicht eher als im Monat März angefangen werden können und wir hievon also eher keine Nachrichten als im May erhalten.

Paris, vom 1 März.

Madrider Briefe setzen ausser allen Zweifel, daß die Spanische Flotte die Seegel nach Paraguay und nicht nach Caroline gerichtet. Das erste Unternehmen des Gen. Zevallos wird seyn, die Portugiesen wieder aus der Vestung St. Catharine am Rio Grande zu vertreiben. Ein Räthsel ist indessen das Betragen beyder Höfe gegen einander: In Paraguay nehmen die Portugiesen den Spaniern Vestungen und Leute weg und in Europa begegnen beyde Höfe einander mit der größten Achtung. Zu Lissabon beehrte letzt nicht nur der Marquis von Pombal sondern alle Portugiesische Minister den Spanischen Gesandten Almodavar bey der Taufe seiner Tochter mit ihrer Gegenwart.

Paris, vom 3 März.

Biß Ende Aprils werden wir 50 ausgerüstete Schiffe von der Linie in unsren Häven am mittländischen Meer und am Ocean haben. Diese Fürsichtigkeit ist nöthig, vornämlich wenn man bedenkt, wie die Engländer den letztern Krieg angefangen haben. Wir haben diesen ansehnlichen Zustand unsrer Marine niemanden als dem Hn. von Sartine zu danken. Dieser geschickte Minister, einer der weisesten und besten Staatsleute, so Frankreich jetzo hat, unterließ nichts, sich bey

der

der Nation und vornämlich bey den Seeleuten beliebt zu machen, und wußte die Bemerkungen der erfahrensten Seeofficiers zu benutzen.

Es ist gewiß, daß die Regierung zu Brest einige neue Batterien auf der See-Seite unter Direction des Marechal de Camp, Grafen von Langeron aufführen läßet: man macht daselbst auch große Seerüstungen: um eine erkleckliche Quantität Zwieback backen zu lassen, wurde die Zahl der Becker mit 200 vermehrt: man hat daselbst Befehl erhalten, die Batterien des Havens und der Rhede zu besetzen, als wenn man einen Angriff fürchtete.

In Nord America hat das Blatt sich gewendet; die Engländer, statt Philadelphia zu belagern, sollen nun von den Insurgenten selbst in Neu-York belagert werden. Es laufen aber noch viel Fabeln in den Erzehlungen mit unter. Um die fremden Truppen an sich zu ziehen, sollen die Provincialen den Gefangenen Hessen erlaubt haben ihre Waffen und Bagage zu behalten und mit einigen Feldstücken und klingenden Spiel durch die Strassen von Philadelphia zu ziehen. Dergleichen erzehlt man jetzo mehr.

In der Nacht vom Mittwochen zum Donnerstage starb der Herzog de la Vrilliere nachdem er noch selbigen Abend in seinem Garten spatzieren gegangen war, in einem Alter von 78 Jahren. Er war unter dem Namen Graf von St Florentin von 1725 biß 1775 Staatssecretair, ohne große Geschicklichkeiten zu besitzen. Seine Regentschaft wird aber immer berühmt bleiben durch die Menge Lettres de Cachet, die während seiner Zeit ausgefertiget worden und durch die schändlichen Plackereyen sehr vieler Personen, in die er Vertrauen setzte; vor sich selbsten war er nicht geldgierig: man behauptet, daß der Zustand seiner häußlichen Angelegenheiten dieses vollkommen beweißt.

Neapel, vom 18 Febr.

Der berüchtigte Carlini ist endlich in der Nacht vom 15ten auf den 16ten dieses, als er in engl. Matrosenkleidung auf einem engl. Schiffe sich heimlich zu flüchten im Begriff war, plötzlich aufgehoben und in sehr veste Verwahrung gebracht worden. Sein Verbrechen ist bekannt. Er war zu den Zeiten des Marquis Tanucci Oberaufseher über das Backweesen und Schuld an den göttlosen Betrügereyen, welche bey dem Getraidmangel im Jahr 1764 die Stadt Neapel in die äusserste Noth gesetzet, so daß endlich Krankheiten einrißen, und viele tausend Menschen wegrafften. Man konnte ihm niemals beykommen, weil ihn der Marquis Tanucci schützte. Als nun endlich der Marquis gefallen, so war es an dem daß Carlini beym Kopf genommen werden sollte. Allein er setzte sich auf flüchtigen Fuß, und wußte alles scharfe Nachsuchen bißhero vergeblich zu machen. Der Marquis Tanucci soll über seine Verhaftnehmung in der größten Verlegenheit sich befinden. Speiß und Trank das er empfängt, muß vorher von einem besondern Aufseher genau untersucht werden, damit ihm weder Gifft oder sonst etwas widriges beygebracht werde, wodurch er sich auf ein oder die andere Weise von der ihm bevorstehenden schimpflichen Bestrafung frey machen könne.

May-

Mayland, vom 25 Febr.

Aus dem Thale Camonica, im Gebiete von Brescia vernehmen wir, daß den letztern Sonntag des Carnavalls, da ein Paar Verlobte sich nach der Kirche begeben, um sich trauen zu lassen, als auf die gewöhnliche Frage des Priesters der junge Mensch mit Ja, die Frauensperson aber mit Nein geantwortet, dieses den Bräutigam dergestallt erbittert, daß er ihr einen Dolch in die Brust gestoßen: bey idem Anblicke schoß ihr Bruder, welcher zugegen war, den Mörder mit einen Pistol vor den Kopf, und streckte ihn tod zu Boden, wurde aber von einem Freund des letztern auch getödet, und so an dem Altar in dem Augenblicke, da man das größte Band des Friedens schließen wollte, vor dem Angesichte des Allmächtigen drey Mordthaten begangen.

Haag, vom 17 März

Dem Vernehmen nach hat das Englische Ministerium einen Courier nach Petersburg geschickt, um von Rußland die 20000 Mann zu verlangen die es sich zu stellen erboten im Falle Großbrittaniens Sachen in Nordamerica schief giengen.

Auf der Höhe von Martinique ist zwischen einem französischen Kriegsschiffe und einem Englischen, welches ersteres für einen Americaner gehalten, ein scharfes Gefechte vorgefallen, in welchem der Engländer in Grund geschossen, der Franzose aber hart beschädigt worden.

Zu Hellvoetsluis sind den 3ten und 4ten dieses 10 Transportschiffe von Londen auf der Maaß angekommen, welche sich nach Dordrecht begeben sollen, um daselbst deutsche und neue Truppen an Bord zu nehmen.

* * *

In Gemäßheit der von Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht, Unserm gnädigsten Fürsten und Herrn, zu möglichster Beruhigung der hinterbliebenen Angehörigen, Verwandten und Bekanaten derer in Königlich-Groß-Britannischen Sold überlassenen Hoch-Fürstlichen Troupes, gnädigst getroffenen Verfügung können alle diejenige, welche an eine oder die andere Person unter jener abwesenden Mannschaft schreiben wollen, ihre Briefe jederzeit Montags und Donnerstags Vormittag bey dem hiesigen Expeditions-Amt, zu sicherer Beförderung ohnentgeldlich aufgeben, und von daher auch die Antworten auf die nämliche Art erhalten, welches auf Serenissimi Höchsten Befehl zu jedermanns Wissenschaft hiemit gebracht wird. Onolzbach, den 9. Martii 1777.

Von Hoch-Fürstlich-Geheimen-Ministerii wegen.

* * *

In dem Altonaer Reichs-Postreuter wird ein Brief von dem in Canada die Herzogl. Braunschweigl. Truppen commandirenden Hn. Generalmajor von Riedesel mit dem Anhange für völlig untergeschoben und erdichtet erklärt; daß er zu erst in der Bayreuther Zeitung erschienen sey. Diese Ehre gebühret uns nicht, sondern der Stuttgardischen privilegirten Zeitung, aus deren 18ten Stuck bemeldter Brief in die hiesigen Zeitungen abgedruckt worden.

Donnerstags den 13 März ist zu Anspach die 122te Ziehung des Hochfürstl. Lotto vollzogen worden. Die aus dem Glücksrade gezogene Nummern sind: 27. 7. 50. 71. 32. mittelst deren im Comtoir bey Adolarius Heuland ausser vielen bestimmten und unbestimmten Auszügen 6 Amben gewonnen worden.

Anhang zu Num. 32.

London, vom 2 März.

Einen Augenblick vor dem Treffen bey Trenton ließ Gen. Washington, der in Person dabey commandirte, unter seine Soldaten Glied vor Glied einen kleinen gedruckten Zettel dieses Innhalts austheilen:

Meine Freunde!

"Es ist nicht die Freyheit von America allein, welche heute von eurer überlegten Tapferkeit abhänget: es ist etwas, so euch theurer als die Freyheit, theurer als das Leben selbst ist: eure Ehre beruhet darauf: Denket an den Spott der auf euch fallen würde, vor euren Landesleuten und vor der ganzen Welt deren Augen auf euch gerichtet sind; wofern dieser Feldzug ohne einen ausnehmenden Streich sich endigte, der die Welt erkennen ließe, daß eure Herzhaftigkeit der Gerechtigkeit eurer Sache gleich ist. Was ich sage, ist für euch: was mich betrifft, meine Freunde; so würde ich eine Niederlage nicht überleben, die ich sonst nichts als dem Bemühen zuschreiben könnte, so ihr anwenden würdet, euer Blut zu schonen: Man hat dem Ruhm zu verdunkeln gesucht, wozu ihr gebohren seyd; suchet in einem rühmlichen Tode die Flecken auszulöschen, die man euch wider Wissen angehänget hat: glaubet mir, dieß ist der einzige Weeg, so euch zum Siege, zum Leben und zur Ehre führen kann."

Gen. Howe sagte in der letztern Hofzeitung, daß er sich genöthiget gesehen, die Kette der Cantonirungen enger zusammen zu ziehen, ohne eine Ursache deßfalls anzugeben: das Publicum giebt solche jetzo in einem Anhange zu jener so kurzgefaßten Zeitung an. Mit einem Schiffe von Neuyork soll nämlich die Nachricht von einem zweyten Treffen eingelaufen seyn, welches bey Kingston vorgefallen, und in welchem die Königl. so übel als man nur kann weggekommen seyn sollen: Cornwallis sey dadurch vom Gen. Howe abgeschnitten und nun zu Braunschweig verschanzt, und könne sich nur durch eine Bataille Lufft machen, und wenn diese verlohren, so wäre alles verlohren.

Die Ermahnung des Congresses die er vor diesen Begebenheiten aus Philadelphia an die Provinz gerichtet, hatte einen solchen Eindruck gemacht, daß 40000 M. unter seine Fahnen gleichsam gepflogen kamen: der Freywilligen werden immer mehr: Aus Unwillen über das Plündern der Hessen hat der Congreß verfügt, daß alle bewegliche und unbewegliche Gütter derjenigen confiscirt seyn sollen, die die königl. Pardonerklärung angenommen; ferner daß alles, was in Jersey den Königlichen zu statten kommen könnte, verheert und zerstöhrt werden solle: diese Schärfe des Congresses und das Plündern der Hessen haben aus dieser Provinz einen Schauplatz der Verwüstung und des Jammers gemacht.

Man macht Gloßen darüber, daß die Hofzeitung, die 3 Hess. Regimenter nur 700 Mann stark angiebt, da doch nach dem Tractate mit Hessen-Cassel jedes Regiment 600 Mann stark seyn soll.

Nach den letztern Nachrichten besäßen die Königl. in Jersey nur noch Braunschweig und Amboi: Howe hätte also in 12 Tagen alles wieder verlohren was 33000 Mann in dem ganzen Feldzug mit Mühe erobert gehabt.

London, vom 4 März.

Die letzte Neu-Yorker Zeitung ist vom 13 Jan. und kam hier mit der Dienstags Post an. Sie sagt kein Wort von der Wiedererscheinung der Rebellen in Whiteplains oder bey Kingsbridge und da so neue Nachrichten von Ort und Stelle selbst von einer so ausserordentlichen Sache nichts wissen, so kann das Publicum von dem Ungrunde aller fliegenden Gerüchte versichert seyn, die die einheimischen Freunde der Americaner ausstreuen.

Die Neu-Yorker Zeitung hat sehr umständliche Nachrichten von allen letztern Vorfällen in Jersey, wobey die Englischen Truppen wie Löwen gefochten. (Wir liefern sie im nächsten Blatte.)

Lord North war gestern um vieles besser: man hatte ihm während seiner Krankheit fünfmal zur Ader gelassen: einmal schlug sein Puls 140.

Als Lee gefangen genommen wurde, sagte er, "das Spiel wird bald zu Ende seyn." Vermuthlich, weil er wußte daß die Engländer, wenn sie aufgebracht sind, nicht zaghaft ihres Königes Rechte aufgeben.

Gen. Clinton hat Bestättigung mitgebracht, daß an 50 französische Officiers zu Philadelphia angekommen, von welchen einer dem Congreß einen Plan zur Errichtung einer stehenden Armee übergeben: alle diese Officiers sollen noch in franz. Dienst, und in französischen Sold seyn.

Als Lee gefangen genommen war, brachte ihn der Oberste Haarcourt in das Quartier des 71sten Regiments, wo er mit allen Officiers dieses Regiments speißte. Es ist die allgemeine Meinung daß über ihn als einen Deserteur, Kriegsrecht werde gehalten werden. Als der Congreß seine Gefangennehmung vernahm, schickte er einen Boten an General Howe, ihm zu melden, daß wenn Lee nach England geschickt oder getödet würde, sie augenblickl. befehlen würden 2 engl. Officiers, die sie in Gefangenschaft hätten, tod zu schießen.

Toulon, vom 26 Febr.

Am 20ten liefen in diesem Hafen Befehle vom Hof ein, 6 Schiffe von der Linie sogleich zu kalfatern und zu bewaffnen, mit Ernennung der Officiers, die sie commandiren sollen, nämlich:

Schiffe:

Der Cäsar	74	Can.	Hr. v. Barras.
Der Hector	74	—	Hr. v. Mories.
Der Löwe	64	—	Hr. v. Glandevez.
Der Kühne	64	—	Hr. v. Tressemane.
Provence	64	—	Hr. v. Champourcin.
Der Eigensinnige	64	—	Hr. v. Suffren.

Fregatten.

Die Engageante	26	Can.	Hr. v. Miatis Fontbelle.
Die Sultane	26	—	Hr. v. Ginestet.

Neueren Befehlen zufolge soll diese Escadre, so bald sie zu Stande, auf der Rhede auslegen: es darf auf diese Schiffe kein Officier von der Marine genommen werden, der im Haven angestellet ist, weil solche nebst dem andern Schiffsvolke zur Ausrüstung aller übrigen im Haven und auf den Werften liegenden Schiffe sollen gebraucht werden.

Briefe aus Cadix enthalten, daß die Corvette, la Favorite daselbst aus Mar-

si-

Digitized by Google

tinique am 26 Jan. angekommen: und daß die Depeschen, so sie aufgehabt, durch einen Courier nach Versailles sogleich abgefertigt worden: man glaubt hier, daß Feindseeligkeiten in America vorgefallen.

Madrid, vom 13 Febr.

Aus Peru ist Nachricht eingegangen, daß die Portugiesen in die Provinz Quito eingerückt, und daß der Gouverneur dieser Provinz vom Vice-König von Peru Truppen verlanget, um ihren Unternehmungen sich zu widersetzen.

Briefe, welche mit dem Paquetbot Diana eingelaufen, reden von einer Empörung, die zu St. Yago, der Hauptstadt von Chili, bey Gelegenheit einer neuen Auflage auf die liegenden Gütter entstanden; der Präsident der dasigen königl. Audienze habe aber das Volk wieder durch Aufhebung dieser neuen Auflage besänftiget.

Cassel, vom 10 März

Nach einigen neuern und ganz sicheren Nachrichten von dem Vorgang bey Trenton war die tödl. Verwundung des Hn. Obristen Rall ein besonderer Unfall für die hessische Brigade. Von denen 3 Regimentern, welche nach dem Howischen Bericht größten theils zu Gefangenen gemacht worden, müssen 398 Mann ausser dem Jäger Detaschement abgezogen werden, von denen man hier sicher weiß daß sie davon gekommen. Sehr viele von den Regimentern waren detaschirt und das Angeben des englischen General Commissarius wird durch diese und andere Umstände sehr wahrscheinlich, daß der ganze Verlust an Gefangenen ohngefehr 700 Mann betrage. Die Todte und Verwundete sind ohnehin ohnbedeutend. Die Gefangenen sind nach Philadelphia gebracht worden. Nach dem Bericht des General Heisters sind sie von den Provinzialen nicht mißhandelt worden, sondern selbige sollen viel mehr ihr Schicksal zu erleichteren suchen. Der Hr. General von Heister hat auch sogleich einen Officier nach Philadelphia geschickt um die Gefangenen mit Geld und andern Bedürfnißen zu versehen und wird auch sorgen, daß sie bald wiederum aus gewechselt werden. Ausser diesen Regimentern ist sonsten niemand von den Hessen angegriffen worden, auch weiter kein Heßischer General dabey gewesen. Alles dieses weis man aus den sicherstten Nachrichten.

Oberrhein, vom 14 März.

Ein öffentliches Blatt enthält folgende Schilderung von dem Gen. Washington.

—"Washington stammt von dem ehmals in England berühmten General Washington ab, der unmittelbar unter Cromwel gefochten hat Nach Cromwels Tod, da Carl II. den Thron bestieg, begab er sich mit seiner Familie nach Amerika und baute sich daselbst an. Der jetzige General Washington ist seit seinem 16ten Jahre Soldat. Im letztern Krieg commandirte er ein Regiment Virginier vor der Havanna unter dem Grafen von Albemarle, und hernach vor Quebeck unter den Generalen Wolf, Monkton und Townshend. In einem zu Williamsburg gedruckten Journal steht ein Zug von Washington, der seinem Muth und Patriotismus gleich große Ehre macht. Als die Virginische Assembly den 1 Novemb. 1753. benachrichtigt wurde, daß die Franzosen ein Fort am Ohio angelegt hätten; so ward beschlossen, jemand an den französischen

zösischen Commandanten St. Pierre zu schicken, um das Land im Namen des Königs von England in Anspruch zu nehmen, und den Franzosen zu sagen — sie könnten gehen. Washington, ein junger Mann, der Vermögen hatte, und eben mündig geworden war, bot es mit vielem Vergnügen zum Dienste des Vaterlands an. Der Ort lag über 400 Meilen entfernt, und die Hälfte des Wegs gieng durch eine Wüste, die von grausamen unmenschlichen Wilden bewohnt war. Zudem war der Winter ungewöhnlich strenge. Aller dieser abschreckenden Umstände ungeachtet, zog Washington nur von Einem Reisegefährten begleitet von Winchester zu Fuß auf diese gefährliche Unternehmung aus, trug seine Lebensmittel selbst auf dem Rücken, entledigte sich seines Auftrags mit einem sehr glücklichen Erfolge, und kam nach tausend unglaublichen Beschwerlichkeiten nach Williamsburg zurück, wo er den 14 Februar der Assembly von seiner Verrichtung Rechenschaft ablegte.

Regenspurg, vom 13 März.

Nachdeme gestern Se. Hochfürstliche Durchlaucht von Tour und Taxis dem Magistrat allhier aufzutragen geruhet haben, die Canonen auf die Batterien der Stadt aufzuführen, um solche heute an Sr. Kays. Maj. hohen Geburtstage abzufeuern, so geschahe solches in bester Ordnung: die Bürger Officiers und Constabler erschienen dabey in Uniform und thaten ihre Schuldigkeit; allein, auf einer Batterie zersprang eine Canone, ein Constabler und ein Handlanger blieben dabey tod und noch 2 sind leicht bleßirt, der eine davon hinterläßt Frau und Kinder im äussersten Elend. Künftigen Donnerstag paradirt die ganze Burgerschaft und wird der hohe Namenstag Josephus gefeyert wobey abermals die Canonen abgefeuert werden.

Da der hiesige Hof-Zahnkünstler Meyer nach denen Osterfeyertägen wie gewöhnlich nach Leipzig reiset, so wollte er hierdurch allen hohen Herrschaften und dem geneigten Publico zu wissen machen, daß wenn jemand seiner Hülfe benöthiget, ihn holen zu lassen, oder zu ihm in sein Logis zu kommen, wo er zu jedermanns Contento alle mögliche Satisfaction leisten wird. Seine Kunst bestehet darinnen: Es werden von ihm sowohl die Zähne renovirt, herausgenommen und eingesetzt, die bösartigen separirt, in Summa, es mag in dem Munde an den Zähnen fehlen, was nur immer will, so weiß er solchem Uebel abzuhelfen. Folgende präservativische Medicamente sind sowohl hier in Bayreuth, als auch in Leipzig in den drey Rosen auf der Peterstraße bey Johann Gottlieb Körner das ganze Jahr hindurch zu haben, als: 1) eine heilende und adstringirende köstliche Zahn-Tinctur, welche nicht nur dem Brand oder Beinfraß widersteht, sondern auch die gesunden Zähne bevestiget, das Glaß 1 Gulden. 2) Ein englisches Zahnpulver, welches die schwarzen oder gelben Zähne von dem Tartaro reiniget, wobey nicht zu besorgen, daß jemand die Glasur oder das Schmelzwerk von den Zähnen verliehret, à 30 kr. 3) Eine vortrefliche Zahn-Latwerge, welche das verlohrne Zahnfleisch wachßend macht, ingleichen den Scorbut und das Blaken des Zahnfleisches heilet, allen üblen Geruch des Mundes vertreibet, und die Zähne bevestiget, à 1 fl. 30 kr. 4) Einen Haupt-Geist für die Schmerzen der Zähne, welcher die Probe in etlichen Minuten zeiget, sofern die Zähne nicht fistulös sind, das Glas à 30 kr. 5) Ein Pflaster, welches die Leichdornen oder Hüneraugen ohne die mindesten Beschwerden herauszieht à 24 kr. Bey Ueberschickung wird ein gedruckter Zettel, worauf der Gebrauch derselben gemeldet, und der Name Zahnkünstler Meyer steht, mitgegeben. Briefe und Gelder bittet man sich Franco aus.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 33.) Dienstags, den 18 März, 1777.

Aus Böhmen, vom 14 März.

Noch immer sagen auswärtige Zeitungsblätter von Kriegsrüstungen in Böhmen, und manche Landesinnwohner selbst haben sich bereden lassen, als ob der Friede dörfte unterbrochen werden; da sie nun aber wahrgenommen, daß auf den Jahr- und Roßmärkten keine Pferde gesuchet worden, wordurch deren Preiß niedriger gefallen als er in 20 Jahren gewesen, auch andere Feilschaften, welche zu Kriegs-Nothdurften unentbehrlich sind, keine Käufer finden; so fallen die Kriegsgerüchte nun immer mehr und mehr hinweg, worzu nicht wenig beyträgt, daß von denen zu Rekruten ausgehobenen viele zuruckgeschicket und nur die schönsten und jüngsten behalten werden.

Wien, vom 12 März.

Auf das bey Gelegenheit der Laternen-Beleuchtung von unserm berühmten Dichter, dem Pater Denis verfertigte schöne Gedicht hat ein witziger Kopf ein nicht uneben gerathenes Sinngedicht verfasset, und dem Ehrwürdigen Pater zugesandt. Es lautet: wie folget:

Hoch sangst du Sined jüngst von Wien's Laternen Schein
So schwer man dich versteht, so viel bringt dir dies Ehre,
Jedoch dein Barden-Lied könnt' auch noch dunkler seyn
Wann das besung'ne Licht nur nicht so dunkel wäre:
Vergleich uns nicht mit Rübenöhl, O Dichter!
Für Joseph, und Die Ihn gebahr,
(Allvater weiß, wir reden wahr)
Brennt unser Herz viel länger und viel lichter.

In dem privilegirten hiesigen Diario wird heute folgendes gemeldet: "Nachdem von allerhöchsten Ort beschlossen worden, die Regimenter in vollzähligen Stande zu setzen, und zu dem Ende in den sämmtlichen Erblanden die Rekruten dazu auszuheben, so ist auch Samstags Nachts eine allgemeine Durchsuchung in den hiesigen Vorstädten vorgenommen, und die herrenlose Mannspersonen aufgehoben worden, um aus selbigen die tauglichsten unter das Militär zu verschaffen.

Hanau, vom 15 März.

Vorgestern kamen die beyden in Königl. Großbrittanischen Sold gegebene Margräf. Brandenburg-Anspach-Bayreuthische den 9ten zu Ochsenfurt eingeschiften Infanterie-Regimenter in vielen Transport-Schiffen auf dem Mayn allhier an.

St.

Digitized by Google

Se. Hochfürstl. Durchl. der Herr Marggraf selbst befanden sich dabey in einer Jacht, Höchstwelchen unser Durchlauchtigster Erbprinz einige Stunden entgegen gefahren waren. Des Herrn Marggrafens Hochfürstl. Durchlaucht nahmen darauf Dero Logie in dem hiesigen Schloße. Gestern wurden gedachte Regimenter debarquirt, und in andere hieselbst schon bereit gelegene Schiffe gebracht, welche diesen Morgen von hier aufbrachen; da denn auch gegen 6 Uhr der Durchlauchtigste Herr Marggraf sich von hier erhoben. Höchstdieselben wurden von unsres Herrn Erbprinzens Hochfürstl. Durchl. bis nach Frankfurt begleitet. Man kann die auserlesene Schönheit dieser Mannschaft, welche dabey alle Kennzeichen dauerhafter Soldaten an sich zu haben schienen, nicht genugsam bewundern. So lebhaft das Vergnügen für des Herrn Erbprinzen Hochfürstl. Durchl. war, einen so erhabenen Fürsten bey sich zu haben, so zärtlich waren auf beyden Seiten die Versicherungen der genauesten Freundschaft und des Zutrauens, wovon man mit Recht die besten Folgen erwarten kann.

Duderstadt, vom 12 März.

Es ist eine neue Convention zwischen dem Londner und Hessen-Casseler Hofe errichtet, kraft deren die Heßischen Truppen, welche gegen die Nord-Americaner dienen, ansehnlich sollen vermehrt werden: es fehlet im Casselischen auch nicht an Leuten; und Reisende die aus diesen Gegenden kommen, versichern, daß sie aus der Menge der in der Residenzstadt befindlichen Officiers und Gemeinen nicht bemerket, daß Truppen außer Land geschicket worden.

Die Polen fürchten neue Theilungen ihres Landes. Dem Wiener Hof soll der vor kurzem abgesetzte Großvizier einen großen Strich Landes in Ungarn abzutreten sich erboten haben, wenn derselbe jetzo neutral bleiben wollte.

London, vom 4 März. (Forts.)

Bey Gelegenheit Lord Norths Krankheit erinnert man sich, daß Pitt allemal wenn es im vorigen Kriege schief gieng, von der Gicht angegriffen wurde, so daß er nicht öffentlich erschien. — Der König ist über des besagten Lords Unpäßlichkeit in Sorgen, und läßt sich täglich 3 oder viermal nach seinem Befinden erkundigen. Heute sagt man hier für ganz gewiß, daß ausser General Lee, auch der Oberste Sullivan und Lord Stirling, welche letztern beyde auf Long-Eiland gefangen, und ausgewechßelt wurden, abermals wieder gefangen genommen wären.

Die Urtheile, die man in voriger Woche von dem Vorgange bey Trenton hatte, da man glaubte, die Hessen hätten ihre Pflicht als deutsche Truppen vergessen, haben sich geändert. General Clinton sagt, daß die ganze Schuld an ihren Obersten gewesen, der seit dem an seinen Wunden gestorben. Anstatt sich über die Brücke zu retiriren, welche hinter ihm war, und solche um seiner Sicherheit willen abzuwerfen, hatte er einen Angriff von der größeren Macht ausgehalten. Die Americaner, so den Angriff auf sie machten, bestunden aus mehr denn 12000 Mann; sie waren versteckt, vortheilhaft postirt, und Rall der bloß zu kühn war, und den Haufen der sich ihm zuerst präsentirt, muthig angriff, sich aber dadurch

aus dem Vortheil begab, wurde umzingelt. Die Gerechtigkeit erfordert zu sagen, daß sich die Truppen mit ungemeiner Tapferkeit gewehrt haben. Sie fochten, ohne die geringste Hoffnung zu überwinden, biß sie umringet waren. An dem Tag, da sie waren angegriffen worden, stürmte und schneyte es auch, und da die Flüsse gefroren waren, so hatten die Americaner Gelegenheit, die zu weitläuftigen Cantonirungen der königl. Truppen zu beunruhigen, und diesen glücklichen Coup auszuführen. Uberhaupt war man von Seiten der Königl. zu sicher, und glaubte nicht, die Provinzialen würden etwas wagen, da sie biß dahin sich immer retirirt hätten.

Ferne ist es, daß die Hessen geneigt sind zu den Provinzialen überzugehen; es ist sein solcher Haß zwischen ihnen, daß ein solcher Gedanken nur in den Kopf eines fabelnden Menschen kommt. General Heister sagt, er sey versichert, daß keiner von ihnen bey den Rebellen sich engagiren werde. Warscheinlich werden sie schon gegen Gefangene, die wir von ihnen haben, ausgewechselt seyn. Wenn Obrist Rall von seinen Wunden würde davon gekommen seyn, würde er, weil er seinen Posten verlaßen, einen Kriegsrath über sich müssen ergehen laßen.

Paris, vom 7 März.

Seit einigen Tagen verbreitet aufs neue sich das Gerüchte, welches der Nation allzeit so willkommen ist, daß die Königin sich in guter Hoffnung befinde. Man will es aus dem äusserlichen Ansehen Ihro Majestät schließen, welche zeithero etwas abzunehmen und sich zu verändern scheinen.

Die neue Seeexpedition in Spanien gehet nach Chili, wo die Einwohner sich empört und in den Waffen sich befinden.

Man spricht hier schon seit einigen Tagen davon, daß einer unsrer Prinzen von Geblüt nach England gehen werde, um den Londner Hof von den friedfertigen Gesinnungen des unsrigen bey jetzigen Umständen zu überzeugen.

Warschau, vom 1 März.

Bey der Preußischen Gränz-Commission sind Irrungen vorgefallen, welche die ganze Sache ins Stecken gebracht haben.

Cleve, vom 12 März.

Particularbriefe aus Holland melden, daß sich zwischen der Republik und dem Londner Hof Irrungen erhoben, die weitere Folgen befürchten ließen. Die Sache ist diese: Ein Americanischer Caper, auf welchen eine Englische Fregatte Jagt machte, flüchtete sich unter die Canonen von St. Eustachius, eine von den Antillischen Inseln, die den Holländern zugehöret. Die Fregatte ließ Hn. Grave, den Commandanten des Platzes ersuchen, ihr den Caper auszuliefern: letzterer entschuldigte sich aber mit der Neutralität, die die Republik bey dem Zwiste zwischen England und seinen Colonien beobachte. Der Londner Hof, als er von diesem Vorfalle benachrichtiget worden, trug seinem Bottschafter im Haag, dem Hn. Ritter Yorke auf, von den Generalstaaten die alsbaldige unmittelbare Absetzung des Commandanten von St. Eustachius zu verlangen, mit Befehl, im Falle einer verneinenden Antwort zu declariren, daß er abgehen würde, ohne Abschied zu nehmen. Die Antwort war, sagt man: "es stün-

stünde bey Sr. Excellenz abzureisen, wenn Sie es vor gut befänden, aber den Commandanten könne man nicht absetzen ohne die Zeit gehabt zu haben, sein Verhalten bey dieser Gelegenheit vorhero erst zu untersuchen.

Man erachtet von selbst, daß wir für eine solche Neuigkeit nicht Bürge seyn können, und wünschen nichts mehr als sie widerruffen zu können, falls sie nur eines von den Gerüchten seyn sollte, die oft in Handelsstädten durch die Wechsler und Actien-Händler ausgestreuet werden, um von der Leichtgläubigkeit des Publici Nutzen zu ziehen.

Man will Nachricht haben, daß bereits zwischen Rußland und der Pforte an einem Vergleich wegen der Streitigkeiten in der Krimm gearbeitet werde, und daß der Fürst Prosorowsky den Auftrag erhalten, diese Affaire mit den Ottomannischen Commissarien zu Ende zu bringen.

Cassel, vom 10 März.

Vorgestern ist hier auf der Fulda, der Hr. Major von Pruschenck mit einer Compagnie zu Pferde und einer zu Fuß, von den neuerrichteten Feldjägern eingeschifft worden. Bey dem Hochfürstl. Heßischen Militair-Etat sind kürzlich große Avancements und Veärnderungen vorgefallen.

In voriger Woche sind 500 Mann Braunschweigische, nach America bestimmte Truppen, durch das Zellische nach Stade marschirt, wo sie eingeschiffet werden sollen.

Zufolge Nachrichten von der Donau stehet die Ruhe in Deutschland auf schwachen Füßen.

Es ist dem hiesigen Burger und Goldarbeiter Justus Knoch, in der Nacht vom 10ten auf den 11 diß, auf die Art, daß der Dieb, nach Einlegung einer Kachel durch den Ofen, in die mit einer eißernen Thür und dergleichen Laden wohlverwahrte Stube geschloffen, und darinnen einen Schrank mit 2 Thüren, dann ein auf solchen gestandenes Glaß-Behälterlein gewaltsam erbrochen, folgendes an Gold, Silber und baaren Gelde gestohlen worden. Als 1) eine goldene Panzer Kette 2) 12 goldene sowohl mit Steinen besetzte, als auch blos gewundene, und einige Pettschaft-Ringe. 3) drey silberne inwendig vergoldete viereckigte Tobacks-Dosen. 4) 7 silberne Eß-Löffel darunter sich auch ein vergoldeter befindet. 5) 4 silberne Theelöffel. 6) 3 Garnitouren silberne runde Manns- dann 7) 3 paar dergleichen Weiber Schnallen. 8) 6 paar verschiedene silberne Schnallen. 9) 13 Stuck mit Steinen besetzte silberne Knöpfe. 10) 12 paar silberne Hemd-Knöpfe mit Steinen. 11) 1 paar silberne Hacken und Kette. 12) Ohngefehr 50 Stück silberne Knöpfe in Brust-Lazen. 13) dergleichen auf Rock Vesten und Bein-Kleider 14) noch viele verschiedene andere Knöpfe. 15) ein silbernes Salzmäzlein. 16) eine mit Perlen und Steinen versetzte vergoldete Monstranz. 17) viele silberne Bauern Ringe und Schnallen. 18) zwey silberne Schnür-Ketten. 19) ein silberner Tobacks Stopfer in Form eines Wallfisches, nebst einen dergleichen Balsam Büchslein und endlich 20) 173 Thl. an baaren Gelde, worunter 1 ganze 2 halbe Carolins, 1 Mordor, 1 neuer sächsischer Ducaten 12 Laubthaler und 5 Lüneburger Gulden, befindlich. Da nun auf die Endeckung dieses importanten Diebstahls alles mögliche zu verwendten seyn will: So werden alle Hochfürstliche Aemter und andere Orts Obrigkeiten andurch in subsidium juris requiriret in so ferne sich jemand mit den vorbeschriebenen Sachen betretten laßen sollte, solchen sogleich gefänglich anzuhalten, davon Nachricht hieher zu ertheilen, und denselben gegen Erstattung der Gebühren, anhero auszuliefern, welches man in vorkommenden ähnlichen Fällen zu reciprociren ohnermangeln wird. Signatum Hof den 14 März 1777.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 34.) Donnerstags, den 20 März, 1777.

Neu-York, vom 13 Jan.

Nachdem durch den Ueberfall der Heßischen Brigade zu Trenton die Kette der Cantonirungen zerrissen, bekamen die Americaner Gelegenheit auch die übrigen Quartiere anzufallen: 7000 Mann stießen auf ein Corps königl. Truppen, da eben die Nacht einbrach. Man wollte sie erst den Tag darauf angreifen, indem man einen tiefen Fluß vor sich hatte und schickte um schleunigen Succurs nach Princetown. In der Nacht machten die Americaner einen großen Umschweif und waren des Morgens ostwärts der königl. Truppen, zwischen denselben und Princetown, woher man das 17te und 44te Reg. hatte anrucken lassen, dem Corps Luft zu machen. Diese Regimenter kamen nun selbst mit den Americanern zum Gefechte, welches die hiesige Zeitung also beschreibt.

—"In Jersey fielen letzt unterschiedene Scharmützel zwischen den königl. Truppen und den Rebellen vor: der schärfste Rencontre aber war den 3ten dieß bey Princetown. Das 17te Regiment, das nicht 800 Mann stark war, kam mit der ganzen Rebellen-Armee zusammen, die es mit aller Hitze und Unerschrockenheit der Britten angriff. Das Feuer kam hinter Hecken und Zäunen hervor auf sie, worüber sie gleich setzten auf ihre Feinde, die augenblicklich sich rechter Hand wandten, in solcher Eilfertigkeit, daß sie ihre Canonen im Stiche ließen. Die Soldaten kehrten ihre Stücke gleich um und feuerten tapfer damit auf ihren Nachzug und hätten sie noch ein oder ein paar Regimenter zu ihrer Unterstützung gehabt, so würden die Rebellen schändlich haben abziehen müssen. Dieß war eine der schönsten Thaten dieses Feldzugs und dienet zum überzeugenden Beweiß, daß der Ruhm der Brittischen Tapferkeit noch feste stehe. Obrist Mayhood, ihr tapfrer Anführer und sein Verhalten können nicht genug gepriesen werden. Der Verlust waren 40 Getödete und 80 Verwundete. Rebellen wurden 400 getödet und verwundet. Unter ihren Toden befanden sich 11 Officiers. Mercer (einer der verwundeten Rebellen-Officiers, welcher nach der Hand an seinen Wunden starb) fragte, als ihn die Unsrigen gefangen nahmen, wie stark die gewesen, so ihn also angegriffen hätten und als man ihm ihre Anzahl sagte, rief er voll Erstaunen aus: "Mein Gott! ist dieß möglich! ich habe viel von der Brittischen "Tapferkeit gehört, aber ein solches Beyspiel

"spiel hätte ich nie geglaubt zu erleben."

"Eine andere Nachricht sagt, das 17te Regiment hätte in dem Augenblick als es die Rebellen angegriffen, vorsetzlich seine Schnapsäcke weggeschmissen und ein dreymallig Frisch auf ertönen laßen: darauf brachen sie durch die Rebellen, formirten sich wieder, griffen vom neuen an und schlugen sich zum andernmal durch dieselben: der Obriste Mayhood sprach darauf zu ihnen: es würde, da ihrer so wenig wären, klug gethan seyn, sich zuruck zu ziehen: alle riefen aber mit einmal aus: "Nein, Nein, lassen sie uns nochmals angreiffen und konnte ihr Obrister mit Mühe sie dahin bringen, sich zuruck zu ziehen, welches sie endlich in der besten Ordnung thaten"

"Die Rebellen haben in diesen unterschiedenen Scharmützeln über 700 Mann verlohren: überhaupt giebt die geringste Rechnung, daß sie voriges Jahr durch Krankheit und den Krieg an 25000 Menschen eingebüßet, ein entsetzl. Riß in einem Lande wo das Arbeitslohn so hoch und so wenig Hände sind.

Gen. Howe ist von seiner letztern Unpäßlichkeit so weit wieder hergestellt, daß er täglich einen Spatzierritt zu Pferde machen kann. Der Cornet Geary, Sohn des Admirals dieses Namens, wurde letzt beym Recognosciren von einem Americaner, der im Hinterhalt gelegen, getödet.

Londen, vom 4 März. (Forts.)

Folgendes war nach zuverläßigen Nachrichten die wahre Stellung von der Armee des General Howe am 6ten Jan. 1777.

Zu **New-York**: die erste brittische Brigade, bestehend in dem 4ten 15ten 27ten und 45ten Reg. einer Schwadron leichter Dragoner vom 17ten Reg. und 3 hessischen Regimentern, nämlich Erbprinz, Cassel, und Donop.

Zu **Harlem**: die 6te Brigade bestehend aus dem 23 44. und 6ten Regiment und einer heßischen Brigade.

Zu **Amboy**, das 33te und 71te Reg. und der Rest vom 7ten und 26ten Reg. ein Detaschement Dragoner nebst dem Waldeckischen Reg.

Zu **Braunschweig**: die engl. Garde, Grenadiers und leichte Infanterie 2te brittische Brigade, bestehend aus dem 5. 28. 35. und 49te Reg. und das 42te Reg. welches unter keiner Brigade. Jngleichen das Donopsche Corps, die heßischen Grenadiers und Jäger.

Zu **Bergen** — das 57te Reg. so nach Amboy beordert und sich eben embarquirte.

Zu **Rhode-Island** — 3te und 5te Brittische Brigade, bestehend aus dem 10ten 37ten 38ten und 52ten Reg. dann aus dem 22ten 42ten 54ten und 63 Reg. einem Grenad. Bataillon und einem Bat. leichter Infanterie, einem Trupp leichter Dragoner, einem Detasch. Artillerie und zwey Hessischen Brigaden.

Alle übrige Plätze sind in der Gewalt der Americaner, die bey Abgang dieser Nachrichten, die Truppen zu Braunschweig schienen abschneiden zu wollen.

Madrid, vom 18 Febr.

Zu Barcelona hat sich ein entsetzlicher Vorfall ereignet. Der Hr. von Narvaez, Obristlieutenant der spanischen Garde, führte immer viel Geld bey sich. Dieß stach einem Mann und Frau, die er in Diensten hatte, in die Augen, und beyde faßten mit Zuziehung des Barbiers,

den Anschlag, ihn zu ermorden, welches sie auch ins Werk setzten, da sie ihn im Schlafe mit einer Violin-Seite erwürgten: Sie sagten, um die That zu verbergen, er sey natürlichen Todes gestorben; allein, die Wundärzte, die den Leichnam besichtigten, fanden, nachdem sie ein Schnuptuch, welches sie ihm um den Halß gebunden, weggethan hatten, bald die Ursache seines Todes. Jetzo befinden alle drey sich in den Händen der Justiz, die ihnen den verdienten Lohn geben wird.

Rotterdam, vom 8 März.

Nach Briefen von Nantes kreuzen 6. Engl. Orlogschiffe zwischen Heysand und Toulin auf die Caper der Americaner. D. Dodd wird in Londen allgemein bedauert. England hatte aber auch keinen so guten Prediger und wohlthätigen Geistlichen. Ihm hat man die Stiftung des Magdalenenhospitals zu verdanken, in welches alle unglückliche verführte Weibspersonen aufgenommen werden. Was ihm aber die Liebe der Stadt noch mehr erwarb, war die Errichtung der Societät, welche Geld zusammen schießt, um unglückliche Schuldner aus den Gefängnissen, worein in England jeder geworfen wird, der nicht zahlen kann, zu befreyen. Ganz Londen wünschet seine Begnadigung und seine Freunde suchten dahero in der Geschichte Beyspiele auf, da die Könige wegen eines begangenen Falsi pardonniret: man fand aber nicht eines. Bey dieser Gelegenheit entdeckte man einen seltsamen Fall. Ein gewisser Howell Green, welcher eine falsche Obligation auf einen kurz Verstorbenen gemacht hatte, ward zu einer Geldstrafe von 100. Mark und zum Pranger verurtheilt: man konnte ihm nicht ans Leben, weil er die Hand des Verstorbenen abgehauen, ihm eine Feder zwischen die Finger gethan und sich derselben bedient hatte, die Obligation zu schreiben, so daß er ohne einen Meineyd zu begehen, hatte schwören können, daß er gedachte Obligation eigenhändig von demjenigen habe unterzeichnen sehen, deßen Name darunter stund."

Regensburg, vom 5 März.

In der letzten evangel. Conferenz wurde ein Schreiben der Vorsteher der evangel. luth. Gemeine zu Warschau vom 11 Jan. abgelesen, worinn gemeldet wird, daß sie und ihre Glaubensgenoßen in Polen nunmehr durch die Reichsgesetze, unter Gewährleistung hoher Beschützer, einen freyen und öffentlichen Gottesdienst, mit der Erlaubniß Kirchen und Schulen erbauen zu dörfen, erhalten hätten. Bey ihren durch bekannte häufige Unglücksfälle erschöpften Kräften müßten sie aber in und ausser dem h. römischen Reiche um eine milde Beysteuer zu Vollendung ihres dieses Jahr anzufangenden Kirchen- und Schulbaues anflehen, und ersuchten daher hiesige evangelische Gesandtschaften, dieses große Anliegen bey ihren Herren Principalen bestens zu empfehlen. Es wurde auch durchgehends beliebt, günstige Berichte hierüber zu erstatten, und eine nachdrückliche Vorsprache angedeihen zu lassen. Man weiß übrigens, daß schon des verstorbenen Herzogs von Gotha Durchlaucht dem auch ohnlängst mit Tod abgegangenen Pastor Scheidumantel zu Warschau 600 Ducaten zu obgedachtem

Endzweck geschenket habe. Unser Hr D. kommende Wohlthaten gegen Schein an Schäffer dahier übernimmt alle ihm zu- ihre Behörde zu übermachen.

Nachdeme von Hochfürstl. Hochpreißl. Regierung per Rescr. clement. sub signato Bayreuth den 24 Ian. a. c. Einer Hochfürstl. Amtshauptmannschaftl. Verwesung zu Wunsiedel, gnädigst anbefohlen, in Gemäßheit des allegirten gnädigsten Rescripti aber, dem hiesig Hochfürstl. Stadtvogthey-Amte per Signaturam praesectaralem laudabilem d. d. 5. & præs. hest. der Auftrag gemachet und angefüget worden, die abwesenden beeden Johann Leichtischen Söhne zu Franckenhammer, Namens Caspar und Conrad Leicht, davon ersterer schon vor 33 Jahren in Kaiserl. Königl. Kriegsdienste getretten, letzterer aber bereits vor 18 sich dem Vernehmen nach ins Holländische gewendet haben soll, um ihr ererbtes Väter- und Mütterliches Vermögen in Empfang zu nehmen edictaliter zu citiren und effluxo Termino von dem Erfolg wiederum ohngesäumt Bericht zu erstatten. Als werden in Conformitæt und zur gehorsamsten Befolgung des oblaudirten gnädigsten Rescripti obgemeldte Leichtischen Gebrüdere Caspar und Conrad Leicht oder daferne solche nicht am Leben, deren allenfalßige ehliche Leibes Erben, hierdurch dergestalten edictaliter und peremtorie citirret und geladen, a dato binnen 3 Monaten, wovon 30 Tag vor den ersten 30 Tag vor den zweyten, und 30 Tag vor den dritten und lezten Termin anberaumet werden entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtige bey dem hiesig Hochfürstl. Stadt-Voigthey-Amt zu erscheinen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß deren gesammtes Väter- und Mütterliches Vermögen, welches nach nunmehro hergestellten Vormundschaft-Rechnungen in 734 fl. 5 kr. frk. bestehet, nach vorgängig erfolgter Berichts-Erstattung an die übrigen nach am Leben befindlichen Leichtischen Geschwisterte gegen hinlängliche Caution extradiret werde. Signatum Weißenstadt den 13 März 1777.

Dem zu Anspach gebürtigen Johann Michael Müller, welcher vor vielen Jahren als Buchdruckergesell in die Fremde und dem Vernehmen nach auf Prag gegangen, ohne seither etwas von seinem Leben oder Tod hören zu lassen, ist auf das Ao. 1766 erfolgte Absterben der Adam Kniewasserischen Eheleute dahier, einige Erbschaft angefallen, um deren Ausfolgung des verschollenen Geschwistrigte bittliche Instanz machen. Es wird dahero besagter latitirende Müller oder dessen rechtmäßige Leibes-Erben in Gemäsheit hochfürstl. gnädigsten Befehls hiermit peremtorie citirt und vorbeschieden, binnen drey Monaten, die pro omni Termino gelten, allhier vor dem Kniewasserischen Theilungs-Amte zu erscheinen und sothane Erbschaft in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß solche seinen Geschwistrigten extradirt werde. Datum Mrkt. Treuchtlingen, den 15 Febr. 1777.

Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachisches Verwalter-Amt allda.

Nachdeme Moriz Schmitt Stephaniter Probstey Unterthan zu Rostatt bereits über 50 Jahr sich von seiner Heimath hinwegbegeben, ohne daß von dessen bisherigen Ausenthalt, Leben oder Tod eine zuverläßige Nachricht in Erfahrung gebracht werden können, und dann dessen hinterlassene Geschwistrige um Verabfolgung dessen unter der Curatel stehenden Vermögens gebeten haben, als wird ermeldter Moriz Schmitt oder dessen allenfallßige rechtmäßige Leibes-Erben andurch vorgeladen und zu dessen Erscheinung eine peremporische Zeitfrist von drey Monaten, und zwar für dem ersten, zweyten, wie auch dritten und letzten Termin dergestalten hiemit anberaumet, daß, in so fern derselbe oder dessen allenfallßige Leibes-Erben binnen sothaner drey monatlicher Frist entweder selbsten, oder durch genugsam Bevollmächtigten dahier nicht erscheinen, und zu obgedachten Vermögen sich rechtfertigen, man nach Vorschrift dieserhalb ergangenen Hochfürstl. Landes-Verordnung fürschreiten, und dessen sich gemeldten Geschwisterten quæstionirtes Vermögen verabfolgen lassen werde. Signatum Bamberg den 22ten Januar 1777.

Aus dem Stephaniter Probstey Casten-Amte.

Anhang zu Num. 34.

Wien, vom 15 März.

Die Casserne in der Alstergaße wird um vieles vergrößert, und sind dieserwegen viele Maurer und Zimmerleute aufgenommen worden, um diesen Bau auf das eheste zu beschleunigen. Man hat auch viele Handwerksleute in das Marggrafthum Mähren nach Brün und Ollmütz versandt, um den dortigen Cassernenbau auf das geschwindeste zu beendigen. Die Werbungen gehen noch immer fort, und unter den jüngst aufgenommenen sind kaum der fünfte Theil für tauglich befunden, und die andern nach Hauße geschicket worden.

London, vom 6 März.

Gestern traf der Major Dondas von Neu-York im Staatssecretariat des Lord George Germaine mit der Nachricht ein, daß Sonnabends den 17ten Jan. ein großes Corps Rebellen einen Anfall auf das Fort Independence oder Lee, auf jener Seite von Kingsbridge gethan, in der Absicht es zu überrumpeln, aber tapfer sey zuruckgeschlagen worden. Sie litten einigen Verlust, die Umstände sind aber noch nicht bekannt. Dieser Posten war von einer kleinen Parthie Hessen und von des Obersten Rogers Freyparthie vertheidiget: vom Fort Knyphaußen sonst Washington haben sie auch blutig abziehen müssen.

Mit obigem Paquetboot ist auch die Neu-Yorker Zeitung vom 10ten eingelaufen, worinnen folgendes das merkwürdigste:

Am Monntage ward Carl Lee von Braunschweig hier eingebracht, wo er vorsichtig bewachet wird: diesem berühmten Rebellen gegen den besten König muß man es laßen, daß er die Gabe der Weissagung hat. Er sagte einst: "er werde "sein Winterquartier hier in Neu-York "halten." Diese Prophezeihung ist vollkommen, zum Vergnügen aller friedliebenden Unterthanen obgleich auf eine für ihn nicht sehr angenehme Art erfüllet worden."

Der Mahler James Hill, ist auf die Aussage von 19 Zeugen schuldig erklärt worden, daß er in Bristol Feuer eingelegt, und ist nun zum Tode verurtheilt.

Cleve, vom 15 März.

Es bestättiget sich in der That, was wir letzt gemeldet, daß England ein Wort mit den Generalstaaten gesprochen. Diese königl. Großbrittannische Declaration lautete also:

Hochmögende Herren!

Seit dem Anfange der unnatürlichen Rebellion, welche in den engl. Colonien von Nord-America gegen die gesetzmäßige Constitution von Großbrittanien ausgebrochen, hat der unterzeichnete außerordentliche und bevollmächtigte Gesandte des Königs von Großbrittanien öftere Gelegenheiten gehabt, sich im Namen seines Herrn an Ihro Hochmögenden zu wenden, um Dieselben durch alle Bewegungsgründe von National-Interesse, guter Nachbarschaft, Freundschaft und Bündnissen dahin zu bringen, daß endlich der heimlichen Handlung, welche zwischen Ihren Unterthanen und den Rebellen getrieben wurde, ein Ende gemacht werden möchte. Wären die Maaßregeln, welche

che Ihro Hochmögenden zu nehmen für gut befunden, eben so kräftig, als Ihre Versicherungen freundschaftlich gewesen; so würde sich der Unterzeichnete nicht in der unangenehmen Nothwendigkeit befinden, heute That-Sachen von sehr ernstlicher Art zur Kenntniß Ihro Hochmögenden zu bringen.

Der König, Hochmögende Herren! hat bis jetzt das unregelmäßige Betragen Ihrer Unterthanen bey ihrer Handlung nach St. Eustaz, und von da nach America mit einer Geduld ertragen, die ohne Beyspiel ist. Se. Majestät haben sich beständig geschmeichelt, daß Ihro Hochmögenden, da Sie Ihnen Zeit gegeben, dieses eben so unregelmäßige als nicht zu rechtfertigende Betragen gründlich zu untersuchen, die nothwendigen Maaßregeln würden genommen haben, den Mißbräuchen Einhalt zu thun, Ihre Unterthanen in billigen Schranken zu halten, und den Rechten und der Freundschaft Großbritaniens Ehrfurcht verschaffen zu lassen.

Die Klage, welche ich jetzt, auf Befehl, Ihro Hochmögenden vorlege, gründet sich auf authentische Piecen, welche diesem Memoire beygefügt sind, woraus Ihro Hochmögenden mit Erstaunen, und wie ich glaube, selbst mit Mißvergnügen sehen werden, daß der neue Gouverneur von St. Eustaz, Herr Graaf, den rebellischen Americanern nicht nur eine uneingeschränkte Handlung erlaubet, sondern sogar sich unterstanden, seine Pflicht dergestalt zu vergessen, daß er die feindlichen Ausrüstungen der Americaner zugelassen, daß er die Bemächtigung eines Englischen Schiffes durch einen Americanischen Seeräuber fast unter den Kanonen seiner Insel erlaubt, und (den Schimpf der Englischen Nation, und aller Mächte Europens vollkommen zu machen,) daß er den Gruß der rebellischen Flagge von der Vestung seines Gouvernements beantwortet hat.

Auf alle freundschaftliche Vorstellungen, welche der Präsident der benachbarten Insel St. Christoph gegen diese notorischen That-Sachen gethan, hat Herr Graaf auf eine sehr unbestimmte und wenig genugthuende Art geantwortet, und sogar abgeschlagen, sich in Unterredungen und mündliche Erörterungen mit einem Gliede des Königl. Raths zu St. Christoph einzulassen, welcher von gedachtem Präsidenten in dieser Absicht nach St. Eustaz geschickt worden.

Ich habe nach Mittheilung der beygefügten Piecen nichts weiter hinzuzuthun, als daß der König, welcher sie mit eben so viel Befremdung als Unwillen gelesen, mir ausdrücklich befiehlt, von Ihro Hochmögenden eine förmliche Mißbilligung des der rebellischen Flagge von dem Fort Orange zu St. Eustaz gegebenen Gegengrusses, und die Absetzung und die unmittelbare Zurückberufung des Gouverneurs Graaf zu verlangen, auch überdies von Seiten Sr. Majestät zu declariren, daß man, ehe diese Satisfaction gegeben worden, nicht erwarten solle, daß Se. Majestät sich durch bloße Versicherungen würden hinhalten lassen, oder daß Sie einen Augenblick säumen würden, solche Maaßregeln zu nehmen, welche Sie dem Interesse und der Würde Ihrer Krone schuldig zu seyn glauben. Gegeben in dem Haag den 24 Februar 1777.

(Unterzeichnet:) Der Ritter Yorke.

* * *

Ganz Paris ist nun einig, daß der Kaiser und Rußland die Europäische Türkey theilen wollen und im April sollen die Kaiserl. Truppen schon vor Belgrad rücken. Da aber Frankreich leer ausgehet bey dieser zum größten Nachtheil seiner Handlung gereichenden Theilung; so soll der Baron von Breteuil schleunig nach seiner Gesandschaft zu Wien zurückkehren und verhindern, daß nichts daraus werde.

Obrist Faucit ist in Hannover und man vernimmt, daß alle Regimenter, die Garde ausgenommen, nunmehro marschiren sollen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 35.) Sonnabends, den 22 März, 1777.

Marseille, vom 28 Febr.

Der Fürst Podoski, Primas von Polen und Erzbischof von Gnesen, hat hier einen verdrießlichen Zufall gehabt. Da er von Paris sich auf einige Zeit hieher begeben, um seine Gesundheit wieder herzustellen, so kam ein Pariser Kaufmann welcher Forderungen an diesem Prälaten haben will, ihm nach, und erschlich einen Verhaft-Befehl vom Magistrat, welcher ihm Befugniß ertheilte, diesen Herrn einziehen zu laßen: Der Prälat appellirte aber von diesem Ausspruch an den Civillieutenant des Landgerichts oder der Senechaussee, und diese hat nun den ersten Spruch für nichtig erklärt, und den Gerichtsbedienten untersagt, solchen zu vollziehen. Einheimische und Fremde erheben diese Sentenz, die den 20ten dieses publicirt worden, mit den größten Lobsprüchen.

Wie man von Madrid unterm 20ten dieß schreibt; so sind aus den beyden Regimentern, Cron-Reg. und America, die in gedachter Hauptstadt zur Besatzung liegen, 80 Sergeanten, Corporals oder tüchtige Gemeine ausgezogen worden, die nach der Provinz Guatimala in America geschickt werden, um dort die neuen Compagnien der Creolen, (*) zu disciplinien, die man in diesen Colonien errichtet. Man wird auch 40 auserlesene Mann aus jedem andern Inf. Reg. ziehen, um sie in gleicher Absicht nach Mexico und Peru zu schicken.

(*) Creolen ist der Name, welcher denen Familien anfangs gegeben worden, so von den ersten Spaniern herstammen, die sich in dem americanischen Theile Mexico oder Neuspanien niedergelassen. Man hat aber denselben seithero auf alle die erstreckt, welche von Spanischen Eltern in America gebohren sind, weil man diese vor keine rechte Spanier hält, auch ihnen deßwegen niemals ein wichtiges Amt anvertrauen will, aus Furcht, sie möchten einmal America, welches in der That ihr eigentliches Vaterland ist, von dem spanischen Reiche abreißen helfen. Es läßt sich auch in der That schon seit mehr als 100 Jahren ein ziemlicher Haß und Eifersucht zwischen diesen Creolen und den gebohrnen Spaniern verspüren, welcher vielleicht schon zu vielen Unruhen Anlaß gegeben hätte, wo es den Creolen nicht so gar sehr an Herzhaftigkeit mangelte. Jetzo sollen sie aber sehr schwürig seyn, und durch das Beyspiel der englischen Colonien Muth bekommen.

London, vom 7 März.

Folgendes Avertissiment stehet heute in den Zeitungen: "Ein Officier, den seine Pflicht nach America ruft, der aber befürchtet auf der Reise Langeweile zu ha-

ben

ben, machet hierdurch alles Ernstes bekannt daß er sich glücklich schätzen würde, eine gute Reisegefährtin zu bekommen, die, im Fall ihr der Aufenthalt von America nicht wohl zuträglich wäre, mit dem ersten nach Europa gehenden Schiff zurück gesendet werden soll. Um das schöne Geschlecht desto eher zu bewegen, auf sein Avertissement Attention zu haben, versichert er mit aller Delicatesse der Sache, daß die Hitze seines Temperments seiner Reisgefährtin die Reise ganz angenehm machen würde.

Der Congreß hat 2 Briefe bekannt machen laßen, die er vom Commandanten zu Ticonderago erhalten. Nach diesen Briefeen glaubte man in Ticonderago nicht anders, als daß der Gen. Carlton von Cront Point gerade auf Ticonderago los gehen würde. Er hatte auch wirklich 2 Detaschements ans Land gesetzet: als diese aber die starken Batterien, die Entschlossenheit der Besatzung und ihre Fahnen auf den Wällen wehen sahen, wandten sie wieder um, vermuthlich weil sie nicht wußten, daß nur eine Hand voll Leute in Ticonderago sey.

James Hill, welcher gestern wegen des Brandes zu Bristol zu Winchester verurtheilt worden, soll eingestanden haben, daß er sein schwarzes Vorhaben einem in Paris sich aufhaltenden Agenten des Congresses eröffnet, von demselben eine Belohnung von 300 Pf. Sterling empfangen, den Anschlag aber ohne Gefehrten vollzogen habe.

Ein hiesig Blatt erzehlt: General Howe habe Gen. Washington eine Auswechselung der Gefangenen angeboten, welcher aber zur Antwort geben ließ, daß er nur einen Mann für 10 geben werde. Howe ganz erstaunt, schickte zum 2tenmal um die Ursache zu wissen; darauf sagte Washington, er habe gehöret, daß seine Leute, die er commandirte, feige Memmen, Zaghafte, genannt würden; er frage also Hn. William, als einen tapfern General, ob er nicht lieber eine Compagnie Soldaten als ein Regiment Zaghafte commandiren wolle: worauf Hr. William zur Antwort gab, daß ihm niemals solche Worte aus seinem Mund gekommen, und daß er sich wundere, daß ein in der Eile zusammengebrachtes Volk so gut disciplinirt wäre: worauf eine gleiche Auswechslung veranstaltet worden sey. So erzehlt mans.

Aus der Neu-Yorker Zeitung, vom 10 Jan.

Verwichenen Sonnabend, da man hier den Geburtstag Sr. Majestät feyerte, ward dem Volke solcher durch Lösung der Canonen vom Fort St. George angekündiget: die Commissarien Sr. Majestät (beyde Howe) gaben allen Officiers von Distinction, sowol Engländern als Hessen ein groß Tractament und der Abend ward durch ein prächtig Feuerwerk beschlossen. Den nämlichen Tag ward dem General Howe von seinem Bruder und dem Gen. Heister der Baadorden umgehangen; der Ritter Howe gab Abends einen großen Ball.

Es ist das Gerücht hier, die Colonie Massachuset habe noch nicht den vierten Theil der Contribution bezahlt, die der Congreß auf dieselbe ausgeschlagen. Die meisten Einwohner würden lau und verdrüßlich, weil sie nun die Erfahrung lehre, daß der Weeg, auf welchem sie zur Unabhängigkeit zu gelangen hofften, der Weeg zu ihren Verderben ist: Zu Boston

ston haben die Rebellen 5 Kriegsschiffe zu 20. bis 30 Canonen erbauet, es fehlt ihnen aber das nothwendigste, Matrosen: die übrige fürchterliche Flotte der Americaner, von der man so vieles reden hören und die man so wenig gesehen, ist im Flusse Delaware unter Protection Sr. Maj. Schiffe zu Rhode-Island.

Die Kriegsschiffe, so in hiesigen Meeren kreuzen, schicken stets Prisen ein, die sie von den Rebellen machen; unter andern befindet sich eines darunter von Wichtigkeit, ein französisches mit Munition beladen.

Ein Particulier, welcher aus Neu-England hier angekommen, versichert uns, daß dort eine Menge falsche Congreß-Pappier Billets rouliren, die so gut nachgemacht wären, daß man leicht betrogen werde. Diese Ereigniß habe dem Credit des Americanischen Pappiergeldes sehr geschadet und werde wohl verursachen daß deßen Betrag einst nicht werde liquidirt werden.

Die Nachwelt wird es kaum glauben, wie weit die Colonien in ihrem Enthusiasmus gehen: man erstaunt schon jetzt, wenn man bedenkt, daß über die Helfte des Vermögens der Colonisten in solchen Credits-Billets stecket.

Paris, vom 9 März.

In Champagne war neulich ein Prophet aufgestanden, der das Volk dergestallt an sich zu ziehen wußte, daß es die Obrigkeit nicht wagen durfte, diesen Schwärmer zu greifen, biß es endlich einem schlauen Policeydiener glückte, den Propheten unter dem Vorwand, daß der König ihn auch gerne sehen und ehren wolle, nach einer nahen Vestung zu locken, wo er nun gefangen sitzet.

Dieser Prophet hatte unter andern auch die Wiederherstellung der Jesuiten verkündiget, und gewisse Personen haben die Prophezeihung drucken laßen, worüber das Parlement nun Lerm schlägt. In der That scheinen verschiedene Nachrichten zu bestättigen, daß ein Proiect im Werke sey, diese verwiesene Gesellschaft in Frankreich wieder einzuführen: und nur einen glücklichen Zeitpunct zu erwarten, wo sie wieder in ihrer vorigen Gestallt erscheinen könne. Im Cardinalscollegio haben sie auch mächtige Fürsprecher, denn bey der neulich vorgekommenen Palafoxischen Heiligungssprechungssache sagte der Cardinal Calino, zu großem Aergerniß des Papstes: den Bischof Palafox canonisiren, sey eine eben so große Bigotterie als wenn man glaubte, der verstorbene Pabst Ganganelli hätte rechtmäßige Gewalt gehabt, den Jesuiter-Orden aufzuheben.

Das Parlament will dahero bey diesen Umständen, die alten Verweisungsedicte wieder gegen sie erneuern. Diese arme Verwiesene, sagt man, hätten ein Capital von 18 Millionen unter fremden Namen zu Lyon stehen, das sie bey ihrer Verweisung daselbst in Sicherheit gebracht.

Strasburg, vom 13 März.

Nun ist das prächtige Grabmal des unsterblichen Helden, Grafen von Sachsen, welcher bekanntlich im Jahre 1750 den 30 Nov. zu Chambord gestorben und hieher gebracht worden ist, in der Stiftskirche von St. Thomas aufgestellet, so daß weiter nichts mehr daran zu verfertigen übrig ist, als die Lateinische Inschrift welche die Königliche Akademie der Wissenschaft,

senschaften dazu entworfen hat. Man erwartet nächstens den vortreflichen Bildhauer, Herrn Pigal, um auch noch dieses letzte Geschäft zu vollbringen.

So eben hat sich ein trauriger Fall bey uns zugetragen. Des Herrn Canzlers von Papelier älterer Herr Sohn, welcher schon Pfalz-Zweibrückischer Hofrath und seinem würdigen Herrn Vater in der Verwaltung des Königlichen Archivs dahier beygeordnet war, ein junger Mann von den schönsten Eigenschaften, ist vom Pferde gestürzet und seines Lebens dadurch allzu frühzeitig beraubet worden.

Ostende, vom 13 März.

England hat jetzo einen Proceß mit Spanien, der eben so wichtig als der Streit wegen der Falklandsinseln und noch kritischer werden kann, als der, so es mit Holland hat. Die Sache ist diese. Die Spanier haben in Westindien, unweit Jamaica, ein Kauffartheyschiff, der Morgenstern genannt, weggenommen. Die Eigner dieses Schiffes wandten sich an das Brittische Parlament, um mittelst desselben Genugthuung zu erlangen. Lord North (um einem Streite mit Spanien auszuweichen) versicherte, das Spanische Ministerium, von welchem man Satisfaction verlanget, habe von der Sache noch ganz und gar keine Nachricht. Einige von der Ministerialparthey sagten auch, es seyen keine Spanier, sondern Americanische Kaper gewesen, die das Schiff genommen. Man weiß aber im Publico das Gegentheil und die Nation ist ungehalten über das Verfahren der Minister, daß sie nicht gleich Repressalien gebraucht, sondern eine Negotiation aus der Sache machen. Im Parlament mußte Lord North sich vom Gouverneur Johnstone deßwegen sagen lassen, daß, wenn Lord Chatam am Ruder wäre, man schon längst Satisfaction erhalten hätte und viele schreiben Lord Norths Krankheit dieser verdrießlichen Debatte zu.

Da aber die Sache demohngeacht nicht betrieben wurde, so haben die Eigner des Schiffes, Alexander Blair und Dr. Irwine, sich an die Nation gewendet und in den Zeitungen den Vorfall umständlich erzehlt.

Der Ort, wo das Schiff genommen wurde, ist die Mousquetoküste. Auf dieser hatten beyde nurgedachte Engländer ein Etablissement errichten wollen, weil gar nicht zu vermuthen war, daß Spanien dieses Land für das seinige ausgeben würde: denn schon 1763. hatte der damalige Staatssecretair, Lord Hallifax an den Gouverneur von Jamaica geschrieben: "Die Mousqueto-Küsten ist ein Brit-"tisch Eigenthum und als solches zu be-"haupten rc.

Allein, den 30ten April, da obgedachtes Kauffartheyschiff im Blackriver, dem Hauptetablissement der Engländer an der Musketo-Küste lag, kamen 2 bewaffnete Schaluppen unter holländischer Flagge und nahmen das Schiff mit Gewalt.

Wer nur jemalen Spanier gesehen, konnte sich in ihrer Person nicht irren. Das Schiffsvolk wurde auch an Händen und Füssen gebunden nach Portobello und Carthagena geführt, wo einer von ihnen entrann und vor dem Gouverneur von Jamaica den ganzen Vorgang aussagte. Alles trug sich im April vorigen Jahres zu seitdem das Spanische Ministerium längst davon benachrichtiget seyn muß.

Digitized by Google

Anhang zu Num. 35.

Paris, vom 14 März.

Man zeigt hier Briefe aus Wien, des Innhalts, daß der Kaiser mit 80000 Mann in Ungarn stehe und gegen Belgrad marschire. Die Nachricht findet keinen Glauben und wird wenigstens für zu voreilig, so wie das ganze Gerücht von einer Türkischen Länderteilung für die Erfindung eines müßigen Kopfes gehalten. Sollte dasselbe aber Grund haben; so wird Frankreich ohne Zweifel sich wie ehedessen verhalten, wenn die ganze Christenheit gegen den Türken sich verbunden gehabt. Man weiß, daß es in solchen Fällen selten der Ligue beygetretten, sondern vielmehr den christlichen Mächten zu Hauße zu schaffen gemacht hat, um sie zu nöthigen, ihr Project gegen die Muselmänner aufzugeben. Dieß fordert unser Handlungsinteresse von uns; denn unter allen Nationen in Europa ist die Türkische die einzige, die noch nicht vom Handlungsgeiste beseelt wird und welche andern noch Vortheil im Handel lässet.

Am 10ten dieses hatte Suleimann Aga, Gesandter des Bey von Tunis, zu Versailles Audienz beym Könige. Er stattete in einer wohlgesetzten Rede, namens seines Herrn, nachdem er deßen Beyleid zum Tode des Kaysers von Frankreich Ludwig XV. seines Durchlauchtigen großen Alliirten und Freundes bezeuget, deßen Glückwunsch zur Thronbesteigung Sr. Maj. ab und bat, den Bey entschuldiget zu halten, daß dieses so spät geschehe, weil die Umstände ihm nicht erlaubt hatten, diese Huldigung und den Tribut der Bewunderung so er der Weisheit Ihro Kayserl. Majestät und dero Treue in Beobachtung der Tractaten schuldig sey, eher abzulegen."

Die Beys von Tunis geben nach einer alten Etiquette den Titel Kayserl. Majestät unsern Königen, von welchen sie im dreyzehenten Säculo tributbaar gewesen und deren Macht sie bey Gelegenheit verschiedener Besuche kennen gelernet, welche unsre Escadren ihnen gemacht haben.

Haag, vom 17 März.

Das Promemoria, welches der Ritter Yorke hier übergeben, kam eben so unerwartet, als wie Donner im Winter. Jedermann erwachte darüber aus der Gleichgültigkeit, womit wir den Unruhen anderer Länder zusahen, und in allen Gesellschaften spricht man von nichts, denn davon. Ueber die Antwort deliberiren die Staaten noch, und wollen erst das Gutachten von ihren respective Städten einhohlen. Einige meinen, die Republik werde ihren Principiis treu verbleiben, und um der Handlung willen, den Frieden durch Mäßigung zu erhalten suchen; allein, allem Ansehen nach, dürfte die Antwort nicht weniger standhaft als das Memoire und auch nicht weniger schlüssig seyn.

In vielen Jahren sahe man an dem Geburtsfeste des Prinzen Erbstatthalter keine so ansehnliche Zusammenkunft als letztern Sonnabend. Bey dem Cercle, welcher des Abends bey Ihro königl. Hoheit in dem Hotel des alten Hofes, um die Glückwünsche anzunehmen, gehalten wurde, zehlte man nur allein in dem großen Saal, mehr als 500 Personen, worunter eine große Anzahl Officiers von jedem Range.

Cassel,

Digitized by Google

Cassel, vom 15 März.

Auszug eines Schreibens von dem Hrn. Lieutenant Scheffer, bey dem Hochfürstl. Heßischen Artillerie-Corps, von Newport in Rhodeisland, vom 5 Jan.

—Die Brigade Losberg, wobey ich stehe, und von welcher jetzt das Regiment Trümbach, welches in Neu-York liegt, getrennet ist, hat hier in Newport ihre Winterquartiere. Diese Stadt auf Rhode-Island hat ohngefähr 2000 Häußer, und wir sind mit unsern Quartieren recht wohl zufrieden. Wir haben wöchentlich Concert, öftere Bälle und Assemblees, da besonders der General Lord Jersey, ein sehr großer Freund von der Musik ist. Ueber den Obersten Rall haben die Rebellen einen Vortheil erhalten. Seine Brigade wurde von den Provincialen umringt, ehe es der Oberste gewahr wurde, und mit Tages Anbruch attaquirten sie denselben von vorne in ihrer und von hinten in englischer Montirung, dann sie hatten vor einiger Zeit ein Englisches Schiff mit 10000 englischen Montirungen weggenommen. Durch diesen Vorfall, daß der Oberste glaubte, die hinter ihm seyende Völker wäre ein englischer Succurs, und durch den Unfall, daß der Oberste gleich auf den ersten Schuß vom Pferde stürzte, welches eine große Unordnung bey den Truppen verursachte, erhielten die Rebellen die Oberhand. Major Dechan soll sich mit 50 Mann durchgeschlagen haben. Unsere Grenadiere, um Ihnen auch wiederum für diesen keinen Verlust eine angenehme Nachricht zu melden, befinden sich nur noch 23 englische Meilen von Philadelphia, sind in den Delaware eingeschifft und seegeln nach der Stadt.

(*) Wir haben noch ein Schreiben von Neu-York vom 3ten Jan. solches ist aber mit vielen Gerüchten angefüllet, darum wir auch nur das einige daraus anführen, daß der Herr Oberste von Donop mit den Heßischen Grenadieren die Provinzialen überfallen haben soll, und 200 derselben zu Gefangenen gemacht.

Auszug aus einem Schreiben eines Hessischen Officiers d. d. Neu-Braunschweig den 11 Jan.

—"Es ist nicht zu leugnen, daß die allzugroße Hitze des in der Affaire bey Trenton gebliebenen Obristen Ralls, welcher von keinem Rückzug was hören wollen, den unglücklichen Ausgang verursacht hat. Von den 3 Regimentern haben sich ungefehr 500 Mann retiriret. Die Brigade des Obersten Donnop wollte die drey Regimenter rächen und rückte gegen Trenton vor, überrumpelte dieses auch, fand aber darinnen wenig Feinde, als welche sich schon zurückgezogen hatten. 100 Rebellen wurden bey dieser Gelegenheit getödet, und ungefehr eben soviel gefangen, auch nahmen wir von unseren Bleßirten etlich und zwanzig, welche man transportiren können, aus Trenton mit und zogen wieder nach Neu-Braunschweig zurück. Hier liegen wir ruhig in Winterquartieren, erwarten aber mit Verlangen einen frühen Feldzug."

*

Aus dem A* B* C* Kriege der Nassau-Weilburgischen Bauern ist nun ein A B C Proceß geworden. Die orthodoxen Bauern sind bey dem Kammergericht zu Wetzlar eingekommen, und haben um ein Mandat angesucht, daß die eingerückten fremden Truppen entlassen werden möchten. Der Fürst hingegen hat einen Kanzelleydirector dahin geschickt, welcher Documentum denegatorum Processuum sollicitiret hat.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 36.)

Dienstags, den 25 März, 1777.

Wien, vom 19 März.

Seit voriger Woche wird laut Allerhöchster Entschließung weder in der k. k. Banco, noch in irgend einer öffentlichen Cassa ein Capital anders, als zu 3½ Prc. angenommen, und viele Gelder zurückbezahlt. Die bißher angelegten Capitalia werden aber noch zu 4 Prc. richtig verzinßet. Dieß ist ein Beweiß, daß wir reich sind, und könnte folgen, daß wir keinen Krieg zu befürchten haben, wovon auch alles mäuse stille ist.

Man erzehlt hier allgemein, daß ein Churfürst lutherisch geworden sey, dessen Ahnen schon zur Protestantischen Kirche sich gerechnet.

London, vom 11 März,

Die Neu-Yorker Zeitung vom 16 Jan. hat eine Nachricht von der Aufhebung des General Lee, die der Congreß bekannt machen laßen; die Hauptumstände haben wir bereits erzehlet; Folgender aber ist neu.

"Die Nachricht, daß der General Lee nicht auf seiner Huth sey, war dem Feinde Tags vorher durch einen Einwohner von Baskinprige gegeben worden, der dem General persönlich bekannnt war und stets eine große Ergebenheit für die Sache von America vorgewendet hatte, im Herzen aber der gröste Betrüger war, so jemalen den Erdboden betretten. Dieser Judas ritt die ganze Nacht vorher, um die Nachricht zu überbringen, diente dem Feind zum Piloten und Wegweiser und kam in Person mit nach dem Hauße, wo der General gefangen genommen worden:

In einem Schreiben aus Neu-York vom 15 Jahr lieset man folgende Anecdote für deren Zuverläßigkeit wir aber nicht Bürge seyn wollen:

"Die Rebellen hatten einen Versuch gemacht, ihren General Lee wieder zu befreyen; sie rückten dahero in einem Bataillon Quarre vor und schienen die Königl. zu einer Action nöthigen zu wollen; da aber der Officier, welcher zu Braunschweig commandirte, nicht für dienlich erachtete, sich in ein Gefechte einzulassen; so ließ er den Gen. Lee vor die Mündung einer 6. pfündigen Canone stellen und den Rebellen sagen, daß auf den ersten Schuß den sie thun würden, er ihnen ihren General zurückschicken wolle: da aber diese Art ihn wieder zu bekommen, den Rebellen nicht gefiel, so zogen sie wieder ab und haben uns seit der Zeit nicht mehr beunruhiget."

Ein

Digitized by Google

Ein beliebtes hiesiges Blatt fängt seine Londner Nachrichten heute mit der Bemerkung an, auswärtige Leser würden nun schon so vorsichtig gegen die hier von Zeit zu Zeit sich verbreitenden Gerüchte geworden seyn, daß sie solchen nur so viel und nicht mehr oder weniger glaubten, als ein zweifelhaftes Vielleicht oder Soll, verdiene. Da aber unter einer Menge solcher Vielleicht und Soll, bißweilen einige nachhero sich bestättiget, so könne man nicht umgehen, sie alle zusammen anzuführen.

"Ein aus Philadelphia kürzlich hier angekommener Particulier versichert, daß er ganz Neuengland durchreiset, und erstaunt sey, so viel Leute unter den Waffen zu sehen, die sich in die Wette beeifert, es einander in Unterwerfung der strengsten Kriegszucht zu vor zu thun, im Innern des Landes wären alle Hände beschäftiget, eiserne Canonen zu gießen."

"Ein anderer von Neuyork kommender Particulier sagt, daß bey seiner Abreise in bemeldter Stadt die Nachricht eingelaufen, daß Lord Cornwallis mit seinen unterhabenden Truppen zu Braunschweig von allen Seiten so enge eingeschlossen sey, daß zu vermuthen stünde, dieser Herr werde seitdem sich genöthiget gesehen haben, das Gewehr zu strecken."

"Die von den Americanern zu Kriegsgefangenen gemachten Hessen seyen von den Deutschen Pflänzern in Philadelphia so wohl aufgenommen worden, daß sie leicht wären zu bereden gewesen, Parthie mit den Truppen des Congresses zu machen."

"Die Weege in diesen Gegenden von America seyen durch Waldungen so durchkreuzt, daß sie mehr Defileen als Heerstraßen glichen, und wegen dieses Umstands allein sey jeder Angriff zu Lande für thöhricht und vermessen zu halten."

London, 13 März.

Die Schwierigkeit, dieses Jahr Hülfstruppen wider die Americaner, und besonders ein Corps Würtembergischer Kriegsvölker, zu erhalten, hat zu der Entschliessung Anlaß gegeben, eine stärkere Anzahl National-Truppen nach America abgehen zu lassen, und solche Lücke theils durch Neugeworbene, theils durch die Militz auszufüllen. Zu dem Ende sind die Befehle nach den dreyen Königreichen gefertiget worden, unterschiedliche Regimenter vor dem Ende dieses Monaths nach ihren Einschiffungsorten abgehen zu lassen, und die Kriegsschiffe zu eben derselben Bestimmung müssen auch um solche Zeit in Bereitschaft seyn. Diese Maßnehmungen sind um so nothwendiger, je weniger man es in Zweifel ziehet, daß die Armee des General Howe im letztverwichenen Janura um einen Drittheil eingeschmolzen war, und er dadurch veranlasset worden, eine Verstärkung von wenigstens 12000 Mann zu begehren, die an sich gering ist, wann man die wenigen Progressen betrachtet, welche die brittischen Waffen in einer Zeit gemacht haben, da ihre Feinde das Pulver noch nicht gut riechen konnten, und die Vorfälle zu Trenton und Prinzetown ihren Muth noch nicht belebt hatten.

Zu Philadelphia hat man eine Verschwörung entdeckt, dem Lord Cornwallis die Stadt zu überliefern.

Am 10 ist der Mordbrenner James Hill zu Portsmuth mit dem Strange hin-

hingerichtet worden: den Tag vor seiner Hinrichtung bekannte er unter andern auch dieses, daß er mit dem Agenten des Congreßes zu Paris, Sylas Dean in einer genauen Verbindung gestanden. Eine erstaunliche Menge Volks von allen Gegenden war versammelt. Er wurde von dem Gefängnisse in einem Karren nach der Kayen in dem Werfte gebracht, und man führte ihn rund um dem Platz, wo das niedergebrannte Seilerhauß vorhin stand, damit er die veranlaßte Verwüstung zu guter letzt noch einmal selbst sehen möchte. Er schien sehr zerknirscht zu seyn, hatte aber keinen Geistlichen bey sich. Bevor er aufgeknüpft wurde, hielt er eine lange Rede. Sein Körper wurde, nachdem er gehörige Zeit gehangen hatte, abgenommen, und nachhero in Eisen bey dem Eingange des Havens, ohnweit dem Blockhauß-Fort, am Ufer in einem andern Galgen gehangen.

London, vom 14 März.

Das Ministerium erwartet mit Verlangen Nachrichten aus America, um wegen verschiedener Gerüchte die sich aus Particular-Briefen verbreitet, Gewißheit zu erlangen. Man sagt unter andern, der General Howe sey von Neu-York aufgebrochen, in der Absicht, biß Philadelphia vorzurücken, so bald der Delaware-Fluß mit Eiß belegt seyn würde: 8 Kriegsschiffe kreuzen schon an der Mündung dieses Stromes, der dahero bloquiret ist und diese Schiffe sollen seit dem 16 Dec. etwa 20 Fahrzeuge so von den Französischen und holländischen Inseln Waffen, Pulver rc. geholt hatten, den Americanern abgenommen haben.

Eine Begebenheit, worüber der Congreß sehr bestürzt, ist die Nachricht, daß er von dem Hofe zu Versailles keinen Succurs sich zu versprechen habe.

Paris, vom 14 März,

Das Gerücht ist allgemein, daß der Americanische Caper, welcher den Dr. Franklin nach Frankreich geführt und sich mit 5 Prisen auf der Rhede von Orient befand, Befehl erhalten, in Zeit von 24 Stunden sich zu entfernen und daß der Hof declarirt, daß er auf eben die Weise gegen alle Armateurs der Insurgenten verfahren werde. — Mit Ausrüstung der Kriegsschiffe zu Toulon und Marseille wird fortgefahren: 20000 Mann werden auch zu Brest unter Zelten campiren. Aller dieser Zurüstungen ohngeacht will der König doch nichts vom Kriege hören.

Man zehlte über 500 Chaisen bey St. Roch, als letzt die Mademoisell le Noir in dasiger Kirche copulirt wurde. Fast alle Gesandte wohnten der Ceremonie bey und der Hr. Policeylieutenant konnte daraus sehen, in welcher Achtung er bey dem Publico stehet. Ein Vorfall, welcher sich bey dieser Gelegenheit ereignet hat die ganStadt belustiget. Herr le Noir hatte sich zum Hochzeittage seiner Tochter, eine neue Peruque bestellt, die ihm auch zur bestimmten Zeit durch einen von des Peruquenmachers Leuten in einer Schachtel überbracht wurde. Er war eben mit Geschäften überhäuft, als die Schachtel ankam, sagte also dem Boten, er möchte nur gehn, und die Schachtel da lassen. Als seine Arbeit geendigt war, ließ er die Schachtel durch seinen Cammerdiener öffnen, erschrack aber nicht wenig, als er statt einer schönen neuen Peruque, ein todes Kind erblickte. Der Peruquenmacher

wurde sogleich herbey geholt, und mit Vorwürfen überhäuft, daß er statt Peruquen todte Kinder schicke; allein der gute Mann bat tausendmal um Verzeihung, und erzehlte, seine Frau sey die Nacht vorher niedergekommen, das Kind aber bald nach der Niederkunft gestorben, man hätte es in eine Schachtel gelegt, und nach dem Kirchhof geschickt, es sey aber ein Irrthum geschehen, man habe die Schachtel mit der Peruque begraben, und die Schachtel mit dem Kinde hieher geschickt. Die Peruque wurde dann wieder herraus gegraben, und das todte Kind an Ort und Stelle gebracht.

Warschau, vom 8 März.

Aus Wilna, in Litthauen, ist die unangenehme Nachricht eingegangen, daß der junge Graf Sollohub, ein Bruder des ohnlängst verstorbenen Starosten von Czeysk, auf der Jagd von einem von ihm selbst angeschossenen Bären zerrissen worden.

Die kriegerischen Gerüchte dauern noch fort. Es werden hin und wieder sehr ansehnliche Magazine angelegt, und es heist noch immer, die Rußischen Truppen würden Polen größtentheils verlassen; wiewol auch andere Nachrichten sagen, die ausmarschirenden Truppen würden durch andre ersetzet werden.

Neapel, vom 3 März.

Die Freymäurer sind endlich aus dem Castell, worinnen sie gesessen, herausgegangen und haben sich zu der Bedingung sich so oft sie beschieden werden würden, zu stellen, jetzo bequemt: sie wollten vorhero ihre Freyheit ohne alle Bedingung haben.

Berlin, vom 12 März.

Man spricht, ob befänden sich des Prinzen von Preussen Gemahlin königl. Hoheit wiederum gesegneten Leibes.

Cölln, vom 20 März.

Gestern wurde der glorwürdigste Namenstag Sr. Majestät des Kaisers mit dem gewöhnlichen glänzenden Aufzuge gefeyert. An eben dem Tage, kurz vor 6. Uhr frühe paßirte vor unsrem Haven eine Flotte von 27 bis 28 Transportschiffen vorbey, welche deutsche Truppen für Großbrittanien an Bord haben, darunter die beyden Anspach und Bayreuthischen Regimenter, lauter auserlesene und so schöne Leute, als man noch gesehen: sie befanden sich auf einigen 20 Schiffen embarquirt. Die andern Schiffe führen Hessische Jäger und Soldaten, deren Anzahl man nicht genau weiß.

Demnach auf die, mit gnädigster Genehmhaltung freywillig bis anhero generaliter subhastirt gewesenen in der gräfl. Herrschaft Lobenstein gelegenen Rittergüter Blankenstein und Eichenstein, nebst denen bey dem erstern befindlichen Fischwassern an der Saale und Selbitz, wovon der, auf Anmelden, zum Vorlegen, nebst andern darzu gehörigen Documenten, anhero übergebenen Anschlag sich auf Sieben und Zwanzig Tausend Einhundert und Zwey und Sechzig Gulden Meißn. 11 gr. 5 Pfn. belaufet, Vierzehn Tausend Gulden Meißn. in allhier gangbaren Münzsorten, den Carl d'or zu 6 2/3 Thl. und den Louis d'or zu 5 5/12 Thl. gerechnet gebothen und solche Rittergüter und Zubehörungen auf den 3 April nunmehro specialiter subhastiret werden sollen; Als wird solches hiermit zu jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemachet, damit diejenigen, die ein mehreres dafür zu geben gesonnen, sich binnen Sechs Wochen, von Zeit des Anschlags an, allhier gehörig melden können. Signatum Gera, am 14 März 1777.

Gräfl. Reuß-Plauische gesamte Canzley allda.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 37.) Donnerstags, den 27 März, 1777.

Rotterdam, vom 18 März.

Keine Nation hat mehr Beyspiele edelmüthiger Handlungen unter sich aufzuweisen, als die Englische. Wir haben letzt von dem Ruhme geredet, worinnen Dr. Dodd gestanden; wie vielen Anspruch er auf das Mitleid des Publici und folglich auf die Begnadigung seines Souverains habe, insonderheit aber, welchen Antheil er an der Stifftung der Societät gehabt, deren Gelübde ist, ehrliche Unglückliche, Schuldner aus Noth, von der Bedrückung harter Gläubiger zu befreyen.

Ein armer und um so mehr zu bedauernder Geistlicher, weil er eine Frau und zahlreiche Familie zu ernähren hatte, ward vor ohngefehr sieben Jahren, da er um der geringen Summe von 3 Pf. St. willen gefänglich eingezogen war, seinen Kindern durch die Edelmüthigkeit dieser Societät wieder geschenkt. So bald er auf freyen Fuß war, flog er zu den Füssen seines Befreyers und Mitbruders Dodd. Letzterer, da er Verdienst an ihm fand, suchte und erhielt eine kleine Pfarre im Lande Walles, womit er demjenigen ein Geschenk machte, welchem er bereits zur Freyheit verholfen hatte. Der Geistliche reiset ab, sein Amt anzutretten. Sechs Jahre hatte er nun eines mittelmässigen Einkommens, dessen Betrag durch eine kluge Haußhaltung mehr als zureichend für seine Familie war, ruhig genossen, als er aus den Zeitungen das Unglück seines Wohlthäters vernahm. Die hundert Meilen, so ihn von der Hauptstadt trennen, sind für ihn kein Hinderniß: er thut die Frucht seiner Ersparnisse in einen Beutel, machet sich mit seiner Gattin auf, kommt in Londen an, und eilet was er besitzet, zu den Füssen seines Beschützers nieder zu legen. Hr. Dodd kommt vor Erstaunen ausser sich— Ich habe, sagt der ehrliche Geistliche, Ihnen alles zu danken; sie haben vielleicht Geld-Hülfe nöthig; ich habe nie mehr bedauert, so wenig sparsam gewesen zu seyn; aber ich hab ein gutes Pferd; ich will es verkaufen, und da ich Ihnen weiter nichts mehr dienen kann; so will ich zu Fuße in meine Pfarre zurucckehren, wo meine Thränen, mein Gebet, vereinigt mit dem Gebet einer tugendhaften Frau, einer Familie, die nur durch

Ihre

Ihre Wohlthaten lebt, vom Himmel erbitten werden, in ihre Seele die Tröstungen zu schütten die Sie bedürfen."

London, vom 14 März. (Forts.)

Der Brand zu Portsmouth und Bristol, und die große Gefahr, welche die Nation bedrohte, aller Vertheidigungsmittel durch den schrecklichen Anschlag auf alle Magazine beraubet zu werden, ist ein so merkwürdiger Vorfall in der englischen Geschichte, daß wir das Verhör gegen John the Painter umständlich glauben beschreiben zu müssen.

Nachdem die Geschwornen nebst dem Ritter Fielding und andern Richtern sich den 7ten früh versammlet hatten, ward der Uebelthäter unter dem Namen Jacob Hill, sonsten Jacob Hinde, oder Arsan, gemeiniglich Johann der Mahler genannt, vorgeführt. Er läugnete anfängl. alles und empfahl sich dem Schutze Gottes und seines Landes.

Man ließ dahero die Zeugen auftreten, die Aussage eines einzigen entschied alles. Dieses war John Baldwin, ein Haußmahler. Solchen hatte Lord Temple bey Mahlung seines Haußes gebraucht, und bey der Gelegenheit erfahren, daß er eine Zeitlang in America sich aufgehalten hätte. Der Lord schickte ihn also zum Ritter Fielding um dem Verhör des Uebelthäters beyzuwohnen, und zu sehen ob er ihn vielleicht kenne. Als der Richter ihn deßfalls fragte, antwortete Baldwin aus Vorbedacht nein: Der Uebelthäter winkte ihm mit dem Kopfe, und Baldwin gieng darauf mit ihm in eine Nebenkammer, hier fiengen sie ein Gespräch an; der Uebelthäter dankte ihm wegen der Art, wie er geantwortet, und bat, ihn in seinem Gefängniße zu besuchen. Baldwin kam also, mit Vorwissen des Lord Temple dahin, und hatte zwischen den zweyen Gitterfenstern öftere und nach der Hand fast tägliche Unterredungen mit dem Gefangenen: America war der Hauptinnhalt ihrer Gespräche: der Gefangene redete von den verschiedenen Personen, die er in diesen Gegenden kannte, unter andern von der Familie seiner Frau, die er zu Perth-Amboi geheurathet, und setzte hinzu, daß er zu Neuyork und Philadelphia gearbeitet. Anfänglich waren ihre Gespräche nur von solchen gleichgültigen Dingen und schien der Gefangene begierig zu wissen, ob der General Cornwallis eine Schlappe bekommen; Er fragte darauf, ob er Hn. Deane kenne, und als Baldwin nein antwortete, schrie der Gefangene, was! Sie kennen Deane nicht, Sylas Deane! das ist ein braver Junge, der Congreß brauchet ihn zu Paris; ich glaube, Benjamin Franklin ist in gleicher Absicht daselbst: Nun erkundigte sich der Gefangene, aus welchem Lande er gebürtig wäre: und da Baldwin sagte, aus Walles, versetzte der andere, er sehe nun klar ein, warum er von der Parthie der Americaner seye, und nun fieng der Uebelthäter an, frey heraus zu reden, gestund ihm, daß er den General Washington kenne, daß er ein weit geschickterer General als Howe wäre, und nicht unterlassen würde, letzteren währenden Winter zu harceliren und viel zu schaffen zu machen: daß die große Campagne auf den Sommer angehen, und man America alsdann gewiß würde triumphiren sehen, es hätte Kriegsmunition im Ueberfluß und Armeen genug zum streiten, und fehle ihm nichts als einige Officiers, die es aus Frankreich ziehen würde."

End-

"Endlich, fuhr der Zeuge fort, den 15 Februar vertraute mir der Gefangene alle Umstände seines Verbrechens, sagte, daß er zu Paris bey Silas Deane gewesen, daß er ihm ein genaues Verzeichniß von allen Besatzungen im Königreich der Artillerie, Marine u. s. w. überbracht: Silas Deane habe seinen Eifer sehr gelobet und darauf hätte er, John Painter, ihm das wichtige Project entdeckt alle Arsenale in Brand zu stecken und sich erboten zu deßen Ausführung nach England zuruck zu gehn: Deane wäre erstaunt und hätte das Unternehmen für zu groß gehalten für einen einzigen Menschen: Er John Peintre hätte aber geantwortet, daß er mehr ausrichten könne, als Deane, mehr als ein Mensch auf Erden sich vorstellen könnte. Als nun Deane ihn gefragt wie viel er Geld zur Unternehmung haben müsse, habe er geantwortet, daß er nicht viel verlange und nur eine seinem Verdienst gemäße Belohnung erwarte; Deane habe ihm demnach einen Brief an einen großen Kaufmann der Stadt mit Wechseln auf 300 Pf. Sterling gegeben womit er sogleich nach England abgereist.

(Das weitere folgt.)

Leipzig vom 22 März.

Das berüchtigte A B C. Buch welches im Nassauweilburgischen die bekannten Unruhen veranlasset hat, ist von der gemeinschaftlichen Erziehungs-Anstalt zu Kirchheim Bolanden veranstaltet und heraus gegeben. Es beträgt nur 10 Blätter in Octav, ist aber sehr vernünftig und besonders nach dem Muster des beliebten A B C Buchs unsres Hn. Weise eingerichtet, aus welchem auch einige der hinten angehängten kleinen Erzählungen und Kinderlieder entlehnet sind. Die einige Ketzerey, welche wir darin entdecken können, besteht darin, daß gleich auf der ersten Seite das y aus seiner Stelle nach dem x weggenommen, und als ein mit dem i gleich bedeutender Vocal gleich neben demselben gesetzt worden; und dieß ist es auch was die grammatisch-orthodoxen Bauern so sehr erbittert hat. Allem Ansehen nach wird das Reichs-Kammergericht dahin sprechen, daß der Fürst die fremden Truppen zu entlassen habe, die Bauern aber sich ruhig und gehorsam verhalten, und übrigens die Wahl behalten sollen, ob sie das y künftig für ein Vocal oder für einen Consonanten halten wollen.

Wien, vom 19 März.

Bey Hof ist heute keine Gala, ohngeachtet der glorreiche Namenstag unsers durchlauchtigsten Monarchen ist.

Wann ein Volk für seinen König
Litaneyet und die Orgel singt;
O so glaub ich, daß vor Lärmen wenig
Durch die Wolken zur Erhöhrung dringt —
Aber Seufzer für des besten Kaisers Leben
Von der Unschuld, die die Tugend ehrt —
Diese müssen Engel durch die Wolken heben
Und die Unschuld wird gewiß erhört.

So glauben wir — Wir singen kein Te Deum. Wir feyern kein Hochamt. Wir beten keine erlernte Glückwünsche, wovon das Herz nichts weiß.

Alle und jede Creditores, welche an des verstorbenen Marggräfl. Hof-Chirurgi zu Berlin, Johann Samuel Nicolai nachgelassenen, auf der Friedrichs-Stadt in der Cronen-Straße belegenen, vormaligen Krautschen Hause und Zubehör rechtlichen Anspruch haben, und zugleich die auf diesem Hause eingetragene, aus dem Hypothequen-Buche ersichtliche Resp. Erben und Legatarii des, vor ohngefehr 20 Jahren verstorbenen Marggräfl. Bayreuthischen Cammerdieners Samuel Donner, besonders der Johann Sa-

Samuel Markscheffel, und des verstorbenen Predigers zu Derben Carl Matthias Nicolai nachgelassene Kinder, werden von den Stadt-Gerichten der Königl. Preuß. Residentzien Berlin ad instantiam der Witwe Nicolai dergestalt edictaliter citiret, sich in Termino den 30 May c. a. Vormittags 10 Uhr auf dem Berlinischen Rath-Hause in der Gerichts-Stube ad liquidandum & verificandum sub pœna præclusi & perpetui silentii zu stellen.

Anzeige der von Sr. Römisch-Kayserl. Majestät allergnädigst privilegirten *Essentia Polychresta*, oder dem höchstbewährten Mittel, viele Krankheiten zu heilen und zu verhüten. Diese Polychrest-Essenz ist schon von einem berühmten Englischen Arzte vor einigen und 30 Jahren mit ausnehmenden Nutzen in seiner Praxi gebraucht, von dem jetzigen Besitzer aber, einem Deutschen Medico, verbessert, und zu der größten Vollkommenheit gebracht; und es sind seitdem an vielen tausend Patienten die glücklichsten Curen, unter göttlicher Hülfe, damit verrichtet worden. Und Se. glorwürdigst regierende Römisch-Kayserl. Majestät haben, um alle Verfälschung, die dem menschlichen Geschlechte höchst schädlich wäre, zu verhüten, dem Verfertiger dieses heilsamen Medicaments, nachdem dasselbe von den berühmtesten Medicis genau war untersucht und völlig approbiret worden, ein in den allerhuldreichsten Ausdrücken abgefaßtes, und mit dem grossen Kayserl. Insiegel versehenes, ausschliessendes Privilegium, welches der gedruckten Anweisung zum Gebrauche dieser Medicin beygefügt ist, allergnädigst darüber zu ertheilen geruhet. Es ist dieses Mittel von unvergleichlicher Wirkung zur Heilung aller Ausschlag-Fieber, als Pocken, Masern, rothen und weißen Frieseln, Scharlach-Nessel und Fluß-Fieber, Schnupfen, Husten, kalten Fieber, Verhinderung des Schluckens, schleichenden Fieber und Dörrsucht, Gallen-Fieber, hartnäckigten Erbrechens und Herzklopfens; zur Linderung der Schmerzen des Podagra, der reissenden Gicht, Zitterns der Glieder, Scorbut und Seekrankheit, Gelbsucht, Hypochondrie, Mutterbeschwerung und Vapeurs: zur Stillung der Krämpfe, Kopfschmerzen, Schwindel, allzustarken Monat- und goldnen Aderflusses; zur Abführung des Grieses und Sandes aus der Urin-Blase; wie auch zu Verhütung vieler gefährlichen Krankheiten, die von einer feuchten kalten, neblichten, bösen Luft, und wann bösartige, hitzige, ansteckende Krankheiten grassiren, zu entstehen pflegen. In allen jetztgedachten Fällen ist diese heilsame Polychrest-Essenz von ausserordentlicher Wirkung. Ferner verhütet dieselbe auch die Krankheiten, die von Alteration, als Aergerniß, Schrecken, ꝛc. und Rausche von hitzigen Geträuken herrühren, indem dieses Mittel eine unvergleichliche temperirende und niederschlagende Kraft hat. In Unverdaulichkeit und Ueberladung des Magens von Speisen und Geträuken ist es ein sehr herrliches Mittel, indem es den Magen gelinde stärket, die Speisen verdauet, ohne denselben, oder das Geblüt, zu erhitzen; daher man auch mit guten Gewissen dem Publiko empfehlen kann, selbiges zu Hause und auf Reisen, zu Wasser und zu Lande, jederzeit bey der Hand zu haben, indem man dadurch, nächst göttlicher Hülfe, viele Krankheiten selbst heilen, verhüten, und in vielen Fällen sich selbst helfen kann. Diese Polychrestessenz ist bey niemanden anders ganz aufrichtig und ächt zu haben, als bey Hrn. Reimer Rhode, hinter der grossen Michaeliskirche, im achten Hause vom Hohlenwege, in Hamb.; wie auch bey folgenden auswärtigen Hrn. Commißionairen, nemlich bey dem Buchhändler Hrn. Hilscher, in Leipzig, und in dessen Buchhandlung in Dresden; bey Hn. J. G. Weinreich, in Danzig; bey dem Königl. Pohlnischen Hofrathe, Hrn. Gröll, in Warschau; bey dem Kayserl. Reichs-Ober-Postamts-Zeitungs-Expeditoren, Hn. A. Saur, in Regenspurg; bey dem Buchhändler, Hrn. J. D. A. Fuchs, in Lübeck; bey dem Königl. Landgerichts-Secretair, Hrn. Fabricius, in Bergen, auf der Insel Rügen; bey dem Königl. Postcontrolleur, Hrn. Lammerow, in Stralsund; bey Hrn. Gottlieb Masius, in Barth, in Pommern, und bey dem Herzogl. Braunschweigischen Factor und Buchhändler, Hrn. C. A. Reußner, in Quedlinburg, in Gläsern zu 1 Mk. auch zu 2 Mk. Hamburger Courant. Wegen Porto und Einmachungskosten ersuchet man die Herren Commißionairs zu entschädigen. Bis zur Ostermesse werden in der Lübeckischen Buchhandlung Bestellungen angenommen.

Anhang zu Num. 37.

London, vom 16 März.

Die Admiralität hat in der Hofzeitung unterm 12ten dieses bekannt machen lassen, daß nach einem Berichte vom Vice-Admiral Young, Commandanten der Schiffe Sr. Majestät in den Inseln unter dem Winde, die Escadre des Vice-Admirals ausser dem americanischen Kaper Putnam, seit dem 30 Sept. 12 den rebellischen Colonien zugehörige Schiffe genommen und in den Haven eingesandt. Der Admiral Gayton, Commandant en Chef der königl. Schiffe in Jamaica berichtet, daß seit den letztern Depeschen seine Escadre 15 Prisen von den Rebellen gemacht. Dagegen haben letztere 2 Schiffe, die Sally und den John genommen und nach Neu-Londen gebracht.

Zu Glasgow hat ein Particulier mit einem Transportschiffe folgendes Schreiben aus Neu-York erhalten, welches vom 3 Febr. datirt:

—"Stolz durch die glücklichen Vorfälle von 26 Dec und 3 Jan. überliessen sich die Rebellen den Armen her Sichercherheit und glaubten nicht daß sie einen Angriff von Seiten der Königlichen zu befürchten hätten."

"Da aber ein starker Frost einfiel und die Rebellen genöthiget waren in Zelten unweit Braunschweig (ihr Lager war 6 Meilen von dieser Stadt) liegen zu bleiben, so desertirten einige von ihren Soldaten und ein Sergeant und brachten dem General Howe Nachricht von der Anzahl und der schlimmen Lage des Feindes."

"Auf diese Nachricht rief der General den 28. Jan. einen Kriegsrath zusammen, in welchem beschlossen wurde, den Feind des andern Tages anzugreifen."

"Die ganze Armee setzte sich, nachdem sie einige Erfrischungen genommen, den 29ten um 5 Uhr zu fruh, in Marsch: mit Anbruch des Tages stieß das 42te Regiment auf einen feindlichen Vorposten, den es gleich mit dem Degen in der Faust, ohne sich des Feuergewehrs zu bedienen, angriff; die meisten wurden niedergehauen; die übrigen streckten das Gewehr: Da die Rebellen die Stärke des Feindes nicht wußten, welcher gegen sie kam; so schickten sie ein Detaschement zur Unterstützung ihrer Avantgarde und ließen bald darauf in allen Theilen ihres Lagers zum Generalmarsch schlagen."

"Indem das 42te Regiment mit dem Feinde im Gefechte war, marschirten 2 Brittische Regimenter vor demselben vorbey und rückten gerade auf die Linien der Feinde, wo sich diese keines Angriffs vermutheten. Der Rest der Brittischen Armee und alle Deutsche Truppen, die sie bey sich hatte, machten ungefehr anderthalb (Engl.) Meilen davon Halte und zwey Escadrons Cavallerie deckten die beyden Flügel: das Treffen fieng nun an: die vorgerückten Partheyen setzten über die Gräben und fochten mit dem größten Muth gegen die Rebellen, die nun herbey eilten ihre Werke zu vertheidigen, als sie unsre Soldaten darinnen sahen."

"Das Niedermetzeln war groß unter den Rebellen. Gefangene hat man aber ausser den 500. die sich dem 42ten Regiment ergeben, nur wenige gemacht, wegen des Befehls unsres Generals, sie nicht über ihr Lager hinaus zu verfolgen."

Bestättiget sich diese Nachricht; so wird Lord Norths Jersey-Fieber, wie man hier seine Krankheit nennet, ihn bald verlassen.

Haag, vom 20 Jan.

Zu Amsterdam eingelaufene Briefe aus Lissabon enthalten die Nachricht daß Joseph Emanuel Peter Johann Ludwig, König von Portugall und Algarbien

bien, in der Nacht vom 22 auf den 23 Febr. in dem 63 Jahr seines Alters an einem Schlagfluße das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt habe, und am Abend vor seinen tödlichen Hintrit bey Hofe die Verlobung seines Enkels, Joseph Franz Xavier, Prinzen von Beyra, geb. den 21 Aug. 1761, mit dessen Muhme, der Königl. Infantinn, Maria Francisca Benedicta, geb. den 24 Jul. 1746. erkläret worden sey. Weiland der Allergetreueste König erblickte das Licht der Welt den 6. Jun. 1714. vermählte sich mit Anna Victoria Königs Philipp V in Spanien Tochter 1732, und ward den 31 Jul. 1750. gekrönet. Seit seiner Thronbesteigung war Portugall ein Schauplatz vieler widrigen Verhängniße, und die Regierung Josephs mit solchen unglücklichen Begebenheiten durchwebet, daß ihm die Krone mehr eine Last als Freude gewesen. Kaum hatten Se. Majestät solche 2 Jahre getragen, so begegnete Ihnen auf der Jagd der gefährliche Zufall, daß Sie durch einen Schrotschuß am Auge verwundet worden. Vorboten noch größern Unglücks, das sich über dero Haupte zusammen zog. Am ersten Nov 1755 erschütterte das erschreckliche Erdbeben seinen Thron, und warf mit dem größten Theile seiner Residenzstadt seinen Pallast um. Da vergaß Er König zu seyn. Er gesellte Sich als Unglücksgefährte zu vielen tausenden Seiner Unterthanen, und brachte in Elend mitten unter ihnen einige Tage und Nächte auf freyen Felde zu.

Drey Jahre nacher schwebte eine andere grausame Art des Todes über Ihm. Ein herrschsüchtiger Herzog dung Meuchelmörder, Ihn zu erschießen. Eine Mordkugel erreichte Ihn auch wirklich. Sein königl. Blut wurde verspritzet, aber nicht tödtlich. Eine Menge hoher und niederer Empörer war in diesen Meuchelmord verwickelt. Die meisten mußten zu ihrer Bestrafung das Blutgerüste betreten; und war dennoch aller Funke des Aufruhrs nicht getödet. Rache blieb zurück, und der fromme König sollte noch erst vor einigen Jahren ein Opfer derselben werden. Aber der allmächtige Beschützer der Gesalbten ließ es auch dießmal nicht zu. Er sproß aus deutschem Blute. Seine Frau Mutter war Kaysers Leopold sittsame Tochter. Er hatte keine männliche Erben. Seine älteste Prinzeßin, Maria Francisca, vermählte Er im Jahre 1760 seinem ältesten Herrn Bruder, dem Infanten Peter Clemens, vermuthlich, um dadurch den Thron für Sein Hauß mehr zu bevestigen. Ungeachtet Seine Gemahlin eine Infantin von Spanien war, fand Er sich dennoch bisher immer in Irrungen und Verdrießlichkeiten mit besagter Krone verwickelt, die sich weiter ausdehnen könnten. Als vor 200 Jahren Johannes III. ohne männliche Erben verstarb, griff Philipp II. König von Spnaien, zu, eroberte das Portugiesische Reich mit gewaffneter Hand. Es ist aber nur 60 Jahre mit Spanien vereinigt geblieben.

Das Gerücht kommt jetzo wieder, daß die Oesterreichischen Rüstungen mehr als bloße Vorsicht zum Zweck hätten. Aus Böhmen heist es, sollen 32000 Mann marschiren wohin aber ist nicht bekannt. — Nach öffentlichen Blättern sollen in Böhmen wieder Unruhen ausgebrochen seyn wobey das Schloß und Gütter des Fürsten von Lichtenstein übel zugerichtet worden. Briefe aus diesen Gegenden erwähnen aber nichts davon. — Dem Engl. Gesandten in Paris soll eine sehr gesetzte Antwort ertheilt worden seyn und kein Schiff darf nach Terreuve auf den Fischfang auslaufen, ein Zeichen, daß man mit England auf dem Friedensbruche stehe.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 38.)

Sonnabends, den 29 März, 1777.

Wien, vom 22 März.

Das sehend gewordene Frauenzimmer ist es Gottlob noch immer, nur muß sie erst zum Sehen gewöhnet werden, indem sie ihre Augen allezeit aufwärts richtet, und die Nerven noch nicht so gebrauchen kann, wie sie gebrauchet werden können. Dr. Mesmer hat sich durch seine Geschicklichkeit viele Feinde in der Facultät gemacht, die seine Cur noch nicht für wahr halten, oder menschenfeindlich genug denken, die Wahrheit zu verkennen.

Allhier ist ein Mann, der goldene Uhren verfertiget, die niemals aufgezogen werden dürfen, wann sie nur in der Tasche getragen werden. Sonsten ist ein paarmaliges Rütteln hinreichend, sie auf 24 Stunden aufzuziehen. Das Stück kostet 50 auch 100 Dukaten.

Drey Personen sind dieser Tage gefänglich eingezogen worden, weil sie große Betrügereyen gespielt haben sollen. Es ist der Juwelen-Schatzmeister bey dem hiesigen Versatz-Amt, ein gewisser Schrey und ein Jude Simon Wolff Liebnauer: bey dem Versatzamt soll sich ein Schade von 30000 fl. zeigen, und ob man schon meint, daß die Arrestanten solchen zu ersetzen im Stande sind, so werden sie doch ein hartes Schicksal zu fürchten haben. Vielleicht ist auch ihr Verbrechen nicht so gar groß, als die allgemeine Rede geht.

Londen, vom 18 März.

Gestern ward dem Hauße der Gemeinen ein Tractat zwischen Sr. Majestät und des Herrn Marggrafen von Brandenburg-Anspach-Bayreuth Hochfürstl. Durchlaucht vorgelegt.

Der Lord Canzler will das große Siegel niederlegen und hat dieß bey seinem Departement schon bekannt gemacht. Seinen Nachfolger weiß man noch nicht.

In dem Treffen bey Braunschweig, davon man die Relation über Glasgow erhalten, wurden von unserer Armee nicht mehr denn 30 getödet und 107 verwundet, der Verlust der Rebellen aber war sehr groß; ihr Proviant, ihre Canonen, alles fiel in unsre Hände und hätte der General keinen Hinterhalt besorgt, so wäre von diesem ganzen Corps der Rebellen kein Mann davon gekommen. Bestättigung dieses Sieges fehlet noch.

Der Congreß hat, wie man hört, den Gen. Washington zum Protector der vereinigten Staaten ernennt.

Hr. Dickenson, Mitglied des Congres-

Digitized by Google

ses, hat stark gegen die Independenz der Americaner gesprochen, wodurch die übrigen so aufgebracht worden, daß sie ihn ins Gefängniß geworfen.

Eine Nachricht von dem jetzigen Zustand unsres Seewesens sagt: "Nie war unsre Seemacht in so ordentlichen Stande: die 23 Gardeschiffe, die sonst halb verfault zu seyn pflegten und auf die man selten Rechnung machen konnte, sind jetzt stets zum Dienst bereit und alle wohl bemannt: 16 Schiffe von der Linie sind seit der neuen Rüstung mehr hinzugekommen, kurz, es ist eine ausgemachte Sache, daß, wenn nun Nachrichten kommen, daß die Franzosen oder Spanier oder alle beyde zugleich Feindseeligkeiten gegen uns angefangen, wir durch ein 2 oder 3 tägiges ernstliches Pressen im Stande seyn werden, 45 Schiffe von der Linie in die See zu schicken, eine Macht, die mehr als hinlänglich, es mit der ganzen Seemacht des Haußes Bourbon aufzunehmen.

Seitdem vom Parlamente den Particuliers erlaubt ist, Armateur-Schiffe gegen die Americaner auszurüsten, melden sich täglich Personen bey den Lords der Admiralität um Patentbriefe zum Kreuzen gegen die Amerikanischen Kaper.

In America ist die Jagt schon groß auf sie. Das Kriegsschiff Camilla hat auf seiner Station am Delaware unter andern 4 französische Schiffe aufgebracht, die mit Pulver und Feldstücken von Hispaniola nach Philadelphia wollten: die Ladung eines dieser Schiffe wird auf 12000 Pf. St. geschätzet.

Das Kriegsschiff Daphne ist nach Neu-York mit 14 Prisen zurückgekommen, 2. hat es auf der See verbrannt, nachdem es die Ladung heraus genommen, davon der Antheil des Capitains allein 600 Pf. beträgt.

Paris, vom 17 März

Nach einem gestern hier eingelaufenen Briefe aus Bayonne, kam den 20 Feb. zu Lissabon die Dispensation von Rom zur Vermählung des Prinzen von Beira mit der Infantin Donna Maria Benedicta, seiner Tante, an. Den 21 heurathete dieser Prinz diese Prinzessin, ohne daß der Premierminister etwas weder von der Dispensation noch von dieser Trauung wußte. Den 24 verschied der König von Portugall und den 26 wurden seine Obsequien gehalten. Der Bischof von Coimbra und viel andere Geistliche, die in Gefängnißen saßen, haben ihre Freyheit erhalten. Der Marquis von Pombal erhielt seine Dimission und der Hr. von Saa sein Vetter kam an seine Stelle.

Das letzte Gerücht, als hätte der Hof den americanischen Insurgenten verboten, in die Häfen dieses Königreichs einzulaufen bestättiget sich nicht; man versichert aber Se. Majestät würden aufs nachdrücklichste das Verbot erneuern, den Rebellischen Colonien Waffen und Munition zu zuführen.

Zu Nantes ist ein Schiff von Boston angekommen und mit ihm die Nachricht, daß General Washington sich der Stadt Neu-York bemeistert. Man scheint zu Nantes den Engländern keiner Handbreit Land in America laßen zu wollen: hier trauet man aber den dortigen Nachrichten nicht mehr. Gewiß ist, daß dieser betrübte Krieg jetzo ganz erbittert geführet wird und daß die Americaner mehr als jemals nach der Unabhängigkeit trachten. Ihr neuerrichteter Orden heist der Orden of Inde-

de-

dependence: das Ordenszeichen ist ein grünes Band mit einem Stern von 6 Ecken und America, wie es dem heilgen Reliquieaschranke der Freyheit opfert.

Seit heute früh hat man zwey sonderbare Gerüchte. Der Graf von Vergennes soll erstlich in einer Unterredung mit Mylord Stormont das Gesuch dieses Gesandten wegen der americanischen Kaper auf eine der Ehre und Würde der französischen Krone vollkommen würdige Art beantwortet, dann der Herr von Sartine allen zum Fischfang in Neufundland bestimmten Schiffen auszulaufen untersagt haben: zwey sichere Vorboten eines nahen Kriegs, wenn beydes sich also verhält.

Rotterdam, vom 21 März.

Hr. Deane in Paris hätte keinen würdigern Kerl zum Mordbrenner gegen England dingen können, als den Mahler Axsan, wie man aus dem weitern Verfolge seines Verhörs sehen wird. Nach seiner Ankunft in England machte dieser Mordbrenner anfänglich zu Canterbery und nachher zu Portsmouth seine Materialien zurechte und den 5ten Dec. schlich er sich in das Hanfmagazin. Er fand den Hanf so veste beysammen, daß er eine geraume Zeit brauchte, ihn oben etwas loser zu machen, über welcher Arbeit er auch seinen Rock ausziehen mußte, darauf bestreute er den Hanf mit Terpentin und auf den Boden Canonenpulver, welches er etwas mit Hanf bedeckte. Nun konnte er aber seinen Rock nicht wieder finden und als er endlich solchen wieder bekam und zum Magazine hinaus wollte, fand er die Thüre verschlossen: er stieg mit Mühe auf den obern Boden, in Hoffnung einen Ausgang zu finden, als ihm aber dieses fehlschlug, und er jemanden an einer Thüre vernahm, schrie er Holla! Man fragte, was er da mache? und er antwortete, er wäre aus Curiosität herein gegangen und man hätte ihn herein gesperrt. Die Person sagte ihm anfänglich, daß er die Nacht darinnen zubringen müßte, öffnete ihm aber doch endlich die Thüre. Sonnabends darauf suchte er sich 2 Häußer aus in der Stadt, um in solchen Feuer anzulegen, damit, wenn die Feuerspritzen an zweyen Orten gebraucht werden müßten, das Hanfmagazin um so weniger könnte gelöscht werden, in welches er sich selbigen Nachmittag begab, um seinen Anschlag vollends auszuführen. Als die Schwefelhölzchen nicht brennen wollten, welche anzublasen er sich fast die Lippen verbrannt hatte, ward er so wüthend, daß er sich vornahm, die Frau durch das Fenster hinein tod zu schießen, die ihm solche verkauft hatte. Endlich fieng das Feuer und nachdem er die Briefe und Wechßel des Hn. Deane um nicht dadurch verrathen zu werden, in dasselbe hineingeworfen; so eilte er aus Portsmouth zu kommen.

Als er unterweges kein Feuer sahe; so kehrte er wieder um, biß er endlich hörte, daß die Stadt in Brand sey, und selbst bald die Flammen entdeckte, die sich ober dem Seilhauße so stark erhoben, als wenn die Lufft ganz in Feuer verwandelt wäre: er begegnete darauf einer Frau, die auf den Markt fuhr, sprang auf den Wagen, und als die Frau ihm nicht geschwind genug fuhr, warf er ihr ein 6 Pence-Stuck hin, und setzte seinen Weeg die ganze Nacht durch fort, worauf er sich auf die Landkutsche setzte, und in Londen anlangte: der Kaufmann, welcher ihm die 300 Pf. auszahlen sollte, empfing ihn ganz spröde, sagte, er hätte keinen Aviso-Brief von Hn. Deane erhalten; und weil Axsan auf diese Weise

kein Geld bekam, so ward er aus einem Mordbrenner nun ein Räuber, fiel die Postkutschen an, brach in die Häußer ein und setzte dieses Handwerk biß zu seiner Entdeckung fort. Sein Geburtsort ist Edenburg, wo er 1752 gebohren. Curiosität führte ihn im 21 Jahr nach America, um sein Glück zu machen, von da er 1775 wieder zurückkehrte, und im October sich unter das 32te Reg. zu Gravesend unterhalten ließ, aber gleich des andern Tags wieder desertirte.

Erfurt, vom 18 März.

Der Graf von Schönburg zu Glaucha im Erzgebirgischen Kreise hat neulich gewisser Umstände wegen seinen Siz verlassen, und sich außer Land nach Böhmen begeben. Es sind nämlich gewiße Kriegsvölker zu gedachtem Glaucha eingerucket, um solches für den Grafen von Finkenstein, ersten K. Preußischen-Minister, der eine starke Geldforderung an den Grafen von Schönburg hat, in Beschlag zu nehmen, dieser aber soll alle seine Unterthanen dagegen aufgebothen und sich zur Wehr gesetzet haben. Zum Glück wurde er bald anders Sinnes, und entwich. Man sagt, daß die Krone Böhmen Ansprüche auf gedachtes Lehngut mache, und daß indeßen der entsetzte Graf eine ansehnliche Pension zu genießen habe.

Studgardt, vom 24 März

Verwichenen Donnerstag nach der Tafel verabschiedeten sich des seit einigen Tagen anwesenden Prinzen Eugen hochfürstl. Durchl. (dritter Sohn Sr. Hochfürstl. Durchl. Prinz Friederichs von Mömpelgard) von Sr. Herzogl. Durchl. und setzten ihre Reise über Cassel weiters nach Berlin fort. Vor der Abreise beschenkten Seine Herzogliche Durchlaucht diesen Ihren Hrn. Neven mit 2 Reutpferd nebst reicher Equipage, 1 ebenfalls gesatteltes Klepperpferd, und einen Reiswagen.

Briefe von Wien erwähnen nichts weiter von der Reise des Kaysers nach Paris, sondern, da alle Anzeigen eines nahen Kriegs vorhanden; so würden Se. Maj. in der Residenz verbleiben.

Nach einem öffentlichen Berichte will der kaiserl. Hof seine Armee, die gegenwärtig 240000 Mann stark ist, innerhalb 14 Tagen bis auf 280000 vermehrt haben.

Vor mehr dann 50 Jahren hat sich Johann Georg Kohler, Bauerns-Sohn zu Schwanhof dießortigen Oberamtes von Hauß hinweg, und wie man zuverläßig weiß, unter die kaiserl. königl. Kriegsdienste begeben, sintemalen derselbe Anno 1729. als Corporal unter dem wohllöbl. Graf von Locatellischen Cuiraßier-Regiment an seinen längst auch verstorbenen Bruder aus dem dortmaligen Garnisons-Ort Soncino eigenhändig geschrieben, seitdeme aber nicht das mindeste mehr von sich, von seinem Aufenthalt, Leben oder Tod wissen lassen. Und weilen dann des Landabwesenden Kohlers nächste Anverwandte in der Seiten-Linie, wegen Extradition der in 160 fl. bestehend Kohlerischen Erbe schon würklich Instanz gemacht, und sich zur annehmlichen Caution dargebothen haben, so will man solches præmemorirten Georg Kohler, wann derselbe anderst annoch in Leben seyn sollte, dessen Leibes- oder sonstig rechtmäßigen Erben des Endes kund und zu wissen machen, daß Er oder diejenige innerhalb 3 Monaten sub pœna præclusi sothaner Erbschaft halber geziemend bey allhiesiger Behörde sich melden, zugleich aber auch hinlänglich legitimiren, in Entstehungsfall aber, so ferne nämlich der anberaumt peremptorische Termin dahin seyn wird, daß man bezielte Erbschaft erga Cautionem verabfolgen lassen, anbey auch in Sachen was Recht und Ordnung mit sich bringet, Oberamtlich verfügen werde, erwärtigen sollen. Parckstein den 15ten Mart. 1777.

Churfürstl. Ober- und Landrichter-Amt allda.

Wegen einfallender heil. Osterfeyertage wird Montags kein Anhang ausgegeben.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 39.) Dienstags, den 1 April 1777.

Wien, vom 26 März.

Unter andern hohen Cavaliers haben sich Sonntags Vormittags des Herrn Fürsten von Esterhazy Durchl. nach Hofe begeben, Ihren kaiserl. königl. Majestäten die allerunterthänigste Aufwartung zu machen, und haben mit Höchstdenselben eine lange Unterredung gepflogen.

Aus Petersburg ist dieser Tagen von unserm daselbst residirenden Ministre allhier ein Courier eingetroffen, welcher seine Depeschen allerhöchsten Händen eingereicht; deren Innhalt das gute Verständniß des dortigen Hofes mit dem unsrigen gewesen seyn soll. Man säumte nicht lange, einen andern dahin ablaufen zu lassen.

Vor einigen Tagen haben sich Se. Maj. der Kaiser nebst dem Durchlauchtigsten Erzherzog Maximilian nach dem sogenannten Augarten begeben, welcher um vieles vergrössert und mit neuen Alleen verzieret worden, und der mit Anfang des Monat May dem Publico, wie bishero gewiedmet seyn soll.

Heute Nacht sind in der Stadt verschiedene vacirende Leute aufgehoben und zu Rekruten gemacht worden. Um dieser Gefahr zu entgehen, hat sich in voriger Woche ein wohlgewachsener Fleischhacker-Knecht eigenhändig aufgehangen. Auch hat in voriger Woche ein Musquetier einen 12 jährigen Knaben umgebracht, nach der That aber sich selbst entleibet, ohne daß weder von einem noch andern Verfahren die Ursache bekannt.

London, vom 20 März.

Am Dienstage traf zu Grenock das Schiff, General Howe, Cap. Salkeld ein. Es verließ New-York erst den 3ten Febr. und bringet mit, daß seit dem 3. Jan. da das 17te Regiment angegriffen worden, nichts von besonderer Erheblichkeit sich ereignet. Die eingefallene strenge Witterung machte alle Kriegsverrichtungen unmöglich. Lord und General Howe waren beyde den 3ten Febr. zu Neuyork.

Obiges Schiff hat viele unter Gen. Howe Vollmacht gedruckte Neuyorker Zeitungen mitgebracht, worinnen alles, was vom 23 biß 30 Jan. vorgefallen, umständlich allso beschrieben ist.

"Sonnabends fruh erschien ein großes Corps Rebellen, das man auf 4000 Mann schätzte, auf den Anhöhen in der Gegend der Königsbrücke: ihr Absehen war, sich des Forts Independence zu bemächtigen, in welchem ein Detaschement Hessen und die Jäger des Oberst

Ro-

Digitized by Google

Rogers lagen: Beyde Corps zusammen aber machten nicht mehr denn 400 Mann aus. Bey dieser Ungleihheit der Zahl beorderte der Commandant die ausstehenden Posten von der engl. Garde sich in das Fort zu ziehen: Der General der Rebellen ließ das Fort durch einen seltsamen Austrag aufferdern. Er ließ der Besazzung sagen, er wünschte um Blutvergiessen zu verhüten, daß sie die Bedingungen annehme, die er denjenigen unter ihnen anböte, die der Krieg am wenigsten angienge: er versprach ihnen, nämlich den Hessen, daß sie sollten eben so milde behandelt werden, als ihre Brüder und Landsleute die letzt in Jersey gefangen worden: er nahm aber von diesen Bedingungen die Americaner aus, die in der Vestung unter dem Obrist Rogers dienten: endlich drang er darauf, daß die Besatzung sich binnen 15 Minuten, ergeben sollte. Diese Rotomondate ward mit aller verdienten Verachtung erwiedert, so, daß der Rebellen-General, nachdem er an seinem Posten 4—5 Stunden mit einer lächerlichen Parade gestanden, und einige Canonenschüße gegen das Quartier des Major Grimes, der sehr wachsam auf die Bewegungen des Feindes war, gethan hatte, für gut fand, sich zuruck zu ziehen."

"Nach den Nachrichten aus Jersey vergehet fast kein Tag ohne Scharmützel: die Rebellen theilen sich in kleine Pelotons auf der Heerstraße und ermorden die Reisenden, so das Unglück haben, in ihre Hände zu fallen: verwichenen Donnerstag da der Gen. Voughan vernahm, daß eine Parthey von ihnen in einem Gehölze, 4 bis 5 Meilen von Amboy stehe, brach er an der Spitze des 46ten Reg. dahin auf: einer von seinen Soldaten entdeckte einen Rebellen der auf den General angeleget hatte: zum Glück kam er ihm aber durch einen Flintenschuß zuvor, wodurch er den Meuchelmörder zu Boden streckte; 2 bis 3 andere Rebellen hatten gleiches Schicksal, worauf die andern in das dichte Gehölze sich verkrochen: das 46te Reg. bekam nur einen einzigen leicht Verwundeten."

"Tags darauf kam ein anderes Detaschement von diesen bewehrten Banditen, um eine Parthie Königl. bey der Brücke von Braunschweig anzugreifen: sie sahen sich aber bald umrungen und 30 von diesen Rebellen wurden zu Gefangenen gemacht ohne daß es uns einen Mann kostete. Dienstags darauf wurden die Fouragirenden Parthien von beyden Armeen Handgemein; die Rebellen ließen 400 Tode auf dem Platze und 100 wurden gefangen: die unsrigen verlohren wenige."

Neu-York vom 28 Jan. Vorige Woche, da das brave 28 Regiment auf seinem Rückmarsche von Amboy, wohin es Proviant escortirt hatte, durch ein Gehölze passirte, stieß es auf eine Parthie von den Americanischen Räubern, die die Straße nach Jersey unsicher machen. Der Oberste Abercambie entdeckte nebst einem Dragoner zu erst die berühmten Partheygänger Randall und Comes, die sich hinter einem Mayerhof verborgen hatten: der erstere gab Feuer, tödte te das Pferdt des Obersten und verwundete den Dragoner am Halße: nach dieser Heldenthat sprang Randall über eine kleine Hecke; der Dragoner setzte ihm nach und schoß ihn mit einer Pistole durch die Schulter und bot ihm darauf Quartier an: Randall wollte

sich

sich aber nicht ergeben: sie kamen daher mit dem Degen zusammen, der Dragoner siegte und der Parthevgänger ergab sich: als Comes dieß sah, schrie er: "Gott "verdamm dich, Randall, was, du willst "Quartier annehmen von einem solchen "Blut-Röckigten Schurken "(er zielte auf seine rothe Uniform) allein, Comes hatte bald gleiches Schicksal und beyde Banditten sind nun in der Hauptwache zu Braunschweig in Verwahrung. Das übrige Detaschement der Rebellen war indeßen nach einem hitzigen Gefechte mit vielen Verlust zuruckgeschlagen worden: das 28te Reg. hatte nur einige Verwundete."

Dem Vernehmen nach ist der Americanische General Schuyler und Philipp Livingston, einer der vornehmsten Stifter der jetzigen Unruhen geneigt, das Beneficium der könial. Pardonerklärung anzunehmen und sich zu unterwerfen.

Schon seit einigen Wochen sprach man von einer Empörung in Ostindien. Die Sache ist nun klar. Die Ostindische Handlungsgesellschaft hat Nachricht erhalten, daß ihr Oberaufseher zu Madras, Lord Pigot, von dem dasigen Rathe in gefängliche Haft gezogen worden, weil er die Provinz Tanjour dem abgesetzten Könige, zum Nachtheil des Nababs von Arcot, wider alle Billigkeit und wider die Zusage der Tractaten wieder einzuräumen versucht hätte, und daß dieser Vorfall große Unordnung auf der Küste von Coromandel verursachte. Der General-Gouverneur und der Oberste Rath zu Bengala haben das Verfahren des Rathes zu Madras einstimmig gebilligt. Sobald der Oberste Stuart und der Capitain Lysaght sich der Person des Lords Pigot bemeistert hatten, ließ der Rath den Ritter Robert Fletcher in Freyheit setzen, der von besagtem Lord eingesetzet worden war. Letzterer sitzt in dem Fort Chingleguet, und werden nun die weiteren Befehle der Comp. erwartet.

Es meldet ein hiesig Blatt, der Obriste Faucit hätte sich nach Bayern gewandt, um daselbst Truppen zu negociiren, weil man in Würtenberg wegen des Widerstandes der Landstände keine haben könne: der Obriste Faucit ist aber schon lange in Hannover. Sylas Deane soll nach Wien gegangen seyn und eine Anerbietung machen im Namen des Congresses, welche für die Handlung zu Triest vortheilhaft seyn soll.

Warschau, vom 27 März.

Die wichtigste Angelegenheit des Conseil Permanent ist jetzo, den Cronschatz zu vermehren, der, ohngeacht ihm so viele Quellen durch die letztern Ereignisse entzogen sind, doch der Ausgaben weit mehr als ehehin zu bestreiten hat. Weil so vieles Geld für Toback ausser Land gehet; so sind der Cronschatzcommißion Vorschläge von verschiedenen Personen geschehen, die in Lande selbst so viel Toback fabriciren wollen, um damit nicht nur Polen, sondern auch unsre Nachbaren zu versehen. Dieses theure Kraut, ohne welches sonst ganz Europa leben konnte, ist unentbehrlich geworden und ward in allen Ländern erst geraucht, und hernach zu bauen angefangen.

Man redet jetzt auch von einer Auflage, die auf Coffee und Zucker gelegt werden soll, ingleichen von noch verschiedenen andern Auflagen, die aber wohl nicht sogleich zur Ausführung zu bringen seyn werden. Nach den Osterfeyertagen sollen alle Waaren untersucht und auf alle neue Taxen gesetzet werden, nach welchen sie die Kaufleute künftig verkaufen sollen. Man

wird

wird auch den Handwerkern eine gewisse Taxe festsetzen, nach welcher sie das, was sie verfertigen, verkaufen sollen; ingleichen sollen auch auf die sämtlichen Victualien gewiße Taxen festgesetzet werden, nach welchen solche in dieser Residenz verkaufet werden sollen. Obgleich dieses vielen nicht gefallen wird, so kann es doch in Ansehung des Ganzen viel Gutes bringen.

Ohngeachtet der vielen gemachten Schwierigkeiten hat es die hiesige Reformirte Gemeine dennoch dahin gebracht, daß solche künftigen Sontag den Gottesdienst in der auf der Lösche neben dem Evangelischen Kirchhofe von ihnen erbauten Kirche anfangen werde, wozu schon alle Anstallten gemacht worden. Man hat dieser Gemeine sonderlich den Platz, den sie Bona Fide nennet, und mit aller præcaution gekauft, worauf die Kirche erbauet worden, und zwar nachdem schon alles fertig so daß der Gottesdienst seinen Anfang nehmen sollte, streitig machen wollen, und deswegen diese Gemeine gerichtlich vorgeladen. Nunmehro aber soll alles beygelegt worden seyn. So viel ist gewiß, daß in diesem Lande bey jeden Kaufe die größte Behutsamkeit nöthig ist, wenn man nicht Gefahr lauffen will, das Seinige zu verliehren.

Die Oesterreicher sollen in Gallicien und Lodomir verschiedene Bewegungen machen. Einige Truppen sollen von da aus nach Ungarn marschiret seyn.

Leiden, vom 25 März.

Die hiesige franz. Zeitung, welche neulich alle Hessen in America zu den Provincialen übergehen laßen, versichert nun wieder von guter Hand zu wißen, daß unter den engl. und deutschen Truppen in America ein Mißvergnügen herrsche; letztere beklagten sich darüber, daß sie keine frische Lebensmittel in gleicher Portion mit den Engländern erhalten, und diese rückten ihnen den Vorfall bey Trenton vor ꝛc. Ein bey Horseneck postirtes Detasch. Hessen sey von den Amer. zu Gefangenen gemacht worden und General Cornwallis werde wohl geschlagen seyn, man spreche noch von einer weit schlimmern Begebenheit worüber man aber erst Bestättigung erwarten müßte.

Von der Donau, vom 27 März.

Oeffentliche Blätter melden von Wien, unterm 15ten dieses folgendes:

—"Die beyden Generale, welche die Remonte in Böhmen und Gallizien besorgen, haben Befehl, ersterer 5800 und letzterer 1880 Pferde für die Küraßirer und Dragoner anzuschaffen. Der Artilleriechef hat aufs neue Befehl erhalten, die Aushebungen zu beschleunigen, damit alles gegen Ende des May fertig seyn möge."

"Da die Invalidenhäußer zu Wien, Prag und Pest schon voll sind, und die Zahl der Invaliden mit jeder Musterung anwächst, so ist Befehl ergangen, daß ein Regimentschirurgus diese Invalidenhäußer besuchen soll, um die Invaliden Mann für Mann zu visitiren. Alle die noch im Stande sind, zu dienen, sollen unverzüglich nach Temeswar gesandt und unter eins von den beyden dortigen Garnison-Regimentern gesteckt werden."

"Man siehet hier und in den Erblanden allerley Anstalten, welche etwas anders als die gewöhnlichen Musterungen anzukündigen scheinen."

"Wenn Gerüchten zu trauen; so ist der Krieg unvermeidlich. Mit der Theilung der Europäischen Türkischen Länder ist alles bis auf die Einwilligung der Pforte richtig.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 40.)

Donnerstags, den 3 April 1777.

Lissabon, vom 25 Febr.

Als unser Monarch sich an dem Ziele seines Lebens fühlte, ließen Se. Majestät, die Königin, Ihro Gemalin ruffen und sagten ihr, wie Sie wünschten, eh Sie stürben, den Trost zu haben, Ihre Tochter, die Infantin D. Maria Benedicta mit Ihrem Enkel, dem Prinzen von Beyra vermählt zu sehen. Die Königin versetzte: "Wenn Eure Majestät dieses befehlen; so wird es geschehen." Der König sagte, man möchte es also morgen thun. Es wurden dahero schleunige Befehle zu der Ceremonie gegeben. Der General Vicarius, Bischof von Sparta ertheilte dem K. Prinzen den ersten Krysam und nach der Tafel um 3 Uhr verrichtete der neuerwehlte Patriarch in der Privatkapelle des Hofs, in Beyseyn der Königl. und auswärtigen Ministers ꝛc., die Trauung, worauf die Königin, Ihre Königl. Hoheiten und der ganze Hofstaat nach der großen Königl. Capelle sich erhoben, wo das Te Deum unter dem Schalle der Glocken und Canonen angestimmt wurde, nach welchem Sie sich in das Gemach des Königes begaben, der sie mit allen Merkmahlen der Zufriedenheit und des Trostes empfieng.

Am Sonntage den 23ten darauf um 1 Uhr nach Mitternacht verschied der König, dessen Verlust dem Volke mit dem Geläute aller Glocken verkündiget wurde. Gleich nach des Königs Ableben ward der Prinzeßin von Brasilien, seiner Tochter, als nunmehrigen Königin, ein schriftlicher Aufsatz übergeben, welcher allerley Erinnerungen enthielte, unter andern empfahl ihr der König die Liebe gegen ihre Unterthanen, die Erhaltung des Friedens, insonderheit mit dem Röm. Stuhle, daß sie alle Schulden bezahlen und allen denen verzeihen sollte, die aus Mißtrauen in Gefängnißen säßen. Es wurde dahero der Bischof von Coimbra mit allen seinen Gefehrten und andern ansehnl. Standespersonen, die an der letztern Verschwörung Theil zu haben geglaubt wurden, und seit der Zeit in schweren Arreste saßen, des andern Tages auf freyen Fuß gesetzet.

(*) Der Bischof von Coimbra erschien nach der Befreyung aus seinem finstern Kerker am ersten Tage der Throngelangung der Königin am Hofe mit einem weißen Barte: der Anblick dieses Greißen und die von ihm gemachte Erzehlungen alles des Uebels, so er auszustehen gehabt, erweckte einen allgemeinen Aufstand wider den Marquis von Pombal.

Digitized by

Paris

Paris, vom 20 März.

Man meint, das Verhalten unsers Hofes gegen England in Absicht seiner rebellischen Colonien sey etwas zweydeutig, allein, man erzehlt aufrichtig, der Minister habe dem Hn. von Coudray, welcher nach America sich eingeschift gehabt, Ordre gegeben, sich wieder zu seinem Regiment zu verfügen, worauf dieser geantwortet, er wolle gehorchen; an statt dessen aber sey er nach den Englischen Colonien abgegangen; Dafür könne nun der Minister nichts: Der Graf von Germain habe öffentlich über diesen Ungehorsam fulminirt; allein, es ist ganz sicher, daß demohngeacht sich noch mehrere Officiers mit dem Hn. du Coudray eingeschifft haben. Der Englische Bottschafter, dessen Hof dieses nicht so gleichgültig ansehen kann, fragte den Hn. von Vergennes, ob er dem König hinterbracht habe daß alle diese Officiers, statt nach St. Domingue zu gehen, sich in die Americanischen Colonien begeben würden. Der Hr. von Vergennes antwortete, er wüßte es nicht und Se. Maj. wüßten es sicherlich auch nicht: das Verhalten der Officiers gehöre nicht in sein Departement sondern in das Hn. von St. Germain und des Hn. von Sartines ihres.

Cleves, vom 26 März.

Seit kurzem hat man von dem erloschen geglaubten Stamme zweyer großen Könige, noch Nachkommen entdeckt, die dieses beyde mit einander gemein haben, daß sie in der äussersten Dürftigkeit lebten. Man erinnert sich, daß vor etlichen Monaten man in Frankreich auf einem Schiffe einen Schiffjungen gefunden, der aus dem Hauße Valois abstammt. Fast um die nämliche Zeit entdeckte der Zufall im Hannöverischen eine Nachkomme vom Könige von Schweden, Gustav dem Großen, die, wir wissen nicht, durch welche Umstände in den elendesten Zustand der niedrigsten Classe der Menschen herab gekommen war. Die Sache ist völlig gegründet und gewiß. Es sind uns Pappiere, die solche außer Zweifel setzen, von Personen vom ersten Stande mitgetheilt worden, deren Zeugniß zu ehrwürdig, um den geringsten Zweifel zu gestatten. Bedauern müssen wir nur, daß es uns nicht erlaubt ist, den Herrn zu nennen, welcher diese Entdeckung gemacht, und der so edelmüthig war, sich des letzten Zweiges des Durchlauchtigsten Haußes Wasa bey dem Könige von Schweden anzunehmen. Hier ist aber der Brief, den er deßwegen unterm 16 Dec. vorigen Jahres an den Schwedischen Monarchen geschrieben hat:

Sire,

—"Wohlthätigen und gerechten Monarchen Gelegenheiten an Handen geben, diese edelmüthige Eigenschaften in Ausübung zu bringen, wäre, auch im Falle daß die Gegenstände, so man ihnen fürschläget, unwichtig und gemein wären, die reinste und würdigste Huldigung für sie. Mit desto mehrerm Grunde unterfange mich, mir zu schmeicheln, Gehör zu finden, wenn ich zu Eurer Majestät Füßen das beweglichst Gemählde menschlichen Elendes lege: wenn ichs wage, Sire, Dero Gnade für eine Nachkomme der Könige, Ihrer Vorfahren, zu erbitten."

"Auf einer Reise, die ich nach einem Landgute gethan, so ich im Hannoverischen habe, und welches von meiner Familie in vielen Jahren nicht ist bewohnet worden, hab ich eine Gräfin Helene Polixene von Waseberg, Enklin des Grafen von Waseberg, eines natürlichen Sohnes des Königes Gustav Adolph, in einem Zustande entdecket, deßen Elend kaum zu beschreiben ist.

"Stellen Ew. Maj. sich die Urenklin des großen Gustav in einem Alter von 81 Jahren, schwach, blind, alles Beystandes beraubt und in der traurigen Nothwendigkeit vor, sich in dem Winkel einer

einer Hütte aufzuhalten, wo kaum der schlechteste Bauer würde wohnen wollen: Stellen Dieselben sie Ihnen vor, wie sie ihr Unglück mit Standhaftigkeit, mit Großmüthigkeit erträgt und nur Thränen zum Schutze gegen die ungesittete Begegnung der rohen Seelen hat, die um ihr sind und sie gegen einen geringen Gnadengehalt, den der Hannoverische Hof ihr giebt, bey sich aufzunehmen bewilligen. Bewegt von Mitleid, bot ich ihr Beystand an; ihre Schwachheiten erlaubten ihr aber nichts weiter als nur eine etwas anständigere Wohnung anzunehmen"

"Ich unterfange mich, an Sie, Sire, mich zu wenden, an den Erben der Tugenden des großen Gustav, der größten Stütze unsrer Religion; Ihnen gehöret es, die Urenklin dieses großen Monarchen, das Blut der Wasa, so vieler Schwedischen Helden nicht im Elende stecken zu lassen. Ew. Majestät sind gerecht; Sie sind der Vater Ihrer Unterthanen, Sire, Sie werden es auch von der unglücklichen Gräfin seyn. Ich weiß den Ursprung des Unglücks nicht, wodurch ihre Familie die Gunst ihrer Souveraine und mit derselben die Gütter verlohren hat, die sie einst in Schweden besessen. Aber, wenn auch ihre Voreltern sollten straffällig gewesen seyn; so werden 60 Jahre Büßung einen Fehler ausgelöscht haben, woran sie unter allen Umständen unschuldig ist: und wäre sie's auch nicht, Sire; wäre sie schuldig; wie süß wär es, durch Wohlthaten sich zu rächen. Oft hat die Gräfin sich bey Ew. Maj. Gehör zu verschaffen gesucht, insonderheit bey des verstorbenen Königes, Dero Herrn Vaters Majestät; sie bekam aber niemalen eine Antwort: ihre timiden Supplicken müssen nicht bis zum Throne gekommen seyn. Ew. Majestät würden sie erhört haben: Sie würden Ihr Herz nicht vor dem Schreyen einer Elenden verschlossen haben, die nichts denn ihre Thränen hat, so für sie reden. Geruhen Sie, Sire, ihr einen für ihren Unterhalt hinreichenden und ihrer Geburt anständigen Gnaden-Gehalt zu verwilligen. Wären es Ew. Majest. nicht, mit denen ich die Ehre habe zu reden; so würde ich sagen, daß die Unglückliche solchen Gehalt nicht lange genießen werde: Aber Ihnen, Sire, ist es nur eine Bedaurniß mehr, ihre Unfälle nicht einige Jahre ehender erfahren zu haben. Ich unterfange mich, mir zu schmeicheln, daß meine Fürsprache dann überflüßig gewesen seyn würde. Sie werden, Sire, die alten Tage dieser Gräfin trösten, die bereits einen Fuß im Grabe hat; sie wird Ihre Wolthätigkeit seegnen und vom Himmel Ihrer Regierung Glück erflehen. Ich werde meine Stimme mit der Ihrigen und aller Unterthanen Ew. Maj. vereinigen und ferne von den glücklichen Staaten, die Höchstdieselben mit so vielem Ruhme beherrschen, mir es zum Ruhme rechnen, zu Dero Wolthaten beygetragen und mich einmal unterfangen zu haben zu Dero Füssen die Ausdrücke der Bewunderung und Ehrerbietung darzulegen, die mich bis ans Ende meines Lebens beseelen und in welchen ich ersterben werde ꝛc.

Eigenhändige Antwort des Königes.

Mein werther Hr. Baron von M** — "Erstaunter und gerührter kann man "nicht seyn, als ich über den Brief es "war, den sie mir geschrieben haben. Ich "wußte nicht, daß noch eine Nachkomme "vom großen Gustav vorhanden, und noch "weniger, daß solche in einem so elenden

Zu-

"Zustande schmachte worinnen Sie sie "angetroffen haben. Ihr Verfahren gegen sie, ist so edel, so lebenswürdig, daß "mir die Worte fehlen Ihnen die Hochachtung zu bezeugen, die Sie mir eingeflößt haben. Ich weiß nicht wem "Ihre Handlung mehr Ehre bringt, Ihrem Herzen oder dem Andenken des "großen Prinzen, dessen Urenklin Sie "aufgenommen haben. Ich ersuche Sie "den Innschluß an seine Behörde gelangen zu lassen. Ich wünschte Gelegenheit finden zu können, Ihnen meine Erkenntlichkeit für dasjenige zu bezeugen "was sie gethan haben. Geben Sie mir "zu erkennen, wenn ich Ihnen einigen "Dienst erweisen kann und ich werde mit "Vergnügen es thun. Wormit ich Gott "bitte, Sie, mein Herr von M * * in "seine heilige Obhut zu nehmen und bin "Ich Ihr affectionirter: Gustav.

N. S. "Es ist ein Wechsel in dem "Brief an die Gräfin: ich melde Ihnen "solches, im Falle diejenigen, so um sie "sind, etwan fähig wären, denselben zu "mißbrauchen."

Der Wechsel, dessen der König gedenket, war 500 Ducaten und der Brief den Se. schwedische Maj. an die Gräfin v. Waseberg geschrieben, lautete also:

Meine Baase: "Könnten Sie die "Größe der Ehrerbietung und Hochachtung in ihren ganzen Umfange sich gedenken, die ich für das Andenken des großen Gustavs habe; so würden Sie "leicht erachten können, wie sehr ich über "den Zustand bin gerührt worden, darein "das Schicksal Sie kommen lassen. Ich "werde stets bedauern, es so spat erfahren "zu haben: ich würde aber untröstlich seyn, "woferne sie einen Augenblick an dem "zärtlichen Antheil zweifelten, den Sie mir "einflößen und den ich stets an allem demjenigen nehmen werde, was Sie betrift."

"Erlaubte Ihnen Ihr hohes Alter "nach Schweden zu kommen, um Ihre "Tage da zu zubringen; so würde ich für "Sie einen Ihrer Geburt und des letzten "Zweiges eines Haußes, von dem Schweden so viel Wohlthaten empfangen hat, "würdigen Aufenthalt und Erhaltung zubereiten lassen. Indessen bitte dieß geringe Zeichen meiner Freundschaft anzunehmen. Es soll Ihnen alle Jahre erneuert "werden und Sie werden mir den Ort "anzugeben belieben, dahin man Ihnen es "übermachen soll. Haben sie noch andere "Wünsche; so bitte mir solche zu erkennen "zu geben und wenn es in meiner Macht "stehet, sie zu erfüllen, so wird mein Eifer, "Ihnen zu dienen, Sie die vorzüglichsten "Gesinnungen erkennen lassen, womit ich "bin, ma Cousine; Ihr affectionirter

Stockholm den 21 Jan. 1777. Gustav.

Niederrhein, vom 27 März.

Die Americaner in Frankreich haben Couriers mit der erfreulichen Nachricht erhalten, daß Gen. Washington dem Gen. Howe eine Bataille geliefert, ihn totaliter geschlagen und mit den Trümmern seiner Armee nach Neu-York zu fliehen genöthiget: die Getödeten und Verwundeten belaufen sich auf 9000 Mann und Howe hat nicht mehr als 900. nach andern nur 500 Mann übrig.

(*) Dieß wäre die schlimme Nachricht, die die Leidner Zeitung gestern auf dem Herzen behalten wollen. Das Unglück soll dem Gen. Howe auf dem Marsche nach Philadelphia begegnet seyn: allein, nach der neuesten Neu-Yorker Zeitung dachte dieser Gen. an keinen solchen Marsch.

Ein Banquier in Paris hat Briefe aus Petersburg, nach welchen die Rußische Kaiserin krank seyn soll.

Anhang zu Num. 40.

Erfurth, vom 30 März

Die neulich dunkle Nachricht in Ansehung des Vorgangs mit den ehemaligen immediaten Reichsgrafschaften, Glaugau, Waldenburg, und Hartenstein, kläret sich nun völlig auf. Es ist kein Geheimniß mehr, daß der höchste Kayserliche Hof wider das Pactum, so die Herren Grafen von Schönburg mit dem Churhauß Sachsen 1740 gemacht und vermöge deßen die Territorial-Herrschafft zum Präjudicio des heil. Römischen Reichs und der Crone Böhmen letzterem Hauß abgetreten worden, endlich habe protestiren müssen. Da aber diese Protestation nicht angenommmen und sonstige Irrungen nicht gütlich beygethan werden wollen; so siehet sich der Kayserl. Hof genöthiget, seine gerechte Sache armata manu zu defendiren. Es wird sich also zu Platen in Böhmen ein kleines Kayserl. Corps zusammenziehen, wovon eine halbe Division Husaren nebst einem Bataillon des Mathesischen löbl. Infanterie-Regiments sich in Marsch setzen, geraden Weeges über St. Georgenstadt nach gedachtem Glaugau marschiren und alldort den deposirt gewesenen Herrn Grafen wieder einsetzen und zur Protection beständig eine Compagnie in diesen Schönburgischen Grafschaften stehen lassen wird. Sollte wider alles Vermuthen gegen dieses Corps ein Widerstand erfolgen; so müssen die zu Platten in Reserve stehende 10 Bataillons Infanterie, einige Divisions Cavallerie und Artilleriezug zum Soutien gleichfalls den Marsch antretten. Es wird sich indeßen, alles gütlich beylegen lassen und die Ruhe im Reich gar nicht damit gestöret werden. Wie denn ganz sicherlich die höchsten Höfe die friedlichsten Gedanken führen und die ausposaunten grosen Kriegs-Präparatorien meistens falsch sind.

Aus dem Brandenburgischen, vom 29 März

Da der zu Berlin am Königl. Hofe stehende Kayserl. Königl. Gevollmächtigte Minister Freyherr van Swieten, von seinem Hofe den Rappel erhalten; so wird er in kurzen nach Wien zurück kehren. Der am Königlichen Dänischen zu Coppenhagen befindliche Kayserl. Königl. Gesandte, Graf von Cobentzel, wird an dessen Stelle nach Berlin gehen.

In Schlesien ist ganz kürzlich zu Schweidnitz der König Preußl. General Lieutenant von der Infanterie, Chef eines daselbst stehenden Infanterieregiments, und Commandant der Stadt und Festung, von Gablenz, in einem Alter von 69 Jahren verstorben, dessen Absterben sehr bedauret wird.

Wien, vom 29 März.

Man erzählt hier folgende Anectode. Sie ist zu unwahrscheinlich, um glaubwürdig zu seyn. Doch findet sie bey manchen Frauenzimmern Gefallen, weil sie deren Wahrheit sehnlich wünschten.

Es sey nämlich ein Mann vor kurzem angelangt, welcher allerley Wasser zu distiliren versteht. Eine Dame von beynahe 40 Jahren — (man darf schon einige Jahre mehr angeben) — ließ ihn rufen. Und als sie dieß und das von ihm gekauft hatte; so verehrte er ihr zwey kleine Fläschgen,

gen, in deren einem eine Essenz war, die Edelsteine zu säubern, und das andere sich wieder jung zu machen. Man macht den Versuch mit der ersten Flasche. Die Diamanten bekommen Glanz, Feuer und ihren alten Werth. Ohngeachtet die Dame noch reizend genug für ihr Alter war, so wollte sie auch eine Untersuchung mit der zweyten Flasche anstellen.

Vor dem Schlafengehen wurde ein Tropfen auf den besten Zucker gethan, eingenommen, und nun sich zu Bette gelegt. Der Schlaf war sanft, ohne alle Träumereyen. Man erwacht am frühen Morgen. Man klingelt der betagten Kammerfrau. Sie erscheint, und findet die gnädige Frau blühend, wie eine Rose, ohne alle Falten, mit einem Wort ganz ausgewechßelt. Nach abgestatteten Glückwunsch beichtete die gnädige Frau den ganzen Vorfall. Die alte Zofe merkt sich weißlich die Zauberflasche, und als sie allein war, wischet sie geschwind darüber, und that einen tüchtigen Schluck; Allein, die Dosis war zu stark — Dann am andern Morgen war sie wohl schöner, aber das Gesicht war einem 7 jährigen Mädchen gleich, und die grauen Haare sollen roth geworden seyn.

Maynstrom, vom 2 April.

Von Hanau sind nun auch die übrigen 3 Compagnien von dem daselbst in Zeit von 2 Monathen errichteten, equipirten und armirten 500 Mann starken Jägercorps, auf dem Mayn bey Philippsruh eingeschifft, und nach Dordrecht abgegangen. Bey der Abfahrt bezeugte diese Mannschaft viele Munterkeit, durch ein oft wiederhohltes freudiges Zuruffen.

Die Londner Briefe sind heute ausgeblieben: wir holen dahero aus denen vom ältern Dato die zuruckgebliebene wichtige Nachricht nach, daß auf die Ankunft des Lieutenants vom königl. Schiffe, die Eiche, bey der Admiralität mit der Nachricht, daß die Brester Flotte ausgelaufen sey, ein Expresser an den Admiral Keppel nach Bath gesandt worden, um sogleich nach Londen zu kommen. Es muß aber wohl noch keine Gefahr haben, weil noch kein Admiral nach Portsmouth abgegangen ist.

Nach Französischen Berichten werden die Rüstungen zu Brest immer ernstlicher und wenn es gewiß, was man vor einiger Zeit behauptete, daß Frankreich nur so lange warten wolle um loßzubrechen biß England von seinen Colonien mürbe gemacht worden, so wäre jetzo wohl der Zeitpunct, loszuschlagen, wann sich die unglückliche Bataille bey Kingsbridge bestättigte, allein, die Provinzialen in Frankreich sind so billig, von den 9000 Mann, die dabey geblieben seyn sollen, schon auf 1500 herab zu gehen, die man ihnen nun bis zur Ankunft der Englischen Post einstweilen lassen kann.

Von Seiten der Pforte dürfte Rußland nicht mehr gehindert werden, dem alliirten Brittanien beyzustehen, denn nach den neusten Berichten aus Constantinopel, hat der Sultan selbst, zu jedermanns Verwunderung die 2. Russ. Schiffe, die bey ihrer Ankunft so viele Unruhe erreget hatten, nunmehro gemiethet und mit einem Paßport nach dem weißen Meer unter Seegel gehen lassen, um zu Volo auf Rechnung der Ottomannischen Regierung Getraide an Bord zu nehmen.

Zu Algier sind 4000 Janitscharen angekommen, zu einer Unternehmung gegen Spanien, welches nun nichts gegen England unternehmen kann. Es willjährig ist die Pforte gegen Großbrittannien, weil dessen Gesandter die Irrungen mit Rußland vermittelt. Der Gesandte, Sir Robert Ainsley hat deßhalb von dem Sultan ein gnädiges Handschreiben und einen kostbaren mit Perlen besetzten Säbel zum Geschenk erhalten.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 41.) Sonnabends, den 5 April 1777.

Von der Böhmischen Gränze, vom 3 April.

Am verwichenen Samstag ist ein Bataillon aus Eger und an dem nämlichen Tag ein Commando Husaren, Dragoner und Infanterie mit 12 Canonen aus Prag aufgebrochen, so nun alles in die Gräfl. Schönburgischen Lande marchiret. Anfangs sollte das Egerische Bataillon über Selb, Asch, Adorf und so weiter seinen Marsch nehmen, welches aber abgeändert worden.

Wien, vom 29 März.

In dieser Woche ist aus Constantinopel von unserm Minister ein Courier allhier eingetroffen, deßen Depeschen man aber zur Zeit noch nicht weiß. Indeßen sind wir noch im besten Vernehmen mit dem Großherren. — In den Bergstädten hat man eine neue goldene Ader entdecket, woran viele Personen arbeiten; und man hoft, daß dem höchsten Aerario ein großer Nuzen hieraus zuwachsen werde.

Bourdeaux, vom 13 März.

Die Bestimmung der Brester Flotte ist nun endlich bekannt. Nachdem nämlich England, gegen die Americanischen Caper, die selbst in den Canal herein sich wagten, und deßen Schiffarth unsicher machten, ein Geschwader von 6 Schiffen auslaufen laßen, die auf der Höhe von Ouessant kreuzen; so erhielt auch unsere zu Brest unter Hn. Duchaffault ausgerüstete Escadre von 10 Schiffen und 3 Fregatten Befehl nach bemeldter Gegend von Ouessant auszulaufen, um unsre Handlung zu schützen.

(*) Ouessant, ingleichen Oresand, von einigen auch Heysant genannt, ist eine große nebst vielen kleinen Inseln an der westlichen Küste von Bretagne, nicht weit von Brest gelegen, daher auch hier des Nachts auf einem Thurme ein brennend Licht gehalten wird, damit die diesem Haven nahe kommende Schiffe darnach sich richten können.

Seitdem obgemeldte 6 englische Schiffe in unsren Seestrichen kreuzen, langen keine Schiffe von den Insurgenten mehr bey uns an; allein, es kommen nach dem Berichte eines gestern in unsrem Haven eingelaufenen und den 5ten Jan. von Port au Prince auf Cuba in Nordamerica abgegangenen Schiffes deren viele in unsren Colonien an. Jetzt erwähntes Schiff ist von dem in unsren Meeren kreuzenden engl. Geschwader durchsuchet worden. Der englische Officier war aber dabey so gefällig, ihm alle mögliche Dienstverbietungen zu machen. Zu Brest sind

auf

auf der Rhede 3 Schiffe zuruckgeblieben, zu welchen noch 7 andere nebst etlichen Fregaten stoßen sollen, um eine Zweyte auf die erste Ordre zum Auslaufen bereite Division zu formiren.

Madrid, vom 5 März.

Zu Carthagena liegen Transportschiffe bereit um nach Oran und andern Spanischen Plätzen in Africa mit Soldateske und Kriegs und Mund Vorrath zu gehen, weil man eines Besuchs von Algier sich besorget. Diese Transportschiffe werden einige Scheebecken escortiren, die hernach gegen die Barbarischen Corsaren kreuzen, die aufs neue unsere Meere beunruhigen.

Von Cadix meldet man eine artige Begebenheit: Eine Englische Fregatte und ein amerikanischer Caper hatten einander in dasiger Bey angetroffen und erkannt. Sie ließen sich in eine Unterredung miteinander ein, in welcher der Caper die Redlichkeit gehabt, der Fregate vorher zu sagen, daß er sie wegnehmen würde, der Commandant der Fregatte aber hat gewettet, daß es nicht geschehen würde: nachdem nun der Caper die Wette angenommen, griff er die Sache folgendermassen an. Er schickte währender Nacht seine Schaluppe mit wohl abgerichteten Leuten besetzt ab um die Fregatte herum zu streichen, und hat entweder mit Gelde, oder durch Versprechungen etwan zwanzig englische Matrosen debauchiert, welche durch Hülfe der Dunkelheit auf den Caper entwischet. Als der Capitain der Fregatte beym Anbruch des Tages dieser List gewahr wurde, glaubte er kein ander Mittel, um eine gänzliche Desertion zu verhüten, übrig zu haben, als wenn er sich auf die hohe See begäbe; der durch zwanzig Mann verstärkte Caper ist ihm nachgefolget, hat ihn angegriffen, erobert, die Wette gewonnen, seine Prise nach Beston geführet, und eine Schalupe nach Cadix gesandt, um den mit ihm in Correspondenz stehenden Handelsleuten Nachricht von dem glücklichen Ausschlag seines Gewettes zu ertheilen. Die vor 24 Stunden nach dem Auslauf aus einem Hafen gemachten Beuten sind, wie man sagt, nicht gut und gültig; allein man fürchtet, der General-Congreß, welcher vielleicht von dieser Regel der 24 Stunden nichts weiß, werde diese Beute wohl für rechtmäßig gemacht erklären.

Marseille, vom 16 März.

Lebhafter war unser Haven seit vielen Jahren nicht: ohne Zweifel haben aber alle diese Rüstungen keinen weitern Zweck, als unsren Kauffartheyschiffen Sicherheit zu verschaffen, die oft von den Engländern unter dem Vorwand angegriffen werden, als ob sie ihren rebellischen Colonien Kriegsmunition zuführten.

Der Capitain Bonnet, welcher aus Martinique kommt, von wannen er verwichenen 13 Jan. abgegangen, hat die genuine Nachricht von dem Gefecht mitgebracht, welches neulich in jenen Meeren zwischen einem Franz. und Engl. Schiffe vorgefallen. Die Engländer hatten 3. Franz. Schiffe genommen, die nach Miquelon wollten. Als dieses der General zu St. Domingue, Hr. Dennery, erfuhr, schickte er eine Fregatte nach Jamaica, um bemeldte Schiffe wieder zuruckzufordern und befahl dem Capitaine, im Fall ihm diese Genugthuung verweigert würde, auf seinem Ruckweege alle Engl. Schiffe wegzunehmen, so er antreffen würde. Der Gouverneur zu Jamaica schlug die verlangte Genugthuung ab und da der Comman-

mandant im Rückweege auf der Höhe von Porto-Rico einer Engl. Corvette begegnete, griff er sie an, nahm sie und führte sie nach dem Cap.

Medicinische Nachricht von sichern und gelinden, von Sr. Römisch-Kayserl Majestät allergnädigst privilegirten, Mitteln in der Hypochondrie und Mutterbeschwerung.

Diese Mittel sind in gedachten Krankheiten lange Zeit mit dem größten Nutzen von einem Arzte gebraucht worden, der die Ehre der Aerzte seiner Zeit war, und von allen Europäischen Höfen sowohl, als dem ganzen Publico, hochgeschätzet wurde. Derselbe hat selbige dem itzigen Besitzer, seinem Freund und Nebenarzt, aus Vertrauen entdeckt, und ihn zugleich auf das gründlichste belehret, worinn die Irrthümer als Ursachen der oft fehlschlagenden Curen dieser Krankheiten bestehen. Solche Irrthümer bestehen vornehmlich darinn, daß viele glauben, "es sey ein einziges Mittel (welches gemeiniglich blähungtreibend oder laxirend ist) in der Hypochondrie und Mutterbeschwerung hinlänglich, ohne die oft vorkommende zwo Arten dieser Uebel zu unterscheiden, nämlich die Hypochondrie und Mutterbeschwerung mit oder ohne Verstopfung der Eingeweide." Diese Eintheilung ist auch schon von den großen Medicis, Sydenham und Boerhave, gemacht worden. In jeder Art ist deswegen ein anderes Mittel schlechterdings nothwendig. Eine jede Art dieser Krankheiten hat auch ihre besondere Kennzeichen, an welchen ein jeder, wenn er gleich kein Arzeneyverständiger ist, leicht wahrnehmen kann, an welcher Art der Kranke laborire. Man darf nur auf die Zufälle der Krankheit Acht geben. Diese sind bey **Verstopfung der Eingeweide** folgende, nämlich: Eine Niedergeschlagenheit der Lebensgeister, kurzer Athem, kitzelnder Husten, Schwindel, Eckel, schwere Beklemmung unter der Herzgrube, Klopfen oder Schmerzen unter den kurzen Ribben, ein saures oder faules bitterscharfes Aufstoßen, Blähungen und Schmerzen der Eingeweide, besonders nach dem Essen, ein verstopfter Leib, eine vergeblich plagende Reizung zum Stuhlgang, und wann die Excremente, wie von Schaafen, aussehen. Sollten sich auch nur einige von diesen Zufällen äußern, so kann man doch sicher schliessen, daß alsdann die Hypochondrie und Mutterbeschwerung von **Verstopfung der Eingeweide** herrühren. In solchem Falle besteht die Heilungsart darinn, die stockenden Säfte nicht durch stark auflösende, sondern durch gelinde Mittel zu zertheilen. Hierzu ist dann nichts beßer, als das erfundene Elixir resolvens antihypochondriacum & hystericum, oder das auflösende Elixir wider die Hypochondrie und Mutterbeschwerung; bey dessen hinlänglichem Gebrauche der Patient von den oberwähnten Zufällen gänzlich befreyet wird, seine vorige Munterkeit des Gemüths wieder erhält, und weder sich, noch andern, mehr zur Last seyn darf. In der andern Art der Krankheit, ohne Verstopfung der Eingeweide, da die Patienten nur eine Beängstigung, schweren Athem, Schwindel, Blähungen, Krämpfe, verdorbenen Appetit, Erbrechen und Herzklopfen, besonders nach einer Alteration, empfinden, und ein häufiger Urin, an Farbe wie klares Wasser, abgehet, und folglich diese Krankheiten eine allzu große Schwäche und Empfindlichkeit der Nerven zum Grunde haben, die mit untrieglicher Wirkung die zur Unterscheidung also benannte Essentia roborans & sedativa, oder die stärkende und krampfstillende Essenz, welche die allzu starke Reizbarkeit der Nerven hebet, und denselben ihre natürliche Stärke wiedergiebt. Mit diesen beyden Mitteln hat der Arzt, welcher dieselben auf die vorgedachte Art rechtmäßig verfertiget, seit 15 Jahren einer Menge Patienten auf das glücklichste zu ihrer vorigen Gesundheit geholfen, auch schon einige Jahre dem Publico mit Beyfall gedienet. Um alle Verfälschungen, die dem menschlichen Geschlechte höchst schädlich seyn müßten, zu verhüten, haben Se. Römisch-Kayserl. Majestät allergnädigst geruhet, über eben diese Medicamente, nach vorher gegangener genauer Untersuchung und völliger Approbation der berühmtesten Medicorum, dem Verfertiger ein in dem huldreichsten Ausdrücken verfaßtes Privilegium exclusivum zu ertheilen, welches der gedruckten Anweisung zum Gebrauche dieser Medicin beygefügt ist. Zum Nutzen solcher Patienten, die eine vollständigere Beschreibung der Ursachen, Zufälle, Kenn- und Unterscheidungs-Zeichen, auch Belehrung von den Curen dieser Krankheiten, zu haben verlangen möchten, ist noch, außer dem oberwähnten Anweisungsblatte, ein besonderer Tractat von einigen Bogen abgedruckt worden, der 10 Schilling kostet, und allenthalben, nebst den Arzeneyen, zu bekommen ist. Diese Medicamente sind un-

ver

verfälscht zu haben: in **Hamburg** bey Hrn. **Reimer Rhode**, hinter der großen St. Michaelitkirche,
im achten Hause vom Hohlenwege; in **Leipzig** und **Dresden** bey dem Buchhändler, Hrn. **Hilscher**;
in **Regenspurg** bey dem Kayserl. Reichs Ober-Postamts-Expediteur, Hrn. **Saur**; in **Quedlinburg**
bey dem Herzogl. Braunschweigischen Factor und Buchhändler, Hrn. **Reußner**; in **Bergen**, auf der
Insel Rügen, bey dem Königl. Landgerichts-Secretair, Hrn. **Fabricius**; in **Stralsund** bey dem Kö-
nigl. Post-Controlleur, Hrn. **Cammerow**; in **Barth** in Pommern, bey dem Kaufmann, Hrn. **Gottl.
Masius**; in **Lübeck** bey dem Buchhändler, Hrn. **Fuchs**; in **Warschau** bey dem Königl. Hofrath
und Buchhändler, Hrn. **Gröll**, und in **Danzig** bey dem Kaufmann, Hrn. **J. G. Weinreich**, in Glä-
sern zu 1 auch zu 2 Mk. Hamburger Courant. Diejenigen, welche diese Arzeneyen verschreiben, werden
die Herren Commißionairs wegen Porto und Expeditionskosten zu entschädigen gelieben.
Bis zur Ostermesse werden in der Lübeckischen Buchhandlung in Bayreuth Bestellungen angenommen.

Demnach, auf erlangte gnädigste Concession, die beyden Rittergüther, Radeburg, woselbst wöchent-
lich der berühmte Getreyde-Markt gehalten wird, und Rödern, welche beyde in einer sehr angenehmen und
fruchtbaren Gegend, 2 Meilen von Dresden und 2 Meilen von Großenhayn im Bezirk des Churfürstl.
Sächs. Amtes Hayn mit Moritzburg gelegen, davon, nach denen, den bey gedachten Amte, wie auch unter
den Rathhäußern zu Dreßden, Leipzig, Großenhayn, Altenburg und Gera affigirten Subhastations-Paten-
ten angefügten Ertrags-Anschlägen das Ritterguth Radeburg 1994 Rthl. 18 gr. 7 1/2 pf. und das Ritter-
guth Rödern 3630 Rthl. 4 gr. 2 1/2 pf. zeithero in den letztern Jahren deductis deducendis eingetragen,
und wovon die Beschreibungen und Verzeichniße des Inventarii ebenfalls dem Subhastations-Patente beyge-
fügt, auch noch überdieses nebst den Ertrags-Anschlägen sowohl bey dem Amte Hayn mit Moritzburg, als
auch bey dem Hochgräfl. Reuß-Plauischen Herrn Hof und Regierungs- auch Consistorial Rath Fickweiler
zu Graitz im Voigtlande, ingleichen bey dem Herrn Cammer-Commissario Schaden und dem Ge-
richts-Directore dem Herrn Accis-Inspector Fritschen in Dreßden zu ersehen sind nebst denen Inventa-
riis, mit dem auf das Guth Rödern mit 46000 rthl. und auf das Guth Radeburg mit 26222 rthl. in voll-
wichtigen Louisd'or, oder in diesen gleichen Geld-Sorten, bereits beschehenen Gebote öffentlich feil ge-
boten, und unter folgenden Bedingnngen daß 1) die Licitanten ihre Licita auf jedes Guth besonders
zu richten haben. 2) die Bezahlung des Liciti dergestalt geschehen solle, daß a) der zehende Theil in
Termino Licitationis sofort baar erlegt, oder des Liciti halber hinlängliche Sicherheit bestellt, b) ein
Drittheil des Residui in Termino Adjudicationis, worunter von beyden Güthern 20000 rthl. in voll-
wichtigen Louisd'or a 5 rthl. inclusive des in Termino Licitationis zu erlegenden zehenden Theils
des Liciti sich nothwendig befinden müßen, c) das zweyte Drittheil drey Monate nach dem Termino
Adjudicationis und d) das letzte Drittheil 6 Monate nach dem Termino Adjudicationis, jedoch beyde
letztere Zahlungs-Termine nebst Zinnßen a 5 pro Cent von dem Termino Adjudicationis angerechnet
zu erlegen sind, den ersten Aug. dieses Jahres bey der Commission im Churfürstl. Sächß. Amte Hayn
mit Moritzburg per Subhastationem voluntariam an den Meistbietenden verkauft, und dem Ersteher,
wenn er die obangezeigten Bedingungen zu erfüllen, sich anheischig machen, sowohl wegen derer rück-
ständig verbleibenden zwey Drittheile des Liciti genugsame Sicherheit bestellen wird, auf vorhergegan-
gene unterthänigste Berichts-Erstattung und darauf zu erwartenden gnädigsten Befehl, den ersten Oct.
a. c. adjudicirt, auch sodann übergeben werden sollen: So wird solches zu jedermanns Wißenschaft
hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Donnerstags den 3 April ist zu Anspach die 123te Ziehung des Hochfürstl. Lotto vollzogen wor-
den. Die aus dem Glücksrade gezogene Nummern sind: 84. 78. 7. 9. 27. mittelst deren in
dem Comtoir bey Adolarius Heuland unter vielen bestimmten und unbestimmten Auszügen, 8 stark be-
setzte Amben gewonnen worden.

Die 121. Ziehung der Hochfürstl. Nassau-Saarbrück-Usingischen garantirten Zahlen-Lotterie, ist
heute mit denen gewöhnlichen Formalitäten und aller Accuratesse vollzogen worden, wobey nachstehende
Nummern zum Vorschein gekommen, als: Nr. 68. 5. 56. 71. 32. Die 122te Ziehung geschiehet
den 18 April, die folgende aber von drey zu drey Wochen. Wießbaden, den 27 März 1777.

Anhang zu Num. 41.

London, vom 25 März.

Die Französischen Zeitungen haben dieser Tage uns in America den Garaus gemacht. Es soll, ihnen zu glauben, den 2ten 3ten und 4ten Januar, folglich 3. Tage nach einander, ein unaufhörlich Treffen gewesen; 4000 von den Unsrigen auf der Wahlstatt geblieben oder gezwungen worden seyn, sich in einen Fluß zu stürzen, den sie im Rücken gehabt; Howe hätte mit Noth Neu-York erreicht; woselbst er aber nunmehro weder vor- noch ruckwärts könne, weil ein (neuerschaffener) Americanischer General Hagy, der an Lee's Stelle 8000 M. commandire, sich zwischen Howe und seinen Schiffen (in der Luft) postirt: unter diesen Umständen habe denn der Engl. General zu capituliren verlangt und um einen rühmlichen Abzug von Neu-York wie von Boston gebeten, Washington aber ihm geantwortet, daß er ihm 24 Stunden Zeit lasse, sich gefangen zu geben, nach deren Verlauf er nicht mehr dafür sich verbürgen könne, daß nicht alles über die Klinge springen müßte.

So wenig Mitleid hat man in Frankreich mit uns; Washington aber hat mitleidiger den Termin von 24 Stunden über ein Monat zu prolongiren sich bewegen lassen; denn noch unterm 12 Febr. (ganze 39 Tage nachhero) hat Gen. Howe alle seine Postirungen zu Braunschweig, Amboy 2c. noch besessen und seinen Adjutant, Gen. Major Robertson mit Depeschen hieher gesandt, deren Innhalt der Hof öffentlich hat bekannt machen laßen.

Whitehall von 20 März. Auszug eines Briefes von dem General Ritter Howe, an Lord Germaine d. d. Neuyork den 12 Febr.

"Weil seit meinen jüngsten Berichten nur ein kleiner Wechßel in der Stellung meiner Truppen vorgegangen, so habe ich Ew. Herrlichkeit nichts neues zu berichten, ausser der Ankunft einer engländis. Brigade und einiger Compagnien Grenadiere und leichter Infanterie, die ich von Rhode-Island gezogen habe, um die n Jersey unter den Befehlen Lords Cornwallis stehenden Truppen zu verstärken, und ihn in Stand zu setzen, daß er, wenn es die Jahrzeit zugiebt, gegen den noch immer zu Morristown stehenden Feind anrucken könne, ohne unsere Posten zu Braunschweig und Amboy bloß zu stellen."

"Gouverneur Tryon hat sich erboten, bey Eröffnung des künftigen Feldzugs das Commando über ein Corps Provinzialisten zu übernehmen. Weil ich nun verhoffe, solches werde Sr. Majestät nicht misfallen, so werde darauf bedacht seyn, unter seine Befehle solche Truppen zu stellen, deren Dienst während dem Laufe des Krieges von wesentlichem Nutzen seyn könne."

"Der Generalmajor Robertson, welcher die Ehre haben wird, Ew. Herrlichkeit diesen Brief einzuhändigen, ist im Stande Ihnen eine umständliche Nachricht von der dermaligen Lage hiesigen Landes mitzutheilen."

Der mündliche Bericht des General Robertson bestättiget, was wir letzt schon aus der Neu-Yorker Zeitung gemeldet, daß nämlich einem Commando

mando vom 42ten Reg. als solches mit Fourage auf dem Weege nach Braunschweig von einem überlegenen feindlichen Corps überfallen worden, der Ritter Erskine zu Hülfe gekommen, die Rebellen zwischen 2 Feuer gebracht und mit einen Verlust von 400 Toden auf dem Platz sich zurückzuziehen genöthiget. Ein anderes Corps Rebellen erschien auf den Anhöhen von Sandihok, der Major Gordon griff sie mit 300 Mann an, schlug sie, tödtete viele und machte 72 Gefangene, wodurch die Feinde genöthiget worden, diesen Theil der Grafschaft Monmouth zu verlassen.

"Diejenigen Hessen, welche sich zu Trenton durch die Feinde durchschlugen, sind bey der Armee zu Newyork zurück angekommen, und haben den General Howe gebeten, man möchte sie zu dem Dienste in Jersey, so viel die Jahrszeit zugäbe, das ihrige beytragen lassen, und der General hat es ihnen bewilligt."

"Die in der Gegend von Westchester stehenden Rebellen haben alles, was sie von Militz in New-Engelland und in den westwärts von Newyork liegenden Provinzen aufbringen können, zusammengebracht, und sind mit vielen leeren Wagen, die sie mit Beuten über die Einwohner von Newyorks-Island zu beladen hoffeten, gegen Kingsbridge vorgeruckt. Sie forderten das Fort Independence auf; aber, auf die ersten Kanonenschüsse von den Wällen, und sobald sie sahen, daß der General Kniphausen, welcher zu Kingsbridge commandirt, sich gefaßt machte, sie anzugreifen, sind sie mit ihren Wagen zerstreut abgewichen."

"Die königl. Schiffe haben, unerachtet der rauhen Witterung, den ganzen Winter auf der See gekreutzet, und an die 200 über die Rebellen erbeutete Schiffe nach Newyork geschickt. In der bey der Besitznehmung fast öde gefundenen Stadt Newyork ist das zum Gehorsam zurückgekehrte Volk so angewachsen, daß die Zahl der dasigen Einwohner am 17ten Febr. über 11000 Mann hinaus lief. Die Bürger halten scharfe Wache, und patrolliren Tag und Nacht, um sich für den Mordbrennern zu bewahren."

Gouverneur Tryon schreibt an Lord Germaine, er habe den General Howe versichert, daß, wann derselbe sich auch genöthigt finden sollte, alle seine Truppen aus Newyork heraus zu nehmen, dennoch kein Aufstand von Seiten der dasigen Einwohner zu befahren, sondern vielmehr zu vermuthen wäre, daß die größte Anzahl derselben sich beeifern würde, die Stadt vor allen Anfällen der Rebellen zu vertheidigen. Er habe unter die Einwohner von Queen's County 800 Flinten vertheilet, welche mit den größten Merkmahlen der Freude aufgenommen worden seyen, in der Absicht, solche zu Vertheidigung dieser Insel zu brauchen.

Haag, vom 25 März.

In Briefen aus Lissabon wird einiger darüber entstandener Unruhen erwähnt, daß der Marquis von Pombal den Prinzen von Beyra zum König ausruffen lassen.

Man glaubt hier, daß die für das Hessen Hanauische Infanterie Regiment Erbprinz in America bestimmte Recruten schon gestern aus der Maaß ausgelauffen seyn werden; auch erwartet man alle Augenblicke die Nachricht von Nimwegen, daß die Brandenburg-Anspach- und Bayreuthischen Truppen allda vorbey nach Dort paßiret. Der Ritter York wird von hier abreisen, und bey ihrer Einschiffung nach Portsmuth gegenwärtig zu seyn.

Von der Donau, vom 4 April.

So eben einlaufenden Briefen aus Wien zufolge sollen Se. Majestät der Kaiser sich schnell resolviret haben, letztern Dienstag nach Frankreich abzureisen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 42.) Dienstags, den 8 April 1777.

Von der Böhmischen Grenze, vom 5 April.

Gewiß ist es, daß noch 4 kaiserl. königl. Regimenter beordret sind nach Sachsen zu marschiren, davon das Fürst Kinskische bereits den 31 März zu Joachimsthal eingerucket ist, und da observiren soll, ob man das Methesische Bataillon, welches in das Schönburgische schon eingerucket ist, allda die kaiserl. Adler aufstellen lässet. In Verweigerungsfall werden diese 4 Regimenter jedes mit 10 Canonen weiters vor, und in das Schönburgische ganz zuverläßig einrucken.

Von dem Sächsischen Erzgebürge, an Böhmen.

Obgleich allschon den 4ten kais. königl. Husaren vom General Wurmserischen Regiment über Platten und Johann Georgenstadt gegen Glauchau eingerucket, noch mehrere aber auf der Platten und etliche Infanterie-Regimenter, als Kinsky, Elrichshausen, Matthesen 2c. an der Böhmischen Grenze stehen, welche auch bedürfenden Falls mit Artillerie versehen sind; so ist doch zu glauben, daß Se. Excell. Hr. Graf von Schönburg, welche mit einer kaiserl. königl. Commißion von der deutschen Lehens-Schranne aus Prag gegen Glaucha abgegangen, nunmehro in ihre Poßeßionen ungehindert werden eingetreten seyn, mithin alles friedlich ablaufen werde.

Ein anderes aus Böhmen, vom 5 April.

Von der erfolgten Kaiserl. Reise nach Paris will in diesen Tagen gesprochen werden.

Nach Particularbriefen von Paris, verspricht sich die Parthey des Herzogs von Choiseul, daß dieser Herr nach der Ankunft Sr. kaiserl. Majestät wieder in das Ministerium kommen werde.

Wien, vom 2 April.

Am heiligen Ostertage haben sich verschiedene der vornehmsten Herrschaften nach Hofe begeben, um den Kayserl. Königl. Majestäten die Aufwartung zu machen, sodann begab sich der ganze Hofstaat in die Schloß-Capelle, um den Gottesdienst beyzuwohnen. Mittags war öffentliche Tafel, und die mit Erb-Aemtern begabten Cavaliere verrichteten mit aller Feyerlichkeit Ihre Officia.

Montags wurden verschiedene Standes-Personen zur Audienz gelassen, hierauf unterredeten sich beyde Majestäten mit einigen auswärtigen Ministers und Ge-

ne-

Digitized by Google

neralen, die Ihre unterthänigste Aufwartung machten.

Dienstags frühe um 6 Uhr reiseten Se. Majestät der Kayser in Begleitung der Herren Grafen von Colloredo und Cobenzel, des Herren Leib-Chirurgi von Brambilla, eines Cabinets-Canzellisten, eines Mundkochs und einiger Leiblaquayen unter den heißesten Seegenswünschen aller getreuesten Unterthanen, die von diesem Vorfall wusten, von hier ab, und gedenken heute Mittags in München zu speisen, die Nacht allda zu verbleiben, und in aller Geschwindigkeit und dem strengsten Incognito Dero Reise nach Paris fortzusetzen.

Zwölf der schönsten hier gestickten Kleider, und alles, was die Franzosen an einem vornehmen Reisenden zu schätzen pflegen, ist unter der Garderobe des sonst von allen eitlen Pracht entfernten Monarchen befindlich, und die Herren Franzosen werden auch das Exterieur unsers Kaysers bewundern, so wie sie bereits die Eigenschaften des Geistes an demselben verehren. Gegen die Mitte Mays, oder etwas später werden Allerhöchst Dieselben wieder hier erwartet, und die Regierungs-Last ruhet nun ganz allein in den Händen der wohlthätigen Monarchin.

Die Werbungen werden noch täglich fortgesetzt, dahingegen können auch diejenigen, welche geraume Zeit gedienet oder nur halb untauglich zum Dienst sind, ganz leicht und für wenige Kosten ihren Abschied erkaufen.

Paris, vom 28 März.

Man schreibt von Bayonne (an der Spanischen Gränze,) daß am 11ten dieses ein Versuch gemacht worden, Sr. Cathol. Majestät, dem Könige von Spanien das Leben zu rauben und daß ein Dolch, den ein gedungener Meuchelmörder im Stich gelassen, das einzige Anzeichen des im Sinne gehabten Verbrechens sey: — Daß die Regierung zu Lissabon dem Marquis von Pombal Wache gegeben, vielleicht, weil er selbst darum gebeten, daß man daselbst einen Ordensgeneral wegen des Monopolii auf den Wein und einen andern, welcher Grand-Aumonier von Portugall, aus einer noch unbekannten Ursache arretirt.

Haag, vom 29 Febr.

Es haben auswärtige Blätter schon neulich wissen wollen, als hätten die Herren Generalstaaten dem Großbrittanischen Ambassadeur auf sein am 21 Febr. überreichtes Memoire eine sehr kurzangebundene Antwort ertheilet: allein diese Antwort ist erst vorigen Freytag gegeben worden und von ganz moderaten Innhalt. Ihre Hochmögende haben zwar nicht in die Absetzung des Gouverneurs von St. Eustachius gewilliget, aber declarirt, daß sie ihn würden kommen lassen, um wegen seiner Aufführung sich zu verantworten.

Ueber Paris hat man von Madrid die Nachricht daß des Nachts ein Mensch, durch ein Fenster, in das Zimmer des Königes gekommen, ohne daß man seiner habhaft werden können und daß seit der Zeit das Gerücht von einem Anschlag auf das Leben des Königes sich verbreitet aber wenig Glauben finde, weil man ebender Ursache habe zu glauben, daß es ein Dieb gewesen der in keiner andern Absicht als nur zu stehlen gekommen: Nach anderen Berichten waren es mehrere Personen die in das Zimmer des Monarchen wollten, aber als sie die Wache hörte, die Flucht ergriffen.

Dem

Digitized by Google

Dem Marquis von Pombal will man zu Last legen, daß er einige Tage vor dem Absterben des Königs von Portugall verschiedene Corps Truppen nach Lissabon schleunigst beordert, und daß es wenig gefehlt hätte, daß nicht noch den Tag vor dem Tode des Königs eine große Veränderung in den Affairen des Reichs vorgegangen und der Prinz von Beyra, welchen der König eigentlich zu seinem Nachfolger hätte haben wollen, zum Könige wäre ausgeruffen worden.

Philadelphia, vom 2 Jan.

In der hiesigen Gazette findet sich folgende Relation die der Generalcongreß von der Affaire bey Trenton hat bekannt machen lassen, so wie Washington dieselbe an den Congreß geschrieben hat.

Haupquartier in New-Town, den 27 Dec.

Sir, Ich habe das Vergnügen, Ihnen zu dem Erfolg eines Unternehmens Glück zu wünschen, welches ich gegen ein feindliches Detaschement, das zu Trenton lag, entworfen und ausgeführt habe. Den 25ten Abends gab ich denen zu diesem Unternehmen bestimmten Truppen Befehl, sich hinter der Furth von Mac-Kenzys zu versammeln, damit sie im Stande wären, so bald die Nacht eingefallen, den Fluß zu paßiren und stellte ich mir vor, daß wir noch vor Mitternacht alle über den Delaware mit der nöthigen Artillerie übergefahren seyn würden, um füglich des Morgens gegen 5 Uhr bey Trenton anzulangen: allein das Eys, welches durch die in selbiger Nacht eingefallene Kälte entstanden war, verhinderte das Uebergehen der Boote so sehr, daß es beynahe 3 Uhr war, ehe die Artillerie hinüber kommen und beynahe 4. als die Truppen sich in Marsch setzen konnten. Ich theilte sie in 2 Divisionen, von denen die eine auf der niedern Landstraße am Flusse oder der Revier-Straße, die andere die obere oder Pennington-Straße marschirte. Da beyde Divisionen einen fast gleich langen Weeg zu thun hatten, so gab ich einer jeden den Befehl, gleich, nachdem sie die Vorposten über den Haufen geworfen, in die Stadt zu dringen, damit sie den Feind, noch ehe er sich formirte, chargiren könnten. Die Division auf dem obern Weege langte bey dem feindl. Vorposten eben um 8 Uhr des Morgens an und 3 Minuten hernach hörte ich aus dem Feuer, daß die andere Division ebenfalls an dem Ort ihrer Bestimmung angekommen und angegriffen hätte. Die äussern Piquets thaten nur geringen Widerstand, verhielten sich aber, in Betrachtung ihrer kleinen Zahl sehr wohl und unterhielten im Retiriren hinter den Häußern ein beständiges Feuer. Wir sahen in dem Augenblick, daß sich ihr Hauptcorps formirte, allein, aus ihrer Bewegung schien es, daß sie unschlüßig wären, was sie unternehmen sollten, denn es wurde hart auf sie gedrungen von unsren Truppen, die schon die halbe Artillerie derselben in Besitz hatten. Sie versuchten auf ihren rechten Flügel auf dem Weege nach Princetown abzu defiliren. Da ich aber ihren Vorsatz merkte, so warf ich eine Parthey Truppen auf ihren Weeg, welche sie sogleich aufhielte. Da sie endlich unsre Stellung sahen und fanden, daß sie überall umringt wären und ohnfehlbar in Stücken gehauen werden würden, wenn sie sich noch ferner widersetzten, so willigten sie ein die Waffen niederzulegen."

"Die Anzahl derer, so sich allso ergeben, belief sich auf 23 Officier und 886 Gemeine. Der Oberste Rohl (Rall) der

sie

sie commandirte und 7 andere Officiers fanden wir verwundet in der Stadt. Ich weiß nicht so genau wie viel Tode der Feind bekommen aber ich denke, es sind nicht über 20 biß 30 da sie nirgend festen Standt hielten. Unser Verlust ist klein 4 Officier und 1 oder 2 Gemeine sind verwundet. Ich finde daß das Detaschement der Feinde aus 3½ Regimentern Hessen, Landspath (Lesberg) Kniphaußen und Rohl (Rall) zusammen 1500 Mann und einem Trupp leichter Englischer Cavalerie bestanden."

"Alle, die nicht getödet oder gefangen waren, hatten gleich im Anfange des Angriffs, den Weeg nach Burdendown ergriffen. Auch diese würden ebenfalls in unsre Hände gefallen seyn, wenn mein Plan völlig hätte ausgeführt werden können. Nach demselben sollte der General Erwin vor Tages Anbruch über Trentons-Furth gehen und Besitz von der Brücke, die nach der Stadt führt, nehmen: aber die Menge des Eises war so groß, daß ob er gleich alles that was in seinen Vermögen war, er doch nicht herüber kommen konnte und da er es unmöglich fand seine Artillerie zu embarkiren, so stand er von seinem Vorhaben ab. Eben diese Beschwerlichkeit verhinderte auch den General Cadwallader mit der Militz von Prasivanien überzusetzen, ansonsten ich mich gewiß mit ihrer Hülfe im Stande würde befunden haben, den Feind von allen seinen Posten unterhalb Trenton zu vertreiben." Da aber die Zahl der Truppen, die ich bey mir hatte kleiner war, als die, die vor mir stunden, und der Feind überdas ein starkes Bataillon leichter Infanterie zu Prince-Town hinter mir hatte; so hielt ich es für vernünftiger, am nämlichen Abend mit meinen Gefangenen und der eroberten Artillerie zurück zu kehren. In der Stadt fanden wir nicht die geringste Munition von Erheblichkeit."

"Den Officiers und Gemeinen Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, muß ich sagen, daß ihr Verhalten bey dieser Gelegenheit ihnen die größte Ehre macht. Die Beschwerlichkeit in einer sehr kalten Nacht über den Fluß zu gehen und unter einem heftigen Sturm mit beständigen Schneegestöber und Hagel einen starken Marsch zu thun, schlug ihren Muth auf keine Art nieder. Als es zum Feuer kam, schien ein Corps mit dem andern zu streiten, um in dasselbe geführt zu werden. Sollte ich einem Corps insbesondere den Vorzug der Tapferkeit geben; so müßte ich eine Ungerechtigkeit gegen das andere begehen. Capitain Baylor, mein erster Adjutant, wird die Ehre haben dieses zu überliefern und von ihm können Sie mehrere Umstände erfahren. Sein muthiges Verhalten bey allen Gelegenheiten erfordert von mir ihn zu dero besondern Achtung zu empfehlen. Ich habe die Ehre zu seyn &c.

G. Washington

* * *

Der Altonaer Reichspostreuter macht mit vieler Parade bekannt, daß er mit der Französischen Post Briefe aus Havre de Grace mit der höchstwichtigen Nachricht erhalten, daß es den 16. und 17 Febr. zwischen den Armeen der Generale Howe und Washington zu einem hartnäckigen und höchstblutigen Treffen gekommen sey, daß General Howe den Provinzialen das Schlachtfeld habe überlassen müssen und bey dem Gen. Washington um einen 24stündigen Stillstand angesucht habe, welchen er erhalten und darzu angewendet, seine Truppen einzuschiffen. Ob er damit nach der Insel Rhode, nach Hallifax oder gar nach England geseegelt sey, wisse man noch nicht. — Unpartheylichkeit, welche uns nicht erlaubte dieß zu verheelen, gebietet uns auch zu sagen, daß man eben diese Nachricht von dem 24stündigen Stillstand schon vor vier Wochen in Marseille gehabt, wo die Bataille schon als am 4 Jan. vorgefallen, erzehlt ward, ein Umstand, welcher allein schon beweiset, daß dieser Altonaer Sieg unter die Französischen Victorien gehöre, die man die Provinzialen schon mehrmalen auf dem Pappier erhalten lassen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 43.)

Donnerstags, den 10 April 1777.

München, vom 4 April.

Gestern sind Se. Kais. Majestät in Begleitung des Grafen Colloredo nebst einem Ingenieur-Capitain hier eingetroffen und im Churfürstl. Schloße abgetreten. Se. Kays. Majestät verbleiben drey Tage hier, alsdenn gehen Höchstdieselben geraden Weeges über Straßburg nach Paris, wollen daselbst 5 biß 6 Tage verbleiben, alsdann eiligst retourniren. In Wien wußte niemand Ihre Abreise vorher, noch wohin die Reise gehe; auch zu München hat es nimand ehender gewußt, als bis der Monarch auf dem Weege von Braunau aus erst kurz vor ihn einen Courier anhero geschickt hat.

Zu Päsing, auf des hiesigen Ministre Gute hat Johann Hübner, ein Söldners Sohn, als er eine Hirsch-Dill repariren und eine Säule hinneinsetzen wollen, 3 Fuß tief unter der Erde, in einem großen irdenen Gefäß nachfolgende Sachen gefunden, als ein groses starkes goldnes Messer, 11 Hoscillas oder Brustschilder, etwas größer als die Officiers Ringkrachen, 9 kleine Stücklein in Form eines Pflugrädlein, etliche Ringe, alles von massiven Gold und noch 3 Klumppen Gold, welche 15 Pf. wiegen. In Abwesenheit des Amtmann, nahm es der zugegen gewesene Jäger zu sich und brachte es nach München an das Oberjägermeister-Amt.

Morgen soll der berüchtigte Baron von Gromberg aufgehangen werden; er hat zu München auf der Post eingebrochen und viele andere Diebstähle begangen: er ist ein Schlossers Sohn aus einem Flecken bey Wien, hat sich aber den Namen Baron von Gramberg gegeben.

Paris, vom 28 März.

Der Hr. Marschall von Contades ist nach Straßburg zum Empfang des Kaisers abgegangen: die Ursachen, die die Reise Sr. Majestät verzögert, sind nicht mehr und man erwartet Höchstdieselben hier auf den 14. künft. Mon. ganz sicher. Dieser Souverain wird uns in Frankreich das Beyspiel eines Monarchen geben, der reiset, um sich sowohl zu unterrichten als auch seine Allianzen zu bevestigen und diejenigen Personen zu protegiren, die ihm an einem Hofe ergeben sind, an welchem er Zweifelsohne nichts fremdes für ihn finden wird. Der berühmte Herzog von Choiseul, welcher eine Zeit lang den Ruhm des Königreichs gemacht, und den Winter in Paris sich aufgehalten,

ten, ist mit seiner Familie nach seinem Schlosse Chanteloup abgereist. Dieser Exminister, ob er gleich an sechzigen, arbeitet doch noch beständig und man kann nicht von ihm sagen, daß er die Zeit seiner Entfernung von den öffentlichen Geschäften müßig oder eitel zubringe. Man spricht schon davon, daß die Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers am hiesigen Hofe einige Veränderungen verursachen dürfte, vornämlich aber die Rückkehr des Herzogs von Choiseul, ins Ministerium und schliest es daraus, weil dieser ehemalige Minister letzt fröhlich aus einer Unterredung mit dem Könige herausgegangen und kurz darauf Befehl nach Lion ergangen sey, um verschiedene Personen zu arretiren.

Die Schweizer-Cantons sind in Unruhe über gewisse Maaßnehmungen einiger Europäischen Höfe und haben dahero von dem Französischen Ministerio die Erneurung des alten Allianztractates verlanget, welcher allzeit zwischen beyden Nationen fürgewesen und jetzt zu Ende gehet. Unser Hof, heist es, habe ihnen noch keine cathegorische Antwort gegeben, man glaubt aber, er werde verlangen, daß alle Schweizer Truppen, die im Solde anderer Mächte stehen, in Französische Dienste treten, welches Schwierigkeiten finden dürfte.

Rotterdam, vom 29 März.

Die Stadt Amsterdam hat unter allen vereinigten Provinzen das drohende Engl. Pro-Memoria am empfindlichsten aufgenommen: sie ließ dasselbe öffentlich mit der holländischen Uebersetzung drucken, und ihre Deputirte drangen vornämlich in der Versammlung der Generalstaaten darauf, daß die Antwort nachdrücklich werden sollte: andere Städte aber waren für bescheidene Ausdrücke, durch welche Verschiedenheit der Meinungen sichs denn mit der Antwort so lange verzogen hat.

Nach Briefen aus Nantes sind daselbst 3 americanische Schiffe angekommen, das eine mit 300000 Pf. Campechien-Holz, Leinwand, Mahagonyholz und etwas Toback, und ein anderes mit 500 Faß Toback: auch sagt man, daß zu Quiberon 2 biß 3 americanische Schiffe mit Reiß und andern Kaufmanns Waaren angekommen: nach den Nachrichten welche diese Schiffe aus America mitgebracht, sollen die Sachen der Engländer daselbst nicht zum besten stehen.

Dem General Washington hat der Congreß zur Belohnung für den glücklichen Coup bey Trenton die unumschränkte Direction des Kriegsweesens, aufgetragen. Ein Schritt, der bey der angenommenen republicanischen Regierungsform, durch welche alle Verhandlungen einen gewissen langsamen Gang erhalten, der sich zum Kriege nicht schickt, nicht unvernünftig zu seyn scheinet.

Der König von England, da er die Zeitung vernahm, daß Washington Dictator wäre, sagte; Ist das die Freyheit, wofür die Colonien streiten? Lord Sandwich war gegenwärtig, und sagte: Dieses ist das schönste Mittel, womit sich die Colonien selbst strafen können, und aus eben dieser Ursache wird es bald ein ander Ansehen gewinnen.

Haag, vom 29 März.

In der am vorigen Freytage auf das Memorial des Ritter Yorke ertheilten Antwort, sagen Ihre Hochmögende, "wie es "Ihnen höchstempfindlich gefallen, zu se"hen, daß man Sie in sehr starken Aus"drücken fürpartheyisch gegen die Americaner "erkläre und als ob sie die Rebellion so

"zu sagen hegten, indem sie den contreban-"den Handel Ihrer Unterthanen auf St. "Eustachius begünstigten, da doch noto-"risch bekannt seye, daß Sie deßfalls nicht "nur die nachdrücklichsten Verbote ergehen "lassen, sondern auch je und allezeit re-"dende und untrügliche Beweiße von Ih-"rer Freundschaft gegen England und Ih-"rer Neigung für dessen Interesse mit Auf-"opferung des Ihrigen gegeben. — Nie "hätten sie die Insurgenten für ein freyes "Volk erkannt und wollten dahero auch "den Seegruß, worüber man Beschwer-"de führe, wenn er als eine Handlung "von Ihnen könnte angesehen werden, als "nicht geschehen widerruffen etc. Das Original dieser Antwort ist an den Grafen von Weldern, Minister Ihrer Hochmögenden am Hofe zu Londen überschickt worden, um solches dem Mylord Suffolk einzuhändigen.

Die Americanischen Gewässer sollen nun von Provinzialschiffen ziemlich gereiniget seyn. Man hatte nämlich ausgesprengt, daß alle königl. Schiffe den Winter über still liegen würden, worauf denn gleich die Americaner alle Schiffe ausgeschickt, allein, Lord Howe ließ unverzügl. alle Schiffe auslaufen, die denn mit einem reichen Fang von 183 Amer. Schiffen zurückkamen.

Lissabon, vom 7 März.

Der Marquis von Pomball, auf den seit dem Tode des Königes jederman sahe, hat am Donnerstage, den 6ten, Lissabon verlassen, um seine übrige Lebenszeit auf seinem Gute Pomball mit der Marquisin, seiner Gemahlin zuzubringen. Vor seiner Abreise empfieng dieser Herr folgendes Handschreiben von der regierenden Königin.

"In Anbetracht der großen und vor-"züglichen Achtung, die der höchstseelige "König, mein Vater, (Gott verleihe Ihm "die seelige Ruhe) jederzeit für den Mar-"quis von Pomball gehabt hat, und die-"weilen ermeldter Minister Uns vorgestel-"let, daß, da sein hohes Alter und bestän-"dige Unpäßlichkeiten ihm nicht erlaubten, "länger in unsrem königl. Dienste zu ver-"bleiben, er die Entlassung von allen bey Ho-"fe bekleideten Aemtern zu erlangen wünsch-"te, um sich auf sein Gut Pomball zu "begeben; so verwilligen wir aus diesen "bewegenden Ursachen ihm die gesuchte "Entlassung und wollen anbey, daß er "ferner alle bißhero als Staatssecretarius "für die innern Angelegenheiten des Kö-"nigreichs genoßene Bestallungen beybe-"halte und aus besonderer Gnade geben "wir ihm die durch den Tod Franz di "Mello e Castro zur Erledigung gekom-"mene Christ-Ordens Comthurey im Erz-"bisthum Braga.

Aus dem Pallast di nostra Signoria dell' Adjuda den 4 März. 1777.

Die schriftliche Vermahnung, welche der Höchstseelige König seiner Tochter, die ihm in der Regierung gefolget, hinterlaßen, ist hier jetzo das Gespräch in allen Gesellschafften. Nachdem der Monarch die Königin gebeten, ihre Unterthanen als ihre Söhne anzusehen; so bittet Er sein Volk um Vergebung, wenn er es etwan sollte gedruckt haben; es wäre nicht seine Schuld sondern derer die ihm übel gerathen — Unter denen zufolge seines letzten Willens losgelassenen Gefangenen befanden sich einige, die ganze 24 Jahre in Gefängnißen geseßen. Die Zahl der Erlößten wird auf 500 theils Edelleuten, Priester und Fremde geschätzet, worunter der Bischof von Coimbra deßwegen

gen eingesetzet worden, weil er wider die Eingriffe der weltlichen Macht in die geistlichen Rechte geschrieben und war seine Loslassung schon längst dem päpstlichen Stuhl versprochen, um die Dispensation zur Vermählung des Prinzen von Beyra mit seiner Tante zu erhalten.

Salonichi, vom 21 Dec.

Vor 2 Tagen kam ein Salakhor (Stallmeister des Großherrn) hier an: er überbrachte einen Firman, mittelst dessen Se. Hoheit dem Halil Aga Koul Kiayaßi, Commandanten der Truppen dieser Stadt den Befehl ertheilen sich ungesäumt nach Bagdad zu begeben. Dieser Aga behält unter der Zeit als er zum Dienste des Reichs entfernt ist, alle seine Stellen und hat für dieses Interim sich einen Procurator in der Person des Chiaux, Inspectors der Tücher, welche hier für Rechnung des Großherrn fabricirt werden, gesetzt.

Am 30ten vorigen Monats hielt der neue Gouverneur unsrer Stadt seinen öffentlichen Einzug, den er ausser der gewöhnlichen Pracht solcher Ceremonien noch dadurch verherrlichte, daß er 30 Mann von seinem Gefolge, zu Pferde, in Panzern mit einziehen ließ.

Warschau vom 26 März.

Die Schatz-Commission beschäfftiget sich nun, nachdem sie die Tobacksgefälle berichtiget, mit den Fabriken dieses Products. Bey dieser Gelegenheit hat sie eine wichtige Entdeckung gemacht. Man hat nämlich in hiesiger Residenz 6 Fabriken ausgegangen, die seit vielen Jahren im Lande gebauten Toback unter dem entlehnten Namen der berühmtesten ausländischen Fabricken verkauften. Die Schatzcommission will nun von diesem Umstande profitiren und mehrere dergleichen Fabricken anlegen lassen, um das Geld im Lande zu erhalten. Andern Ländern könnte dieß auch künftig nutzen, wegen des hohen Preißes des Virginischen Tobackes: vielleicht besitzet man aber auch auswärts schon lange das Arcanum, innländischen Toback unter nachgedrucktem holländischen Wappen für fremden zu verkaufen.

Aus Thüringen, vom 5 April.

Nach Briefen aus dem Braunschweigischen, sind Se. königl. Hoheit, der Prinz Heinrich von Preußen vollkommen hergestellet und bereits am 3ten dieß in völliger Gesundheit nach Berlin zuruckgekehrt, allwo Sie sich die Frühlingszeit aufzuhalten gedenken. Alle Wünsche vereinigen sich für das dauerhafte Wohl dieses erhabenen Prinzen, den der König die Stütze seines Throns nennet und den auch die entferntesten Lande verehren.

Das Gerücht erneuert sich, daß die Hannoverischen Truppen sämmtlich nach America gehen und daß die Sächsischen die Hannoverischen Lande besetzen sollen, woran aber stark gezweifelt wird.

Der kriegerische Auftritt zu Glauchau kam daher, weil der Graf von Schönburg von seinen Güttern als einem von Böhmen abhangenden Lehen, nicht die in Sachsen gewöhnlichen Gefälle bezahlen wollte, daher von Dresden militärische Execution auf seine Gütter geschickt worden, die nun durch die Kaiserl. wieder soll delogirt werden.

Zwischen Siebenbürgen und der Wallachey sollen die Türken wieder eine Compagnie Oester. Husaren, die Remonte-Pferde begleiteten, zusammen gehauen haben.

Den 11ten oder 12 April gehet ein Callesch von hier nach Leipzig, in welchem noch ein Platz übrig, wer davon gegen einen billigmäßigen Beytrag Gebrauch zu machen gedenket, kann sich bey der Zeitungsträgerin melden.

Anhang zu Num. 43.

Von der Pohlnischen Gränze,
vom 3 April.

Aus Westpreußen hat man zu vernehmen, daß Se. preuß. Maj. den Dohmherrn von Breßlau, Grafen von Hohenzollern, zum Coadjutor des Bißthum Culm, wegen Alters des dasigen Bischofs in Gnaden ernennet haben, wohin derselbe auch vor kurzem von Berlin abgereiset ist.

Aus Sachßen, vom 7 April.

Weil der Churfürstl. Sächßische Hof zu Dresden seinen am Königl. Preusischen Hofe befindl. ausserordentl. Gesandten von Stutterheim, abgeruffen hat, so wird derselbe in kurzem von Berlin abgehen, seine Stelle wird der zu Stockholm stehende Chursächsische Gesandte Graf von Singzendorf wieder besetzen.

Aus dem Brandenburgischen,
vom 5 April.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruhet dem Generallieutenant von der Infanterie, Chef des Adelichen Cadetten-Corps und Director von der Militär-Academie, Freyherrn von Boudenbrock, eine ansehrliche Summe Geldes nebst beygefügtem gnädigen Handschreiben, als ein Geschenk zu übersenden.

Des Prinzen Heinrichs von Preussen Königl. Hoheit, welche von der ihnen zu Braunschweig zugestoßenen Krankheit glücklich hergestellet worden sind; werden nicht nach Berlin sondern über Potsdam gerade nach Reinsberg sich begeben.

In dem beliebten Wochenblatte unsres unermüdeten Herrn Consistorialrath Büschings lesen wir heute folgende statistische Nachricht von Ungarn:

—"Es kann zwar ein König zu Ungarn in Regierungssachen nicht thun was er will, sondern die Reichsgesetze binden ihm in vielen Stücken die Hände: die Macht desselben nimt aber so wie die Gewalt der Fürsten anderer Staaten, je länger je mehr zu. Es giebt in Ungarn eben so wie in England, eine Hofparthey, und eine Gegenparthey derselben: jene sucht die Königliche Gewalt zu erweitern, diese bemühet sich, dieselbe in ihren alten Schranken zu erhalten. Seit Carls des sechsten Tode, ist jene allzeit die stärkste gewesen, und die Ursachen sind leicht zu finden. Der Hof ertheilte den Magnaten hohe Civil- und militärische Aemter nicht nur in Ungarn, sondern auch in Oestreich, und ziehet sie dadurch zu seiner Parthey. Sie verheirathen sich gern mit östreichischem Frauenzimmer, und werden eben dadurch österreichisch gesinnet. Die meisten Magnaten wohnen zu Wien, laßen auch daselbst ihre Kinder erziehen. Alle Bischöffe sind dem Hofe völlig ergeben. Die meisten Protestanten sind auf mancherley Weise gewonnen, und haben sich zu der Hofparthey geschlagen. Kaiser Joseph der zweyte, ist von einem ungarischen Magnaten erzogen worden, spricht die ungarische Sprache sehr gut, erscheinet zuweilen in ungarischer Kleidung, durchreiset das Königreich oft, und läßt sich in demselbeu allenthalben sehen und sprechen. Dadurch hat er die Herzen aller Einwohner des Reichs gewonnen. Am Hofe ist eine ungarische Leibwache, und der Kayserl. Königl. Schwiegersohn, der

Herzog von Sachsen Teschen, wohnt in Ungarn. Seit dem 1763 geendigten Kriege, liegen verschiedene deutsche Regimenter in Ungarn, hingegen die Ungarischen Regimenter sind theils in Deutschland, theils in Galizien und Lodomerien, theils in den italienischen Staaten des Hauses Oestreich, in Besatzung. Jetzt darf der Hof manches thun, das im vorigen Jahrhundert eine Empörung nach sich gezogen haben würde. Gesetzt auch, daß es einiges Geschrey erregte, so ist es doch nicht stark, währet auch nicht lange, denn das Volk wird von den Großen nicht mehr aufgewiegelt, sondern vielmehr zum Gehorsam ermahnet.

London, vom 1 April.

Schon vor einigen Tagen hieß es, es seyen mit dem Schiffe Susanna, Briefe von Neu-York mit der Nachricht eingegangen, daß eine Deputation von den Provinzen Virginien, Maryland und den 3 Grafschaften am Delaware-Flusse sich zu den Gebrüdern Howe begeben habe, um dieselben zu bitten, ihre Landschaften unter die Brittische Regierung zu nehmen und eine Diversion zu ihren Besten zu bewerkstelligen.

Dieß Gerücht wird immer stärker und bekommt heute noch den Zusatz, daß 6 Bataillons Americanischer Kriegsvölker, weil sie nicht mehr zu dienen schlüßig, das Gewehr gestreckt und Virginien und Carolina, weil sie des Krieges müde, ihre Neigung zum Vergleiche geäussert hätten. Keine glücklichere Wendung könnte die Sache von America nehmen und für ganz grundlos will man diese Dinge vor der Hand nicht halten: mehr Gewicht aber hätten sie, wenn sie in der Hofzeitung wären heraus gegeben worden.

Den 28ten März erhielt der Hof Berichte aus Neu-York. Nach denselben ist der General Howe wirklich vorgerückt um den Delaware mit platten Schiffen zu übersetzen. Vor seinem Aufbruch hatte er ein Corps von 6000 Mann unter dem Lord Percy und der Begleitung eines Geschwaders, geführt von dem Admiral Parker, nach Carolina einschiffen lassen. Man hat also über kurz wichtige Nachrichton aus dasigen Gegenden zu vernehmen.

Viele wollen solche bereits haben: die Nachrichten sind aber sehr verschieden. Nach einigen soll vom Lord Cornwallis ein starkes Corps Americaner in einem hitzigen Treffen geschlagen, nach andern aber es umgewandt seyn und Howe sich nach Neuyork haben retiriren müssen. Man kann hier nie der Zeit erwarten und die Vermessenheit der hiesigen Zeitungen übersteiget allen Glauben.

Von denen bey Trenton gefangenen Hessen wird erzehlt, daß, als der Congreß ihnen Länder zum Anbauen darbieten ließ, sie geantwortet haben: "Wir haben unsern Eid dem Landgrafen geschworen; wir sind Kriegsgefangene, aber auch als solche noch unsers Herrn Unterthanen."

Madrid, vom 10 März.

In der Nacht vom 3ten auf den 4ten dieß ward der königl. Hof zu Pardo in großes Schrecken gesetzt. Der Wächter Montero Espinosa, so im nächsten Zimmer schläfet, hörte zwischen 1 und 2 Uhr Nachmitternacht ein dumpfes Geräusche, und machte alles munter. Die Wache und alle Officiers liefen herbey und nach einer genauen Durchsuchung fand man an dem königl. Vorzimmer an dem Balcon eine Strickleiter angemacht und, wie man versichern will, ein Messer nebst einem kleinen

.. Sack, worinnen eine Anweisung für denjenigen lag, der sich dieser Leiter bedienen wollte. Der Bösewicht ist, ohngeacht der schärfsten Untersuchung, noch nicht entdeckt, 30 verdächtige Personen aber sind eingesetzt. Einige wollen, es seye alles nur ein blinder Lerm von dem Wächter selbst gewesen, der durch diese vorgebliche Entdeckung eine beträchtliche Belohnung zu erhalten hoffte; allein, da die Wachen am Schlosse verdoppelt und öfter zu patrouilliren befohlen worden, so scheinet die Sache Grund zu haben.

Gibraltar, vom 26 Febr.

In dem südlichen Theile des Maroccanischen Reichs siehet es ziemlich stürmisch aus. Der Kayser hatte, um den Tribut einzutreiben und den bißherigen Unruhen ein Ziel zu setzen, ein Corps seiner Kriegs-Völker unter den Befehlen seines Vetters, Muley Ali Ben Effendi, nach der Gegend des Flußes Dra beordert, in der Hofnung, dieser Kriegsmann würde die Einwohner mit leichter Mühe in das Gleiß des Gehorsams bringen. Er hat sich aber sehr betrogen gefunden, indem der General nebst 10 Officiers und 1300 Gemeinen in einer und eben der Nacht ums Leben gebracht worden. So bald dem Kayser diese grausame Begebenheit hinterbracht worden war, begab er sich mit einem zahlreichen Heere auf den Marsch und schwur hoch und theuer, er würde einen solchen Frevel nach aller Schärfe zu ahnden wissen. Vermuthlich wird alles, so ihm in die Hände fället, über die Klinge springen müssen.

* * *

Anekdote von Gellert.

Gellert, über dessen Tod die Erde geweinet, und der Himmel sich gefreuet hat, liegt, wie bekannt ist, auf dem Johannis Kirchhofe in der Vorstadt von Leipzig begraben, an der Seite seines Bruders, des Postcommissairs, und ein Leichenstein auf welchem nichts mehr als ihre Namen, Alter, und der Tag ihres Todes steht, bedeckt ihr Grab. Im vorigen Frühling kommt ein Reisender zu dem Küster an der Johannis Kirche, dem Ansehn nach eine fürstliche Person, weil er einen Stern auf der Brust, und zwey reich galonirte Bedienten hinter sich gehabt, und sagt, daß er aus Wien sey, und Gellerts Grab zu sehen verlange. Der Küster schließt ihm den Kirchhof auf, und zeigt ihm das Grab. Der Reisende bleibt einige Minuten in tiefen Gedanken, und mit auf das Grab gehefteten Blicken vor demselben stehen. Darauf wirft er sich auf dasselbe nieder, umfasset den Leichenstein, und ruft aus: Ich habs gefunden, dein Grab, theurer Gellert! ich habs gefunden: Hier ruhst du also, und ich schwebe über deiner Asche. Tausend Dank für die Lehren der Weisheit und Tugend, die du mir gabst! Du hast mich auf den Weg der Glückseligkeit gebracht, und durch deine Schriften meinen Geist und mein Herz gebildet. — Und so hält er ihm eine Lobrede mit einer Begeisterung, dabey ihm die Thränen über das Gesicht fließen. Als er sich wieder aufrichtet, greift er zu, rauft einen Rasen mit der Erde, bey dem Leichenstein aus, wickelt ihn in sein Schnupftuch, und sagt: das will ich mit nach Wien nehmen, und es wird mir heiliger als alle Reliquien seyn, weil es Erde von Gellerts Grabe ist. Er erzählt, daß Gellert in Wien

tausend Leser und Liebhaber habe; und daß der Kaiser selbst seine Schriften in der Tasche trage und sich daran vergnü-ge. Eine Ehre für Deutschland und Wien, daß es die Verdienste eines Gelehrts zu schätzen weiß!

Nachdeme von Hochfürstl. Hochpreißl. Regierung per Rescr. clement. sub signato Bayreuth den 24 Ian. a. c. Einer Hochfürstl. Amtshauptmannschaftl. Verwesung zu Wunsiedel, gnädigst anbefohlen, in Gemäßheit des allegirten gnädigsten Rescripti aber, dem hiesig Hochfürstl. Stadtvogthey-Amte per Signaturam praefecturalem laudabilem d. d. 5. & præs. heft. der Auftrag gemachet und angefüget worden, die abwesenden beeden Johann Leicht'schen Söhne zu Franckenhammer, Namens Caspar und Conrad Leicht, davon ersterer schon vor 33 Jahren in Kaiserl. Königl. Kriegsdienste getretten, letzterer aber bereits vor 18 sich dem Vernehmen nach ins Holländische gewendet haben soll, um ihr ererbtes Väter- und Mütterliches Vermögen in Empfang zu nehmen edictaliter zu citiren und effluxo Termino von dem Erfolg wiederum ohngesäumt Bericht zu erstatten. Als werden in Conformitæt und zur gehorsamsten Befolgung des oblaudirten gnädigsten Rescripti obgemeldte Leichtischen Gebrüdere Caspar und Conrad Leicht oder daferne solche nicht am Leben, deren allenfallsige ehliche Leibes Erben, hierdurch dergestalten edictaliter und peremtorie citirret und geladen, a dato binnen 3 Monaten, wovon 30 Tag vor den ersten 30 Tag vor den zweyten, und 30 Tag vor den dritten und lezten Termin anberaumet werden entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtige bey dem hiesig Hochfürstl. Stadt-Voigthey-Amt zu erscheinen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß deren gesammtes Väter- und Mütterliches Vermögen, welches nach nunmehro hergestellten Vormundschaft-Rechnungen in 734 fl. 5 kr. frk. bestehet, nach vorgängig erfolgter Berichts-Erstattung an die übrigen nach am Leben befindlichen Leichtischen Geschwisterte gegen hinlängliche Caution extradiret werde. Signatum Weißenstadt den 13 März 1777.

In Gemäsheit des von Einem Hochfürstl. Brandenburgl. Hochpreißl. Hof-Regierungs- und Justitz-Raths-Collegio I. Senatus zu Onolzbach, unterm 26ten huj. mens. an das hiesig Hochfürstl. Castenamt ergangen gnädigsten Befehls, wird hierdurch der bereits in Ao. 1741. im 21ten Jahr seines Alters, als ein Schmidt-Knecht in die Fremde, vorgeblich nach Leipzig zu gegangener diß Amtlichen Unterthanen Sohn, benanntlich Jacob Baltas Kreichauf von Ursheim gebürtig, hiermit dergestalten peremtorie edictaliter citiret und vorgeladen, daß er oder seine allenfallsig hierzu sich genugsam legitimirende Leibes Erben, Freytags den 16 Maii, Freytags den 30 Maii und Freytags den 6 Iunii dieses innstehenden Jahrs, vor dem hiesig Hochfürstl. Castenamt erscheinen, gedacht verschollenen Kreichaufs in diß Amtlicher Administration stehendes- und nach der gefertigten lezten Vormunds-Rechnung, 1646 fl. 11 1/5 kr. abwerfendes Vermögen, in Empfang nehmen, widrigenfalls aber sich gewärtigen sollen, daß man nach fruchtloser Verstreichung obiger 3 Termine, dessen verstorbenen Bruders Georg Leonhard Kreichaufs zu Ursheim, hinterlassenen Wittib, als der dermalig vorhanden alleinigen Erbin, obiges Vermögen, überlassen, und diesfalls niemand weiters mehr anhören wird. Wornach sich also zu achten. Signatum Heydenheim am Hahnenkamm, den 29 Martii 1777.

Hochfürstl. Brandenburgl. Castenamt allda.

Es wird hiermit von Ober-Amts wegen zu jedermanns Wissenschaft gebracht, daß auf Montags nach Rogate, den 5 May huj. ai. und darauf folgende Täge dahier zu M. Ipsheim in dem Logis des verstorbenen Casten-Amtmann Hedenus verschiedene Pretiosa, dann allerhand gut und wohl conditionirte Meubles, an Silber, Zinn, Kupfer, Meßing, Porcellain, Gläßern, Krägen, Manns- und Weiber-Kleidern, weissen Zeuch, Betten, Bettstätten, Gewehr, Büchern, Hauß- und Stall-Geräthe, dann Chaisen und Schlitten rc. an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden sollen; dahero sich Kauflustige dieserhalb gedachten Tages entweder selbst dahier einzufinden, oder aber jemanden Commission zu geben, ersuchet werden. Sign. Mk. Ipsheim, den 24 März 1777.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 44) Sonnabends, den 12 April 1777.

Aus Sachsen, vom 7 Apr.

Von den Sächsischen Truppen hatten sich verschiedene zusammen gezogen, und Mine gemacht, sich dem Marsch der Kayserlichen entgegen zu setzen. Gleichwohln erfolgte dieß nicht; sondern erstere zogen sich zuruck, als letztere in die Schönburgischen Graffschaften einruckten. Dem zufolge haben auch diejenigen Truppen, welche bey Platten en Reserve gestanden waren, sich wieder in die Quartieres begeben. Indeßen wirbt man von Seiten Chur-Sachßen auf das eifrigste, und geht darinnen auch von dem sonst angenommenen Maaße ab, um nur die Regimenter mit brauchbaren Leuten zu completiren. Die Depositoria und Churfürstl. Cassen sind gleichfals von den Böhmischen Gränzen tiefer in das Land gezogen worden; die 2 ersten Ministres dieses Hofs aber sind dimittirt.

Handlungen der Wolthätigkeit gefallen um so mehr, wenn deren Urheber verborgen zu bleiben gesuchet. Letzt verwichenen 22ten October kam in dem Dorfe Marzahne, anderthalb Meilen von Berlin, Feuer aus und in zweyen Stunden lagen sechs Häußer in der Asche: vier Tage nach diesem traurigen Zufall fuhr der Herr von G**, Generalmaior, Oberster des Regiments von G** und General-Inspector der Königlichen Cavallerie vor diesem Dorfe vorbey, um auf seine Gütter sich zu begeben. Er sah Familien um die Aschenhaufen stehen die sie mit ihren Thränen benetzten; er ritt hin, erkundiget sich wegen dem, was er sieht: sie erzehlen ihm ihr Unglück: sein Herz wird weich und Mitleid erwecket seine Wolthätigkeit. Meine Freunde, sagt der edelmüthige Krieger, kommt morgen mit Wägen zu meinem Schloße Quitiz. Die armen Bauern säumen nicht den andern Tag nach dem Schloße zu kommen und sich dem Hn. von G** zu Füßen zu werfen, den sie ihren Vater nennen. Er hebt sie auf und läßt Getraid unter sie austheilen, um biß zur nächsten Ernte leben und ihre Felder besäen zu können.

So werden ihrem großen Könige seine Generale im Wolthun gleich.

Braunschweig, vom 3 April.

Der Americanische Krieg hat in unser Commerce mit dem Tobackshandel einen großen Einfluß und verursachet, daß auch der Landtoback um 80 pro Cent gestiegen,

Digitized by Google

dagegen ist auch wegen des starken Absatzes des Weser-Leggelinnens, der Preiß des Garns schon auf 40 pro Cent erhöhet und der Landmann befindet sich wohl dabey.

Des Prinzen Heinrich von Preußen Königl. Hoheit sind nunmehr zur größten Freude unsers Hofes völlig wieder hergestellt, und werden heute in Begleitung unsers Durchlauchtigsten Erbprinzen über Halberstadt nach Potsdam abreisen.

Die in einigen Zeitungen ausgebreitete Nachricht, daß die Hannöverischen Truppen sämmtlich gar marschiren sollten, ist zur Zeit völlig ungegründet.

Londen, vom 1 April.

Die Empörung in Ostindien ist nun der Innhalt aller unsrer Zeitungen, denn da es 2 Partheyen sind, der Rath und der Gouverneur, und jede ihre Abgeordnete und Anhänger hier hat; so suchen beide ihre Sache zu verfechten. Am 26ten waren hier die Eigner und Directoren der Compagnie versammelt, wo nach heftigen Debatten durch eine Mehrheit von 382 wider 140 Stimmen ausgemacht wurde, daß der abgesetzte Lord Pigot wieder in das Gouvernement von Madras solle eingesetzt, sein und seiner Widersacher Verfahren aber genau untersuchet werden. Da diese Begebenheit eine Quelle von vielen folgenden seyn wird; so wollen wir ihren Ursprung erzehlen:

"Die Directoren und Interessenten der Ostindischen Handlungsgesellschaft hatten den Lord Pigot mit dem ausdrücklichen Auftrage nach Asien gesandt, den Raya oder Fürsten von Tanjour wieder in seine Staaten einzusetzen, woraus derselbe durch den Nabob von Arcot, mit Hülfe der vorigen Ostindischen Compagnie-Bedienten war vertrieben worden: Lord Pigot fand bey seiner Ankunft in Bengalen nach Uebernehmung des Commando im Fort S. George, große Schwierigkeiten in Ausführung dieses Auftrags von Seiten der Glieder des Ostindischen Compagnie-Raths zu Madras, als die alle auf der Seite des reichen Nabobs hiengen. Endlich brachte der Lord doch die Sache zu Stande, indem er selbst im May 1776 sich zu solchem Ende nach Tanjour begeben hatte. Als er nach seiner Zurückkunft einige Truppen nach Tanjour zur Sicherheit des Raya absenden wollte, setzte sich der Rath offenbar dagegen: alle Vorstellungen des Lords waren vergebens: der Nabob hatte durch Bestechungen immer die Oberhand in dem Conseil und brachte endlich es dahin, daß ein Officier, der einer seiner Creaturen war, nach Tanjour ohne Einwilligung des Gouverneurs und Präsidenten, bloß auf Ordre des Conseils, abgeschickt wurde."

"Ueber diese Irregularität erbittert, entsetzte der Lord Pigot im August zwey Räthe ihres Amtes. Einige Tage darauf lud sich der Oberste Stuart bey dem Lord zum Mittagessen ein: da er aber wahrnahm, daß der Lord einen gegen ihn gemachten Anschlag argwohnte, schwur er bey seiner Ehre, daß nichts dergleichen geschehen würde: Auf diese Zusicherung fuhr also der Lord nach seiner Gewohnheit in den Compagniegarten, einige Meilen von der Stadt, um daselbst Thee zu trinken und den Abend zuzubringen und hatte er den Obrist Stuart bey sich im Wagen."

"Als der Wagen ungefehr eine halbe Meile vom Fort war, kam der General-Adjutant, Obrist Eddington, auf sie angesprengt, und wie er vornen an den Pferden war, schwung er seinen gezogenen Degen und rief Sepoy! (ein Kriegsgeschrey der Cypayen

oder Landeseingebohrnen Ostindischen Compagniesoldaten). Im Augenblick kam eine Compagnie Soldaten von der andern Seite hervor und mit ihnen der Capitain Lysaught, der mit einem Pistol in der Hand an den Wagen ritt und zum Lord Pigot sagte: er wäre sein Gefangener: der Obriste Stuart nahm Se. Herrlichkeit beym Arm und sagte: Steigen Sie aus: der Lord ward zu einer Postchaise geführt, die an der Straße hielt; ein Sergeant kam aus derselben heraus und der Lord wurde gebeten einzusteigen: der Capitain Lysaught, der ihn immer mit auf die Brust gesetztem Pistol begleitete, führte ihn nach Mont St. Thomas, wo er ihn als einen Gefangenen dem Major Horne übergab, der die dasige Artillerie commandiret. Der Oberste Stuart kehrte darauf nach dem Fort zuruck und rief Hn. Stratton (einen von den Mitgliedern des Raths so der Lord abgesetzt hatte) zum Gouverneur aus. Sobald Hr. Stratton das Gouvernement übernommen hatte, versprach er den Soldaten eine Belohnung und schickte eine Ordre an den Major Horn, daß, wofern ein Versuch gemacht würde, den Lord Pigot frey zu machen, Se. Herrlichkeit mit ihren Leben würden dafür stehen müssen. Einige Tage darauf ward der Obriste Eddington abgesandt, um Se. Herrlichkeit um Mitternacht von Mont St. Thomas wegzuführen, er wollte nicht sagen, wohin; man sagt aber jezo nach Chinglaput: allein, der Lord declarirte standhaft, daß er sich nicht einem Verräther anvertrauen und nimmermehr, so lange ein Odem in ihm wäre, sich wollte anders wo hinführen lassen ausser nach einem eigenen Fort oder auf eines Sr. Majestät Schiffe: seine Standhaftigkeit bewegte den Major Horn sich für ihn zu verbürgen. Man hat alle Ursache zu glauben, daß man etwas schlimmeres wider ihn im Schilde geführt und daß der 2te Sohn des Nabob oder seine Anhänger mörderische Anschläge wider ihn gefaßt gehabt. Der Lord ließ darauf, weil der Rath zu Madras ihn nicht hören wollte, bey dem Lord-Major der Stadt eine Bittschrift einreichen, um, wenn er Bürgschaft stellte, kraft des einem jeden Engländer zukommenden Privilegii Habeas Corpus, auf freyen Fuß zu kommen: allein durch den Einfluß des Raths blieb die Bittschrift ohne Erfolg.

Barcellona, vom 21 März.

In Briefen von sicherer Hand aus Madrid wird der letztere Vorfall im Pardo mit folgenden Umständen erzehlt:

—"Im Jahr 1126 rettete ein gewisser Montero de Spinosa dem Könige Don Alphonso VII. das Leben und erhielt dafür das immerwährende Privilegium, bey dem Könige, wenn er schläfet, zu wachen. Dieses Privilegium hat sich seit 1126 in der Familie und den männlichen Nachkommen der Montero de Spinosa erhalten und einer derselben war es, welcher in der Nacht vom 4ten auf den 5ten dieß, als er neben dem Zimmer des Königes schlief, ein Getöse an den Balcons, die nach dem Schloßgraben gehen, hörte. Er öffnete das Fenster und glaubte an einem Seile einen Menschen in den Graben hinunter steigen zu sehen. Um das Schloß nicht in Unruhe zu setzen, rief er der Schildwache nicht, sondern machte das Fenster leise wieder zu und begab sich zu dem

dem Cammerdiener des Königs, um diesem die Sache zu hinterbringen. Bey Anbruch des Tages giengen beyde mit einander an den Balcon: sie fanden daselbst ein Seil angemacht und ein Pappier welches die Mittel beschrieb, wie man in des Königs Zimmer kommen könnte. Voll Entsetzen, weckte der Cammerdiener den Capitain von der Leibwache. In einer Viertelstunde war das ganze Schloß vom Vorfall unterrichtet: man fieng die Untersuchung an: endlich mußte man dem König sagen, was vorgegangen sey. Den andern Tag ward ein Rath von der Criminelkammer nach dem Pardo beruffen. Er fieng die Untersuchung an, ließ viele Personen und vor allen den Montero de Espinosa arretiren. Binnen den 7 Tagen die er auf die Untersuchung wandte, fand sich klar, was der Hof und die Stadt gleich vermuthete, daß der Montero der Urheber dieser Erdichtung sey. Im letztern Verhör bekannte er endlich, daß er diese Geschichte fingirt um seinen Eifer und Wachsamkeit zu erkennen zu geben und dadurch von der Freygebigkeit des Königes eine gute Pension zu besserer Unterhaltung seiner Frau und sieben Kinder zu erhalten.

Sein Verbrechen verdiente eine exemplarische Strafe: allein, als der Criminalrath seinen Rapport erstattete, so schenkte der König, nach seiner gewöhnlichen Milde, ihm das Leben. Gestern, den 12. ward Montero auf Lebenslang nach der Insel Porto-Rico in America verwiesen und der König wieß seiner Frau und seinen Kindern eine ansehnliche Pension zu ihren Unterhalt an. Abends des nämlichen Tages kamen alle gefänglich eingezogene Personen quitt und los.

Haag, vom 2 April

Am Sontage ist der Ritter Yorke von seiner Reise nach der Maaß zurückgekommen, nachdem er vor dem Dorf Gravsdeel, in einer kleinen Entfernung von Dort gelegen, die Einschiffung der zwey Brandenburg-Anspach-Bayreuthischen Regimenter und der Heßischen Recrouten, welche zum Dienst Sr. Großbritanischen Majestät nach America bestimmt sind, mit angesehen. Diese Einschiffung geschah sehr schleunig und in der bestmöglichsten Ordnung. Der Baron von Schlammersdorf ward hieher gesandt um den Prinz und die Prinzeßin von Oranien im Namen Sr. Hochfürstl. Durchl. des Hn. Marggrafen zu complimentiren. Man vernimmt übrigens, daß die 14 englische Transport-Schiffe, worauf erwehnte Truppen eingeschifft worden, bereits den 31ten des vorigen Monats des Mittags mit einem günstigen Ostwind unter Seegel gegangen, und da dieser Wind seitdem fort gewehet, so werden sie wahrscheinlicher Weise bereits gestern auf der Höhe von Portsmouth angekommen seyn.

Stuttgardt, vom 6 April.

Heute nach der Tafel begaben sich Se. Herzogliche Durchlaucht abermalen nach Hohen-Asperg, um die daselbst zu Verstärkung der Herzoglichen Regimenter sich versammlende Recruten, welche bereits gegen 600 angewachsen, in höchsten Augenschein zu nehmen. Bis morgen Abends hoffen wir das schon längst gewünschte Glück zu genießen, Se. Kaiserliche Majestät, Allerhöchstwelche Sich unter dem Namen eines Grafen von Falkenstein auf der Reise befinden, allhier zu verehren.

Anhang zu Num. 44.

Auszug eines Schreibens von Berlin, den 8 April.

M. H.

Mit vielem Vergnügen melde ich Ihnen, daß Se. Maj. der König gestern des Nachmittags ganz unvermuthet von Potsdam hier angekommen. Sie statteten zuerst einen Besuch bey Dero Prinzeßin Schwester Amalia, welche sich unpaß befindet, und sodann auch bey Dero Herrn Bruder, dem Prinzen Heinrich ab. Dieser Prinz ist eher, als man vermuthet, von Braunschweig gerades Weges hierher gereiset. An beyden Orten haben Se. Maj sich lange aufgehalten. Bald nach Dero Ankunft auf dem königlichen Schloß ertheilten Höchstdieselben dem Englischen Gesandten, Ritter Hugh Elliot die Antritts-Audienz und dem Chursächsischen Gesandten von Stutterheim, welcher rappellirt worden, die Abschieds-Audienz Der königl. erste Cabinets-Minister, Reichsgraf von Finckenstein, hat beyde Gesandten zum Könige eingeführt. Heute früh sind Se. Maj., nachdem Sie zuvor wiederum eine ansehnliche Summe Geldes für die hiesigen Armen angewiesen, nach Potsdam zurück gereiset.

London, vom 1 April.

Nach der Neu-Yorker Zeitung wären die Rebellen nun zu ihrer gerechten Strafe von Gott mit einer dreyfachen Plage, mit Pest, Hunger und Krieg heimgesucht. Vom General Washington spricht diese Zeitung sehr anzüglich: Er wäre nur zum Dictator erwehlt worden, weil der Congreß sich zu schwach befunden die Last länger zu tragen und sie daher dem ersten besten aufgebunden, der einfältig genug gewesen, sie zu uebernehmen. Washington hätte eine große Rolle zu spielen: Man müsse entweder der größte oder der schlechteste unter den Menschen seyn, um eine Bürde zu übernehmen, deren der andre müde.

Den französischen Zeitungen zu glauben, hätte Washington seine Rolle in der That gut gespielt und die königl. Armee wie einen Trieb Hasen vor sich her aus Jersey erstlich nach Neu-York von Neu-York nach der langen und von der langen nach der kleinen Staaten-Insel und so weiter bis an der neuen Welt Ende getrieben.

Es sind eine Menge Americanische Zeitungen hier: keine weiß aber was von diesem Abzuge aus Neuyork. Diese Americanischen Zeitungen führen seltsame Titelblätter. Eine, die Boston-Gazette betitelt, hat eine Vignette, wo die Freyheit einem Vogel seinen Bauer öffnet und ihn fortfliegen lässet.

Stuttgardt, vom 9 April.

Vorgestern, den 7ten dieß hatten wir das unschätzbare Glück, Se. kaiserl. Majestät unter dem Namen eines Grafen von Falkenstein in unsren Mauern zu sehen; der Tag, dessen Andenken jedem Würtenbergl. Bürger besonders aber und mit vorzüglichen Recht der Herzogl. Militar-Academie heilig und unvergeßlich seyn wird, denn so kurz der Aufenthalt Sr. kaiserl. Majestät in allen andern Städten auf Dero Reise gewesen; so geschah es um dieses Instituts willen, daß Sie hier einige Zeit zu verweilen geruhten.

Se. kayserliche Maj stät kamen Abends nach 4 Uhr über Göppingen, allwo Allerhöchstdieselbe das zubereitete Mittagsmahl einnahmen, allhier an, stiegen

nach der mit Seiner Herzoglichen Durchlaucht zuvor getroffenen Abrede, in dem Gasthof zum Ritter ab, und erhuben sich sodann nach einigem Verweilen in das Academie-Gebäude, wohin sich Seine herzogliche Durchlaucht begeben hatten, den hohen Gast zu empfangen, welches auch auf das zärtlichste geschahe. Unmittelbar darauf nahm das durch die Eleven aufgeführte Concert den Anfang, und währte bis 8 Uhr. Sodann führete der Herzog Se. Majestät durch die Schlaf-Säle der Eleven in die Rangir-Säle, von wo die Eleven nach Gewohnheit in den Speiß-Saal aufmarschiren.

Se. kayserl. Majestät wohneten dem Speisen, dem Abend-Gebet und Marschiren bis ans Ende nicht nur bey, sondern hielten sich bey jeder Tafel auf, und gaben Allerhöchstdero Wohlgefallen über die ganze Ordnung und Einrichtung auf das deutlichste und mit vieler Empfindung zu erkennen. Nach dem Speisen der Eleven geruheten Se. Majestät unter beständig beybehaltenem Incognito mit Sr. herzoglichen Durchlaucht sich in das herzogl. Schloß zu verfügen, und obschon Allerhöchstdieselbe niemals zu Nacht speisen, sich mit an die zubereitete Tafel zu setzen, und während solcher mit Höchstdenenselben auf das freundschaftlichste zu unterhalten. Den 8ten. früh erhuben Se. herzogl. Durchlaucht sich in das Quartier Sr. Majestät, welche Allergnädigst geruheten, mit dem Herzog zu Fuß durch die Straßen zu gehen, und die Sehnsucht des in unbeschreiblicher Menge, aber dabey in aller Stille und Anständigkeit wartend, und auf das gnädige und leutseelige Benehmen des Monarchen sich freuenden Volkes zu erfüllen. Zuerst wollten Se. Majestät den herzogl. Marstall in Allerhöchsten Augenschein nehmen; sodann erhuben Sich Allerhöchstdieselbe in das Hauß der Frau Reichsgräfin von Hohenheim, und wurden allda von der Frau Reichsgräfin empfangen. Nach einigem Verweilen und geäusserten besondern Achtung gegen die Frau Gräfin, begaben Sich Se. Majestät in beständiger Begleitung des Herzogs in das Bibliothek-Gebäude, allwo die Bibliothek, Münz- und Naturalien-Cabinet, durch deren Vorstehere vorgezeigt wurden, zuletzt aber wieder in die herzogl. Militär-Academie, woselbsten sich alle Vorsteher und Lehrer versammelt hatten, um Allerhöchstdieselbe zu empfangen. Bey dem Eintritt in die Academie präsentirten Seine herzogl. Durchlaucht sämmtliche Vorsteher, Professoren und Lehrer Sr. kayserl. Majestät, Allerhöchstwelche sodann geruheten, den Vorlesungen der Professoren allergnädigst beyzuwohnen, und sich sowohl zu Lehrern als Lernenden auf das allerhuldreichste herabzulassen, und Dero Vergnügen über den grossen und schnellen Fortgang dieses schönen Instituts und die, für das gemeine Beste daraus zuverläßig zu hoffende Vortheile und gute Früchte, wiederholter gnädigst zu äussern. Nachdem Se. Majestät die Hörsäle verlassen hatten, so begaben sich Allerhöchstdieselbe wiederum zu Fuß an der Seite Sr. herzogl. Durchlaucht auf die Wachtparade, und nach eingenommener Mittags-Tafel auf die Solitude; kamen aber nach 5 Uhr wieder zurück, und wohneten hierauf der von den Eleven der Academie zu besonders gnädigsten Wohlgefallen Sr. Majestät aufgeführten grossen Opera, la Didone abandonnata bis ans Ende bey. Nach geendigter Opera verabschiedeten Sich Se. kayserl. Majestät bey Sr. herzogl. Durchlaucht auf das zärtlichste, und es war Abends um 10 Uhr, da Allerhöchstdieselbe unter Begleitung Millionen Seegenswünsche Stuttgards Mauren wiederum verliessen. Se. herzogl. Durchlaucht aber setzten sich mit Dero Herrn Oberstallmeister von Schenk ebenfalls in den Reißwagen, und überraschten Se. Majestät an der Gränze der herzogl. Lande mit einem nochmaligen Abschied und Empfehlung, welcher von beyden Seiten in den zärtlichsten Ausdrücken wiederhohlet wurde.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num 45.) Dienstags, den 15 April 1777.

Wien, vom 8 April.

Abgewichenen Oster-Samstag hatten wir hier in der Nachbarschaft ein kleines Donnerwetter, und seitdem eine kalte unfreundliche Witterung, Regen, Schloßen und etwas Schnee. Aus Venedig ist in dieser Woche ein Courier allhier angelangt.

Von Sr. Maj. dem Kaiser laufen nun tag-täglich die Estaffetten ein, welche das allerhöchste Wohlseyn des Monarchen einberichten. Ein hoher Reichsfürst hat dem Vernehmen nach etwas besonders ausgedacht, um den Monarchen zu belustigen. Se. Durchl. haben nämlich einem gewissen Pallast die Gestalt eines Gasthofes gegeben, mit einem Schild denselben versehen lassen und werden Hochdieselbe in der Kleidung eines bürgerlichen Wirths den Kaiser empfangen, und während dem ganzen Aufenthalt mit aller Sorgfalt bewirthen. Die vornehmsten Cavaliers dieses Hofes werden die zu einem Gasthauße erforderliche Leute vorstellen, und den großen Bürgerfreund auf eine angenehme Weise überraschen.

Vorgestern ist von der Königin beyder Sicilien ein Courier allhier angelangt, und bald darauf abgeferttiget worden. Von Chemnitz und Cremnitz sind in dieser Woche schon wiederum unter einer starcken Bedeckung zwey Fäßer neu geprägter Gold und Silber-Müntzen angelangt, und dem K. K. Zahl-Amt überliefert worden. Aus Sclavonien vernimmt man, daß die Werbungen fortgesetzt und einige neue Ungarische Regimenter errichtet werden sollen.

Nach den jüngsten Nachrichten von Constantinopel, scheint die neue Irrung mit Rußland sich der Beylegung noch nicht zu nähern, und die Pforte bis zur Ausgleichung des Punctes wegen der Tartaren sich in nichts einlaßen zu wollen. Ja es sollen sich 200000 Tartaren zur Vertheidigung ihrer Sache dem Großherrn angeboten haben, wann dieser gleichförmige Maßregeln zu ergreifen gedenke. Es wird also darauf ankommen, ob Rußland sich nicht endlich werde bereden laßen, gegen Nachgebung, wegen der von den Türken für unmöglich zu bewilligen vorgegebenen Unabhängigkeit der Tartaren, etwa einen andern neuen Vortheil anzunehmen, wo indessen die Pforte ihre Kriegsanstalten eifrigst fortsetzt.

Lissabon, vom 11 März.

Nach der Abreise des Marquis von Pomball hat das Volk zu verschiedenen

malen

Digitized by Google

malen gesucht, seinen Pallast hier zu stürmen und zu beschimpfen, und mußte die Regierung Truppen anrücken lassen, die im Namen der Königin den wüthenden Pöbel sich zu entfernen nöthigten. Das Volk will auch an dem Piedestall der Statue zu Pferd des verstorbenen Königes Joseph I. die Medaille nicht mehr leiden, die den Marquis von Pomball vorstellet und sie mit Gewalt wegreißen: da die Schildwache es verhindert, so lässet das Volk seinen Groll damit aus, daß es Koth nach dieser Medaille wirft. Die Pasquille, so hier ausgestreuet werden, sind so zahlreich als die Lobeserhebungen gewesen, womit er zur Zeit seiner Erhebung überhäuft wurde. Die zweyte Verheurathung seines Sohnes ist ruckgängig worden, wie die erste.

—"Der gewesene Minister ist eines der größten und lehrreichsten Beyspiele der Unbeständigkeit des Glückes. Er war 1699 aus einer edlen aber nicht reichen Familie in der Provinz Tralos-Montes gebohren. Seine Studien that er auf der Universität Coimbra, darauf widmete er sich dem Militarstande und trat noch sehr jung unter ein Corps von 24 Harschieren, die unter der Regierung Johann V. zur Bewachung des königl. Pallastes dienten. Eine vortheilhafte und fast riesenmäßige Statur, eine ausserordentliche Stärke, ein unüberwindlicher Muth, eine schöne Gestalt, ein hoher Verstand unterschieden ihn von allen den jungen Cavaliern seines Corps. Bey dem Ruhme der Herzhaftigkeit, wollte er zugleich galant seyn und unter die Palmen des Muths wollte er auch die Myrthen der Liebe flechten. Er verliebte sich in ein junges Frauenzimmer aus dem hohen Hauße Loeyras und heurathete sie tausend Hindernissen zu Trotz die sich ihm entgegen setzten. Ein Ordensgeistlicher, sein naher Anverwandter, welcher das ganze Vertrauen des Königes hatte, und der voraus sah, daß er einst sich über die gewöhnlichen Menschen emporschwingen würde, verschaffte ihm die Stelle des Gesandschaftssecretaire am Wiener Hofe. Dort erhielt er die Nachricht von dem Tode seiner Gemalin. Er gefiel nachhero einer Baase des berühmten Feldmarschalls Grafen von Daun: er hatte das Herz um sie anzuhalten; sie ward ihm wegen der Ungleichheit des Standes abgeschlagen. Allein, der Marquis von Tonços, sein Gesandter, ließ ihn an seiner statt zum Bottschafter am Wiener Hofe erklären und der junge Carvalho bekam dadurch einen glänzenden Titel um auf jede ansehnliche Verbindung Anspruch machen zu können: man konnte ihm die Heurath nun nicht mehr versagen, zu welcher er so eifrig zu gelangen suchte."

"Um diese Zeit fieng er an die schönen Hofnungen zu erfüllen, die er von sich gemacht hatte. Seine Depeschen waren die Bewunderung des Hofes. Man entdeckte in ihm jene feine Politik, jene Präcision und Ordnung, die er nachher in allen seinen Angelegenheiten gezeiget. Bey dem Tode Joh. V im Julius 1750 ward er nach Portugall zuruckgeruffen und kam in den Staatsrath, von welchem er bald das Orackel wurde und darinn alles entschied. Es ist ganz glaublich, daß die Ungnade, in welche darauf der Staatssecretarius der auswärtigen Angelegenheiten, D. Diego Mendoza Corte Real fiel, nicht ohne sein Zuthun erfolgte.

Dieser Unglückliche mußte immer von

einem Ort zum andern stets unter den Augen einer Schildwache flüchtig werden, bis er zuletzt, da er nach Mazaghan in Africa verwiesen wurde, das Metier eines Schulmeisters ergriff, um leben zu können, und darinn gleiches Schicksal mit dem Dionys von Syracus hatte.

(Das weitere nächstens.)

Paris, vom 4 April.

Es geht die Rede, daß eine hohe Person die auf ihrer Rückreise aus Paris arretirt worden, weil sie ihren Gemal vergiften wollen, verurtheilt ist, enthauptet zu werden, ja daß dieses Urtheil bereits an selbiger vollzogen worden.

Der Marquis de la Fayette, ein junger Herr von 22 Jahren und von den größten Erwartungen, hat sich, nachdem er einige Tage zu Londen zugebracht, nach Bourdeaux begeben und daselbst auf einer Fregatte eingeschifft, die er auf seine Kosten erbauen, ausrüsten und mit Kriegs- und Mundvorrath versehen lassen, um damit nach Boston zu gehen, wo er den Insurgenten seine Dienste anbieten will. Der Hof erfuhr sein Vorhaben nicht so bald, als er einen Courier nach Bordeaux mit Depeschen abgeschickt, die ihn durchaus verbieten abzugehn. Allein, als der Courier eintraf, war die Fregatte schon seit 6 Stunden unter Seegel. Man schickte daher eine Corvette nach um dem Marquis die nämlichen Befehle anzudeuten. Hr. de la Fayette ist der einzige Zweig von der Familie des Marschalls dieses Namens, welcher unter Carl VII. Frankreich so große Dienste gethan. Er ist Capitain bey einem Cavallerie-Regiment und ein Schwager des Herzogs von Ayen, ältesten Sohnes des Marschalls von Noailles. Er hat ein jährlich Einkommen von 150000 Livres und ist als ein Cavalier von vielen Verdiensten und großer Tapferkeit bekannt. Er hinterlässet seine Gemalin, von welcher er bereits eine Tochter hat, in dem 6ten Monat der Schwangerschaft.

Oberrheinstrom, vom 5 April

Man schreibt von Metz folgende ausserordentl. Begebenheit. Der Scharfrichter von Landau, welcher für sehr geschickt im Enthaupten gehalten wird, erhielt vor kurzem einen Brief ohne Namensunterschrift sich auf einen bestimmten Tag an den Thoren der Stadt Nancy einzufinden und sein Schwerd mitzubringen. Als er an dem angezeigtem Orte angekommen war, ward er von 3 bewaffneten Männern ergriffen, welche ihm sagten ruhig zu seyn und sie nur machen zu lassen. Man verband ihm die Augen und hieß ihn in eine Postchaise steigen. Nachdem er etwa 12 Stunden lang unterwegs gewesen, führte man ihn in ein schwarzbehängtes Zimmer welches von mehrern Lampen beleuchtet war. Hier nahm man ihm die Binde ab und zeigte ihm eine knieende Person, welche den Kopf in einem Sack eingehüllet hatte und seufzete. Man befahl ihm, dieser Person den Kopf abzuschlagen. Er weigerte sich, man drohte ihm aber, setzte ihm 2 Pistolen auf die Brust und zwang ihn endlich zu gehorchen. Kaum war die Execution vorbey, so stellte man ihm einen Beutel mit 200 Louisd'or zu. Man verband ihm aufs neue die Augen, und nachdem man ihn wieder so lang, wie bey seiner Ankunft in einer Postchaise herumgeführt hatte, wurde er wieder an die Thore von Nancy gebracht, wo man ihn in Empfang genommen hatte. Er kann nicht sagen, wer

dieß

dieß unglückliche Opfer gewesen, ob es eine Manns- oder Weibsperson gewesen, noch den Ort wo man ihn hinbrachte. Er glaubt er habe den Rhein passirt.

Einige Zeitungen tragen sich mit dem Mährchen, daß, als der Engl. Gesandte neulich declarirt, er hätte Ordre Haag zu verlassen, der Präsident ihm nach einigen Tagen folgende Antwort ertheilet hätte: "Die General-Staaten haben mir aufgetragen, Ew. Excellenz bekannt zu machen, daß Haag keine Thore habe.

Aus Sachsen, vom 9 April.

Die Nachricht scheinet sich zu bestätigen, daß Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Dero beyden ersten Ministern, dem Hrn. Grafen von Sacken, Minister der ausländischen Angelegenheiten und dem Hn. von Enden, Minister der einheimischen Angelegenheiten die Erlaßung ihrer Dienste in Gnaden ertheilet. Die Geschäfte dieser Departements sind dem Vernehmen nach dem Herrn von Gersdorf, einstweilen aufgetragen. Wegen der Glauchauer Affaire ist in den Niedersächsischen Zeitungen folgendes bekannt gemacht, so zur nähern Aufklärung dieser Sache dienet.

—"In dem Altonaischen Reichs-Postreuter Nr. 52, dieses Jahres, unter dem Artikel, Erfurt, vom 22 März, wird auf eine so unwahre als verkehrte Art berichtet, es wäre die Gräflich-Schönburgische Herrschaft Glauchau, für den Königl. Preußischen Etats- und ersten Cabinets-Minister, Reichsgrafen von Finkenstein, wegen dessen, an den Grafen von Schönburg habenden Geldforderung, von gewissen Kriegsvölkern in Besitz und Beschlag genommen worden. Es ist aber dieses eine ganz grundlose und bösliche Erdichtung. Dieser Minister hat niemals an den Grafen von Schönburg eine Forderung gehabt, noch gemacht. Andere Unterthanen Sr. Königl. Majestät von Preussen haben Schuldforderungen an demselben, und es befindet sich selbst die Tochter dieses Grafen darunter, welcher er ihr mütterliches Vermögen vorenthält. Diese haben gegen ihn, rechtskräftige Erkenntnisse erhalten, und deren Vollstreckung ist auf Requisition Preußischer Justitz-Collegien, von der Chursächsischen Landes-Regierung in die Einkünfte der Herrschaft Glauchau, vermöge hergebrachter Landes-Hoheit und Civil-Gerichtsbarkeit, verfüget und verhängt, auch gegen thätliche Widersetzlichkeiten des gedachten Grafen, mit gewaffneter Hand unterstützet worden. Dieses ist die wahre Bewandniß der Sache, und man sieht sich verbunden, jener fälschlichen Ausstreuung hiemit feyerlichst zu widersprechen, und sie für ersonnen und unwahr zu erklähren.

* * *

Die Londner Briefe vom 4ten und 8ten dieses sind heute ausgeblieben. Die Niedersächsischen und Holländischen Zeitungen verwandeln die vermeinte Niederlage der Königl. Truppen in America in einen herrlichen Sieg. Der General Howe soll nur noch 4 Meilen von Philadelphia stehen und eine besondere Art Böte erbauen haben lassen um über den Delaware zu gehen und die erste Zeitung daher werde seyn daß Philadelphia erobert. Der Bostoner Agent Deane in Frankreich soll bey Brest ermordet worden seyn mit 7 Wunden, und sein Bedienter gleichfalls. Diese Nachricht wird aber schon lange in den Engl. Blättern herumgetragen.

Anhang zu Num. 45.

Aus Sachßen, vom 11 April.

Dem Vernehmen nach wird der bishero zu Berlin am Königl. Preußl. Hofe als Sächsischer ausserordentl. Gesandter gestandene Hr. von Stutterheim, der in kurzem zu Dreßden zurück erwartet wird, Minister der ausländischen Angelegenheiten werden.

Aus dem Brandenburgischen, vom 12 April.

Aus Berlin wird gemeldet, daß die dortige Judenschaft ein besonderes Dankgebet wegen der Geneßung des Prinzen Heinrich von Preußen in ihrer Synagoge hat ablesen laßen.

London, vom 4 April.

Mit den letztern Americanischen Nachrichten hat man folgenden Brief erhalten, den man nicht ohne Entsetzen über die betrübten Auftritte des jetzigen unglücklichen Krieges lesen kann. Er ist von Hn. Stonnehouse, Oberlieutenant an Bord des Americanischen Kapers der Held, geschrieben.

—"Ohne Zweifel sind Sie begierig zu vernehmen wie unsre Farth abgelaufen: Gerne würde Ihnen melden, daß solche glücklich gewesen. Bis den 16 Jan. ereignete sich nichts erhebliches: an diesem Tage sahen wir einige Meilen von Montechristi ein Engl. Kriegsschiff in vollem Seegeln auf uns kommen. Ob wir gleich nur 20 Canonen an Bord hatten, so wurden wir doch, da wir unsre Leute alle bereit sahen zu siegen oder zu sterben, endlich schlüßig den Feind zu erwarten. Um halb 12 Uhr war das Kriegsschiff uns so nah, daß wir, ohne Schröhre viel Volk mit kleinem Gewehr auf dessen Verdeck und andern Orten sehen konnten. Wir machten alles auf unsrem Schiffe zum Gefechte zurecht, steckten unsre Flaggen aus und waren voll Wuth; um 2 Uhr waren wir an einander und das Gefecht dauerte bis 5 Uhr, da der Feind abzog, nachdem er uns 32 Mann getödet, an 40 verwundet, unser Tauwerk sehr übel zugerichtet, und uns in einen Zustand gesetzet hatte, daß wir alle Augenblick befürchten mußten zu sinken. Zum Unglück entdeckte man noch den andern Tag um 3 Uhr zu früh, daß in dem Vordertheile des Schiffes durch einen Zufall Feuer ausgekommen war: wir thaten unser möglichstes, den Flammen Einhalt zu thun: allein, sie waren so heftig, daß wir in weniger als einer halben Stunde, uns in der traurigen Nothwendigkeit sahen, entweder zu verbrennen oder zu ersäufen. Ich wollte mit vielen andern lieber das letztere wagen: und stürzte mich daher indem ich an einem Tauseil herab kletterte ins Wasser: die Flammen umgaben schon alle diejenigen, die im Schiffe geblieben waren; ich ließ mein Tau nicht fahren, erwartete aber alle Augenblick, daß das Schiff in die Luft fliegen würde und zu noch größerem Entsetzen sah ich mich mit den Leichnamen meiner Cammeraden umgeben die ertrunken waren. Nachdem ich über 2 Stunden in dieser schrecklichen Lage mich befunden, fiel der Vordermast und das Topseegel, die von der Wind abgebrandt waren, auf die Seite herab, wo ich war."

"Ob gleich äusserst abgemattet, brachte ich doch mit 19 von meinen Cammeraden

raden aus diesen Trümmern eine Art Floß zu Stande auf welchem wir uns von unsrem Schiff eben noch zu rechter Zeit entfernten um den schrecklichen Wirkungen zu entgehen, da es kurz darauf in die Luft flog: um zwey Uhr Nachmittags führte uns das Glück einen Spanischen Küstenbewahrer zu, der uns rettete und nach Montechristi brachte, wo man uns mit Kleidern und allem Nothwendigen versah und uns mit einer Menschlichkeit begegnete, die nicht auszudrucken ist

Petersburg, vom 14 März.

Seit einigen Tagen ist hier das Gerüchte, daß in der Crimm eine Action zwischen den beyden tartarischen Partheyen vorgefallen, in welcher der Chan, den die Pforte begünstiget, den Kürzern gezogen und genöthiget worden, sich nach Natolien zu flüchten; worauf die Türken auch die Insel Taman geräumet hätten.

Wien, vom 12 April.

Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian werden in einigen Tagen in Begleitung einiger Staabs-Officiers und Ingenieurs nach Pest abreisen, um ein Lager von 20000 Mann abstechen zu laßen, welches gleich nach der Ankunft Sr. Majestät des Kaysers den Anfang nehmen und von Allerhöchstdenselben selbst gemustert werden soll. Vorher aber wird ein kleineres Lager von 12000 Mann bey Laxenburg gehalten werden.

Seit der Abreise des Kaysers beschäftigen sich Ihre Maj. die Kayserin mit Cabinetsarbeiten.

Aus Rußland ist ein Courier gekommen, ein anderer dahin gegangen, und weiter wissen wir nichts.

Zwischen Rußland und der Pforte scheinet der Krieg unvermeidlich zu seyn: alle Rüstungen, die jetzt in den kaiserl. königl. Ländern gemacht werden, sollen sich hierauf beziehen, und neulich sollen sich Ihre kaiserl. Majestäten mit dem Fürsten Esterhazy über die Verfügungen in Ungarn, falls ein Türkenkrieg entstehen sollte, unterredet haben.

Kehl, den 10 April.

Diesen Abend zwischen 4 und 5 Uhr sind Se Röm. Kaiserl. Majestät mit Allerhöchstdero Gefolg hier angekommen, von wannen Sie über die Wälle des Hornwerkes durch die verlassene Reichsfestung, und sodann über die große Rheinbruck zu Fuß gegangen sind. Eine unzählige Menge Volks hatte den Monarchen auf dieser Bruck erwartet. Seine Maj. hatten ein grünes Kleid mit rothen Aufschlägen an, und sind zu Strasburg im Gasthaus zum Raben abgestiegen; wo auch des regierenden Königs von Preußen Maj. im Jahre 1740 einzukehren beliebet haben.

Der in Königl. Französischen Diensten als Marechal de Camp stehende Graf von Bulkeley, ein Irländer, hat von dem Allerchristlichsten Könige die Erlaubniß erhalten, dem Könige von Großbrittannien seine Dienste wider die Rebellen in America anzubiethen.

* * *

In dem letztern apocryphischen Artickel von der Execution des Scharfrichters zu Landau, war das Widersprechende in der weiten Reise, die man ihn von Landau bis Nancy binnen 12 Stunden machen lässet, leicht zu bemerken. Es sollte aber heisen: vor dem Thore Nancy, oder vor dem Nancy-Thore der Stadt. Landau hat 2 Thore, das deutsche und französische und letzteres war wohl gemeint.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 46.) Donnerstags, den 17 April 1777.

Rhode-Island, vom 6 Febr.

—" Wir liegen hier ruhig in unsern Quartieren, indeß in Jersey ein Auftritt dem andern folget, worunter die Affaire bey Prince-Town als sehr blutig vorgestellt wird. Der americanische General Mercer empfieng 3. Stöße mit dem Bajonet in Leib. Die Rebellen sind uns hier so nahe, daß ich in meinem Quartier, welches dicht am Wasser liegt, ihre Wache sehen kann: daher wir sehr auf unsrer Huth seyn müssen. Am 1ten dieses kamen würklich ihrer 80 in 5 Böten um zu fouragirren, allein, da unser Commando einigemahl auf sie feuerte und 2 davon erlegt worden, so machten sie sich wieder aus dem Staub. Rhode-Island ist $2\frac{1}{2}$ teutsche Meilen lang, und $\frac{3}{4}$ breit; die Zahl der Wohnhäußer ist ausser der Stadt Newport, ohngefähr 200, welche weit auseinander liegen, deren Einwohner Vorfahren alle Engländer gewesen sind, und wohnt nicht ein Deutscher auf dieser Insel; sie ist der Zusammenfluß aller Secten, welche hier Schutz finden. Der Fluß welcher aus der See um die Insel gehet, ist an den mehresten Orten nur eine halbe Stunde Weegs breit. Den 12ten Dec. rückte die Loßbergische Brigade, welche aus dem Leibregiment, Prinz Carl und dem Regiment Dythfourth bestehet, nebst zwey englischen Brigaden in die Stadt Newport in die Quartiere, die Huynische Brigade, so aus dem Regiment von Wutgenau (nunmehro Landgraf) von Hüyne und von Bünau bestehet, nebst einer englischen Brigade, rückten in die Bauerschaften ins Quartier ein; 7 Häußer werden auf eine Compagnie gerechnet, ich liege bey einem Quacker der Wilhelm Holl heißt.

München, vom 9 April

Als der Kayser am 3ten Abends hier ankam, ist er nicht im Churfürstl. Schloße sondern im Gasthofe abgetreten, von da zu Fuß zu seinem Gesandten gegangen und mit demselben sogleich ebenfalls zu Fuß zum Churfürsten. Es wurde gespielt und soupirt. Am 4ten war deutsche Comödie. Am 5ten begab sich der Monarch samt dem ganzen Hofe nach Schleißheim um die dasigen bewundernswürdigen Mahlereyen in Augenschein zu nehmen und den 6ten reisten Se. Majestät von München nach Augspurg ab, wo Sie mit dem Schlag 12 Uhr anlangten und ebenfalls im Gasthofe abstiegen: von Stuttgardt gehet die Rei-

Digitized by Google

Reise nach Mümpelgard, Straßburg und Paris, wo das Logis in der Vorstadt St. Germain im Palais de Luxenburg.

Von Wien, wo in Abwesenheit des Kaysers eine politische Stille, meldet ein Particularschreiben folgende Anecdote aus der Bürgerwelt:

"In einem gewißen Bierhauß einer unserer Vorstädte hat sich eine muntere Tobacks-Compagnie entschloßen, eine Tobacks-Pfeife machen zu laßen, die vielleicht die einzige in ihrer Art ist. Sie ist 13 Fuß lang, wiegt 183 Pf. hiesig Gewicht, und der Kopf, der von Gipß zierlich gearbeitet ist, hält 10 Pf. Toback in sich. Aus dem Saft-Knopf gehen fünf und zwanzig türckische Röhre heraus deren sich die Gesellschaft bedienet, wann sie complet ist. Die Pfeife hängt mit sechs fingerdicken Schnüren in dem großen Zimmer, und derjenige, welcher das 25 pfündige Mundstück im Munde führet, das proportionirt zugespitzt ist, ist der Directeur der Gesellschaft, und commandirt zum anziehen, ausspeyen, oder trinken aus einem großen Glaß das 4 Wiener Maas Bier hält. Der Tobacks-Beutel hat die Größe eines Habersacks, und ist von Leder: dieser Spaß hat der Gesellschaft schon an die 200 fl. gekostet, und es fahren viele Herrschaften hinaus um die Kinderey anzusehen. Die in Kupfer gestochene Pfeife hat sich bereits vergriffen, sonst ich ein Stuck beylegen würde.

Bologna, vom 31 März.

Der Proceß derer in den Kerkern zu Ravenna gefangen sitzenden Exjesuiten wird ganz im geheim fortgesetzet, man erwartet aber alle Augenblick ihr Endurtheil. Wie bekannt, haben sie gegen den Pabst Ganganelli geschrieben, daß er unrechtmäßig erwehlt und daher ihren Orden nicht hätte aufheben können.

Schluß der Nachricht von dem Marquis von Pomball.

"Diego Mendozas Fall zog auch des Ritter Andráde, Minister und Residenten am Römischen Hofe seinen nach sich, dessen Stelle er dem Commandeur Almada, seinem Vetter und damaligen Gesellschafts-Prälaten Benedict des XIV. verlieh. Nach erlangter Würde eines ersten Ministers wußte er bald das gänzliche Vertrauen seines Souverains zu gewinnen; dieweil er aber dagegen von allen den Gefahren umgeben war, die an Höfen diejenigen umringen, die das Glück sehr erhebet; so war er durch alle Mittel und Weege bedacht, sich sicher zu setzen. Er erhob zu den wichtigsten sowol Militar- als Civilstellen Personen, die gänzlich von ihm abhiengen. Er vermochte den König, niemanden als nur seinem Orakel zu glauben: entfernte jeden, der ihm Mißtrauen erweckte, selbst die zween natürlichen Brüder Sr. Majestät. Diese beyden Herren wurden unter Bedeckung eines Piquets Cavallerie nach Busago, einer Einsiedeley der Väter von der H. Theresia, unweit Coimbra geführt, ein Ort wo man nicht redt noch jemanden sieht. Die Generalinquisitorstelle, die einer dieser Prinzen bekleidet hatte, gab der Minister seinem Bruder D. Paolo de Carvalho."

"Die letzten Jahre, da er nach aller Wahrscheinlichkeit voraussehen konnte, daß er den König überleben würde, dessen Gesundheit täglich abnahm, gedachte er sich unentbehrlich zu machen: statt dahero die Unruhen beyzulegen, die in America zwischen

schen den Spaniern und Portugiesen ausbrachen, war er vielmehr bedacht solche insgeheim zu unterhalten. Dieß war seine Politik.

"Den Zeitlauf seines Ministerii bezeichneten große und denkwürdige Ereignisse, die in der Geschichte Epoche machen, das schreckliche Erdbeben am 1 Nov. 1755. das verruchte Attentat auf die geheiligte Person des Monarchen im Sept. 1758. die Verweisung der Jesuiten aus den Königreichen im Jahre 1760; der Krieg 1762; der Brand im Zeughauße; die Revolution in Brasilien; die Irrungen mit Rom, lauter ausserordentliche Zufälle, die schnell in derjenigen Zeit auf einander folgten, da Carvalho am Ruder der Geschäfte war. Niemand kann ihm originelle Talente noch ausgebreitete Einsichten streitig machen. Durch den Handel, durch den Ackerbau und durch die Bevölkerung legte er den Grund zur Portugiesischen Unabhängigkeit, die das nebenbuhlende Großbrittanien mit scheelen Augen ansiehet. Man giebt ihm Geiz und Despotismus Schuld: jenen wegen der unermeßlichen Reichthümer, die er sich gemacht: diesen wegen des von ihm errichteten Tribunals delle Inconfidenze, da aus bloßem Mißtrauen so viele vornehme Unglückliche ins Elend verwiesen oder in greuliche Kerker geworfen wurden. Wo ist aber der Mensch, der nicht aus groß- und kleinen Gesinnungen, aus Heroismus und Lastern zusammengesetzt ist. Dieß scheint ein allgemein Gesetz der menschlichen Natur zu seyn. So war das Leben; so waren die Handlungen Sebastian Josephs Carvalho! das Glück liebkosete ihm; aber der Sturm, der jetzt sein Alter drückt, wird ihm den Verlust der schönen und herrlichen Tage desto empfindlicher machen, die so vielen Glanz auf sein voriges Leben verbreitet."

Aus dem Brandenburgischen, vom 8 April.

Aus Friedeberg in der Neumark ist die Nachricht eingegangen, daß daselbst der Generalmajor von der Cavallerie und Chef eines Dragonerregiments von Alvensleben zu Anfange dieses Monats verstorben sey.

* * *

Auf Verlangen rücken wir folgendes ein:

Harre lieber Leser! lehn' dich an deinen Staab, der du giengst, nur blutige Krieger zu schauen die auf Oceans Wellen hinfuhren! schau', o Volk Thuiskons, deine Philantropine und lern' ein Menschenfreund seyn! — Der erste May ist der glückliche Tag, wo des dritten Philantropins großer Stifter, der Hr. D. Barth, das Einweihungsfest im Seegen Gottes begehen wird. Des Hn. Grafen von Leiningen Dagsburg Erlaucht haben eines ihrer schönsten Schlößer zu Heidesheim bey Worms, ein Schloß, das mehr als 80 wohnbare Zimmer enthält, zu einem Erziehungshauß gewidmet. Sie haben einen ansehnlichen Garten, nebst einem fischreichen Graben dazu gestiftet. Sie haben diesem Philantropin die gnädigste Versicherung geschenkt, dieses Institut mit landesherrl. Autorität zu unterstützen, die Lehrer selbst zu beruffen, und dieselben in Civil- sowohl Kirchen als Schulbedienungen weiter zu befördern.

Der Endzwecke sind wie bey allen Philantropinen also auch hier, vier: 1) Die Vervollkommung des Körpers, welcher gesund, fest, stark und gegen die Eindrücke

cke der äusern Luft abgehärtet werden muß. Die Mittel sind, gesunde Kost, Wohnung und Kleidung, kalte Bäder, gymnastische Spiele, Gewöhnung an alle Art der Witterung, ein außerordentlicher Grad der Reinlichkeit. 2) Die Verfeinerung der Sitten: unaufhörliche Aufsicht, tägliche Conversation mit Personen von Stande, Schauspiele ꝛc. 3) Die Bildung des Herzens zur Tugend: edle Grundsätze, Entfernung aller Gelegenheit zum Laster, gute Beyspiele, Gesetze, Gottesdienst, Uebungen in einzelnen Tugenden, eigne Arten von Strafen und Belohnungen ꝛc. 4) Der Unterricht in allen Arten des Wißbaren. Es wird ein Kind bloß und allein seiner Bestimmung gemäß erzogen. Alle Zöglinge werden in 3 Gattungen getheilet: in solche, die zu Gelehrten, andere die zur Kaufmannschafft, und wieder andere die zum Soldatenleben bestimmt sind. Außer dem Seminarium, wo Candidaten aufgenommen werden, können gegenwärtig 60 Pensionisten von allen Religionen, wo jeder seinen besondern Seelsorger hat, angenommen werden, davon bereits schon 40 ihre Namen einschreiben laßen. Die wesentlichen Lectionen der Zöglinge, die zu Gelehrten bestimmt sind, bestehen in folgenden: Christliche Religion, lateinische Sprache, französische Sprache, deutsche Sprache, Uebungen im Styl, schöne Wissenschaften und Künste, Mathematik Naturgeschichte, Mythologie, Geographie, alte und neue Geschichte, Diätetik, Oeconomie, das Gemeinnützigste von Logik und Metaphysik, Experimentalphysik, encyclopädische Litteratur, Zeichnen, Schreiben. Die Wissenschaften, die vom Willen der Eltern und Vormünder abhangen, sind griechische, hebräische, italiänische und englische Sprachen, Fechten, Tanzen, Instrumentalmusik, Singen, Drechßeln, Glasschleiffen, Lakiren, Graviren ꝛc.

Der Unterricht derer, die der Kaufmannschaft gewidmet sind, ist: Christliche Religion, deutsche, französische Sprache, Uebung im Schreiben, besonders im Briefstyl, Naturgeschichte, Kenntniße von allen Kunstsachen, Historie, Geographie, besonders von Ländern wo Handlung ist, Physik, Geometrie, Mechanik, Baukunst, Oekonomie, Diätetik, Zeichnen, Schreiben, die übrigen Wissenschaften hängen wie bey Gelehrten, vom Willen der Eltern ab.

Pensionisten, die zum Soldatenstand bestimmt sind, haben auch ihre eigenen Lectionen als: Christl. Religion, deutsche und Französische Sprache, Kenntniß von Kunstsachen, Mathemathik, Geographie, Historien, Physik, Anleitung zur Gesundheit für Soldaten, Anleitung zur Lectüre, Zeichnen, Schreiben. Von den übrigen Sprachen und Wissenschaften gilt eben das, wie oben.

Zu diesem Philantropin haben schon 12 Lehrer und Maitres den Beruf angenommen; der Arzt und alle andere Künstler sind noch in der Wahl. Jeder Lehrer muß Französisch sprechen können, indem einen Tag um den andern Deutsch und Französisch gesprochen wird. — Die Pensionisten werden überein und schön gekleidet, jeder bekommt einen doppelten Sommer- und Winter-Uniform. Jeder bringt eine bestimmte Zahl an Wäsche mit, die ausgebessert und neu wieder angeschafft wird. Das jährliche Abonnement beträgt 30 Carolin und bittet sich der Hr. Curator Zöglinge von 7, 8, 9 Jahren aus, weil sich bey Kindern von höhern Alter die Neigungen schon allzusehr fixirt haben. Um die Einkünfte zu vermehren, daß auch arme Kinder aufgenommen werden können, ist eine Philantropinische Buchhandlung angelegt worden, wo Deutschlands gute Bücher um halben Preiß verkauft werden: wer aber an dieser wohlthätigen Buchhandlung Antheil nehmen will, muß die Gelehrte Zeitung der Buchhandlung mit lesen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 47.)

Sonnabends, den 19 April 1777.

Auszug eines Schreibens von einem K. K. Officier de dato Platten, den 13 April.

Liebster Freund!

—" Hast du etwa voraus gewußt, daß bey der Schönburgischen Expedition nichts ernstliches vorfällt? Wer würde dich sonst in der Egerischen Garnison haben erhalten können: Ob du gleich nicht bey dem Leib-Battaillon stehest, so hätte dich doch dein Eifer zum Dienst, und die feurige Begierde nach Ruhm nicht abgehalten, bey unserm Regiments-Commandanten die Transferirung auszuwürken. Dießmal laß dirs nicht gereuen, auf deinem Posten geblieben zu seyn. Ich weiß dieses Commando selbst nicht anders als auf die 9te Dienst-Rubrik zu appliciren.

Das erste, was bey unsrer Zusammenrückung dahier vorgieng, bestund darinnen, daß einige kleine Infanterie-Posten und Husaren in die Gegenden wo der Marsch durch das Sächsische nach dem Schönburgischen zugehen sollte, vorausgeschickt wurden. Du solltest wohl glauben, dieses sey zu Besetzung der nöthigen Päße im Gebürge geschehen, ich dächte aber nicht daß die Umstände solches erfordert hätten: du kennest ja die Disciplin und Ordnung, die unser Brigadier überall zu halten gewohnt ist; von dieser gieng er hier auch nicht ab; Er verschärfte solche vielmehr durch den Befehl an den Troupp, daß niemand, er sey wer er wolle, im Durch-Marsch durch das Sächßische auf keinerley Weise etwas unentgeldlich annehmen noch vielweniger von jemanden etwas begehren, sondern durchaus für baares Geld leben solle. Dieser Ordre wurde auch pünctlich nachgelebt; und die Posten sahen mit darauf: dahingegen muß man den Sächsischen Innwohnern zum Ruhm auch nachsagen, daß sie unsern Leuten mit aller Höflichkeit begegnet, und nur ihre gute Ordnung bewundert haben. Den guten Leuten war zwar seltsames Zeug genug von Aufhetzern vorhero im Kopf gesetzt worden, um sie gegen uns gehäßig zu machen; allein die Erfahrung überführte sie ganz anders, und der fade Kunstgrif fruchtete eben so wenig, als die ehemalige Schulmeisterlist von so vielen Rüstwägen mit Rosenkräntzen bey vernünftigen Geschöpfen damals Eindruck machte.

Den andern Tag trat unser Hr. Obriste mit unserm Bataillon und einigen Husaren seinen Marsch nach Glaucha von von hier über Johann Georgenstadt, Steinhaid,

haid, Pokau, Lößnitz und Lichtenstein an. Der Graf von Schönburg war noch zu Carlsbaad, und traf erst des andern Tags zu Platten mit dem Kayserl. Königl. Hn. Lehns-Commissarius von Esterreich ein, welche unser Hr. Brigadier den folgenden Tag durch ein Officier mit etwas Infanterie und einigen Husaren nach Glaucha begleiten ließ. Diese Bedeckung war mehr als eine Ehrenwacht für den K. K. Commissarium, als für die Sicherheit des Grafen von Schönburg zu nehmen; den letztern hätte ich oder ein anderer Camerad allein dahin begleiten können.

Die Sächsischen Truppen lagen den ersten Tag, als wir hieher an die Gränze ruckten, noch in der Gegend in ihren Standquartieren; sie hatten aber die Ordre bey dem Einmarsch der Kayserlichen sich zuruck gegen Tschoppa und Kemnitz zu ziehen; wie es auch den zweyten Tag geschah. Das Sächsische Landvolk war auch von ihren Aemtern aus avisiret, daß Kayserl. Truppen in der Gegend ihren Durchzug nehmen würden. Niemand war also, der unserm Durchmarsch Hinderniß im Weg legte; gleichwie wir ebenfalls niemanden als nur denen, so uns Widerstand thun wollten, würden gezeigt haben, daß sich Kayserl. Truppen von dem genauesten Vollzug ihrer aufhabenden Befehle nicht abhalten lassen. Uns konnten weder die Anstalten noch Bewegungen der Sächsischen Truppen verborgen bleiben. Wir konnten von allem zeitlich Nachricht haben. Den 8 April ist das Kayserliche Reichs-Wappen am Schloß zu Glaucha durch den K. K. Hn. Lehns-Commissarium feyerlichst wieder aufgestellt worden, und wird an der Berichtigung der übrigen Lehns-Gegenstände fort operiret werden. Unsre Husaren würden unzufrieden seyn, den Spatzierritt hieher nur zum Spaß gemacht zu haben, wenn sie nicht die lebhafte Freude wieder entschädigte, die sie empfinden, unter dem Commando eines General Kinsky hier zu stehen. Und hierinnen sind wir so alle eines Sinnes, als wenn wir einerley Nation und ein Kopf wären. Ich bin mit der vollkommensten Hochschätzung 2c.

Paris, vom 4 April.

Verwichenen 23 Dec. wurde im Parlament von Bretagne das Patent einregistrirt, wodurch des Hn. von Chalotais Landgut, Caradeuc, zu einem Marquisat erhoben worden. Kein schöner Denkmal konnte Ludwig XVI. seiner Regierung bey der Nachwelt setzen als durch die Belohnung dieses Greißes, dem auch in dem Eingange des Patents das Zeugniß gegeben wird, daß er seine Sorgen und Arbeiten ja Haab und Gut dem Dienste des Staates aufgeopfert, weßhalben ihn dann der König andern zur Ermunterung hätte ehren wollen. Und wem sind die Verfolgungen nicht bekannt, die Chalotais unter der vorigen Regierung auf Anstiften eines damals beliebten Orden, von den Großen hat erdulden müssen, deren Eingriffen in die Rechte der Provinz, deren Generalprocurator er war, er muthig sich entgegen gestellet.

Die Rede, so im Bretagneschen Parlament bey dieser Gelegenheit gehalten worden, ist voll der edelsten Empfindungen. "Unsere Gesinnungen, sagt der Oberfiscal, "sind die einmüthigen Gesinnungen des "ganzen Europa geworden. Es hat die "Herren Generalprocuratoren zu dem Range der ersten Helden im Obrigkeitl. Stan"de und der unerschrockenen Vertheidiger

"der Gesetze und des Vaterlandes erhoben.
"Mit welchem Vergnügen wird es die treu-
"en Ehrenbezeugungen sehen, die die Pa-
"tentbriefe denen Herren Generalprocura-
"toren beylegen? Uns anbelangend, Meine
"Herren, die wir von der lebhaftesten Er-
"kentlichkeit einer so besondern Gnadenbe-
"zeugung durchdrungen sind; wir können
"unsere Gefühle nicht besser als mit den
"eigenen Worten des Hn. de la Chalo-
"tais zu Tage legen, deren er sich bedienet,
"als er, erlößt aus seiner Gefangenschaft,
"von seiner Familie und den angesehensten
"Personen umgeben, in dieser Hauptstadt
"einzog. Gebückt von der Last des erlit-
"tenen Ungemachs ließ diese ehrwürdige
"Magistratsperson das Entzücken seiner
"Freude und seiner Erkenntlichkeit durch
"diese Worte ausbrechen: Recedant ve-
"tera: noua sint omnia (weg das alte
"es soll alles neu seyn) das heißt: er woll-
"te von diesem Augenblicke seine Unfälle
"vergessen, um sich gänzlich der öffentli-
"chen Wohlfarth, den wichtigen Obliegen-
"heiten seines Amts zu widmen, seinen
"Eifer zu erneuern und aufs neue seine
"Tage dem Dienste des Königes des
"Staats und des Vaterlandes zu wei-
"hen."

Der Großmeister von Maltha, deßen Vormund der alte Herr von Chalotais gewesen, hat diesem ehrwürdigen Greiße, vor kurzem zu Bezeugung seiner Achtung und Erkentlichkeit das Devotionskreuz gesandt.

Madrid, vom 25 März.

Das Tribunal der Alcaiden hat den Trabanten der Garde, Montero D'Espinosa, wegen seiner boßlichen Erdichtung eines Anschlags auf das Leben des Königs verurtheilt, die Hand erstlich zu verliehren, dann gehangen und darauf geviertheilt zu werden, aber auf bevorstehenden Charfreytag wird sein Proceß nebst zweyer andern zum Tode Verurtheilten ihrem zu den Füssen des Gekreuzigten gelegt werden und er also Pardon erlangen.

Haag, vom 11 April

Nun hat die Westindische Compagnie von dem Gouverneur auf St. Eustachius einen ausführlichen Rapport von allem dem erhalten, was zwischen ihm und dem Gouverneur der St. Christophori Insel vorgefallen. Nach demselben bekommt die Sache ein ganz anderes Gesicht als der Brittische Gesandte ihr in seinem Memoire gegeben hat.

Ehe die Stände dieser Provinz aus einander gegangen, haben sie den Generalstaaten den Antrag gethan, die Marine, ausser denen unter dem Chef d'Escadre Reinst stehenden 12 Fregatten, noch mit 24 Schiffen zu vermehren. Dieser Vorschlag gieng einmüthig durch: der Staatsrath ist bereits requirirt worden, die Petion deshalb zu formiren, auch werden sich die Admiralitäten unverzüglich versammeln.

Man muß gestehen, daß wichtige Vorfälle nahe sind. Glücklich sind diejenigen, welche nicht genöthiget sind, in diesen blutigen Auftritten eine Rolle zu spielen, sondern nur Zuschauer in einer Ecke des Parterre seyn können, ohne zu sehr gedrängt zu werden.

Nach Briefen von Paris hat der Generalcontroleur, auf den man so großen Staat machte, um seine Entlassung angehalten: der König hat ihm aber solche nicht verwilliget. Der Graf Bulkeley, welcher jährlich 30000 Livres von dem Allerchristlichsten König zu genießen hat, geht wirklich gegen die Provinzialen.

Biß an die Säulen des Hercules tra-

gen die Deutschen und Britten Liebe und Verehrung für den Namen Ferdinand. Verwichenen 12 Jan. ließ der Commandant in Gibraltar, General Boyd, aus Erinnerung der Dienste, die er im vorigen Kriege als Generaladjutant unter dem Prinzen gethan, das Geburtsfest Sr. Durchl. auf eine dem menschenfreundlichen Caracter des Helden würdige Weise feyern. Vor den Gastmalen und Bällen ꝛc. wurden nicht nur allen Gefangenen und Arrestanten beym Gouvernement die Kerker eröffnet, sondern auch ein zum Tode verurtheilter Deserteur pardonirt, worüber die Garnison ein unaufhörlich *God bless Prince Ferdinand* ertönen ließ. Jedem Hannoveranischen Officier, der unter dem Prinzen gedient, hatte die Frau Generalin eine Cocarde nach der Leibfarbe desselben, blau und gelb geschickt: und den 13ten Morgens versammelten sich die Paraden aller in Gibraltar liegenden 8 Regimenter auf dem großen Paradeplatz. Mittags war die Parole: Ferdinand und Abends Soupee und Ball in dem Pallaste des Gouverneurs, wo verschiedene Hautboistenbanden die Ankommenden mit dem Prinz Ferdinand-Marsch begrüßten. An der Thüre des Saales nahm der Gouverneur die Complimente an und so wie man sich den Damen näherte, wurde die Cocarde vom Huth genommen und an die Brust geheftet.

In den Americanischen Zeitungen lieset man unter andern Großsprechereyen auch diese: "Die Einwohner der Grafschaft Montmouth, welche geschriebene Pardonbriefe haben annehmen müßen, wollen solche zu Patronen brauchen und so den Commissarien Sr. großbrittan. Majestät wieder zurückschicken.

Regensburg, vom 2 April.

Man hat dieser Tage hier Gelegenheit gehabt, die Beobachtung zu machen, wie sehr bey gegenwärtigen Zeiten auch die Begriffe von gottesdienstlichen Handlungen und verdienstlichen Werken sich ändern. An den Char-Freytagen pflegen die Katholiken die Andachtsübung anzustellen, daß Nachmittags gegen 1 Uhr die Domherrn, die mehresten Ordensgeistlichen und die Schulen in der Domkirche sich versammlen, und in die Kirche zu St. Emmeran, und von da aus in mehrere Kirchen zusammen begeben, welcher Zug immer noch mit einer großen Anzahl von Leuten männlichen Geschlechts von allerley Ständen begleitet ist. Unter letztern befanden sich sonst sehr viele, denen das bloße Gebet bey dieser Gelegenheit nicht Eifer und Gottesdienst genug schien, sondern die noch, theils aus eigenem Antrieb, theils aus Gehorsam gegen den Beichtvater und dessen Bußauflage durch Geißelung, Ausspannung der Arme und Auflegung hölzerner Kreuze, ihre Körper mißhandelten. Schon vor 10 Jahren verbot die geistliche Obrigkeit ersteres bey diesem Umgang zu thun, worauf man noch Nachts, bey Besuchung der Gräber, nur noch einige sahe, die dergleichen Bußfertigkeiten ausübten, deren Anzahl sich aber von Jahr zu Jahr verminderte, so daß man zum voraus schon vermuthen konnte, diese Art der guten Werke werde ohne weiteres Verbot noch ganz abkommen, welches dann auch heuer schon wahrzunehmen gewesen, indem niemand, wenigstens nicht öffentlich, seinen Eifer mehr so weit getrieben. Dies ist auch der Zeitpunkt, da wegen ergangener Verbote keine ausgespannte Arme und beladene Schultern bey gedachter Gelegenheit mehr zu sehen gewesen, welche Verfügungen sich augenscheinlich auf weise und richtige Betrachtungen gründen.

Digitized by Google

Anhang zu Num. 47.

Wien, vom 12 April.

Gegenwärtig rüsten sich schon alle Herrschaften, ihre Landhäußer zu beziehen, und den 6 May wird dem Vernehmen nach der allerhöchste Hof nach Schönbrunn sich begeben, um die ersten Sommer-Monathe allda zu verbleiben. Die Comödien haben bereits ihren Anfang genommen, und so oft Madame Sacco spielt, gehen mehrere zurück, als das Commödien-Hauß faßen kann. Von allen eingelaufenen Theaterstücken hat noch keines zum Aufführen gebraucht werden können: Zum guten Glücke sind es lauter Innländische, die verworfen worden, und Ausländer haben noch nichts eingesandt. — Man läßet allhier eine Zwergin von 2 Schuh, 6 Zoll sehen, die 31 Jahr alt, verschiedene Sprachen spricht, und regelmäßig gewachsen ist. Sie wird allgemein bewundert. Die Steuer-Gelder werden nun wöchentlich vom Lande hereingebracht, und dem K. K. Zahl-Amte übergeben.

London, vom 11 April.

Es sind keine Schiffe aus Nordamerica angekommen, folglich auch keine Zeitungen, weder von Seiten der Insurgenten, noch von Seiten der Königlichen. Wir müssen also nur eine Nachlese aus den vorigen halten. Ein Particulier aus Neuyork schreibt an seinen Freund in London: "Der General Lee sitzet hier in dem sogenannten neuen Gefängniß: man hat nie daran gedacht, diesen General nach England zu schicken; noch weniger ihm den Proceß zu machen: dieß wäre wider alle Politik, da die Americaner an den Gefangenen die sie in ihren Händen haben leicht das Vergeltungsrecht üben könnten. Wir leben hier in steter Unruhe; keine Nacht vergehet, daß man nicht Mordbrenner entdecket, die die Stadt in Brand stecken wollen: Thee fehlet hier nicht: die Einwohner nennen ihn aber zum Spott Sägespäne.

Der Ritter Parker sagte in seinem Brief aus Newport in Rhodeisland, daß, da er die Flotte des Chef d' Escadre Hopkins in dem Haven von Providence blokirt halte, er dieß Raubnest bald zerstöhren wolle: er hat sich eben in seiner Erwartung betrogen: Hopkins hat Mittel gefunden ihm zu entwischen: man weiß sicher, daß er von Providence nicht nur mit seiner aus 18 Schiffen von 12 bis 30 Canonen bestehenden Flotte ausgelaufen, sondern daß er auch den 26 Febr. 40 Transportschiffe unter seine Flügel genommen. Eine unsrer witzigen Zeitungen hat hiebey das feine Wortspiel angebracht: Providence (die Versehung) würde noch lange auf Seiten der Americaner seyn.

Die Schnau der Fuchs, von 12 Canonen und der Prinz Galles von 8. die beyde von dem Geschwader des Admiral Gayton detaschirt waren, um gegen die Americaner zu kreuzen, haben 2 Armateurs dieser Nation, einen von 16. und den andern von 8 Canonen genommen: diese Prise ist den Engländern theuer zu stehen gekommen: das Gefecht hat 6 ganze Stunden gewähret: 11 Matrosen sind an Bord des Fuchs getödet und fast alles Schiffsvolk verwundet worden: der Prinz Galles hat 5 Tode und 12 Verwundete.

Die

Die Rebellen hatten sich nicht eher ergeben, als bis fast niemand mehr im Stande war, Dienst zu thun; indem ein Drittheil ihrer Leute getödet und die übrigen schwer verwundet waren.

Paris, vom 11 April.

Seit der Regierung Sr. Majestät ist keine so merkwürdige Veränderung in dem Finanzweesen vorgefallen, als diejenige, so durch ein am 31ten dieß publicirtes Arret des Staatsrath kund gemacht wird. Da nämlich die Menge der Regien, die die Einnahme eines Theils der königl. Revenüen bishero gehabt, den jetzigen öconomischen Absichten zuwider; so haben Se. Maj. beschlossen, bey Dero Finanzen ein ganz neues System anzunehmen und alle Regien, die mit einander konnten vereiniget werden, in eine zu verbinden. Die Summen, so die abgehenden Regisseurs und Croupiers zu fordern haben, und die sich auf 26 Millionen belaufen, sollen ihnen im October dieses Jahrs baar hinausbezahlet werden; um die nämliche Zeit aber die 25 neuen Regisseurs 10 Millionen beyschaffen.

Warschau, vom 9 April.

Ohngeachtet die Pforte noch immer große Schwierigkeiten zu machen suchet, um alle die Puncte des mit Rußland geschlossenen Tractats zu erfüllen, so kehret sich Rußland dennoch an alle ihre dießfalls schon gemachte Einwendungen, ingleichen auch an diejenigen so solche noch zu machen sucht, im geringsten nicht: sondern, da solches seiner Seits alles genau erfüllet und allen Puncten nachgekommen ist, so verlanget solches auch mit Recht, daß man diese von Seiten der Pforte auch erfüllen müße; weil aber diese Sache immer noch von einer Zeit zur andern verzögert wird, so heist es, daß man in kurzem von Seiten des rußischen Hofes einen ausserordentlichen Gesandten nach Constantinopel abschicken werde, um darüber eine positive Resolution zu fordern, und allem Ansehen nach wird von dieser Resolution entweder die Dauer des Friedens, oder der Anfang eines neuen Krieges abhängen. Wie es scheinet, so sind die Russen auf alle Fälle gefaßt, und dürften wohl, falls ein neuer Krieg erfolgen sollte, nicht die Letzten seyn, sondern vielmehr die Ersten, um die Campagne zu eröffnen. Die klügsten Minister bey der Pforte wenden alle mögliche Mühe an, um den Kayser, den Mufti, und den neuen Groß-Vezir dahin zu bringen, daß man suchen soll den Frieden zu erhalten, weil man widrigenfalls bey denen jetzigen Umständen der Pforte gar zu viel wagte, welches man hernach bedauern würde. — Man hat vorläuffige Nachricht daß der polnische Gesandte, Hr. von Boscamp, sowohl bey dem Groß-Vezier als bey dem türkischen Kayser selbst zur Audienz gelanget, und mit vieler Distinction aufgenommen worden ist. — Ein Tabacks-Fabrikant aus Danzig soll sich bey der Schatz-Commißion gemeldet und versprochen haben, daß er alle Sorten von ausländischen Taback, den man zeithero in Pohlen verkauft, sowohl Schnupf- als Rauch-Taback, aus den einheimischen Ukrainischen und Moldauischen Blättern von eben der Güte verfertigen wolle; allem Ansehen nach dürfte er wohl den Vorzug für den vielen andern, die sich schon gemeldet haben erhalten, zumal, da man die von ihm gemachten Proben sehr gut befunden haben soll.

* * *

Der beliebte Dichter und Verfasser des ehemaligen Wandsbecker-Boten, Hr. Claudius, hat seine Oberland-Commissar-Stelle in Darmstadt niedergelegt und gehet wieder nach Wandsbeck zurück.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 48.) Dienstags, den 22 April 1777.

Von der Sächsischen Gränze vom 19 April.

Am verwichenen Mittwoch giengen die Regimenter aus ihren zeitherigen Stationen gegen Caden, über Carlsbad, und nach Eger in ihre vorherige Quartiere zurück, und nur 2 Compagnien vom löbl. General-Feldzeugmeister Baron Elrichshausischen Regiment sind auf der Schönburgischen Herrschaft Glaucha verblieben, woraus man also gleich einen gütlichen Austrag vermuthete; heunte bestärket sich solches dardurch mehr und mehr, daß auch die kaiserl. königl. Husaren vom Regiment Wurmser morgen von Platten nach Carlsbad und von dannen über Buchau zurück marschieren, wo auch ebenfalls der kaiserl. königl. Generalmajor, Herr Graf Kinsky, als commandirender General über Carlsbad nach Prag zurück reisen werden, so daß Platten und alle andere Bergstädte von Truppen entlediget werden.

Wien, vom 16 April.

Von der Gesundheit unsres Kaysers laufen die erfreulichsten Nachrichten ein. Ihro Majestät die Kayserin beschäfftigten sich Montags mit Cabinetsarbeiten. Aus Portugall kam selbigen Tag ein Courier an und ein anderer gieng dahin ab. Beyde Höfe stehen im besten Vernehmen mit einander. — Zu Temeswar und Peterwardein ist ein Erdbeben verspühret worden, das aber Gott Lob, ohne sonderlichen verursachten Schaden vorbeygegangen ist.

Ein alter Mann wurde vor einigen Tagen von einem Italienischen Grafen überfahren, daß er nach einigen Stunden den Geist aufgab. Das kurze Gesicht des Grafen mag ihn retten, denn aus Vorsatz war es nicht geschehn. Indessen sollte ein blödsichtiger niemals ein Kutscher werden wollen.

Livorno, vom 9 April.

In Briefen aus Syrien vom 21 Dec. 1776. werden endlich die wahren Umstände von dem Tode Aly des ältesten Sohnes des berühmten Herrn von Acre, Daher Omer folgendergestalt erzehlt.

"Der Capitain Bassa hatte bey seiner letzten Expedition nach Syrien mit der Flotte des Großhern unter andern Aufträgen auch diesen, gedachten Aly zu bändigen; allein, da letzterer immer in den Gebürgen und wohl auf seiner Huth stund; so war es für den Capitain Bassa nichts leich-

leichtes; er gieng daher nach Constantinopel zuruck und führte nur die andern Brüder des Aly mit sich die er in seine Gewalt hatte bekommen können. Nach seiner Abreise nahm sich der Bassa von Damascus vor, dasjenige ins Werk zu setzen, was dem Capitain-Bassa mißlungen war. Er verabredete die Sache mit einem seiner vertrautesten Capitaine und erdachte folgenden listigen Streich. Ein Soldat jeztbemeldten Capitains fieng mit dessen Vorwissen Händel mit einem andern Damascaner Soldaten an, der, da er von der Intrigue nichts wußte, zum Gewehr griff um seine Gründe gegen den erdichteten Anspruch zu vertheidigen weshalb er vom Soldaten des Bassa angegriffen wurde. Da das Geheimniß dieses Anschlags auch den übrigen Einwohnern unbekannt war, so liefen die Freunde des einen und des andern Soldaten beyderseits zu den Waffen, und die Sache wurde so ernstlich, daß in Damascus eine Art Tumult entstund und fehlte nicht viel, so hätte derselbe üble Folgen gehabt. Der Aufruhr ward endlich gestillet und da stellte sich der Bassa von Damascus als nehme er dem Soldaten, welcher zuerst angegriffen, es übel und weil der Capitain, der mit unter der Decke lag, sich desselben annahm, so gab der Bassa zur Genugthuung der einheimischen Soldaten, dem Capitain und allen Soldaten die unter ihm stunden, zum Scheine den Abschied."

"Diese Verabschiedete thaten sehr entrüstet über den Bassa und flüchteten in die Gebürge zum Aly, der sie aufnahm. Sie waren kaum einige Tage bey ihm, als sie ihre Zeit ersahen und ihn unversehens angegriffen, und nachdem sie ihn gebunden, wollten sie ihn nach Damaskus führen. Da sie aber von seinen Freunden und Anhängern verfolgt zu werden befürchteten, so entschlossen sie sich ihm lieber den Kopf abzuschlagen, welches sie dann thaten und ihn nach Damaskus brachten."

"Dieß war das Ende des Aly Daher, des bravsten unter allen Arabischen Soldaten, die Syrien die letzten Jahre zehlte."

Zu Maltha ist ein Priester arretirt: man sagt, weil er gesucht, einen abermaligen Aufruhr auf der Insel zu stiften.

Lissabon, vom 18 März

Bey Eröffnung der Königl. Chatoulle und der Cassa der Zehnden sind in ersterer 48 Millionen Crusaden und 30 Millionen in der letzten gefunden worden: unermeßliche Summen, die aber die Revenuen vieler Jahre natürlich haben abwerfen müßen, nur weiß man nicht warum man solche nicht statt tod liegen zu laßen, lieber der Handlung zum Besten circuliren ließ.

Verfolg der Londner Berichte, vom 11 April

Folgende Sache machte hier einige Tage großes Aufsehen. Ein gewisser David Brown Dignam begehrte den Staatssecretair Lord Suffolk zu sprechen und hinterbrachte ihm, daß er gedungen sey, den König zu erschießen. Er gab Personen vom ersten Rang, als die Haupträdelsführer dieser Frevelthat an, und nannte unter andern folgende Personen, den Herzog von Richmond, Lord Shelburne, den Aldermann Sawbridge, Aldermann Lee und andere Parlamentsglieder. Lord Suffolk war erstaunt über seine Erzehlung und ver-

verlangte von ihm einen Eid abzulegen, daß sich die Sache also verhielt. Dieses zu thun, schlug er ab, sagte aber, er und diese angezeigte Personen würden sich selbigen Abend an einem Ort versammeln, den er nannte. Lord Suffolk gab dem Könige von der Sache Nachricht. Es wurden Personen zum Nachforschen ausgesandt, aber alles wurde unrichtig befunden. Dieser Mann Dignam, hat seitdem ein ander Verbrechen begangen, nämlich eine Nachahmung der Hand des Untersecretairs um einen andern Mann um 700 Pf. Sterling zu betriegen, dem er versprochen hatte, für dieses Geld die Stelle eines Schreibers der London Gazette zu verschaffen. Diese Sache hat ihn vor Gericht gebracht; er wurde des Betrugs überzeugt und ist condemnirt 5 Jahre auf der Themse zu arbeiten. Denn dieses ist jetzo die Strafe der Verbrecher, die vormals nach America transportirt wurden: sie müssen die Themse reinigen, die Sandbänke wegbringen, um der Schiffarth freyen Lauf zu machen.

General Washington hat den Hessen ihre Bagage rc. ganz und zwar unvermuthet geschenket; über diese Freygebigkeit haben sich die Hessen sehr gewundert und gesagt, er sey gewiß ein guter Rebelle.

Die Mohren haben unserm Hofe antragen lassen, wenn es zum Kriege zwischen uns und Spanien kommen sollte, ihnen eine hinlängliche Anzahl Transportschiffe zu senden um 50000 Mann bey der Straße nach Spanien überzusetzen, eine Diversion zu machen. Hierauf ist noch keine Antwort erfolgt. Herr Pitt hatte diesen Entwurf im vorigen Kriege, er kam aber nicht zur Ausführung, weil der Friede geschlossen wurde.

Am 9ten ward dem Oberhause durch den Grafen von Suffolk eine Botschaft von dem Könige vorgelegt, darin Se. Majestät dem Hause eröffnen, daß Ihre Schulden bis auf den 5ten Jan. über 600000 Pf. St. hinnauslaufen, und nicht zweifeln, die Pairs werden Höchstdieselbe in Standt setzen, diese Schulden abzuführen, und zu besserm Unterhalte Ihres Königl. Hauses, auch der Ehre und Würde der Crone eine fernere Einrichtung treffen. Gleiche Bottschaft legte Lord North dem Unterhause vor. In beyden Kammeren ist die Untersuchung dieser Sache auf 8 Tage hinnaus gesetzt worden. Man spricht von dreyen Auflagen, auf die Ziegelsteine, Livercy-Bedienten und das Fuhrwerk. Die Abgabe von den ersteren wird auf 300000 Pf. Sterl. geschätzt, so, daß der Minister nicht nur allein die Zinsen von diesjährigen Anlehn, sondern auf 3 andere Jahre, wann der gegenwärtige Krieg so lange dauern sollte, ausfindig gemacht zu haben sich schmeichelt.

Paris, vom 11 April.

Man will heute vor gewiß versichern, daß der Marquis de la Fayette, welcher zu der Armee der Amercianer gewollt, zu St. Ander an der Spanischen Küste sey arretirt worden, als sein Schiff wegen Mangel an Proviant daselbst einlaufen müssen. Nach andern soll die Corvette, die diesem Herrn nachgeschickt worden, die Fregatte in offener See eingeholt haben, an deren Bord er sich befunden und nachdem ihm die königl. Befehle eröffnet worden, er die Parthie zu gehorchen ergriffen haben und sich jetzo zu Bordeaux befinden. Die andern Officiers und Vo-

lontairs aber, so sich auf der Fregatte befunden, haben den Weeg glücklich nach Boston fortgesetzt.

Haag, vom 13 April

Der Prinz Georg von Mecklenburg Strelitz, General in österreichischen Diensten und Bruder der Königin in England befindt sich hier, und wartet nur noch einen Brief aus England zu erhalten, um dahin auf einen Besuch abzugehen; es giebt so gar Leute welche wollen, er dürfte gar nach America zur Howischen Armee abgehen, und vielleicht das oberste Commando derselben übernehmen, da man sagt, es hätten sich gewisse Rang-Puntillo allda ereignet, welche die Sachen nie fördern, sondern meistens das Gegentheil mit sich bringen.

Leiden, vom 15 April.

Die hiesige Zeitung versetzet der Sache Großbrittaniens in America abermals einen empfindlichen Streich. Weil sich die neulich ins Publicum verbreiteten Siege der Americaner nicht bestättigen wollen, so müssen nun wieder die deutschen Hülfstruppen Stoff zu Legenden geben. Ein zu Nantes von Boston eingelaufenes Paquetboot soll nämlich die Nachricht mitgebracht haben, daß General Howe sich genöthiget gesehen hätte, 600 Mann Hessen zu Neuyork zu entwaffnen und an Bord eines Schiffes bringen zu lassen, weil sich solche geweigert zu fechten, indem sie mißvergnügt darüber, daß sie nicht so gut als die Engl. Truppen behandelt würden 2c. Mit Recht bemerket man, daß von allen diesen über Nantes kommenden Neuigkeiten niemalen was in der Gazette de France stehe, welche sie doch am ersten erhalten könnte und gewiß nicht verschweigen würde, wann sie mit Ehren derselben erwähnen könnte.

Unverschämter ist noch ein deutsches Blatt, welches in den Engl. Zeitungen gelesen haben will, "daß die Krankheit des "Lords North eine Folge seines Versuchs "gewesen, sein Leben selbst zu endigen, den "aber einer seiner Leute mit Hülfe eines scharfen Messers vereitelt habe." Alle Engl. Zeitungen gedenken keines solchen Versuchs und reden auch nie in einem solchen Tone von dem Minister, dem selbst seine Feinde Erhabenheit des Geistes und ausserordentliche Talente zugestehen.

In dieses Fach von leeren Gerüchten gehöret auch die Nachricht, als wenn der Marquis von Pombal sich mit großen Reichthümern retirirt und zu Schiffe gesetzt habe.

Rom, vom 29 März

Die Mönche in hiesigen Irländischen Franciskanerkloster, das sonst keinen andern König von Großbrittanien als den jeweiligen Prätendenten aus dem Hauß Stuart erkannte, haben ihre Gesinnungen plötzl. und dergestallt geändert, daß sie den wahren König von Großbrittanien dafür zu erkennen den Schluß gefaßt und dieses auch wirklich bey dem Herzog von Gloucester hier angebracht.

Dem geehrten Publico wird hierdurch bekannt gemachet, daß den 5ten künftigen Monats May in der hiesigen Amtshauptmannschaft verschiedene Effecten, als Silberwerk, Pretiosa, Kupfer und Meßing, dann weiß Zeuch, Betten, Schreinergeräth, Porcellain, Gewehr, schöne Bücher und Gemählde ingleichen anderes Haußgeräth gegen baare Zahlung verauctionirt werden; Kaufs-Liebhabere können sich dahero frühe um halb 9 Uhr an bestimmten Tag in der Burg zu Culmbach einfinden, und sich dießfalls des Weitern versehen. Culmbach, den 21 April 1777.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 49.) Donnerstags, den 24 April 1777.

Madras, in Ostindien, vom 16 Dec. 1776.

Es ist hier kein Geheimniß, daß der Nabob von Arcot, große Summen nach England gesandt, um unter diejenigen ausgetheilt zu werden, die seine Parthey gegen den Lord Pigot nehmen würden. Dieser mächtige Nabob ist es bekanntlich, welcher durch seine goldne unwiderstehliche Beredsamkeit unsre Ostindische Compagnie-Bedienten dergestalten geblendet, daß sie sich seinem Entwurfe nicht widersetzet, sich alle Indianische Fürsten dieser Gegend unterwürfig zu machen, worinn es ihm dergestalt geglücket, daß er nun selbst den Engländern fürchterlich zu werden beginnt. Er hat vor dem Thore von Madras ein prächtig Palais und die Stadt dependiret gewissermassen von ihm, weil die Garnison ihm gänzlich ergeben, nachdem er durch Präsente die Officiers und Gemeinen zu gewinnen gewußt. So sehr erniedriget Geldbegierde unsre Nation, daß sie endlich selbst die Oberherrschaft auf dieser Küste (Coromandel) darüber verliehret und solche Usurpateurs in die Hände spielet. Denn die Nabobs und Subabs sind keine eigentliche Fürsten. Als die Moguln dieß große Reich in Indien errichteten; so setzten ihre Nachkommen, wegen der Weitläuftigkeit ihrer Staaten, Gouverneurs, um die eingebohrnen Indianischen kleinen Fürsten in Zaum zu halten. Diese Gouverneurs suchten sich nach und nach unabhängig und ihre Stellen erblich zu machen, worinnen die Engländer dem Mahemet Ali Cawn, Nabob von Arcot selbst behülflich waren. Er wurde zwar bey dem Ausbruch des letztern Krieges von dem Hn. von Dupleix, Gouverneur zu Pondichery, welcher damals dieses Land, mehr als der Mogul selbst regierte, aus seinen Staaten vertrieben: als aber nachhero durch den Muth des Lords Pigot und die Tapferkeit des General Coote, die Sachen der Engländer auf der Küste von Coromandel eine andere Wendung nahmen, den Franzosen Pondichery abgenommen und der Mogul gänzlich von den Engländern abhängig gemacht wurde; so ward Ali Cawn durch Verwendung des Lord Pigot wieder in alle seine Länder eingesetzt. Er war aber damit nicht zufrieden, sondern griff, nach der Abreise des Lords nach Europa, immer

mer weiter um sich, unterwarf sich einen Indianischen Raya nach dem andern und endlich auch den von Tanjour, welcher den Engländern währenden Kriege so treulich beygestanden und dessen Land bey einem neuen Kriege mit Frankreich von ausserordentlicher Wichtigkeit für England ist, weil ihre Armee allen Proviant daher ziehet.

Aus diesen Bewegursachen hatte die ostindische Compagnie beschlossen, den Lord Pigot wieder nach Indien zu schicken, um den Nabob, der ihm seine Erhebung zu verdanken hat, in seinen ehrsüchtigen Absichten einzuschränken, und den Raya von Tanjour wieder einzusetzen; ein Schritt, welcher die Engländer bey den heidnischen Einwohnern des Landes sehr beliebt machte, als unter welchen die Stadt Tanjour für heilig und der Raya selbst für ehrwürdig gehalten wird, weil ihn eine Marattische Heilige gebohren. Allein, der Nabob und insonderheit sein ehrsüchtiger 2ter Sohn, der sich gerne independent machte, wußten alles rückgängig zu machen, und den Lord selbst ins Gefängniß zu bringen: wobey niemand eine so niederträchtige Rolle gespielt, als der Obriste Stuart, der von dem Admiral, dem Bruder des Lords, in deßen Hauß er sich aufgehalten, eh er nach Indien gieng, ihm selbst war empfohlen worden, und ihn nachhero durch Verrätherey seinen Feinden in die Hände lieferte.

London, vom 11 April. (Forts.)

Der bekannte David Brown Dignam, hat zweymal sich das Leben zu nehmen gesucht, seit seinem Verhaft in Tothillfields: einmal durch Gift vor seinem Verhör und hernach durch einen Versuch sich zu erschießen.

Aus den Americanischen Zeitungen entdecket man einen schändlichen Betrug, den die Stifter der Rebellion begangen, um das Volk aufzubringen. Sie fingirten eine Parlamentsacte, die von einem solchen Innhalte ist, daß jedes freye Volk dadurch sich würde in Harnisch haben müssen bringen lassen: da diese erdichtete Acte nur in den Americanischen Zeitungen erschienen und in England bißhero nicht bekannt gewesen; so wollen wir ein Paar Punkte daraus hersetzen. Z. E. Keine Heurath soll ohne Einwilligung des Gouverneurs der Provinz können vollzogen werden und für diese Einwilligung zahlen die Partheyen 20 Pf Sterl. und nicht mehr: Ein jedes neugebohrne Kind, wenn es ein Knäblein 15 Pf. und für ein Mägdlein 10. an den Gouverneur. Kein Wunder, wenn die Colonien nun auf das Parlament eben so übel zu sprechen sind als auf das Ministerium.

In Ostindien bleibt Lord Pigot Gouverneur, allein man weiß noch nicht, mit welcher Macht man ihn in dem Gouvernement erhalten soll, falls das eigenmächtige Conseil zu Madras ihn nicht in Freyheit zu setzen und ihm alle Gewalt übergeben wollte. Diese Affaire öffnet ein großes Feld zu Bestechungen; man siehet wie Millionen nach Europa von Indien fließen, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß am Ende die Compagnie selbst sehr dadurch leiden und die Crone die dasigen Ländereyen übernehmen wird.

Paris, vom 11 April.

Der Graf von Artois hat auf einmal eine solche Abneigung gegen das Weltrennen bekommen, daß er alle seine Pferde verkauft und seinen englischen Stallknech-

Knechten den Abschied gegeben. Man will jedoch wissen, dieser Prinz habe nebst dem Herzog von Chartres den König um die Erlaubniß ersucht, nach England zu gehen, und das Pferderennen zu Neumarket zu sehen, aber Se. Majestät ihm solches abgeschlagen.

Durch die Veränderung mit den Regien gewinnet der Staat, wie man sagt, 4000,000 Livres jährlich. In dem Edict so dießfalls ergangen, werden die Bewegursachen dieser Finanz-Revolution angegeben. Die vielen Regien, oder Einnehmers-Stellen wären in Zeiten errichtet worden, da der Stadt wegen Geld presirt war, dahero alle Bedingnisse dieser Regien, so vortheilhaft für diejenigen die Geldvorschüße thaten, ausgefallen: sodann hätten über 300 Personen bey diesen Regien unter dem Titel als Croupiers (die mit andern Gewinst und Verlust theilen) sich befunden, die also ohne Arbeit einen Theil des Ertrags der öffentl. Auflagen genossen. Se. Maj. könnten mit aller Gerechtigkeit diese vielen Einnehmerstellen einziehen, weil ihnen ihre Capitalien baar ersetzt würden, und auch zu den neuen Regisseurs die meisten aus den alten sollten genommen werden: übrigens möchten sie bedenken, daß die öffentliche Ordnung niemalen könne hergestellet werden, ohne daß nicht ein oder der andre Particulier darunter leide ꝛc. Croupiers sollen inskünftige überhaupt nicht mehr erlaubt seyn.

Rom, vom 2 April.

Die am grünen Donnerstage sonst hergebrachte Verkündigung der bekannten Bulle in coena Domini ist auch dieses Jahr unterblieben; zum Beweis, daß Se. Päbstl. Heiligkeit solche den heutigen Zeiten nicht angemessen finden.

Der Herzog und die Herzogin von Gloucester, die sich bereits über ein Jahr hier aufgehalten, wollen den 15ten dieß uns verlassen und wie verlautet, den Sommer in der Schweiz zubringen.

Cölln, vom 17 April.

Unter denen in Portugall jetzo begnadigten Personen nennen die Zeitungen auch den Herzog von Braganza, mit dem höchstbeleidigenden Anhang, als hätte dieser Prinz Antheil an der Verschwörung des Haußes Tavora gegen den verstorbenen König gehabt. Es widerleget sich aber diese Verleumdung von selbsten. Der Herzog von Braganza verließ, wie man weiß, schon 1757 Lissabon und gieng nach Deutschland, um als Volontair in der Oesterreichischen Armee in Böhmen zu dienen, und da er seitdem nicht mehr in sein Vaterland zurück gekommen; so konnte er auch in die abscheul. Verschwörung nicht verwickelt seyn, die über vierzehn Monate nach der Abreise dieses Prinzen, näml. in der Nacht vom 3ten zum 4ten Sept. 1758 ausbrach. Nach dem Frieden bewog die Begierde die Sitten und Gewohnheiten verschiedener Nationen kennen zu lernen, den Herzog von Braganza lange Reisen zu thun; seine Ergebenheit gegen Ihre Kayserl. Königl. Majestäten und das Durchl. Hauß aber, das ihm mit Gewogenheit zugethan, führte ihn immer wieder nach Wien, wo er noch gegenwärtig wegen seiner hohen Kenntniße, Einsichten, und liebenswürdigen Caracter von jedermann geliebt und geehrt sich befindet. Falsch ist es auch, daß Ihro Majestät, die Königin von Portugall diesen Prinzen zum Generalissimus Ihrer Armee ernannt, auch war nie die Rede

davon, ihn in seine Gütter wieder einzuse-z'n weil diese Gütter niemalen confiscirt und nicht einmal in Anspruch genommen worden waren.

Man erzehlt, der König von Portugall sey schon einige Wochen tod gewesen, ehe sein Tod bey Hofe bekannt gemacht worden, und diese Geheimhaltung des Königstodes am Lissabonner Hofe sey nichts neues, da aus der Geschichte von Portugall bekannt daß einer ihrer Könige da er schon einige Tage tod war, auf ein Pferd gesetzt, darauf fest gebunden und in Begleitung seiner Leibwache eine Reise von 14 Meilen nach einem seiner Lustschlößer machen mußte, als ob er noch am Leben wäre. Bey welchem Schriftsteller diese Anecdote vorkomme, ist nicht gemeldet.

Nachdem durch allerhöchst kayserl. rescripta d. d. 7 Mai, 1 Oct. a. pr. und 21ten Febr. a. c. uns allermildest anbefohlen worden, des Herrn Christian Adam Ludwig, Freyherrn von Stein, zum Altenstein, Herrn auf Altenstein, Pfaffendorf, Marbach, Eckards- und Albertshausen ꝛc. Ihro röm. kayserl. Majestät würklichen Raths, fürstl. Wirzburg. geheimen Raths, und fürstl. Fuldaisch-geheimen Staats- und Conferenz-Ministers, Obermarschals und Oberamtmanns zu Geyß und Rockenstuhl, des Sachßen Weimarischen weissen Falken Ordens-Rittern, und des ohnmittelbar freyen Reichs-Ritter-Orts an der Baunach wohlerbetenen Raths, sämmtliche Güter in Administration zu nehmen, den Statum activum et passivum genau zu eruiren, sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger edictaliter zu citiren, mit solchen auf die kayserl. Maj. allerunterthänigst vorgeschlagene Art einen Zahlungsplan gütlich zu verabreden, auch wegen des vorhabenden Güter-Verkaufs sämmtliche creditores sowohl, als die Freyherrl. Altensteinischen Agnaten zu vernehmen, in Entstehung der Güte aber das weitere in rechtlicher Ordnung zu besorgen; als werden zu tiefschuldigster Befolgung dieses allerhöchst kayserl. Befehls sämmtlich bekannte als unbekannte Creditores ersagten Herrn Obermarschalls Freyherrn von Stein zum Altenstein hiermit sub praeiudicio praeclusionis citiret und vorgeladen, den 21ten bis zum 31ten Julii ann. curr. in der Fürstl. Wirzburg. Amtsstadt Ebern entweder in Person oder per mandatarium satis et specialiter instructum vor unserer angeordneten Subdelegations Commission zu erscheinen, ihre Forderungen ad protocollum zu geben, solche mittelst erforderlichen Documenten behörig zu bescheinigen, mit dem mandatario des Freyherrl. Debitoris die Güte zu pflegen, auch sich über den vorseyenden Güterverkauf vernehmen zu lassen, in Entstehung der Güte aber, das weitere rechtlicher Ordnung mit dem demnächst aufzustellenden Contradictore zu verhandeln. Datum Rentweinsdorf, den 18 April 1777.

Ex Commissione Caesarea.

Der Römisch. Kayserl. Majestät würkliche Räthe, und des ohnmittelbar freyen Reichs Ritterorts an der Baunach Hauptmann und Räthe, der Zeit Directores.

Dem zu Anspach gebürtigen Johann Michael Müller, welcher vor vielen Jahren als Buchdruckergesell in die Fremde und dem Vernehmen nach auf Prag gegangen, ohne seither etwas von seinem Leben oder Tod hören zu lassen, ist auf das Ao. 1766 erfolgte Absterben der Adam Kniewasserischen Eheleute dahier, einige Erbschaft angefallen, um deren Ausfolgung des verschollenen Geschwistrigte bittliche Instanz machen. Es wird dahero besagter latitirende Müller oder dessen rechtmäßige Leibes-Erben in Gemäsheit hochfürstl. gnädigsten Befehls hiermit peremtorie citirt und vorbeschieden, binnen drey Monaten, die pro omni Termino gelten, allhier vor dem Kniewasserischen Theilungs-Amte zu erscheinen und sothane Erbschaft in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß solche seinen Geschwistrigten extradirt werde. Datum Mrkt. Treuchtlingen, den 15 Febr. 1777.

Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachisches Verwalter-Amt allda.

Anhang zu Num. 49.

Wien, vom 19 Abril.

Noch Anfangs dieser Woche ist wieder ein Courier aus Venedig von unserm daselbst residirenden Ministre allhier angelangt, welcher seine Depechen Allerhöchsten Orten überreichte.

Donnerstags Nachmittags verfügten sich des Herrn Herzogen von Sachsen Hildburghaußen Durchl. nach Hofe, und haben mit Ihro Maj. der Kayserin Königin eine lange Unterredung gehalten. An eben diesem Tage gefiel es Ihro Königl. Hoheit dem Herrn Erzherzogen Maximilian sich in Begleitung des Hn. General von Clerf und einigen andern Cavaliers nach Ungarn zu erheben, allda eine Zeitlang aufzuhalten. Ihro Maj. die Kayserin Königin werden in einigen Tagen sich nach Lilienfeld ins Gebürge begeben und wie es heißt der Feyer einer Hochzeit beywohnen, wovon die Eheleute bereits 100 Jahre zusammen vergnügt gelebet haben. Dieses Ehepaar soll noch so gut zu Fuße seyn, daß sie alle Sonntage eine halbe Stunde weit in die Kirche gehen.

Nach der jüngsten eingelaufenen Estafette werden Se. Maj. der Kayser heute in Paris eintreffen, und wenigstens drey Wochen allda verbleiben, sodann aber nach allen Seehäven reisen, und dieselbe in Augenschein nehmen. Gestern ist ein ansehnl. Transport Getraide aus Steuermark anhero in das K. K. Magazin überliefert worden.

Berlin, vom 15 April

Auf die Genesung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrichs von Preußen, hat der geschickte Medailleur Herr Abramson allhier mit gnädigster Genehmigung Sr. Majestät des Königs eine überaus glücklich entworfene Madaille, in Silber ausprägen lassen, deren Vorderseite das Brustbild des Prinzen darstellt, mit der Umschrift: F. L. HENRICUS BORUSSIAE PRINCEPS. Auf der Rückseite sitzet die Partze, welche den Lebensfaden der Menschen spinnet. An ihrem Rocken ist aller Vorrath beynahe ausgegangen; wodurch die große Gefahr angedeutet wird, in welcher sich das Leben des Prinzen befunden. — Die Göttin der Weisheit, um ihren Liebling bekümmert, hat indessen für die Verlängerung desselben gesorgt. Man sieht einen Genius, mit den Flügeln des Liebesgottes, der in dem Schilde der Minerva, eine volle Spindel bringet, welche die Tochter Jupiters zur Verneuerung der Tage des Prinzen, bereitet hat. Die Parze ergreift den Faden und knüpft ihn mit dem ausgehenden Ende zusammen. Die Umschrift heißt: SERUS IN COELUM REDEAT. (d. i. Spät geh Er in den Himmel zurück.) Im Abschnitte lieset man: FRATRE REGIS RESTITUTO M. D. CC. LXXVII. (d. i. Auf die Wiederherstellung des Bruders des Königs. 1777.)

Bey dem Seelhorstschen Cüraßier-Regiment ist der Lieutenant, Hr. von Schubärdt der Erste, zum Staabsrittmeister avancirt.

Leipzig, vom 20 April.

Der Ruf von Sr. Churfürstl. Durchl. höch-

höchsten Anherokunft hat viele Fremde hieher gezogen und die dermalige Messe volkreicher gemacht.

Aus Dresden bestättiget sich, daß Se. Churfürstl. Durchlaucht, Dero Generalmajor und zeithero an dem königl. Preuß. Hofe gestandenen Envoyé extraordinaire, Herrn Heinrich Gottlieb von Stutterheim, zu Dero Cabinets-Minister zu ernennen, auch ihm das Staassecretariat der auswärtigen Angelegenheiten zu übertragen geruhet.

Noch gestern Nachmittags sind Se. Churfürstl. Durchlaucht und Höchstdero Durchlauchtigste Gemalin hier eingetroffen.

Paris, vom 14 April.

Der Kaiser ist endlich gestern Abends 7 Uhr im allergrößten Incognito allhier angekommen: man weiß noch nicht, welche Etiquette gegen diesen erhabenen Monarchen werde beobachtet werden, der wie der kleinste deutsche Fürst, sagt man, wolle behandelt seyn. Die Freude ist unbeschreiblich, die seine Gegenwart in der königl. Familie gemacht. Alle unsre Minister zeigten das lebhafteste Vergnügen über die Ankunft dieses Prinzen. Vornämlich sagte der Hr. Graf von Maurepas, dessen Unterhaltung noch so liebenswürdig, als wenn er erst im zwanzigen wäre, dem Monarchen die feinsten und schmeichelhaftesten Sachen von der Welt. Man will aufs neue versichern, der Herzog von Choiseul werde Anfangs künftigen Monats nach Paris kommen. Es wäre zu wünschen für die Nation, daß dieser berühmte Minister, dessen Genie und hohe Talente Frankreich ein wahres politisches Gewicht gegeben, aufs neue zu dem Vertrauen unsres Königes gelangte, höchstwelcher täglich mehr Verlangen äussert, sein Volk glücklich zu machen und nichts unterläßt was zur Wiederherstellung seiner Finanzen dienen kann.

Die Zeitungen aus Südamerica geben, daß die Provinz Chili und die Provinz Popayan sich gegen die Spanier empört. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß diese Völker, ihr Muth sey auch so groß er wolle, ihr Vorhaben durchsetzen werden, es müßten denn die Englischen Insurgenten ihnen Beystand leisten, welches nicht zu vermuthen.

Vor 8 Tagen hatte man hier schon die Nachricht, daß der Lord Cornwallis von den Englischen Americanern gefangen genommen worden. Man hielt es für ein leeres Gerüchte: allein den hier sich aufhaltenden Engl. Americanern zu glauben, hätte die Sache ihre gute Richtigkeit. Doctor Franklin soll Briefe erhalten haben, in denen alle Umstände erzehlt werden. Die Provinzialen sollen mit dem Lord Cornwallis viele Gefangene gemacht und sein ganzes Corps zerstreut haben. General Howe wäre nicht glücklicher gewesen, und bis Neu-York zuruckgetrieben worden, woraus die Insurgenten ihn zu delogiren suchten und würde er wohl nicht es gegen sie aushalten können. So zuverläßig indessen diese Nachrichten seyn sollen, so trauet man hier doch den Americanern auf ihr Wort nicht mehr, weil sie nun schon einige mal so aufgeschnitten. Man will erst die Bestättigung dieser Nachrichten über England erwarten, wo man, wenigstens bey Hofe, von nichts als fürchterlichen Projecten des Gen. Howe auf Philadelphia spricht.

Strasburg, vom 21 April.

Als der Kayser, oder nach dem ange-

nom

nommenen Namen, der Graf von Falkenstein, vorgestern zu Kehl währender Zeit, da die Pferde gewechselt wurden, die Werker dieser alten Reichsfestung besahe, begegneten ihm zween französische Officiere, die er fragte, von welchem Regiment sie seyen? Sie antworteten: von Lyonnais; also lieget ihr in der Citadelle in Besatzung, sagte der Monarch weiter; ja mein Herr Graf, erwiederten sie, und folgten ihm mit entblößtem Haupte. Er sah es, kehrte sich um, und bat sich zu bedecken. Einige Augenblicke hernach, da sie solches noch nicht gethan, sprach er zu ihnen: in Wahrheit: meine Herren, wenn ihr eure Hüte nicht aufsetzet, so muß ich den meinigen auch abnehmen. Er that es auch würklich, und nöthigte sie dadurch ihre Hüte aufzusetzen.

Um 5 Uhr fuhr der Kayser in einem langen offenen Reisewagen Schritt vor Schritt in hiesige Stadt. Er saß ganz aufrecht, um sich der Menge Volks, das ihn in allen Straßen begierig erwartete, desto besser zu zeigen. Er grüßte mit ungezwungenen freundlichen Blicken, die jedes fühlbare Herz durchdrangen. Er stieg mit seinem Gefolg, das aus 24 Personen bestehet, im Post- und Gasthauß zum Raben ab, woselbst der kön. Commandant, Marquis von Vogue, seine Befehle zu empfangen sich eingefunden hatte. Se. Majestät beliebte den folgenden Morgen um 10 Uhr den Ausgang zu bestimmen, nach welcher Abrede der Marquis weggieng, der Kayser aber sich ganz ruhig in seinem Zimmer aufhielt.

Gestern Morgens um 9 Uhr empfieng derselbe in einem Saal, gleichsam nur im Vorbeygehen, einige durch den General Grafen von Collyredo veranstallete Besuche, und gieng hierauf wieder in seine Zimmer, welche er erst um 10 Uhr, als der zum Ausgang verabredeten Stunde, wieder verließ. Solches geschahe in Begleitung des obgedachten Marquis von Vogue, der den Monarchen zuerst in die Citadelle führte, woselbst das Regiment von Lyonnais vor ihm aufzog. Von da gieng man wieder in die Stadt zurück auf den Paradeplatz, woselbst die Wachtparade unter Waffen stunde. Der Monarch gieng verschiedene mal durch die Reihen hin und her, und nahm die Mannschaft, die Kleidung, die Waffen, alles in genauen Augenschein. Die vorhandene Regimenter waren Elsaß, Salis, Schweden, Artillerie, Beauce, Colonel General zu Pferd, und die Dragoner von Jarnac, welche alle vor ihm aufzogen. Das Regiment von Beauce war neu in grün nach St. Germain gekleidet. Die Reuterey hatte Hüte mit vier Ecken.

Nachdem solchergestalt die ganze Besatzung gleichsam durch die Musterung gegangen, verfügte sich der Kaiser in die St. Thomas Kirche, um das berühmte Grabmal des Marschalls Grafen von Sachsen zu sehen. Man sprach von dem Helden und von der Schönheit des Werkes überhaupt, ohne sich in eine Erklärung der verschiedenen Theile des Denkmals einzulassen. Bey dem Ausgang aus der Kirche ließ Se. Mai. den Marquis von sich mit der Verabredung um 3 Uhr Nachmittag mit den übrigen Merkwürdigkeiten fortzufahren. Beym Abschied, da sich der Kayser für seine Mühe bedankte, setzte er im Scherz hinzu: aber mein Herr Marquis, daß war in der That zu viel für einen kleinen

Reichs-

Reichsgrafen: wollet ihr euch für alle, die hier durchreisen, so stark bemühen, so werdet ihr viel zu thun haben. Ach, mein Herr Graf, versetzte der Marquis: mit den andern wollen wir uns schon abfinden. Es ist ein Unterschied zwischen den Grafen. Auf dem Ruckweg in den Gasthof nahm der Kayser noch das Münster in Augenschein.

Um 3 Uhr, nachdem er sich gegen viele Damen, die Se. Maj. zu sehen in dem Raben sich eingefunden hatten, sehr gnädig und herablassend bezeiget, verfügte er sich mit mehrgemeldtem Marquis über die Wälle nach den Festungswerkern, wohin er von zween Ingeniers, welche Plane von allen Werkern bey sich hatten, begleitet wurde. Nach diesem erhob er sich in die Kasernen, wo er ebenfalls nicht das geringste ohnbemerkt ließ. Er untersuchte die Tücher, Decken und übriges Geräthe der Soldaten; trat in Gemächer, wo man ihn am wenigsten vermuthete, und beschloß diesen Umgang mit Besichtigung des groben Geschützes und der Stuckgießerey, worüber er sehr vergnügt zu seyn schiene. Abends erschien er noch im Schauspiel, da die dritte Scene des ersten Stückes schon angefangen hatte: denn es war bestellet nicht auf ihn warten. Man stellte damals den Barbier vor, und im Nachspiel die falsche Zauberey. Er unterhielt sich stark mit den Frauenzimmern in seiner und des Commendanten Loge. Die Madame la Haie beehrte er einigemal mit seinem öffentlichen Beifall. Der Director der Gesellschaft, Herr Villeneuve, welcher den folgenden Morgen zu ihm beschieden worden, soll mit 100 Ducaten beschenket worden seyn. Nach dem Schauspiel verfügte sich der Kaiser in seinen Gasthof.

Diesen Morgen um 10 Uhr fand sich der Marquis von Vogue abermals in dem Raben ein, um des Monarchen weitere Befehle zu empfangen, welcher sobald er seiner ansichtig ward, ihm die Zeit nicht ließ, die Treppe hinauf zu steigen. Sie besahen den Bürgerspital, den Kriegsspital, und das Findelhauß. Der Kayser gieng in die Krankenzimmer, Arzneikammern, Backstuben, Küchen ꝛc. befragte sich bey den Vorgesetzten eines jeden Geschäfts um diese und jene Umstände, Einrichtung, Ausgaben ꝛc. kurz er zeigte überall, daß er auch mit den geringsten Dingen bekannt seye und seyn wolle. Von da begab er sich noch einmal auf die Parade, wo er durch seine ungemeine Leutseeligkeit und freymüthige natürliche Freundlichkeit aller Menschen Herzen sich ganz eigen machte. Diesen Nachmittag um halb 3 Uhr setzte er seine Reise über Pfalzburg nach Paris fort. Bey der Abfarth befahl er wiederum den Postknechten Schritt vor Schritt durch die Stadt zu fahren, und in dem Wagen stund er abermals ganz aufrecht, um das Verlangen der Inwohner, welche ihn zu sehen aus allen Winkeln und Ecken herbey kamen, zu befriedigen. Niemals ist ein fremder Monarch mit solcher allgemeinen Bewunderung hier gesehen worden. Er hat sich ausnehmend freygebig bewiesen; denn keiner von allen denjenigen welche nur einiger Maßen etwas erwarten konnten, wurden von ihm vergeßen. Das Findelkinderhaus unter andern bekam 50 Louid'or. Seine zween Reisgefährten sind der Generalmajor Graf von Colloredo und der geheime Rath Graf von Cobenzl. Ein Ingenieur-Hauptmann, Herr Bourgeois, dienet ihm als Reis-Marschall.

Bayreuther Zeitungen

(Num 50.) Sonnabends, den 26 April 1777.

Bayreuth, vom 26 April.

Es haben einige unsrer Amtsbrüder, vornämlich der zu Altona, in ihren Zeitungsblättern, von denen in Königl Großbritan. Sold überlaßenen Hochfürstl. Anspach Bayreuthischen Regimentern, einige sehr unbesonnene und Wahrheitswidrige Passagen einfließen laßen. Wir wollen aus Menschenliebe glauben, daß sie zu dergleichen ahndungswürdigen Anzüglichkeiten, blos durch die von andern Orten her erhaltene gehäßige und passionirte Nachrichten verleitet worden seyen, und wollen uns daher mit einer förmlichen Refutation jener Unwahrheiten nicht abgeben. Der selbst in den öffentlichen Zeitungen enthaltene Beyfall, welchen jene Hochfürstl. Truppen wegen ihrer ganz besondern Schönheit, von allen, die solche nur en passant gesehen, erhalten haben, und das Vertrauen welches der Königlich-Großbritanische Hof, laut nachfolgenden Extracts in den Commandanten derselben, den rechtschaffenen Herrn Obristen von Eyb gesetzt hat, bietet allem Neid Trotz, und zeigt, daß mehrerholte Kriegs-Völker in den Augen der Großbrittanischen Nation, nach Verdiensten geschätzt werden. Wenn wir endlich noch dieses bemercken, daß das bey den Hochfürstl. Anspach-Bayreuthl. 2 Regimentern befindliche schöne Jäger Corps, aus lauter sich freywillig engagirten Leuten von Metier, und größtentheils aus Lands-Kindern bestehe; so wird sich sicherlich der Auctor des in dem Altonaer Post-Reuter befindlichen verwegenen Prädicats, womit er die Jäger zu belegen sich nicht entblödet, schämen. Wir glauben einem gesammten Wahrheitsliebenden Publico, und unsern Lesern überhaupt ein großes Vergnügen zu verschaffen, wenn wir ihnen, von Zeit zu Zeit, die von jenen Trouppen einlangende Nachrichten authentisch mittheilen und nachstehendermaßen damit jetzt den Anfang machen.

Auszug eines Schreibens eines Anspachischen Officiers, am Schiffe Stag, auf der Rhede vor Portsmouth, den 4 Apr 1777.

Ew. rc. solle andurch berichten, daß wir am verwichenen Dienstag, den 1ten dieß, Nachmittags um 2 Uhr herum, allhier, ohngefehr $\frac{3}{4}$ Stunden von Portsmouth, glücklich Anker geworfen und angelangt sind. Unsere Reise von Dordrecht gieng, was den ersten Tag anbetrifft, gut an,

und

und vor sich. Aber des Abends mußten wir aus dem Grunde Anker werfen, weil die See bis dahin noch nicht erreicht gewesen und der Schiffs-Patron wegen Seichte des Wassers sich nicht weiter vorwärts zu begeben getrauete, dahero man die Nacht hindurch stille geblieben ist. Gleichwie aber andern Tags sogleich die Anker wieder gelichtet und weiters in die See gestochen worden: so erhub sich dagegen an diesem Tag Abends ein sehr starker Wind, welcher die Nacht hindurch fortgedauert hat. Ob nun zwar hiedurch und wegen des gewaltigen starken Hin- und Herschwankens und Gerassels des Schiffes, wir in einiges Schrecken versetzt worden, und wir solches nicht anderst als allschon für einen ziemlich beträchtlichen Sturm aufgenommen: so haben gegen über die Schiffs-Capitaine und ihre Leute dieses bloß für einen favorablen Wind angegeben und angerühmt; auch ihr Geschäft ohne mindeste Hinderniß fortgesetzt, wodurch denn geschehen, daß die Ankunft, wie bereits oben berichtet, so bald erfolgt. Da durch Eintheilung des Artillerie-Corps in die Schiffe, die Mannschaften etwas enge zusammen gekommen, übrigens aber auch einige Kranke sich bishero ergeben; so hat der Herr Obriste von Eyb, bey dem Schiffs-Lieutenant Cumming deshalben annoch ein Schiff mehrers anbegehrt und nach dessen gleichbaldigen Erhaltung, die Kranken und Artilleristen darauf bringen lassen, wodurch wieder mehrerer Raum erhalten worden. Ansonsten hat sich zu Portsmouth ein königl. Hauptmann, Namens Baily enthalten, der für unsere Erforderniß Sorge zu tragen, uns bereits erwartet und welcher, wie ich gefunden, ein recht tractabler Mann ist, auch sich sehr bemüht hat, uns einigen Dienst zu erweisen. Uebermorgenden Sonntag sollen wir, wie der hier liegende Admiral Tuglas, dem Herrn Obristen von Eyb zu vernehmen geben lassen, von hier wieder und zwar nach Neuyork abgehen. Ermeldter Obriste wird die Waldeckischen Recrouten, ingleichen die Heßischen Jäger und Recrouten mitnehmen und unter seinem Commando währender Seereise behalten, auch neben einer Fregatte, das Kriegsschiff Sommerset mitbekommen, und hat dieserwegen von dem Königlichen, die auswärtige Geschäfte des südlichen Theils unter sich habenden Staats-Minister, Hn. Grafen von Weymouth, eine schriftliche Ordre erhalten. Uebrigens ist, Gott Lob! von Officiers alles gesund. Das oben angeführte Hin- und Herschwanken des Schiffs hat unter diesen und den übrigen Mannschaften hingegen die sogenannte Seekrankheit nach sich gezogen, wovon jedoch bishero der Herr Obriste von Eyb, und noch ein Paar Officiers verschont geblieben, dato aber alles wieder hergestellt ist.

Auszug eines Schreibens eines Hochfürstl. Brandenburgl. Officiers, auf der Rhede bey Portsmouth, an Bord des Schiffes Diana, den 5 April 1777.

—"Unsere Ueberfarth von Helvoetsluis bis zur Rheede von Portsmouth war kurz und sehr glücklich. Wir brauchten nicht mehr denn 36 Stunden zu derselben und unser Schiff, welches ein fürtreflicher Seegler ist, würde noch eher denn die andern angekommen seyn: aber, um uns nicht von den übrigen zu trennen, mußten wir die Seegel

gel etwas einziehen. Der Wind war beständig günstig aber stark. Unsern Leuten fiel die Seekrankheit beschwerlich, aber jezt ist alles wohl und erwarten wir mit Ungeduld den Augenblick unsrer Abfarth, welcher, wie es heist, auf morgen festgesezt ist. Wir haben zum Glück einen sehr höflichen Schiff-Capitain: er bot uns seinen Tisch an und wir kamen wegen eines Ducaten die Woche für die Person überein und sind sehr wohl zufrieden. Ich habe gestern den Haven von Portsmouth gesehen und vornäml. das Arsenal und die Werften: die Menge Canonen, Mörser, Bomben und Kugeln, die Kriegsschiffe von allerley Rang, die Ordnung und durchgehends sichtbare Proprete: alles dieß giebt ein majestätisch Ansehen und erweckt einen hohen Begriff von der Englischen Marine.

Marseille, vom 4 April.

Gestern Vormittags endigte hier der berühmte Graf Podocki, Primas von Pohlen und Erzbischof von Gaesen, welcher sich einige Monate in hiesiger Stadt aufgehalten, seine Reisen und sein Leben durch einen plötzlichen Tod, den der Verdruß, den ihm seine Gläubiger hier gemacht, auch mit mag beschleunigt haben. Sein Leichnam wird einbalsamirt und soll nach Polen gebracht werden, wo er in seiner Kirche beerdiget werden wird, sein Herz aber soll in das Erbbegräbniß seiner Familie kommen.

Madrid, vom 27 März.

Man vermuthete gleich, daß der vor vierzehn Tagen aus Philadelphia hier angekommene Hr. Lee mit Aufträgen vom Congreß an unsren Hof versehen sey und diese Vermuthung bestätiget sich jetzo dadurch, daß der Englische Botschafter unsern Hof angegangen, daß man ermeldten Lee aus dem Königreiche schaffe. Allein, man hat ihm geantwortet, sein Begehren wäre wider das Völkerrecht und Hr. Lee würde während seines Aufenthalts in Spanien nicht beunruhiget werden.

Warschau, vom 9 April.

Aus Litthauen hat man Nachricht von einer sehr schändlichen That erhalten. Ein gewisser K •• hatte einen alten Oeconom, der ihm sehr treu gedienet hatte, und mit dem er allezeit wohl zufrieden gewesen war. Dieser bat, daß man seine Rechnungen, seines hohen Alters wegen, untersuchen und abnehmen möchte. Dieses erfolgte, man hatte nichts dawider einzuwenden, und der Herr quittirte ihn. Hierauf suchte der alte Mann um seinen Abschied und den rückständigen Lohn seiner vieljährigen Dienste an, der auf 6000 Fl. angelaufen war. Um diesen abzutragen ließ der K •• den alten Mann so Kantschuhen, daß er den andern Tag nicht erlebte. Sein in Rußischen Diensten als Wachtmeister stehender Sohn, der in den itzigen Rußischen Provinzen im Quartiere lag, erfuhr den traurigen Tod seines Vaters, sagte es seinem Obersten, und bat nicht allein um einen Brief an den K •• sondern auch zur Sicherheit noch um einen Mann. Er wurde sehr gut aufgenommen, und man versprach auch, die 6000 Fl. zu bezahlen. Unter allerley Vorwand entfernte man den ihm mitgegebenen Unterofficier, welchen der Wachtmeister selbst mit einem Briefe an seinen Obersten hatte zurück schicken müssen; er selbst aber wurde mit aller Höflichkeit so lang aufgehalten, bis der Urlaub zu Ende gieng. Er konnte nicht länger bleiben, und erhielt einen Wagen zum Fortkommen. Ein sogenannter Hof-Cavalier des K •• solte ihn begleiten, und dieser überredete ihm, seine bey sich habenden Waffen in den Wagen zu legen. Der Wachtmeister wurde noch einmal abgerufen

fen und fand, als er zurück kam, weder seinen Säbel noch seine Pistolen. Kurz darauf geschah ein Schuß auf ihn im Dunklen. Er floh also nach dem Walde, wohin ihn sein Begleiter mit seinem eigenen Säbel verfolgte, ihm 9 Hiebe in den Kopf, 7 in den linken Arm gab, und die rechte Hand ganz abhieb. So verstümmelt blieb er im Walde liegen. Diesem sogenannten Hof-Cavalier gab K. einiges Geld, 2 Paar Kleider und ein gutes Pferd, um sich davon zu machen; dem Fuhrmanne aber sagte K.. er solte nach dem Walde fahren, und den Wachtmeister suchen, der dahin solte gegangen seyn. Er fand ihn gar bald. Der Verwundete hatte doch noch so viel Kraft, ihn zu bitten, daß er ihn zu einem benachbarten Edelmann, einem guten Freunde seines Vaters, führen solte. Dieser Freund verband ihn so gut als möglich, und brachte ihn so verstümmelt zu seinem Obersten, wo er kurz darauf starb. Der Oberste schickte sogleich nach dem K.., der sich aber mit seiner Frau davon gemacht hatte. Die Sache ist anhero berichtet worden.

Haag, vom 15 April.

Mit dem Felleisen aus England vom 11ten dieß haben die Generalstaaten die Replic auf ihre Antwort, so sie auf das den 21 Febr. von dem Ritter York übergebene Memoire ertheilet, erhalten; diese Replic ist dem holländischen Gesandten zu London, Grafen von Weldern durch den Grafen von Suffolk schriftlich zugestellet worden; es wird darinnen zu erkennen gegeben, "daß der König mit der von Ihro Hochmögenden wegen dem unregelmäßigen Betragen des Gouverneurs von St. Eustach versprochenen Genugthuung zufrieden wäre, und daß Se. Majestät hoffen, daß dieses Versprechen so wie ihre wiederholte Befehle, um künftig allem Schleichhandel der holländischen Unterthanen vorzubauen, die beste Würkung haben würden.

Hanau, vom 21. April.

Am 16ten dieses kam der Königl. Großbrittannische Gesandte, Hr. Obrist Faucit hieselbst an, und nachdem derselbe einige Tage an unserm Hofe sich aufgehalten hatte, gieng er gestern wiederum von hier und setzte seine Reise weiter fort.

Cassel, vom 16 April.

In den hiesigen Zeitungen liest man heute folgendes:

"Man hat billig Ursache sich sehr über die Frechheit zu verwundern, mit der man in verschiedenen Zeitungen auf eine höchstunerlaubte und Höchststrafbare Art, die falsche Erdichtung verbreitet, als wann durch den americanischen Krieg unser Land entvölkert würde. Die Sache wiederlegt sich von selbsten, und jedem Einwohner unsers Vaterlandes ist es bekannt, daß, wie bereits bey einer andern Gelegenheit gesagt worden, lauter Freywillige zu dem Dienst der in America sich befindenden Großbrittanischen Armee genommen werden. Ueber dieses preiset jeder Patriot die Huld Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht unsers gnädigsten Landes-Fürsten, da Höchstdieselben noch neulich die gnädigsten Beweise Höchstdero Lande gegeben, wie sehr Höchstdieselben solches lieben. Man bittet daher das Publicum, alle solche Nachrichten, welche müßige Leute zu erdichten das boßhafte Unternehmen haben, mit Verachtung anzusehen, und zugleich die Leichtglaubigkeit und Unbesonnenheit derjenigen Zeitungen die solche strafbare pasquillantische Gerüchte verbreiten, zu bedauern.

Anhang zu Num. 50.

Auszug eines Schreibens eines Hochfürstl. Anspach Bayreuthischen Officiers, am Bord des Schiffes Dürand, auf der Rhede vor Portsmouth den 2 April.

—"Wir sind glücklich zu Dordrecht angelangt und daselbst auf Englischen Schiffen embarquirt worden: den 29 Merz wurden mit Anbruch des Tags die Anker unter Abfeurung der Canonen gelichtet, gegen Mittag trafen wir in Helvoetsluis, dem letzten Holländischen Ort ein; eine halbe Stunde davon wurden die Anker geworffen. Von da aus sahen wir zwar schon die See von weiten, sie war aber so stürmisch und das Flußwasser so seicht, daß wir diesen und den andern Tag liegen bleiben mußten. Den 31 Merz seegelten wir sehr frühe ab, und hatten nach der Meinung der Schiffleute den besten Wind, nach unserer Meinung aber war es sehr stürmisch. Biß Abend spürte ein jeder die Ueblichkeiten, welche bey den ersten Seereisen gewöhnlich sind. Einige Officiers blieben aber ganz davon befreyt. In der Nacht kam unser Schifsherr und lies Tisch und Stühle festmachen. Die See schien uns sehr stürmisch und man konnte nicht in der Stube gehen, ohne sich fest anzuhalten und manchmahl kam unversehens ein Felleißen oder andyres Geräthe auspatzirt. Biß man dieses Fahren gewohnt hat, kommt jedem alles besonders vor: es scheint manchmahln als wenn das Schiff völlig unter das Wasser fahren wollte, und in diesem Augenblick geht es wieder halb Hauß hoch über die Wellen hinauf. Das Wiegen ist also etwas stark, doch hat man nichts zu befürchten. Unser Schiff ist ganz neu, führt 12 Canonen und hat eine große Cajute nebst 2 Neben-Cabinetten. In den Wänden sind die Betten für die Officiers, welche zwar enge, aber desto sicherer sind. Der Officier und der gemeine Soldat bekommen auf unsrem Schiff einerley Kost die der Schiffskoch zubereitet. Sechs Mann bekommen ihre Portiones zugleich es ist dahero die ganze Mannschft in Numern zu 6 Mann eingetheilt. So wird das Brod, das Bier und das Essen ausgegeben. Wir Officiers haben uns noch besonders mit Victuallen versehen, und lassen uns täglich kochen, empfangen aber die Schiffskost dabey, vor welche täglich 3 Pence oder 6 kr. abgezogen wird. Der gute uns aber gleichwohln stürmisch scheinende Wind führte uns in 2 halb Tag nach England, auf welcher Reise man manchmahln einige Wochen zubringt. Um 2 Uhr Nachmittag langten wir hier an und warfen im Angesicht der Stadt Anker. Wir werden hier noch etwas Provisiones einkauffen und die Hessen und Braunscheig. Recruten erwarten, dann geht es fort nach America.

Paris, vom 14 April.

Du schl fest Brutus! fängt der Ungenannte sein Schreiben an, welcher den Parlamentspräsidenten von Paris zu erst auf die Bewegungen aufmerksam gemacht hat, die sich die Jesuiten geben, um in Frankreich wiederum aufzustehen. Merkwürdig ist, daß man in Rom den Vätern weit schärfer ist als hier: die bekannte Prophetin, die dem Pabst Ganganelli seinen

Tod

Tod vorausgesagt, fängt auch ihre Weissagung wieder an und soll das Lebensziel des jetzigen Pabstes voraussagen wollen.

Zwischen einem unsrer Kriegsschiffe und einem Französischen ist es würklich endlich zur Sprache gekommen. Man erzehlet die Sache also: das Engl. Schiff ließ sich auf der Höhe vor Belle-Isle sehn, es führte 70 Canonen. Hr. de le Mothe Piquet, Capitain vom Hohenbord, welcher eines von 74 commandirte, fuhr gegen dasselbe an und vermittelst des Sprachrohrs erkundigte er sich, aus was Ursachen es da hielte? Um der Americanischen Caper willen, war die Antwort. Der Französische Officier versetzte: Der König mein Herr, lebt in Frieden und will, daß die Schiffe aller Nationen frey in seinen Häven einlaufen: Schicken Sie mir aber einem Officier, dem ich die Gesinnungen Sr. Majestät näher zu verstehen gebe.

Man entschuldigte sich, man könnte die Schaluppe nicht in See lassen, weil sie Wasser schöpfe. Nun nahte sich der Hr. de la Mothe dem engl. Schiffe auf einen Pistolenschuß und forderte dasselbe auf, sich zu entfernen, weil der König nicht wolle, daß irgend eine Macht ihre Schiffe an seinen Küsten oder im Gesichte derselben Station halten, oder kreuzen lasse. Hierauf kam ein engl. Lieutenant in einem Boot, dem zeigte Hr. de la Mothe die förmlichen Befehle Sr. Maj. und das brittische Kriegsschiff gieng demnach in die hohe See, Hr. de la Mothe aber ihm weit nach.

Man sagt, der Graf von Mercy, kayserl. königl. Abgesandter habe seine Entlassung begehrt und erhalten; der Prinz von Lobkowitz wird an dessen Stelle erwartet, der Hr. Graf aber sich auf seine in Frankreich acquirierte Güther retirieren, um allda für sich in Gesellschaft eines Frauenzimmers zu leben, welche sich Rosalie nennt, und mit welcher ein langer Umgang diesen Herrn überzeugt haben soll, daß Zufriedenheit und sanftes Vergnügen ihre beständige Gesellschafterinen sind.

Rom, vom 12 April.

"Am 8ten trug sich hier eine sehr sonderbare Begebenheit zu: 3 wie Polaken gekleidete Pilgrimme, befanden sich gegen Abend in der St. Peterskirche als eben der Pabst seine Andacht in derselben verrichtete; einer davon näherte sich Sr. Heiligkeit und zeigte Höchstdenselben einen Brief, welcher die Aufschrift hatte: Summo Sacerdoti (dem Obersten Priester;) In dem Brief selbst befanden sich anstatt der Buchstaben lauter Characteres und Sinnbilder; ein anderer von diesen Pilgrimmen drängte sich mit Gewalt herzu, um mit dem Pabst mündlich zu sprechen und wurde deßwegen verschiedenemalen von den päbstlichen Trabanten zurückgewiesen, und als er sich hieran nicht kehrte; versetzte ihm einer von den päbstlichen Schweitzern einen Stoß mit der Hällebarte, der Pilgrimm schrie hierauf, Summus Sacerdos, gab dem Schweizer mit einer Schuster-Prieme, die er bey sich hatte, einen Stich in die Seite und entfloh; die beyden übrigen, wovon einer den Brief gezeigt, wurden, da man die Verwundung des Schweitzers gewahr wurde, beym Kopf genommen, und am folgenden Tag wurde der 3te gleichfalls erwischt und gefänglich eingezogen; er hatte sich wie ein Lastträger gekleidet und glaub-

glaubte unter dieser Verstellung durchzukommen. Man spricht viel und mancherley von diesem Vorgange.

London, vom 11 April.

Das Regiment der königl. Artillerie zu Dublin hat bey dem Vice-Könige, Grafen von Buckingham sich die Ehre ausgebeten, dem König in America dienen zu dürfen, und Se. Majestät haben ihr Verlangen genehmiget und ihnen Befehl ertheilt, sich zu Cork nach Hallifax einzuschiffen.

Der Ritter Eyre Coote gehet nun nach Ostindien: er hat gestern Abschied bey Hofe genommen. Coote ist ein General, welcher schon in Indien commandiret. Man sendet ihn, die Sachen zu untersuchen, welche sich dort ereignet haben. Der abgesetzte König von Arcot hat seine Creaturen hier, mit einer Anerbietung, daß seine Tochter den jüngern Sohn des Lords Bute heyrathen sollte, und daß seine Kinder Könige in Ostindindien seyn sollen. Der jüngste Sohn von Lord Bute war vor 10 Jahren zu Madraß als ein Scheiber der Ostindischen Compagnie, und ist folglich dem Könige von Arcot bekannt. Die Bedingung ist, daß er wieder als König eingesetzt werde. Die Ostindische Compagnie will davon nichts hören.

Warschau, vom 16 April.

Der durch seine Avanturen sowohl in Pohlen als anderer Orten bekannt gewordene Hr. Lutzen, fähret noch immer fort, sich durch neue und große Thorheiten der Welt zu zeigen; erst seit kurzem hat er zu Frankfurt am Mayn, wo er sich jetzt befinden soll, eine gewisse Scharteke drucken lassen, worinnen er sich vor einen Nachkommen Lechi, des Stamm-Vaters der Polen ausgiebt, und mit allem dem, was zeithero in Pohlen ohne ihn gemacht worden, nicht zufrieden ist, sondern es vor ganz ungültig erkennet. Er ladet in derselben zugleich alle Mächte zu einem neuen Reichstage ein, der in Pohlen, seiner Meinung nach, noch in diesem Jahre gehalten werden soll, und will durch ihren Beystand diese große Veränderung zu seinem Besten vornehmen. Ja er hat seine Thorheit so weit getrieben, daß er von diesem seinem Geschmiere, so ohne Vernunft ist und deutlich sein verrucktes Gehirne zu erkennen giebt, ein Exemplar an alle sich in Pohlen befindliche auswärtige Ministers als auch an andere bekannte Personen geschicket, so daß ein jeder über 40 Gulden Postgeld dafür zahlen müssen; andere, denen seine Thorheit schon bekannt, haben ihm die Exemplaria wieder zurück gesendet. Gewiß ist es, daß wenn er wieder einmahl nach Pohlen kommen sollte, er so, wie es seine Thorheit und Unbesonnenheit verdient, belohnet werden dürfte.

Der Königl. Preußl. Commerzrath, Hr. Saturgus in Königsberg, soll nun wegen seiner großen Schuldforderung an der Fürstl. Radziwillischen Familie, welche an 80000 Ducaten beträgt, wenn an dem bestimmten Termin die Zahlung nicht erfolgt, in einen Theil ihrer Gütter immittirt werden.

Weilen die angenehme Zeit, da es wärmer wird, und die Blüthe hervor geht, nicht weit mehr entfernet, um mit der von dem wohlseel. großfürstl. Assessore, Herrn Schwer, seit mehr denn 50. Jahren distribuirten, und nunmehro von Desselben hinterlassenen Kindern und Erben in Altona,

ohne die geringste Veränderung und auf dieselbe Art künftighin distribuirender, auch sub 20 Sept. 1764. Allerhöchst kaiserl. privilegirten, und in Nürnberg, nach abgestatteten Eid der getreuen Distribuirung, welchen alle Herren Commißionairs von der ächten Essenz prästiren müssen, bey Herrn Johann Jacob Krauß, Kauf- und Handelsmann in der neuen Gasse am Spitalkirchhof wohnhaft, um den bekannten Preiß a 1 fl. 20 kr. in Landthalern a 2 fl. 45 kr. gegen baare Bezahlung gerecht und unverfälscht zu habenden wunderbaren Essenz, die Blutreinigungs-Cur vorzunehmen; so hat man hierbey zu erinnern und zu vermelden, daß durch sothane Cur und wenigen Gebrauch ein Mensch das ganze Jahr gesund seyn kann, massen das verstockte Geblüt dadurch fast unvermerkt verdünnet, vom Schleim, Schärfe und überflüßiger Hitze gründlich gesäubert wird, nicht weniger fast alle übrige Krankheiten, insbesondere die Gicht, auch rothe und weisse Ruhr völlig curiret, auch alle podagraischen Schmerzen stillet, welches vielen tausenden bekannt seyn muß; dahero jedermann sich vor aller andern falsch betittelten wunderbaren Essenz wohl vorzusehen gewarnet, und zugleich angezeigt wird, daß des wohlseel. Herrn Assessoris Schwers, Kinder und Erben in Altona, kraft des Allerhöchst kaiserlichen Privilegii im ganzen heil. römischen Reich mit Hülfe eines jeden Orts Obrigkeit, und durch dessen bevollmächtigte Commißionaire, nebst der Poen 20 Mark löthigen Goldes, alle falsche Essenzen auch sogleich aus eigener Gewalt hinweg und zu sich nehmen, und nach Ihren eigenen Gefallen damit handeln und thun mögen, von allermänniglich ungehindert.

NB. Nebst der ächten wunderbaren Essenz sind auch alle übrige schon bekannte unter des wohlseel. Assessoris Herrn Schwers hinterlassenen Kindern und Erben in Altona, Aufsicht, medicinische Geheimnisse, in bemerkten Preiß, in Nürnberg, bey bemeldten Herrn Johann Jacob Krauß, ächt und unverfälscht zu haben; demnach auswärtige Freunde ihre Briefe nicht nur zu frankiren, sondern auch zu guter Verwahrung und Einpackung solcher Medicin, nicht weniger für den Briefträger einige Kreuzer mehr beyzulegen sich belieben lassen werden.

Ist auch frisch und ächt bey dem Kaiserl. Reichs-Postamt Bayreuth zu haben.

Nachdeme Johann Todtschinder, ein Schuhknecht von Bindloch gebürtig, nunmehr 48 Jahr abwesend, und von seinem Aufenthalt nichts wissen lassen, daher auf erstatteten unterthänigsten Bericht von hochfürstl. hochpreißl. Regierung med. Rescr. clem. d. d. 18 pr. et insin. 19 c. m. die Edictal-Citation gnädigst anbefohlen worden; Als wird von allhiesig hochfürstl. Brandenburg. Hof-Castenamtswegen absens Johann Todtschinder, oder daferne derselbe nicht mehr am Leben sich befindet, dessen allenfalls hinterlassene rechtmäßige Leibes-Erben hiermit öffentlich vorgeladen, und peremtoire citiret, a dato binnen drey Monathen bey dem allhiesigen Hof-Castenamt zu erscheinen, und sein väterl. Erbvermögen, wozu aber letztere sich vor allen Dingen hinlänglich zu legitimiren haben, in Empfang zu nehmen, oder in dessen Entstehung zu gewärtigen, daß effluxo Termino in Conformität des oballegirten hochfürstl. Regierungs-Rescripti verfahren, und dessen Vermögen den hiesig nächsten Anverwanden extradiret, und der oder dieselben sodann vor praecludiret geachtet, und nicht mehr gehöret werden sollen. Wornach sich zu achten. Signatum Bayreuth, den 21 April 1777.

Da das zwischen Zeitz und Gera gelegene Ritterguth Groß-Aga samt der Schäferey von Johannis 1777. bis Johannis 1783. verpachtet werden soll; So können sich die Pachtliebhaber bey dem Gräflichen Amte zu Gera noch vor Ende des Monats May melden: Es müssen aber auch dieselben sich mit richtigen Attestaten an ihrem Wohlverhalten, und daß sie als ordentliche und gute Landwirthe bekannt sind, legitimiren und im Stande seyn, hinlängliche Caution zu leisten.

Donnerstags den 24 April ist zu Anspach die 124te Ziehung des Hochfürstl. Lotto vollzogen worden. Die aus dem Glückerade gezogene Nummern sind: 42. 1. 50. 86. 37. mittelst deren im Comtoir bey Adolarius Heuland unter vielen bestimmten und unbestimmten Auszügen, 4 Amben sind gewonnen worden.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 51.) Dienstags, den 29 April 1777.

Wien, vom 23 April.

Die Bergstadt Cremniz hatte in voriger Woche das Unglück, mehrentheils in Feuer aufzugehen. Unter den vielen verunglückten Gebäuden ist das große Münzhauß auch ein Raub der Flamme geworden. Die Entstehung und nähern Umstände sollen erst hier eintreffen, welche wir sodann auch nachtragen wollen.

Am vergangenen Sontage Vormittags geruheten Ihro Maj. die Kayserin Königin zu Schönbrunn, welches Lustschloß Allerhöchstdieselben noch am Freytag bezogen haben, verschiedenen hohen Cavaliers und andern Particuliers allergnädigste Audienz zu ertheilen: Montags aber einige Ministres vor sich zu laßen, und mit denenselben zu unterreden. Dienstags übergaben die Herren Präsidenten Ihre allerhöchste Referata. Von Sr. Majestät dem Kayser lauffen täglich die erfreulichsten Nachrichten ein, doch ist die Ankunft zu Paris noch nicht einberichtet worden. Aus Mayland ist ein Courier allhier angelanget, und ein anderer dahin abgegangen.

Der berühmte Prediger aus dem Paulaner Orden, Pater Kaltner, ist vor einigen Tagen in einen Wagen gesetzt und in ein anderes Kloster gebracht worden. Dem Vernehmen nach soll er premovirt worden seyn. Promoveatur, ut amoveatur.

Warschau, vom 16 April.

Die Weichsel ist ausgetreten und hat bey uns einigen Schaden gethan. Unter denen, die dabey gelitten, befindet sich auch der Müller, in deßen Hauße der König seine Zuflucht und einige Augenblicke Ruhe in der schrecklichen Nacht genommen an welche wir nicht ohne Entsetzen uns errinnern konnnen. Als Se. Majestät das Unglück dieses Mannes, welcher bereits seit jener Zeit eine seinem Stande gemäße Pension zu genießen hat, erfuhren, so ließen Sie ihn nebst seiner Frau kommen und gaben ihm 100 Ducaten, eine mehr als hinreichende Summe ihm seinen Schaden wieder zu ersetzen. Solche Beyspiele der Erkenntlichkeit sind leider nöthig ob gleich selten in der Nation.

Londen, vom 15 April.

Mit dem Schiffe Peggy, welches in 24 Tagen von St Augustin in Florida angekommen, ist Nachricht eingegangen, daß eine Parthie Truppen von bemeldtem noch unter Königl. Gewalt stehen-

den

Digitized by Google

den Platze, ein kleines Fort eingenommen, welches die Georgier am St. Marys Flusse errichtet und 70 Mann Besatzung hineingelegt gehabt. Der Commandeur marschierte auf das Fort und forderte die Besatzung auf sich in einer halben Stunde zu ergeben, widrigenfalls sie kein Quartier zu erwarten hätten: sie ergaben sich augenblicklich: und nachdem er Besitz vom Fort genommen, ließ er die Gefangenen mit der Errinnerung los, daß jeder nach Hauße gehen und bedacht seyn solle, sein Land zu bauen und nicht weiter zu fechten.

Von dem Hauptschauplatze des Kriegs bey Neu-York hat man noch immer keine Nachrichten ausser was in den Americanischen Zeitungen enthalten, nach welchen die Königl. in verschiedenen kleinen Scharmützeln, womit Washington sie beständig beunruhiget, den Kürzern sollen gezogen haben.

In einem am 11ten gehaltenen Ordens-Kapitel beliebte der König dem General Clinton den Badorden umzuhängen. Dieser General ist heute mit dem Graf Berkeley, welcher in Frankreich quittiret hat, um als Freywilliger in America zu dienen, nebst unterschiedlichen andern Officiers von hier abgereist.

Das neueste und wichtigste von hier ist heute die Nachricht, welche Lord Germaine erhalten, daß die Spanier an den Ufern des Mißißipi unweit Missouri eine neue Colonie angelegt und ein Inf. Reg. allda in Besatzung des neuen Forts so sie am Flusse erbauet, gelegt. Diese Bottschafft setzt den Hof in Verlegenheit, weil nun die den Engländern zuständige Seite des Flusses sich durchaus in Gefahr von Seiten der Spanier befindet, welche uns im Falle eines Kriegs ohne vielen Widerstand einen großen Strich Landes entreißen könnten. Zu Neu-Orleans haben sie eine ansehnliche Macht, welche sie in den Stand setzen würde, in den Ohv einzurücken und zu den Rebellen in Prosylvonien und Virginien zu stoßen.

Das Gerücht, daß Lord North seine Stelle resigniren werde erhält sich immer. Es ist nicht der Wunsch der Nation, die wohl weiß daß dieser Minister nicht das Haupt der herrschenden Parthey im Ministerio ist, und daß seine Beredtsamkeit durch die er im Stande ist, der Opposition das Gegengewicht zu halten ihn allein zu seinem großen Posten befördert hat. Er war von Anfang an ein großer Freund des Hauses Bedford, dem er so viel zu verdanken hat, daß die Erkenntlichkeit ihn nöthigte den Maasregeln desselben beyzutreten.

N. S. Das Gerücht ist allgemein, der General Carlton und der Oberste Frazer seyen über den mit Eis belegten Landsee Champlain gegangen und hätten Ticonderago erobert: die 4000. Rebellen, so im Platze zur Besatzung gelegen, hätten nur schwachen Widerstand gethan und sich auf Discretion ergeben. Zugleich versichert man, die Regierung habe die angenehme Bottschaft von der Eroberung 27 Amerikanischer Schiffe, die einen Theil von der 50 Seegel starken Flotte der Provinzialen zu Philadelphia ausmachen, erhalten. Beyden Gerüchten aber fehlet das Datum.

Paris, vom 14 April.

Des Königs Bruder, der Hr. Graf von Artois, hat von Sr. Majestät Urlaub auf 2 Monate erhalten, um in den Provinzen des Königreichs zu reisen und die Küsten der Normandie und Bretagne zu sehen. Einige glauben, er werde mit dem Herrn Grafen von Falkenstein reisen. Der Hr. Herzog von Chartres, welcher gleichfalls eine Reise nach England thun wollen, wird nicht dahin gehen, man glaubt er werde Holland sehen:

Der

diese Aenderung in den Entschließungen der Prinzen giebt Anlaß zu allerley Muthmassungen.

Man schreibt aus verschiedenen Häven am Canale, daß zufolge eingelaufenen Befehlen vom Hofe alle Kauffartheyschiffe in Beschlag seyen genommen worden. Man glaubt, diese Befehle seyen eine Folge des Rapports von dem Auftritte, der sich zwischen dem Hn. de la Mothe Piquet und zweyen Englischen Schiffen ereignet, die ersterer genöthiget, sich von unsren Küsten zu entfernen, wo sie kreuzten, um die Fahrzeuge zu visitiren, die mit Kriegsmunition für die Insurgenten von da ausliefern.

Von der Herablassung des Kaisers erzehlt man viel Rührendes. Unter andern wollte der Monarch, daß sein Wagen an der Barriere, so gut wie eines jeden unbekannten Particulier seiner solle visitirt werden.

Ein anderes Paris, vom 18 April.

Das Gerücht von einem bevorstehenden Kriege ist sehr stark. Man versichert unser Bottschafter in Londen, habe von dem Englischen Ministerio eine ausdrückl. Versicherung verlangt, daß unsre Schiffe, die auf den Fischfang nach Terreneuve zu gehen nun im Begriffen stehen, nicht sollen angegriffen werden und daß die Engländer in ihrer Antwort zweydeutig gewesen. Im Falle diese Versicherung verweigert werden sollte, scheinet der Krieg unvermeidlich. Sicher weiß man, daß Befehl nach St Malo und den Haven von Granville, in der Normandie ergangen, keines von denen daselbst zur Abfahrt bereit liegenden Schiffen abgehen zu laßen: auch hat diese Furcht eines bevorstehenden Krieges schon ein Fallen der öffentlichen Stoks verursacht; wir sind bereit auf alle Fälle: denn ausser den Fregatten haben wir bis Ende dieses Monats 44 Kriegsschiffe von der Linie, alle wohl bemannet und Spanien hat 24, außerdem noch täglich an neuen gebaut wird.

Die Muthmassung ist durchgängig, daß die Reise des Kaysers Staatsabsichten zum Grunde hätte.

Versailles, vom 19 April.

Der Herr Graf von Falkenstein, welcher diesen Morgen hier angelanget, hat sich sogleich zu Ihren Majestäten begeben. Die Königin führte ihn darauf zu den Prinzen und Prinzessinen von der Königl. Familie. An eben dem Morgen besuchte Er die Minister. Da der Graf von Merci krank ist, so ließ Er sich von dem Grafen Belgioso, Envoyé Extraordinaire Ihrer Kays. Königl. Majestät am Londner Hofe, begleiten.

Neapel, vom 8 April.

Verwichenen Sonnabend Nachts gelang es dem berühmten Carlino, gewesenen Getraidaufseher unter dem Marquis Tanucci, aus seinem Arrest auf dem Castell-Nuovo zu entwischen; am Sonntage früh bekam man ihn aber wieder zu Portici in dem Garten des Marchese Tanucci. Er sagte, er wäre dahin gegangen, damit Se. Excellenz ihm eine Audienz beym Könige verschafften. Er wurde wieder ins Gefängniß aber nicht mehr auf das Castell sondern in die geheimen Kerker der Gran-Vicaria oder des ehemaligen Pallastes des Vicekönigs gebracht.

Rom, vom 9 April.

Vorgestern verließ der Herzog von Ostgothland diese Hauptstadt, nachdem er am verwichenen Sonntage von Sr. Päbstl. Heilig-

Heiligkeit Abschied genommen, Höchstwelche ihn mit kostbaren Gemälden, mosaischen Stücken und Kupferstichen beschenket haben. Auch der Herzog von Glocester, so gern er und seine Gemahlin noch länger hier blieben, muß nach London zurück kehren. Ein Courier ist dieser Tagen hier bey ihm angekommen, um ihm solche Abreise anzukündigen. Die unerwartete Ankunft dieses Bothen, und das darauf erfolgte schnelle Einpacken des Reisegeräthes Sr. K. Hoheit erregen die Vermuthung, daß etwas außerordentliches in Engeland vorgehen, und vielleicht ein neuer Krieg im Ausbruche seyn müße.

Rom, vom 12 April.

Der Vorgang mit den Polnischen Pilgrimen wird in den Italienischen Zeitungen folgendermaßen erzehlt.

"Schon einige Zeit befindet sich ein Pohlnischer Ordensgeistlicher in seinen Angelegenheiten hier, welcher bey verschiedenen Fremden insonderheit bey seinen Landsleuten die Stelle eines Antiquars vertritt oder solche bey Besichtigung der hiesigen Alterthümer begleitet, um ihnen solche zu erklären. Letztern Dienstag hatte er zwey Polnische Pilgrimme bey sich. Diese begleitete er in den Vatican oder Päbstl. Pallast, um solche zum Fußkuße bey Ihro Heiligkeit einzuführen. Da er mit seiner Gesellschaft in das Vorzimmer, de Cavallegieri genannt, gieng, wohin ihm nicht erlaubt war zu gehen, so jagte der Schweitzer, welcher die Wache hatte, ihn auf das ungeschliffenste fort. Ueber eine so üble Begegnung wurde der Polake erbittert und da er eine Schusterahle bey sich hatte; so gab er dem Schweizer einen Stich damit, verwundete ihn tödlich und machte sich davon. Die beyden Pilgrimme wurden darauf in Verhaft genommen und gestern auch der Thäter, welcher sich bis dahin zu St. Carlo al Corso verborgen gehalten. Man ist auf den Ausgang dieser Sache begierig. Der Schweizer befindet sich indeßen beßer und die Wundärzte glauben, daß er werde wieder können hergestellet werden."

Nach dieser Erzehlung scheint das Bedenkliche so man bey diesem Vorfalle zu finden glaubte, wegzufallen. Bey dieser Gelegenheit ist auch zu bemerken, daß die in einigen deutschen Zeitungen neulich enthaltene Geschichte, als ob man am Christfest die Canonen auf der Engelsburg mit Kugeln geladen gefunden, nicht nur in keinem Italiänischen Blatte vorgekommen, sondern daß auch eine bewährte Zeitung solcher als einer Erfindung widersprochen, womit man nur gewissen Personen zu schaden gesucht, die jetzo alles sollen gethan haben.

Niederelbe, vom 23 April.

Nach einer hiesigen Zeitung sollen die mit gestriger französischen Post bey den Hamburger Kaufleuten eingegangene Briefe voll von Rüstungen seyn, die zu Bordeaux sowohl als in andern Französischen Häven gemacht werden, und solche den Ausbruch des Kriegs fast als gewiß ansehen.

Nach der Caßeler Zeitung gehöret die von Nantes kommende Erzehlung von den 600 deutschen Truppen, die nicht mehr dienen wollten, zu den schändlichen Erdichtungen, womit man nur das Publicum zu vexiren scheint.

Bey dem Buchbinder Johann Nicolaus Senfft vorm obern Thor ist in Commißion zu haben: das jeztlebende Erlangen nebst einem Kupfer und tabellarischen Calender, für 18 kr. rhnl.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 51.) Donnerstags, den 1 May 1777.

Embarquements-Liste
des Brandenb. von Eybischen Regiments und Jäger-Corps.

Schiffe	Officiers	Bediente	Feldscherer	Unteroffi-ciers und Gemeine.	Weiber.
Stag.	1 Obrist von Eyb. 1 Major von Reitzenstein. 1 Capitain von Erckert. 2 Pr. Lieut. von Könitz, von Schönfeld; 3 Sec. Lieut. von Adelsheim von Wöllwarth, Kyblan.	13	2	129	6
Frienep.	1 Cap. von Waldenfels. 1 Pr. Lieut. von Reitzenstein. 4 Sec. Lieut. von Sichart, von Mardefeldt, von Keller, von Drechsel.	6	1	112	6
Symetri.	1 Cap. von Ellrod. 1 Pr. Lieut. von Metsch. 1 Pfarrer Wagner. 1 Regimentsquartiermeister Fuchs nebst Frau. 1 Auditeur Kummel nebst Frau.	6	1	134	6
Mirville.	1 Capitain von Stein. 5 Lieut. von Tritschler, von Saden, v. Marschall, von Röder, v. Diemer.	6	1	139	6
Juno.	1 Capitain von Crammon. 1 Pr. Lieut. von Feilitsch. 2 Sec. Lieut. Ebenauer, v. Forstner. 1 Artillerie-Lieutenant Hofmann. 1 Staabs-Medicus Schöpf. 1 Regimentsfeldscher Rapp.	7	1	96	5

London, vom 17 April.

In der letztern Hofzeitung wird das Ceremoniel umständlich beschrieben, womit dem Generalmajor Clinton der Bathorden ist ertheilet worden. Dem General Bourgoyne wurde vor seiner Abreise nach Canada das rothe Band angeboten; man konnte ihn aber nicht be-

we-

wegen, es anzunehmen, ehe seine Aufführung, wie er sagte, das Glück hätte, des Beyfalls seines Landes gewürdiget zu werden; wäre er glücklich, gut, dann würde er nicht gegen ein Zeichen von Distinction seyn, womit sein König ihn beehren wolle: aber unverdiente Ehrenzeichen annehmen, dürfte als ein Vorwurf angesehen und ein unangenehmer Monitor werden, daß er sie nicht verdiene.

Folgende 2 Briefe scheinen uns so wichtig, theils wegen ihres Innhalts, theils wegen der Personen, die sie geschrieben, daß wir bey Lesern, denen es um Wahrheit und Gründlichkeit zu thun, keiner Entschuldigung nöthig haben werden, wenn wir sie ganz mittheilen.

Der erste ist vom Viconte **Howe**, dem Bruder des commandirenden Generals, an Doctor **Franklin** und der 2te die Anwort des letztern. Sie sind nur erst jetzo bekannt worden. Der Viconte **Howe** war jederzeit ein Freund von America, ein Patriot, daß man es selbst der Regierung verargen wollte, als sie ihn zum Friedensgeschäfte dahin geschickt. Dieß glaubten wir zu mehrerm Verständnisse dieser Briefe vorhero bemerken zu müssen.

An Bord des Adlers: den 20 Jun. 1776. Ich kann mich nicht entschliessen, Ehrwürdiger Freund, die Pappiere an das Land bringen zu lassen, so ich ihnen sende, ohne einige Betrachtungen anzufügen über die grausamen Extremitäten worein unser Zwist uns stürzen wird."

—"Die communicablen Depeschen, so man Ihnen von meinetwegen zustellen wird, werden Sie von dem Zwecke meiner Absendung belehren: Mit dem Verlangen, das ich stets gehabt, die Irrungen beendigt zu sehn, die zwischen Großbritanien und seinen Colonien ausgebrochen, und voll Vertrauen auf die Bereitwilligkeit, so ich mir jederzeit bey letzteren anzutreffen versprechen, lebe ich der schmeichelhaftesten Hofnung, die väterliche Gesinnungen Sr. Majestät ersprießlich fördern zu können, durch Stiftung eines vesten und dauerhaften Friedens zwischen England und America, wo hingegen aber die americanischen Vorurtheile zu tiefe Wurzeln geschlagen, wann die Nothwendigkeit unvermeidlich, es zu verhindern, daß ihr Handel nicht fremde Nationen bereichere, so lassen öffentl. und Privat-Bewegungsgründe mich aufrichtig bedauren, daß ich die süssen Hoffnungen nicht erfüllen kann, mit denen ich mir schmeichelte und deren Erfüllung das Ziel meines ganzen Stolzes ist. Fürnämlich werde ich beseufzen, daß ich noch länger des Vergnügens beraubt seyn muß, Ihnen mündlich die Hochschätzung versichern zu können, womit ich bin **Howe.**

Philadelphia, den 30 Julii 1776. Ich habe die Briefe empfangen, so Ew. Herrlichkeit beliebet an mich gelangen zu lassen, und bitte ich meine Dankbezeugung anzunehmen."

"Die communicablen Depeschen, worauf Dieselben mich verweißen, enthalten weiter nichts als was wir schon in der Parlamentsacte gesehen haben, nämlich eine Amnestie im Falle der Unterwerfung; es thut mir leid, weil ich gewiß überzeugt bin, daß es Ew. Herrlichkeit verdrießlich fallen muß, sich in einer Sache gebraucht zu sehen, deren glücklicher Erfolg nicht einmal zu hoffen stehet."

"Das Anerbieten einer Amnestie welches den Colonien, das heist dem beleidigten Theile gethan wird, ist ein neuer Beweiß, von der Meinung, die Ihre stolze und übel berichtete Nation, weil sie nicht besser berichtet seyn will, jederzeit von unserer angeblichen Unwissenheit, Niederträchtkeit

tigkeit und Unempfindlichkeit gehabt hat. Die Folge davon wird keine andre seyn, als unsre Ahndung zu vergrößern.

Es ist unmöglich, sich einzubilden, daß wir jemalen daran denken uns einer Regierung zu unterwerfen, die mitten im Winter, aus Antrieb eines Geistes der Barbarey und der Grausamkeit, unsre Städte in Asche legen ließ, die die Wilden aufgeboten unsre Pächter zu massacriren, die Sclaven, ihre Herren zu ermorden und die jetzt ganze Schaaren Fremdlinge schicket, um America mit einer Sündfluth von Blut zu bedecken. Diese erschrecklichen Ungerechtigkeiten haben unsre Zuneigung biß auf den letzten Funken gegen das Mutterland ausgelöscht das uns einst so werth war: aber gesetzt, daß es uns möglich wäre, zu vergessen und zu verzeihen, wird wohl Ihre Nation Völkern vergeben können, denen ihr mit so vieler Ungerechtigkeit begegnet seyd. Ihr könnet nie Leute als eure Mitbürger ansehen und behandeln, denen ihr so geflieszentl. einen ewigen Haß einzuflößen gesucht: weit entfernt, uns die Süßigkeiten der Freyheit mit euch theilen zu laßen, werdet ihr im vergangenen Ursachen finden uns in das Joch der niedrigsten Tyranney zu schmieden und Euch aus allen Kräften der Bereicherung und Glückseeligkeit dieser Colonien zu wiedersetzen im Falle sie jemalen wieder zum Gehorsam zurückkehrten"

"Eure Herrlichkeit reden von väterlichen Sorgen, die sich der König gebe, einen vesten und unwandelbaren Frieden zu stiften. Wann durch dieses Wort Friede, Sie denjenigen verstehen, welcher zwischen kriegenden Staaten gemacht wird: wann sie wegen dieses Friedens mit uns zu handeln gekommen sind; so kann ich sagen, ohne indeßen darzu autorisirt zu seyn, daß ein solcher Tractat vielleicht nicht ganz unthunlich seyn würde: aber, ich bin gewiß, Sie haben keine Gewalt hierzu. Vorausgesetzt, daß ihre Nation sich darzu verstünde, diejenigen Americanischen Gouverneurs zu bestraffen, die die Zwitracht unter uns angezündet, unsre verstöhrten Städte wieder aufzubauen und so viel als möglich das Uebel zu ersetzen so man uns angethan hat; so könnte sie sich versprechen, einen Theil unsrer Zuneigung wieder zu erlangen, mit uns den Nutzen des Handels zu theilen und den verenigten Vortheil zu genießen, die derselben eine Allianz mit uns zuwege bringen würde: aber nein; ich kenne ihren unmäßigen Stolz und ihre wenige Weisheit allzuwohl, um zu glauben, daß sie jemalen so heilsame Maaßregeln annehmen sollte. Als eine Kriegerische Nation sucht sie ihre Eroberungen zu vervielfältigen: ihr Ehrgeiz macht ihren Durst zu herrschen unersättlich: als eine handelnde Nation möchte sie das Monopolium von allem Handel haben. Sind dieß gerechte und gesetzliche Ursachen Krieg anzufangen? Diese Leidenschaften zusammen indessen werden sie allzeit gegen ihr wahres Bestes verblenden, und sie in jene weitaussehende Unternehmungen stürzen, die so viel Blut und Schätze kosten, daß sie ihr endl. werden so nachtheilig werden, als die Kreuzzuge einst fast allen Nationen von Europa geworden sind."

"Ich habe nicht die Eitelkeit, Mylord, wenn ich die Wirkungen dieses Kriegs vorhersage, dadurch schrecken zu wollen: ich weiß zu wohl, daß diese Vorhersagung in England das nämliche Schicksal haben wird, als diejenigen gehabt haben,

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 52.)

Sonnabends, den 3 May 1777.

(Da folgende, die letztere Ministerialveränderung an einem der ersten Höfe Deutschlands, betreffende Nachrichten und beykommende Briefe uns als authentisch mitgetheilet worden; so haben wir zum Vergnügen des Publicums, solche einzurücken nicht ermangeln wollen.)

Auszug eines Schreibens aus Sachsen.

vom 27 April

Die Besorgung derer Reichs und Hoheits-Sachen, an dem K. K. Hofe, auf dem öffentlichen Reichstage in Regenspurg, und in denen Chursächsischen Landen, ist nach der Sächsischen Landes-Verfaßung dem Geheimen Concilio übertragen; daßelbe macht hierüber Vorträge an den Churfürsten, und fertiget den darüber eingenommenen Entschluß Sr. Churfürstl. Durchl an die Behörde aus.

Die Cabinets Ministri haben in dergleichen Vorfällen keinen andern Einfluß, als daß, wenn sie darüber zu Rathe gezogen werden, sie verbunden sind ihr unvorgreifliches Gutachten zu ertheilen: und diese können dem vom Geh. Concilio, denen Reichs Gesetzen, Hauß-Verfaßung, Erb-Verbrüderungen, immemorialen Possess u. s. w. angemeßenen, und dem Churfürsten angezeigten, zu nehmenden Entschluß, nicht wiedersprechen, noch rückgängig machen, ohne sich den Vorwurff auszusetzen, aus versteckten Neben-Absichten oder aus unanständiger Furcht, die alten und unumstößlichen Gerechtsame des Churhauses zu schmälern. Der K. K. Hof, ist von der im Chur-Sächsischen Cab. Ministerio vorgegangenen Veränderung, vorhero benachrichtiget gewesen, ehe die Oesterreichischen Truppen in Sachßen eingerückt: diese haben erst 11 Tage nachhero, als der H. Geh. Cab. Minister Graf von Sacken, von denen öffentlichen Affairen sich entfernt, den Sächsischen Boden betreten, es hat also die Retraite dieses Ministre, mit beregter Sache gar keine Verbindung.

Bulletin.

So bekannt auch jederzeit das Attachement des Hrn. Cabinets-Ministre Graf von Sacken vor den Churfüsten, und den Staat gewesen und daß er dessen Wohl auf das eifrigste gesucht, so hätte er doch niemahls hoffen können die Treue seines Diensteifers, so allgemein erkanndt zu sehen als er jetzo das Vergnügen hat zu erfahren.

Jedermann läßt denen Gesinnungen und Handlungen dieses Herrn Gerechtigkeit wiederfahren und bezeiget dieses öffentlich, daß

deß er so zu sagen, schon bey seinem Leben eine sehr schmeichelhaffte Lobrede von seinem geführten Ministerio erhält. Das ganze Corps diplomatique hat dem Herrn Grafen die distinguirteste Merckmale seiner persöhnlichen Achtung, und des Vertrauens seiner Allerhöchsten und Höchsten Höfe gegeben.

Dieser Herr muß über dieses Zeugniß der Zufriedenheit und des Wohlwollens des Staats, welches sich auch in denen Provintzien manifestirt, desto gerührter seyn, da es sonst nicht leicht geschieht, daß ein seine Chargen resignirender Ministre, die Stimme und Wünsche des Publicums vor sich hat.

Schreiben des Grafen von Sacken an Se. Churfürstliche Durchlaucht

Gnädigster Herr,

"Ich laße meine erste Sorge seyn, Ew. Churfürstl. Durchlaucht, meine ehrerbiethigste Dankbezeugung, in Unterthänigkeit für den Entschluß darzubringen, so Höchstdieselben zu nehmen gutbefunden und den Ew. Churfürstl. Durchl. mir durch den Herrn von Gersdorf, dero Cabinetsminister zu erkennen zu geben geruhet.

"Ich habe 32 Jahre, Ew. Churfürstl. Durchl. und Dero Hauß gedient. Binnen so vielen Jahren geschah es niemalen, daß ich nur einen Augenblick angestanden hätte, alles für Dero Ruhme, Gnädigster Herr, und für das Wohl Dero Staaten aufzuopfern."

"Diese Ergebenheit unter allen Proben, die ich von meiner ersten Jugend an, dem Könige, Dero Großvater, Dero Durchlauchtigsten Herrn Vater und Ew. Churfürstl. Durchlaucht gewidmet, und ein gewisses zärtliches Gefühl, das die natürl. Folge davon, hatten allein mich abgehalten, vor einigen Jahren schon, zu Ew. Churfürstl. Durchlaucht Füßen die Stellen niederzulegen, welche mir anvertraut waren und die ich weder ambirt noch darum sollicitirt habe. Die schmeichelhaftesten Zeugniße des Beyfalls und Wohlwollens, womit Ew. Churfürstl. Durchl. höchste Regierungsvorfahren meinen Eifer jederzeit beehrt haben, müssen mir unendlich werth und kostbar seyn."

"Bey dem sichern Zeugniße eines Gewissens, das mir keine Vorwürfe macht, konnte ich zwar, in der That, nicht für den Umfang meiner Einsichten stehen: ich bin aber der Lauterkeit meiner Absichten und der Redlichkeit meiner Gesinnungen gewiß."

"Ich werde, Dero Befehlen, Gnädigster Herr, zu folge, die Cahiers und Pappiere übergeben, die Ew. Churfürstl. Durchlaucht und Dero Hauß betreffen dürften und die ich noch mag bey mir haben, immaßen ich die Gewohnheit gehabt, solche ordentlich und ohne Verzug an das Cabinet zurück zu senden."

"Ich thue brünstige Wünsche für die Glückseeligkeit Dero Regierung und für die Wohlfarth Dero Unterthanen."

"In tiefster Ehrerbietigkeit habe die Ehre zu seyn Gnädigster Herr,

Ew. churfürstl. Durchlaucht,

Dresden den 26 März 1777. unterthänigster Diener. Baron von Sacken.

Billet des Grafen von Sacken an die auswärtigen in Dresden residirende Minister, als er vom Ministerio abgieng.

"Da der Churfürst die Geneigtheit gehabt, mich von Verwaltung der Stellen seines Cabinetsministers und Staatssecretairs zu dispensiren, und solchermassen meinen Wünschen zuvorzukommen; so glaubte mir die Ehre geben zu müssen, Ihnen, mein Herr Graf—

Part

Part davon zu geben, und Ihnen meine lebhaffte und aufrichtige Erkenntlichkeit für die Freundschafft und das Zutrauen zu bezeugen, so Sie mir während meine Ministerschafft zugehen zu lassen beliebet. Dresden, den 27 März 1777. Gr. v. S.

Auszug eines Briefes aus Wien.

vom 26 April.

—"Endlich bin ich versichert, daß Ihnen nicht unangenehm seyn wird, etwas von der Umschaffung unsers Wiens zuverläßig zu vernehmen. Diese Hauptstadt des deutschen Reichs ist nebst ihren Vorstädten nunmehro die weitläuftigste, reichste, größte, und mit Pallästen am meisten ausgezierte Stadt in Deutschland. Sie hat mit den Vorstädten über 5 Stunden in Umkreis und enthält 210000 Einwohner. Wenn ein Mischmasch aller Nationen, eine verwundernswürdige Mannigfältigkeit der Sprache, Lebensart, Kleidung und Religion ein Vorzug ist; so kann diese Hauptstadt für ihren dritten Vorzug rechnen, daß keine Stadt in Deutschland so vielerley ganz verschiedene Einwohner aus den Abend- und Morgenländer beherberge, als Wien. (Die Forts. folgt)

Aus einem Schreiben von Metz

vom 14 April.

Ich eile, Ihrem Wunsch Genüge zu thun durch folgende Nachricht von der Fortsetzung der Reise Josephs durch Frankreich. "Der Kaiser fuhr gerade durch Zabern durch, ohne sich aufzuhalten, auf der so berühmten Steig aber, zwischen Zabern und Pfalzburg stieg er aus, und betrachtete den Bau der Steig, oder des künstlich angelegten Weeges, der sehr gemächlich den Berg in einer Länge von 1825 Ruthen, und einer Breite von 36 Schuhen hinaufführet, und mit 17 verdeckten Brücken versehen ist. Die vortrefliche Anlage dieser Strasse, und die herrliche Aussicht über einen grosen Theil des Elsasses entzückten den Monarchen und sein Gefolg. Halb 8 Uhr war es, da er in Pfalzburg eintraf, von wo er den folgenden Morgen wieder abreiste, und Mittags in Luneville ankam. Hier stieg er im Gasthofe zum Wildenmann ab, nahm nur etwas weniges zu sich, das er aber doch mit 10 Lovisd'or bezahlte, welche noch ein Geschenk von 50 Lovisd'or begleitete. Er besah die Gens d'Armes, und gieng um 5 Uhr weiter nach Nancy. Das Hotel d'Angleterre hatte die Ehre, den Monarchen einzunehmen, und die Prinzessin Esterhasi eine Visite zu erhalten, alle Einwohner aber das Glück, diesen würdigen Abkömmling der ehemaligen Lotharingischen Herzoge noch den nemlichen Abend durch die Stadt spatziren gehen zu sehen. Ausserordentlich froh war alles, und gerne hätte man die Freude in Thaten ausbrechen lassen, wenns erlaubt worden wäre. Den 13ten um halb 11 Uhr brach der Kayser von Nancy auf, und kam Abends um 5 Uhr in Metz an, gieng aber diesen Abend nicht mehr aus. Den 14ten sah man ihn auf der Parade, wo er über die Geschicklichkeit der Soldaten, und die schöne Gestalt der Grenadiers, darunter keiner unter 5 Schuh 6 Zoll hatte, so vergnügt war, daß er sagte: a present je ne quitterari pas Metz jusque qu'on me chasse. Lustig wars zu sehen, daß er ohne Parapluie da stund im heftigsten Regen, da indessen alle Officiers, die als Zuschauer da waren, unter seidenen Dächern sich vor dem Regen schützten. An diesem Tag erhob sich dieser aufmerksame Herr auch in die Vestung von da in die Casernen, deren Zimmer er

alle

alle besichtigte, nach dem in die Hospitäler, und endlich noch zu den neuen Galeriens, bey denen er sich fast eine Stunde verweilte. In die Vestung kam er früher, als man vermuthete, der Commandant schlief noch, der Kaiser, der ihn nicht stöhren wollte, bat deßwegen den ersten Officier, der ihm aufstieß, ihm die Werker zu zeigen. Dem Officier wars nicht wohl bey der Sache, er sollte demonstriren, und das war, wie es schien, nicht sein Lieblingsgeschäft, doch der Commandant kam, und Se. Majestät entschuldigten sich, daß sie ihn beunruhigten. Wahrhaftig ein Kaiserl. Compliment gegen einen Vestungs-Gouverneur; Nach dem Mittagsmahl wurde dem Monarchen die Schwester des Duc de Choiseul vorgestellt, die er sehr gnädig empfieng, und ihr beym Weggehen sagte: je ne changerai rien a l'Epoque du mois d'Avril. Jedermann stuzt nun, und möchte wissen, was er damit sagen wollen. Einige glauben, er werde dem Duc de Choiseul wieder ins Ministerium verhelfen. Heute frühe um 8 Uhr fuhr der Monarch auf den Polygon, und kam er nach zwey Stunden wieder zurück. Nun erwartet man alle Augenblicke Ordre zum Aufbruch. Beynahe hätte ich einen Umstand vergessen der allerdings verdient bemerkt zu werden. Heute regnet es noch immer, die Officiers kamen deswegen, der Feuchtigkeit auszuweichen, mit ihren Galoches Ferres auf die Parade. Ein gewiß possirlicher Aufzug in Gegenwart eines Kaisers, der Regen, Wind und Wetter nicht scheuet! Er bewies es im nemlichen Augenblick. Ein Staabs-Officier bat den Monarchen, ein Parapluie anzunehmen, dem er aber antwortete: Ich fürchte den Regen nicht! Worauf die Regenschirme nach und nach verschwanden."

Paris, vom 21 Aprill

Der Laufer des Grafen von Artois hat viel von sich zu reden gemacht. Er sah in seinem Gasthauß wo er zu speißen pflegte, einen Ritter von St. Ludwig und Officier von den Seetruppen sehr geringe Kost genießen, er hieß den Wirth demselben die Mahlzeit verbessern, und zahlte demselben wöchentlich 3 L. ohne daß es der Officier wußte wer es that, endlich wollte er die Wohlthat nicht mehr annehmen er nenne ihm denn seinen Gönner um sich bedanken zu können, wie den gleich darauf folgenden Tag geschah, dabey klagte der Chevalier wie er schon lange bey dem Minister des Seewesens eine Gnade suche aber bißhero vergeblich. Geben Sie mir eine Bittschrift, sagte der edelgesinnte Bursche, ich will Ihnen aus allen Kräften helfen; er erhielt die Bittschrift, begab sich damit zum Minister, und nahm sich der Sache so eifrig an, daß er die begehrte Gnade erhielt und dem Chevalier das Decret dazu überabrchte; — so gesinnte Bediente verdienen Herren zu werden.

Eine allhier anfangs verlachte Geschichte, den Scharfrichter von Landau betreffend soll doch wahr und seine davon gemachte Aussage hieher gesandt worden seyn. Allein wer die enthauptete Person gewesen, und wer die Handlung vernehmen lassen, bleibet vor der Hand ein Geheimniß. Nach der Aussage des Scharfrichters hatten die Pferde so ihn abgeholt, das Ansehen guter und wohlgehaltener Bauern Pferde gehabt, in dem mit schwarz behangenen Zimmer seyen ebenfalls verschiedene masquirte Personen und die ententhauptete nach dem entblößten Hals zu urtheilen eine noch junge Mannsperson in den Jünglings Jahren gewesen.

Anhang zu Num. 52.

Aus dem Brandenburgischen, vom 26 April

Wie man von Potsdam vernimmt; so haben Se. Maj. der König, den jetzo sich daselbst befindenden Prinzen von Würtenberg Friederich Eugenius, zum Oberstlieutenant von der Infanterie in Höchstdero Svite ernannt; auch haben Höchstdieselben den Geheimen Finanz Minister bey dem Oberdirectorio, von Gaudi, nach Ost- und Westpreußen geschickt, wo derselbe nicht nur einige Recherches anstellen; sondern auch ein und andere Einreichtungen zum Besten der dasigen Unterthanen vornehmen soll.

Warschau, vom 19 April.

Am vergangenen Donnerstage langte ein Courier aus Marseille hier an, der die traurige Nachricht brachte, daß Se. Durchl. der Primas Regni, Gabriel Potocki, Erz-Bischof von Gnesen, Abt von Tyniec und Buradies, auch Probst von Mnichow, den 3 April zu Marseille, das Zeitliche mit dem Ewigen im 56 Jahr seines Alters verwechselt hat. Gestern ernante der König aus den 3en vom Conseil permanent vorgeschlagenen Candidaten, Se. Excellenz den Hn. Anton Ostrowski, bisherigen Bischof von Cujavien zum Primas des Reichs, welches ihm durch ein Billet von Seiten des Conseil-Permanent durch den Marschall desselben sogleich zu wissen gemacht wurde. Sein bisheriger Coadjutor der Hr. Rybinski folgt ihm nunmehro in der Würde. Die Probstey von Mnichow aber, ist dem jetzigen Secretair des Conseil, Hn. Sierakowsky in Gnaden ertheilt worden.

Die Kriegs Anstalten zwischen Rußland und der Pforte fangen aufs neue wiederum an, sehr lebhaft zu werden, und die Russen verstärken sich täglich. Im Kyowschen, und in Podolien werden auch die stärksten Magazine angelegt.

Aus Pohlen marschieren immer mehr Russische Truppen nach der Crim, wie denn von hier am vergangenen Sonntage zwey zum Potockischen Regimente gehörige Grenadier-Compagnien mit klingendem Spielte ausmarschierten, indem dieses Regiment auch dahin beordert worden ist. Man hielt den Krieg für unvermeidlich.

Haag, vom 22 April.

In Frankreich singt man Loblieder auf Washington und Franklin. Bey einem Abendessen zu Auteuil, wo letzterer zu Gaste war, stimmte die fröhliche Gesellschafft ein Vaudeville ihm zu Ehren an, das sich allso anfängt:

Ich schätze Hrn. Franklin hoch, wenn er auch zu London gehangen wird.

Der Prinz von Oranien war verwichenen Freytag selbst in der Versammlung der Generalstaaten zugegen, als der Plan zur Erbauung 24 neuer Kriegsschiffe zum Dienst der Republik, so wie jener wegen der Ausrüstung von vorläufig 10 biß 12 Schiffen, um die holländische gegenwärtig auf der maroccanischen Küste kreuzenden Escadre zu verstärken, Ihren Hochmögenden übergeben worden. Allein, beyde Plane dürfften einer, wie der andere in seiner Ausführung viele Schwirigkeiten finden, wenn man wenigstens nach der vergebli-

chen

chen Mühe urtheilen sollte, die man sich bisher gegeben, um die hinlängliche Anzahl Matrosen zu erhalten, die Equipage einiger Fregatten, die schon vor zwey Monathen bestimmt waren, einen Theil der oberwehnten Escadre abzulösen, vollzählig zu machen. Der Ritter York hat sich bey Ihro Hochmögenden für die Attention so Dieselben bey dem letzteren Durchmarsch der verschiedenen Corps deutschen Truppen zum Dienst von Großbrittannien zu erkennen gegeben, bedanckt: und der Minister des Anspacher Hofs hat auf Befehl des Hn. Marggrafen hochfürstl. Durchlaucht noch besonders ein gleiches wegen den bey den Anspach-Bayreuthischen Regimentern gethan.

Petersburg, vom 8 April

Verwichenen 27 März ward aus Petersburg eine marmorne Säule, welche zu einem Denkmal der Eroberung der Crim bestimmt ist, nach Sarskoje-Selo abgeführt. Die Säule war aus Sibirien gebracht, und auf speciellen Befehl Ihro Majestät, der Kayserin, dem bey der neuen Isaacs-Kirche befindlichen Bau-Comtoir aufgetragen, selbige völlig auszuarbeiten. Der Schlitten, worauf sie gelegt war, enthielt 18 Arschin in der Länge; das Gewicht der Collonne beträgt 1950 Pud, und man hatte 120 Pferde vorgespannet. Früh um 8 Uhr 18 Minuten brach man von hier auf; und Nachmittags um 4 Uhr war man in Sarskoje-Selo an Ort und Stelle. Man nahm den Weg das Kayserl. Palais vorbey, wo Ihre Kayserliche Hoheiten, dieselbe in hohen Augenschein zu nehmen geruheten. Ihro Majestät die Kayserin, geruheten, zum Zeichen Dero Zufriedenheit, unter die Meisterleute und Arbeiter beym Transport 800 Rubel austheilen zu laßen; dem Staats-Rath Hrn. von Semitschow, aber, der die Besorgung des ganzen Transports übernommen hatte, eine goldene mit Brilanten besetzte Tabatiere zu verehren.

Wien, vom 26 April.

Der schreckl. Brand in der Haupt-Bergstadt Kremnitz bestättiget sich leider. In der eigentl. Stadt blieb kein Hauß verschont. Selbst Allerhöchst Ihre Majestät leiden dadurch einen sehr beträchtlichen Schaden. Der Kammerhof, in welchem die in aller Welt so berühmten Ducaten geprägt werden, behielt kaum die Hauptmauern.

500 Mark Göldischen Silbers so eben in der Scheidung gewesen, sind zwar gänzlich versplittert, doch aber sind wieder aus dem Schutte beyläufig gegen 40 Mark zusammen gebracht worden. 6 Personen sind vom Rauche erstickt, eine am Brand bereits verstorben und 1 Mann fiel sich zu tode.

Paris, vom 18 April.

Der Befehl, den der Hof nach St. Malo und Granville erlassen, um die Abfarth derer auf den Fischfang in Terreneu vebestimmten Schiffe, aufzuschieben, ist wieder aufgehoben, so daß bemeldte Schiffe im Begriffe stehen, chestens unter Seegel zu gehen: Denn auf die Erklärung, die unser Hof an den zu London thun lassen, wie er bemeldte Schiffe durch einige Kriegsschiffe begleiten zu lassen gedenke, hat das engl. Ministerium zur Antwort gegeben, daß man hier desfalls unbesorgt seyn könne, weil der Londner Hof selbst die Schiffe gegen alle Beleidigung und Gewalt beschützen würde, sowohl in Ansehung des Fischens als Trocknen der Fische als auch in Ansehung der Kapers. Man hat dahero in unsren Seehäven die Ausrüstung der 7 Kriegsschiffe, die bestimmt waren, die Fischer zu convoyiren, wieder eingestellt.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 54.)

Dienstags, den 6 May 1777.

Aus dem Schönburgischen, vom 24 April.

Sowohl der Bericht in dem Altonaisch. Reichs-Postreuter No. 52 dieses Jahres unter dem Artickel Erfurt, vom 22. März, daß die Gräfl. Schönburgl. Herrschaft Glauchau, für den Königl. Preuß. Staats- und ersten Cabinets-Ministre, Herrn Reichs-Grafen von Finckenstein Excellenz, wegen deßen an den Grafen von Schönburg habenden Geld-Forderung, von gewißen Kriegsvölkern in Besitz und Beschlag genommen worden, als hievon in den Nieder-Sächß. Zeitungen sonst bekannt gemachte Nachrichten, sind wohl mehr grundlose Erdichtungen als solche dem Publico ohnpartheyisch die wahren Umstände dieser Sachen bekannt machen; denn so wenig hochgedachter Herr Ministre, Graf von Finckenstein, jemals an des Kays. und Kays. Königl. Herrn Geheimen Rath, Reichs-Grafen von Schönburg Excel. eine Forderung gehabt noch gemacht, so wenig haben dergl. andere Unterthanen Sr. Maj. von Preußen an demselben, sondern nur deßen älteste Frau Tochter, die Gemalin des zweyten Präsidenten in Stettin, Herrn Grafens von Finckenstein, welche aber zur Zeit noch ganz und gar illiquid ist. Diese hat zwar gegen Ihro des Herrn Vaters Excell. sogenannte Erkenntniße von einem Königl. Preuß. Judicio ausgebracht, und deren Vollstreckung hat auch, auf Requisition desselben, von der Chur-Sächß. Landes-Regierung in die Einkünfte der Herrschaft Glauchau verfüget und verhängt werden wollen, da aber Ihro Excell. der Herr Graf von Schönburg sich von dem Königl. Preußl. Judicio als einem Denenselben nicht competirenden Foro nicht konnten condemniren laßen, sondern dagegen die vermeintl. Klagen Dero Frau Tochter, vor dem Ihnen zustehenden Foro, wiewohl vergeblich, erwarteten, so wurde auch die von Chur-Sachsen geschehen wollende Execution, von Denenselben nicht anerkannt, und zwar um somehr, da Ihro Kays. Königl. Apostol. Majestät, den, derer Herrschaften Glauchau, Waldenburg und Lichtenstein wegen zwischen Chur-Sachsen und denen Grafen und Herren von Schönburg ao. 1740 ohne Allerhöchstes Vorwißen noch Approbation, errichteten Receß nicht genehmiget hatten, mithin keine Chur-Sächßische Landes-Hoheit und Civil-Gerichtsbarkeit in diesen Herrschaften anerkennen dürften. Nach welchen Be-

Betragen gegen den Allerhöchsten Lehn-Hof, und Widersetzlichkeit gegen Chur-Sachsen es denn geschehen, daß man Chur-Sächs. Seits gegen gemeldten Hn. Grafens Excell. in der Nacht vom 23 bis 24 Jan. dieses Jahrs mit starker gewafneter Hand anzog, und dieselben zur Retirade nöthigte.

Ihro Kayserl. Königl. Apostol. Maj. wollten aber Dero Ober-Lehns herrliche Gerechtsamme in diesen Lehnen, armata manu defendiren; zu welchem Ende sich denn zu Platten ein Corps Kayserlicher Truppen von 5 Bataillons Infanterie, einigen Divisions Cavallerie und 10 Canonen, unter dem Commando des Herrn General Majors Grafen von Kinsky vor der Hand zusammen gezogen hatten um bedürfenden Falls, und wenn man sich denen bereits den 3ten dieß nach Glauchau marschierten 1 Bataillon des Löbl. Mathesenschen Infanterie-Regiments mit 2 Canonen und einer halben Division Husaren zur Wiedereinsetzung widersetzen würde, zum Soutien herbey zu eilen. Es war aber nicht nöthig, indem sowol dieses Corps als auch der Herr Graf in Gesellschaft des Kayerl. Königl. Commissarii Herrn Appellations-Rath Ritter von Escherich und in Begleitung 30 Mann Husaren und eben so viel Infanterie den 4 und 5ten dieß ohngehindert von Platten abreisete und in Glauchau eintrafen und bißhero, unter diesen werckthäthigen Allerhöchsten Schutz von Kayserl. Königl. Majestäten, in vollkomnen Wohl und Ruhe verblieben sind, wie denn den 8ten dieß, der Kayserl. Reichs Adler über dessen Schloß zu Glauchau mit vieler Feyerlichkeit wieder aufgestellt worden. Den 16 und 17 ist sowohl da, an der Böhmischen Grenze gestandene Reserve, als auch das im Schönburgl. gestandene Corps an Infanterie und Husaren, auf erhaltene Ordre, und weil man nicht glaubt noch etwas zu befürchten zu haben, in ihre Stand-Quartiere abmarschiert, gegentheils aber sind 2 Compagnien vom Löbl. Elrichhausenschen Infanterie-Regiment in diese Herrschaften zur Protection eingerucket. Die Chursächsische Mandate sind allenthalben refigiret, auch das Kirchen-Gebet abgeändert und hingegen die Kayserl. Königl. Allerhöchsten Befehle den 21ten dieß mit Solennitäten von einer Hochlöbl. Kayserl. Königl. Commission publiciret und affigiret worden, wie denn auch gegenwärtig noch fortgefahren wird die übrigen Lehn-Gegenstände zu berichtigen, und sowohl die Gerechtsame des Allerhöchsten Lehnhofes, als die Gräfl. Schönburgl. ohnmittelbare Reichs-Standschaft in diesen Herrschaften, vollkommen sicher zu setzen und zu befestigen.

(*) Auf das Wörtchen, welches unser rüstiger Hr. Collega in Altona dieser Glauchauer Affaire halben mit uns im Zorne zu sprechen beliebet, haben wir heute keinen Platz uns einzulassen: vielleicht morgen.

London, vom 25 April.

Nach einem Particularbriefe von Newport in Rhode-Island, setzten am 22ten Febr. 200 Rebellen über den Fluß und griffen eine Parthie Hessen an, die sie aber wohl empfiengen, gegen 100 tödeten, einige gefangen nahmen und den Rest zerstreuten.

Vermuthlich kommt von diesem Briefe das Gerüchte, womit man gestern auf der Börse sich trug, daß zwischen den Königl und Americanern eine blutige Bataille vorgefallen, in welcher letztere geschlagen und in die Pfanne gehauen worden und diejenigen, so zu entrinnen gesucht, beym Uebersetzen über den Fluß, ertrunken wären.

Es fehlte wenig, so wäre, nach Particu-

ticularnachrichten aus America, der Doctor Wetherspoon, einer von den Mitgliedern des Congresses, in Jersey gefangen worden: er hatte nur eine Stunde vorher mit seiner Familie und allem was er fortbringen können, sein Hauß verlassen, als die Königl. sich dessen bemeistert. Die grose Liebe, so dieser Mann sich unter dem Volke zu erwerben gewußt, brachte ihm eine Stelle in dem großen Rathe der Republik zu wege. Wäre er gefangen genommen worden, so würde man übel mit ihm verfahren seyn, da er am eifrigsten daran gewesen, America für unabhängig zu erklären.

Zu Bordeaux ist die Americanische Kriegsschaluppe, der Lexington eingelaufen, die von Baltimore, in Maryland kommt, und Nachricht mitbringet, daß im Merz, an der östl. Küste von Maryland ein Aufstand zu Gunsten der Regierung gewesen. Ueber 500 Personen griffen zum Gewehr, wurden aber von einem Provinzial-Regiment aus Virginien sogleich zerstreuet, und ihre Anführer in Gefangenschaft gebracht, der Rest bat und erhielt Pardon.

Lord und General Howe haben, wie eben dieß Americanische Schiff erzehlt, versucht, durch den General Lee eine Unterhandlung mit dem Congresse zu eröffnen. Lee schrieb deßfalls einen Brief an besagte Versammlung, allein der Antrag ward ganz schnöde verworfen, und der Congreß erklärte, daß er mit keiner Macht auf Erden sich in Unterhandlung einlassen wollte, dieselbe habe denn ihre Unabhängigkeit vorerst erkannt.

Schon verwichenen Freytag, den 21 dieß waren die 12 Königl. Richter versammelt, um zu untersuchen, ob der Mäkler Robinson, für einen gesetzmäßigen Zeugen gegen den Doctor Dodd gelten könne. Sie urtheilten endlich, daß das Zeugniß des gedachten Mäcklers gesetzmäßig sey. Doctor Dodd wird also in der nächsten Criminal-Seßion sein Endurtheil erhalten. So bald die 12 Richter gesprochen hatten, ward sogleich jemand nach dem Gefängniß gesandt, um dem Doctor Nachricht von diesem Urtheil zu ertheilen welcher darüber in eine Ohnmacht fiel, die über eine halbe Stunde dauerte; Er hatte noch Hoffnung gehabt, daß das Zeugniß des Mäcklers für ungültig würde erklärt werden, welches für seine Sache sehr vortheilhaft gewesen seyn würde. Man sagt, der Herzog von Bedford habe für ihn bey dem Könige intercedirt, der König aber geantwortet: Mylord, mir ist diese Fürbitte lieb und leid, leid, weil, da ich sie ihnen abschlagen muß, niemand sich einfallen laßen wird, für einen so großen Verbrecher ferner ein Wort zu verliehren.

Wien, vom 30 April.

Aus Paris meldet ein angelangter Courier die glückliche Ankunft unseres Monarchen in der Person des Grafen von Falkenstein. Der Empfang soll ausserordentlich rührend gewesen seyn, und eine lange Zeit in einer stummen Freude bestanden haben. Letztern Freytags ist ohngeachtet des zugestoßenen Rothlauf-Flusses dennoch unter dem Vorsitze Ihro Maj. der Kaiserin Königin der Staatsrath gehalten worden.

Am Montag gefiel es Ihro Maj. sich in wichtigen Angelegenheiten im hohen Cabinet zu beschäftigen.

Aus der türkischen Wallachey geben eingelaufene Berichte zu vernehmen, wie in dasigen Provinzen von den Janitscharen

ren aufs neue ein Aufruhr entstanden, und einige Excesse ausgeübet, wovon aber der dortige Bassa bey Zeiten Nachricht erhalten, ein starkes Commando dahin abgeordnet, die Rotten meistentheils zersprenget und viele arretiren lassen, mit welchen nun eine scharfe Execution vorgenommen werden solle.

Unter den Hunden herrschet hier eine Art Seuche, deßwegen wurden vom Polizeywesen alle dergleichen Herrnlose Geschöpfe gestern und vorgestern todschlagen wo man sie fand.

Ein junger Bürgers-Sohn allhier wurde krank, und als es zum Sterben kam entdeckte er dem Beicht-Vater, daß eine hofnungslose Liebe die Ursache seines Todes wäre. Er beschwor ihn, den Vater dahin zu vermögen, daß er dem Mädgen welches er heimlich geliebt hatte, nach seinen Tode 1000 Thaler auszahlen möchte. Der Sohn starb, und das Mädgen erhält das Legat.

Lissabon, vom 1 April.

Die Königin und ganze königl. Familie war bißhero von den Masern befallen. Nach ihrer Wiederherstellung wurden die Geschäfte wieder angefangen und zwar durch Bekanntmachung eines Befehls von folgendem wichtigen Innhalt:

"Die Königin, unsere allergnädigste Frau, "befiehlt, daß aus Achtung gegen die Empfehlung Ihres Durchlauchtigsten Vaters, des Königs Josephs I. welcher aus "königl. Frömmigkeit denen Gefangenen, "welche wegen Staatsverbrechen angeklagt "worden, vergeben, und ihre Befreyung "aus ihrer Gefangenschaft verlangt hat, "folgende Personen ihre Gefängnisse verlassen: der Marquis von Alorna, Emanuel von Lorena, Nuno Caspar von Lorena und Joseph Maria von Lorena. "Und da es weder die Gerechtigkeit der "Königin, noch die Ehre der Gefangenen "selbst erlauben kann, daß sie sich bey Hofe präsentiren, ehe sie sich vorläufig auch "wegen des geringsten Verbrechens gerechtfertiget haben: so befehlen Ihro Majestät, daß diese Gefangenen sich 20 Meilen vom Hofe aufhalten, wo sie sich der "gehörigen und gerichtlichen Mittel bedienen können, um entweder ihr Verbrechen "oder ihre Unschuld in das völlige Licht "zu setzen, wie es ihnen Ihro Majestät "hiedurch erlauben. Den 29 März 1777."

Man versichert hier für gewiß, daß Ihro Maj. diesen Befehl nicht eher ausgefertiget haben, bis Sie die Beweise der Unschuld der vorgedachten Herren und selbst einiger von denen, welche auf dem Blutgerüste gestorben, in Händen gehabt. Die Herren von Inserrabodes und von Bomjardim haben auch bereits ihr Gefängniß verlassen, so wie die beiden Ex-Jesuiten Duarte und Perdigas, welche der Marquis von Pombal für die Urheber der Verschwörung gegen den verstorbenen König erklärt hatte. Der Pater Thimoteo von Oliveira, welcher Beichtvater und Präceptor der regierenden Königin gewesen, und auch als ein Urheber der Verschwörung angesehen worden, hat ebenfalls seine völlige Freyheit. Die neuen Gefängnisse, welche der Marquis von Pombal bauen lassen, sind bis auf den Grund geschleifet.

Florenz, vom 25 April.

Gestern nach 8 Uhr zu früh wurden unsre Durchlauchtigste Großherzogin, welche sich mit dem ganzen Hofe auf dem nahen Lustschlosse Poggio Imperiale befinden, glücklich von einer Prinzeßin entbunden, welche Abends in der heil. Taufe die Namen Maria, Clementia, Josepha, Johanna, Fedele erhielt. Se. königl. Hoheit, der Churfürst zu Trier waren Pathe und Dero Stelle vertrat der Graf von Thurn.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 55.)

Donnerstags, den 8 May 1777.

Rotterdam, vom 26 April.

Da es mit dem in Newgate sitzenden D. Dodd nun doch ein trauriges Ende nehmen soll; so liest man in den Engl. Zeitungen eine kurze Lebensbeschreibung von diesem Manne, die auch unsren Lesern nicht mißfallen wird, da sie den wahren Grund seines Unglücks daraus werden ersehen können. So lautet der Anfang derselben:

—"Große Unglücksfälle rühren das menschliche Herz sehr. Jeder Grad des Elends erweckt verhältmäßiges Mitleid. Aber jemanden im äussersten Unglücke zu sehen, läßet unsre ganze Seele Theil nehmen: und bemächtiget sich augenblicklich aller Sympathie und Empfindsamkeit unserer Natur.

"In diesem Gemüthszustande unternehme ich, Ihren Lesern eine kurze aber authentische Nachricht von dem Ehrwürdi. Dr. Dodd zu geben. Seine Geschichte, mit Aufrichtigkeit erzehlt, wird, ich bin gewiß, eben so lehrreich als unterhaltend seyn. Sie wird zeigen, wie gefährlich es ist, sich von dem Glanze des Umgangs mit den Großen blenden zu laßen, sich in Projecte der Ehrsucht zu verliehren, und mit Ehrlichkeit und Frömigkeit zu spielen."

"Er war der älteste Sohn eines Geistlichen in Lincolnshire, welcher allen seinen Nachbarn ehrwürdig war, insonderheit wegen der Einfalt seiner Sitten, wegen seiner exemplarischen Frömmigkeit und wegen seiner wohlthätigen Gemüthsart. Der Doctor ließ zum Vergnügen aller seiner Freunde eine frühe und starke Neigung zum geistlichen Stande blicken und sein Vater sorgte, sein junges Gemüth mit den besten und reinsten Principiis der Moralität und Religion zu erfüllen. Die Gelehrigkeit seines Gemüths, ein offenes freyes Weesen, welches man durch seine ganze Jugend an ihm bemerkte, vermehrten die Sorgfalt und Attention aller derjenigen, so einen Theil an seiner Erziehung hatten. Seine Progreßen versprachen daher sehr viel und gaben ihm eine sehr sichtbare Ueberlegenheit über alle seine Mitschüler.

"Nachdem er solchergestallt mit den verschiedenen Zweigen der Classischen Gelehrsamkeit bekannt gemacht war, gieng er nach Cambridge, wo seine Talente, Application und Addreße ihn bald vom großen Haufen unterschieden. Insonderheit machten seine ersten Versuche in der Oratorie ihm große Ehre. Die Reden, so er hielt und die Verse, so er vor dem Canzler ablas, wurden von der ganzen Universität sehr bewundert: doch scheinet es nicht,

Digitized by Google

nicht, daß der Herzog von Newkastle für ihn eingenommen genug gewesen um sich weiter für sein Glück zu verwenden."

"Wir finden ihn bald hernach als Autor in der Stadt — und gleich allen andern gelehrten Spinnen, bloß von den Producten seines Kopfes leben. Aber, der Weeg, sich auf dieser mühsamen und ungewissen Bahn durch was ausserordentliches herfürzuthun, war ihm schon durch Schriftsteller von einem weit höhern Range verschlossen. Demohngeacht war es um diese Zeit, daß er mit Mistreß Dodd bekannt wurde und ohngeacht des betrübten Argwohns der Verleumdung, hatte er doch immer Ursache genug, den Tag zu seegnen, der sie in seine Arme gab."

"Er heurathete sich im 24 Jahre seines Alters. Seine Frau hatte kaum ihr 16tes erreicht — ohne Vermögen und Erfahrung. So jung er noch war, fand er doch bald nothwendig auf irgend etwas beständiges zu denken, das zum Unterhalt seiner Familie diente. Das Honorarium für einige jugendliche Producte war seinen Bedürfnissen und Wünschen gänzlich unangemessen: und die Kirche, die er nie aus den Augen ließ, öffnete ihm eine weite Aussicht, andern nützlich und sich vortheilhaft zu seyn. Er ergriff daher die erste Gelegenheit so sich ihm darbot, um in den geistlichen Stand zu treten und sein beliebtes Weesen machte ihn bald dem Volke willkommen."

"Da der Prediger zu Westham, in Essex, ein alter kränklicher Mann, einen Assistenten brauchte, so nahm der Doctor den Antrag, zum größten Vergnügen aller dabey interessirten Personen an. Hier that er seine Pflicht pünktlich und führte ein Leben das seinem Kleide Ehre machte. Sein alter Freund starb bald und ließ ihm den vollen Ertrag des Dienstes. Die Vermehrung seines Einkommes erkältete indessen seinen Eifer in Geschäften nicht. Seine angelegentlichste Sache war, die Beßerung seiner Zuhörer in den großen Principiis der Rechtschaffenheit und Frömmigkeit und schien er nichts so sehr am Herzen zu haben, als ihr gegenwärtiges und künftiges Wohl. Dadurch erwarb er sich die Liebe und Verehrung der ganzen Pfarre, zu welcher er bald auch die Predigerstelle zu St. Olave in Crutchedfriars, bekam, die er wechselsweise versah und niemals predigte, ausser vollen Kirchen."

"Dieß bewog die Vorsteher vom Magdalenenhospital ihn anzunehmen. Er war damals und mit Recht der vorderste auf der Liste der beliebten Prediger, und ist es ganz unglaublich, wie zahlreich die Versammlung war, selbst von Leuten vom ersten Rang, wenn er in dem Hospital predigte. Es war etwas in seiner Gestalt, Aussprache und Manieren, daß ihm allezeit seine Zuhörer gänzlich unterwarf. Er machte aber von diesem Einflusse niemals einen andern Gebrauch, als diese gottseelige und wolthätige Stifft der Frömmigkeit und Mildthätigkeit seiner Zuhörer zu empfehlen und ist es ausser Streit, daß seine öffentliche und Privat-Ermahnungen dieser Art diesem Hause mehr genützet, als die gesammten vereinigten Bemühungen aller seiner andern Wolthäter."

"Man muß jedoch gestehen, daß seine Gaben mehr glänzend als solid waren, und daß sein großer Beyfall mehr einem feinen Exterieur als einer ungewöhnlichen Größe von wesentl. Verdienst zuzuschreiben

ben war. Das liebreiche und gefällige Weesen, womit er stets überein sich betrug, machte einen fast allgemeinen Eindruck zu seinem Vortheil. Der letzverstorbene Lord Chesterfield schätzte die Grazien eines äusserl. angenehmen Weesens viel zu sehr, um nicht von ihm eingenommen zu werden: von seiner Connexion mit ihm schreiben sich seine meisten Un älle her."

"Se. Herrlichkeit, welche ein polirtes äusserliches Wesen jedem andern Dinge vorzogen, glaubten ihren Erben unter keine beßere Aufsicht thun zu können. Des Lords Sorgfalt in der Erziehung dieses jungen Edelmanns erstreckte sich so weit in alle kleine Umstände, daß man sagt, er habe die Manieren vorgeschrieben, worinnen er wünschte ihn vollkommen zu sehen. Der Doctor folgte in der Bildung desselben, mit seiner gewöhnl. Gefälligkeit seinem Plane blindlings. Dieß war dem Grafen ein neuer Beweiß, daß der Doctor ein Mann von Geschmack sey, und, um ihn zu entschädigen verschafte er ihm noch verschiedene andere junge Adeliche zur Erziehung auf die näml. Bedingungen unter welchen er seinen Neffen hatte. Aber diese Verheisungen wurden niemahls erfüllt und er kam dadurch so tief in Schulden daß er niemals, ohne ein neues Auskunftmittel solche tilgen konnte.

(Das weitere nächstens.)

Ulm, vom 5 May.

Ein hiesig Blatt hat von der Reise Josephs durch Schwaben einige Blumen gesammelt, die wir hier noch nachholen:

"Als er zu Augspurg im Gasthofe zu den Mohren war, kam ein Italiänischer Seidenhändler in sein Zimmer und bot ihm seine Waaren feil. Der gute Mann wußte wohl, daß der Kaiser da wäre, aber kannte ihn nicht. Er faßte aber Muth zu fragen, ob der Kaiser nicht könnte gesehen werden? Er wird bey Hofe speißen, da sollt ihr ihn sehen. Gleich war er mit seinen Waaren fort um nach Hof zu gehn. Hier sah er ihn, eben den, der ihm abgekauft hatte. Erschrocken, daß er mit zu weniger Ehrfurcht dem liebreichen Joseph begegnet sey, ward er durch einen Gruß vom Kaiser wieder belebt.

Nach der Tafel fuhr er nach Günzburg, wo er mit der größten Herablassung sich mit dem dortigen Oberamtherrn unterhielt. Er fragte unter andern nach der Schiffarth am Bodensee, welchen er auf seiner Zurückreise sehen wird. Um halb 10 Uhr gieng er in sein Zimmer und arbeitete noch mit seinem Secretair bis halb 12 Uhr; und doch früh vor Sonnen Aufgang war Joseph schon wach und gieng zu Fuß in der Stadt umher, in die Münze und Schloß. Eben den Tag sollte ein Transport seiner Rekruten abfahren, er wollt sie aber vorher sehn, gieng zu ihnen in das Rekrutenhauß, forschte nach ihrem Unterhalt, Lagerstätt, und versprach ihnen noch mehrere Bequemlichkeit für sie anzuordnen. Unter den Rekruten war ein Geschloßner, der sich der Gelegenheit bediente, und ihm zu Fuße fiel. Ihr seyd wohl ein Deserteur? Ach! ich bin des Mords angeklagt, aber unschuldig. Eure Anklage soll schnell untersucht werden, unschuldig sollt ihr bald frey seyn. Aber einen Mörder kann die Gerechtigkeit nicht begnadigen. Alle andre Rekruten erfuhren an ihm den huldreichen Freund der Soldaten.

Schluß des neulich abgebrochenen Schreibens aus Wien.

"Allein Wiens allergrößter Vorzug besteht

steht darinnen, daß sie der Wohnsitz eines Josephs und einer Marie Theresia ist. Das herrliche Gebäude des Kaiserl. Büchersaals, zeigt sich nun nachdem die solches umgebene Reitschule abgebrochen worden in voller Pracht. Dieser Platz wird mit der Bildsäule des großen Josephs ausgeziert und der Josephsplatz genannt. Das Profeßhaus der Jesuiten, ist nach Aufhebung des Ordens fast ganz neu erbaut, mit dem 5ten Stockwerk erhöhet und in einen Pallast verwandelt worden, welcher die Kriegs-Canzley und die Hauptwache enthält. Der große Platz davon, dient Abends zu öffentlichen Spaziergang und des Sommers stehet auf demselben ein Zelt mit Erfrischungen: der Graben und der Schottenplatz, davon ersterer mit zwey Springbrunnen und einer marmornen Säule von 66 Schuh hoch pranget, sind mit den schönsten und größten Häußern besetzet und die schönsten Plätze einer europäischen Stadt. Das Zollhauß, die Hauptmaut am Walle, giebt dieser Gegend ein außerordentl. Ansehen. Ganze Gegenden innerhalb der Linien sind mit neuen Gaßen, Schnur grade bebaut: Wien hat auch nunmehro eine kleine Briefpost bekommen, wie Paris und Londen, und wird zu Nachts durchgehends herrlich erleuchtet."

"Der Thiergarten oder sogenannte Prater liegt ½ Stunde vom Stadtthore auf einer großen Donau-Insel, enthält wilde Thiere von aller Art, er ist mit dicker Waldung bewachsen, welche mit grünen Auen und Wiesen untermenget sind. Eine vierfach gepflanzte Reihe Castanienbäume vermehret die ungekünstelte Anmuth dieser Insel, die mit weit grösserem Rechte als der Platz hinter der Tullerie zu Paris den Namen der elysischen Felder verdienet: diese von der Natur selbst ausgeschmückte Insul stand nur den Kutschen des Adels offen, biß die edle Menschenliebe eines Monarchens dieselbe vor 12 Jahren allen Menschen ohne Unterschied, den gehenden reitenden und fahrenden öfnete. Gleich wurden die Auen mit Zelten, Hütten, und Sommerhäußern zum Essen, Trinken, Ringelrennen, Kegelschieben und viellerley andern Ergötzlichkeiten besäet. An türkischer und anderer Musick fehlte es auch nicht. Der Augarten liegt auch auf einer Donau-Insel. Der unsterbliche Joseph ließ solchen erweitern, mit neuen Reihen Bäumen bepflanzen und mit Gebäuden sonderlich mit einem schönen geräumten Landhauße auszieren, welches viele Zimmer enthält und nicht nur zum Spielen und Tanzen, sondern auch Mittags und Abends und zu allen Stunden zum Essen und Trinken eingerichtet ist. Er stehet für alle Menschen offen.

* * *

Wir bitten unsre Leser, denen unsre Blätter würdig genug scheinen, sie zu sammeln, das Dienstags-Blatt vom 15ten April und daselbst den Artikel; Aus Sachsen nach zu sehn. Die Worte In dem Altonaer Reichs-Postreuter u. s. f. sind aus dieser Zeitung in die unsrige, ohne eine Sylbe davon und darzu zu thun, eingerückt und welcher Rabuliste wird daraus eine andere Absicht erzwingen als die wir gehabt, Licht über eine damals noch dunkle Sache zu verbreiten? Zu viel geschiehet wohl unsrem Altonaer Hn. Collegen nun wenn ihm Nachrichten zugeschrieben werden, die er nur von andern entlehnet, oft wenn er die Sachen beßer weiß, und sollen wir da sein Advocat seyn? Aber er wollte nun einmal eine Sache an uns haben, um seine schon so bekannte Streitsucht auch an uns zu üben. — Aergert ihm das Thor von Nancy, nun so mag er, unsertwegen, mit dem Scharfrichter von Landau, in ein paar Stunden nach Nancy fahren. Wir verstehen die Kunst einer so geschwinden Farth nicht. Dieß gehört nur für Postreutere.

Anhang zu Num. 55.

Aus dem Brandenburgischen, vom 3 May.

Wie man von Rathenau vernimmt, ist vor kurzem daselbst der Königl. Preußische General-Major von der Cavalerie und Chef eines Cuirassier-Regiments, von Manstein, an der Wassersucht verstorben und zu Berlin ist der würckliche Königliche Geheime Finanz Kriegs- und Domainen Rath von Windheim, mit Tode abgegangen, der wegen seiner Fähigkeiten sehr bedauert wird.

Aus Ostpreußen, Königsberg, vom 28 April

Gestern ist in der neuerbauten Christ-Catholischen Kirche zum ersten mal der Anfang mit öffentlicher Celebrirung des Gottesdienstes gemacht worden. Es war etwas nach 9 Uhr, als das Venerabile, in einer sehr feyerlichen und Andacht erweckenden Proceßion, aus seinem bißherigen Auffenthalt in der Capelle heraus gebracht, und hinnüber in die neuerbaute Kirche begleitet ward. So bald als es dort auf dem Altar ausgesetzt worden, sang man das Veni Creator auf dem Altar lateinisch, und nachhero auf dem Chor deutsch ab. Nach geendigtem Gesange bestieg der allgemein beliebte Redner, Herr Vater Wagner, ein Mann, der mit seinen überall anerkannten Prediger-Verdiensten, ausgebreitete Gelehrsamkeit und ungeheucheltes Fromseyn verbindet die Cantzel, und trug in einer über 1 Reg. 9 3 gehaltenen heiligen Rede, die Pflichten der Christen in ihren Gotteshäußern vor. Nach geendigter Predigt ward vom Herrn Weyhbischof Baron von Zehmen, Hochwürden Gnaden, ein feyerliches Hochamt gehalten, und die ganze Gottesdienstliche Feyerlichkeit mit einem bey Trompeten und Packenschall abgesungenen Te Deum laudamus, beschlossen. Sr. Excell. Hr. Gen. Lieut. von Stutterheim, Gouverneur unserer Stadt die Herrn Ministri und viel andere Vornehme der Evangelischen und Reformirten Gemeinen waren bey dieser andächtigen Feyerlichkeit zugegen und ließen sich gefallen nach Vollendung derselben in Gesellschaft der Geistlichkeit und der Vorsteher der neubauten Kirche zu speisen.

London, vom 29 April.

Die letzt gemeldte Bataille (Nr. 54) scheinet kein ganz leeres Gerücht zu seyn, wenigstens erzehlet man heute mehr davon. Nachdem der General Howe (heist es) mit seiner Armee biß an die Ufer des Delaware vorgerückt, hätte er den General Washington daselbst unversehens überfallen, und solchen in einer so nachtheiligen und engen Stellung zwischen den verschiedenen Armien dieses Flußes angetroffen, daß ihm nichts übrig blieb, als entweder sich zu wehren oder mit allen seinen Leuten gefangen zu geben. Als es nun zum Treffen gekommen, so wäre die Americanische Armee gänzlich geschlagen, der größte Teil getödet oder gefangen genommen worden und diese Action wäre den 10ten März vorgefallen.

Zu Dablin läßt man die Königlichen ihren Sieg schon weiter verfolgen, wie aus folgenden Schreiben von daher zu ersehen.

"Vor einigen Tagen lief zu St. Bees, das Transportschiff, der Loucher ein, dessen

sen Patron, namens Stringler, für gewiß erzehlet, daß er bey der Vorbeyfarth von Neuyork von dem Patron einer Barke vernommen, daß man in der Stadt einen Expressen vom Ritter Howe mit der Nachricht erhalten, daß dieser General, unter dem Beystand des Admirals seines Bruders vor zween Tagen in Philadelphia eingezogen; daß die vornehmsten Bürger und die Gemeinde der Quacker durch Deputirte sich zu Sr. Excellenz verfüget um dem General ihre Freude über seine Ankunft zu bezeugen und ihm alle Erfrischungen, welche die Stadt bey ihren kläglichen Zustande aufbringen könnte, anzubieten. Stringler hat eine gerichtliche Aussage vor dem Magistrat gethan, welcher solche, wie es heist, an Lord Germaine geschickt.

Man glaubt aber an diesen Vorfall wenig, da die Hofzeitung desselben mit keinem Worte gedenket. Dieses ewige Stillschweigen der Regierung ist ein Räthsel, zumalen es gewiß, daß sie Nachrichten aus America erhalten hat. Man erkläret es nun dadurch, daß die Friedensunterhandlungen wieder angefangen hätten, zu deren glücklichen Ausschlag um so mehr Hoffnung sey, da unter den aufgewiegelten Colonien Zwietracht und bey den Rathsversammlungen des Congresses wenig Eintracht herrsche, weil keine Hofnung zu fremder Hülfe sich zeige. Man sagt, der General Lee verwende sich auf das eifrigste bey dieser Unterhandlung: man habe ihm zu verstehen gegeben, daß es ihm das Leben gebe: in Ermanglung eines glücklichen Erfolgs würde er den gewissen Tod, im Gegentheil aber ansehnliche Vortheile zu gewarten haben, die man ihm verspricht um seinen Eifer durch Reizung seines Ehrgeizes zu beleben.

Paris, vom 25 April.

In allen Gesellschaften ist der Graf von Falkenstein der Gegenstand des Gesprächs und alle Unterredungen in ganz Paris und Versailles beziehen sich jetzo nur auf das, was dieser so leutseelige und gute Monarch spricht und thut. Als er am ersten Tage zu Versailles zur Tafel geruffen wurde, sagte er, ich muß gehen, ich stehe nun unter der Vormundschaft meiner Schwester. Man giebt ihm an der Tafel einen Sessel gegen den König über, er wollte sich aber dessen nicht bedienen, sondern nahm einen Stuhl, welchem Beyspiel der König so gleich nachfolgte. Noch am nämlichen Tage besuchte er den Grafen von Maurepas, und von Vergenes. Jener als er voraus solches vermuthen konnte, hatte seinen Bedienten befohlen, niemand als den Grafen von Falckenstein vor ihn zu laßen. Der Kayser kam, und als er sich unter gedachten Namen ansagen ließ, anwortete der Kammerdiener, der es unrecht verstunde daß sein Herr mit dem Großsiegelbewahrer beschäftiget, und allso dermalen nicht wohl zu sprechen sey. Maurepas hatte den Namen Falkenstein nicht deutlich ausgesprochen, welches seine Bedienten irre gemacht. Indessen sagte jemand in dem Vorzimmer: es ist ja der Kaiser. Der Kammerdiener wollte es seinem Herrn eilends hinterbringen, aber der Kayser hielte ihm mit den Worten zuruck: der Graf von Falkenstein kann sehr wohl warten. Hierüber vergieng nun freylich einige Zeit, so daß man sagt, der Kayser habe bey einer viertel Stunde in dem Vorzimmer gestanden.

Man erzehlt hier einen artigen Einfall vom Herzog von —. Dieser Fürst, da er fürchtete der Kayser dürfte, wenn er durch die Stadt passirte, seiner Gewohnheit nach in einem Gasthofe einkehren, ließ alle Schilde von den Gasthäusern herunter nehmen und dagegen über den Eingang seines Schlosses einen aushängen, worauf stund: *Hotel Imperial*. Der Kayser fand diesen Einfall des Herzogs so sinnreich, daß er nicht nur im Schlosse abstieg sondern auch sich länger als er willens war, bey dem Herzog aufhielt. Die Erzehlung soll aber ohne Grund seyn. — Ganz Paris ist für den Kayser eingenommen. Man vermählt ihn schon mit der Prinzeßin Elisabeth.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 56.) Sonnabends, den 10 May 1777.

Wien, vom 3 May.

Verwichenen Donnerstag Vormittags ist zu Schönbrunn in allerhöchster Gegenwart Ihro Majestät der Kayserin Königin eine Conferenz gehalten worden, worüber aber, ist unbekannt. Nach Endigung derselben war es Ihro Majestät gefällig, des Hn. Fürsten von Auersberg Durchl. vor sich kommen zu laßen, und mit demselben eine Unterredung zu pflegen; Freytags begaben sich die Herren Staats-Ministres nach Schönbrunn, woselbst der Staats-Rath unter Präsidio Allerhöchstgedachten Maj. der Kayserin Königin gehalten wurde. Aus dem Reiche, Pohlen und andern Gegenden sind seit einigen Tagen verschiedene Cavaliers hier eingetroffen, welche eine Zeitlang hier zu bleiben gedenken. Der hiesige Markt hat bereits seinen Anfang genommen; es fehlt aber noch an Abkäufern, so daß die Verkäufer vor dießmal sehr unzufrieden sind. Die eingefallene warme Witterung läßt indeßen hoffen, daß die gewöhnlichen Abnehmer aus Ungarn, Böhmen und Siebenbürgen noch eintreffen werden.

Von Venedig ist vorgestern ein Courier eingeritten, der seine Depeschen hohen Orts überreichet hat. Man hatte auch sogleich einen andern dahin abgefertiget. Noch sind Se. Maj. der Kayser in Paris und speisen meist in einem Gasthofe, beobachten ein strenges Incognito, besehen alle Merkwürdigkeiten der Stadt, fahren öfters nach Versailles und werden noch 14 Tage oder 3 Wochen in dieser berühmten Residenzstadt verbleiben, und sodann nach den Seehäfen Ihre weitere Reise fortsetzen.

Bordeaux, vom 11 April.

Letztern Sonnabend traf im hiesigen Haven ein Bostoner Schiff von 16 Canonen ein. Der Capitain hatte Depeschen vom Congreß an Dr. Franklin. Er gieng sogleich mit der Post nach Paris und antwortete gut Französisch auf alle Fragen, so man an ihn that, er verstünde das Französische nicht.

Die Bostonianer, so man hier sieht, gehen ganz simpel gekleidet, welches einen seltsamen Contrast mit unsren geputzten Petitmaitres macht; ihre Haare sind rund geschnitten, keine Frisur, keine Zierrathen auf ihren Kleidern, sie nehmen auch noch keine Modewaaren, kaufen aber unsre Tücher und Zeuche, fast wie man sie bietet. Das offene gerade Weesen dieses neuen freyen

Digitized by Google

freyen Volkes ist ein fast eben so rührend als seltnes Schauspiel.

Die neue Promotion bey der Königlichen Marine ist zu Toulon bekannt gemacht und bestehet in 53 Capit. 102 Lieut. und 109 Fähnrichen.

London, vom 29 April. (Forts.)

Anecdote vom General Lee. Der kürzlich verstorbene Hr. Carl Townshend war ein besonderer Freund vom General. Nach dem letztern Friedensschlusse hatte er sich bey dem Portugiesischen Minister für ihn verwendet und ihm ein Reglment verschafft; vor seiner Abreise aber bat er ihn zu sich und nach einigen gleichgültigen Dingen sagte Hr. Townshend zu ihm, er hätte eine Bitte an ihn, die er hoffe sein Freund Lee werde sie ihm nicht abschlagen und auf dessen Versprechen ihm in allem was er verlange, zu Willen zu seyn, sagte Hr. Townshend: Nun, meine Bitte ist, daß, da sie jetzt in ein Land kommen, wo eine willkührliche Regierung eingeführt ist, Sie sich weder eine Grammaire noch Dictionaire von der Sprache des Landes kaufen, denn ich kenne Ihr lebhaftes sich einmischendes Genie so gut, daß, wenn Sie die Sprache der Portugiesen verstehen, Sie sich in ihre politische Discurse mengen und machen werden, daß Sie entweder von der Inquisition gehangen oder aber vom Premierminister vergiftet werden.

Als Dr. Dodd noch zu Cambridge studierte, hatte er einige Schauspiele geschrieben. Diese sollen nun aufgeführt und der Ertrag diesem unglücklichen Geistlichen erlassen werden, um seine noch übrigen Schulden bezahlen zu können, welches jetzt sein einziger Wunsch ist. Während der Zeit er die letztgemeldte Academie von jungen Adelichen hielt, vermehrte sich seine vornehme Bekanntschaft täglich. Er liebte zu sehr Gesellschaft, um als ein Einsiedler zu leben und hatte zu viel Wärme des Herzens um nicht Gastfrey zu seyn: und viele von seinem Zuspruch, glaubten ihm noch ein Compliment zu machen, wenn sie ihn in Unkosten setzten, die er unmöglich erschwingen konnte.

Ein Officier, der in America Gefangener war, hat von Boston einen heurigen Calender mitgebracht, worinnen Sr. Majestät Geburts- Throngelangungs- und übrige solennen Täge nicht mehr angezeiget sind, sondern dagegen die merkwürdigsten Täge in Oliver Crommwells Leben. Das Jahr wird das erste der Amerikanischen Unabhängigkeit, welche im Julli 1776. anfieng, genennet.

Paris, vom 28 April.

Der Herzog von Choiseul ist bißher noch immer zu Chanteloup geblieben. Vorgestern gieng der Herr Graf von Falckenstein mit seinem von dem Grafen Mercy gegebnen Cicerone zu Fuß nach der königl. Menagerie; da es noch früh am Morgen war, wollte der Thier- Wärter ihm allein die Thiere nicht zeigen, sondern hieß ihn warten bis mehrere Leute kommen würden; er wartete auch ganz gelaßen wohl eine halbe Stunde, da dann mehrere Leute in gleicher Absicht kamen, mit denen er denn ohnerkannt alles besah. Beym Weggehn gab die Gesellschaft 6 Liv. und der Herr Graf 10 Louisd'or. Der Wärter wußte nicht was er denken sollte, und der Herr Graf belustigte sich mit der Königin über diesen Vorfall mit dem Thier- Wärter. Man hat, sagt

man

man, den Grafen noch nie gehört unsere Truppen rühmen. Da man ihm in den Invaliden den sogenannten Ministersaal zeigte, that er lächelnd die Frage, wie lang ein Minister am Amt seyn müsse, um da aufgenommen zu werden. Im Hotel Dieu, im Findlingshauß, bey dem Invaliden ꝛc. erkundigten sich der Hr. Graf nach allem, kostete die Brühen, welche den Kranken gereicht werden, wollten die Kuchen sehen, sahen die Invaliden speisen, machten zuweilen Anmerkungen zum Exempel über den verschwenderischen Aufwand des Holzes in der Invaliden und Spitalküchen und dergleichen.

Es scheinet der Graf von Artois wolle sich nach dem Beyspiel des Kaisers richten. Denn anstatt bey seiner vorhabenden Reise nach Brest 200 Pferde mit zu nehmen, wie es beschloßen war, hat er nun auf die Nachricht, daß der Kayser nur mit 32 reise, die Zahl derselben auf 50. herunter gesetzet.

Genf, vom 16 April.

Der Hr. von Voltaire hat den bekannten Vater Adams, den er nun schon 18 Jahre bey sich gehabt, plötzl. fortgeschickt. Dieser Exjesuit war ihm im Uebersetzen aus dem Griechischen und Latein, welches des Philosophen Sache nicht ist, beygestanden, bekam aber nie für seine Arbeit was bezahlt, nach der Gewohnheit des Orakels zu Fernay, sich von allen, die ihm seine Schlößer und Reichthümer verdienen helfen, wenn er sie nicht mehr braucht, loszumachen. Ohne einen Heller in der Tasche gieng der Vater aus dem Hauße und hätte nun nichts, wovon er lebte, wenn nicht Madame Denis, des Poeten Nichte, ihm, aus Erbarmen, 10 Louisd'or geschenckt hätte. Da er jedoch als ein Exjesuit die vom allerchristl. Könige ausgesetzte Pension von 450 Liv. zu genießen hatte; so wäre unbegreiflich, wie er bey seinem Abzug von Fernay ohne Geld hätte seyn können, wenn nicht ein anderer alter Diener dieses Schlosses versicherte, daß er während eines 3 Jährigen Auffenthalts in demselben, jährlich über 600 Franken von dem seinigen zugesetzt, indem der Dichter ihn brauchte, um Boten nach Genf, Lion ꝛc. zu schicken u. d. g. diese Auslagen aber ihm wieder zu bezahlen vergaß. Kein Wunder also, daß der Abbe nicht bey Mitteln gewesen als er aus dem Hauße gemußt. Man bemerkt hiebey, daß der Hr. von Voltaire schon viele Jahre einen alten Hund und eine Katze hat, gegen welche er sehr wohlthätig ist. Es sind aber auch sehr schmeichelhafte gefällige Thiere. Vater Adam hingegen war von wenig Complimenten und wenn der Herr von Voltair, der andere so gerne raillirt, und es von niemanden leiden will, mit dem Abbe sich einen belustigenden Scherz machen wollte, so antwortete dieser zuweilen etwas bitter.

Frankfurt, vom 6 May.

Eine hiesige Zeitung hatte neulich ein Schreiben eines Hessischen Officiers an seinen Bruder in C * * aus America, worinnen mit vieler Schulgelehrsamkeit der Autor sich angelegen seyn ließ, die Billigkeit des Krieges der Britten gegen ihre Colonien zu erweißen. Der Ton zeigte, daß der Brief nicht von einem Officier geschrieben sey. Jetzt erscheint die Antwort darauf, woraus wir zum Vergnügen der Leser einige Stellen mitnehmen wollen.

Lieb-

Liebster Bruder,

In welchen Verfall ist dein Verstand gerathen! Dein Brief vom 15 Febr. von Roth-Eyland datirt, hat mich in der Seele betrübt. Nach dessen Empfang habe ich eine Landcharte zur Hand genommen, aber auf keine Weise finden können, daß man auf dem Wege nach America die Linie paßiret. — Habe ich dir nicht so oft eingeprediget, daß die Pflicht des Officiers und Soldaten darinn bestehet, den Befehlen der Obern zu gehorchen, aber nicht zu raisonniren. Ach! liebster Bruder, ich gäbe meinen kleinen Finger darum, daß du einen so einfältigen Brief nicht geschrieben hättest, und meinen großen Zehen ließ ich mir abhacken, wenn er nicht wäre in den Zeitungen bekannt geworden. — Ich denke der König von England hat dich und andere in Sold genommen, für ihn zu fechten: das thue als ein rechtschaffener Held, um Hessen Ehre zu machen. Aber wer hat dich gedungen, sein Advocat zu seyn? Wenn du ja dem Bekehrungsgeist nicht widerstehen kanst, so bekehre die Colonisten. Ich bin aber bange, daß sie dir bey erster Gelegenheit, wenn es nicht schon geschehen ist, mit aller deiner Weisheit auf den Bündel schießen werden.

Verschiedene Zeitungen lassen des Herrn Fürsten von Schwarzenburg-Sondershaußen Durchl. am 26ten April zu Sondershausen sterben. Es ist aber Dero Frau Gemalin, Charlotte Wilhelmine gebohrne Fürstin zu Anhalt-Bernburg. Die Höchstseelige Fürstin hatte noch nicht das 40 Jahr erreichet.

Der gnädigsten Special-Commission einer Hochfürstl. Hochpreißl. Regierung zu Bayreuth zu unterthänigster Folge, hat das auch Hochfürstl. Kasten und Jurisdictions-Amt dahier Peter Müllern, ehemalig Königlich Preußischen Cuirassier unter dem Hochlöbl. Bredowl. Regiment oder auf sein Ableben dessen unbekanante eheliche Erben, weil ersterer seit der Bataille von 6 Maii 1757. vermißt worden, per edictales de hodierno dergestallten citirt, daß wo selbige zu Erhebung derer dem Peter Müller 1761 von seinem Bruder Johann Friederich Müller zu Mailach und 1774 von dessen Schwester Margarethen verwittibten Ochsin daselbsten angefallenen Erbschaften sich in dem peremtorischen Termin von 3 Monaten a dato nicht behörig melden würden, der Peter Müller pro mortuo erklärt, deßen unbekannte allenfalßig eheliche Erben aber gänzlich precludirt und das gedachte Erbschafts-Vermögen denen sich dazu angegebenen beeden Kindern des erstern, Annen Margarethen verehligten Germännin zu Bernau bey Berlin und Johann Paul Müller gräfl. Fuggerl. Hofschreiner zu Dietenheim an der Iller ohne weitere Caution an der Iller ohne weitere Caution ausgehändiget werden solle. Signatum Mr. Dachsbach, an der Aisch den 26 April 1777.

Demnach das zwischen Zeitz und Gera gelegene Ritterguth Klein-Aga samt der Schäferey auf 6. Jahr, als von Johannis 1777. bis Johannis 1783. gel. Gott verpachtet werden soll; Alß können die Pachtlustige sich bey dem Gräflichen Amte zu Gera noch vor Ausgang des Monats May melden: Es müssen aber auch dieselben mit richtigen Attestaten von ihrem Wohlverhalten, und daß sie als ordentliche und verständige Landwirthschafter bekannt sind, sich legitimiren, und in Stande seyn hinlängliche Caution zu leisten.

Allen hohen Herrschaften wie auch dem hochgeehrten Publico machet der hiesige Hof-Dentist Meyer hiemit bekannt, daß er von seiner Leipziger Reise wieder retourniret und zu Hauß angekommen. Wer seiner Hülfe benöthiget, erzeige ihm einen gnädigen Zuspruch. Herrschaften belieben ihm ohnmaßgeblich durch eine Bedienung zu beordern, andere aber melden sich in seinem bekannten Logis bey dem Meister Glaßer Schuster im wilden Mann, welches aber in Kürze der Zeit geschehen muß, indeme er gesonnen ist mit nächsten eine Reise nach Nürnberg und Anspach anzutreten.

Err. Die Nummer auf der letzten Dienstags-Zeitung soll 53 statt 54 heißen, auch ist in eben diesem Blatt Seite 2. Spalt 2. Cahiers, statt Caßiers zu lesen.

Digitized by Google

Anhang zu Num. 56.

..us dem Brandenburgischen, vom 3 May.

Wie man von Berlin vernimmt, so sind Ihro königl. Hoheit, die verwittwete Prinzeßin von Preußen mit der Rose .. Haupte befallen worden, weil sich ..er die warme Witterung eingefunden; .. ist keine Gefahr zu besorgen und Ihre ..mögliche Hoheit, werden bald wieder ..rgestellt seyn.

..Man vermuthet, daß Se. Maj. der ..önig in einigen Tagen auf dem Lustschlosse ..harlottenburg eintreffen werden, um ..dann über die hiesigen Infanterie- als ..avalerie-Regimenter, das Artillerie Corps ..sgenommen, auf dem großen Exercier..aß die Specialrevue zu halten.

Aus einem Schreiben aus Elbing, vom 28 April.

Am 26ten dieses des Morgens um 10 ..ey viertel Uhr, entstand ein heftiger ..turm von Westen, mit Hagel, Schnee, ..litz und Donner begleitet. Diese Bli..e zündeten den grünen Thurm auf der ..atholischen St. Nicolai Kirche ganz oben ..n der Heftstange dergestalt, daß man ..as Feuer nicht alsobald bemerkte, sondern ..och eine gute halbe Stunde nachher, nichts ..enn ein wenig Rauch erblickte. Man ..ab sich freylich alle nur mögliche Mühe ..iß glimmende Feuer zu löschen; allein, ..a der unbeschreiblichen Höhe wegen die ..ewöhnlichen Spritzen nicht gebraucht wer..en konnten: Handspritzen aber aus dem ..runde sehr schwer anzubringen waren, ..veil man um ein Gerüst zu machen, die ..anze oberste Kuppel hätte durchbrechen müssen; so mußte man fast zusehends erwarten, daß das Feuer um sich griff, es kam bis zu den großen Seitenthürmen, und ward nun so groß, daß man sich befürchtete, die ganze Stadt möchte untergehen. Innerhalb sechs Stunden stand die Kirche ganz im Feuer, und da ihre Thürme fast ganz hölzern sind, so schien es Feuer vom Himmel zu regnen. Es war glückliche Schickung Gottes, daß die Thürme nicht seitwärts, sondern in sich selbst einfielen, und dadurch im Bezirk ihrer Mauern die Gluth nicht gar zu weit fortsetzen konnten. Jedoch warf der kleine Thurm auf der Kirche das Feuer weiter fort, und zündete den gegenüber stehenden Rathhaußthurm an. Das Rathhauß selbst, die Waage, nebst vier Wohnhäusern wurden ein Raub der Flammen, und dieß alles brannte bis gegen Morgen um 4 Uhr. Noch jetzund sind wir nicht ganz ohne Furcht; seit gestern brennt ein unterirrdisch Feuer in den Rathskellern, ein Feuer das um so gefährlicher ist, da man für dem großen Schutt nicht dazu kommen kann. Es war ein Glück bey dieser Feuersbrunst, daß der Regen beständig anhielt, so, daß die herumfliegende Funken nicht so leicht zünden konnten. Die weise Vorsicht unsers Herrn Generals, der mit der gnädigsten Vorsorge die Soldaten seines Regiments zum löschen commandirte, und jedem Bürger eine Wache von einigen Mann auf seinem Dache gab, trug nicht weniger zur Steuerung des überhand genommenen Feuers mit bey. Es ist merkwürdig

würdig, daß am verwichenen Sonntag diese Kirche ihr Jubiläum gefeyert haben würde, wenn es durch diese Feuersbrunst nicht anders über ihr wäre verhängt worden.

Auszug eines Schreibens aus Halle, vom 5 May.

— Heute begehet die Universität einen erfreulichen Tag in ihren Annalen. Se. Hochfürstl. Durchl. von Anhalt Bernburg, General-Lieutenant und Chef des hier in Besatzung stehenden Regiments haben nämlich Höchstdero Prinzen, Friedrich Franz Joseph, bey der hiesigen Universität als Mitglied der Universität recipiren lassen. Prorector und Professores haben bereits ihre Glückwünsche und Dankbezeugung für die Gnade, so ihnen dadurch wiederfähret, durch ein Diploma in Person überbracht. Sämmtliche Studenten halten Abends einen solennen Aufzug und statten ihre devoteste Gratulation durch Carmena auf Sammeten Küssen ab, wobey Musicalische Aufzüge mit Fackeln diesen Abend erfreulich machen werden. Bey Sr. Hochfürstl. Durchlaucht ist zugleich Concert und Serenade vor Dero Palais. Die hiesigen Studenten lassen auch ihre Nachbarn Theil an dieser Freude nehmen und werden Leipziger Studenten allhier erscheinen, zugleich auch musicalische Chöre und die dasige Janitscharen-Music sich heute Abends hören lassen. Allgemeine Freude herrschet bey der Academie u. Burgerschaft, kurz, es nimmt ein jeder Antheil an dem höchsten Wohlergehn dieses überaus gnädigen u. huldreichen Fürsten und errinnert sich aufs neue der besondren Gnade, so die Durchlauchtigsten Fürsten aus dem Hause Anhalt, insonderheit der durch seine Heldenthaten und gütige Herablassung so berühmte und geliebte Fürst und General von Dessau jederzeit für hiesige Universität gehabt haben.

Warschau, vom 30 April.

Briefe aus Churland melden, das daselbst verschiedene Truppen, sowohl Cavalerie als Infanterie, ingleichen auch Cosacken, so alle von der Liefländischen Division sind, nach der Ukraine marschiren sollen. Wie es heißt, so wird, wenn der Krieg zwischen Rußland und der Pforte noch vor sich gehen sollte, der Fürst Repnin eine Armee commandiren.

Der Hr. Baron Rewitzki hat von seinem Hofe seit kurzem das Rappel erhalten, und wird gegen das Ende des May Monats von hier weggehen.

Auf Befehl des Fürsten Cronmarschalls ist diese Woche öffentl. ausgeblasen und bekannt gemacht worden, daß alle hier befindliche Friseurs, wenn sie künftig frisiren wollen, sich bey einer von dem Fürsten Cronmarschall ernannten Person melden, und von ihm ein Billet erhalten sollen, daß sie die Freyheit haben, öffentlich und ungehindert zu frisiren. Jeder der diese Freyheit haben will, muß jährlich 25 Polnische Gulden zahlen, und wenn einer einen Purschen lehren will, der wenigstens 5 bis 6 Jahr bey ihm bleiben muß, so muß er für das Jahr 9 Polnische Gulden bezahlen. Hingegen ist den Friseurs verboten, künftig keine Frauenzimmer mehr im Frisiren zu unterrichten weil sie dadurch selbst nur großen Schaden haben. Auch die Perukenmacher dürfen nicht mehr aufs Frisiren herrumgehen oder ihre Gesellen und Purschen dazu herumschicken. Da man nun hier wenigstens

stens 500 Friseurs zählt, so müßen solche allein des Jahres bis 13000 Polnische Gulden bezahlen.

Im kurzen soll auch in Ansehung der Künstler und Handwerker, die noch in keiner Zunft sind, und doch schon einige Jahre gearbeitet haben, eine Verordnung erfolgen, wie viel nemlich solche für die vergangene Zeit und auch künftighin bezahlen sollen. — Wegen der Schwierigkeiten, die sich noch in Ansehung der Gränze zeigen, hat der Preußische Resident eine Note eingegeben, worauf der König von Preußen in 24 Stunden eine Antwort soll verlangt haben, welche auch von Seiten der Republik erfolgt ist, und am 16 mit einen Expreßen von hier abgeschickt worden. Man ist allso begierig, wie solche von dem Preußischen Monarchen wird aufgenommen seyn. Seit gestern geht die Rede, daß man wirklich von Preußischer Seite noch ein Stück von der Woywodschaft Kalisch besetzt habe. Da aber unmöglich eine Antwort aus Potsdam in dasiger Gegend kann angekommen seyn, so scheint solches nur eine erdichtete Nachricht zu seyn.

Haag, vom 3 May.

Es wird am Ende dennoch wahrscheinlich, daß in America sich zum Vortheil der Crone was ereignet habe, denn ausser den letztern Nachrichten wiederholen die Londner Briefe vom 29ten aufs neue das Gerüchte, daß der berühmte Dickinson, Verfasser der Pachters-Briefe, nachdem ihm der Congreß übel begegnet, sich endlich für den König erkläret; das Commando über 6000 Einwohner längst den Ufern der Delaware übernommen; 600 Seeleute von den Schiffen auf diesem Flusse an sich gezogen; ein starkes Corps Americaner geschlagen; dadurch die Zufuhr eines ansehnlichen Vorraths von Lebensmitteln zu der Washingtonschen Armee ruckgängig gemacht, und also der Königl. Sache eine ganz neue Wendung gegeben hätte. Man war heute daher um so begieriger auf die Briefe vom 3ten dieß, die aber ausgeblieben.

Madrider Briefe versichern, der Catholische König werde sich mit einer Prinzeßin Infantin von Portugal, welche 41 Jahr alt und seine Niece ist, vermählen.

Nachdeme Elias Drechßler, Stifft-Amts Wülzburgl. Unterthanen Sohn von Nederhofen, sich bereits vor etlichen 40 Jahren in Kayserl. Kriegs Dienste begeben, und seitdeme aller beschehenen Erkundigung ohnerachtet, nicht das mindeste von sich hören laßen, weßhalben deßen noch am Leben seyende Geschwistrigte denselben für verscholien halten, und dahero um die Extradirung seines weiteren Elterl. Vermögens nachgesuchet haben; Als wird zu Folge der hierunter ergangenen Hochfürstl. Hochpreißl. Hof- und Regierungs Raths Verordnung, obgedachter Elias Drechßler, oder deßen allenfallsige legitime Leibes-Erben, hierdurch edictaliter mit der Auflage peremtorie vorgeladen, sich a dato binnen drey Monaten, welche Frist pro omni Termino anmit gesetzet wird, vor dem Hochfürstl. Stift-Amte Wülzburg, entweder in Person, oder durch beglaubte schriftliche Urkunden, geziemend zu melden, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sothanes wenige Vermögen denen Drechßlerischen Geschwistrigten gegen Caution ausgeantwortet werde. Signatum Closter Weißenburg, den 27 April 1777.

Hochfürstl. Brandenburg Onolzbach-Bayreuth. Stifft-Amt Wülzburg.

In Gemäsheit des von Einem Hochfürstl. Brandenburgl. Hochpreißl. Hof-Regierungs- und Justiz-Raths-Collegio I. Senatus zu Onolzbach, unterm 26ten huj. mens. an das hiesig Hochfürstl. Casnamt ergangen gnädigsten Befehls, wird hierdurch der bereits in Ao. 1741. im 21ten Jahr seines Alters, als ein Schmidt-Knecht in die Fremde, vorgeblich nach Leipzig zu gegangener diß Amtlichen Unterthanen Sohn, benanntlich Jacob Baltas Kreichauf von Urheim gebürtig, hiermit dergestalten peremtorie edictaliter citiret und vorgeladen, daß er oder seine allenfallsig hierzu sich genugsam legitimirende Leibes-Erben, Freytags den 16 Maii, Freytags den 30 Maii und Freytags den 6 Iunii dieses instehenden Jahrs

Jahrs, vor dem hiesig Hochfürstl Castenamt erscheinen, gedacht verschollenen Kreichaufs in diß Amtlicher Administration stehendes- und nach der gefertigten letzten Vormunds-Rechnung, 1646 fl. 11 1/4 kr. abwerfendes Vermögen, in Empfang nehmen, widrigenfalls aber sich gewärtigen sollen, daß man nach fruchtloser Verstreichung obiger 3 Termine, dessen verstorbenen Bruders Georg Leonhard Kreichaufs zu Ursheim, hinterlassenen Wittib, als der dermalig vorhanden alleinigen Erbin, obiges Vermögen, überlassen, und diessfalls niemand weiters mehr anhören wird. Wornach sich also zu achten. Signatum Heydenheim am Hahnenkamm, den 29 Martii 1777.

Hochfürstl. Brandenburgl. Castenamt allda.

Nachdeme von Hochfürstl. Hochpreißl. Regierung per Rescr. clement. sub signato Bayreuth den 24 Ian. a. c. Einer Hochfürstl. Amtshauptmannschaftl. Verwesung zu Wunsiedel, gnädigst anbefohlen, in Gemäßheit des allegirten gnädigsten Rescripti aber, dem hiesig Hochfürstl Stadtvogthey Amte per Signaturam praefecturalem laudabilem d. d. 5. & præs. hest. der Auftrag gemachet und angefügt worden, die abwesenden beeden Johann Leichtischen Söhne zu Franckenhammer, Namens Caspar und Conrad Leicht, davon ersterer schon vor 33 Jahren in Kaiserl. Königl. Kriegsdienste getretten, letzterer aber bereits vor 18 sich dem Vernehmen nach ins Holländische gewendet haben soll, um ihr ererbtes Väter- und Mütterliches Vermögen in Empfang zu nehmen edictaliter zu citiren und effluxo Termino von dem Erfolg wiederum ohngesäumt Bericht zu erstatten. Als werden in Conformitæt und zur gehorsamsten Befolgung des oblaudirten gnädigsten Rescripti obgemeldte Leichtischen Gebrüdere Caspar und Conrad Leicht oder daferne solche nicht am Leben, deren allenfallsige ehliche Leibes Erben, hierdurch dergestalten edictaliter und peremtorie citiret und geladen, a dato binnen 3 Monaten, wovon 30 Tag vor den ersten 30 Tag vor den zweyten, und 30 Tag vor den dritten und lezten Termin anberaumet werden entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtige bey dem hiesig Hochfürstl Stadt-Voigtey Amt zu erscheinen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß deren gesammtes Väter- und Mütterliches Vermögen, welches nach nunmehro hergestellten Vormundschaft-Rechnungen in 734 fl. 5 kr. frk. bestehet, nach vorgängig erfolgter Berichts-Erstattung an die übrigen nach am Leben befindlichen Leichtischen Geschwisterte gegen hinlängliche Caution extradiret werde. Signatum Weißenstadt den 13 März 1777.

Nachdem durch allerhöchst kayserl. rescripta d. d. 7 Mai, 1 Oct. a. pr. und 21ten Febr. a. c. uns allermildest anbefohlen worden, des Herrn Christian Adam Ludwig, Freyherrn von Stein, zum Altenstein, Herrn auf Altenstein, Pfaffendorf, Marbach, Eckards- und Albertshausen rc. Ihro röm. kayserl. Majestät würklichen Raths, fürstl. Wirzburg. geheimen Raths, und fürstl. Fuldaisch-geheimen Staats- und Conferenz-Ministers, Obermarschals und Oberamtmanns zu Geyß und Rockenstuhl, des Sachsen Weimarischen weissen Falken Ordens-Rittern, und des ohnmittelbar freyen Reichs Ritter-Orts an der Baunach wohlerbetenen Raths, sämmtliche Güter in Administration zu nehmen, den Statum activum et passivum genau zu eruiren, sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger edictaliter zu citiren, mit solchen auf die kayserl. Maj. allerunterthänigst vorgeschlagene Art einen Zahlungsplan gütlich zu verabreden, auch wegen des vorhabenden Güter-Verkaufs sämmtliche creditores sowohl, als die Freyherrl. Altensteinischen Agnaten zu vernehmen, in Entstehung der Güte aber das weitere in rechtlicher Ordnung zu besorgen; als werden zu tiefschuldigster Befolgung dieses allerhöchst kayserl. Befehls sämmtlich bekannte als unbekannte Creditores ersagten Herrn Obermarschalls Freyherrn von Stein zum Altenstein hiermit sub praeiudicio praeclusionis citiret und vorgeladen, den 21ten bis zum 31ten Julii ann. curr. in der Fürstl. Wirzburg. Amtsstadt Ebern entweder in Person oder per mandatarium satis et specialiter instructum vor unserer angeordneten Subdelegations Commission zu erscheinen, ihre Forderungen ad protocollum zu geben, solche mittelst erforderlichen Documenten behörig zu bescheinigen, mit dem mandatario des Freyherrl. Debitoris die Güte zu pflegen, auch sich über den vorseyenden Güterverkauf vernehmen zu lassen, in Entstehung der Güte aber, das weitere rechtlicher Ordnung mit dem demnächst aufzustellenden Contradictore zu verhandeln. Datum Rentweinsdorf, den 18 April 1777. Ex Commissione Caesarea.

Der Römisch. Kayserl. Majestät würkliche Räthe, und des ohnmittelbar freyen Reichs Ritterorts an der Baunach Hauptmann und Räthe, der Zeit Directores.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen

(Num 57.) Dienstags, den 13 May 1777.

Wien, vom 7 May

Zur Erleichterung der verunglückten Einwohner in Kremnitz haben Ihro Maj. die Kayserin Königin 200000 fl. anweisen laßen, wodurch alles wieder in wohnbaren Stande eingerichtet werden wird.

Am vergangenen Sonntage Vormittags wurden verschiedene vornehme Fremde, worunter sich einige Englische Cavaliers befanden, zur Audienz gelaßen. Nach den jüngsten Nachrichten aus Paris werden Se. Majestät der Kayser bis den 23 dieses allda bleiben, und sodann nach Marseille sich begeben. Dem Vernehmen nach wird auch ein Theil der Suite zurück kommen und nur zwey Wagen den Herrn Grafen von Falkenstein begleiten. In München trafen Se. Maj. der Kayser eine Hof-Dame an, die eine Gräfin Falkenstein war, welche Se. Majestät ma chere Cousine zu benennen geruheten und dieser Dame ein unbeschreibliches Vergnügen verursachten. Vor einigen Tagen fand man in unserm Stadt-Graben einen frisch abgeschnittenen Menschen Arm.

Nach den letzten Berichten von Constantinopel hat Schabin Gherai wirklich die Insul Taman erobert, und ziehet sich von dort über Kersch gegen Perecop, um mit einem neuen Anhange von Tartaren sich zu verstärken, und seinen Nebenbuhler, den bisherigen Chan Dewlet Gherai, zu verdrängen. Alles dieses veranlaßt die Pforte, mit Zusammenbringung der Kriegserfordernißе ununterbrochen fortzufahren. Dermalen stehen schon 14 Schiffe in dem Hafen von Constantinopel bereit, um auf den ersten Befehl auszulaufen, und der auf der Asiatischen Seite befindliche Stadthalter, Tschanacki Oli Bassa, hat den Befehl erhalten, mit seinen Truppen nach Sinope zu marschiren, und selbige nach der Crim zu bringen. Da auch die Russen aus Lithauen stark anrücken, so scheinet der Krieg unvermeidlich.

Rotterdam, vom 5 May.

Vor einigen Tagen machten der Prinz Statthalter und Dero Gemahlin eine Tour nach Harlem die Blumen zu besehen, der Gärtner Crebs präsentierte der Prinzessin einen Strauß, bey dem sich eine neu von Saamen gewonnene Hyacinthe befand, die noch keinen Namen hatte, der Prinz hieß ihn sie nach der Prinzeßin nennen, der Mann darüber vergnügt beugte sich dankend und fiel in gleichem Nu zu größtem Schrecken der Beystehenden todt zur Erde nieder.

Nach-

Nachdem man vorigen Sonnabend den ganzen Tag vergebens auf die Ankunft der Englischen Briefe vom 30 April gewartet, erhielt man Abends die Nachricht, daß das Paquetboot, welches bemeldte Briefe zu überbringen gehabt, von einem Americanischen **Kaper** genommen worden und diese ausserordentliche Begebenheit ward kurz darauf durch zween Passagiers bestättiget, die sich an Bord ersagten Paquetboots befunden und in hiesige Stadt ankamen. Sie erzehlen den Vorgang also:

"Freytags den 2 May, als sich das Paquetboot, genannt der Prinz von Oranien, auf der Höhe der Insel Schouven an der Holländischen Küste befand, nahm der Steuermann, der in Abwesenheit des Capitains, welcher zu Harwich krank zurückgeblieben war, commandirte, von weitem ein kleines Schiff wahr, welches er vor eine Fischer-Barke hielte; er betrachtete es mit seinem Fernglas, und glaubte ohngefehr 20 Mann auf demselben wahrzunehmen; gegen Abend näherte sich dasselbe dem Paquetbot, der Steuermann erkundigte sich woher es käme und wohin es wolle, und erhielte zur Antwort, es wäre ein Engländer und wollte nach Hellvoetsluys. Auf diese Antwort ließ man auf dem Paquetboot die Seegel fallen, um nicht während der Nacht auf die Bänke zu gerathen, und am 3ten des Morgends bey guter Zeit zu Helvoetsluys einzulaufen. Der sogenannte Engländer segelte immer in einer kleinen Entfernung von dem Paquetboot; ohngefehr gegen halb 10 Uhr des Abends näherten sich auf einmal 56 Mann, die sich bishero meistens verborgen gehalten und sich nun die Dunkelheit der Nacht zu Nutz machten, dem Paquetbot, hatten in der einen Hand eine Pistole und in der andern einen Säbel, und schrien, keinen Wiederstand, ergebt euch; der Steuermann, der kein Mittel sahe zu entkommen versuchte vergeblich sein Felleisen in das Meer zu werffen; ein Cabinets-Courier Seiner Großbrittanischen Majestät, der sich auch am Bord befande, war glücklicher, denn er hatte mitten unter der ersten Verwirrung, die Gegenwart des Geistes das Königliche Wappen zu verbergen, dadurch machte er sich weniger verdächtig er betrog also die Aufmerksamkeit der Caperer und warf das Küstgen, worinnen sich seine Depeschen befanden über Bord. Der Caper den man vor einen Americaner hält, ließ die aus 10 Mann bestehende Equipage mit Stricken binden; bey Anbruch des Tags, setzte er sie aber, so wie auch die Passagiers, deren Anzahl sich auf 12 belief in eine Fischer-Barke von Scheveningen aus, welche sich auf dieser Höhe befande; er ließ ihnen ihre Baggage und alle ihre Effecten wiederum zustellen, und wünschte ihnen eine glückliche Reise. Die Passagiers, von denen man diese Umstände hat, sagen, sie hätten gar keine Ursache sich über den Caper zu beschweren; unter seinen Leuten hätten sich verschiedene Irrländer befunden, vermuthlich wäre ihre Absicht, auch dem Paquetboot vom 2ten dieses aufzupassen. Der Ambassadeur in dem Haag, Ritter York, hat wegen diesem Vorfall sogleich einen Courier nach Londen abgeschickt.

Rotterdam, vom 6 May.

Von den Passagiers auf dem Paquetboot Oranien hat man noch folgende Umstände ihres Zufalls vernommen:

Der Kaper war ein dreymastig Schiff, in England Luggerboot genannt, und hatte keine Flagge auf, als ihn das Paquetboot zu erst zu Gesicht bekam; sobald die Americaner Meister vom Paquetboot wa-

Digitized by Google

waren, trieben sie die Passagiers in die Cajüte und das Schiffsvolk herunter ins Schiff und 2 Mann stunden mit geladenen Pistolen Wache, damit niemand herauf käme. Endlich riefen sie einiges Schiffvolk vom Paquetboot herauf, um ihnen die Schaluppe aussetzen zu helfen, und das Felleisen mit den Briefen nach ihrem Schiffe, welches sich wieder etwas entfernet hatte, hinüber zu bringen, und nahmen auch das Schiffsvolk mit, bis auf den Steuermann und einen Matrosen, die sie auf dem Paquetboot zurück ließen. Sobald das Schiffvolk nach dem Caper gebracht war, wurden sie augenblicklich an den Händen gebunden. Als dieß alles verrichtet war, kam der Lieutenant vom Caper, der mit auf das Paquetboot gesprungen war, zu den Passagiers in die Cajute, hieß sie gutes Muths seyn und versicherte, es sollte ihnen nichts wiederfahren und sie des andern Tages an die Küste ausgesetzt werden: unterdessen aber mußten sie in der Cajute bleiben mit Schildwachen vor der Thüre. Am Sonnabend früh gab der Lieutenant des Capers ein Zeichen mit einer Engl. Flagge auf der Höhe des Paquetboots, um einen Fischerkahn herbeyzuruffen und um 7 Uhr ward vom Caper auf der Höhe von Gravesand ein Fischer gepreßt, welcher die Passagiers und das Schiffsvolk einnehmen mußte und darauf zu Scheveningen ans Land setzte. Als die Passagiers abgiengen, ließ der Caper eine weiße Flagge mit rothen Striefen aufstecken und salutirte sie mit 3 Schüssen, auch sagte der Lieutenant zu einem der Passagiers: Wenn sie nach Rotterdam kommen, können Sie sagen, daß Sie von einem Americaner genommen gewesen, aber sagen Sie auch, wie man Ihnen begegnet ist.

Einer von diesen Passagieren, ein Englischer Matrose, namens Heinrich Gray, erzehlet noch, daß als der Caper sich ihnen genähert, der Schiffer vom Paquetboot ihn mit dem Sprachrohr angeruffen hätte, woher er käme, die Antwort war, von Douvres — Der Schiffer fragte darauf weiters, wo er zu wolle und erhielt erst nach einer kurzen Pause zur Antwort, nach Helvoetsluis: allein, gleich darauf kam das Fahrzeug dem Paquetboot zur rechten Hand so nahe, daß der Schiffer vom Paquetboot ihm zurief, sein Steuerruder an die linke Seite oder an das Steuerbord zu thun und zugleich dem Mann am Steuerruder vom Paquetboot befahl, solches an die rechte Seite zu thun; da aber das Fahrzeug sein Steuerruder immer mehr und mehr am Steuerbord hielt; so rief der Schiffer ihm zu, ihr werdet uns doch nicht gar an Bord springen wollen? die Antwort war: das werdet ihr bald sehen. — Nun lief der Schiffer vom Paquetboot mit einigen von seinen Leuten eiligst hinunter, um das Felleisen zu holen und es über Bord zu werfen; allein den Augenblick waren gegen 12 Mann mit Pistolen und Säbeln gewaffnet, aus dem Fahrzeug übergesprungen, die den Schiffer und seine Leute verhinderten das Felleisen, das sie schon auf dem Verdeck hatten, über Bord zu werfen.

Als sie die Gewehrkiste und das Felleisen auf den Caper brachten, sagte der Lieutenant: dieß Felleisen wird nicht eröffnet werden, als bis es an den Congreß gekommen.

Lon-

Digitized by Google

London, vom 2 May.
(über Ostende)

Zu Plymouth ist das Transportschiff, der Thätige von Rhodeisland angekommen, wo es am 2ten März abgegangen. Wie der Patron dieses Schiffes versichert, so hat der General Howe endlich seinen Zweck erreichet, sich mit dem Lord Cornwallis zu vereinigen und die Eroberung von Philadelphia werde die erste Arbeit unsrer Armee seyn, die um so unfehlbarer erfolgen wird, weil der General Washington an einem in seinem Lager herrschenden ansteckenden Fieber krank und schon in letzten Zügen liege.

Diese Nachricht bestättiget der Patron des Schiffes Elisabeth, welches am 12. März von Neu-York abgegangen. Nach dessen Aussage hat der General Howe sein Hauptquartier zu Braunschweig genommen und die Rebellen haben in verschiedenen Scharmützeln, besonders bey Woodbridge viel Volk verlohren, indem in dieser letztern Affaire über 200 derselben auf dem Platz geblieben, indeß der Major Jonston, welcher die Königl. commandirte, mehr nicht denn 7 Getödete und 10 Verwundete zehlte. Ferner sagt dieser Schiffspatron, daß 4000 Americaner am Delaware die Waffen zu Gunsten der Regierung ergriffen, und daß verschiedene Deserteurs die Nachricht vom Tode des General Washington gebracht. Der berühmte Quacker Mifflin, auf welchen Washington, wegen seiner mehrmals geprüften Tapferkeit, das vollkommenste Zutrauen gesetzt hat, seye ihm in dem Commando der Armee gefolgt. Es heist sogar, der Hof habe hievon die sichere Nachricht erhalten; allein, die Hofzeitung hat diesen Todesfall noch nicht angezeigt.

Bey diesen für die Crone günstigen Nachrichten fehlet es aber auch nicht an widrigen Gerüchten, worunter aber viele sich von selbst widerlegen, z. E. daß ganze Regimenter zu den Provinzialen übergiengen. Als Gen. Howe Recognosciren ausgieng, hätte er sich plötzlich von einem beträchtlichem Detaschemente Rebellen angefallen gesehen. Mit aller Mühe hätte Se. Excellenz sich aus diesem schlupfrigen Gleise herausgearbeitet, sich doch endlich durch die Feinde geschlagen, aber fast ihre ganze Escorte eingebüßt, und wären nach Neu-York zurückgegangen."

Kehl, vom 4 May.

Es gehet hier ein Gerücht, welches aber sehr wenig Wahrscheinlichkeit hat, daß ganz unvermuthet eine Englische Observationsflotte vor dem Haven zu Brest erschienen sey. Man setzet sogar hinzu, daß es dabey schon zu Thätlichkeiten gekommen, und ein Englisches Kriegsschiff in Grund geschossen worden sey.

Madrid, vom 15 April.

So sehr dem Gerüchte widersprochen werden wollen, daß die Russen den Hafen Tanger gekauft so erhält sich dasselbe doch beständig. Unsre Kriegsrüstungen nehmen täglich zu statt nachzulaßen und seit einigen Tagen will vor gewiß von einer neuen Expedition gegen Algier gesprochen werden.

Berlin, vom 29 April.

Der gewesene Sächsische Minister Graf Sacken tritt in Königl. Preuß. Dienste, und zwar als Oberkammerherr. Dieser Herr von großen Verdienste und Vermögen wird mit nächsten hier erwartet.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num 58.) Donnerstags, den 15 May 1777.

Aus Thüringen, vom 30 April.

In Sachsen werden 8000 Recruten ausgehoben und sind größtentheils schon beysammen; man sieht nicht sehr auf Größe, daher es Recruten, welche mehrentheils 5 Fuß, selten einer 1 biß 2 Zoll darüber mißt. Zu Brandrothe, einem Ort, nahe bey dem am 5ten Nov. 1757 in der Historie verewigten Dorfe Roßbach, sollen 6 Infanterie und 4 Cavalerie Regimenter in einem Lager campiren; die übrigen sächßischen Truppen sollen ein zweytes Lager unweit Meissen beziehen: warum das? vermuthlich zum Vergnügen.

Haag, vom 6 May.

Die versammelt gewesenen Admiralitäten sind nun wieder auseinander gegangen, nachdem sie 14 Tage über den von den Generalstaaten gebilligten Plan zur Vermehrung der Seemacht mit 24 Schiffen deliberirt, und haben sie solchen genehmiget, weil bey jetziger Lage der Sachen, wie sie sagen, Europa durch einen einzigen Funken an allen 4 Ecken leicht in Flammen gerathen könne.

Der Name des americanischen Caper, der das engl. Paquetboot genommen, ist The Surprise, der Capitain heist Cuningham (der Verschmitzte) Der königl. Cabinetscourier, so darauf war, hatte in der Nacht seine Depeschen in den Abtritt geworfen. Die Caperer sagten, daß sie noch 1 Paquetboot nehmen wollten, um ein Paar zu bekommen, und weil sie Leute genug hätten, um so viele bemannen zu können.

General Lee sitzt noch in Neuyork. Man sagt, er wäre in einen Zustand von Schwermuth verfallen, und suche sich dadurch zu helfen, daß er der Bouteille fleißig zuspreche.

Hr. Kosciusko, ein pohlnischer Cavalier in Diensten der americanischen Colonien beschreibt die Armeen, welche der Congreß dieses Jahr auftreten lassen will, als sehr groß und sagt übrigens daß es so leicht nicht sey für Ausländer unter der Provinzialarmee anzukommen.

Aus der Neu-Yorker Zeitung, vom 17. März

Am Sonntage, den 9ten dieß kamen Se. Excellenz, der General Howe aus beyden Jersey nach hiesiger Stadt zurück: zwischen Braunschweig und Amboy ward ihre Escorte von einem Detaschement Rebellen überfallen, die aber bald auseinander

Digitized by Google

der getrieben wurden.

An eben diesem Tage lief die Fregatte Themse in hiesigen Haven ein: sie hatte die Kriegs-Caße von 100000 Pf. St. an Bood und war von Portsmouth in Alt-England den 4 Dec mit 16 Transportschiffen unter ihren Flügeln abgegangen.

Einige Engl. Matrosen, die zu Philadelphia gefangen gesessen und welche ranzionirt worden, erzehlen daß 3000 Personen in bemeldter Stadt diesen Winter an einer Seuche gestorben, das Pf. Rindfleisch koste 15 Deniers St. und fast alle Tücher und Zeuche die Elle 6 Guineen.

Die Rebellen haben die Stadt West-Chester und noch viele andere nahe Orte in Jersey ausgeplündert: Am Sonntage fielen sie einige Mühlen an, nahmen das Getraid und Mehl weg, und ließen den armen Einwohnern nichts als was sie nicht mit nehmen konnten.

Am Freytag fruh kam eine Parthie Rebellen an dem Strom auf der Seite von Jersey und feuerten auf die Fahrzeuge, die bestimmt waren Fourage von Staten Jßland herüber zu bringen: Allein der Major Timpany setzte an der Spitze 40 Freywilliger von Bergen über den Strom, trieb die Rebellen über 3 Meilen weit ins Land hinnein zurück und nahm ihnen 40 Schafe und 2 Ochsen weg ohne einen Mann zu verliehren.

In der hiesigen Zeitung wird aufs neue die Pardonerklärung des General Howe bekannt gemacht. Jedem Deserteur vom Feinde, der sein Gewehr mitbringt, soll es bezahlt werden. Die Declaration ist aus dem Hauptquartier Neuyork den 15 März datirt.

Auch enthält diese Zeitung eine Erklärung der angeseßenen Burgerschaft, wider gewisse, die den Provinzial-Congreß vorstellen und widrige Schlüsse gegen die Crone nehmen wollten. Der Congreß hat also auch in dieser Gegend seine Getreuen noch.

Paris, vom 2 May.

—"Man muß jezt eine gute Laterne haben, um die Wahrheit unter der Menge von widersprechenden Gerüchten in den Londner Nachrichten zu finden. Jede Parthey erzehlt was gut lautet für sie. Gewiß scheinet indessen, daß eine Parthey am Delaware sich für den König erklärt. Die Erscheinung des Commodore Hotham in dieser Gegend verursachte dieß. Die Provinzialen drohen Philadelphia in Brand zu stecken, wenn sie die Stadt noch verlassen müßen.

Kein Souverain kann einen beßern Gebrauch seiner Zeit machen als der Herr Graf von Falkenstein. Nie gehet er schlafen ohne vorher erst einige Stunden lang seine Bemerkungen des Tages zu Papier zu bringen. Wenn er ausfährt, läßet er allzeit dem Herrn so ihn begleitet, den Ehren-Platz und mit ungemeiner Politesse besuchet er unsre Damen, die unerschöpflich in seinem Lobe sind.

Da der Herr Graf vernommen daß der König das Juvalidenhauß noch nie besucht, bezeugten Sie Dero Verwunderung, und sprachen mit so vielem Lob von demselben, daß Ihro Majestät den Entschluß gefaßt dasselbe in Augenschein zu nehmen.

In der leztern Oper hatte der Herr Graf sich an eine der durchsichtigen Säule des Theaters neben der Loge der Königin begeben, um unerkannt zu bleiben: allein, Sie wurden doch entdeckt, worauf wiederhohlte unaufhörliche Freudens-Bezeugungen erfolgten, da denn die Kö-

nigin

nigin dem Herrn Grafen die Hand bothen ihn neben sich setzen ließen und so Hand in Hand der Versammlung das Vergnügen verschafften den hohen Gast betrachten zu können. Man spielte Iphigenia in Aulis von dem berühmten Ritter Gluck und als der Chor, wie Clitemnestra auftrat, sang: *chantons, celebrons notre reine*, erschallte aufs neue ein das ganze Gebäude durchschallendes vive la Reine; der Kaiser stimmte mit ein und diese rührende Scene rührte unsre angebetete Monarchin dergestalt, daß Freudenthränen ihr aus den Augen flessen und daß sie geruhte aufzustehen, um dem Publico ihre erkenntliche Rührung zu bezeugen.

Aus einem Brief aus Portsmouth, vom 28 April.

— Es liegt jetzo die schönste Flotte, als ich glaube je gesehen zu haben, im hiesigen Haven: 3 Schiffe von 90. 10. von 74. 4 von 64 Canonen nebst vielen Fregatten, alle in 2 Stunden bereit zur See. Der Culloden von 74 ist beordert, nach den französischen Küsten zu gehen, weil, als letzt eines unsrer 64ger alldorten stand, ein französisches von 74 sich ihm nahte und nach der Ursache fragte, warum es da kreuze. Die Antwort wär, alle americanische Caper zu nehmen, so es antreffen würde. Der Franzose sagte zu ihm: so lange er es verhindern könne, sollte es keinen nehmen. Worauf der Capitain vom engl. Schiffe versetzte: er wolle zu erst die americanischen Caper nehmen, und hernach ihn, wenn er sich dagegen rümpfe: er warte nur darauf, daß er eine Canone auf ihn löse und er solle dafür 3 engl. Lagen und so viel Kugeln bekommen, biß er sinke: Worauf der Franzose für gut befand, sich zu empfehlen.

Oberrhein, vom 10 May.

Man kann sich nicht bereden, daß die Kayserliche Reise keine Staats-Absichten zum Grunde haben solle und da es wider Josephs Kaysersinn, fremde Krieger auf Deutschlands Boden zu ruffen; so kommt man wieder mit der Theilung der Europäischen Türkey und phantasiret, der Graf von Falckenstein sey darum in Paris, um den Allerchristl. König zu vermögen bey dieser Zertheilung seines alten Amtes ruhig zu zusehen, wofür Frankreich alle Länder haben solle, die es noch brauche um ein geschlossen Land zu bekommen so daß der Rhein die Gränzscheide überall machte.

Stuttgardt, vom 10 März.

Während der auf den 26ten May anfangenden allhiesigen Messe sind Se. herzogl. Durchlaucht entschlossen, verschiedene Divertissements anzustellen. So lange die Messe dauert, wird täglich eines dieser Divertissements nach geendigter Abendpromenade vorkommen, und Redouten, Opern, Concert mit einander abwechßeln, wobey alle Honoratiores und bey ersterer in selbst gefälliger Maske den freyen Zutritt haben. Bey der währender Messe alle Tage Mittags von 12 biß 2 und Abends von 7 bis 9 Uhr angestellten Promenade in dem bedeckten Gang auf dem Marckt ist jedermann gestattet, entweder in Maske oder in gewöhnlicher Kleidung, jedoch ohne Degen zu erscheinen, und befahlen Se. herzogl. Durchlaucht, daß weder vor Höchstdenenselben noch sonst vor jemand der Huth abgenommen werden soll.

Aus

Aus einem französischen Briefe der Gräfin von ***

—"Ich bin auf einige Tage in Weimar gewesen und habe da alles ganz anders gefunden, als ganz Deutschland glaubt. Herdern hab' ich predigen gehört und gesprochen. Diese Predigt hat mich sehr erbaut. Seine Sprache war die Sprache der einfachen und reinen Wahrheit, gehoben durch starke und rührende Bilder. Er breitet sich über weit mehr Gegenstände aus, als die meisten Geistlichen. Er hat die Menschen gesehen, und es schien mir, er wisse ihren wahren Gehalt. Der Herzog, die Herzogin, jedermann liebt ihn, ehret ihn, und höret ihn gerne. Er schont keinen Menschen, und dem Vergnügen, die Wahrheit zu sagen, opfert er alles auf. Es ist schön, daß ihn der Herzog auch deswegen liebt. Wenn überhaupt die äusserste und so leicht bemerkliche Verachtung der Schmeicheley die einzige Eigenschaft dieses jungen Fürsten wäre, so würde dieses schon alles, was man auswärtig von ihm sagt, vergüten, wenn er würklich was zu vergüten hat. Ich habe Göthe gar nicht oder wenig gesehen; aber Wieland hat mir denselben äusserst zu seinem Vortheil beschrieben. Er umfängt die Natur mit seiner ganzen Liebe. Sein Leben ist gerade das Gegentheil von dem, was Auswärtige davon glauben. Die regierende Herzogin ist ihm gewogen, und denkt gut von ihm. Jedermann sagt, daß er nichts als Gutes bey dem Herzog thut, und daß er demselben keinen einzigen Fehler nachsieht."

Abensberg, in Ober-Bayern, vom 7 April

Am 20 und 30 März in der Nacht hatten auch wir allhier, und in der Nachbarschafft ein scharfes Donnerwetter, welches mit einem fürchterlichen Sturmwind, und starken Blitzen begleitet gewesen. Unsere alterlebten Landleute muthmassen aus vieljähriger Erfahrung, aus ähnlichen Begebenheiten ein gutes, und fruchtbares Jahr, wie denn die Getraidsaamen wirklich wider aller Verhoffen schöner, und besser sich von dem starken, unglückdrohenden Schnee erholet haben, wozu die mit kurzen abwechßelnden fruchtbaren Regen untermischte Witterung vieles beyträgt.

*

Auf die Reise Kaiser Josephs II.*

Stolz, daß sich überall der kaiserliche Weise
Als der Monarchen Beyspiel weißt,
Ihr Söhne Teuts, wünscht ihr, da Vater Joseph reißt,
Das größte Glück Ihm zu der Reise.
Ich stimmte schon mit euern Wünschen ein,
Wär Er auch nur der Graf von Falkenstein.

Soferne des zu Unterdwisheim am Rhein verstorbenen Burgers und Weber-Meisters Nicolaus Blanckenbühlers hinterlassene einzige Tochter, welche schon vor geraumen Jahren von ihrer Heymath sich hinweg und dem Vernehmen nach nacher Ungarn begeben hat, noch am Leben ist, oder Leibes-Erben hinterlassen hat; So werden in Gemäßheit dahier eingelangten Hochfürstl. gnädigsten Regierungs-Befehls sie oder dieselben hiemit edictaliter citirt, a dato binnen 3 Monaten vor dem hiesig Hochfürstl. Closter-Amt entweder in Person oder per Mandatarium satis instructum zu erscheinen und prævia legitimatione den aus ihrer Baasen weyl. Margaretha Baumgärttnerin zu Unterschweinach vi testamenti ihnen zugefallenen unter Vormundschaftl. Administration stehenden Erbtheil von 237 fl. 32 4/5 kr. frkl. in Empfang zu nehmen; andern Falls aber haben sie zu gewärtigen, daß sothane Erbs-Portion an die übrig Blanckenbühlerischen Testaments-Erben gegen Caution extradiret werde. Sign. Birckenfeldt, den 25ten April 1777.

Beym Kaufmann Christoph Valentin Fleischmann in Culmbach, ist die wegen ihrer guten Würkung schon gnugsam bekandte Schwerfische Essenz aus Altona, beständig in Gläsern a 40 kr. rhl. Conventions-Geld zu bekommen.

Anhang zu Num. 58.

Auszug eines Schreibens aus Berlin, vom 10 May.

Die letztere unvermuthete Ankunft Sr. Maj. des Königes habe ihnen zu seiner Zeit gemeldet, jetzo thue es wiederum mit vielem Vergnügen, weil man diesesmal Se. Maj. aus gewissen Umständen noch weniger als damals erwartet gehabt. Se. Maj. langten gestern gegen Mittag aus Potsdam in allem Wohlseyn auf dem Lustschlosse Charlottenburg an; in Höchstdero Gefolge befanden sich der Generallieutenant von der Cavallerie, Freyherr von Krockow, und die Generalmajors von der Infanterie, von Anhalt und von Schwerin. Des Mittags war bey Höchstdenenselben große Tafel, an welche Sie die obgedachten Generals, wie auch verschiedene Generals, aus hiesiger Garnison zu ziehen die Gnade hatten. Nach aufgehobener Tafel erhoben sich Se. Maj. in einen mit acht Pferden bespannten Phaeton nach hiesiger Residenz, statteten einen Besuch bey der Prinzeßin Amalia ab, nahmen sodann den bald vollendeten Bau der neuen großen Bibliothek in Augenschein, und besuchten sodann den Prinzen Heinrich, wo sich Höchstdieselben eine Zeitlang aufhielten, und kehrten endlich nach Charlottenburg zurück.

Heute als an dem zur Special-Revue der sämmtlichen sieben Infanterie-Reglmenter hiesiger Garnison, nämlich Prinz Friedrich von Braunschweig, von Ramin, von Rentzel, von Steinkeller, von Braun, von Bandemer und von Lettow bestimmten Tage versammlete sich jedes Regiment um 4 Uhr des Morgens auf seinem bestimmten Paradeplatze, und marschirte sodann in schönster Ordnung mit Feldmusik nach dem Thiergarten, wo sich sämmtliche Regimenter auf dem großen Exercierplatze en parade stellten. Die Etendue dieser 7 Regimenter bey ihrer jetzigen Stärke kann man sich nicht so vorstellen, als wenn man es selbsten gesehen; dieses geschahe um 5 Uhr. Nach 5 Uhr langten Se. Maj. zu Pferde von Charlottenburg auf gedachtem Platze an, ritten die große Fronte derselben hinauf, besahen jedes Regiment, und ließen auch jedes vor sich vorbey marschieren, bezeigten über ihre Schönheit und Fertigkeit Dero gnädigstes Wohlgefallen, und begaben sich gegen 8 Uhr nach Charlottenburg zurück, die Regimenter aber marschirten in nämlicher Ordnung als sie ausmarschiert waren, in die Residenz nach ihren Quartieren. Des Mittags war wieder große Tafel bey Sr. Maj. Morgen früh werden Se. Maj. auf gedachten großen Exercierplatze im Thiergarten über das Regiment Gensd'armes, und das Ziethensche Husaren-Regiment die Special-Revue halten und alsdenn nach Potsdam zurück gehen.

Wien, vom 10 May.

Donnerstags Vormittags haben sich des Herrn Fürsten von Lichtenstein Durchl. auf die Reise nach Berlin begeben, um der Musterung in dortiger Gegend beyzuwohnen, wozu Sie von Sr. Maj. dem König in Preußen den gnädigsten Einladungsbrief ruckantwortlich erhalten haben. An eben diesem Tage war Vormittags zu Schönbrunn eine Conferenz gehalten, weßwegen, oder worüber können wir zur Zeit noch nicht sagen.

War-

Warschau, vom 30 April.

Unser in Marseille verstorbener Fürst Primas muß unstreitig geglaubt haben noch lange zu leben, weil er sich einen so großen Vorrath von Kleidern und andern zum Anzug nöthigen Sachen angeschaft, wie man denn hier in seiner Garderobe 250 Paar rothe seidene Strümpfe, wie die Bischöfe tragen gefunden haben soll.

Die Familie des seel. Fürsten hätte gerne gesehen, daß sein Körper nach Polen gebracht und bey seinen Vorfahren begraben werden könne. In dieser Absicht hat man ihn auch schon zu Marseille einbalsamiren laßen wollen. Weil man aber erfahren, daß man für dieses Einbalsamiren 2000 Ducaten haben will, und daß der Transport vielleicht auch so viel und auch wohl noch mehr kosten dürfte, so ist man deswegen in großer Verlegenheit. Seine Familie hat indessen seine hiesigen Effecten versiegeln laßen, und seit einigen Tagen hat man angefangen, solche ein wenig durchzugehen, weil man immer noch glaubt, eine ansehnliche Summe an baarem Gelde zu finden.

Lüttich, vom 3 May.

Man glaubt jetzo in Frankreich wieder in den Zeiten Heinrich IV. zu seyn; dieses Königes, der ein so leutseeliger und so gemeiner Herr und eben so geliebt war von seinen Unterthanen, wie Joseph es nun von aller Welt ist.

Als der Kayser auf dem Wege nach Paris an einer Poststation eher angekommen war, als man ihn vermuthet hatte, fand er keine Pferde. Der Postmeister, der ihn nicht kannte, bat ihn er möchte ein wenig Geduld haben, indem er alle seine Pferde fortgeschickt hätte, seine Verwandten und seine Freunde abzuhohlen, welche der Taufe des Sohnes, den ihm seine Frau geschenkt hätte beywohnen sollen. Der Graf von Falkenstein bot sich zum Taufpathen an. Der Postmeister zog diesen Gevatter seinem Vetter einem Pachter, den er dazu hatte erbitten lassen, vor. Der Actus wurde vorgenommen. Der Pfarrer fragte den Gevatter um seinen Namen. — Joseph — Den Familien Namen? — Wie? Joseph, dächte ich wäre genug. — Aber doch — Nun so setzen Sie: Joseph der Zweyte? .... meintwegen; nun die Qualität? — Kayser — — — Hier erblaßte der Pfarrer, der Kaplan und alle Umstehende vor Schrecken und zitterten vor Furcht. Der Postmeister fiel dem Monarch zu Füssen, der ihn und seine Familie sehr freygebig beschenkte, und ihm versprach, daß er seinen Pathen nicht vergessen würde.

London, vom 6 May.

Auszug eines Briefes aus Neuyork, überbracht von der Elisabeth, Cap. Toone.

— "Verschiedene Scharmützel sind zeithero vorgefallen, meist zum Vortheil der Königl. Gen. Howe mit 40 leichten Reitern ward von einem starken Haufen Rebellen angegriffen, und gezwungen, sich mit dem Degen in der Hand durchzuschlagen. Eine andere Parthey von den königl. Truppen griff einen Haufen Rebellen an, und trieb sie in ein großes Hauß, und forderte sie auf sich zu ergeben: Sie versprachens: als aber der Hauptmann Campbell hineingieng, ermordeten ihn die Rebellen grausam: worauf Se. Maj. Truppen das Hauß anzündeten und sie lebendig verbrannten. Gen. Lee wird schwerlich mehr aufkommen. Der Oberste Haarcourt (der ihn gefangen nahm) wäre in einem der obigen Scharmützel beynahe gefangen worden. Sein Pferd, welches beßer war, als die Pferde seiner Verfolger, hat ihn gerettet.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num 59.) Sonnabends, den 17 May 1777.

London, vom 8 May.

Es kommt doch alles Unglück über die Heßischen Hülfstruppen in America, seitdem einigen Holländischen Zeitungen beliebt hat diesen Truppen abgeneigt zu werden! Weil sich nicht bestättigen will, daß sie alle das Gewehr gestreckt, so müssen sie doch nun murren und übel zu sprechen seyn. Und weil das doch eine Ursache haben muß; so erzehlt man: "das Murren der Hessen käme von dem Verlust einer Kriegscasse, die eine namhafte Summe enthielt und welche durch eine Canonenkugel zerstreuet worden, die aus dem Lager der Rebellen gekommen, so daß alles Geld weggeführt, zerstreut und verlohren worden. Nach einigen soll es das Geld in die Taschen der Heßischen Commißairs geführt haben, die die Auszahlung der Truppen haben, welches eben so boßhaft als das erstere abgeschmackt und erlogen ist.

Schon gestern erfuhr man hier, daß das Paquetboot, Prinz Oranien, an den holländischen Küsten von einen Americanischen Caper genommen worden: Die Begebenheit ist eben so unerwartet als selten. Seit der Anlegung des Packetboots zwischen Harwich und Helvoet-Sluys ist dies nurdas drittemal, daß eins dieser Schiffe aufgebracht worden, und nur ein einziges Beyspiel hat man davon im letzten Kriege.

Das Geschecht des ehemaligen Französischen Gesandtschafttssecretaire, Ritter d'Eon wird nun bald kein Räthsel mehr seyn. Es sind nicht weniger als 3 Proceße von ansehnl. Personen angefangen, um die Summen wieder zu erhalten, die sie verwettet daß der Ritter ein Frauenzimmer sey. Man schätzet auf 120000 Pf. so auf diese mysterieuse Sache unterschrieben worden. Die berühmtesten Advocaten werden auf beyden Seiten gebraucht. Einige ansehnl. Kaufleute haben lieber etwas schwinden laßen als ein Baconisches Wettrennen in Westminsterhall, (wo proceßirt wird) zu risquiren. Die klügsten haben 60 andere sogar 70 Procent bezahlt um die ausgestellten Verschreibungen zuruck zu erhalten.

Gestern hielten Se. Maj. zu Blackhead Revue über das 1te und 2te Regiment der Garde zu Pferd. Da es sehr reg-

Digitized by Google

regnicht Wetter war; so saßen Se. Majestät in einem Wagen während der Revue.

Es ist befohlen, die Zimmer, so weiland Se. k. H. der Herzog vom Cumberland zu Stable Yard in St. Jamesstraße bewohnt, zum Empfange Sr. Majestät des deutschen Kaysers bereit zu halten, welcher unter dem Namen eines Grafen von Falkenstein reist.

Der americanische Schoner Truelove, (die treue Liebe) genannt, welcher von Plymouth bey Boston in Neu-England nach Martinique gekommen, hat dort ausgesaat, daß die Provincialen zweymal versucht hätten, Rhode-Island seitdem wieder zu erobern, als von den dasigen königl. Truppen einige nach Neuyork detaschirt worden: sie hätten aber das Vorhaben aufgegeben, weil der Plan wider Washingtons Meinung sey: ein hitzig Gefecht wäre zu Peeks Kiln, zwischen Rhode-Island und Providence vorgefallen, worinnen die Provinzialen den Kürzern gezogen, die königl. Truppen verfolgten sie 3 Meilen, und zogen sich darauf wieder zuruck. Kleidungen seyen ungemein theuer unter den Provinzialen, und ein völliger Anzug komme auf 18 biß 20 Pf. St. ein Faß Wein 150 Pf. Ohngeacht dieses Mangels an Kleidungen nehmen aber die Provinzialen ihren Gefangenen doch ihre Kleider nicht, sondern nur ihr Geld.

Der Graf von Chatam, welcher sehr krank gewesen, beßert sich und lebt wieder auf.

Lord Pigots Verhafftnehmung in Indien, wozu es die Schottische Parthey gebracht, hat bereits Blutvergießen nach sich gezogen. Hr. Monkton, welcher Lord Pigots Tochter hat, und einer von den Räthen der Compagnie zu Madras ist, hatte seine Gesinnungen über des Oberst Stuarts Verfahren, (der den Lord arretirt) mit männlicher Wärme ausgedruckt und gesagt, er hätte wegen seiner Treulosigkeit den Tod verdient, den er aber von keiner andern als des Nachrichters Hand empfangen sollte: diese Worte kamen dem Oberst Stuart zu Ohren, welcher Hrn. Monkton ausforderte, und von ihm eine tödliche Wunde empfieng.

Einige Kaper der Americaner sind diesen Winter mit ihren Prisen nach Rhode-Island gekommen, weil sie nicht wußten daß es die Königlichen innen haben; Die Galathee hat 14 Prisen und der Preston eine mit 500 Faß Toback gemacht, nachdem das amerikanische Schiff nur einige Stunden vorher von Virginien abgeseegelt war.

Der Capitain Campbell, den die Provincialen in Ost-Jersey meuchelmörderisch erschossen, war sonst unter dem Bataillon der königl. Hochländer und hatte nur vor kurzem erst eine Compagnie von den Loyal Americans oder Getreuen Americanern erhalten.

Aus Philadelphia schreibt eine Provincialzeitung unterm 6 Febr.: "Wir vernehmen ein Beyspiel von Patriotismus, das den Wunsch erreget, es nachgeahmt zu sehen: Hr. Trumball Gouverneur des Congresses von Connecticut, ließ denjenigen Freyhaltern oder angesessenen Innwohnern dieser Provinz, die nicht zum

zum Kriegsdienste verbunden sind, sagen, sie möchten sich in Compagnien formiren, sich Officiere wehlen und sich selbst unterhalten und verpflegen, um das Land in Abwesenheit der jungen Krieger zu verthaidigen: Sogleich wehlten Leute schon bey Jahren und in den besten Vermögens-Umständen sich Officiere, die die Stellen annahmen und als dieß kleine Corps sich versammeln sollte, fanden diese braven Leute sich zu erst ein, und baten dringend, ihnen zu erlauben, hinzugehen und die Gefahren des Krieges mit ihren Mitbürgern theilen zu dürfen: man verstattete, was sie baten und diese Compagnie ist nun hier: es ist dieselbe 24 Mann stark, deren Alter zusammen 1000 Jahre ausmacht: sie sind alle verheurathet und haben ihre Frauen und 149 Kinder oder Kindeskinder zuruckgelassen. Einer von ihnen, der im 50gen, ist Vater von 19 Kindern und Großvater von 12.

Madrid, vom 12 April.

Eben vernimmt man, daß die Mohren vor Melilla mit 8000 Pferden erschienen und daß sie in noch stärkerer Anzahl vor Ceuta gerückt sind. Man ist hier aber wegen beyder Plätze ausser Sorgen, da sie mit Truppen und Kriegs-und Mund-vorrath hinlänglich versehen. Es ist ein Glaubens-Artickel der Mahometaner, alle Jahre die Feinde des Alkorans zu beunruhigen und mit Krieg zu überziehn, daher man glaubt, daß diese barbarischen Völker bald wieder abziehen werden.

Das Inquisitionsgericht zu Toledo hat kürzlich ein Auto di Fede gehalten, bey welchem zween Spanier und ein Piemonteser aus den Kerkern gekommen. Einer von den erstern hatte aus lächerlichen Aberglauben mit den beyden andern ein Licht von Menschenfett gemacht, und mit diesem angezündetem Lichte behauptete er sich und seine Gefehrten unsichtbar und unverletzlich zu machen, und also ungestraft alle Verbrechen begehen zu können. Er wurde, nachdem das heilige Officium ihm Buße thun laßen, dem weltlichen Arme übergeben, welcher, um ihm in der That erkennen zu lassen, daß er weder unsichtbar noch unverletzlich sey, ihn verurtheilte, durch die ganze Stadt vom Nachrichter ausgestrichen und darauf auf 12 Jahre zum afrikanischen Vestungsbau, die beyden andern aber weil sie von ihm verführt worden, nur auf 4 Jahre dahin gebracht zu werden.

Florenz, vom 5 May.

Am Sonnabend kam hier von Petersburg der Obrist-Lieutenant, Graf von Woinowick an, welchen die rußischen Kayserin in Ansehung seiner im letztern Kriege unter dem Gen. Orlow geleisteten langen und getreuen Dienste, zu Ihren General-Consul in allen Handelstädten der Levante mit der besondern Vergünstigung ernennet, in Triest residiren zu dürfen. Zugleich haben Ihro rußische kayserl. Maj. ihm gnädigst verwilliget, daß die 2000 Rubeln Gehalt seines General-Consulats, ihm unter dem Titel einer Pension lebenslang sollen bezahlt werden, ausserdem Sie ihm noch ein Geschenk von 12000 Rubeln gemacht. Die Republik Venedig hat gleichfalls zur Bezeigung ihrer Erkenntlichkeit für die vielen Dienste, die die Vorfahren des Hrn. Grafen der Republik geleistet, alle seine und

seiner

seiner Familie im Venetianischen gelegene Güter von allen Zehenden und Abgaben frey erklärt, so lange der männliche Stamm dieser Familie existirt, und sich nur zum Zeichen der Territorialherrschafft einen kleinen Tribut von 2 Pf. Wachs jährlich vorbehalten.

Copenhagen, vom 6 May

Der General-Lieutenant von Köller Banner hat mit Generals Character und einer Pension von 4400 Rthl. in Gnaden seinen Abschied erhalten. Die Rolle ist noch bekannt, die er in der Struenseeschen Tragodie gespielt hat.

Nachricht.

In der Frankfurter Kayserl. Reichs Ober-Postamts-Zeitung No. 67 vom 28 April 1777 findet sich unter dem Articul Gotha den 7 April ein Avertissement eingedruckt, womit man die in Ao. 1774 & 1775 zum Vorschein gebrachte Herzogl. Gothaischen Münz-Geprage, wovon das eine mit der Ausschrift XV. und das andere mit XXX eine feine Markt, versehen, als zwey Conventionsmäßige Sorten, unter ganz falschen Gründen zu defendiren, und dem Publico als eine annehmliche und gerechte Münz, vorzubilden, dagegen die von diesseitigen und andern Reichs Craißen darwider bekannt gemachte wahre Verhältnußmäßige Beschaffenheit derselben und die dafür ergangene Warnung als offenbahr falsche Ausstreuungen anzuschwärzen, die schädliche Absicht führet. Ob nun zwar weder der eigentliche Verfaßer davon, noch auf wessen Befehl und Anordnug solches geschehen, daraus wahrzunehmen: So erachtet man doch für nöthig, diese in so unziemlichen als höchst nachtheiligen Ausdrücken beschehene Aeußerung, womit man das Publicum nur lediglich zu blenden und irre zu machen suchet, als ganz unstatthaft, Wahrheitswidrig und ungegründet um so mehrers zu declariren, als erstlich gedachte beede Sorten dem Kopfstuck-Fuß weder in der Stücklung noch dem vorgeschriebenen Korn gemäß sind, noch weniger der eigentliche Werth von 40 und resp. 80 kr. wie bey den einfachen Kopfstücken 20 kr. als ein unvermeidliches Requisitum darauf ersichtlich, sondern dem gemeinen Mann was ein solches Stuck eigentlich gelte, als eine über seine Begriffe und Erkentnuß steigende Sache zugemuthet wird, ferner sind keinen andern als die in dem Conventionsfuß ausdrücklich bestimmte Geldgattungen, nehmlich ganz halbe und viertels Thaler nebst ganzen und halben Kopfstücken, dann 5 krn. und Conventions-Landmünzen, der mindeste Cours verstattet, und da endlich besagte beede neuerliche Gothaische Münzen nicht einmal den erforderlichen feinen Kopfstuck-Gehalt besitzen, vielmehr, wie in denen Nürnbergischen Zeitungsblättern Nr. 31 und 36 ausdrücklich angemerket worden, ein nicht geringer Verlust, besonders wann solche unter Conv. Thaler und Gulden vermischt werden, sich daran veroffenbahret: So wird krafft des aufhabenden Höchstverehrl. Fränkischen Craiß Schlußmäßigen Befehls, jenseitig unstatthaften und aus Gotha datirten Vorbildungen nicht nur öffentlich zum kräftigsten widersprochen, sondern auch die ehehin diß Orts bekant gemachte wahre Beschaffenheit obbenannter beeden Gothaischen Conventionswidrigen Sorten als bestgegründet beharret, und die deshalb beschehene Warnung für deren Einnahm und Ausgab hiermit nochmals auf das Nachdrücklichste wiederholet.

Johann Mart. Förster,
Kayserl. Rath, Hochfürstl. Bamberg- und Würzburgischer Münz-Rath dann des Hochlöbl. Fränkischen Craißes General-Wardein.

Donnerstags den 15 May ist zu Anspach die 125te Ziehung des Hochfürstl. Lotto vollzogen worden. Die aus dem Glücksrade gezogene Nummern sind: 84. 28. 5. 59. 38. mittelst deren im Comtoir bey Adolarius Heuland unter vielen bestimmten und unbestimmten Auszügen, 4 Amben sind gewonnen worden.

Wegen der heiligen Pfingstfeyertage wird Montags kein Anhang ausgegeben.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 60.) Dienstags, den 20 May 1777.

Wien, vom 14 May.

Man meynt, daß die Reise des Fürsten von Lichtenstein nach Berlin einige Bedeutung haben könnte, und urtheilt dieses und jenes. Unsere Politicker zerbrechen sich die Köpfe, daß sie die wahre Ursache nicht ausfindig machen können. Mit einem Wort: es sitzt etwas auf dem Feuer und kocht, und wehe dem, den es trifft, wenn der Hafen überlaufen sollte.

In Gomorren, im Königreich Ungarn hat man kürzlich ein Erdbeben verspühret, das aber mehr Furcht als Schaden verursachet hat. Doch fürchtet man sich vor einem Recitiv, weil diese Gegend zum Erdbeben sehr geneigt ist, wozu die schwefeligten Moräste vieles beytragen mögen.

Von Sr. Maj. dem Kaiser laufen die besten Nachrichten ein. Es ist aber auch vorgestern ein Courier an den Monarchen von hier abgegangen, welcher beordert seyn soll, weiters nach Marseille zu reisen, dann allenfalls der Kaiser Paris schon erlassen haben sollte.

Paris, vom 9 May.

Am 6 empfieng der verruchte Mörder Derues seinen Lohn. Dieser verdorbene Gewürzkrämer und große Scheinheilige hatte nach seinem Banquerout ein Landgut in Bretagne für 40000 Liv. von dem Hn. De la Mothe erkauft und die Gemalin dieses Cavaliers, welche das Geld in Empfang nehmen wollen, nebst ihren Sohne ermordet. Der Verdacht fiel sogleich auf ihn und eine Menge Zeugen setzten die Sache außer Zweifel: er läugnete aber beständig und sagte, daß dieß ein Creuz sey, daß ihm Gott zuschicke. Er ward verurtheilt, von unten hinauf gerädert, darauf verbrannt und die Asche in die Luft gestreut zu werden. Man hat so zu sagen mit Vergnügen dieß Ungeheuer zur Richtstätte führen sehen. Man klaschte in die Hände. Er lächelte aber nur und sahe jedermann ins Gesicht. Er blieb biß den letzten Augenblick darauf daß er unschuldig sey, daß ihm dieß aber nicht wundere seit der Geschichte der Calas.

Der berühmte Proceß des Herzogs von Richelieu mit seiner Baase der Präsidentin von St. Vincent ist endlich, nachdem das Parlament diese Tage einigemal bis Mitternacht gesessen, einmal abgeurtheilt. Die 12 Wechselbriefe, die er dieser Dame, als er noch mit ihr in Vertraulichkeit lebte, ausgestellet haben soll, sind für falsch erklärt, dagegen ist der Her-

zog

Digitized by Google

zog zu 68000 Livres Schadloshaltung für diejenigen Personen, die er arretiren laßen, verurtheilt. Er kann es aber auch am ersten bezahlen.

Das Glück, so ihm von jeher günstig gewesen, öfnet ihm von Zeit zu Zeit neue Hülfsquellen. Nur erst vor kurzem hat ihn die Madame Gaya, eine achzigjärige Majors Wittib von Compiegne, zu ihrem auf 50000 Thaler sich belaufenden Vermögen zum Universal-Erben eingesetzt, und durch diese sonderbare Eitelkeit die Hofnung einer armen auf ihren Tod wartenden Familie vereitelt. Als der Herzog sie erfuhr, rief er mit dem ihm eigenen scherzhaften Ton aus: "Parbleu, wann alle Frauenzimmer, deren Günstling ich gewesen bin, mir ihr Vermögen hinterlaßen hätten, so wär ich reicher als ein Monarch.

Warschau, vom 9 May.

Hier saß vor einiger Zeit ein falscher Münzer im Gefängniße, den aber die Cron-Schatz-Commißion aus der Ursache das Leben schenkte, weil er ein Fahrzeug zu bauen versprach, mit welchem er in 24 Stunden, von hier auf der Weichsel bis Cracau zu fahren gedencket und zu welchem er nicht mehr als 2 Menschen nöthig haben will. Die Erfindung ist keineswegs neu, sondern stehet in verschiedenen mechanischen Büchern. Durch das Schiff gehet eine Achse, an welcher außen 2 Räder mit Schauffeln oder Ruderstöcken die im Schiffe von einem Menschen, durch ein eisernes Getreibe durch eine Kürbel in Bewegung gesetzet worden. Er will heute seine Probe damit machen, scheinet aber die Kraft des Waßers und des Strohms nicht hinlänglich berechnet zu haben.

In unsern Polnisch Warschauer Zeitungen wird heute ein großes Lermen von einem im 64 Jahre an einen Schlagfluße verstorbenen Exjesuiten Namens Przytuski gemacht, den man schon dieserwegen zum halben Heiligen macht, weil er alle Mittwochen und Sonnabend g beichtet, alle Tage ½ Stunde Betrachtungen vor sich in der Kirche gemacht, und jeden Tag eine Meße gelesen hat.

Ostende, vom 9 May.

Ein allhier angekommener Engländischer Schiffs-Capitain, Robert Kelly, hat dem hiesigen Brittischen Consul angezeigt, daß er das Unglück gehabt hätte, mit seinem Schiffe von einem Americanischen Caper zehn Meilen von hier auf unserer Seehöhe aufgebracht zu werden. Nachdem der Freybeuter sich dieses Schiffs bemeistert hatte, welches mit Oel und Früchten befrachtet, von Oneglia, einem Italienischen Hafen, nach Hamburg bestimmt war, ließ er den Capitain und das Schiffsvolk an sein Bord kommen, hernächst aber in ein Fischerofahrzeug von Neuport, so er auf seiner Fahrt antraff, steigen, mit welchem der Schiffs-Capitain samt seinem Schiffsvolke zu Nieuport einlief, am verwichenen Montag aber hier ankam. Dieser Caper ist eben derselbe, der das Londner Packetboot zwischen Harnich und Helvoet-Sluys aufgebracht hat. Sein Capitain nennet sich Conningham, der Verschmitzte und führt den Namen in der That. Man will ihm aber rathen sich nicht gar zu kirre zu machen.

Auszug eines Schreibens aus Dünkirchen, vom 10 May.

—Ohne Zweifel haben Sie in Erfahrung gebracht daß 4 Americaner von hier ein kleines Schiff mit einigen Canonen und 40

bis 50 Mann von verschiedenen Nationen meistentheils aber Irrländern, zum Streifen bemannet hatten. Dieser Caper ist mit 2 Beuten hier eingelauffen. Eine ist das Paquetboot, so von Harwich nach Hellevoets-Sluys segelte, und das andere ein mit Oel und Früchten auf der Fahrt von Oneglia nach Hamburg begriffenes Schiff. Von Freuden über ihre erhaltene Vortheile bethöret, ließen es sich diese guten Herren hier recht wohl seyn; allein gestern Abend kam ein Courier mit Depeschen an das See-Amt an, zufolge welcher der Capitain von dem Freybeuter, Namens Cunnigham, und an die 20 seiner Leute ganz unvermuthet angehalten wurden, die übrigen hingegen mit der Flucht entkamen. Stellen sie sich die Bestürzung dieser lustigen Gesellen vor, denen solche Begegnung ja nicht geträumet hatte. Sie begannen wirklich mit goldenen Tressen auf den Hüten nebst einer weisen seidenen Binde sich hervorzuthun. Es folgt von selbst daß der hiesige Handelsstand durch besagten Caper sich in Verlegenheit sah um so mehr, weil dem Handlungswesen großer Abbruch hätte geschehen können, wann dem Freybeuter die Flügel nicht abgeschnitten worden wären. Wo das Felleisen mit den Londner Briefen vom 29sten April geblieben ist, dörfte sich nun mit ehestem aufklären.

* * *

In einem öffentlichen Blatte wird nun wegen der oftberührten Glauchauer Lehens-Affaire von Wien aus folgendes geschrieben:

—"Es sind nun 200 Jahre, daß gewisse Irrungen zwischen der Krone Böhmen und Chursachsen in Betreff der von lezterer über die im Meisnischen Bezirk zwar angelegene, aber von ersterer als Reichs-Afterlehen den Grafen von Schönburg verliehenen Herrschaften Glaucha, Lichtenstein und Waldenburg angesprochenen Landeshoheit vorwalten. Von Seiten der Krone Böhmen hat man sich bey allen von Chursachsen angemaßten Hoheitsrechten immerhin theils mit Widersprüchen, theils mit Abmahnungsschreiben beholfen. Da nun jüngsthin der Fall sich ergeben, daß Chursachsen wegen einer den Grafen von Schönburg zu Glaucha von dem Herrn Grafen von Finkenstein eingeklagter Schuldforderung sich einer oberstrichterlichen Erkenntnis in dieser Sache angemasset, so hat die Deutsche Lehenschranne zu Prag zwar gleich Anfangs die gewöhnliche Abmahnungsschreiben an die Chursächsische Regierung abgelassen, solche aber gegen alle Erwartung unerbrochen wiederum zuruck empfangen, wodurch der Krone Böhmen auf eine ganz befremdliche Weise der Weg, ihre Gerechtsame zu verwahren, abgeschnitten worden ist. Von Seiten Chursachsen gieng man so weit, daß derselben Kriegsmannschaft zu Glaucha wirklich eingerucket, das Schloß eingesprenget, der Kaiserl. Adler abgerissen, der Graf von Schönburg vertrieben, seine Wache gefangen genommen, einige seiner Beamten fortgeschleppet, und verschiedene andere Gewaltthätigkeiten ausgeübet worden. Solche Zudringlichkeit hat der Kais. Königl. Hof ohne gänzliche Vergebung seiner Gerechtsamen und ohne Herabsetzung seines Ansehens ohnmöglich länger mit Gleichgültigkeit ansehen könne; doch aber aus wahrer Achtung gegen das Churhaus nicht so gleich Gewalt mit Gewalt abgetrieben, sondern vorerst Sr. Churfürstl. Durchlaucht in einem freund-

schaft-

schaftlichen Schreiben dieses bedenkliche Unternehmen zu Gemüthe geführet, und verlanget, daß alles in vorigen Stand hergestellet werden möchte, weil man sonst zu andern würksamen Mitteln schreiten müßte. — Die hierauf erfolgte Antwort war aber nichts weniger als vergnüglich, indem man nicht nur die verlangte Genugthuung verweigert, sondern auch die eingeschlagene Masnehmungen hat rechtfertigen wollen. Bey solcher Lage der Sachen sahe sich der Kaiserl. Königl. Hof nothwendig veranlasset, mit würksamen Gegenmitteln vorzuschreiten, und die bereits geschehene Bedrohung ins Werk zu setzen; zu welchem Ende einer hinlänglichen Kriegsmannschaft der Befehl ertheilet worden, nicht nur das Leben Glaucha, wo die obgemeldte Gewaltthätigkeiten verübet worden sind, sondern auch die Leben Lichtenstein und Waldenburg zu besezen, und den vertriebenen Grafen wieder einzusetzen; welches auch ohne alle Hinderniß glücklich vollzogen worden.

Liste

Von der Einschiffung des Obrist von Voitischen Regiments von Hochfürstlich-Brandenburgl. Trouppes, den 27 März 1777.

Namen der Schiffe.	Anzahl der Köpfe.	Officiers	Daherein sind vertheilt. Unter-Officiers und Gemeine	Feldscher	Bediente	Weib.
Dürand	167	1 Obrist Voit von Salzburg. 1 Major von Seybothen. 1 Adjut. Prem. Lieut. Seidel. 1 Grenad. Capit. von Seiz. 1 Prem. Lieut. von Molitor. 2 Second-Lieut. von Streit, — — Wagner.	139 6 Artillerie 5 Kranke	2	11	8
Hopewell	168	1 Capitain von Beust. 2 Prem. Lieut. von Quesnoy, — — von Adelsheim. 3 Second-Lieut. von Weitershausen, — — von Diemar, — — von Strahlendorff. 1 Second-Lieut. von Diemar, vom Regiment von Eyb.	145 5 Artillerie 6 Kranke	1	7	8
Diana	154	1 Capitain von Eyb nebst Gem. 1 Prem. Lieut. von Kruse. 3 Sec. Lieut. von Tunderfeld, — — Weinhard, — — von Molitor. 1 Lieuten. und Auditeur Hernbauer.	152 6 Artillerie 5 Kranke	1	6	7
Providence	160	2 Premier Lieut. von Witzleben. — — von Beust. 2 Second-Lieut. von Reitzenstein. — — von Altenstein. 1 Regim. Quartier Maitre Daig. 1 Feldprediger Pieret. 1 Regiments-Feldscher Pflug.	130 5 Artillerie 6 Kranke 1 Reg. Tambour 1 Profos rc.	1	7	6
Summa	649	27	592	5	31	29

Anhang zu Num. 60.

London, vom 12 May.

(Aus der Hofzeitung) Whitehal, den 10 May.

Auszug eines Briefes vom General, Sir William Howe an Lord George Germaine, datirt von Neuyork, den 1 April.

"Es hat sich seit meinem letztern nichts ereignet, das verdiente Eurer Herrlichkeit einberichtet zu werden, ausser dem glücklichen Erfolg eines Detaschements von 500 Mann, die ich in Transportschiffen den 22ten März unter Bedeckung der Fregatte Brune den Northriver hinauf sandte, um eine beträchtliche Niederlage von Mund- und Kriegsvorrath zu zerstören, welche der Feind zu Peek's-Hill, bey 50 Meilen von Neuyork, hatte. Der Obristlieutenant Bird vom 15ten Regiment commandirte diese Parthey. Da die allda postirten Rebellen auf seine Annäherung sich zurückzogen; so ward es ihm leicht, sich des Posten zu bemächtigen. Vor ihrer Retirade steckten sie die vornehmsten Vorrathshäußer in Brand und verursachten dadurch daß man an dem einzigen Ort am Fluß, wo man die übrigen Provisionen hätte einschiffen können, nicht kommen konnte, daher es nöthig ward, das meiste zu verbrennen. Dieß ward völlig nach beyliegenden Verzeichniße bewerkstelliget, und das Detaschement, welches ohne Hinderniß sich wieder eingeschifft, kam den 26ten wieder hieher zurück."

Verzeichniß des verbrant und zerstörten Mund- und Kriegs-Vorraths.

Die Königl. Truppen haben verbrannt: 310 V. Rum, 1.0 V. Zuckersyrup rc. 800 V. Mehl 150 V. Zwieback, 170 V. Schweinfleisch, 30 V. Rindfl 17 V. Pech und Theer 800 Scheffel Habergrütze 2500 Scheffel Weitz, 800 Scheffel Buchweitzen, 12 Vaß Coffee, 9 Kisten Chocolade 50 Kisten Unschlitt, 30 Kisten Lichter 15 Vaß Salz, 200 eiserne Töpfe und Feldkeßel, 400 hölzerne Feldflaschen rc. 400 Verschanzwerkzeuge 30 Kisten Nägel 150 angeschirrte Wagen und Karren eine eiserne 12 pfündige Canone, ein Feldwagen.

Die Rebellen haben verbrannt: 100 Vaß Rum, 500 Vaß Mehl, 500 Bund Stroh, ein Heumagazin, 200 Scheffel Weitz, einen beladenen Munitions-Wagen.

Auszug eines Schreibens vom Lord Viscount Howe, Vice-Admiral von der Weißen-Flagge und Commandant en Chef Sr. Majestät Schiffe und Fahrzeuge im Nord-America, an Hn. Stephens, datirt aus Neuyork den 31 März 1777.

"Commodore Hotham legte verwichenen 19 Januar in Cheesepeack-Bay vor Anker, wo durch seine unerwartete Erscheinung er Gelegenheit fand, ein nach Nantes bestimmtes und 550 Vaß Toback an Bord habendes Schiff zu nehmen. Den 11 Febr. seegelte er aus gedachter Bay nach dem Delaware, wo er am 17ten anlangte, aber durch einen hefftigen Nordwind genöthiget ward, seine Station zu verlassen, an welche er vor dem 11ten dieß nicht wieder zurückkommen konnee. Dieß gab einer bewaffneten Fregatte der Rebellen Mittel, nebst verschiedenen Kauffartheyschiffen aus gedachtem Fluße in die See zu stechen.

Gleich

Gleich nach seiner Rückkunft hatte der Commodore das Glück, sich eines americanischen Schiffes zu bemächtigen, das von Nantes kam und mit Kriegsmunition beladen war, welches er unter Convoyirung der Daphne nach dem hiesigen Haven sandte: das Geschwader, so an den südlichen Colonien kreuzet, hat gleichfalls unterschiedliche Prisen, 25 biß 30 an der Zahl gemacht, die meistens versenkt oder auf andere Weise zerstört worden. So habe ich auch aus verschiedenen Berichten Grund zu glauben, daß die kleinen Escadren unter den Capitains Hammond und Davis eben so viel und noch beträchtlichere Prisen gemacht; da mir aber ihre Rapporte noch nicht zu Handen gekommen, so habe diese Prisen in der beyliegenden General-Liste noch nicht mit angesetzet."

"Weil der General zu Lande den Anschlag gefaßet, ein ansehnlich Magazien zu überfallen und zu zerstören, welches die Rebellen zu Peekshill, ohngefehr 50 Meilen am North-River hinnauf hatten, so wurde ein Corps Truppen, unter Commando des Obersten Bird auf vier Transportschiffe gebracht und als solche den 22 dieß unter Escortirung des Hauptmann Ferguson auf dem Brune, nebst der Dependence und einer andern zu diesem Ende ausgerüsteten Galiotte den North-River hinauf segelten, steckten die Feinde des andern Tages, als sie die Annäherung unsrer Rüstung entdeckten, schleunig einen Theil ihrer Magazine und Barracken in Brand und zogen sich eilig zurück. Unsere Truppen thaten, nach ihrer Landung das näml. mit dem übrigen, so daß diese reiche Niederlage von Mund und Kriegs-Vorrath und andern Bedürfnißen gänzl. zu Grunde gerichtet worden, ohne einen andern Verlust auf unserer Seite als zweyer Matrosen, die man als unsre Leute sich des andern Tages wieder einschifften, vermißt.

So weit die Hofzeitung. Nach Particular-Berichten von diesem Vorgange ist dabey auch die Equipage des Hn. Duglas, welcher die Provinzialen commandirt, nebst einigen Fahnen und Uniformen von Officiers den Königl. in die Hände gefallen. Den ganzen Verlust der Provinzialen schätzt man auf 70000 Pf. Sterl. ihr Corps soll 2000 Mann stark gewesen, und sie allenthalben in Furcht und Schrecken seyn: die königl. Parthey ist durch diesen Vorfall in ihrer Hoffnung wieder so aufgerichtet, daß man meynt, ein einziger ernsthaffter Angriff werde den ganzen Krieg endigen.

Aus einem Briefe Wien, vom 17 May.

— Man will behaupten, daß die letzt eingetroffene Estaffete von Sr. Maj. dem Kayser versichern, daß Allerhöchst Dero Wiederkunft schon gegen den 28ten des künftigen Monaths Junii geschehen werde. — Fragen Sie aber nicht, warum so geschwind? Wir müssen Ihnen die wahre Antwort schuldig bleiben, oder ganz kalt sagen, daß es Ihm nicht länger in Frankreich gefalle. Aus Rußland ist von unsern daselbst residirenden Ministre vorgestern ein Courier angelangt, der seine Depeschen zu Schönbrunn in eigene Höchste Hände übergab.

In voriger Woche starb allhier diejenige Frau, welche zu der hier verbottenen, aber sonst mit Meister-Hand gemachten drammatischen Handlung: die Reue nach der That Veranlassung gegeben hatte.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 61.)

Donnerstags, den 22 May 1777.

Versailles, vom 10 May.

Am 7ten traten der Herr Graf von Artois Ihre Reise an. Jedermann vermuthete, es würde solche ausgesetzt bleiben, so lange der Kaiser am Hofe, den dieser Prinz durch sein munteres Weesen belebet: Se. K. H. gehen zuerst nach Brest, um den dasigen Hafen zu sehen und von da nach Bordeaux. Sie werden begleitet von dem Prinz von Henin, Capitain des Gardes, dem Grafen von Bourbon Busset, ihren ersten Cammerherrn, dem Ritter von Crussel, gleichfalls Capitain des Gardes, dem Marquis von St. Hermine, Ihren Ober-Stallmeister und vom Ritter Eskares. Der Prinz von Nassau, der Ritter von Coigny, der Baron von Bezenwal und der Graf von Esterhacy begleiten den Prinzen gleichfalls, dessen Reise biß den 8ten Junii dauern wird.

Man lässet so zu sagen kein Wort von dem Herrn Grafen von Falkenstein fallen. Es verdienet aber jedes auch aufgezeichnet zu werden. In einer Gesellschaft worinnen er sich befand, wurde von dem Americanischen Krieg gesprochen und es ließ sich jemand beygehn, Ihn zu fragen, was er von der Sache der Insurgenten hielte. Er antwortete kurz: mein Metier ist ein Royalist zu seyn. Diese Kaiserl. Antwort hat viele unsrer Americanischgesinnten bekehrt.

Neapel, vom 21 April.

L'art sortir de la Bastille schrieb ein witziger Franzos, der in diesem Staatsgefängniße saß und erhielt durch den Einfall seine Freyheit. Diese Kunst aus dem Gefängnisse zu entwischen, verstund ein Patrizier von Cattanzaro, in Calabrien, Don Ignazio Boerio, welcher in den hiesigen Vicariats-Gefängnissen gesessen ebenfalls als ein Meister. Schon im Jahr 1763 wurde er eingezogen, weil er verschiedener Mordthaten und gewaltsamer Entführungen angeklagt ward; er wurde auch zu ewiger Gefangenschaft verurtheilt. Nach dieser Reihe von Jahren legte er endlich die Bitte ein, daß ihm seine ewige Gefangenschafft einiger massen erträglicher zu machen möchte erlaubt werden, in derselben ein kleines Theater auf seine Kosten von Brettern verfertigen zu lassen, um auf demselben mit einigen andern Gefangenen kleine Stücke vorzustellen; er erhielt Willfahr, und war so schlau, daß er das Theater gerade vor ein Fenster des Ge-

fängnisses setzen ließ, welches gegen die Straße gieng, nun spielte er mit seinen Mitgefangenen, allein er hatte sich auch alles nöthige angeschafft, das Gitterwerk des nach der Strasse gehenden Fensters mit einer nicht lärmenden Feile, wobey er auch Scheidwasser mag gebraucht haben, los zu machen, so daß er in einer Nacht nebst noch 3 andern glücklich entkam, ein vierter aber der indem er sich herabließ fiel und ein Bein zerbrach ward entdeckt und wieder ins Gefängnis zurück gebracht.

Neapel, vom 29 April.

Es wendet sich nun so, daß diejenigen so vorhin Ankläger und Richter der Freymäurer waren, jetzo selbst ins Gedränge kommen. Der Staats-Rath war dieser Sache halben kürzlich wieder beysammen und hat das Decret bestättiget, daß der D. Pallante, welcher die Mäurer arretiren ließ, sich aus der Hauptstadt so lange entfernen solle, als die Sache in der Untersuchung ist. Man hatte entdeckt, daß 2 Räthe in gedachtem Staats-Rath ihm günstig sind. Die Königl. Resolution wird nun täglich erwartet. Es nimmt auch der Französische Hof sich der Sache an, wegen eines Franzosen, den gedachter Pallante in Verhaft nehmen und nachhero wieder los ließ und welcher darauf klagte. Man sagt, die Londner Loge werde dem Rath Avena, welcher die Defension der Freymäurer geführt, eine Ehrensäule setzen laßen. Der Rath Pallante führt zu seiner Vertheidigung das Beyspiel Jehu, Königes in Israel an, welcher die Götzenpriester zusammen kommen ließ und sich stellte, als ob er ihren Abgotte opfern wollte, und sie darauf alle mit dem Schwerde hinrichten ließ; eine Handlung, die von den Kirchenvätern immer gelobt worden und mit welcher in der That der jetzige Fall Aehnlichkeit hat.

Ulm, vom 19 May.

Mit dem heutigen Stück der deutschen Chronick wird Schubarts Portrait als eine Beylage ausgegeben. Weil ers seinen Lesern versprochen, daß sie sein Bildniß in diesem Jahrgange erhalten sollen; so ließ er sich von Kleemann mahlen und der Verleger ließ diesen Kupferstich durch Söckler machen. Er weiß es nicht, daß sein Versprechen erfüllt wird! O wüßt ers (sagt der neue Verfasser,) könnt er seinen Lesern selbst dieß Geschenk machen! Er kann nicht! — Das Portrait soll genau kenntlich und getreu seyn: würklich hat es den sonstigen kühnen Blick der Chronick.

Der neue Verfasser empfiehlt sich bey dieser guten Gelegenheit der Gunst seiner Leser: Irren wir nicht in seiner Person, so ist sein Name Empfehlung genug. Der beliebte Verfasser des Siegwarts und des akademischen Briefwechsels, der Candidat Müller in Ulm, soll die Chronick an Schubarts Stelle schreiben.

Haag, vom 10 May.

Nach Briefen aus Deutschland gehet es einem bekannten Schriftsteller in seinem Gefängniße nicht so gut, wie letzthin die Zeitungen sagten. Er hat weder Buch noch Clavier. Er sitzt in einem finstern Gewölbe, und hat nur soviel Tageslicht, als ihm die Oeffnung in der Decke des Gewölbes mittheilt. Man hat ihm, da er einmal Bücher verlangt hat, die Bibel geben lassen, und ausser diesem Buche nichts weiter. Seine Kost ist gut, er bekommt Wein; aber freylich nicht so viel, wie er ehemals in der Freyheit getrunken. Sein Essen ist so gut wie es die Officiers auf der Vestung bekommen. Man will ihn zur Bekehrung bringen und hernach soll er bey einem bekannten Institut, das den Namen seines Stiffters verewiget, angestellet werden.

Man

Man wundert sich in Rom, daß auswärts so viel Aufsehens von der Begebenheit mit den 3 Polnischen Pilgrimmen gemacht werde. Das Stilet, womit einer derselben den ihm so rhau begegnenden Schweizer in einem Anfall von Polnischer Hitze gestochen, war nichts als ein Tobackstopfer und das Entzündungsfieber, womit man den bleßirten Schweizer verwundet glaubte, kam daher, weil er besoffen war.

Der Londner Hof will nun ins künftige die Engl. Paquetboots jedesmahl mit einem Kriegsschiff begleiten laßen; wie denn bereits am 9 dieses ein Englischer Cotter zu Hellevoet eingelaufen, welcher bekannt gemacht, daß ein Königl. Schiff das Paquetbot, welches sich von da nach Harwich begeben sollte auf der Küste erwarte, um dasselbe bis auf die Höhe von ersagtem Harwich zu begleiten.

Smyrnen, vom 24 März.

Zufolge eines Befehls der Pforte müssen hier schleunig 1200 Matrosen angeworben werden, für die Flotte, welche die Regierung für das Schwarze Meer ausrüsten läßet. 300 sind schon für Constantinopel eingeschifft, außerdem man noch 500 beysammen hat, die freywillig Dienste genommen: Dieser Befehl des Hofes ist ein Zeichen daß die Irrungen mit Rußland noch nicht beygelegt und daß der Krieg wieder angehen werde.

Warschau, vom 3 May.

Die Depeschen aus Constantinopel von unsren Bottschafter, dem Hn. von Boscamp, enthalten verschiedene wichtige Nachrichten von dem guten Fortgange der ihm von Sr. Maj dem Könige, und der Republik, aufgetragenen Sachen, um solche bey der Pforte abzumachen. Man soll auch schon versprochen haben, künftighin die Depeschen, Briefe und Expeditionen, wenn solche von Seiten des türkischen Reichs an die Republik Pohlen abgeschickt werden sollten, an den König und das Conseil-Permanent zu addreßiren, keine weitere Briefe aber an den Kron-Großfeldherrn von Pohlen, wie es ehemals gewöhnlich gewesen, mitzusenden. Dieses soll auch von Seiten der Pforte den Fürsten von der Moldau und Wallachey aufgetragen und anbefohlen worden seyn.

Weil der neue Fürst Primas in dem gewöhnlichen Palais, so diesem Fürsten zugehöret, wohnen will, welches der verstorbene niemals bezogen, so werden schon verschiedene Anstallten und Verbesserungen darinn gemacht. Dieser Herr will anstatt seiner Garde, Husaren halten; wie er denn auch schon 10 Mann hat, wovon einige mit ihm ausreiten. Dieß ist unter den hiesigen Großen gewöhnlich und zu den Zeiten, da den Großfeldherren ihre Gewalt noch nicht beschnitten war, sahe man diese Herren niemahls ausreiten, ohne eine Bedeckung von 3—400 Mann.

Extract-Schreiben eines Reisenden aus dem Ringau vom 6 May.

—"Deutschland hat keinen Krieg nöthig, um Blut zu vergießen: die Söhne der alten starken Deutschen wißen schon mitten im Frieden durch Ströhme von Menschenblut, das jährlich vergoßen wird, ihr Leben abzukürzen; Unsere vornehmen Weichlinge erwählen sich einen Tag, um mit Ehre schmaußen zu können, und lassen zur Ader; der Bauer hält seinen Arm oder

oder Fuß geruhig dar, bloß, weil es der eigensinnige und grausame Bader befiehlt, der vom Blut-Accis lebt. Aber dieß sezte mich weit mehr in Erstaunen, daß in einigen Gegenden Frankenlandes im Frühjahr diese Grausamkeit auch an dem gesunden Rindvieh ausgeübet wird. Es wird fast kein Stück eher auf die Weide gelaßen, biß es vorher durch eine Aderlaß entkräftet worden. Man sollte Himmel und Erde anflehen, daß sich diese schädliche Gewohnheit nicht weiter ausbreiten möge, und der weltliche Arm dem Landmann auflegen, die Hitze des viehischen Bluts eher durch den Gebrauch des Salpeters zu dämpfen, als ihm das Blut und das Leben zu rauben. Bald wird zu besorgen seyn, daß der Bauer seinen Vieh schweißtreibende Sachen—Brustthee einschüttet, und wenn der Ton des Magens verdorben ist, dem Rindvieh Magentropfen verschreiben läßt.

Neues weiß ich nicht; Es schläft alles, biß der Franzosen-Krig angehet. Es stehet bey Ihnen, denselben anzufangen, wenn Sie der Meinung einiger Weltweisen sind, daß durch dieß nothwendige Uebel eben das in der menschlichen Gesellschafft bewürket werden muß, was ein fleißiger Gärtner durch Abschneiden einiger Sprößlinge bewirket, nämlich daß die andern desto mehr treiben?

* * *

Von gütiger Hand erhalten wir nun auch die ächte Embarquirungsliste des Löbl. Obrist von Lyb Reg., denn die neuliche war nicht ganz richtig. Auf dem Schiffe Myrtle war 1 Lieut. der Herr von der Hayde vergessen.

In dem Anhang zu Nr. 53. ist von dem Churbraunschweigischen Ministerio zu Hannover auf Veranlassung eines Londner Gazettier der Ausdruck Staats-Canzley gebrauchet, in der Druckerey aber das Wörtgen Staats ausgelassen, und bey der Revision in der Eile solches nicht bemerket worden, um nun allen ungleichen Auslegungen vorzubeugen, zeigen wir diesen Druckfehler hiermit an, und stellen dem Belieben unserer Leser anheim, ob sie dieses Wörtgen in beregter Stelle noch beyfügen, oder aber die Canzley gar wegstreichen und Ministerium dafür setzen wollen.

Peter Anton Fabris, ein Venetianer, ist erst kürzlich angekommen aus Italien; welcher fabriciert und verkaufet das veritable romanische sogenannte Superieur-Wasser. Wenn man 3 oder 4 Tropfen Mandel- oder Zitronen-Oel in ein Glas von gedachtem Wasser gießt und sich damit wäschet: so hat es die Kraft, die Haut zart, weiß und sehr weich zu machen, benimmt auch die schwarzen Flecken, welche die Sonne verursacht, und wie länger man dieses Waßer aufbehält, desto stärkere Wirkung bringt es hervor. Zugleichem das chinesische Wasser, so eben die Wirkung wie das obenbeschriebene hat. Auch ein Stärke, dem Mandeltaig ähnlich, welches mit dem Wasser gleiche Wirkungen macht, dessen man sich am Französischen Hofe häufig bedienet. Ferners ganz neue Halsbänder, eine in Paris erfundene Fason, deren sich daselbst die vornehmsten Dames bedienen. Eine Neapolitalinische Pomade, die Wochen 2 oder 3 mal die Köpfe oder Haare damit geschmiert, so wachsen die Haare nicht allein lang, sondern auch viel und dicht, und conservirt den Kopf frisch, wovon man in Zeit von 2 bis 3 Wochen die Probe sehen wird. Alle oben beschriebene Stücke haben sich schon in Deutschland an verschiedenen Hochfürstl. Höfen und bey andern hohen Standespersonen, als zu Dresden, Mannheim, Anspach rc. auch auf den Messen zu Leipzig, Frankfurt und andern berühmten Städten und Orten durch ihre guten Wirkungen sehr viel Abgang erworben, und der Gebrauch derselben hat die von ihm gerühmten Tugenden bestättigt, auch wird man es allhier noch mehr bewähren.

Logirt in der goldenen Trauben.

Anhang zu Num. 61.

Lobgesang auf die Genesung des Prinzen Heinrichs, Bruder des Königs von Preussen, gesungen von der Judengemeine zu Berlin.

Der du in unermeßlichem Raum alle Sonnen leuchtend, und alle zahllosen Erden in ihren Gleisen erhälst; Der du Geister, die auf Einmal tausend Gedanken denken, und Menschenseelen, die auf Einmal Einen Gedanken denken; Der du den Leviathen und Behemoth, und den kriechenden und fliegenden Wurm, zu schaffen und zu erhalten gewürdiget hast! Sey von uns knieend angebetet! —

* * *

Dankbare Menschen macht die Anbetung glücklich; Dich selbst kann sie nicht glücklicher machen. — Im Staube sey angebetet von dem Volke, das sich fruchtbar auf deinem Erdboden ausgebreitet hat; Das den weisesten Völkern seine Gesetze mitgetheilt, und ihre grössesten Lehrer erzeuget hat, und das von diesen Völkern — Jehovah; verzeih uns eine Thräne des Kummers, die sich in unsre Thränen der Freude mischt! — Das von diesen Völkern betrübet wird.

* * *

Aber sey ewig angebetet; Du, dessen heiligen allgemeinen Tempel, das Gewölbe des Himmels deckt, inbrünstig sey angebetet und gepriesen, daß du dem Lande, das uns nährt, seinen König so lange erhieltest, und itzt seinen Bruder ins Leben zurück gerufen hast.

* * *

Schon verließ sein theures Blut, das er zum Schutz der preußischen Krone so offt gewaget hatte, die zerrissenen Adern; und ach! er war fern von uns! Zwar im Schoße seiner geliebten Schwester, doch fern von uns und unserm Könige, dem sein Leben das theuerste ist.

* * *

Schon hielt ein Todesengel das Schwerdt über seinem Haupt. Aber wir weinten. Jede Thräne war ein Gebet. Der Gott der Götter und Menschen sahe es, winkte. Und der Todesengel ließ ab.

* * *

Und der Engel der Gesundheit brach eine Blume, die ehemals im irrdischen Paradiese wuchs, itzt allein im himmlischen wächst, und berührte damit die Schläfe des Helden. Wir haben ihren Namen gehört, und hoffen mit Zuversicht auf ihre Tugend. Ihr Name hieß Blume des Lebens, und ihre Tugend preisen unsre Kindeskinder.

Ostende, vom 13 May

Seit dem das Harwicher Paquetboot von einem Caper genommen worden, trauen die Englischen kleinern Schiffe der See nicht mehr. Dieß panische Schrecken veranlaßte letztern Freytag mit einem derselben eine Begebenheit, worüber man jezo lacht, wobey es ihm aber selbst nicht zum Lachen gewesen war. Es sahe auf der Höhe von Marie-Kerke eine Meile von hier, die Corvette unsrer Küsten-Piloten auf sich zu kommen, die die fremden Schiffe einen sichern Weg in den hiesigen Haven führen. Die Corvette hatte auch keine andere Absicht, als ihm einen solchen Geleitsmann zuzuführen. Allein, der Englische Capitain glaubte, es sey der Americanische Caper Geschwind warf er sich

mit

mit seinen Leuten in die Chaluppe und seegelte davon. Als unsre Piloten an das Schiff kamen, und es von Menschen leer und mit Brandwein, Thee 2c. beladen fanden, führten sie es in den Haven, der Englische Capitain kam darauf mit seinen Leuten hieher, und da er vernahm, wie es gegangen, so verlangte er sein Schiff mit den Waren wieder, welches unsre guten Piloten ihm nicht vorenthielten.

Aus einem Briefe aus Londen, von 13 May.

—"Der Kayser ist auch hier das Lieblingsgespräch, seitdem er in Frankreich ist, und unsre Zeitungen und Wochenblätter unterhalten es durch Anecdoten von diesem Monarchen, die in Deutschland jede Seele der andern erzehlt, und welche die Nachwelt noch mit Vergnügen lesen wird. Mit neuem Entzücken ließt man die bekannte Geschichte vom verabschiedeten Officier, der zu seinen 10 Kindern noch einen Waisen annahm, und den der Kayser, als er deßen dürftige Umstände erfährt, in der Vorstadt besuchte, und deßen 11 Kinder zu seinen Kostgängern annimmt: "Wie edel, (rufft der bewegte Briefe aus) muß die Seele dieses Souverains seyn, der nothleidende Tugend persönlich aufsucht, und ihr hilft.

Insbesondere aber gefällt hier die Antwort, die der Kayser einem hohen von Adel gab, der gegen ihn sich beklagte, daß man im Prater (ein Platz, wie unser Kensington-Garten) nicht könne spatziren gehen ohne vom niedern Adel oder dem Pöbel incommandirt zu werden, dem man daher diesen Spatziergang verbieten möchte: "Wenn ich (sagte der Kayser) nur mit meines gleichen umgehen wollte, so müßte ich hinunter in die Gruft der Capuziner steigen, wo die Aschen meiner Vorfahren ruhen! Sollte dieß Beyspiel des Monarchen nicht dem unedlen Stolz ein Ende machen, den man den Deutschen vorwirft, wo auch unter dem Bürgerstand jede graduirte und characterisirte Person sich zu entehren glaubt wenn sie mit Personen umgeht die weiter kein Verdienst als Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit haben!

Die von den Königlichen Schiffen in America gemachte Prisen machen überhaupt 140 erbeute Seegel und 26 von den Rebellen aufgebrachte aber ihren wiederabgenommen. Dagegen werden die von den Americanern über uns gemachten Beuten für sehr beträchtlich angegeben. Ueber Irland ist eine Nachricht eingegangen, nach welcher die Americanischen Caper es sehr weit treiben. Sie sollen auf New-Fowndland 300 Mann ausgesetzt, und alle zum Einsalzen des Cabiliaus von dem Brittischen Fischfange gebrauchte Gebäude niedergerissen und verheert haben.

Vom Mayn, den 24 May.

Den 20ten dieses ist der Prinz Joseph von Hildburghaußen, Kayserl. Feldmarschall, aus Wien kommend über Bamberg durch Coburg nach Hildburghaußen gegangen.

Den 7ten Junii ist die Vermählung Sr. Durchl. des Hrn. Erbprinzen von Coburg mit der Comtesse Reuß zu Ebersdorf.

Nach einem öffentlichen Blat soll gegen den 12 oder 13ten Jun. bey Harburg ein aus Reuterey, Fußvolk und Artillerie bestehendes Corps Hannoveraner von 4000 Mann gemustert werden. Wohin es bestimmt sey, sagt man nicht.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 62.) Sonnabends, den 24 May 1777.

Schreiben eines Reisenden aus Potsdam, vom 9 May.

—" Diesen Monath wünschte ich, daß Sie hier und in Berlin wären. Was für Schönheiten könnten Sie zu sehen bekommen? Mehr als in der ganzen weiten Welt unter dem Militaire nicht anzutreffen. Der wahre und gröste König hält Musterung über seine Krieger. Am 5ten war Special-Revue zu Potsdam über die dasigen Regimenter, mit welchen Se. königl. Majestät sehr zufrieden waren. Den 9ten giengen des Königes Majestät nebst Suite nach Berlin und hielten allda Special-Revue: Sonntag kommen Sie wieder retour. Den 18ten und 19ten ist in Potsdam General-Revue. Den 21 22 und 23 zu Berlin: und den 25ten gehet der König nach Magdeburg zur Revue, an welchem Tage daselbst alle Inf. Regimenter ins Lager rücken, deßgleichen auch die Cavallerie Regimenter, nämlich des Gen. Lieutenant von Lentulus Ex. mit deßen unterhabenden Regiment und der Hr. General von Seelhorst mit dem seinigen. Ersterer befand sich zeithero beständig bey seinem Regiment und die Reichszeitungen waren übel berichtet, welche meldeten, daß er nach der Schweiz gegangen sey.

London, vom 12 May.

Ein Abendpappier sagt, die Americanischen Plenipotentiarien zu Paris (so nennt man sie in Frankreich) hätten ihr Logis in einem Hauße genommen, das einem Anverwandten des Hn. von Maurepas zugehöre und wenn dieser Minister seinen Vetter besuche, welches häufig zu geschehen pflege; so unterlasse er niemals auch deßen Haußleuten die Visite zu machen.

Sobald Dr. Franklin erfahren, daß General Bourgoyne mit den Transportschiffen nach Canada abgehe; seegelte ein Americaner, welcher darzu in Brest bereit lag, an den Congreß ab mit dieser Nachricht.

Cuningham, welcher das Paquetboot Prinz von Oranien genommen, glaubte eine gute Beute zu machen, weil diese Boote ordentlich Geld aufheben. Es sollte auch wirklich 50000 Pf. in Species und

und viele Diamanten nach Holland mitnehmen, welche einige von der Judenschaft aufgeben wollten, zum Glücke aber wars Sabath als das Boot abgieng: Das vor demselben gieng, hatte 10000 Pf. an Bord. Der Capitain des genommenen Paquetbootes ist nicht nur im Generalpostamte sondern auch im Staatssecretariat lange verhört worden, weil man den Caper für keinen Americaner sondern für einen Seeräuber hält: andere behaupten, er sey in Frankreich auf dahin übermachte Vollmacht vom Congreß ausgerüstet worden.

Verwichenen Montag war die mildthätige Societät zur Wiederherstellung der anscheinenden Ertrunkenen versammlet. Es wurde einmüthig eine Bittschrift an Se. Majestät für den unglücklichen Doctor Dodd zu übergeben beschlossen und von allen anwesenden Mitgliedern unterschrieben. Es war eine bewegliche Scene, die Bekümmerniß zu sehen, die die Erinnerung seines unermüdeten Eifers zur Aufnahme dieser Stiftung und die Vorstellung seiner jetzigen schreklichen Lage, auf jedem Gesichte hervorgebracht.

Dienstags Abends ward das Pantheon mit einer großen Masquerade eröffnet. Die Herzoge von Cumberland, Ancaster und Devonshire und viel andere Personen von Rang waren zugegen. Die herrlichen Erleuchtungen, die kostbaren Gemählde und die Mannichfaltigkeit und Schönheit der Masken würden das moroseste Gemüth zur Freude erhoben haben. Kurz, man merkte nicht, daß das Pantheon durch die Betrachtung der jetzigen Umstände der Nation, noch der allgemeinen Klagen über Geldmangel oder der nahen Eröffnung eines grausamen Blutbaades in America verliehre.

Der Herzog von Cumberland und die Herzogin seine Gemalin rüsten sich zu ihrer Abreise nach Italien. Dr. Franklin will auch zurück nach Philadelphia.

Nach einem Schreiben aus Boston, ward daselbst am 3ten März der Capitain von einem engl. Kauffartheyschiff, welches der Caper Lord Anson genommen, eingebracht, und im Triumphe von einer Menge Volks durch die Straßen geführt, welches ihn mit Koth und faulen Eyern beschmeißt, und weiter keine Ursache dieser schimpflichen Begegnung anzuführen hatte, als weil er ein Schottländer wäre. Der arme Mann ward, nachdem er alles des Seinigen beraubet, und ihm die Kleider vom Leibe gerissen worden, in ein finster Loch gesteckt.

Das angebliche Mißverständniß zwischen dem General Howe und dem Lord Percy ist ohne Grund.

Eine Menge Zimmerleute der Rebellen sind jetzt am See-Champlain von einigen Canadischen Indianern theils getödtet theils gefangen genommen worden, daher verschiedene Handwerker die auf dem Wege nach Ticonderoga waren, nach Poughkeepsie, Fischkill ec. zurückgekehrt sind.

Schreiben aus Philadelphia vom 24 März: Major Stockden ist als Gefangener hier eingebracht worden. Die Provinzialen, die ihn gefangen bekamen, drohten ihm sehr hart, weil sie sagten, er hätte den General Lee gefangen nehmen helfen: er ward in die Stadt auf einem Wagen gebracht, auf welchem er rück-

lings sitzen mußte, an Händen und Füssen gebunden und eine Trommel vor ihm her, die den Schelmen-Marsch schlug. —

Amsterdam, vom 5 May.

Man trägt sich hier mit dem Gerüchte, daß auch der König von Spanien sich jetzo incognito zu Paris befinde. Es findet aber so wenig Glauben, als die wieder auflebende Sage, daß über die Schweizer Cantons das Looß der Theilung geworfen sey.

Nach Briefen aus Lissabon gedenket die verwittwete Königin sich nach Madrid zum Könige, Ihren Bruder zu begeben, wohin sie die Infantin Maria Anne begleiten werde. Der ehemalige Minister Pomball soll, auf seinem Landgute plötzlich verschwunden seyn, weil er auch da sich seines Lebens nicht sicher glaubte.

London, vom 13 May.

Mit dem Paquetboot Despencer, welches die in der Hofzeitung enthaltene Nachrichten von Neu-Yorck überbracht, ist auch die Neuyorker gedruckte Zeitung gekommen, worinnen eine Menge kleine Vorfälle, deren man zum Theil schon erwähnet, ausführlich beschrieben werden. Der Hauptmann Campbell, wird sehr beklaget. Er ward von einer Parthie Rebellen bey den Mühlen von Lancey, als er, da sie schon Quartier angenommen hatten, auf sie zu gieng, von ihnen meuchelmörderisch erschossen. Fast zu gleicher Zeit als diese Parthie Rebellen geschlagen wurde, marschirte ein Piquet aus dem Fort Independence an den Brunx-Fluß und schlug einen Haufen Rebellen, drang biß Ost-Chester vor, und machte daselbst 8 Gefangene, worunter Herr Crawford, einer ihrer Kriegs-Commissarien, welcher nachhero an seinen Wunden gestorben; sie erbeuteten auch 12 Pferde und 24 Ochßen. Den nämlichen Tag kam der Capitain Hart, von den freywilligen Americanern des Prinz Wallis, von einer Expedition zuruck, die er zu Norwalk, in der Provinz Connecticut zu vollziehen ausgesandt war, und brachte den Präsidenten der Committee ersagter Stadt, 5 Officiers und 8 Particuliers, die mit den Waffen in der Hand angetroffen worden waren, als Gefangene mit. Der Gen. Major Vaughan marschirte aus Amboi, an der Spitze eines Corps Truppen nach Spanktown, um den Americanischen Maraudeurs, die sich biß in die Gegend der Stadt gewagt hatten, den Paß zu verrennen: der Major Maxwood war dergestalt postirt, daß ihnen aller Rückzug abgeschnitten war: die Moräste vereitelten zwar das Verhaben zum Theil, indeßen griff der General-Major Vaughan die Rebellen an, tödete viele und machte 15 Gefangene, die selbigen Tag in die Stadt geführt worden. Den 14 März nahm ein Detaschement Königl. den Rebellen bey Rye, in Connecticut, 40 Stuck Hornvieh weg, die hieher gebracht wurden.

Nach eben dieser Zeitung haben die neuen Recruten, so in Massachusets für die Provincial-Armee ausgehoben worden, nach Ticonderoga hinauf gemußt, wo die Rebellen einige Inseln auf dem Lac-George und alle Passagen bevestigen, die die Progreßen der Carltonschen Armee be-

begünstigen könnten: die Kälte war so heftig in jenen Gegenden, daß eine erstaunliche Kette, welche die Rebellen über den Hudson-Fluß bey Fisch-Hill gelegt, mitten entzwey gesprungen.

In der Provinz Connecticut ist, wie die Neu-Yorker Zeitung ferner saget, alles in der äussersten Verwirrung. Die kleinen Tyrannen müssen bey dem Recrutiren Gewalt gebrauchen, um die Lücken auszufüllen, welche Desertion und epidemische Krankheiten täglich in ihrer Armee machen. Unter den Despoten selbst ist die gröste Uneinigkeit; keiner trauet dem andern: kurz, diese einst so schöne Provinz biethet dem Auge nichts als Jammer dar: Zu Boston sind alle Bedürfnisse auf einem entsetzlichen Preiß und das schlimmste ist, daß die Landleute nicht mehr für gute Waaren Lumpen Pappier annehmen wollen davon sie nur leider schon zu viel haben. Zu Philadelphia ist das Elend noch größer: Niemand will dem Congreß mehr um 6 Procent borgen und es wird ihm so schwer Truppen als Geld zu bekommen.

Zu Hannover, in Jersey, haben die Rebellen angefangen, sich inoculiren zu laßen. Herr Washington ist noch zu Morristown mit 4 biß 500 Mann: seine übrigen Truppen liegen zu Quibletown und in der Gegend. Die meisten Colonisten aus Neu-England sind nach Hauß an ihre Feldarbeit gegangen: Viele von den Waldeckern welche durch streifende Partheyen aufgehoben worden, sind wieder zurück gekommen, desgleichen viele bey Trenton gefangen gemachte Hessen, welche zum Schein unter den Provinzialen Dienste genommen haben, in der Absicht, sich bey der günstigen Gelegenheit selbst zu ranzioniren.

Der bekannte Brown Dignam, welcher wegen einer fälschlich angegebenen Verschwörung gegen den König neulich auf 5 Jahre zur Arbeit an der Themse verurtheilt worden, und seitdem, weil ihm dieser Posten nicht gefällt, zum öftern vergeblich gesucht hat, sich selbst zu entleiben, hat nun ein Mittel ergriffen, da ihm der Tod gewiß. Er stellte falsche Wechsel aus und gestunde frey im Verhör, daß er es gethan, um das Vergnügen zu haben gehangen zu werden. Man erinnert sich hiebey des Einfalls eines Engländers, welcher, weil er sich ein Gewißen daraus machte, sich selbst zu erhängen, einen Menschen ermordete, um nicht sein eigner Mörder werden zu dürfen sondern unter den Händen der Gerechtigkeit zu sterben. Den Höchstseeligen König bat ein wunderlicher Britte um die Gnade gehangen zu werden, und hatte das Unglück den oft unerbittlichen George II in einem moment de complaisance anzutreffen, und die Gnade verwilligt zu erhalten.

Danzig, vom 27 April.

Wir haben hier einige verdrießliche Geschäfte mit holländischen englischen Kaufleuten, denen von der Stadt Abgaben abgefordert werden, die sie sonst nie bezahlt zu haben behaupten. Man wundert sich, daß der Magistrat, der sich in einer so kritischen Lage in Ansehung Preussens befindet, nun auch noch mit Engl. und Holländisch Angehörigen Neuerungen beginnt.

Bayreuther Zeitungen

(Num. 63.) Dienstags, den 27 May 1777.

Minden, vom 20 May.

Auf unterm Weserstrohm sehen wir noch immer deutsche Landsleute die in America fechten sollen, vorbeyschwimmen. Gestern sind auf 18 Schiffen heßische Recruten und ein Theil des neuerrichteten heßischen Jägercorps, nebst 12 Officiers hier vorbeypassirt; die Mannschafft bestund aus schönen und wohlgewachßenen Leuten.

Braunschweig, vom 20 May

Den 26 dieses werden Se. Majestät der König von Preußen nach der Magdeburg. Revue wieder nach dem Jagdschloß Langeleben kommen, und allda unsere Landesherrschaften mit Dero Besuche erfreuen. Von unsern Truppen in Canada sind seit Ende vorigen Jahres keine Briefe oder Rapports eingekommen und wir werden solche auch nicht eher als gegen Johannis erhalten, weil der Lorenzfluß erst im April vom Eise befreyet wird und die Briefe meistens 2 Monate unter Weegs sind.

Von der Schleßischen Gränze, vom 19 Mäy.

In einem Particularbriefe aus hiesiger Gegend ist folgende Neuigkeit die aber, wie von selbst zu erachten, noch Bestättigung nöthig hat

In Mähren haben gegen 6000 Unterthanen sich für Protestanten öffentlich erklärt, um Kirchen, und einen freyen ohngestörten Gottesdienst gebeten, und lieber Hauß und Hof zu verlaßen, als von ihren Gesuch abzustehen hinzugefügt. — Ob man ihnen willfahren wird, und in wie ferne dieß geschehen kann, wird die Zeit lehren. Man fürchtet zugleich die in Böhmen heimlich sitzende Hussiten dürften sich zu diesen Supplicanten schlagen und viele Unruhen verursachen.

Wien, vom 21 May

Ihro Maj. die Kayserin Königin haben heute Vor- und Nachmittag Ihre Andacht in der Metropolitan-Kirche zu St. Stephann verrichtet, und beyde mal etli- Stunden am Fuße der Altäre auf das auferbaulichste zugebracht; sodann aber wieder den Rückweg nach Schönbrunn genommen.

Vor einigen Tagen starb allhier eine von jedermann geliebte Dame in ihrem ersten Wochenbette nachdem sie 21 Jahre in der Ehe gelebet, ohne Kinder zu zeugen. Sie wird allgemein bedauert da sie noch

noch recht schön, und ungemein leutseelig war.

Die Tonkunst trauert über den frühzeitigen Hintritt des ersten Virtuosen auf dem Violon, Hn. Jos. Mannls. Sein Verlust ist in einer Trauerrede beklagt, die die Freunde der Musik gerne lesen werden. Hr. Mannl war ein bloßer Dilettant, aber er trug den Sieg über alle, die in diesem Fache Fait machten, davon.

Londen, vom 16 May.

Gestern Vormittags gegen eilf Uhr ward Dr. Dodd vor die Schranen des Criminel-Gerichtes Old-Baylay gebracht, wo ihm der Lord Ober-Richter Aston aus einem Pappier, das Se. Herrlichkeit in der Hand hielten, andeutete, daß die Richter beysamen gewesen und seinen Fall erwogen hätten, da dann Ihre Herrlichkeiten nach einer genauen und unpartheyischen Erörterung der Sache, besonders aber des gegen ihn angebrachten Zeugnisses gefunden, daß er legal und formel sey gerichtet worden, und daß das Zeugniß des Robinson gänzlich competent wäre. Se. Herrlichkeit sagten darauf, Sie hätten ihm diese Nachricht so frühzeitig geben wollen, damit er sich zu seiner nahen Verurtheilung vorbereiten könne. Der Doctor schien sehr gerührt: er redete einige Worte, die ohngefehr enthielten, "er traue und verlasse sich völlig auf die Weißheit und Lauterkeit Ihrer Herrlichkeiten" Er wischte sich die Augen und gieng. Als er vor den Saal herauskam, ward er ohnmächtig und fiel auf den Boden. Man hob ihn auf und brachte ihn aus dem Gerichthof, ohne alle Zeichen des Bewußtseyns, außer Seufzern, die deutlich sagten, daß er in den bittersten Empfindungen lebe. Man schickte nach einem Arzte in der Straße, der so lange bey ihm blieb, biß er wieder etwas sich erhohlt hatte, und als sein Geist und seine Kräfte sich wieder sammelten, ward sein Gemüth gesetzter und schien er sich in sein erbärmlich Schicksal zu ergeben.

In den Niedersächsischen Zeitungen stehet ein lesenswürdiges Schreiben von einem Engl. Officier aus Neuyork. Es ist vom 13 Febr. datirt und sagt der Autor erstlich, wie schwer es sey, eine vollkommene Geschichtserzehlung von dem Feldzuge in America zu liefern, er wolle aber einen solchen Bericht davon mittheilen, woraus (wenn alles gegründet) man einen klärern Begriff von dem Zustand der Sachen in America bekommen könne, als durch den umständlichsten Bericht von allen Schlachten, Scharmützeln und Kriegsoperationen, die daselbst vorgefallen sind. Hierauf fährt er fort.

—" Der Artickel wegen der Hessen verdient die sorgfältigste Aufmerksamkeit des Ministerium: Sie können leicht denken, daß die Engländer und Hessen, verschieden in der Sprache, in Sitten und Gesinnungen, nicht ein Corps zusammen ausmachen; nicht, weil nicht großer Umgang und beständige Besuche, vornämlich zwischen den Ober-Officieren, unter ihnen Platz haben; aber dieß ist vielmehr wie eine National-Höflichkeit, als wie eine persöhnliche Freundschaft anzusehen, und unsere jüngern Officiers unterhalten kaum einige Gemeinschaft mit ihnen. Sie schienen die Langsamkeit der vorsichtigen Hessen, als etwas niedriges zu verachten. Die Hessen, die von Natur stolz und tapfer sind, vergaßen nicht, die ihnen erwiesene Schmach auf gleiche Weise zu

beant-

eantworten, und betrachteten die Hitze, womit die Unsrigen sich ins Treffen begeben, als etwas, das einem tapfern Soldaten unanständig ist. Dagegen sprachen sie von sich selbst immer als von demjenigen Corps, von welchem aller glückliche Erfolg im Kriege abhängen sollte. Was auch seitdem die Folgen davon gewesen sind, so wußte doch die Vorsichtigkeit und weise Aufführung des General Howe diesen Stolz zu einem guten Endzweck zu le ten. Er bediente sich der Bereitwilligkeit dieser Fremden so viel als möglich war. Man weigerte ihnen keinen Posten bey jeder Gelegenheit, und sie baten auch stets darum. Knyphausen gab dem eroberten Fort mit Recht seinen Namen; und Howe konnte nicht daran zweifeln, daß er den guten Willen der ganzen fremden Armee auf einen vesten Fuß gesetzt hätte; allein dieß verursachte, statt der Dankbarkeit, Hochmuth und Eigensinn bey dem gemeinen Manne. Er fieng an, zu klagen, daß man ihm zu viel auflege. Er verlangte, so zu reden, die Wahl zu haben, wo und wann und wie er gebraucht werden wolle. Der Soldat hatte sich, gleich vom Anfange an, so betragen, als ob er in Freyquartieren in des Feindes Land wäre; sie irrten sich darinn auch eben nicht sehr; denn unsre neuen Freunde (aus den Provinzialen) waren wenig besser, als Spionen zu betrachten. Allein Sie können sich nicht wohl vorstellen, wie viel Beute die Hessischen Truppen bereits früh im Feldzuge gemacht haben. Selbst einige ihrer gemeinen Soldaten waren so zu reden, reich, und sie trugen für dasjenige, was sie erworben hatten, die größte Sorge. — Selbst von der ersten Landung an, hatten sie sichs in den Kopf gesetzt, daß man ihnen Ländereyen in der ersten Provinz, die man erobern würde, anweisen sollte. Ob dieß eine List gewesen, deren man sich bedient, um desto besser Rekruten zu bekommen, oder ob, wie einige glaubten, dem General Heister würklich auf eine verdeckte Weise eine Hoffnung zu Ländereyen gemacht worden sey, kann ich nicht sagen; daß es aber in der ersten Provinz, die wir eroberten, geschehen sollte, war ungereimt. Indessen dürfen Sie sich nicht wundern, daß dieß sie sehr eyfrig machte, in die Yerseys einzudringen. — Sie fanden sich sobald nicht in ihrer Hoffnung wegen der Ländereyen betrogen als sie das Land als einen Gegenstand ihrer Rache ansahen. Diesem zufolge ward das Land in der That sehr verwüstet. Sie können sich nicht vorstellen, welchen Schrecken sie den Amerikanern einjagten, die schon zitterten, wenn sie die Hessen nur nennen hörten."

"Mit einem Worte, die Rebellion war, wie es schien, gedämpfet. Es war keine Armee der Rebellen im Felde; und in buchstäbischen Verstande, es war keine da. Washington war nach Philadelphia geflüchtet, und hatte nur einige hundert Mann bey sich, die kaum hinlänglich waren, um seine persönlichen Feinde im Zaum zu halten. Er war so unbesonnen, viele derselben in Verhaft nehmen zu laßen, da indessen andere zu uns überliefen, weil sie sahen, daß ihre Sache in so hoffnungslosen Umständen

wä-

wären, daß sie nichts weiter als Vergebung zu fodern hatten, und dieß war auch alles, was selbst die Hochmüthigsten unter ihnen erhielten. Sie hielten sich in unsern Quartiren auf, von uns als Rebellen gehasset und von ihren Landsleuten als Verräther verachtet. — Nun sehen Sie uns triumphirend ohne Feind, und Herren des allerschönsten Landes, aber nun hatten wir auch Gelegenheit, unsre böse Laune zu zeigen, die ohne einige Zurückhaltung ausbrach. Die allgemeine Antipathie zwischen uns und den fremden Truppen erschien nun ohne Maske. Diese schrieben sich alles zu, was ausgeführt war, sie sahen das Land als ihnen mit Recht zuständig an; die Vermehrung ihrer Beute und ihre Sorge für dieselben war ihre einzige Sorge. Bey jedem ihrer Corps war dieß das allgemeine Interesse; die Beute ward, als die eigene Bagage des Corps bewahret, und sie weigerten sich, ohne dieselbe fortzuziehen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Nachricht, daß die Königl. Truppen in Florida des Fort Mackintasch an dem Fluß Srilla in Georgia, welches mit 50 Mann besetzt war, weggenommen, ist bestättigt. Man hat dadurch die Gränze von Flavida ziemlich beruhigt.

Brüssel, vom 12 May.

Mit vieler Unwahrscheinlichkeit wird gemeldet, daß die Kayserin von Rußland zu Cronstadt und Reval eine Flotte von 15 Kriegsschiffen für den Dienst Engellands gegen seine aufrührische Colonien ausrüsten lasse. (Die Nachricht wird heute aus Petersburg selbsten gemeldet.)

Trauerlied,

über den Tod Jos. Mannels k. k. Hofkriegscanzlisten und unnachahmlichen Virtuosen auf dem Violon.

Traure Olymp! Er ist nicht mehr, den jemals die Musen
Zu Ihrem Lieblinge selbst aus Millionen gewählt!
Ach! Er stößt nicht mehr dem fühlenden Herze Empfindung,
Nicht mehr dem zarten Geschlecht höhere Leidenschaft ein.
Er spielte, und sanft empfande jeder sein Daseyn;
Himmlische Wonne stahl sich tief in des Jünglings Herz,
Und die sprödeste Brust stieg empor für Wollust, und Liebe.
Aber Er ist nicht mehr! Er ist nicht! Traure Olymp!
Wien! du verlierst an Ihm den größten, den zärtlichsten Künstler,
Den die Natur noch zur Lust deiner Bewohner gebahr;
Kaum werden diesen Verlust Jahrhunderte wieder ersetzen,
So seltsam, so schwer ist's ein wahrer Künstler zu seyn.
Auf Musik! auf! stimme dein Lied in die traurigsten Töne,
So wie der sterbende singt, wann er mit dem Tode kämpft.
So sing, voll Wehmuth den schmerzlichen Hintritt Mannels,
Schwer in Accorde verwirrt martere die Harmonie.
Ja! und du Violon! du sollst zu ewigen Zeiten
Tief, traurig, in melancholischem Baß
Den betrübsten für dich, den Tod deines Meisters bewimmeln.
Ach Er ist nicht mehr! traure! ach traure Olymp!

Anhang zu Num. 63.

Von der Schlesischen Gränze, vom 25 May.

Die letzthingemeldte Mährische Nouvelle bestättiget sich. Nach Briefen von Berlin haben Se. Majestät Dero Zufriedenheit über die letztere Special-Revue Königlich zu Tage gelegt. Den Gouverneur der Königl. Residenzien und Chef eines in Berlin stehenden Infanterie Regiments Hrn. von Ramin, haben Sie mit einer Summe von 7000 Thl. und die sämmtlichen Commandeurs der allda stehenden Reg. mit 1000 und den Commandeur des 2 Batall. mit 500 Thl. zu beschenken geruhet.

Hamburg, vom 22 May.

In den Holländischen und einigen Reichszeitungen war neulich eine Liste von denen in America Gebliebenen und unter diesen auch ein Hessischer Officier, der ein Gebohrner Hamburger ist. Dieser hat aber Mittel gefunden, aus dem Reiche der Todten, wohin ihn die Zeitungen versetzt, folgenden Brief hieher gelangen zu lassen, den man mit Vergnügen lesen wird.

Auszug aus dem Campagne-Journal eines Hessischen Officiers, unter des Obersten von Donops Jäger-Corps, an seine Familie in Hamburg.

Neu-York, den 22 bis 26 März.

"Verschiedene Ihrer Briefe sind alle richtig in meine Hände gekommen. Daß ich mich freue, unendlich freue, über jeden Buchstab von Ihrer Hand, über jedes Wort, das mir Nachrichten von jenem Welttheile, und von der geliebtesten Vaterstadt und von meiner besten Familie giebt, werden Sie mir gewiß von ganzem Herzen glauben, das wird Ihnen Ihre eigene Empfindung sagen. —

"Außer der Zeit, da ich bleßirt wurde, bin ich noch keinen Augenblick krank gewesen, und befinde mich vielmehr besser, wie jemals. Obgleich ich ganz in eine andere Sphäre geschoben bin, in eine Lage, wo Bequemlichkeit eine Satyre wäre, so bin ich doch mit meinem Schicksaale völlig zufrieden, und ich glaube, ich würde nicht schlafen können, wenn ich keine Stiefeln, Rock und Degen anhätte."

"General Howe ist vorige Woche hier angekommen. Er allein ist mehr, denn eine Armee. Die Feinde sind in trauriger Verfassung, indem sie keine Schuhe auf den Füßen haben, keinen Brauntwein und Salz. Dieß letzte ist ihr Haupt-Unglück, so daß sie an der Dissenterie und Blattern dahin sterben. Bey alledem ist ihr Widerstand noch heftig, indem sie aus schwärmerischer Freyheits-Liebe alles dieses mit Vergnügen ertragen. Einer ihrer Haupt-Wünsche ist, die Hessen für sich einzunehmen, u. s. w.

"Ich glaube nicht, daß der Krieg sich dieses Jahr endigt, es müßte denn der Feind sich lenken lassen, förmliche Schlachten zu wagen; so lange er aber diese Disposition beybehält, immer zu weichen, und uns im Kleinen jeden Schritt streitig zu machen, und bey Uebermacht in Wäldern und über Flüsse zu gehen, und dann auf einmal wieder hinter uns aufzustehen, wird

der

der Krieg sich nicht geschwinde legen, zumal, da er den großen Vortheil hat, daß jeder Einwohner auf seiner Seite ist; jeder um uns ein Verräther; wir folglich keinen getreuen Spion haben, und unsere Armee sich bey dem Mangel an Vestungen auf dem vesten Lande zu sehr ausbreiten muß, wenn sie alle Eroberungen behalten will."

"Der Ruhm der Heßischen Jäger wird sich auch schon in Deutschland verbreitet haben, welche noch nie gewichen sind, u. s. w. und welche von Flatbush an, bis am Delaware, die so gefährlichen Riflemen gejaget und getödet haben. Der Krieg hier, und jeder anderer Krieg sind fast in allen Stücken unterschieden. Das Land ist gebirgigt, voller Wälder, Defilees, Flüsse, Maräste, rc. und alle mit feindlichen Riflemen bespickt, die nur durch Jägers können im Zaum gehalten werden. Diese Riflemen sind alle vortrefflich gelernte Schützen, und haben Büchßen, die über 1000 Schritte schiesen, und 5 — 6 Fuß lang sind. Ueberhaupt ist das erste feindliche Feuer gefährlich, und trifft; allein, die langen Büchßen machen ihnen das Laden langweilig, und wir lassen ihnen dann nicht lange Zeit. Dahingegen haben sie den Vortheil, daß sie allenthalben zu Hauße sind. In dem Augenblick, da wir bey ihnen sind, fluchen sie auf die Rebellen, und so wie man den Rücken wendet, nehmen sie das Feuerrohr wieder, und schießen hinter uns drein. Dieß und noch mehreres macht den Krieg gefährlich, gefährlicher als jeden andern, obgleich die Ehre, die man erwerben kann, nicht im gleichen Verhältniße steigt."

"Seit Capitain Ewalds Ankunft in America, bin ich bey dessen Compagnie commandiret, weil der Lieutenant von Rau durch das Bein geschossen wurde, und noch im Lazareth ist. Dieß ist der freundschaftlichste Mann, ein sehr vernünftiger Gesellschafter, ein braver unermüdeter Officier. Ob ich gleich keine 5 Stunden schlafe, so versichere ich Sie, daß mir die Zeit nur zu geschwinde wegläuft. Noch keine Kleidung und Stiefeln sind von unsern Füßen gewesen, und fast alle 24 Stunden werden wir vom Feinde alarmiret."

"General Howe ist gerade der Mann, der den edelsten Stein aus der Krone Georg III der auszufallen drohte, wieder einsetzen kann, und wirklich einsetzen wird! Eine Handlung, die gewiß eine der wichtigsten Epochen der neuen Geschichte ausmachen muß, und an welcher den geringsten Antheil zu nehmen, schon Ehre ist.

Wien, vom 24 May.

Verwichenen Freytag ist unter dem Vorsitze Ihro Maj. der Kayserin Königin der Staatsrath gehalten worden, welcher ungewöhnlich lang versammelt war.

Aus Ungarn vernimmt man, daß ohnweit Off n 6 Schiffe mit Recruten und Gewehrschaften beladen, unverhofft durch einen entstandenen Sturmwinde zu Grunde, und ohne Rettung verlohren gegangen. Die ausserordentlich schönen jungen Leute werden ungemein bedauert.

Man will die obgedachte lange Sitzung des respectablen Staatsrath einem Vorfall in Mähren zuschreiben, davon hier noch sehr dunkel gesprochen wird, doch weiß man den gefaßten Entschluß in dieser Sache noch nicht, weil alles sehr geheim tractiret wird.

* * *

Die eben eingehenden Londner Briefe vom 20ten enthalten die traurigen Umstände von der wirklichen erfolgten Verurtheilung Dr. Dodds, gehangen zu werden, und deßen Vorbereitung zu seinem schrecklichen Ende.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 64.) Donnerstags, den 29 May 1777.

London, vom 15 May.

Wir könnten heute unser Blatt und mehrere nur allein damit anfüllen, wenn wir aus der Hofzeitung die Namen aller von den Americanern theils eroberten theils ihnen wieder abgenommenen Schiffe hersetzen wollten, denn ausser den letztgemeldten 166 Prisen, hat, nach einem neuern Schreiben vom Vice-Admiral Gayton in Jamaica, deßen unterhabende Flotte den Rebellen auch seit dem Januar, 99 Schiffe abgenommen. An allen diesem ist kein Zweifel. Wer liest aber unbekannte Namen gerne, oder verweilet lange bey einem so traurigen Geschäffte der Zerstöhrung! Viele Schiffe wurden auf dem Strand getrieben und verbrannt, andere flogen in die Lufft; auf einigen hatte sich die Mannschafft schon vorher aus dem Staube gemacht ꝛc. Welch entsetzlicher Verlust für America an Leuten und Waaren! denn unter den erbeuteten Schiffen sind nur wenige Caper oder sogenannte Privateers, weil diese geschwinder als die schweren Kriegsschiffe seegeln. Meistens sind es Kauffarthey-schiffe und diese größtentheils aus Philadelphia, von da sie mit Mehl, Spermaceti-Lichter, Oel, Zwiebeln ꝛc theils nach den südlichen Colonien, theils nach Frankreich und nach den Westindischen oder Amerikanischen Zuckerinseln gehen wollten. Man siehet daraus, wie florissant der Handel dieser Stadt seyn muß, erstaunet, daß die Americaner nach einem solchem Verluste es noch mit dem mächtigen Mutterreiche aufnehmen können, begreifet aber wohl, daß sie in die Länge es nicht werden aushalten können, wofern nicht die Königl. Kriegsschiffe anderwärts zu thun bekommen. Unter der Hand erhalten zwar die Colonien schon allen Beystand nicht nur von Frankreich sondern auch Spanien und Holland, das zeiget diese Liste offenbar. Eine Menge Schiffe von Bordeaux, von Cap. Francois, die mit Pulver und Bley, Salpeter, Schwefel ꝛc beladen nach Philadelpia oder Rhode-Island wollten, stehen auf der Liste. Viele holländische aus St. Eustache mit kurzem Gewehr. Auch mit den spanischen Besitzungen haben die Colonien starken Verkehr und eines ihrer Schiffe, so nach Do-

Digitized by Google

Dominica wollte, wurde mit 12500 Rthlr. an Bord weggenommen.

Ravenna, vom 10 May.

Ein ernsthaftes Italienisches Blatt erzehlt folgende Begebenheit, welche kürzlich in hiesiger Stadt sich zugetragen, läßet aber einen jedem die Freyheit davon zu denken was er will:

"Es ist eine alte Sage, daß es im hiesigen Camaldulenserkloster umgehe oder spucke. Seit langer Zeit hielt man solches aber für ein bloßes Gespensterhistörchen um den Pöbel furchtsam zu machen und niemand achtete mehr darauf. Allein, zu Anfang der letztern Fasten ließ sich der Folleto oder Kobolt wieder spüren und fieng an verschiedene von den Mönchen auf eine seltsame Weise zu beunruhigen. Unter andern Insolenzen trug er einem Layen Bruder die Decken und Kleider davon und in eine andere Cammer. Viele sahen einen Schuh eines Kranken im Kreiße sich drehen. Da es aber Leute gab ausser dem Kloster, die nichts davon glauben wolten; so trat vergangenen Montag in der Kirche gedachter Mönche, Hr. Giovanni Giovanelli auf und hielt eine öffentliche Dissertation, worinnen er, nach Erzehlung aller zeitherigen Thaten des Kobolts, mit gründlichen Argumenten die Wirklichkeit solcher Gespenster, ihre Connexion mit den Teufeln oder bösen Geistern und endlich die wirkl. Existenz desjenigen bewieß der bishero in diesem berühmten Closter umgegangen: und wer dieß alles nicht glauben will, der lese die Disputation des Signore Giovanni Giovanelli.

Philadelphia vom 2 April. Verwichenen Montag wurde James Molesworth, ein Spion auf dem Richtplatze dieser Stadt gehangen. Nach seinem eigenem Geständniße war er von Neuyork hieher geschickt, um Piloten zu schaffen, die die brittische Flotte den Delaware herauf in die Stadt führten.

Schluß des Schreibens aus Neu-York.

Umsonst wandte Howe alle seine Mäßigung mit Gründen und Ueberzeugung an. Zum Unglück ereignete sich in diesem bösen Zeitpuncte ein unabhelfliches Unglück, nämlich, der Mangel der Bezahlung. Die ordentliche Besoldung der Hessen war, wie man natürlich denken mußte, dem — — überlaßen, der nicht dafür gesorgt hatte. Allein kein Geld und gute Kriegszucht können nicht mit einander bestehen. Howe konnte weiter nichts thun, als seine Standhaftigkeit in Anordnung deßelben zu zeigen, was er nicht verbessern konnte. Das Beyspiel schlechter Kriegszucht verbreitete sich auch unter die Engländer; wir fiengen selbst an, das Ungemach eines verwüsteten Landes zu fühlen, und wünschten vergebens den Ueberfluß, den wir anfänglich gefunden hatten.

London, vom 16 May. (Forts.)

Gestern verreiste der Herzog von Cumberland mit der Herzogin seiner Gemahlin, und seinem Gefolge nach Spa in Deutschland. — Am Monntage kam Lord Cathcart in der Stadt aus Frankreich an. Er gehet als Volontair unter Gen. Howe nach America. — Sir George Howard's Dragoner Reg. welches selbigen Tag von Sr. Maj. zu Blackheath (auf der schwarzen Hayde) gemustert worden, ist nach Kent marschirt, und hat Befehl sich bereit zu halten, nach America embarquirt zu werden.

Ge-

Gestern war zu Guildhall (auf dem Stadtrathhauße) Common Council. Es wurde einmüthig beschloßen, dem würdigen Sir Fletcher Norton, Sprecher im Unterhauße, das Bürgerrecht der Stadt London zu ertheilen, weil er in männlichen Ausdrücken den wahren Zustand der Nation Sr. Majestät zu erkennen gegeben, als Sie auf dem Throne saßen, und Ihren Königl. Assent zu der Bill ertheilten, welche betittelt ist: "Acte zur bessern Versorgung Sr. Majestät Haußhaltung und der Würde von Großbritanien." Ferner wurde beschlossen, daß die Rede, welche der Sprecher bey dieser Gelegenheit gehalten, in die Bücher der Stadt eingetragen, und daß dem Sprecher des Unterhaußes das Bürgerrecht in einer goldnen Capsul von 50 Guineen an Werth überreicht werden solle.

Da diese Rede sich so merkwürdig macht, so müssen wir noch in Ansehung derselben melden, daß sie bey der Gelegenheit gehalten worden, als der König am 7ten dieß in das Oberhauß kam, um seinen Assent zu verschiedenen Bills zu geben. Der Sprecher des Unterhaußes erschien daselbst gewöhnl. maßen, als er nun dem Könige die Bill, worinn die große Vermehrung der Civilliste oder der Königl. Revenuen bewilligt worden, überreichte, so hielt er hiebey diese Rede. Sie erschien anfängl. nur verstümmelt in den Zeitungen und mit Auslassung der wichtigsten Ausdrücke. Als aber die Hofparthey in der Folge so viel bedenkliches in derselben fand, und Hr. Rigby, einer von den geheimen Räthen des Königs, den Sprecher sehr anzüglich darüber angriff; so verthaidigte sich dieser, er hätte nichts anders gesagt, als die Gesinnungen des Haußes: er habe den Dank des Haußes darüber erhalten und sey von demselben ersucht worden, die Rede drucken zu lassen.

Die Rede ist also gedruckt, und hier theilen wir sie wörtlich mit. Nach den gewöhnlichen bekannten Curialien, sagte der Sprecher folgendes zum Könige: "Durch diese Bill und durch die Umstände, die vor ihr vorausgegangen, und sie "begleiten, haben Ihro Majestät Gemeinen den vollkommensten und deutlichsten "Beweiß von ihrem Eifer und Zuneigung "für Ew. Maj. an den Tag gelegt. "Denn in diesem Zeitpuncte der allgemeinen Noth, der voll Schwierigkeiten "und Gefahr ist, da die Leute schon unter fast unerträglichen Bürden liegen, haben Dero Getreue Gemeinen all ihre andern Geschäffte hintenangesetzt, und mit "so großer Eilfertigkeit, als die Natur "der Sache erlauben wollte, Ew. Maj nicht "alleine eine große Subsidie sogleich verwilligt (die Bezahlung der Schulden nämlich) sondern auch zu Dero jährl. Einkünften eine große Summe hinzugethan, "eine so große Summe, daß man in vorigen Zeiten kein Beyspiel davon hat, eine so große Summe, daß sie über alles, "was Ew. Maj. höchste Ausgaben nöthig "haben. Aber, alles dieses, Sir, haben "Wir in dem gegründeten Zutrauen gethan, "daß Ew. Maj. das weise gebrauchen "werden, was sie gerne und so freygebig "bewilliget haben und in Empfindung dessel-

"jenigen, was jeder gute Unterthan mit der "größten Zufriedenheit fühlen muß, daß "unter der Leitung von Ew. Maj. Weis- "heit der Ueberfluß und die Größe des "Souverains Würde und Ehre auf sein "Volk bringen werde."

Demnach mit gnädigster Genehmhaltung Unserer gnädigsten Herrschaften die Rittergüter Blankenstein und Eichenstein, nebst denen bey dem erstern befindlichen Fischwassern an der Saale und Selbitz wovon der, auf Anmelden, zum Vorlegen, nebst denen darzu gehörigen Documenten anhero übergebene Anschlag sich auf 27162 M.fl. 11 gl. 5 pf. beläuft, freywillig bis anhero sowohl generaliter, als mit dem darauf gethanen Gebote derer 14000 M. fl. in alhier gangbaren Münzsorten, den Carld'or zu 6 2/3 rh. und den Louisd'or zu 5 1/3 rh. gerechnet, auch specialiter subhastiret, und, nach hiesiger Verfassung, nochmals mit diesem licito derer 14000 M. fl. in denen beschriebenen Münzsorten, auf den 27 dieses Monats specialiter subhastiret werden sollen; Als wird solches zu jedermanns Wissenschaft hierdurch gebracht, damit diejenigen, die ein mehreres dafür zu geben gesonnen, sich binnen 6 Wochen, von Zeit des Anschlags an, alhier gehörig melden. Signatum Gera, den 16 May, 1777.

Gräfl. Reuß- Plauis. gesamte Canzley alda.

Nachdeme des verstorbenen hochfürstl. Anspachischen und hochfreyherrl. Zobl condominat Unterthanen Michel Löschen dahier zu Seegnitz 2 Söhne, Namens Andreas, und Johann Thomas bereits a. 1729 et 1730 von hier sich weg- und in k. k. Kriegsdienste begeben, beede auch und zwar der Johann Thomas a. 1746 und der Andreas a. 1748 hier gewesen und ihre Elterl. Erbs-Portion erhoben und mit fortgenommen, der Zeit aber nichts mehr von sich hören laßen, hingegen vor einen halben Jahr ein vollbürtiger Bruder von denenselben, nemlich der hiesige Burger und condominat-Unterthan Johann Leonhard Lösch ab intestato gestorben, und nebst einem Bruder und 2 Schwester Kinder obige beede Loeschen zu Erben hinterlassen, und erstere um Extradition des auf sie gefallenen Vermögens deßwegen geziemend angesuchet, weilen beede schon so lange abwesend, und vermuthlich gestorben oder umgekommen seyn: Als werden auf eingelangt hochfürstl. hochpreißl. Hof-Regierungs- und Justiz-Rath dann hochfreyherrlich. Zobl. Befehl beede Andreas dann Johann Thomas Loeschen oder deren allenfalßige Leibes-Erben, welche sich iedoch behörig zu legitimiren haben, edictaliter dermaßen citiret und vorgeladen, daß sie binnen 3 Monaten, welche ihnen vor den 1ten 2. 3. und letzten Termin peremtorie anberaumet werden, bey hiesigen condominat-Schultheißen-Amt erscheinen, und die ihnen angefallene Brüderl. Erbschaffts ratam in Empfang nehmen, außerdeme aber, wann sie obige 3 Monathliche Termine fruchtloß verstreichen laßen und sich nicht einfinden, gewärttigen sollen, daß ihr Erbschaffts-Quantum denen übrigen Mit-Erben erga cautionem verabfolget werde. Seegnitz den 22 May 1777.

Hochfürstl. Brandenburg. und Hochfreyherrl. Zoblisch
Condominat Schultheißenamt dahier.

Alle und jede Creditores, welche an des verstorbenen Marggräfl. Hof-Chirurgi zu Berlin, Johann Samuel Nicolai nachgelaßenen, auf der Friederichs-Stadt in der Cronen-Straße belegenen, vormaligen Krautschen - Hause und Zubehör rechtlichen Anspruch haben und zugleich die auf diesem Hauße eingetragene, aus dem Hypotheken-Buche ersichtliche Resp. Erben und Legatarii des, vor ungefehr 10 Jahren verstorbenen Marggräfl. Bayreuthischen Cammerdieners Samuel Donner, besonders der Johann Samuel Markscheffel, und des verstorbenen Predigers zu Derben Carl Matthias Nicolai nachgelaßene Kinder, werden von den Stadt-Gerichten der Königl. Preuß. Residenzien Berlin ad instantiam der Witwe Nicolai dergestallt edictaliter citiret, sich in Termino den 30 May a. c. Vormittags um 10 Uhr auf dem Berlinischen Rathhauße in der Gerichts-Stube ad liquidandum & vereficandum sub pœna præclusi & perpetui silentii zu stellen.

In einigen der ersten Abdrücke des letztern Dienstagsblatt sind verschiedene Druckfehler stehen geblieben, als Fiavida für Florida, Trauerrede f. Trauerode, ettl f. etliche. rc.

Anhang zu Num. 64.

Paris, vom 20 May.

Am Himmelfarthstage waren der Herr Graf von Falkenstein, im Concert spirituel. Er saß in einer Loge, und kurz nach Ihm kam in eben dieselbe eine vor einigen Tagen erst vermählte Dame im größten Staat. Der Herr Graf stund auf, sie zu grüßen. Allein, die junge Person, die der Anzug ihres Nachbarn — er trug einen Frac mit Stahlknöpfen — nicht sehr rührte, unterließ seine Höflichkeit zu erwiedern, und wurde darüber vom Publico stark reprimandiret. Man stelle sich ihre Verwirrung vor als sie ihren Fehler erfuhr. Der Hr. Graf von Falkenstein gieng aber bald aus dem Concert und noch preiset das Publicum sein edelmüthiges Betragen, das er im Weggehn dieser Dame bewieß die das alte Sprichwort der Habit macht den Mönch nicht, scheinet vergessen zu haben und davor so wohl bestraft wurde.

Genua, vom 14 May.

Bald wird es dem ehemaligen Portugiesischen Premier-Minister ergehen, wie es seinem Vorfahrer ergangen, welcher durch seine Verfolgung endlich Schulmeister in Africa worden müssen. Pombal ist von seinem Landgute entwichen, keine Seele weiß wohin. Nach andern soll auf eine beßere Art für seine Sicherheit gesorgt, und er dem Inquisitions-Gerichte seyn überliefert worden. Sein unglückliches Schicksal erstreckt sich auch auf alle seine ehemaligen Getreuen. Der General der Bernhardiner muß auf eine seltsame Art büßen. Man weiß, daß er die andere Hand des Marquis in seiner despotischen Regierung gewesen. Sobald daher die Nunciaturgerichte, welche Pombal aufgehoben hatte, von der jetzigen Königin wiederhergestellet waren, so war das erste was S. Eminenz der Hr. Nuntius sich angelegen seyn ließen, dem einst so mächtigen Bernhardiner General das Urtheil zu sprechen; und dieß ist nicht aufs lieblichste gefallen. Er soll auf 5 Jahr in ein enges Gefängniß eingesperret werden, um erstlich zur Sinnesänderung zu kommen. Nach Verlauf derselben sollen zween Professores der Theologie angewiesen werden ihm die Lehren des Christenthums 2 Jahre lang zu lehren, und ihn in der Heilsordnung und den Grundartikeln unsrer heiligsten Religion zu unterrichten, die er schien vergessen oder verkannt zu haben, und darauf soll er auf Lebenslang in ein Gefängniß kommen. So hart und beschämend diese Strafe, so findet doch die Zeitung, welche sie erzehlt, daß Se. Eminenz noch sehr gütig gewesen seyen.

Die im Oct. vorigen Jahres nach America abgegangene Spanische Flotte hat nach ihrer Ankunft in America, ihre Operationen angefangen, weil man in jenen Gegenden noch keine Nachricht von den Veränderungen hatte, die sich in Portugall ereignet und beyde Reiche wieder einig gemacht, es dürfte also in jenem Weltheile viel Blut unnöthig vergossen werden.

Haag, vom 22 May.

Für Dännemark negocirt man in Amsterdam ein Darlehn zu 4 Procent und hat der

der Hof nicht nur den Canal, der von Schleßwich biß Rendsburg gegraben wird, sondern auch die Herzogthümer Hollstein und Plöhn verhypothecirt.

Der portugiesische Exminister Pomball wird jetzt mit den schwärzesten Farben geschildert. Ein öffentl. Blatt bemerket aber hiebey, daß die Federn, deren man sich bey diesem Portrait bedienet, nicht vom Mantuanischen Schwan sondern von gewissen Vögeln seyen, die der Marquis einst gerupfet. Allein, selbst unpartheyische schreiben und reden nicht beßer von dem Marquis. Von 8000 Personen, die unter ihm in Verhafft genommen worden, haben sich nicht mehr denn 1200 noch vorgefunden. Das Volk wird täglich erbitterter gegen ihn. Kürzlich schleppte es sein Bildniß durch die Straßen von Lissabon, hieng es darauf an einen Galgen und verbrannte es hernach. Die Königin hat auch nachgeben müssen, und mit dem Könige ihrem Gemal befohlen, den Medaillon des Marquis von der Statur des Königes hinweg zu thun, welches nicht ohne Gefahr dieß herrliche Monument zu beschädigen, wird geschehen können.

Warschau, vom 19 May

Ob es gleich nunmehro gewiß ist, daß ein türkischer Gesandter zu Ende des künftigen Monats anhero kommen wird, so dürfte sich doch der gevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs und der Republik Herr von Boscamp noch eine ziemliche Zeit in Constantinopel aufhalten, und zwar so lange bis daß der türkische Gesandte von hier wieder abgehet. Die Nachrichten von der Pforte sind erwünschter als man gehoffet, und versichern zugleich, daß der Friede zwischen Rußland und der Pforte bestehen werde, indem die noch vorhandenen Schwierigkeiten ohne Krieg ausgemacht werden sollen.

Dünkirchen, vom 21 May.

Der Capitain und das Schiffsvolk von dem kleinen Americanischen Caperschiffe sitzen noch allhier in gefänglicher Haft. Die Admiralität hat den Auftrag, einen ausführlichen Bericht von allen eben diesen Caper betreffenden Umständen an den Hof zu Versailles einzuschicken. Es wird sich sodann entwickeln, ob er als ein Seeräuber behandelt, oder wie gegen ihn verfahren werden soll. Inzwischen kommen zuweilen Engländische Kriegs-Schiffe in der Nähe unsers Hafens zum Vorschein, um auf die americanischen Fahrzeuge, welche die hiesigen Gewässer bestreichen möchten, zu lauren.

Die Hofnung der Jesuiten in Frankreich wieder aufzustehen, ist ihnen gänzlich benommen. Nun ist denen ehemaligen Mitgliedern zu Paris auch das Predigen verboten.

Gewisse Aspecten scheinen den Krieg zwischen Rußland und der Pforte dennoch anzukündigen.

Leipzig, vom 30 May.

Den 28ten dieß, Nachts um 11 Uhr, starb allhier der General-Lieutenant von der Cavalerie und Gouverneur der hiesigen Stadt, Hr. Christian von Plötz, an einem inflammatorischen von dem zurückgetretenem Podagra entstandenen Fieber, im 78 Jahre seines rühmlich geführten Lebens.

Wien, vom 26 May.

Es befindet sich hier ein junger Mensch, der, weil er keine Hände hat, mit den Fußzähen die schönsten Landschaften zeichnet, und ein guter Portrait-Mahler ist. Er besuchet die hiesige Mahler-Academie, läßt sich aber nicht für Geld sehen.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 65.) Sonnabends, den 31 May 1777.

Onolzbach, vom 29 May.

An dem hiesig hochfürstl. Hofe ist wegen Absterben der Durchlauchtigsten Frau Fürstin von Schwarzburg Sondershausen die Hoftrauer vom 28ten dieses an, auf 14 Täge angeleget worden.

London, vom 17 May

(Wir wollen alles mittheilen, was heute in den engl. Zeitungen von der Verurtheilung des bedauernswürdigen Geistlichen vorkömmt; gewiß, daß die Scene keinem unsrer Leser zu lange, wo nicht vielen zu beweglich zu lesen seyn wird.)

Gestern giengen die Seßionen in Old-Bayley zu Ende, und wurde drey Gefangenen das Todesurtheil angekündiget nämlich Dr. Will am Dodd, Joseph Harris und James Lucas. — Der unglückliche Geistliche ward zu dem Ende aus seinen Zimmern in Newgate um halb 1 Uhr nach dem Gerichtshofe gebracht und nachdem Stillschweigen durch den ordentlichen Ausruff geboten war, frägte ihn der Gerichtschreiber, was er für sich zu sagen hätte, damit nicht das Urtheil des Todes gegen ihn den Gesetzen gemäß, durchgienge. Hierauf redete der erbarmenswürdige Mann mit gefalteten Händen und einer Thränenflath den Richter in folgenden Worten an:

Mylord,

"Ich stehe itzo vor Ihnen, ein erschrecklich Beyspiel der menschlichen Schwachheit. Ich trat mit den Erwartungen in die große Welt, welche junge Leute gemeiniglich von sich haben die eine gelehrte Erziehung gehabt und deren Fähigkeiten ist geschmeichelt worden, und als ich ein Geistlicher ward, betrachtete ich mich als einen, der die Würde des Standes nicht erniedrigte. Ich war kein müßiger und ich hoffe, kein unnützer Priester. Ich lehrte die Warheit des Christenthums, mit dem Eifer der Ueberzeugung und mit vollem Ansehen der Unschuld: Meine Arbeiten blieben nicht unerkannt, meine Canzel ward beliebt im Volke: und habe ich Ursache zu glauben, daß unter denen, die mich gehöret, einige sind bewahret worden für der Sünde und andere zuruckgebracht. — Geruhen Sie, Mylord, zu bedenken, wie bitter, wenn diese Betrachtungen mein Vergehen vergrößern, sie mir meine Strafe machen müßen."

"Indem das Vertrauen der Menschen mich vorgezogen und erhoben, setzte ich zu viel Vertrauen in mich selbst: und da ich meine Lauterkeit, die andere an mir erkannten, aufrichtigst bevestiget und durch Re-

Digitized by Google

Religion gestärket zu haben glaubte, bedachte ich die Gefahr der Eitelkeit nicht; noch setzte ich ein Mißtrauen die die Trüglichkeit meines Herzens. Der Tag des Kampfs erschien, wo ich von Versuchung befallen und von derselben übermannet wurde. Ich begieng das Vergehen, welches mein Gewissen, ich bitte Ew. Herlichkeit es zu glauben, mir stündlich in seiner ganzen Größe von Schädlichkeit und Bosheit vorgestellet. Viele wurden von Versuchung überwältigt die nun unter den Bußfertigen im Himmel sind."

"Ich laße mir nicht beygehen, einer That, die nun die Entscheidung der rächenden Gerechtigkeit zu gewärtigen hat, das Gegengewicht von 30 Jahren — ein großer Theil von eines Menschen Leben — entgegen zu stellen; von 30 Jahren, die ich in steter Ermunterung und Ausübung der Mildthätigkeit — in Aufrichtung solchen Jammers, wie ich nun fühle; in Mittheilung solchen Trostes, als ich nun bedarf, zugebracht habe. Ich will mein Vergehen mit sonst nichts geringe machen, als daß ich sage, was viele Umstände warscheinlich machen, daß ich nicht die Meinung gehabt, im Grunde zu betrügen, es würde mir auch noch weniger zu statten kommen, um meine Strafe zu zertheilen, wenn ich anführte, daß meine Leiden nicht geringer als meine Schuld gewesen ist.

"Mein guter Name ist verlohren, der mich hätte vorsichtig machen sollen, und Glücksumstände dahier, mit denen ich hätte zufrieden seyn können. Ich bin auf einmal in Armuth und Verachtung herab gesunken: mein Name und mein Vergehen erfüllen die Lieder auf den Straßen: ich bin der Spott der Gedankenlosen und der Triumph der Bösen."

"Es mag vielleicht sonderbar klingen, Mylord, wenn ich, indem ich mich erinnere, was ich neulich war, noch ferner wünsche, länger zu seyn, was ich bin. Aber Verachtung des Todes, so prächtig solche mit heydnischen Tugenden sich verpaaren möchte, ist doch keine Folge der christl. Buße. Viele Bewegursachen dringen mich ernstlich um Leben zu bitten. Ich fühle das natürliche Entsetzen für einem gewaltsamen Tode, und das allgemeine Schrecken für einer vorzeitigen Zernichtung. Ich wünschte die Beleidigung wieder gut zu machen, so ich dem geistlichen Stande, der Welt und der Religion angethan: und das Aegerniß meines Verbrechens durch das Beyspiel meiner Reue auszulöschen. Insonderheit aber wünschte ich mit mehr gesammelten Gedanken, und ruhigerer Vorbereitung zu sterben. Die Düsterheit und Verwirrung eines Gefängnisses, die Angst eines Gerichttages, das Schreckliche der Ungewißheit und die unvermeidlichen Zerstreuungen des Leidens, lassen das Gemüth nicht in einer gehörigen Verfassung zu den heiligen Uebungen des Gebets und der Selbstprüfung. — Mylord, lassen Sie mir ein wenig Leben nicht versagt seyn, in welchem ich durch Meditation und Zerknirschung mich vorbereiten könne, vor dem Richterstuhle des Allmächtigen zu stehen, der jedem nach seinen Werken lohnen wird: der den reuevollen Sünder zu Gnaden annehmen wird, und von dem der Barmherzige wieder Barmherzigkeit empfahen wird."

"Aus diesen Ursachen, Mylord, wünschte ich unter Schaam und Elend zu leben, und bitte ich demüthigst, daß ich durch Ew. Herrlichkeit der Gnade Sr. Maj. empfohlen werde."

Hier sank er zu Boden, gänzlich in Todesangst. Nach einer kleinen Weile sprach der Recorder zu ihm, wie folget:

Dr. William Dodd,

"Ihr seyd des Verbrechens überwiesen, einen Wechsel für gut ausgegeben zu haben, von dem ihr wußtet, daß er falsch war: ihr habt ein sehr aufrichtig und redliches Verhör gehabt und alle Gelegenheit, euch zu entschuldigen, die die Gesetze darbieten können. Ihr, Ihr selbst habt das Verbrechen zugegeben, welches ihr begangen gehabt, und ich freue mich die Zerknirschung und Angst zu sehen, die ihr wegen desselben zeiget, welches die beste Vorbereitung, so ihr zu der schrecklichen Folge desselben machen könnet. — Es würde dahero von mir höchst unschicklich seyn, mich weiteres über die Abscheulichkeit des Verbrechens heraus zu lassen, das Ihr so vollkommen anerkennet. Nur etwas wünschte ich daß ihr vermeiden möchtet, nämlich allen Versuch, ein Verbrechen von solcher Größe zu beschönigen oder zu verkleinern. Eure Erziehung eure Fähigkeiten, euer Rang in der Welt und vor allem euer heil'ges Amt, sind die Umstände, die die Sache vergrößern und die schädlichen Wirkungen eines bösen Exempels unter den Menschen ausbreiten. Suchet dahero gar nicht euer Verbrechen zu verkleinern sondern bereitet euch vor zu dessen schrecklichen Ausgange: mir bleibt derhalben nichts übrig, als die schmerzl. Pflicht zu erfüllen, das Urtheil euch zu sprechen welches im Gesetze vorgesehn ist, nämlich, daß Ihr Dr. William Dodd, von dem Orte, von wannen ihr kommet, sollet genommen und von da zum Richtplatze geführt werden, wo ihr werdet gehangen werden, biß ihr todt seyd, und so erbarme sich der Herr eurer Seele!"

Der erbarmenswürdige Geistliche kehrte hierauf zuruck mit zitternden Schritten, mit Seufzen in unaussprechlicher Angst, und indem er im allerkläglichen Tone ausrief: Herr Jesu nimm meinen Geist auf!

Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Braunschweig wollen diesen Sommer zu Spaa zubringen, und dieß ist die Ursache warum die Herzoge von Glucester und Cumberland mit ihren Gemahlinnen auch dahin gehen. Man meint daß es keine bloße Lustreise sey.

Man will wissen, daß hier Leute seyen, welche an der Ausrüstung und Bemannung des zu Dünkerchen angehalten Americanischen Caperschiffes Theil haben.

Aus einem Schreiben aus Londen, vom 18 May

— "Folgende Personen begleiteten den unglücklichen Dr. Dodd, als ihm befohlen wurde, vor dem Gerichtshofe zu erscheinen, um sein Todesurtheil zu empfahen: nämlich der menschenfreundliche und ehrwürdige Hr. Buttler, Dr. Coggan, Hr. Hardwick, Hr. Denham ꝛc. Diese Personen baten den Doctor aufs ehrerbiethigste und freundschaftlichste ihnen zu erlauben, ihn zur fürchterlichen Scene zu begleiten. Hr. Buttler und Hr. Buckstone hielten den armen Mann unter den Armen, und sobald er seine Rede anfieng, gab der Lordmajor die edelsten Beweise von seinen zärtlichen Gefühlen, indem er sehr weinte, und nicht ein einzigmal von seinem Küssen aufsahe. Der Recorder überzeugte jedermann im Gerichtshofe, daß er ein sehr schmerzlich Amt zu verrichten hatte und der gutherzige Anckermann (Gefangenwärter von Newgate) welcher immer das Elend anderer fühlt, mischte seine Thränen in die Thränen aller. Worte, (sagt der Correspondent) können

die

die Betrübniß des ganzen Gerichtshofs nicht beschreiben. Als das feyerliche und schreckliche Geschäffte vorüber war, lehnte der unglückliche Doctor sich auf seine ansehnlichen Freunde, die ihn (mit Noth) in seine traurige Wohnung zurückführten. Wäre der Vater seines Volkes in diesem erschrecklichen Augenblicke im Gerichtshofe zugegen gewesen, sein barmherzig und edles Herz würde mit geweinet haben, und die Thränen seines Volkes (es war kein trocken Aug im Gerichtshofe) würden tief in seine Königl. Seele gedrungen und ihn überzeugt haben, daß ein Mann der das glückliche Werkzeug von der Befreyung 4000 Personen aus dem Gefängniße gewesen, und deßen Arbeiten und Fähigkeiten fast alles sichtbare menschliche Elende aus der Stadt entfernet, ein würdiger Gegenstand sey, welcher seine königl. Gnade verdiene."

London, vom 20 May

Bey Gelegenheit der publicirten Rede die der Sprecher des Unterhauses den 7 dieses im Oberhause hielte, meldet man in dem St. James Chronicle, folgende Anecdote: "Als Arthur Onlow, "vormaliger Sprecher des Hauses der Ge"meinden, Georg den Zweyten wegen "einer Subsidien-Bewilligung, die Be"dürfniße der Civil-Liste aus zu machen, "addreßirte, bedieute derselbe sich solcher "Ausdrücke, daß der König in seine Lip"pe biß, mit so vieler Heftigkeit, daß das "Blut durch das Kammertuchene Schnupf"tuch, so er in der Hand hielte, zu se"hen war. Als Sir Fletscher Norton "Sr. itzige Maj. meldete, wie die Ge"meinden hofften, es würden die Sum"men, die sie freygebig bewilliget hätten "weißlich angewendet werden, sahe der Kö"nig ernsthaft aus.

Dr Dodd sitzet noch immer in seinen alten Zimmern und ist noch nicht in die Cellen gebracht: aber einer von den Gefängnißschließern hat Befehl die ganze Nacht bey ihm zu wachen. Am Freytage zeigte Hr. Ackermann dem Doctor an, daß er sich in der Nothwendigkeit sehe, ihn von seinen Frau während der Nacht-Zeit zu trennen: und dahero ward diese unglückliche Frau die sich noch immer sehr übel befindet, nachdem sie einem beweglichen Abschied von ihrem Manne genommen, in sein Quartier in der Nachbarschaft gethan.

Nachdeme auf den 16, 17 und 18ten künftigen Monats Junii allerhand zu einem Haußweesen erforderliche und brauchbare Mobilien, an Silber, Zinn, Kupfer, Meßing, leinen Tisch und Bett-Zeuch Betten, Bett-Decken, und Teppichen, Gemählden, Porcellain, Gläsern, Manns-Kleidern mit und ohne Borden, Wäsche, Sesseln, Schreiner Zeuch, Eisen-Waare rc. ingleichen ein groser Vorrath des schönsten Gewehrs von den besten und berühmtesten Meistern an ganzen Garnituren, dann besondern Büchsen, einfachen und doppelten Flinten, und andern Jagd Zeuch: ferner eine schöne und zahlreiche wohl conditionirte Sammlung an theils theologisch und juristischen, auch in andern Scientien, mehrentheils aber in die schönen Wissenschaften einschlagenden Büchern in gebunden und ungebundener Schreib-Art, worunter des Martiniere geographisch critisches Lexicon, und das allgemeine juristische Oraculum mit befindlich, und endlich eine neue Drechßel Bank mit einer eisernen Hohldocken, meßingenen Spindel und andern vielen darzu gehörigen Instrumenten, in dem Voigtthey Amt Egglossiei auctionis lege gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft und herausgestrichen werden sollen; Als wird dieses Geschäfft hiermit aus der Ursache zu Jedermanns Wissenschafft gebracht, damit, wenn ein- und andere von diesen Feilschaften etwas zu erkaufen Lust haben sollten, dieselben an den obbestimmten Tägen sich in dem hiesigen Ort und Beamten-Wohnung zu dem Ende einfinden können: wo anbey nur noch dieses angemerket wird, daß der Dienstag als der 17te dict. Mens. dem Ausstrich des Gewehrs gewidmet seyn solle. Egglosstein, den 20ten May 1777.

Aus dem Freyherrl. Egglosstein gemeinschafftlichen Voigtey-Amt allda.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 66.) Dienstags, den 3 Junius 1777.

Wien, vom 28 May.

Dem Vernehmen nach sollen die in dem Marggrafthum Mähren, zur protestantischen Lehre sich bekennenden Unterthanen nach Ungarn zu reisen beordert werden, wo sie eine freye Gottesdienstübung ungestöhrt genießen sollen; um so mehr da es in dortiger Gegend viele unbewohnte Plätze giebt, die hiedurch angebauet und bevölkert werden könnten — Von der türkischen Gränze wird einberichtet, daß die Pest noch immer grassire, und viele Menschen dahin raffe, welches Muselmänner und Persianer ganz kleinmüthig machen, und eine abermahlige Wallfarth nach Mecca zu dem Grabe des Propheten verursachen werde.

Auch ist vor einigen Tagen aus Constantinopel von unsern daselbst residirenden Ministre ein Courier angelangt, der das scheinbare gute Verständniß des Großherrn mit unserem Hofe nicht zu rühmen genug weiß.

Heute morgen fand man in dem an unsern Mauern vorbeyfließenden Wasser, die Wien genannt, einen ertrunkenen Policeywächter mit zusammen gebundenen Händen, welcher vermuthlich von Dieben, oder Contrebandiers übermannet, und im Fluß geworfen worden. Auch geruhte eine ganz artige Kammerjungfer, ihrer Ehre und Lebens überdrüßig, sich ins Wasser zu stürzen, woraus sie unwiederbringlich tod gezogen wurde. Ob man gleich die Veranlaßung zu diesem tragischen Vorfall nicht zuverläßig weiß; so will man es doch einem Uebermaß von Zärtlichkeit zuschreiben, als woran sie schon eine geraume Zeit gewaltig gelitten haben soll.

London, vom 23 May.

Gestern beurlaubte sich der Prinz von Mecklenburg Strelitz, von Ihren Majestäten zu Kew, um nach Wien zu seinem Reg. in Kayserl. Diensten zu gehen. Als der König des Morgens nach St. James herein fuhr, um bey der Morgen-Cour zu seyn, überreichte der Londner Bürger, welcher der erste bey dem Geschwornen-Gericht gewesen, das den Dr. Dodd für schuldig erkannt, Sr. Majestät, wie Sie aus dem Wagen stiegen, eine Bittschrift für den unglücklichen Geistlichen

chen, welche Se. Majestät gnädig angenommen.

Hier wird an einem Missethäter, wenn ihm seine Sentenz angekündiget worden, solche nicht sogleich vollzogen. Der König muß erst das Todesurtheil unterschreiben, und da es auf den Staatssecretair ankommt, welchen Tag er darzu wehlen will, um solches dem Könige vorzulegen, so geschiehet es, daß der Verurtheilte oft viele Wochen in der Ungewißheit bleibet, indeß er in einem Kerker sitzet, worinnen fast kein Strahl vom Lichte, welches aber nicht das größte Ungemach solcher Oerter ist. Mörder sind von dieser Regel ausgenommen: das Gesetz will, daß sie in Zeit von 48 Stunden, nach ihrer Verurtheilung abgethan werden.

Man wird es kaum glauben, daß der unglückliche Doctor als er aus Guildhall nach seinem ersten Verhör zurück gieng, vom Pöbel sehr beschimpfet worden, unter welchem sich gewiß solche Elende befanden, die seiner Mildthätigkeit die Freyheit zu verdanken hatten, die sie gegen ihn mißbrauchten: den andern Tag hörte man auf den Straßen nichts denn Lieder, worinnen eben so wohl gesunder Menschen-Verstand als gute Sitten und Menschlichkeit entehrt waren.

Es ist eine Formalität, daß einem Verurtheilten die beyden Daumen gebunden werden, der mitleidige Ackermann hat aber den Doctor mit dieser erniedrigenden Ceremonie verschont, auch hat sich der Recorder bloß der Worte: Ihr sollt gehenkt werden, mit Auslassung des Zusatzes: an euren Halß, bedient.

Der Herzogliche Würtenbergl. Agent hieselbst hat, wie man vernimmt, der Regierung wegen eines Corps Truppen zum Americanischen Dienste neue Vorschläge gethan und glaubt man, daß diese Sache noch wohl zu Stande kommen werde. — Die Königin soll sich haben bewegen lassen für den Dr. Dodd beym Könige zu bitten. Auch die Geistlichkeit hat bey dem Könige eine Bittschrift für den unglücklichen Mann eingereicht.

Am Sonntag Morgens, wurden ein paar Compagnien Soldaten, die zum Americanischen Dienste aus der Garde gezogen worden, auf der Parade in St. James Park gemustert, nahmen hiernächst von ihren Dulcineen jeder zärtlichen Abschied, und marschirten mit Bouquets an der Brust, womit sie von diesen Mädchen ausgezieret worden, davon um an dem Tower eingeschifft zu werden.

Paris, vom 22 May.

Die Abreise des Kaysers ist biß den 10ten Junii ausgesetzt: es scheint, dieser Monarch ist mit unsrer Nation und der Art, wie man ihn aufgenommen, sehr zufrieden. Täglich vernimmt man einen Trait seiner Leutseeligkeit. Vor einigen Tagen hatte er einen Fiacre genommen, um nach dem Palais Luxenburg zu fahren. Der Kutscher, der ihn für einen gemeinen Particulier hielt, äusserte eine große Freude gegen ihn diese Fahrt bekommen zu haben, „denn, sprach er, „wenn der Kayser dahin kommt um zu „promeniren, so werd ich das große Vergnügen haben, ihn zu sehen: Ich fürchte nur, fuhr er fort, nicht bald genug „anzukommen. Der ihm unbekannte Monarch

gerührt über das Verlangen dieses Kutschers, ließ ihn hoffen, daß der Kayser nicht vor ihm zur Promenade kommen würde. Unter dem Thor von Luxenburg gab der Kayser dem Kutscher ein Stuck Geld in ein Pappier gewickelt, und als der Kutscher es öffnete, fand er einen Doppel Louisd'or darinn. Sogleich lief er dem Unbekannten nach, in der Meinung, er hätte sich vergriffen, als er ihm das Goldstück gegeben. Diese Redlichkeit rührte den Kayser und bestättigte Er ihm sein Geschenk aufs leutseeligste. Der Kutscher fiel nieder indem er laut rief: *j'ai vu l' Empereur:* (Ich habe den Kayser gesehen.)

Bordeaux, vom 13 May.

Wir haben hier einen tragischen Auftritt gehabt, der in jedem den Wunsch erregte, die unglücklichen americanischen Unruhen beygelegt zu sehen. Die Matrosen eines von Boston eingelauffenen Schiffes begegneten denen von zweyen Englischen, welche hier liegen; letztere suchten Händel an den ersteren. Da sie an der Zahl ihnen überlegen waren, so würden die Insurten übel weggekommen seyn, allein die Handwerksleute der Stadt legten sich darein, schlugen sich zu dem schwächeren Theile, wodurch partie egale wurde. Nun fieng das Gefechte hitziger an und, als wenn die Engländer hier wie zu Boston unterliegen sollten; so zogen sie den Kürzern und 3 von ihnen wurden getödet. Englische Kaufleute, die aus den Fenstern dem Schauspiele zusahen, riefen ihren Matrosen Beyfall zu so lange sie die Oberhand hatten, als sie aber sahen, daß die Bourdeloer Bürger sich gegen sie aufmachten, liefen sie herunter um Friede zu stiften zwischen den Kämpfenden; die Handwerker schrieen ihnen aber zu, nicht zu nah zu kommen, wenn sie nicht mit den Matrosen gleiches Schicksal haben wollten: sie mußten also wieder zurück.

Madrid, vom 6 May.

Indem man hoffte, die Mohren würden sogleich wieder vor Melilla abziehn, und nur eine von ihren gewöhnlichen unbedeutenden Streifereyen thun, vernimmt man, daß ihr Kriegsheer ist verstärket werden vor diesem Platze, wider welchen sie bereits Batterien mit großen Stucken errichtet, um Bresche zu schießen. Man schließet aus der Art, wie solche bedienet werden, daß sie Europäische Officiers unter sich haben. Auf diese Nachrichten hat der König befohlen, schleunig 2 Regimenter zur Verstärkung der Besatzung von bemeldten Platze abgehen zu laßen, deßen Vertheidigung wohl dem Feldmarschall Alvarez wird anvertrauet werden.

Auch vernehmen wir, daß aus dem Haven zu Algier eine ansehnliche Escadre von 4 Fregatten, 6 Schebecken, und vielen andern kleinen Fahrzeugen ausgelaufen, um, wie man glaubt, unsre Schebecken unter dem tapfern Anton Barcelo aufzusuchen: Sollten sie zusammen kommen, so erfolget eines der hitzigsten Seetreffen

Smyrnen, vom 7 April,

Am 2ten dieß bekamen wir einen unerwarteten Besuch vom Gouverneur zu Jusselisar, Ossun Aptoula Bassa, der mit einem glänzenden Gefolge, und einem starken Geleite Truppen mit 8 Fahnen und 4 Cameelen, jedes mit 2 vierpfündige

digen Canonen beladen, seinen öffentlichen Einzug in hiesige Stadt hielt. Da dieser Bassa nach seinem aufhabenden Firman alle waffentüchtigte Mannschafft mit Gewalt aufheben sollte, so ergriffen alle türkische Einwohner, als es bekannt wurde, die Flucht, und die Stadt wurde gleichsam öde gemacht. Die Flüchtlinge haben sich nach den verschiedenen Inseln des Archipelagi begeben, von da keiner sich zurück zu kommen getrauet, ohneracht der Bedrohung des Bassa, welcher hat ausruffen lassen, daß er wider sie, dafern sie nicht innerhalb zweymal 24 Stunden erscheinen würden, seine Beschwerde bey der Pforte anbringen, sie für Rebellen erklären, das Siegel auf ihre Häußer drücken, und ihre Gütter confisciren würde. Auch hat sich unter die Landleute Furcht und Schrecken verbreitet, welche nun nichts mehr hereinbringen, so daß alles ausserordentlich rar und theuer, und in 3 Tagen kein Weizen noch Gersten in der Stadt mehr zu haben seyn wird. Verschiedene mit Baumwolle und andern Güttern auf der Reise hieher begriffene Caravenen haben, aus Furcht, sie möchten mit Gewalt zum Kriegsdienste gezwungen werden, auch die Flucht ergriffen, und ihre Waaren im Stich gelassen, die dadurch dem Regen und in diesen Gegenden sehr häuffigen Räubern, preiß gegeben würden.

Haag, vom 25 May.

Die boshafte Ausstreuung einiger engl. Gazetten, als ob in einem Scharmützel bey Amboy 500 Engländer auf dem Platze geblieben wären, ist eine gänzliche grundlose Erdichtung.

Man weiß nunmehr aus Lissabon, daß der General der Bernhardiner deswegen ins Kloster gesperrt worden, weil er ein höchst ärgerliches Leben geführt, und öffentlich 2 Maitressen gehalten, mit denen er verschiedene Kinder gezeuget, die er selbst getauft. — Als die beyden Secretairs des Directors der Wein-Compagnie zu Porto, Pater Mansilha, arretirt wurden, waren sie schon im Begriff, sich auf ein fremdes Schiff zu begeben, das sie gemiethet hatten. — Als der Marquis von Pombal von hier nach Pombal fuhr, wurde er von dem Volke verfolget. Ein Fahrzeug, worinn sich Don de Vilhena, Schwiegersohn des Marquis befand, und welches von der Menge für den Wagen des Marquis von Pombal gehalten wurde, ward angegriffen, und der darinn befindliche Marquis mit einem Steine gefährlich am Kopfe verwundet. Er mußte sich in ein Hauß retiriren, um sich der Wuth des Pöbels zu entziehen.

Von der Donau, vom 27 May.

Der Portraitmahler mit den Fußzähen welcher in Wien angekommen, ist von vermöglichen Eltern aus Regensburg und der Sohn eines dasigen Buchdruckers namens Engler: dessen Mutter hatte sich an einer Statüe versehen und ihn ohne Arme zur Welt gebracht. Er hält sich einen Bedienten und diesem weiß er, wenn er etwas versieht, mit dem Fuße eine Ohrfeige zu geben, die ziemlich nachdrücklich ist. Pro Forma hat er ein paar ausgestopfte Hände um weniger Entsetzen zu erregen, weil viele Herrschaften, ihn zu bewundern, hinfahren.

Anhang zu Num. 66.

Onolzbach, vom 1 Jun.

Es wird dem Publico, insbesondere aber den Liebhabern der Naturkunde weder gleichgültig noch unangenehm seyn, wann von einer seltenen Erscheinung eines in Europa ganz unbekannten Vogels, einige Nachricht gegeben wird.

Es ist nehmlich den 24 letztverwichenen Monats auf der hochfürstl. Brandenburg. Anspachischen Petrogemünder Wildfuhr durch den dortselbst angestellten hochfürstl. Feld-Jäger, Johann Christoph Strauer, ohnweit Roth in dem Untersteinbacher Gründlein, hierbeschriebener Vogel geschossen, und an das Obrist-Jägermeisteramt eingeliefert, dann sonach, wohl ausgebälgter Ihro des Herrn Marggrafen hochfürstl. Durchlaucht zum höchsten Wohlgefallen unterthänigst überreicht worden. Die Gestallt dieses seltenen Vogels ist um etwas kleiner als der Wiedekopf, deßen Bec oder Schnabel mit dem von dem Wiedkopf in der Krümme und Länge vollkommen ähnlich, nur etwas spitziger: oberhalb dem Schnabel hat er einen viertels Zoll große weiße Schnippe, sodann auf dem Kopf eine grüne und blauschillerigte Platte; vom Schnabel biß über die Augen herunter, und an dem Hals hinter, einen schwarzen Strich, an der Kehle, und Hals selbst aber das Gummigoutte Gelb in der Breite eines 24 kr. St., dann wiederum eine schwarze Einfassung, und den ganzen vordern Leib herunter biß hinter die Füße an den Start oder Schwanz ist er wie das venetianische Vitriol-Blau, und grünschillerigt; die Füße sind kurz, und denen von dem Eißvogel beynahe gleich, nur schwarz und schuppigt. Von dem Kopf an dem Rucken herunter, ist er Zimmetbraun, nur verliehret sich diese Farbe nach und nach, und wird immer heller, biß sie in das Weiße übergehet. So fangen sich die Flügel auf gleiche Weise an, nur sind die Schwingfedern meistens hellblau, und endigen sich die Spitzen mit schwarzer Einfassung. Der Schwanz bestehet aus 13 Federn, und kommet viel mit der Droschel ihren in Ansehung des geraden Abschnitts überein, nur daß selbiger grün und blau, und in der Mitte 2 Gabelfedern hat, die einen ganzen Zoll länger, als der übrige Start sind, und spitz zugehen. Außerdem muß hiebey noch angemerckt werden, daß ein Strich von 14 biß 15 Stuck dergleichen Vögeln beysammen gewesen, die einander dem Auge nach vollkommen gleich gesehen, — an dem Vorholz an den Eichen unten herumstreichen, und ganz niedrig auf deren Aesten sich aufgesetzet haben, in ihren Flug und Ruf oder Laut aber der Rauch-Schwalbe vollkommen ähnlich gewesen seyn sollen. Da nun von diesem Flug nicht mehr als dieser einzige Vogel zu erlangen gewesen, die übrigen aber, vermuthlich nicht ihren Strich so geschwinde weiter fortsetzen werden, so könnte mittelst fleißiger Auf- und Nachsicht, die diesseits bereits verfüget worden, vielleicht in der Nachbarschaft oder andern Gegenden ein oder dergleichen mehrere erlanget, und dadurch vielleicht von Liebhabern und

Kennern so der Name als das Geschlecht ingleichen auch dieß entdecket werden, ob das Männlein in seinem Colorit und Farbe, wie gemeiniglich bey denen Vögelgeschlechtern erfunden wird, nicht ungleich schöner als der hier beschriebene Vogel sey, der, wie sich bey der Section gefunden, nur ein Weiblein ist. Welch alles dann zur Vermehrung der Naturgeschichte sehr dienlich seyn würde.

London, vom 27 May

Unter dem gestrigen Dato hat das Admiralitäts-Amt bekannt gemacht, daß das Königl. Schiff, der Foudroyant, am 9 dieses das Americanische Schiff, der Finch so an besagtem Tage von Nantes nach Boston segelte, aufgebracht habe. So hat auch Hr. Leveson Gower, Capitain von dem Kriegsschiffe, der Beherzte, einberichtet, daß ihm am 14ten ein aus Neuenaland nach Nantes auf der Fahrt begriffenes und mit Reis und Indigo befrachtetes Kauffartheyschiff in die Hände gerathen sey.

Von dem herbeygegebenen Circularschreiben an die Deutschen in America sind an 10000 Exemplare in der Americanischen Armee, in den Städten und auf dem platten Lande durch Spionen, mit Genehmigung des General Howe ausgestreuet worden und wird damit noch immer fortgefahren:

An die Deutschen in America.

Neuyork, den 4 Oct. 1776. Es ist allgemein bekannt, daß die Einwohner des vornehmsten Theil vom Brittischen America würklich in Rebellion gegen ihren rechtmäßigen König und Souverain, meinem allergnädigsten Herrn, begriffen sind. Es ist gleichfalls bekannt, daß viel angesehene und wohlgesinnete Leute diesen Aufruhr, worzu gar keine Ursache gegeben worden, verabscheuen und verdammen; es giebt auch viele, welche einsehen, daß eine gewisse Klicke von Leuten, als z. E. Hancok, Adams u. s. w. (der erste ein schwacher, unwissender Kerl, und der andere ein Erzbube) um ihre verrätherischen Absichten zu erreichen, nach und nach den großen Haufen zu diesem unnatürlichen Schritte verleitet haben; der endlich zu einer solchen Flamme ausgebrochen ist, daß unser allergnädigster König, um diese kühnen Rebellen zu zermalmen, und solche seiner Unterthanen, die noch unangesteckt sind, vom gänzlichen Untergange zu befreyen, eine ansehnliche See- und Landmacht unter der Direction des Lord Howe und Sr. Excellenz, des General Howe, abgesendet hat; welche erhabene Herren mit Vollmacht versehen sind, sowohl zu strafen, als alle diejenigen, die in Zeiten zum Gehorsam gegen Se. Majestät zurückkehren, zu Gnaden wieder anzunehmen. — Es wird gleichfalls allgemein zugegeben, daß jede einzelne Person in America, die das geringste Eigenthum besitzt, daßelbe unter dem mächtigen und wohlthätigen Schutze Sr. Majestät erlanget und erworben hat.

(Das weitere nächstens)

Warschau, vom 24 May.

(Aus einem Particulair-Briefe)

Man will Nachricht haben, als wenn in der Crimm etwas vorgefallen wäre, wobey der rußische Oberste Baudre geblieben seyn solle. Nähere Umstände sind nicht bekannt. In Litthauen marschiren noch immer rußische Regimenter nach Kyow zu, es werden noch immer Magazine angelegt.

Man will fast für gewiß behaupten, daß zwischen einigen Mächten und der Pforte eine Alliance getroffen werden sollte, welcher Polen beytretten würde.

Wien

Wien, vom 31 May.

Da die Werbungen auf dem Lande annoch stark fortgesetzet werden; die jüngsten wohlgewachßensten Leute fast mit Gewalt weggenommen, und geschloßen denen Cassernen auf den Wägen überliefert werden; so trugs sich vor einigen Tagen zu, daß vier solcher Pursche, die keinen Lust zum Soldatenleben in sich verspühret, und nicht wohl entweichen konnten, zu Selbstmördern geworden, und sich erschoßen haben.

An der Wiedererbauung der verunglückten Bergstadt Cremniz wird mit äussersten Kräften gearbeitet, welches diejenigen Personen versicherten, die gestern unter Bedeckung einer zahlreichen Militar-Wache einige Fäßer neugeprägter Gold- und Silber-Münzen überbracht, und dem k. k. Kriegs-Zahlamt übergeben haben.

Donnerstags, als am eingefallenen Frohnleichnamsfest, ist die alljährlich gewöhnliche große Proceßion durch alle Hauptstraßen in der Stadt unter Vorausschrettung der gesammten Clerisey, des k. k. Hof-Staats, Cämmerern, Universität und des löblichen Stadt-Raths feyerlichst gehalten worden, wobey Se. Durchl. der Herr Fürst von Schwarzenberg die Stelle unseres abwesenden Monarchen vertretten hat. Sonsten waren aber weder Jhro Maj. die Kayserin Königin, noch eine Kayserl. Prinzeßin gegenwärtig, indem Höchstdieselben der Andacht zu Schönbrun obgelegen haben.

Vorgestern hat sich eine ledige Weibs-Person die krank und im Kopf verrückt war, den Hals abgeschnitten. Gestern hatte auch ein Fleischhacker-Knecht; der bey einem Trieb Ungarischer Ochsen voraus gieng, das Unglück von einem ausgelauffenem Stier gespiesset zu werden; welches ihm wohl das Leben kosten dörffe.

Pera, vom 3 May.

Die türkische Flotte von beyläufig 20 Segeln wird nächster Tagen von hier auslauffen, wie man glaubt, ist selbige meistens nach Morea bestimmt, um die aufrührischen Albaneser zu züchtigen, welche diese Halbinsel völlig zu Grunde gerichtet haben.

Die crimmische Tartarey soll dem Vernehmen nach schon gänzlich unter Botmäßigkeit der Russen seyn, welche einen neuen Chan allda eingesetzt haben.

Nachdem durch allerhöchst kayserl. rescripta d. d. 7 Mai, 1 Oct. a. pr. und 21ten Febr. a. c. uns allermildest anbefohlen worden, des Herrn Christian Adam Ludwig, Freyherrn von Stein, zum Altenstein, Herrn auf Altenstein, Pfaffendorf, Maimbach, Eckard- und Albertshausen rc. Jhro röm. kayserl. Majestät würklichen Raths, fürstl. Wirzburg. geheimen Raths, und fürstl. Fuldaisch- geheimen Staats- und Conferenz-Ministers, Obermarschalls und Oberamtmanns zu Geyß und Rockenstuhl, des Sachßen Weimarischen weissen Falken Ordens-Rittern, und des ohnmittelbar freyen Reichs Ritter-Orts an der Baunach wohlerbetenen Raths, sämmtliche Güter in Administration zu nehmen, den Statum activum et passivum genau zu eruiren, sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger edictaliter zu citiren, mit solchen auf die kays. k. Maj. allerunterthänigst vorgeschlagene Art einen Zahlungsplan gütlich zu verabreden, auch wegen des vorhabenden Güter Verkaufs sämmtliche creditores sowohl, als die Freyherrl. Alten-steinischen Agnaten zu vernehmen, in Entstehung der Güte aber das weitere in rechtlicher Ordnung zu besorgen; als werden in tiefschuldigster Befolgung dieses allerhöchst kayserl. Befehls sämmtlich bekannte als unbekannte Creditores ersagten Herrn Obermarschalls

Frey-

Freyherrn von Stein zum Altenstein hiermit sub praeiudicio praeclusionis citiret und vorgeladen, den 21ten bis zum 31ten Julii ann. curr. in der Fürstl. Wirzburg. Amtsstadt Ebern entweder in Person oder per mandatarium satis et specialiter instructum vor unserer angeordneten Subdelegations Commission zu erscheinen, ihre Forderungen ad protocollum zu geben, solche mittelst erforderlichen Documenten gehörig zu bescheinigen, mit dem mandatario des Freyherrl. Debitoris die Güte zu pflegen, auch sich über den vorseyenden Güterverkauf vernehmen zu lassen, in Entstehung der Güte aber, das weitere rechtlicher Ordnung mit dem demnächst aufzustellenden Contradictore zu verhandeln. Datum Rentweinsdorf, den 18 April 1777. Ex Commissione Caesarea.

Der Römisch. Kayserl. Majestät würkliche Räthe, und des ohnmittelbarfreyen Reichs Ritterorts an der Baunach Hauptmann und Räthe, der Zeit Directores.

Nachdeme Elias Drechßler, Stifft-Amts Wülzburgl. Unterthanen Sohn von Niederhofen, sich bereits vor etlichen 40 Jahren in Kayserl. Kriegs Dienste begeben, und seitdeme aller beschehenen Erkundigung ohnerachtet, nicht das mindeste von sich hören laßen, weßhalben deßen noch am Leben seyende Geschwistrigte denselben für verschollen halten, und dahero um die Extradirung seines wenigen Elterl. Vermögens nachgesuchet haben; Als wird zu Folge der hierunter ergangenen Hochfürstl. Hochpreißl. Hof- und Regierungs-Raths Verordnung, obgedachter Elias Drechßler, oder dessen allenfallsig legitime Leibes-Erben, hierdurch edictaliter mit der Auflage peremtorie vorgeladen, sich a dato binnen drey Monaten, welche Frist pro omni Termino anmit gesetzet wird, vor dem Hochfürstl. Stift-Amte Wülzburg, entweder in Person, oder durch beglaubte schriftliche Urkunden, geziemend zu melden, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sothanes wenige Vermögen denen Drechßlerischen Geschwistrigten gegen Caution ausgeantwortet werde. Signatum Closter Weißenburg, den 25 April 1777.

Hochfürstl. Brandenburg Onolzbach-Bayreuth. Stifft-Amt Wülzburg.

Nachdeme des verstorbenen hochfürstl. Anspachischen und hochfreyherrl. Zobl. condominat Unterthanen Michel Löschen dahier zu Seegnitz 2 Söhne, Namens Andreas, und Johann Thomas bereits a. 1729 et 1730. von hier sich weg- und in k. k. Kriegsdienste begeben, beede auch und zwar der Johann Thomas a. 1746 und der Andreas a. 1748 hier gewesen und ihre Elterl. Erbs-Portion erhoben und mit fortgenommen, der Zeit aber nichts mehr von sich hören laßen, hingegen vor einen halben Jahr ein vollbürtiger Bruder von denenselben, nemlich der hiesige Burger und condominat-Unterthan Johann Leonhard Lösch ab intestato gestorben, und nebst einem Bruder und 2 Schwester Kinder obige beede Loeschen zu Erben hinterlassen, und erstere um Extradition des auf sie gefallenen Vermögens deswegen geziemend angesuchet, weilen beede schon so lange abwesend, und vermuthlich gestorben oder umgekommen seyn: Als werden auf eingelangt hochfürstl. hochpreißl. Hof-Regierungs- und Justiz-Rath dann hochfreyherrlich. Zobl. Befehl beede Andreas dann Johann Thomas Loeschen oder deren allenfalßige Leibes-Erben, welche sich iedoch gehörig zu legitimiren haben, edictaliter dermaßen citiret und vorgeladen, daß sie binnen 3 Monaten, welche ihnen vor den 1ten 2. 3. und letzten Termin peremtorie anberaumet werden, bey hiesigen condominat-Schultheißen-Amt erscheinen, und die ihnen angefallene Brüderl. Erbschaffts ratam in Empfang nehmen, außerdeme aber, wann sie obige 3 Monathliche Termine fruchtloß verstreichen laßen und sich nicht einfinden, gewärtigen sollen, daß ihr Erbschaffts-Quantum denen übrigen Mit-Erben erga cautionem verabfolget werde. Seegnitz den 22 May 1777.

Hochfürstl. Brandenburg. und Hochfreyherrl. Zoblisch Condominat Schultheißenamt dahier.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 67.) Donnerstags, den 5 Junius 1777.

Aus dem Brandenburgischen, vom 23 May.

Der König hat wieder ein Schöpferwerk gethan. Man kennet den nicht allzuglücklichen Zustand der in Pommerellen oder Cassuben, ohnweit Danzig gelegenen Herrschafft Lauenburg. Ihr größter Reichthum bestehet, ausser dem Holz, in öden Gegenden. Die Einwohner führen eine den übrigen Deutschen fast unverständliche Sprache, und oft ist es auch unsicher darinnen zu reisen. Dieses Land wird nun bald sich nicht mehr kennen. Schon im vorigen Jahre hatten Se. Majestät dem unternehmenden Hn. Geheimen Ober-Finanz-Rath von Brenkenhof aufgetragen, um das von Lauenburg bis an die Leeba-See belegene große Moor, welches seit seinem Daseyn meistens wüst und öde gelegen, uhrbar zu machen; hiezu erforderte daß der so sehr angeschwollene bekannte Leeba-See, dessen Umfang an sieben deutsche Meilen ist, nach Möglichkeit abgelassen, und dem durch das große Moor in selbigen See fallenden Leeba-Fluß und häufigem Gewässer die nöthige Vorfluth verschaffet würde. Dieses zu bewürken wurde bereits im vorigen Herbste aus der Leeba-See in die Ostsee jenseit der Stadt Leeba ein neuer Canal gegraben, dessen Erfolg wider alles Vermuthen so gut ausgeschlagen, daß nicht allein die gesuchte Vorfluth dem großen Moor vollkommen beschaffet, sondern so gar wegen der besonders gefundenen Tiefe füglich eine Schiffarth, auf diesem Canal angeleget werden kann.

Man hatte schon lange davor gehalten, daß die Leebische See, die sich in die Ostsee ergießet, einen schönen sichern Haven abgeben könnte, weil sie durch das Gebürge Steerkoehl bedecket wird. Nur hielte man immer davor, daß sie zu untief wäre.—Als man die Tiefe des Canals durchgängig gemessen, ward solche zu zwölf, zehen, neun, acht, und endlich bey dem Ausfluß in die Ostsee zu sechs Fuß befunden, dahero die allgemeine Meynung der sämmtlichen Anwesenden dahin ausfiel, daß unter Anwendung einiger mäßigen Kosten ein bequemer Noth-Hafen in der Kesseltiefe des Leeba-Sees angeleget werden könnte, und daß man glaubt daß eine dergleichen günstige Gelegenheit sich längs den Küsten der Ostsee nir-

nirgends so leicht finde als allhier. Man segnete also diesen Brenkenhofs-Fluß unendlich, und preisete die wundervollen Weege der Vorsehung Gottes, die nicht allein das Herz unseres weisesten Königes dahin gelenket, daß er zum Wohl und der Aufnahme seiner hiesigen Unterthanen dieses Werk hat unternehmen, sondern daß auch der Seegen des Herrn in einer so kurzen Zeit dieser Canalarbeit einen so herrlichen Erfolg hat angedeihen lassen, da doch der Sachverständigen keiner, auch nicht einer von denen an den tobenden Meeres-Wellen wohnenden Greisen, so wenig die Möglichkeit als die Dauer zugeben wollen.

Paris, vom 23 May

Man will hier wissen, daß der Gesandte des Königs von Preußen in Constantinopel öftere Conferenzen mit dem Großvizier und mit dem Reis Effendi habe. Das Geheimniß dieser Conferenzen muß von Wichtigkeit seyn. Die guten Muselmänner sind so übel daran, daß sie nicht mehr wissen, an welchen Heiligen oder Propheten sie sich wenden sollen. Das für eine Politische Chimäre gehaltene Theilungsproject soll in den Cabinetten verschiedener Europäischen Mächte wirklich auf dem Tapet seyn.

Man erzehlt, daß der Kayser, wenn er Couriers abfertigt nach Wien, immer so herablassend gütig ist, es allen seinen Domestiken sagen zu lassen, damit sie vom ersten Cammerdiener biß zum Küchenjungen ihm ihre Briefe an ihre Angehörigen geben, um sie in sein Paquet einzuschließen. Letzt bemerkte er, daß einer nicht geschrieben hatte und fragte warum er ihm keinen Brief brächte? Als nun dieser sagte er hätte kein Pappier und Dinte, so antworteten Se. Kayserl. Majestät: du darfst es ja nur von mir verlangen.

General Washington war letzt vom Pferd gefallen, und hatte sich dadurch eine leichte Verwundung zugezogen, welches vermuthlich zu der Nachricht von seinem Tod Anlaß gegeben.

Zufolge Nachrichten aus Lissabon hat die Königin in Betracht der Verdinste und vorzüglichen Eigenschaften des Grafen Carl Oyenhaußen, ehemalig Landgräfl. Hessen-Casselischen Minister im Haag und an den Wiener und Berliner Höfen denselben zum Brigadier Ihrer Armee mit einem Gehalt von 4000 Cruzaden erhoben.

Maynstrom, vom 31 May

Aus einem öffentlichen Blatt entlehnen wir folgendes, ohne daran Theil zu nehmen:

"—Zum Vergnügen ihrer Leserinnen, haben unsre Herren Collegen in Frankfurth, den neuesten Pariser Kopfputz a la Zodiaque in ihren Zeitungen abbilden lassen. Gerne wären wir eben so galant, um auch unter uns den reizenden Anblick von Damen zu bekommen, die den ganzen Thierkraiß mit dem halben Sternenhimmel in strahlenden Diamanten auf dem Haupte herumtragen, und — vielleicht würden auch unsre galanten Herren, die jetzo in ihrem Leben nicht hinnauf gen Himmel sehen, alsdann bewogen, sich auf die Sternkunde zu legen, wenn sie, ohne ihrem Nervensystem wehe zuthun, sie an dem Sternhimmel ihrer Huldgöttinnen studieren und aus der Constellation ihrer Gestirne ihr gutes oder böses Schicksal prognosticiren könnten.

Die Erfindung ist aber nicht neu. Ein langer Beobachter der schönen Welt versi-

sichert uns, schon lange vor der glückli- chen Entdeckung dieser weisesten Mode, in den Gesichtsliniamenten der Frauensperso- nen den ganzen Thierkraiß mit allen Stern- bildern u. z. E. auf der Hemisphäre sei- ner Muhme den großen und kleinen Bär, auf dem Firmamente seiner Stiefmama den Scorpion und hie und da die Fische observirt zu haben, wohingegen er in dem strahlenden Auge seiner Gratie den Him- mel oft gesehen habe.—Uns sind das lauter Räthsel. Wir laßen diejenigen davon urtheilen vor deren Richterstuhl es gehört. Im Vertrauen melden wir indeß hiebey gelegenheitlich daß eine große Revolution dem weiblichen Kopfputze nahe sey. Denn da derselbe nunmehr seine höchste Stufe, Schwere und Breite erreichet und die Last den zärtlichen Atlassen zu schwer wird, da viele darunter schon anfangen zu zit- tern und zu wanken; so sollen wir bald wieder die goldne Zeit erleben, ein natür- lich weibliches Haar zu erblicken, welches den Töchtern Eva Anmuth und siegrei- chen Reiz giebt, da wir jetzo, wie sie aus den Händen der Friseurs kommen, in den breiten und hohen aufgethürmten Locken nicht viel Magnetisches erblicken."

Aus Oesterreich, vom 30 May.

Nach Briefen von Wien, hat der Graf Colloredo, Commandant des Reg. Sr. kayserl. Majestät, wegen seiner Un- päßlichkeiten seine Dimißion verlangt und erhalten, und zwar in Betracht seiner treu- en Dienste, mit dem Rang als General- Major, und einer jährlichen Pension von 2000 Gulden, mit der Vergünstigung, solche wo es ihm gefället, zu verzehren.

Der Fürst Bischof von Passau, Graf Firmian ist in der Kayserl. Residenz an- gekommen.

Aus einer der ersten Städte in Ungarn schreibt man: "Es wird hier so stark ge- spielet, daß viele Familien dadurch in ei- nen plötzlichen Ruin gekommen, daher unser Erzbischof, weil er fand, daß mit Vorstellungen hierinnen nichts ausgerichtet war, den sämmtlichen Adel eingeladen, zu ihm zu kommen, und viermal die Wo- che zu spielen, zum besten der armen Nonnen von St. Clara. Seit der Zeit sind sehr zahlreiche Assembleen im Erzbischöflichen Pallaste, und diejenigen, so gerne spielen, thun es zum Vortheil dieser Nonnen, und so werden alle Spie- ler von Profeßion abgehalten, weil sie es nicht der Mühe werth halten, einen Ort zu frequentiren, wo nichts zu gewinnen ist für sie.

Auszug eines Schreibens aus Warschau vom 3 May.

Der Courier, welcher an den Berli- ner Hof vom König von Polen, und dem Conseil Permanent geschickt worden, hat am 29 vorigen Monats eine Ant- wort zurück gebracht: man sagt, der Kö- nig von Preußen bestehe in derselben auf der Bestimmung der Gränzen, wie solche von seinem Minister proponirt, und zwi- schen Ihm und den beyden Höfen, seinen Alliirten, verabredet worden, ausserdem Er den König von Polen und das Con- seil ermahne, diese Affaire unversäumt zu beendigen, und auf eine Art, um das gu- te Vernehmen zwischen beyden Staaten zu bevestigen. In Ansehung der persönel- len Klagen wegen des Hn. Blanchot bezeuget höchstgedachter Monarch, wie es ihm leid thue, wenn derselbe in seinen Noten von der Achtung gegen den König

und sein Ministerium sich entfernet, und verspricht ihm deßwegen eine Weisung zu geben.

Das Conseil Permanent hat, nach einer langen Deliberation über diese Sache beschlossen, den Gesandten von Wien und von Petersburg eine Note einreichen zu lassen, um zu hören, ob ihre Vollmachten sie autorisirten, sich gegenwärtig als Mediateurs und Garants in den Irrungen des preußischen Hofes mit der Republik zu verwenden, widrigenfalls sie ersucht werden sollten, an ihre respect. Höfe aufs neue das Gesuch der Republik um ihre bona officia und Garantie in dieser Sache gelangen zu laßen: die beyden Ministers, die sich nicht hinlänglich autorisirt glaubten, haben versprochen, dem nachzukommen, was man nach dieser zweyten Requisition von ihnen gewärtige. Das Conseil hat auch dem Hrn. Blanchot Part von dem Schritte gegeben, den es gethan, und von der Nothwendigkeit worinn man sich befände, die Antwort der beyden Alürten Höfe zu erwarten.

Eine andere Irrung ist zwischen der Republik und dem Herzoge von Curland, ihrem Vasallen, welcher einem Zoll von den Kauffmannswaaren erheben will, die aus Polen in die Lande seines Herzogthums gehen, um entweder in solchen verkauft zu werden, oder durch dieselben nach Riga zu paß:ren. Nachdem diese Sache der Seßion der Curländi chen Richter vorgelegt worden, ist sie in derselben mit vieler Hitze debattiret worden, die Entscheidung aber wurde auf künftigen Reichstag ausgesetzt.

In Gemäßheit des von Einem Hochfürstl. Brandenburgl. Hochpreißl. Hof-Regierungs- und Justitz-Raths-Collegio I. Senatus zu Onolzbach, unterm 26ten huj. menf. an das hiesig Hochfürstl. Castenamt ergangen gnädigsten Befehls, wird hierdurch der bereits in Ao. 1741. im 21ten Jahr seines Alters, als ein Schmidt-Knecht in die Fremde, vorgeblich nach Leipzig zu gegangener diß Amtlichen Unterthanen Sohn, benanntlich Jacob Ballas Kreichauf von Ursheim gebürtig, hiermit dergestalten peremtorie edictaliter citiret und vorgeladen, daß er oder seine allenfallsig hierzu sich genugsam legitimirende Leibes Erben, Freytags den 16 Maii, Freytags den 30 Maii und Freytags den 6 Iunii dieses innstehenden Jahrs, vor dem hiesig Hochfürstl. Castenamt erscheinen, gedacht verschollenen Kreichaufs in diß Amtlicher Administration stehendes- und nach der gefertigten letzten Vormunds-Rechnung, 1646 fl. 11 ¼ kr. abwerfendes Vermögen, in Empfang nehmen, widrigenfalls aber sich gewärtigen sollen, daß man nach fruchtloser Verstreichung obiger 3 Termine, dessen verstorbenen Bruders Georg Leonhard Kreichaufs zu Ursheim, hinterlassenen Wittib, als der dermalig vorhanden alleinigen Erbin, obiges Vermögen, überlassen, und dießfalls niemand weiters mehr anhören wird. Wornach sich also zu achten. Signatum Heydenheim am Hahnenkamm, den 29 Martii 1777.

Hochfürstl. Brandenburgl. Castenamt allda.

Denen Herren Pränumeranten auf die Schweizerische Ausgabe von Büschings Geographie dienet nachrichtlich, daß nunmehro die Register angekommen, und bey Hrn. Regierungs-Advocat Opel gegen Erlegung 12 gr. nebst 4 kr. Porto abzutragen seyen.

Die 124. Ziehung der Hochfürstl. Nassau-Saarbrück-Usingischen garantirten Zahlen-Lotterie, ist heute mit denen gewöhnlichen Formalitäten und aller Accuratesse vollzogen worden, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen, als: Nr. 62. 71. 22. 16. 47. Die 125te Ziehung geschiehet den 20 Jun. die folgende aber von drey zu drey Wochen. Wießbaden, den 18 April 1777.

Von General-Administrationswegen.

Anhang zu Num. 67.

Aus dem Brandenburgischen, vom 3 Junii.

Wie man aus Potsdam vernimmt, haben Se. Majestät der König, den in Höchstdero Dienste getretenen Prinzen von Hollsteinbeck zum Major von der Armee in Dero Suite ernannt. Se. Majestät sind nun von Potsdam nach Cüstrin abgereißt, wo sie über einige Cavalerieregimenter die Revue halten werden. Den 3ten wollen Sie in Stargardt seyn, wo Sie über die daselbst versammleten Infanterie-als Cavallerieregimenter ebenfalls Revue halten werden; von Stargard gehen Sie den 6 nach Konitz, und den 7 nach Graudenz, wo ebenfalls Revue seyn wird, und den 14 werden Sie zu Potsdam zurückkommen. Zu Dero Reise werden in allen 73 Pferde erfordert.

Zu Berlin hat man nunmehro die Statue in Lebensgröße des gebliebenen Gen. Lieutenant von Winterfeld in Marmor von der geschickten Hand der beyden Bildhauer Gebrüder Renz aus Bayreuth gehauen, auf dem großen Wilhelmsplatze aufgestellet.

Von der Schleßischen Gränze vom 2 Junii

Die aufgestandenen Mähren sind nichts weniger als Ueberbleibsel von den sogenannten mährischen Brüdern. Sie sind wenig oder nichts, im evangel. Glauben unterrichtet; vermeinen aber, daß sie von dem bißherigen Unterricht ihrer Geistlichen keinen Trost für ihr Zukünftiges erhalten können. Es kann sich also noch viel damit ändern.

Das Enmpement in diesem Marggrafthum ist erst Mitte August und nur eines.

Bordeaux, vom 16 May.

Es ist ein Bostoner Caper im Haven hier angekommen, der 8 Canonen führt, und unterweeges eine Prise gemacht hat, wovon aber noch nichts weiter bekannt. Was er aussaget, bestärket die Leute hier in den Gedanken, daß die Insurgenten, was auch der Londner Hof von Uneinigkeit unter ihnen selbst und von ihrer Schwäche saget, weit entfernt sind, der Residenz nachzugeben.

Zwey Bostonianerinnen kommen hier in unsre Assembleen, wo sie willkommen und sehr wohl aufgenommen sind. Ihr Anzug ist halb Bostonianisch, und halb Französisch: im Wuchße scheinen sie vernachläßigt und keine Schnürleibe getragen zu haben; sie sehen aber frisch aus, und brauchen keine Schminke, um ihre Gesichtsfarbe zu erhöhen. Letzt fanden sie sich auf den Tournayer-Aleen ein, wo sie von allen unseren Pretiösen und Petitmaitres umringet wurden, die mit Politesse sie überhäufften, worauf sie höflich aber ohne betreten oder erstaunt zu seyn, antworteten.

Madrid, vom 14 März.

Zu Medina del Campo hat sich ein verdrüßlicher Vorfall zwischen dem Obersten des Cavallerieregiments Spanien und Don Escavedo Capitain, vom nämlichen Regiment ereignet, welchem der Ober-

Oberste in der Hitze eine Maulschelle gegeben. Der Capitain würde ihn auf der Stelle erstochen haben, wenn nicht die anwesenden Officiers ihm den Degen aus der Hand gewunden hätten. Der König hat nun befohlen, zu Zamora einen Kriegsrath niederzusetzen, der aus dem General-Inspector der Cavalerie und unterschiedlichen Staabsofficieren bestehet, um die Sache auf den Grund zu untersuchen, und nach der Schärfe der Kriegsartickel zu sprechen.

Von Cadix sind Briefe hier mit der Neuigkeit daß die Brittischen Truppen ein Corps Americaner von 8000 Mann in einen Hinterhalt gelocket, von welchen 6000 sogleich das Gewehr gestreckt die übrigen aber sich mit der Flucht gerettet hätten: Man zweifelt hier aber und mit Recht so sehr hieran, als an der in den Englischen Gazetten verbreiteten Neuigkeit, daß der General Washington wahnsinnig geworden sey.

Zu Lisabon ist auf Befehl der Regierung der an der Statüe des Königs angebrachte Medaillon des Marquis von Pombal mit Kalch und Mörtel beworfen worden, und soll nun dafür das Stadtwappen hinkommen.

Warschau, vom 25 May.

Unmittelbar aus der Crimm hat man noch keine weitere Nachricht von dem letztgemeldtem Vorgang, wobey der Rußische Obrist Baudre geblieben seyn soll; über Constantinopel vernimmt man aber, daß in der Hauptsache alles glücklich gehe in dieser Halbinsel für die Russen und daß Schahin Gherai, den sie begünstigen, am 17 April, ganz unvermuthet zu Karazu eingerücket. Der Fürst Prosorowski nahm zu gleicher Zeit Paikowa und die große Stadt Caffa ein, wogegen zwar der von der Pforte beschützte Chan Gewlet Gherai, Widerstand, aber fruchtlos gethan, worauf derselbe gezwungen worden, die Crimm zu räumen und sich nun mit seiner Familie nach Heraclea, an der Mündung des Canals von Constantinopel begeben, auch von der Pforte wohl aufgenommen worden seyn soll.

Die Nachrichten, so das Ottomanische Ministerium von der Persischen Gränze erhalten hat, lauten ebenfalls sehr mißlich. Zendi Cherim Chan hat seinen Sohn mit einigen Truppen gegen Cars und Erivan vorrücken lassen, die in diesen Gegenden große Verwüstung anrichten.

Vor einiger Zeit ist der Kron-Feldnotarius Graf Rzewuski von hier abgereiset. Man muthmaßte, daß er vielleicht den General Kozlowski noch einmal besuchen würde, weil er die von ihm erhaltenen Begegnungen noch nicht vergeßen kann. Se. Majestät der König aber hatten unter der Hand Befehl ertheilet, daß wenn diese beyden Herrn, die sich schon etlichemal herumgeschossen, wieder so was zu unternehmen Willens wären, sie sogleich arretiret werden sollten. Da nun also der Graf Rzewuski den General Kozlowski (der noch nicht vollkommen von seinen letzten Wunden hergestellet und wohl Zeitlebens ein Krüppel bleiben wird) wirklich aufs neue zum Duel herausgefordert, welches hinter Brody seyn sollte, so hat der vom Könige dazu befehligte Officier, der auf alles genaue Acht geben müssen, an dem Tage und auf dem Orte da das Duel vor sich gehen sollte, diese beyden Herren auf Befehl des Königes arretiret. Man wird nun sehen wie es weiter mit dieser Sache gehen wird.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 68.)

Sonnabends, den 7 Junius 1777.

Schreiben eines Reisenden aus Niedersachßen vom 27 May.

—"Meine kleine Detour nach dem Magdeburgischen ist mir mit unendlichen Vergnügen ersetzet worden. Unvermuthet kam ich zu den Frühlingsmanövers der königl. Preuß. Truppen in diesen Gegenden gekommen, und Sie werden glauben, daß ich mich leicht beredete, einige Tage Halte zu machen. Das Lager war zwischen den Dörfern Körbelitz und Pitzbühl, zwo Meilen von Magdeburg abgestochen, in einer Gegend, deren große Ebenen ungemein gelegen zum Manövriren, und die in der Geschichte schon durch wirkliche kriegerische Ereigniße berühmt sind."

"Ausser 4 Regimentern Cavalerie, war das Inf. Reg. des Prinzen von Braunschweig, aus Halberstadt, das Fürst Anhalt-Bernburgische aus Halle, das Knobeldorfische aus Stendal und andere zu denen in Magdeburg liegenden zur Revue daselbst eingerückt."

"Den 25ten früh um 3 Uhr marschirte das ganze Corps, nachdem Tages zuvor die Cavalerie Magdeburg paßirt war, mit klingenden Spiel in vollem Glanze aus, und rückten um 7 Uhr ins Lager bey Cörbelitz, allwo Se. Majestät um 10 Uhr von Potsdam eintrafen, sich sogleich aus dem Wagen zu Pferde setzten, und über die ganze Infanterie in beyden Treffens die Special-Revue hielten. Der König war ausnehmend zufrieden, und ich kann Ihnen nicht sagen, wie munter und vergnügt der Herr aussahe, und wie freudig seine Krieger waren, den König zu sehen."

"Des andern Morgens um 5 Uhr, hielt der König über die Cavallerie ebenfalls Special-Revue, wobey derselbe ebenfalls sehr zufrieden gewesen ist, und alsdann wie gewöhnlich mit der Cavalerie zu erst besonders manövrirte. Um 8 Uhr stand die ganze Infanterie unter dem Gewehr, und die Manövers nahmen ihren Anfang, die Sie sich von einem Manne von Metier müssen beschreiben lassen. Beym Schluße, marschirten die Regimenter vor dem König in der schönsten Ordnung vorbey, so schön und mit einer solchen Stille, daß mir das Herz im Leibe darüber gefreuet hat. Mit Wahrheit kann ich sagen, daß ich niemals eine Armee in gerader Linie so schön avanciren ge-

gesehen habe; kein anderer Laut war zu hören, als die blosen Commandowörter, und auf das Wort Halt! wurde nicht eines Haares breit gericht."

"Den 27ten war ein heftiger den ganzen Tag anhaltender Landregen schuld, daß die Cavallerie nur 1 Stunde, die Infanterie aber gar nicht manövriren konnte. Des Abends ließ der König anstatt des Retrett-Schußes eine Batterie von 20 Canonen 3 mahl abfeuern um die Regenwolken zu zertheilen. Ob es geholfen oder nicht, genug, es wurde beßer Wetter, so daß des andern Morgens das ganze Corps um 3 Uhr unter dem Gewehr stehen, und seine militarischen Operationen ungehindert fortsetzen konnte, wobey der König selbst bey einer Attaque mit anführte, und nachdem die Infanterie den feindlichen Posten erstiegen, brach die Cavalerie mit einem Zeder-Geschrey durch, um dem Feind noch zuletzt das Gloria zu singen. Man muß mit eigenen Augen das ganze Manövre gesehen haben, um es schön, neu und natürlich zu finden."

"Der König nahm sehr gnädig Abschied, setzte sich auf dem Platz mit dem Erbprinzen von Braunschweig in Wagen, paßirte um halb 9 Uhr Magdeburg, um den Mittag in Langeleben bey der Frauen Herzogin von Braunschweig Durchl. zu speisen. In der Suite des Königs im Lager war der Prinz von Preußen, der Erbprinz von Braunschweig, die Prinzen von Würtenberg und von Hollstein Beck, der Kayserliche General-Feldzeugmeister, Fürst von Lichtenstein und der Commandeur von des Kaysers Regiment, der Obrist Graf Colloredo, beydes Herren von Geist und Leben, mit denen der König sehr vieles sich unterhalten. Der französische General, Marquis Jaucour und der Oberste Baumais waren auch da. Sie hatten sich die Erlaubniß vom König erbeten, Spectateurs zu seyn. — Sie ritten auf Lehnpferden und schien die Witterung ihnen zu unfreundlich und unerträglich zu seyn. Der Gen. von Anhalt, von Krokow und die übrigen Adjutanten waren, wie gewöhnlich, in der Suite des Königes, ingleichen 3 junge reisende Engländer, deren Namen ich nicht erfahren habe, die sich sehr über das preußische Militair zu freuen schienen, welches auch in der That an diesem Tage sich selbsten übertroffen, sonder-Zweifel durch die Freude, den König wieder so wohl zu sehen.

Des Prinzen Heinrich Königl. Hoheit, befinden sich seit dem 14ten wieder in Rheinsberg, angebetet von den Einwohnern, die ihre Freude über seine Widerkunft auf die rührendste Art an den Tag gelegt haben.

Aus Böhmen, vom 4 Julii.

—Was heuer eigentlich für ein Tag zum Campement bey Prag bestimmt, ist zur Zeit noch nicht zuverläßig bekannt, gewiß aber, daß es erst nach vollbrachter Getraid-Erndte vor sich gehen, und, so viel sich aus allen Umständen muthmassen lässet, nichts mehr, wie andere Jahre bedeuten werde, es müßten sich dann Vorfälle ereignen, davon man jetzo nichts weiß und vor denen man sich folglich nicht fürchten kann, zumalen wenn wir zusammen nehmen, was vor einem halben Jahre vor fürchterliche Dinge gelesen worden und nichts hat alles bedeutet. Was in Mähren für eine Rotte Bauern unruhig worden

den, das wird eben auch keine große Folgen haben, weil unser Hof für die Landes-Beruhigung mehr als jemalen besorgt ist. Was ich in einigen Reichszeitungen gelesen, als ob Herr General, Graf Kinsky, die Gegend von Wiltenthal recognosciret hätte, um dort die Artillerie durchzubringen, das ist doch was recht neues, nachdeme dieser General bereits den 20 April in seine vorige Station nach Pilsen zuruckgereiset und in unsrer Gegend keinen Fuß gesetzet und als ob es keine leichtere Strassen anderswo gebe.

London, vom 24 May.

Ein Engländer in Paris schreibt folgendes:

— Wir waren sehr glücklich, hier zu gleicher Zeit mit der größten Person in Europa, ich meine den Kayser, anzukommen. Aus Anlaß dieses hohen Gastes haben die Franzosen sich ausserordentlich angegriffen und über ihr gewöhnliches jetzo gethan. Wirklich versteht keine Nation in Europa diese Sache halb so gut oder weiß Fremden so glücklich den Hof zu machen. Kein ander Volk besitzt so ein Verlangen zu gefallen, oder ist einer solchen Attention fähig: Kurz das ist ihre Force. Nichts gleichet der Zierlichkeit und geschmakvollen Pracht der mancherley Feten, Spectacles und Revuen, die man zeithero gesehn und deren jedes also eingerichtet ist, um damit im Grunde ein Compliment dem Kayser oder seiner Erhabenen Schwester zu machen: Allein, ob gleich dieser Kayserl. Gast an allen solchen ihm gegebenen Divertissements Vergnügen zu finden scheint; so denket Er doch zu erhaben, um etwas Eitles zu bewundern, und glaube ich im Ernst daß die einzige öffentliche Unterhaltung nach seinem Geschmacke die letztere Revue auf der Ebene des Sablons gewesen: Diese war in der That übermüthig; die berühmtesten Pariser Damen hatten roth aufgelegt, sich bepflastert, und coeffirt, charmirt und spröde gethan, kurz alle ihre Netze ausgeworfen um den Imperator Joseph zu fahen: ich denke aber der Kayser ist so enthaltsam als der Madame Potiphars Joseph, sein hoher Verstand macht ihn zu einem strengen Beobachter des Sittlichen und Wohlanständigen. Er hat auch eine der vornehmsten Personen vom Theater, die berühmte deutsche Tänzerin, Madame Heinel, wie man sagt, gesprochen.

Paris, vom 22 May.

Man hat nun die gewisse Nachricht daß der Marquis de la Fayette nach erhaltener unbedingter Erlaubniß vom Hofe, aufs neue den Entschluß ergriffen, zu den Americanern zu gehen, und daß er schon wirklich daselbst angelanget. Seine Familie war sehr in Sorgen. Man fürchtete er möchte sich an Bord des Fahrzeuges befunden haben, welches von einem Englischen Kriegsschiffe in Grund gebohret worden. Der Marchal von Mouchi hat aber einen Brief von diesem jungen Herrn aus America erhalten. — Hr. Vedel, welcher in den Proceß des Hrn von Richelieu verwickelt gewesen, gehet auch zu den Insurgenten.

Der Herr Graf von Falkenstein besahen vor einigen Tagen Marly, er erkundigte sich nach einem Pavillon welches ihm in die Augen fiel, und erhielt zur Antwort, es sey das Pavillon von Lucienne, er lies fragen ob ers sehen könne, erhielt zur Antwort, die Thüren würden ihm geöfnet werden, gieng hin, sah ein

Frauen-

Frauenzimmer im Garten spazieren, erkundigte sich wer sie sey, ward berichtet, es sey die Gräfin du Barry, sogleich redete der Graf dieselbe mit ausnehmender Höflichkeit an, besprachen sich über eine halbe Stunde mit derselben und nahmen dann Abschied.

Der K. sagt man habe über diese Begegnung gelächelt, allein die K. soll die Sache nicht so angesehen haben. Der Herr Graf haben auch den Hrn. Herzog von Choiseuil gesehen, und zwar das erste mahl in dem Cabinet des Königs, alles machte Augen. So bald der Herr Graf den Herzog sah gieng er ihm entgegen, nahm ihn bey der Hand, sagte es erfreue ihn sehr, ihn noch ehe er abreise zu sehen, fragte ihn wie ihm das stille ruhige Landleben gegen dem lärmenden geschäftigen Hofleben gefalle, der Herzog antwortete er befinde sich ganz wohl dabey; diese Conversation daurte ungefehr 10 Minuten; als der König darauf zu achten schien sagten der Herr Graf mit vieler Anmuth: Ich habe, Sire, hier eine alte Bekandtschaft anzutreffen das Vergnügen: dabey blieb es.

Maynstrom, vom 6 Junii.

Die neuesten engl. Zeitungen erwähnen zwar des Gerüchts auch, als ob von der Flotte, welche jüngsthin von Portsmouth nach America unter Seegel gieng, ein Transportschiff, so Ammunition und an 50 hessische Jäger an Bord hatte, von einem Americanischen Kaper sey aufgebracht worden: Gewiß ist es aber noch nicht.

Berichten aus dem Hannövrischen zufolge, hat der Graf von Stollberg seine Grafschaft Hohenstein gegen eine bestimmte Geldsumme an den König von Engelland verpfändet.

Hr. Müller in Ulm, der nun die Chronik schreiben soll, läßet, wie man sagt, den Nutzen davon, Hrn. Schubarts Frau zufließen.

Von den Mährischen Brüdern sollen viele nach Ostpreußen gehen.— Zu Pisa hat ein Vater seinen Sohn ermordert.

Nachdeme auf den 16, 17 und 18ten künftigen Monats Junii allerhand zu einem Haußweesen erforderliche und brauchbare Mobilien, an Silber, Zinn, Kupfer, Messing, leinen Tisch und Bett=Zeuch Betten, Bett-Decken, und Teppichen, Gemählden, Porcellain, Gläsern, Manns=Kleidern mit und ohne Borden, Wäsche, Sesseln, Schreiner Zeuch, Eisen-Waare rc. ingleichen ein grozer Vorrath des schönsten Gewehrs von den besten und berühmtesten Meistern an ganzen Garnituren, dann besondern Büchsen, einfachen und doppelten Flinten, und andern Jagd Zeuch: ferner eine schöne und zahlreiche wohl conditionirte Sammlung an theils theologisch und juristischen, auch in andern Scientien, mehrentheils aber in die schönen Wissenschaften einschlagenden Büchern in gebunden und ungebundener Schreib-Art, worunter des Martiniere geographisch critisches Lexicon, und das allgemeine juristische Oraculum mit befindlich, und endlich eine neue Drechßel Bank mit einer eisernen Hebdocken, messingenen Spindel und andern vielen darzu gehörigen Instrumenten, in dem Voigtthey Amt Emlo[illegible] auctionis lege gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft und herausgestrichen werden sollen; Als wird dieses Geschäfte hiermit aus der Ursache zu Jedermanns Wissenschafft gebracht, damit, wenn ein- und andere von diesen Feilschaften etwas zu erkaufen Lust haben sollten, dieselben an den obbestimmten Tägen sich in dem hiesigen Ort und Beamten-Wohnung zu dem Ende einfinden können: wo anbey nur noch dieses angemerket wird, daß der Dienstag als der 17te dict. Mens. dem Ausstrich des Gewehrs gewidmet seyn solle. Egglosstein, den 20ten May 1777.

Aus dem Freyherrl. Egglosstein gemeinschafftlichen Voigtey-Amt allda.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 69.) Dienstags, den 10 Junius 1777.

Wien, vom 4 Junii.

Der Fürst von Lichtenstein haben bereits Berlin verlaßen, und werden über Magdeburg, Hamburg, Hannover, Braunschweig und Cassel ihren Ruckweeg hieher nehmen. Von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzogen Maximilian sind dieser Tagen aus Ungarn Estaffeten eingelaufen, die das hohe Wohlergehen einberichten, auch zu vernehmen geben, daß Höchstdieselben mit aller Sorgfalt alle Vestungen in dasiger Gegend besichtigen, und die vortreflichsten Angaben selbsten machen: der eigentl Tag Deroselben Wiederkunft ist noch unbestimmt geblieben. Am vergangenen Sonntag Vormittags ist zu Schönbrunn in Allerhöchst Ihro Maj. der Kayserinn Königinn Gegenwart von dem k. k. Hof-Staat die Procesion in spanischen Kleidern wie gewöhnlich gehalten worden.

Von den unruhigen Mährischen Unterthanen sind vorgestern die Berichte an das hohe k. k. Directorium anhero erstattet worden, worauf eine eigne Conferenz gehalten, und am Ende die abgefaßten Verhaltungsbefehle an die Behörde abgefertiget worden. Aus Steyermarck ist in dieser Woche vieles Contributionsgeld auf Wägen angekommen, und dem k. k. Zahlamte übergeben worden.

Der famöse ehemalige Pastor Herbig ist auf kayserl. Befehl von hier weggeschickt, und nach Würzburg zurückgesendet worden.

Unsere Feldfrüchte und der Weinstock stehen Gottlob vortreflich schön, und wir können uns in beyden ein geseegnetes Jahr versprechen, wann der Himmel uns für besondern Unglücksfällen gnädig bewahret. Seit einigen Tagen haben wir große Hitze und der Landmann wünschet für das durstige Erdreich einen anhaltend sanften Regen.

Paris, vom 30 May.

Der Herr Graf von Falkenstein sind von hier nach Versailles gegangen. Man will, daß Er nicht mehr hieher kommen werde. Auf die Freude einen so vollkommenen Prinzen zu besitzen, ist nun eine allgemeine Traurigkeit gefolget, die ganz Paris in Trauer scheinet versetzet zu haben. Man kann dem Incognito nicht getreuer seyn, das Er zu beobachten sich vorgenommen hatte. Er wußte sich stets dem ungestümmen und beschwerlichen Eifer des Volks, welches vor Begierde ihn zu sehen brennend, sich nicht satt sehen könnte,

zu

zu entziehen. Ihro Kayserl. Majestät haben alles gesehen, alles betrachtet und erwogen. Es wird, glaubt man, nicht nur keine Fremde, die Jahre lang in Paris sich aufgehalten, sondern selbst keine Franzosen, die daselbst gebohren sind, geben, die Paris und alles Merkwürdige was dessen Enoirons enthalten, beßer kennen. Selbst die Gefängniße und die Wohnungen der äussersten Dürftigkeit besuchte Er: wenn er in die Zuchthäußer, in die Hospitäler und in solchen in alle Etagen gieng, untersuchte er alle Winkel und Ecken. Gerührt über die traurige Lage verschiedener Unglücklichen, ließ er es nicht bey Wünschen und seegnenden Worten bewenden: er ließ überall Spuren seiner Freygebigkeiten. Hr. Souflot, der ihn zu den berühmtesten Künstlern geführt, hat einen Diamant von 10000 Franken an Werth bekommen. Er gedachte dem Miethkutscher, den er bey seiner Ankunft hieselbst angenommen, anfänglich 200 Louisd'or zu geben: beschloß aber nachher ihm lieber eine lebenswührige Pension von 800 Liv. auszusetzen, in Betracht, daß diese Einnahme demselben nützlicher seyn würde. Vor einigen Tagen, da er die Stadt zu Fuße durchgieng, nahte sich ihm eine arme Frau und indem sie am ganzen Leibe zitternd, ihn bey der Spitze seines Fracs ergriff, die sie küßte, sagte sie in dem Ton und der Mine der Verwunderung, die dem Fürsten ein von Ehrerbietung und der Ehre, die sie sich verschafte, durchdrungenes Herz erkennen ließ, zu ihm: Herr Graf! glücklich ist das Volk, das dero Kleider zahlt. Vom Hof, wenn er ihn verläßt, geht Er nach Brest. Auch sagt man daß er zu Chanteloup sich aufhalten werde.

Londen, vom 30 May.

Schon einige Tage haben unsre Zeitungen dem Publico Hoffnung gemacht, daß der Graf von Chatam ins Parlement kommen werde, und die Zeitungen hatten nicht unrecht: denn vorgestern eröffnete Lord Cambden der Kammer der Pairs zu Ausgang der Sitzung, der Graf von Chatham hätte ihn ersucht, dem Oberhauße anzuzeigen, daß er am 30ten mit einem auf den americanischen Krieg sich beziehenden Vorschlage einkommen wollte. Alle Pairs wurden hierauf belangt, der Sitzung beyzuwohnen; weil aber am 29ten der Jahrtag der Wiedergelangung Königs Carl II. zur Krone einfiel, so beliebten beyde Kammern auf heute, den 30ten ihre Sitzung zu verlegen. Es heißt, belobter Graf v. Chatham habe einen auf gewisse neue Eröffnungen des Congresses sich fussenden Vergleichsplan entworfen. Die Berathschlagung wird von Wichtigkeit seyn, und jedermann siehet den Früchten davon sehnsuchtsvoll entgegen. Der Vortrag mag nun beschaffen seyn, wie er immer wolle, so haben sich die Ministere vor der Hand gefaßt gemacht, geziemend zu antworten. So viel ist gewiß, daß der Hof den dießjährigen Operations-Plan in America völlig in Richtigkeit gebracht hat, und bleibt nur der Ausschlag noch zu erwarten.

Endlich hat das Ministerium, in betreff Irlands, eine Entschließung getroffen. Dieses Königreich wird für heuer mit keinen neuen Grundzinßen belegt, oder wenigstens hat der Minister es nicht für rathsam befunden, diesen Punct bey den dermaligen Umständen zu berühren. Der Statthalter zu Dublin hat den Auftrag, dem Irländischen Parlamente den Vor-

trag zu thun, 10 aus Irländischen Catholicken bestehende Regimenter auszuheben, um in America Kriegsdienste zu leisten. Officiere und Soldaten sollen von dieser Religion seyn, und jedes Bataillon 700 ausmachen. Solcher Weg, der schon längstens hätte eingeschlagen werden können, ist nunmehro unumgänglich geworden. Man versichert auch, daß wirklich 6 Catholische Pairs des Königreichs sich anerboten haben, jeder, auf eigene Kosten, ein Bataillon zu errichten, ohne daß die Regierung das mindeste darzu beyzutragen habe. Ausser dem mittelbarn Gegenstande, dörfte diese Operation noch ferner so viel fruchten, daß die beßten Irländischen Officiere, welche in auswärtigen Kriegsdiensten dermalen stehen, in jene der Krone zurückkehren werden. Auch meldet ein Schreiben aus Dublin vom 24sten May, daß ein kürzlich verstorbener ehemaliger Richter dem Könige an liegenden Gründen und baarem Gelde den Betrag von dreyhundert tausend Pf. Sterl. vermacht habe, um Se. Majestät in Stand helfen zu setzen, die aufsätzigen Colonien zum Gehorsam zu bringen.

In der Boston Gazette vom 31 May steht ein Politischer Catechismus, aus welchem wir folgendes anführen, um zu zeigen, wie man da noch denkt.

F. Man hat oft gesagt, daß America in Rebellion begriffen sey; sagt mir doch was eigentlich Rebellion sey? A. Wenn eine große Menge Volks an der Spitze eines oder mehrerer Aufrührer seinen rechtmäßigen Fürsten ohne allen Grund zu entthronen, und einen andern an dessen Stelle zu setzen sucht. F. Ist dies der gegenwärtige Fall. A. Keineswegs! Man hat oft und mit aller Aufrichtigkeit erklärt, daß man bereit sey, den gegenwärtigen König von Großbritanien auf dem Thron seiner Vorfahren mit Gut und Blut zu vertheidigem, und nur die Genießung solcher Vorrechte verlangt, welche die Brittische Constitution allen Brittischen Unterthanen zustehet, und ohne welche die so berühmte Freyheit dieser Constitution nichts als Wind und Schall ist. F. Wen hat der brittische Hof abgesandt, den gegenwärtigen Krieg zu führen? A. Den Lord und den General Howe. F. Wer sind diese Herren? A. Brüder des Obersten Howe, der im vergangenen Krieg tapfer für America gefochten und in selbigem auch geblieben ist, der sich bey dem Volke durch seinen sanften Character so beliebt gemacht, daß es dessen Schicksal mit Thränen beweint, und auf seine eigene Kosten demselben ein Denkmahl (zu Boston) errichtet hat. Aber die gedachten Herren haben das Monument ihres Bruders mit — Herzen — und Händen mit dem Blute derer besprützt, die es seiner Ehre errichtet hatten, und das Schwerdt in die Brust derer, gedruckt, die vor Liebe und Achtung gegen ihrer Mutter Sohn brannten. F. Welchen Fortgang haben die Engländer in der Unterwerfung von America gehabt? A. Keinen sonderlichen. F. Wer ist der demüthigste Mann in der Welt? A. Lord Howe. F. Wer der Unschuldigste? A. General Howe. F. Wer ist der größte Lügner auf dem Erdboden? A. Hug Gaine, der Zeitungschreiber von Neuyork. F. Wer ist der undankbarste Mann in der Welt? A. Gouverneur Skinner. F. Warum heißt er Gouverneur? A. Weil er, nachdem die Gebrüder Howe die Jerseys eingenommen, von ihnen zum Lieutenant-Gouverneur

verneur dieses Landes ernannt wurde, und Skinner diesen Titel annahm, ob er gleich kaum über den zehnten Theil dieses Landes zu sagen hatte, auch während 6 Wochen 5 Tagen 36 Minuten 10 Secunden und dem dreyhundersten Theil einer Secunde sein Amt behielt, da er denn abgesetzt wurde. F. Warum heißt er undankbar? A. Weil er sich zu den Feinden des Landes begeben, Volk für selbige geworben — weil er getrachtet, dieses Land, welches ihm bißher Brod gegeben, aus den Händen seiner gesetzmäßigen Besitzer in fremde Hände zu bringen — und dadurch Ketten für mehr als 3 Millionen Menschen und deren Generationen auf immer zu schmieden. F. Wer ist der beste Mann unter der Sonne? A. Se. Excellenz, der General Washington, dem der Titel von Excellenz mit dem größten Rechte zukömmt. Er hat seine ruhige Wohnung und großen Güter verlassen, und sich den Gefahren des Krieges zur Vertheidigung der Rechte seines Vaterlandes ausgesetzt. In seinem Privatleben gewinnt er aller Herzen, und die Achtung derer die das Glück haben, mit ihm umzugehen. In seinem öffentlichen Charakter flößt er Ehrerbietung und Bewunderung ein. Ueberzeugt, daß die Gründe, nach welchen er handelt, auf Tugend beruhen, folgt er ihnen mit einem Herzen, das durch Unglück nicht muthlos, und durch Glück nicht aufgeblasen wird. In seinem ganzen Betragen zeigt er die Weisheit und Mäßigung, welche er in einem so hohen Grade besitzt. Er macht seine Retiraden als ein General, und seine Angriffe als ein Held. Sind Flecken in seinem Charakter, so gleichen sie den Flecken der Sonne, die durch die Vergrößerung eines Telescop nur sichtbar werden. Hätte er im Heidenthum gelebt, würde man ihn vergöttert haben. Eine Lebenszeit reicht nicht hin, seinen Verdiensten Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; aber die vereinigten Stimmen einer dankbaren Nachkommenschaft werden ihm einmüthig den Zoll bezahlen, welchen dieser große Wiederhersteller der Freyheit des Landes verdient.

Leiden, vom 2 Junii.

Ueber Triest will man hier und in Paris zu gleicher Zeit eine Neuigkeit erhalten haben, die dem engl. Hofe ein Donnerschlag seyn muß! „Zu Maltha soll „nämlich ein kleines engl. Schiff von Alexandria in Egypten angekommen seyn, an „deßen Bord sich ein Oberster und ein „Major von den engl. Truppen in Ostindien befunden, und welche ausgesagt „hätten, daß die Indianer Madras unter Anführung eines Nabobs überrumpelt, alle Europäer in der Stadt niedergemacht, und daß sie die einzigen „wären, die diesem grausamen Blutbade „durch tausend Gefahren entrunnen, und „nun, nachdem sie über das rothe Meer „sich nach Egypten begeben, eilten sie, diese „traurige Nachricht nach Londen zu bringen, u. s. w. Sollte die Begebenheit Grund haben; so wäre unbegreiflich, warum weder das Wiener Diarium, welches sonst die Triester See-Neuigkeiten so fleißig zu bemerken pfleget, noch Particular-Briefe aus Wien derselben mit keiner Sylbe erwähnen.

Cassel, vom 31 May.

Gestern ist der gewesene pohlnische Conföderations-Marschall Graf von Pac hierdurch nach Franckfurth paßirt.

Anhang zu Num. 69.

Wien, vom 7 Jun.

Seit einigen Tagen haben wir das Glück den Herrn Churfürsten von Trier nebst seiner Durchl. Schwester K. H. in unsern Ringmauern zu haben, welche hohen Gäste alles merkwürdige besehen, und dann auch nach Preßburg reisen werden, um dem Herrn Herzogen von Sachsenteschen einen Besuch zu machen.

Aus Constantinopel schreibt man unterm 3 May folgendes.

—"Ihren Zeitungen zu folge müßten die Muselmänner hier schon einpacken und den christlichen Mächten Platz machen, die sich in die Europäischen Länder der Pforte theilen wollen. Ich sehe aber zur Zeit noch keine Anstallten zu diesem Abzuge.

"Wir wißen jetzo zuverläßig, daß die Türken nie den unvernünftigen Einfall gehabt haben, an einen neuen Krieg mit Rußland zu denken, welcher sehr wahrscheinlich den Verlust aller ihrer Besitzungen in Europa würde verursacht haben. Inzwischen kamen ihnen die Bedingungen des letzten Friedens zu hart vor, sie versuchten ob es nicht möglich sey, daß einige geändert würden, und als sie die Entschlossenheit der Kayserin sahen, gaben sie alles auf."

"Es ist jetzo bey der Pforte ein erstaunlicher Geldmangel. Eine Armee zusammen zu bringen, wäre ihr unmöglich gewesen; es fehlt an Kriegs und Mundprovision, besonders aber tüchtigen Offizieren, den Capitain Pascha fast allein ausgenommen. Kurz, die ehemalige fürchterliche Macht der Ottomanen ist jetzo zu Nichts gesunken, und es würde ein leichtes seyn, sie gänzlich aus Europa zu vertreiben."

London, vom 3 Junii.

Lord Chatam hat Wort gehalten, und ist am Freytage den 30 May noch in die Kammer der Pairs gekommen, mit dem Oelzweige des Friedens in der Hand. Er eröffnete seinen versprochenen Vortrag zu einer Ausgleichung mit den Colonien mittelst einer vorläufigen Anrede von einer Stunde. Der Vorschlag selbst ward von dem Großkanzler, Lord Bathurst, mit lauter Stimme verlesen, und ist in der Uebersetzung folgenden Inhalts: "Man übergebe dem Könige eine unterthänige Adresse, die dahin zielet, seiner Weisheit vorzustellen, daß dieses Hauß bey der Aussicht der Gefahr und des Untergangs, welche, in gefolge des wider die Colonien fortdauernden unmenschlichen Krieges dem Königreiche drohen, empfindlich gerühret sey; Sr. Majestät möge gehorsamst angerathen werden, daß Sie die schleunigsten und wirksamsten Maßnehmungen ergreifen, um solchen Feindseligkeiten durch das gerechte und einzige Mittel, so bewerkstelliget werden kann, nämlich durch die Abhelfung aller Beschwerden von Seiten der Colonien, ein Ende zu machen; man möge dabey Sr. Maj. betheuren, daß das Hauß diese Angelegenheit mit der äussersten Freude vornehmen

men, und mit dem lebhaftesten Eifer betreiben werde, um Höchstdenselben den einzigen Weeg zu bahnen, der Ihnen übrig bleibt, die Zuneigung Ihrer americanischen Unterthanen wieder zu gewinnen, und der Nation die schätzbaren Vortheile wieder zu versichern, welche die Handlung der dasigen Lande ihr immer als eine Frucht des guten Verständnisses zwischen dem Mutterreiche und den Colonien verschaffet hat; kurz, die Kammer sey überzeuget, daß es mit der Huld und Großmüthigkeit Sr. Majestät, ingleichen mit der Würde eines freyen Volkes gleichförmiger sey, recht zu thun, als den Weeg der Züchtigungen und des Greuels eines bürgerlichen Krieges einzuschlagen; dieß seyen verabscheuete Mittel, die bißher zu nichts anders gedient hätten, als die Erbitterung anzufächeln, und das zwischen den Colonien geschlungene Band der Eintracht noch dichter zu flechten; Mittel, die, wann sie ferner gebraucht werden sollten, den Ausschlag gewinnen werden, daß sie auf immer zwischen Großbrittannien und America eine Scheidemauer aufrichteten."

Auf diesen Antrag erwiederte die Ministerialparthey, es wäre zu spät vom Frieden zu reden und nach einer lebhaften Debatte, ward Lord Chathams Proposition mit 99 Stimmen gegen 28 verworfen.

Der Hof hat, wie wir hören, die gewisse Nachricht erhalten, daß der General Howe in der Mitte Aprils mit 20 tausend Mann, und zwar dem Kerne seiner Truppen, von Neuyork aufgebrochen ist, und durch Jersey zu ziehen, sodann über die Delaware zu setzen, und Philadelphia anzugreiffen. Zur Sicherheit der Stadt Neuyork hat er die Landmiliz, nebst einem Corps Freywilliger und einigen regulirten Truppen, auch den größten Theil des Brittischen Geschwaders zurückgelassen, so, daß nunmehro mit ehestem wichtige Nachrichten aus der dasigen Gegend vermuthet werden. Unterdessen schreibt man aus Boston vom 13ten April, aus Philadelphia habe man zu vernehmen, daß die Armee des Generals Washington zu Morristown, nebst den dahin beorderten 3000 Mann aus Boston, noch mit 5000 Mann aus Neu-England verstärkt worden sey.

Caulfield, ist der Name des irländischen Rechtsgelehrten, welcher dem Könige 300000 Pf. Sterl. zum americanischen Kriege vermacht. Er war Lord-Richter von der Königsbank in Dublin und der größte Geizhalß im ganzen brittischen Reiche, durch den Gebrauch seiner Schätze hat er aber mit der Menschheit sich wieder ausgesöhnet. Sein Beyspiel ist auch schon nachgeahmt, denn am 23ten May übergab Lord North dem Schatz-Amt eine Summe von 200000 Pf. St. die ihm von einem Unbekannten zu gleichem Entzweck zugesandt worden.

Dresden, vom 26 May.

Nach einem öffentlichen Blatt ereignete sich am 21 dieses auf der hiesigen Schaubühne ein würklich tragischer Vorfall. In dem Stücke, das aufgeführt ward, kommt ein Duell vor. Einer der spielenden Personen stieß zu weit aus, so daß er den andern dermaßen traf, daß er tödtlich verwundet ward. Die Zuschauer geriethen dadurch, wie leicht zu erachten, in das größte Schrecken, und das Schauspiel ward also durch eine wahrhaftig blutige Scene geendigt. Man weiß nicht, ob der verwundete Schauspieler mit dem Leben davon kommen wird

Bayreuther Zeitungen.

(Num 70.)

Donnerstags, den 12 Junius 1777.

London, vom 30 May.

Ohngeacht der in der vorigen Parlamentssitzung auf die Zeitungen gelegten neuen Auflage von 3 Pence ist doch die Begierde nach denselben unter der Nation so groß, daß, wie man höret, das Stempelammt, wo jedes Blatt gestempelt werden muß, mehr als jemals zu thun hat. Der Minister hat dahero die Speculation, die Auflage noch um 3 Pence zu erhöhen, und die Zeitungen hernach postfrey durch das ganze Königreich laufen zu lassen. Dieß wird, wie wir von guter Hand versichert werden, in der nächsten Parlamentssitzung gewiß geschehen, die Halbscheid der neuen Auflage aber dem Generalpostammt zu gute kommen, undmuß man dem Lord North es zugestehen, daß er auch hierinnen als ein guter Finanzier handelt, denn auf diese Weise werden auch die Ausländer zugleich mit in Contribution gesetzt, die ohngeacht des enormen Preißes der engl. Zeitungen, sich doch nicht von selbigen abschrecken lassen werden, weil darinnen vieles vorkommt, was keine andere Zeitung in Europa sich zu sagen getrauet.

Wie angelegen sichs der Congreß seyn läßet, den Gen. Lee aus der Gefangenschafft zu erlösen, zeiget folgendes Schreiben welches genuin ist, und der Stadtrath zu Boston selbst in das Engl. Hauptquartier befördert hat:

Schreiben des Obristlieutenant Archibald-Campbell, Gefangenen bey den Americanern an Se. Excellenz den Ritter Howe.

Aus dem Gefängnisse Concord-Gaol, den 14 Februar.

Sir

"Nach dem Innhalt meines ersten Schreibens an Ew. Excellenz, als der Zufall des Kriegs mich in die Hände der Americaner fallen ließ; wird es Sie befremden, wenn ich mich jetzo veranlaßet sehe, jenen e diametro entgegen laufende Gesinnungen zu äußern, die indessen gleichwohl der Wahrheit eben so gemäß sind."

"Ew. Exc. wurden damalen benachrichtiget, daß ich von denjenigen, die mich gefangen genommen und von den obrigkeitlichen Personen in Boston, alle Zeichen der Menschlichkeit und eine meinem Range gemäße Begegnung erhielte; gewiß ist aber die Begegnung Ihnen unbe-

Digitized by Google

bekannt, die ich nunmehro erfahre, nachdem ich wohlmeinend zu unterdrücken versuchte, was nur allzuoft in bürgerlichen Kriegen sich zu ereignen pfleget — die Ausstreuung ungegründeter Vorbildungen."

(*) Der Ritter hatte dem falschen Gerüchte, welches in Boston gieng, als behandelte der Gen. Howe die Amerikanischen Gefangenen übel, widersprochen gehabt.

"Keine 8 Tage nach meiner ersten Zuschrifft, sah ich mich der Hälfte meines Privateigenthums, meiner nothwendigsten Bedürfniße beraubt und erfuhr auch nachhero, daß meinen Officiers ihre Seitengewehre abgenommen worden, ohngeacht ihnen solche bey ihrer Gefangennehmung mit Ehren waren wieder zugestellet worden: Ich ward, auf meine Parole, nach Reading, gesandt, wo ich bis den ersten dieses Monats meinen Auffenthalt hatte, in welcher Zeit selbst die mißgünstigste Verleumdung nicht vermögend war, meiner Aufführung mit Grunde etwas zur Last zu legen."

"Den 1 Febr. ward ich auf einen Befehl des Congresses durch den Stadtrath von Bosten in das Gemeine Stadtgefängniß Concord gebracht, aus der Ursache, die man anführte, weil Ew. Ex. abgeschlagen hätte, den Gen. Lee. gegen 6 Staabs-Officiers (von denen zufälligerweise ich einer seyn sollte) auszuwechseln und daß Ew. Excellenz ersagten Officier auf die Profosen-Wache gethan hätten."

"Ich laße die Vernunft und künftige Folgen entscheiden, wie nach es statthaft, einen Officier deßhalb zu mißandeln, weil sein Chef nicht vor gut befindet, ein Anerbieten von der Art anzunehmen: vornämlich wenn man in Erwegung ziehet, daß diesem Officier nichts persönliches könne zur Last geleget werden, und daß er auf öffentliche Treue und Glauben und die Ehre von America sich berufen, um als ein Gentlemann behandelt zu werden."

"Anlangend Ew. Exc. Behandlung des Gen. Lee, kann ich kaum glauben, daß solche der meinigen gleich seyn werde: damit Sie aber in Stande gesetzet werden, richtiger über diesen Punct zu urtheilen, so will ich kürzlich meine dermalige unverdiente Lage vorstellen."

"Ich bin in ein Stockhauß von 12 bis 13 Schuh im Gevierte einlogirt, deßen Wände von den Ausdünstungen und der Streu der hier von Zeit zu Zeit sitzenden Inquisiten ganz schwarz sind: Zwo Thüren mit doppelten Schlößern und starken Riegeln versperren mir den Ausgang in den Hof in welchen mir ausdrücklich verboten zu gehen, es sey entweder meiner Gesundheit halber oder aber wenn mich die Natur hinausruffet."

"Zwey enge mit starken eisernen Gittern versehene Fenster lassen ein dunkel Licht in die Kammern, und an jenen ist biß zu dato noch keine Scheibe Glas, ob gleich die Jahrszeit und Frost und Schnee jetzo am strengsten: in dem Winkel der Celle ist ein geheim Gemach, welches aber seit der ersten Bestimmung dieses Gebäudes zu Aufbewahrung der Uebelthäter nicht scheinet gereiniget geworden zu seyn. Ein grauenhaftes schwarzes Loch, mit ein paar Ketten davor, ist meine, Wohnung, aus welcher nur wenige Augenblicke vor mir

ein

ein Dieb zum Galgen geführt wurde, um Ihren Diener Platz zu machen und wo dessen Streu und Excremente wirkl. noch zur Stunde da liegen."

"Kein Bedienter ist mir zur Aufwartung gelassen, und jeder Besuch von einen Freunde gänzlich untersagt: Kurz, Sir sollte ein Feuer in einer der Kammern des Stockhaußes, welches ganz von Holz ist auskommen, so würde ich in den Flammen umkommen, ehe der Kerkermeister, deßen Wohnung weit entlegen, das Ruffen hören oder durch die Menge von Thüren und Riegeln durchkommen könnte. rc.

Nach einem Schreiben aus Gibraltar hat sich im Angesichte dieser Vestung ein Vorfall ereignet, dergleichen wir sonst nicht gewohnt waren, auf der See von andern Nationen zu ertragen. Das Schreiben lautet also:

"Gestern lief das Schif, St. Michael, in hiesiger Bay von Cadix ein, wohin es geschickt worden war, um 20000 Mexico-Thaler zu überbringen; Fast nur einen Flinten Schuß von unsren Wällen ward es von einem spanischen Küstenbewahrer unter dem Vorwand angehalten, daß es Contre-Band führe. Nach vielen schnöden Reden an den Patron des Schiffes, verlangte man endlich von ihm die engl. Flagge abzunehmen. Ein junger munterer Pursche, von Genuesischen Eltern aber im hiesigen Platze gebohren, antwortete mit einem wahren Heldengeist— nein — die engl Flagge soll nicht herunter. Worzu? Old England for ever! Die Flagge sollen sie nicht herunter bekommen: Einer von den Spaniern auf dem Guardo-Costa schrie sogleich: Mato este Pero: Ihr seyd Narren, schießt den Hund todt: worauf 4 von ihnen ihr Gewehr auf ihn loßschoßen, und ihn auf der Stelle tödeten. Sie enterten darauf das Schiff, und mit seinem Tode noch nicht zufrieden, hieben sie ihm den Leib mit einem Säbel auf, fuhren mit dem Schiffe nach Algezicas, der nächsten Stadt von hier zu. Da sie aber etlichemal laviren mußten, so wurden unsre Fregatten in der Bay benachrichtiget, was vorgefallen sey: und mit aller möglichen Eile bemannten sie ihre Boote und schickten solche ab, das Schiff wieder zu nehmen. Als die Spanier dieß sahen, fuhren sie an die Küste, unsere Matrosen aber ihnen nach, und obgleich an ihrer eignen Küste, die eben von Spaniern besetzt war, erstiegen sie doch das Schiff, nahmen alle Säcke mit Geld heraus, und brachten solche glücklich in die Vestung hieher."

Paris, vom 30 May

Man bemerkt, daß wir fast immer Regenwetter gehabt, so lang der Kayser hier war. Es stehen aber auch die Feldfrüchte, die vorhin schon halb erstorben waren, jetzo sehr schön und wachsen zusehends und wenn die kühle und nasse Witterung sich ändert, so ist eine sehr reiche Ernte sicher zu hoffen.

Man erzehlet tägl. was Schönes von dem Herrn Grafen von Falkenstein. Bey Madame Adelheyde war letztens Spiel und auch der Herr Graf zugegen. Er stützte seinen Arm auf die Lehne des Seßels nurgedachter Prinzeßin, seiner Tante und da Sie den Ihrigen auch auflegen wollte, sagte Sie lächelnd zu ihn: Sie ver-

vergessen, deucht micht Ihr Incognito — Es ist wahr, versetzte der Herr Graf, aber ich befinde mich wohl dabey.

Nach Briefen aus Danzig soll nun der Plan zu einer neuen Stadt in der Nachbarschaft der K. Pr. Herrschaft Langenfuhr bereits entworfen und diese Stadt den Namen Neudanzig erhalten.

Neapel, vom 21 May.

Wenn der König der Proceßion am Frohnleichnamstage beywohnt, so hatten sonst einige von der Stadt Erwehlte Personen Se. Majestät begleitet. Seit der Zeit des Catholischen Königs aber hatten die Oberhof-Chargen die rechte und linke Sr. Majestät genommen welche die gedachten Erwehlten vorhin gehabt. Alle Jahre kam die Stadt mit Vorstellungen bey dem königl. Throne ein, aber vergebens bis jezo, da sie endlich erhalten, daß ihre Erwehlte, dem König 3 zur Rechten, und 3 zur linken gehen und Se. Majestät, mit den Oberhofchargen untermischt, begleiten.

Halle, vom 4 Junii.

Den 28 May ist allhier Herr Hans Ernst von Anclam, Königl. Preuß. Obrister und Commandeur des Hochfürstl. Anhalt-Bernburgschen Infanterieregiments im 64 Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Es war den 25 Febr. 1714 zu Petzenick die der Neumark gebohren, und hatte seit 1727 zur Zufriedenheit des Monarchen Kriegsdienste geleistet, sechs Schlachten und zwey Belagerungen beygewohnt, und war bey Collin und Züllichau verwundet worden.

Nachdeme die hiesige Ober- und Spital-Inspection nomine des in dem Spital sich befindenden Pfründers Johann Jacob Schusters, um Extradition des von dem Steuer-Commissar o Hochbach dahier in Administration habenden sein des Schusters vor bereits 28 Jahren als ein Schneider Gesell in die Fremde gegangenen Bruders Carl Wilhelm Friederich Schusters annoch besizenden Vermögens gehörig angesuchet; Als wird nach einem hierauf von hochfürstl. Brandb. hochpreißl: Hof-und Justizraths-Collegio I. Sen. eingelangten gnädigsten Befehl, d.d. 29ten May gedachter Carl Willhelm Friedrich Schuster, oder dessen allenfalls rechtmäßige Leibes-Erben hiemit dergestallt edictaliter et peremtorie citiret und vorgeladen, a dato in einem Vierteliahr, wovon 4 Wochen vor den ersten 4 Wochen vor den 2. und 4 Wochen vor den 3ten und lezen Termin anberaumet werden, bey allhiesigen Stifftamt zu erscheinen, oder widrigenfalls zu gewärtigen, daß das unter Administration stehende Vermögen dem Spital gegen Caution ausgehändiget werde. Onolzbach den 6 Junii 1777.

Indeme mit Ziehung der Speyerl. Bücher-Lotterie ferners continuiret werden solle und auch zu der auf 1 Jul. h. a. gezogen werdenden Lotto die Billets angekommen; so wird solches einem geehrtem Publico eröffnet, damit die Liebhabere welche auf Sturms Morgen- und Dietens Abend Stunden dann auf die Betrachtungen über die Werke Gottes einzusetzen Lust haben mögten, sich in Zeiten bey mir melden können, wo sodann selbige gegen die Einlage, die nöthigen Billets erhalten, und bestens bedienet werden sollen. Bayreuth, den 6 Junii 1777.

Gottlieb Joseph Kretschmann,
Hof und Canzley-Buchbinder

Anhang zu Num. 70.

London, vom 3 Junii.

Die Armee in Canada wird dieß Jahr der Howesischen in Neuyork die Ehre nicht allein lassen, den Provinzialen zu Leibe zu gehen, sondern, weil es so schwer und verzüglich, die Landseen zu paßiren, um zu der Hauptarmee in Neuyork zu kommen, so wird der General Bourgoyne, welcher die Canadischen Truppen en Chef commandirt (um diese so lang gewünschte Vereinigung beyder Armeen zu bewürken) seine Truppen dem Vernehmen nach, auf Transportschiffe embarquiren lassen, um den Lawrence herunter zur See nach Neuyork zu gehen. In Quebeck bleibt eine Garnison. Es werden also auch die Braunschweiger zu den übrigen deutschen Truppen kommen und hofft das Ministerium einen entscheidenden Feldzug, wenn man auch jetzo Großbrittanien alles Glück gegen seine rebellischen Unterthanen absprechen will. Die Nachrichten, so den General Howe bereits gegen Philadelphia aufbrechen lassen, sagen, daß er seinen Weeg über Chesapeek-Bay genommen: der Congreß soll auch aus keinem so hohen Tone und nicht mehr von Independenz sprechen: diese plötzliche Sinnesänderung soll durch den letztern starken Verlust an Schiffen seyn verursachet worden. Dieß sagt man in der Gegend von St. James. Die Ziegelbrenner und Bauleute haben große Freudenbezeugungen angestellt, als sie die Taxe auf Ziegeln heuer nicht in dem Budget gefunden. Lord Norths Gesundheit und fortwährende Ministerialverwaltung ward in großen Bechern Punch getrunken und ein Meister Ziegler, der in seiner Art sich ein großes Vermögen erworben, brachte in der Fülle seines Herzens diese Gesundheit auf: Come here's that Lord North may be premire as long my houses stand.

Paris, vom 2 Junii.

Die Frau Marquise von Mirabeau hat in ihrem Ehescheidungsgesuch nicht reüßiret. Es ist bekannt, mit welchen Farben sie ihren Herrn abgeschildert. Dieser berühmte Schriftsteller und Freund der Menschen in seinen Büchern, ward als ein Unmensch in seinem Hauße, und als der grausamste Barbar gegen seine Ehegattin beschrieben, und wie proceßirende Eheleute einander gemeiniglich keinen Heller Ehre lassen, so beschuldigte sie ihn noch überdieß, daß alles Schöne und Gute in seinen beliebten Schriften, fremde und entlehnte Federn wären. Er widersprach aber in seinem Gegen-Memoire allem, was Madame ihm zur Last legen wollte, und muß mit Grunde widersprochen haben, weil das Parlament nun für Recht erkannt hat, die Frau Marquise mit ihrem Gesuch abzuweisen, und allen in solchen Fällen gewöhnlichen Ceremonien den Lauf zu lassen. Die Frau Marquise ward daher zufolge dieses Parlamentsschlußes durch einen Huissier des Gerichtshofes zu ihrem Gemal geführt. Er befand sich auf dem Lande. Sie mußte sichs gefallen lassen, im Zimmer des Portier zu verweilen, und hier vollzog der Parlamentsdiener die bey einer von ihrem Manne

sich

sich scheiden wollenden und ihr Gesuch nicht erlangenden Frau gewöhnliche Formalitäten.

Zu eben der Zeit trafen von allen Seiten Freunde des Herrn von Mirabeau ein, um ihm Glück zu seinem gewonnenen Proceße zu wünschen, und diese giengen auch zum Portier, um ihre Namen einschreiben zu lassen. Madame hatte die Kränkung diese Glückwünsche anzunehmen: Sie betrug sich aber ganz philosophisch und mit vielem Anstande dabey und indem sie vergaß, was zwischen ihr und ihren Gemal vorgefallen, nahm sie mit einem gesetztem und sogar verbindlichen Weesen, die Glückwünsche an, so an den Hn. von Mirabeau ihr aufgetragen wurden, und antwortete statt seiner wie er es selbst nur immer hätte thun können. Indeßen blieb es nicht dabey: sie ward hierauf durch ein Lettre de cachet auf 20 Meilen von Paris verwiesen.

Lissabon, vom 6 May

Man will nun wissen, wo der Marquis von Pombal hingekommen: Er soll ganz insgeheim auf eine Vestung seyn gebracht worden, um sich seiner Person beßer zu versichern. Der General-Lieutenant Aponte und der Marquis de la Mina haben vom Hofe den Auftrag erhalten, von der Statüe des Höchstseeligen Königes das in Medaillon angebrachte Brustbild dieses Exministers wegzuthun. Man arbeitet Nachts mit größter Eile daran. Bey Tage wird das Brustbild mit Kalch beworfen, damit das Volk, wenn es dasselbe nicht mehr siehet, endlich einmahl aufhöre, auf öffentlichen Markte zu schreyen und den Tod dieses Tyrannen zu fordern. Don Pedro ist bey der Nation so geliebt als die Königin, seine Gemalin. Dieser Herr fährt, ohne Garde, durch die Straßen von Lissabon und als man darüber erstaunte, antworteten Se. Majestät: jeder ist mein Unterthan und wird mir statt einer Wache dienen. Als diese weise Antwort im Volke bekannt wurde, rief es, als es den König wieder ohne Begleitung verbeykommen sah, aus: Es lebe der König, aber Carvalho lasse man nicht länger leben. Der König, der ihre Meinung vermuthete, sahe sein Volk gütig an und legte den Finger auf den Mund als ob er zu ihm hätte sagen wollen: nur stille; man ist darauf bedacht, euch alle Genugthuung zu schaffen.

Warschau, vom 4 Julii.

Durch einen Expreßen aus Constantinopel hat man gestern wichtige Nachrichten erhalten, die von dem Conseil Permanent, welches an diesem Tage grade versammlet war, sogleich vorgenommen wurden, wobey vor nöthig erachtet ward, noch an diesem Tage einen andern Expressen mit der Antwort dahin abzuschicken. Der türkische Gesandte so anhero kommen soll, befindet sich zwar schon unterwegens, er gehet aber langsam, zumahl da er während seiner Reise noch eine Instruction und Verhaltungs-Befehle über verschiedene Puncte erwartet.

Man erwartet allhier in kurzem den Fürsten August Sulkowski, Woywoden von Kalisch; nach seiner Zurückkunft hoffen die Juden ganz gewiß die Freyheit zu erhalten, ihre Wohnungen in dem neuen Jerusalem (so recht groß gebauet werden soll) aufzuschlagen, und daselbst ihren Handel und Wandel frey und ungestört zu treiben.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 71.) Sonnabends, den 14 Junius 1777.

Paris, vom 2 Junii.

Die Traurigkeit ist nicht zu beschreiben, welche die Abreise des Kaysers aller Orten verbreitet. Die ganze Hauptstadt klagt, Joseph ist fort: eine Menge kleine Gedichte erscheinen: Ein Gasthhaber aber hat unter allen wohl das schönste Denkmal von seinem Bedauern und seiner Ehrerbietigkeit errichtet. Nämlich, um den Kayser nie zu vergessen, und mit Recht stolz auf die Ehre, die das Hotel de Treville gehabt, diesen berühmten Reisenden zu logiren, hat dessen Besitzer sogleich nach der Abreise des Monarchen, seinen bißherigen Schild und Inscription herunter genommen, und davor einen prächtigen neuen anmachen lassen, wo man in großen goldnen Buchstaben mit seinem Wappen diese Worte lieset: Hotel de L'Empereur. Gewiß macht der Mann durch diesen Einfall sein Glück. Dieß Hotel hat starke Einkehr, da es kostbar meublirt ist. Man sagt, der Kayser sey den 31 schon in Rouen gewesen, und Tags darauf zu Havre, um die Stuterey zu besehen. Nach Dero Marschroute gehen Se. Majestät von dannen nach St. Malo, Brest ꝛc. Montpellier, Avignon, Lyon und Genf durch die Schweiz nach Tyrol, um die neugemachte Communicationsweege nach Ungarn zu sehen, welche vorwitzige Politiker schon für einen Weeg für kayserl. Truppen nach dem zu erobernden Schweizerlande hatten ansehen wollen; Eine leere Erfindung eines müßigen Kopfes! und mehr ist gewiß auch dieses nicht, wenn man sich mit einer Geheimnißvollen Mine sagt, daß das Herzogthum Luxenburg mit seiner unüberwindlichen Vestung gegen etliche Millionen, so Frankreich an einem auf dem Erlöschen stehenden Hauße zu fordern habe, abgetreten werden und dagegen das Hauß Oesterreich bey sich ereignenden Todesfall jene Lande bekommen solle.

Zur Geschichte des Kaysers in Paris ist noch eine kleine Begebenheit nachzuholen, die uns ihn aber von einer verehrungswürdigen Seite kennen lehrt. Ein Kammerdiener empfieng ein versiegelt Pappier, es ja nicht vor einer gewissen Stunde des Tags zu eröfnen, allein er übertrat das Gebot, und mußte sogleich nach

nach Wien zurückkehren, aller Fürbitten ohneracht, ein Beweiß daß die Güte nicht eine Weichlichkeit ist, denn letztere übersieht alles. Dieser Herr hat Leute von allen Partheyen besucht, und alle vergnügt zu machen gewußt.

Unser 74 jähriger Erzbischof beßert sich, zum Verdruß seiner präsumtiven Nachfolger, allemal wieder, so oft man ihn in der Stadt tod sagt. Eine andächtige Dame, die seit der Krankheit dieses Prälaten, auf Dornen gehet, fragte seinen Arzt, ob er ihn aufbringen werde: das weiß Gott, antwortete der Doctor; aber — sagte die Dame — Gott weiß es, versetzte er unwillig, fragen Sie ihn selbsten, er kann Ihnen antworten.

Auszug eines Schreibens aus London, vom 5 Junii

Lord Chatams Erscheinung im Parlament ist das Gespräch von ganz London und der Inhalt von allen Zeitungen und wer wird nicht alle Umstände von einem Auftritte lesen wollen, den ein so lange Zeit den Geschäften sich entzogener Greiß im Publico macht, um als Herold des Friedens seine am Rande des Verderbens glaubende Nation zu warnen und zurück zu führen und ihr dieß ihm dünkende einzige nöthige Rettungsmittel annehmlich zu machen: hier ist die Rede, womit er seinen Vortrag eröffnet hat.

Mylords!

Der jetzige Augenblick fliehet. Wir haben vielleicht nur noch sechs Wochen Zeit, die uns umgebende Gefahren aufzuhalten. Der aufgezogene Sturm wird hereinbrechen: schon hat er sich geöffnet und zum Theil ist er bereits geplatzet: Nach allem was vorgefallen, kann die Regierung nicht wohl Ausforderern des Königs, Ausforderern des Parlaments, Ausforderern der Nation die Hand bieten. Ich bin niemands Auforderer: wird aber diesem Kriege kein Ende gemacht; so ist dieses Landes Ende da. Ich verlaße mich nicht auf mein Urtheil bey meinen jetzigen Gesundheits-Umständen: es ist das Urtheil meiner besseren Tage; das Resultat von vierzigjähriger Attention auf America. Sie sind Rebellen: aber weshalben sind sie Rebellen? Was haben diese Rebellen ehehin gethan? Ich errinere michs, da sie vier Regimenter auf ihren Grunde und Boden errichtet, und Louisburg alten Französischen Soldaten abgenommen. Aber ihre Excesse waren groß. — Ich gedenke nicht ihr Panegyrist zu werden: ich muß aber zur Vermindrung die verkehrten und albernen Rathschlüße bemerken, so wider sie durchgesetzet wurden — Das Thor der Gnade und Gerechtigkeit ward ihnen verschlossen. Sie blieben aber immer bey ihrer vormaligen Unterwürfigkeit: (ihre Bittschriften zeugens) Ich führe Sie, Mylords, auf die Wichtigkeit von America; es ist ein doppelter Marktplatz, der Markt wo wir verkauffen und der Markt wo wir einkaufen. — Dieser doppelte Markt wird mit Milionen Aufwand, mit See-Erfordernißen. — Ihrem Erbrival hingegeben. America hat Sie durch vier Kriege hindurchgeführt und wird Sie nun zu Ihrem Tode führen, wenn Sie der Sachen nicht bey Zeit wahrnehmen. In der Sprache des Jägers: wenn ihr fehlgeschossen habt, müßt ihr zurückkehren. Ihr habt jeden Winkel von Niedersachsen ausgeleert; aber 40000 German boors (deutsche

sche Bauern-Miethlinge) werden nie zehn mal so viel German Freemen (freye Selbstangesessene) bezwingen. Sie können verheeren: erobern können Sie nicht: aber, Ihr werdet erobern, sprecht Ihr — Wie? was werdet ihr erobern? — die Charte von America? Ich bin bereit, über die Sache, mit jeglichem Generale mich einzulassen. Was wollet Ihr, ohne unter dem Schutze eurer Flotte vornehmen? Im Winter (hieß es) wenn sie beysammen, werden sie vor Hunger und Frost hinsterben, und wenn sie auseinander, einzeln gefangen und gewonnen werden. Ich habe im Frühjahre Hoffnungen und im Herbste Versprechungen erlebt. Ich weiß, was Ministers sagen: aber, endlich wird ihr Aequinoctial-Ankern kommen. Sie erzehlen Ihnen? Was? Daß Ihre Armee so stark seyn werde, als wie vor dem Jahr — Wie vor dem Jahr, da sie nicht stark genug war. Ihr habt in America nichts denn Posten gewonnen. Die Americaner haben 3 Feldzüge gedient und ich bilde mir ein, Ihr werdet gute Officiers unter Ihren Standespersonen antreffen. Was ihr hingeschickt, das sind zu viel, um Friede zu machen und zu wenig um Krieg zu führen. Und wenn Ihr denn auch sie erobert, was denn hernach? Ihr könnet sie nicht in Respect erhalten; Ihr könnet sie nicht zwingen, eure Livrey zu tragen — Ministers sagen, es ist kein Tractat mit Frankreich — Der Zeitpunct bleibt immer noch dazu; der point d'honneur bleibt immer sicher. Frankreich muß nur wie England erst selbst ruiniren, um einen Tractat zu machen, während, daß ihr ihm America mit einem jährlichen Aufwand von 12 Millionen in den Busen werfet. Die Handelsgemeinschaft verschaffet Frankreich alles und England, Old England, muß alles mit schweren Gelde bezahlen. Ich habe zu verschiedenen Zeiten verschiedene Vorschläge gethan, je nach den Umständen, da sie gethan wurden. Der Plan der vorigen Akte ist nun nicht mehr thunlich; die jezzige Proposition wird Ihnen sagen, Mylords, wo Sie jetzo sind, und worauf es jetzo ankömmt. Sie wird eine beträchtliche Trennung in America und Eintracht daheime hervor bringen. Sie wird America die Wahl geben: Bißher hatte es keine: Ihr saget: Legt die Waffen nieder, und es hat Ihnen die Spartanische Antwort gegeben: Komm, nimm."

Nun wurde die Proposition vom Lord Canzler Bathurst verlesen die wir bereits mitgetheilet und der Kampf für und gegen dieselbe gieng lebhaft an. Die Herzoge von Grafton, Manchester, Lord Littleton, Lord Camden stritten für die Proposition und letzterer sagte: "lieber Krieg "mit der ganzen andern Welt und Friede mit America." Die Ministerial parthey wurde aber ganz entrüstet über den Antrag. Vornemlich warf sich der Präsident des Geheimen Raths, Lord Gower dagegen auf und sagte, er wäre selbst einer von denen, der zu den genommenen Maaßregeln gerathen: der Antrag des Grafen Chatam sey zugleich beleidigend für die Minister und für die Nation überhaupt, um so mehr da nichts ohne ein voriges Gesetz beyder Parlamentshäußer vorgegangen, und bey dem allen zeige die

Adres-

Addreße des Lords Chatam keinen Ausßöhnungsplan an. Graf Chatam nahm das Wort wieder und sagte, an statt einer bedingungslosen Unterwerfung müssen wir ihnen eine bedingungslose Abhelfung ihrer Beschwerden, und die Einstellung aller die Americaner unterdrückenden Parlamentsacten verstatten — Allein, Lord Gower zeigte daß die Ergreifung dieses Vorschlags alle bißherige Maaßregeln unnütze machen, und auch Großbrittanien schimpflich seyn würde, ohne die Rebellen anders gesinnt zu machen, die wann sie in unserm Betragen nichts dann Zaghaftigkeit erblickten, uns mit nichts denn Verachtung begegnen würden. ꝛc.

Ein Officier von der Garde hat einen verdrießlichen Handel. Man hatte ihn in öffentlichen Zeitungen beschuldiget, daß er eine Krankheit vorgeschützet, um nicht den wilden Americanern sich exponiren zu dürfen. Derjenige, so dieß in die Zeitungen gesetzt, nannte seinen Namen öffentlich. Der Officier schickte ihm ein Cartel zu: Seine Antwort war kurz: er gienge alle Tage im Hydepark spazieren: als nun der Officier, deßen Name Ayscough, mit Pistolen und Degen und Secundanten kam, sagte er, er könne einen Menschen, der schon so vieles auf sich sitzen habe keine ordentl. Satisfaction geben, er wolle erwarten daß man ihn angreife und sich dann wie gegen einen Meuchelmörder wehren. Darzu war aber der Beleidigte zu gewissenhaft, macht einen Reverenz und geht. Allein, nun haben alle Officiers von der Garde sich ausserordentlich versammelt und beschlossen nicht mehr mit ihm zu dienen. Er appellirt nun, nicht an seinen Degen, sondern an einen Kriegsrath: "sind wir nicht (sagt er) in einem Lande der Freyheit, ich will mich nicht schlagen."

Haag, vom 6 Junii.

Eine deutsche Zeitung hat den in Newgate sitzenden Dr. Dodd bereits unbarmherzig aufgeknüpft, allein, nach den heutigen Londner Zeitungen soll der Prinz von Wallis sich dieses Geistlichen Leben vom Könige erbeten haben, und solches, weil dieses die erste Bitte von der Art ist, die gedachter Prinz jemals gethan hat, von Sr. Majestät bewilliget worden seyn.

Aus America wehet guter Wind. General Howe soll sich bereits mit dem Lord Cornwallis vereinigt, und den Delaware paßirt seyn. Die Rebellen sollen sich über Hals und Kopf zuruckgezogen haben.

In der Lübeckischen Buchhandlung ist zu haben 1) Geschichte des gegenwärtigen Krieges in America 5ter Theil, kostet 8 gr. 2) Beschreibung der 12 Colonien in Nordamerica, nebst einer Abschilderung des gegenwärtigen Zustandes von Großbrittanien 5 gr. 3) An einen deutschen Kammerpräsidenten ein deutscher Bürger 1 fl 4) Die Inkas oder die Zerstöhrung des Reiches von Peru aus dem Französischen des Herrn Marmontel, 2 Theile 1 fl. 5) Jagemanns Geschichte der freyen Künste und Wissenschaften in Italien 1ter Band 1 fl. auch wird ein Catalogus von neuesten Büchern der letztern Meße gratis ausgegeben.

Errat. In dem Anhange zu Nro. 66. sind in der Edictal-Citation zweyer verschollenen Unterthanen Söhne aus dem hochfürstl. Brandenb. Onolzbach. Culmbach. und hochfreyherrl. Zoblischen Condominat Schultheißenamt Segnitz am Mayn beyder Verschollenen Namen fälschlich Löschen statt Röschen gedruckt.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 72.) Dienstags, den 17 Junius 1777.

Wien, vom 11 Junii.

Das Werben nimmt noch kein Ende, und erst in voriger Woche war auf dem Lande eine General-Visitation wobey die ansehnlichsten jungen Leute ausgehoben und dem Hof Kriegs-Rathe übergeben worden. Auch kann künftig kein Soldat mehr für Geld einen Abschied bekommen, sondern er muß 2. 3 auch öfters 4 Mann stellen, wann er loskommen will.

Aus Warschau ist vorgestern ein Courier angekommen, der versichert, daß noch hie und da unruhige Köpfe wären, denen es kein Potentat recht machen könne, und die allerley Excessen begiengen. Se. königl. Hoheit, der Herzog von Sachsen Teschen befanden sich einige Tage unpaß, sind aber nunmehro Gottlob völlig gesund, wozu die Ankunft Dero Herrn Bruders, des Herrn Churfürsten von Trier vieles beygetragen haben soll. Abgewichenen Sonntag befanden sich unter den hohen Herrschaften, welche zur Audienz gelaßen wurden, auch der Durchlauchtigste Churfürst von Trier, der eine lange Unterredung mit Ihro Maj. der Kayserin Königin gepflogen, und darauf dem Gottesdienst beywohnte. Sonntags ist eine grosse Conferenz zu Schönbrunn in Allerhöchster Gegenwart der Kayserin Majestät gehalten worden, was man aber berathschlaget, ist nicht bekannt. Am Dienstage Vormittags fuhren die Hrn. Präsidenten nach Schönbrunn, um Berichte von den Staats- und Landesvorfallenheiten unterthänigst zu erstatten.

Se. Majestät der Kayser sind laut jüngster Estaffette in Bourdeaux wohl angelanget.

London, vom 5 Jun.

So wenig man es Glauben gegeben, daß der General Howe nach Philadelphia aufgebrochen sey, so scheinet sich die Nachricht nun doch zu bestättigen: wir wollen alle hier eingelaufene Briefe in der Ordnung mittheilen. Folgender ist von einem Particulier, der zu Cork von Neuyork angekommen, das Datum vom 25 May.

"Endlich habe vom Congreße, nachdem ich eine Bittschrifft nach der andern eingegeben, einen Paßport erhalten, um von Philadelphia nach Neuyork zu gehen, und mich daselbst nach England einzuschiffen. Bey meiner Abreise von Philadelphia waren im Haven ausser 3 der schönsten Fregat-

gat-

gatten, 2 schwimmende Batterien mit 12 Canonen, 300 Flöße und 2 Branders, alles, um den Englischen Kriegsschiffen den Eingang streitig zu machen. — Der General Washington war auf dem Marsch gegen Philadelphia als ich die Stadt verließ, ich sahe noch einige von seinen Wagen ankommen: diejenigen Einwohner, die den Sturm nicht abwarten wollen, wurden befehliget, sich nach Lancastre zu begeben. Verschiedenen Kaufleuten, die sich an die Quacker wandten, um von denselben zu erhalten, daß sie ihre Waaren in Schutz nähmen, haben diese Menschen-Freunde es rund abgeschlagen. — Die Americaner schreiten, wie wir, zu den abscheulichen gewaltsamen Werbungen; ich war ein Augenzeuge als sie 40 Englische Matroßen auf die Schiffe des Congreßes schleppten: mitten auf der Straße schrien diese guten Leute aus vollem Halse: Es lebe der König George! — Unter Weegs nach New-York, durch die Provinz Jersey, begegneten mir verschiedene Bagage-Wägen, die zur Rebellen-Armee gehörten, die man mich versicherte nur 1200 Mann stark wäre. — Bey meiner Ankunft zu New-York war man beschäftiget die Artillerie einzuschiffen, worunter ich viele große Stücke bemerkte. Die zu Pontons bestimmte Fahrzeuge sind fast alle fertig und die Armee an 25000 Mann stark."

So weit der Particulier aus Newyork. Ein Herr in Westminster hat gestern aus Waterford, in Irland einen Brief erhalten, daß eine Brigantine im dasigen Haven von New-York mit der Nachricht angekommen daß beyde Armeen, die Howesische und Washingtonsche, den 2 May nur 5 Meilen von einander gestanden und daß der Americanische Heerführer schlüssig geworden sey, es zu einem entscheidenden Treffen kommen zu lassen.

N. S. Bey Abgang der Post erhalten wir noch einen Brief von einem unter den königl. Truppen stehenden Sohne eines ansehnlichen Handelshauses. Der Brief ist vom 17ten April von den Ufern des Delaware auf der Seite von New-York datirt, und enthält kürzlich, daß alles zum Aufbruche bereit sey, die Division, bey welcher er stehe, sey 15000 M. stark sey, man begrief aber leicht, wie gefährl. das Unternehmen, denn der Gen. Washington, welcher immer vorausgesehen, daß man auf dieser Seite den Feldzug eröffnen würde, habe alle nur menschenmögliche Vorkehrungen genommen, sich in Poßitur zu setzen; allein, der englische General habe demohngeacht, weil er gesehen, daß er es mit einem klugen Zauberer zu thun habe, sich endlich entschlossen, den Wurf zu thun.

Rotterdam, vom 10 Junii.

Londner Briefe enthalten von der Wiedererscheinung des Lord Chatams im Parlement noch einige denkwürdige Umstände. Der Lord mußte sich in einer Sänfte dahin tragen lassen. Die Menge der Zuhörer und anwesenden Fremden war so groß, daß die Lords Mühe hatten, durchzukommen, und sich den Schranken zu nahen, die ihren Versammlungssaal absondern. Als aber Lord Chatam noch kraftlos von seiner Krankheit hereingeführt wurde, so wich die Menge dem Vaterlandsfreunde, der das vorigemal den Streich, der es nun getroffen, von seinem Haupte abgewandt, an beyden Seiten aus, und ließ ihn durch ihre Reihen hingehen. Er war wegen seiner noch anhaltenden Unpäßlichkeit in Sammet ge-

leidet, hatte die Hände u. Füße in Flanell eingewickelt, und unter jeden Arme eine Krücke, sein Gesicht aber war heiter und munter; Nachdem einige geringere Geschäfte abgethan, so fieng er seinen Vortrag an. Die Scene hatte durch ihre Ausserordentlichkeit viel Feyerliches. Lord Chatam aß wider die Gewohnheit der im Parlament redenden, behielt seinen Huth auf, weshalb er die Lords um Vergebung bat, und stützte sich auf seine Krücken. Er redete Anfangs nur leise, und das Geräusch auf der Gallerie war auch so groß, daß man kaum die Stimme des Grafen vernehmen konnte, als er hernach ins Feuer kam, so wurde seine Rede verständlicher.

Haag, vom 9 Junii.

Die Nachrichten von dem erfolgten Aufbruche des General Howe gegen Philadelphia sind noch etwas widersprechend. Nach einigen ist er gerade über den Delawarestrom gegangen, und zwar in 3 Divisionen und auf Böten mit flachen Böden in Ermanglung der Schiffsbrücken. Andere Zeitungen sagen, er sey zu Schiffe nach Cheesepeack-Bay gegangen, um daselbst seine Armee zu landen, und gleich auf Philadelphia loszugehen, und die americanischen Truppen von den Jerseys abzulocken, damit Lord Cornwallis Lufft bekomme. Cheasepeack-Bey fließt etwa 300 engl. Meilen landwärts zwischen Virginien und Maryland hinauf. Diese Bay ist fast überall für große Schiffe schiffbar: da wo sie zwischen Cape Charles und Cape Henry anfängt, ist sie ohngefehr 20 Meilen breit, und nachher wird sie ohngefehr 30 Meilen breit.

Bey Abgang der Londner Post breitete sich ein Gerücht aus, daß es dem engl. General, Lord Cornwallis, geglückt, die Armee des Generals Washington von der Stadt Philadelphia abzuschneiden, und daß der General Howe von der andern Seite auf ihn andringet, daß die Armee unter Commando des Generals Washington nicht ausweichen kann, sondern eine Schlacht wagen muß, welche wahrscheinlicherweise den Krieg entscheiden wird. Diese letztere Zeitung wird als eine Ursache angeführet, daß die öffentliche Fonds ¼ pro Cent im Preis gestiegen sind.

London, vom 6 Jun.

Gestern ist ein von Newyork am 27ten April und von Rhode-Island am 5ten May abgegangenes Packetboot mit vielen Briefen für den Hof angekommen, die erst morgen öffentlich bekannt gemacht werden sollen. Vor der Hand hat man daraus zu vernehmen, daß ein an der Gränze gestandenes Corps Americaner, so Newyork, nach dem Abzuge der Königlichen Armee, überraschen sollte, geschlagen, von neuem ein starkes Magazin verheeret, und eine Menge ihrer Schiffe aufgebracht worden seyn.

Niederrhein, vom 13 Junii.

Aus portugießischen Briefen will die Cöllner französische Zeitung dem Marquis von Pomball das traurige Schicksal verkündigen, daß dieser fast 80 Jahr alte Exminister sein Leben noch auf dem Schaffaut werde endigen müssen.

Zu der Fürbitte, welche der Prinz von

Wallis für den Dr. Dodd beym Könige gethan, soll eine gewisse Lady Finch die den Prinzen mit erzogen, auf Anstifften der Freunde des Doctors ihn vermocht haben.

Das Paquet-Boot Prinz Oranien ist den Engländern wieder zurückgegeben: der Armateur Cunningham aber, wie verlautet, auf freyen Fuß gesetzt, weil er mit Patentbriefen vom Congreß versehen: Er soll aufs neue im Canal kreuzen, um noch mehr Prisen zu machen, wo er aber wenn es gegründet, den engl. Schiffen leicht ins Garn laufen dürfte.

Briefen aus Paris zu glauben, haben die Fräumäurer zu Neapel ihre Befreyung einer großen Prinzeßin zu verdanken. Die Pariser Loge hat über diese Befreyung ihrer Brüder große Freudensbezeugungen angestellet. Ein seltsamer Zufall ereignete sich dabey. Ein armer Teufel dem man weiß gemacht hatte, die Fräumäurer versammleten sich in der Absicht um Gold zu machen, faßte den Entschluß dieses Geheimniß zu lernen. Er fand Mittel sich in einen Saal einzuschleichen, wo man eine Loge hielte, und sich hinter Tapeten zu verbergen; ein heftiger Husten verrieth ihn; man nöthigte ihn vermög den Statuten sich aufnehmen zu lassen, nachdeme man zuvor den Beweggrund seiner Neugierde von ihm erfahren hatte. Die edeldenkende Mäurer, welches meistens angesehene Personen waren, stellten unter sich eine Sammlung zu seinem Besten an, und brachten 75 Louis-d'Or zusammen, welche sie dem Unglücklichen zustellten; der sich also in seiner Hoffnung, Gold machen zu lernen, nicht betrogen.

Warschau, vom 4 Junii.

Der Duell zwischen dem General Koslowski und dem Grafen Rzewuski war bereits angegangen, als die Königliche Verhaftbefehle kamen. Rzewuski soll einen Schuß ins dicke Bein bekommen haben, daß also keiner mehr vor dem andern etwas zum voraus hat, indem sie beyde nun zu Krippeln geschossen. Ohngeacht des scharfen Verbots des Königes haben sich doch 6 von unsern Officiers nicht abhalten lassen, diesen Morgen 3 Meilen von hier sich zu duelliren.

Nach sichern Briefen aus Lithauen, sind bereits 12 Regimenter Infanterie, unter den Befehlen der Generals Kaminski und Rzewskoy, durch Lithauen nach Kiow marschiret, welchen nun noch einige Cavallerie-Regimenter folgen sollen.

Verwichenen Donnerstag erschoß sich in der Nacht der Rußisch-Kayserliche Oberstlieutenant, Hr. Wilde, ein sehr geschickter und von jedermann geliebter artiger Officier. Derselbe war vorhin im Cabinette; und bey der Ambassade des Fürsten Repnin, gebraucht worden. Mit eben diesem Fürsten machte er hernach die ganze Türkische Campagne. Er ward einige mal unter währendem Kriege von dem General-Feldmarschalle selbst nach Constantinopel geschickt, auch selbst bey dem Friedensschlusse gebraucht. Man weiß die Ursache noch nicht, die ihn zu dieser schwarzen That könne gebracht haben, und er wird hier von allen, die ihn gekannt haben, beklagt.

Anhang zu Num. 72.

London, vom 10 Junii.

Whitehall den 7 Junii. Auszug eines Schreibens von dem Generale Sir William Howe an Lord George Germaine d. d. Neuyork vom 24 April. 1777.

„Seit der Abfahrt des Paquetboots, der Despenser, nämlich seit dem 11ten dieß, ist nichts Erhebliches vorgefallen. Da ich aber gerne wollte, daß Ew. Herrlichkeit, von meinem jüngsten Berichte, im Fall dem Original irgend ein Zufall begegnete, das Duplum erhalten mögen, so fertige ich es mit dem Paquetboot, der Mercur, ab, welches befehliget ist, auf Rhodisland einzulaufen, um den Lord Percy daselbst aufzunehmen. Ein Umstand, der die Fahrt dieses Schiffes um etwas verspäten dürfte."

„Lord Cornwallis, der beständig darauf bedacht war, aus der Lage des Feindes einen Vortheil zu ziehen, hat am 13 dieß bey Anbruch des Tages ein zu Bound-Brook stehendes Corps Rebellen angegriffen, geschlagen, 30 Mann getödet, und zwischen 80 und 90 zu Gefangenen gemacht, die Officiere mit einbegriffen, auch 3 metallene Canonen erobert. Um ein kleines wäre auch ihr Befehlshaber unter der Zahl der Gefangenen gewesen. Unser Verlust bey diesem Scharmützel bestunde bloß in 3 Jägern und 4 Mann von der leichten Infanterie wurden leicht verwundet."

Gestern wurde ein Detaschement von 1800 Mann auf einige Transportschiffe embarquirt. Sie haben 6 Feldstücke bey sich, und werden von dem Gouverneur Tryon, welcher den Generalfeldwachtmeisters-Grad bey den neu angeworbenen getreuen Americanern hat, angeführt. Der General-Brigadier Agnew und Sir William Erskine sind auch bey dieser Expedition; und der Capitain Duncan, Befehlshaber von dem Königl. Schiffe, der Adler, führt das Commando über die Transportschiffe. Man hat vor, zu Norwalk, welches 20 Meilen südwärts von Danbury gelegen ist, auszusetzen. Ich schmeichle mir, ich werde Gelegenheit haben, Ew. Herrlichkeit in meiner ersten Depesche über den Ausgang dieser Expedition zu benachrichtigen."

Wie das Unternehmen abgelaufen, ist aus folgendem Briefe zu sehen, welchen der Graf Percy (der mit obbemerktem Paquetboot, der Mercur, angekommen,) von seinem Adjutanten, dem Capitain Hutchinson erhalten und dem Lord Germaine zugestellet hat:

An Bord des Paquetboots der Mercur, in dem Sund von Longisland, 30 April 1777.

Mylord,

„Da ich, am Montag Abends, als ich durch den Sund seegelte, dem Detaschement des Generalmajors Tryon begegnete, welches eben in der Bucht von Norkwalk wieder eingeschiffet wurde, so erachtete ich vor gut, an Bord des Commandeur-Schiffes Senegal zu gehen, um die allenfallsigen Befehle jetztersagten Generals einzuhohlen, und zugleich wo möglich zu vernehmen, wie eine so wichtige Expedition ausgefallen, und Ew. Herrlichkeit davon Nachricht zu geben. Weil die Flotte, bey meiner Anfahrt eben unterm Seegeln war, so hatte der General nur so viel Zeit, mir aufzutragen, Ew. Herrlichkeit zu melden, daß ihm die Sache über alle Erwartung gelungen wäre, mas-

sen

Digitized by Google

sen er die 2 vornehmsten Magazine, so die Rebellen zu Danbury und zu Ridgefield gehabt, und welche mit Mund- und Kriegsvorrath, als Rum, Zelten, Wagen, zubereiteter Amunition, Specereyen für die Hospitäler, Kleidungsstücken ꝛc. angefüllet waren, gänzlich zu verheeren und dieß alles mit dem Verlust von sehr wenig Mann. Auf dem Hinweege nach Danbury habe er nur schwachen Widerstand angetroffen, aber bey seiner Rückkehr sey er vom Arnold angegriffen worden, welcher an der Spitze eines von Peck's-Hill gezogenen Corps Rebellen seinen Marsch, auf der ganzen Strecke Weeges von Rudgefield biß an das Ufer des Wassers, ausserordentlich beschweret, biß er endlich mit aufgepflanzten Bajonets mit so gutem Erfolge auf sie anrücken lassen, daß er ihnen eine ziemliche Anzahl getödet, und den Ueberrest die Flucht in der äussersten Verwirrung zu nehmen gezwungen, wodurch er in Stand gesetzet worden, seinen Marsch wieder fortzusetzen, und seine Truppen, Pferde, Artillerie und Verwundete, ohne weitere Hinderniß von Seiten der Rebellen, wieder einzuschiffen. Ein genaues Verzeichniß von allem hätte Er nicht sich verschaffen können; er hielte aber dafür nicht über 50 Mann an Toden und Verwundeten eingebüßt zu haben: kein einziger Officier wäre getödet und nur wenige verwundet. Dem Muth und der Unerschrockenheit seiner Truppen, setzte der Gouverneur hinzu, hätte er Ursache sehr verbunden zu seyn, und besonders dem Major Stewart, der sich bey dieser Gelegenheit ausnehmend hervorgethan."

"Dieß ward mir noch weitläuftiger von dem General-Brigadier Agnew und seinem Brigadenmajor (Leslie) erörtert, welche mir sagten, Stewart sey bloß mit 10 biß 12 Mann in das dikste Gemenge eingebrochen und hätte durch dieses Beyspiel unsre übrigen Truppen belebet, über den Feind gesamter Hand herzufallen, welches zu der Zeit unumgänglich nöthig war, weil unsre Leute sich verschossen und der Abgang der Munition sich empfinden zu lassen anfieng."

"Die Rebellen hatten, wie es scheinet, es dahin gebracht, in Zeit einer halben Stunde, mit ihrer gewöhnlichen Industrie, sich hinter einer auf dem Terrein, welches unsre Leute passiren mußten, aufgeworfenen Schanze zu vergraben. Leslie sagte mir, er glaube wenigstens 4000 Vaß Ochsen und Sweinenfleisch, 3000 Vaß Mehl und über 50 Väßchen Rum müßten ausser den übrigen obbemeldten Artikeln an Feldgeräthe und Kleidungsstücken seyn zerstöret worden. Ein großer Theil davon ward in den Kirchen zu Danbury und Ridgefield gefunden, das übrige stack in den Häußern, einiges so gar im Gehölze man habe aber alles entdeckt und entweder verschüttet oder verbrannt, zugleich nebst den beyden obbemeldten Städten."

"Der Major Leslie sagte mir noch, auf Seiten der Rebellen müßten über 300 Mann getödet seyn: ihr General Wooster sey gewiß tödlich verwundet; Arnold sey mit großer Mühe entkommen, indem ihm ein Pferd unter dem Leibe getödet worden.

(die Forts. folgt.)

Die Spanische Flotte, welche man schon so vieles hat erobern lassen, hat nun wirklich die ganze Portugiesische Insel St. Catharine erobert und 4000 Mann Portugiesen zu Gefangenen gemacht.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 73.)

Donnerstags, den 19 Junius 1777.

Brüssel, vom 12 Junii.

Die Kayserliche Reise haben viele rührende Geschichten begleitet, die in Frankreich nie werden vergessen werden. Hr. Linguet erzehlt in seinen Annalen der Jurisprudenz einige, die man mit desto mehr Theilnehmung lesen wird, da sie von einem so berühmten Gewährsmanne kommen. (*)

(*) Herr Linguet, sonst der König der Parlamentsadvocaten in Paris, wo ihn aber, weil er die Wahrheit, ohne Ansehen der Person, manchmal zu bitter gesagt, seine Zunft endlich ausgeschlossen und ihm die Praxis nun gelegt ist, schreibt jetzo, unter Brittischer Freyheit, in London, ein juristisches Wochen-Blatt, worinnen er erhebliche und schon abgeurtheilte Rechtsfälle nochmalen vor sein Privat-Gericht ziehet und so zu sagen, der Advocat der Gerechtigkeit von der ganzen Welt wird. Zu mehrerer Empfehlung seines Blatts nimmt er zugleich der Menschlichkeit Ehre machende Handlungen mit und was konnte er da würdigers erzehlen, als Anecdoten vom Kayser.

Als der hohe Reisende die Künstler und ansehnlichsten Gelehrten in Paris besuchte, kam er auch zu dem berühmten Buffon, deßen Schauplatz der Natur in den Händen aller derer befindlich, die Herz und Auge zur Bewunderung der Meisterstücke des Schöpfers offen haben. Der Mahler der Natur war krank und in einem diesem Zustande gemäßen Neglige. Der Monarch litte nicht, daß er weder seinen Schlafrock ablegen noch seine Nachtmütze abnehmen durfte. Er streute auch in die Unterredung alles ein, was dem Kranken gefallen konnte.

Unter den rührenden Handlungen, woran man eine schöne Seele erkennet, ist das Compliment nicht zu vergessen, womit dieser Herr Medames, des regierenden Königs Tanten, bey der ersten Zusammenkunft augeredet. Man errinnert sich, mit welcher Herzhaftigkeit dieselben sich beym Höchstseeligen Könige in seiner letzten Krankheit eingeschloßen; wie eifrig sie demselben biß an seinen letzten Augenblick gedienet, eine Herzhaftigkeit, die um so heroischer, weil sie selbst die grauerliche Krankheit noch nicht gehabt hatten, die ihn verzehrte und vor der sie sich erstaunlich fürchteten.

"Ich bin bezaubert, sagte der Kayser "Ihnen mündlich versichern zu können, "wie gerührt ich über das Betragen ge"wesen, so Sie gegen Ludwig XIV Ihren

„ren Vater, bewiesen, welchen Ich ge„liebt habe. Die edelmüthige Aufopfe„rung Ihres eigenen Lebens, um das sei„nige zu erhalten, ist eine Handlung des „größten Heldenmuths, die mir nie wird „aus dem Gedächtniß kommen."

Ueberall wo der Kayser aus Curiosität sich hin begab, gieng er fast immer allein. Als er die Menagerie zu Versailles, die eine halbe Meile vom Schloße und ganz entlegen im Park ist, besah, kam er ohne Gefolge. Der Schweizer, welcher die Thiere zu zeigen hat, hieß ihn warten. „Es „wird, sprach er, eine Landkutsche vorbey „kommen, welche ordentlich anhält: Die„jenigen, so darauf befindlich, ergötzen sich „die Thiere zu sehen; sie können sie her„nach mit einander sehen." Gerne, sagte der Kayser und setzte sich auf einen Stein am Hauße und schwatzte mit dem Schweizer bis zu Ankunft der Kutsche: es waren nur zwey Neugierige darauf; Er gieng hinein mit ihnen, sah mit ihnen und gleich ihnen: erst beym Weggehen als er seine Hand voll Gold spürte, schloß der Schweizer, daß er den Bruder der Königin hätte warten lassen.

Lissabon, von 6 May

Dem Marquis von Pombal scheinet wirklich der Proceß gemacht werden zu wollen. Angefangen ist schon darzu. Da sich in seinem Ministerio ein Vacuum von ohngefehr einer Million Cruzaden befunden, so hat der Königl. Fiscus sein Landgut Ceyras mit den anliegenden darzu gehörigen reitzenden Gegenden in Besitz genommen. Ueber diese critischen Umstände ist der Exminister in eine schwere Traurigkeit und Melancholie verfallen und hat man bißhero die Speißen, so ihm gebracht werden allemal visitiret; wenn er von seinem Gute Pombal ausgehet, hat er 4 Mann Wache.

Die öffentliche Proclamation Ihrer Königlichen Majestäten hat durch einen unversehenen Zufall abermals müssen weiter verschoben werden. Der König hat sich am rechten Fuße gestoßen und verwundet daher er nicht wohl gehen kann. Die Vorkehrungen zu dieser Feyerlichkeit sind indeß erstaunend und der große Balcon allein kostet über 500000 Crusaden aufzuführen.

Der letztere Vorfall bey Gibraltar zwischen den Spaniern und Engländern, war ziemlich ernsthaft. Das Schiff, welches die Spanier als Contreband anhielten, weil es in Cadix viel auszuführen verbotenes Geld geladen hatte, war ein Portugiesisches. Die Unsrigen gaben der Besatzung von Gibraltar ein Signal, worauf 400 Engländer sich einschifften und nach einem langwührigen Gefechte mit beyderseitigen Verlust das Schiff wieder eroberten. Die Engländer würden nicht so gut weggekommen seyn; denn der Commandant in den Linien von St. Roch ließ schon Fusiliercompagnien anrücken, allein es fehlte, zum Glücke, in der Vestung Puncta-Mala, an Pulver, um mit den Canonen auf sie zu feuern.

Londen, vom 6 Junii.

Der König erhob sich heute ins Parlament und nachdem Se. Maj. Dero Genehmigung zu den neuen Auflagen gegeben

geben, welche zu Aufbringung der verwilligten Subsidien vor nöthig erachtet worden, so endigten Sie die jetzige Sitzung mit folgender Rede vom Throne:

Mylords und Edle

"Die Vollendung der Geschäffte und "die Betrachtung der Ermüdung die ein "so langwieriger Dienst Ihnen, wie Ich "befürchte, gemacht hat, veranlassen Mich, die "se Sitzung des Parlaments zu beendi "gen: Ich konnte Sie aber nicht entlas "sen, ohne Ihnen meine gänzliche Zufrie "denheit mit Ihren Verhalten zu bezeu "gen, und Ihnen für die unläugbaren "Proben zu danken, die Sie Mir und "der ganzen Welt, von der Fortdauer "Ihrer Zuneigung gegen Meine Person "und gegen die Regierung; von Ihrer Penetrirung des wahren Interesse Ihres Va "terlandes und von Ihrer Beständigkeit "in dem Eifer gegeben haben, die gesetz "gebende Gewalt in ihren Ansehen auf "recht zu erhalten."

Edle des Unterhaußes.

"Ich kann Ihnen nicht genug danken "für den Eifer und Patriotismus, womit "Sie die beträchtlichen und ausserordentl. "Subsidien verwilliget haben, die Ich "von meinen getreuen Gemeinen zum "Dienste des laufenden Jahrs zu begeh "ren genöthiget war: Zugleich muß ich "die besondern Merkmale Ihrer Zunei "gung gegen Mich erkennen, sowohl Mich "in Stand zu setzen, die Schulden zu "bezahlen, die zum besten meiner öffentli "chen Regierung aufgelaufen, als auch "eine so ansehnliche Vermehrung meiner "lebenswührigen Revenuen in der Civil "Liste zu machen."

Mylords und Edle

"Ich habe das Vertrauen zur göttli "chen Vorsehung, daß durch einen lebhaf "ten und weisen Gebrauch der Mir von "Ihnen in die Hände gegebenen Macht "die Operationen dieses Feldzuges sowohl "zu Lande als zu Wasser, allen glückli "chen Erfolg haben werden, deßen Ziel "die Dämpfung der Rebellion in Ameri "ca und die Wiederbringung unter den "verfassungsmäßigen Gehorsam ist, den "alle Unterthanen eines freyen Staats "der Autorität der Gesetze schuldig sind."

Der Barometer unsrer Hoffnung wegen America stehet wieder sehr hoch. Heute heist es auch, Hopkins der amerikanische Admiral, habe den königl. Pardon unter Lord Howe angenommen, und sey mit seiner ganzen Flotte von 15 Schiffen zu Lord Howe übergegangen. Aber nur Leute von starken Glauben können sich so etwas bereden.

Cleve, vom 7 Junii.

In der hiesigen Zeitung stehet ein weitläuftiges Schreiben aus der holländischen Insel St. Eustach, um zu zeigen, daß man daselbst ganz unschuldig und keinen Schleichhandel mit den engl. Insurgenten treibe. Man klagt vielmehr über die Engländer selbst, die den Haven gleichsam bloquirten, und immer sprechen: es würde bald anders gehen, so bald sie nur Philadelphia und Providence innen hätten: sie würden alsdann bey unsren Schiffen anfangen, und die Reihe hernach an die Französischen kommen; der jetzige Krieg koste ihnen zwar viel; sie würden sich aber durch einen andern, welcher darauf folgen werde, schon schad-

los halten. Wirklich fangen sie schon an Wort zu halten. Ueberall nehmen sie nicht nur, wie im vorigen Kriege, alle holländische Schiffe, als gute Prisen, sondern haben letzt auch eine französische Fregatte, die Munition für die Insurgenten führte, aufgebracht.

Stockholm, vom 30 May.

Bey der öffentlichen Cour am 25 dieß, erfolgte von Sr. königl. Hoheit, dem Herzoge von Südermanland, die Antwort auf das Ausforderungsschreiben zu dem angestellten Turnier, mit gewöhnlicher Ceremonie. Se. Majestät, der König, vertheidigten den Satz. "Daß, wie "die Ehre eines wahren Ritters einiges "Ziel ist, so sey auch ein Blick der Schön"heit dessen höchste Belohnung." Wogegen von dem Herzoge behauptet wird: "Daß "da die Ehre der wahre Zweck eines Rit"ters ist, so streitet er auch mit dem un"veränderlichen Vorsatz, bloß für sie ent"weder zu siegen oder zu sterben, ohne "Absicht auf einige andere Belohnung."

Gestern, da der Tag einfiel, an welchem Se. königl. Maj. vor 6 Jahren gekrönt wurden, nahm gedachtes Turnier seinen Anfang. Die Damen, welche bey Hofe vorgestellt sind, haben sich in weissen Hof-Roben an den für sie ausersehenen Stellen, theils in der königl. Loge, theils auch in den beyden Logen Nro. 1 und 2 eingefunden. Die Hrn. Commandeurs von allen königl. Orden waren in ihren Ordenstrachten gekleidet. Die übrigen hiesigen Einwohner wurden, nach den empfangenen Billetten, von den in jeder Loge verordneten Personen placirt, und dabey wurde die Ordnung beobachtet, daß das Frauenzimmer die vordersten, die Cavaliers hingegen die folgenden Bänke einnahmen. Um 1 Uhr wurden die auf allen Seiten rings um den schönen Markt erbaueten Logen zum Eingange für die mit Billeten Versehene geöfnet. Allen Zuschauern war angedeutet worden, während des Turniers nicht aufzustehen, damit andere Zuschauer dadurch nicht verhindert würden. Die in schwedischer und französischer Sprache verfaßte Ordnung zu diesem Turnier, enthält eine gut abgefaßte und vollständige Abhandlung, vom Ursprung solcher Ritterspiele im neunten Seculo, und den darin von Zeit zu Zeit getroffenen Veränderungen; von der Einführung der Quintane und von dem rechten Unterschiede zwischen Turnierspiel und Carousel, zu welchem letztern der Gegenstand und die Decorationen aus der Mythologie genommen werden, und welche mehrentheils in Pomp und prächtigen Cavalcaden bestehen. Des Königs Panier ist dießmal eine goldene Wase im blauen Felde, und des Herzogs das Südermanländische Wappen, nämlich ein schwarzer Greif im gelben Felde. Nach diesen Farben sind auch die Zierrathen an den Helmen und Pferden, wie auch der Bedienten Kleidung eingerichtet. Gestern erschienen sämmtliche Ritter mit geschloßenem Helm und völligem Harnisch. Heute hatten alle die Burgundische Tracht angelegt. Am Montage werden sie in der Spanischen, und zuletzt am Dienstage wiederum in völliger Rüstung erscheinen. Die Fehde-Richter sind 4 Herren Reichsräthe, die Grafen Horn, Gyllenstierna, Bielke und Fersen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 74.) Sonnabends, den 21 Junius 1777.

Ebersdorf, im Voigtlande,

Gestern Abends gegen sieben Uhr ist die hohe Vermählung zwischen dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Franz Friederich Anton, Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen ꝛc. dermahligen Erbprinzen zu Coburg-Saalfeld, und der nun auch Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen Augusten Carolinen Sophien, Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen ꝛc. nunmehrigen Erbprinzeßin zu Coburg Saalfeld, gebohrner Reußin, Gräfin und Frauen von Plauen ꝛc. des Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Heinrich des Vier und Zwanzigsten Jüngern Reußen, Grafen und Herrn von Plauen ꝛc. unsers hieselbst regierenden gnädigsten Grafen und Herrn, ältesten Frauen Tochter, in hoher Anwesenheit vieler Personen aus dem Hochgräflichen Reuß-Plauischen und den damit verschwägerten auch Hochgräflichen Häußern von Erbach, von Isenburg, von Giech, und von Rechtern, einiger Herzoglich Sächsischer Herrn Officianten aus Coburg, sämmtlicher hiesiger Dienerschaft und anderer Personen von Distinction, in einem Saale des Hochgräfl. Schloßes hieselbst, mittelst priesterlicher Einsegnung, zwar in aller Stille, doch höchstvergnügt, und unter besonderer Rührung aller Anwesenden vollzogen worden

Von der Schleßischen Gränze, vom 11 Junii.

—" Was Sie bereits vor 8 Wochen zu wissen verlangten, das ist wirklich nicht anders. Der Leute, die für die evangelische Religion eingenommen sind, mögen in Mähren wohl 14000 seyn.

Haag, vom 11 Junii.

Unterm 28 May melden Particularbrife aus Wien folgendes;

"Die jetzigen Bewegungen in Mähren sind hauptsächlich im Hradischer Krayße. Allzueifrige Geistliche haben durch ihre Predigten Anlaß gegeben darzu: 20000 Einwohner in besagtem Krayße haben sich für Lutheraner bekannt und erklärt, daß sie keine Hußiten wären; sie wollten, sagen sie, sich nicht weigern, in die Kirchen zu gehen, aber der Messe könnten sie nicht

bey-

Digitized by Google

beywohnen. Religionseifer ist in unsren indifferenten Zeiten so ungewöhnlich, daß man andere Absichten darunter vermuthet und man glaubt, diese Leute suchten sich dadurch nur von der Verbindlichkeit loszumachen, den Geistlichen den Zehenden zu zahlen. So unangenehm diese Neuigkeit hier gewesen, weil man weiß, daß noch viele Protestanten so wohl in gedachter Provinz als auch in Steyermark und Oesterreich befind. so hat der Allerhöchste Hof doch befohlen, gelinde mit diesen Leuten umzugehen, und zur Zeit sind nur bloß einige geschickte und wegen ihrer weisen Mäßigung bekannte Geistliche an sie geschickt worden."

(*) Die Frankfurter Oberpostamtszeitung meldet von Wien unterm Dato vom 8 Junii, daß nicht Boßheit sondern Unwissenheit an dem Project der Religionsrevolution in Mähren schuld gewesen; die ausgesandten Mißionarien hätten aber bereits durch Ueberzeugung die Ruhe wiederhergestellet. Mit Vergnügen melden wir dieß und wünschen, daß es sich bestätigen möge.

Wien, vom 14 Junii.

Vor einigen Tagen sind wiederum von Ollmütz und Brünn Deputirte angelangt, die ihre weitern Beschwerden bey dem k. k. Directorio vorzutragen haben. Donnerstags Nachmittags begaben sich des Herrn Fürsten von Schwarzenberg Durchl. nach Schönbrunn, um mit Ihro kayserl. königl Majestät eine Unterredung zu pflegen.

Noch am Mittwoch Abends ist von Sr. Majestät dem Kayser eine Estaffette eingelaufen, und am Dienstag Abends ein Courier von Ihro Maj. der Königin beeder Sicilien zu Schönbrunn angelangt, welcher bald darauf expedirt wurde. Gestern Vormittags haben einige ohnlängst aus dem Reiche angelangte Herrschafften zu Schönbrunn allergnädigste Audienz gehabt.

London, vom 7 Junii.

Gestern rief der Lordmajor ein Common Council zusammen, und trug auf Begehren vieler angesehener Bürger der Stadt, rc. darinnen vor, Sr. Majestät eine Bittschrifft wegen des unglücklichen Dr. Dodd einzugeben. Man ließ darauf Hn. Harris, einen von den medicinischen Mitgliedern der Societät zur Wiederherstellung ertrunkener Personen herein kommen, und befragte ihn über folgende Puncte: "ob er diese Societät "gestifftet? Wie viel Personen wieder zu "Leben seyen gebracht worden? Und ob "Dr. Dodd ihrer Societät nützlich gewesen sey? Hr. Harris antwortete: Dr. "Cogan und er hätten mit Beyhülfe we"niger Londner Bürger die Societät in "das Königreich gebracht. Seit ihrer "Stifftung, welches nun 3 Jahre, seyen "über 120 Personen wieder zu Leben ge"bracht worden, denen ausserdem das "Grab zu theil geworden wäre. Dr. "Dodd habe durch seine geistreichen Pre"digten, die er zur Empfehlung der So"cietät gehalten, die unter dem gemeinen Man"ne gegen dieselbe gewesenen Vorurtheile "getilget, und die Aufnahme der Societät "durch seine öffentlichen und Privatdis"course sehr befördert." Der Lordmajor fragte dann, "ob die Societät wohl

glaubte, daß Dr. Dodd erhalten werden solle? — "Ohne allen Zweifel, war die Antwort, "sonst würde sie sehr unrecht die menschenfreundliche Societät heisen." — Der Secretaire vom Magdalenen-Hospital bezeugte hierauf dem versammelten Stadtrathe, Dr. Dodd nebst Hn. Dingley seyen 1757 die ersten Stiffter dieses bekannten nützl. Instituts gewesen, und beyde hätten einen Aufsatz verfasset, welcher, wie er im Drucke herausgekommen, das Publicum sehr für diese milde Stifftung eingenommen. — Hr. Neild Caßier der Societät zur Befreyung wegen geringer Schulden innen sitzender Personen, trat hierauf mit dem Zeugniße auf, Dr. Dodd sey der erste und einzige Stiffter dieser Mildthätigkeit die er durch sein Privatvermögen, als er noch in guten Umständen sich befunden, sehr unterstützet hätte. " Alle versammelte Rathsglieder erkannten dahero, daß Dr. Dodd der Wohlthäter des Publici gewesen, und die vorgeschlagene Bittschrift an Se. Majestät wurde, nur mit dem Widerspruche einer einzigen Person, genehmiget. — Gestern überreichte der ehrwürdige Hr. Dodd bey der Aufwartung zu St. James Sr. Maj. eine Bittschrifft für seinen unglücklichen Bruder.

Londen, vom 10 Junii

Sobald der Lord Percy hier ankam, gieng er zu erst nach Nordhumberlands Palais seines Vaters-Hauß, und von da sogleich zu Lord George Germaine, welcher sogleich eine Postchaise nahm und mit ihm hinaus zu Sr. Majestät nach Kew fuhr. Das Publicum ist in seinen Meinungen über die unvermuthete Ankunft dieses Herrn aus America sehr getheilt: folgendes ist die wahre Ursache: — Sir William Howe schickte den Lord, wie bekannt, mit einem dataschirten Corps, nach einem von dem vermuthlichen Schauplatz des Kriegs weit entlegenen Posten, Rhodisland: welche Erniedrigung schon ein Gen. Brigadier kaum vertragen haben würde, geschweige ein Generallieut. u. ein Mann von Lord Percys unternehmenden Caracter. Er gehorchte aber doch—aber um ihn noch mehr zu demüthigen; so verlangte Sir William 1350 Mann von seinem Corps um zur Hauptarmee zu stoßen. Eine unbedingte Befolgung dieses unbilligen Begehrens, würde Se. Herrlichkeit in einer solchen Lage gelassen haben, daß im Falle eines Angriffs, die Niederlage unvermeidlich gewesen wäre; er schickte dahero nur 1100 von der verlangten Zahl. Hierauf erfolgte ein scharfer Brief von dem commandirenden General, welchen Se. Herrlichkeit mit ziemlichen Geiste beantworteten und darinnen die Unmöglichkeit zu erkennen gaben, dem Könige und dem Lande länger unter solchen Umständen zu dienen biß die ihm angethane Ungebührlichkeit abgeändert worden wäre. Er verlangte dahero Erlaubniß nach England zurückzukehren, welche von Sir William Howe mit allem Willen ertheilt wurde.

Der Major Stuart, welcher bey der Affaire von Danbury die Truppen wieder ermannet und in die Linien der Provinzialen eingebrochen, ist der vier-

vierte Sohn des Grafen von Bute.

Schluß des abgebrochenen Schreibens aus der Hofzeitung.

—"Jedermann gestunde diesem Officier (Arnold) es zu daß er an diesem Tage sich ungemein tapfer gehalten und Proben seines persönlichen Heldenmuths zu Tage gelegt; von seinen Talenten als General aber habe er nur eine geringe Meinung erweckt. Ich hörte, daß beyläufig 170 Gefangene an Bord gebracht worden, errinnere mich aber nicht, wo und wie sie gefangen worden sind, weil ich in allem nicht länger denn 10 Minuten an Bord verweilet und dahero nicht so viele Umstände, als ich gerne gewollt hätte, einholen konnte."

"Der General Agnew hat eine leichte Wunde an der Schulter. Man sagte mir auch, daß der Major Hope, der Capitain Thorne und der Lieut. Hastings einige Wunden bekommen hätten, ein Capitain vom Broweschen Corps sey der einzige so in Gefahr. General Tryon hat den Officiers und Gemeinen von ersagtem Corps öffentlich gedanket."

"Das ganze Detaschement bestund aus ohngefehr 2000 Mann vom 4. 15. 23. 27. 44. und 64 Regg. nebst dem Corps des General Brigadiers Browe 12 leichten Dragonern vom 17 Reg. und 6 Feldstücken Diese Truppen landeten Freytags den 25. dieß, in der Bucht von Norwalk, marschirten sofort nach Danbury von wannen sie den Ruckweeg über Ridgefield nach ihren Schiffen nahmen, und Montags den 28 darauf, wieder an Bord derselben giengen. Und weil der General befehliget war, sogleich nach der Expedition wieder zurück zu kommen, so seegelten sie ohne weitern Auffenthalt nach Newyork zu. Den Schiffen, so bey diesen Unternehmen gebraucht wurden, ist nichts widriges wiederfahren."

"Dieß ist, Mylord, das Wesentliche so mir die Zeit ein zuhohlen erlaubt hat."

Eine Parthie Rebellen stieß letzt in Jersey auf ein junges Frauen-Zimmer, welches von 2 Mannspersonen geführt wurde. Einer von den Rebellen schoß und die Kugel traf sie an die Stirne. Die Barbaren nahmen ihr darauf alles was sie in den Taschen hatte und nicht zufrieden damit, schnitten sie ihr auch den Finger ab, wegen eines Rings der ihnen von Werth zu seyn schien.

* * *

Der König von Schweden geht nach Petersburg und die Russen nach der Moldau.

Paris, vom 10 Junii.

Wir sollen nächstens einen andern berühmten Gast bekommen. Der berühmte Greiß von Fernay, sagt man, wolle seine 83 Jahre vergessen, und sich auf den Weeg nach Paris machen, um seine Tage vollends allda zuzubringen: seine Feinde hatten ihn aus dieser Hauptstadt vertrieben: jetzo ist aber die Verehrung seines Namens allgemein: der Einzug eines siegreichen Königes in seine Residenz würde kein solches Entzücken verursachen, als die Ruckkehr dieses Genies in seine Geburtsstadt Man spricht schon davon, daß wir alsdann zu Ehren des Hn. von Voltaire die Ehrenbezeugungen wieder sollten erneuert sehen, die der große Corneille mit Silberhaaren einst auf dem französischen Theater erhielt.

Anhang zu Numm. 74.

Warschau, vom 3 Junii

Die am Dniper zusammen gezogene Rußische Armee ist in Polen eingerückt und nach den von Zeit zu Zeit einlaufenden Rapports marschiret solche längst diesem Fluße, um sich der Moldau zu nähern. Die Briefe vom 17 vorigen Monats geben auch, daß die Russen alle Fahrzeuge weggenommen, die sie auf dem Dniester unterhalb der Vestung Kaminieck angetroffen und daß sie solche auf dem lincken Ufer dieses Flußes halten: Laut diesen Nachrichten ist eine Anzahl Türkischer Truppen die Donau paßirt, um die Besatzungen zu Choczin und Bender zu verstärken.

Londen, vom 10 Junii

Gestern war ein rührender Austritt in Newgate. Dr. Dodd predigte vor allen mit ihm daselbst auf den Tod Sitzenden so furtreflich und so parthetisch daß es nicht zu sagen, wie sehr sie bewegt wurden.

Cassel, vom 15 Junii.

Auszug eines Briefs von einem heßischen Jäger-Capitaine in America, an seinen Freund, einen Prediger in Hessen, geschrieben zu Kareton, ohnweit Braunschweig, in der Provinz Neu-Yersey, am 19ten März 1777.

Gestern Nacht um 2 Uhr erhielt ich Ihren lieben Brief, welchem ich täglich mit Verlangen entgegen gesehen: Unser guter alter Freund Cap. C** der in demselben Bauerhauße mein Nachbar ist, weckte mich, nachdem ich eben vom Besuch der Aussen-Posten eingeschlummert war, auf: Er schrie mir zu, hier ist ein Brief von unserm liebsten Freund an dich: ich wischte meine Augen, laß ihn, ohne Licht zu erwarten, bey dem Schein des Camin-Feuers auf meinem Bette (das, wie Sie leicht denken können, aus einem Gebund Stroh und einem Mantel-Sack zum Kopf-Küssen besteht) durch. Tausend Freuden-Thränen vergoß ich beym durchlesen, zehnmal hab ich ihn durchgelesen, und lese ihn gewiß heute eben so vielmahl. O wie angenehm ist es mir, zu vernehmen, daß Sie, liebster Freund, sich mit ihrer ganzen Familie noch wohl befinden! O möchte ich Sie doch sämmtlich, wenn Gott bestimmt hat, daß ich mein Vaterland wiedersehen soll, o möcht ich doch so glücklich seyn, bey meiner Wiederkunft, Sie im besten Wohlseyn anzutreffen! ich muß abbrechen: Es ist Morgens 7 Uhr, ich muß eine Patrouille nach Baunbruck, nach dem Feind zu machen. Ihr Gebet, das Sie täglich auch für mich thun, wird erhöret werden, daß ich glücklich zurück komme, und diesen angefangenen Brief endigen kann. Es ist Mittag, und bin, Gottlob Trotz allem gegossenen Bley und Pulver der Rebellen, womit sie heute besonders sehr verschwenderisch umgiengen, glücklich wieder in meiner Einöde angekommen. Will also fortfahren, und Ihnen, liebster Freund! eine kurze Relation von unserm vergangenen Feldzug machen. Sie wissen schon, daß die erste Division derer brittischen und heßischen Truppen, unter Anführung eines zweyten Fabii, das lange Eiland eroberten: Hierauf gieng es über

den Ost-River, Neu-York wurde erobert. Den 23ten Oct. 76 kam die 2te Division bey uns an, die Schlacht bey Witte-Plaine wurde gewonnen, und Washington in die Gebürge gejagt.— Hier werde ich wieder von diesem Brief gejagt: Die Rebellen kamen an, trieben meine Posten zurück, und schoßen mir beynahe ins Quartier, ich sprang mit meinen Leuten geschwind heraus, fiel sie an, und jagte sie bis halben Weeg wieder zurück. Sehen Sie bester Freund! so gehts uns, die bösen Buben lassen einem nicht einmal so viel Ruhe, daß man an seine gute Freunde schreiben kann. Wir paßirten, unter Anführung des Lord Cornwallis den North-River — ich werde zum drittenmal am Schreiben gestört: dann 2 biß 300 Mann stürmten so plötzlich auf mein Quartier los, daß ich kaum Zeit hatte, mit meinen Leuten ins Gewehr zu kommen, inzwischen haben wir sie zum drittenmal mit blutigen Köpfen zurückgeschickt. Sie können sich also eine Idee von meinem Winterquartiere machen. Das Fort Lee wurde weggenommen, und wir schlugen den Feind bey Trenton über den Delaware. Aber nun hieß es, biß hiehin vor dasmahl und nicht weiter: Rall, der den Posten über dem Delaware zu Trenton besetzen muste, war mehr Alexander als Fabius, er gedachte nur an das schlagen, und vergaß darüber den Ort zu besetzen, wo er sich im Fall eines Unglücks hätte hinziehen müßen. Dieser unglückliche Vorfall war Schuld, daß wir uns bis Prinztown zurückziehen mußten.

Den 2ten Jan. schlugen wir sie wieder, unser Englischer Fabius fand es aber dem ohngeachtet für gut, daß wir uns bis Braunschweig zurückzogen, wo wir cantoniren, ich stehe hier auf dem Vorposten. Bey Trenton verlohren wir unsern guten Grothhaussen, den ich noch beweine. Wir und die Rebellen sehen uns alle Tage. Ausserdeme geht es uns hier Gottlob! wohl, Nahrung genug; denn die Güter der Rebellen sind in unserer Gewalt. Gott bewahre aber jedes Land vor bürgerlichem Kriege, dann was auch kein Rebelle ist, muß öfters in der Wuth der Soldaten einer seyn. Mit einem Wort Liebster Freund! lesen Sie den 30 jährigen Krieg aufs neue, so können Sie sich eine gute Vorstellung von dem hiesigen machen. Die Menschen sind hier meistens, besonders das schöne Geschlecht wohl gebaut, und was diesem Ehre macht, ist, daß selbiges tugendhafter, als das meiste von Europa ist. Man weiß hier kein Beyspiel, daß Eheleute sich untreu sind, und sich scheiden lassen, mithin den bon ton kennet man hier noch nicht. Bournaby sagt, daß die Wissenschaften hier noch in schlechter Cultur sich befinden; es ist wahr, die Brodwissenschaften sind es, aber die schönen Wissenschaften sind hier so gut, wie in Europa im Flor, und ich habe in den meisten Häusern, welche von ihren Eigenthümern, die Personen vom Standt und mittleren Standt sind, verlaßen waren, die wohlausgesuchtesten Bibliothecken gefunden. Nehmen Sie, liebster Freund! mit dieser kleinen Abschilderung vorlieb, bedenken Sie, daß ich Soldat bin und kein Geschichtschreiber. Das allerneuste ist, daß man hier von Friede spricht. Ich bin."

Bayreuther Zeitungen.

(Num 75.)

Dienstags, den 24 Junius 1777.

Kitzingen, vom 13 Jun.

Die vorige Woche zog ein fürchterliches Donnerwetter über unsern Horizont herauf; die Menschen waren voll Furcht und Erwartung, wie es ablaufen möchte. Anfänglich vermuthete man Schloßen; allein es fiel vom Himmel ein so großer Strom von Wasser hernieder, daß die Weinberge gänzlich zerrißen wurden, so, daß nicht nur die heurige Hoffnung des Winzers zu schanden wurde, sondern dieser Schade auch in 10 Jahren nicht wieder zu ersetzen seyn möchte. Am Fuße des Berges wurden 2 Mühlen fortgerissen, und des einen Müllers einziger geliebter Sohn konnte der reißenden Fluth nicht entrißen werden, sondern mußte sein Leben im Waßer endigen. Zu eben der Zeit hat das Donnerwetter auch in andern Gegenden großen Schaden gethan. In Schweinfurth wurden ebenfalls die Weinberge durch den Wolkenbruch sehr zerrißen, und ist dieser Verlust um so mehr zu bedauern, weil die Traube einen vortreflichen Most in diesem Jahr verspricht. In vielen Gegenden steht die Frucht der Kornfelder 7. 8 auch 9 Fuß hoch, und ist dieses Jahr eines der fruchtbarsten, obgleich beständig an vielen Orten ganze Gegenden durch Wolkenbrüche zerrißen werden.

Würzburg, vom 2 Junii

Der Famose Pastor Herwig, der in Wien arretiret worden, hat ein großes Verbrechen wider sein Vaterland (in weitläuftigern Sinn) begangen. In Würzburg war er über das Archiv gesezt, woraus er die wichtigsten Dokumente für das Bisthum entwendet hat.

Windsheim, vom 10 Junii.

So lange sich es alte Leute erinnern, sind unsre Feldfrüchte in hiesiger Gegend nicht so schön gewesen. Wir hoffen eine sehr reiche Ernde, wenn keine Schloßen kommen; und da sich unsre Einwohner wegen Mangel an Handel meist vom Feldbau nähren, so ist kein Zweifel unsre Capitalien, die in der Erde stecken, werden sehr ergiebig seyn.

Sulzbach, vom 12 Junii

Unsere Oberpfalz ist abermaln mit schädlichen Ungewittern heimgesuchet worden. Bey der Stadt Welden fielen schon am

10 May große Schlossen, die durch den Sturm bewafnet, das Getraide, doch nur in einem engen Striche abgehauen, den Hopfen aber ganz zerschlagen haben. Noch schreckvoller war das Hagelwetter am 26 May, durch welches die schönen Kornfelder nebst andern Früchten bey Schönbrun und in der anliegenden Gegend zwischen Weiden und Sulzbach fast total verwüstet worden sind. Zu Kaltenbrunn wurden durch die Schloßen 2 Kinder beym Viehhüten getödet.

London, vom 13 Junii.

In der americanischen Zeitung, Journal von Connecticut, stehet unterm 30ten April folgende Relation von der Affaire bey Danbury.

"Freytags den 25ten dieß, entdeckte man von Norwalk aus, 26 Seegel, deren Vordertheile nach der Gegend die Cedar-Spitze genannt, gerichtet waren. Um 4 Uhr Nachmittags legten die Feinde daselbst vor Anker und fiengen bald darauf an ans Land zu treten. Um 10 Uhr Abends, setzten sich 2 Brigaden, die zusammen ein Corps von mehr denn 2000 Mann ausmachten, gegen Danbury, in Marsch, wo sie den andern Tag gegen 2 Uhr Nachmittags anlangten: eine Handvoll Provinzialtruppen, die voraus sahe, daß der Posten sich nicht halten könne, zog sich mit einer guten Parthie Provisionen zurück 2c. Der Feind fieng an, alles in Brand zu stecken. Die Ankunft der Königlichen hatte bald die ganze Gegend in Bewegung gebracht: den andern Tag bey guter Zeit brach der General-Brigadier Silliman mit 500 Mann Militz gegen den Feind auf: Zu Reading stieß der General-Major Woorster und der Brigadier Arnold zu ihm: der Regen, welcher den ganzen Nachmittag anhielt, erschwerte den Marsch unsrer Truppen dergestallt, daß sie erst um eilf Uhr des Abends zu Bethel einem kleinem Dorfe 2 Meilen von Danbury, von Strapatzen entkräftet, und außer Stande ihres Gewehrs, welches von der Nässe unbrauchbar gemacht worden war, sich zu bedienen, anlangten. Dieser widrige Zufall nöthigte unsre Officiers, den Soldaten Zeit zu geben, sich zu erholen, und es wurde beschlossen, den Feind erst auf seinem Rückzuge anzugreifen.

"Den andern Tag fieng es wieder an zu regnen: das hinderte jedoch nicht, daß unsre Truppen nicht bey guter Zeit sich in Marsch setzten: man ließ den General Woorster mit 200 Mann zurück, und 400 andere rückten unter den Befehlen der Brigadiers Arnold und Silliman gegen Norwalk vor: gegen 9 Uhr des Morgens erfuhr der General Woorster, daß die Feinde auf der Strasse wären, die nach Norwalk gehet. Er brach sogleich auf, ihnen nach: erreichte sie gegen 11 Uhr, und fieng einen lebhaften Scharmützel an, in welchem der General Proben des größten Muthes gab; er hatte aber das Unglück, einen Flintenschuß in den Unterleib zu bekommen; welcher uns für sein Leben besorgt seyn läßt."

"Der General Arnold langte indeßen durch einen forcirten Marsch durchs Gehölze, um eilf Uhr, zu Ridgefield an. Sein kleines Detaschement war mit 100 Mann verstärkt worden: er nahm eine vor-

vortheilhafte Stellung und erwartete den Feind vesten Fußes; man sahe ihn bald in einer Colomne herankommen, mit 3 Feldstücken in der Fronte, eben so vielen im Nachzuge und auf den Flanken mehr denn 400 Mann zur Unterstützung. Gegen Mittag fiengen die Königlichen an, ihre Artillerie spielen zu lassen und sich auf den Mousquetierschuß zu nähern: man machte sich das Terrein über eine Stunde lang streitig, was können aber 500 Mann Miliz gegen 2000 regulirte Truppen? wäre es mit Muthe allein gethan gewesen, so hätte sich der Sieg für uns erklärt. Unsre Leute wichen, zogen sich aber in guter Ordnung ohngeachtet eines Kugel-Regens, den sie auszuhalten hatten, zurück. Dem General Arnold wurde sein Pferd unter dem Leibe getödet, als der Feind sich nur 10 Schritte von unsern Truppen befand, zum Glücke hatte er noch Zeit eine von seinen Pistolen zu ergreiffen, die er auf einen Soldaten schoß, der eben sein Bajonet auf ihn zu stoßen in Begriff war."

"Die Feinde haben viel gelitten in diesem Scharmützel, sie ließen 30 Getödete und Verwundete auf der Wahlstadt, ausser einer ziemlichen Zahl die sie zu begraben Zeit gehabt hatten. Wir waren aber nicht glücklicher, da wir den Schmerz gehabt, den Obrist Gold umkommen zu sehen, und einen Subaltern-Officier und verschiedene von unsren Soldaten wurden getödet oder verwundet."

"Der General wollte seine Truppen wieder ermannen: fand es aber unmöglich: Er gab daher Befehl, an der Brücke zu Sagatuck halt zu machen, welche der Feind vermuthlich paßiren mußte."

(Das weitere folgt.)

Heute soll im königl. Geheimen-Rathe auch Dr. Dodds Sache entschieden werden. Man glaubt, der König, werde wegen der vielen Fürbitten ihm das Leben schenken.

N. S. So eben vernimmt man, daß das Urtheil des unglücklichen Dr. Dodds im königl. Rathe bestättiget, und sein Sterbetag auf kommende Mittwoche über 8 Tage angesetzt sey. Doch ist dadurch für ihn noch nicht alle Hoffnung verlohren, indem es oft geschieht, daß den Tag vor der Execution und zuweilen denselben Tag selbst eine königl. Ordre erscheinet, wodurch die Execution auf eine sichere bestimmte Zeit ausgesetzt wird: geschiehet dieß aber ohne Bestimmung einer Zeit, und nur mit dem Zusatzte: nach Sr. Maj. Gutbefinden; so wird es für einen förmlichen Pardon gehalten.

Nach einer Neuyorker Zeitung soll Carlton die Seen glücklich paßirt, biß Cronpoint vorgerücket, das er verlassen gefunden, und Ticonderoga, wo er ein Corps Provinzialen geschlagen, bald zu erobern Hoffnung haben.

Paris, von 13 Junii

Ganz Versailles gerieth am Montage über einen Zufall, welcher dem Könige auf der Jagd begegnet, in unbeschreibliches Schrecken. Se. Majestät waren vom Pferde gestiegen und belustigten sich damit, mit Ihren Hirschfänger Baumzweige abzuhauen. Der Zweig war zu schwach, um die Stärke des Hiebs auszuhalten und die Spitze des Hirschfänger traf den Oberschenkel Sr. Majestät, und mach-

machte darinn eine zwar kleine Oefnung welche aber stark blutete weil eine kleine Ader getroffen war. Um 6 Uhr wurde der König zuruck gebracht, und die Bestürzung war gleich allgemein, biß der erste Königliche Wundarzt endlich versicherte, daß die Wunde nichts zu bedeuten hätte, welches man sogleich überall bekannt werden ließ. Der König ist nicht einmal zu Bett gegangen und Monsieur (des Königs Bruder) den andern Tag verreiset.

Aus Ostindien will man hier eine eben so schreckliche als ausserordentliche Neuigkeit haben. Batavia soll gänzlich überschwemmet und ein Theil der Einwohner in dieser Ueberschwemmung umgekommen seyn. Man wünschet daß sich diß Unglück nicht bestättigen möge. Möglich könnte es indeßen wohl seyn, da die Stadt Batavia bekanntlich am Meer lieget, fast wie Amsterdam und das Land daselbst ausserordentlich niedrig ist.

Von der Reise des Kaysers meldet man aus Caen, daß Se. Maj. statt in dieser Stadt zu übernachten, wo Sie am 3ten Abends eintrafen, noch 3 Meilen weiter biß zum Dorfe Villiers gegangen, wo Sie nichts als weichen Käß zum Souppee und Stroh zum Nachtlager angetroffen. Nach Londner Briefen sind daselbst über 5 Millionen verwettet, daß Philadelphia vor dem 1 Julii erobert seyn werde oder nicht.

Wien, vom 18 Junii

Um des Herrn Churfürsten von Trier K. Hoheit, welche sich nebst Dero Durchlauchten Schwester gegenwärtig zu Preßburg befinden, ein vermehrtes Vergnügen zu verschaffen; sind die besten Schauspieler und Schauspielerinnen des National Theaters auf einige Tage nach besagten Preßburg verschrieben worden, um Eugenie und andere wohlgewählte Stücke vor diesen hohen Fremden aufzuführen.

Madrid, vom 27 May.

Vorige Woche giengen hier Neuigkeiten von unsrer großen Flotte herum, wir können aber versichern, daß der Hof keine Nachricht von derselben erhalten, daher das Publicum noch beständig wegen dieser großen Seerüstung in Aengsten, da solche schon vor 6 Monaten unter Seegel gegangen.

(*) Ueber Paris hat man, wie bekannt, schon seit einigen Tagen Nachrichten, in welchen die Eroberung der Portugiesischen Insel St. Catharine, an den Braßlischen Küsten lang;und bereits erzehlet wird.

* * *

Demnach verschiedene Theilhabere an dem, wider das von dahiesiger hoher Landesherrschafft verstattete stille, doch ehrliche Begräbniß, des im hitzigen Fieber-Anfall durch Selbstentleibung verunglückten Christian Gottlob Buchheims aus Auerbach, erregten höchststrafbaren Aufstand, und disfalls bezeigten Widersetzlichkeit, ihren an Eidesstatt geleisteten Angelöbniß zuwider, vor Austrag der Sache, sich heimlich davon gemachet, und auf solche Weise, der durch ihre Theilnehmung an solchem Tummult, verdienten Strafe, sich entzogen; Alß werden dieselben, zwar noch mit Verschweigung ihrer Namen, jedoch ernstlich und bey Vermeidung untenbemerkter Verfügung hiermit peremtorie citiret, binnen 3 Monaten und längstens bis zum 25. Septembr. dieses Jahres, vor der zur dießfallßigen Untersuchung gnädigst verordneten Commißion zu erscheinen, und die ihnen zuerkannte Strafe und Unkosten zu berichtigen, widrigenfalls, daß nach Verlauf solcher Frist, die außenbleibenden für ehrlos werden erkläret, und ihre Namen als ehrlos öffentlich werden bekannt gemacht werden, zu gewärtigen. Wornach sich also dieselben zu achten haben. Signatum Schloß Greiz, den 17 Junii 1777.

Gräfl. Reuß-Plauisch. zu dieser Untersuchung gnädigst verordnete Commißion.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 76.) Donnerstags, den 26 Junius 1777.

Basel, vom 19 Junii

Man wollte zwar auch hier Nachricht haben, als wenn sich Se. Päbstliche Heiligkeit sehr krank befänden. Allein, nach eben eingehenden Nachrichten aus Rom vom 7ten dieß hatte der Pabst selbigen Dienstag eine Congregation de sacri Riti gehalten und dachte kommenden Sonntag darauf das Decret eines in derselben zum Märtyrer erklärten Dominicaners, welcher von den Chinesern um des Bekenntnißes Jesu Christi willen enthauptet worden, öffentlich kund zu machen. Von der Eroberung der Portugisischen Insel St. Catharine hat man in Italien auch noch keine Nachricht. Stünde die Relation nicht in so bewährten Zeitungen; so müßte man sie für eine Fiction den Engländern zum Verdruße, halten. Denn diesen würde die Eroberung mehr als den Portugießen selbsten schaden, weil ihre nach dem Südmeer gehende Schiffe nun keinen alürten Haven zum einlaufen mehr hätten. Man jubiliret auch in Frankreich schon, jagt die Engländer abermals aus Madras in Ostindien, giebt den Provinzialen die verbranten Magazine wieder und meint, die Engländer seyen übel daran.

London, vom 13 Junii.

Schluß der Relation von der Affaire bey Danbury aus der Americanischen Zeitung, Journal von Connecticut.

"Den 28 des Morgens um 9 Uhr hielt der General Arnold Revue über sein kleines Detaschement, und fand es 500 Mann stark, worunter 2 Compagnien vom Artillerie-Bataillon des Obersten Lamb, und 2 Compagnien Freywillige von Newhaven. Mit diesen Truppen und 3 Feldstücken, postirten sich die Generale Arnold und Sileman zwo Meilen ober der Brücke; die Feinde kamen bald zum Vorschein; der Obrist Huntingdon, an der Spitze eines Corps von 500 Mann, griff ihren Nachzug an, und der General Silliman mußte zu seiner Unterstützung hinmarschiren. Als die Königlichen sahen, daß die Unsrigen vortheilhaft postirt seyen, machten sie Halte und nach einer viertel Stunde, die sie zweifelsohne gebraucht sich zu berathen, wandten sie sich links und setzten durch den Fluß Sagatuck, 3 Meilen ober der Brücke. Sobald der General Arnold dieß Maneuvre sahe, eilte

er

er nach der Brücke vor um dem Feind in die Flanke zu fallen, indeß der General Silleman deßen Nachzug angriff: allein, der Feind war in der größten Geschwindigkeit marschirt und die Brücke auf der Seite von Fairfield schon vorbey ehe unsre Leute daselbst ankommen konnten.

Silleman, da er sahe, daß mit den Königlichen unmöglich zum Handgemenge zu kommen war, ließ seine Truppen in 3 Colonnen vorrücken und nachdem er sie nahe an der Brücke in Ordre de Bataille gestellet, bediente er sich sehr gelegen seiner Feldstücke. Die Canonade dauerte, von beyden Seiten an drey Stunden."

Unterdeßen hatte der Feind eine Anhöhe, Campo genannt, gewonnen: man machte vergebliche Versuche ihn zu delogiren; zu gleicher Zeit wurden frische Truppen ausgesetzt um die Wiedereinschiffung zu decken; die Königlichen stiegen wieder in ihre Schiffe, lichteten die Anker und fuhren auf Huntingdon, in Long-Island zu."

"Wir können unsren Verlust nicht genau bestimmen, man rechnet auf 60 Getödete und Verwundete; unter erstern befinden sich ein Obristlieutenant, ein Capitain, 4 Subaltern-Officiers und der General Chierurgus David Alwater, der Obriste Joh. Lamb vom Artillerie-Corps, Anar Bradley und Timoth. Gorham Volontairs von Whitehaven, sind unter den Verwundeten."

"Wenn es uns nicht möglich, unsren eignen Verlust anzugeben; so können wir den Feindlichen nur errathen, wir glauben aber daß er noch einmal so stark als der unsrige seyn müße, ohne 20 Gefangene zu rechnen, die wir gemacht."

Jetzo vernimmt man erst eine schon neulich sich ereignete Begebenheit von dem königl. Brüdern, die von ihrer wechselsweisen Liebe zeuget. Kurz vor der Abreise des Herzogs von Gloucester nach Italien, sollten wegen einer Summe von 5000 Pf. die Gläubiger bey Sr. K. H. immittirt werden. Man kennt die Strenge der engl. Gesetze in solchen Fällen. Der Herzog von Cumberland erfuhr es, befand sich aber auch in keinen beßern Vermögensumständen. Indeßen eilte er zu einem Notario, und verpfändete sein Hotel, um seinem Bruder die nöthige Summe verschaffen zu können.

Paris, vom 14 Junii.

Zwoen vornehmen Damen fiel es diese Tage, auf dem Weege nach der Comödie ein, bey einer in großen Ruffe stehenden Egyptierin anzuhalten, um sich die gute Wahrheit sagen zu laßen. Beyde waren in größten Staate und voller Juweelen. Die schwarze Prophetin versprach ihnen alles zu entdecken, aber — es seyen Umstände dabey erforderlich wozu Muth gehöre und ohne welche sich ihr Spiritus Familiaris nicht sprechen ließe. Die neugierigen Damen versprachen alles, dachten nicht mehr an die Comödie und schickten ihre Wagen fort. Geschwind, liebe Mutter, geschwind, was müßen wir thun? — Sie müßen alles äußerlichen Schmuckes sich entledigen, welcher die Würde des Menschen bedecket. — Adam, als er mit den Geistern discurirte, war

ganz

ganz nackend. Dieser Zustand kommt mit der Geister ihren mehr überein. Ums Himmels willen! nackend wie Adam? — Ja Mesdames, und warum nicht? — niemand ausser dem Spiritu familiari wird sie sehen, sie sind hier sicher. —

Die schönen Damen werfen Roben Juweelen und alles von sich: man lässet sie jede in ein besonder Cabinet gehen, davon man sorgfältig die Schlößer abspringen lässet. — Nun, lassen sie mich für das übrige sorgen, sagt die gute Mutter, sie werden alles gleich erfahren — Den Damen wollte schon die erste Minute zu lange werden — aber noch ungedultiger wurden sie als nach Verlauf einer halben, einer ganzen, und endlich zweyer Stunden immer noch die nämliche Stille herrschte und kein Spiritus familiaris erschien. Plötzlich fuhr ihnen beyden zugleich der Gedanke durch die Seele, ob sie etwann betrogen wären, sie schreien aus vollem Halße und fallen vor Schrecken in Ohnmacht Nachbaren lauffen zu: aber alle Thüren sind verschlossen: man mußte einen Policeycommissaire ruffen lassen, welcher nach eingeschlagenen Thüren, 2 in Ohnmacht liegende Frauenzimmer in puris naturalibus erblicket. —

Die Alte hatte, nachdem sie sie eingesperrt gehabt, ihren Haußzinß bezahlt und unter dem Vorwand einer schleunigen Abreise mit allen Habseeligkeiten der neugierigen Damen sich aus dem Staub gemacht.

Schreiben eines Arztes aus Hof, im Bayreuthischen an seinen Freund in E***

—"Wenn Sie mein theurer Freund, etwann hören sollten, daß ein Kind, welchem ich am 6ten Junii die Blattern impfte, den 19 Junii darauf dem Tod als ein Inokulationsproceut heimgefallen sey; so glauben Sie die Geschichte — nur halb. Tod ist es zwar und inokulirt hatte ich es auch; allein, da haben Sie eine kleine, aber mit gewissenhafter Treue gezeichnete Krankheitsgeschichte. Diese wird Ihnen von der Ursache des Todes eben so viel einsehen lassen, als es mir von der Natur und dem Eigensinn der Eltern erlaubt war. Das Kind war die Tochter des bey dem Herrn Cammerherrn, Baron von R** zu R** L* in Diensten stehenden Kochs. Außer einer etwas bleichen Gesichtsfarbe und öftern Klagen über Leibweh, nebst einigen andern Anzeigen von Würmern, schien sie ganz gesund zu seyn. Die Mutter konnte ihr wider diese Feinde keine Arzney aus Eckel beybringen, und weil sie sich einige Zeit nicht klagte und die Blattern in der Gegend wütheten; so entschloßen sich die Eltern, diesem 4 jährigen Mädchen nebst einem 2 jährigen Sohne die Blattern einimpfen zu lassen. Nach gewöhnlicher Präparation impfte ich auch beyde den folgenden Tag am 6 Junii nach Gatti's Manier, mit einer in flüßigen Blatter-Eiter getauchten Nadel, auf die rechte Hand zwischen dem Daumen und Zeigefinger. Ich gehe gleich zum 9ten Tag der Inokulation über, binnen welcher Zeit alles ordentlich und wohl gieng, und versichere Sie, daß ich das Vergnügen hatte, bey beyden Kindern am nämlichen Tag nach einen gelinden Fieber recht schöne Blattern zu sehen. Am 11 Tag sah ich die Kinder wieder — Sie sind noch immer munter und vergnügt — Am Mädchen zehlte ich ohngefehr 200 Blattern, welche sich erhoben hatten und wie nicht anders von Impfblattern zu vermuthen ist — sie waren von der besten Art. Ich bemerkte mit Vergnügen, wie es schäkerte, und daß sie mich mit Lächeln wieder fortreiten sahe. Am 13ten Tag empfieng ich endlich frühe die schrifftliche Nachricht, „daß das „Mädchen in der Nacht vom 12ten Tage mit „Frost und heftigen Leibschmerzen angegriffen worden sey, daß sie kurz darauf sprachlos worden „und die heftigsten Zuckungen erlitten hätte, die „Blattern stünden aber nichts destoweniger schön „und gut.„ Das war mir zu unerwartet — Ich

fand im Brief nichts von der Leibesöffnung erwähnt und ich besorgte, daß diese Zufälle von Blähungen und Verstopfung herrühren möchten, ob ich gleich der Mutter die gewöhnlich tägliche Leibesöfnungen bey beyden Kindern empfahl, und ihr nebst allen andern Verhaltungsregeln auch Mittel verschlug, wenn sie nicht gehörig erfolgen sollten. Ich verordnete hier Klystire und zur Vorsorge schickte ich 2 Moschuspulver, wenn allenfalls die Blattern durch ein übles Behandeln des Kindes zurückgetreten wären, welches vielleicht die Mutter gegenwärtig nicht entdecken wollte, und reißte endlich gegen Abend, da es meine übrigen Geschäffte nicht eher zuließen, selbst nach N* L* Aber wie erstaunte ich, als ich ein vor 2 Tagen munteres Kind eben mit dem Tod ringen sah — Die Mutter hatte alles befolgt — Die Leibesöfnung war erst 36 Stunden ausgeblieben. Das Klystier war von Effekt. Die Moschuspulver flößte die Mutter auch dazu durch die zusammengekrämpften Kinbacken — allein, die ersten Convulsionen hatten Abend um 6 Uhr noch kein Ende genommen — Sie hohlte röchelnd Odem, die Augen waren fest geschloßen, die Kniee gegen den Unterleib gezogen, in welchem man eine schnellende Bewegung und zwar in der untern Nabelgegend und zugleich eine Faust groſse Geschwulst fühlen konnte. Der Puls war intermittirend und klein — die Blattern — nicht eine war verschwunden oder hineingedruckt. Denken Sie sich vielmehr volle, spitzige und auf einen rothen Boden gestellte Blattern, davon schon einige, besonders die Inoculationsstellen-Blattern mit dicken und gelben Eiter angefüllet waren. Ich suchte in der Geschwindigkeit noch einige Mittel vor — Vielleicht — dieses ehrwürdige Wörtchen in unsrer Kunst, hieß mir noch mehr Moschus und krampfstillende Klystiere geben, den Unterleib reiben — aber sie starb, ehe die Mittel würken konnten. Nach dem Tod konnte ich die Geschwulst im Unterleib noch deutlicher, als während den Convulsionen bemerken. Ich suchte die Eltern zur Oefnung des Kindes zu bewegen: Allein, diese Untersuchung wurde mir abgeschlagen — Wer wird so grausam seyn, einen fühllosen Körper zu zerschneiden — Nun liebster Freund! was mag wohl hier die wahre Ursache des Todes gewesen seyn? Woher entstund die Geschwulst im Unterleib? woher die schnellende Bewegung, bey der ich noch sagen muß, daß sie stärker wurde, wenn man den Unterleib etwas hineindruckte, und daß dieses einen neuen Convulsionsanfall verursachte. War es Krampf, Kolik ꝛc. und woher entstund wieder dieses? der Leib war nicht von Blähungen aufgetrieben, es war Oefnung da, die Blattern stunden in aller Vollkommenheit auf der Oberfläche des Körpers und fielen so gar nach dem Tod nicht zusammen. Was ist nun wahrscheinlicher, als daß Würmer diesen Zufall erregten. Alle Zufälle und schon der Leibschmerzen in gesunden Tagen scheint es hier muthmaßen zu lassen — Jedoch nehme ich auch im Gegentheil eine bessere Belehrung an. Auch meine Blattermaterie war gut — Sie war von einen schönblatternden Bauernkinde genommen und ich impfte damit ausser diesen noch 7 andere, die gut blatterten, und keine solche Zufälle erlitten und selbst eine vornehme Dame impfte davon ihre 3 Kinder mit eigener Hand und dem besten Erfolge. Das Kind wurde auch ordentlich behandelt — Es aß trank, schlief — kurz es hatte alles mit seinem Bruder gemein, und es hätte doch jenem auch so begegnen müßen? Nun mein Freund! urtheilen Sie — aber ich weiß, Ihr Urtheil wird seyn, wie das Urtheil — der Bauernweiber, welche um das sterbende Kind stunden, und mich versicherten, daß es nicht sterben würde, weil die Blattern so gar schön aussahen. Kommt nun ein Feind der Inoculation und schreibt ihr diesen Tod auf Rechnung, was will ich thun? Ich schicke ihm diese Bauernweiber zu, die es ihm vordemonstriren sollen, daß er Vorurtheile im Kopf habe. Aber warum gab uns auch die Natur nicht so feine Augen als den Zacharis, die durch Berge sehen können? Besäßen wir diese Geschicklichkeit — wir würden beynahe den Menschen Unsterblichkeit geben können. Aber, Freund! nihil est ab omni parte beatum als die Freundschafft, mit welcher ich bin

Ihr

aufrichtiger

D . . .

Anhang zu Num. 76.

Wien, vom 21 Junii.

Ihro Majestät, die Kayserin Königin geruheten vor einigen Wochen diejenigen Kinder allerhuldreichst zu besuchen, welche auf allerhöchst Kayserl. Kosten inoculirt, und Gottlob alle gänzlich hergestellet worden. Hieselbst wurden Sie von der einzigen Tochter des Königlich Preußischen Residenten, Herrn von Jacobi, einem 8 jährigen Frauenzimmer von den vorzüglichsten Fähigkeiten durch eine kleine Anrede bewillkommet, welche in dem Herzen der besten Monarchin dergestallt würkte, daß Sie Freudenthränen vergoßen, die liebenswürdige Sprecherin umarmten und küßten, Ihr eine schöne goldne Uhr an die Seite steckten, und gnädigst erlaubten, daß ihre vortrefliche Eltern nächstens zur Audienz kommen sollten, und als Höchstdieselben die andern Wiedergenesenen besichtiget hatten, fuhren Sie wiederum nach Schönbrunn zurück.

Endlich scheinen die Böhmischen Unterthanen dennoch durchgedrungen zu haben. Dann mit künftigen Monath wird eine große Commißion von hier aus abgehen, um die Leibeigenschaft gänzlich aufzuheben und die Robotten oder Frohndienste auf einen gewißen Fuß zu reguliren. Und hiedurch möchte nun der innerliche Krieg sein Ende erreichen, weil dieses die einzigen Zwey Hauptbeschwerden waren, die sie in allen ihren Libellen anführten.

Der Durchlauchtige Erzherzog Maximiliam sind vorgestern von Dero Ungarischen Reisen retourniret, und geruheten gestern Abend einem mit allgemeinen Beyfall abgebrannten Lustfeuerwerk im Prater beyzuwohnen.

Während dero Auffenthalt in den Bergstädten geruhten Se. Königliche Hoheit nebst dero Reisgefährten sich beständig der gewöhnlichen Bergkleidung zu bedienen, zu dessen immer währenden Denkmal die Kleidung Sr. K. Hoheit in dem Modellen-Zimmer des Kammerhofes zu Schemnitz in einem besondern Kasten aufbewahret werden wird.

Londen, vom 17 Jun.

Mit einem von Newyork angekommenen Schiffe, so am 12ten May von da abgesegelt ist, hat man zu vernehmen, daß der General Howe sich damals noch in besagter Stadt befand, gleichwohl alle Anstalten machte, innerhalb 5 bis 6 Tagen zu Felde zu ziehen. Er hat 176 Kähne bauen laßen, die auf Wagen mit 4 Pferden leicht fortgebracht, andere kleinere aber nachgetragen werden können. Diese Kähne sind dergestalt gebauet, daß eine Brücke mit denselben über den Delaware zum Uebergang der Königl. Armee geschlagen werden kann.

Die Flotte hielt sich auch bereit zur Unterstützung der Armee. Wohin aber eigentl. die Unternehmung gehe, kann man nur rathen: man glaubt nicht nach Philadelphia, weil dieß ein unhaltbarer Ort, der eben so leicht wieder verlohren als gewonnen seyn werde. "Sie erobern (sagen die Provinzialen) alsdann einen

Bie-

Bienenkorb, aus welchem die Bienen sich zerstreuen werden, um sie hiernächst auf das höchste zu quälen." Allein, man muß den Zeitpunct erwarten. Die Rokommendaten, daß der Delaware so schwer als die Dardanellen zu paßiren seyn würde, haben sich bereits widerlegt. 3 Kriegsschiffe sind diesen Fluß hinauf gesegelt, biß zur Insel Reedy und laßen nichts nach Philadelphia, wo das Schreken wieder allgemein. 2500 Mann waren zu Neuyork mit Transportschiffen einbarquirt, um vielleicht wieder ein Magazinn zu zerstöhren.

Nach Particularnachrichten soll der Spanische General Levallos vor dem Portugeeßischen Fort St. Catharine, welches 2 Stürme ausgehalten hat, und erst bey dem 3ten erobert worden ist, getödet worden seyn.

Der bey Trenton in Americanische Hände gefallene Hessische Obrist Rall soll von seinem eignen Oheim gefangen worden seyn, welcher vor geraumer Zeit mit einer Anzahl Pfälzer aus Deutschland nach America gegangen.

Paris, vom 13 Junii.

Dem Courier, welcher neulich dem Herrn Grafen von Falkenstein die Nachricht von der glücklichen Entbindung der Grosherzogin von Toscana überbracht, hat derselbe 150 Louisd'or geschenket.

Warschau, vom 11 Junii.

Der Brigadier Drewitz hat bey Janow, 5 Meilen von Berdyczew ein Lager von 5000 Mann bezogen.

Am 29ten May traf ein starker Transport Artillerie, Kugeln Pulver, rc. in Choczim ein, diesem folgten auf 300 Maurer und ein starkes Corps Janitscharen mit ihren Fahnen und klingenden Spiel, auch noch ein anderes Corps türkischer Soldaten. Wie diese Truppen sagen, so soll ihnen eine Armee unter den Befehlen von einigen Bassas nachfolgen mit welchen noch 100 Canonen, eine grosse Anzal schwerer Balken und andere Baumaterialien eintreffen.

In der Ukraine werden noch 20 rußische Regimenter erwartet.

Nach den neuesten Nachrichten aus Volhynien und Podolien fahren die Russen noch immer fort, ansehnliche Magazine in diesen Provinzen anzulegen, so ihnen aber dießmahl nicht theuer kommen, weil alles Getraide daselbst sehr wohlfeil ist, und die Einwohner froh sind, daß sie etwas von ihrem Ueberflusse los werden.

Petersburg, vom 20 May.

Die Großfürstin befinden sich in gesegneten Leibesumständen — Der königl. Schwedische ausserordentliche Gesandte hat Ihrer Majestät der Kayserin und Ihren kayserl. Hoheiten eröffnet, daß der König, sein Heer, künftigen Monath hier eintreffen werde.

Constantinopel, vom 1 Junii.

Der Friedensbruch mit Rußland soll so gut als gewiß seyn. Die Rußen haben 20 türkische mit Getraide beladene Schiffe in der Krimm angehalten. Als der Sultan den Herrn Stachief um die Ursach dieses Verfahrens befragen ließ, gab er zur Antwort: "Da die Pforte "den rußischen Schiffen den Zurückgang "ins schwarze Meer nicht verstatten wolle, "so sey es sehr billig daß man rußischer "Seits ähnliche Verfügungen treffe.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 77.) Sonnabends, den 28 Junius 1777.

London, vom 14 Junii.

Was der König wegen des Dr. Dodd beschlossen, wird in einem hiesigem Blatt heute folgender gestallt erzehlt:

Gestern wurde Sr. Majestät im Geheimen Rathe das Referat von denen in Newgate zum Tode Ueberwiesenen gemacht, da denn folgende zwey den Bescheid erhielten, Freytags den 27 dieß hingerichtet zu werden, nämlich William Dodd, der Rechte Doctor (überwiesen in der letzten Hornungs-Seßion) wegen eines selbst gemachten und für Sr. Gnaden, des Grafen von Chesterfield Verschreibung ausgegebenen Wechßels von 4200 Pf. in der Absicht, den Banquier, Hrn. Fletscher zu betrügen, und Joseph Harris (überwiesen in der letztern Seßion) wegen gewaltsamen Angriffs Hn. Roberts Hughes, in der Islingtoner Postkutsche, auf der Straße von London und Beraubung 2er halben Guineen und einigen Silbergeldes."

"James Lucas, welcher mit Joseph Harris, in obgedachtem Raube complicirt gewesen, erhielt Aufschub (Respid) biß zu Sr. Majestät Gutbefinden."

"Ausser den ordentl. geheimen Räthen waren in obgedachter geheimen Raths-Versammlung auch der Lord Canzler und der große engl. Jurist, Graf Mannsfield mit zugegen."

"Dieser traurige Schluß des königl. Geheimen Rathes in Betref Dr. Dodds verbreitet ein düstre Niedergeschlagenheit auf jeglichem Gesichte in der Stadt selbst diejenigen nicht ausgenommen, die der unglückliche Geistliche nicht unter seine Freunde zehlen kann. Das Gerücht, daß der Monarch einen Aufschub noch in Petto habe, bestärket das Publicum in der Erwartung daß noch einiger Strahl von Gnade ergehen werde — Der unglückliche Mann hatte zweifelsohne auch Hoffnung gefaßt, und heimlich der durchgängigen Zuversicht sich ebenfalls überlassen. Was muß sein Gefühl gewesen seyn, als er diese schreckliche Zeitung vernahm? Denke Leser, erwege nur einen

Au-

Augenblick diesen Schlag von Widerwärtigkeit und was du auch von dem Verbrechen halten magst, so schenke eine Thräne des Mitleids dem armen Dulder. Es glauben ein ge, daß der Souverain noch immer gemeint sey, dem Dr. Dodd, Gnade angedeihen zu lassen, daß aber aus politischen Ursachen dieser Schritt nicht geschwind könne genommen werden: Ob dieß günstige Gerücht Grund habe, oder ob das Volk nur, was es wünschet, spricht, wird die Zeit in kurzem lehren. Ein Umstand, welcher des Doctor Begnadigung vielleicht sehr erschweret, ist die ganz neue Entdeckung von 40000 Pf. falschen Banknoten, die selbst schon ausser Land cursirt haben."

Paris, vom 16 Junii

Die längere Dauer des Friedens zwischen Rußland und der Pforte wird nach Briefen aus Constantinopel immer zweifelhafter.

— Zu Lissabon soll die eben währenden Proclamationssolennitäten der Königin eingelaufene Nachricht von dem Verlust der brasilischen Insel St. Catharine großen Eindruck gemacht haben. Man glaubt, unter Pombal wäre das nicht geschehen.

Auf der letztern Reise des Grafen von Artois nach den Häven des Königreichs kam dieser Prinz auch nach Nantes und liest man nun die Beschreibung der Festivitäten, welche die Stadt des Königs Bruder zu Ehren gegeben, wobey man nicht vergißt, auch zweyer Americanischen Schiffe zu erwähnen, die mit wehenden Flaggen und Wimpeln, sich vor allen andern durch die lebhafte Canonade unterscheiden, wormit der Prinz bey seiner Ankunft begrüßt wurde. Ihre Flagge nahm sich besonders aus: es sind 13 Striefen, die mit unterschiedlichen Farben ausgemahlt; eine Schlange umschlingt durch ihre Krümmungen sie alle: unten ist die Devise: Rühre mich nicht an. Monsieur, des Königs erster Bruder, hat dem Cardinal Luynes wissen lassen, daß er auf seiner jetzigen Reise sich zu Sens aufhalten werde um eine Todenmesse zu hören und auf dem Grabe des Höchstseeligen Dauphins, seines Vaters, zu beten.

Madrid, vom 4 Junii

Vergangene Mittwoche traf zu Aranjuez, der General-Adjutant des General Cevallos mit folgender erfreulichen Nachricht ein:

"Den 21 Febr. langte nach einer gerade nach der Insel St. Catharine an den Brasilischen Küsten, gerichteten Fahrt von 100 Tagen, die Escadre und alle Transportschiffe vor dieser Insel ein: Der Hr. von Cevallos debarquirte daselbst seine Truppen des Widerstandes der Portugiesen ohngeacht und nahm mit stürmender Hand eine Batterie ein, die sich seiner Descente widersetzte."

"Die Portugiesen zogen sich darauf nach der Vestung zuruck: die Spanische Armee folgte ihnen nach, und der Angrif fieng sogleich mit der entschlossensten Leb-

hafftigkeit an. Der Hr. von Cevallos war an der Spitze; sein Eifer belebte die Officiers und Soldaten der Armee, und der Platz ergab sich, wie auch die 4000 Mann starke Besatzung, die zu Kriegsgefangenen gemacht wurde."

"Man glaubt, die Portugießen haben Befehl gehabt, sich nicht aufs äusserste zu wehren. Dieß erhellet unter andern daraus, daß den Portugießischen Officiers auf ihr Ehrenwort ist frey gelassen worden, nach der Hauptstadt von Brasilien zu gehen."

"Ueber 300 Canonen und darunter viele metallene, wurden erobert, zwar zum Theil vernagelt aber in der Eile so schlecht, daß sie sogleich wieder in brauchbaren Standt gesetzt wurden: der Haven ist der beste in ganz Süd-America und die Insel, was man nur angenehmes sehen kann: ein Ueberfluß an treflichen Holze zu Schiffbau ist da: viel Indig und andere Spецerey Waaren: 2 Fabricken zum Thran von Wallfischen, deren in den letztern 2 Jahren 800 gefangen worden."

"Die Einwohner, deren über 5000 haben sich auf die Gebürge geflüchtet, aus Furcht, die ihnen die Portugiesischen Soldaten gemacht, der General begegnet ihnen aber leutseelig und sie kehren alle wiederum in ihre Wohnungen zurück."

"Jetzo werden die Fahnen und übrigen militarischen Trophеen eingeschiffet. Die Flotte hatte Unterweges schon verschiedene Portugiesche Schiffe aufgebracht, an deren Bord sich über 86000 Cruzladen und Depeschen an den Lissaboner Hof befunden, woraus man alle nur benöthigte Nachrichten schöpfen konnte; die Portugießen baten darinnen inständigst um Succurs von Lissabon."

So viel weiß man von dem ersten Courier, ein zweyter ist in Cadix angekommen u. noch einen dritten erwartet man: denn Cevallos hatte 3 zu gleicher Zeit abgeschickt.

London, vom 17 Junii.

Es heißt zwar, der Lord Percy werde wieder nach America zuruckgehen, und zwar mit unumschränkter Gewalt: Allein, alsdann könnte der General Howe nicht mehr daselbst bleiben: Sicherer scheinet, was man sagt, daß Lord Percy in den geheimen Rath komme, und soll er morgen nach der Aufwartung zu St. James den Eid ablegen. — Eben verlautet, daß dieser Herr in einem wichtigen Auftrage nach Paris gehen werde: Da man auch von daher schreibt, daß Dr. Franklin eine Unterredung mit Lord Stormont 3 Stunden lang gehabt, so findet das Gerücht einigermassen Glauben, daß der Congreß Vergleichs-Anträge gethan habe.

Hr. Robinson, Secretaire des Lord North, hat eine Klage gegen den Drucker eines Morgenpappiers angebracht, und fordert 5000 Pf. Satisfaction wegen eines gedruckten Briefes, der unterschrieben ist: "Einer der um die Geheimniße "weiß."

Die 2 americanischen Schiffe, welche das

das Schiffs-Volk neulich nach England gebracht, sind für gute Prisen erklärt worden, und haben Se. Majestät, um diese braven Pursche für ihre Liebe und Treue gegen Alt-England zu belohnen, ihnen 2 Drittheil von dem Werth und der Ladung der Schiffe zuerkannt, welches was namhafftes ausmacht.—Dr. Dodd befand sich am Freytage fruh besser als seit der Zeit er sitzet: der gute Ackermann hat ihn noch immer in seinem vorigen Zimmer und noch nicht schließen lassen, und erlaubt seiner Frau noch wie gewöhnlich ihn zu besuchen: letztere hat der Königin gestern bey der Aufwartung eine Bittschrifft übergeben. Der Jammer überwältigte sie, daß sie 3 mal in Ohnmacht fiel, während der Zeit als sie warten mußte. Als Jhro Maj. es hörten, nahmen sie die Bittschrifft an, ohne zu warten biß sie aus dem Audienzsaale giengen.

Rom, vom 11 Junii.

Am Sonntage, den 8ten dieß, hielt der Venetianische Bottschafter, Andreas Renier, seinen öffentlichen Einzug, worauf er im Vatican zur Audienz bey dem heiligen Vater gelangte, der ihn mit besondern Merkmahlen väterlicher Liebe aufnahm. Denselbigen Vormittag machten Jhro Heiligkeit auch mit den gewöhnlichen Formalitäten kund, daß die in China enthaupteten Geistlichen für Märtyrer seyen erklärt worden.

Leipzig vom 24 Junii

Jhro Churfürstl. Durchlaucht, unser gnädigster Churfürst sind gestern Nachmittags mit dem gesamten höchsten Hofe durch hiesige Vorstadt nach dem Campement in der Gegend Lauchstädt paßiret. Höchstdieselbe haben kürzlich die bisherigen General-Majors, Friederich Leopold von Chile, Gustav Adolpf von Begnisen und Ludwig Ernst von Benkendorf, zu Dero General-Lieutenants, erstere beyde von der Jnfanterie, letztern aber von der Cavallerie, zu ernennen geruhet.

Nach dem Büschingl. Wochenblatte wächst in Mähren die Anzahl der sich für Protestanten angebenden Einwohner täglich. Sie sind ruhig und gehorsam verlangen nichts als öffentlichen Gottesdienst.

Nachdeme die bisher zu Fürth sich enthaltene Johanna Franzisca Faustin, von Trautenau in Schlesien gebürtig, bey diesem Hochfürstl. Brandenburgl. Consistorial-Raths-Collegio und Ehegericht angegeben, wie sie sich vor ohngefehr 14 Jahren zu Reichenbach in Pohlen, an Johann Jacob Fuchs aus Tyrol, ehemalig Kayserl. Königl. Proviant-Knecht verheyrathet habe, selbiger aber sie vor ohngefähr anderthalb Jahren, in den übelsten Umständen, bößlich verlaßen habe, ihr aber nicht gerathen seyn will, in solchem Zustand zu verbleiben, oder länger auf ihn zu warten; Als wird demnach ersagter Johann Adam Fuchs, von dieß Hochfürstl. Brandenburgl. Ehegerichtswegen, dermaßen vorgeladen, daß er innerhalb Sechzig Tagen a die publicationis an, zu rechnen, davon wir ihm 20 für den ersten, 20 für den andern, und 20 für den dritten, letztern und endlichen Gerichts-Tag peremtorie præfigiren, in besagtem Hochfürstl. Ehegericht sich einfinden, und auf seines Weibs wider ihn erhobene Klage, sich verantworte, oder sonst rechtl. Ordnung nach handle, und darauf Bescheid erwarte. Er erscheine nun oder nicht, so wird doch in der Sache ergehen, was Rechtens. Wornach er sich zu achten. Onolzbach, der 13 Junii 1777.

Donnerstags den 26 Jun. ist zu Anspach die 125te Ziehung des Hochfürstl. Lotto vollzogen worden. Die aus dem Glücksrade gezogene Nummern sind: 70. 19. 82. 37. 5. mittelst deren im Comtoir bey Adolarius Heuland unter vielen bestimmten und unbestimmten Auszügen, 4 Amben sind gewonnen worden.

Anhang zu Num. 77.

London, vom 17 Junii. (Forts.)

Der Krieg ist aus in America. Man will nämlich heute über Irrland die positive Nachricht erhalten haben, daß nicht nur die Vergleichspräliminarien mit den Colonien sondern auch schon ein Waffenstillstand zu Stande gekommen sey, und daß die Gebrüder Howe nunmehro nur noch die eigentlichen Vergleichspuncte vom Hof erwarteten.

Ob es ein bloßes Gerücht, wird sich bald zeigen: vielleicht nähern sich beyde Theile, weil beyde sehen, daß sie keine Seide bey dem Krieg spinnen. Gewiß ist, daß im Geheimen Rathe am 14ten von Friedensanträgen des Congreßes die Rede gewesen, daher alle königl. Ministers von ihren Landsitzen hereinkamen und biß Mitternacht hin beysammen waren.

(Die Londner Briefe von neuerem Dato sind heute ausgeblieben)

Auszug aus einem Briefe eines deutschen Officiers, aus Portsmouth.

—" Dordrecht, wo wir auf die engl. Transportschiffe embarquirt wurden, ist nicht so schön, wie Nimmweegen; sie haben eine seltsame Bauart; alle Häußer hängen mit dem Giebel zusammen: kaum waren wir in der See, so wurde ich zum sterben krank, und andern gieng es nicht beßer. Die Schuld aber, daß alles zugleich krank wurde, mag wohl gewesen seyn, weil unser erstes Compliment so wie es die Schiffleute nennen, ½ Sturm war. Den 1 Junii sahen wir die engl Küsten: Dower ließen wir rechts liegen, die ganze Küste siehet wegen der Kreydengebürge, wie eine weiße Mauer, den 2ten als heute liefen wir in den Hafen von Portsmouth, wo wir uns eine unbestimmte Zeit aufhalten werden. Hier sagt man durchgehends in America sey Friede.

Aus einem Briefe aus Lissabon, vom 10 May.

—" Die Proclamation und Huldigung der neuen Königinn Marie I. nebst der Thronerhöhung Ihres Durchl. Gemahls Don Peter III als Assessors der Regentin (*) erfolgte noch am 3 dieses auf dem großen Handelsplatz (den Pombal zu seiner jetzigen Pracht erhoben) und auf welchem bequem 191406 Personen stehen können. Auf diesem geräumigen Platze sahe man eine große Gallerie 350 Schuh lang und 50 breit, aussen nach der Architectur erbaut, mit den schönsten Säulen, und inwendig mit goldenen Tüchern belegt, und u. mit Galonen Tapezereyen ausgeschmücket. In dieser Gallerie war ein königl. Zimmer mit allem herrlich versehen, aufgeführt, und endlich erhob sich

(*) Die Könige von Portugall werden, gleich denen von Spanien, weder gekrönt noch gesalbet welches aber ihrer Präeminenz kein Präjudiz verursachet, weil alle Könige an sich selbst ihren Würden nach Gesalbte sind und die Könige in Portugall schon vor alten Zeiten von Papst Eugenio IV die Erlaubniß bekommen sich nach Art anderer bey der Crönung salben zu laßen. Es ist aber sowohl das Salben als Krönen der Könige in Portugall von langen Zeiten her unterblieben und die Könige sind nur, wie man in Portugall zu reden pflegt, erhöhet worden.

Digitized by Google

sich eine kostbar gezierte Capelle. Im Hintergrunde oder am Ende der Gallerie sah man den Thron für Ihre Maj. und zur linken eine kostbare Tribune für die Königin Mutter und für die königl. Familie. Alle Grands des Reichs, die Dicasterien ꝛc. stunden um die Regenten und auf bemeldten großem Platze waren die Truppen aufmarschirt, und ein unzehlig Volk, das man auf 150000 Personen schätzte zugegen.

Die vielen erbauten Balcons um den Platz machten ein schönes Amphiteater und gaben nebst dem grosen Indianischen Hauß und dem prächtigen Handlungstribunal einen herrlichen Anblick. Die Ceremonie verrichtete der neue Patriarch. Nachderselben begaben sich Ihre Majestätenin die Mitte der Gallerie und empfiengen daselbst vom Volke ein dreymaliges Vivat. Darauf begaben Sie sich nach der Cappelle, wo ein solennes Te Deum angestimmet wurde, worauf die Artillerie in den Castellen und die Schiffe auf dem Tago eine Königliche Salve gaben und in einem Augenblick sahe man die ganze Stadt aufs herrlichste illuminirt und Ihre Maj. fuhren durch die vornehmsten Strassen.

Die Königin hatte an dem Tage für mehr den 3 Millionen Cruzaden Juweelen an der Christorden, den Ihro Majestät als Großmeisterin trugen, bestund aus 5 Diamanter von einer Million an Werth.

Paris, vom 16 Junii

Seit dem bey Hofe die Portraits en bulte so beliebt, werden solche auch in der Stadt Mode: Die Aehnlichkeit ist zum Erstaunen zumalen mit Augen, die der geschickte Emailleur Anzou verfertigt, und die den natürlichen völlig gleichen. Auch der Kayser geruhte sein Portrait für die Königin auf diese Art machen zu lassen. Künstler, die den männlichen und starken Kopf des Dr. Franklin bewundern, wollen ihn auch Europa bekannt machen und belagern ihn ohne Unterlaß zu Passy, wo er mehr denn zu Paris sich aufhält, um sein Gemählde zu erhalten. Da dieser Insurgent, durch seine Kentniße, durch seine Schriften und Entdeckungen in der Electricität nicht minder als durch die Dienste, so er seinem Vaterlande leistet, berühmt, so hat man viele Sinngedichte unter sein Portrait gesetzt.

Warschau, vom 18 Junii

Seit einigen Tagen sind verschiedene Couriers hier angekommen. Die letzten Nachrichten aus Constantinopel so man über Wien erhalten, erwähnen verschiedener wichtigen Vorfälle, sonderlich der großen Zubereitungen die immer noch in den Ottomanischen Staaten zum Kriege gemacht werden. Obgleich der Herr Baron Rewizki, so von hier weggehen sollte, schon seine Pferde verkauft so heißt es doch jetzund wieder, nach der zwischen dem Wiener und Petersburger Hofe geschloßenen Garantie, vermöge welcher sie einander ihre in Pohlen erlangte Besitzungen garantiren und sicher stellen, daß er noch länger hier verbleiben werde, zumahl da der türkische Gesandte künftigen Monath ganz gewiß hier eintreffen wird, um zu sehn wie diese Gesandschaft ablaufen werde, besonders da dieser Gesandte verschiedene wichtige Aufträge haben soll. Man macht schon ein Palais für ihn auf der Neustadt zurechte, so dem Woywoden von Masuren gehöret.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 78.) Dienstags, den 1 Jul. 1777.

Wien, vom 25 Junii.

Aus Brest ist von unserm Monarchen vorgestern eine Estaffete angelangt, welche eines theils das höchste Befinden einberichtet, andern theils hinzufüget, daß die alte Marsch-Route abgeändert worden, und die Rückreise durch die Schweiz unterbleiben werde. Auch werden Se. Durchl. der Herr Fürst Carl von Lichtenstein wiederum nach Breßlau zurückkehren, und dem großen Lager von 40,000 Mann daselbst beywohnen, woselbst die Action von Collin vorstellig gemacht werden soll.

Vor einigen Tagen starb allhier, die Hochgebohrne Frau Reichs-Gräfin von Salm aus dem Fürstlichen Hauße Khevenhüller. Sie war eine schöne lebhafte Dame von 25 Jahren, und hatte Ihren Tod einer zu großen Erhitzung auf dem letztern Carneval zuzuschreiben. Der Herr Reichs-Graf haben sich gleich einige Stunden nach dem Hintritt der Geliebtesten Gräfin nach Brünn begeben, um Ihren Schmerz daselbst in der Einsamkeit auszuweinen.

Vorgestern ist aus dem Marggrafthum Mähren der Herr Graf von Czernin allhier angelangt, welcher entschlossen ist, sich einige Zeit allhier aufzuhalten, und werden Sie nächstens bey Ihro Majestät der Kayserin Königin allergnädigste Audienz erhalten, und die Merkwürdigkeiten Wiens besehen.—Mancher kommt oft unvermuthet zu etwas. Dieß erfuhren einige Peruquenmacher-Gesellen welche sich einfallen ließen, vor einigen Abenden, aus Spaß Commissarien der hiesigen Policey zu machen, unter dieser Gestalt in die Häußer zu dringen, und die furchtsamen Innwohner mit ihren theuren Hälfften zu beunruhigen. Sie mochten ungefehr ein gewißes Viertel der Vorstädte durchgesucht und examiniret haben, als sie auch zu einen Haußherren kamen, der Muth genug hatte, sie zu befragen, wo sie dann die Wache hätten. Und als sie versetzten, daß sie keine nöthig hätten, so verlangte er ihr Patent zu sehen, womit ein jeder Commißarius versehen seyn soll und muß. Und als sie auch nicht damit aufwarten konnten, so befahl er nach der Wache zu schicken, und biß zu deren Ankunft das Haußthor zuzuschließen. Die Wache erschien, und die falschen Commissarii wurden eingezogen. Der tauglichste davon wurde zum Soldaten gemacht, und die übrigen werden auf eini-

ge

Digitized by Google

ge Zeit ins Zuchthauß wandern, um diesem Spaß weiters nachzudenken.

Warschau, vom 17 Junii.

Es ist ein althergebrachtes Ceremoniel zwischen unsrem Hofe und dem zu Constantinopel, daß in dem Augenblick als ein Minister der ein oder andern von beyden Nationen die Gränze derjenigen betritt, an welche er bevollmächtiget ist, man durch authentisch ausgefertigte Reversalien, seine Ankunft, Durchreise und Verrichtung bezeuget, und geschiehet solches immer durch eine Person vom ersten Range, nach Verhältniß des Caracters und der Würde des Ministers, den diese Reversalien betreffen. Dahero ist der Graf Stepkowski, Castellan von Kiov ernennet, diese Formalität gegen Numan Bey anhero kommenden Minister der Pforte zu beobachten, und da derselbe stündlich bey Kaminieck erwartet wird, so ist gedachter Castellan schon abgegangen, um bey seiner Ankunst daselbst zugegen zu seyn.

London, vom 19 Junii.

Mistreß Dodd, die ihren Mann, seitdem er sitzet, nicht verlassen hat, war am Freytage eben bey ihm in Newgate, als die traurige Nachricht aus dem Geheimenrathe kam. Sie saß, bey Anhörung, daß er der königl Gnade nicht würdig geachtet sey, einige Secunden starr und ausser sich, schlug darauf plötzlich die Hände zusammen, und rief: "O God! "enable me to bear this (O Gott! stärke mich das zu ertragen.) und fiel augenblicklich in Ohnmacht. Man brachte sie auf ihre nahe Stube in Ludgatehill, in unbeschreibl. Angst.

Ihres Mannes Krankheit ist doppelt heftig wieder gekommen, und ist er in beständigen Zittern. Ein Knecht bleibt Tag und Nacht im Zimmer bey ihm. Er bat solchen zu entfernen, weil er durch seine Gegenwart in seinen Betrachtungen gestöhret würde. Seine Bitte konnte aber, ohngeacht ihm der Kerkermeister Ackermann aufs menschlichste begegnet, aus leicht zu errathenden Ursachen nicht statt finden.

Die beyden Rechtsgelehrten Lords, nämlich der Lord Canzler und der Lord Oberrichter Mannsfield waren vornämlich Ursache, daß Dr. Dodd im letzten Geheimen Rathe nicht ist pardonirt worden. Jeder redete beynahe eine halbe Stunde über die schlimmen Folgen, welche die Schwächung der Krafft der Gesetze gegen die Falsarien haben würde, und einer derselben soll seine Rede mit dieser Anmerkung geendiget haben: "Wenn "Dr. Dodd begnadiget wird, so ist Ro"bert Perreau, der vor 2 Jahren glei"cher Missethat wegen executirt ward, "ermordet worden."

Die Rede, so Dr. Dodd an seine unglückliche Mitbrüder gehalten, ist diesen Morgen im Druck erschienen (Im nächsten Blatt einige Stellen daraus.)

Nach der Newyorker Zeitung vom 8 May ist der Rebellen General Woorster und ihr Oberster Lamb (ehemaliger mathematischer Instrumentenmacher in der Stadt Neu-York) an ihren in der Affaire bey Danbury empfangenen Wunden gestorben. Von dem General Woorster und seinem Sohne wird noch folgendes geschrieben:

"Der americanische General Woorster, hatte einen Sohn, der an seiner Seite mitgefochten Der Vater war in der größten Gefahr, gefangen genommen zu werden,

und

und als der Sohn dieses sahe, rückte er mit der größten Tapferkeit hervor, ihn zu retten. Er focht auf einige Zeit mit grossem Muth; aber endlich empfieng er eine tödtliche Wunde von den Regulirten, und der verwundete General hatte das Unglück, seinen Sohn vor seinen Augen sterben zu sehen, zu einer Zeit, da der Sohn sein äusserstes that, seinen Vater zu retten."

Schreiben eines Heßischen Officiers aus Rhode-Island, vom 4 April.

— Herr Generallieutenant Heister benachrichtiget aus Neuyork den Hrn. Obrist von Losberg und von Huyne, es seye zu vermuthen, daß der Friede in zwey Monathen erfolgen würde, und dahero die Campagne schwerlich eröffnet werden. Unter den Rebellen graßirt eine Krankheit, welche so ansteckend als die Pest ist, und woran sie in großer Menge dahin sterben; auch fehlet es ihnen an der gehörigen Munition und Provision, weil die englische Kriegsschiffe dergestallt das Meer durchkreutzen, daß selten etwas durchkommen kann. Der gemeine Mann von den Rebellen wird des Todschiesens und Fechten mit der üblen Lebensart müde; sie laufen dahero Hauffenweise davon. Diesen Winter über sind wir fast täglich von ihnen beunruhiget worden, seit 4 Wochen aber halten sie sich so stille wie die Mäuse. Man spricht stark bey uns, daß am Friede gearbeitet würde, und macht uns Hoffnung diesen Herbst wiederum in unser Vaterland und in die Arme unserer liebsten Gattinen und Anverwandten zurückzukehren."

Eben daher, vom 21 April.

"Jetzt scheinet es doch als wenn die Campagne bald würde eröffnet werden, wenigstens siehet man alle Anstallten darzu vorkehren. Ob das Regiment Huyne worunter ich stehe, der Expedition auf dem festen Land mit beywohnet, ist anjetzo noch ungewiß; man schmeichelt uns, weil das Eyland, wegen dem guten Haven besetzt bleibt, so würden wir diesen Sommer allhier campiren, um uns dadurch für unsere Fatiquen, die wir ausgestanden, indem wir den ganzen Winter über auf Postirungen gewesen, in etwas schadlos zu halten. Man sagt hier, der General Carleton wäre von Quebeck auf dem Marsch nach Boston; ist dieses gegründet, so wird sich derselbe vielleicht mit unsrem Corps von Rhod Eyland in der Gegend von Boston vereinigen, um diesen wichtigen Platz einzunehmen. Rhod Eyland ist von Boston ohngefähr noch 10 deutsche Meilen entfernet. Es kommen fast alle Nacht Deserteurs von den Rebellen auf Boots zu uns hinüber, welche aussagen, daß sehr viele von ihnen des Fechten müde wäre, sie könnten aber wegen genauer Bewachung der Boots nicht leicht fort kommen. Da hingegen ist von den Hessen zu rühmen, daß nicht ein Mann von denselben in America desertirt ist; denn ein jeder trägt ein herzliches Verlangen wieder nach seinem Vaterlande. Gesetzt es könnte einer sein größtes Glück hier machen, welches jedoch nicht geschehen kann, so würde doch keiner hier bleiben, denn die Boßheit der hiesigen Nation und ihre üble Lebensart gefällt ihnen nicht ꝛc."

Mannheim, vom 24 May.

Nicht nur in hiesigen sondern in allen Catholischen Kirchen dieser Churlande wurde letztverwichenen Sonntag von der Canzel öffentlich bekannt gemacht: Da der Dr. und in der Grafschaft Leiningen-Hardenburg angestellte Superintendent Bahrdt zu Heldesheim in seiner Deutschen Uebersetzung des neuen Testaments ganz willkürlich und zwar nicht nur gegen

gen die Catholische, sondern auch Protestantische gemeine Grundsätze zu Werk gegangen, so zwar, daß er die diesen 3 Religionen gemeinsame heiligste Geheimniße, nämlich die Eigenschaft einer göttlichen Person von Christo so wohl, als dem heil. Geist hinweglåugnet, mehrerer andern in besagter Uebersetzung vorkommenden Glaubens-Irthümer annoch zu geschweigen, als wird diese Uebersetzung von hohen Ordinariats wegen hiemit als ein kezerisches Werk erkläret ꝛc.

Rotterdam, vom 25 Junii

Nach den Londner Briefen vom 20ten ist nach einem lebhaften Wortwechsel im K. Geheimen Rathe, durch die Mehrheit beschloßen worden, den Americanern keine andere als bereits durch die Gebrüder Howe geschehene Vergleichsanträge zu thun. Das Loos der Waffen muß nun in dieser Streitsache entscheiden.

Zufolge Pariser Nachrichten hat ein franz. Schiff zu Toulon ein Englisch eingebracht, das es auf offener See angegriffen, weil der Engländer einen Americanischen Caper der sich unter den Schuz des Französischen Schiffes begeben hatte nehmen wollte, im Gefechte aber den Kürzern zog. Philadelphia ist glücklich erobert. Eine Schifferzeitung von Cork sagt es.

Nachdeme auf Allerhöchst Kayserlichen Befehl, des abgelebten Herrn Geheimden und Ritter-Raths, Freyherrn Carl von Rotenhan, Nachlaß öffentlich verkauffet werden soll, und dann zur Versteigerung, derer hierunter begriffenen Naturalien und Effecten, der 21 Julii dieses Jahrs zum Silber und 1 Stock Uhr, der 22 zum Zinn, der 23 und 24 zu sehr schönen und geringen, Betten auch Bettstätten, theils mit seidenen theils mit andern Vorhängen, der 25te zur Orangerie, und Garten Gewächßen und Garten-Geschirr, auch zu einer Naturalien-Sammlung von Conchilien, Muscheln, Petrefactis, geschliffenen schönen Marmor Mustern, Erzt Stuffen von verschiedenen Metallen, Dentriten, Cornibus Hamonis, Echenitten, und vielen andern raren Stücken, der 26 ejusd. zum Porcellain, an Speiß und feinen Thee und Coffe-Servicen, auch zum Geschirr von Cöllnischer Erde, der 28 29 und 30 zum sehr feinen und geringen Tafel Tisch- und Bett-Zeuch, wie auch zu Fenster Vorhängen, dann der 31 ejusd. 1 und 2 Aug. zu Cannape, Seßel, Fenster Palstern und Ofen-Schirm, auch Tapeten, der 4te und 5te ejusd. zu Tischen und Commoden, der 6te und 7te zu Kupfer, Meßing und weißen Blech, der 8te ejusd. zu sehr schönen Gemählden, Schildereyen, Portraits und Kupfer-Stichen, der 9te zu Gläsern, Spiegeln, Wand und Cronen-Leuchtern, Gewehr, Jagd- und Fisch-Zeuch, der 11te ejusd zu Kutschen, Schlitten, Pferd Geschirr und Reitzeuch, der 12te zu Eisen-Waar, der 13 und 14te zu Schränken, Kisten, und Couffres, der 15 zu Wein, dürren Obst und Hopfen, der 16te zur Bibliothec, meist aus Juristischen und Historischen Büchern bestehend, der 18 und die folgende Täge aber zu Brettern, Büttners Handwerkszeuch, Büttnersholz, Fäßern, Kufsen, Zübern, Stühlen, Keller-Böden, Stadel und verschiedenen hölzernen Geräth auch Bauerey Geschirr, angesetzt und bestimmet worden; so wird solches zu jedermanns Wißenschaft hierdurch bekannt gemacht und zugleich zu erkennen gegeben, daß alle diejenige, welche gegen baare Zahlung ein und anderes von diesen sehr schönen und wohl conditionirten Effecten an sich zu bringen gedenken, an bemelden Tägen Vormittags von 8 biß 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 biß 8 Uhr, sich in dem Freyherrlich von Rotenhanischen Schloß zu Eyrichshof, so in dem Baunachsgrund ohnweit der Hochfürstl. Wirtzburgischen municipal Stadt Ebern gelegen ist, bey der zu Eyrichshof eintreffenden Kayserlichen Subdelegations-Commission nach Belieben einfinden, und dem öffentlichen Aufstrich beywohnen können. Datum, Rentweinsdorf den 25 Junii 1777.

Ihro Römisch Kayserl. Maj. würkliche Räthe, und des ohnmittelbar freyen Reichs Ritter-Orts an der Baunach, Hauptmann und Räthe, der Zeit Directores.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 79.) Donnerstags, den 3 Jul. 1777.

London, vom 20 Junii.

Gestern liefen neue Depeschen vom General Howe im Departement des Lords George Germaine ein, die das Schiff Polly, welches den 19 May von New-York abgegangen überbracht. Was sie enthalten ist noch nicht bekannt. Aus den zugleich mit eingegangenen Americanischen Zeitungen bestättiget sich, daß wirklich 3 Englische Schiffe den Delaware hinaufgegangen, hingegen hatten die Provinzialen einige am Lawrence postirt um den England kommenden General Bourgoyne aufzufangen. Nach einem Officier-Schreiben aus Braunschweig in Neu-Jersey, wollten die Rebellen die Scharte bey Bawn-Brook wieder gleich machen und den Posten bey Bonum-Town, auf dem halben Weege zwischen Braunschweig und Amboy überfallen und eine neue Trentoner Affaire spielen. Sie näherten sich in der Nacht in zweyen Corps, von einem Deserteur geführt, durch deßen Kundschafft von dem Posten es ihnen gelang 11 Gefangene zu machen. Aber als Lerm entstund, hielt jedes Corps das andere für Regulirte, feuerte und zog sich übereilt zuruck, wie aus 53 auf der Erde gefundenen Gewehren, einigen Verwundeten und Spuren von Blut abzunehmen war. Ein zu Cork eingelaufenes Schiff will unterweeges einer königl. Fregatte begegnet seyn, deren Capitain ihm gesagt, er bringe die Nachricht von der Eroberung Philadelphia und Leute von starken Glauben bereden sich, dieß wäre die Depesche welche das obgemeldte Schiff Polly dem Lord Germaine gebracht.

Gestern haben sich drey Pfarrspiele von London, nämlich Christchurch, Newgate-Street und Fosterlane vereinigt, sind von Hauß zu Hauß gegangen um von jedem Einwohner eine Bittschrifft unterschreiben zu lassen; die noch dem König wird übergeben werden zum besten des unglücklichen Dodd. Nachdeme seine Frau, am Sonnabend noch einen Besuch bey ihm abgelegt, bekam sie heftige Anfälle von Rasereyen, rief mit ängstlicher Stimme ihren Mann und zwar in einem Tone, der die größte Verzweiflung anzeigte. (*)

Man will, daß unter den königl. Truppen wenig Eintracht, sondern viel Neid und

(*) Daß Dodd auch die in Holland coursirt 33000 Pf. falsche Wechsel gemacht sagt kein Englisch Blatt.

und Mißvergnügen herrsche, besonders unter den Officiers und den jungen Herren von Familie, die übers Meer gegangen, um unter dem General Howe als Volontairs zu dienen. Es sind dieser sehr viele und die meisten Söhne von Pairs des Reichs. Da der Adel hier überhaupt sehr hochtrabend; so sehen diese junge Leute das Avancement der Officiers, die sie ihnen am Stande, nicht gleich glauben, so groß auch deren persönliches Verdienst seyn mag, mit scheelen Augen an. Wohingegen die Officiers, welche ihren Grad und Rang mit ihren Blute und viel jährigem Dienste erkauft, sich berechtigt glauben auf höhere Stellen Anspruch zu machen, worzu diese neuen Ankömmlinge kein ander Recht als ihre Geburt haben. Man sagt, der General hätte sich auf die Seite der letztern geschlagen, und diese Partheylichkeit habe mißliche Folgen gehabt. Allein Howe, der mit dem vornehmen und tapfern Lord Percy nicht complimentirte, that es gewiß mit andern Volontairs nicht. Als der Lord Percy gegen die starken Detaschements protestirte, die beständig von seinem Corps weggezogen wurden, so war die Antwort des General Howe: "er hätte geglaubt Lord "Percy hätte so viel Erfahrung in seinem "Metier, daß er wüßte, seine Pflicht wä"re nicht dagegen zu remonstriren, sondern "der Ordre des Commandeurs en Chef "zu gehorchen."

Ein Methodistenprediger bestieg letztens seine Canzel auf dem Felde, und sagte, "er wäre selbst "das Licht des Evangelii — Seyd Ihr bey Gott "gewesen (versetzte ein Seiler der unter der Gemein"de im Ruffe der Heiligkeit stehet) "alsdann ist es "hohe Zeit euch an einen Cronenleuchter zu hängen, "denn sonst wandeln wir im Finstern.

Haag, vom 19 Junii

Herr von Voltaire bleibt auch als Greis noch immer lustig. Neulich kam ein Fremder zu ihm nach seinem Schloße zu Fernay, den er überaus höflich aufnahm. O sagte dieser, hier ist es vortrefflich; ich werde 6 Wochen hier bleiben. Voltaire lachend: Sie wollen doch dem Don Quixot nicht gleichen? dieser hielt die Wirthshäuser für Schlösser, und sie halten die Schlößer für Wirthshäuser.

Niederrhein, von 26. Junii.

Beyde Partheyen, Engeland und Amerika führen jetzo einen Krieg in Schrifften miteinander. Die in Frankreich sich aufhaltende Provinzialen füllen alle französische Zeitungen mit Briefen an, worinnen sie den übrigen Staaten leid machen, Engeland würde sie alle verschlingen wenn sie es Amerika überwältigen ließen, Großbrittanien suche eine Universalmonarchie, wogegen es sonst so sehr gestritten ꝛc. Dagegen stehet in den Engl. Zeitungen ein Cirkularschreiben, welches allen fremden Botschafftern in London zugestellet worden seyn soll, und worinnen alle Europäische Mächte eingeladen werden, daß sie wider die aufgewiegelten Amerikaner ein Bündniß schließen möchten, um so mehr weil Nord-Amerika, wenn seine Handlung und Schiffahrt nicht völlig zernichtet würde, in kurzen Jahren ganz Europa zur See zu bekriegen im Stande seyn würde. Besonders wird Rußland sehr angelegen, weil der Rußische Handel, in dem Maaße steigen würde, als der Amerikanische falle

In

In der Rede, die der unglückl. Dodd den 6. Junii an seine Gefehrten in Newgate gehalten, legte er die Worte des Kerkermeisters in der Apostelgeschichte (Cap XVI) Herr, was soll ich thun, daß ich selig werde, zum Grund und hier sind einige Stellen daraus.

"Es ist lange mein Amt und Beruff gewesen, andre zu lehren was sie thun sollten um seelig zu werden. Jetzo sehet ihr mich voll Scham und Schande vor Euch stehn — nicht mehr auf dem Lehrstuhle, sondern auf diesem niedrigen Sitze unter Euch. — Ihr sehet in mir nicht mehr den Mann, der gesetzt ist zu Bildung der Sitten oder zu Führung der Gewissen, oder welcher mit dem Ansehn eines Hirten zu seiner Heerde spricht. Ich bin hier, straffältig gleich wie ihr, wegen eines Capitalverbrechens und verurtheilt, gleich wie Ihr, zu einem öffentlichen und schmählichen Tode. Mein Beruff, der mir von meinen Pflichten stärkre Ueberzeugung verschafte, als die meisten unter Euch erlanget zu haben je vermuthet werden können, und welcher mir die Folgen von Gottlosigkeiten weiter voraussehen ließ, als Eure Bemerkungen, nach aller Wahrscheinlichkeit, reichten, hat die Schweere meiner Sündenlast besonders vermehret und vergrößert, und bitte ich Euch, euer Gebet zu vereinigen mit dem meinigen, auf daß meine Traurigkeit der Schuld gleich werde."

"Ich muß nun fragen und forschen gleich wie Ihr Herr, was soll ich thun damit ich seelig werde, und stehe nun hier, Euch den Erfolg dieser Frage mitzutheilen: Meine Mitgefangene! höret mich aufmerksam an, und bedenket wohl in den düstern Stunden der Einsamkeit, was ich Euch in der Aufrichtigkeit meines guten Willens und aus der innersten Ueberzeugung eines reuevollen Herzens darbiete"

"Es ist uns Christen die Seeligwerdung auf die Bedingungen des Glaubens, des Gehorsams und der Reue zugesagt. Ich werde Euch derhalben zu zeigen suchen, wie in der kurzem Zwischenzeit vom jetzigen Augenblicke biß zur Todesstunde, wir Glauben beweißen, Gehorsam üben und Reue auf eine Art zu Tage legen können, daß unser Vater im Himmel, nach seiner unendlichen Barmherzigkeit nicht versagen wird, uns zu Gnaden anzunehmen"

(Nun führet der unglückliche Geistliche diese Pflichten weiter aus, und suchet sie durch Bewegungsgründe einzuschärfen, die der geneigte Leser in der Rede selbsten nachzulesen beliebt, die bereits zu Frankfurth am Mayn, bey Scheper und Sauerländer in der Uebersetzung gedruckt ist. Wir setzen nur noch die Gedanken des unglücklichen Mannes über die Reue von Personen in seiner und seiner Mitgefangenen traurigen Situation hieher.)

"Unsere Reue ist wie die Reue anderer Sünder auf dem Todtbette, aber mit dem Vortheil, daß unsre Gefahr nicht größer und unsre Kräffte hingegen stärker sind. Unser Verstand ist nicht durch Schwächung des Körpers verringert. Wir kommen zu dem großen Werke, nicht durch Schmerzen abgemattet, noch durch die Dünste von Krankheiten umwölket, sondern mit fähigem Gemüthe, eine anhaltende Betrachtung anzustellen, und mit Körpern, für welche wir weiters keine Sorge haben dürffen. Wir können dahero dieser fürchterl. Obliegenheit beßer Genüge thun, und von unsrem Verhalten dabey beßer urtheilen."

Wie

"Viele haben die Wirkung der Buße auf dem Todbette, bestritten: aber wir haben jtzt nicht Zeit zu Controversien. Prägt eurem Gemüthe diese Entscheidung an: "Die Buße ist eine Veränderung des "Herzens von bösen zu guten Neigungen." Sobald diese Veränderung geschehen, ist die Buße vollständig. Gott wird das Leben als gebessert ansehn, das sich noch gebessert haben würde, wenn es verschont worden wäre. In den Augen der Menschen und selbst der Bußfertigen kann die Buße nicht eher als an den Früchten erkannt werden, unser Schöpfer aber sieht die Frucht so gut in der Blüthe als in der Saat."

Denen löblichen Justiz Aemtern und Gerichten, wird hierdurch folgende Liste von neuerlich bekannt wordenen Jaunern, dann Dieben und Räubern, mitgetheilet: 1) Der Süßen Görg, 2) Der Drath-Zieher Hannes, 3) der Weber Kogel, 4) der Böhminger, 5) der lange Zimmer-Hannes, 6) der Jäger Pieron, 7) der lange Geiger, 8) der Lenzel, ingl. 9) Lorenz Albrecht, 10) Philipp Heimann, vulgo Schinderschneider, und 11) deßen unzüchtiger Anhang, Barbara Freyin, welche 3 Personen dorthin zu Sulzbach geseßen, 12) Hanns Georg Fortmeyer, ein Erzdieb, und 13) deßen Anhang Kunigunda Siegmännin, 14) der Fürther Martin, 15) der Bocks Görgla und deßen Weib so keine Nasen hat, 17) der Seiler Görgla, 18) Anna Dorothea Brandnerin, des im Zuchthauß zu St. Georgen am See, sitzenden und von dem hochfürstl. Amt Streitberg dahin gelieferten Hanuß Georg Brandners, vulgo Glaß-Görgla, Eheweib, 19) der rothäugigte Andräs, 20) die Freisinger Lena, des schon vorhin bekannten Freysinger Conrads Anhang, 21) der Fuch Bub, 22) der Hannß Heinrich, 23) Franz und 24) Johann Bauer, zwey Falknechts-Pursche, 25) der Himmels Hannes, 26) dessen Schwester Doel und 27) dessen Matter Mia, 28) ein stummer Pursch; Weiter 29) Michael Preller, und 30) Conrad Preller, 31) Christian Steinhard, 32) der Effelder Hannß Görg, 33) Christian Steinhard; 34) der Köhlers Schwarz der Köhlers Görg Ernst, eigentlich Georg Ernst Schmidt, 36) der Sachßen-Hannes, 37) der Strumpfwürkers Stophel, auch der lahme oder krumme Strumpfwürker genannt dann 38) der Krummfingers Niclas; Und sind diese 5 letztern ebenfalls Complices von denen allhier in Inquisition stehenden verruchten Böswichtern, denen Gebrüdern Beltern, vulgo Gaber und Stophel. Ihr Camerad Georg Leißner, vulgo der Pfannenflicker, auch Trompeters-Conela, ist ohnlängst zu Amberg mit dem Strang hingerichtet, der Haupt-Compler aber, der längst überall berüchtigte Georg Brunnquell, welcher unter verschiedenen andern führenden Beynamen, nun auch der Alte genennet wird, ingleichen die Maria Apolonia Fuchsin, oder Weimännin, vulgo die Schmier-Meigel auch Schinders Apel, sind noch nicht zu erobern gewesen. 39) Die Flohrin, des im Gefängniß zu Langenzenn, sich selbst entleibten Gaudiebs, Johann Michael Flohrs, Eheweib; dieses Flohrs Bruder aber, Hannß Georg Flohr, vulgo der Amts-Knecht Görg, wurde 1774 zu ersagten Langenzenn mit dem Strang vom Leben zum Tod gebracht, und 40) die Johann Michael Flohrische Tochter, Madlena. Wobey noch zu bemerken, daß der in hiesiger 1773 herausgekommenen Diebsbeschreibung, sub Nro. 7. bemelde schwarze Pohnla, ein Haupt-Dieb, nun auch der Pazen-Pohnla, ingleichen der Pohnla Fürst genennet wird; 41) deßen Eheweib aber, heißt die Pazen Kunnel. Der in einem Diebsverzeichniß, so sich in der hiesig politischen Zeitung sub Nro. 104. vom Jahr 1775 befindet, mit stehende Todes oder Dorbes-Thoma, eigentlich Thomas Roppel, wurde vorigen Jahr von dem hochfürstl. Amt Streitberg, in das Zuchthauß zu St. Georgen am See geliefert; ferner 42) Peter Roppel, 43) Barbara Eckertin, 44) Johann Ludwig Amberger, 45) der Drucker, oder Pfannenflicker-Hannes; 46) die Maria Margaretha Püschlin und endlich 47) Barbara Schmidtin, beede Huhren von dem oberwehnten zu Amberg justificirten Leißner. Bayreuth, den 30 Junii 1777.

Hochfürstl. Brandenburgl. Stadtvoigtey-Amt allda.

Anhang zu Num. 79.

London, vom 24 Junii

So viel man jetzo von den letzteingelaufenen Depeschen aus Neu York vernommen, sind daselbst viele Kriegsschiffe abgegangen, um alle Zugänge nach Philadelphia zu sperren und dadurch die Unternehmung der Landtruppen gegen diesen Platz zu fördern. Eben aus Cork, in Irland, woselbst man vor einigen Tagen Philadelphia schon erobern lassen, kommt nun die Nachricht von einer Bataille, die in Connecticut zum Vortheil der Königlichen vorgefallen und worauf die Philadelphier dem General Howe Vergleichsvorschläge sollen haben thun laßen.

Gestern wurde dem Obrist Faucit durch einen Königlichen Boten Vollmacht übersandt, wegen eines neuen Corps Herzoglich Braunschweigischer Truppen zu negociren, welches sobald möglich nach Amerika gehen soll. Auch werden mehr Hessen in Brittischen Sold genommen.

Lord Cornwallis (deßen Vater in der Schlacht bey Dettingen sich so wohl gehalten) soll obgemeldtes Treffen den Rebellen bey Morristown geliefert und einen vollkommenen Sieg erhalten haben.

Eine Stadtmähre trägt heute herum, daß das hessische Grenadier-Bataillon von Linsing, zu Neuyork, zu den Provinzialen übergegangen sey.—Es ist ein starkes Gerüchte, das königliche Kriegsschiff der Rörbuck, wäre auf seiner Farth von Antigoa nach Neu-York einer Französischen Fregatte von Nantes begegnet an deren Bord sich Hr. Deane, unterschiedliche Französische Officiers und eine Menge Kriegsmunition befunden; nach einigen gewechselten Lagen habe der Roebuck die Französische Fregatte erobert, und sey damit nach Neuyork gegangen. Auf dem Roebuck seyen nur 4 verwundet, die Französische Fregatte aber habe 18 Getödete und 20 Verwundete gehabt.

Der König wird täglich durch Briefe in den Zeitungen gebeten, den Dr. Dodd zu pardoniren, öfters in spitzigen Ausdrücken, z. E. er habe größere Verbrecher pardoniret ꝛc. Dieses thut dem unglücklichen Mann großen Schaden. Ein juristischer Lord hat, wie gedacht, heftig gegen Dodds Pardonnirung gesprochen. Jemand, der denselben aus der zu St. James gehaltenen Conferenz mit einem Gesichte, als ob er heftig gesprochen, nach seinem Wagen gehen sahe, sagte zu einem Bekannten, der neben ihm stand: um Dr. Dodd ists geschehen. Warum? fragte jener, denn das Urtheil war noch nicht bekannt. Weil, gab der andere zur Antwort, der Mann, der ietzt in den Wagen steigt, Blut im Gesicht hat.

Rotterdam, vom 26 Junii.

Man erinnert sich des neulichen blutigen Austritts zu Bordeaux, da bey einem zwischen englischen und americanischen Matrosen entstandenen Kampfe sich die Beaurdeauxer Bürger der letztern angenommen und zu Verhütung größeren Unglücks beyde streitende Theile gefänglich eingezogen wurden. Wegen dieses Vorgangs ist nach Briefen aus Paris, der engl. Bottschafter am Hofe zu Versailles mit Beschwerden eingekommen. Dagegen hat der französische Bottschafter in London, Marquis von Noailles, wie verlautet, die Wiedererstattung der auf der Seehöhe von Martinique von einem engl. Schiff

Digitized by Google

Schiffe aufgebrachten französischen und mit Kriegsmunition befrachteten Fregatte, die Seine, begehrt.

Eine Begebenheit zu Cherbourg, in der Normandie macht viel Aufsehens. Ein amerikanischer, Caper, der Montgomery genannt, geführt von dem Capitain Job. Burnel hatte ein englisch Schiff, das gute Vernehmen genannt, welches von Rotterdam nach England wollte, und vom Capitain Bienvenu geführt wurde, im Angesichte des H.. v..ns zu Guernsey aufgebracht. Beyde Schiffe liefen am 6ten zu jedermanns Verwunderung, mit einander zu Cherburg ein. Man erstaunte noch mehr, als man den Kaper seinen Ueberwundenen nicht als Gefangenen sondern als Freunden begegnen, und ihnen mehr einräumen sah, als sie verlangen konnten. Seine Großmuth wurde aber von den Engländern übel belohnt, wie man gleich sehen wird.

Es lag nämlich ein Englisches Wachtschiff der George im Haven. Am 15 Junii, speißten der Americanische Capitain Burnel und der Gefangene Bienvenu mit dem Lootsmann ersagten Wachtschiffes, welcher sich für den Commandeur eines kleinen Schleichschiffes ausgab. Die Rede kam auf Vergrößerungsgläser. Der angebliche Schleichschiffer rühmte eines sehr und erbot sich solches gegen 5 Guineen zu erlassen. Burnel begehrte es zu sehen und alle entschließen sich an Bord des angeblichen Capitains zu gehn. Burnel tritt in eine Französische Chaluppe nebst Bienvenu, auch seinem Wirthe und einigen Handelsleuten aus Cherbourg. Kaum kommt er an das Schiff, da merkte er die Schlinge. Er wird herauf mit dem Armen geschleppet, entwischt aber, springt in die See, erreichet die Schaluppe wieder, aber da wird der Vorhang aufgezogen; an die 40 Mann auf dem angeblichen Schleichschiffe kommen zum Vorschein, schlagen an, die Canonen mit brennender Lunte werden auf die Schlupe gerichtet, und die Schlupe sollte in den Grund gebohret werden, wann sie nicht anführe. Sie mußte. Burnel wird in Eisen geschlagen, der Rest nach Cherbourg zurückgeschickt; der Betrüger lichtet den Anker, und segelt um 4 Uhr nach England.

(*) Nach den englischen Zeitungen ist die Ursache dieses ausserordentlichen Vorfalls darinn zu suchen, weil man in Guernsey eine Belohnung von 100 Guineen darauf gesetzt hatte, wer diesen americanischen Caper lebendig nach Guernsey in England bringen würde. Diese hat der Herr, der sich für einen Schleichhändler ausgab, sein genug verdient.

Paris, vom 23 Junii.

Seit einigen Tagen spricht man wieder stark von Krieg: die Königin heißt es, befinde sich in hoffnungsvollen Umständen. Aus St. Malo schreibt man, daß der Kayser, welcher daselbst das Quartier in einem Gasthofe genommen, Abends, eben da er sich zu Ruhe begeben wollen, gehört, daß in dem Zimmer neben Ihm ein sehr verständiger Kaufmann logire, welcher vor kurzem aus Isle de France gekommen, der Monarch habe sogleich gedachten Kaufmann zu sich bitten laßen, und mit ihm fast die ganze Nacht sich über den Indianischen Handel unterredet.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 80.) Sonnabends, den 5 Jul. 1777.

Wien, vom 25. Junii.

Die Berichte aus Rom schildern die Krankheit des heiligen Vaters als ein Auszehrung woran er würde sterben müssen (*). In Ofen ist vor einiger Zeit ein heftiges Donnerwetter entstanden, dem ein großer Wolckenbruch gefolget, welcher in den umliegenden Gegenden große Verwüstung angerichtet. Auch schreibt man von einem zu Comorra verspührten Erdbeben, wovon aber noch die eigentlichen nähern Berichte fehlen.

Fürst Karl Lichtenstein wird heut Abend erwartet.

Wer unglücklich seyn soll, der muß es seyn. In * * * ließ jemand ein Pferd durch die Lotterie auf dem ersten Ruf ausspielen. Um die Billets eher anzubringen, so erbot sich der Eigenthümer mit einem jeden Conto meta zu machen. Er brachte alle Loose, biß auf eins, das das seinige war, an. Die Ziehung geschieht, und sein Loos gewinnt. Nun soll er neun und achtzig halbe Pferde bezahlen. Weil dieses unmöglich, doch billig war, und die Abnehmer seine Freunde waren, so wurde die Sache dergestalt entschieden, das Geld zurück zu zahlen, und das Pferd zu behalten. — Hier ließ man für wenig Geld einen Ochsen von mehr denn 18 Centner schwer sehen, welcher künfftige Woche geschlachtet werden soll. Er hat aber im Stehen in 5 Tagen um 156 Pf. abgenommen.

(*) Oeffentl. Ital. Berichte wissen noch nichts von dieser Krankheit des heiligen Vatters; nach denselben hatten Ihro Heiligkeit noch dem leztern Frohnleichnams-Umgange beygewohnt.

Guernsey, vom 11 Junii.

Der Americanische Caper Burnell, welcher, im Angesicht dieser Insel ein Englisch Kauffarthe yschiff genommen, ist 2 Nächte darauf selbst durch Ueberraschung gefangen genommen worden (*)

(*) Da der Vorfall hier mit ganz andern Umständen, als in dem Rotterdamisch-Französischen Berichte erzehlt wird; so theilen wir auch diese Erzehlung mit. — Guernsey oder Gernesey, wo er sich ereignet, ist eine Insel im Canale, an den Französischen Küsten, der Normandie gegen über, gehört aber zu England, dem dieselbe, nebst den Inseln Jersay und Aurigny, nach dem Verluste der Normandie geblieben. Zur Kriegszeit legen sich die Einwohner dieser Insel auf Capereyen und thun dadurch ihrem Könige große Dienste, daher man sich oft verwundern mußte, warum Frankreich die Engländer diese beyde Inseln in den

allen

Digitized by Google

allerblutigsten Kriegen gleichwol allemal ruhig hat besitzen laßen. So viel, um dem Leser die Mühe zu ersparen, die Charte zur Hand zu nehmen. Nun den Verfolg der Geschichte:

"Burnel hatte, als er das Schiff genommen gehabt, auch die Verwegenheit sein Boot in der Abenddämmerung auf eine kleine Insel allhier, genant Jerro, zu senden, wo er den Lieutenannt von Northeys Indepedenter Compagnie nebst dem Adjutanten der Besatzung mit sich fortführte, welche ausgegangen waren, Kaninchen zu schießen. Eine Parthie von nurgedachter Indepenter-Compagnie, die eben auf dem Schiffe Cow nach dem Castell wollte, erfuhr unterweges, was vorgefallen war. Voll Erbitterung ihren Lieutenant weggeführt zu sehn, beschloßen diese Leute sogleich dem Caper nachzugehn. Der Serjeant-Major von der Besatzung, ein kühner unternehmender Mann, trat an ihre Spitze und in wenig Stunden, holte er den Caper, bey der Erdzunge Alderney, nicht weit von Cherburg ein. Da der Caper sie für ein Französisches Fischerschiff hielt, so fuhr die Cow, da sie ein fürtreflicher Seegler ist, eh sie erkannt werden konnte, an den Caper an, enternte und führte ihn nach Alderney. Der Sieg kostete ihnen nur 4 Mann. Verwundet wurde ein Volontair, der Baron de Fraise, ein Edelmann aus der Insel, welcher im Boot war, als die Abrede dem Caper nachzusetzen genommen wurde und der zu seinem Ruhme durchaus nicht zurückbleiben wollte. Man hält dieß hier für eine der tapfersten Thaten als bey bey Lebzeiten der ältesten Leute geschehen und wird sie gewiß vom Kriegsamte belohnt.

Der Baron de Fraise hat sich müßen ein Bein abnehmen lassen, weil es vom Schuße sehr gesplittert war. Ueber diesen Vorfall ist hier alles in Allarm, u. die Einrichtung nun völlig, wie zu Kriegszeiten.

Paris, vom 27 Jun.

Der Herr Graf von Falkenstein reisen nun durch unsere entferntsten Provinzen. Am 16 langten sie zu Saumur in Nieder-Anjou an, einem sonst wichtigen Platze als die Reformirten noch vor der Aufhebung des Edicts von Nantes eine Academie von allen Wissenschafften daselbst hatten.) Der Herr Graf fanden bey ihrer Ankunft das daselbst bequartirte Carabiniers-Corps schon in Ordre de Bataille um vor Ihnen zu manövriren. Der kluge Reisende untersuchte alles mit der größten Aufmerksamkeit, Leute, Pferde und Montur, und das Corps gefiel Ihm sehr wohl. Da er die Carabiniers auch gerne zu Fuß sehen wollte, so mußten sie nach der Parade vor Ihm vorbey defiliren. Ein Zufall bey dem Manövre lernte auch diesen Gegenden den Menschenfreund an Ihm erkennen. Da wegen des beständigen Regens und der ausgetretenen Loire das Feld sehr feucht und locker; so stürzte ein Carabinier im Manövriren und verletzte sich schreckl. Der Herr Graf war der erste, so ihm zu Hülfe kam, hob ihn auf, tröstete ihn, gab ihn Gold, empfahl ihn sehr dringend dem Wundarzt, wie auch 4 andere Carabiniers die ebenfalls bleßirt waren, aber nicht so gefährlich.

Hr. Gresset, der bekannte und beliebte Autor ist zu Amiens am 6ten dieß gestorben.

Madrid, vom 10 Junii

Als unser General, Don Zevallos mit den Truppen sich dem Fort St. Joseph auf der Insel St. Catharine näherte,

that er es, in Erwartung eines starken Widerstands, mit aller Vorsicht. In der Vestung regte sich aber niemand: Die Portugiesen hatten vorsichtig sich vorhero schon aus dem Staub gemacht und als unsre Leute einmarschirten, trafen sie keine einzige Soldatenseele, ausser einem Artillerie-Capitain, der nicht mit hatte fliehen wollen, darinn an.

Die Portugiesische Nation, kann es nicht begreifen, daß ihre Commandanten alle Plätze, ohne die mindeste Gegenwehr verlassen und werden solche, wegen dieser Pflichtvergessenheit und solchen Mangels an Herzhaftigkeit einst nicht ungestraft davon kommen.

Den neuern Berichten zufolge ist Zevallos sogleich aufgebrochen seine Progreßen nun weiter fortzusetzen und gedachte dieser General den Portugießen erst die am Rio Grande neulich eroberte Vestungen wieder abzunehmen und darauf gerade vor St. Sacrement zu gehen, einem vesten und wichtigen Platze welcher die Colonie gleiches Namens beschützet. Es liegt eine starke Besatzung darinnen, welche mit allem versehen, sich lange zu halten und der Portugiesische Gouverneur will sich wehren.

Lissabon, vom 27 May

Als der Hof die Nachricht erhielt, daß die Prinzen, des Königs natürliche Brüder, aus dem Orte ihrer Verweisung zu Coimbra angekommen seyen, wurde sogleich die Königliche Equipage abgeschickt, um dieselben hieher zu bringen. Bey ihrer Durchreise erhielten sie, so wie aller Orten große Ehrenbezeugungen, der Adel machte ihnen die Aufwartung, und begleitete sie von einem Orte zum andern, aber von Coimbra aus wurden sie, zu mehrerer Sicherheit, von Truppen begleitet.

Copenhagen, vom 24 Jun.

Die Insel Ferroe ist durch einen ganz besondern Zufall plötzlich reich geworden. In den Haven zu Valgoe liefen gegen 700 Wallfische ein, welche vermuthlich mit andern Seethieren im Streit gewesen seyn, und zuletzt sich genöthiget gesehen haben müssen, die Flucht zu ergreifen, und ihre Retirade in der nächsten Gegend an der See zu suchen. Sie hätten aber keinen unsichern Ort zu ihrer Zuflucht erwählen können, als diesen Haven; denn einmahl konnten sie nicht durch die andere Seite durchkommen, und war hiernächst aller Rückgang unmöglich, als sie in den Haven waren, indem die Ebbe sie überfiel. Kaum wurden unsere in der Nähe des Hafens herumtreibende Ferroer dieses mächtigen Heeres von Wallfischen ansichtig, so griffen alle und jede die nur Messer, Schwerdter, Spieße und Mordgewehre führen konnten, dieselben auf allen Seiten an, und setzten diesen Krieg von Mittage bis 10 Uhr Abends fort; ein Schauspiel, das nicht mit Worten zu beschreiben ist. Die größten unter diesen Wallfischen waren 10 bis 12 Ellen, und die kleinsten 2 bis 3 Ellen lang.

Ein anders Wien, vom 28 Jun.

Aus Constantinopel ist mit dem letztern Courier folgendes eingegangen:

"Außer 4 Schiffen, die in das weiße und 4 andern, die in das schwarze Meer um die Tribute einzubringen, abgegangen, lieget die übrige türkische Flotte noch im hiesigen Canal, in der Ordnung von Baschiktaß biß an das erste Kastell des schwarzen Meers-Canal. Der Capitain Bassa bewohnt zu Beßichtaß einen Pallast und hat 4 Canonen vor dem Haußthore stehen.

ben. Wären am 28 May nicht 4 Deputirte von dem neuen Tartar-Chan aus der Crimm gekommen, welche von dem Großsultan als ersten Califf den Seegen und die Confirmation für erwähnten Chan in dem durch die Russen erlangten Thron erbetten hätten, so würden die obbemerkte Schiffe gegen die Krimm ausgelaufen seyn. Die Meynung ist, daß sie noch dahin bestimmt wären, so etwann die Russen neue Unruhen und Progressen in der Krimm machen wollten, da also der Capitain Bassa mit seiner Macht dahin einfallen soll. Dieser zeigt eine scharfe Mannszucht an seinen unterhabenden Soldaten; dann, als am 1 Brachmonath die sogenannte, sehr ausschweiffende Galonczen, einem Gärtner aus Arnautkioi, welcher sein ihm entloffenes Pferd nacher Hauß zurück führte, ihm dieses, wie auch seinen Rock, mit darinnen gehabten 30 Piastern weggenommen hatten, und der Gärtner die That dem Capitain Bassa vorbrachte, ließ dieser die Thäter mit Schlägen allso bestraffen, daß deren 3 gleich unter dem Stock todt geblieben, der 4te aber, welcher 200 Streiche bekommen hat, auch bald sterben wird. Ein gleiches Beyspiel scharfer Gerechtigkeit erwies auch ein Richter in Galata an einem Türken, welcher die Tributen von den Unterthanen einforderte, und deswegen einen Armenier anhielt: weil sich aber dieser durch Aufzeigen seines Briefs oder Haracz legitimirte, gerieth der Türk in solche Wuth, daß er dem Armenier 3 Zähne einschlug; auf deshalben angebrachte Klage hat erwehnter Richter den Türken verurtheilet, daß er dem Mann für jeglichen Zahn 2,5 Piaster zahlen mußte.

* * *

Daß die wegen schleuniger Ret ung verunglückter Personen in Druck emanirte diesseitig Hochfürstl. allgemeine Verordnung vom 11 Sept. 1775 und deren Auszug mit einigen neuen Zusätzen und Erläuterungen sub dato den 4 Novembr. 1776. wann die gnädigst vorgeschriebene Mittel bey einer in Todesgefahr befindlichen oder leblos scheinenden Person, sogleich adhibirt werden, die erwünschte Wirkung verschaffe: Solches bewähret folgendes Beyspiel: Am letzt verwichenen Freytag als den 27 Junii früh um 5 Uhr ist ein bürgerlicher Einwohner zu Markt Muggendorf, oberhalb der Daumischen Mühl allda, casu fortuito in den Fluß Wiesent gefallen und von einem andern dortigen Einwohner, welcher 100 Schritt davon entfernt gewesen und den Fall ins Wasser gehöret, vermittelst einer erst herbeygeholten langen Stange und noch anderer darzu gekommener Leute Beyhülf dem Anschein nach vor todt und ertrunken, behutsam heraus gezogen, sodann aber durch gelindes Rütteln, fort gesetztes Reiben und starke Einhauchung in den Mund rc. nächst göttlicher Hülfe wieder zum Leben gebracht worden, ob er schon in einer Gegend des Waßers von 8 Schuh tief gänzlich untergesunken gewesen und nach der gerichtlichen Untersuchung wenigstens eine gute halbe viertel Stunde lang darinnen gelegen, auch nicht ehender wieder zu Sinnen und Verstand gekommen ist, als biß an ihm in seiner Behausung selbigen Vormittag noch eine Aderlaß vorgenommen worden. Dermalen befindet er sich gänzlich außer Bette und in ganz guten Gesundheitsumständen, dagegen wurde aus deßen Vermögen seinem Erretter die gnädigst geordnete Belohnung von 10 Rchsthalern bezahlet.

Streitberg, den 3. Julii 1777.

Aus dem Hochfürstl. Brandenbgl. Kasten- und Jurisdictions-Amt allhier.

Mittwochs den 2ten Julii zu früh ist auf dem Weeg von Culmbach nach Bayreuth ein mit Tombac beschlagenes spanisches Rohr mit einen schwarz seidenen Stockband verlohren gegangen. Wer solches gefunden, wird gebeten, es gegen einen Conventionsthaler Douceur entweder in das hiesige Zeitungs Comtoir, oder zu Hn. Koch Maurer in Culmbach zu bringen. Das Rohr hat einen Schuß und das Band 2 Quasten.

Anhang zu Num. 80.

Kitzingen, vom 1 Julii.

In Schwarzenberg erwartet man täglich den Herrn Erbprinzen, der mit seiner Gemahlin und zweyen Prinzen bereits den 11 May von Wien abgegangen und seitdem in Tiengen sich aufgehalten. Der Erbprinzeßin wird bey ihrer Ankunft, da sie das erstemal in diese Lande kommt, ein Compliment mittelst 1000 Stuck Ducaten gemacht, die die Unterthanen zu Bezeugung ihrer Devotion zusammengeschossen.

London, vom 24 Junii (Forts.)

Es ist in Newgate eine Capelle für die Gefangenen. Am Sonntag giengen viele hundert Personen hin, um den Dr. Dodd zu sehen: sie giengen aber umsonst. Der unglückliche Geistliche war, auf Anrathen seiner Freunde aus der Kirche geblieben um nicht von der gaffenden Menge in seinen Todesbetrachtungen gestöhrt zu werden. Die Bittschrift, welche seine ehemalige Gemeinde in Bloomsbury übergeben, war von siebenerley Handschriften eine schöner als die andere geschrieben, so daß man nie was so schön geschriebenes will gesehen haben. Eine seltsame Bittschrift wurde auch vorige Woche übergeben: sie war in Versen, ungemein beweglich.

Die Vergleichsanträge der Rebellen waren nur ein Politischer Streich des Congreßes um Zeit zu gewinnen. Aus Plymouth schreibt man unterm 17 dieß: Das Verhör der Amerikanischen Gefangenen dauert noch: sie werden je 7 bis 8 ans Land gebracht und die Richter befragen sie wegen ihres Namens, Geburtsorts, wie lange sie gedienet, u. s. w. worauf sie nach dem Gefängniße Millprison kommen: daselbst und auf den Schiffen müssen schon über 500 seyn. Ein Richter hat des Tags eine Guinee dahero wohl nur Leute von der Hof-Parthie zu diesem einträglichen Geschäfte werden genommen werden.

(Neuere Briefe sind heute ausgeblieben.)

Madrid, vom 6 Junii.

Vor dem Aufbruche nach St. Sacrement hat der General bey der ganzen Armee bekannt machen lassen, daß ausser Siegeszeichen, Kriegsmunition und Schiffen so dem Könige zugehörten, alles andere, was sie erobern würden, mithin Geld, Kleinodien, Waaren ꝛc. unter die Truppen vom General biß zum letzten Tambour, solle vertheilt werden. Dieß belebte das ganze Heer. Bekommen die Unsrigen St. Sacrement, so kann es ihnen an reicher Beute nicht fehlen. Der Ort ist voller Kauffmannsgütter, die meistens englischen Kaufleuten zugehören, als welche von dort einen beständigen Schleichhandel nach Peru getrieben. Der hier residirende engl. Bottschaffter hat dahero zwey Couriers mit dieser Nachricht an seinen Hof gesandt. Im Grunde scheinet wirkl. diese Expedition mehr gegen die Engländer, als die Portugiesen zu gehen.

Warschau, vom 14 Junii.

Der Prinz Carl Ernst von Biron, Bruder des Herzogs von Curland ist vor einigen Tagen allhier angekommen: man glaubt in der Absicht seine Starostey

Brombst

Brombst zu verkaufen, um seine Schulden zu bezahlen, die er in Großpolen, wo diese Starostey liegt, gemacht. Am 11. gab der Cronschatzmeister, Fürst Poninski, zu Wola, ein herrlich Festin dem von Petersburg zurückgehenden kayserl. Gesandten Fürsten Lobcowitz, und dem Grafen Rasumowski zu Ehren, der als ruß. Minister nach Madrid gehet. Der König beehrte das Fest mit seiner Gegenwart: Eine franz. Comödie machte den Anfang, worauf ein großes Soupee und ein Ball folgte, auf dem über 700 Masken sich befanden.

Jena, vom 28 Junii

Aus Berka, an der Ilm, liest man itzo die traurigen Umstände von der Ueberschwemmung, welche am 5 dieß diese kleine im Herzogthum Weimar belegene Stadt betroffen. Ein fürchterlich Donnerwetter drohte Anfangs dem Ort den gänzlichen Untergang mit Feuer. Dieses wendete der Allmächtige aber in Gnaden ab. Allein ehe man sichs versahe, kam eine erschreckliche Wasserfluth. Nicht nur Felder und Wiesen wurden größtentheils überschwemmet und mit Steinen bedeckt, sondern auch 6 Wohnhäußer nebst 9 Scheuern, 3 Ställen rc. gänzlich hinweggeführt; überdieß auch 28 Wohnhäußer und andere Gebäude ruinirt und größtentheils zum Gebrauch untüchtig gemacht.

Was aber das betrübteste, so sind 11 Menschen durch das Wasser mit fortgerissen, und nicht mehr den 7 davon gerettet und beym Leben erhalten worden. Die übrigen 4, lauter Weibspersonen wurden sehr zerstoßen und zerquetschet gefunden. Diese vier umgekommene Weibspersonen waren zweyerley Mutter und Tochter, worunter eine hoch Schwangere, welche kaum ein halbes Jahr dem Manne angetrauet, und eine, welche zwey unerzogene und zwar ein noch stillendes Kind, zurück gelassen. Von einigen unter diesen hat man zum Valet weiter nichts, wegen Einsturtz der Gebäude und Getöse des Wassers, als diese Worte: Herr Jesu! dir leb ich, Herr Jesu! dir sterb ich, vernehmen können.

Die wunderbahre Erhaltung der geretteten Personen ist nicht ohne Rührung zu lesen. Eines Böttgers, Namens Bühlers Ehefrau, welche um ihr auf dem Höllstein schlafen liegendes Kind, einen Knaben von 4 Jahren, zu retten, in die Stube gesprungen war, wurde, da ihr das Wasser die Stubenthür auswendig zuhielt, und verhinderte, wieder hinaus zu kommen, mit gesammter Stube und dem Kinde vom Strohm dahin gerissen, durch Gottes Gnade aber in einen Garten, an einen daselbst befindlichen dreygablichten Zwetschgenbaum geführet, woselbst sie auf dem linken Arm ihr annoch lebendes Kind, in dem rechten aber den Zweig des Baums haltend, angetroffen, und mit Lebensgefahr gerettet; wobey dieses sehr wehmüthig zu vernehmen war, daß die Mutter zum Kinde in dieser Angst, weil sie ihr Hauß folgends geschwommen kommen sah, und befürchtete, es möchte sie an diesem Baume zerquetschen, gesprochen: Ach! da kömmt unser Hauß geschwommen; das Kind antwortete: Ach Mutter! laßt das Hauß nur seyn, wenn nur mein Vater noch lebet. Dieser aber hatte sich, mittelst Uebersteigens, von einem Hauß zum andern gerettet, also, das er nur, ohne sich fast trösten zu lassen, Schmerzens-voll herum lief! und seine entrissene Frau und Kind wehmüthig suchte.

Bayreuther Zeitungen

(Num. 81.) Dienstags, den 8 Jul. 1777.

Wien, vom 26 Junii.

Am vergangenen Montage gefiel es Ihro Majestät der Kayserin im hohen Cabinette einige Stunden zu arbeiten. Am nemlichen Abend trafen der Fürst Carl von Lichtenstein von dero Reise wieder glücklich ein, und machten gleich am andern Morgen bey Ihro Majestät der Kayserin Königin die allerunterthänigste Aufwartung, welche Unterredung beynahe ½ Stunden gedauert hat. Nach diesem überbrachten die Herren Präsidenten derer höchsten Stellen ihre Referata, und empfiengen ihre weitern Verhaltungs-Befehle.

Bey Aufrichtung einer Maschiene im Theater hatte am Montag Abend ein Arbeitsmann das Unglück von der Decke herunter zu fallen und ganz gesund aufzustehen — Als er aber einige Minuten aufrecht stand, fiel er um, und war auf der Stelle tod. Es ist zu vermuthen, daß er sich innerlich etwas zersprengt haben mag, welches seinen schleunigen Tod befördert hat.

Von Maria-Tafel, einige Meilen von hier, ist die Nachricht eingelaufen, wie daselbst eine fürchterliche Feuersbrunst entstanden, welche, aller guten Rettungs-Anstalten ohngehindert, den ganzen Ort bis auf wenige Häußer in einen Stein-Haufen verwandelt. Aus Steyermarkt sind einige Deputirte angelangt, um die Angelegenheiten des Landes zu besorgen.

Der eine Mann, welcher vor einigen Jahren durch die bekümmerte Sorgfalt des höchsten Monarchen aus dem eingestürzten Brunnen in der Josephs Stadt so glücklich gerettet worden ist, in voriger Woche wegen verübter Spitzbubereyen und eines begangenen vorsetzlichen Mords in Ungarn lebendig gerädert worden: dieser Kerl hat also aufs neue den alten Satz bestättiget, was an Galgen gehört, stirbt nicht im Wasser.

Gegenwärtig sind Ihro Majestät, die Kayserin zu Schloßhof, um dem Herzog Albert und seinen hohen Gästen, dem Churfürsten von Trier und der Aebtissin zu Remiremond, Hoheiten, den Besuch zu machen. In ein paar Tägen werden sämtlich allerhöchst und höchste Herrschaften zu Schönbrunn eintreffen. Gestern frühe sind Ihro Königliche Hoheit die Erzherzogin Elisabeth noch Mariazell zur Andachts Uebung gereißt.

Auf

Digitized by Google

* * *

Auf Verlangen rücken wir folgendes ein;

—"Der gemeine Mann will wissen, was Newgate, wo Dr. Dodd sitzet, seye? Ich kann es nicht allen persönlich sagen, dahero ein jeder der solches noch nicht weis, hierdurch benachrichtiget wird, daß es ein großes Gebäu ohnweit Londen sey, worinnen die größten Missethäter aufbehalten werden. Es ist auch eine Art von einem Zuchthauß, wohin insonderheit im Jahr 1768 der Stadt-Major zehen Altermenns und der Stadtschreiber zu Oxfort, deßwegen gebracht worden, weil sie ihrem Repräsentanten bey dem Parlement, den übel ausgesonnenen Antrag gemacht, wie sie ihm gegen Erlegung 7500 Pf. St. wieder erwählen wolten. Strenge aber jedoch lobenswürdigste Justiz in England, wo wider Weltliche sowohl, als Geistliche, wenn sie eines Verbrechens überwiesen sind, und solches auch eingestanden, ohne weiteres nach den Landesgesetzen sträcklichst verfahren wird! gleichwohl wolite ich nach meiner Wenigkeit ebenfalls dem berühmten und noch in der gelehrten Welt brauchbaren Dodd, Begnadigung wünschen, da ich bevorab noch nicht überzeuget bin, ob er vorhin noch nichts wegen eines sonstig- oder gleichen Verbrechens, weßhalben ihm nun die Todes-Strafe zuerkannt worden, eine Ahndung erlitten habe?;

Londen, vom 26 Junii

Gestern machte die Hofzeitung ein vom General Howe Tags vorhero aus Neu-York eingelauffenes Schreiben bekannt. Es ist vom 22 May datiret und enthält die nähern Umstände von der Zerstöhrung der Magazine zu Danbury und Ridgefield, davon der Lord Percy die vorläufige Nachricht neulich nur nach einer mündlichen Erzehlung dem Hof überbracht hatte. Aus der beyliegenden Liste von demjenigen, was in den Magazinen zu Grunde gerichtet worden, erhellet, daß unsre Amerikanisch-Gesinnte sich sehr geirret, wenn sie sich und ihren ausländischen Advocaten bereden wollen, daß das Zerstörte nur in einigen im Walde versteckten Fäßern Rum bestanden. (Wir theilen die Liste bey mehrerem Raume mit und nehmen vor heute nur den Schluß des Howeschen Schreibens, weil daraus die jetzige Position der Rebellen und die wückliche Annäherung der Carltonschen Armee auf deren Rücken zu ersehen.)

"Die feindliche Armee in Jersey (heist es) hat seit einigen Tagen ein Lager zu Baundbrook bezogen. Lord Cornwallis campiret ebensfals bey Braunschweig, an beyden Ufern des Rariton, u. der nach Ambov, führenden Communicationsstraße wo der General-Major Vaughan gleichfalls schon ins Feld geruckt ist. Beyde müßen aber die nämlichen Zelten, die sie im vorigen Jahr gehabt, brauchen; weil die neuen noch nicht angekommen. Lord Cornwallis hat auch eine Brücke über den Rariton bey der Stadt Braunschweig geschlagen."

"Zufolge verschiedenen Nachrichten aus der Gegend von Albany (30 Meilen hinter York gegen Canada zu) ist zu glauben, daß einige vorausgerückte Partheyen von der nördlichen Armee bey Crown-Point zu Vorschein gekommen und daß Sir Guy Carlton in den ersten Tagen des Junii auf dem Landsee (Champlain) seyn werde."

"In

In der zugleich mit dem Schreiben des Generals Howe angekommenen Neuyorker Zeitung vom 19 stehet folgendes.

"Durch einen Herrn, welcher Dienstags Abends von Albany hier angekommen, welchen Ort er am 7ten verlassen hatte, haben wir zu vernehmen; daß daselbst die Nacht vor seiner Abreise ein Expresser von Ticonderago mit der Nachricht eingetroffen, daß der Gen. Sir Guy Carlton die Seen mit seiner Armee zuruckgelegt, und zu Crown-Point Freytags den 2 dieß, angelanget, und ehe der Expreße Ticonderago verließ, biß auf 7 Meilen von diesem Platze vorgerückt gewesen sey. Ueber diese Nachrichten ist der Congreß sehr bestürzt, weil wenige Lust haben, Hauß und Hof zu verlassen, um diesen Progreßen Einhalt zu thun. Man vernimmt zu gleicher Zeit, daß eine Parthie Indianer die Piquet-Wache vom Fort Sandwich angegriffen, 4 Mann scalpirt und die übrigen gefangen genommen: die Einwohner in jenen Gegenden sollen laut gegen die Plackereyen reden, die sie von der Committee der Stadt Albany erlitten und eher geneigt scheinen, dieß Nest von unsaubern Vögeln (den Congreß) zu zerstöhren, als die Waffen gegen diejenigen zu ergreifen, welche kommen, die gute Regierung und Constitutionsmäßige Freyheit wieder herzustellen."

Aus der Neuyorker Zeitung,

vom 20 May.

—"Sonnabends Nachts, gegen 4 Uhr nach Mitternacht, griff ein Corps von ohngefehr 2000 Rebellen, welche aus den nahen Posten zu Quiboletown, Samptown, Westfield, Chatham ꝛc. zusammen gezogen und von den Brigadier-Generals Stevens und Maxvell commandirt war, das Piquet vom 42 oder königl. Hochländer-Reg. zu Piscataway, commandirt vom Obrist-Lieutenant Stirling, an. Das Piquet, welches in kurzer Zeit, von 2 Compagnien unterstützt wurde, rückte ins Gehölze vor, wo es ohngeacht der weit überlegenen Zahl der Rebellen, sein Terrain behauptetete biß der Rest des Regiments zu ihm stieß, da denn ein sehr hitziges Feuer anfieng, welches die Rebellen nöthigte, übereilt linker Hand sich zuruckzuziehen, wo sie auf die leichte Infanterie stießen, die zwischen Piscataway und Bonhamtown bequartirt, und eben aufgebrochen war, das 42 Regiment zu souteniren. Nun wandten die Rebellen auf allen Seiten den Rücken und flohen in der größten Unordnung biß zu ihren verschanzten Lager (beym Motuchener Versammlungshauße) biß vor welches unsere Truppen sie verfolgten: Der Eifer der Truppen war so groß, daß sie mit Mühe konnten abgehalten werden, das Lager zu stürmen: da aber die Nacht einbrach, so erhielten sie Befehl, nach ihren Cantonirungen zuruckzugehen. In dieser Affaire hatten wir 2 Officiers und 26 Gemeine Getödete und Verwundete. Der Verlust der Rebellen muß beträchtlich seyn, da man über 40 Tode den andern Morgen im Gehölze gefunden, außer 1 Officier und 36 so wir gefangen bekommen."

Gestern übergab der Graf Percy im Staatssecretariat eine Bittschrifft von den Kirch-

Kirchspielen von Westmünster für den Dr. Dodd. Als Parlamentsglied von Westmünster schlug es der Graf nicht aus, der Stadt und der Menschlichkeit zu Liebe dieß zu thun. Die Bittschrift war von oben an beynahe 23000 unterschrieben, und 37 ¼ Elen lang; stund der Foreman oder Erste von der Jury die den Dr. schuldig erkannt.

London, vom 27 Jun. Freytags um 12 Uhr.

Noch lebt der unglückliche Dr. Dodd aber noch einige Stunden und er ist dahin; die Plätze in der Gallerie zu Tyburn waren am Mittwochen Abend schon alle bestellt, und sind ordentlich verhandelt worden, der geringste kostet eine Guinee, gestern und heut ist ausserordentlich viel geboten worden, ja es haben einige so unglaublich viel für einen Platz in der Gallerie geboten, daß man es nicht einmal nachschreiben mag. Gestern Abend um 8 Uhr hat seine Frau den letzten Abschied von ihm genommen; eine würklich rührende Scene. Der Doctor ertrug sie mit Standhaftigkeit, aber die gute Dame sah sich endlich vom Schmerz überwältigt, und wurde nach Hauße getragen. Um 10 Uhr war ganz Newgate mit Menschen umgeben, weil sich in der Stadt ein Gerücht verbreitet, es wäre für den Doctor ein Respite in London angelangt; das Gerücht war aber falsch und es ist keine Hofnung zur königlichen Gnade übrig.

Auszug eines Privatschreibens aus Newyork

—"Heute ist ein Herr, namens Campbell hier eingetroffen, welcher mit der Flucht aus North-Caroline sich gerettet. Er sagt, daß ein Corps von 9000 Mann in dieser Provinz und in Süd-Carolina ausgehoben und von selbigen verlanget worden, den Marsch anzutreten und zum General Washington in Jersey zu stoßen, dieß schlugen sie aber rund ab, und als ihre Officiers sie zu zwingen suchten, revoltirten sie, tödeten 6 von ihnen u. giengen darauf auseinander.

Alles ist nun bereit zur Eröffnung des Feldzugs, so daß ich nicht zweifle, so glücklich zu seyn, Ihnen bald von Philadelphia aus schreiben zu können."

N. S. Allen zu Gunsten des Dr. Dodd eingelegten Fürbitten unerachtet, hat er heute das Todes-Urtheil auf dem gewöhnlichen Gerichtsplatze ausgestanden, wo er mit dem Strange hingerichtet worden ist.

Ein Jäger, Namens Joseph Maul, gebürtig bey Günzburg in Schwaben, ist den 2ten Julii seinem Herrn in Eger mit Entwendung verschiedener Sachen böslich entrissen. Der Entlaufene ist mehr kleiner als mittlerer Statur, braunen und etwas grau vermengten Haares, braunen länglichten Angesichte, und etwas altjährig; hat kleine Augen, wovon er das rechte fast stets halb geschlossen, hat eine spitzige Nase, trägt einen Hechtgrauen Rock, mit grünen bordirten Aufschlägen, grüne Westen, worunter eine mit, die andere ohne silberne Borden ist, grün Tüchene Hosen, auf englische Art umgestulpte Stiefel, einen silber bordirten Hüth mit einen Weiß und grünen Feder Busch, eine grün mit Silber bordirte Kuppel, so mit einem groß versilberten Schloß versehen; die Klinge seines Jagd-Messers ist aus einer Säbelklinge gemacht, die Scheide hat ein gemachtes Behältniß für ein Messer. Sein begangener Diebstahl bestund; 1) in der vorbeschriebenen Kleidung 2) in zwey Paar silbernen Sporrn, wovon der eine 26 Loth wiegt, der andere 12 Loth 3) einem gut und zierlich mondirten Jagdgewehr, 4) 9 oder 11 Hemden und ohngefehr so viel Paar Strümpf, 5) einen braungebrennten Meerschaumenen Tobaks-Kopf mit Silber beschlagen, 6) zwey paar neue Hosen, worvon das eine Paar von schwarzen Manschester, das andere eine Bockhaut ist 7 einer schwartz groditorenen Binde 8) einigen Tücher und Stiefel Cappen. Er führt annoch einen weißen Hünerhund, gezichnet mit zwo braunen Ohren, dessen Nahmen Caro bey sich. Bey dessen Ausfindung bittet Unterzeichneter ihn fest zu halten, und den Verlauf an ihn zu berichten. Eger, den 4 Julii 1777 Bar. Caimo, Fähndrich vom Mathesenischen Inf. Reg. in Eger.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 82.) Donnerstags, den 10 Jul. 1777.

Constantinopel, vom 4 Junii.

Der unglückliche Chan, Dewlet Gueray, welcher Land und Leute mit dem Rücken ansehen, und eine Zuflucht bey der Pforte, seiner ohnmächtigen Beschützerin suchen müssen, hatte in der Crimm zu Baktche-Seray residirt.

Der ruß. Gen. Prosorowski kam und meldete ihm die nahe Ankunft seines Nebenbuhlers Schain Gueray; der, an seiner Statt, zum Chan solle erwehlt werden: Er möchte also Platz machen, und, wie es ihm gefiel, zu Wasser oder zu Landt, sich wegbegeben. Dewlet Gueray gieng also mit seinen Weibern und Kindern und 12 Mursen oder tartarischen Edelleuten, die sich eine Pflicht daraus machten, sein Schicksal mit ihm zu theilen, zu Schiffe und kam zu Indgerli, einem Dorfe am Canal des schwarzen Meeres in trauriger Gestallt an. Die Pforte, welche ihn abandoniret, um einem Kriege mit den Russen auszuweichen, hat dabey noch den Verdruß zu vernehmen, daß die Russen kein einzig türkisches Schiff aus der Crimm laßen, um sie durch diese Art von Repreßailen zu zwingen, den rußischen Fregatten die Farth nach dem Schwarzen Meer zu erlauben. So muß die unüberwindliche Pforte sich Gesetze vorschreiben lassen. Von ihrer Verlegenheit wegen Persien, scheinet sie sich etwas zu erhohlen, nachdeme ihre Truppen einen Sieg über den Sinea Chosseco Chan, Anführer eines persischen Corps, unweit Mendeli erfochten haben, und, da Zendi Kerim durch seinen eigenen Bruder belästiget werde, welcher in Chorasan einen Aufruhr angesponnen hat, so sey zu hoffen, daß auch Bassora ehestens werde befreyet werden.

Rotterdam, vom 1 Jul.

Die von 23000 Edelleuten, Kauf- und Handelsleuten und Innwohnern der Stadt Londen, Westmünster und des Fleckens Southwark unterschriebene und übergebene Bittschrift, um den armen Geistlichen vom schrecklichen Loos des Stranges zu erretten, ist nun in den engl. Zeitungen ausführlich zu lesen. Diese große Menge v. Fürbittern flehet, der König möchte das glorreiche Prärogativ erwegen, welches Se. Maj. besäßen, die Strenge der Gerechtigkeit zu mildern, vornämlich in Fällen wo die Gesetze keine Ausnahm machten: zu allen Zeiten sey es die Gewohnheit

heit gewesen, den Hauptcharacter der Deliquenten ihren besondern Verbrechen entgegen zu setzen, und diejenigen, welche Wohlthäter der menschlichen Gesellschafft durch ihre Tugenden gewesen, des Erbarmens nicht unwürdig zu halten, wenn sie durch Vergehungen beleidiget; es stünde auch zu besürchten, die öffentliche Hinrichtung eines so thätigen und ansehnl. Dieners der Religion dürffte schädl. Wirkungen auf gemeine Gemüther haben und jene Unehrbietigkeit gegen den geistlichen Stand vermehren, welche immer Lauigkeit in Grundsätzen und Handlungen nach sich ziehe. Allein, der König hatte einmal erklärt, daß er bey der Entscheidung des Geheimen Raths es leidiglich lassen wolle, weil das Publicum vorhin unzufrieden gewesen, daß er den Gebrüdern Kennedis, dem Belf und dem Capitain Jones Gnade wiederfahren lassen: Ob indessen nicht noch andere Ursachen das königl. Herz der Gnade verschlossen, wird sich in kurzem offenbahren: Die aufs neue kommende Beschuldigung, als ob Dodd auch die in Holland cursirte 33000 Pf. falsche Wechselbriefe gemacht, ist grausam und um so unverzeihlicher, da man weiß daß schon in Londen die Personen sitzen, die deßwegen in starken Verdacht sind.

Paris, vom 23 Junii.

Die Besorgniß eines Bruchs mit England wird täglich stärker: ein trauriges Gerüchte, welches seit einigen Tagen sich verbreitet, vermehret diese Furcht. Unsere Fregatte Amphitrite soll nämlich auf dem Delaware von den Engländern seyn in Grund geschossen worden. Dieses würde ein kläglicher Zufall seyn, weil ausser den Canonen, Pulver, Kleidern und andern Güttern für die Americaner, 45 franz. Officiers sich an ihren Bord befinden.

Briefe aus Nantes erzehlen einen artigen Vorfall. Eine vornehme alte Dame, brachte immer den Sommer auf ihren kleinen Landgute zu: Sie war eine große Freundin der Bienenzucht und hielt deren viele. Zu Ende des Maymonats wurde sie krank nach Nantes gebracht, wo sie bald hernach starb. Nun kommen alle Bienenschwärme und setzten sich auf den Sarg der Verstorbenen; ein bekannter wollte die Gewißheit der Sache untersuchen, und begab sich eilends auf das Landgut, wo er alle Körbe leer fand.

Ein Engländer beschreibt die letztere Revolution in Portugall unterhaltend also:

Als der verstorbene König Joseph I den Thron von Portugall bestieg, machte der Herzog von Aveiro ebenfals Ansprüche auf die Crone; er bewieß in der That, daß er von königlichen Geblüte abstammte, aber es war nur von einer unehlichen Linie. Indessen machte der Gedanke, daß ein Königl. Blut in seinen Adern walle, den von Natur stolzen, gebietherischen und ehrsüchtigen Herzog, noch aufgeblaßner, und er betrug sich keineswegs als Unterthan gegen den König. Dieser wußte, daß alle seine Bemühungen blos dahin abzielten, seine Macht und Ansehen zu vergrößern, und endlich das Diadem zu erringen. Es war also physisch unmöglich, daß zwischen dem König und Herzog ein gutes Vernehmen statt haben konnte; die Bande der Blutsfreundschaft dienten blos dazu, ihre Feindschaft noch zu vermehren. Der Marquis von Tavora welcher mit dem Herzog Aveiro gleiches Schicksal gehabt, war zu der Zeit, als Joseph I. den Thron bestieg, Gouverneur von Goa in Ostindien, und ein allgemein beliebter Mann. Sein leutseliges Betragen, viele Privattugenden, sein öffentlicher Muth und Treue für seinen Souverain, und sein Eifer für das Wohl des Landes erwarben ihm die Gunst der Portugiesen; kurz er war beliebt und geehrt. Der König sprach nie von ihm ohne feurig in seinem Lobe zu seyn; Ursach genug,

daß

daß der Minister, (der Marquis von Pombal,) nicht anders, als mit feurigem Tadel von ihm sprechen konnte. Unglücklicher Weise liebe Joseph den Verläumdungen des Ministers sein Ohr, und Tavora wurde aus seinem Gouvernement zurück gerufen. Ein Günstling ist stets der Untergang seines Herrn; da er fast immer so handelt, daß er endlich von seiner Höhe herabstürzen muß, so bringt er auch oft seinen Herrn mit ins Unglück. Derjenige Günstling ist noch glücklich, dessen Leben zugleich mit seinem Einfluß aufhöret; denn das geringste Unglück, das seiner wartet, ist Ungnade, Erniedrigung und öffentlicher Has. Als Tavora aus Goa in Lissabon ankam, wurde er vom Könige sehr kalt empfangen, welches er mehr mit philosophischen als portugiesisch · adelichen Augen ansahe, dagegen erhielt er vom Pombal, der seinen gänzlichen Untergang beschlossen hatte, die gütigsten Komplimente und größten Freundschaftsversicherungen. Die Marquisin von Tavora hatte eine große Seele; in ihrer Jugend war sie die Schönheit des Hofes gewesen, sie hatte einen vortreflichen Character, war gegen jedermann liebreich, menschenfreundlich, aber daben auf ihre Ehre eifersüchtig, und nach königl. Gnadenbezeugungen sehr begierig. Ihr Stolz fand sich bey dem Betragen des Königs gegen ihren Gemahl außerordentlich gekränkt, und sie sahe seinen täglich abnehmenden Credit mit aller der beissenden Verachtung an, die einer portugiesischen Marquisin so eigen ist. Sie machte ihrem Gemahl wegen seiner stoischen Denkungsart täglich Vorwürfe, und suchte das Feuer der Ehrsucht in seiner Brust wieder anzuschüren. Sie begegnete dem Pombal mit Verachtung, und beschimpfte ihn öffentlich, da er doch nur im Geheim gegen ihren Gemahl arbeitete. Tavora, welcher seine Gemahlin sehr liebte, wurde wirklich mit männlichem Muthe beseelt, doch verstieß er keineswegs gegen die Etiquette in Ansehung des Pombals, oder gegen die Ehrfurcht, in Betreff des Hofes. In dieser Gemüthsverfassung feuerte ihn die Marquisin immer noch mehr an, ja sie wandte sich endlich mit ihren Klagen gar an den König, wodurch sie aber die teuflische Rache des Ministers noch beschleunigte, der nunmehro ernstlich auf den Untergang der ganzen Familie bedacht war, die er auch endlich zu Stande brachte. Der Herzog von Aveiro wurde in seinem Entwurf mit eingeschloßen.

Joseph I. liebte das schöne Geschlecht sehr, und gegen diese schwache Seite des Königs richtete Pombal alle seine Stücke. Der Marquis und die Marquisin von Tavora hatten nur eine einzige Tochter; sie hies Donna Isabella von Tavora, wurde für die grösseste Schönheit von Portugall gehalten, und war damals eben 17 Jahr alt. Die Natur war gegen Donna Isabella mit jedem Geschenk, das sie nur machen kann, verschwenderisch gewesen, und ihre Eltern hatten es an nichts mangeln lassen, was nur die Natur verschönern kan. Pombal schilderte dem König diese Schönheit mit so reizenden Farben, daß er begierig wurde sie zu sehen, und ihren Vater ersuchte, sie bey Hofe einzuführen. Es geschahe. Der König war bey Erblickung so vieler Reize wie vom Donner gerührt, welches aber niemand als Pombal bemerkte, weil er allein um das Geheimniß wußte; da sich der König von seiner Leidenschaft gänzlich hinreissen ließ, so war er auch sehr geneigt alles anzuwenden, um die Donna Isabella zu besitzen. Er verkleidete sich, und hatte in Begleitung des ebenfalls verkleideten Pombals, eine Unterredung in Geheim mit der schönen Tavora, wobey es aber so anständig zugieng, daß Pombal den König inständig bat, sich zu entfernen, so bald er merkte, daß er in Feuer gerathen war. Er beredete hierauf den verliebten König, er solle der Donna Isabella einen Brief schreiben, und ihr seine (zwar königliche aber doch immer unanständige) Liebe antragen. Der König schrieb, und der Brief wurde fortgeschickt. Nun glaubte Pombal schon den Gipfel seiner Wünsche erreicht zu haben. Er sahe den Marquis und die Marquisin von Tavora in seinen Gedanken, als die Eltern der Schande, und alle Zweige ihrer Familie mit Schimpf bedeckt. Donna Isabelle hatte von ihrer Mutter nicht nur die Schönheit sondern auch den Stolz geerbt, und war ein Muster der Tugend und des kindlichen Gehorsams. Der königliche Brief war für ihre und ihrer Eltern Ehre ein zu empfindlicher Streich; sie zeigte ihn sogleich ihrer Mutter, die voller Zorn zum Marquis eilte, setzen Sie

Ta

Tavora, sagte sie, sehen sie wie unwürdig uns ihr König begegne: rächen Sie die beleidigte Ehre Ihres Hauses, oder Sie sind deßen nicht mehr würdig. Sie verlangte nicht weniger, ja sie befahl ihm sogar, er solle den König aufsuchen und sogleich ermorden. Tavora versprach Rache, aber er war in seiner Wuth bedächtlich. So leutselig er auch von Natur war, so war er nun völlig aufgebracht, und gieng würklich mit weiter nichts um, als sich zu rächen. Er hatte mit dem Herzog von Aveiro niemals in guten Vernehmen gestanden, aber nun wurde beschlossen, sich mit ihm zu vereinigen. Um dieses ins Werk zu setzen wurde eine Unterhandlung angestellt. Der Herzog hatte einen Bruder im Jesuiter-Collegio zu Lissabon, woselbst auch der Marquis und die Marquisin von Tavora 3. Brüder hatten. An diese drey wurde sogleich geschrieben, und sie kamen auch unverzüglich in das Tavorasche Haus. Die ganze Sache wurde nun weitläuftig erzählt, und die junge Tavora aufs genaueste befragt. Des Königs eigenhändiger Brief und Siegel waren hinlängliche Beweise, und ein jedes in diesem Brief befindliche Wort war der ehrgeizigen Familie ein Sporn zur Rache. Der Jesuit Aveiro wurde zu seinem Bruder dem Herzog geschickt, um das Complot fest zu knüpfen, und hierauf wurde die Ermordung des Königs unverzüglich beschlossen. Donna Isabella mußte des Königs Brief beantworten, aber so, wie ihn ihr die Jesuiten in die Feder sagten; als der König den Brief erhielt, setzte er sich blos von 2 Bedienten begleitet, in eine Kutsche, um nach dem Landhause zu fahren, wohin Dona Isabella ihn zu einer heimlichen Zusammenkunft beschieden hatte. Ehe er das Landhaus erreichen konnte, mußte er durch ein kleines Gebüsch fahren, in welchem sich der Herzog von Aveiro, der Marquis von Tavora und die 3 Jesuiten alle mit scharf geladenem Gewehr versteckt hatten, und auch alle zu gleicher Zeit auf des Königs Wagen losfeuerten, aber den König doch nur verwundeten, indem die Kugeln nicht die gewünschte Wirkung thaten. Der Wagen des Königs wandte um, und fuhr langsam nach Lissabon zurück; die beyden Familien Aveiro und Tavora aber wurden, ehe sie noch daran denken konnten sich aus dem Land zu machen (und sie dachten wirklich nicht daran, weil sie glaubten, der König sey gewiß tod) in Verhaft genommen; der Herzog von Aveiro, sein Bruder und viele andere von dieser Familie, der Marquis und die Marquisin von Tavora nebst ihren Brüdern den Jesuiten, und viele andere dieser Gesellschaft, auch die schöne Donna Isabella, wurden alle lebendig gerädert nachdem sie vorher alle Qual ausgestanden, die nur die menschliche Grausamkeit je hat erfinden können. Mehr als dreyßig Personen wurden hingerichtet, und viele in unterschiedene Kerker geworfen, worin sie bis zur jetzt erfolgten Regierungsveränderung geschmachtet haben. Unschuldige und Schuldige wurden mit der Todes u. Gefängnißstrafe gleich stark belegt. Pombals Rache war nun nach Wunsch ausgeführt und sein Triumph vollkommen. Alle die ihm zuwieder waren wurden der Verrätherey angeklagt, wurden gefangen, verbrannt, gerädert und gekerkert, wie es der Teufel haben wollte. Aber sein Triumph hat nur wenig Jahre gedauert, und sein Fall wird ihn ins Grab bringen. Ihm ist aufs schärfste anbefohlen worden das Königreich nicht zu verlaßen. Sein Leben und alle seine Reichthümer die er durch Geitz und Erpreßungen zusammengebracht, hängen noch erst von dem Ausspruch des Königs, der Königin, von der bevorstehenden Veränderung des Staats-Systems, ja gar von der Stimme des Volks ab.

(*) Es ist billig, bey dieser Schilderung zu bemerken, daß man in England niemals auf den Marquis von Pombal gut zu sprechen gewesen. Er schränkte den Handel der Britten immer ein, wovon man jetzo zur Ursache einen alten Groll gegen die Nation anführet, den er über einen Zufall bey dem Wettrennen zu Newmarket bekommen, da er wegen seines nicht gehaltenen Wortes mit Stockschlägen regalirt worden. Vielleicht ist aber auch dieses eine Lästerung gegen den nun auf der Erde liegenden und sich nicht mehr zu vertheidigen vermögenden Exminister.

In dem dem Zeitungs-Blatt Num. 79. angehängten Avertissiment ist zu lesen: Num. 26. Dorl, anstatt Doel, Num. 34. Köhlers Schwarz, anstatt Köhlers Schwanz in der 18 Zeile Vettern anstatt Veltern, in der 19 Zeile Conversia, anstatt Conela.]

Anhang zu Num. 82.

Aus den Brandenburgischen.
vom 5 Julii.

Wie man von Potsdam vernimmt, befindet sich Se. Majestät der König bey vollkommenen hohen Wohlseyn. Se. Majestät haben die Brunnencur zu trincken angefangen. Höchstdieselben haben den bisherigen Obersten des Erbprinz von Braunschweigischen Infanterie-Regiments von Erlach, nicht nur zum General-Major von der Infanterie in Gnaden ernennet, sondern auch zum Commandanten der Stadt und Festung Schweidnitz bestellet, und ihm das daselbst in Besatzung liegende vacante Gablentzsche Infanterie-Regiment conferiret. Ferner haben Se. Majestät 200000 Thl. zu neuen Etablissiments in der Churmark, allergnädigst assigniret.

Da der Regierungs-Präsident zu Cüstrin, von Windheim, mit Tode abgegangen ist, so wird an seine Stelle der Graf von Finkenstein bisheriger vice-Präsident bey der Stettinschen Regierung gesetzt.

London, vom 28 Junii.

Die noch am Mittwochen vom Graf Percy übergebene 50 holländische Elen lange Bittschrifft für den unglücklichen Dr. Dodd fruchtete weiter nichts als daß noch selbigen Tag der Geheime Rath zusammen beruffen wurde, in welchem die jurististischen Lords schlechterdings darauf bestunden, daß diesesmal die Ausnahm des Gesetzes unmöglich und dem unglücklichen Doctor blieb nun nichts anders als der Weeg nach Tyburn, wo er mit dem Straßenräuber Harris sterben mußte. Seine Hinrichtung beschreibt ein hiesig Blatt also.

"Nach einigen im Gebet zu gebrachten Stunden und nach Empfahung des heiligen Nachtmahls von der Hand des Gefängnißprediger in Newgate, stieg der Doctor nach halb 10 Uhr in einen mit schwarzen Tuch beschlagenen Trauerwagen. Sein Freund, der ehrwürdige Dobie, vom Magdalenerhospital, der Gefängnißprediger Villette und ein Scheriffsdiener saßen bey ihm im Wagen: Hr. Scheriff Thomas in seiner eigenen Kutsche, die 2 unter-Scheriffs und eine unglaubliche Menge geringerer Friedensrichter-Diener folgten dem Wagen."

"Um halb eilf Uhr langte die traurige Proceßion bey dem fatalen Baume an, da denn der schwarzbedeckte gewöhnliche Karren, worauf der Straßenräuber Harris saß, unter den Galgen gezogen wurde, und der Nachrichter that ihm den Strick um den Halß, worauf er der Kutsche, die während obiger Ceremonie bey dem Schlagbaume hielt, ein Zeichen gab, anzufahren. Der Geistliche verließ nun die Kutsche, bestieg den Karren, mit gebundenen Armen, in einem schwarzen Kleide, und einer großen weiten Parucke."

"Seine beyden geistlichen Freunde vereinigten nun ihr Gebet einige Zeit auf das brünstigste mit ihm, worauf er seinen unglücklichen Mitbruder Joseph Harris, bey der Hand ergriff und ihn ermahnte "auf "das Verdienst ihres Erlösers zu trauen, wel-

"welcher für alle Menschen gelitten, zur "Stärkung in dieser Stunde des Gerichts "und höchsten Trübsal." Sie beteten darauf alle zusammen, gewisse zu dieser traurigen Gelegenheit ausersehene Gebete."

"Hierauf zog Dr. Dodd ein Pappier aus der Tasche und gab es dem Gefängnißprediger, bittend, daß es als seine letzten Worte, möchte dem Volke vorgelesen oder in den Zeitungen bekannt gemacht werden; weil man aber das letztere für schicklicher hielt; so ward es nicht gelesen. Nachdem er zärtlich Abschied von den zween Geistlichen und seinem Todesgefährten genommen, zog er eine Nachthaube aus seiner Tasche, und wollte sich dieselbe auf den Kopf setzen; weil aber die Mütze zu enge war, so mußte er den Nachrichter sich helfen lassen. Als dieß geschehen war, zog er sie sich über die Augen herein, und da der Karrn augenblicklich unter ihnen weggezogen wurde, so giengen sie in die Ewigkeit."

"Das Betragen des Geistlichen in seinen letzten Augenblicken war reuevoll, männlich und in sein Loos sich ergebend: das unbeschreiblich zahlreiche Volk schien durchgehends gerührt über sein Schicksal und selbst Jack Ketch (der Henker) vergoß Thränen."

"Nachdem beyde eine Stunde gehangen, wurden ihre Leichnahme abgeschnitten, und jeder seinen Freunden übergeben. Des Doctors Leiche wurde mit einem Tuch bedeckt, auf eine Todenbahre gethan, die von 4 Pferden gezogen wurde, hinter welcher eine vierspännige Trauerkutsche fuhr, und also an den gewöhnlichen Ort zur Begräbniß gefahren."

Aus der Neu-Yorker Zeitung.

vom 22 May

— Sieben von Kender-Hook, in der Grafschaft Albanie, gestern angekommene Personen, von da sie am 11ten dieses abgegangen waren, bringen mit, die Rebellen hätten, sobald sie benachrichtigt worden, daß die Königl. Armee näher auf Crownpoint anrückte die Vestung Ticonderago geräumet, und ihre Magazine jenseit des Landsees Georg gebracht. Kaum sey die Nachricht hievon in der Provinz Albanie kund geworden, so wären verschiedene Freunde der Regierung unter dem Hn. von Alstyne auf Soldaten Fuß zusammen getreten; hätten sich auf den Marsch begeben; unterschiedliche auf dem Wege von Ticonderago begriffene Fuhren aufgefangen, verwüstet, und die Fuhrleute samt den bey ihnen befindlichen Rebellen gezwungen, dem Könige von neuem den Eid der Treue auszuschwören. Fast um eben die Zeit hätten sich 4 bis 500 von den Gränzen Neuengelands ausgegangene Royalisten auf dem Berge Tecona, 40 Meilen ostwärts von Albanie versammelt, diesen Posten einige Zeit behauptet, wären aber innerhalb 8 Tagen von den Rebellen, nach einem lebhaften Scharmützel, wobey auf beyden Seiten viele umgekommen, aus dieser Stellung verdränget und zerstreuet worden, und ein gleiches jenen zu Kenderhook wiederfahren. Nachdem die Americaner wahrgenommen, daß ihre Gegner sich aus dem Staube machten, trachteten sie, einige derselben einzuholen. Sie erwischten einen, dem sie mit dem Tode droheten, daferne er ihnen nicht den Weg anzeigte, den die anderen eingeschlagen hät-

ten. Der Gefangene, welcher dem bevorstehenden Todes-Urtheil ausweichen wollte, gab ihnen die nöthige Anzeige. Sie eilten den Royalisten nach, holten deren 270 ein, und schickten dieselben, in Ketten geschlagen, nach dem sogenannten Gefängniße Esopus. Drey von ihnen sind seitdem hingerichtet worden, und den übrigen macht man den Proceß. Nun blieb den Rebellen noch übrig, die Royalisten von Kenderhook ausfindig zu machen. Es ward ihnen hinterbracht, daß viele derselben sich in ein allein gelegenes Haus mit dem Herrn von Aistyne, ihren Befehlshaber, geflüchtet hätten. Sie brachen dahin durch Umwege auf; kamen eben an, da dieselbe sich zu Tische setzen wollten; fielen über sie her; begnügten sich, die Vornehmsten von ihnen lebendig zu erhaschen, nun wird vermuthlich der Anführer das grausamste Schicksal zu erwarten haben.

Ein anderes London, vom 28 Junii

"Als der Henker gestern alles zu dem letztern Auftritt der traurigen Handlung zu Tyburn, zubereitet hatte, flisterte er dem Unglücklichen Geistlichen ins Ohr, daß er nun den Karren wegziehen wolle, er möchte nicht zu plötzlich erschrecken; da kehrte der sterbende Missethäter sich herum und danckte ihm für die Vorsicht und bat zugleich seine Schuldigkeit zu thun.

"Gleich nachdem der Doctor in die Kutsche zu Newgate gestiegen war, sahe er heraus auf die Menge und sagte "God bless you all" (Gott segne euch alle) welche Worte mit einem, so beweglichen und unaffectirt rührenden Ton ausgesprochen wurde, daß sie allen Augen selbst, denjenigen, die nicht gewohnt schienen zu weinen, Thränen auspreßten.

Als die Kutsche, worinen der unglückliche Geistliche saß, sich dem Ende von Plumbtee-Straße näherte, wo er eine Capelle hatte, schien der unglückliche sehr betrübt und bewegt, erhohlte sich aber augenblicklich wieder und faßte sich."

St. Petersburg, vom 6 Junii.

Gestern, als am Monntage, Vormittags um 8 Uhr, langten, der Herr Graf von Gothland, in Begleitung Sr. Erlaucht des Königl. Schwedischen ersten Ministers und Reichsraths Grafen von Scheffer, Sr. Erlaucht des Reichsraths Grafen von Posse, der Herren Cammerherren, Grafen von Stenbock und Grafen von Posse, des Generalmajors Herrn von Trolle, des Cammerjunkers Herrn von Cederfeldt, des Königl. Secretairs Herrn von Frank und des Königlichen Leibarztes Herrn Dählbergs in hiesiger Stadt an. Der Herr Graf traten bey dem Schwedischen Minister, Herrn Baron von Nolcken, ab; Ihro Erlauchten, die Herren Reichsräthe aber, nahmen ihre Wohnungen in den nächstanliegenden Häusern. Bey dieser Gelegenheit geschahe das, was gewöhnlich zu geschehen pflegt, wenn man mit Ungeduld auf etwas wartet, das ist, das Publicum hatte schon einige Tage zuvor von desselben Ankunft gehöret, und sich daher in großer Menge vor dem Hause des Herrn Baron von Nolken aufgehalten, um diesen erwünschten Gast zu sehen. Dem Grafen von Gothland gefiel es noch an eben dem Tage nach Sarskoje Selo abzureisen, und Ihro Kayserliche Majestät daselbst die Aufwartung zu machen.

Nachdem die sogenannte Angermühle und Zugehör zu Gera, welche aus sieben Mahlgängen, einer Oehlmühle, einen Plaz zur Schneide Mühlen und darzu gehörigen Garten bestehet, aus freyer Hand verkaufet werden soll, so können Kauflustige sich innerhalb Zeit eines Monats bey Herrn Cammer-Procurator Krippendorf zu Gera melden, und von demselben nähere Nachricht erfahren.

Nachdem auf Lichtmeß des künftigen Jahrs 1778 die Schloß-Oeconomie bey dem hiesigen Rittergut bestehend in Felder, Wiesen und Schäferey von neuen in Pacht hingelaßen werden will; als wird solches auf eingegangenen gnädigherrschaftlichen Befehl hiesigen Amtswegen hierdurch mit dem Anhang öffentlich bekannt gemacht, daß nicht nur Pachtliebhabere noch vor bevorstehender Erndte sich dahier einfinden die Früchte auf den Feldern dahier einsehen mithin die Beschaffenheit des Pachts in Untersuchung ziehen und die Pachtbedingnisse bey dem Amt näher vernehmen sondern auch sofort an dem zum Pacht-Austrich vestgesezten Termin nemlich den 28 August dieß Jahrs hier im hiesigen Herrschaftlichen Schloß erscheinen, ihre Gebothe anzeigen und das weitere gewärtigen mögen. Signatum Obersteinbach den 3 Julii 1777.

Von Hochfreyherrl. von Künßbergl. hiesigen Amts wegen.

Nachdeme auf Allerhöchst Kayßerlichen Befehl, des abgelebten Herrn Geheimden und Ritter-Raths, Freyherrn Carl von Rotenhan, Nachlaß öffentlich verkauffet werden soll, und dann zur Versteigerung, derer hierunter begriffenen Naturalien und Effecten, der 21 Julii dieses Jahrs zum Silber und 1 Stock Uhr, der 22 zum Zinn, der 23 und 24 zu sehr schönen und geringen, Betten auch Bettstätten, theils mit seidenen theils mit andern Vorhängen, der 25te zur Orangerie und Garten Gewächßen und Garten-Geschirr, auch zu einer Naturalien-Sammlung von Conchilien, Muscheln, Petrefactis, geschliffenen schönen Marmor Mustern, Ertzt Stuffen von verschiedenen Metallen, Dentriten, Cornibus Hamonis, Echeniten, und vielen andern raren Stücken, der 26 ejusd. zum Porcellain, an Speiß und feinen Thee und Coffe-Servicen, auch zum Geschirr von Cöllnischer Erde, der 28 29 und 30 zum sehr feinen und geringen Tafel Tisch- und Bett-Zeuch, wie auch zu Fenster Vorhängen, dann der 31 ejusd. 1 und 2 Aug. zu Cannape, Seßel, Fenster Polstern und Ofen-Schirm, auch Tapeten, der 4te und 5te ejusd. zu Tischen und Commoden, der 6te und 7te zu Kupfer, Meßing und weißen Blech, der 8te ejusd. zu sehr schönen Gemählden, Schildereyen, Portraits und Kupfer-Stichen, der 9te zu Gläsern, Spiegeln, Wand und Cronen-Leuchtern, Gewehr, Jagd- und Fisch-Zeuch, der 11te ejusd zu Kutschen, Schlitten, Pferd-Geschirr und Reitzeuch, der 12te zu Eisen-Waar, der 13 und 14te zu Schränken, Kisten, und Couffres, der 15 zu Wein, dürren Obst und Hopfen, der 16te zur Bibliothec, meist aus Juristischen und Historischen Büchern bestehend, der 18 und die folgende Täge aber zu Brettern, Büttners Handwerkszeuch, Büttnersholz, Fäßern, Kuffer, Zübern, Stühlen, Keller-Böden, Stadel und verschiedenen hölzernen Geräth auch Bauerey Geschirr, angesetzt und bestimmet worden; so wird solches zu jedermanns Wißenschaft hierdurch bekannt gemacht und zugleich zu erkennen gegeben, daß alle diejenige, welche gegen baare Zahlung ein und anderes von diesen sehr schönen und wohl conditionirten Effecten an sich zu bringen gedenken, an bemelden Tägen Vormittags von 8 biß 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 biß 8 Uhr, sich in dem Freyherrlich von Rotenhanischen Schloß zu Eyrichshof, so in dem Baunachsgrund ohnweit der Hochfürstl. Würtzburgischen municipal Stadt Ebern gelegen ist, bey der zu Eyrichshof eintreffenden Kayserlichen Subdelegations-Commission nach Belieben einfinden, und dem öffentlichen Aufstrich beywohnen können. Datum, Rentweinsdorf den 25 Junii 1777.

Ihro Römisch Kayserl. Maj. würkliche Räthe, und des ohnmittelbar freyen Reichs Ritter Orts an der Baunach, Hauptmann und Räthe, der Zeit Directores.

Anhang zu Num. 82.

Londen, vom 3 Julii.

Das Schiff Sarah, welches von Quebeck kommend zu Dover eingelaufen ist, bringt mit, daß der Gen. Bourgoyne den 6ten May auf dem Lawrence angekommen gewesen. Bey Abgang des Schiffs befand sich jetztgedachter General bereits auf dem Champlain mit einem Theil der Truppen; die übrigen wurden zu Quebeck eben eingeschifft. Man schätzet die große Canadische Armee auf 18000 Mann, mit Innbegrif 4000 Canadier und 2000 Indianer.

Gestern ist von der Kingsbench vor dem Lord Mannsfield und einer eigenen Jury zu Guildhall ein sonderbarer Proceß entschieden worden. Ein Wundarzt, namens Hayes, hatte dem Mäckler Jaques der starke Wetten thut, 100 Guineen gegeben, gegen eine schrifftliche Versicherung und mit dem Beding, daß letzterer ihm 700 Pf. zahle, sobald er bewieße, daß der Ritter d'Eon ein Frauenzimmer sey. Da eben hierüber noch ausserdem viele Tausende hier verwettet sind, so war ganz Londen auf den Ausgang begierig und wird es auch Auswärtigem nicht gleichgültig seyn, zu vernehmen, wie diese seltsame Frage, wegen dem Geschlecht des Ritters, worüber man seit einigen Jahren immer gestritten, gerichtlich nun entschieden worden.

Der Kläger, Hayes, stellte zween Zeugen auf, deren Aussage alles beweißen sollte. Diese Zeugen waren 3 französische Wundärzte, davon der eine kein Wort Englisch sprechen konnte, daher man einen Dollmetscher kommen ließ, wodurch dieser comische Receß noch lustiger wurde. Der erste von diesen Zeugen, Msr. le Gout ein Chirurgus und Accoucheur, sagte: er kenne den Chevalier d'Eon schon seit der Zeit, als derselbe Gesandschafftssecretaire bey dem französischen Gesandten, Herzog von Nivernois in Londen gewesen, und er wisse sicher, daß er eine Weibsperson sey. Man fragte, wie nach? und die Antwort war: es hätte vor ohngefehr 5 Jahren der Ritter ihn ruffen lassen, da er eine Unpäßlichkeit seines Geschlechts gehabt, wo er des Beystands seiner Kunst bedurffte. (der Wohlstand erlaubt nicht die Aussage weiter anzuführen) Und bey dieser Gelegenheit habe denn das Geschlecht des Ritters ihm nicht können verborgen bleiben. Msr. Morande, der andere Zeuge erzehlte unter andern Umständen, daß den 3 Julii 1774 da seine Frau niederkommen wollen, und er sich zu dem Ritter geflüchtet, er demselben im Bette angetroffen, da sie denn eine sehr lustige Conversation mit einander gehabt, und da er gemeint, daß dieß eine schöne Gelegenheit wäre, sein Geschlecht an Tag zu geben, indem er sich Path oder Pathin nennen ließ, so hätte der Chevalier zu ihm gesagt: approche & donne moi ta main &c. Ein 3ter Zeuge Dr. Malon, ebenfalls ein Franzose, betheuerte auch, visu et tactu zu wissen, daß die beregte Person weibl. Geschlechts sey.

Der gegenseitige Advocat suchte diese Zeugniße nicht zu widerlegen noch dagegen zu beweißen, daß D'Eon eine Mannsperson sey, sondern stellte nur das Unanständige vor, diese Sache vor eine Jury zu bringen, ausserdem hätte der Kläger, als er die Wette gethan, schon gewußt, daß der Französische Hof den Ritter als ein Frauenzimmer behandele, die Wette wäre also betrüglich und folglich ungültig. Hr. Wallace, des Klägers Beystand erwiederte aber hierauf: der Beklagte hätte es nicht für unanständig gehalten, die 100 Guineen von seinem Clienten anzunehmen und das Geld 3 biß 4 Jahre lang zu behalten und dem Kläger das onus probandi zu lassen, weil er sich eingebildet, der Beweiß sey unmöglich, jetzo, da es dazu gekommen — sey es unanständig.

Nun trat der Lordrichter Mansfield auf und setzte durch seine gewöhnliche Präcision die Geschwornen in Stand, in der Sache zu sprechen. Der geschickte Lord äusserte erstlich sein Mißfallen an der ganzen Streitsache und wünschte, weil es ein Coffee-Haußschuld, beyde Partheyen lossprechen zu können, weil aber in den Gesetzen Proceße dieser Art nicht ausdrücklich verbotten und die Wette einmal geschehen sey; so wäre nun die Frage, wer hat gewonnen? Der eine Theil hätte vieles vor sich gehabt zu wetten. D'Eon sey allzeit öffentlich als eine Mannsperson erschienen, der französische Hof habe ihn als eine Mannsperson in Gesandschaften hier und in Rußland gebraucht: und er wäre Dragoner-Hauptmann und immer bey der Hand gewesen sich zu duelliren; der Beweiß des Gegentheils sey, auch um deßwillen schwer, weil man wiße, daß blose Zumuthung die man dem Ritter einst bey einer Lustreise gethan, sein Geschlecht zu offenbahren, ihn dergestallt erbittert daß er augenblicklich weggegangen ꝛc. Indeßen hätten die Zeugen nun einmal ausgesagt sie wüßten gewiß, daß der Ritter ein Frauenzimmer sey: wäre es nicht, so wären sie meineidig; es wäre also nicht nöthig zu untersuchen, wie und auf was Art sie es erfahren, darinnen liege alles Unanständige.

Ob aber der Kläger, zu der Zeit als er die Wette gethan, mehr gewußt als der Beklagte, scheine ihm ohne Grund zu seyn, weil er dem Baron Nolken die Hälfte von seinem Gewinst damals verschrieben gehabt. Bey Wetten glaube immer jeder seiner Sache gewiß zu seyn. Se. Herrlichkeit erzehlten hierauf eine Wette, von 100 Pf. die in ihrer Gegenwart von zweyen Herren über die Grösse der mediceischen Venus geschehen. Einer von den Herren sagte, „ich will sie nicht hintergehen: ich war da und habe sie selbst gemessen„ Recht (sagte der andere) und glauben Sie, daß „ich so ein Thor seyn, und wetten würde, wenn „ich die Statue nicht auch gemessen hätte. Ich wette „bey alle dem.„ Diese kurze Anecdote brachte den ganzen Gerichtshof zum Lachen: Und die Jury sprach hierauf, ohne aus dem Gerichtshof zu gehen, nach einer zwey Minuten langen Berathschlagung dem Kläger 700 Pf. zu und verurtheilte den Beklagten zu 40 Schilling Gerichtskosten. Ausser diesen 700 Pf. gewinnet Hr. Hayes an Wetten mit andern 3000 Pf. und überhaupt werden unermeßliche Summen über diese unnütze Frage verlohren. Dr. Dodd fuhr einst von Dover nach Calais; es kam ein Sturm; er sprach aber scherzhaft: „Die Gesellschaft dürfte außer Sorgen seyn, denn da Er solle „gehangen werden so könnten sie nicht ertrinken.“

Italiänische Gränze, von 27. Junii.

Ueber Mantua kommt eine Trauerpost von der wir wünschen, daß sie sich nicht bestättigen möge. Man schreibt nämlich, der Herzog von Glocester, wäre Willens gewesen, sich mit seiner Gemahlin einige Monate in dem Veronesischen auf einem kleinen Landguth aufzuhalten, um seine Gesundheit wiederum herzustellen, die dasige Luft seye auch wirklich sehr zuträglich gewesen; allein ein von Londen angekommener Expresser habe ihn, ohngeachtet er noch das Bett hüten müssen, bewogen schleunigst abzureisen; und jetzt verbreitet sich das Gerücht, er wäre zwischen Verona und Trient Todes verblichen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 83.) Sonnabends, den 12 Jul. 1777.

Wien, vom 5 Julii

Man will behaupten, daß so lange der Hr. Fürst Carl Lichtenstein dem Campement beygewohnet, viel neues vorgenommen worden sey. Ueberhaupt wurde dieser verdienstvolle Fürst auf das beste empfangen und aufgenommen. Heute sind Ihro Majestät von Schloßhof zurückgekehret, und in der kayserlichen Burg abgetretten, um, dem Vernehmen nach, einer Conferenz beyzuwohnen.

Gestern hatten wir wiederum ein Feuerwerk im Prater, welches aber nicht ganz den Beyfall des Publicums erhalten hat. Indeßen waren doch Se. Königl. Hoheit der Herr Erzherzog Maximilian unter den vielen Zuschauern anwesend.

Gestern hatte eine wohlgekleidete Frauensperson, deren Name und Stand man noch nicht weiß, das Unglück, von zwey Fiakern auf der Stelle zu Tode gefahren zu werden.

Die Werbungen auf dem Lande dauern noch immer fort, und doch ist ein Mangel an tauglichen Soldaten: alle in Arbeit stehende Handwerks-Pursche sind von der Aushebung freygesprochen.

Zu dem Laxenburger Campement macht man bereits alle nöthigen Anstalten. Der auswärts mit vielen Beyfall aufgenommene Virtuos auf dem Violon, Hr. Kaempfer, ist gegenwärtig hier, und wird künftigen Winter eine Reise nach Rußland, und alsdann nach England machen, um seine Talente auch daselbsten zu zeigen.

Man spricht von großen Veränderungen beym Militare, wann Se. Majestät der Kayser zurücke kommen werden, welches den 3 oder 5 des Monats August geschehen dörfte. Mit künftigen Theresientage wird unsere Stadt mit andern Laternen versehen werden, welche einen beßern Erfolg, als die bisherigen hoffen laßen.

Herr Felix Berner, Directeur von der ganz artigen Kinder Commödie, ist vor einigen Wochen auf einer Reise gestorben, und die ganze Trouppe hat sich gegenwärtig zerschlagen.

London, vom 28 Junii.

Es ist schon eine Lebensbeschreibung von dem Dr. Dodd im Druck heraus. Der Verfasser suchet menschenfreundlich alles zum besten zu kehren, was die Schmähsucht von dem nun Todten sagt. Man legte ihm übel aus, daß er eine Magdalene genommen und was konnte, sagt man

Digitized by Google

man, von einem Manne erwartet werden, der eine solche Person zum Weibe nimmt? Es ist aber falsch; denn das Magdalenenhospital ward erst 1758 errichtet; Gesetzt aber auch, ist es nicht besser, solche unglückliche Creaturen zu nützlichen Gliedern der Gesellschafft zu machen, als sie sich und ihren Familien zur immerwähren Last zu lassen? Als Prediger wird an ihm gerühmt, daß vor ihm in England kein Canzelredner einen so guten äusserlichen Vortrag gehabt, ob er gleich einigen zu viel theatralische Action zu haben schien. In Charity-Sermons, die er hielt, um milde Beysteuern zu erlangen, glänzte er vornämlich. Wer öffentl. Hülfe brauchte, wandte sich an ihn, und seine Menschlichkeit schlug es niemalen aus, auch wollte, seine Gutthätigkeit keine Bezahlung für solche Predigten annehmen. Der Bau seiner sogenannten Capelle of ease brachte ihn in Schulden 2c.

Leute, die noch an die Weissagungen unsrer Sybellen zu Norwood glauben, erzehlen zuversichtlich folgende Geschichte. "Vor einigen Jahren, da der unglückliche Geistliche in einem Wagen mit einem Freunde vor bemeldten Orte vorbeyfuhr, näherte sich ihm eine von diesen bettelnden Prophetinnen, und erbot sich ihnen wahrzusagen; allein, der Doctor sagte ganz erzürnt, sie sollte lieber gehen, und was dafür arbeiten: Gut, (sagte die erbitterte Nativitätstellerin) ob ihr gleich so stolz seyd, so werdet ihr doch zu letzt noch gehangen werden."

Am Donnerstag vor dem Gerichtstage Abends wurde einer von den Leuten des Newgater Kerkermeister von einem schlecht gekleideten Menschen im Gefängnißhofe angeredet, welcher ihn im Vertrauen fragte, ob es nicht möglich sey, dem Dr. Dodd zur Flucht zu verhelfen, und versprach ihm in solchen Fall eine ansehnliche Belohnung. Der Knecht offenbahrte die Sache augenblicklich seinem Herrn, welcher sorgte, daß, wenn auch die Redlichkeit seiner Leute sollte hintergangen werden, es doch unmöglich seyn würde seinem Character einen Fleck anzuhängen.

Seit dem das Todesurtheil gesprochen war, schrieb Dr. Dodd alle Nachts an seine Frau, ob sie gleich bey Tage ihn immer besuchte. Den letzten Abend vor seiner Hinrichtung schrieb er an seine Freunde biß 12 Uhr in der Nacht. Er gieng darauf zu Bette, schlief fest biß 4 Uhr, schlummerte noch bis 6 Uhr: um diese Stunde stund er auf, kam die Stiege herunter, trank ein Glas Wasser, und empfieng darauf mit großer Fassung die heilige Communion.

Auf dem Wege nach Tyburn saß der unglückliche Geistliche rückwärts im Wagen, und konnte sich oft der Thränen nicht erwehren. Doch war der Anblick weniger rührend, als der Anblick eines graukopfichten alten Mannes, der in der betrübtesten und trostlosesten Verzweiflung seinen zum Strange verdammten Sohn mit dem Henker auf der gewöhnlichen Karre begleitete, und ebenfalls leiden müssen, weil er auf öffentlicher Strasse 2 Guineen geraubt. Auf dem Wege nach Tyburn im Vorbeyfahren bey Fleet-Market ward Doctor Dodd von den Fleischer-Knechten angerufen, und mit den Knochenbeilen (cleavers) bewillkommt — ganz im Character der hiesigen Fleischer, denen das Gesetz nicht erlaubt, in einer Jury zu sitzen. Sonst verhielt sich der

Pöbel ruhig.

Ein geringer Beweiß von besondern Betracht gegen den Stand des Doctors mag dieß seyn, daß man ihm wegen eines Streif-Regens bis unter den Galgen einen Regenschirm, und zwar so lange erhielt, biß die Karre unterm Galgen wegfuhr.

Man will bemerket haben, daß die Pferde, welche seinen Leichnam zu dem gewöhnlichen Begräbnißorte gefahren, in vollen Jagen gelaufen, und soll man daselbst über 2 Stunden lang alle Mittel versucht haben, ihn wieder zu Leben zu bringen.

Dr. Dodd war 52 Jahr alt, davon er 30 im Amte gewesen.

London, vom 1 Julii

Nach der Hofzeitung hat die Escadre des Vice-Admiral Young seit dem 10 März bis 30 April abermals 14 Provinzial-Schiffe aufgebracht. Zu Lande fängt es an lebhaft zu werden: Die Hofzeitung hat uns zwar noch nicht über den Delaware geführt noch in Philadelphia hineinblicken lassen; es ist aber mehr als gewiß daß Carlton den Provinzialen nun im Rücken ist. Philadelphia beschreiben die Rebellen unüberwindlich, man weiß aber wie es bey Neuyork gegangen, das ebenfalls unbezwingbar seyn sollte. Indeßen ist Washington dem General Howe zuvorgekommen und statt sich in der Quaker-Stadt lagern zu laßen, belagert er nun den Lord Cornwallis zu Braunschweig. Dieß sagen heute unsre hiesigen Americaner und um den Auftritt unterhaltender zu machen; so heist es, Sir William Howe wäre mit 3800 Mann zum Entsatze herbeygeeilet, aber unglücklicher Weise zurückgeschlagen und beynahe selbst gefangen worden. Gewiß ist, daß täglich blutige Scharmützel sich ereignen, wobey sich die Königlichen Provinzialen oder der Crone treue Americaner besonders wohl eingeschossen. Noch kürzlich haben sie wieder ein feindlich Magazin bey Paramus zerstöret, wobey sie 1 Capitain, 1 Lieutenant und etliche Gemeine gefangen bekommen; sie gedachten den furchtbaren Rebellen-General Heard zu Pennyton anzugreiffen; die Weege waren aber nicht zu paßiren. In solchen kleinen Vorfällen hält es zwar schwer, den Rebellen etwas abzugewinnen; sie wissen jede Mauer, Hügel, Bäume, Gebüsche rc. aufs beste zu nützen. Man hat Exempel daß ein Americaner den Reißaus nimmt, er findet im Laufen einen kleinen Hügel, wirft sich auf dem Bauche, hinter demselben hin, leget sein Gewehr auf demselben an, feuert auf die, welche ihn verfolgen, springet wieder auf und lauft davon. Dieß können aber ihre Landsleute, die nun gegen sie fechten, auch. Die Connecticuter Provincial-Zeitung macht eine lustige Beschreibung von der Affaire bey Danbury. Tryon soll dabey 6 bis 700 Mann haben sitzen laßen, und die Königlichen auf dem Rückzuge, in ein solches panisches Schrecken gerathen seyn, daß sie alle ihre Bagage in Stich gelassen und durch dick und dinn, durch naß und trocken, durch rau und eben gelaufen.

Es ist gänzlich falsch, daß der Ausspruch der bey den Juristischen Lords an dem Tode des Dodds Ursache sey: man weiß nun gewiß, daß im geheimen Rathe nur eine einzige Stimme dafür gewesen ihn zu pardoniren und es leidet es auch die Verfassung Englands nicht, wo man auf Treu und Glauben dieser Handschriften täglich für Millionen handelt, u. solche nicht vorher agnosciren läßt,

wie

wie anderwärts, sondern dem, der sie präsentirt glaubt, daß sie ächt seyen.

Lissabon, vom 3 Julii.

Jetzo sind 3 Rechtsgelehrte Minister ernennet, um gegen den Exminister, Marquis von Pombal zu verfahren, und jedermann, der etwas anzuzeigen hat, soll sich bey dieser Giunta melden: dem Pomball sind indeß zwey Advocaten zugegeben um sich vertheidigen zu können.

Der Verlust der brasilischen Insel St. Catharine ist nun hier bekannt: Es beobachtet aber der Hof ein tiefes Stillschweigen: das Volk ist ganz rasend darüber, und man glaubt, der hier residierende spanische Gesandte werde weggehen, um nicht vom Pöbel insultirt zu werden.

Paris, vom 24 Jun.

Wir haben wieder Veränderungen im Ministerio. Monf. Tabaureau hat seine Entlassung begehrt und erhalten, und die Stelle eines General Controlleurs soll gänzlich eingehen, auch alle General-Receveurs der Finanzen abgeschafft werden: Es heißt die Finanzen würden künftig durch eine Commißion besorgt, und Hr. Necker an deren Spitze unter einen neuen Titel gesetzt werden. Zu dieser Commission soll niemand als Staatsräthe ernennet, und jedem ein Theil von diesem Departement übertragen werden. — 12 engl. Matrosen, sagt man, hätten die Magazine zu Cherbourg in Brand stecken wollen: ohne Zweifel entstund aber dieß Gerücht bloß von der letztern Affaire mit dem amerikanischen Caper Burnel. Zu Brest hatte man dem Herrn Grafen von Falkenstein zu Ehren einen Ball angestellet. Der Monarch kam aber nicht darzu, sondern soll gesagt haben, er wäre nicht nach Frankreich gekommen um zu tanzen, sondern um sich. Das Gerücht bestättiget sich, daß der Herr Graf Maurepas seine Dimißion verlangt hat, auch der Großsiegelbewahrer Hr. von Miromenil hat die seinige begehrt: an deßen Stelle der Hr. von Malesherbes kommen soll.

Rom, vom 25 Junii.

Sonntags Abends 4 Uhr Italiänischen Zeigers traf hier ein ausserordentl Courier von Neapel mit der ganz unerwarteten erfreulichen Bottschaft ein, daß die Ueberreichung des Zelters, (welche Art von Tribut der sicilianische Hof nicht mehr leisten wollte) wieder nach wie vor geschehen sollte. Man schreibt diese glückliche Wendung dem neuen spanischen Staatssecretair Monino zu, andere vermuthen, der Pabst habe durch seine Privatcorrespondenz mit den Königen von Neapel und Spanien diesen Berg gehoben.

Auf diese erfreuliche Bottschafft wurde gleich Montags darauf Geheimes Consistorium gehalten, und darinnen 4 neue Cardinäle (lauter Italiäner) bekannt gemacht, und noch 6 andere creirt, die aber in Petto behalten worden.

Bayreuth, vom 12 Julii.

Sicher vernehmen wir, daß die neulich in diesen Blättern zu erst enthaltene Nachricht von dem in Wien arretirten Pastor Herwig ohne Grund; indem derselbe weder jemalen bey dem hochfürstl. Würzburgl. Archiv aufgestellet gewesen, noch weniger also Documente daraus hat entwenden können.

Die 125. Ziehung der Hochfürstl. Nassau-Saarbrück-Usingischen garantirten Zahlen-Lotterie, ist heute mit denen gewöhnlichen Formalitäten und aller Accuratesse vollzogen worden, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen, als: Nr. 89. 21. 84. 59. 62. Die 125te Ziehung geschiehet den 20 Jun. die folgende aber von drey zu drey Wochen. Wießbaden, den 20 Junii 1777.

Von General-Administrationswegen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 84.)

Dienstags, den 16 Jul. 1777.

Wien, vom 2 Julii

Von Sr. Majestät dem Kayser ist noch am Mittwochen Abend ein Courier allhier eingelangt, welcher die Nachricht von dem Allerhöchsten Wohlbefinden, und von der baldigen Anherokunft überbracht hat. Aus Constantinopel traf von dem daselbst residirenden K. K. Minister auch vor einigen Tagen ein Courier ein, der seine Depechen allerhöchsten Orten überreichet, und das gute Verständniß des türckischen Hofes mit dem unsrigen bestättiget hat. Auch überbrachte er die mündliche Nachricht, daß in den Türkischen Provinzen die Janitscharen einige Ausschweifungen begangen, von dem Bassa aber exemplarisch bestraft worden.

Vor wenig Tagen verheurathete sich die Kammerjungfer der Frau Gräfin von Vasquez. Am andern Tage der Hochzeit befand sie sich sehr übel, und den dritten Tag starb sie. Bey Eröffnung des Körpers fand man den Magen mit einer eiterichten Materie umschloßen, und das Fleisch an den Rippen angewachsen, welches die Ärzte dem starken Schnüren zuschreiben, womit sie gewohnt war, ihren Leib zu quälen, um eine feine Gestalt zu erzwingen, welches dem Cörper allezeit höchst schädlich. Der frühe Wittwer ist untröstlich; dann die Hochzeit-Spesen sind doch einmal ausgegeben, und die Braut klagte schon in der ersten Nacht über Uebelkeit und Magenschmerzen.

Paris, vom 2 Julii.

Seit einigen Tagen spricht man hier aufs neue von einem Partagetractat zwischen dem Kayser, dem Könige von Preussen, der Kayserin von Rußland und dem Könige von Schweden, worinnen die Wallachey und Belgrad dem Kayser, die Crimm Rußland, Preußisch-Pommern dem Könige von Schweden, und die Moldau mit einem Striche von Polen und Curland dem Könige von Preußen soll zuerkannt seyn. Dieß Gerücht kommt so oft, daß man endlich aller Unwahrscheinlichkeit ohngeacht, es nicht mehr für einen politischen Traum halten will. Vermuthlich hat aber bloß Gustavs Reise nach Petersburg jetzo Anlaß zu dessen Wiederaufwärmung gegeben.

Hr. Franklin und die übrigen Deputirte der Colonien haben vom französischen Mi-

Mi-

Digitized by Google

Ministerio den zu Cherbourg von einem Engländer aufgehobenen amerikanischen Caper Burnel reclamirt, weil er mit List in einem französischen Haven sey gefangen worden. Allein, das engl. Ministerium sagt, er wäre an Bord eines ihrer Schiffe und nicht auf franz. Gebiethe gefangen worden. — Es war aber doch auf französischer Rhede, daß die Engländer den braven Capitain mit ihren Bootshacken wieder nach ihren Schiffe zogen als er sich von ihnen losgemacht, und an die französische Schaluppe flüchten wollten, die sie durch ihre unverzeihliche und nicht zu vergebende Drohungen abhielten, ihm zu Hülfe zu kommen.

Eine Herzogin von großen Talenten, hat auf ihren Clavecin einen Kriegerischen Marsch für die Insurgenten componirt, und den Aufsatz dem berühmten Dr. Franklin communicirt, welcher ihn augenblicklich an seine Landsleute nach America geschickt, damit sie sehen, daß in Europa selbst das schöne Geschlecht von ihrer Parthey sey.

Die Veränderungen in unsrem Finanzweesen sind in der That erfolgt: 6 Intendanten-Stellen sind bereits abgeschafft, und soll dieß die Ursache seyn, daß der General Controlleur Taboureau sich abgefordert. — Die Chevauxlegers sollen dagegen wieder hergestellet werden, und der Herzog von Aguillon das Commando davon bekommen.

Paris, vom 3 Julii.

Den 29 Junii Nachmittags um 4 Uhr nachdem Hr. Taboureau eine halbe Stunde sich mit dem Hn. von Maurepas unterhalten hatte, begab er sich zum König, legte seine Stelle als General-Controlleur der Finanzen nieder, verließ nach einer Viertelstunde das königliche Zimmer, und sogleich darauf Versailles. Nachdem der Hr. Taboureau den Hn. Grafen von Maurepas verlaßen hatte, fand sich Herr Necker bey ihm ein, begab sich von da um halb fünf Uhr zum König, bey welchen er bis 6 und drey Viertel in Conferenz war. Beym Hinausgehn declarirte der König denen in dem Rathsaal versammelten Ministern, daß er den Herrn Necken zum General-Administrator der Finanzen ernannt habe, und daß Herr Necker das Hotel, so dem General-Controlle bisher annexiert, bewohnen werde.

Die Deputation oder Commission in Finanzsachen, so nun ernennet, soll aus 3 Staatsräthen bestehen, die sich aber in gar nichts zu mischen haben sollen was die Finanzen betrift, ausser was streitige Sachen sind. Vielleicht daß noch ein und andere Veränderungen erfolgen werden: man sagt zum Exempel, der Herzog von Aguillon sey wirklich zu Versailles angekommen. Vorige Woche spürten der Königin Maj. 2 mal einen Angriff vom 3 täglgen Fieber; man sagt, die Ursache sey eine für die Nation erfreuliche.

Londen, vom 3 Julii (Forts.)

Mit einer Art von Erstaunen hat man hier vernommen, daß sich zu Berlin Abgeordnete der Americaner befinden deren Ankunft wo nicht Staatssachen doch Handlungsaufträge betreffen soll. Wirklich wird das Gerüchte herum getragen, des Königs in Preußen Majestät hätten den Americanischen Caperschiffen erlaubt in dem Haven zu Embden einzulaufen, um sich

da-

daselbst ausbeßern zu laßen, oder die Producte der Colonien im Tausch zu verhandeln. Dieß (sagte man) wäre also wohl der Haven, wovon die Americanische Caper schon lange gesprochen, daß sie darinn sicherer mit ihren Prisen, als in den Franzusischen und Holländischen seyn würden. Es braucht aber alles nach Bestättigung.

Ueber Frankreich welches die aufsäßigen Americaner in seinen Häven ungestört Caperschiffe ausrüsten läßet, scheinet unser Hof empfindl. beleidigt zu seyn. Man weiß nun zuverläßig, daß der berüchtigte Cuningham, aus Dünkirchen wieder ausgelaufen, um auf die Englischen und Portugiesischen Schiffe Jagd zu machen. Seine Mannschaft, besteht aus einer Bande desperater Kerls, die zu Dünkirchen unter den Cantrebandeurs geworben sind.

So weit gehet die Vermessenheit der Americanischen Caper, daß sie einen Complot gemacht haben sollen, das Schiff Conquestador, welches am Ausfluß der Themse vor Anker liegt, zu erobern. Auf dieß Schiff kommen alle Matrosen ad interim die hier die Preßgänge bekommen und der Fang wäre für die Americaner nicht übel, weil sie eine Menge guter Seeleute dadurch bekämen. Der Commandant des Conquestador, ist aber wohl auf seiner Huth.

Mistreß Dodd hielt sich Freytags den ganzen Tag auf dem Lande auf: der Bruder ihres Mannes succediret demselben in der Buckingham-Shirer Pfründe auf Präsentation des Grafen Chesterfield.

Venedig, vom 27 Jun.

Der alte seines Gesichts lange Zeit beraubt gewesene Herzog von Modena, ist nun an dem rechten Auge, an welchem ihm der Staar gestochen worden, vollkommen wieder hergestellet. Er wird mit nächstem sein unvergleichliches Lustschloß zu Varese beziehen.

Die Türken werben allenthalben mit Gewalt, so daß ein neuer Krieg unvermeidlich zu seyn scheinet. Die Russen sollen ein geheimes für die Pforte sehr nachtheiliges Verständniß mit den Kubanischen Tartarn haben.

(*) Die heutigen Ital. Zeitungen melden nichts von dem Tode des Herz. von Glocester, daß also diese traurige Nachricht noch ungewiß bleibt.

Hamburg, vom 8 Jul.

Die Reise des Königs von Schweden an den rußischen Hof soll nicht ohne Staatsabsichten seyn: einige vermuthen, sie betreffe die Auswechßlung gewisser Landstriche zwischen beyden Reichen, andere hingegen wollen wissen, der Schwedische Monarch werde sichere Ansprüche seines Haußes auf das Königreich Polen welche seit der Regierung Königes Carl X bestehen, geltend machen.

In der Bataille bey Thesine verlohr Louis le Fort, indem er als ein braver Officier für das Vaterland fochte, sein Leben, und, wie bekannt, belohnet die große Beherrscherin Rußland, aus einer Ihr eigenen höchst weisen und preißwürdigen Dankbarkeit, nicht nur die noch lebende, sondern auch alle in jenem Kriege gebliebene Officiers in ihren Hinterlassenen. Da sich nun von des obbemeldten Le Fort Anverwandten in Frankreich, zu denen auf ihn gefallenen 312 Rubeln niemand gemeldet; so hat der im Niedersächßischen Kreise residirende ruß. kayserl. Minister, Hr. von Groß dieselben in den Zeitungen citiren lassen.

Nach

Nach Briefen aus Lissabon hat der Pöbel vor dem Pallast des spanischen Gesandten große Ausschweigungen begangen, und darauf mit Ungestümm den Kopf des Exministers Pombal verlangt, dem der Verlust der Insel St. Catharine zugeschrieben wird.

Aus dem Brandenburgischen, vom 6 Julii.

Es halten sich seit geraumer Zeit zwey Amerikaner in Berlin auf. Der eine ist ein Bruder des in englische Gefangenschaft gerathenen Generals Lee, und der andere soll der ehemalige Banquier Saire aus Londen seyn, der einmal des Hochverraths wegen angeklaget, arretiret, und wieder losgelassen worden. Sie haben Empfehlungen an auswärtige, besonders an den Sardinischen Gesandten und an einige Kaufleute mitgebracht; allein zur Zeit haben sie nichts gekauft, oder sonst Geschäffte gemacht, wie man häufig vorgeben wollen. Am vorigen Donnerstage vor 8 Tagen waren sie in Charlottenburg zu Gaste, und während ihrer Abwesenheit sind ihnen ihre Pappiere aus den Coffres entwandt, in der Nacht aber auf der Treppe sämmtlich, wiewol in ziemlicher Unordnung, wieder gefunden worden. Dem Entwender muß es bloß um diese Papiere zu thun gewesen seyn, weil er sonst nichts mitgenommen, und das baare Geld neben den Papieren ruhig liegen lassen. Es sind deshalb alle Untersuchungen zur Zeit noch vergebens gewesen.

Hanau, vom 12 Jul.

Mit dem in England aus Canada eingetroffenen Schiffe sind auch die so längst erwartete Briefe und zwar die ersten für dieses Jahr von dem Hochfürstl. Hessen-Hanauischen Inf. Reg. Erbprinz, angekommen u. gestern zur allgemeinen Freude hieselbst eingelaufen. Die jüngsten derselben sind vom 16 May datirt, und geben zu erkennen, daß besagtes Regiment in den besten Umständen noch immer zu Berthier, Masquinonge 2c. sich befindet, woselbst es vor dem November Monat vorigen Jahrs her die Winterquartiere bezogen hatte. Seit dem letzten Regiments-Raport vom December gedachten Jahrs, ist bis in die Mitte des May Monats, der Abgang von Leuten so sehr gering gewesen, daß man sich billig darüber verwundern muß. Die auf den jüngsten Listen ersichtliche Anzahl der Kranken, welche zur Genesung alle Hoffnung haben, erstreckt sich nur auf 4 Mann, wovon wohl die Ursachen in der Gewohnheit mit der dortigen Luft und Wässer zu suchen sind. Der Winter, so in Canada nicht strenge gewesen ist, hat dem Regiment die Ruhe, welche selbiges im abgewichenen Sommer, durch manche Unbequemlichkeiten entbehren müssen, wiederhergestellet. Die Officiers, Unterofficiers und Gemeine, bezeugen ein munteres Vergnügen, und scheinen mit verdoppelten Muth die Eröffnung des Feldzugs zu erwarten, wozu jedoch bey Abgang der Briefe noch keine Befehle gegeben waren. Von der Hessen Hanauischen Artillerie vernimmt man, daß selbige ebenfalls noch zu Montreal liege, und ein gleiches Schicksal mit dem Regiment geniese.

Errat. In No. 81 pag. 442 Lin. 29 ist zu lesen jemahls anstatt nichts.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 85.) Donnerstags, den 17 Jul. 1777.

Von der Pohlnischen Gränze, vom 5 Julii.

Oeffentliche Nachrichten melden aus Warschau, verschiedene Glieder des immerwährenden Raths wären nicht wohl zufrieden gewesen, daß der Minister der Republik zu Constantinopel, Hr von Boscamp, eine Quantität Geld verlangt und hätten sogar zu verstehen gegeben, daß es besser gewesen wäre, einen Herrn von guter Familie und Vermögen dahin zu schicken, der die Reise und Aufwand auf seine Kosten machen können und den hernach die Republick auf eine andere Art befriedigen können. Jenes konnte von dem Hn. von Boscamp, da ein unermeßliches Vermögen darzu erfordert würde, nun freylich nicht verlangt werden. Er war aber zu dieser Gesandschaft aus der Ursache ersehen worden, weil er große Bekanntschaft in Constantinopel hat, wo er schon mehrmalen und auch im vorigen Kriege von einer Macht war gebraucht worden. Er hatte sich selbst damals anerboten, bey der Pforte zum Faveur dieser Macht etwas zu negociren. Seine Anerbietungen ließen sich wohl hören: er giena also dahin und hatte noch einen alten Wachtmeister-Lieutenant Schürer aus der Lausitz, welcher gut polnisch redete, zu seinen Compagnon. Er reiste nach Constantinopel, würkte daselbst die Erlaubniß auß, in die Crimm zu gehen, und fand die Tataren zu allen willig. Ein geringer Zufall vereitelte aber die ganze Sache. Einer hatte nämlich ein Sächsisches Mädchen als seine Dulcinee bey sich, welche der Tartarchan sah und sich solche von ihm ausbat. Man verweigerte ihm dieselbe; sie wurden darüber uneins und die ganze Unterhandlung wurde dadurch zu Wasser: er kam unverrichteter Sache zurück, und erhielt dahero auch die verlangte Belohnung nicht. Als nachhero die Unruhen in Polen sich anfiengen, wandte er sich dahin und war auf der Consöderirter Seite. Boscamp ist klein von Person und untersetzter Statur.

Venedig, vom 28 Jun.

Das Landgut, auf welches sich der Herzog von Glocester auf 4 Monate begeben, liegt im Veronesischen am Thale Policella, und gehörte ehehin den Jesuiten.

Niederelbe, den 9. Julii.

Ein hiesig beliebtes Blatt sagt, der nun

wie-

wieder auf offener See herumschwärmende Amerikanische Caper Cunninghan drohe, wegen des Verlust seiner beyden Prisen, des Josephs und des Harwicher Paquetboots (die bekanntlich wieder ausgeliefert werden mußten) sich zu rächen — auch rühme er sich, unmittelbar wieder gegen Harwich zu steuern, und wenn das so ist, so werde man ihn bald am Towar gefangen liegen sehen, und sich dann mit Recht das im vorigen Kriege berühmt gewordenen Spions von Erfurt erinnern. — — Die Historie vom Spion zu Erfurt ist eine alte Erzehlung und nichtsweniger als im letzten Kriege vorgefallen. Denen das Mährgen nicht bekannt, ist es vielleicht nicht unangenehm, den Ursprung dieses deutschen Sprichworts zu vernehmen. Erfurt wurde nämlich im Jahr 1664 belagert, und zwar von Französischen Völkern, die aus Ungarn durch das Reich nach Frankreich zurück marschirten, und welcher sich der damalige Erzbischof zu Maynz gegen die in die Acht erklärte Stadt bediente, weil die Bürger, ohngeacht sie durch den Westphälischen Frieden, an Maynzische Herrschaft gewiesen waren, den Churfürsten nicht in das Kirchengebeth einschließen lassen wollten und sogar einige ihrer Obrigkeitlichen Personen, die zu sehr auf Maynzischer Seite waren, hinrichten ließen. Der Erzbischof exequirte also die Acht mit Hülfe der Franzosen und rückte vor die Stadt. Da erzehlt nun die Legende: die Bürger seyen, hierüber in Aengsten, zu Rathe gegangen, was denn anzufangen wäre und wie man richtig erfahren könnte, ob denn dieser Feind wirklich gemeinet wäre, Erfurt zu haben und einzunehmen. Nach langen Deliberien fiel es endlich dahin aus, daß, da man nicht in diesem Fall wie in andern Civil- oder Gränzdifferenzien, Commissaires oder Deputirte abschicken könnte so sollte einer aus ihren Mittel (gleichwie im vorigen Kriege eine Stadt 2 Deputirte an den vor der Stadt liegenden Feind herausschickte um den General zu becomplimentiren und mit ihm zu tractiren, die aber der Feind als willkommene Gäste zu Geißeln machte und mit sich fortführte) hinaus zum Feind gehen, als Spion sich erkundigen, was der Feind von der Stadt haben wollte? ob er in die Stadt wollte? rc. Dem Spion wurde also ein Thor aufgemacht und er hinausgelaßen, er gieng geraden Wegs auf das feindliche Lager zu, als er an den ersten Posten kam, wurde er gefragt, wo er herkäme — " aus Erfurth, — wer er sey? der Spion von Erfurth. Hierauf versetzte der commandirende Officier, auf diesen haben wir schon lange gewartet, und schickte ihn zum commandirenden General; da wurde er wieder befraget, und gab die nämliche Antwort, der General fragte was er vor Aufträge hätte? der Spion sagte: er wäre angeordnet sich bey ihnen zu erkundigen, was sie vor der Stadt wollten, und auch ob sie etwa in die Stadt wollten rc. Der General sagte, mein Freund wir wollen gerne in die Stadt, wenn er uns hineinbringen kann, so wollen wir ihm Dank dafür geben rc. Gut! sagte der Spion, darum bin ich heraus geschicket, nichts ist leichter als dieses, denn es ist mir anbefohlen, wenn ich vors Thor komme, so soll ich nur ruffen, der Spi-

m von Erfurth ist da, so soll mir gleich ufgemacht werden, und da können sie nit hinein marchiren. Dieses Anerbiethen vurde in der Nacht ins Werk zu setzen eschloßen, die Belagerer nahmen also iesen Spion, ließen ihn vorangehen, narschirten hinter ihm her bis ans Thor, r ruffte, sie sollten das Thor aufmachen, er Spion von Erfurth wäre da; als as Thor eröffnet war, gieng er wieder oraus, die Wache fragte ihn: nun, was nacht der Feind, und wo ist er? der Spion antwortete: hier bring ich den Feind gleich mit.

Paris, vom 3 Julii.

Man sagt es sey dem Herzog von Aiuillon ein Courier gesandt worden, um n der Choiseulschen Parthey entgegen zu ellen, welche an dem Marquis von Osn einen warmen Freund in dem Königl. Rath erhält, zu welcher Stelle derselbe on dem spanischen Monarchen dem König selbst eifrig empfohlen worden.!

Der Herr Graf von Falkenstein aben sich nicht nach Chanteloup begeben, wenig als Monsieur (des Königs Bruder). Es hat zwar jemand dem Herrn Grafen zu verstehen gegeben, es yen unterlegte Pferde auf dem Wege ach diesem prächtigen Schloße; allein, ie hatten darauf lediglich geantwortet: *Mais je n'y vais point* und gleichohl wäre allda alles zu einem würdigen mpfange eines so hohen Gastes veranltet worden, im Fall man so glücklich m sollte ihn allda auf den 15ten wie die Route mit sich brächte, zu sehen.

Es sind neuerdingen 17. Officiers nach n americanischen Colonien abgegangen. sind große Wetten eröfnet, daß Philelphia vor dem ersten July in den Händen des Generals Howe seyn werde. Es giebt Engländer welche so hitzig sind, daß sie sich erbieten neun gegen eins zu setzen, indeßen war doch die königliche Armee den 4ten Junii noch ruhig zu Neu-York.

* * *

Unsere eigene Angelegenheiten intereßiren die Leser zu wenig, um damit Neuigkeiten den Raum wegzunehmen. Man erlaube uns aber heute eine Zeile oder zwey, um die Anfragen auswärtiger Freunde zu erwiedern, was denn das für ein Unwille des Hn. Zeitungsverfaßers zu Altona gegen die Bayreuther Zeitung sey, daß er in jedem Blatt, gegen sie zu Felde ziehet? Wir wußten es selbst nicht, biß uns deßen eigene Landsleute sagten, daß unser Hr. Collega zu Altona noch ein Handlanger aus der Schule derjenigen Scribenten sey, die vor 10 bis 12 Jahren in Deutschland ihren Ruhm, wie einst die Klopf und Federfechter, darinnen suchten, sich öffentlich zu balgen und durch alle Prädicamente zu entehren um dem Publico eine Kurzweil und sich verächtlich zu machen. Dieser Ruhmbegierde möchten wir alle die kleinen Ausfälle und auch den gelehrten Naßauer Bauern-Krieg zu schreiben, den er nun mit uns darüber angefangen, ob man Egypterinn oder Egypterin schreibe: denn daß wir nur bloß zur Veränderung des Ausdrucks in der Erzehlung von den neugierigen Pariser Damen (No. 76) die Zigeunerin, aus leicht zu begreifenden Ursachen, eine Egypterin genennet, und nicht nach dem Französischen Aegyptienne übersetzt, das hätte unser rüstiger Hr Collega aus dem Blatte selbst, woraus die Erzehlung genommen ist, sehen können, wo das Wort Aegyptienne gar nicht sondern Bohemienne stehet (S. Courier de l'E--) Er hat aber dieses Blatt nicht und müssen wir ihn also an seine Hrn. Nachbarn verweisen, die ihm auch weiter sagen werden, was man uns ferner schreibt, das wir aber aus Menschenliebe hier zurücklaßen: denn wir geben unsre freundschafftl. Erinnerungen nicht gerne öffentlich. Unser Hr. Collega kann aber leicht von selbst errathen, was das obengesehrte [illegible] möge, und braucht er darzu keine Aegyptienne, Bohemienne, Egypterin oder Egypterinn.

Nachdeme auf Allerhöchst Kayßerlichen Befehl, des abgelebten Herrn Geheimden und Ritter-Raths, Freyherrn Carl von Rotenhan, Nachlaß öffentlich verkauffet werden soll, und dann zur Versteigerung, derer hierunter begriffenen Naturalien und Effecten, der 21 Julii dieses Jahrs zum Silber und 1 Stock Uhr, der 22 zum Zinn, der 23 und 24 zu sehr schönen und geringen, Betten auch Bettstätten, theils mit seidenen theils mit andern Vorhängen, der 25te zur Orangerie, und Garten Gewächßen und Garten-Geschirr, auch zu einer Naturalien-Sammlung von Conchilien, Muscheln, Petrefactis, geschliffenen schönen Marmor Mustern, Ertzt Stuffen von verschiedenen Metallen, Dentriten, Cornibus Hamonis, Echeniten, und vielen andern raren Stücken, der 26 ejusd. zum Porcellain, an Speiß und feinen Thee und Coffe-Servicen, auch zum Geschirr von Cöllnischer Erde, der 28 29 und 30 zum sehr feinen und geringen Tafel- Tisch- und Bett-Zeuch, wie auch zu Fenster Vorhängen, dann der 31 ejusd. 1 und 2 Aug. zu Cannape, Seßel, Fenster Polstern und Ofen-Schirm, auch Tapeten, der 4te und 5te ejusd zu Tischen und Commoden, der 6te und 7te zu Kupfer, Meßing und weißen Blech, der 8te ejusd. zu sehr schönen Gemählden, Schildereyen, Portraits und Kupfer-Stichen, der 9te zu Gläsern, Spiegeln, Wand und Cronen-Leuchtern, Gewehr, Jagd- und Fisch-Zeuch, der 11te ejusd zu Kutschen, Schlitten, Pferd-Geschirr und Reitzeuch, der 12te zu Eisen-Waar, der 13 und 14te zu Schränken, Kisten, und Couffres, der 15 zu Wein, dürren Obst und Hopfen, der 16te zur Bibliothec, meist aus Juristischen und Historischen Büchern bestehend, der 18 und die folgende Täge aber zu Bretern, Büttners Handwerkszeuch, Büttnersholz, Fäßern, Kufer, Zübern, Stühlen, Keller-Böden, Stadel und verschiedenen hölzernen Geräth auch Bauerey Geschirr, angesetzt und bestimmet worden; so wird solches zu jedermanns Wißenschaft hierdurch bekannt gemacht und zugleich zu erkennen gegeben, daß alle diejenige, welche gegen baare Zahlung ein und anderes von diesen sehr schönen und wohl conditionirten Effecten an sich zu bringen gedenken, an bemelden Tägen Vormittags von 8 biß 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 biß 8 Uhr, sich in dem Freyherrlich von Rotenhanischen Schloß zu Eyrichshof, so in dem Baunachsgrund ohnweit der Hochfürstl. Würtzburgischen municipal Stadt Ebern gelegen ist, bey der zu Eyrichshof eintreffenden Kayserlichen Subdelegations-Commission nach Belieben einfinden, und dem öffentlichen Aufstrich beywohnen können. Datum, Rentweinsdorf den 25 Junii 1777.

Ihro Römisch Kayserl. Maj. würkliche Räthe, und des ohnmittelbar freyen Reichs Ritter-Orts an der Baunach, Hauptmann und Räthe, der Zeit Directores.

Bey mir Georg Christian Püttner, Kauf- und Handelsmann zu Hof, ist zu bekommen, das durch seine vielfältig abgelegten Proben, sattsam bekannte Fischerische Pulver wider dicke Hälse und Kröpfe; ein versiegeltes Glaß mit diesem Pulver, wobey der Gebrauchs-Zettel; kostet 4 gl. sächßische Conventions-Münz, überdieß sind auch Avertissements gratis zu haben. Dieses Pulver ist allbereits im abgewichenen Jahr, in denen Leipziger Zeitungen und Intelligenz-Blättern bekannt gemacht worden; es ist ein bewährtes Mittel wider eine Art Kröpfe und dicke Hälse, welche meistentheils mit kurzen Odem, Engbrüstigkeit, Keuchen vergesellschaftet sind, und welche an manchen Orten so gemein werden, daß sowohl Vornehme als Gemeine, beyderley Geschlechts, Erwachsene und Kinder, und besonders letztere, mit diesem Uebel häufig beschweret sind. Da ich nun von dem Verfertiger dieses Pulvers, Hrn. Johann Friedrich Fischer, privilegirten Apotheker zu Glaucha an der Muldau, ersucht worden, solches zum gemeinen Besten in Commißion zu nehmen, so kann ein jedes des aufrichtigen Empfangs dieses Pulvers versichert seyn, dagegen bittet man Briefe und Geld Franco einzusenden.

Anhang zu Num. 85.

Londen, vom 8 Julii.

Bereits am Freytage, den 4 dieß war hier das Gerücht, Lord Cornwallis Ponettam Ration, sey vor kurzem von einem über 6000 Mann starken Corps Rebellen, unter Commando des Gen. Putnam angegriffen, letzterer aber mit einem Verlust von mehr als 1000 Getödteten und Verwundeten zurückgeschlagen worden und fast eben so viele hätte man von den Rebellen gefangen bekommen. Man hielt die Nachricht für nichts weiter als eine von denen jetzo hier so oft auf dem Pappiere vorfallenden Bataillen. Gestern brachte aber ein Herr, der von Amsterdam kömmt, die Virginier Zeitung mit. Darinnen wird der Vorfall auch erzehlt und zwar also;

Philadelphia, vom 26 May: "Am 12 dieß, mit Anbruch des Tages, ward General Putnam mit ohngefehr 5000 Mann Provinzial-Truppen zu Princetown, vom Lord Cornwallis, mit 4 biß 5000 Mann Englischen Truppen angegriffen; das Gefecht wurde bald allgemein und dauerte fast biß 7 Uhr Abends, da die Brittische Armee wich und in größter Unordnung sich zuruckzog. Bey diesem Vorgange wurden über 600 Regulirte zu Gefangenen gemacht, von welchen bald darauf viele freywillig bey uns Dienste genommen und aussagten, daß sie lange Zeit wegen Mangel an Provision halb verhungert geweesen und daß Lord Cornwallis keine andere Wahl gehabt als entweder zu schlagen oder mit einer ganzen Armee Hungers zu sterben."

Diese Nachricht stehet in allen unsern Zeitungen, aber mit verschiedenem Dato in einigen vom 19 in andern vom 2 May ausserdem noch andere Umstände in der Erzehlung selbst sie noch zweifelhafft machen. Für gewiß erzehlt man aber daß das Kriegsschiff Isis, da es sich der Stadt Amboy genähert, um einige Truppen allda auszusetzen, völlig mastlos sey gemacht worden, so daß es fast in den Grund gesunken wäre. Die Americaner hatten in einem nahen Gehölze eine verdeckte Batterie angelegt und fiengen erst in dem Augenblick an zu feuern, als die Truppen vom Schiffe an das Land traten, es sollen dabey 270 Royalisten theils umgekommen, theils verwundet worden seyn.

Am 4ten ist die Sache wider Hn. Horn, vormaligen Prediger und nachherigen Advocaten, welcher den Scharmützel zu Lexington in America für ein vorsetzliches Blutbad in einem Avertissemente ausgegeben, weil die Brittischen Truppen die Feindligkeiten angefangen hätten, entschieden und derselbe für Guilty (schuldig) erkläret worden. Erst in einigen Wochen wird seine Strafe zu erfahren seyn.

Da wahl heuer in America der Rebellion kein Ende dürffte gemacht werden können; so sagt man, daß aufs neue auf 30000 M. Truppen vorläufig contrahirt worden, die künftiges Jahr in Nordamerica sollen gebraucht werden. Dem zufolge soll der Herzog von

von Würtemberg seine Landstände vermocht haben, ihre Einwilligung dahin zugeben, daß ein Corps von 7000 Mann zum Dienst Großbrittanniens im gedachten Herzogthum geworben werde. Ueberhaupt sollen verschiedene deutsche Fürsten vorläufig mit England auf mehr als 35000 M. contrahirt haben.

Wien, vom 12 Jul.

Noch am Mittwochen Abends ist ein Courier aus Venedig von dem daselbst residirenden Ministre angelangt, der seine aufgehabte Depechen, die die Angelegenheiten der Republik betroffen haben, überreichet, und bald darauf von einem andern dahin abgelöset worden.

Man spricht aufs neue, daß Se. Maj. der König von Frankreich dem Durchl. Großherzog von Toscana das Königreich Corsica gegen gewiße annehmliche Bedingniße abtreten werden.

Aus einem Privatbriefe von Constantinopel hat man hier folgende Nachrichten:

"Wir sind hier in großer Gefahr einer Rebellion; denn am 3 Junii hatte ein verwegener Türk, von Nation ein Arnaut, sich erkühnt, ohne Vermerken der Wachen sich bis an die dritte Pforte der kayserl. Burg, wo die Sultaninnen sind, einzuschleichen, der unter seinem Kapot einen Säbel verborgen hatte, alldort er ein Weibsbild antraf, mit der er Ausgelassenheiten anfieng; diese rufte zur Wache um Hülfe, von der eine große Zahl zusammen gelauffen, und ihn angefallen hat: er aber zog den Säbel, und wehrte sich tapfer, so daß er vier von den Wächtern schwer verwundete, den übrigen andurch solche Furcht einjagte, daß keiner mehr ihm nahe zu kommen getraute. Bey dieser Begebenheit fand sich im Hofe einer der Sclaven des Sultans (deren allzeit 24 im Palaste zu seyn pflegen) ein alter und noch dazu krummer Spanier, welcher sagte: lasset mich über ihn, ich werde ihn schon bezwingen! nach erhaltener Erlaubniß ergriff er einen starken Prügel Holz, und auf einen Streich schlug er ihm den Säbel aus der Hand, wornach die Türken zusammen liefen, ihn gefangen nahmen, und zu dem Postanchi Bassi führten, wo dergl. Verbrecher eingekerkert, werden, allda wurde er ausgefragt, und bekannte, daß ihrer schon vierzig in einem Coffeehause beysammen seyen, welche das Volk aufwiegeln, und den Sultan absetzen wollten, aus Ursache, weil der verstorbene Sultan Mustapha ihnen Soldaten 21 Zahlungen schuldig geblieben, welche der itzige nicht zahlen wolle daher sie des verstorbenen Sohn, Selim Namens, auf den Thron setzen wollten, damit dieser seines Vaters Schulden abzahle. Die meisten dieser Unruhigen sind demnach schon gefangen, und aufgehenkt worden, und am 10 Brachm. haben die Janitscharen schon 2 Zahlungen ihrer Ruckstände bekommen. Doch entschuldigen die Türken die That des Erstern, vorgebend, daß er von Vernunft beraubt solche begangen, und in Narheit über andere Unschuldige ausgesagt habe.

* * *

Die heutigen engl. Zeitungen enthalten Dr. Dodds letzte Worte, die dem Volke auf dem Richtplatze, hätten sollen vorgelesen werden. — Mit Frankreich scheint es Ernst werden zu wollen. Alle königl. franz. Minister sagt man, wären für den Krieg, biß auf einen einzigen, der, im Fall derselbe declarirt wird, sich absordern wolle.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 86.)

Sonnabends, den 19 Jul. 1777.

Wien, vom 13 Jul.

Gestern Nachmittags begaben sich des Hn. Fürsten von Lichtenstein Durchl. nach Schönbrunn, und haben mit Ihro Maj. eine lange Unterredung gehalten. Man arbeitet immer allhier an verschiedenen neuen Einrichtungen, die alle das Beste des Publicum betreffen; in was aber dieselben bestehen, dörfte erst biß zur allerhöchsten Ankunft Sr. Maj. des Kaysers bekannt gemacht werden.

Der herzogl. Oldenburgische Gesandte Herr von Koch ist diese Woche von hier nach Oldenburg abgereiset, und wird dem Vernehmen nach, künftig in Regenspurg den Gesandtschaffts-Posten begleiten, die hiesige Stelle aber nichts destoweniger beybehalten.

Dr. Dodds letzte feyerliche Erklärung die er dem Gefängnißprediger zu Newgate auf dem Richtplatze übergeben.

Auf eines Sterbenden Worte achtet man allezeit. Ich bin hierher gebracht um den Tod für eine Handlung des Betrugs zu leiden, welcher ich mich selbst, mit Schaam, die mein voriger Stand natürlich erregt, und, ich hoffe, mit solcher Betrübniß, schuldig bekenne, als derjenige, so die Herzen kennet, nicht verschmähen wird. Ich bereue, daß ich die Gesetze verletzt, auf denen öffentliche Sicherheit und Vertrauen sich gründen unter uns: Ich bereue, daß ich meinen Nebengeschöpfen zu schaden gesucht habe, und bereue, daß ich Schande auf meinen Stand und Mißcredit auf die Religion gebracht habe; aber meine Beleidigungen gegen Gott sind ohne Namen und ohne Zahl, und erlauben nur ein allgemein Bekänntniß u. eine allgemeine Reue — Gieb, allmächtiger Gott um Jesu Christi willen, daß meine Reue obgleich spät, obgleich unvollkommen, nicht umsonst sey."

„Das geringe Gute so nun noch in meiner Macht steht, zu thun, ist, andere für den Versuchungen zu warnen, wodurch ich bin verführet worden. Ich habe stets gegen Ueberzeugung gesündiget: in meinen Grundsätzen bin ich immer unverrückt geblieben; ich hielte die Christl. Religion für eine Offenbahrung von Gott, und ihren göttlichen Stifter für den Erlöser der Welt; aber die göttlichen Gesetze, ob ich sie gleich nie bezweifelte, vergaß ich öfters. Ich ward von der strengen Beobachtung der Religion durch trüglichen Schein und durch die Lust des Wohllebens entfernt. Ich kannte oder hörte nie die Stimme der Sparsamkeit noch

noch die nöthige Herablassung in die kleinen Umstände der verdrießlichen Haushältigkeit. Eitelkeit und Vergnügen, worein ich versank, erforderten Ausgaben, die mein Einkommen überstiegen. Aufwand brachte mich in Noth; Noth, dringende Noth, zwang mich zu einem augenblicklichen Betrug. Um dieses Betrugs willen muß ich jetzo sterben; und ich sterbe, indem ich auf das allerfeyerlichste erkläre, daß, ob ich gleich von meinen eignen Lehren abgewichen, ich doch andere nach meinem beßten Wissen und mit aller Aufrichtigkeit, den wahren Weg zur ewigen Glückseligkeit gelehrt. Mein Leben war wenige verflossene unglückl. Jahre her, schreckl. fehlerhaft, meine Amtsführung aber jederzeit lauter. Ich glaubte beständig, und verlasse nun die Welt indem ich feyerlichst meine Ueberzeugung erkläre, daß kein anderer Name unter dem Himmel ist, durch welchen wir können seelig werden, als allein der Name unsres Herrn Jesu und bitte ich alle, die allhier, sich mit meiner letzten Bitte zu vereinigen, daß um dieses Herrn Jesu Christi willen meine Sünden mir vergeben, und ich in sein immerwährend Reich möge aufgenommen werden. * * W. Dodd.

London, vom 8 Julii.

Unsren Generalen in Amerika will immer Uneinigkeit unter ihnen selbst zur Last gelegt werden; daß dem nicht also sey, sieht man aus einem besondern Umstand, den man noch von der Zerstörung des Magazins in Connecticut vernimmt. Der Gen. Agnew und Gouverneur Tryon waren nämlich beyde Officiers von höherem Range als Sir William Erskine. Weil sie aber überlegten, daß deßen militairische Kenntniße und Erfahrungen ihn zu einem so wichtigen Unternehmen geschickter machten, so übertrugen sie ihm freywillig das Commando, und als er ihre Wahl durch die glückliche Ausführung und besonders durch seine resolute Veränderuug der Disposition, als die Rebellen ihnen den Ruckzug abschneiden wollten, vollkommen rechtfertigte, so dankten beyde Generale ihm öffentl. Ersagtes Magazinn soll für die Besatzung in Ticonderago bestimmt gewesen, und dieselbe durch dessen Zerstörung veranlaßt worden seyn, die Vestung zu verlaßen. Ueber Bourgoynes Ankunft war die Armee in Canada ungemein erfreut.

Zu Dünkirchen war vorige Woche ein sehr ernstlicher Auftritt zwischen den Leuten des amerikanischen Kapers Cunningham und den Matrosen eines engl. Schiffs, worbey 2 Mann hart verwundet worden. Den andern Tag wollten sie das Gefecht ausser den Wällen der Stadt wieder erneuern, allein die Besazung machte durch Verhafftnehmung einiger von den Kämpfern Friede.— Man weiß, daß die könial. Truppen, als sie auf die Retranchements der Provinzialen zu Bunkershill (bey Boston) anrückten, um selbige zu forciren, in ihren Gliedern einmal getrennet worden: ein Tambour vom 37 Reg. deßen Name Thomas Frith, erhielt Befehl die Retraite zu schlagen, allein, er antwortete: "Verdammte Trommel — Ich will nicht zum Rückzug schlagen — und den Augenblick warf er die Trommel weg, hob eine Musquete, die einem Soldaten gehörte, der tod neben ihm lag, und schoß dieselbe auf einen Yanke (Provinzialen) der den Augenblick auf den Tambour zielte, so, daß beyde zugleich fielen.

Rotterdam, vom 10 Julli

In einem Briefe aus Nantes vom 1 Julii wird gemeldet, daß 4 Americanische Kaper, die ohngefehr vor einem Monate orten ausgelaufen, 27 bis 28 Englische Schiffe, worunter 12 Kohlenschiffe, aufgebracht hätten; daß sie die Kohlenschiffe verbrannt; eines von den andern aber welches von Gibraltar nach Londen bestimmt war, in den Haven nach Nantes gebracht. Weiter schreibt man, daß 2 Amerikanische Schiffe daselbst eingelaufen, davon das eine 270 Vaß Toback geladen gehabt das andere aber, welches in 23 Tagen von Boston zurückgekommen, daselbst seine Ladung an Pulver, Geschütz und Flinten gelassen und zur Rukladung Eisen und Holz nach Nantes gebracht habe.

Ferner ist Nachricht eingegangen, daß zu Rochelle ein Amerikaner eingelaufen, welcher wahrscheinl. seine Ladung im Haven verkaufen werde; und von St. Malo hat man, daß daselbst eine engl. Prise eingebracht worden, deren Ladung in Zucker bestanden, und auf 30000 Livr. geschätzet wird.

Auch hat man Nachricht, daß obbemeldte Capers mit einem Theil der gemachten Prisen zu Morlaix eingelaufen, und daß sie zu Nantes mit den übrigen erwartet werden.

Einer dieser Caper sagte, daß der General Washington mit einer Armee von 30000 M. regulirter Truppen gegen die Engländer sich in Marsch gesetzt hätte.

Bey Abgang der Post war noch ein Amerikaner mit 380 Vaß Toback im Haven angekommen.

In einem andern Briefe aus Nantes vom 1 Julli, schreibt man: "das Schiff, der Mercurius, ist von Portsmouth, in America, in 23 Tagen zuruckgekommen, es war den 3 Junii daselbst abgegangen. Mit demselben hat man die Nachricht erhalten, daß daselbst 6 Schiffe mit Kriegbedürfnißen angekommen und daß die Americaner nunmehro reichlich damit versehen; daß die Armee des General Washington wirklich aus 40000 Mann guter Truppe bestehet, welche eine große Begierde hätten, mit der unter dem General Howe zum Treffen zu kommen, daß aber Howe noch auf der andern Seite des Flußes stehe, welcher beyde Lager von einander trennet; daß übrigens Philadelphia gegen alle Anfälle sicher gesetzet sey.

Aus einem Schreiben aus Londen, vom 8 Jul.

— " Jetzo geht es wieder wie vor dem Jahr ehe Neu-York erobert worden. Howe wird in den Zeitungen grob und bitter der Saumseligkeit beschuldiget, er avancire sagt man, mit Schildkröten-Schritten und man demonstriret auf der Landkarte, wie er längst in Philadelphia seyn könnte, wenn er eifriger gewesen wäre, und alle Märsche werden mit dem Finger in wenig Minuten gemahlt, ohne den mindesten Widerstand zu finden. Andere greifen den General mit erbärmlichen Satyren an. So ließt man in einem so beliebten Schreiben aus Edenburg: " ein "dasiger berühmter Astronom habe die "Ursache der beständigen kalten und nas-"sen Witterung, die wir seit dem Monat "May gehabt, entdeckt: es sey näml. eine "ungeheure Maße Eiß, 10 mal größer "als unsre Erde, zwischen der Sonne und "unsrer Erdkugel, welche mehr als 25 "Jahre haben müßte, biß sie schmelze,

unb

"und in der Zeit dürfften wir uns auf "nichts anders als einen beständigen Win-"ter gefaßt machen. Den Einfluß dieses "Phänomens empfinde man schon auf un-"srer Insel; noch stärker aber sey er in "America und besonders zu Neuyork, wo "vielen von den lebhafftesten Thieren von "der strengen Kälte das Gehirn erfroren "sey; diese schreckliche Plage habe sich biß "auf die Menschen erstrecket, und man "versichere, Lord Howe und sein Bruder "hätten deren schlimmen Einfluße nicht "entgehen können, und unsren Poltrons "von Rebellen sey dadurch das Herz der-"gestallt gefroren, daß sie gegen alles "Bitten und Predigen der hohen Frie-"denscommissarien taub wären ꝛc."

Gestern war das Gerücht allgemein, daß es zwischen den Armeen unter dem General Howe und Hrn. Washington zu einer Hauptschlacht gekommen, in welcher die letztere total geschlagen und Washington mit 6000 Mann zum Gefangenen sey gemacht worden. — Howe hätte also mit seiner Kälte den Americanern noch warm gemacht.

Lissabon, vom 10 Junii

Seitdem auf höchsten Befehl von dem Piedestal der Königlichen Statüe der Medaillon des Marquis von Pombal weggenommen worden, ist kein Unterthan im Königreiche, welcher das Portrait des Exministers besaß, der er nicht auch aus seinen Zimmern weggethan hätte: 2 Justitzbediente sind auf deßen Gut Oeyras abgegangen, um ein Inventarium seines Vermögens zu machen.

Paris, vom 7 Julii.

Nach Briefen aus Bayonne waren der Herr Graf von Falckenstein den 24 vorigen Monats allda. Er gieng über die Pyreneen und kam biß St Sebastian in Spanien, von da der Monarch über St Jean de Luz nach Frankreich wieder zurück und nachdem Er Pau, Tarbas, Auch gesehen, nach Niederlanguedoc gegangen ist.

Nachdeme von Hochfürstl. gnädigster Herrschaftswegen resolviret worden, den sogenannten Brandenburger Weyher in Vererbung sezen zu laßen, und dann der nächkünftige Donnerstag, wird seyn der 24 curr. zum öffentlichen Verkauf ausgesezt ist; Alß wird ein solches hiermit des Endes öffentlich bekannt gemacht, damit sich Kaufslustige an vorbestimmten Termin bey hochfürstlicher angeordneter Vererbungs-Deputation in der Behaußung des Burgermeisters Hirschmann zu St. Georgen am See einfinden, ihre Licita ad protocollum geben, und das weitere gewärtigen können. Bayreuth, den 18 Julius 1777.

Aus Hochfürstl. Vererbungs-Deputation.

Nachdeme der gewesene hiesige Burger und rothe Bierprauer Christian Oßwald vor bereits 29 Jahren von hier heimlich ausgetretten, und schon seit länger denn 14 Jahren, nichts mehr von sich hören laßen, nunmehro aber deßen nächste Anverwandte, um Extradition seines zurückgelaßenen Vermögens angesuchet haben; Als wird in Gemäßheit des sub 14 huj. vom Hochfürstl. Hochpreißl. Hof-Regierungs und Justiz Rath Sen. II ergangenen gnädigsten Befehls, Eingangs gedachter Christian Oßwald, somit edictaliter citirt, und ihme oder deßen allenfalls habenden legitimen Leibes-Erben, ein drey Monathlicher Termin zum Erscheinen dergestalten anberaumet, daß nach deßen fruchtlosen Ablauf zu gewärttigen: daß sein Oßwalds noch vorhandenes Vermögen, alsdann ohne längern Anstand an deßen nächste Seitenfreunde gegen Caution werde extradiret werden. Signatum Schwabach den 18 Junii 1777.

Die 126. Ziehung der Hochfürstl. Nassau-Saarbrück-Usingischen garantirten Zahlen-Lotterie, ist heute mit denen gewöhnlichen Formalitäten und aller Accuratesse vollzogen worden, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen, als: Nr. 87. 66. 31. 37. 21. Die 127te Ziehung geschiehet den 1 August die folgende aber von drey zu drey Wochen. Wießbaden, den 11 Julii 1777.

Von General-Administrationswegen.

Anhang zu Num. 86.

Lübeck, vom 3 Jul.

Alle Europäische Mächte scheinen jetzo das Principium der Holländer angenommen zu haben, und, ohne an dem Englisch-Americanischen Kriege Theil zu nehmen, sich durch den Handel mit einoder der andern Parthey zu bereichern, indeßen beyde kriegende Theile sich zu Grunde richten. Großbrittanien, welches einst andern großmüthig aus dem Gedränge geholfen, findet keinen Beystand; den Amerikanern wird aus den entferntesten Gegenden hülfliche Hand gereichet, und alle Zeitungen jenseits dem Rheine sprechen England das Glück ab, seine Colonien zu bezwingen. Ja, selbst einige in ihrem Lande nicht mehr geduldete französische Schriftsteller, die bey der edlen brittischen Nation Brod und Schutz gefunden, mißbrauchen nun diese Wohlthat um ihrer Ernährerin öffentl. Hohn zu sprechen, auch Hr. Linguet, in seinem Journal das er unter brittischer Freyheit schreibt, prophezeyht auch England daß es die Colonien, wenn es dieselben auch wieder eroberte, doch nicht würde erhalten können: und muß man sich wundern, daß diesem großen Gelehrten das Beyspiel von Ungarn und andern Ländern nicht bekannt, die sich empört und doch nun aufs innigste wieder mit ihren Landesherren verbunden sind? Er meint, allen europäischen Mächten würden nun die Augen aufgehen, über die Universalmonarchie, die England, so lange Zeit zur See usurpiret und die Landmächte würden jetzo sagen: brisons le sceptre de cette Rome de la mer. Ist aber England wegen seiner Macht auf dem Meere mit Rom zu vergleichen; so ist es gewiß dieser ehemaligen Beherscherin der Welt auch darinnen gleich, daß es immer, wenn die Gefahren am größten, sich wieder ermannt, und aus einem angedrohten Untergange nur desto größer sich erhebet.

Guernsey, vom 5 Julli.

Vorige Woche wurden die Ostindischen Capitains Richardson und Sealy, als sie mit einer Parthie guter Freunde in einem Plaisir-Boot von hier nach Weymouth fuhren, von einem amerikanischen Caper gejagt, der gesteckt voll Leute war und als er ihnen nahe genug kam, mit kleinen Gewehr eine Zeitlang auf sie feuern ließ. Das Plaisirboot, welches 4 kleine Stücke hatte, wehrte sich tapfer und focht lange biß zum Glücke eine Kriegsschaluppe zum Vorschein kam, da denn der Kaper für rathsam hielt, alle Seegel aus zu spannen, und seine Prise zu verlassen, die bey der so großen Ueberlegenheit unfehlbar der Macht hätte weichen müssen. Der Capitain Sealy ist in die Schulter von einer Musketenkugel und der Capit. Richardson von ihren eigenen Stucken leicht verwundet.

Niederrhein, vom 14 Julli.

In Paris ist ein Beschreibung de Reise Er. Majestät des Kaysers, betitelt Anecdotes historiques & in terressantes de l'illustre Voyageur &c. im Druck erschienen, worinnen viele reizende Anecdoten

ten, die der Aufmerksamkeit der öffentl. Blätter entgangen, vorkomenen, Seite 67 erzehlt der Autor folgende.

Der Herr Graf von Falkenstein verweilte Sich auf der Reise in einem nahe an dem Walde gelegenen Dorfe. In Erwartung des Mittagmahls gieng Hochderselbe mit einem einzigen Cavalier, die sehenswürdig seyn sollenden Gegenden in Augenschein zu nehmen. Die Annehmlichkeit derselben führte sie ein wenig tief in das Gehölz; sie verirrten sich völlig erblickten einen Lustgang zu einem Schloße; schlugen denselben ein: und fragten bey ihrer Ankunft nach dem Herrn des Ortes. Er ist nicht zu Hauße, war die Antwort; Madame ist aber hier. Nun würden die Fremden in den Saal geführt, und, nach den gewöhnlichen Complimenten, ließ die gnädige Frau dieselben zu Mittag bewirthen; bat sich aber die Erlaubniß aus wegzuzugehn, um den Kayser zu sehen. Beyde Herren sagten, Se. Kayserl. Majestät würden nicht sobald eintreffen; sie wären deßen versichert, indem sie zu Dero Gefolge gehörten. "Sie versichern mir es auf ihr Wort, meine Herren, versetzte die Dame, so werde ich meinen Ehehern nicht aufsuchen:" Während der Tafel ward von ein und andern Dingen, aber vieles von dem Kayser gesprochen. Die Dame pries seine Naturgaben, Tugenden, erhabene Eigenschaften seines Herzens und seines Geistes. Endlich sagte sie, Er ist ein vollkommener Fürst, und ich verlange heftig darnach, Ihn zu sehen. Meine Herren fügte sie hinzu, Sie haben mir versichert daß der Kayser noch nicht in zwo Stunden kommen würde. Ja, antworteten sie abermals. Endlich mußte doch die Abreise erfolgen, und der Austritt entwickelt werden. Der Herr Graf von Falkenkenstein nahm das Wort, und sagte:" Sie scheinen, Madame, große Lust zu haben den Kayser zu sehen." Ja, mein Herr, erwiederte sie; dann er ist ein so gütiger Fürst. "Ich kann auf gewiße Art ihre Sehnsucht stillen. Da haben sie eine Tobacksdose auf welcher Sein Ebenbild ist." Die Dame nimmt die Dose an, betrachtete das Portrait, und siehet, daß es das Portrait von dem hohen Unbekannten sey, den sie in ihrem Schloße zu bewirthen die Ehre hat. Freudenthränen ströhmen aus ihren schönen Augen; sie kann sich nicht verständlich ausdrücken; die Worte ersterben in ihrem Munde. Eine stumme, aber für eine empfindliche Seele desto schmeichelhaftere: und eine solche Lobrede, wie jene für den Herrn Grafen von Falkenstein:

Warschau, vom 9 Julii.

Es ist gewiß, daß der Fürst von der Wallachey, ingleichen auch der Fürst von der Moldau, schon alle Anstallten gemacht, sich aus ihren Fürstenthümern, wenn der Krieg mit Rußland und der Pforte angegangen wäre, wegzubegeben, und man will behaupten, daß sie ihre Zuflucht in die kayserlichen Staaten, und zwar nach Siebenbürgen, würden genommen haben. Nunmehro aber scheinen sie ganz ruhig deßwegen zu seyn, und der von der Pforte nach Polen abgehende türkische Gesandte soll ihnen die wirkliche Versicherung bringen, daß sie wegen eines Krieges nichts zu besorgen hätten.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 87.) Dienstags, den 22 Jul. 1777.

Wien, vom 16 Julii.

Heute sind der Durchlauchtigste Churfürst von Trier nebst deßen Durchlauchtigsten Schwester Cunigunde, Aebtißin von Essen und Thoren nach empfangenen vielen Geschenken, und dem zärtlichsten Abschied von hier abgereiset. Höchstdieselben haben alles merkwürdige allhier besehen, und überall den Ruhm einer außerordentlichen Leutseligkeit und Menschenliebe zurückgelaßen. Selbst Ihro Maj. die Kayserin begleitete die vornehme erlauchte Anverwandte an verschiedene öffentliche Oerter, besuchten einmal mit Ihnen das Schauspiel, wo Alcidonis vorgestellt wurde, und beschenkten das Theater-Personale mit 200 Ducaten. Sie würden auch das Stuwerische Feuerwerk anzusehen geruhet haben, wann n cht die kalte Abendluft der großen Monarchin als schädlich angegeben worden. Die Prinzeßin Cunigunde erhielt einen prächtigen Schmuck von großem Werth, und der Herr Churfürst empfiengen ein großes Kreuz, welches 15000 doppelte Cremnitzer Ducaten gekostet haben soll.

Am vergangenen Montag gefiel es Ihro Maj. der Kayserin König'n sich in wichtigen Angelegenheiten im hohen Cabinet zu beschäfftigen.

Noch mit Anfang dieser Woche ist aus dem Königreich Portugall von dem daselbst residirenden Ministre ein Courier angelangt; welcher seine Depeschen, die das gute Vernehmen zwischen dem k. k. und portugiesischen Hofe betroffen haben sollen, an die Behörde abgegeben, und bald darauf wieder abgefertiget worden ist.

Die letzten Berichte aus Constantinopel lauten weniger friedlich, als die bisherigen. Die Vergleichshandlungen mit dem Russischen Gesandten sollen unterbrochen, die Abgeordneten des von Rußland begünstigten neuen Tartar-Chans ziemlich kaltsinnig empfangen, und verschiedene mehr den Krieg als den Frieden anzeigende Befehle ertheilt worden seyn, wie dann auch anderer Seits Rußland ein Corps von 30000 Mann unter dem Fürsten Repnin in Volhynien soll zusammenziehen lassen.

Paris, vom 11 Julii.

Unsere Armateurs und Kaufleute waren

Digitized by Google

ren dieser Tagen in großer Verlegenheit über daß im Publico sich verbreitete Gerücht, als sey eine Convention zwischen unsrem und dem Londer Hofe zu Stande gekommen, vermöge deren letzterer befugt seyn sollte, auf den französischen Schiffen alle Waaren zu nehmen, die aus Neu-England kommen, und auch der Schiffe als guter Prisen sich zu bemächtigen; Nichts wäre aber den Absichten der französischen Regierung mehr entgegen als solchergestalt das Interesse und die Rechte unsres Seehandels aufzugeben. Der würdige Minister von diesem Departement hatte auch kaum Nachricht von diesem so erheblichen Gerüchte, als er dasselbe sogleich durch ein unterm 2 Julii an alle Commerzkammern erlassenes Schreiben für unstatthafft erklärte und darin öffentl. bezeuget, daß keine dergl. Convention zwischen dem engl. und französischen Hofe seye, und daß Se. Majestät gänzlich entschloßen wären, jedes Fahrzeug zu reclamiren, welches unter diesem Vorwand würde angehalten werden, und den Seehandel auf alle Weise zu beschützen.

Auf dieses Schreiben kamen die Armateurs und Kaufleute sogleich mit einer Vorstellung bey dem König ein, worinnen sie um Erklärung baten, ob, wenn die Prisen reclamirt würden, dadurch nur die Reclamirung der Schiffe zu verstehen seye, oder ob auch die Ladungen derselben sollten reclamirt werden, und Se. Majestät erklärten ihnen öffentl. daß Sie Schiff und Ladung reclamiren würden. Diese feyerliche Erklärung hat schon die besten Wirkungen gehabt, und unsren Speculativ-Handel, den dieß falsche Gerüchte bereits zaghafft gemacht hatte, wieder belebt.

Man weidet sich hier mit der Nachricht, die Insurgenten hätten Longisland den königl. Truppen entrissen, zwischen Neuyork und Philadelphia alles verheert, und eine streifende Parthey der Garnison von Ticonderago habe den General Carleton auf einer von ihm vorgenommenen Recognoscirung aus einem Hinterhalt überfallen, und nebst einigen andern Officiers so ihn begleitet zu Kriegsgefangenen gemacht. (Carlton war um diese Zeit noch in Quebeck.)

Aus Calais meldet ein Schreiben folgenden Vorfall: Zwey Amerikanische Schiffe, Capitains Wisck und Nicolson, jeder 8 Canonen führend, hatten einen Besuch an der Englischen Küste gemacht und 20 bis 25 Englische Kauffarthey-schiffe theils geplündert theils in Grund gebohrt. Mit reicher Beute beladen, kamen sie in den Canal auf Frankreich zu, als ein Engl. Kriegsschiff von 60 Canonen ihnen begegnet. Der Capitain Nicolson fuhr vor dem Schiffe vorbey und machte sich mit solcher Leichtigkeit aus dem Staub, daß er sich außer Gefahr setzte. Der Capitain Wisck aber blieb unter dem Feuer des Feindes und hielt über 200 Stuckschüße aus; dieser beherzte Mann faßte und vollzog den Entschluß seine Artillerie über Bord zu werfen und mit Hacken und Sägen hieb er die Seiten seines Schiffes ab, um es leichter zu machen; und nun mit brennenden Lunten in der Hand, nahet er sich dem Englischen Schiffe, bereit, sich und seinen Feind mit sich in die Luft zu sprengen, wenn er es wagen sollte, die Enter-

hacken anzulegen. Dieser Streich gelang: denn der Englische Capitain, da er sein Vorhaben merkte, entfernte sich um ihn zu canoniren; allein, der Amerikanische Kaper wandte die Seegel auf die Felßen zu und fuhr so geschickt zwischen dieselben hinein, daß der Engländer, der ihn aus dem Gesichte verlohr, glaubte, er sey gescheitert und ihn ungestört unsre Küste gewinnen ließ, wo er seine Beute ausgeladen hat.

Londen, vom 10 Julli

Das Schiff Epeter, welches von Neu-York den 23 May abgegangen, hat die Zeitung des Gen. Howe mitgebracht, die außer einem Verzeichniß von erbeuteten Schiffen die Nachricht enthält, daß in verschiedenen Scharmützeln, welche zwischen den Königlichen und den Sclaven des Sanhedrins, das man den Congreß nennet, vorgefallen, letztere immer den Kürzern gezogen hätten. Ueber einen Rebellen-Officier sey zu Philadelphia Kriegsrecht gehalten worden, wegen Verdacht eines geheimen Briefwechsels mit den Feinden; die Beschuldigung sey aber für eine Lästerung erkannt und der Officier zu einem höheren Grad befördert worden. Die Neuyorker Zeitung bemerket hiebey, dieser würdige Officier hätte noch vor kurzem auf den Straßen von Londen Kaninchen verkauft.

Man will nun vor gewiß versichern, daß England mit Rußland in Tractaten wegen eines Corps Auxiliar-Truppen von 20000 M. stehe, die aber nicht eher sollen gestellet werden, als im Falle die Hoffnungen vom heurigen Feldzuge zu Wasser würden. Auch versichert man, die Russis. Kayserin habe verschiedenen Kaufleuten Bestallungbriefe ertheilet, um auf ihre Kosten Schiffe ausrüsten zu laßen, die gegen die Amerikaner kreuzen sollen. Diese Ausrüstung, sagt man, würde im Haven zu Petersburg mit allem Eifer betrieben.

Londen, vom 11 Jul.

Zu Cork ist ein Schiff von Neuyork, woher es die Fahrt in 25 Tagen gemacht, angekommen, welches viele Briefe mitgebracht, die die Nachricht enthalten, daß Lord Cornwallis 10000 Provinzialen angegriffen, die er übel zugerichtet, und ihnen eine Menge Wagen abgenommen; 1200 sollen getödet, und 700 gefangen worden seyn. Man verkauft die Neuigkeit für gewiß: Bey Abgang des Schiffes seyen unsre Truppen gegen Philadelphia aufgebrochen: Man ist voller Ungeduld, daß der Hof so lange verziehet in diesen dunkeln Nachrichten dem Volke Licht zu geben; denn das Ministerium hat am Dienstage Abends und noch gestern eine Menge Berichte aus Neuyork erhalten, aber nichts davon lautbar werden lassen. Einige wollen, daß sie nicht viel zu bedeuten hätten; die Widerspruchsparthey legt aber das Stillschweigen des Hofes als ein schlimmes Zeichen aus. Vor der Hand sagt man, das Treffen sey sehr lebhafft gewesen, und jeder Theil wolle den Sieg auf seiner Seite behaupten, und wenn die königl. Gesinnten sagen, Cornwallis habe die Rebellen mit blutigen Köpfen heimgeschickt; so erzehlt der andere Theil, die Generale Arnold und Sullivan hätten einen forcirten Marsch gemacht, und gegen die Arrier-Garde des

Lord

Lord Cornwallis sich gewendet, um ihn im Rücken anzugreifen, indeß die Division des Gen. Puttnam ihm in der Fronte und in den Flanken zu Leibe gienge. So viel verlautete wenigstens gestern selbst in der Gegend von St. James, daß vorgedachte beyde amerikanische Generale dem Lord einen Marsch abgewonnen, und alle deßen Piquets und äussere Posten allarmiret hätten, wodurch die Bataillons sehr mitgenommen worden wären. Das Gewisse, so man aus den eingelaufenen Depeschen weiß, ist die ganz unbezweifelte Annäherung der Armee aus Canada über die Landseen und die Eroberung verschiedener Amerikanischen Schiffe. Alles dieses wird der Hof, wie wir hören, morgen umständlich bekannt machen. Wann die Generale Carleton und Bourgoyne es zuwege bringen sollten, sich mit der Armee des Generals Howe zu vereinigen, so dörften wir uns von den Operationen des heurigen Feldzugs vieles versprechen.

Der Krieg mit Frankreich wird tägl. unvermeidlicher.

Braunschweig, vom 14 Julii.

Einigen aus dem Winterquartieren unsrer in Nord-America befindlichen Hülfstruppen unter dem 14ten May abgefaßten hier eingelaufenen Briefen nach, haben sich die sämmtlichen herzoglichen Regimenter in dem besten Zustande befunden, und sind im Begriff gewesen, ihre Operationen anzufangen. Gute ruhige Winterquartiere, in denen sie mit nöthigen Lebensmitteln reichlich versehen gewesen sind, haben den gemeinen Mann gesund erhalten, so daß die Anzahl der Verstorbenen geringe ist. Die übrigen Briefe sind hieher unterwegens, und werden mehrere Partikularien liefern.

Dresden, vom 6 Julii.

Mit der in verschiedenen Zeitungen erzehlten Anecdote von einer in Dresden bey einer theatralischen Vorstellung aus Versehen vorgefallenen Verwundung eines Acteurs verhält es sich der Wahrheit gemäß also: Der Zufall ereignete sich nicht auf dem Hoftheater, sondern bey der vor dem Thore spielenden Prager Gesellschaft. Es war auch eigentlich kein Duell, sondern der eine Schauspieler zog bey einer andern Gelegenheit, wozu ihn das Stück veranlaßte, den Degen, drang aber da mit zu unvorsichtig auf den mit ihm spielenden Acteur, und verwundete ihn. Das Schrecken war bey diesem so groß, daß er ohnmächtig zu Boden sank. Er ward hinter die Scene geschafft, und der Vorhang niedergelassen. Hierüber geriethen die Zuschauer in Bewegung; da aber die herbeygeeilten Wundärzte, nach Untersuchung der Wunde versicherten, daß solche, weil der Degen auf einer Ribbe sitzen geblieben, nicht gefährlich sey; so war die Ruhe gleich wiederhergestellet, und das Stück ward, als wäre nichts vorgefallen, vollends zu Ende gespielt. Nach Verlauf von acht Tagen hat der Verwundete auch wieder auf dem Teater erscheinen können.

Insbruck, vom 13 Julii.

Heute hat man von Trient Nachricht, daß der todkrank gewesene Herzog von Gloucester nun wirklich auf der Besserung sey und wiederum bald seine Reise nach England werde antreten können.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 88.) Donnerstags, den 24 Jul. 1777.

Portsmouth, vom 10. Jul.

Am 27 Jun. wurden 2 amerikanische Kaper von einem Kriegsschiffe in den Haven von St. Malo gejagt: das eine heißt der Franklin und führet 16 Stücke und das andere 10. Ersteres warf, als es gejagt wurde, seine Stücke über Bord, ohne dem Schiffe zu schaden und das andere hieb seinen Mast ab, sie waren zu Nantes ausgerüstet und mit Stucken und Munition allda versehen worden. Es wird jetzo überhaupt sehr lebendig auf der See, die ganz mit Amerikanischen Kapern scheinet bedeckt zu seyn: und obgleich die Königl. Schiffe scharf hinter ihnen her; so entgehen sie doch durch ihre Geschwindigkeit: Der Mangel an eignen Kreuzern ist uns dahero noch nie fühlbarer gewesen, als itzo, selbst nicht, als wir das letztemal mit Spanien und Frankreich zugleich Krieg hatten. Die Handlung u. öffentliche Sicherheit in allen dreyen Königreichen wird dadurch in die bedenklichlichste Lage gesetzt.

Kein einziges Kauffartheyschiff darf sich mehr ohne Geleite in die See wagen. Die zahlreiche Erscheinung dieser Freybeuter wird der Parlaments-Acte zugeschrieben, welche den Fischfang der Colonien gehemmt hat. Wäre diese Schärfe nicht wider dieselben verhängt, sondern den nördlichen Colonien die fernere Freyheit auf den Bäncken von Newfownland verstattet worden, so dürfte es ihnen wohl nie beygegangen seyn, eine so ungeheure Anzahl Schiffe zum Streifen auszurüsten. Es heißt sogar, der Congreß habe ein Geschwader zusammengebracht, so einige Städte Schotlands angreifen soll. So viel wird versichert, daß der Magistrat zu Edimburg aller Orten, wo eine Landung zu befahren stehen dörfte, Waffen habe austheilen laßen.

Hamburg vom 15 Julii

In einer hießigen Zeitung steht ein Brief von dem Hrn. Pastor Wendeborn, in Londen, an einen seiner Freunde in Hamburg, den Doctor Dodd betreffend, welcher hier übel abgemahlet wird. Ehrgeiz, Schwäche des Verstandes, Verschwendung und selbst ein lächerliches Betragen wird ihm beygemessen, so daß Hrn. Wendeborn glaubt, Dodd hätte sich beßer zu einem Schauspieler als zu einem Lehrer der Religion geschickt. — Wir wollen die Wahrheit dieses Gemäldes nicht in Zweifel ziehen. Aber einige der be-

währtesten Englischen Zeitungen widerleget alle dergleichen Beschuldigungen, wodurch dem unglücklichen Manne nun vollends das einzige geraubt wird was ihm noch in der Welt übrig blieb — Mitleid und Bedauern. Ob er es verdiene, urtheile man aus folgendem, und dann laße man den Mann ungekränkt in seinem Grabe ruhen:

—" Man beschuldigt den Doctor der Simonie und daß er vor einigen Jahren den Kanzler zu bestechen gesucht um ihn zu einer einträglichen Stelle behülflich zu seyn, die die nächste Stelle zur Bischöfflichen Würde ist, die er immer erwartet hätte, und Hr. Wendeborn sagt, dieser Versuch sey so schlecht überdacht u. mit so wenig gemeiner Vorsicht ausgeführet worden, daß man darüber seinem Herzen u. seinem Kopfe Vorwürfe machen könnte. In der That schreibt sich von dieser Geschichte sein ganzer Verfall her. Hier ist aber die wahre Beschaffenheit derselben, wie er sie selbst kurz, nachdem sie sich ereignet, einem Freunde geoffenbahret und sie noch vor seinem Ende gegen denselben bestättiget hat:

Dieser Freund des Doctors hatte seine Verwunderung gegen ihn darüber geäussert, wie er einen so unüberlegten Weeg zu Ehrenstellen zu gelangen, habe ergreifen können. Dodd erstaunte aber, daß sein Freund vermuthe, er kenne die Welt so wenig um einen solchen Schritt zu thun, und sagte: zwo Damen, davon die eine nahe mit ihm verwandt, und die andere (sehr reich) seiner Familie und seinem Besten sehr ergeben gewesen, hätten ihre Köpfe zusammen gesteckt, um ihn mit dieser unvermutheten Beförderung zu überraschen: und hernach (setzte er hinzu) hätte seine Liebe für die eine, und die Verbindlichkeiten so er gegen die andere gehabt, ihn bewogen, lieber den Vorwurf der Thorheit zu ertragen, als die Schwachheit seiner besten Freundinnen bekannt werden zu laßen. Gewiß ist, und ganz Londen weiß es, daß eine sichere Lady (die nun tod) der Mistreß Dodd zum öfftern reiche Geschenke machte, und ist dahero wohl anzunehmen, daß eine solche Dame sich entschließen können, eine beträchtliche Summe zu verwenden, um einen Mann zu befördern, für den und deßen Familie sie besondere Achtung trug."

Dodd verlohr über diese Begebenheit seine Hofpredigerstelle, und von dem Augenblicke, als die Sache bekannt wurde, schien der unglückliche Mann zu verfallen, und in den Zustand einer armen Dirne zu kommen, die, nachdem sie von ihrem Liebhaber verführt, und von ihren Freunden fortgeschafft worden, eine gemeine Hure wird, mehr aus Noth denn aus Wahl. Ein Mann, wenn er einmal seinen guten Namen verlohren, verliehrt die stärksten Bande, die ihn halten rechtschaffen zu seyn.

Dodd hatte auch zum Beßten der Americaner geschrieben und wollen einige, dieß hätte ihm bey den Tories geschadet, und er vielleicht Pardon erhalten, wenn er seine Feder für die begünstigte Parthey in Politicis gebraucht hätte . . Allein, in welchen Gesinnungen er gegen den König gestorben, das zeigt eine der letzten und rührendsten Scenen in seinem Betrager; Einer seiner getreuesten und standhaftesten Freunde, ein Geistlicher, trat zu ihm ins Zimmer. "Ich habe, sagte er, " an meine Freunde eine Bitte gethan, und

" und ich thue solche anitzo auch an Sie. " Es ist möglich, daß nach meinem To- " de einige meiner liebenden Freunde, die " meine Begnadigung so ernstlich, aber " vergebens nachgesucht haben, den Kö- " nig und seine Rathgeber einer Grau- " samkeit beschuldigen, und aus Liebe zu " mir sich ungebührliche Ausdrücke erlau- " ben: Machen Sie also bekannt, daß " ich erkläre, daß ich weit davon entfernt " sey, eben so zu urtheilen. Ich liebe u. " ehre den König, ich zweifle nicht an " seiner Menschenfreundlichkeit; Er und " seine Rathgeber haben nach Vorschrift " und Gerechtigkeit gehandelt, und der " König würde mir haben Gnade wie- " derfahren laßen, wenn er geglaubt hät- " te, daß die Wohlfahrt des Volks sich " damit vertrüge." Er hob hierauf die Hände in die Höhe und bethete: "O! " allmächtiger GOtt, du König der Kö- " nige, segne unsern allergnädigsten Kö- " nig und unterstütze ihn, mache ihn stark, " gründe seinen Thron in Rechtschaffen- " heit; gieb Frieden seiner Regierung; o " Herr, mache daß der Zwist aufhöre, und " der gegenwärtige unnatürliche Krieg ein " Ende nehme. O gieb seinen Rathgebern " Weisheit u. segne Sie, Amen."

Hr. Wendeborn erzehlt, der unglückliche Mann habe, als er bey einem Besuche ihm die geistlichen Mittel verhielt, wodurch er die Furcht des Todes überwinden könnte, ihn unterbrochen und gesagt: "er hätte sich bey verschiedenen die als anscheinend Ertrunkene wieder zum Leben wären zurückgebracht worden erkundigt und von ihnen gehört, daß der Augenblick der Erstickung fast unempfindbar vorübergehe, auch hätte ein Mensch der in Londen gehenkt worden und im anatomischen Saale wieder zu sich selbst gekommen, gesagt, daß in dem Augenblicke, da ihm die Karre unter den Füßen weggezogen worden, es wie ein Blitz vor seinen Augen vorübergefahren und daß er sich von da an, biß zum Wiederaufleben, nichts zu erinnern wußte. Andere behaupteten, Dodd hätte um den Versuch gewußt, den man gemacht hätte, ihm zur Flucht zu verhelfen. Allein, er sagte oft: "Was ist nun meine Hofnung? Herr! mei- " ne Hofnung stehet allein zu dir" und ermahnte auch seinen Mitdelinquenten, der versucht hatte, sich umzubringen, durch den Gefangenwärter aber daran verhindert worden war, seinem Schicksale nicht entrinnen zu wollen. Er sprach mit großer Zärtlichkeit und Bewegung des Herzens mit ihm. Er bath den Gefängnißprediger, einen andern anwesenden Geistlichen hereinzurufen, der sich mit ihm vereinigte, das Herz des armen Jünglings zu rühren; allein, die Reden und Ermahnungen des Doctors waren pathetischer und von stärkerer Wirkung. Er hob seine Hände auf und rief aus: "O! Herr " Jesu erbarme dich unser und gieb, daß die- " ser mein Mitdelinquent, der mit mir zugleich " sterben soll, auch mit mir in den Himmel " gehe." Sein Gespräch mit diesem armen Jüngling war so rührend, daß es allen, die gegenwärtig waren, Thränen auspreßte.

Er wünschte freylich das Leben zu behalten, und verheelte auch sein Entsetzen vor einer öffentl. Hinrichtung nicht indem er sagte, er glaubte nicht, daß man in einer solchen Lage eine Art von Heldenmuth zeigen müsse: Heldenmuth und Triumph gehörten für Märtyrer. Allein, seine Resignation und Standhafftigkeit in den letzten Augenblicken zeigen, daß er als ein bußfertiger gläubiger Christ gestorben. Als er in den Hof herunter geruffen worden

den

den, und die Gerichtsbedienten mit den Stricken kamen, sagte man ihm, daß er nun eine kleine Feyerlichkeit an sich müsse geschehen lassen. "Worinn besteht die? fragte er. Man wird sie binden. Er sahe gegen Himmel und antwortete: "aber, ich bin doch frey, "meine Freyheit ist dort" in dem er aufwärts zeigte. Er ertrug diesen Gebrauch mit christl. Geduld und beßer als man erwartet hatte. Nachdem er gebunden war, bot Hr. Villette, der Gefängnißprediger, ihm die Hand um ihn durch den Hof zu führen, wo viele Leute versammelt waren, um ihn zu sehen; allein, er erwiederte mit scheinbaren Vergnügen: „Nein ich bin „so vest als ein Fels.„ Als er 2 Gefangene am Fenster erblickte, gieng er zu ihnen und ermahnte sie so pathetisch, daß sie beyde bitterlich weinten. Einmal sagte er: „ich bin jetzt den Menschen ein „Schauspiel, aber bald werd' ich den Engeln ein „Schauspiel werden.„

Paris, vom 11 Julii

Der Cardinal Roche-Aymon lieget ohne Hofnung: Sein Medicus, der Dr. Bourvard, hatte ihn gestern kaum verlaßen; als ein Cammerdiener Sr. Eminenz zu ihm gelaufen kam und sagte, der Hr. Cardinal leide Höllenschmerzen: Schon-- versetzte der Aesculap, da kann ich nicht davor, gehet zu seinem Beichtvater.

Die Rede ist allgemein, die Spanische und Französischen Flotten seyen in Westindien zusammen gestoßen.

Nachdeme die Ziehung der Churpfälzischen Lotterie zu Speyer nach welcher auch die Bücher-Lotterie zu Speyer gerichtet ist, am 3 dieses gezogen worden ist, und nachfolgende Nummern als 34. 24. 86. 18. 75. herausgekommen, als mithin auch einige Bücher Gewinste in meiner Collecte angefallen, auch weilen mit dieser Ziehung auf den 14 August anderweit continuiret werden wird, und davon die Billets bereits eingelanget sind; Als wird solches dem geehrten Publico zur schuldigen Eröffnung gebracht, damit jeder Bücher Liebhaber auf Sturms Morgen und Tiedens Abendstunden dann Betrachtungen der Werke Gottes auf alle Tag im Jahr, zu gehöriger Zeit einlegen und richtige Bedienung von mir möge erwarten können.

Bayreuth, den 10 Julii 1777.

Gottlieb Joseph Kretschmann, Hof- und Canzley-Buchbinder.

In der Lübeckischen Buchhandlung und bey Christian Gottlob Hilscher in Leipzig sind folgende neue Bücher zu haben: Falconer's (D. Willh.) Versuch über die Mineralischen Wasser, und warmen Bäder 1ter Band von ihrer möglichen Schwängerung, und Bestandtheilen, und von innerlichen Gebrauch derselben, aus dem Englischen übersetzt von C. F. S. Hahnemann, 8. 1777. 14 gr. Das goldene Buch, oder Moral fürs Herz, 8 6 gr. Hillenbrands (Ant.) Oesterreichischer Weinbau-Katechismus, oder kurzer Unterricht vom Weinbau in Oesterreich. In Frag und Antwort verfasset, 8. 5 gr. Entlarvter Briefwechsel von der Zauberey, Schröpfers Künsten, Nativitätstellen, Sympathie, Gespenstern u. d. g. Gesammlet von einem Juristen, Mediciner, Philosophen und Theologen, herausgegeben von Erxstein, 8. 10 gr. Unterhaltungen, sittliche und rührende, für Frauenzimmer, 10 B. 8. 8 gr. Der Rechtschaffene, oder die Geschichte des Herrn Heinrich Water, aus dem Englischen übersetzt, 8. 8 gr. Merckels (D. G.) zwo Predigten, für die Einpfropfung der Blattern, 8. 2 gr. 6 pf. Achills zürnender Schatten, ein tragisches Singspiel, von T. B. Berger, allen Musical-Schauspielern gewidmet 8. 4 gr. Rares Experiences sur l'Esprit minerale pour la preparation et transmutation des corps metalliques par Ms. M. D. revue par Ms. C. F. K. 8. 12 gr. Betrachtung über die grosse Unwissenheit der heutigen Christen, deren Ursachen und Mittel sie zu heben. 1 Theil 8 10 gr. Sammlung einiger Abhandlungen aus der Oekonomie, Cameralwissenschaft, Naturkunde und Scheidekunst, 8 12 gr. Geschichte der Stadt Dreßden, durch B. F. Weinert, 1ter Hefft mit 4 Kupfern, 4 20 gr. Ueber die Hypochondrie 8 4 gr. Der Landtag ein Lustspiel in 5 Aufzügen, 8. 3 gr. Andromache, ein musikalisches Drama durch C. W. Daßdorf, 8. 3 gr.

Anhang zu Num. 88.

Bayreuth, vom 25 Jul.

So eben kommt mit dem Londner Paquet vom 15 folgender Artickel aus der Hofzeitung, welcher hiesiger Gegend besonders willkommen seyn wird.

Whitehall, vom 12 Julii. Auszug aus einem Briefe des General Sir William Howe, an den Lord George Germaine, datirt aus Neuyork den 3 Junii 1777.

Eurer Herrlichkeit Depeschen Nro. 3. 4. und 5. vom 3 März und Nro. 6 vom 5ten desselben Monats hatte die Ehre, durch den Major Balfour bey Ankunft Sr. Maj. Schiff, Augusta, am 8 May zu empfangen, davon auch die Duplicata seitdeme mit dem Sandwich-Paquetboot eingetroffen sind. Man hat sogleich bey erster Gelegenheit Sr. Majestät gnädiges Wohlgefallen mit dem Verhalten der Officiers, deren Namen Ew. Herrlichkeit specificiret haben, denselben kund gethan.

"Durch die Ankunft der Feldequipage, am 24 May, sowol für die Armee als für die Provinzialen (die in K. Dienste getreten) bin ich aus einer großen Verlegenheit gerissen worden, angesehen beyde Artickel zur Eröffnung des Feldzuges bloß allein abgiengen, der nun unverweilt in Jersey, wo der Feind noch seine Hauptmacht hat, sich anfangen soll, und werde ich, nachdem es die Ereigniße leiden, solchen nach Maaßgabe des Plans fortsetzen, den ich Ew. Herrlichkeit in meiner letztern Depesche bekannt gemacht."

"Die Remonte für das 16te und 17te Regiment Dragoner ist wohlbehalten angekommen, nur mit dem Verluste von 10 Pferden auf der Ueberfahrt. Die Garde-Officiers und Engländische Recruten sind am 24ten May, und die Anspachischen Truppen, 432 deutsche Recruten und 57 deutsche Jäger am 3 dieß unter dem Geleite des Sommerset eingetroffen. Diese Truppen scheinen alle sehr wohlauf zu seyn und haben auf Staaten-Island ausgesetzt um auf eine kurze Zeit sich zu erfrischen."

"Ich habe das Vergnügen, Ew. Herrlichkeit von der Ankunft des General Major Gray auf dem Sommerset zu benachrichtigen."

"Major Dixon vom Ingenieur-Corps, welcher Sr. Maj. Erlaubniß hat, nach Brittanien zurückzugehn, wird die Ehre haben, Ew. Herrlichkeit meine Depechen mit dem Halifax-Paquetboat zu überbringen, und wird die bekannte Fähigkeit, dieses Officiers und seine genaue Kenntniß der Situation hier zu Lande mich rechtfertigen, wenn ich Ew. Herrlichkeit in Ansehung jeder besondern sowol als allgemeinen Erkundigung an ihn verweise."

Von der Admiralität ist folgender Auszug eines Schreibens vom Vice-Admiral, Lord Viscount Howe an Hn. Stephens, de dato Neuyork vom 8 Junii bekannt gemacht worden:

"Der Nonsuch ist hier den 25 vorigen Monats und das Camel und der Bute den 28ten mit allen Transportschiffen, biß auf drey von der Flotte, die zusammen, von Portsmouth abgeseegelt, angekommen. Sie waren mit dem Capitain Finch, auf

dem Camel erst seit dem 6ten Mayge-seegelt: die Isis und der Swifft hatten auf der Fahrt von ihnen sich getrennet. Zwey von den vermißten Transportschiffen kamen etliche Tage vor- und das dritte etliche Tage nach dem Capitain Finch. Die Isis und der Swift trafen aber erst den 7ten dieses ein."

"Am 3ten langte der Capitain Ourey auf dem Sommerset mit den Transportschiffen, die ihm anvertraut waren, an; aber der Mercur, hatte sich vom Geleite den 3ten Tag nach ihrer Abfahrt von der brittischen Küste getrennet. Die Truppen diesen beyden Convoyen, sind gesund und wohl (in very good Health.)

(*) Nach den Embarquementslisten befande sich der Mercur nicht unter den Transportschiffen der hochfürstl. Anspach-Bayreuthischen Truppen und von diesen fehlte keines.

"Capitain Mason, ist hier am 7. auf dem Eilfertigen, mit dem Springsfield und zweyen andern Transportschiffen eingetroffen, die ein Theil von der Convoy ausmachten, die unter dem Capitain Anslow von England abgegangen. Da sie erst 150 Meilen vom hiesigen Haven von einander sich getrennet, so wird die Ankunft des St. Albans mit dem Rest der Transportschiffe täglich erwartet"

"Da nun zu glauben, daß die Nothwendigkeit ehstens erfordern möchte, einen beträchtlichen Theil der Armee an Bord der Schiffe zu bringen; so sind bey Zeiten zu solchem Ende alle Vorkehrungen getroffen worden, und weil meine Gegenwart bey den Transportschiffen nöthig, so habe den Commodore Hoth am vom Delaware zuruckgeruffen, um die See-Operationen und den gewöhnl. Dienst im Haven zu versehen."

"Sir George Collier, welcher das Detaschement der Escadre zu Hallifax commandirt, wird Sorge für alle mögl. Sicherheit des Fischfangs auf Canso und auf der Insel Madame tragen."

Nun folgt eine Liste von denen durch das amerikanische Geschwader gemachten Prisen oder den Amerikanern wieder abgenommenen Schiffen, der letztern sind 15. die erstern hingegen laufen auf 203 hinaus."

Von wirklich schon erfolgten Austritten ist in der Hofgazette keine Sylbe und die andern Zeitungen, welche den General Washington gefangen hatten, geben ihn wieder her, und die den Lord Cornwallis geschlagen, wissen nichts mehr davon Wo es nun zugehe, läßet sich nur muthmaßen. Washington hat sich am Delaware zuruckgezogen, und eine Verstärkung aus Philadelphia von 2000 M. erhalten, die sich den fürchterlichen Namen Tartaren beygelegt.

Eine Stadtneuigkeit! Mademoisell D'Eon soll ihr Herz und Reiz und Reichthum, nicht vermindert durch den jüngst entschiedenen Proceß, Herrn Wilkes angebothen haben. — So sagt man. — Aber man sagt auch, daß Charles Fox, Horne, und andere geldbedürftige Minoritäts-Männer, eben so gegründete Ansprüche haben. —

Bey Abgang der Post verbreitete sich das Gerüchte, Philadelphia hätte sich an die Königlichen Truppen ergeben; man glaubte aber selbst in London nicht daran.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 89.)

Sonnabends, den 26 Jul. 1777.

Anspach, vom 23 Julii.

Nach dem Innhalt eines aus Neuyork von dem Herrn General Howe, an des Herrn Marggrafen Hochfürstl. Durchlaucht, unterm 5ten abgewichenen Monats erlaßenen und gestern eingelangten Schreibens sind die in den Dienst und Sold Ihro Großbrittanischen Majestät überlaßene zwey hochfürstl. Regimenter glücklich in America angekommen, und des Herrn Generals Excell. haben Ihr Vergnügen diese schöne Truppen bey so guter Gesundheit zu sehen, Serenißimo ausdrücklich zu erkennen gegeben.

London, vom 15 Julii.

Mit dem Paquetboot Halifax, welches die letztern Depeschen überbracht, hat man auch die Neuyorker Zeitung vom 9. Junii. und darinnen Nachricht von vielen Grausamkeiten erhalten, welche die Indianer am Ohio begehen. Zu Cronpoint waren schon am 10 May 400 Regulirte und 1000 Canadische Indianer angekommen. Washingtons Armee hatte sich am 9ten Junii zusammen gezogen, und die vortheilhaften Posten von Boundbrook biß Neu-Germantown, ein Strich von ungefehr 25 engl. Meilen, innen; Washington selbst ritt von letzterem Orte täglich nach Pluckemin oder Bedminster. Im Lande Kent, am Delaware sollte am 9ten May eine Aushebung unter der Landmiliz geschehn: ein junger Mann sagte, er wolle, wenn ihn das Loos treffe, niemalen unter dem Congreß gegen seinen König dienen. Zum Unglück erhielt der Mann Befehl aus zu marschiren. Er nahm ganz ruhig sein Gewehr, schoß, tödete einen Rebellen-Officier auf der Stelle, und verwundete einen andern, worauf er sich selbst gefangen gab. Zu Braunschweig wurde am 3ten Junii Abraham Patten, ein Spion von der Rebellen-Armee gehenkt; Er hatte einem Grenadier 50 Guineen gegeben, um 4 Briefe an Washington und Puttnam zu überbringen. Der Soldat nahm das Geld und brachte Sr. Excellenz, dem Lord Cornwallis die Briefe, worinnen vorgeschlagen wurde, Braunschweig an 4 Orten auf einmal in Brand zu stecken, das Magazin anzuzünden, und dann eine Raquete aufsteigen zu laßen, zum Zeichen für die Rebellen die Stadt anzugreifen. Im Verhör gestund er, daß er vornämlich Neuyork mit anzünden helfen, wollte aber

aber keinen seiner Mitschuldigen namhafft machen. Der Elende hinterläßt ein Weib und 4 Kinder zu Baltimore. — In einem Kriegsrathe der Provinzialen zu Peeckshill wurde der Hauptmann Dolson überführt und überwiesen, einem seiner Soldaten eine Wollendecke gestohlen zu haben, und mit 8 Thlr. Strafe für Dienstunfähig erklärt: Von solchem Schlage haben die Rebellen-Officiers. Ihren Capern, die die englische Küste, zu unsrem größten Schaden und Schande beunruhigen, wird nun das Handwerk auch bald gelegt seyn: In allen Häven werden Kriegsschaluppen zu 12 und 16 Can ausgerüstet, um gegen sie zu kreuzen

Die Begebenheit mit den beyden Amerikanern in einer großen deutschen Residenz wird nun auch in den hiesigen Zeitungen erzehlt u. die Entwendung der Briefschaften ein Staats-Raub genennet, davon man ganz frey die Ehre einem sichern Gesandten zuschreiben will. Die Engländer nennen dergleichen Dienste services secrets, wofür die Elenden, so sie leisten, reichlich belohnt werden. Man will hier behaupten, die beyden Americaner hätten schon eine Menge Tücher, Zelten, Gewehr ꝛc. gekauft, welches aber falsch und soll einer von denselben bereits wieder weg seyn.

Am Dienstage, da Lord North durch die Garderobbe ins Audienzimmer gieng, fiel ein Stein aus seinem Ring, welcher das Portrait des Prinzen von Wallis war; ein Page fand ihn und stellte ihn Sr. Herrlichkeit wieder zu.

Bey der Zerstöhrung der Magazine in Connecticut ward ein Soldat von der Königlichen Armee von einigen Fanatikern umgeben: er übergab sein Gewehr und erhielt Quartier, allein, derjenige so sein Gewehr angenommen hatte, zog seine Pistol aus dem Gürtel, schoß ihm durch den Kopf indem er sagte: verflucht sey, wer das Werk des Herrn läßig thut!

Paris, vom 11 Julii

Diese Tage kam an das Hauß des Doctor Franklin, der zu Passy, einem Dorfe in der Nähe hiesiger Stadt sich aufhält, ein Mensch von ganz bedenklichen Ansehen. Da er Hrn. Franklin zu sprechen verlangte; so ward er hineingelaßen. Auf der Treppe begegnete ihm aber Hr. Brunel, der durch seine Fragen und widriges Aussehen den Verdacht bekommt, er möchte böses im Sinne haben; daher er mit demselben wieder hinauf gehet, um den Doctor zu suchen. Als sie beyde in deßen Zimmer gekommen waren, begehrte der Unbekannte den Greiß allein zu sprechen; da aber Hr. Brunel hierdurch noch mehr in seinem Verdacht bestärket wurde, so wollte er nicht hinaus gehen, trat aber doch in eine Ecke, damit der Unbekannte mit Hrn. Franklin ohne gehört zu werden, sollte sprechen können; allein da derselbe merkte daß man ihn nicht aus den Augen ließ, ward er ganz betreten und fragte stammlend Hn. Franklin, ob er nicht Juweelen zu verkaufen hätte? Nunmehro zweifelte Hr Brunel keinen Augenblick mehr an deßen bößen Vorhaben, ergrif ihn daher bey dem Arm und führte ihn zum Hauße hinaus. Die Justitz hat, sobald sie den Vorfall in Erfahrung gebracht, den Unbekannten aller Orten aufsuchen laßen und heist es, daß man ihn heute in hiesiger Hauptstadt bekommen hätte dahero man bald hören wird, wer und woher er ist.

Der Marquis von Fayette deßen hier zurückgelaßene Gemalin kürzlich entbunden worden, ist, wie man sagt, zu Boston glücklich

ch angekommen und ihm von den Provinzialen sogleich ein Regiment gegeben, worden, welches seinen Namen beständig führen soll: auch der Obrist-Lieutenant, er ihn begleitet, soll ein Americanisch Regiment bekommen haben.

Genf, vom 15 Jul.

Am 13 Abends um 5 Uhr trafen der Herr Graf von Falkenstein hier ein, und m der Neugierde weniger ausgesetzt zu eyn, nahm dieser Herr das Quartier or der Stadt. Er war durch Fernay ekommen, wo er aber den Nestor des ranzösischen Parnaßes nicht gesprochen hat. Hier nahm er keine Aufwartung weder om Magistrat noch von dem französischen Residenten an. Den 14ten zu früh am Er in die Stadt mit einem Wagen or- und einem andern nach Jom. Der einige, welches nur der zweyte gewesen, war der allergeringste unter den dreyen. Man sahe Se. Majestät in Rock und Weste von zimmetfarben Tuch, schwarzen Beinkleidern, alles ungalonirt, Stiefeln 2c. nd 3 Herren von seinem Gefolge eben o einfach gekleidet. Se. Maj nahmen ine unsrer Brigantinen in Augenschein, esahen sodann das Naturalienkabinet des Hrn. Prof. Saussure, die schöne Gemähldesammlung des Hn. Liotard, der ie Ehre hatte, Ihnen eine seiner Töchtern, eren Pathe die Kayserin Königin, Maie Theresie ist, vorzustellen. Von da egaben sich der Herr Graf nach der Bibliothek, stets von einer unzehligen Menge umgeben, der Er vergebens sich zu ntziehen suchte. Bey Hrn. Saussure ah Er die Genfer Damen, denen Er ufs huldreichste begegnete. Man schlug hm eine Parthie Tanz vor; Er antwortete aber, er wäre nur ein geringer Tänzer und da sein Auffenthalt sehr kurz seyn solle; so wolle er nicht sich den Abschied schwer machen.

Hr. Weslow, ein Ruße, der sich hier niedergelaßen, und einst Resident Peter des Großen bey dem Kayser Karl VI. war, gieng in das Logis Sr. Maj. und schickte einen seiner Bedienten mit einem Briefe an den Hrn. Grafen von Colloredo hinauf, um ihn zu bitten, daß er den Herrn Grafen von Falkenstein zu sehen bekäme. Der Domestike übergiebt den Brief, und nennet dabey seinen Herren: Der, so ihn annimmt, liest und kommt herunter zu Hn. Weslow

Nach einer viertelstündigen Unterredung widerholet letzterer, der immer mit dem Grafen von Colloredo zu sprechen glaubt, aufs neue sein Verlangen, den Kayser zu sehen: Ich bins, antwortete ihm Se. Maj. und begaben Sich nach dem Sie ihm tausend Merkmale der Freundschafft gegeben, in Dero Zimmer. Der Herr Graf verreißten wieder in der Nacht vom Monntage auf den Dienstag und passirten sehr früh Coper und Nion. Wenig Monarchen wissen so wie Joseph II die Größe mit der Herablaßung zu verbinden, und allen zu gefallen.

Bern, vom 18 Jul.

Gestern gegen 10 Uhr des Vormittags trafen der Hr. Graf v. Falkenstein hier ein. Sie logirten im Falken und gegen 6 Uhr Abends nahmen das Zeughauß in Augenschein, wo der Monarch sich über 2 Stunden aufgehalten. Er begegnete einigen Herrn von der Regierung, die die Ehre hatten, ihm aufzuwarten, aufs gnädigste: darauf giengen

gen der Herr Graf zu dem berühmten Hn. von Haller, bey welchem Sie fast eine Stunde sich aufhielten und ihm ungemein viel gnädiges und schmeichelhaftes sagten. Heute fruh ist der Herr Graf, nachdem er zuvor einige Gänge in der Stadt und auf den Promenaden gemacht, nach Basel abgegangen. Man ist hier wie aller Orten unerschöpflich in seinem Lobe.

Livorno, vom 11 Julii

Gestern wurde der bekannte Corse Zampaglino, hier gefänglich eingebracht. Dieses berüchtigte Banditen-Haupt hatte sich die ganze Zeit als die Ruhe in Corsica wiederhergestellet ist in Gebürgen und Hölen bemeldter Insel verborgen gehabt so daß man ihn bereits für tod gehalten. Als er keine Möglichkeit mehr sahe seine Rolle weiters zu spielen, entschloß er sich mit einigen wenigen Anhängern aus der Insel zu flüchten. Bey seiner Ankunft auf dem festen Lande trieb er sein böses Leben fort, durchstrich mit 3 biß 4 Gefehrten die hiesige Maremma oder sumpfigte Seegegend und begieng allerley Streiche. Es heist, Frankreich verlange seine Auslieferung.

Mayland, von 9. Jul.

Ein Graf von Gemini in Parma und Patrizier der Stadt, hatte 3 Söhne unter der Vormundschaft zweyer Testaments-Executoren hinterlassen. Beyde Vormünder wurden, als die 2 ältesten erwachsen waren, eins sie zu nöthigen, den Militairstand im Dienste einer auswärtigen Macht zu ergreifen, wo sie beyde umkamen. Sie gedachten, vermuthlich in der Absicht, sich des ganzen Vermögens anzumassen, das nämliche mit dem dritten zu thun; allein dieser flohe, um ihrer harten Begegnung und Tyranney zu entgehen, uns seinem Vaterlande, und, nachdem er lange im Elend herum geirret, u selbst des nothdürftigen Unterhalts beraubt war, gieng er unbedachtsam unter eine Bande Räuber, die vor kurzem hier eingezogen, und zum Strange verurtheilt worden sind, er aber wurde als ein Gefehrte von ihnen, zum Zuchthauß verurtheilet, worinnen er gegenwärtig sich befindet. Von ohngefehr kam dieser Tage ein Herr dahin, der ihn ausfragte, und auf sein aufrichtiges Bekenntniß ihm Hülfe versprach. In der That ließ dieser Menschenfreund als er hierauf in Angelegenheiten nach Parma kam, sein Erstes seyn, die Sache zu untersuchen, u. da er dieselbe, auch durch die Aussage der noch lebenden Mutter dieses Unglücklichen wirklich also befand, so brachte er mit Hülfe der Obrigkeit das Vermögen von den gedachten Vormündern in andere Hände und ist er nun hier bemühet dem Unglücklichen die Freyheit auszuwürken.

Wien, vom 19 Jul.

Bey Wiederkunft Sr. Maj. des Kaysers soll unter dem Militäre eine universal-Promotion vor sich gehen, und noch ein paar Regimenter errichtet werden.

Die Witterung läßt sich dermalen so gut an, daß wir uns eine gesegnete Weinlese werden versprechen dörfen. Auch ist man schon hier und da mit der Schnitt-Erndte beschäfftiget, und biß auf den Haber ist fast alles Gottlob gut gerathen. In Wien selbst haben wir dieses Jahr nicht mehr als ein Donnerwetter gehabt, welches dem Himmel sey Dank von keiner Bedeutung gewesen.

Anhang zu Num. 89.

London, vom 18 Jul.

Major Dixon, welcher mit dem letztern Rapport von Neuyork angekommen, war gestern mit dem Lord George Germaine über 2 Stunden beym Könige zu Kew. Er sollte mündlich referiren, was Howe zu schreiben nicht Zeit oder seine Bedenklichkeiten gehabt, hatte und diese Heimlichkeit, sagt die Widerspruchsparthey, wäre nichts anderes, als die sichere unbezweifelte Niederlage des Cornwallischen Corps; zum Beweiß führt man an, daß eine vornehme Lady einen Brief von dem Tode ihres Sohnes bekommen, welcher unter Cornwallis gestanden: Puttnam hätte die Königl. aus Braunschweig gejagt, und die Folge dieses Siegs wäre nun, daß die Rebellen sich schon in der Nähe von Neuyork sehen ließen: ein Detaschement von ihres Gen. Parsons Armee in Connecticut habe über den Sund gesetzt, bey Sagg-Haven in Long-Island gelandet, und ein beträchtl. Magazinn des Gen. Howe zerstört, wobey sie 90 Mann gefangen genommen, ohne einen Mann auf ihrer Seite zu verliehren. Dieser Ueberfall soll am 23 May geschehen seyn, also ehe noch die neuen Hülfs-Truppen angelangt waren, und doch gedenken weit neuere Privat-Berichte aus Neuyork dieser Diversion nicht im mindesten. Es scheinet, unsre Americaner Freunde, die es verdrießt den Rebellen bishero so viele Magazine zerstört zu sehen, wollten an den Königlichen Revange nehmen und haben dahero auf dem Pappiere ihnen also gleiches mit gleichem vergolten. Endlich werden aber diese Zeitungsschreiber-Bataillen wirklichen Begebenheiten Platz machen. Als General Howe seine letztere Depeschen von Neuyork abgesandt, waren schon 5000 Mann enbarquirt und unter dem Gen. Erskine nach Chesapeak-Bey abgegangen und nach einem Schreiben eines Officiers vom Kriegsschiffe, Adler, aus Neuyork vom 9ten Junii, hatten der General Howe und Heister auch schon am 7 Neuyork verlaßen: die Armee sey voll Muth und lache der Hindernißе. Der Feind habe zwar eine Kette von Werkern am Delaware und die Advocaten der Americaner glaubten, die Ströme, von welchen dieß Land so häufig durchschnitten ist, würden die Progreßen aufhalten: allein, dafür seye schon gesorgt. Pontons von einer neuen und fürtreflichen Art seyen in Bereitschafft, und am 8ten 20 flache Boote, zum Dienste der Armee abgegangen. Diese Boote könnten jedes 70 Mann tragen, und über Land auf Wägen fortgebracht werden, die sogleich im erforderl. Fall zusammengelegt wären, und von 4 Pferden gezogen würden. Ich war, sagt der Officier, zugegen, als Lord Howe und der General solche in Augenschein nahmen; in weniger als 12 Minuten war das Fuhrwerk aus den Boten, die Pferde angespannt, die Boote rollten und alles war in Bewegung.

Dieses Schiff war 2 mal in Virginien, das Volk wird dorten zum Erstaunen um das Licht geführt; Verlust wird ihnen verheelet und Niederlagen zu Sie-

gen gemacht: und an den Thoren ist französische Versicherung angeschlagen.

In der That läßet aber Frankreich es nicht bey leeren Versprechungen. Die Amphitrite, welche zu Portsmuth in Neu-Hamshire angekommen, hat daselbst für die Amerikaner 60 metallene Stücke 10 Väßer Schießpulver, 10000 Musketen und Bajonets; Zelter, Montur und Feldequipage für 15000 Mann ꝛc. ausgeladen.

Die Liste in der Hofzeitung von deren den Amerikanerrn angenommenen Schiffen, füllet einen ganzen Bogen an; allein, so groß dieselbe ist, so tröstet sie doch das Volk nicht über die Vermessenheit der Amerikanischen Caper, die an den Küsten von Schottland und Irland täglich sich vermehren, ungescheut anlanden, und Wasser einnehmen, und das Land in Furcht und Schrecken setzen.

Am 1 Junii haben sie zu Hoath-Head, in Irland gelandet, und den Landsitz des Lord Howe geplündert und verheert. Dieß meldet selbst das Glasgower Journal. Gestern ist ein königl. Boote an den Lordlieutenant von Irland abgeschickt worden; mit Befehl, keine Schiffe aus dem Haven von Dublin zu laßen, biß Kreuzers zu deren Bedekung angekommen seyen: gleiche Befehle sind nach Glasgow und andere Häven in Schottland ergangen. Das Murren in den Caffeehäußern und Critisiren in den Zeitungen ist unbeschreiblich.

Madrid, vom 26 Junii.

Am 14 war zu Aranjuez Carousel: Tags vorhero hatte der Hof Depeschen aus Monte-Video erhalten, davon man jetzo das Journal eines Officiers der dasigen Besatzung ließt. Es wird lebhafft in jenen Gegenden und die Spanier scheinen nicht geneigt mit ihren Progreßen gegen Portugall stille stehen zu wollen: Die Colonie St. Sacrement war am 8 März bereits bloquirt, und man versahe sich in Monte-Video der Nachricht von deren Eroberung täglich: die portugießische Besatzung war nur 1500 M. stark, und mit Kriegs- und Mundprovisionen so schlecht als möglich versehen. Ein spanisches Schiff hatte unterwegs sich mit einem engl. Armateur herumgeschossen.

Vom Mayn, den 21 Jul.

— Es soll bald eine Canone unten am Rhein gelößet werden. Die Commissarien aus Frankreich sollen an verschiedenen deutschen Höfen Ansuchung gethan haben, Magazine aufrichten zu dürfen: an vielen soll es ihnen abgeschlagen worden seyn.

In Ulm sagt man aufs neue den Herzog von Glocester tod.

Demnach mit gnädigster Genehmhaltung Unserer Hochgräflichen gnädigsten Herrschaften die Rittergüter Blankenstein und Eichenstein nebst denen bey dem erstern befindlichen Fischwaßern an der Saale und Selbitz, wovon der, auf Anmelden zum Vorlegen, nebst denen darzu gehörigen Documenten auch ro übergebene Anschlag sich auf 27162 fl. 11 gr. 5 pf. beläufet, freywillig bis anhero sowohl generaliter, als mit dem darauf gethanen Gebothe derer 14000 Gülden Meißnl in allhier gangbaren Münzsorten, der Carld'or zu 6 1/2 rdl. und den Loisd'or zu 12/5 rbl. gerechnet, auch schon zweymal nach hiesiger Verfaßung, subhastiret worden, auf den 28sten dieses nochmals specialiter feilgebothen werden sollen; Als wird solches hierdurch zu jedermanns Wißenschaft gebracht, damit diejenigen, die ein mehreres dafür zu geben gemeinet, binnen dato und Dienstags den 30 September dieses Jahres, wel-

cher

cher Tag zugleich zum Licitatons Termine Kraft dieses, anberaumet wird, allhier bey der Regierung sich melden und gewarten können, daß die subhastirt: Rittergüter und Fischwaßer demjenigen, welcher bis besagten Tages Mittags um 12 Uhr das höchste und beste Geboth thut, auf vorgängigen dreymaligen Ausruf, nach 12 Uhr bis dahin auch noch alle superlicita von denen, die bis 12 Uhr gebothen haben, angenommen werden sollen, zugeschlagen werde. Auch haben diejenigen, die an diesen Rittergütern und Fischwassern ein Vorkaufsrecht zu haben vermeinen, es sey aus welcherley Grunde es immer wolle, sich in dem Licitations- Termine alhier bey der Regierung, bey Verlust deßelben zu melden und daß sie solches ausüben wollen ehe noch der wirkliche Zuschlag der ersta denen Rittergüter und Fischwaßern vor sich gehet, deßen zu erklären. Signatum: Gera, den 12 Julius 1777.

Nachdem auf Lichtmeß des künftigen Jahrs 1778 die Schloß Oekonomie bey dem hiesigen Ritterguth bestehend in Feldern, Wiesen und Schäferey von neuen in Pacht hingelaßen werden will; als wird solches auf eingegangenen gnädig-herrschafftl. Befehl hiesigen Amtswegen hierdurch mit dem Anhang öffentlich bekannt gemacht, daß nicht nur Pachtliebhabere noch vor bevorstehender Erndte sich dahier einfinden, die Früchte auf den Feldern dahier einsehen, mithin die Beschaffenheit des Pachts in Untersuchung ziehen, und die Pachtbedürfnisse bey dem Amt näher vernehmen, sondern auch sofort in dem zum Pachtaustrich festgesezten Termin nehmlich den 28 August dieses Jahrs hier in hiesigen herrschafftl. Schloß erscheinen, ihre Gebothe anzeigen, und das weitere gewärtigen mögen. Signatum Obersteinbach, den 3 Julii 1777.

Von Hochfreyherrl. von Künßbergl. hiesigen Amts wegen.

Einem geehrten Publicum habe ich Endesbenannter zu avertiren, wie nun die Reichsfreye Hochfürstliche 11te Buchhover Classen- und Geld- Lotterie ausgezogen worden, anwiederum zur 12ten gedachter extra favorablen Lotterie ganze und halbe Looße bey mir Endesunterschriebenen zu haben sind. Diese 12te Lotterie bestehet aus einem Capital von 155000. Gulden, dann aus 15000 Loosen, und 100 Gewinnen, mit noch extra 52. Prämien, und in vier sehr wohleingerichtete Claßen eingetheilt, wie solches mit mehrerm aus dem Plan, so umsonst bey mir zu haben ist, kann ersehen werden. Die Einlage zur ersten Classe, dessen Ziehung den 15 September 1777. gewiß geschiehet, ist 1 fl. vor ein ganzes Loos, und vor ein halbes 30 kr. Zur zweyten Classe ist die Einlage 2 fl. zur dritten Classe 4 fl. und zur 4ten und letzten Classe 5 fl. 30 kr. also durch alle vier Classen 12 fl. 30 kr. in Conventions- Münz nach dem 24er Guldensuß. Mit dieser sehr geringen Einlage sind folgende Capital-Preise zu gewinnen, als fl. 20000. 10000. 5000. 2500. 2000. 1500. 1000. 500. 200. 100. xc. ohne die Prämien und denen vielen mittel- und geringern Preißen. Was von Looßen in der ersten, zweyten und dritten Claße herauskommen, spielen nicht mehr mit; hingegen werden die resp. Herren Interessenten, welche Gewinnste erhalten haben, so lange mit Kaufloosen versehen, als derselben vorhanden sind. Liebhabere dieser Lotterie belieben sich baldigst mit Loosen zu versehen, indeme der wenige Vorrath bald versumirt seyn dörfte. Briefe und Gelder nebst 4 kr. Einschreibgebühr ist franco einzusenden an das Lotterie Comptoir in Nürnberg bey Christoph Thomas Papst, Commissarius und Ober- Einnehmer dieser Buchhover Lotterie.

Da mir Endesbenannten von Hn. Caspar Niederegger seel. Frau Wittib in der Kayserl. freyen Reichsstadt Ulm, ihre herlich und in den entferntesten Orten bereits sattsam berühmte und bekannte zu verfertigende Universal- Tinctur, welche wegen ihrer sattsam an Tag gelegten Proben von Ihro Römisch Kaiserl. Majestät Francisco I. priviliairt, und von Ihro itzt glorwürdigst regierenden Kayserl. Majestät Josepho II. solches Privilegium durch ein höchstvenerirliches Reichs- Hofraths- Conclusum allergnädigst confirmirt und erneuert worden wie auch Ihro Churfürstl. Durchlaucht Bayern nicht nur aufs neue mit einem höchstvenerirlichen Privilegio begnadiget, sondern auch von Ihro Churfürstl. Durchl.

hoch-

hochbestallten Collegio Sanitatis, Leib-Hof- und Landschafft-Medicis examinirt und approbirt worden, auch der freye Verkauff in Dero Chur-Landen zu Bayern und der Obern Pfalz neuerdings gnädigst privilegirt worden: Ingleichen von einem illustrissimo protophysico Generali in Mayland, auch andern verschiedenen berühmten Doctoribus Medicinae approbirt und mit den herrlichsten Attestatis versehen worden, mir alleinig in Commission übergeben worden ist: So habe solches abermals einem geehrten Publico hiemit geziemend avertiren wollen, daß solche privilegirte Niedereggerische Universal-Tinctur wieder ganz frisch angekommen und bey mir alleinig ächt zu haben ist, und zwar das Gläßlein zu 1 fl. 30 und 20 kr. in Conventionsmünz. Aber auch allen Betrug gegen einem Publico vorzubeugen, um die ächte vor der falschen Waare zu kennen, wird hiemit angezeigt, daß alle ächte Niedereggerische Universal-Tinctur-Gläßlein, oben mit den Niedereggerischen Petschaft, die Fortuna vorstellend, in der linken Hand den Anker haltend, rechter Hand aber stehen die Buchstaben C. N. signirt sind, vornen auf den Gläßlein aber die Fortuna stehend auf einer Kugel, in der rechten Hand den Kayserl. Adler, in der linken aber einen Anker auf einen Felßen stehend, haltend, bezeichnet sind.

Diese herlich erprobte Tinctur darf und kan bey einer jeden Natur, es mag solche hitzig, kalt trocken oder feucht seyn, mit dem besten Effect gebraucht werden, und dienet solche als ein Hauptmittel wider alle Arten Fieber, von welcher Gattung sie seyn, wider die Fisteln, Aussatz und andere Schäden des Leibes, es sey an welchen Ort es wolle, vor die Augen, stärket das Gehirn und Gedächtniß, vor großen Zahnschmerzen, Hauptflüsse und Kopfwehe, Bräune im Halse, Magen, Schwindel, Ohnmächten, Blähungen, Ueberfluß der Galle, Sodbrennen, Würmer, Sand-Stein- und Grießschmerzen, in Catharren, grossen Husten, Engbrüstigkeit aus Unreinigkeit des Geblüts entspringende Geschwüre, die rothen und andere unreine Flecken im Gesichte, erhält ein klares und reines Angesicht, ist gut vor die blinde als rechte goldene Ader, vor Nervenschmerzen, in Pestzeiten ist nichts bessers, vertreibt den stinkenden Athem, tödtet und heilet das faule Fleisch einer Wunde, ist ein Haupt und Präservativ Mittel wider den Schlag, auch ein bewährte Hülfsmittel in schweren und harten Geburten, wider den Brand, vor Lungen, Wassersüchtig, Gichtbrüchtigen, mit Hüfftweh; auch mit der hinfallenden Krankheit behafteten Personen, durch starkes Heben oder Springen, entstehenden kleinen Leibschaden oder Windbruch, wider die Kindsblattern, vor das Podagra und wider die rothe Ruhr rc. Briefe und Geld bittet man sich franco nebst einige Kreuzer zur Emballage zu senden aus, dagegen man prompter und accurater Bedingung versichert wird von

Johannes Engelhard junior in der Kaiserl. freyen
Reichsstadt Nürnberg am schönen Brunnen wohnhafft.

Nachdeme die hiesige Ober- und Spital Inspection nomine des in dem Spital sich befindenden Pfründers Johann Jakob Schusters, um Extradition des von dem Steuer-Commissario Hochbuch dahier in Administration habenden -- sein des Schusters vor bereits 28. Jahren als ein Schneidergesell in die Fremde gegangenen Bruders Carl Wilhelm Friederich Schusters annoch besitzenden Vermögens gehörig angesuchet; Als wird nach einem hierauf von Hochfürstl. Brandenbl. Hochpreißl. Hof- und Justiz-Raths Collegio I. Sen. eingelangten gnädigsten Befehls, de dato 29. May gedachter Carl Wil elm Friederich Schuster, oder dessen allenfalls rechtmäßige Leibes-Erben hiemit dergestalt edictaliter & peremtorie citirt und vorgeladen, a dato in einem Viertel Jahr, wovon 4. Wochen vor den ersten 4 Wochen vor den 2ten und 4 Wochen vor den 3ten und letzten Termin anberaumet werden, bey allhiesigen Stifft-Amt zu erscheinen, oder widrigenfalls zu gewärtigen, daß das unter Administration stehende Vermögen dem Spital gegen Caution ausgehändiget werde. Onolzbach den 6 Jun. 1777.

Hochfürstl. Brandenbl. Stifft-Amt allda.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 90.)

Dienstags, den 29 Jul. 1777.

Wien, vom 25 Jul.

Man erwartet nun täglich das prächtige Porcellain-Service, welches Se. M. der König in Frankreich dem Herrn Grafen von Falkenstein verehrt hat: man schätzet es auf 400,000 Livres, wann anders die Herren Franzosen dieses Geschenk nicht für ein Pretium affectionis halten, welches allezeit im Grunde weniger werthe ist, als es der andere auszugeben pfleget.

Von des Erzherzogen Leopold königl. Hoheit ist vor einigen Tagen ein Courier angelangt, und ein anderer dahin abgefertiget worden. Man will beständig behaupten, daß der König in Frankreich diesem Herrn das Königreich Corsica abtretten werde.

Gestern Nachmittags war es Sr. k. Hoheit, dem Herrn Erzherzog Maximilian gefällig, in Begleitung einiger Cavaliers sich nach der Josephs Stadt zu erheben, und verschiedene Bauanstallten daselbst zu besichtigen.

Aus Steyermark ist eine ansehnliche Summa Geldes von denen annoch restirenden Contributions-Geldern hieher geliefert, und dem kayserl. königl. Zahlamte übergeben worden.

London, vom 18 Julli

Endlich scheinet Brittanien zu erwachen und mit Frankreich, welches uns im Grunde durch die Americaner schon lange bekriegt, öffentlich brechen zu wollen. Engelland kann es nicht länger mit gleichgültigen Augen ansehen, daß die Americaner solchen Schutz und Beystand in Frankreich finden, und eine so vortheilhafte Handlung in dasigen Häven treiben. Es wird demnach versichert, Lord Stormont habe den Auftrag, an dem Versaillischen Hofe unter andern Dingen die unmittelbare Publication eines Ediktes anzusinnen, mittelst deßen alle Handlung und Verbindung zwischen den Französischen Unterthanen und den Amerikanern untersaget, und letzteren die Aufnahme in den Häven Frankreichs verwehrt werde, wo nicht, so soll er, wie man hinzusetzt, ohne sich zu beurlauben Paris verlaßen. Diese nachdrückliche Entschließung, zu welcher sich das Ministerium endlich angeschickt hat, wird dem Andringen des Vicomte von Weymouth und des Lords Germaine zugeschrieben. Vermuthlich ist die National-Eifersucht durch die überaus einträgliche Handlung, welche einige Franzö-

zösische Unterthanen mit den Amerikanern treiben, um so reger gemacht worden, weil Großbrittannien sich die unermeßlichen Vortheile, die ihm sonst aus seinen Colonien zufließen, je mehr und mehr entrissen siehet. Angesehene Handelsleute haben dem Lord North zwey Verzeichniße übergeben, und zwar eins von den seit dem Anfange des Krieges durch die Amerikaner aufgebrachten Schiffen und derselben Werthe der auf 3 Millionen 600 Sterling angeschlagen wird; das andere aber von dem Gewinste, den Frankreich nach ihrer Berechnung, durch seine Verbindung mit unsren Colonien gemacht hat. Die Ausfuhr bloß aus Enggelland, ohne jene aus Schott- und Irland, in den dreyen letztern Jahren vor dem Bruche beträgt 5 Millionen 323024 Pf. Sterling und die Einfuhr aus den Colonien nach Engelland allein während derselben Zeit 3 Millionen 290127 Pf. Sterl. Ein sehr fühlbarer Verlust für die Engeländer, deßen sie sich ja nicht versehen haben.

Ein anderes London, vom 18 Julii.

—„ Es ist Lord George Germaine, der auf einer peremtorische Erklärung von Frankreich besteht, oder sonst resigniren will. Dieser Entschluß, mit Standhaftigkeit durchgesetzt, dürfte ihn zum Liebling der Nation machen; denn Krieg ist der Nation eifriges Wünschen. und die Wetten, daß er nächstens erfolgen werde, sind sehr häufig. Man weiß hier übrigens gar wohl, daß der König in Frankreich, der Graf Maurepas und St. Germain für Ruhe und Frieden sind. — Die Regierung wird getadelt, daß selbige nicht auch Freybeuter erlaubt, um den Provinzial-Freybeutern das Handwerk zu legen; allein höchst unbesonnener Weise von Leuten, die es nicht beßer verstehen. Denn da es der Regierung schwer fällt, die königliche Flotte zu bemannen, da keine Freybeuter ausgerüstet werden; so würde, wenn Freybeuter ausgerüstet würden, kein Mann mehr auf die Flotte gehen, weil der Freybeuter-Dienst vortheilhafter ist. Ueberdieß aber würde es sehr gefährlich seyn, Freybeuter gegen die Amerikaner auszurüsten, weil die Amerikaner allhier so viele Freunde haben. Was für Unheil unter diesem Vorwande angestiftet werden könnte, leuchtet einem jeden von selbst in die Augen. Das einzige Mittel also, daß die Regierung unter diesen Uebeln treffen konnte, war würklichen Kauffarthey-Schiffen eine gewisse Anzahl Canonen, nebst Ammunition ꝛc. zu erlauben, und selbige mit Marque-Briefen von der Admiralität versehen zu lassen, welches diese Schiffe autorisirt, die amerikanischen Schiffe wegzunehmen. Jedoch muß man zugleich gestehen, es sey uns dadurch sehr wenig geholfen; denn kein Kaufmann wird seine Ladung aufs Spiel setzen, und deren Verlust wagen, um vielleicht nur ein lediges Schiff zu bekommen; er ist froh, wenn er sich vor einem Freybeuter vorbeyschleichen kann, ohne angegriffen zu werden.

Seit gestern geht die Rede, daß der neulich zu Tyburn hingerichtete Dr. Dodd von den Aerzten, die, wie gemeldet, kurz nach seiner Hinrichtung über eine Stunde lang allerhand Versuche mit ihm angestellt, wieder ins Leben zurückgebracht wor-

worden, und die heutigen Pappiere melden, daß ihn jemand in Dünkirchen vorigen Donnerstag eine Lamskeule und Blumenkohl habe zu Mittage essen sehen, und darauf geschworen habe, daß er solches gewiß gesehen. Gewiß aber ist dieß alles die Erfindung eines müßigen Kopfs, and der arme Mann ist längst begraben.

Heute steht ein Gespräch im Reich der Toden in den Zeitungen zwischen Dodd und einem Hn. P * * aus Wallis, der denselbigen Tag als der Doctor zu Tyburn gehangen wurde, nach einem Schmauße des Abends, im Burgunder erstickte.

Des Dr. Horne Strafe, möchte in einer Geldstrafe von 400 Pf. 6 monatl. Gefängniß und Stellung am Pranger bestehen. Er hatte, wie bekannt, durch ein Avertiss. in den Zeitungen für die Rebellischen Amerikaner hier in Londen milde Beysteuern sammeln wollen, und die erste Affaire in Amerika eine Massacre genennet.

Der König soll vor kurzem gesagt haben, er wolle die letzte Juwele aus seiner Crone daran wenden, um die Rebellen in Amerika zu überwinden, und die Regierung wendet gewiß alles mögliche an, um diesen Entzweck zu erreichen.

Paris, vom 19 Jul.

Der engl. Minister sucht es hier geheim zu halten, daß auch der General Bourgoyne geschlagen worden. Man weiß es aber doch und auch, daß dem Lord Cornwallis ein Pferd unter dem Leib getödet worden, von welchem allem man wohl in Londen noch nichts weiß

Es werden hier 2 Bataillons jedes von 500 Mann geworben, viele vornehme Officiers haben Dienste dabey genommen. Diese Bataillons sollen nun zu Nantes eingeschifft und nach St Domingo geschickt werden. Von da werden sie Rottenweise zu den Insurgenten übergehen, und es folglich so machen, wie es alle die Franzosen gemacht haben, die vorher dort in Besatzung gewesen waren.

Schreiben aus der Schweiz vom 12 Jul.

Ich kann Ihnen nicht beschreiben wie sehr in Zürich alles wider Lavatern glühet und wütet. Gesner, Usteri, Hirzeln und unzählige andere gehören unter die Anti-Lavaterianer. Heß, der die Geschichte der drey letzten Lebensjahre Jesu geschrieben, lebt noch als ein Candidat auf einem Landhauße bey Zürich, und wartet auf ein Amt. Ueberhaupt bemerkt man bey den meisten Gelehrten in Zürich daß immer einer berühmter seyn will, als der andere, daß keiner deswegen dem andern im Herzen gut ist und daß nichts alle vereinigt, als der Haß gegen Lavater.

Frankfurth, vom 25 Jul.

Am 19 Nachmittags um 4 Uhr kamen Se. kayserl. Maj glücklich und wohl durch Mühlheim und Abends in Freyburg und also wieder in Ihren eigenen Staaten an.

Zu dem Bau der evangel. Kirche zu Warschau haben die Prinzen von Hohenlohe Neuenstein 4000 Gulden verehrt.

Im Cöllnischen steigt der Preiß des Getraides sehr, und man hat angefangen, in den Kirchen um trockene Witterung zu beten.

Be-

Venedig, vom 21 Julii

Man meldet aus Padua eine sehr aufserordentliche Begebenheit die sich vor einigen daselbst ereignet. Eine schwangere an der Zeit gehende Hebame wurde, als sie einer niederkommen wollenden Dame der Stadt in ihrem Beruffe beystund, selbst von Geburtsschmerzen befallen. Man rief die Magd im Hauße, ein schon ältliches Weibsbild, zu Hülfe und diese nimmt so gut sie kann, beyde Kinder, alle beyde Knäblein, auf, und legt sie in eine Wiege, ohne den Ort zu bemerken wo sie jedes hingelegt; eins v. den beyden Kindern stirbt indeßen bald nach der Geburth, u. nun wird das noch lebende von den beyden Müttern in Anspruch genommen.

Copenhagen, vom 15 Julii.

Gestern ward allhier, auf dem Garnisons-Exercier-Platz ein Unter-Officier vom Holsteinischen Regimente, Namens Johann Daniel Krause, der am zweyten Ostertage den Unter-Officier Reyher im Duel, durch einen Hieb in den Nacken getödtet hatte, mit dem Schwerte hingerichtet. Er war 42 Jahr alt, in Halberstadt gebürtig, und hatte 23 Jahre bey dem Regimente gestanden. Er sollte schon den 8 Julii hingerichtet werden; es lief aber Tages vorher ein Königl Befehl ein mit der Execution bis auf weiter einzuhalten. Jedoch den 11ten dieses kam ein neuer Königlicher Befehl, daß es bey dem vorher abgesprochenen Urtheile sein Bewenden haben sollte, weil nachdem die Acten noch einmal auf das genaueste waren revidiret worden, befunden war, daß dem Delinquenten kein Pardon gegeben werden konte. Herr Pastor Chemnitz, der diesen Missethäter einen Monat her beständig besucht hatte, empfieng den Auftrag, ihm die Todesnachricht anzukündigen. Er fand ihn dabey ruhig und gelassen und empfieng von ihm die Antwort: "Der Wille Gottes geschehe." Noch den letzten Tag seines Lebens, Morgens, hat dieser Delinquent, mit Danksagung für manche ihm von Gott in seinem Gefängniße bewiesene Wohlthaten, auch dieses dafür gerechnet, daß er nicht schon den Dienstag vorher, sondern erst itzo, seine Strafe ausstehen sollte: weil er seit der Zeit im Guten sehr wäre gestärket worden. Hr. Chemnitz hatte sich bereits ganz frühe bey ihm eingefunden, und blieb bey ihm, bis das Commando zu desselben Abholung kam, da er ihn verlaßen mußte, und den Weg voraus nahm, weil es den Predigern nicht zugelaßen ist, die Delinquenten zu begleiten. Im Kreis antwortete dieser Missethäter unter andern, auf die vor der Absolution und Einsegnung an ihn gethane Frage: Ob er erkenne, daß die ihm zuerkante Strafe billig und recht sey? Er "erkenne die Billigkeit in dieser Strafe, "und sey mit dem über ihn gefälleten Urtheile ganz wohl zufrieden." Als er niederkniete, den tödtlichen Hieb zu empfangen, betete er er noch mit vieler Freymüthigkeit einige Verse aus bekannten deutschen Liedern, so wie er auf dem Gange zum Richtplatze selbst einige erbauliche Gesänge mit angestimmt hatte.

Bey Endes Unterschriebenen sind delicate neue Heringe angekommen und a 6 a 8 kr. das Stck. auch marinirt in billigsten Preiß, so wie alle andere Victual-Waaren zu haben.

Baßilius Paulus Schilling

Bayreuther Zeitungen.

(Num 91.) Donnerstags, den 31 Jul. 1777.

Hannover, vom 22 Julii.

Daß der Oberste Faucit den Auftrag erhalten haben sollte, einige tausend Mann von unsern Truppen nach Amerika transportiren zu laßen, und noch eben so viel Herzogl. Braunschweig. Truppen in englischen Sold zu nehmen, davon ist in hiesiger Gegend nichts bekannt, und wird auch nicht die geringste Anstalt dazu gemacht. Soviel ist gewiß, daß unsere schwere und leichte Cavallerie nunmehr völlig beritten gemacht worden, und daß Se. Majestät von unserer Generalität Vorschläge verlangt, wie unsere sämmtliche Truppen am leichtesten mit 10 Mann par Compagnie könnten vermehret werden.

Nach dem in London gemachten Plan soll dieses Jahr in America den Provinzialen keine Bataille von den Königlichen und alliirten Truppen geliefert werden. So eben will man Nachricht haben, daß ein Theil der vereinigten englischen und Braunschweigischen Truppen in Canada von den Provinzialen attaquiret worden seye und 100 Mann und darunter 1 Officier, der Fähndrich von Byers von den Braunschweigis. verlohren haben sollen.

(*) Besonders ist es doch, daß noch kein Engl. Blatt von diesem Vorfalle etwas weiß, daher man auch immer daran zweifeln darf.

Paris, vom 18 Jul.

Die Ehre, so dem Marquis de la Fayette in Boston wiederfährt, hat dessen Gemahlin so gerührt, daß sie nun die Abwesenheit ihres Gemals weit leichter erträgt. Das Regiment, so nun deßen Namen führt, hat nicht der Congreß, sondern dieser junge Herr selbst errichtet, auf seine Kosten bewaffnet, montirt und equipirt und zum ewigen Angedenken dieses Eifers für die gemeine Sache soll, nach dem einmüthigen Schluße des Congreßes für beständig ein Regiment mit Namen La Fayette im Dienste der vereinigten Staaten seyn. — Man schätzet die Ladung von denen im vorigen Monate durch die Insurgenten nach den französischen Häven gebrachten 28 englischen Schiffen auf Millionen. Nach einem Briefe aus der Insel Rhe hat eine mit Toback und Eichenholz beladen Bostoner Brigantine, welche von engl. Schiffen hart verfolgt wurde, sich in dieser Noth auf die Rhede bemeldter Insel retirirt, und unter den Schutz des Commandanten begeben, welcher ihre Waaren im

Digitized by Google

Angesichte der Engländer ausladen lassen.

Oberrheinstrom, vom 26 Julii.

In einem engl. Zeitungsblatt wird die jetzo sehr natürliche Frage gethan, ob die brittische Marine so beschaffen sey, daß sie es mit Frankreich aufnehmen könne! Nach einem genuinen Verzeichniße von allen nur seit dem letztern Januar. zum Seedienst ausgesandten Schiffen von der Linie, Fregatten und Schaluppen, beläuft sich deren Anzahl auf 64. Man nehme nun (sagt der Britte) noch die Gardeschiffe in England, die in Nordamerika und Westindien stehenden Schiffe von der Linie, Fregatten und Armateurs ꝛc. hierzu und sage mir, wie lange alle Mächte von Europa, Türken und Christen, Freunde oder Feinde brauchen, um eine, entweder an der Zahl oder Disciplin, Stärke oder Erfahrung mit der unsrigen zu vergleichende Flotte zusammen zu bringen?

Rotterdam von 19. Jul.

In der hiesigen Courant ließt man heute folgendes Schreiben aus Bordeaux, in Frankreich, vom 8. Jul.

—„ Biß Ende dieses Monats erwartet man wichtige Nachrichten aus Nord-Amerika. Was man itzo vernimmt, ist alles so widersprechend, daß man nicht weiß, was man glauben soll: doch ist die Nachricht völlig gewiß, daß die Engl. Fregatte, der Renard (Fuchs), von einer Amerikanischen nach einem 4. biß 5 stündigen Gefechte genommen worden. Der Capitain Ratas, welcher von St. Domingo kommt, hat die Englische Fregatte durch den Amerikaner im Triumph wegführen sehen (*).

(*) Wie man aus Nantes schreibt, ist es die Fregatte des Congreßes Hancock, welche den Renard auf der Bank von Terreneuve nach einem harten Kampfe genommen haben soll. Dieß wäre also das erste Amerikanische Kriegsschiff, so sich an ein Englisches gewagt.

Livorno, vom 16 Jul.

Am Sonnabend kam die franz. Felucke, Marchese de Monteynard, nahm den letzt hier gefänglich eingebrachten Corsen an Bord und gieng mit demselben nach Bastia. Wie man nun weiß, ist es nicht Zampaglino sondern Matto Busto ein gleichfalls berüchtigter Corsischer Bandit.

Basel, vom 24 Jul.

Der Auffenthalt Sr. kayserl. Maj. war hier nur kurz. Sie besuchten noch vor dem Mittag die öffentliche Bibliothek, begaben sich dahin zu Fuß, kehrten sodann auf gleiche Art durch verschiedene Strassen unsrer Stadt nach Dero Quartier zum Mittagessen zurück, und da Sie gesinnt waren zu Freyburg im Breißgau zu übernachten, reißten Höchstdieselben ungefehr um 2 Uhr von hier nach dieser Stadt ab.

Bey Dero Abreise erwiesen Höchstdieselben sich ungemein verbindlich und gütig, in Ertheilung des Befehls, durch die Stadt ganz langsam zu fahren, wodurch dann, da Dero Reisewagen ein offener war, jedermann die ausnehmende Freude verschafft wurde, Höchstdieselben sehen zu können.

Von Freyburg reiste der Monarch nach Kostanz: von da geht die Reise am Bodensee fort, und durch Tyrol nach Oester-

Oesterreich. Graf Cobenzl geht in Günzburg zu Schiffe und fährt auf der Donau nach Wien.

Maynz, vom 8 Julii

Da so viele Schiffe durch die hessischen Zollbediente zu Rheinfels angehalten worden, welche mit hieher bestimmten Gütern geladen, und meistens weiter den Rhein hinauf bestimmt waren, so haben die hiesigen Kaufleute und Speditoren aus ihren Mitteln eine Deputation von einem Secretarius der hiesigen Regierung begleitet dahin abgesandt, um zu St Goar sich über den Schaden zu beklagen, welcher ihnen durch Anhalten dieser cöllnischen Schiffe zugefügt werde, worauf diese Schiffe sogleich freygegeben worden, mit der Versicherung, daß man nicht die geringste Klage gegen Maynz habe, auch sey kein maynzischer Schiffer angehalten worden, noch werde ferner einer angehalten werden, sie sollten ihren Correspondenten zu Cöln nur den Befehl ertheilen, ihre Güther maynzischen Schiffern in Ladung zu geben, indeme die ausdrückliche Ordre von Cassel sey, keinen cöllnischen Schiffer paßieren zu laßen, bis Cölln auch den Schiffen von St. Goar die Fahrten bewilligen werde, in der Maaße wie andern. Zugleich ist den freygelaßenen cöllnischen Schiffern angezeigt worden, daß man sie lediglich aus Achtung für ihre Ladungen nach Maynz auf freyen Fuß stelle, wenn sie sich aber erfrechen sollten Rückladungen von Maynz nach Cölln oder weiter hinunter einzunehmen, so würde man sie nöthigen, ihre Schiffe aus, und die Waaren in Schiffe von St. Goar zu laden, und so sie darwider handelten, würde man sie die cöllnische Schiffer mit der Festungsbau-Arbeit bestrafen, und so lange an derselben lassen, bis die zwischen Cassel und Cölln obschwebende Irrungen zu Sr. Durchl. Zufriedenheit beygelegt und erörtert seyn würden. Obgleich nun diese Anstalten dem Ansehn nach lediglich gegen die Stadt Cölln gerichtet zu seyn scheinen, so treten sie dennoch auch zugleich den angenommenen Principien der an den Rhein gränzenden churfürstl. Höfe wie man sagt zu nahe. Die Zeit wird uns belehren, wie diese für das Commercium nichts weniger als gleichgültige Sache wird können beygelegt werden. Indessen haben, wie die Berichte lauten, verschiedne Waaren dieser angehaltenen Schiffs-Ladungen, bereits ziemlichen Schaden erlitten.

(*) St. Goar, die Hauptstadt in der niedern Grafschaft Katzenelnbogen, liegt mit der Vestung Rheinfels auf der linken Seite des Rheinufers und hat ihren Namen von dem Trierischen Apostel, dem heiligen Goar, einem Franzosen und Priester aus Gasconien. Die Vorüberreisenden und sonderlich die Schiffleute giengen sonst in die St. Goars-Capell und verrichteten ihr Gebet und Opfer darinnen Diesen theilten die Geistlichen Speise und Trank aus. Obzweit dem Rheinthore, war sonst das berühmte Halsband, welches Kayser Karl V. gestiftet und von welchem die Legende erzehlt, daß alle zum erstenmal dahin kommende Fremde dahin gestellet und mit ihnen viele lächerliche Ceremonien vorgenommen worden.

Versailles, vom 19 Jul.

Vorgestern Abends kam Monsieur (des Königs älterer Bruder) von seiner Reise durch die mittägigen Provinzen wieder im besten Wohlseyn und höchstvergnügt zurück. In allen diesen Ländern ließ Er den Ruhm eines gütigen und leutseligen Prinzen. Zu Marseilles waren beym Einzuge Sr. k. H. 6000 Bür-

ger im Gewehr: der Prinz gieng zu Fuße mitten durch diese fast halbe Meilen lange Reihe. Als er Tags darauf den Haven und die Citadelle besah, ward er von mehr dann 200 Kauffartheyschiffen, die allda vor Anker lagen, begrüßt. Abends waren alle diese Schiffe illuminirt und auf dem Hügel Notre Dame de la Garde brannte eine Art feuerspeyenden Berges, den man daselbst mittelst 800 gepiter Vässer gemacht hatte, die angezündet wurden, und woraus von Zeit zu Zeit Feuerkugeln und andere Kunstwerke aufflogen. Dieses Feuerwerk mit der Illumination der Stadt und der Schiffe machte ein erstaunend Schauspiel. Am 3ten, nachdem der Prinz einigen Gefangenen die Freyheit geschenket, kam er wieder nach dem Haven, wo er sich in eine Chalouppe setzte, die ihn nach dem Pharus überführte, allwo die Fischer-Herren oder Prud'hommes, wie man sie zu Marseille nennet, mit ihren Netzen eine Menge Fische zusammengebracht hatten. Man gab dem Prinzen, wie einst Ludwig dem XIV. eine silberne Angel, es beliebte ihm aber nicht davon Gebrauch zu machen: Er nahm nur einige Fische mit der Hand, die er gleich wieder ins Meer warf: und alle Herren von seinem Gefolge mußten ein gleiches thun. Dieser Scherz belustigte den Prinzen sehr, welcher mit den prud'hommes ganz familiair redete, und ihre vertrauliche Zuthätigkeit sich nicht mißfallen ließ: Er geruhte auch von ihnen einen Fischerhabit, den sie ihm überreichtrn, anzunehmen, um ihn dem Könige sehen zu laßen.

Da die in dem vergangenen Fasching von mir Endesunterschriebenen gegebene Maßkenbälle, mit so allgemeinen Beyfall vom Publiko aufgenommen; so habe ich mich entschloßen zum künftigen Höfer Hauptmarkt und zwar den 12. und 15. August wieder 2 Maßkenbälle zu entreniren. Ich hoffe, da sie unter meinen Bedingungen zahlreich und schön waren, unter den nemlichen, einen eben so zahlreichen Zuspruch zu erhalten, wovor ich wieder eine eben so gute Bedienung zum Voraus verspreche. Hof, den 15. Jul. 1777.

Joh. Georg Schmahlfuß, Tracteur zum Brandenb. Haus.

Nachdeme der gewesene hiesige Burger und rothe Bierbrauer Christian Oßwald vor bereits 29 Jahren von hier heimlich ausgetretten, und schon seit länger denn 14. Jahren, nichts mehr von sich hören lassen, nunmehro aber dessen nächste Anverwandte, um Extradition seines zurückgelassenen Vermögens angesuchet haben; Als wird in Gemäßheit des sub 11 huj. vom Hochfürstl. Hochpreißl. Hof-Regierungs- und Justitz Rath Sen. II. ergangenen gnäd'gsten Befehls, eingangs gedachter Christian Oßwald, somit edictaliter citiret, und ihme oder dessen allenfalls habenden legitimen Leibeserben, ein drey monathlicher Termin zum Erscheinen dergestalten anberaumet, daß nach dessen fruchtlosen Ablauf zu gewärtigen: daß sein Oßwalds noch vorhandenes Vermögen, alsdann ohne längern Anstand an dessen nächste Seiten-Freunde gegen Caution werde extradiret werden. Signatum Schwabach den 28. Jun. 1777.

Hochfürstl. Brandenbgl. Ober und Stadtrichter-Amt
Burgermeister und Rath.

Die hundert und acht und zwanzigste Ziehung des Hochfürstl. Lotto ist zu Anspach den 17. Jul. vollzogen worden. Die aus dem Glücksrade gezogene Numern sind: 10. 66. 79. 50. 37. mittelst deren im Comtoir bey Adolarius Heuland ausser vielen bestimmten und unbestimmten Auszügen, 6. Amben gewonnen worden.

Anhang zu Num. 91.

Braunschweig, vom 24 Jul.

Unsere in Canada befindlichen 6 Regimenter haben seit dem November nur 52 Tode und 2 Deserteurs gehabt. Die Leute sind sehr gut verpflegt, jeder Soldat erhält ohne Gemüß, als Erbsen, Reis, Grütze, Mehl ꝛc. alle Tage 1 ½ Pfund frisches Fleisch, welches die Leute sehr conserviret hat.

Man hat sich unter andern Vorurtheilen v. Amerika Canada als ein anderes Nov. Zembla u. als ein Land v. der grimmigster Kälte u. voll weiser Bären vorgestellet: ob mit Grunde, zeiget folgender Auszug eines Schreibens eines **Braunschweigisch.** Officiers von **Cap Sante**, in **Canada**, den 19. April.

—"Den Winter habe ich recht gut zugebracht. Er wird unangenehm beschrieben, aber ich habe es nicht gefunden, sondern halte ihn für angenehmer, als den unsrigen. Es ist wahr, ich habe es viel kälter gefunden, als es bey uns zu seyn pflegt, und doch ist dieser Winter, wie alle Einwohner von Canada behaupten, so gelinde gewesen, als es sich keiner erinnern kann. Aber eben diese Kälte verschafft die Annehmlichkeit des Winters. Sie giebt nicht zu, daß es regne, daher läßt es sich wegen des vielen Schnees vortreflich reisen, wozu die hiesige Art Pferde sehr gut zu statten kommen. Sie kommen auf 15. Engl. Meilen auf den zugefrornen Flüssen nicht aus dem Trott. Ein solches Pferd zu unterhalten kostet nicht viel. Im Winter bekömmt es wenig Haber. Im Sommer wird es nach gethaner Arbeit ins Holz gejagt, und den andern Morgen kömmt es von selbst wieder, und meldet sich zur Arbeit.

Die Kälte achtet man hier nicht, denn die Natur hat diese Gegenden mit genugsamen wilden Thieren versehen, deren Felle uns hinlänglich dawider sichern. Ich habe in keinem Winter so wenig gefroren als in diesem, da ich doch täglich durch die Bank zu nehmen, 4. bis 5. Meilen gefahren bin. Daß die Tage im Winter einige Stunden länger sind, als bey uns, ist auch angenehmer. Abends beym Untergang der Sonne ist der Himmel so schön! Die herrschende Farbe ist die Grüne, welche alsdenn ihre Strahlen auf den aufgethürmten Eisschollen, die sich auf den Flüssen befinden, wieder bricht. So bald es dunkel wird, kommen die frappantesten Nordlichter zum Vorschein. Sie sind hier viel häufiger, als bey uns. Wenn nur der Himmel einiger maßen helle und unbewölkt ist, so zeigen sie sich viel lebhafter, als bey uns gewöhnlich. Gemeiniglich entstehen die Strahlen in Nord, und streichen nach Süd. Aber auch sehr oft machen sie einen gekrümten Strahl, deßen beyde Enden nach Nord und West zeigen. Dieser Strahl ist gemeiniglich besonders auffallend. Er hat die Breite eines Regenbogens, aber nicht völlig so gekrümt. — So wie das Wetter aufthaut, und die Wege schlecht werden, so geht die Hauptfahrt mit Schlitten auf den Flüssen an. — Man hat sich aber vorzusehen, daß man nicht in der vollen Fluth fährt, weil alsdenn das Wasser vom Eise in die Höhe gehoben wird, und man Gefahr läuft, da das Eis hohl steht, durchzubrechen, und darunter zu kommen. Ist aber Ebbe, so fährt man ohne alle Gefahr, weil alsdenn das Eis auf platter Erde liegt. Die Bestimmung, wenn Ebbe und Fluth eintritt, macht

macht ein besonders Studium aus, da dieses nicht zu gewissen voraus zu bestimmenden Zeiten geschieht, sondern sie sich sehr nach den Winden richten. So tritt z. B. im Lorenz Flusse beym Ostwinde die Fluth einige Stunden früher ein, als beym Nordwinde.

Ich bin mehrere male in Quebeck gewesen. Am 31sten December fuhr ich mit den übrigen Officiers dahin, um das Montgomery Fest zu feyren. Dieses ist der merkwürdige Tag, da die Rebellen vorigen Jahrs einen Sturm auf Quebeck wagten, aber wider alle Wahrscheinlichkeit zurück getrieben wurden, wobey ihr tapfrer, (obgleich Rebelle,) General Montgomery sein Leben einbüßte. Um uns vorher in Loretto, einem bloß von Wilden bewohnten Dorfe, zu besehen, fuhren wir schon den 27sten December nach Quebeck ab. Am 30ten besuchten wir das wilde Dorf, und am 31ten Morgens giengen alle Officiers nach dem General Carleton, um ihn über den auf diesen Tag erhaltenen Sieg zu complimentiren. Diejenigen Braunschweigischen Officiers, die ihm noch nicht praesentirt waren, stellte ihm der Herr Generalmajor von Riedesel vor. Nach diesem zogen die verschiedenen Milizen in Parade zu die Kirchen, wo eine Predigt auf dieses Sujet gehalten wurde. Während dieser Zeit wurden die Canonen von den Wällen gelößt. Des Mittags aßen alle Officiers von einiger Distinction bey dem Gouverneur, nach der Mahlzeit gab die Militz einen Ball, auf dem 300 Personen tanzten, die auch sämtlich daselbst soupirten. Den Braunschweigischen Officiers wurde alle mögliche Ehre erzeigt, und es hat uns sehr gut daselbst gefallen. Der Ball fieng etwas tragisch an, indem ein Englischer Capitain, der Frau und Kinder in England hat, beym ersten Englischen Tanz todt auf Erden niederfiel.

Aus dem Brandenburgischen.

In den wöchentl. Nachrichten unsers berühmten Geographen Hn. Büschings liest man folgendes:

Der Kayserl. Hof zu Wien hat einen sehr gelinden Geistlichen Namens Vitola nach Mähren geschickt, um die Leute, welche sich für mährische Brüder erklärt haben, bey der katholischen Kirche zu erhalten. Sie wollen keine geschnitzten Bilder in der Kirche leiden, er giebt ihnen nach. Sie dringen darauf, daß man die Anruffung der Heiligen abschaffen solle, und er antwortet, daß sie gar nicht darzu verpflichtet wären, sondern sich mit ihrem Gebet unmittelbar an Gott wenden köñten. u. s. w.

"Vor kurzem ist erst entdeckt worden, daß die Jesuiten als sie noch im Besitz verschiedener Herrschaften in den österreichischen Ländern waren, von ihren Insassen jährlich ein Fünftel Contribution zu viel, das ist, über Contributions-Fuß genommen, und dasselbige für sich behalten haben. Es mag seit zwanzig Jahren wohl eine Million Gulden betragen. Man vermuthet daß die übrigen Ordensleute und andere Güther-Besitzer, es bisher eben so gemacht haben, und stellet dieserwegen Untersuchungen an, ob gleich von den unwissenden Unterthanen keine Klagen eingekommen sind.

Ein beliebtes hiesiges Blatt hat neulich die Summen specificirt, welche der König seit 1763 dem Lande Schlesien geschenkt, und welche 5123505½ Rthlr. betragen. Der Monarch, deßen Wohlthätigkeit immer

ner ins Große und allgemeine gehet, hat
un wieder folgenden Beweiß dieser mild-
thätigen Gesinnung gegeben, wofür ihm
die ganze Menschheit Dank wissen wird.

Bekanntmachung des specifiquen Mittels wider den tollen Hundes-Biß, welches Se. königl. Maj. zum allgemeinen Besten vom Besitzer erkaufen, dessen Würksamkeit und Zubereitungs-Art untersuchen, und dessen Gebrauch in vorkommenden Fällen den medicinischen Collegien und gesammten Publico empfehlen lassen. Durch Höchstderselben Ober-Collegium Medicum.

— Die Wuth, welche auf den Biß eines tollen Hundes folget, ist für den menschlichen Verstand eben so demüthigend, als deren Anblick einem jeden fürchterlich wird, und in einem gefühlvollem Herzen Erbarmen und Mitleiden erreget. Diejenigen Mittel aber, welche man sowohl zur Verhütung eines so gefährlichen Ausbruchs, als zur Bezwingung der Wuth selbsten, bisher in Gebrauch gezogen, und deren Anzahl nicht geringe ist, haben zwar oftmals die beste Wirkung gethan, noch aber den allgemeinen Ruhm einer ganz zuversichtlichen und nie fehlschlagenden Heilung noch nicht behaupten können, sondern sind nicht selten unwirksam geblieben, und die verunglückte Personen haben ihr Leben elendiglich eingebüsset.

Wann nun des Königes Majestät in Erfahrung gebracht, daß in Schlesien ein Landmann ein Mittel gegen den tollen Hundesbiß besitze, so von einer adelichen Familie aus Menschenliebe und zu seinem Vortheil auf ihn gekommen, welches, nach Aussage glaubwürdiger Personen, niemals fehlgeschlagen, wenn der Gebißene sich desselben sofort, nach der ihm vorgeschriebenen Ordnung, nach dem Biß, bedient hat; So haben Höchstdieselben, aus Landesväterlicher Hulde, keinen Anstand genommen, hierüber die genaueste Erkundigung einzuziehen. Und zu diesem Ende haben Ihro königl. Maj. unser allergnädigster Herr, Dero Ober-Collegio-Medico allergnädigst anzubefehlen geruhet, einen Kunstverständigen nach Ort und Stelle zu schicken, und ihm zu unterrichten, auf was Art und Weise derselbe die Untersuchung anstellen solle, um zuvörderst zu erfahren, ob es mit der Thatsache seine Richtigkeit habe. Nachdem nun alles was davon gesagt worden, durch Aussage der abgehörten Zeugen, an Eidesstatt bekräftiget worden, und Ihro königliche Majestät den Besitzer dieses Mittels mit einer ansehnlichen Summe beschenkt haben; so hat derselbe dem vom Ober-Collegio-Medico dahin geschickten königl. Pensionair-Chirurgo nicht allein die Bestandtheile dieses Arcani vorgezeigt, sondern er ist mit ihm aufs Feld gegangen, und hat mit ihm gemeinschaftlich die Art Maywürmer, welche das vornehmste Stück desselben sind, eingesammlet, auch die Art und Weise, wie sie zu behandeln, und wie die ganze Verfertigung dieses Mittels müsse eingerichtet werden, demselben gelehret.

Das Ober-Collegium-Medicum erfüllet demnach die allergnädigste Absicht Sr. königl. Maj. wenn es dem Publico das vorerwehnte Mittel treulich überliefert, und die Composition in der Maaße mittheilet, als es selbige von dem Besitzer erhalten hat. Und damit nichts davon verlohren gehe, so hat dasselbe für zuträglich erachtet, in der Beschreibung desselben wenig oder nichts zu ändern, oder es zierlicher ein-

einzurichten, sondern lieber die eigenen Worte des Besitzers, so viel der Deutlichkeit nichts abgieng, beybehalten wollen. (Die Forts. folgt.)

Paris, vom 22 Jul.

Man will, daß alle französische Regimenter, die an unsren Gränzen gegen Deutschland in Besatzung liegen, Befehl erhalten haben, schleunig zu marschiren, um an unsren Küsten vertheilt zu werden: und daß in Lothringen und Elsaß nur die ausländischen Schweizer- Deutsche und Schottischen Regimenter gelassen werden sollen. Bestättiget sich die Nachricht, so scheinet es eine Folge der vollkommenen Eintracht zwischen Frankreich und dem Kayser zu seyn, und gewisse Politiker, die sich leid seyn lassen, der Kayser habe noch Absichten auf Lothringen und Elsaß, sind zu verlachen. Mit England wird es immer trüber. Am 16 wurde zu Versailles großer Staatsrath gehalten, wozu der König auch die Grafen von Maillebois und von Estaing beruffen ließ. Maillebois ist itzt unser größter General und Graf Estaing einer unsrer besten See-Officiers. Da beyde obiger Rathsversammlung beygewohnt, so nimmt man es für ein Zeichen eines bevorstehenden Krieges. Der Gegenstand gedachter Rathsversammlung war die Erklärung, welche der englische Gesandte, Lord Stormont, dem Grafen von Vergennes, Minister der auswärtigen Affairen in öffentlicher und voller Audienz gethan: "Der König, sein Herr, sey über "die Art Schutz, so Frankreich den In"surgenten zu geben scheine, sehr mißver"gnügt und er habe den Auftrag, den "König von Frankreich zu fragen, was "seine Gesinnungen wären, und ob Se. "Maj. gemeinet seyen, die Capereyen der amerikan. Armateurs ferner zu begünstigen." Zu"gleich verlangte der Bottschafter eine Audienz bey dem Könige, welcher ihm folgendes zur Antwort ertheilte: "Ich bin es meinem Volk "und meinem Staaten schuldig, die Ehre "meiner Flagge zu erhalten, und meine "Besitzungen zu vertheidigen, ich werde "es also niemals dulden, daß man jene "anfalle."

Vor einigen Tagen kam an den Hof zu Versailles ein Haufe von 100 Bauern, welche verlangten in das Schloß gelaßen zu werden. Da wegen ihrer großen Anzahl man sie nicht einlaßen wollte, so entstund ein großer Lermen, weil die Waque sie mit Gewalt zurückstieß: zum Glück kam eben der Herzog von Chartres dort an, und frug um die Ursache ihrer Ankunft, und was sie verlangten; die Bauern gaben zu Antwort: Sie wären elsasser Bauern, sie wären schon seit langer Zeit von ihren Herren und den Intendanten der Provinz so grausam unterdrückt worden, daß ein großer Theil der Einwohner beschlossen hätte, das Land zu verlaßen; sie hätten aber erst noch wollen das lezte versuchen, wären nach Versailles gekommen um sich zu des Königs Füsse zu werfen, und deßen Gnade zu erflehen. Sie wurden hierauf alle auf Königl. Kosten bewirthet, am folgenden Morgen wurden 93 wieder nach Hauße geschickt und nur 7 von ihnen wurde erlaubt in Versailles zu bleiben, und ihr Anliegen zu betreiben. Die Marechaussee hat von den zurückreisenden 93 viele wegen geführten freyen Reden arretirt.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 92.) Sonnabends, den 2 Aug. 1777.

Extract-Schreibens eines Brandenburgischen Officiers, im Feldlager auf Staaten-Island, den 7 Junii. 1777.

— " Wir sind von Portsmouth, nach einem kurzen Auffenthalt, wieder unter Seegel gegangen, und zwar den 7 April. Während der Reise auf der See ist nichts Erhebliches vorgefallen. Die Mannschafft blieb gesund und ganz munter. Den 2 Junii, um 11 Uhr Vormittag erblickten wir zum erstenmal Land, Neu-Jersey auf der linken und Longisland auf der rechten Seite. Den 3 Junii Abends um 4 Uhr wurden die Anker vor Neuyork und zwar in dem Hafen geworfen. Am 5 Junii wurden wir auf Staaten-Island, 2 Stunden von der Stadt Neuyork, transportiret, wo das Lager nicht weit von der See, geschlagen worden, und wir noch campiren und die weitern Ordres erwarten. Auf der ganzen Reise ist nur ein einziger Mann verstorben, und einer krank worden, welch letzterer auch bey der Ankunft in Neuyork, verstorben ist, mithin hat sich ein Abgang, von 2 Mann überhaupt ergeben."

"Mit Abreichung der bißherigen Schiffs-Kost wird zwar weiters fortgesetzet, immittelst aber dieses dadurch wiederum versüßet, daß auf dieser Insel, ohnfern des Platzes, wo das Lager stehet, eine reine Quelle vorhanden ist, aus welcher helles Waßer geschöpfet werden kann ꝛc."

"Unsere Flotte würde früher allhier eingelaufen seyn, wenn wir nicht nach den Azorischen Inseln, oder Wester-Eyland am 3 vorigen Monats, bey einem starken Sturm, um 8 bis 10 Tage verschlagen worden wären."

Aus einem andern Schreiben eines Officiers unter den Truppen Sr. hochfürstl. Durchlaucht des regierenden Herrn Marggrafen zu Brandenburg; im Lager auf Staaten-Island, den 7 Junii. 1777

— " Mitten unter den unvermeidlichen Verwirrungen, Hindernißen bey einem Debarquement und wenn man Zelten aufschlägt, denke ich an Sie und habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß unsere Reise etliche mal gefährlich, aber nicht unglücklich gewesen. Alles ist wohlauf. Ich weiß nicht, womit ich meine Relation zuerst anfangen soll; die neue Welt bietet einem so begierigen Auge wie das meine, hinreißende Gegenstände dar, ich muß aber

bey

Digitized by Google

bey meinem sehr kleinen Briefe mich einschränken, und sage Ihnen nur, daß wir am 3ten dieß mitten unter einem Donnerwetter, dergleichen man in Europa nicht hat, im Haven von Neuyork die Anker geworfen. Diese Stadt ist ziemlich volkreich, und werde ich die Ehre haben Ihnen eine Beschreibung von dem was ich gesehen, und vornämlich von dem was ich gehört, machen, welches mit ersterem Paquetboot thun werde. — Die Herren Amerikaner sind rings um uns — wir werden sie aber empfangen, wie sich gehöret. Mein Tagbuch soll genau und umständlich seyn, und wird zur Vermehrung Ihrer Kenntniße dienen; denn ich habe biß anhero gefunden, daß in Europa die Charte oder vielmehr die Charten von Nordamerika meist falsch. Die Lebensmittel sind in hohen Preiß. Wir essen noch Schiffskost, demohngeacht ist alles vergnügt. Der Herr General Howe, sein Bruder der Admiral und General von Heister sind zu Neuyork — es ist aber zu vermuthen, daß der Feldzug bald werde eröffnet werden."

London, vom 22 Julii

Das Pressen der Matrosen hat wieder allhier angefangen. Der Unfall der Königlichen Fregatte, der Fuchs, ist nun auch hier bekannt. Diese Fregatte, welche 200 Mann Schiffsvolk führet, diente der Brittischen Kauffarthevflotte bey dem Fischfange auf Terre Neuve zur Bedeckung. An der Küste dieses Eilandes kam ihr ein Amerikanischer Caper zu Gesichte. Sie stieß auf denselben, und würde ihn sonder Zweifel aufgetrieben haben; allein, flugs eilte ein ander Amerikanischer Caper seinem bedrängten Landsmanne zu Hülfe, so daß der Fuchß mit zween beherzten Jägern, deren einer aus 32 der andere aber aus 28 feurigen Wunden ihm den Untergang auf die Stirne brennen wollten, zu kämpfen hatte. Die Fregatte riß sich an die 5 Stunden mit ihren Feinden herum, mußte aber endlich der Uebermacht weichen, und sich in einen Amerikanischen Hafen führen laßen beyde Caper sollen von Nantes abgesegelt seyn.

Lissabon, vom 24 Junii

Endlich ist im hiesigem Haven ein Schiff von Rio Gianeiro angekommen, woher der Gouverneur dieses Platzes es mit der Relation von dem Verluste der Insel St. Catharina abgefertiget. Man vernimt, daß unsre in die Kriegsgefangenschaft der Spanier gekommene Officiers nach gedachtem Rio Gianeiro geschickt worden, wo sie in Verhaft sich befinden, um Rede und Antwort von ihrem Verhalten zu geben: dieses ist auch mit den Commandanten unsres Geschwaders geschehn, aus der Ursache, weil sie sich zurückgezogen ohne dem Feind den mindesten Widerstand zu thun. Der Gouverneur Mendozza wird hieher geführt werden, um Krigsrecht über ihn zu halten und fürchtet man er werde den Kopf auf einem Blutgerüste wegen seiner Feigheit verliehren.

Madrid, vom 8 Jul.

Die Mohren stehen noch beständig vor Melilla, dahero täglich neue Verstärkungen dahin abgeschickt werden müssen: Ob sie gleich schon angefangen, mit großer und wohlbedienter Artillerie in den Vestungswerkern Bresche zu schießen; so ist man hier doch wegen dieses Platzes ausser Sorgen, daß er sich ergeben werde.

Bekanntlich ist Se. Maj. der Kayser über

über die Pyrenäen biß nach der spanischen Vestung St. Sebastian gekommen. Zum Vergnügen der Leser wollen wir getreu erzehlen, was allda sich zugetragen. Als der Kayser vor den Pallast des Gouverneurs D. Felix Rocca, welcher eben am Podagra zu Bette lag, kam, wurde ihm von den Domestiquen der Eintritt verwehrt: er sagte aber, daß er ein General sey, und unumgänglich mit dem Gouverneur sprechen müßte. Nach einer hartnäckigen Widersetzlichkeit ward er endlich zum Gouverneur eingeführt, dem er ein Compliment machte, daß es ihm leid sey, ihn in diesem Zustande zu finden. Er gab sich darauf als den Grafen von Falkenstein an, und der arme Kranke als er hörte, welch ein Name that sich Gewalt an den Kopf etwas aufzurichten, um ihn mit mehrern Respect zu grüßen. Allein, Se. Majestät wandten alles an, daß er nicht die mindeste Unruhe sich machen solle, und sagten, er möchte nur nach einem Courier schicken, um einen Brief nach hiesiger Hauptstadt abzufertigen, und ihm einen Adjudanten geben, um ihn den Platz und die Truppen sehen zu lassen, welches alles aufs schleunigste befolget wurde Darauf ließ der Kayser den Grafen von Colloredo an den Grafen von Kaunitz, seinen Bothschafter am hiesigen Hofe einen Brief schreiben u. beliebten Ihro Maj mit eigner Hand folgendes hinzusetzen.

"Ich füge diesem quasi-Ministerial-"Schreiben, mein werther Dominik, 2 "ganz natürl. Worte bey. Wie befinden "Sie sich in diesem Clima? denken Sie "zuweilen an die guten Wiener? Ich "bin weit von denselben entfernt, aber das "lebhaffte Andenken meiner Freunde rei"set mit mir. Machen Sie, ich bitte, "ausdrücklich meine Complimente dem "Könige, dem Prinzen von Asturien "und vor allem der Prinzeßin, deren "Schwangerschafft mir zum größten Ver"gnügen gereichet, wegen des besondern "Antheils, so ich beständig für Sie ge"tragen. Sagen Sie Ihr etwas galan"tes und gustuöses, darzu ich Sie sehr "wohl geschickt glaube. Bezeugen Sie "dem Könige die Größe des Verlangens "so ich gehabt hätte, Ihn, wenn es die "Zeit mir erlaubt hätte, von Person "kennen zu lernen, so wie auch die Prin"zeßin und daß ich mich deßen in der "That mit Mißvergnügen beraubt sehe. "Endlich bringen Sie alles dieses aufs "beste vor, worzu ich Sie vollkommen "authorisire und vor allem seyn sie über"zeugt, daß ich sehr gewünschet, Sie "wieder zu sehen, und Ihnen zu sagen, "daß ich Sie sehr liebe, welches Ihnen "selbst; wenn Sie aufrichtig seyn wollen, "nicht unbekannt seyn wird. Ich bin "auf Wiedersehen, Gott weiß wenn, — "aber ohne jemalen mich zu ändern.

Ihr Diener
Joseph Falkenstein.

Mit Portugall ist nichtsweniger als Friede.

Bekanntmachung des specifiquen Mittels wider den tollen Hundesbiß rc. (Verfolg.)

—"Damit man aber wisse, was unter dem Namen Maywürmer eigentlich verstanden werde, und man ihn nicht mit dem gemeinen Maykäfer, welcher von vielen großen Medicis, als ein bewährtes Heilmittel gegen den tollen Hundsbiß, angerühmt

rühmt worden, verwechsele; so will es nöthig seyn, von diesem sogenannten Maywurme eine eigene und obgleich kurze, dennoch dieselbe soviel möglich genau bestimmende Beschreibung mitzutheilen. "Der Maywurm oder Maywurmkäfer, ist ein Insect, welches vom Linne unter die Classe Coleopterorum gesetzt und Meloe genannt wird. Unrecht nennt man ihn Maykäfer, und verwechselt ihn mit dem gemeinen Maykäfer, Scarabæus melolontho Linn. von dem er doch sehr unterschieden ist. Es giebt zwey Arten der Maywürmer. 1. Die eine Art ist der sogenannte Meloe proscarabæus Linnæi (Sist. Nat. T. I. p. 419 deutsch Uebers. Th. V. B. 1 pag. 312 Faun. Suec. p. 286) auch anticantharus genannt, und wovon man die beste Abbildung in Schäfers Elem. Entomol. T. LXXXII. findet. Er ist wohl eines Fingers dick, und bisweilen 1 ½ Zoll lang; das Weibchen ist größer, als das Männchen. Er hat keine Flügel wohl aber ganz kleine Flügeldecken, welche nur die Hälfte des Leibes bedecken, weich, fast wie Corduan, schwarz punctirt, und ohne Glanz sind, daher er auch nicht fliegen, sondern nur langsam gehen kann. Sein ganzer Leib ist überhaupt weich und schwarz mit bunten, aus blau, grün und gelben gemischten Ringen umgeben, der Kopf, die Füße und der Bauch sehen mehr roth als violett aus. Die Fühlhörner bestehen aus 12 Gelenken, deren Mittlere dicker, als an den Enden sind. An denen vordern und mittlern Füßen hat er 5 an den Hinterfüßen aber nur 4 Gelenke.

* * *

Mit heutiger Post erhalten wir folgendes auf einem gedruckten Blatt mit Bitte weiterer Bekanntmachung.

Da ich unter heutigem Dato: Passau den 19. Juni. die Bayreuther Zeitung 455. (Nro. 83) Sonnabends, den 12 Jul. zu meiner Verwunderung las; unter dem Wiener Artikul (Wien vom 5 Julii mit dem Inhalt:) „Herr Felix Berner, „Director von der ganz artigen Kinderkomödie, ist „vor einigen Wochen auf einer Reise gestorben, „und die ganze Troppe hat sich gegenwärtig zer„schlagen.„ So kann ich den Herrn Zeitungsschreibern unmöglich verschweigen, daß ich mich wirklich im Passau noch lebend befinde, und meine Gesellschaft junger Schauspieler, welche in 30 gutgeübten Subjecten bestehet, auch ganz frisch und gesund sich befinde, und den Beyfall, zu meiner Freude, der ganzen hohen Noblesse, und dem geehrten Publiko alles Vergnügen verschaffen. Demnach gehet meine Bitte an alle Herrn Zeitungsschreibere welche Theil an dem geschehen seyn sollenden Todenfall genommen haben, daß es wirklich nicht deme ist, und solches zu widerruffen, freundlichst ersuchet werden, wofür ich mit allem Dank verharre.

Wir wünschen Hn. Felix Berner, lange keinen andern als einen solchen Todesfall in den Zeitungen. Für den Mord, den wir, wider Willen, an ihm begangen haben, wollen wir, wenn er, mit seiner jungen Schauspieler-Gesellschaft hierher kommt, durch fleißige Besuchung seiner Schauspiele, mit Vergnügen — büßen.

In der Lübeckischen Buchhandlung ist zu haben 1 Gedancken über die neuesten Schulenverbesserungen 3 grl. 2) Der Kinderfreund ein Wochenblatt 6ter Theil 14 grl. 3) Kinderspiele und Gespräche 2ter Theil 18 grl. 4) Hrn. Hofrath Lanckhavels Kunst und Naturalien Kabinet für Fritzen 8 grl. 5) Bericht eines Englischen Amerikaners von Philadelphia an seinen Freund in Engelland über den dermaligen Krieg 3 grl. 6) diesen Französisch 3 grl. 7) Wielands neueste Gedichte 2ter Theil 8 grl. 8) der Jugendbeobachter 2tes Bändchen 9) Briefe eines jungen Reisenden durch Liefland, Curland und Deutschland 2 Theile 1 rhl 12 grl.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 93.) Dienstags, den 5 Aug. 1777.

Wien, vom 30 Jul.

In einigen Tagen erwarten wir die Ankunft unsres angebeteten Kaysers; der jüngste Courier kam aus Freyburg in Vorderösterreich, wo der Monarch eben eingetroffen war, und einige Tage zu verweilen gedenkt. — Aus Venedig ist zu Ende voriger Woche ein Courier eingelangt, der sehr wichtige Depeschen überbracht haben soll, die eine lange Conferenz veranlaßet, worauf ein anderer abgefertiget worden. — Zu Ebersdorf, ohnweit Wien wurde vor einigen Tagen vorsetzlich Feuer angelegt, welches 3 Häuser zu Asche brannte. Man ist begierig die Thäter zu bekommen, um sie auf das strengste zu bestrafen. Sie wehlten just die Zeit eines Donnerwetters, um ihren Frevel beßer zu bemänteln und die Feuersbrunst wahrscheinl. zu machen. Das Städtchen Woifsberg im Herzogthum Crain hatte das Unglück biß auf einige wenige Häußer durch eine unversehens ausgebrochene Feuersbrunst im Rauch aufzugehen. Unser höchstes Aerarium leidet seit einigen Jahren große Summen wegen Feuersbrünste und Waßer-Schaden, und möchte nun wohl den bereits entworfenen Assecurationsplan zur schleunigen Ausführung bringen.

Paris, vom 26 Julii

Die Familie des Marquis de la Fayette hat wiederum Nachrichten aus Boston, welche bestättigen daß dieser junge Held mit den übrigen Argonauten, seinen Gefehrten, unter den Americanern sehr distinguirt werde. Man will sogar, daß sie sich bey der importanten Bataille sehr hervorgethan, die der General Washington am 10 Junii gegen den General Howe gewonnen, der sich in größter Unordnung mit mehr als 6000 Mann Verlust zurückzuziehen genöthiget gesehen. Betrübt ist es nur für diejenigen die diese Neuigkeit zu Markte bringen, daß die neuesten Englischen und selbst die Americanischen Zeitungen noch nichts davon melden.

(*) Wir haben diese importante Bataille bißhero nicht für werth gehalten ihr nur mit einer Zeile zu erwähnen, ohngeacht sich das Gerüchte schon lange herum träget und man in Paris das Briefporto nicht gescheuet hat, es warm nach Leipzig, Hamburg, Altona rc. zu schicken. Dem Hrn. Verfaßer der Leipziger Zeitungen ahndete aber gleich daß es eine Pariser Erdichtung seyn möge und

mehr

mehr ist es auch nicht, denn sowohl nach den hier eingelaufenen Briefen unsrer Herren Landsleute als auch nach den neuesten Englischen Zeitungen war der Herr General Howe am 10 Junii noch nicht aus Neu-York gekommen, wie konnte er an diesem Tage oder nach andern schon am 28ten May bey Amboy geschlagen werden? Offenbar ungereimt ist, wenn in einem Niedersächsischen Blatt stehet, der Englische General hätte nach der Niederlage sich gezwungen gesehen, sich nach Elisabethtown, 10 Meilen von Neu-York zurück zu ziehn. Pappier-Bataillen wollen unsre Leser nicht, sonst könnten wir ihnen auch eine aus Schottländischen Zeitungen erzehlen, in welcher die tapfern Hessen unter Kniphaußen die Rebellen warm empfangen und genöthiget, das Gewehr niederzulegen und Washington kaum mit dem Pferde entkommen ist.

Man weiß aus andern Blättern, daß der lange Zeit allhier gestandene Sardinische Gesandte, Graf von Viry, bey seinem Hofe in Ungnade gefallen und zurückberuffen worden ist. Die Ursache soll, wie man jetzo vernimmt, niemand anders als seine Gemahlin, welches eine Tochter des Lord Bute, seyn. Die Neigung, so diese Dame noch für ihre Nation hat, erweckte den Verdacht, daß durch sie das engl. Ministerium von vielen und unter andern so schleunig von der Allianz Nachricht bekommen habe, welche zwischen dem Hauße Bourbon, Oesterreich, und den Königen von Sardinien, Schweden und Portugall im Werk war.

London, vom 25 Jul.

Vor einiger Zeit soll zu Neuyork ein Zweykampf zwischen einem Englischen und heßischen Officier gewesen seyn, worinn jener geblieben. Dieser Vorfall soll unter den englischen und deutschen Officieren viel Mißhelligkeiten veranlaßt haben.

Der König soll noch nie so mißvergnügt als bey der Nachricht von dem Verlust der Fregatte Fox gewesen seyn; Lord Sandwich wurde sogleich herbeygeruffen; als er erschien, sagte der König mit einem sehr bittern Tone: Mylord, nehmt nicht übel, daß ich euch in eurem Vergnügen stöhre.

Basel, vom 29 Jul.

Den 25 zwischen 2 und 3 Uhr beehrten der Herr Graf von Falkenstein unsre Stadt zum zweytenmal durch Dero hohe Gegenwart; Sie waren von Freyburg aus nach Alt-Breisach gefahren, hatten Dero Reisegefolg auf der deutschen Seite nach Rheinfelden gehen lassen, Sie selbst aber allein von dem Herrn Grafen von Colloredo begleitet, hatten sich zu Breisach in der Fähre über Rhein schiffen lassen, die französische Festung Neu-Breisach in Augenschein zu nehmen; von da kamen Sie nach der in unsrer Nachbarschaft auf gleicher Rheinseite gelegenen Festung Hüningen: Nach einigen Aufenthalt kamen Sie wieder hier durch nach Rheinfelden, von da Sie nach eingenommenen Mittagmahl die Reise über Mumpf weiter fortsetzen. Seit 215 Jahren, da Ferdinand I. zu Rheinfelden war, hatte die Stadt nicht das Glück gehabt, einen Kayser zu bewirthen. Diesesmal muß es ihr desto unvergeßlicher seyn, je vorzüglicher die Majestät Josephs II. für die Geschichte ist.

Schafhausen, vom 29 Julii

Sonnabends, den 26ten dieses, ohngefehr um 12 Uhr sind der Herr Graf von Falkenstein hier eingetroffen. Ehe Sie aber in die Stadt einfuhren, erhoben sich Höchstdieselbe nach einem eine Viertelstunde von dannen gelegenen Landgut, wo der Rheinfall am deutlichsten und bequemsten gesehen werden kann. Da beliebten Se.

Maje-

Majestät auszusteigen, und den Fall des Wassers in genauen Augenschein zu nehmen. Sie besahen alle Zimmer des Haußes, begegneten jedermann auf das allerleutseligste, und grüßten die in einem besondern Zimmer versammelten Damen auf das allergnädigste. Nachdem der Monarch ohngefehr eine Viertelstunde in diesem Hauße sich aufgehalten, ließ Er sich's gefallen, zu Fuß den Rebberg hinunter zu gehen, bis an das Ufer des Rheins. Allernächst an dem Schlößlein Wörth stund ein Schiff oder vielmehr zwey zusammen gebundene sogenannte Weidlings bereit. Se. Majestät von 3 oder vier Herren begleitet, bestiegen dieselbe, und fuhren nur 100 Schritte ohngefehr unter dem Wasserfall auf die Seite des Cantons Zürch hinüber, um allda auch das Fürchterliche und Rauschende desselben, unter dem Schloß Lauffen, so nahe als immer möglich, zu sehen und zu hören. Dieses war ein merkwürdiger Anblick für vielleicht einige 1000 am Ufer und an den umliegenden Hügeln versammelte Zuschauer, in denen die Theilnehmung an der Erhaltung eines so theuren Lebens, auch da wo wirklich keine Gefahr war Besorgniß und den heissesten Wunsch erweckte, daß diese kurze Hin- und Herfahrt glücklich von statten gehen möge. Glücklich sind auch Se. Majestät wieder zurück gekommen. Am Ufer dießseits fanden Sie Dero Reisewagen, den Sie nebst dem Herrn von Colloredo wieder bestiegen, um so von dem Ufer an eine gute Strecke in demselben aufrecht stehend, um jedermann das Vergnügen zu verschaffen, Sie deutlich zu sehen, nach der Stadt und durch dieselbe bis zur Rheinbrücke fuhren. Se. Majestät stiegen da abermals aus, betrachteten dieses künstliche Werk von einer Seite zur andern mit vieler Aufmerksamkeit, und da inzwischen die Pferde gewechselt worden, haben Sie ohne sich aufzuhalten, und nachdem Sie die Menge der Umstehenden nochmals liebreich gegrüßet, Dero Reise unter tausend Segenswünschen weiter nach Constanz fortgesetzet.— Man vernimmt eben jetzo daß Se. Majestät den 27sten Constanz wieder verlassen und den Weg über Mörsburg nach Bregenz genommen haben.

(*)Unter den bekannten 3 Wasserfällen des Rheins ist der bey Lauffen und Schafhausen der stärkste und wunderbarste, da der ganze Rhein sehr enge zusammen kommt und mit großen Rauschen und Getöße 40 Ellen hoch von einem Berge herunter fällt, so daß man es bey einer stillen Nacht manchmal 4 Meilen weit hört und kann kein Schiff weder beladen noch leer herunter gebracht werden sondern alle Güter muß man auf der Achse durch Schaffhaußen fahren und unterhalb der Stadt wieder in Schiffe laden.

Hanau, vom 29 Jul.

Ihro königl. Hoheit, die Frau Erbprinzeßin zu Hessen, unsere Verehrungswürdigste Landesmutter sind gestern, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr von einem wohlgestallten und gesunden Prinzen Höchstglücklich entbunden worden.

Vom Niester, den 14 Jul.

Am 3ten dieß, ist Numan Bey, Minister der Pforte bey Sr. Majestät und der Republik zu Chotzim unter Lößung des großen Geschützes der Vestung angekommen. Auf die Nachricht hievon war der Oberste Bacheminski, ernannter Conducteur dieses Bottschaffters, vor allem bedacht den Tain festzusetzen, und den 6ten kam der Graf Stepkowski, Ca-

stellan von Kiow, welcher darzu ersehn, den Minister an der Gränze zu empfangen, zu Zwaniek an, wo schon vor ihm verschiedene Detaschements königl. Truppen eingetroffen waren: Hierauf wurde der Major von Witte nach Chotzim an den Pacha von 3 Roßschweifen und Commandanten der Vestung und an den Minister gesandt, um ihnen zu eröffnen, daß auf Befehl Sr. Maj. der Castellan von Kiow an der Gränze angekommen, um den Bottschafter zu empfangen, den man einlud in das pohlnische Gebiet zu kommen. Nachdem das Ceremoniel zu beyder Partheyen Zufriedenheit regulirt war; so setzte am 9ten das Detaschement der Truppen der Republik sich Chotzim gegen über am Ufer des Niesters in Parade. Die pohlnische Cavalerie und das Dragoner-Regiment des Gen. Kozlowski hatte die Anhöhen unter dem Befehl des Brigadier Zielonka besetzt, indeß die Infanterie unter dem Befehl des Major von Witte am Ufer rangirt war; auf dem jenseitigen Ufer sahe man auch die Spahis in der Ferne und ein zahlreiches Corps Janitscharen am Ufer. Der Minister der Porte gieng aus Chotzim unter dem Schall der Canonen und in dem Augenblick als er in die Fähre trat, ward er von den Canonen auf der Polnischen Seite begrüßt. Den selbigen Augenblick trat auch der Hr. Castellan in eine andere Fähre auf unsrer Seite und als die beyden Fähren in die Mitte des Flußes (die Türken rechnen noch die Helffte des Flußes zu ihrem Gebiete) gekommen waren, complimentirte der Hr Castellan den Minister und übergab die gewöhnliche Reversalien dem darzu ernannten türkischen Officier. Der Minister der Porte trat hierauf sogleich in die pohlnische Fehre und fand am Ufer eine Caroße, die ihn in das Quartier des Hrn. Castellans führte, wo er zu Mittag speißte, und biß den 10 in Zwaniek verblieb. Am 11ten speißte er zu Kaminiek bey dem Hn. Castellan, wo eine glänzende Gesellschafft von den Vornehmsten des Landes beyderley Geschlechts sich versammelt hatte. Nach dem Mittagessen gieng er zu Fuße mit der ganzen Gesellschafft zu dem Hn. Gen. von Witte, Commandanten der Vestung, wo er Caffee trank. Abends begab er sich nach Dluzeck zurück, wo er sein Gefolge meistens gelassen, so wie er auch mit Fleiß vermieden hatte, die Vestung im mindesten in Augenschein zu nehmen. Den andern Tag, den 12ten brach er gegen Warschau unter zahlreicher Escorte unsrer Infanterie auf, und übernachtete zu Smotrycz.

Warschau, vom 14 Jul.

Unter Vermittelung der zween kayserl. Höfe ist nun die Gränzangelegenheit zwischen Pohlen und Preußen völlig abgemacht worden. Polen soll bey dieser Gelegenheit biß 15 Dörfer wieder zurückbekommen haben. Der Pallast für den türkischen Gesandten ist schon bereit. Es scheint einigen sonderbar, daß in einem Pallast, welchen zwey Brüder und Bischöfe erbauet, und worinnen auch nach ihrem Tode fast immer ein Bischof gewohnet, jetzo ein türkischer Gesandter wohnen soll. — Der Bekannte Pulawski, soll nun aus Londen nach Amerika gegangen seyn, um gegen die Rebellen zu dienen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 94.). Donnerstags, den 7 Aug. 1777.

Obgleich folgende 2 Briefe aus Canada von kriegerischen Begebenheiten wenig enthalten; so werden sie doch wegen der geographischen und andern gemeinnützigen Bemerkungen zur angenehmen Unterhaltung dienen.

Auszug aus einem Schreiben eines deutschen Officiers, aus dem Winterquartier zu Grandines vom 20 April.

Wir sind in unsren Winterquartieren so ruhig, als wenn gar kein Krieg wäre, indem die Rebellen so weit von uns sind, daß wir dieses Früh-Jahr einen Marsch von 30 Meilen haben, biß wir sie antreffen können. Das Regiment v Rez liegt 7 Meilen von Quebeck und hat die Parroissen Grandines, Dechambeau t, Cap. Sante an der Nordseite des Flußes und St Croix an der Südseite. Grandines ist nur eine kleine Paroisse, die Leute aber, meist gebohrne Franzosen, ganz artig und die Seigneuresse oder Edelfrau der Paroisse, Madame la G...onniere, eine artige junge Wittwe, wo zum öfftern Gesellschafft ist. In Quebeck waren diesen Winter auch häufig Bäle, welche Se. Excellenz, der Hr. General Carlton gab, wo die Officiers der deutschen Truppen beständig invitirt wurden, und da hier der Winter ohne Tauwetter und beständig der Schnee 5 biß 6 Schuh hoch ist, so können Sie sich vorstellen, wie die Schlitten rollen mußten und zumal auf dem St. Laurentii-Fluß."

"Im Monath May ziehen unsere Leute ihre weissen Tuchenen Hosen wieder an; denn bißhero hatten sie eine besondere Wintertracht, welche in langen blauen wollenen Hosen bestund, die biß auf die Schuhe gieng, und unten wie Stiefeletten gemacht ist, und biß überden halben Leib herauf geht, wo sie die Westen mit einknöpfen; von dem nämlichen Zeuge eine große Nebelkappe und große Handschuhe, welches den Leuten gute Dienste leistete, und nicht übel stehet.

"Man findet hier alle Sorten von Holz in den Wäldern so in Deutschland sind und habe ich gefunden, daß die Birken weit größer als in Deutschland die größten Eichen, die Linden aber sehr klein, und fast nur Strauchwerk sind; man findet auch viele in Deutschland unbekannte Bäume, als die weise Ceder und eine Menge verschiedenes Nadelholz, worunter eines, welches unsern Fichten gleichet. Die

Na-

Die Nadeln aber sind stärker und buschigter, wovon man hier Bier kocht; sonst ist hier ein sehr nutzbarer Baum, welcher Erable oder Zuckerbaum genennt wird, wovon die Einwohner eine Menge Zucker welcher sehr gesund für die Brust ist, machen, und zwar ohne viele Mühe. Der Baum ist sehr hoch und stark wie die größte Eiche, hat kleine spitzig gezackte Blätter. Der Zucker wird zu Ende Febr. und Monath März und so lang es gefriert, auf folgende Art gesammelt; man haut mit der Axt in den Baum, steckt in den Hieb ein Stück Blech oder Eisen und in das Eisen eine dünne Ruthe; so läuft ein klares kaltes Wasser heraus; je größer die Kälte, desto stärker lauft es. Das Wasser kochen sie zu Zucker, welcher denn braun aussieht, wie der unraffinirte Zucker, nur daß er so hart wie Zucker-Candis ist. Dem Baum schadet dieses Aderlaßen gar nicht; ja je öffter er schon gehauen ist desto beßer läuft er; man läßt aber jeden Baum nur mit einem Hieb laufen und habe ich Bäume gesunden, welche schon etliche zwanzig Jahre Zucker gegeben haben, welches man leicht an ihren Hieben sehen kann. So bald es nicht mehr gefriert, so hört er auf zu laufen. Es giebt viele Einwohner, die in einem Tag so viel Wasser sammeln, daß sie zwanzig biß 30 Pf. Zucker kochen."

"Hier in der Gegend giebt es nicht viel Wildprett, die Hasen sind hier auch alle im Winter weiß; das Eichhorn ist grau wie Rauchwerk; Bären findet man zuweilen, sie sind aber klein und gar nicht böß, die Rebhühner hingegen sind sehr groß und so groß, wie ein altes zahmes Huhn, ich habe hier noch keine in Deutschland bekannte Vögel angetroffen, als das sogenannte Meerzeißig; die Amsel ist sehr schön hier indem sie eine feuerrothe Brust, den Rücken aschgrau und schwarzen Kopf hat mit einem gelben Schnabel."

Auszug eines Schreibens eines Braunschweigischen Officiers im Quartier a la Riviere du Loup, den 18 May.

Alles hat den größten Antheil an der Freude genommen, bey der Nachricht, daß unser gnädigster Herr wieder hergestellt ist. Mit dem äusersten Vergnügen wird der Geburtstag dieses verehrungswürdigsten Fürsten auch hier in America gefeyret, da seine Großmuth auch bey andern Nationen bekannt ist und verehrt wird. Ich habe müssen die Braunschweigische Fahne mahlen lassen. Diese soll eine Fregatte auf dem Lac dieses Jahr führen.

Keiner von unsern Officiers ist gestorben, ausser der Fähnrich Biero, der auf dem St. Franzois Fluß in einem Canoe fahren wollte, ohne es zu können, mit demselben umschlug, und ertrank.

(*) Daraus hat also das Gerüchte den blutigen Vorgang mit den Rebellen Num. 91 dieser Blätter Art. Hannover, gemacht.

"Es ist wol nichts gewissers, als daß Canada unter keinem kältern Himmelsstrich als Frankreich, liegt und also scheint es unglaublich, daß es hier um so viel kälter seyn könne. Aber die so genannte Cabotsche Beschreibung von New-England u. s. w. führt S. 129 hievon sehr wahrscheinliche Gründe an. Eben so gegründet habe ich seine Anmerkung gefunden, daß auf einen gelinden Winter ein nasser Frühling folge. Denn bisher haben wir vielen Regen gehabt, zumal wenn östliche Winde weheten. — Ich hatte schon alle Hofnung verlohren, noch Briefe zu erhalten, da im December keine Schiffe mehr an-

anzukommen pflegen. Aber das Schiff the Londen, welches auch meine ersten Briefe dieses Jahrs wieder zurückgenommen, kam noch den 5ten Decembr. Ein anders, the Locke, welches erst den 11ten December ankam, scheiterte dichte bey Quebeck in den Eisschollen. Es ist niemand dabey verunglückt, aber es ist ein trauriger Anblick, um ein solches gescheitertes Schiff, besonders wann es ein so großes ist als dieses, ein Westindienfahrer. Als ich im December in Quebeck war, so beschäftigte man sich die brauchbaren Stücke, davon als Masten, Eisenwerk u. d. gl. Auctionsweise zu verkaufen.

Ich werde mir Mühe geben, mir die Geschichte des Bibers bekannt zu machen. — Daß sich derselbe allgemählich vom Lorenzfluße entfernt habe, hat wahrscheinlich die Ursache, daß desselben Ufer alle bewohnt sind. Denn so wie sich jemand anbauet, so sucht der neue Colonist immer dicht an den Fluß zu kommen, theils um den Fischfang zu nutzen, theils des Transports halber, da er seine Bedürfniße, welche er hohlt, oder diejenigen Früchte, Felle oder andere Producte, die er nach den Städten, (die ebenfalls an den Flüßen liegen,) oder den vorbeysegelnden Schiffen zum Verkauf bringt, mit einem Canoe auf demselben fortbringt. Vermuthlich hat sich der Biber nach andern kleinen Flüßen hinbegeben, wo es ruhiger ist. Solcher Freystädte findet er genug. Denn es giebt sehr viele kleine in den Lorenzfluß sich ergießende Flüße, die tief in das Land gehen, deren Ursprung zum Theil noch nicht einmal entdeckt ist, und wohin nur die Wilden auf ihren Jagden, sonst wohl wenige, kommen. Bloß um der Jagd willen müßte jemand diese Reise übernehmen, denn was will er sonst in einem Gehölze, worin er mit Lebensgefahr über die von Zeit und Sturm umgeworfenen Bäume zu klettern hat. Im Winter thut der Habitant, wie sich die Anbauer nennen, wohl ein solche Reise, die aber nicht über 8 Tage dauert. Alsdenn geht er auf Raqueten, zieht seinen Proviant auf kleinen Schilten hinter sich her, und bringt auf die Art sein Wildpret zurück. Eben so sieht man die Wilden häufig herum ziehen. Gemeiniglich aber bleibt der Habitant bey seiner Jagd auf seinem ihm zugemessenen Eigenthum, welches gewöhnlich der Tiefe nach liegt, oder von dem Flusse an sich auf 40. bis 60 Arpens erstrecket. Derjenige kann aber für fleißig gehalten werden, der vom Ufer ab 4 bis 5 Arpens (Morgen Ackerlands) urbar gemacht hat. Das übrige besteht wie wahrscheinlich alles bestanden hat, aus den dicksten Forsten, die er, je nachdem seine Familie sich vergrößert, nutzbar macht. Was hinter diesen 40 oder 60 Arpens liegt, ist noch zur Disposition des Königs. Man kann hieraus sehen, wie wenig bevölkert dieses Land noch ist, da nur der Strich Landes bewohnt ist, der höchstens von den Hauptflüssen zu 60 Arpens ins Land gehet und noch darzu jeder Habitant nur den 6ten Theil seines Eigenthums nützet. Die Breite des Eigenthums des Habitants ist groß oder klein, darnach daß er reich oder arm ist. Ich finde das sonderbahre, daß das Land, je weiter man sich von dem Lorenzfluße entfernt, immer höher wird, und zwar völlig Stuffenweise. Diese Absätze sind leicht 50 bis 200 Fuß hoch, und zwar so steil, daß man nur durch einen weitläuftigen Umweg, den man nehmen

men muß, darauf gelangen kann. Alsdenn kann man wieder 500 bis 1000 Schritte gehn, dann kommt man an einen dritten, und wer weiß, ob man nicht an einen 4ten oder 5ten käme, wenn man weiter gienge. Eben solche Absätze finden sich in dem Lorenzfluße selbst. Ich bin daher auf die Vermuthung gekommen, ob nicht der Lorenzfluß vor Zeiten breiter gewesen, und über alle diese Absätze gegangen sey. Auf allen diesen Anhöhen befinden sich die schönsten Quellen, deren Waßer zwischen den Felsen rauschend herunter stürzt, bey den Wohnungen der Habitants vorbey läuft, und von da sich in den Lorenzfluß ergießt. Diese Flüße frieren im stärksten Winter nicht, welches wohl von ihrer schnellen Bewegung herrührt.

Aus dem Feldlager auf Staaten-Island, vom 7 Junii.

— „ Wir campiren jetzo 2 Stunden von Neuyork am Seeufer: Neuyork ist eine schöne Seevestung und ist der Seehaven beständig mit 4000 Kriegs- und andern großen Schiffen besetzt; nach unsrer Rechnung sind wir jetzo 1500 deutsche Meilen von Bayreuth: etliche Tage muß man auf der See an Uebergeben etwas aushalten, auch Kopfweh, allein so ist es nicht, wie man es bey uns zu Lande glaubt. Wir werden nicht lange hier im Lager bleiben, alsdann wird es wohl auf die Stadt Philadelphia losgehen. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie schön es in America aussiehet, lauter schöne Gegenden und schöne Wälder, alles wächßt hier allein etwas theuer, das macht aber jetzt der Krieg.

Whitehaven, in England vom 11. Jul.

Gestern Nachmittags langte zu Maryport das Schiff Mary und Betty an, welches von einem Americanischen Caper genommen war, der aber, weil ihm der Gefangenen zu viel geworden, das Schiffsvolk von unterschiedlichen andern gemachten Prisen auf nurgedachtes Schiff setzen und sie in einen Französischen Haven fahren hieß. Dieser so geschäfftige Caper, deßen Name Mifflin, Capitain Walther Day, hat seit dem Julius fast jeden Tag im Canal ein oder auch 2. Engl. Schiffe aufgebracht. Dey ist, wie die Gefangenen sagen, ein Mann von mehr als 60. Jahren, hinkt etwas und hat im letztern Kriege einen Kaper geführet. Den Gefangenen Capitains begegnet er hart und läßt ihnen nichts von Werth.

Nachdem auf Lichtmeß des künftigen Jahrs 1778 die Schloß Oekonomie bey dem hiesigen Ritterguth bestehend in Feldern, Wiesen und Schäferey von neuen in Pacht hingelaßen werden will; alß wird solches auf eingegangenen gnädig herrschaftl. Befehl hiesigen Amtswegen hierdurch mit dem Anhang öffentlich bekannt gemacht, daß nicht nur Pachtliebhabere noch vor bevorstehender Erndte sich dahier einfinden, die Früchte auf den Feldern dahier einsehen, mithin die Beschaffenheit des Pachts in Untersuchung ziehen, und die Pachtbedingnisse bey dem Amt näher vernehmen, sondern auch sofort an dem zum Pachtausstrich vestgesetzten Termin nehmlich den 28 August dieses Jahrs hier in hiesigen herrschaftl. Schloß erscheinen, ihre Gebothe anzeigen, und das weitere gewärtigen mögen. Signatum Oberstreinbach, den 3 Julii 1777.

Von Hochfreyherrl. von Künßbergl. hiesigen Amts wegen.

In der Enderischen Buchhandlung zu Schwabach, ist zu haben: *Aggrippa Henric. Cornel.* de Nettesheim de occulta philosophia. Libri tres. folio 1533 Perg. Liber rariss. Theatrum Europaeum mit Merianischen Kupferstichen, Rissen, Zeichnungen und Landcharten, complet in XXI ganz neuen Pergament-Bänden.

Anhang zu Num. 94.

London, vom 28 Jul.

Verwichenen Dienstag wurde der [illegible], ein amerikanischer Kaper, welcher an den englischen und Irländischen Küsten unterschiedene Schiffe aufgebracht, vom Wolf, einer Kriegeschalupe aus Bristol nach einem kurzen Gefechte genommen. Zu Liwerpool ist das Schiff Pole in 24 Tagen von Neuyork angekommen, woher es die Neuyorker Zeitung vom 23 Junii mitgebracht, welche folgendes enthält.

Neuyork, vom 22 Jun. Am 28ten May ist die brittische Flotte in Canada von Split-Rock, 15 Meilen von Cronpoint aus gesehen worden. Hr. Dickenson welcher vor einigen Tagen aus Hatfield in der Provinz Massachusetbay, hier angekommen, bringt mit, daß Tags vorher als er vom Hauße abgieng, die Comittee dieser Stadt Nachricht erhalten, daß eine recognoscirende Parthey von Gen. Burgoynes Armee, 2 Meilen von Ticonderago auf der nördlichen Seite gesehen worden, und eine andere in der nämlichen Entfernung gegen Süden und am Lac George; Vor seiner Abreise von Norwich, in Connecticut, habe der Gouverneur und Kriegsrath dieser Colonie durch einen Expreßen von Hn. Gate (Commandanten der Provinzialen in Ticonderago) den Bericht erhalten, daß das Hauptcorps von des Gen. Bourgoyne Armee damals an der Mündung von Otter-creeck, 29 Meilen von Ticonderago auf der nordlichen Seite gestanden und daß Gate um schleunigen Succurs gebethen. Zu Norwich seyen letzt ihrer 2 u. einer zu Newtown in Connecticut aufgehangen worden, weil sie Leute zum Dienste ihres Königes werben wollen. In den Gegenden, woher er gekommen, hielten die Rebellen alles gefänglich an, wer in Verdacht einer guten Gesinnung gegen die Regierung wäre."

"Eben verlautet, ein großer Theil von der Armee der Rebellen, die letzthin zu Peckshill sich zusammen gezogen, habe vor einigen Tagen über den Northriver gesetzt um zur Armee des Hn. Washington in seinem Lager bey Bound-Brook in Neu-Yersey zu stoßen."

"Am Donnerstage in der Nacht kam Hr. Lowther mit seiner Familie, aus Edmonton, in Northcarolina hier an, welche Provinz er mit dem Rücken ansehen müssen, weil die Rebellen jedermann auf Tod und Verderben verfolgen, der nicht in die jetzige Rebellion einstimmen will. Am Montage begegnete He. Lowther der Krigsschaluppe Hinchingbrocke, die einen mit Zucker beladenen Schooner von Boston führte. Ein anderes erobertes Schiff wurde vor seinen Augen verbrant.

"Eben am Monntag Abends ist hier aus England Sr. Majestät Schiff, der St. Albans, Cap. Onslow, mit verschiedenem Transportschiffen, etwas Brittischer Artillerie und Hessischen Jägern angekommen."

Den Americanischen Zeitungen zu glauben, die zugleich mit angekommen, hätten die Königlichen angefangen Braunschweig zu räumen und ihr schweres Geschütz und große Bagage nach Staaten Island bringen laßen: auch allen Kriegsvorrath von Amboy nach Neuyork geschafft: und seyen

an

an dieser Bewegung Krankheiten unter den Hessischen Truppen und die erstaunliche Fatigierung der Englischen Schuld oder weil Howe sich mit Washington in kein allgemein Gefecht scheine einlassen zu wollen.

Man lieset in diesen Amerikanischen Blättern folgendes Schreiben des Hrn. Parson, welcher die Truppen der Provinz Hartefond commandirt, an den amerikanischen Gouverneur Trumball.

Neuhaven, den 25 May. M. H." Ich gratulire Ihnen aufrichtig zu dem glücklichen Erfolg unsrer Waffen auf Longisland. Der Oberste Meigs verließ Sachem am Freytag Nachmittags, an der Spitze eines Detaschements von 160 M. mit Innbegriff der Officiers, und landete den andern Morgen um 1 Uhr zu fruh, 3 Meilen von Sagg-Harbour. Nachdem er die nöthige Disposition um den Feind an 5 Orten zugleich anzugreifen gemacht, rückte er mit der besten Ordnung und in größter Stille biß auf 100 Schritte vom Feind an, darauf er plötzlich mit aufgepflanzten Bajonets in die verschiedenen Barracken, Caßernen und Hauptwachen des Feindes einbrach, indeß der Cap Troop mit einer andern Parthie sich der Werfften und im Haven liegenden Schiffe bemächtigte. Der Lerm wurde gleich allgemein, und ein bewaffneter Schoner, der nur 50 Ruthen vom Werft lag, machte ein unaufhörl. Kartetschen Feuer auf unsre Leute. Sie hielten aber demohngeacht Stand, steckten alle auf dem Werft befindliche Schiffe, über 100 Tonnen Heu, viel Getraid 10 Vaß Rum, und andere Westindische Waaren in Brand und die allda postirten Truppen wurden an der Zahl 90. worunter 1 Hauptmann und 2 Proviant-Commissarien zu Gefangenen gemacht."

Nach eben diesen Americanischen Blättern soll zufolge einem Schluße des Congreßes dem General-Major Warren zu Boston eine Ehrensäule und in Virginien eine dem General Mercer zum Andenken ihres Todes fürs Vaterland errichtet, die Söhne dieser beyden Officiers aber auf Kosten des öffentlichen Schatzes erzogen werden.

Der Hof schweigt und läßet die Feinde ihres Landes einst triumphiren. Nach der letztern Nachricht vom General Howe war deßen Armee in Bewegung Philadelphia anzugreifen; dahin auch der obbemeldte Ruckzug aus Braunschweig zu erklären, weil es gewiß, daß die Armee nicht in Jersey sondern unmittelbar in Pensilvanien agiren wird, zu welchem Ende die Truppen meistens in Neu-York zu Schiffe gehen.

Wien, vom 2 August.

Gestern Abends gegen 6 Uhr sind Se. röm. kais. Majestät von Dero nach Frankreich seit einigen Monaten unternommenen Reise, ganz unvermuthet, und zur innigsten Freude Dero allerdurchlauchtigsten Frau Mutter, der Kayserinn Königin Majest. und der durchlauchtigsten jungen Herrschaften, in Höchstbeglücktem Wohlseyn wieder zurück eingetroffen, und haben darauf diese Nacht wieder zum erstenmal in Dero getreuen Haupt und Residenzstadt geschlafen. Das ganze Publicum und jeder rechschaffene Bürger jauchzet für Freuden, sobald diese sehnlichst gewünschte Nachricht sich verbreitete, und wünschte sich Glück seinen theuersten Monarchen wieder zu sehen und zu besitzen.

Es hat weiland t. t. Frau Sybille Christiane von Guttenberg, gebohrne von Redwitz, Anno 1730. in ihrem letzten Willen ihre hinterlaßene respective Frauen und Fräulein. Schwestern, und ihres verstorbenen Bruders, Herrn Hans Georg von Redwitz, nachgelassene Söhne, benanntlich: 1) Frau Amalien Dorotheen verwittibte Stiebarin von Buttenheim, oder deren Töchtere, so sie nicht mehr leben sollte, vor eine Person, 2) Frau Sophien Marien von Wildenstein, oder deren Kinder, im Fall dieselb vor der Frau Erblaßerin versterben würde. 3) Frau Annen Sophien verwittibte Zollnerin von Brand, oder deren Kinder, wann jene sie nicht überleben würde, 4) Fräulein Annen Dorotheen von Redwitz; jedoch diese in der Maas, daß sie ihre, deductis deducendis und nach Abzug der Paßivschulden, dann legatorum überbleibende Erbs-ratam nur zeitlebens Nutznieslich haben, nach ihrem Tod aber sothane rata hinwiederum zurück an die übrige eingesetzte Erben, quoad stirpes nicht aber nach den alsdenn vorhandenen Häuptern, anfallen solle, endlichen auch 6) ihres Bruders, Herrn Hanns Georg von Redwitz seel. zwey Söhne, Herrn Carl Philipp und Herrn Johann Willhelm, insgesammt vor eine Person, oder secundum lineas mit der angefügten Condition, als Erben eingesetzet, daß, wo die leztere von Redwitz-Wildenrothische Kindere, oder deren Vormundschafft, sich mit derselben in ihrem Leben über ihres seeligen Herrn Bruders, Obrists Siegmund Carl von Redwitz zu Weissenbrunn, Allodial oder Mobiliarverlassenschafft nicht vergleichen würden, selbige auch von dieser ihrer Erbschafft gänzlich excludirt und ausgeschloßen, sofort nur 4 Haupterben oder Linien eingesetzet seyn sollten. Nun sind von dieser Verlassenschafft vorberührter Frau Sybillen Christianen von Guttenberg, gebohrner von Redwitz, aus welcher sämmtliche Erben und Legatarien das Ihrige bereits gänzlich erhalten, nur noch zwey dato bey dem dießeitigen Canton gerichtlich hinterlegte hochfürstl. Brandenburg-Culmbachische Originalconsensbriefe de As. 1700 und 1712 welche beede zusammen 1600 fl. f. k. ausmachen, übrig, so unter die mentionirte instituirte Erben, oder ihre sich legitimiren könnende Nachkömmlinge, nach der Vorschrift des Testaments, zu vertheilen sind: Weilen man aber ab Seiten des Richteramts, zumalen nach einem so langen Zeitverlauf, unmöglich wissen, auch, aller angewandten Mühe ohngeachtet, durchgängig mit Zuverlaßigkeit nicht eruiren kann, was vor hiezu ein Recht habende Descendenten der in dem Testament benannten Haupterben vorhanden? wo solche sich enthalten, oder ob deren noch am Leben sind? gleichwohlen verschiedene hierunter die Sache ausgemacht wissen wollten, damit dereinstens sie zu dem ihrigen gelangen könnten; so siehet man sich, um hierunter Niemand zu verkürzen, in die ohnumgängliche Nothwendigkeit versetzet, vermittelst gegenwärtigen Avertissements, alle und jede, welche an sothanem Consenscapital einen gegründeten Anspruch zu haben vermeinen, und sich dazu in behöriger Form legitimiren werden, auf den 10ten des künftigen Monats Novembris, ad deducendum deducenda und zu Anhörung, dann Vernehmung, was es mit diesen Consensen vor eine Beschaffenheit habe, zur Orts Gebürgischen Canzley, nach Bamberg, Morgens 9 Uhr, in Kraft dieses, peremtorie vorzuladen, daß sie entweder in Person, oder per mandatarios satis instructos, erscheinen, hierunter die behörige Nothdurft wahrnehmen, oder gewärtigen sollen, daß, im Aussenbleibungsfall, sie weiter nicht gehöret, sondern für praecludiret geachtet werden. Wornach sich also männiglich zu achten hat. Bamberg, den 28 Jul. 1777.

Ihro Römisch-Kayserl Maj. resp. würkliche Räthe, und des heil.
Römischen Reichs unmittelbar freyer Ritterschafft
in Franken, Orts Gebürg, Hauptmann,
Räthe und Ausschuß.

Nachdeme bey dem allhiesig hochfürstl. Amt die dahiesige Burgers Wittib Margaretha Krafftin gebohrne Uttingin, bittlich angesuchet, ihren nun seit Anno 1740 in der Fremde befindlichen Bruder, Johann Georg Utting, einen Schuhmacher Gesellen, welcher Anno 1742 das letzte mal aus Genf an sie geschrieben, von darum edictaliter zu citiren, weilen sie über ihr besitzendes Vermögen zu disponiren ent-

entschloßen, denselben aber oder deßen legitime Leibes-Erben, im Fall solche sich binnen Drey Monatl. Frist anmelden würden, zu übergehen keineswegs, bey dessen ferneren Aussenbleiben aber, andere Anverwandte an deßen Stelle zu Erben einzusetzen gemeinet seye: Als wird gedachter Johann Georg Utting oder dessen allenfallßige legitime Leibes-Erben hiermit citiret und vorgeladen, a dato binnen 3 Monaten vor allhiesigen hochfürstl. Amt zu erscheinen oder im Unterbleibungsfall gewärtig zu seyn, daß obgedachte seine Schwester zu einem gerichtlichen Testament schreiten, dieselben aber gänzlich ausschlüßen und übergehen werde. Signatum Mitt Bergel, den 22 Jul. 1777.

Hochfürstl. Brandenburg. Schultheißen Amt allda.

Nachdeme des verstorbenen hochfürstl. Anspachischen und hochfreyherrl. Zobl. condominat Unterthanen Michel Röschen dahier zu Seegnitz 2 Söhne, Namens Andreas, und Johann Thomas bereits a. 1729 et 1730 von hier sich weg und in k. k. Kriegsdienste begeben, beede und zwar der Johann Thomas a. 1746 und der Andreas a 1748 hier gewesen und ihre Elterl. Erbs-Portion erhoben und mit fortgenommen, der Zeit aber nichts mehr von sich hören laßen, hingegen vor einen halben Jahr ein vollbürtiger Bruder von denenselben, nemlich der hiesige Burger und condominat-Unterthan Johann Leonhard Rösch ab intestato gestorben, und nebst einem Bruder und 2 Schwester Kinder obige beede Röschen zu Erben hinterlaßen, und erstere um Extradition des auf sie gefallenen Vermögens deswegen geziemend angesuchet, weilen beede schon so lange abwesend, und vermuthlich gestorben oder umgekommen seyn: Als werden auf eingelangt hochfürstl. hochpreißl. Hof Regierungs- und Justiz-Rath dann hochfreyherrlich. Zobl. Befehl beede Andreas dann Johann Thomas Röschen oder deren allenfallßige Leibes-Erben, welche sich jedoch behörig zu legitimiren haben, edictaliter dermaßen citiret und vorgeladen, daß sie binnen 3 Monaten, welche ihnen vor den 1ten 2. 3. und letzten Termin peremtorie anberaumet werden, bey hiesigen condominat-Schultheißen-Amt erscheinen, und die ihnen angefallene Brüderl. Erbschafts ratam in Empfang nehmen, außerdeme aber, wann sie obige 3 Monatliche Termine fruchtloß verstreichen laßen und sich nicht einfinden, gewärtigen sollen, daß ihr Erbschaffts-Quantum denen übrigen Mit-Erben erga cautionem verabfolget werde. Seegnitz den 22 May 1777.

Hochfürstl. Brandenburg. und Hochfreyherrl. Zoblisch
Condomnat Schuldheißenamt dahier.

Nachdeme Elias Drechßler, Stifft-Amts Wülzburgl. Unterthanen Sohn von Niederhofen, sich bereits vor etlichen 40 Jahren in Kayserl. Kriegs Dienste begeben, und seitdeme aller beschehenen Erkundigung ohnerachtet, nicht das mindeste von sich hören laßen, weßhalben deßen noch am Leben seyende Geschwistrigte denselben für verschollen halten, und dahero um die Extraditung seines wenigen Elterl. Vermögens nachgesucht haben; Als wird zu Folge der hierunter ergangenen Hochfürstl Hochpreißl Hof- und Regierungs-Raths Verordnung, obgedachter Elias Drechßler, oder dessen allenfallßig legitime Leibes-Erben, hierdurch edictaliter mit der Auflage peremtorie vorgeladen, sich a dato binnen drey Monaten, welche Frist pro omni Termino anmit gesetzet wird, vor dem Hochfürstl. Stift-Amt Wülzburg, entweder in Person oder durch beglaubte schriftliche Urkunden, geziemend zu melden, widrigenfalls aber gewärtigen, daß sothanes wenige Vermögen denen Drechßlerischen Geschwistrigten gegen Caution ausgeantwortet werde. Signatum Closter Weißenburg, den 25 April 1777.

Hochfürstl. Brandenburg Onolzbach-Bayreuth. Stifft-Amt Wülzburg.

Die 127. Ziehung der Hochfürstl. Saarbrück-Nassau-Usingischen garantirten Zahlen-Lotterie, ist heute mit denen gewöhnlichen Formalitäten und aller Accuratesse vollzogen worden, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen, als: Nr. 51. 43. 50. 53. 13. Die 128te Ziehung geschiehet den 22 August die folgende aber von drey zu drey Wochen. Wießbaden, den 22 Aug. 1777.

Von General-Administrationswegen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 95.) Sonnabends, den 9 Aug. 1777.

Philadelphia, vom 21 April.

Folgende Briefe, die zwischen den Heerführern beyderseitiger Armeen gewechselt worden, enthalten den wahren Grund, warum der General Washington von jetzo keine Gefangene mehr auswechseln will. Es hat der Congreß diese Briefe durch seinen Secretaire, Carl Thomson in den öffentlichen Zeitungen bekannt machen lassen, und wird man solche gerne nach ihrem völligen Innhalt lesen:

Lord Kornwallis an den General Washington.

Braunschweig, den 3. April 1777.

Sir,

„Eingeschlossen sende Ihnen ein Pappier, welches der Obristlieutenant Walcott gestern an den Obristlieutenant Harrison gesandt, und welches der Obristlieut. Harrison nicht anzunehmen vor gut befunden. Ich bin, Sir, mit aller Hochachtung rc.

Cornwallis.

Anforderung des Obristlieutenants Walcott de dato 2. Apr. die Auswechslung der Gefangenen betreffend.

Weilen der General Washington in seinem Briefe an den General Howe, datirt vom 30. Jul. 1776. sich erkläret, wie er bevollmächtigt sey, eine Generalauswechslung aller Gefangenen vorzuschlagen und in ermeldtem Briefe wirklich dergleichen unter folgenden Bedingnißen, nämlich „Officiere gegen Officiere von gleichem Grade, Gemeine gegen Gemeine und Burger gegen Burger," vorgeschlagen hat, welchen Antrag der General, Sir William Howe in seiner Antwort vom 1. nächst darauf gefolgten Augustmonats beliebet und angenommen hat: Und weilen dann dieser Convention zufolge, der General, Sir William Howe, im Vertrauen auf die Ehre und auf Treu und Glauben des General Washington, zur gehörigen und pünctlichen Erfüllung an seinem Theil, dem Gen. Washington zu unterschiedlichen malen, eine Anzahl Officiers auf ihre Parole und über 2200. Gemeine von den Feinden, seinen Gefangenen, gleich die mit denselben gesandte Liste sattsam zu Tage legen wird, zugesandt hat; welche Officiere sowol als Gemeine noch immer als Gefangene anzusehen sind, biß sie ordentlich durch eine gleiche Anzahl von denen in der Gewalt des Gen. Washington dermalen von uns befindlichen werden ausgewechselt seyn, davon aber einige, die vor- oder um die Zeit der Errichtung dieser Convention gefangen worden, solcher gerade zuwider, ganzer eilf Monate, und andere, die gegen Ende vorigen Decembers und zu Anfang

ver-

gewichenen Monats Januar zu Gefangenen gemacht worden, über 3 Monate, in der Gefangenschafft zurückbehalten, und keiner davon oder sehr wenige, zur Auswechßlung gegen die dem General Washington zugesandten Gefangenen zurückgesandt worden: So verlange und begehre Ich, Obristlieut. William Walcott, als zu diesem nebst andern Geschäften bevollmächtiget, auf das ernstlich und peremtorische, die vollkommen- und gehörige Erfüllung obbesagter Convention und dem zufolge die schleunige und unmittelbare Entlaßung aller Kriegsgefangenen, es seyen nun Britten, Hessen, Waldecker, Provinzialen oder Canadier, welche sich in seiner Gewalt befinden, oder so viel als zur Auswechßlung derer dem Gen. Washington gesandten erklecklich seyn wird: Und da der Gen. Sir William Howe noch immer eine namhaffte Zahl Officiers und Gemeine unausgewechßelter Gefangener in seiner Gewalt hat; so verlange und begehre ferner vom Gen Washington, daß, sobald er meiner Anforderung zufolge die Zahl der ihm bereits gesandten wird ersetzet haben, er zur Auswechßlung dieser letztgedachten Officiere und Gemeinen, Krafft der Convention vom 30 Julii und 1 August schreite, wider deren Erfüllung die von Seiten des General Washington, durch den Obristlieutenant Harrison gemachten grundlosen und unerhörten Einwendungen, mit keinem Bestande der Vernunft oder des natürlichen Menschenverstandes, als Hindernisse können angeführt oder angenommen werden. Die eine, daß "die Zahl der auf "der Liste der Commissarien stehenden und "dem General Washington gesandten "Gefangenen nicht könne als vollständig "gerechnet werden, weil davon viele auf "dem Rückwege nach dem Orte ihrer Be"stimmung und andere unmittelbar nach ih"rer Zuhaußekunft gestorben seyen. — Also selbst nach dem Eingeständniße der Einwendung erst nach der Zeit ihrer Auslieferung an den Gen. Washington; wannenhero alle müssen ausgewechselt werden und alle dieser Einwendung ohngeacht — die andere "der Fall des Obristlieutenant Lee "deßen Entlassung der General Washington füglicher alsdann fordern könnte, wenn er, nach den Bedingnißen oftermelter Convention "Officiere gegen Officiere "von gleichem Grade" einmal einen Officier von gleichen Grad mit dem durchgängig angenommenen Grade dieses Officiers in seiner Gewalt haben wird; allein, so lange das sich nicht ereignet, ist die Anforderung und Einwendung in Ansehung dieses Punctes wenigstens vorellig. Ich erwarte und verlange dannenhero eine unmittelbare cathegorische Antwort auf diese gerechte und billige Requisitionen und Forderungen. Gegeben im Hauße des Ehrwürdigen Hrn. Beech in der Stadt Hilsborrough, den 2 April 1777.

W. Walcott, Obristlieutnant.

Antwort des Gen. Washington auf obigen Brief.

Moristown, vom 9 April 1777.

Sir,

" Ich nehme mir die Freyheit, Ihnen eine Copie von einem an mich vom Obristlieut. Walcott bey Dero Armee, addreßirten Pappier zu übermachen, welches ich pr. Einschluß in einem Briefe vom Gen. Lieut. Lord Cornwallis erhalten. Es ist mir ausnehmend leid, mich

in

in der Nothwendigkeit zu sehen, zu bemerken, daß das unedelmüthige Betragen des Obrist Walcott offenbar auf einen minder großmüthigen Entzweck als lediglich die Auswechßlung der Gefangenen zu bewirken, gerichtet, daß es eine grobe Entstellung der ganzen Sache und eine augenscheinliche Entfernung von jener zärtl. Richtschnur sey, deren Befolgung mich sein Betragen als eines Mannes von Aufrichtigkeit und Redlichkeit hätte sollen erwarten laßen."

(Die Forts. folgt.)

Warschau vom 26. Julii.

Durch die Klugheit des Hn. General-Major Komarzewski, ist die Ruhe in hiesiger Hauptstadt wieder hergestellet. Der Aufruhr war eigentlich über eine Policeyverordnung entstanden, welche den Handwerksgesellen untersagte, des Montags in den Wirthshäußern zu sitzen oder den sogenannten blauen Montag zu halten. Ein paar Schneidergesellen, die dagegen sich vergiengen, wurden arretirt und da einer davon sich zur Wehre setzte, so hatte der Commissarius des Stadt-Viertheils ihn im Gefängnisse schlagen lassen und zu dieser Execution unüberlegt einen wegen Diebstahl sitzenden Gefangenen gebraucht. Darüber entstund der Tumult: die Schneidergesellen verlangten, daß der Policeycommissair auf gleiche Art, wie ihr Camarad solle bestraft werden und mit der Entscheidung des Fürst Kronmarschalls nicht zufrieden, wiegelten sie alle deutsche Gesellen und Jungen (von den Polnischen rottete sich kein einziger darzu) zur gleichen Empörung auf. Die Sache wurde so ernstlich, daß der Hofmarschall Rzewuski, (in Abwesenheit des Fürst Kronmarschall) die hier liegenden Regimenter glaubte zu Hülfe nehmen zu müssen, die Wachen verstärken und die Soldaten sich bereit halten ließ. Indeßen gieng der Herr Generalmajor Komarzewski, ganz allein u. ohne Begleitung, hinaus nach dem Sächsischen Magazin, wo über 1500. sich zusammengeschlagen hatten: Als er vor den äussersten vorbey gieng, grüßten ihn einige, der General nahm daher Gelegenheit sie zu fragen, was sie in so großer Anzahl hier machten: die Bursche ließen ihren Altgesellen kommen, welcher an der Spitze des ganzen Haufens, eine lange Rede hielt u. darinnen ihre Beschwerden anführte. Der Herr General hörte ihnen lange zu und sagte endlich, sie hätten die gerechtesten Ursachen in vielen Dingen Genugthuung zu fordern, sie schadeten aber ihrer guten Sache selbst dadurch daß sie durch so ungeziemende Mittel eine Satisfaction zu erlangen suchten, die ihnen der so billig und gerecht denkende Hofmarschall sogleich verschaffen würde, so bald sie nur wieder in die Stadt an ihre Verrichtungen zurückkehrten: Er seines Orts sey ihnen Bürge dafür rc. rc. Als hierauf die Altgesellen vorstellten, daß da es schon so weit hin in der Nacht, leicht Unordnungen entstehen möchten, wenn sie jetzo zurückkehrten, so hieß der General sie nur im Trunke sich mäßigen, und versprach wieder zu ihnen zu kommen, nachdem er mit den Grafen Rzewuski gesprochen haben würde, und ihnen den Erfolg dieser Vermittelung zu hinterbringen, deren er sich als Freund der Menschlichkeit unterziehen wollte. Dieß Versprechen wurde mit dem allerlebhafftesten Vergnügen und mit lautem Zuruff der ganzen Schaar aufgenommen.

Der Herr General Komarzewski er-

hielt

hielt in der That eine schriftliche Versicherung von dem Hofmarschall Grafen Rzewuski, woriunen letzterer den Gesellen alle Genugthuung versprach wenn sie ruhig sich zu ihrem Meistern begeben würden. Mit dieser Schrift in der Hand begab sich der General nach Szolec, wo er aber fand daß das übermäßig getrunkene Bier eine Veränderung in den Gemüthern gemacht hatte, die nun Bedingungen vorschrieben, die unmöglich zugegeben worden konnten.

„Des andern Tages darauf ließ der Hofmarschall den Magistrat der Stadt kommen, und hieß sie einige bey den Aufwieglern wegen ihrer Klugheit in Ansehen stehende Personen an sie abzuschicken und ihnen die schlimmen Folgen vorzustellen, wenn sie nicht binnen 24 Stunden wieder zu ihrer Pflicht zuruckkehrten. Die Deputirten kamen in der Nacht, mit der Versicherung zurück, daß die Gesellen bereit wären, zuruck zu kehren und zu ihrer Sicherheit weiter nichts verlangten als das Pappier, welches ihnen Abends vorher war gegeben worden, und der Hr. General Romarzewski machte keine Schwierigkeit ihnen hierinnen zu willfahren. Indeßen kehrte man doch alles nöthige vor, um wenn sie zu der gesetzten Zeit nicht Wort hielten, die Aufrührer mit Gewalt zu zerstreuen.“

Am 23 wurden einige Altgesellen durch die Deputirten des Magistrats zu dem Hn. General Romarzewski gegen 11 Uhr des Vormittags geführt, dem sie ihre Willfährigkeit, augenblicklich in die Stadt zurückzukehren bezeugten wenn er nur es dahin brächte, daß einige von den gefangen sitzenden Schneidergesellen los gelaßen würden um das Gerüchte zu widerlegen, als ob sie so hart im Gefängniße seyen tractirt worden. Der Herr General führte sie zu dem Grafen Rzewuski welcher Befehl gab, sie alle, ohne Ausnahme loszulassen nur mußte wegen ihrer großen Anzahl, es nach und nach geschehen.

Sobald die Schneidergesellen bey den übrigen angelangt waren, begab sich der Hr. General Romanzewski hinaus nach Szolec um zu sehen, ob sie ihren Versprechen nachkämen, und stellte ihnen lebhaft die Gefahr vor, wenn die Polizey der Mittel sich bedienen wollte, so sie in Handen hätte und nicht lieber der Gelindigkeit des Grafen Rzewuski folgen wollte. Gegen 7 Uhr Abends kehrten die Gesellen alle ruhig in die Stadt zuruck und als sie auf dem Weege dem Hn. General Romanzewski begegneten, welcher eben zur Stadt hinausfuhr so warfen sie, zur Bezeugung ihrer Erkenntlichkeit, ihre Hüthe in die Höhe und die Luft ertönte von ihrem Zuruffe: Es lebe unser Beschützer, Es lebe unser Mittler.

Die hiesige Zeitung rühmt bey dieser Gelegenheit besonders die Willfährigkeit des Sächsischen Ministers, Hn von Essen, der die Verfügungen der Policey zu der Zeit auf alle Weise begünstigte als man Gewalt glaubte brauchen zu müssen, um die Auswiegler aus dieser Art von Asylo herauszubringen das sie an einem dem Churhauße Sachsen zugehörigen Orte gesucht hatten.

Paris, vom 28 Julii.

Jetzo vermehret man das hier so beliebte Gerüchte von einer Niederlage des Lords Howe, mit dem Zusatze, die Engländer hätten in der Wuth 2 von ihren Generalen denen sie die Schuld davon beymessen, erbärml. ermordet. Madrider Briefe reden von einem Seetreffen, das zwischen der spanischen und Portugiesischen Flotte vorgefallen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 96.) Dienstags, den 12 Aug. 1777.

Aus einem Briefe aus Wien, vom 6 Aug.

Noch am Sonnabend hatten wir das hohe Glück, unsern angebeteten Monarchen in unsern Ringmauern zu haben. Höchstdieselben waren nicht so bald angelangt, als sie auch gleich nach Schönbrunn fuhren, und die Durchlauchtigste Theresia auf die angenehmste Weise überraschten, indem man Se. Majestät um 2 Tage später vermuthet hätte. Allerhöchstdieselben nahmen aber keine Glückwünsche an, sondern beschäfftigten sich mehrentheils mit Cabinetsarbeiten. Heute in aller frühe ist Joseph II. wiederum in das nächste Lager abgereißt, woselbst er eine Woche verweilet, von da zum Campement nach Pest gehet daselbst 14. Tage verbleibet, und mit Ende dieses Monats wird der Monarch wieder zurückkehren, und den ganzen Winter bey uns zubringen. Die Veranlaßung, Absicht und Ursache der zurückgelegten Reise des Kaysers ist ein Räthsel für uns alle. Die ganze Suite ist so geheimnißvoll, daß man nicht ein Wörtgen aus ihnen herausbringen kann. Sie verwerfen fast alle von dem Monarchen in den Zeitungen ausgestreuete Anecdoten (*), und wollen von gar nichts wißen. Man will indeßen behaupten, daß das bey der Reise geführte Journal öffentlich gedruckt werden soll, und biß dahin müßen wir die wahrheitliebende Leser vertrösten. — Der Herr Erzherzog Maximilian wird übermorgen erst abreisen, um dem Campement beyzuwohnen. Der türkische Hof will recht gut Freund mit dem unsrigen werden. Erst vorgestern langte von unserm daselbst residirenden Ministre ein Courier an, der ausserordentliche Freundschafft versicherte. Ob es nun aber die Zeit ist, gleiches mit gleichem zu erwiedern, wird die Folge lehren.

(*) Man ist selbst in Frankreich mit des Hrn. Coudray Beschreibung der Kayserl. Reise nicht zufrieden, nennet es eine Compilation aus den Zeitungen und erwartet eine beßere und ihres Gegenstandes würdigere. Zum Kriege mit England hat man in Frankreich keinen Lust mehr: man will auch dem Project gegen die Türkey sich nicht widersetzen.

Londen, vom 1 Aug. (Fortl.)

Schreiben eines Officiers aus Raritan-Bay einem Haven in Ost-Jersey vom 5 Junii.

—"Ein großes Corps Americaner campiret zwischen den Gebürgen die hinter Bound-Brook liegen, ungefehr eine Meile von uns: vor einigen Tagen hatten wir eine

Digitized by Google

eine kleine Affaire mit ihnen; Da sie auf einer Anhöhe stehen, so canonirten sie auf uns bey 20 Minuten. Der Lord Cornwallis wollte ihnen nicht sofort antworten in der Hoffnung, daß sie uns sich nähern würden, da sie aber keine Lust zu haben schienen; so schickten wir ihnen auch einige Lagen aus unsren Stucken. Der Verlust war geringe auf beyden Seiten, dem General Grant wurde sein Pferd unter dem Leibe getödet, ohne ihn selbst zu verwunden. (*)

(*) Ohne Zweifel hat das noch immer lebendige Gerüchte von der Niederlage des Lord Cornwallis keinen andern Grund als diesen kleinen Scharmützel. Die auch nach Leipzig gekommene Pariser Neuigkeit von einer Niederlage des Lord Howe erkläret nun die dasige Zeitung, mit lobenswürdiger Unpartheylichkeit, für völlig ungegründet.

Nach einem Schreiben aus Portsmouth befinden sich am Bord der Prinzeßin Amalia im dasigen Haven 30 französische Gefangene, meist Officiers, die vom Gen. Howe eingeschickt worden, der sie an den amerikanischen Küsten mit den Waffen in der Hand gefangen bekommen. Es ist eine Gerichtsperson am Bord gewesen, um diese Gefangene zu verhören, und ihre Aussagen gerichtl. niederschreiben zu lassen.

Ein Privat-Brief aus Neuyork vom 21 Junii sagt: " Ich kann nichts neues melden, ausser daß unsere große Armee sich aus den Jerseys zurückziehet. Was dieß Manoeuvre bedeute, oder wo selbige zunächst eine Landung vornehmen werde muß die Zeit lehren." Andere Nachrichten, aus derselben Gegend sagen, dieser Rückzug sey nur verstellt, um den Gen. Washington aus den Verschanzungen zu locken.

Man ist hier sehr begierig zu vernehmen, wie der Zwist zwischen dem General Howe und Washington wegen Auswechßlung der Gefangenen ablaufen werde.

Schluß des neulich abgebrochenen Antwortschreibens des Gen. Washington auf die Anforderung des Obristlieutenants Walcott, wegen Auswechßlung der Gefangenen.

" Dieser Officier hat zween von mir durch den Obristlieut. Harrison, bey ihrer Zusammenkunft am 10 vorigen Monats erhärtete Artickel als grundlos, unerhört und nicht im mindesten Grade mit Vernunft oder Bon Sens sich reimend critisiret, ob sie gleich, so viel ich verstehe, in den klärsten Principiis der Billigkeit und Gerechtigkeit gegründet sind. — Nicht zufrieden hiermit, welches mir keine Bekümmerniß gemacht haben würde, nimmt er sich noch das Privilegium heraus, diese Artickel dergestallt zu verstümmeln und zu entstellen, daß deren ganzer Sinn verändert, und er sie zu den unedlen Folgen, die er daraus zu ziehen wünschte, gebraucht."

" Dieß vorausgeschickt und da ich gerade zu und ausdrücklich vom Obrist Walkott, welcher in Dero Namen handelt, einer Verletzung der zwischen uns gemachten Convention wegen Auswechßelung der Gefangenen beschuldiget, und zu Erfüllung derselben aufgefordert werde, so erachte vor nöthig, die Bewegursachen meines Betragens, und die Gründe zu erläutern, worauf diese Artikel und Einwendungen beruhen."

" In Absicht des erstern wiederhole frey, daß ich mich nicht verbunden glaubte weder durch den Sinn der Convention noch durch die Principia der Gerechtig-

tigkeit diejenigen Gefangenen zu rechnen, die durch die Härte und Strenge Ihrer Begegnung so ausgemergelt und entkräftet, zur Zeit ihrer Entlassung waren, daß ihr Tod zum wenigsten gewiß und unvermeidlich gemacht wurde, welches auch bey vielen auf dem Heimweege und bey vielen andern nach ihrer Zuhaußekunft erfolgte. Sie müßen selbst begreifen, daß unser Vertrag, wie alle andere dieser Art, obgleich der Buchstabe nur von einer Gleichheit an Rang und Zahl, nach der Routine bey Auswechßlungen redet, solcher doch nothwendig eine Rücksicht auf die allgemeinen Principia des wechßelweisen Vortheils und Schadloshaltung zugleich mit einschließet. Es lieget in der Natur der Sache, ist die Stimme der Vernunft und nicht Stipulation was der Zustand erfordert, in welchem Gefangene wieder zuruck gegeben werden müßen. Die Menschlichkeit gebietets, daß sie so gehalten werden müssen als es ihrer Gesundheit und Erhaltung zuträglich und wo man der Menschlichkeit Gehör giebt ist der Zustand der Kriegsgefangenen immer gut und erträglich gewesen — Es ist dieß aber nicht die Sprache der Menschlichkeit allein — Gerechtigkeit sagt eben das. Die Absicht eines jeden Cartels oder dergleichen Convention ist das Beste der Gefangenen selbst und das Beste der Kriegführenden Partheyen — folglich müssen sie sowohl gut gehalten als ausgewechselt werden. Das Gegentheil ist dahero ein offenbarer Cartelbruch und muß diejenige Parthey, welche Schuld, allen dem Schaden und daraus entspringende üble Folge tragen. Auch darf man nicht erwarten daß die Leute, so durch eine harte Bewegung dem Vertrage zuwider, zum künftigen Dienste untauchlich gemacht worden, jemalen als auswechslungsfähig angenommen werden sollten. Gesunde brauchbare Leute dagegen wegzugeben wäre eben so viel, als sie ohne einiges Equivalent weggeben und würde nur eine Aufmunterung zu Grausam leiten und Unmenschlichkeiten seyn. —"

Hierauf suchet der Americanische General sehr weitläuftig die Einwendung, daß die Gefangenen doch gleichwol wären angenommen worden, und folglich in Rechnung passiren müßten, abermals mit der Härte ihrer Gefangenschaft die ihnen den gewissen Tod zugezogen, zu widerlegen und kommt endlich auf den General Lee den man Königl. Seits von der Auswechslung scheine ausschießen zu wollen. Dieß sey um so mehr beleidigend und unrechtmäßig, weil bey der Errichtung des Cartels seinethalben keine Ausnahme gemacht worden, und Washington, eben um sich der Auswechslung dieses Generals zu versichern, solche durch einen eigenen Artikel der Convention, ohne ihn eben zu nennen, auf den Fall sich ausbedungen habe, sobald ein engl. Officier von gleichem Range in der Americkaner Hände fiele. — Indessen sagt er doch nicht, daß sie wirkl. schon einen dergl. Officier hätten, und gestehet selbst, daß er den Vorschlag gethan, eine gleiche Anzahl geringerer Officiers gegen ihn auszuwechßeln, welches aber in der Engländer Willkühr bestanden — Das Nichtzuruckschicken der Gefangenen, die noch in der Americaner Händen wären, sucht er mit der weitläuftigen Verlegung derselben in die americanischen Provinzen, (um sie desto besser zu verpflegen), zu entschuldigen, daher man natürl. längere Zeit brauchte sie zu-

sammen zu bringen, und wäre man mit der Auswechslung fortgefahren, biß der erbärmliche Anblick derjenigen, welche den Americanern zuruckgeschickt worden, sie empfinden ließ, daß es unschicklich sey, und sie also damit innen hielten: Howe möchte nun alle Hinderniße aus dem Weege räumen." Sollte es aber gleichwol (sagt er " schlüßlich) nicht geschehn, so tröste ich " mich der Hoffnung, daß die Unglückli" chen, welche Ihre Gefangene seyn müs" sen, ihr Leiden mit gehörigen männli" chen Geist und Großmuth ertragen " werden."

Berlin, vom 3 August

Es ist jetzo alles stille von der Begebenheit mit den beyden hier sich aufhaltenden Americanern. Einer ist (wie letzt gedacht) wieder von hier verreist; man glaubte anfänglich nach Leipzig, jetzo heist es aber, er sey nach Schlesien gegangen, um daselbst eine Quantität Tuch zu kaufen; worauf er nach Holland gehen und von da aus gleichfalls beträchtliche Bestallungen an die Fabriken und Manufacturen des Landes geben wolle: der andere scheinet noch weiters hier verbleiben zu wollen. Von dem Gewehreinkauf, welchen die Londner Zeitungen und nach diesen die deutschen specificiren, ist hier nichts bekannt Die Urheber der Entwendung ihrer Briefschaften sind noch nicht entdeckt obman gleich von vielen sprechen wollen. Jetz heist es hätten Unbekannt die als Frauenzimmer verkleidet gewesen, es gethan.

* * *

Aus der Schweiz erhalten wir folgende poetische Neuigkeit, die wegen ihres Inhalts merkwürdig.

Der Gram des Voltaire.

Was? Joseph ist so durchgereist!
Mich nicht zu sehen! nicht zu sprechen!
Den Fürsten sonst, wie man wol weiß,
Sich, anzubeten, nicht entbrechen!

Bin ich so schlimm in deinem Aug?
Was für ein Greul? statt Schmeicheleyen,
Zeigst Du, Monarch! daß ich nichts taug;
Daß man mich soll vermaledeyn!

Wär's nur nicht Joseph, der so sprach,
In dem die Weisheit göttlich wohnet!
Erschrecklich ists, ich sinn ihm nach,
So vor der ganzen Welt verhöhnet!

Ach! hätt Er doch nur mir vergönnt,
Sein huldreich Angesicht zu schauen;
Daß ich mich deßen rühmen könnt:
Möcht immerhin Ihm vor mir grauen!

Ich spür dich, Gott! in deiner Rach.
Durch dich gereizt, mußt Er mich kränken;
Meyn aber nicht, daß Hohn und Schmach
Mich jemals werd zum Glauben lenken!

Gesinnet wie der böse Geist,
Fahr ich stets fort, dich anzutasten.
Erschrocken wenn es niemand weiß;
Will ich doch froh dein Reich verwüsten.

Verblendte Welt! wem folgsti du nun?
So einem Scheusal, das verfluchet!
Willst du nun nicht wie Haller thun,
Den Joseph hat, als Christ besuchet?

Verbrenn den Schaum! verbrenn den Gift!
Denn er zur Lästerung ausgestreuet!.
Fluch liegt auf ihm und seiner Schrifft;
Vor ihm hat Joseph ausgespeyet!

Gerechter Lohn für deinen Stolz!
Schon fast verrostet hier auf Erden;
Nicht beßer als ein faules Holz
Mußt er in Koth gedrücket werden!

Man prophezeihet selbst in Frankreich der Parthey der Philosophen deren Heerführer der Hr. von Voltaire ist, den Verfall seitdem der Kayser Fernay vorbey gegangen ist.

Anhang zu Num. 95.

Aus dem Brandenburgischen, vom 5 August

Se. Majestät der König haben den in Höchstdero Kriegsdienste getretenen Prinzen Fried. Carl Ludwig von Hollstein Beck, zum Major bey dem Knobelsdorffschen Infanterieregiment ernannt. Sichern Vernehmen nach werden Se. Maj. den 14 dieses von Potsdam nach Schlesien zu den daselbst zu haltenden Revuen abgehen, und zwar in Begleitung des General Lieutenants von der Infanterie, Grafen von Hordt. Der Prinz von Preußen, der Prinz von Würtenberg, und der Prinz von Hollstein-Beck werden Sr. Majestät folgen; zur Reise werden auf jedem Relais für Se. Majestät und dero Suite in allem 73 Pferde erfordert, den 2 Sept. gehen Se Maj. von der Niederschlesischen Revue ab, und gehen für Dero Person längst dem Bober durch einige Städte der Laußnitz nach Potsdam zurück wo sie den 3 Septb. eintreffen wollen.

Königsberg in Ost-Preußen vom 31 Jul. Der berühmte Philosoph, Moses Mendelson, aus Berlin ist heute früh, nachdem er sich seit vergangenen Donnerstag bey uns aufgehalten, von hier weiter nach Memel abgereiset, und wird bey seiner Zurückkunft von dort abermahls einige Zeit bey uns zubringen.

London, vom 1 Aug.

Da der Hof von dem Mitbringen der Fregate Pole nichts bekannt werden lassen; so haben unsre Morgen- und Abendpappiere wieder Zeit und Gelegenheit zu politischen Träumen. So erzehlt eines: "Den Morgen, da der Capitain obbemeldter Fregatte Neuyork verlassen, sey der Gen. Howe aus Jersey, (wo er die Kriegsoperationen hatte anfangen wollen) übel heimgeschickt zurückgekommen, habe zuvor Braunschweig und alle Postirungen in Brand stecken lassen; und darauf alle Truppen eingeschifft, und Neuyork geschwind fortificiren lassen, denn Washington war vor den Thoren. Ein anderer läßt, in der Voraussetzung daß dieß alles seine gute Richtigkeit habe, den Gen. Howe folgenden Brief an einen Minister bey dem Departement von America schreiben.

Mylord. Mit diesem melde Ihnen nur daß ich die Armee nach Jersey habe defiliren lassen; ich habe den Feind selbst recognoscirt; Da ich aber sah, daß die Armee nur aus einer lumpichten Canaille, die vor Hunger umfallen wollen, und von dem Erzpoltron Washington commandirt war, bestund, so glaubte der Ehre des engl. Namens zu vergeben, wenn ich sie angrieffe. Schickte es sich in der That für einen General wie ich; schickte es sich für meine braven gedienten Soldaten, sich mit dergleichen Schufften zu würgen, da sey Gott für! Ich habe derohalben mich nach Neu-York zurückgezogen, um von den Strapatzen meiner Reise auszuruhen, und vom Herzensqual und dem Eckel, den mir der widerliche Anblick dieser Lumpenkerle gemacht, mich zu erholen.

Ich laße der Vorsehung, wie unser guter K** sagt, die Sorge, sie zu Raison zu bringen, und werde in Neuyork den Ausgang stille abwarten, der nicht ferne seyn kann."

"Bey so bewandten Umständen zweifle nicht, daß Se. Maj. mein Verhalten billigen werden, und bitte Sie, Mylord, Höchstdieselbe auf den besondern Bedacht aufmerksam zu machen, den ich

für

für die Ehre und Reputation Ders Truppen habe. Adieu, Mylord, ich schmeichle mir wenigstens, Dero Approbation zu erhalten; ich führe hier den Krieg fast wie Ew. Herrlichkeit ihn in den Ebenen von Minden geführt. (*)

(*) Mylord — hatte, wie bekannt, weil er in der Bataille bey Minden, mit der engl. Cavalerie nicht angreifen wollen, damals Verantwortung gehabt.

„ Mein Bruder gedachte Ihnen bey der Gelegenheit auch zu schreiben; da er aber Ihnen nichts zu sagen hat, so wird es ein andermal geschehn. „

Dieser schnöden Urtheile werden die vermessenen Tadler sich in kurzem schämen müssen, denn der General Howe scheinet seine Truppen nur zu einem Unternehmen an sich gezogen zu haben welches der Hof nicht vor gut findet den Zeitungsschreibern vorher zu sagen, davon aber Privat-Briefe sagen "Zufolge Nachrichten von der Stellung der Americanischen Armee in Jersey, waren 11000 Mann unter dem General Washington zu Bound Brook postirt oder vielmehr retranchirt, mit 40 Stucken und 12 Boten auf Wägen um die Flüße zu passiren: 3000 Mann unter dem General Putnam stunden unweit Princetown. Diese Posten hatte Gereral Howe recognoscirt; er verließ Braunschweig den 15 Junii und marschirte auf 1 Meilen gegen Washingtons Lager: in dieser Position blieb er 5 Tage. Den 20 erhielt die Armee Befehl nach Braunschweig zuruck zu marschiren; den 22ten und 23 gieng er nach Amboy zuruck. Den 24 verließ die ganze Armee Jersey und gieng an Bord der Transportschiffe. Kein Mann wurde weder zu Braunschweig noch zu Amboy gelassen."

Selbst Americanische Zeitungen lassen irgend einen unversehenen Schlag vermuthen. Denn nach der Neuhampschirer war schon am 31 May eine Anzahl Kriegs- und Transportschiffe mit flachen Booten zu Huttingdon und Oyster Bay erschienen sie ankerten Abends, die Boote wandten sich aber gegen Westen, woraus man schloß daß sie an einem andern Ort in Connecticut müssen angreifen wollen.

In Erwartung dieser Begebenheiten unterhält man sich mit den Caperhistorien. Cunnigham ist wieder loß, und hat am Freytage früh 3 Prisen bey Norfolk gemacht: worauf er einen von den Gefangenen Capitains nach Lynn Regis schickte, und auf der Stelle eine nahmhaffte Summe Geld sich ausbat widrigenfalls er die Stadt in Brand stecken wollte. Diese insolente Ausrichtung ward aber von der Stadt mit der Verachtung, die sie verdient, behandelt, und Cunnigham gieng ohne Geld wieder in die See. Verschiedenen von seinen Gefehrten, ist das Handwerk gelegt: besonders ist nach einem Schreiben aus Gibraltar das Kriegsschiff, der Levant auf einer 3 wöchentl. Kreuzfarth sehr glücklich gewesen. Am 23 bekam es den Caper Vigilant zu Gesichte, der Amerikaner hatte eine Brigantine von Lissabon bey sich, die er Tags vorher gekapert hatte. Der Levant machte Jagd auf ihn, und in 2 Stunden war man ihm nahe genug das Gefecht anzufangen: nach 10 Minuten strich er die Seegel: die Brigantine hatte sich unterdeßen aus dem Staub gemacht; der Cap. ließ dahero seinen Lieutenant mit einigen Leuten auf dem Caper, befahl ihm alle Mastseile abzuhauen, damit er nicht fortsegle, indeß er die Brigantine verfolgte und in einer Stunde erreichte und nahm er dieselbe ohne Widerstand:

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 97.)

Donnerstags, den 14 Aug. 1777.

* * *

Schon oft ist in den Zeitungen der Schweizerschen Alliance mit Frankreich auf eine ganz besondere wunderliche Art gedacht worden. Dieses neue Bundesgeschäfft, das seit etlichen Jahren in Bewegung war, und bloß durch die Schwierigkeit der Berathschlagungen in so vielen und durch die Regierungsform so verschiedenen Republiken verzögert wurde, ist endlich in Solothurn zu Standt gekommen, und nicht nur die XIII. Cantons sondern auch ihre mit verbundene Stände, der Abt und Stadt St. Gallen, das Walliserland, die Städte Mühlhausen und Biel sind namentlich darinn begriffen. Wir wollen aus einer von freundschafftl. Hand erhaltenen Abschrifft des in deutscher und französischer Sprache gedruckten Tracts den besonders merkwürdigen IV. Art. wörtlich hieher setzen. "In Folge der in vorgehendem III. Artikel festgesetzten Vereinigung, und da der König das aufrichtigste Verlangen hat, daß die Eidgnoßschaft ihren dermaligen Stand einer unumschränkten Souverainetät und vollkommenen Unabhängigkeit beybehalten; so wird Er auch beständig zu verhindern helfen, daß der Freyheit und Sicherheit der Eidgnoßschaft und jeder der Staaten derselben insbesondere kein Eingriff beschehe; es versprechen und verpflichten sich demnach Se. Majestät den Unternehmungen die wider die Eidgnoßschaft vorgenommen werden möchten, nach dero Kräften durch ihre gute Vermittlung zuvor zu kommen und sie abzuwenden; und im Fall daß bemeldte Eydgenoßschaft oder einige Staaten und Republicken derselben von einer fremden Macht angegriffen würden, so werden Se. Maj. Ihnen mit ihrer Macht und zwar auf Ihre Kosten beystehen und gegen alle feindliche Anfälle vertheidigen, je nachdem die Nothwendigkeit es erheischen wird, jedoch im Fall allein, da Se. Majestät darum ersuchet seyn werden.

Quebeck, vom 8 May

Schon lange ist eine Parthie Batteaux für die deutschen Truppen verfertiget, um damit den Lac zu paßiren und auf Carillon (Ticonderago) welches am Champlain liegt, los zu gehen. Der leztere Winter war, gegen sonsten, sehr erträglich, woran wir Deutschen lediglich Schuld seyn sollen. Die Ruhe, darinn wir leben, hat uns Gelegenheit genug gegeben, das Land ken-

kennen zu lernen. Trois Rivieres hat ohngefehr 300 Häußer und ist nach Montreal nnd Quebeck die größte Stadt. Es sind fast keine Häußer von Stein und also sehr unansehnlich. Der St. Laurenz-Fluß fließet dichte an dieser Stadt vorbey. Quebeck und Montreal sind ohngefehr noch einmal so groß, liegen dichte an dem Ufer des Laurenzflußes. Die großen Schiffe gehen bis Montreal. Eine Meile davon ist Les Prairies. Von da gehet es nach St. Jean, Chambly, Isle aux Noir, Riviere la Colle, und zulezt auf Point au Fer. Letzteres ist von Montreal 22 Lieues und muß man diese Tour zu Wasser machen; es ist ein einziges Hauß darauf und kein Feld, nichts wie Holz und liegt an dem Lac."

"Es ist angenehm von Quebeck biß Montreal zu reisen weil den Fluß herauf auf beyden Seiten nichts wie Häußer und Feld und hinter demselben Holz zu sehen ist. Jedes Hauß ist im Ganzen genommen von einem andern 3 Morgen weit entlegen und ringsum her hat der Landmann sein Land: ohngeachtet das Land sehr fruchtbar ist, so bearbeiten sie es sehr schlecht, weil kein Habitant (denn Bauern wollen sie nicht heißen) etwas von Abgaben weiß sondern alles was er hat sein eigen ist, seilten daß welche für 50 Morgen Land ihrem Seigneur jährlich 2 fl. oder einen Piaster geben.

Riviere du Loup ist 38 Lieues von Quebeck und 22 Lieues von Montreal entfernt; man trifft hier einen guten Boden und beßere Cultur des Landes an als zu Quebeck. Die Einwohner würden es weit bringen können, wenn sie arbeitsamer wären. Allein, sie begnügen sich mit dem was die bloße Natur hervorbringt. Ihre Lebensart ist sehr einfach und daher kommt es, daß sie von Krankheit wenig wißen. Ihr Character will mir indessen nicht gefallen: er ist völlig dem Character der Französischen Nation angemessen. Vielleicht treffen wir bald eine andere Nation an, wenn wir nach Neu-York kommen.

General Carlton ist ein gar guter Mann und zum General gebohren. Er ist jetzo 50 Jahr alt und hat im vorigen Kriege bey den Engländern in Deutschland und in dem Türkischen Kriege als Volontair unter den Russen gedient. Sein Neveu, der auch Carlton heist, ist ebenfalls ein vortreffl. Officier.

— Folgende Relation von der Audienz zweyer Wilden wird ihnen vielleicht nicht mißfallen (*).

(*) Diese Relation stehet zwar schon mit etwas veränderten Umständen in dem Tagbuch des Herzogl. Braunschweigischen Feldpredigers aber noch in keinem öffentlichen Blatt, und verdienet doch wohl bekannter zu werden.

— "Als die sämmtlichen Herren Officiers dem General Carlton die Cour machten, kamen 2 Wilde von einer Nation, welche Rioux heißen, nebst dem Capitaine Carlton, und einem Dolmetscher welche um Audienz baten; es wurde also ein Stuhl aus der Reihe der übrigen hervorgerückt, und die Wilden, wovon der eine Chef einer Nation, welche rechts vom Misisipi wohnet und 2400 englische Meilen von Quebeck entfernt, und der 2te sein erster Officier war, wurden von dem Cap. Carlton, welcher mit ihnen von Montreal gekommen, hereingeführt. Der Gouverneur gab jedem von ihnen die Hand, worauf er sich zuerst auf den vorge-

geruckten Stuhl setzte, und die Officiers sämmtl. niedersetzen hieß; hinter des Gouverneur Stuhl stunden seine Adjutanten, ihm zur linken der Dolmetscher; die beyden Wilden mußten sich ebenfalls neben dem Dollmetscher setzen, letzterer aber blieb beständig stehen.

Nachdem der Chef der Wilden einige Zeit gesessen hatte, stand er auf, gab erst dem Gouverneur Carlton die Hand, darauf dem Cap. Carlton, und redete nach der Uebersetzung des Dolmetschers ihn also an:

Mein Vater. Dein Wort welches du an die ganze Welt ergehen ließest, ist auch zu meinen Ohren kommen, und sobald als ich es hörete, war auch mein Herz und Ohr vereinigt. Ich hätte alle meine jungen Leute, die eben so willig sind als ich, dein Wort von dir mein Vater, als dem Beherrscher der ganzen Welt zu folgen, mitgebracht; allein du siehest es beßer ein als ich, Mein Vater! es war nicht thunlich. Der weite Weeg, die Gefahr auf der Reise, und die beschwehrliche Mühe die ich hatte, hieher zu kommen, hätte keinen von meinen Leuten abgehalten, das Glück zu haben, dich, den Vater der Welt zu sehen, aber unsere Kinder, unser Vieh, und unsere gebrechlichen Brüder mußten sie ernähren, das waren wir ihnen schuldig. Mein Vater! nicht der Mangel des Willens, und des guten Herzen gegen dich, hielt sie ab, diese Reise zu unternehmen; deswegen machte ich mich nur mit wenigen meiner Nation auf, um deinem Worte zu folgen, und dich meinen Vater zu sehen: wir mußten vieles unterwegens ausstehen, aber keine Beschwerlichkeit konnte uns schrecken. Wir kamen endlich nach Montreal, da ich einen Mann sahe, den du mein Vater kennen wirst, der den Befehl von dir dem allgemeinen Vater der Welt hatte, mir deinen Willen kund zu thun: ich wünschte dich zu sehen, und sagte es zu dem Manne zu Montreal, er antwortete mir, der Vater der Welt kommt morgen, er kommt übermorgen, und du kamest nicht mein Vater, er hatte mir gesagt, ich sollte ruhig seyn, und ich war ruhig, ich fragte jeden Morgen nach dir aber vergebens. Ich beschloß, um dich zu sehen, herzureisen, und sagte es zu dem Manne zu Montreal, er war es zufrieden, und sandte mich hieher, diesem aber, der bey dir steht, (Cap. Carlton) habe ich es zu dancken. Ich habe das Glück vor allen von meiner Nation, dich unsern Vater zu sehen, und zu sprechen, und komme dich den Vater der Welt um Erbarmen anzuflehen. Du hast mir die Hand gegeben, so wie du meine Hand berühret hast, so hoffe ich auch, wird dein Herz zum Mitleiden gerühret worden seyn, daß du mich für dein Kind erkennest. Ich bin zwar ein Mensch, der nichts als seine Ohren hat, ich habe keine Erkenntniß der Welt, und kann dir nicht so nützlich seyn, als viele andere deiner Kinder, aber ich habe es vor allen andern nöthig, dich um Mitleiden und Erbarmen anzuflehen. Es kamen vor 2 Jahren einige meiner Knechte (das ist junge Leute der Nation) in ein französisches Wirthshauß, und verlangten Brandwein, der Wirth sagte; ich habe keinen, und meine Leute schlugen ihn tod, und

das

das war recht gethan. Der Vater der Provinz, den du uns gegeben hast, sagte mir, das wäre ein sehr groß Verbrechen: ich weis nicht, was das ist ein Verbrechen, aber das weiß ich, daß es eine That ist, die die Ehre befleckt, u. dieser Fleck fällt auf mich als den Chef der Nation; deswegen muß ich mich an dich, als den Vater der Welt wenden, daß du diesen Schandfleck von mir abwischest, und mich für dein Kind erkennest. Man hat mir gesagt, mein Vater, du brauchtest unsere Dienste nicht, also würde ich wenn es dir gefällt, wieder zu den Meinigen kehren, und das Glück verkündigen, daß ich den Vater der Welt gesehen, und mit dir gesprochen. Ich weiß zwar nicht, ob ich die Brüder meiner Nation wieder sehen werde, denn auf diesem langen Weege habe ich sehr vieles von unsern Nachbarn zu befürchten, die uns beständig nach dem Leben trachten, aber wenn ich sie wieder sehe, so wird es mein größter Stolz seyn, daß ich dich den Vater der Welt, und diese ganze Versammlung gesehen habe, daß ich dich gesprochen, und daß du mich für dein Kind erkennet hast"

Hierauf nahm der König der Wilden eine Tobackspfeiffe, die seine Gefährten am Ende der Rede gestopft hatten, reichte sie dem General Carlton, legte Feuer darauf und der General mußte sie anrauchen, wobey der König durch den Dolmetscher sagen ließ, daß der Tobackrauch das Mittel wäre, die Herzen der Menschen zu vereinigen, und würde den General zum Mitleiden und väterlichen Gesinnungen gegen seine Kinder antreiben. So bald sie der General angeraucht hatte, gab sie der König dem Cap. Carlton. Nachdem dieser einige Züge gethan, gab der König seinem Begleiter die Pfeiffe, um sie allen Officiers zum rauchen zu präsentiren. Der Dolmetscher sagte ihnen, daß sie solche alle wenigstens in den Mund nehmen müßten, weil solches das Zeichen des Friedens, und der neuen Freundschaft bey dieser Nation wäre, und daß sie es für eine große Beleidigung ansehen, wenn sich Jemanden weigert, und daß man bey der ersten Gelegenheit ihre Rache zu befürchten hätte, alsdann gab sie der König als das Zeichen des Friedens und des neuen Bundes an dem General wieder, und redete ihn also an.

Mein Vater! Diese Federn sind nicht so weis und rein, als sie seyn sollten, aber es ist nicht meine Schuld. Ich habe dem Vater der Provinz den du uns gegeben hast, vor einigen Jahren als ich einen Bund mit ihm errichtete, eine Pfeiffe gegeben deren Federn so weis als der Schnee waren, als ich sie aber bey meiner Abreisse wieder abforderte, um sie dir, dem Vater der Welt zu bringen, gab er mir diese Pfeiffe, die nicht so weis, aber es ist dieselbe Pfeife, die ich von dem Vater der Provinz den du uns gegeben hast, empfangen habe, denn ob ich nur gleich ein Mensch bin, der nichts als seine Ohren hat, so kanst du doch glauben mein Vater, daß ich die Wahrheit rede."

Diese Tobackspfeiffe aber war mit sehr vielen Zierrathen versehen. Der Kopf war von einem schwarzen Steine, welcher dem Serpentinstein ziemlich nahe kömmt, und wovon fast alle Wilden ihre Pfeiffenköpfe zu machen pflegen. Das Rohr war etwann 1½ Ellen lang, von Holz und mit den Stacheln des Stachelschweins umwunden. Es war mit langen Vogelfedern von allen Farben verzieret, die ihm mehr das Ansehen eines ausgebreiteten Pfauenschweifs als eines Pefiffenrohrs gaben.

* * *

Es bestättiget sich, daß die Am. Caper ihre Prisen nicht mehr in den Französ. Häven verkaufen dürfen.

Anhang zu Num. 97.

Dörflas, am Marckt Redwitz, vom 11 Aug.

Ohngeacht des bißherig-beständigen kalten Regenwetters, stehen unsere Feldfrüchte so schön, als dergleichen jemals gestanden sind, dahero den Getraid-Wucherern alle angenehme Hoffnung zum Trost der Armen gänzlich verschwindet. Seit ein paar Tagen haben wir dießjähriges Jahr erst Frühlings-und Sommers Anfang zugleich gehabt, aber auch die Gewalt der fürchterlichen Donnerwetter mit erfahren; das erste so vor etlichen Tagen in der Nacht entstanden, schlug allhier ein, der Blitz oder Strahl setzte an einem Baum, zerschlitzte solchen und versengte das Laub, fuhr sodann in die Erde, machte Creutzweiß wunderbare tiefe Oefnungen, von da aber in eine daran liegende Bleichhütte, darinnen eben 3 Personen befindlich gewesen, 2 davon, welche gelegen, wurden, da der Bliz zwischen beyde hineinfuhr, einer an der rechten Seite, am Kopf, rechten Arm und Unterleib und der andere an dem linken Arm und ebenfalls am Unterleib mit allenthalben ganz schwarz mit untermengten rothen Streifen, und schmerzhaft großen Blasen so erbärmlich zugerichtet, daß man sie ohne Entsetzen und Mitleiden nicht ansehen kann, hingegen dem 3ten, so gesessen, waren nur beyde Stiefeln an den Füßen wie aufgeschnitten, dicht an dem Genäheten völlig aufgeschlitzet, ohne daß es ihm an den Füßen oder sonsten den mindesten Schaden verursachet hat. Ich kann anbey versichern, daß die Hochfürstl. Bayreuth. gnädigst emanirte Verordnungen und darinnen vorgeschriebene Hülfsmittel bey dergleichen verunglückten Personen, den obig angemerkten und als tod geschienenen Personen die erste und beste Hülfe geleisstet.

London, vom 5 Aug.

Am Sonnabend, den 2ten, dieß erschien eine Hofzeitung mit einer Liste von 14 Amerikanischen Schiffen, die das Geschwader des Admirals Young in den Inseln unter dem Winde seit denen unterm 28sten Junii verzeichneten aufgebracht. Auch bestättiget sich die Eroberung des Oliver Cromwell, eines Capital-Schiffes der Rebellen und zweyten von den besten, so in America ausgerüstet worden. Es führte 24 Canonen, 10 Steinstücke und 150 Mann und mußte sich der Schaluppe, der Biber, nach einem 3 viertelstündigen warmen Gefechte ergeben: den nämlichen Tag giengen im Staats-Secretariat des Lord George Germaine Depeschen vom Gen. Carlton aus Quebeck ein, die schon biß den 22 Junii gehen und enthalten, daß 6 von den Amerikanern erobert gewesene Schiffe von dem Schiffsvolke wieder genommen und in Quebeck eingebracht worden, wo auch viele Transportschiffe mit Provisionen zu großem Behülf der Armee angekommen Von Vorfällen auf dem vesten Lande weiß und meldet die Hofzeitung noch nichts.

Aus einem Schreiben eines Königlichen Officiers aus Neuyork vom 24 Junii

—"Die Nachrichten aus Jersey geben daß der General Howe, welcher vor einigen Tagen aufgebrochen war, um Washington anzugreifen, mit der Armee nach Braunschweig

schweig wieder zurückgegangen. Die Armee der Rebellen scheinet sehr zahlreich und campiret sehr vortheilhaft auf den Anhöhen von Boundbrook und in der Gegend: um sie von da zu verdrängen würde uns zu viel Volk kosten. Beyde Armeen stunden 4 Tage lang einander im Gesichte und hoffte man, die Rebellen würden aus ihren Verschanzungen hervortreten; allein sie haben, nach ihrer gewöhnlichen Zaghaftigkeit, sich nicht von der Stelle bewegt. Man meint nun Howe werde sich nach den Provinzen von Neu-England wenden; allein, unsre weitern Operationen werden hauptsächlich von dem Ausgange der vor 14 Tagen unter Sir William Erskine abgegangenen Expedition abhangen und biß man höret, wie solche abgelaufen, dürfte General Howe wohl in Braunschweig verbleiben."

Was dieß für eine Expedition und wohin sie gerichtet sey, das ist nun das große Räthsel. Einige wollen, die eingeschifften Truppen würden eine Landung im französischen Westindien thun, da dieß aber niemand sich bereden laßen will; so behaupten andere, der Marsch und Rückmarsch des Gen. Howe habe keine andere Absicht gehabt, als Washington zu amüsiren und aufzuhalten, um indeß die nach der Bay von Chesepeack gesandten Truppen des Ritter Erskine Zeit gewinnen zu laßen, daselbst zu landen, wo sie dann nur noch 6 Meilen von Philadelphia seyn würden. Dieß Manöver würde Washington nöthigen sich gegen die Stadt zu ziehen, oder letztere widrigenfalls bald erobert seyn: in ein - so wie dem andern Falle würde der glückliche Ausschlag gewiß seyn: die Gen. Howe und Cornwallis würden Washington auf dem Fuß nachfolgen: er würde sich von denen in der Bay gelandeten und schon vor ihm unter den Mauren von Philadelphia angekommenen Truppen angegriffen sehen und zu gleicher Zeit würde die Armee des Ritter William Howe ihm in den Rücken fallen rc.

Es haben aber die Americaner auch ihre Einrichtung schon auf diesen Fall gemacht, denn nach einem Schreiben aus Philadelphia, soll Puttnam die engl. Armee, wenn sie auf Philadelphia anrückte, mit einem Corps Truppen beschäfftigen und in dieser Zwischenzeit Washington sich über die Stadt Neuyork hermachen, und dieselbe zerstören. Es stehet nun dahin, welche von beyden Armeen der andern den Rang abgelaufen haben wird.

N. S. Eben machet das Morning-Chronicle aus Briefen die es diesen Morgen mit der Post erhalten, bekannt, daß Gen. Washington in einem Treffen nahe bey einem Orte, Union genannt, den 27 Junii, gänzlich geschlagen und tödlich verwundet worden, mit Verlust von mehr als 4000 Mann seiner besten Truppen: am 28 habe Sir William Erskine ein Corps von 2000 Mann auf ihren Rückzuge abgeschnitten und sie sammt ihren General Mifflin zu Kriegsgefangenen gemacht. Diesen glücklichen Ausgang habe man den geschickten Dispositionen der Englischen Generale zu danken. Howe hätte Mittel gefunden, zwischen die Rebellen-Armee und dem Delaware zu kommen und dieselbe dadurch genöthiget das Treffen anzunehmen: das Paquetboot welches diese erfreuliche Bottschaft gebracht, sey den 7ten Julii von NeuYork abgegangen, wo eben die Nachricht eingelaufen, daß Washington zween Tage nach der Schlacht an seinen Wunden gestorben sey.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 98.)

Sonnabends, den 16 Aug. 1777.

Wien, vom 9 Aug.

Man spricht, als wenn der Prinz Heinrich von Preußen dem großen Campement bey Pest beywohnen werde. Ja nach andern vermuthet man selbst den König al incognito, aber mit Grund der Wahrheit läßt sich nichts sagen.—Seitdem sich die Frau Fürstin von Trauson krank befinden, geruhen die Durchlauchtigster Erzherzogin Maria Anna, bey Höchstwelcher Sie sonst die Stelle einer Obristhofmeisterin bekleidet haben, alle Tage von Schönbrunn herein zu fahren, und die erlauchte Patientien zu besuchen. Man schöpft auch alle Hofnung zur Wiedergenesung, ohngeachtet dieselbe schon ein sehr hohes Alter erreicht haben.

Champignon ist ein gefährliches Eßen; für einigen Wochen hätte bald eine ganze Familie darinnen das Henckermahl gehalten. Auch sind gestern zwey Kinder an einem, aus Unvorsichtigkeit, genoßenen Fliegenwaßer ein Opfer des Todes geworden, das dritte hoft man durch die Macht der Arzeneyen zu befreyen.

Paris, vom 4 Aug.

Letztverwichenen Dienstag Abends erhielt der engl. Gesandte einen Courier von seinem Hof, welcher unter andern ihm die Nachricht überbrachte, " daß der Gen. " Howe den 24 Jun. nach zuruckgelasse-" ner starker Besatzung in Neuyork, sich " mit dem Gros der Armee auf der Flot-" te eingeschifft und damit unter Seegel " gegangen." Wohin, ist nicht gemeldet, und ob gleich alle Wahrscheinlichkeit, daß es auf Philadelphia abgesehen sey; so ist man hier doch wegen unsrer Zuckerinseln nicht ausser Sorgen, und fürchtet von den Engländern, ob sie wohl immer eine friedliche Sprache führen, einen unangenehmen Besuch auf denselben. Andere wollen aber, die engl. Generale hätten ihren Operationsplan geändert, und giengen auf Boston, wo man sich ihrer nicht versehe, loß. In der That ist dieser Platz durch die daraus gezogenen Detaschements und vielen daselbst ausgerüsteten Capers von Mannschafft ziemlich entblößt, und könnte die engl. Armee wenn ihr der Streich gelingt, keinen glücklichern Coup machen weilen Zeithero aller Reichthum der Americaner sich durch den Handel und die Kaperey nach dieser Stadt gezogen, in welche auch viele das Ihrige geflüchtet haben.

Un-

Digitized by Google

Unsere junge Ritterschafft gehet noch immer auf Kriegsruhm, nach America aus, ob sie gleich jetzo, um England nicht zu Klagen Anlaß zu geben, ihre Stellen hier erst niederlegen müssen. Nun hat sich zu Nantes auch der Chevalier Bretigny nach Amerika eingeschifft, wo er nach bereits getroffener Abrede mit Hrn. Franklin ein Jägerkorps aufrichten will.

Dr. Franklin (sagt ein öffentliches Blatt) ist sehr angesehn bey der Königin. Er bekommt allezeit die besten Nachrichten von jedem Schritt, den der engl. Gesandte thut, gleichwohl begegnen beyde, wenn sie wo zusammen treffen, einander aufs höflichste. Hr. Franklin ist, wie man sagt, vor einigen Tagen, nach einigen nördischen Höfen abgegangen.

Calas und Sirvens, diese bekannten traurigen Geschichten hätten sollen vermuthen lassen, daß die Richter zu Rennes, in Bretagne behutsamer verfahren würden: es veroffenbahret sich aber leider wieder, daß daselbst abermals eine unschuldige Person ist hingerichtet worden: Marie Lescop und ihre Schwester, waren nebst zweyen Mannspersonen wegen eines Diebstahls in Niederbretagne 1774 eingezogen worden: die beyden Mannspersonen bezeugten noch unter dem Richtplatze die Unschuld der Frauenspersonen gegen den Referenten in der Sache, den sie deßhalb noch zu sprechen verlangt hatten; allein, dieser unerbittlich fürchtete gleiche Schande, wie ein anderer Referent von seinem Schlage kurz vorher erfahren hatte, der einen unschuldig verurtheilten wieder vom Galgen hatte herunter nehmen müssen, und ließ gegen alle Vorstellungen der Beichtväter, Kerkermeister und Henker mit der Execution fortfahren, und die eine Mannsperson mit der Maria Lescop durch den Strang hinrichten. Ihre Schwester würde gleiches Schicksal gehabt haben, wenn nicht der menschlicher denkende Scharfrichter ihr gerathen hätte, sich schwanger anzugeben.

Von der Donau, vom 6 August.

Der Durchlauchtige Herr Fürst Esterhazy besitzen das Geheimniß, durch einen Groschen, den man Fieber-Groschen nennet, die eingewurzeltesten und hartnäckigsten Fieber zu vertreiben. Schon viele hundert Personen können dieses einfache Mittel als sehr bewährt für sie rühmen, und wann auch die Spötter sympathetische Curen darüber lachen; so mögen doch fleißige Nachforscher der Natur der Ursache dieser Heilungs-Art weiters nachdencken. Sie geschieht folgendergestalt. Man begiebt sich zu dem Fürstlichen Portier, der mit einigen dieser mit dem fürstl. Wappen gestempelten Pappier Groschen versehen ist, und läßt sich für den Werth eines Groschen zu eßen, oder trinken geben was einem gelüstet. So lange man speißt oder trinkt behält man den Groschen in der Hand, und wann dieses vorbey ist, so bezahlt man mit dem empfangenen Gelde die Zeche. Biß hieher hat es nach dem zweyten Versuche noch nie fehlgeschlagen und wir kennen einige glaubwürdige Personen, denen ein recht eingefleischtes Fieber schon nach dem ersten Versuch Abschied gegeben hat. Wehe dir Heilkunst! wann diese Cur-Methode mehr gäng und gäbe werden solte!

Troppau vom 1 August.

—Am 27ten vorigen Monats, Nachmittags um 4 Uhr schien ein Ungewitter von Süden her zuerst unserer Stadt sich zu

nähern; doch wurde es bald darauf, durch einen mittelmäßigen Wind auf unsere Nachbarn hingetrieben. Allein dieser Wind von welchem niemand einige Gefahr befürchtet hätte, hat auf dem eine Stunde von hier entlegenen Fürst-Lichtensteinischen Dorfe Großbiltsch, K. Preußischen Gebiets, entsetzliche Wirkungen hinterlassen, so daß kein einziger Einwohner im Stande ist die Art und Weise, wie alles zugegangen, anzugeben. Ihre ganze Erzehlung besteht in dem, daß sie ein fürchterlich heulendes Getöße und Geraßel gehöret; daß sie alle von einem Todesschrecken überfallen worden, und ihnen wie sie sagen, der Einsturz der Erde nahe geschienen hätte; daß sie von der unerhörten Gewalt ganz betäubet worden, ohne auf das, was geschah, merken zu können, weil außerdem alles höchstens 1 Minute gedauert habe; daß sie aber, als sie aus ihren Wohnstuben gesprungen, alles umgestürzt gefunden; und daß nach diesem Augenblick weder ein wiederholter Stoß des Windes noch Ungewitter wahrzunehmen gewesen. Durch die unbeschreibliche Gewalt wurden in dieser kurzen Zeit 36 neuerbaute Bauerhöfe, 42 Scheunen und 18. kleinere Häuser niedergerissen. Die Obstgärten welche die Einwohner aufs beste pflegen. sehen gerade so aus, wie ein feindlicher Verhack. Die stärkern Bäume borsteten entweder mitten im Stamme, oder wurden mit den Wurzeln aus der Erde gerissen, so daß man besonders auf der Aue Pappeln und Linden umgestürzt findet, deren Wurzeln nun auf 2 Klaftern hoch, mit dem fest anklebenden Erdreich gegen den Himmel sehen. Viele Bäume verlohren nur ihre Krone; viele wurden von oben bis auf die Wurzeln auseinander gerissen. Auf dem Pfarrhofe ist von dem Wälschen Dache nicht das mindeste mehr zu sehen. Die übrigen Wirthschaftshäuser sind ebenfalls abgedeckt; und von allen diesen, so wie vom Kirchendache weiß man bis jtzt noch nicht, wo sie in ihren Stücken hingeschleudert worden. Das letztere war dem Gewölbe angeankert, und zog also nothwendig die Folge nach sich daß dieses, als das Dach fortgerissen wurde, einstürzen mußte. Das Glockenthürmchen mußte mit dem ganzen Gesperre aus dem Grunde heraus, und ward, ohne zertrümmert zu werden, an die Mauer des Kirchhofes hingeworfen. Eine in dem Pfarrhofe gestandene Linde wurde von ihrer Stelle nach dem Kirchhofe an das Eck einer Kreuzkappelle getrieben, mit einer so heftigen Gewalt, daß der Baum bis auf seinen halben Diameter in der Mauer gedrungen, und darinn stecken geblieben. Des Oelbergs hölzerne Statuen sind bis itzt verlohren. Ein gemauerter Schorstein auf einem Bauerhofe wurde mit dem Theile, der über das Dach hervorragete, von Mittag gegen Aufgang gewendet; und ein Knecht, der zu dieser Zeit auf dem Heuboden schlief, und seine Feyertagskleider neben sich liegen hatte, sah sich beym Erwachen ohne Dach und ohne Kleid, dessen Verlust er noch am zweyten Tag beweinte. Das merkwürdigste hiebey ist, das kein einziger Mensch umgekommen, und nur 2 einzige Personen verletzet worden. Hätte sich aber das Unglück eine halbe Stunde eher ereignet, als das Volk in der Kirche versammelt war; so würde ein großer Theil der Einwohner darinn umgekommen seyn. So aber hatte sie das Ungewitter in ihre Stuben getrieben und

auch

auch das Vieh war größtentheils auf dem Felde. Man will versichern, daß die Ursache ganz und gar nicht in einem Erdbeben zu suchen sey.

Hamburg, vom 8 Aug.

Auszug eines Briefes von einem Heßischen Officier an seinen Freund in Hamburg, datirt Fort Kniphaußen den 13 May 1777.

— " Am 20ten Dec. mußten wir mit dem von Trimbachschen Regimente zur Verthaidigung des eroberten Fort Washington, jetzt Kniphausen, hieher marschiren. Bis diese Stunde stehen wir noch hier, und haben unser Logis bey dem Fort in neuen von Tannen-Brettern aufgeführten Barracken; doch haben wir uns vor der strengen Kälte in verwichenem Winter wohl schützen können, weil wir mitten in großen Waldungen stehen, und noch besonders jeder Officier mit zwo, und jeder Soldat mit einer neuen wollenen Decke vom Könige versorgt worden ist; auch ist jeder Officier, vom General an, mit einem Ueberrocke von der Königin beschenkt worden. Wir haben über nichts zu klagen; obgleich die frischen Lebensmittel theuer sind, so ist doch alles zu haben, was man nur verlangt; auch Wein im Ueberfluß, aber lauter rother Wein. Wir empfangen auch richtig unsre Lebensmittel, und werden nicht, wie die Amerikaner, mit Pappiergelde, sondern mit lauter portugießischen Johannitern und spanischen Thalern bezahlt. Der König hat uns über unsern Sold auch Douceurs mit dem Anfange dieses Jahrs auszahlen lassen, wovon mir 43 L. 17 S. 6 P. Sterl. zugefallen sind. Mir sind auch, weil wir keine Pferde nöthig haben, 36 L. 14 S. 4 P. St. Rations-Gelder ausgezahlet worden. — Jetzt sind die Rebellen ganz ruhig. Im verwichenen Winter suchten sie uns vielfältig zu beunruhigen. Vielleicht vermutheten sie, daß wir die Kälte nicht vertragen könnten, worinn sie sich aber sehr irrten. Drey Meilen vor uns, über Kingsbridge, haben wir auch das den Rebellen abgenommene Fort Independence zu verthaidigen. Dahin geben wir alle 14 Tage zur Ablösung einen Staabs-Officier mit 450 Mann. Im verwichenen Januar ward das Commando mir anvertrauet. Ich wurde von einem starken Corps Rebellen 10 Tage lang attaquiret; sie mußten aber nach einer lebhafften Verthaidigung von unsrer Seite von ihrem Vorhaben ablassen, nachdem sie über 100 M. verlohren hatten. — Von hier aus attaquiren wir nicht, sondern behaupten nur unsre eroberten Posten, um dadurch Neu-York zu decken. Unsre Truppen liegen dermalen ziemlich auseinander. Jedes Corps ist mit Britten untermengt. Unsre Armee ist durch die Provinzialen mit mehr als 8000 Mann vermehret worden. Von diesen werden lauter neue Regimenter errichtet. Der Zulauf von den Amerikanern ist bey uns noch immer stark; denn jedem Ueberläufer werden, wenn er sein Gewehr mitbringt, 16 spanische Thaler bezahlt, und sie bekommen schöne Uniform. Dieß lockt sie zu uns, weil sie bey den Provinzialen weder Kleidung noch baares Geld bekommen.

Err. In dem im Anhange zu Nro. 94. stehenden Avertiss. von der hochfürstl. Nassau-Saarbrück-Usingl. garantirten Zahlen-Lotterie 127ten Ziehung ist die erste Nummer 15 statt 51. und das Datum vom 1 statt 22 Aug. zu lesen.

Anhang zu Num. 98.

Aus dem Brandenburgischen, vom 12 Aug.

Se. Maj. der König haben Se. königl. Hoheit, den Prinzen Friederich Wilhelm, ältesten Prinzen von Preußen zum Fähnrich bey Höchstdero ersten Bataillon Garde ernennet. Dieser siebenjährige sehr liebenswürdige Prinz rechtfertigt die größten Erwartungen. Auch haben Se. Maj. den bißherigen Staabskapitain bey dem Prinz Leopold Braunschweigl. Infanterie-Regiment, von Sommerfeld zum Obersten und Chef des Ostpreußischen Landregiments avancirt. Zu Berlin ist den 10 dieß des Abends um 8 Uhr ein sehr heftiges Donnerwetter gewesen, welches nicht nur hin und wieder in der Stadt, sondern auch ausser derselben eingeschlagen, Zerschmetterungen verursacht, aber nicht gezündet; über dieß hat es einen Bürger aus der Stadt, der mit seinem eilfjährigen Sohne von einem Spatziergange auf dem Rückweege nach der Stadt begriffen gewesen, nebst seinem Sohne auf dem Felde getödet.

Warschau, vom 2 Aug.

Vergangenen Mittwoch wollten Seine Maj. der König über Koziencie nach Pulaw abgehen und daselbst bis auf den Dienstag verbleiben. Diese Reise aber ist gewisser Ursachen wegen nicht vor sich gegangen, sonderlich wegen der Ankunft des türkischen Gesandten, der sich laut den letzten Nachrichten schon in Lublin befindet, und da er seinen Weg über Pulaw nehmen wird, so könnte diese Reise zu vielen Reden Anlaß geben.

* * *

Die Nachricht von des Amerikanischen General Washington Tode, wollen viele ehender nicht für bewährt annehmen, als biß sie hören, daß er auch begraben sey; und wir hofften solches aus den Londner Briefen heute melden zu können. Da solche aber ausgeblieben; so theilen wir in Erwartung derselben noch folgenden Auszug aus einem Briefe eines deutschen Officiers aus Canada mit:

Montreal, vom 8 Aug.

—"Da der General Bourgoyne den 6ten May zu Quebeck angekommen; so sind wir alle Tage Marsch-Ordre gewärtig: wir alle wünschen es sehr, obgleich unsre Quartiere sehr vergnügt gewesen. So sicher vor dem Feinde sind wohl keine verstrichen und bin ich überzeugt, daß auch die Einwohner beständig deutsche Truppen Winters über sich wünschen, da unser General die Stadt in beständige Freude gesetzt, durch die vielen Bälle, Assembleen, Concert und dergleichen Deusche Carnavalslustbarkeiten, die er von Weihnachten biß sogar den Freytag nach Fastnacht gab und worauf die Franz. Damen, sonderlich im Anfang wegen der schönen Musick unsrer Deutschen Hautboisten ganz entzückt schienen, da ich glaube auf der Welt kein Land ist, wo die Musik, eine so reitzende Wissenschaft, weniger exercirt wird. Oefters haben wir junge Officiers auf unsre eigene Kosten den Franz. Dames und Messieurs Bälle gegeben, wodurch denn der Deutsche Name sehr in Aufnahme kam und kann man unsre hiesige Schönen nicht betrübter machen, als wenn man vom baldigen Abmarsch spricht.

wird

Ja, es wird manche Thräne den guten Mädchen die Wangen herunter rollen und manches Schnuptuch von Zähren benetzt auszuwinden seyn, wenn der Generalmarsch durch die Straßen erschallet. Ich bitte um Vergebung sie so lange mit Frauenzimmer-Beschreibungen unterhalten zu haben, aber diejenigen Damen, so mir etwan die Ehre gönnen, diesen Brief anzuhören, werden die Cannadierinnen so gerne kennen lernen als die Herren die Elendsthiere, Wolf, Castar oder Biber-Luchs oder Wolfs-Katzen, Fuchs-Marder und andere wilde Thiere, deren Jagd hier jederman erlaubt ist und wir alle wohl genutzt haben.

"Der Umgang mit dem hiesigen Frauenzimmer ist sehr angenehm, da sie mit einer wohlanständigen Freyheit sich benehmen, gesprächig, scherzhaft, in Unschuld frölich und nicht gewohnt sind jenes hohe Weesen anzunehmen, das man oft nicht weiß, ists Blödsinn oder Stolz. Singen und Tanzen ist ihre Hauptlust, nur schade, daß sie hierinnen keine rechte Unterweisung haben; demohngeacht singen und tanzen einige sehr schön und die französischen Liederchens haben für mich und alle mehr Anmuth als die unsrigen. Selbst critisiren fehlet den hiesigen Schönen eben so wenig als den Deutschen: ich lege zum Scherz ein französisch Lied bey, welches einige Mädchen auf Dragoner-Officiers gemacht haben. (Denn diese stechen hier eben so wohl mehr als die von andern Regimentern in die Augen.)

Der Verstand dieses Canadischen Liedes ist, daß einem jungen Officier mit der weisen Feder auf dem Huth, die Hand in der Seite nicht wohl zu trauen wäre; sie wüßten zwar wohl zu gefallen, aber wenn man sich auf sie verlassen wolle; so wären sie so veränderlich wie ein Blitz, es wären nichts wie süße Worte u. s. f.

Da der Winter gelinde gewesen; so sagt man die Deutschen hätten das Land geheizet, und es wird ein langes Gedächtniß bleiben, daß wir einen so gelinden Winter in Canada gehabt, welcher dahero l'hyver allemand, deutscher Winter genennet wird.

Straßburg, vom 3 Aug.

Der 29 Julii hätte für Straßburg ein trauriger Tag werden können. In zweymal 24 Stunden kam an verschiedenen Orten Feuer aus: den 30 Julii entdeckte sich erst die Größe der Gefahr. In dem Gasthofe zum tiefen Keller unweit dem Paradeplatz, wurde ein Bößwicht über dem verruchten Geschäfte Freuer einzulegen ertappt. Wie er sich entdeckt sah, suchte er durch einen hohen Sprung sich zu erretten, aber durch das zusammengelaufene Volk wurde er erhascht. Kaum war er gefangen, so brach ein neuangelegtes Feuer aus. Man drang um so mehr in ein eilendes Bekenntniß und so erfuhr man 3 seiner Mitverschwornen, die nun alle gefangen liegen. Sie sind Italiäner, die bey dem Schrecken der Innwohner eine Gelegenheit zum Rauben suchten.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 99.) Dienstags, den 19 Aug. 1777.

Wien, vom 13 Aug.

Dem Vernehmen soll das Lager in Mähren eingestellt werden, und Se. Majestät der Kayser werden den 20. oder 22ten dieses allhier eintreffen, und den ganzen Herbst und Winter keine weitere Reise mehr unternehmen.

Der Herr Fürst Karl von Lichtenstein, haben vor einigen Tagen nach zurückgelegter Jagd-Lustbarkeit und einer großen Erhitzung den unglücklichen Einfall gehabt, sich eines kalten Fußbades zu bedienen, und sind von dem Augenblick an beyden Füßen steif geworden, und das Podagra zeigt sich in seiner ganzen Wuth. Jeder Unterthan wünschet von Herzen, daß die verordneten warmen Fußbäder den allgemein beliebten Fürsten wieder herstellen mögten.

Die Frau Fürstin von Khevenhüller ist vor einigen Tagen plötzlich gestorben. Mit der Fürstin Trautson beßert es sich aber von Tag zu Tag.

Am vergangenen Sonnabend Nachmittag hat sich in unsrer Stadt eine traurige Begebenheit ereignet. Ein Holzhacker der schon wieder verheurathete, Kinder hat, bekam mit seiner Frau auf öffentlicher Straße unter der Arbeit einen Familien-Streit. Er befahl ihr zu schweigen, und da sie mit ihren rechtlichen Nothdurften nicht ablaßen wollte, so ergrimmte sein Eifer so sehr, daß er ihr die Axe vor die Stirne so liebios legte, daß sie entseelt zu seinen Füßen fiel, und ihn in kurzem zu weitern Fortsetzung des Streits in das Reich der Schatten ruffen wird. Man hat ihn sogleich eingezogen, und er erwartet sein Urtheil.

Ein Lehnkutscher wurde in voriger Woche an Pranger gestellt, und auf 2 Jahr ins Zuchthauß verurtheilt, weil er eine Weibsperson überfahren hatte.

London, vom 8 Aug.

Gestern Morgens sehr früh langte der Major Gordon als Expreßer von Quebeck an. Obgleich der Hof von den erhaltenen Depeschen noch nichts bekannt gemacht, so weiß man doch so viel gewiß daß die Canadische Armee bey Abgang des Expreßen bereits Ticonderago nahe gewesen und erwartet man täglich die Nachricht von der Einnahme dieses Platzes. Ehe der in Canada nun en Chef commandirende Gen. Bourgoyne den Feldzug eröff-

Digitized by Google

öffnet, machte er folgende Proclamation bekannt, deren Inhalt nicht nur überzeuget, daß man bißher immer noch Verschonen gewesen sondern auch, zugleich von einem General, der in einem so gesetzten resoluten Tone der seine ganze Armee beseelen muß auftritt, allen glücklichen Erfolg erwarten läßet.

Proclamation.

Von John Bourgoyne, Esq. im Lager bey Putnam-Creek, den 29 Junii 1777.

—"Die Kriegsmacht, welche meinem Befehle anvertrauet, ist bestimmet, gemeinsam und nach gleichen Grundsätzen mit den zahlreichen Armeen und Flotten zu agiren, die bereits an allen Enden von America, die Macht und Gerechtigkeit des Königes und, wenn sie geziemend gesucht wird, deßen Gnade ausbreiten."

"Die Sache, in welcher solchergestallt die Brittischen Waffen gebraucht werden, ist die angelegenste für das menschliche Herz: und die Militar-Bediente der Crone, die anfänglich nur in der Absicht aufgebuten waren, um die Gerechtsame der Constitution wieder in aufrechten Stand zu bringen, werden nun, ausser dem Antriebe der Liebe zu ihren Lande und der Pflicht gegen ihren Souverain auch von den dringenden Beweggründen aufgefordert, die aus einem gerechten Gefühl der beleidigten Rechte der Menschheit entstehen."

"An die Augen und Ohren des unbefangenen Theil des Publici und an die äußer. so vieler tausend Leidenden in den Provinzen, gehe die traurige Appellation, ob nicht die gegenwärtige unnatürliche Rebellion die Grundlage zu einem völligen System von Tyranney sey, dergleichen Gott jemalen in seinem Zorn, eine Zeitlang über ein verkehrt und widerspenstig Volk ausüben lassen. Eigenmächtige Verhaftnehmungen, willkührliche Confiscationen des Vermögens anderer, Verfolgungen und Torturen, dergleichen selbst in den Inquisitionen der Catholischen Kirche unerhört, sind ein Theil der redenden Gruel, die diese Wahrheit bestättigen. Und alle diese üben jene Assembleen und Committeen aus, die sich nicht entblöden, sich für Freunde der Freyheit auszugeben, gegen die ruhigsten Personen, ohne Unterscheid des Alters oder Geschlechts, bloß wegen des Verbrechens, oft wegen des bloßen Verdachts aus, daß sie in ihren Principien derjenigen Regierung ergeben sind, unter welcher sie gebohren und welcher sie durch alle göttliche und menschliche Bande Gehorsam schuldig sind. Zum Uebermaaß des Entsetzens dieses Verfahrens kommt noch außer der schändlichsten Entehrung der Vernunft noch die Profanirung der Religion selbst. Man spielt mit dem Gewissen der Menschen und tausende werden gezwungen, nicht nur die Waffen zu tragen sondern auch den Eid der Treue einer Usurpation zu schwören, die sie im Herzen verabscheuen."

"Durch diese Betrachtungen beseelt, und an der Spitze von Truppen, die in der vollen Krafft der Gesundheit Disciplin u. Tapferkeit entschlossen zu schlagen, und die Schärfe zu brauchen, wo es nöthig und besorgt zu schonen, wo es möglich ermahne und lade ich mit gegenwärtigem alle Personen, aller Orten, so weit die Progreßen dieser Waffen sich erstrecken werden, und mit Gottes Hülfe werde ich sie weit erstrecken, demnach ein, sich also zu betragen, daß ich möge befugt werden dadurch ihr Hauß und Hof und ihre Familien zu schü-

Digitized by Google

schützen; der Zweck dieser Addresse ist Sicherheit vorzuhalten dem Lande, nicht Plünderung."

"Denjenigen, deren Geist und Grundsätze sie vermögen, das glorreiche Geschäffte mit uns zu theilen, ihre Brüder aus den Kerkern zu erlösen, und den Seegen einer gesetzlichen Regierung wiederum herzustellen, diesen biete ich Aufmunterung und Dienste an, und auf die erste Nachricht von ihren Associationen werde ich Mittel finden, ihrem Vornehmen beyzustehen."

"Die Dienstboten, Handwerker, Kranke, und selbst die schüchternen Einwohner, ist mein Verlangen zu beschützen, vorausgesetzt, daß sie ruhig in ihren Wohnungen verbleiben; daß sie ihr Vieh nicht wegtreiben, noch ihr Getraidt oder Fourage verheelen, oder zu Grunde richten lassen: ihre Brücken nicht abbrechen oder die Weege verderben, oder sonsten auf eine Art mittel- oder unmittelbar die Operationen der königl. Truppen aufzuhalten suchen, oder die feindlichen begünstigen oder fördern helfen."

"Alle Provisionen, so in mein Lager gebraucht werden, sollen um billigen Preiß und mit baarer klingenden Münze bezahlt werden. Eingedenk der Christenpflicht, der Gutmüthigkeit des Königs meines Herrn und der Ehre des Soldatenstandes halte mich so lange mit dieser Einladung auf und wünschte noch überredendere Ausdrücke um ihr Eindruck zu verschaffen — auch laße man nicht durch die Betrachtung der Entfernung von der jetzigen Lage meines Lagers, sich verführen hierauf nicht zu achten. Ich darf nur das Heer von Indianern, die mir zu Gebothe stehn, und es sind ihrer zu tausenden, loslassen, um über die verhärteten Feinde von Großbritanien und Amerika zu fallen — Ich werde sie überall gleich halten, in welchem Winkel sie sich verbergen mögen."

"Sollte, ohngeachtet dieser Bemühungen und der aufrichtigen Neigung sie nicht vergeblich angewandt zu haben, der Wahnsinn der feindlichen Gesinnungen dennoch bleiben, so hoffe zuversichtlich in den Augen Gottes und der Menschen gerechtfertigt zu stehen, wenn ich die Rache des Staats gegen die Auswürflinge: ankündige und vollstrecke."

"Die Boten der Gerechtigkeit und des Zorns erwarten sie im Felde: und Verwüstung, Hunger und alle begleitende Schrecknüße, die eine wider Willen verhängten, aber nicht zu umgehende Exekutirung der Militarpflicht veranlassen, werden ihnen den Weg zur Rückkehr versperren."

Ein gemeiner Dragoner von Lord Cornwallis Corps hat eine bemerkungswürdige Probe von Herzhaftigkeit und Gegenwart des Geistes gegeben. Der Lord schickte ihn mit einem Brief von wichtigen Inhalte an einen Officier der Aussen-Posten. Als er vor einem Gebüsche vorbey ritt, sahen ihn einige Amerikaner, die darinnen versteckt lagen, einer feuerte auf ihn, der Reiter fällt mit Fleiß vom Pferde, bleibt aber mit dem einem Fuße im Steigbügel hängen, eine Wendung, worinnen die Englische leichte Reiterey sehr geübt ist. Die Amerikaner, 4 an der Zahl springen aus ihren Hinterhalt hervor und wollen über ihre Beute her: der vermeintlich Tode läßt sie auf einem Pistolenschuß heran; im Augenblick aber wirft er sich wieder in seinen Sattel, tödet den einen

mit

mit seinem Carbiner, der 2te fällt durch seine Pistole und die andern beyden, auf die er ohne sie sich recolligiren zu laßen, mit seinem breiten Schwerd losgehet, gaben sich gefangen und ließen sich von ihm im Triumphe ins Lager treiben.

Verwichenen Dienstag, ist das unter dem Namen Ritter v. d'Eon hier so bekannte Frauenzimmer, zum erstenmale in weiblichen Kleidern sehr prächtig erschienen; am Mittwoch war sie in der Comödie, mit einem von Diamanten glänzenden Haarputz, der die Aufmerksamkeit aller Damen auf sich zog. Gestern waren alle Damen von gutem Tone a la d'Eon frisirt. Man glaubt, dieses ausserordentliche Frauenzimmer werde sich nach ihrem Vaterland zurückbegeben, und zu Versailles sollen zu ihrem Empfange als Frauenzimmer, schon alle Anstalten gemacht werden.

Es ist gewiß, daß Gen. Bourgogne am 6 Jul. 6 Meilen von Ticonderago gestanden und daß er die einzigen 2 Passagen, wo die Provincialen sich retiriren können, besetzt, so daß sie entweder schlagen oder sich gefangen geben müssen.

Braunschweig, vom 15 Aug.

Die neuesten Briefe von unsers Herzogs Truppen in Canada gehen nun bereits biß Ende Junii und enthalten folgende Nachricht von Eröffnung des Feldzugs:

„Den 10ten Junii sind die Braunschweigischen Recruten wohlbehalten in Quebec angekommen. Die Armee campirte hinter St. Jean, 21 Lieues von Sorell, wovon schon ein Theil auf dem See-Champlain sich befand. Auf dem Fluß Richelieu, so ganz nahe am Lager, befande sich die 2te Division der Escadre, die große Schiffsbatterie von 24—24 pfündern u. s. w. Auf diesem Schiffe waren 2 Pavillons, der Englische mit dem englischen Wappen, und der Braunschweigische mit dem herzogl. Wappen, so wie es in Fahnen gemahlt ist. Dieser 2te Pavillon wurde mit 22 Canonenschüssen aufgesteckt, die andern Kriegsschiffe waren schon mit der ersten Division voraus. Den 16ten Junii Mittags gieng der General Bourgoyne mit seinen Aides de Camp am Bord des Carleton, und wurde mit 15 Canonen salutirt, ihm folgten 2000 Wilde und 500 Canadier in Cantos, der Capitain Carleton commandirt die Wilden. Den 17 dekampirten die Braunschweigischen und das Heßenhanauische Regiment, und wurde jedes in 22 Bateaux embarquirt, der Brigadiersgeneral Specht commandirte und führte diese Brigade. Den 18ten decampirten die Englischen Regimenter, und ein Theil des Englischen und Heßischen Artillerietrain unter Ordre des Gen. Maj. von Riedesel. Sie wurden vom Schiffe Carleton und 20 bewafneten Schaluppen bedeckt. Den 18. folgte der Generalmajor Phillips mit der Brigade und dem Rest des Artillerietrains, und der großen Schiffsbatterie und allen andern armirten Schiffen welche auf dem Lac Champlain dienen sollten. Das Rendez vous sollte in der Mitte des Lac Champlain auf der Insel Cumberland seyn, 20 Lieues von St. Jean. Der General Carleton bleibt mit einem ansehnlichen Theil Englischer und Deutscher Truppen in Canada. Nach den letzten Nachrichten vom 24sten Junii, hat die Flotte glücklich den Champlain paßirt, und einige 100 Rebellen gefangen bekommen, welche nach Quebeck gesandt, und auf die dort befindlichen Kriegsschiffe vertheilet werden sollen. Die Armee campiret anjetzo zwischen Carrillon und Crown-Point.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 100.) Donnerstags, den 21 Aug. 1777.

Paris, vom 8 Aug.

Briefe aus Warschau reden von nahen wichtigen Begebenheiten in Norden, aber noch dunkel. Hier spricht man schon einige Tage laut von einer abermaligen Ministerialveränderung und was man aus Versailles schreibt, scheinet die Sage zu bestättigen. Der Reichssiegelbewahrer, sagt man, wolle sich abfordern und Hr. von Sartine werde deßen Stelle, der Graf von Estaing aber das Departement der Marine überkommen: Beyde sind, wie bekannt, für den Krieg, der Hr. von Maurepas aber so wenig darzu geneigt, daß dieser Minister schon lange declarirt haben soll, auf diesem Fall seine Dimission zu fordern. Ein Umstand, welcher wirklich beweißet, daß bey Hofe wichtige Ereigniße auf dem Tapete, ist die aufgeschobene Reise nach Fontainebleau. Einige wollen, es geschehe aus oconomischen Gründen, und die vom neuen Finanz-Director aufgebrachten Summen würden zu nöthigen Ausgaben aufgehoben, aber zum Krieg wolle letzterer keineswegs rathen: nicht aus der Ursache, welche die Englischen Blätter hohnsprechend anführen, als ob es uns noch immer an dem nöthigsten zum Kriege, am Gelde fehle, sondern weil wir durch Temporisiren mehr gewönnen. Indeßen können wir aber doch durchZaudern große Vortheile und den günstigen Augenblick verliehren.—Diese Betrachtung scheinet die Meinungen im Cabinet zu theilen, und daher kommt wohl die Verschiedenheit des Verhaltens in unsren Seehäven gegen die Americanischen Kapers. Nach Briefen aus Orient ist es gewiß, daß man daselbst zweyen Americanischen Schiffen, welche Prisen mit sich führten, das Einlaufen versagt hat; eine Nachricht, worüber Hr. Franklin und Deane scheel sehen. Dagegen erzehlt man folgende Begebenheit für gewis. Ein Americanisches Schiff hatte die Flotte des Hn. Duchaffault bey Brest mit 12 Canonenschüssen begrüßt. Dieser Admiral versammelte darauf einen Kriegsrath und die einmüthige Meinung fiel dahin aus, daß man den Gruß des Americanischen Capitains mit 4 Schüssen erwiedern müßte, welches denn auch geschah: dieß istein Gruß für einen Potentaten, und ein franz. Blatt macht dabey die Anmerkung, die braven Americaner verdienten schon, daß man den Kopf ein wenig vor ihnen nickte, zumalen seitdem dem sie die Fischerey ihrer Feinde in Neu-

suund-

Digitized by Google

foundland zerstöret, und auch den Admiral Montaigu daselbst blokirt hielten, durch deßen Gefangennehmung Frankreich wieder Hoffnung hätte, zu dem noch nicht verschmerzten unumschränkten Besitz dieser einträglichen Fischerey zu gelangen.

Verfolg der Berichte aus Londen, vom 8 Aug.

Gestern Vormittags wurden 8 Verurtheilte auf 3 Karren von Newgate hinaus nach Tyburn geführt um hingerichtet zu werden. Auf dem letztern saßen Eduard Lynch und John Whitacker, beyde wegen gewaltsamen Einbruch in Hn. Sims Hauße in Wildegatealley. Lynch als ein Catholike hatte den Vorzug an einen besondern Galgen zu kommen und er und sein Gefehrte waren schon an dem entscheidenden Augenblick, daß der Wagen unter ihnen wegrollen sollte, als letzterer eine unerwartete Befreyung von seinem Schicksale fand. Er hatte den Strang schon um, die Mütze bereits über das Gesicht hereingezogen und der Henker hob nun seine Peitsche auf um den Knall zu thun, als Eduard Lynch über laut schrie: "halt ein! halt ein." Jack Keisch ließ die Peitsche wieder sinken und Lynch, der seine Mütze wieder hinaufschob und die Hände mit äusserster Bewegung des bittersten Jammers rang, sagte: "Um Gottes Willen, bedenkt was ihr thut und nehmet nicht das Leben einem unschuldigen Manne. Whitacker ist unschuldig u. war nicht bey mir zu der Zeit als der Diebstahl begangen worden." Man hinterbrachte dieß Bekenntniß dem Scheriff, welcher augenblicklich Hn. Willete, in das Staatssecritariat schickte; da aber Ihre Herrlichkeiten nicht in der Stadt waren; so wagte es der Scheriff auf seine Gefahr, den Whitacker lebend wieder nach Newgate zurück zu bringen. Während diesem ganzen Aufschub mußten die andern in unbeschreiblicher Angst immer aufgebunden verbleiben, und die Begebenheit schien ihnen den nahen Verlust des Lebens noch härter zu machen. Whietacker war so erfreut über den angenehmen Aufschub von den Schrecknissen des Todes, der ihm schon aus allen Zügen sah, daß er in Ohnmacht fiel. Lynch sahe heiter aus, über den glücklichen Erfolg, den seine Entdeckung gehabt hatte. Se. Maj. geruheten das Betragen des Scheriffs zu billigen und die Execution des Whitackers biß auf den 17 Sept. zu verschieben.

Nachrichten von unserer großen Armee sind durch aus keine vorhanden. Man sagt, es fehlten 2 Paquetboote von Newyork: und da, wie bekannt die Nachricht von Washingtons Niederlage und Tod von einem solchen unter Wegs in der Amerikanischen Caper Hände gefallenen Paquetboot durch die dritte vierte Hand kommen sollte; so wollen einige die Sache noch nicht völlig aufgeben. Unpartheyische geben aber nicht mehr viel dafür. Weil man aber doch aus den Märschen und Contremärschen des Gen. Howe nicht klug werden kann; so lößet eine hiesige Zeitung heute den Knoten auf, u meldet unter der Rubrik: Ausserordentliche Neuigkeiten.

„Der General Howe und sein Bruder hätten „sichern Vernehmen nach ihre Macht mit Washington seiner vereinigt und ihr Vorhaben wäre „America für sich selbst unter folgenden Bedingnißen unterwürfig zu machen; nämlich Washington wird zum beständigen Protector „erklärt: Sir William Howe bekommt das „Commando über die Truppen und sein Bruder „wird Großadmiral.„ Man ist aber jetzo solcher albernen Roman müde, da wirkliche Nachrichten aus Canada nun da sind und man auch aus Neu-York bald hören wird, daß die so lange herumgezogene Gewitterwolke endlich eingeschlagen.

Hanau, vom 13. August.

Gestern Nachmittags um 5. Uhr wurde der hohe Tauf-Actus des jüngsthin gebohrnen Prinzen auf dem hiesigen Residenz-Schloß vorgenommen, und demselben der Name **Wilhelm** beygelegt. Abends zeigten die über die Geburt unsers Prinzen noch immer von Freude beseelten Einwohner dieser Stadt, wie wichtig Ihnen dieses Geschenk des Himmels sey, indem sie aus eigener Bewegung ihre Häuser aufs schönste erleuchtet hatten. Nach aufgehobener Tafel fuhren des Herrn Erbprinzens Hochfürstl. Durchl. durch alle Strassen der Stadt und besahen die Erleuchtungen, worüber Höchstdieselben Dero lauten Beyfall zu erkennen gaben; wie denn auch Se. Hochfürstl. Durchlaucht noch heute einen jeden Einwohner auf das gnädigste versichern lassen, wie sehr gerührt Sie über die wohlmeinenden Absichten ihrer getreuen Stadt wären. Auch der Dürfftigen sollten das Glück dieses Tages geniessen, da Se. Hochfürstl. Durchlaucht unsern sämmtlichen Waysenhäusern, Hospitälern und übrigen Armen-Anstalten eine Summe Geldes austheilen lassen.

Plauen im Voigtlande, vom 6 Aug.

Wenn ein angebeteter Landes-Fürst die Liebe und Bewunderung seiner getreuen Unterthanen ist, und die Spuren seiner sanften und glücklichen Regierung, auch weit vom Throne entfernt, in aller Herzen Dank, Ehrfurcht und Wünsche im Stillen erregen; so sind dem Fürsten zu Ehren veranstaltete öffentliche Feyerlichkeiten der sicherste Beweiß dieser lebhaften Empfindungen, welche, vorzüglich bemerket und allgemein bekannt gemacht zu werden, verdienen. Ein hiesiger Churfürstlicher Officiant hat am 3. August als an dem hohen Namens-Fest Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen, hiervon eine nicht gemeine Probe abgeleget, indem derselbe seinem gnädigsten Landesherrn zu Ehren gedachten Tag durch Abbrennung eines vortrefflich eingerichteten Feuerwerks ganz Plauen solenn und festlich machte. Ich bin selbst ein Zuschauer dabey gewesen, und sowohl bey mir als sämtlichen Anwesenden hat die dabey obwaltende gute Ordnung und mit feinem Geschmack gemachte Einrichtung des ganzen Werks allgemeinen Beyfall gefunden. Denn nachdem derselbe einige Tage zuvor durch Austheilung ohnentgeldlicher Billets darzu eingeladen hatte, so geschahe an besagtem 3. August zur Herbeyruffung der Zuschauer auf dem Anger beym Schießhauße halb 8 Uhr Abends ein Canonenschuß, die Feyerlichkeit selbst aber hob sich gleich um 8. Uhr mit abermaliger Lösung einer Canone und unter dem Schall der Trompeten und Paucken an. Während dem die Augen der Anwesenden den zahlreich aufsteigenden Raquetten einige Zeit in die Höhe nachfolgten, zeigte sich unter Abfeuerung einer Canone und bey Trompeten und Paucken auf einmahl mitten auf dem Platze eine verdeckt gewesene sehr wohl gearbeitete und schön illuminirte Pyramide von 10. Ellen hoch, die sich ganz besonders auszeichnete, und in welcher die Anfangs-Buchstaben Ihro Churfürstl. Durchl. F. A. nebst den Wappen und Chur-Huth im Palmzweige eingefaßt, und unten VIVAT in dem Postament der Pyramide aber folgendes Chronostichon:

Dr-

DeLICIIs popVLI, tIbI, aVgVsto aMaLIaeqVe!

befindlich waren, welches dem Auge eine glänzende Vorstellung war, auch bis zum Ende des Feuerwerks, welches unter sehr vielen Abwechslungen an schönen Stücken und verschiedenen Feuern, wovon immer eines dem andern den Vorzug streitig machte, auf dem Lande und im Waßer, nebst abwechselnden Trompeten und Paucken, bis nach 10 Uhr dauerte, in völliger Erleuchtung sich darstellte. Die Menge der anwesenden Personen hohen und niedern Standes war außerordentlich zahlreich, auch war dieser Abend, ob es gleich bis nach 5 Uhr anhaltend geregnet, einer der schönsten und heitersten, welcher wider alles Vermuthen dieses schöne Werk vortreflich begünstigte.

Den Taschenkalender auf das Jahr 1778, der unter dem Namen des Königl. Großbrit. und Churfürstl. Braunschweigl. Lüneburgischen Genealogischen Kalenders bekannt ist, und jährlich zu Lauenburg bey J. G. Berenberg heraus kömmt, empfehlen wir diesesmal dem Publicum mit etwas mehr Zuversicht als sonst; theils weil die vorjährigen Kalender einen allgemeinen und dauerhaften Beyfall erhalten haben, theils auch weil sich dieser neue so wohl durch die Kupfer, welche Meißerstücke der Kunst sind, als auch durch die Auswahl und Ausarbeitung des Inhalts, auch durch die Schönheit des Drucks vortheilhafft auszeichnet. Das erste Kupfer ist das wohlgetroffene Bildniß der Prinzeßin Augusta Sophia, das andere ist das Titelkupfer, welches sich durch edle Erfindung ausnimmt, und die übrigen sind theils moralischen, theils satyrischen Inhalts. Zu ihrer Empfehlung ist genug gesagt, wenn wir melden, daß sie alle von Hn. Chodowiecki gezeichnet und gestochen sind. Die diesesmal dem Kalender beygefügten Aufsätze sind folgende: Geschichte der Kutschen. Erzählung von den Cicisbei der Italiäner und Spanier. Statistick des Königreichs Dännemark. Von der Geschichte, Cultur und dem Gebrauch der Ananas. Das Colorit. Küchenzettel, wie bey Churfürst Joachims zu Brandenburg Beylager mit der Chursächßischen Prinzeßin Magdalene, im Jahr 1524 die Tafel besetzt gewesen ist. Oekonomische Berechnungen. Tabelle zur Verfertigung der Federbetten, und des dazu nöthigen Bettzeuges. Die Tscheremissen. Beschreibung des Aetna. Erklärungen einiger ausländischen Waaren, als der Baumwolle, der Aloe, der Cardamome. Die neuesten Preise des Berliner Porzellains. Gebräuche der Chineser. Die Maler der holländischen Schule. Beschreibung der großbrittannischen Kolonien in Nordamerika. Verzeichniß aller Waaren, die aus England nach den amerikanischen Kolonien ausgeführt werden. Nachricht von den Schauspielen in Rom. Der Zwerg. Jetziger Zustand der vornehmsten Gewerbe in England. Neue Entdeckungen. Preißverzeichniß für diejenigen, welche auf der Universität zu Göttingen studiren wollen. Eine väterliche Ermahnung. Vergleichung der gebräuchlichen Thermometer. Vorstellung des Sonnensystems. Länge und Breite einiger Oerter. Ein doppelter Meilenzeiger. Vergleichung der Meilen, der Fußmaaßen. Werth verschiedener Münzen in Louisd'or. Lauf der Posten von den vornehmsten Städten. Die Jahrmärkte. — Alle diese Aufsätze, ausgenommen die letztern Tabellen, unterscheiden sich gänzlich von denen, die in den vorjährigen Kalendern gewesen sind, und werden sich daher auch eben dadurch empfehlen. Dieser Calender, welcher durchgängig auf feinem guten Pappier abgedruckt worden, ist auf den Königl. und Churfürstl. Postämtern, im Königl. Intelligenz-Comtoir in Hannover, im Intelligenz-Comtoir in Leipzig, und auch an andern auswärtigen Orten zu haben: das Exemplar in seidnen Bande mit den Kupferstichen, wie auch einer Schreibtafel, ist zu verschiedenen Preisen zu haben. In Pergament-Band mit den gedachten Kupferstichen und Schreibtafeln, 16 ggr. Ungebunden mit den Kupferstichen, 12 ggr. Diejenigen, welchen gefällig seyn sollte, gewisse Anzahl Exemplarien von dem Verleger in Commißion zu nehmen, erhalten dieselben Postfrey, und genießen einen billigen Vortheil; man ersucht aber den Preis nicht zu erhöhen.

Anhang zu Num. 100.

Rotterdam, vom 15 Aug.

Die Londner Zeitungen kommen seit einiger Zeit sehr ordentlich und ordentlicher als jemalen an; wenn man sie aber mit Begierde erbricht und ließt; so ist man am Ende immer wie bey dem bekannten Taschenspieler daran, welcher die Neugierigen für Geld in einen Sack sehen ließ, mit Versicherung, es wäre der T*** darinn, und welcher endlich da niemand darinnen sah, was er sehen wollte, den betrogenen Zuschauern sagte: das wäre eben der Teufel, daß nichts darinnen wäre. Alle heute eingelaufene und schon bis den 12 Aug. gehende engl. Pappiere enthalten nichts als dieses, daß das Volk zu murren anfange und die Unthätigkeit der engl. Generale für einen neuen geheimen Anschlag halte, England zu Grunde zu richten; denn man stellet es sich als unmöglich vor, daß die Regierung noch keine Nachrichten sollte erhalten haben, und würde selbst die Nachricht von einer Niederlage, sie sey wie ihm wolle, der Ungewißheit vorziehen, worinnen die Minister das Volk schmachten laßen. Indessen weiß man doch von sicherer unbezweifelten Hand, daß der Hof noch keine Nachricht erhalten und nach dem Zeitpunct, da die beyden Armeen ihre Operationen angefangen, können auch noch keine Berichte da seyn; Da aber das Londner Publicum für sein Geld doch was neues haben will und muß, so hat der Verfaßer des Morning chronicle, welcher kürzlich den Gen. Washington schlagen, und an seinen Wunden sterben laßen, bey Abgang der Post, sich und seinen Amtsbrüdern den leeren Sack mit folgender Neuigkeit gefüllet:

Auszug aus einem Brief aus Philadelphia, vom 5 Julii.

"Den 25ten vorigen Monats erschien eine fürchterliche Flotte in der Bay des Delaware-Flußes. Diese Zeitung setzte alle Einwohner in die größte Bestürzung, alles zitterte u. bebte die Stadt in die Asche gelegt zu sehen. Alle Aussenposten wurden zuruckgezogen und alles was die Waffen tragen konnte eilte zum Beystande herbey: selbst die Quacker bewießen den größten Eifer; man fertigte einen Expreßen an den General Washington ab und Se. Ex. detaschirten 3000 Mann, um die Stadt zu decken und die Batterien, Redouten und andere Werker zu besetzen: den 26ten fieng ein Theil der Flotte an die Canonen auf 2 von unsren kleinen auf jeder Seite des Flußes erbauten Forts zu richten; das Feuer war sehr lebhaft und hielt viele Stunden lang an, und die Feinde ließen von Zeit zu Zeit einige Racheten aufsteigen, in der Absicht, wie man vermuthete, dem Lord Cornwallis von ihrer Ankunft zu benachrichtigen: und wir irrten uns auch hierin nicht denn 2 Tage darauf erfuhren wir daß deßen Armee in Bewegung sey, den 28ten aber ließ er seine Zelten abbrechen und decampirte, ohne daß wir noch die Ursache haben erfahren können. Auf seinem Ruckzuge ließ der Lord Cornwallis die Pontons abbrechen, die er über den Rariton geschlagen hatte: Den 30 hub auch die Flotte die Anker und verschwand ohne

uns

urs weiter einen Schaden als die Zerstörung eines von den Forts gethan zu haben, die den Eingang des Flußes vertheidigen. Jetzo heißt es, alles sey nur eine Maske gewesen, um das Unternehmen auf Boston zu sichern ꝛc.]

Wem diese Neuigkeit nicht gefällt, für den bringet ein Schreiben eines Staabs-Officiers aus Quebeck diese erfreulichere: daß durch St. John ein Expresser an den Gen. Bourgoyne mit der Nachricht gegangen, daß Philadelphia durch den Gen. Howe erobert sey. — Unter allen diesen voreiligen widersprechenden Gerüchten wird indeßen die Muthmaßung immer stärker daß der Plan des General Howe auf Boston gehe, deßen Wegnahme nicht nur weniger Schwierigkeiten unterworfen sondern auch die Vereinigung mit der Canadischen Armee erleichtet und bey der friedlichern Disposition von Canada und andern nördlichen Colonien große und gute Folgen für die Zukunft verspricht.

Unterdeßen erlaubt sich das erzürnte Publicum alles zu sagen, und die Londner Zeitungsschreiber haben nicht nur mit dem König von Preußen über 20000 M. und mit der Kayserin von Rußland über andere 20000 für America contrahirt, sondern nun auch beschloßen, daß ein deutscher General diese Truppen commandiren soll, näml. des Erbprinzen von Braunschweig, Durchlaucht Gen. Howe aber soll zuruckberuffen werden.

Paris, vom 11 Aug.

Obgleich der König dem engl. Bottschaffter die gesuchte Genugthuung, in Ansehung der Amerikanischen Kapers gegeben, und der Londner Hof damit sehr zufrieden ist; so spricht man doch noch unablässig vom Krieg, und das tägliche Fallen der öffentl. Fonds vermehret die Ungewißheit, worinnen wir leben.

Die Regierung hat Befehl ertheilt, 6000 Mann Infanterie worunter 800 Artilleristen und 2 Escadrons Dragoner nach Martinique und unsern übrigen amerikanischen Inseln zu schicken: Wir scheinen aber übrigens sehr geneigt für den Frieden.

In England ist, sagt man, eine Empörung gewesen, wegen der Wegnahme eines Schiffes: das Volk verlanget laut Krieg mit Frankreich.

Hamburg, vom 8 Aug.

Die Furcht eines Bruchs zwischen England und Frankreich macht, daß unsre Kaufleute seit einiger Zeit Anstand nehmen, ihre Waaren auf Französische Schiffe nach dem Mittländischen Meere zu laden und da sie eben aus dieser Ursache die Holländischen Schiffe vorziehen, so ist ihnen die Bestättigung der Nachricht, daß der Friede zwischen den Generalstaaten und dem Kayser von Marrocco geschlossen sey, um so angenehmer. Die Assecuranz auf die Französischen Schiffe ist schon um vieles höher als der Holländischen.

Wien, vom 16 Aug.

Mit Sr. Durchl. dem Fürst Karl von Lichtenstein scheinet es sich zu bessern. Man kann ihn zur Noth hin und herführen. — Die große Hitze die wir haben, läßt uns ein vortreffliches Wein-Jahr prophezeyhen. In Ungarn erwartet man ein so reiche Lese, dergleichen man in diesem Jahrhundert, das 1729 Jahr ausgenommen, noch nicht gehabt. Der dißjährige Wein wird auch bereits um 5 kr. die Maas verkauft, weil man ihn vielleicht doch um Fäßer zu haben, ausschütten müßte.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 101.) Sonnabends, den 23 Aug. 1777.

Da die Gegenden, welche Zeithero der Schauplatz des amerikanischen Krieges gewesen, noch sehr wenig bekannt sind, so nehmen wir zum Vergnügen des Lesers aus einem engl. Blatt folgende geographische Nachricht von Neu-Braunschweig.

Die Stadt Braunschweig, woraus die Englischen Truppen, den fremden Zeitungen zu glauben, delogirt sind, liegt ungefehr 8 Meilen von Neuyork. Es ist (oder war vielleicht leider jetzo) eine hübsche kleine Stadt in der Provinz Neu-Yersey, in einem Thale an der West-Seite des Flußes Rareton. In Ansehung ihrer tiefen Lage, sieht man die Stadt (von Philadelphia her) nicht ehender als biß man auf dem Gipfel des Hügels ist der zunächst daran liegt. Die Stadt gehet längst dem Fluße von Norden südwärts. Die deutschen Einwohner haben zwey Kirchen, eine von Stein und die andere von Holz; die Englische Kirche ist ebenfalls nur von letzterem erbaut, aber die Presbyterianer haben 1748 eine von Stein aufgeführt. Das Stadtrathhauß nimmt sich gleißfalls sehr gut aus. Von den andern Häußern sind etliche von Ziegelsteinen, die meisten aber ganz von Holz oder aus Ziegelstein und Holz erbaut. Die holzernen Häußer sind nicht von Zimmerholz, sondern nur von Dielen oder Brettern erdaut, die inwendig durch Latten zusammen gefügt sind. Bey solchen Häußern, die zugleich aus Holz und Ziegelsteinen bestehn, ist bloß die Mauerwand gegen die Straße hinaus von Backsteinen, alle andere Wände aber sind nur von Brettern. Diese besondere Art von Blendwerk läßet einen Fremden, der geschwind durch die Stadt reiset, glauben, daß die meisten Häußer von Ziegelsteinen erbauet seyen. Die Häußer sind mit Schindeln gedeckt: vor jeglichen Thore ist ein hoher Platz auf den man auf Stufen von der Straße hinauf steiget. Es gleichet solcher einem schmalen Balcon und hat auf beyden Seiten etliche Bänken, worauf das Volk des Abends saß um frische Luft zu schöpfen und das Vergnügen zu haben die Vorbeyreisenden zu sehen. Die Stadt hat nur eine Str. ße in die Länge; am Ende derselben aber gegen Norden, ist eine Creuz-Straße. Beyde sind von ziemlicher Länge.

"Der Rareton fließet dichte an der

Stadt

Digitized by Google

Stadt vorbey und ist tief genug, daß große Jachten bis zur Stadt herauf kommen können: seine Breite bey der Stadt beträgt einen guten Büchsen-Schuß. Die Ebbe und Fluth gehet einige Meilen biß über die Stadt hinauf. Die Jagten werden längst der Brücke die Länge hinunter gestellet. Der Fluß hat sehr hohe und ganz steile Gestade an beyden Seiten; bey der Stadt aber sind keine dergleichen Gestade, weil sie in einem tiefen Thale liegt. Eine von den Straßen ist fast ganz von Holländern bewohnt, die von Albany hierher gekommen sind und nennen sie daher dieselbe Albany-Straße. Die Holländer haben nur unter einander selbst Gemeinschaft, gehen selten mit den übrigen Inwohnern um und leben als ob sie gänzlich von ihnen geschieden wären. Neu-Braunschweig gehöret eigentlich zu Neuyersey, doch gehet der meiste oder vielmehr aller Handel nach Neu-York. An diesen Ort senden sie Getraid, Mehl in Menge Brod, unterschiedliche andere Bedürfniße, eine Menge Linnen, Dielen, Zimmerholz, holzerne Väßer und alle Arten von Zimmer und Böttcher Arbeit. Alle kleine Jagden gehen an einem Tage zwischen diesen beyden Städten hin und wieder. Die Innwohner haben auch großen Nutzen von den Reisenden, die alle Stunden des Tages die Landstraße passiren.

Paris, vom 13 Aug.

Es sind über 12000 Mann, so auf des Königes Befehl nach Bretagne gehen, um zu Brest, St. Malo und Orient für Martinique und St. Domingue eingeschifft zu werden.

Madrid, vom 24 Julii.

Zu Cadix werden die Wälle aller Orten mit Canonen wohl versehen, als wenn man einen feindlichen Besuch erwartete. Auch sind die Kriegsschiffe daselbst eingetroffen, die im Departement von Ferrol erbauet worden. Diese Bewegungen in allen unsren Häven sind der Nation ein Räthsel, die jedoch im Grunde nicht darwider ist, weil sie solche bestimmt glaubet, die ihr so werthe Herrschafft zur See wieder zu erlangen. Briefe aus Ceuta sagen, England hätte dem Könige von Marocco 12 Schiffe von der Linie und 6 Fregatten, eine zahlreiche Artillerie, und Munitionen aller Art, Ingenieurs und Artillerie-Officiers und Soldaten angeboten. Es ist zum Erstaunen, was diese Macht jetzo in allen 4 Welttheilen thut, um ihre Größe und unerschöpflichen Hülfsquellen zu zeigen: es ist aber meist erzwungene und vielleicht ihre letzte Krafft, da der Erfolg mit ihren Bemühungen nicht übereinkommen will: ein ausserordentlicher Courier aus Londen vom Prinzen Masserano, unsres Königes Bottschafter im dasigen Hofe, hat Sr. Maj. die Nachricht von einer blutigen Bataille zwischen den Americanern und Engländern zum Nachtheil der letztern, die es an 6000 Mann gekostet haben soll, gebracht; ein Verlust, der England bey den jetzigen Umständen schwer zu ersetzen seyn dürffte. Nähere Umstände weiß man noch nicht, so wenig als durch welchen Canal unser Gesandter es erfahren, da man in Londen selbst noch nichts davon zu wissen scheinet. Den amerikanischen Capern ist und bleibt

das Ein- und Auslaufen in unsren Häven unverwehrt.

Londen, vom 12 Aug.

Nachdem heute wegen des Geburtstages des Prinzen von Wallis, welcher nun in sein 16tes Jahr tritt, Ihre Majestäten die Glückwünsche des Adels angenommen; so kamen sie aus dem Schloße Windsor, mit allen Prinzen und Prinzeßinnen nach der St. Georgen Capelle, wohnten dem Gottesdienste und einer Predigt bey, und brachten darauf das Opfer, welches für Ritter vom Hosenbande gewöhnl. dar. Heut Abends ist Ball für sämmtl. junge Prinzen in St. Georgshalle. Der Prinz ist bey der Nation sehr geliebt, und preisen heute unsre Dichter in den Zeitungen sein Lob und ermahnen unsre Söhne des Kriegs, ihre blutigen Waffen bey Seite zu legen, und ihren Donner nicht in die ferne, über die atlantischen Gewässer rollen zu lassen; u. dem Rabengeschrey der Factionen nicht mehr Gehör zu geben, damit die wahre Freyheit, die des Volkes Rechte und des Monarchen Reich unterstützet, immer währe, und der fröliche Friede mit seinem Oelzweige wiederkehre, an dem Morgen, da mit freundlichem Lächeln der Himmel einen künftigen George geschenket, der seine Insel bewahre und beglücke. Seyd einig, Britten, seyd treu, dann dürffet ihr nicht wider euch bereitete Donner fürchten noch den ausgestreckten Speer, denn der Himmel wird dich stets beschützen, hohes Albion, wenn deine Feinde sich verbinden: Britten werden immer frey seyn, so lange der Braunscheigl. Stamm regiert.

Unsre Antigallicaner von old good England, und deren Zahl ist in Londen nicht geringe, haben die Howesische Armee und Flotte geraden Weeges nach Martinique, und den französischen Zucker-Inseln geschenkt: es scheinet aber die Hauptabsicht dieser Flotte die Vereinigung mit der Bourgoynischen Armee zu seyn; deren Annäherung aus Canada jetzo hier das allgemeine Gespräch ist, und siehet man schon den Weg, den sie über die Seen biß Neuyork zu nehmen hat, in Charten und Kupferstichen abgebildet.

Der reiche jüdische Kaufmann der berühmte Franco welcher vor einigen Tagen zu Clapton in Middlesex im 96 Jahre seines Alters verstorben war in seinem Tode nicht weniger seltsam als seine Lebensart in seinem ganzen Leben gewesen. Vor 25 Jahren that er eine Reise nach Jerusalem in das heil. Land mit großen Kosten, wo er viele Alterthümer an sich gebracht. Unter andern brachte er auch eine Waare, die wie ein leinen Tuch aussiehet, 30 Ellen groß, mit, um bey seinen Begräbniße gebraucht zu werden und in welches er in seinem letzten Willen verordnete seinen Leib zu wickeln und ihn darinn, ohne einen Sarg oder andere Bedeckung, in ein 15 Schuh tiefes von Norden gegen Süden gemachtes Grab zu begraben. Er hinterläßt ein unermeßliches Vermögen, da er keine Kinder hat, einigen Rabbinern und Prisiern der jüdischen Religion und eine große Summe hat er zur Erbauung und Erhaltung einer Synagoge vermacht. Eine erstaunl. Menge Juden begleiteten seine Leiche, u. einer unsrer größten Künstler arbeitet an einem Monument auf sein Grab.

War-

Warschau, vom 9 Aug.

In hiesiger Hauptstadt treffen nun viele Herrschafften ein, wegen der bevorstehenden Ankunft des türkischen Gesandten, welcher bald erwartet wird. Sein Kiaya oder Haußhofmeister ist schon seit dem Donnerstage hier, mit einem Theil seines Gefolges. Gleich bey seiner Ankunft hatte er Audienz bey dem Cronhofmarschall, Grafen Rzewuski. Die Cronschatzcommißion hat nun den Rauch- und Schnupftaback einer Commißion verpachtet, bey welcher wer damit handelt, ihn nehmen muß. Das Appalto gehet aber erst mit dem 1 Jan. 1778. an. Man will von Bewegungen in der Nähe sprechen.

Wien, vom 16 Aug.

Seit kurzem hat sich allhier eine sonderbare Begebenheit ereignet. Die Hauptpersonen sind bereits eingezogen, und werden in wenig Tagen auf der Schandbühne eine kleine Operette spielen. Eine wohlhabende Bürgerfrau in einer unserer Vorstädte, die seit einigen Jahren Wittwe war, bekam aufs neue Lust zu heurathen. Sie entdeckte ihr Verlangen einer guten Freundin, die, ihr unwißend, nicht viel nutz war. Diese bestach eine Weibsperson von 26 Jahren, bey welcher sie zuweilen Kuplerstelle vertretten hatte, sich in Mannskleider zu verbergen, das Herz der verliebten Wittwe zu gewinnen, und um ein Theil ihres Vermögens zu ziehen. Der fremde Herr wurde aufgeführt. Die Wittwe gefiel ihm, er gefiel der Wittwe, und man bat ihn öffters zu kommen. Da er sich für einen Ausländer ausgab, der hieher gekommen wäre, um sein Fortun zu machen; so wurde er mit allen nothdürftigem unterstützet, und erhielt viele Geschenke. Weil aber die Wittwe auch Gegendienste erwartete, so wurde der Ehrbarkeit wegen der Ehestand vorzuschlagen beliebet. Man setzte den Tag des Versprechen aus. Er erschien, und wurde bürgerlich festlich begangen. Der Hr. Bräutigam begieng die Thorheit, sich vollzusaufen, und sodann zu schlafen. Die Wittwe, die auch ein Gläßchen mehr getrunken hatte, und nach dem Verlöbniß sich etwas zu gute hielt, — fand sich betrogen zeigte den Vorfall der Policey an, und man schleppte den vermeintlichen Bräutigam nebst der guten Freundin zum Verhör. Und nun findet sichs, daß sie eine wegen Diebereyen schon öfters eingesetzte Weibsperson, und die gute Freundin auch nicht im besten Rufe stehet, und daß der ganze Spaß dahin zwecken sollte, die betagte Wittwe von der Liebe zu heilen.

Nachdeme zur Vererbung des Herrschaftlichen so genannten Brandenburger Weyhers, worauf zur Zeit 12600 fl. frk Kaufschilling inc. Leykauf, dann 225 fl. pro annno canone, und 74 fl. zum steten Handlohn im ganzen licitirt ist, einen fernern Licitations-Termin zu praefigiren, resolviret worden; Als wird sothaner Weyher mit diesem licito öffentlich feilgebothen, zugleich aber auch Terminus zu weitern Licitation auf den 26. c. m. praefigiret mit dem Verfügen, daß Kaufs-Lustige in hoc Termino vor einer gnädigst angeordneten Vererbungs-Dputation in der Behaußung des Burgermeisters Hirschmanns zu St. Georgen am See, zu rechter Vormittagszeit erscheinen, ihr mehreres Ausgeboth ad protocollum geben, und darauf erforderlicher Resolution gewärtigen sollen. Signatum Beyreuth, den 13 Aug. 1777.

Anhang zu Num. 101.

Aus dem Brandenburgischen, vom 19 Aug.

Nachdeme Se. königl. Maj. von Preußen, unser allergnädigster Herr, allerhöchst selbst zu resolviren geruhet, denen von den im Königreich Preussen stehenden Regimentern desertirten Soldaten, und ausgebliebenen Beurlaubten, wie auch denen sämmtlichen, besonders aus der Provinz Westpreußen, und dem Netz-District ausgetretenen Cantonisten und Landeskindern die in die benachbarten Lande übergegangen, und sich noch daselbst aufhalten, die Erlaubniß zu geben, zu den ihrigen ganz frey zurückkehren zu können; so haben allerhöchstgedacht Se. Königl. Maj. hiermit in Gnaden declariret, allen entwichenen Soldaten, Cantonisten und andern Unterthanen, welche sich a dato binnen einem Jahr wiederum in Preußen einfinden nicht nur wegen ihres Austretens, und Desertion vollkommenen Pardon angedeyhen zu laßen, und selbige von aller sonst verdienten Straffe frey zu sprechen, sondern auch ihre begangene Entweichung zu keiner Zeit zu einem Vorwurf gereichen zu laßen wie denn solches denenselben, vermittelst dieses offenen Pardon-Briefes bekannt gemacht, und versprochen wird: auch damit dessen Innhalt, zu allgemeiner Wissenschaft gelange, solcher alle Sonntäge, biß zum Ablauf der bestimmten Zeit, von allen Cantzeln publiciret werde. Potsdam den 28 Junii 1777.

Schreiben aus London, vom 12 Aug.

— Das Panische Schrecken vor den Americanischen Capern verliehret sich nach und nach wieder und Cuningham hat selbst diese Woche zu lachen gemacht. Zu dem berühmten Friedensrichter John Fielding kam ein Kaufmann aus der Stadt, von Geburt ein Irländer und zeigte an, wie er Briefe aus Dublin mit der Nachricht erhalten, daß ein Buchhalter in einem großen Handelshauße mit 4000 Pf. sich unsichtbar gemacht und daß man ihn in den Briefen ersucht hätte, an Hrn. Fielding sich zu wenden damit er den Buchhalter handvest machen möge, weßhalb man eine Beschreibung seiner Person beygefügt habe.

» Wenn entwischte er denn von Dublin? fragte Sir John. » Ungefehr vor einem Monat » — « Vor einem Monat; — » Ey! warum gab Ihnen dann Ihr Correspondent nicht auf der Stelle Nachricht; das ist die Seele der Handvestmachung.» — Sie achtetens nicht vor nöthig, weil er nach Dünkirchen gewischt ist — » So! aber wie soll ich ihn da nun für Sie handvestmachen? Wie? Sir John? (erwiederte der Kauffmann) er ist gegenwärtig an Bord des Capers Cunningham gegangen, und wenn das Schiff gefangen wird, so können Sie ihn leicht kriegen.»

Warschau, vom 13 Aug.

Der türkische Gesandte ist bis heute in Piaseczno gewesen, worin man die königl. Küche und Kellerey geschicket hatte, um ihn damit zu bewirthen. Am Sonntage ist der englische Minister zu ihm gefahren, um ihn zu besuchen. Dieser Gesandte ist zwar über Pulaw gegangen, hat sich aber daselbst nicht aufgehalten. Er wollte in dem dasigen Palais logiren, solches wurde ihm aber abgeschlagen, und man wieß ihn in das dasige Wirthshauß, welches in der That so schön, als manches Pa-

lais

lais ist. Als er endlich damit in Ansehung seiner Leute zufrieden gewesen, für sich aber zum wenigsten ein Zimmer in gedachtem Palais verlangt, und ihm auch dieses nicht eingeräumt worden, so hat er sich mit seinem Gefolge weiter gemacht, und ist in einem Wirthshauße geblieben. Wenn dieses nicht geschehen wäre, so würde er, anstatt nach Piaseczno zu gehen, und einige Tage daselbst zu bleiben, nach Villanow gegangen seyn. Diesen Morgen kommt er von Piaseczno nach dem Thiergarten in Ujazdow, von da er gegen Mittag mit drey königl. Kutschen abgeholet und in seine Wohnung geführet werden wird. Er hat verlangt, daß solches zu Pferde geschehen möchte, es ist ihm aber abgeschlagen worden, und man hat ihm zu verstehen gegeben, daß es niemals im Gebrauch gewesen, einen türkischen Gesandten auch mit königl. Kutschen bey seiner Ankunft in seine Wohnung zu bringen, und daß dieses nur eine Achtung wäre, die man insbesondere vor seine Person hätte, die aber künftighin zu keinem Beyspiel dienen sollte. Man hat die Wege und Straßen wodurch er gehen wird ausgebessert; der öffentliche Einzug aber wird erst in 14 Tagen geschehen.

Man will eine starke Bewegung unter den Kayserl. an der Donau und in den Oestreich. Ländern liegenden Truppen bemerken: auch sonst Aspecten, daß der Friede auch in Europa auf schwachen Füßen stehe.

Frankfurth an der Oder,

Zur Warnung verdienet folgender Vorfall bekannt gemacht zu werden: Am verwichenen Montage ließ ein Einwohner unserer Stadt die Taxus-Pyramiden beschneiden, die in seinem Garten etliche mit Gras bewachsene Terrassen verzieren. Am folgenden Tage läßt er auch das Gras auf diesen Terrassen, welches zu hoch geschossen war, bis auf eine gewisse Höhe abmähen, schickt alsdenn noch desselben Abends zu seinem Nachbar und läßt ihm, wie er öfters gethan, sagen: ob er sich das abgeschnittene Gras von seinen Terassen nicht wiederum holen wolle? Der Nachbar macht sich dieses Anerbieten mit Dank zu Nutze und denkt seinen Pferden ein gut Abendbrodt dadurch zu verschaffen. Drey von seinen Pferden waren schon zu Hause, und vier andere erwartete er noch aus dem Felde. Er wirft indessen den erstern ihre Portion von dem Grase vor, und läßt, weil es warm ist, die Stallthür offen. Die Pferde fressen begierig in das schöne fette Graß: allein in weniger als einer halben Stunde fangen sie an zu toben, reißen sich los, und eins von den dreyen kommt auf den Hof gesprungen, wo es, vor des herbeyeilenden Eigenthümers Augen, todt zur Erden fällt, das zweyte fällt in der Stallthür um, und das dritte im Stall; alle drey auf der Stelle todt. Ehe noch Anstalt zu ihrer Wegschaffung gemacht werden kann, fangen sie an gewaltig aufzuschwellen, und werden wenigstens noch einmal so dick, als in ihrem gesunden Zustande. Der Mann, muthmaßte natürlicher Weise, daß die Ursach eines so plötzlichen Todes an dem Futter liegen müsse, und durchsuchte zu dem Ende das Gras. In diesem fanden sich die Aestchen und Spitzen des Taxus, welche beym Beschneiden der Pyramiden hineingefallen, und ohne Bedenken mit dem abgemähten Grase waren zusammen gerast worden. Beym Aufhauen der Pferde hat man selbige, außer der Vergiftung vom Taxus, ganz gesund gefunden, die Eingeweide waren auf eine ungewöhnliche Art aufgeschwollen, und in ihrem Magen, ausser dem Taxus, nicht das geringste verdächtige.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 102.)

Dienstags, den 26 Aug.
1777.

Wien, vom 18 Aug.

Kaum waren Se. Maj. der Kayser eine Nacht zu Offen in Ungarn; so brach eine Feuersbrunst aus, welche einige Häuser in die Asche legte. Der erhabene Monarch mengte sich sogleich unter die Arbeiter und traf so gute Anstalten, daß die armen Einwohner der Gegenwart des Kaysers ihre halbe Stadt zu verdancken haben, weil ein jeder sich bestrebte, die eifrigsten Dienste zu leisten.

Der hiesige berühmte Doctor Medicinä, Quarin hat von Ihro Maj. der Kayserin Befehl erhalten, in kurzem nach Florenz zu reisen um des Großherzogs Königl. Hoheit von einer zu besorgenden Auszehrung zu heilen in welcher Gattung von Krankheiten dieser berühmte Arzt schon viele vortrefliche glückliche Proben abgelegt hat. Hr. Doctor Mesmer wird auf einige Monate eine Reise unternehmen die vielleicht seine neue Heilungs Methode zum Entzweck haben mag.

Die Erndte ist in unsern Gegenden nun mehrentheils geendiget und der begnügsame Landmann kann nicht genug den reichen Seegen Gottes preisen; so unzufrieden auch der Kornjude mit der diesjährigen Erndte ist.

Die Wiederkunft des Kaysers ist auf den 24 dieses festgestellt.

Künftigen Freytag wird ein sehenswürdiges Feuerwerck abgebrandt. Ohnstreitig ist diese Kunst hier aufs höchste gestiegen.

Warschau, vom 3 Aug.

Vermöge der Gränz-Convention zwischen dem Könige von Preußen und Pohlen geben Se. preuß. Maj. der Republik wider was Sie längst den beyden Flüssen Pissa biß zum Ausfluße des einen dieser Flüsse in den Branicka in Besitz genommen gehabt: näml. 1) die zum Lande Dorbzyn gehörige Dorfschafften: Krethi-Welkie, Smolnicki, Dzierzno-Pusto, Dzierzno Ziemanskie, Rokitznica, Ostrow, Gorkowo, Lienkusk, Szczutowo, Plociczno. 2) folgende zur Wo wodschafft Plock gehörige: Galomin, Ruda Zielunka, Zielun.

Außer diesen Dorfschafften werden Polen noch andere zuruckgegeben, die etwas weiter von der Gränze entlegen sind, nämlich Jarowo, Swiedzebna, Okalewko, Xiente, Szynwald, Jawornika, Retowizna, Granaty, Oborczyska, Pouzki.

Von dem Ausfluße des einen Flußes Pissa

Pissa wird obgedachtermassen eine Linie durch die Felder und Wälder der Stadt Gorzno gezogen. Diese Stadt nebst ihrem Territorio verbleibet biß an die Gränzen von Plock unter preuß. Herrschafft, nämlich 1) folgende zum Lande Michalow gehörige Dortschaften: Koziroy, Szynkowo, Gortatowo, Dzierzno Nimieckie, Golkowko, Backor, eine Mühle, Gronzaway, Bartinczka, Miscionczkowo, Gurzno oder Gorzno, und 2) Brans-Castellanski, so von der Woiwodschaft Plock wegkommt.

Was die Städte Danzig und Thorn und den Artikel wegen der Handlung betrifft, dieß soll in einem besondern Tractat erst noch regulirt werden. — Der alte Fürst Radziwill, Woiwod von Willna ist noch nicht in Polen: er befindet sich auf einem seiner Güter im Oesterl. Cordon: man erwartet ihn aber stündlich. Er kommt unter dem Schutze der Minister der drey Höfe zurück, und der Graf von Stackelberg hat mit dem Könige die Bedingniße seiner Zurückkunft festgesetzt. Die Rückkehr aller ehmaliger Widersacher des Königs zeiget nun daß sein Thron bevestiget und die jetzige Einrichtung Bestand haben werde. Das Conseil Permanent hat auch einen Schritt gethan um das Andenken der Barer Conföderation gänzl. zu vertilgen; sie hat den Grodrichtern beyder Nationen (in Pohlen und Litthauen) befohlen, in allen Grods oder Archiven alle diese Conföderation betreffende Acten u. Verhandlungen zu durchstreichen: damit keine Spur mehr davon bleibe.

Paris, vom 15 Aug.

Der Hr. von Voltaire soll sehr affi- cirt seyn daß, da der Herr Graf von Falkenstein nahe an seiner Wohnung die Pferde gewechselt, und jemand demselben die Anmerkung gemacht, daß da nahe der berühmte Mann wohne, und die Frage aufgeworfen, ob der Herr Graf denselben nicht zu sehen beliebten, dieser Herr ganz kaltsinnig geantwortet: Ich habe deßen Bildsäule schon gesehen.

Ob man hier gleich noch laut behauptet, daß die Sache der Insurgenten in America sehr gut stehe seitdem sie Braunschweig, nach dem Abzuge des Lord Cornwallis besetzet; so giebt man nun doch es zu, daß keine Hauptaction weder mit dem General Howe noch Cornwallis vorgefallen. Selbst die Briefe unsrer bey dem Americanischen Heer befindlichen jungen Volontairs und insonderheit des Hn. Marquis de la Fayette seine enthalten nichts von kriegrischen Ereignißen aber der Republikanische Geist der Insurgenten ist darinnen sehr stark durch folgende Ausdrücke geschildert: "Ich höre hier, (schreibt "er,) weder von Königen noch von Mini"stern reden, man liebt hier biß zum An"beten nur zwey Gebieterinnen (maitress.) "die Freyheit und den Ruhm. Ein anderer Brief, den dieser junge Herr an den Hn. Marschal von Mouchy unterm 22 Junii geschrieben, lautet also:

"Ihre Gewogenheit gegen mich, wertheſter Onkel, läßet mich hoffen, daß Sie wohl Theil an meinem Glücke und an meiner Ankunft in America nehmen werden. Ich bin etwas langsam an meinen zweyten Entschluß (wider des Königs Verbot nach America zu gehn) gegangen: habe ich aber übel daran gethan, so muß die Reue erst noch kommen und werde ich diesen Fehler unter diejenigen Sünden zehlen, die man mit Vergnügen begeht:

ich

ich bin sehr glücklich der Aufmerksamkeit der Englischen Fregatten entgangen die mich an diesen Küsten zu erwarten gedachten. Man kann ohnmöglich freudiger herzlicher und auf alle Weise angenehmer empfangen werden, als ich von dem Americanischen Volk und allen obrigkeitlichen Personen hier Landes bin empfangen worden. Monf. Tesforger, der Ihnen diesen Brief überbringet, kann Ihnen es beschreiben. Er hat Aufträge nach Paris in Angelegenheiten unsrer Republick. Er ist auch schon lange in hiesigem Lande und fast für naturalisirt und eingebohrn angesehen. Dürfte ich nur, bester Onkel, auf Dero Gütigkeit so weit rechnen, um hoffen zu können, Ihre gefällige Aufnahme eines Amerikaners zu Bordeaux und die Dienste, so Sie ihm in dem, was seine Geschäffte betrifft, erzeigen zu lassen blieben werden, werde in etwas alle diejenigen Gefälligkeiten ersetzen, die ich hier von aller Welt empfange. Ich empfehle Ihnen unsre Sache in allem was Dero Departement betrifft, aufs angelegenste. Leben Sie wohl, geliebtester Onkel; ich will Sie nicht länger von Ihren Geschäfften abhalten. Schenken Sie mir ferner Ihre Gewogenheit, ich werde sie zu verdienen suchen; der Werth, so ich darauf setze, gleichet der Zärtlichkeit und Ehrerbiethung, womit ich die Ehre habe zu seyn rc.

Man vermuthet tägl zu hören, daß England Martinique angegriffen: die Türken werden auch losbrechen, damit Rußland England nicht beystehen könne.

Constantinopel, vom 17 Julii

Es werden fast täglich bey dem Großvezier oder beym Mufti Rathsversammlungen gehalten; vor kurzem war beschlossen worden, von Rußland ernstlich zu verlangen, daß es die Crimm, welche jezt von Rußischen Truppen besezt ist, räumen möchte, und man wollte dem Rußischen Gesandten 70 Tage Zeit zur Antwort geben; allein er ist schon mit hinlänglicher Vollmacht und auch mit dem letzten Entschluß von seinem Hofe versehen. — Man spricht viel vom Kriege, allein es ist kaum glaublich, daß die Pforte, in Betrachtung ihrer jetzigen Schwäche, großen Geldmangels rc. rc. sich in einen Krieg einlassen werde, zumal da der Enthusiasmus des Volks für seinen Glauben, und der Haß gegen die Christen seit dem letzten Kriege merklich erloschen zu seyn scheinet, so daß es sich wenig daraus machen dürfte, ob die Crimm unabhängig, oder wie die meisten vermuthen, gar eine Rußische Provinz werde. Ausserdem ist der Sultan sehr friedfertig, und ein Herr von sehr sanften Character.

Petersburg, vom 1 Aug.

Verwichenen Montag hatten die vor einigen Wochen allhier angekommenen Abgesandten des jetzt regierenden (unter rußischen Schutz erwehlten) Tartar-Chans das Glück bey Ihro kayserl. Maj. zur öffentl. Audienz im Winterpallast vorgelassen zu werden. Sie wurden in Hofequipage aufgefahren und der Zug war sehr ansehnl. Bey dem Eintritt in den Saal machten die Abgesandten die erste Verbeugung vor Ihro kayserl. Maj. mitten in dem Saal die zweyte, und bey Annäherung zum Thron die dritte. Hierauf hielte der Vornehmste derselben, welcher das Schreiben des Chans, nebst den Machsaren der Krimmischen Gemeinde, vor sich hielte, und selbige unterdessen an den zweyten Abgesandten übergab, eine

Re-

Rede in Tartarischer Sprache, deren Uebersetzung in rußischer Sprache der Requetmeister, Herr von Mastow, Ihro kayserl. Majestät vorlas. Die Rede war folgenden Innhalts:

Allerdurchlauchtigste, unüberwindlichgroße Kayserin.

Allergnädigste Frau!

Wir nähern uns dem Thron Ew. kayserl. Majestät als Abgesandte in gedoppelter Absicht, indem wir das Glück haben, Ew. kayserl. Maj. sowol das Notifications-Schreiben unsers neuen rechtmäßigen souverainen Herrn und Chans, Schahin Guiray, wegen seiner glücklichen und von allen tartarischen Völkern ohne Ausnahme einmüthig vollzogenen Wahl zu dieser hohen Würde, als auch die unterthänigsten Machsaren oder Bittschriften der Gemeinden zu Füßen zu legen. Der ganzen Welt ist es bekannt, daß Ew. kaiserl. Majestät allen unsern Provinzen vor diesem unaussprechliche Gnaden und Wohlthaten wiederfahren lassen; undob wir uns gleich deren durch kühnes und unanständiges Betragen unwürdig gemacht hatten, so erkennen wir dieses nunmehro in seinem ganzen Umfange, und empfinden wahre vollkommene Reue. Auch werden wir uns dergleichen ungebührliche Vergehungen nicht mehr zu Schulden kommen lassen; wir geloben solches durch ein feyerliches Gelübde. Und so, allergnädigste Monarchin! geruhen Sie, unsere vergangene Uebertretungen großmüthigst zu vergeben, das gegenwärtige unterthänigste Opfer unserer immerwährenden Verpflichtungen gnädigst anzunehmen, und dadurch Ew. kayserl. Majestät allerhöchstes gegen uns erneuertes Wohlwollen zum zweytenmal bey der Welt zu verherrlichen. Nach dem zuversichtlichen Vertrau n, welches unser Oberhaupt und die Gemeinde in Ew. kayserl. Maj. setzen, haben wir dieser ersten Bitte eine zweyte von gleicher Wichtigkeit für uns beyzufügen, daß nämlich Ew. kayserl. Majestät geruhen wollen, die neu errichtete freye und unabhängige Regierungs-Verfassung in unserm Vaterlande unter dem gegenwärtigen souverainen Herrn und Chan, dem wir uns freywillig und ohne allen Zwang unterworfen haben, in Deroselben allerhöchsten und mächtigsten Schutz und Beschirmung zu nehmen.

Im übrigen können wir das besondere Glück, dessen wir genießen, in der Person Ew. kayserl. Maj. die allergrößte Monarchin auf der Welt zu sehen, nicht lebhafft genug mit Worten ausdrücken, und wir begnügen uns mit der unbegränzten Freude in unserm Herzen, uns in dem ehrerbiethigsten Stillschweigen Ew. kayserl. Maj. Füßen zu legen."

* * *

Wir wissen von sicherer Hand, daß wirkl. zwey Neuyorker Paquetboote in Londen fehlen, und hat man daselbst schon einige Wochen weder Briefe noch Zeitungen aus Amerika worauf die Erwartung doch jetzo um so größer, da dieses Jahr alles darauf ankommt, ob die canadische Armee glückl. über die Seen und zur Hauptarmee gegen Boston kommt.

Eben melden die Londner Nachrichten vom 15 daß ein Retourschiff von Neu York zu Cork mit der Nachricht eingelaufen, daß Ticonderago oder Carillon wirklich in den Händen der Königl. und daß die Bourgoynische Armee mit großen Schritten vorrücke, sich mit dem Gen. Howe zu conjungiren. Diese Nachricht dürffte aber wohl nur Londen zu ihrem Geburtsort haben. Zum Krieg mit Frankreich dringen die Lords Suffolk, Germaine, Barington und Gower im Ministerio; Lord North aber, Mansfield, Weymouth 2c. und selbst der König sind dargegen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 103.) Donnerstags, den 28 Aug. 1777.

In einem Londner Blat stehet folgendes.

Da der Rebellen-General in einem langen declamatorischen Brief (*) andern vorbilden wollen, als ob seine gefangene Landsleute in Neuyork übel seyen gehalten worden; so achtet man vor gut, folgenden Verlauf der Sache bekannt zu machen. — Die Gemeinen wurden in die Kirchen, als den geräumlichsten und gesündesten Orten, so man damalen ihnen einräumen konnte, einquartiret, und waren ihnen die Kirchhöfe täglich zu ihrer Erhohlung und Leibesbewegung erlaubt."

Ihre Portionen waren die nämlichen, als unsre Soldaten, wenn sie an Bord der Kriegsschiffe, bekommen.

"Auf Befehl des Gen. Howe wurde jedem Gefangenen ein Hemd gegeben. Diese Sorgfalt ab Seiten des Gen. für gut Quartier, Subsistenz und Reinlichkeit der gefangnen Rebellen wurde aber meist durch die Trägheit und Faulheit der Rebellen selbst vereitelt.

Vorsetzlich wollten sie weder sich waschen, noch ihre Barracken reinigen, oder ihre Toden wegbringen."

Endlich wurden sie so unrein und wiederlich, daß der Sergeant von der Wache sich in der Nothwendigkeit sah, sie zur Pumpe zu treiben, und bey ihnen mit dem Schwamm in der Hand stehen zu bleiben, biß sie sich gewaschen hatten.

Zwang war auch nöthig, wenn sie die Kirchen reinigen sollten.

Ihre Toden konnte man anfänglich bloß aus dem tödenden Geruch entdecken, der von den faulenden Körpern aufstieg. Dem abzuhelfen, wurden sie alle Morgen in den Kirchhof herausgelassen, und der Commissarius suchte genau alles nach, um ihre Toden ausfindig zu machen; denn zuletzt wollten sie sie nicht mehr wegtragen, um nicht die große Mühe zu haben, sie zu begraben.

Dr. Morris, bey dem Hospital, der sie täglich besuchte, bezeugte, daß die Krankheiten unter ihnen bloß von ihrer Un-

(*) Dieser Brief des amerikanischen Generals stehet in Nro. 95 dieser Zeitungen: was hier darauf geantwortet wird, scheinet von der nämlichen Hand zu kommen, die den Gen. Howe gleich im Anfange warnte, den Provinzialen in keinem Stücke zu trauen, weil sie, als Leute, die kein ander Gesetz, als ihren Vortheil kennten, ihm nirgends Wort halten würden.

Unreinlichkeit und ihren Unrathe kämen.

Eben diese Kirchen waren, als nach Zurückschickung der Gefangenen, unsere Truppen darein quartirt wurden, so gesund und bequem als irgend ein Quartier in der Stadt.

"Den Rebellen-Officiers wurde auf ihre Parole erlaubt sich in der Stadt aufzuhalten: als sie nach Lang-Island hinüber verlegt worden, wurde jedem die Woche 2 Thl. für Kost bezahlt."

"Diese Officiers wurden wiederhohlt angegangen, an den General Washington um beßere Kleidung, Holz und frische Lebensmittel zu schreiben, allein dieser Cavalier, der in seiner langen Declamation auf dem Pappiere ein weitläuftiges Wortgepränge von "seinem zarten "Gewissen, Menschlichkeit und Gerechtig-"keit" machet, war taub gegen alle ihre Vorstellungen, so daß die Gefangenen, wegen dieses unmenschlichen Verfahrens öffentlich ihn und den General-Congreß verfluchten."

"Als endlich General Howe sah, daß aller Bedacht, so man nahm die Gefangenen reinlich zu erhalten, durch ihre Trägheit selbst fruchtlos gemacht wurde und daß Washington und der Congreß ihnen weder Kleider, Holz noch frische Lebensmittel übermachen wollte, so schickte er sie aus bloßen Erbarmen heim."

"Wir haben gesehen, womit Washington diese Handlung der Edelmuth und Menschlichkeit erwiedert hat — mit einem langen, leeren, hinterlistigen und lächerlich stolzirenden Brief. Er hat seine Rebellen angenommen, aber nicht einen einzigen von unsren Soldaten dagegen geschickt. Handlungen der Großmuth und Menschlichkeit werden allzeit von den Rebellen also bezahlt werden."

"Das Verhalten der Rebellen gegen unsre in ihrer Gewalt befindliche Soldaten, ist eben so zu tadeln als des Gen. Howe Betragen edelgesinnt und menschlich war. Die Gefangenen vom 71ten Regiment bekommen eine so schmale Kost, daß sie längstens würden haben Hungers sterben müssen, wenn nicht der Obrist-Lieutenant Campbell sie durch Assignationen an den Regimentsquartiermeister in Neu-Yorck erhalten hätte. Die Absicht der Rebellen war, durch eine so klein zugeschnittene Kost unsre Soldaten zu zwingen, bey ihnen sich unterhalten zu laßen oder uns zu nöthigen, sie so lange zu unterhalten als sie in ihrer Verwahrung sind. Da unsre Leute ihrer Pflicht nicht untreu werden wollten, so glückte es ihnen mit dem andern Stück ihres Plans."

Es schlägt mit in den Zweck dieses Briefs ein, folgende Facta anzuführen, da sie die Aufführung einiger von den gefangenen Rebellen betreffen.

Als Herr Pelham Winslow, ein Commissair, der den Proviant abzugeben hatte, es unbequem fand, die den Gemeinen nebst andern Provisionen ausgesetzte Butter immer mit abzugeben; so schlug er ihren Officiers vor, solche zu übernehmen und unter die Leute alle 14 Tage austheilen zu lassen. Dieß waren die Rebellen-Officiers sogleich bereit. Aber anstatt die Butter unter ihre Leute austheilen zu lassen, verkaufften sie dieselbe und steckten das Geld ein."

In

"In den Taschen des Dr. Warren, welcher bey Bunkershill getödet worden, waren Briefe von James Lovel, einem Schulmeister in Boston, gefunden worden welcher den Rebellen als Spion diente. Auf diese Entdeckung ward Lovel, statt gehangen zu werden, blos ins Gefängniß gelegt. Zu Neuyork, kurz eh er ausgewechselt wurde, saß er an Bord eines Schiffes, während welcher Zeit obbesagter Herr Winslow ihn mit allem was er nur bedürfen konnte, an Handen gieng; und als seine Auswechslung endlich bewilliget wurde, gieng er mit ihm nach Staateninßland um alle üble Begegnung zu verhüten und führte ihn durch unsre Wachen. Lovell schien höchst gerührt über alle diese Gewogenheit und betheuerte heilig ewig dankbar zu seyn: als er nach Boston kam und zu einem Delegirten auf den Generalcongreß erwehlt wurde, schrieb er — um der Rebellen-Würde, zu der er jetzt erhoben war, sich würdig zu machen, einen Brief an seinen Wohlthäter, der mit den ungerechtesten und bittersten Verläumdungen angefüllt war."

"Aber, um zu schließen, der Zweck von Washingtons Brief, und deßen Bekanntmachung durch den Congreß, war, ihren durch Zuruckbehaltung unsrer ausgewechßelten Soldaten begangenen Treuebruch gleichsam zu heiligen, den General Howe als einen Menschenfeind abzubilden und die betrogenen Amerikaner noch immer mehr gegen die engl. Nation, als ein aus der Tugend ganz gefallenes Volk zu erbittern."

"Durch solche trügliche Vorbildungen und Falschheiten haben die Rädelsführer der Rebellen zuerst die jetzige Rebellion angezettelt und zu Stand gebracht; und sie unterhalten dieselbe noch immer durch die nämlichen infamen Mittel. Leute von malitieuser und stolzer Gemüthsart sind immer an der Spitze ihrer Affairen. Eine solche Gemüthsart hat Lovel zum Delegirten, und Washington zum General gemacht."

Haag, vom 16 Aug.

Martinique wird, ehe man sichs versiehet, von England angegriffen seyn.

Der Fürst von Waldeck hat bey den Generalstaaten um einen höhern Sold für seine in holländischen Diensten stehenden Truppen angehalten, widrigenfalls er solche für Großbrittannien zurückruffen will, welches schon zu einem vierten Feldzuge sich rüstet.

Briefe aus Deutschland reden von einer nahen großen Begebenheit in Ansehung der Oberlausitz.

Ein amerikanischer Caper, welcher denen Grönlandsfahrern auf den Dienst lauern wollte, ist bey den schottländ. Inseln gescheitert und mit allen Volk ertrunken. Die Entschlossenheit dieser Caper siehet man an dem Beyspiel des zu Spithead nun gefangen sitzenden Capitains vom Cromwell, welcher mit eigner Hand 5 von seinen Leuten getödet, als sie sich ergeben und die amerikanische Flagge herunter nehmen wollten.

Bordeaux, vom 4 Aug.

Gestern Abends lief im hiesigen Haven ein von hier nach Carolina befrachtetes Schiff mit einer Rückladung von Reiß und Indigo und ein anderes von Gua-

de

delouppe ein, deßen Capitain auf der grossen Bank von Terreneuve 30 amerikanischen Capern begegnet, von welchem einer ihm gesagt, daß sie von 160 von Jamaica abgegangenen Seegeln über ein Drittheil genommen.

(*) Mit Erlaubniß des Französischen Capitains! Er oder der Caper hat uns die Wahrheit nicht gesagt. Die Jamaiker Kauffarthey-Flotte ist am 12. dieß, 140 Seegel stark nur mit Verlust eines einzigen Schiffes, in England glücklich angelanget, wo kurz vorher auch die eben so starke Flotte aus den Leward-Inseln wohlbehalten angekommen und in Neufoundland hat der Admiral Montague, den man schon gefangen nach Boston führen lassen, von Capern alles rein ausgekehrt.

Auf das bereits generaliter sub hasta gestandene hiesige Wirthshauß und dazu gehörige Grundstücke wie auch darauf haftende Back-Schlacht- und andere Gerechtigkeiten, mit allen heurigen Früchten und mit allem noch vorhandenen Futter, Stroh und Wagenfarth, sind achthundert siebenzig und fünf Gulden rhlr. Kaufschilling dergestallt geboten worden, daß 500 fl. rhl. baar sogleich nach der Adjudication, dann 175 fl. rhl. nach Verfluß eines halben Jahres und 200 fl. rhl. nach Jahr und Tag von gedachter Adjudication an gerechnet, ebenfalls baar erleget werden sollen. Es wird demnach hierdurch sothanes Geboth öffentlich bekannt gemacht, und zugleich Montag der 15te nächstkünftigen Monats Septembris terminlich mit dem Anhang anberaumet, daß an dem erstgesetzten Tage zu Früh um 9 Uhr sämmtliche Kauf-Liebhaber vor hiesigen Gerichten erscheinen, ihre höhere Licita ad Protocollum anzeigen, und gewärtigen können, daß erwähntes Wirthshauß mit bemeldten Zugehörungen den Meistbiethenden adjudiciret werde. Wornach sich zu achten. Sign. Göppmannspühl, den 13 Aug. 1777.

Hochadel. Benckendorffl. Gerichte dahier.

Da der Hof-Dentist Mayer in 14 Tagen wiederum von hier nach Leipzig verreiset, so machet er solches andurch hohen Standes u. andern Personen die etwan seiner Hülfe sich noch geneigtest bedienen wollten, bekannt. Sein Logis ist allhier im wilden Mann. In Leipzig ist er bey Hn. Kerner in den 3 Rosen, auf der Petersstraße anzutreffen.

In der Lübeckischen Buchhandlung ist zu haben 1) Geschichte des gegenwärtigen Kriegs in Nordamerika 6ter Theil worinnen die amerikanischen Begebenheiten vom Anfange des Jahres 1777 fortgesezt und nebst andern Vorfällen erzählet werden: nebst einem Grundriß der Stadt Philadelphia und einer illuminirten Charte des nördlichen Theils der Neuyorker Insel den Fort Washington und Kniphaußen, kostet 30 kr. 2) Zuverläßige Nachricht von dem Betragen und letzten Worten des bekannten D. Dodds nebst deßen Predigt an seine Mitgefangenen von einem Augenzeugen seiner Hinrichtung aus dem Engl. übersetzt kostet 12 Kr. rhl.

Bey dem Buchbinder Senft, der Canzley gegenüber wohnhaft, sind die Köppelischen Vorschriften neu aufgelegter, und zwar uneingebunden pro 24 kr. gebunden aber pro. 30 kr. rhl. zu haben.

Die 128. Ziehung der Hochfürstl. Saarbrück-Nassau-Usingischen garantirten Zahlen-Lotterie, ist heute mit denen gewöhnlichen Formalitäten und aller Accuratesse vollzogen worden, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen, als: Nr. 78. 9. 32. 10. 68. Die 129te Ziehung geschiehet den 12 Sept., die folgende aber von drey zu drey Wochen. Wießbaden, den 22 Aug. 1777.

Von General-Administrationswegen.

Anhang zu Num. 103.

London, vom 18 Aug.

Die letztgemeldte Nachricht erhält sich, daß der General Bourgoyne Ticonderago erobert, die 3000 Mann starke Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht, und die ganze Americanische Armee in den Gegenden der Landseen zerstreuet hat. Der General Pu nam soll dabey geblieben, Herr Bourgoyne, der Brittische Heerführer, aber verwundet worden seyn. Zugleich verlautet aber auf einer andern Seite daß der General Prescot, welcher die Truppen auf Rhode-Island anführete, von den Americanern durch eine Ueberraschung sey aufgehoben worden. Das Schiff, so diese Nachrichten mitgebracht hat, soll am 22 Julii, nebst andern Transportschiffen und dem Packetboote, alle unter dem Geleite einer Königlichen Fregatte, von New-York abgesegelt, aber vor denselben angekommen seyn, weil es sich von ihnen getrennet hätte. Der Hof hat aber hievon nicht das geringste bekannt gemacht, und wird folglich vor der Ankunft der Depeschen von dem Generale Bourgoyne, die man stündlich erwartet, nichts eigentliches von den Umständen dieser Auftritte zu erfahren seyn, ob man sie gleich vor der Hand für zuverläßig angiebt.

Ein anders London, vom 18 Aug.

"Die neuesten Berichte aus Neu-York bringen mit, daß in dem Lager des General Howe die sichere Nachricht eingelaufen, daß der General Bourgoyne in dem Besitz von Ticonderago und Fort St. Georg ist. Von den näheren Umständen verlautet so viel, daß die Besatzung der Rebellen einen Ausfall gethan, von der Armee des Generals Bourgoine aber lebhafft angegriffen, nicht nur zurückgetrieben, sondern auch von der Vestung abgeschnitten und diese so eingenommen worden. Die Rebellen haben viele Leute verlohren und es soll eine allgemeine Bestürzung unter ihnen herrschen. Die Depeschen, worinnen dem Hof diese wichtige Nachricht umständlich gemeldet wird, erwartet man mit dem Kriegs-Schiff Rieger, welches sowohl von dem General Howe als Bourgoine die Rapports an Bord hat, allstündlich. Inzwischen können Sie sich auf die Richtigkeit dieser Zeitung verlassen."

London, vom 19 Aug.

Die Obersten Ogilvy und Osborne, welche am Dienstage von Neuyork eingetroffen, kamen in dem Transportschiff Lady Gage. Sie fuhren unterweges vor dem Paquetboot vorbey, welches des Gen. Howe Depeschen an Bord hatte, die die sichere Nachricht wegen Ticonderago aber auch die Gefangennehmung des Gen. Prescot enthalten. Prescot wurde von einem Detaschement des Gen Arnold, im Bette auf einem Landhauße aufgehoben, wohin er auf eine Parthie de Plaisirs sich begeben hatte. In Neuyork hat der Gen. Howe bey seinem Aufbruche zur geheimen Expedition 6000 Regulirte nebst der Landmilitz gelassen. Auf dem Rückzuge aus Jersey wurde sein Nachzug angegriffen, die Re-

bellen aber mit großem Verlust an Getodeten und Verwundeten zuruckgeschlagen: — Auf unserer Seite blieben wenige und nur ein einziger Officier, der Cap. Finch von der Garde — Es heißt unter denTrouppen craßirten wegen schlechten Provisionen viele Krankheiten.

London, vom 20 Aug.

Ein auf Befehl des Washington ausgestreutes Gerücht von einem erhaltenen Sieg in Jersey soll die Garnison in Ticonderago so muthig gemacht haben, einen Ausfall zu thun und dem General Bourgoyne in die Hände zu laufen. Nach der Eroberung des Forts hat ein Theil der Armee landeinwärts sich gewendet, ein Magazin zerstört und viele Freunde und keinen Widerstand gefunden.

Mit dem Gen. Prescot ist auch sein Adjutant gefangen genommen worden. Dieser Gen. hatte einen solchen persönl. Haß gegen Arnold wegen einer gewissen Begebenheit daß er 1000. Guineen allen und jedem bot wer ihm Arnold tod oder lebendig bringen würde. Als Arnold dieß erfuhr, versprach er 500. Guineen allen und jedem der ihn Prescot tod oder lebendig bringen würde. Hierauf machten 12 Neu-Engländer, welche wußten, daß der Genr. Prescott mit seinem Adjutanten in einem kleinen Hause, worein er ganz verliebt war, ungefehr 2 Meilen vom Lager schlief, sich sogleich auf, fuhren in der Mitte der Nacht in einem Wallfischboot hinüber nach Rhode-Island, umringten das Haus, nahmen den General und Capit. Welsh, seinen Adjutanten, gefangen und führten sie herüber auf das Land. Im Lager vermißte man sie nicht ehender als den andern Tag.

Auf die Nachricht von diesem Vorfalle schickte Sir William Howe den Gen. Pigot ab, um die Truppen in Rhode-Island statt dem Gen. Prescott zu commandiren, der nun gegen Lee ausgewechselt werden dürffte.

Des General Howe Armee war am 18 Julii 6 Tage embarquirt: das Hauptcorps verließ Jersey am 23 Junii, seit der Zeit es auf Staaten-Ißland sich befunden wo sie zuerst gelandet. Beym Abzuge waren viele Scharmützel in Jersey, bey deren einem des General Grant Pferde der Kopf weggeschossen worden. Die Garde, welche den Nachzug formirte griff bey dem Ruckzuge einen kleinen feindlichen Posten an, wo eine verdeckte Batterie von 3 Stucken auf sie geöffnet wurde, und litten sie stark. Der Cap. Finch Bruder der Grafen von Aylesford und Suffolk ward durch einen Canonenschuß getödet. Die Batterie wurde nochmals angegriffen und eingenommen aber gleich wieder weggenommen, worauf die Königl. Truppen sich zu den Schiffen zogen und Jersey ist verlaßen.

Aus der Neu-Yorker Zeitung vom 3 Jul.

Am 25. früh Morgens ohngefehr gegen 1 Uhr marschirten Se. Excellenz der General Sir William Howe, aus Amboy mit einem Theil der unter Ihren Commando stehenden Armee. Die Division unter dem Lord Cornwallis stieß auf ein Corps von ungefehr 3000. Mann von der Rebellen-Armee bey Bonham-Town welches Se. Herrlichkeit bald in die Flucht brachten, gegen 100. davon tödeten und 70 gefangen nahmen, die Gefangenen nebst 3 eroberten Canonen wurden am Sonntage früh hier eingebracht.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 104.) Sonnabends, den 30 Aug. 1777.

Von der Böhmischen Gränze, vom 17 Aug.

Am 16 dieses verstarb der Egerische Vestungs-Commandant, Se. Excellenz, Herr General-Feld-Marschall-Lieutenant Christoph Philipp Freyherr von Müffling, Weiß genant. Er war zu Steinsdorff, im Chursächßischen, Neustädter Kreiß, am 23 Aug. 1702 gebohren, studirte in Leipzig und Halle, und trat hierauf in römisch kayserl. königl. Kriegsdienste, in welchen er unter seines Vetters, des Hn. General-Feldmarschall-Lieutenants und Commandantens zu Breisach, Freyherrn von Müffling Exc. Regiment, 1723 eine Fahne erhielte. In diesem Reg. avancirte er durch alle Stuffen, bis er als Obrister zum Baaden Baadenschen Regiment versetzet worden, welches er 12 Jahre zu commandiren die Ehre hatte, hernach aber zum General-Major, ferner 1757 zum General-Feldmarschall-Lieutenant und am 1ten Nov. 1764 zum Commandanten in der Vestung Eger in höchsten Gnaden ernennet wurde, auch 1771 den neugestiffteten Militar-Elisabeth-Theresien Orden, mit dem demselben eigenen Gehalt erhielt. Es war derselbe ein wahrer rechtschaffner Christ, ein Philosoph, ein braver Soldat und vollkommner Menschenfreund. Die Gnade Ihrer kayserl. königl. Majestäten, die Hochachtung, in welcher er bey der ganzen Armee gestanden, seine 17 schweren Wunden, die leichtern ohngerechnet, der vortheilhaffte Ruff, den er sich bey Commandirung besonderer Corps im vorigen Krieg erworben, die Liebe, so er sich von einem löblichen Stadt-Magistrat, sämmtl. kayserl. königl. Beamten, einer hochwürdigen Klerisey, besonders aber der ganzen Burgerschafft allhier erfreuen konnte, der Estime, in welchem bey der ganzen Nachbarschafft gestanden, sein von jedermann bekannter frommer Lebenswandel, und sein genommenes erbauliches Ende, sind die sichern Beweiße davon. Er erreichte ein Alter von 75 Jahren und 3 Tagen, und hatte die höchste Gnade, 54 Jahr in kayserl. königl. Militar-Diensten zu seyn. Der gütige Gott hat also deßen Haupt-Wunsch, als ein wahrer ehrlicher Mann sterben zu mögen, in Erfüllung kommen, und ihn dadurch zum glücklichsten Ziel alles seines Bestrebens gelangen lassen.

Wien,

Digitized by Google

Wien, vom 23 Aug.

Zu dem in Leutmeritz abgehaltenen Lager fand sich dem Vernehmen nach, auch der preußische General, Graf Anhalt ein, welcher um die Erlaubniß bath, demselben beywohnen zu dürfen. Er war von zwey andern Generals begleitet, welche insgesamt die Freyheit erhielten, das Campement anzusehen. Unser Durchlauchtigster Fürst Karl von Lichtenstein befindet sich um vieles beßer, keinesweges aber in dem Stande, diesen Herbst ein Campement mitmachen zu können.

Wir stehen in Gefahr, einen unsrer besten Acteurs, den Hrn. Bergobzomer zu verliehren. Er ist mit einer rothen Ruhr befallen, welche innerhalb 24 Stunden ihn aller Kräfte beraubet hat, und es wird lediglich von der Güte seiner Natur abhängen, ob er davon kommen wird. Man bedauert in seiner Person einen wahrhaft rechtschaffenen Mann, und einen sehr guten Schauspieler. Seit wenig Monathen hat er erst die in Italien so berühmte Sängerin, Mad. Schindler, von hier gebürtig, geheurathet.

Aus der Neu-Yorker Zeitung, vom 3 Jul. (Forts.)

Am 25ten v. m. kam der Scarborough mit 16 Transportschiffen unter seinem Schutze, die Truppen u Mund-Vorrath an Bord hatten, von Hallifax hier an. Dieses Kriegsschiff hatte 2 Prisen und der Reisonable, welcher selbigen Tag aus England hier einlief, eben so viele bey sich, die sie unterweges gemacht hatten. — Am Montage langten auf 3 Schaluppen aus Virginien 80 Personen als Passagiers hier an, die Erlaubniß erhalten hatten, die Provinz zu verlaßen. Vor ihrer Abreise gieng zu Walliamsburg durch einen Expreßen die Nachricht ein, daß eine Parthie Indianer unterschiedliche Familien unweit Petersburgh getödet. Ueber 40 Cherokeser Indianer wären beym Congreß zu Williamsburg angekommen, von welchem sie mit Geschenken von mehr als 3000 Pf. St. an Werth entlaßen wurden, um ihre Landsleute wo nicht zur Theilnehmung, doch zur Neutralität bey diesem Kriege zu vermögen.

Neuyork, vom 7 Julii. Sonntags den 29 Junii, in der Nacht, kam der Major Grant, mit den Neuyorker Freycompagnien von einer Fouragierung gegen Whiteplains zurück: unterweeges kamen sie auf eine Parthey Rebellen, griffen sie an, tödeten 6, nahmen 8 gefangen und brachten 25 Stück Hornvieh und 11 Pferde nur mit dem Verlust eines einzigen Mannes auf ihrer Seite hier ein. — Nach der Zurückkunft des Major Grant, marschirte der Oberste Stephen de Lancey mit einer andern Parthie aus und kam am Dienstage mit 25 Gefangenen, worunter ein Capitain und Subaltern Officier und mit 20 Stück Hornvieh zurück. Am Montage räumten die Königlichen Amboy und kamen nach Staaten-Island. Tags darauf langte Sir Will. Howe hier an.

Am Sonnabend kam die Fregatte Liverpool aus England nach einer Fahrt von 8 Wochen hier an und brachte Sir Heinr. Clinton, Lord Rawdon, Lord Murray Cap. Drummond und Cap. Emmerick.

London, vom 19 Aug. (Verfolg)

Man sagt, der Gen. Clinton, welcher zu Neu-York angekommen, werde in Abwesenheit des Gen. Howe das Commando daselbst haben.

Die Truppen, so zu Neuyork eingeschif-

schifft worden, beliefen sich auf 17000 Mann und waren bey Abgang der Lady Hage bereit unter Seegel zu gehen. Die zween Brüder waren beyde an Bord des nämlichen Kriegsschiffes; wohin es gehe, war in Neuyork nicht bekannt.

Gestern kam der Oberste Jones, welcher zum Gen Major in Amerika ernannt, nach Windsor, und hatte eine Unterredung mit Sr. Maj. worauf er sich beurlaubte, und sogleich nach Portsmouth gieng, um ungesäumt nach America abzuseegeln, wo er ein Corps comandiren soll.

Den nämlichen Tag wurden von Sr. Maj. Depeschen für den Gen. Sir Guy Carlton unterzeichnet, die der Obrist Jones nach Neuyork mitnimmt.

Schwermüthige Seelen hielten den Feldzug neulich, da die Nachrichten so lange verzogen, für dieses Jahr schon geendiget. Nach dem aber, was man nunmehro weiß, dürfte derselbe sehr blutig, und America ein weit trauriger Schauplatz der Verwüstung werden, als selbst Deutschland im 30 jährigen Kriege gewesen. Die Hauptabsicht des Congresses ist nun, die wilden Nationen, durch deren Gegend Bourgoyne muß, auf ihre Seite zu ziehen. Zu Albany waren schon einige Wochen 300 Abgesandte von den 6 Nationen, die aber noch nicht eingewilliget hatten, das Beil gegen Großbritannien zu erheben. Zwischen den Königl. und Provinzialisch Gesinnten Americanern steiget die Erbitterung biß zur Wuth. Am 3 Junii wurde (nach der Philadelphia-Zeitung) zu Albany der Capitain Rovia und sein Lieutenant, zween bekannte Tories, die mit dem Gewehr in der Hand, als sie zu den Königl. wollten, ergriffen worden, aufgehangen. Sie hatten viele andere, die mit ihnen zugleich gefangen worden, verführt, mit ihnen nach Neuyork zu gehen, als wo sie für ihre Treue belohnt werden, u. Howe, wenn er nun mit der Armee durch Ulster marschirte, ihnen die Pflanzungen ihrer benachbarten Whigs eingeben würde.

In der Vermuthung, daß die Operationen der brittischen Armee gegen Boston und die nördlichen Provinzen gerichtet, sagt ein hiesig Blatt:

— " Es ist sehr der Mühe werth, allhier zu bemerken, daß die Amerikaner durch zwey mächtige Grundsätze geleitet werden; die nördlichen Provinzen durch den Fanaticismus, die Südlichen durch den Grundsatz der Ehre. Ein Bostonianer ist ein wahrer Mucker und Kopfhänger, siehet aus, oder will wenigstens so aussehen, wie die Heiligkeit selbst; giebt sogar vor, er habe im Treffen den größten Vortheil über einen Feind, der wenig oder nichts glaubet, denn es sey sein wahrer Vortheil, und er wünsche getödet zu werden, um in ein neues Leben zu kommen. Decios unter diesen Leuten zu finden, wäre daher keine Kunst. Der Grundsatz der südlichen Provinzen ist indessen freylich weit gefährlicher für uns; der Widerstand wird daselbst größer seyn."

Ein Capitain von einem kleinen armseligen amerikanischen Caper, der nur 6 Stücke führte, hatte letzt, da er befehligt wurde, aus dem Haven von Lissabon zu gehen, die Insolenz zu sagen, die vereinigten Staaten von America würden seine Sache rächen, und den portugisischen Hof bald zur Rechenschafft fodern."

Unsern deutschen Lesern, die alle Zei-

tungen und Seen mit Amerikanischen Capern angefüllet finden, und vielleicht für den gänzlichen Untergang der Englischen Seefahrt und Handlung besorgt seyn möchten sind wir bey diesen Capergeschichten, eine Anmerkung zu machen schuldig. Sie besteht darinn, daß wir aus Mangel des Raums nicht im Stande sind, ihnen die Namen, Ladungen und Stärke aller Englischen und fremden Schiffe posttäglich her zu erzehlen welche den beständigen Capereyen ungeachtet, sowohl hier im Haven zu Londen, als in den unzählbaren Englischen und andern Häven in allen Theilen der Welt sicher und unangefochten ein und auslaufen. Ihre Zahl verhält sich zu der Zahl der angegriffenen oder genommenen ungefähr wie die Zahl der Postreise- und Frachtwägen, die mitten im vorigen Deutschen Kriege ungeplündert und unberaubt abgiengen und ankamen, zu der geringen Zahl derjenigen, welche durch zügellose leichte Truppen beraubt wurden. Auch ist dabey immer zu erwägen, daß das Kapern umgeht, und im Ganzen genommen, den National-Reichthum und Handel nicht mindert, indem der Kaufmanns-Geist selbst aus diesem Kriegs-Uebel Vortheil zu ziehen, und auf einer Seite wieder zu gewinnen weiß, was er an der andern verliert. Die Assecurateurs stehen niemals besser, als in Kriegszeiten. Krieg ist für sie eine Lotterie worinn sie allein — und im Ganzen genommen, sicher spielen. Die Ost-Indischen West-Indischen Grönländischen und andere große Flotten sind, fast ohne Verlust eines einzigen Schiffes, zurückgekommen, und der darauf gemachte Gewinn der Assecurateurs ist unermeßlich: Die Englischen Grönlandsfahrer sind dieß Jahr so glücklich im Fange gewesen, als jemals. Neben Deptford erfüllen sie fast die ganze Themse mit ihrem selten Gestank, der ihren Eigenthümern Wohlgeruch ist.

Niederrhein, vom 24 Aug.

Der Credit der Amerikaner scheinet in Paris merklich zu fallen, am 13ten dieses wurde ein sich daselbst aufhaltender Amerikaner in die Bastille gebracht, welchem das Kaperschiff, so Hr. Cunningham commandiret, zuständig seyn soll. Der Hof zu Versailles hat, der Sage nach, dem Londner, diese Genüge leisten wollen, weil der Caper wider sein abgegebenes Wort, daß er ohne Erlaubniß der französischen Regierung nicht wieder unter Segel gehen würde, von Dünkirchen ausgelaufen ist.

Londner Zeitungen melden, der Herzog von Glocester habe seit einiger Zeit bloß von Frauenmilch gelebt. — Der Ritter d'Eon hat aus Verdruß Engeland verlassen, und protestirt gegen alle Sentenzen der engl. Gerichte wegen seines Geschlechts, und wer ihn selbst darüber fragen wollte, dem wolle er zeigen, daß er ein Mann sey.

Leiden, vom 19 Aug.

Heute ereignete sich hier ein traurig Unglück. Indem ein Detaschement cent suisses von Sr. Durchl. dem Prinzen Erbstatthalter, das nach Leeuwaarden bestimmt war, um Mittag auf ihren Schiffe vor hiesiger Stadt, durch eine Brücke bey der kleinen Fleischbank, fuhr, das Schiff aber einen liegenden Mast hatte, und die Brücke also nur etwas aufgezogen war; stürzte die Brücke, eben als das Schiff darunter war, man weiß nicht, ob durch die Menge des darauf befindlichen Volks oder durch sonst einen Zufall ein, durch welche unversehene Ereigniß 2 Cent-Suisses (die meisten oder alle saßen bey der schönen Witterung auf dem Verdeck) das Leben verlohren, und 4 andere vom Detaschement gefährlich verwundet wurden.

Anhang zu Num. 104.

London, vom 19 Aug. (Forts.)

Am Sonnabend war des Prinzen Friederich, Bischof zu Osnabrück Geburtstag. Ihre Majestäten nahmen zu Kew die Complimente des Adels an. Abends fuhren Sie in Begleitung des Lords und der Lady von der Aufwartung, in einer 6 rudrigen Barke, der Prinz von Wallis aber und die übrigen Königl. Kinder in einer andern sechsrudrigen Barke in Begleitung vielen Adels in Booten, nebst einer Bande Musik den Fluß hinauf biß Twickenham: die Ufer an beyden Seiten der Themse waren mit Einwohnern aus den schönen Dörfern Richmond und Twickenham besetzt, welches einen reitzenden Anblick gab.

Die königl. Prinzeßin von England, welche jetzo im eilften Jahre ihres Alters, ist schon eine so vollkommene Meisterin in der Musik, daß sie jedes Stuck auf der Guitare und dem Pianoforte beym ersten Anblick vom Blatt spielet. Sie spricht auch sehr fertig Französisch und Italiänisch, und ist dabey sehr geschickt mit der Nadel, welches sie durch einen Anzug von gestickter Arbeit bewießen, den sie letzt ihrem Bruder, dem Prinzen von Wallis zum Geschenke gemacht, und in welchem derselbe an seinem letztern Geburthstag erschien.

Seit einigen Tagen heißt es, der Graf von **Chatham** werde wieder an das Ruder kommen, in welchem Falle eine Aussöhnung mit den Colonien gewiß, aber auch ein Krieg in Europa zu befürchten seyn würde.

(Neuere Briefe fehlen)

Venedig, vom 8 Aug.

Nur eine einzige sichere große Macht bemühet sich, den Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland u. der Pforte zu verhindern. Aber die Erbitterung und Eifersucht zwischen beyden Theilen ist schon zu hochgestiegen. Der rußische Stolz kann sich mit dem türkischen Uebermuth nicht vertragen.

Einem spanischen Sclaven zu Algier, welcher seit einigen Jahren das völlige Vertrauen des Dey besaß, ist es gelungen, aus dem Schatze dieses Fürsten, 9 Küsten voll Gold und Silber wegzubringen, deren Werth über 3 Millionen sich belauft. Er wollte mit seiner Beute sich davon machen; allein, widrige Winde hielten das Fahrzeug worauf er das Geld gebracht hatte, im Haven zuruck; er wurde arretirt und auf der Stelle in kleine Stücken gehauen.

Warschau, vom 12 Aug.

Etliche Tage vor dem türkischen Gesandten kam hier letztgedachter massen, dessen Kiaya an, um nachzusehn, ob in dem Palais nichts fehle, das für den Gesandten eingerichtet wurde. Als er bey dem Cronhofmarschall die Ankunft des Numan Bey notificirte, empfieng ihn dieser Herr in einem Lehnstuhl sitzend und mit bedecktem Haupte. Von dem Grafen Rzewuski, fuhr er nach dem königl. Schloße, zu dem Fürsten Stanislaus Poniatowski, Neveu des Königes und von da zum Grafen Ogrodski, Secretair des Conseil Permanent rc. An allen diesen Orten wurde ihm Caffe, Sorbet

alle

und Toback zu rauchen präsentirt; aber alle unsre Magnaten haben ihn in ihren Lehnsesseln sitzend empfangen, und stunden beym Weggehen nicht auf ihn zu begleiten.

Warschau, den 20 Aug.

Heute wird der türkische Gesandte seinen Besuch bey dem Cron-Hofmarschal Grafen Rzewuski abstatten; da dieser aber in dem königl. Schlosse wohnet, und der türkische Gesandte nicht eher in solches kommen kann, als bis er Audienz bey Sr. Majestät dem Könige gehabt, so hat man indeßen das schöne Palais des verstorbenen Castellans von Cracau und Kron-Großfeldherrn Grafen von Branicki zu diesem gewählet. — Ohngeachtet obgedachter Gesandte täglich 64 Ducaten zu seinem und seiner Hofstaat Unterhalt erhält, so soll er doch, da er viele Leute und Pferde bey sich hat, und auch die Lebensmittel hier sehr theuer sind, kaum damit auskommen können. Seine Leute suchen sich inzwischen mit dem Handel zu helfen, indem man bey ihnen die schönsten türkischen Waaren, wie auch Taback, Coffee, ꝛc. bekommen kann. — An den Pferdegeschirren für die Pferde so der König ihm zu seiner Audienz schicken wird, wird noch immer mit vielem Fleiß gearbeitet, solche werden sehr prächtig seyn. — Das schon bekannt gemachte Wettrennen von polnischen Pferden, so den Tag nach dem Königlichen Wahltage, nehmlich den 8ten Sept vor sich gehen soll, findet einige Schwierigkeiten, indem der Tag ein Sonntag ist, daher viele ihre Pferde an so einem Tage nicht mit zum Wettrennen geben wollen. — Es sind unter der polnischen Nation noch immer Leute, die nach dem Exempel ihrer alten Vorfahren über den Fast-Sonn-u Feyertagen halten, auch Freytags und Sonnabend nicht tanzen wollen. Eine vornehme Dame, die sich einsmals auf einem Ball befand, welchen der Rußische Ambassadeur, Fürst Repnin, an einem Freytage gab, wurde von einem ausländischen Minister zum Tanze aufgefordert sie schlug es aber ab und sagte, daß sie ein Gelübde gethan, niemals an einem Freytage zu tanzen, außer unter der Bedingung, daß der, so mit ihr tanzen wolte, 4 polnische Gulden oder einen Kayser Gulden für die Armen geben müßte; als hierauf der Minister fragte, wem er denn das Geld abgeben sollte, so antwortete die Dame, mir selbst, und ich werde es schon austheilen. Man hat hernach bemerket, daß diese Dame fast den ganzen Abend nicht von dem Tanzplatze weggekommen, und also ein ansehnliches Geld für die Armen einsammlen können.

Wittenberg, vom 22 Aug.

Von dem in diesen Tagen, durch königl. Hulde, im Preußischen öffentlich bekannt gemachten Mittel wider den tollen Hundsbiß welches auch in hiesiger Apotheke nunmehr zu bekommen ist, kann man sich um desto gewisser die beste Wirkung versprechen; da nicht allein die Maywürmer, als der vornehmste Bestandtheil desselben, bereits in ältern Zeiten von vielen Aerzten, in gleicher Absicht, angerühmet worden, sondern mir auch eine adeliche sächsische Familie bekannt ist, welche, wo nicht ganz das nämliche, doch gewiß ein fast gleiches Mittel besitzt, und damit viele glückliche Curen an Menschen so von tollen Hunden gebissen worden, unter-

nommen worden. Ich füge noch die allgemeine Anmerkung bey, wie in den kleinsten Thierchen ganz gewiß große Kräfte verborgen liegen; glücklich, wer sich damit abzugeben, und solche zu entdecken, Zeit und Fähigkeit hat.

In der Johann Andreä Endterischen Buchhandlung in Nürnberg, wie auch in der Frankfurter Herbst- und Leipziger Michaelismesse ist zu haben: Encyclopädischer Calender, oder kurze Aufsätze für die Liebhaber der Haushaltungskunst, der Wissenschaften, und des Landlebens, auf das Jahr 1778 herausgegeben von Johann Christoph Heppe, in 4to. Welcher folgende Abhandlungen enthält: 1) Abhandlung von der Güthe des Erdbodens zum Feld- und Gartenbau. 2) Unmaßgeblicher Vorschlag zur Verbesserung des Flachsbaues. 3) Deutliche Anweisung, wie die Nelken oder Grasblumen, auch andere Gewächse, durch abgeschnittene Zweiglein, am besten, leichtesten und sichersten zu vermehren sind. 4) Von der Vermehrung der Bäume durch die Knospen. 5) Versuch wie man die Bäume durch die Wurzel vermehren soll. 6) Mittel zu Vertilgung einer schädlichen Art von Schnecken. 7) Abhandlung von dem Merkel in Ansehung des Feldbaues. 8) Unterricht, die sogenannten Speisefische am besten aufzubalten u. zu nützen. 9) Ein neues Mittel in hektischen Brustbeschwerden. 10) Mittel wider die rothe Ruhr. 11) Noch ein anderes. 12) Unfehlbares Mittel wider alle Arten von Wechselfiebern. 13) Noch ein anderes Mittel. 14) von den guten Wirkungen der Weydenrinde in kalten Fiebern. 15) Leichtes Mittel wider den Krebs. 16) Mittel gegen die nachtheilige Würkungen großer Kälte auf den menschlichen Körper. 17) Mittel bey zersprungenen Lippen und Händen. 18) Mittel wider die Warzen. 19) Neues, leichtes und sehr würksames Mittel wider die Ausschläge der Haut besonders wider die Krätze. 10) Naturgeschichte der Quecke. Mit einem Kupfer. Das Exemplar kostet 2 gute Groschen. Auch sind noch Exemplaria von Ao. 1776 und 1777. vorhanden, womit die Herren Liebhabere auf Verlangen gleichfalls können bedienet werden.

Nachdeme auf die bereits generaliter & specialiter subhastirte Langbeinische Hof- u. Canzley-Buchdruckerey dahier dermahlen 860 fl. frk. Kauffschilling dann 1 Ducaten Leykauf unter der Bedingniß, daß 200 fl. nebst dem Leykauff sogleich bey der Adjudication 160 fl. zum neuen Jahr 1778 200 fl. zu Johanni dießelbigen Jahrs, 150 fl. den 2 Januarii 1779 und die letzten 150 fl. zu Ostern ejusdem anni mit denen vom Tag der Tradition an von dießen Fristen fortlauffenden Landüblichen Zinnßen, bezahlet werden sollen, licitiret werden; Als wird diese privilegirte Buchdruckerey mit allen darauf haftenden Recht und Gerechtigkeiten nochmalen zum offentlichen Verkauf ausgestellet, dann der 8te futuri mensis Septemb. pro ulteriori termino licitationis et adjudicationis praefigiret, woran die bißherigen Liebhabere mit denen allenfalls sich neuerlich vorfindenden fruh um 9 Uhr vor Hochfürstl. Amtshauptmannschaft allhier zu erscheinen, beßere Conditiones zu offeriren, effluxo termino aber zu gewärtigen haben, daß eröffterte Druckerey dem Meistbiethenden zugeschlagen und sogleich übergeben werde. Datum Beyreuth den 18 Aug. 1777

Es hat weiland r. t. Frau Sybille Christiane von Guttenberg, gebohrne von Redwitz, Anno 1730. in ihrem letzten Willen ihre hinterlaßene respective Frauen und Fräulein. Schwestern, und ihres verstorbenen Bruders, Herrn Hans Georg von Redwitz, nachgelassene Söhne, benanntlich: 1) Frau Amalien Dorotheen verwittibte Striebarin von Buttenheim, oder deren Töchtere, so sie nicht mehr leben sollte, vor eine Person, 2) Frau Sophien Marien von Wildenstein, oder deren Kinder, im Fall dieselbe vor der Frau Erblaßerin versterben würde. 3) Frau Annen Sophien verwittibte Zollnerin von Brand, oder deren Kinder, wann jene sie nicht überleben würde, 4) Fräulein Annen Dorotheen von Redwitz; jedoch diese in der Maas, daß sie ihre, deductis deducendis und nach Ab-

zug

zug der Paßivschulden, dann legatorum überbleibende Erbs-ratam nur zeitlebens Nutzniеslich haben, nach ihrem Tod aber sothane rata hinwiederum zurück an die übrige eingesetzte Erben, quoad stirpes nicht aber nach den alsdenn vorhandenen Häuptern, anfallen solle, endlichen auch 6) ihres Bruders, Herrn Hanns Georg von Redwitz seel. zwey Söhne, Herrn Carl Philipp und Herrn Johann Wilhelm, insgesammt vor eine Person, oder secundum lineas mit der angefügten Condition, als Erben eingesetzet, daß, wo die letztere von Redwitz-Wildenrothische Kindere, oder deren Vormundschafft, sich mit derselben in ihrem Leben über ihres seeligen Herrn Bruders, Obrists Siegmund Carl von Redwitz zu Weissenbrunn, Allodial oder Mobiliarverlassenschafft nicht vergleichen würden, selbige auch von dieser ihrer Erbschafft gänzlich excludirt und ausgeschloßen, sofort nur 4 Haupterben oder Linien eingesetzet seyn sollten. Nun sind von dieser Verlassenschafft vorberührter Frau Sybillen Christianen von Guttenberg, gebohrner von Redwitz, aus welcher sämmtliche Erben und Legatarien das Ihrige bereits gänzlich erhalten, nur noch zwey dato bey dem dießeitigen Canton gerichtlich hinterlegte hochfürstl. Brandenburg-Culmbachische Originalconsensbriefe de Ao. 1700 und 1712 welche beede zusammen 1600 fl. frk. ausmachen, übrig, so unter die mentionirte instituirte Erben, oder ihre sich legitimiren könnende Nachkömmlinge, nach der Vorschrift des Testaments, zu vertheilen sind; Weilen man aber ab Seiten des Richteramts, zumalen nach einem so langen Zeitverlauf, unmöglich wissen, auch, aller angewandten Mühe ohngeachtet, durchgängig mit Zuverläßigkeit nicht erniren kann, was vor hiezu ein Recht habende Descendenten der in dem Testament benannten Haupterben vorhanden? wo solche sich enthalten, oder ob deren noch am Leben sind? gleichwohlen verschiedene hierunter die Sache ausgemacht wissen wollten, damit dereinstens sie zu dem ihrigen gelangen könnten; so siehet man sich, um hierunter Niemand zu verkürzen, in die ohnumgängliche Nothwendigkeit versetzet, vermittelst gegenwärtigen Avertissements, alle und jede, welche an sothanem Consenscapital einen gegründeten Anspruch zu haben vermeinen, und sich dazu in gehöriger Form legitimiren werden, auf den 10ten des künftigen Monats Novembris, ad deducendum deducenda und zu Anhörung, dann Vernehmung, was ꝛc. mit diesen Consensen vor eine Beschaffenheit habe, zur Orts Gebürgischen Canzley, nach Bamberg, Morgens 9 Uhr, in Kraft dieses, peremtorie vorzuladen, daß sie entweder in Person, oder per mandatarios satis instructos, erscheinen, hierunter die behörige Nothdurft wahrnehmen, oder gewärtigen sollen, daß, im Aussenbleibungsfall, sie weiter nicht gehöret, sondern für praecludiret geachtet werden. Wornach sich also männiglich zu achten hat. Bamberg, den 28 Jul. 1777.

Ihro Römisch-Kayserl Maj. resp. würkliche Räthe, und des heil.
Römischen Reichs unmittelbar freyer Ritterschafft
in Franken, Orts Gebürg, Hauptmann,
Räthe und Ausschuß.

Nachdeme bey dem allhiesig hochfürstl. Amt die dahiesige Burgers Wittib Margaretha Krafftin gebohrne Uttingin, bittlich angesuchet, ihren nun seit Anno 1740 in der Fremde befindlichen Bruder, Johann Georg Utting, einen Schuhmacher Gesellen, welcher Anno 1742 das letzte mal aus Genf an sie geschrieben, von darum edictaliter zu citiren, weilen sie über ihr besitzendes Vermögen zu disponiren entschloßen, denselben aber oder deßen legitime Leibes-Erben, im Fall solche sich binnen Drey Monatl. Frist anmelden würden, zu übergehen keineswegs, bey dessen fernen Aussenbleiben aber, andere Anverwandte an deßen Stelle zu Erben einzusetzen gemeinet seye: Als wird gedachter Johann Georg Utting oder dessen allenfallßige legitime Leibes-Erben hiermit citiret und vorgeladen, a dato binnen 3 Monaten vor allhiesigen hochfürstl. Amt zu erscheinen oder im Unterbleibungsfall gewärtig zu seyn, daß obgedachte seine Schwester zu einem gerichtlichen Testament schreiten, dieselben aber gänzlich ausschlüßen und übergehen werde. Signatum Markt.Bergel, den 22 Jul. 1777.

Hochfürstl. Brandenburg. Schultheißen Amt allda.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num 105.) Dienstags, den 2 Sept. 1777.

Wien, vom 27 Aug.

Das in Laxenburg befindliche Lager bestehet aus 14 Bataillons Infanterie und Cavallerie, das Bataillon zu 800 Mann gerechnet. Se. Maj. der Kayser sind vorgestern Abends allhier angelangt werden die Manoeuvres zu Laxenburg selbsten anordnen, und gedenken den 2ten des künftigen Monaths nach Prag zu gehen, um das dortige Lager in höchsten Augenschein zu nehmen. Dieß Jahr waren Sie zu Leubnitz mit der Cavallerie äußerst zufrieden, und haben den Herren Generals sowohl schriftlich als mündlich Ihr höchstes Wohlgefallen zu erkennen gegeben. Heute Morgen ist von Warschau ein Courier angelangt, und gegen Abend wird ein anderer dahin abgefertiget werden, um die Rückantwort zu überbringen.

Auszug aus einem Schreiben eines Freundes an der Böhmischen Gränze vom 29 Aug.

Heunte ist der Ruhm- und Verdienstvolle Freyherr, Herr Christoph Philipp von Müffling sonst Weiß genannt, gewesener Kayserl. Königl. General-Feldmarschall-Lieutenant und Commendant der Vestung Eger, als ein guter Evangel. Christ und wahrer Menscheu-Freund, mit allen militarischen Ehrenbezeugungen, an dem von ihm bey seinen Lebzeiten noch selbst ausersehenen Ort, in das anmuthige Gärtlein auf der Schanze am Bruckthor, zum größten Leidwesen sowohl des Militairs als der ganzen Burgerschaft, beerdiget worden.

Die getroffene gute Veranstaltung und Ordnung des ganzen Leichen-Conducts, bey welchem ich selbst ein Begleiter gewesen, verdient in öffentlichen Blättern angemerckt zu werden: Er bestund, wie folget: 1) Die Helfte der Garnison, welche der Herr Obrist-Lieutenant Baron von Schallenheim, Löbl. Fürst Kinskischen Infanterie-Regiments, führte, gieng, mit zur Leich getragenen Gewehr, voraus, sodann folgte. 2) Eine Bande Hautboisten, mit einer abgedämpften angenehmen Music, die mit denen Tambours und Pfeiffern alternirten; alsdenn kam, 3) Ein bis auf die Erde mit schwarzen Boy behängtes Trauer-Pferd, auf welchem Reitstiefeln mit Sporn lagen, u. dar von 2 Domestiquen geführt wurde. 4) Ein ganz geharnischter Mann zu Pferd. 5) Die Lei-

che

Digitized by Google

che, welche durch die Herren Ober-Lieutenants getragen, und zu beyden Seiten mit 24 brennenden und mit Flohr und Wappen-Schilden behängten Wax-Fackeln begleitet wurde. 6) Die übrig anwesend gewesenen Herren Officiers, und alles was Militair gewesen. Diesen folgten 7) sämtliche Hauß-Domestiquen, sodann 8) vier mit schwarzen Flohr behangene und mit Pferden bespannte Canonen 9) der ganze löbliche Stadt-Magistrat mit denen übrigen Honoratioribus 10) Die Stadt-Artilleristen, in ihren Uniform. 11) die Egerische Stadt- und Land-Jägerey in grünen Uniform, mit ihren Kugel-Büchsen. 12) Die Egerischen Scharff-Schützen Compagnie. 13) Eine Compagnie Egerische Stadt-Grenadier in Uniform, und endlich 14) die ganze Burgerschaft.

Während der Beerdigung wurden 3 Salven von der ganzen Infanterie und von einigen auf dem Wall, der Grabstädte gleich gegen über aufgepflanzten Canonen, gegeben, womit sich die Sepultur, welche Vormittag um 9 Uhr angefangen, geendiget. Zum Ruhm der löblichen Bürgerschaft zu Eger muß ich noch gedenken, daß sowohl hohe als niedere, sowohl arme als reiche, ein recht thätiges Mitleiden, über den unerwarteten Todesfall dieses verdienstvollen Generals bey aller Gelegenheit bezeuget, und sein liebreiches freundschaftliches Betragen gegen jedermann, wird bey ihnen und ihren Nachbaren unvergessen bleiben.

London, vom 22 Aug.

Nach neuern und sichern Berichten aus America hat das Königl. Kriegsschiff, der Regenbogen, die von den Amerikanern aufgebrachte Fregatte, der Fuchs, wieder erobert, und den Hancok selbst, so mit seiner Beute auf der Fahrt nach Boston begriffen war, weggenommen. Weil man nun nicht mehr zweifelt, daß die königl. Flotte sowohl als die Armee gegen Boston gerichtet, so versiehet man sich ehestens wichtiger Nachrichten aus den dasigen Gegenden.

Es ahndete vielen sogleich, daß es mit der Eroberung von Ticonderago, aller umständlichen Nachrichten, so man davon erzehlte, ohngeacht, nicht so richtig als mit dem Rückzuge der Königl. Armee aus Jersey seyn möchte: und anjetzo, da in der Hofzeitung kein Wort davon stehet, sagen die Amerikanisch Gesinnten frey, daß die Nachricht bloß in der Absicht geschmiedet worden, um die bittere Zeitung von dem Rückzuge des General Howe und dem Tode des Obersten Finch zu vergolden, und in der That müßte man auch, wenn Ticonderago schon am 7 Jul. im Besitz der königl. Armee gewesen wäre, schon eher davon über Quebeck directe Nachricht gehabt haben, als woher die Ueberfahrt nicht so lange, u. nicht so gefährl. als von Neuyork ist. Von dem Rückzuge der Howeschen Armee hat man folgende Particularia.

Auszug aus einem Schreiben aus Neuyork, vom 8 Jul.

— Der letztere Vorgang, den ich Ihnen meldete, schien mir damals eine Retraite unsrer Armee aus denen Jerseys zu seyn, nach dem Bewegungen aber zu urtheilen, die sie gemacht, mag es wohl eine List gewesen seyn, um Hn. Washing-

ington aus seinem vortheilhaften Posten u bringen; wenn dieß die Absicht des Generals gewesen; so ist sie nicht völlig elungen; denn nur ein Detaschement von hrer Armee unter Commando des Lords Stirling kam heraus, um unsren Nachzug zu harceliren; so bald sie zum Vorschein kamen, detaschirte der General einen Theil von der Armee unter Commando des Sir William Erskine, um sie im Rücken anzugreifen, und Lord Cornwallis griff sie in der Fronte an. Sir William gelang es nicht, ihnen in Rücken zu kommen, aber der Lord wurde mit ihnen handgemein; nach einem kleinen Scharmützel zogen die Rebellen sich zu ihrer Hauptarmee mit Verlust von 100 Getödeten und 70 Gefangenen zurück. Unser Verlust war unerheblich. Unsre Armee hat seitdeme die Jerseys geräumet und sich für einem andern Theil des festen Landes eingeschifft. Die Stärke unsrer Armee, welche heuer im Felde auftreten wird, belaufet sich auf 25000 Mann, außer der Besatzung für diese Insel und einige andere Aussenposten. Der General Heister, welcher die fremden Truppen commandirt, ist abgeruffen und das Commando kommt an den Gen. Knyphaußen. Ich wünschte ihre Erwartung auf etwas decisives in diesem Feldzuge möge erfüllet werden; wo nicht; so ist gewiß der Mangel an geschickten Generalen und beherzten Truppen nicht Schuld."

(*) Nach andern war es nicht ein Detaschement sondern die ganze feindliche Armee, welcher der Ritter Erskine in den Rücken fallen sollte; indeß Lord Cornwallis dieselbe in der Fronte angriffe. Da aber ersterer nicht an den Feind kommen konnte, so mußte letztere von der angefangenen Attaque, weil er nicht soutenirt war, ablassen, und sich zu dem Gros der Armee zuruckziehn, welches er in bester Ordnung that, und wohl von dem Detaschement das Lord Stirling verfolgt wurde, aber der Verlust war auf beyden Seiten gleich näml. angefehr 100 an Getödeten Verwundeten und Gefangenen.

"Eine andere Nachricht sagt." Die Truppen Sr. Majestät wurden auf ihren Ruckzuge durch beständige Scharmützel harceliret: Die Engländer hatten den Vortheil in den erstern, unterlagen aber in demjenigen, worinn der Oberste Finch getödet wurde. Die Amerikaner hatten nicht mehr als 3 Feldstücke; Lord Cornwallis ließ 4 Canonen vorführen. Diese Artillerie wurde so wohl bedient, daß auf die erste Lage die Pferde fielen, welche vor die Feldstücke der Insurgenden gespannet waren. Die Americaner wußten indeß ihre schwache Artillerie wohl zu benutzen, alle Schüße trafen, und viele Königliche krochen auf dem Bauche, damit die Kugeln über ihnen weggiengen. (*)

(*) Gewiß ist dieß letztere ein Londner Zusatz, denn dieser Vorfall ist der nämliche, von welchem wir letzt schon gemeldet, daß die königl. Truppen die amerikanische Batterie mit äusserster Hitze bestürmt, und auch erobert gehabt, aber endlich wieder verlassen müßen: die Londner Zeitung meldet hiebey, daß während der kurzen Zeit als die Königlichen diese Batterie innen gehabt, sie einen Theil von der Bagage des General Lincoln, welcher das amerikanische Detaschement commandirte, in ihre Hände bekommen und darinnen einen Brief vom Gen. Washington gefunden hätten, worinnen er dem Hn. Lincoln, der einige Artillerie von ihm verlangt hatte, zur Antwort schrieb: „er schicke ihm 3 Feldstücke, und könne „ihm sein Verlangen um so weniger abschlagen,

„ da er, Hr. Lincoln, unfehlbar um die u. die Zeit, „ an dem und dem Ort, auf die und die Art würde angegriffen werden rc. welches alles also erfolgt, und ein Beweis wäre, daß Washington nicht nur ein guter General sey, sondern auch gute Spions habe.

Ein hiesig Blatt erzehlt, Gn. Howe wäre fast wüthend gewesen sich genöthiget gesehen, Jersey zu verlaßen; sein ganzes Angemerk sey auf Philadelphia gegangen. Als er gehört, daß der Gen. Prescot sich habe gefangen nehmen laßen, habe er sich nicht mäßigen könen, und geschworen daß er nie in deßen Auswechslung willigen würde.

Dieser General war erst seit kurzem aus der americanischen Gefangenschaft zuruckgekommen und Howe wußte auch wohl, daß der Preiß, den man nun auf seine abermalige Befreyung setzen würde, die Loslaßung der Gen. Lee sey, weil beyde Officiere von gleichen Range."

Constantinopel, vom 17 Julii

Die Ausgleichung der Irrungen mit Rußland entfernet sich immer mehr. Der Großherr bleibt dabey, daß er auf die förmliche Anzeige von der Wahl Sahin Gueray zum Chan der crimischen Tartaren nicht antworten will, und die Flotte des Capudans Bassa wartet nur auf den letzten Wink zu ihrer Abfahrt. Man will sogar, ein ansehnliches Corps Spahis und Janitscharen habe so eben Befehl erhalten, nach der Gränze der Crimm aufzubrechen.

Ali Bassa, der mit einem Heere von beyläufig 40 tausend Mann aus Erzerum nach der Persischen Gränze im Anmarsche begriffen war, den Prinzen Heraclius in Georgien in die Enge zu treiben, und durch dessen Land, wider den Inhalt des zwischen der Pforte und besagtem Prinzen abgeschlossenen Tractates, mit seiner Armee ziehen wollte, hat seine Rechnung ohne den Wirth gemacht. Heraclius hat ihm die ganze Schwere seines Armes fühlen lassen, und ihn, nach Verlust einiger tausend Mann, gezwungen, von seiner Unternehmung abzustehen, und sich in Unordnung zuruckzuziehen.

Nachdeme der gewesene hiesige Burger und rothe Bierbrauer Christian Oßwald vor bereits 29 Jahren von hier heimlich ausgetretten, und schon seit länger denn 14. Jahren, nichts mehr von sich hören lassen, nunmehro aber dessen nächste Anverwandte, um Extradition seines zurückgelassenen Vermögens angesuchet haben; Als wird in Gemäßheit des sub 11 huj. vom Hochfürstl. Hochpreißl Hof-Regierungs und Justitz Rath Sen. II. ergangenen gnädigsten Befehls, eingangs gedachter Christian Oßwald, somit edictaliter citiret, und ihme oder dessen allenfalls habenden legitimen Leibeserben, ein drey monathlicher Termin zum Erscheinen dergestalten anberaumet, daß nach dessen fruchtlosen Ablauf zu gewärtigen: daß sein Oßwalds noch vorhandenes Vermögen, alsdann ohne längern Anstand an dessen nächste Seiten-Freunde gegen Caution werde extradiret werden. Signatum Schwabach den 28. Jun. 1777.

Hochfürstl. Brandenbgl. Ober und Stadtrichter-Amt
Burgermeister und Rath.

Die hundert und dreyßigste Ziehung des Hochfürstl. Lotto ist zu Anspach den 28. August vollzogen worden. Die aus dem Glücksrade gezogene Numern sind: 52. 47. 80. 15. 8. mitteist deren im Comtoir bey Adolarius Heuland ausser vielen bestimmten und unbestimmten Auszügen, 4. Amben gewonnen worden.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 106.)

Donnerstags, den 4 Sept. 1777.

Bayreuth, vom 3 Sept.

Verwichenen Sonnabend wurde die fürstl. Eremitage unweit hiesiger Stadt durch eine reizende Fete belebet. Es fiel bemeldten Tages das hohe Geburtsfest Ihro hochfürstl. Durchlaucht, der regierenden Frauen Herzogin zu Würtenberg ein, und ohngeacht Höchstdero Entschluß den Tag nicht zu feyern, konnte die Huld- und Güte-volle Fürstin Ihre Gegenwart doch einer Feyerlichkeit nicht versagen, welche Dero Hof zu Höchstdero Verehrung, auf diesen Tag insgeheim veranstaltet hatte, und geruheten Ihro Herzogl. Durchl. gegen Mittag, von Dero Sommerschloße Fantaisie, durch hiesige Stadt sich nach bemeldter Eremitage zu erheben. Hier hatte die durchlauchtigste Fürstin das Vergnügen, zwey in den zärtlichsten Ausdrücken verfaßte Glückwünschungsschreiben von unsrer Durchlauchtigsten Landesherrschafft aus Anspach, durch den zu deren Ueberreichung gnädigst abgeordneten Cammerherrn und hiesigen Oberbaudirector Freyherrn von Reizenstein zu empfangen, worauf Ihro Durchl. die Glückwünsche des zahlreich zur Aufwartung hinausgefahren Adels mit der Huld und Gnade anzunehmen geruheten, welche alle Dero Handlungen bezeichnen. Nach der Tafel vergnügte eine Scene die Fürstin welche eben so anmuthig als unerwartet war. Ein Chor adelicher Kinder kam mit Guirlanden in der Hand unter einem vom hiesigen Kammermusico Heinel componirten Marsche, die Allee herunter, in den Saal, mit einem aus ihren Mittel als Redner an der Spitze, welcher, indeß seine übrigen Gefehrten, nach einem artigen Theatertanz, ihre Guirlanden über der Durchl. Fürstin Thronhimmelweise zusammen hielten, vor der angebeteten Fürstin einen Glückwunsch in französischer Sprache ablegte, und Ihr ein Bouquet überreichte. Die Erscheinung war um so angenehmer, da Ihro Durchl. von diesem Beweiße der Ergebenheit des Adels vor der Hand nichts bekannt gewesen war, und die kleinen Acteurs die Handlung mit solcher Gratie und Naivetät verrichteten, daß jeder Zuschauer dieser Huldigung und wer die reizende Fürstin im Crayße dieser Lieblinge sah, Cytheren selbst und Liebesgötter um

um sie her zu sehen, und was die Eremitage aus dem goldnen Weltalter in Gemählden und Statuen reizendes abbildet, hier im Leben und in der Wirklichkeit vereinigt zu sehen glaubte.

Während der Tafel, Mittags und Abends ließ sich die Janitscharenmusik der hiesigen sehr schön uniform montirten Bürgercompagnien, von welchen eine zur Wache in der Eremitage aufgezogen war, beständig hören, und schien die Durchlauchtigste Fürstin über alles so zufrieden, und machte alles durch Ihr huldvolles Wesen so vergnügt, daß der heutige Tag die Verehrung, wo möglich, noch vermehret hätte, welche alle Einwohner hiesiger Stadt, besonders aber die Liebhaber der Künste gegen Höchstdieselbe erfüllet, aus Dank für die gnädige Beschützung und den Auffenthalt, welchen die ersten Virtuosen Deutschlands an dem Hofe der Durchlauchtigsten Fürstin finden, wo wir kürzlich wieder Gelegenheit gehabt, den hochfürstl. Anspach. Virtuosen auf der Flaute traverse, Hn. Liebeskind, einen Schüler des unsterbl. Quanz zu hören und zu bewundern.

Lissabon, vom 22 Jul.

Vorigen Sonnabend hatten einige Bauern vom Dorfe Tanga, um nach der Ernte das Feld von den Stoppeln zu reinigen, solche angezündet; da aber ein starker Wind wehte, breitete sich die Flamme über 20 Meilen weit aus, und verbrannte alle Felder, und übedieß einen eingehegten könig. Wald. Der Brand dauerte 3 ganze Tage, und hat beträchtlichen Schaden gethan. Die unvorsichtigen Bauern sitzen nun im Gefängniße. Selbigen Tages kam ein englisches Paquetboot mit einem amerikanischen Caper, deßen Eroberung daßelbe unterweges gemacht, hier an.

Da aus bekannten Ursachen es an brasilischen Waaren und besonders am Zucker fehlet; so steigen solche tägl. im Preiße, und die Fahrzeuge, welche nach dergleichen hieher kommen, müßen leer wieder gehen.

Madrid, vom 5 Aug.

Die Nachrichten aus Südamerica, so zu Cadix mit einer am 17 April von Buenos-Ayres abgegangenen Brigantine eingelaufen, enthalten, daß der Gouverneur von Buenos-Ayres sich gegen St. Tecla mit 1500 Mann in Marsch begeben, in dem Entschluße es anzugreifen, und daß der Oberste von Gallizien mit 3000 Mann gegen die Insel St. Sacrement marschire, deren Eroberung für noch leichter als die Einnahme von St. Catharine gehalten wird, ob es gleich stark fortificirt ist.

Indeß wir eine christliche Macht bekriegen, sind wir selbst an unsren Küsten vor den Barbaren nicht mehr sicher. Vor Carthagena schwärmen so viele Algierer und andere Caper aus der Barbarey herum, daß sich auch kein Fischerkahn ins Meer getrauet.

London, vom 12 Aug. (Forts.)

Es ist eine besondere Bemerkung, daß die Vestung Ticonderago, welche am 7ten Julii den Americanern soll entrissen worden seyn an gleichem Tage im letzten Kriege von den Franzosen geräumet worden. Ticonderago ist einer der wichtigsten

ten Posten in Nord-America. Wenn die Rebellen ihn verlohren haben; so sind sie von aller Communication mit den Landseen und Canada gänzlich abgeschnitten. Sie ist von Natur schon sehr befestigt, da sie auf einer Erd-Zunge zwischen den Seen George und Champlain liegt. An 3 Seiten ist sie mit Wasser umgeben, und an der 4ten hat sie einen tiefen Morast. 6000 Mann können bequem darin liegen.

Zu Huncote in Leicestershire starb am 10ten dieses Elisabeth Foxton, eine alte Frau, die sehr hoch in Jahren war, und von der es bald geheißen hätte, wie in andern Zeiten gewiß geschehen wäre der Teufel habe sie geholt. Ihre Freunde und Nachbarn hatten sich um ihr Bette versammelt, um ihr in den letzten Augenblicken Trost einzusprechen. Der letzte Augenblick näherte sich, und ein feyerliches Schweigen verbreitete sich über die Gesellschaft. Mit eins fieng das Dach und die Decke des Hauses an zu krachen, und die Decke und Wand des Zimmers über und neben dem Bette stürzte zum großen Erstaunen der Zuschauer ein; noch größer aber war ihr Erstaunen, als sich durch die Lücke der Decke und Wand ein Thierkopf mit Hörnern sehen ließ. Sonderbar genug war es, und die guten Leute waren auch gewiß nicht faul, es für etwas unnatürliches zu halten. Man war als angewurzelt — man kannte ihn bey den Hörnern; ja, ja, er war es selbst. Endlich stürzte die Decke noch weiter ein, und mit ihr kam herab mitten ins Zimmer — nicht der Teufel, sondern ein ungefähr jähriges Rind, welches, um das Wunder mit eins zu erklären, in ein Fenster des Hinterhauses von einem Wiesengrunde hereingekommen war, der an das niedriger liegende Haus anstößt, und über seine Ankunft ins Krankenzimmer eben so erschrocken war, als alle darinn Versammelte. Die alte Frau starb kurz nachher vor Alter und Schwachheit, nicht vor Schrecken, indem sie zu fühllos gewesen war, es zu empfinden.

Man spricht von Bewegungen unter den Truppen zweyer großen Mächte.

Wien, vom 27 Aug. (Forts.)

In Abwesenheit des Hn. Fürsten Carl von Lichtenstein führt der Herr General Langlois das Commando, welchem auch der Herr General Klenfait an die Seite gesetzt worden ist.

Es war am Donnerstags Abends, als von unsrem in Petersburg residirenden Ministre ein Courier einritte, und seine aufhabende Depesche zu Schönbrunn allerhöchsten Händen übergab, welche kaum durchgelesen, und sogleich beantwortet, und durch einen andern dahin abgefertiget worden.

Das jüngst angekündigte große Feuerwerk ist gestern mit vielen Beyfall abgebrandt worden. Der Künstler hat alles geleistet, was er versprochen, und was durchs Feuer auszudrücken möglich war. Die Einnahme überstieg die Summa von 3000 fl.

Der prächtige Schlitten, welchen Ihro Majestät, die Kayserin Königin machen laßen um dem Könige von Schweden zum Geschenke zu schicken, ist nun fertig und haben Ihro Maj. solchen hinaus nach Schönbrunn in den Saal par Terre bringen laßen, wo Ihro Maj. und alle Herren von Hof ihn mit besonderer Zufrie-

friedenheit gesehen, wegen der fürtreflichen Arbeit an der Bildhauerey, den Vergoldungen rc. Es sind auch 4 Habits für die Laquayen darbey, die bey Schlittenfahren vorausgehen. Die Aufsicht bey diesem Werk hatten Sr. Ex. der Obrist-Stallmeister, Graf von Dietrichstein.

Da der Hochgräfl. Schönbornl. Unterthan Sebastian Krauß zu Mühlhausen eine Amtlich-consentirte Schuld a 600 fl. nebst mehrjährigen Interessen der ihme beschehenen Aufkündigung, und verstatteten vielfältigen Terminen ohngeachtet, abzutragen sich bis diese Stunde nicht angeschicket, der creditirende Theil hingegen auf die Zahlung, und allenfallsige Verkaufung der Hypothec dringet, so daß man von Amtwegen mit derselben Veräußerung länger ihn nicht mehr anzusehen vermag;

Als wird dessen zum hiesigen Amt Vogtey- und lehenbares Wirthshauß samt Ein- und Zugehör, dann ledigen Stücken zu dem Ende hiemit dem öffentlichen Verkauf ausgesetzet, und Montag der 25te kommenden Monaths Septembr. zum Licitations-Termin anberaumet, und festgesetzet, so daß die Liebhabere hiezu an nur besagter Tagsfart früher Tagszeit bey hiesigen Amt erscheinen, ihr Geboth legen, und das weitere gewärtigen können.

Es werden zugleich auf dem nehmlichen Termin alle diejenige, so eine Forderung an Eingangsgedachten Sebastian Kraus zu machen gedenken, hiemit edictaliter zum hiesigen Amt in ordine ad liquidandum vorgeladen, mit dem weitern Auftrag, ihre documenta womit sie ihre Forderung zu bescheinigen, gedenken, in Originali produciren und Copias hievon ad Acta geben in nicht Erscheinungsfall aber gewärtigen zu sollen, daß sie nicht mehr gehöret, sondern ein- für allemahl mit ihren Forderungen praecludiret werden würden. Signatum Pommersfelden den 8. August 1777.

Aus dem Hochgräfl. Schönbornl.
Amte allda.

Einem geehrten Publicum habe ich Endesbenannter zu avertiren, wie nun die Reichsfreye Hochgräfliche 11te Bouchover Classen- und Geld-Lotterie ausgezogen worden, anwiederum zur 12ten gedachter extra favorablen Lotterie ganze und halbe Looße bey mir Endesunterschriebenen zu haben sind, Diese 12te Lotterie bestehet aus einem Capital von 155000. Gulden, dann aus 15000 Loosen, und 6400 Gewinnen, mit noch extra 52. Prämien, und in vier sehr wohleingerichteten Claßen eingetheilt, wie solches mit mehrerm aus dem Plan, so umsonst bey mir zu haben ist, kann ersehen werden. Die Einlage zur ersten Classe, dessen Ziehung den 15. September 1777. gewiß geschiehet, ist 1 fl. vor ein ganzes Loos, und vor ein halbes 30 kr. Zur zweyten Classe ist die Einlage 2 fl. zur dritten Classe 4 fl. und zur 4ten und letzten Classe 5 fl. 30 kr. also durch alle vier Classen 12 fl. 30 kr. in Conventions-Münz nach dem 24er Guldenfuß. Mit dieser sehr geringen Einlage sind folgende Capital-Preiße zu gewinnen, als fl. 20000. 10000. 5000. 2500. 2000. 1500. 1000. 500. 200. 100. rc. ohne die Prämien und denen vielen mittel- und geringern Preißen. Was von Looßen in der ersten, zweyten oder dritten Claße herausgekommen, spielen nicht mehr mit; hingegen werden die resp. Herren Interessenten, welche Gewinnste erhalten haben, so lange mit Kaufloosßen versehen, als derselben vorhanden sind. Liebhabere dieser Lotterie belieben sich baldigst mit Loosen zu versehen, indeme der wenige Vorrath bald verconsumirt seyn dörfte. Briefe und Gelder nebst 4 kr. Einschreibgebühr ist franco einzusenden an das Lotterie Comptoir in Nürnberg bey Christoph Thomas Papst, Commissarius und Ober-Einnehmer dieser Bouchover Lotterie.

Anhang zu Num. 106.

Wien, vom 30 Aug.

Vergangenen Donnerstag war zu Laxenburg das erste Manoeuver wo Se. Maj. der Kayser selbsten zu commandiren geruheten. Freytags Mittags geruheten Se. Majestät zu Laxenburg an einer Tafel von etlich 30 Couverts zu speisen, wobey nur Officiers von allerley Rang gegenwärtig waren. Heute Vormittags sollte das zweyte Maneuver abgehalten werden. Es ist aber noch ungewiß, ob wegen der eingefallenen regnigten Witterung dasselbe vorgegangen sey. Auf künftigen Montag ist nun aber das dritte Maneuver festgesetz, worauf Se. Majestät der Kayser nach Böhmen abreisen werden, um auch die dortigen Regimenter zu mustern.

Man behauptete daß im nächsten Jahr ein Findelhauß hier errichtet werde, wozu der Plan erst ohnlängst von einem Anonymo eingereichet worden ist.

Zu Laxenburg haben sich viele franz. engl. und preußische Officiers eingefunden, welche insgesammt die Erlaubniß erhalten haben, dem Campement beyzuwohnen, und die die Geschicklichkeit unserer Truppaen nicht genug bewundern können.

Noch Mittwoch Abends langte ein Kourier aus Neapel allhier an, welcher die höchsterfreuliche Nachricht überbracht, daß Ihre Majestät die Königin, gebohrne Erzherzoginn zu Oesterreich, den 19 dieses von einem gesund- und wohlgestalten Prinzen glücklich entbunden worden.

Aus Konstantinopel meldet ein Schreiben unterm 4 Jul. Dermalen wird unter Türken und Griechen mehr als jemals vom Kriege gesprochen, wozu sie ein großes Verlangen haben: aber die Franken sprechen mit Furcht davon, weil sie dabey, wenn die Türken unglücklich wären, übel fahren würden. Indeßen werden die größten Vorbereitungen zum Kriege gemacht: am Kanale bey dem Einfluße des schwarzen Meeres über die vom Hn. Tott allda angelegte Festung werden noch neue Schlößer auf den Bergen erbaut, um allen Eingang der Russen allda zu verhindern, so sie etwann die dortigen Dardanellen angreifen wollten, dabey dann täglich mehr als 500 Menschen arbeiten: auch werden alle dortige Schlößer mit Stücken und andern Nothwendigkeiten versehen, weswegen der Capitain Bassa fast alle zweyen Tage dahin kömmt, und auch Dörfer allda anlegt. Von etlichen Tagen her hört man täglich 8 bis 10mal neue Musqueten probiren, deren Krachen die ganze Stadt erfüllt. Demnächst werden 30 Schiffe verschiedener Gattung von Dulcignien, Albanien, und aus Afrika erwartet, und itzt liegen im Kanale 9 große Kriegsschiffe und 4 Galeeren, welche heuer nicht auslaufen werden.

Dem Vernehmen nach wollen die Türken den Anfoderungen der Russen gar kein Gehör geben, und jene von ihren Forderungen nicht abweichen, so daß man es bloß der Zeit überlaßen muß, was diese Sachen für eine Wendung nehmen dürften.

Bayreuth, vom 5 Sept.

So eben erhalten wir aus Londen eine ordentl. u. eine ausserordentliche Hofzeitung: Erstere enthält

Digitized by Google

hält eine Relation von den Operationen auf der Seite bey Neuyork, und letztere was Bourgoyne gethan, welcher treulich Wort gehalten, und tapfer und glücklich zugeschlagen hat auf die Rebellen wo er sie gefunden. Wir nehmen seine Relation als weit erheblicher zuerst, ob gleich auch bey Neuyork, was das Gerüchte Verlust nennen wollen, wirkl. Sieg ist, und alle unbesonnene fürchterliche Historien widerlegen sich nun.

Aus dem Hauptquartier Skenes-Boroug-House, den 11 Jul. 1777.

Mylord,

" Ich habe die Ehre, Ew. Herrlichkeit zu melden, daß der Feind den 6ten dieß aus Ticonderago und von Mount-Independence delogiret, und noch selbigen Tag rechts über Skenesboroug, und linker Hand biß Huberton ist getrieben worden, mit Verlust von 128 Canonen, aller seiner armirten Schiffe, seiner Bateaux, des größten Theils seiner Bagage, Munition, Mund und Kriegsprovisionen, von sehr beträchtl. Betrage und Belange.

" Auf so guten Succeß folgten eben so glückliche und so schnelle Ereigniße. Ich lege ein Detail von den Umständen, so gut es mir die Zeit erlaubet, bey, und zu Ihro Maj. weitern Information bitte um Erlaubniß, Ew. Herrlichkeit auf den Capitain Gardirer, meinen Adjutanten verweisen zu dürfen, welchen ich mit so wichtigen Neuigkeiten für den Dienst des Königes, und die den Truppen, welche ich commandire, so viel Ehre machen, expreße glaubte abschicken zu müssen."

Journal der vornehmsten lezteren Operationen der Armee.

" Nach einem Auffenthalt von 3 Tagen zu Crown-Point um allda die Arriere-Garde der Armee zu erwarten, u. Magazins und ein Hospital anzulegen, und von der Stellung des Feindes Erkundigung einzuziehen; ertheilte ich den 30 Jun. dem vorgerückten Corps, welches aus der Britischen leichten Infanterie und den Britischen Grenadiers vom 24 Regi., einigen Canadiern und Wilden benebst 10 Stucken leichter Artillerie, insgesamt unter dem Befehl des Brigaden-Generals Frazer bestund, den Befehl, sich von Putnam Creek, wo diese Trouppen einige Tage campirt hatten, an das Westl. Ufer des Sees, nach Four Mile Point, einem so genannten Ort, weil er 4. Meil von Ticonderago entlegen, zu ziehen. Die deutsche Reserve, die aus den Braunsch. Jägern, der leichten Infanterie und den Grenadiers unter dem Obristlieutenant Breymann bestund, rückte zu gleicher Zeit gegen das Westl. Ufer des Flußes vor."

Den 1 Julii. Die ganze Armee machte eine Bewegung vorwärts. Das Corps des Brigadiers Frazer occupirte den starken Posten Three Mile Point genannt an dem westl. Ufer; die deutsche Reserve postirte sich am östlichen Ufer gegenüber. Der rechte Flügel des Corps d' Armee (oder Hauptcorps) campirte zu Four-Mile Point; der linke fast gerade gegen über am östlichen Ufer: die Fregatten, der Königl. Georg und der Unbiegsame und die Artillerie-Bateaux lagen vor Anker, just unter dem Schuße von den Batterien des Feindes: der Rest der Flotte war einige Zeit ohne Canonen gewesen um unsren Leuten Provisionen über den

Lac

Lac Champlain führen zu helfen."

" Der Feind schien folgendergestalt postirt zu seyn: eine Brigad occupirte die alten Französischen Linien nebst den Anhöhen, gegen Norden, von Ticonderago: diese Linien waren in guten Stand wiederhergestellet und hatten verschiedene starke Retranchements hinter sich, die vornehml. in der Absicht aufgeworfen waren, um die Flanke von Nord-West zu decken, ausserdem sie noch durch ein Blockhauß oder kleines Fort defendiret waren. Links von diesen Werkern, ungefehr eine Meile weit, hatte der Feind Säge-Mühlen, und einen durch ein Blockhauß defendirten Posten, und noch ein anderes Blockhauß und ein Hospital hatte er am Eingange des Sees George. Rechts von den Französischen Linien, zwischen denselben und der alten Festung hatte er zwey neue Forts und eine beträchtliche Batterie dem Wasser gleich, angelegt."

Der Feind schien seinen Hauptfleiß und seine Hauptstärke auf Mount-Independence (dem Berg der Unabhängigkeit) zu haben, welcher hoch und cirkelrund ist, und auf dem Gipfel, welcher Tisch eben ist, hatte er eine Sternschanze mit Pfählen angelegt, mit Artillerie wohl bespickt und worinnen ein weites Viereck von Caßernen und Barracken war."

" Der Fuß des Berges, welcher biß in die See hinein sich erstrecket, war mit einem starken Verhack von Bäumen, dem Wasser gleich verschanzt und gedeckt. Diß Retranchement war mit schwerer Artillerie besetzt, die den See bestrich u. die Flanke der obbeschriebenen Wasser-Batterie deckte, und durch eine andere Batterie, auf der Hälfte des Berges soutenirt war. An der Westseite des Berges fließet der Hauptstrom und ringsherum ergießen sich die Gewässer hinein, die vom Lac George herunter kommen. Auf der Abendseite des Berges formiret das Wasser eine kleine Bey, in welche ein Bach sich ergießet, nachdem er einen Theil des Berges auf der Südostseite umströhmet. Die Seite gegen Süden konnte nicht gesehen werden, ward aber als unzugänglich beschrieben. Es war eine Brücke zwischen dem Berge und Ticonderago, aber auch außer unsrem Gesichte."

Den 2. Julii um 9 Uhr des Morgens entdeckte man einen Rauch auf der Seite des Lac George und die Indianer brachten die Nachricht ein, daß der Feind sein äusserstes Blockhaus in Brand gesteckt und die Sägmühlen verlassen: und daß ein beträchtliches Corps aus den Linien gegen eine Brücke auf der Straße; die nach der rechten Seite des Brittischen Lagers gehe vorrücke. Augenblicklich wurde ein Detnschement von dem avancirten Corps des Brigadier Frazer in Marsch gesetzt, welches von einer aus dem Corps D'armee mit einiger Artillerie gezogenen Brigade unter dem General-Major Philipps soutenirt wurde, mit Befehl gegen Mount Hope (Hoffnungsberg,) welcher gegen Norden von den Linien liegt, vorzurücken, um die Position des Feindes zu recognosciren, und wenn etwa der Feind einen Posten verließ oder daraus delogirt würde, den Vortheil in acht zu nehmen.

"Die Indianer unter dem Capitain Frazer, sollten, von dessen Compagnie

Marks

Marksmen (Jäger, die mit Armbrüsten schießen) soutenirt, eine Detour zur linken des vom Brigadier Frazer commandirten Corps machen, um dem Feind die Retraite gegen seine Linien abzuschneiden; aber die ungestümme Hitze der Indianer machte daß dieses Project nicht gelang, sie attaquirten zu bald und in Fronte welches den Feind in Stand setzte, sich mit Verlust eines getödeten und eines verwundeten Officiers u. einer kleinen Anzahl getödeter Gemeinen zuruck zu ziehen; Der Generalmajor Philipps nahm von den vortheilhaften Posten, Mont Hope Besitz, dem zu folge der Feind die Communication mit dem Lac George verlohr.

Den 3 Jul. Die ganze Brigade des Brigadier Frazer, die erste brittische Brigade und zwo ganze Brigaden-Artillerie besetzten Mounthope. Die zweyte brittische Brigade lagerte sich zur Linken der ersten, und nachdem die Brigade Gall vom östl. Fluße hergezogen war, um den Posten, welchen das Frazeris. Corps zu Three Mile Point innen gehabt hatte, zu besetzen; so wurde die Linie complett, und breitete sich vom Ufer biß nach dem westlichen Theil von Mount Hope aus. Den näml. Tag lagerte sich der General-Major Reidesel am östl. Ufer in einer parallelen Linie mit Three mile point, und ließ die Reserve biß zu dem Bach, der an der Morgenseite von Mount Independence fließet, vorrucken. Der Feind canonirte auf die Lager auf Mount Hope und auf die deutsche Reserve fast den ganzen Tag, aber ohne Effect."

Den 4ten Jul. Die Armee war müh'am beschäfftiget, die Communication zu Stande zu bringen, zog ihre Artillerie, Zelten, Bagage und Provisionen von der See herauf an sich. Der Feind continuirte mit der Cononade auf die Lager, worauf aber kein Schuß geantwortet wurde.

Die Fähre, der Donnerer, welche den Artillerie-Train und Munition führte, kam von Crown-point an, und die Artillerie landete sogleich."

Den 5ten Jul. Der Lieutenant Twi Chef der Ingenieurs, erhielt Befehl, Sugarhill, Südwest des Zusammenflußes des See George mit dem Lac Champlain zu recognosciren; man hatte gleich anfänglich diesen Posten für sehr vortheilhafft angesehen, und weiß man jetzo, daß der Feind in einem Kriegsrathe sich berathschlaget hatte, in wie weit es von Wichtigkeit für ihn wäre solchen zu besetzen; der Gedanke war aber in der Voraussetzung verworfen worden, daß es keinen Corps Trouppen möglich seyn würde, sich hinlänglich darauf zu verschanzen. Der Lieutenant Twiss rapportirte, daß dieser Hügel alle Werker und Gebäude sowohl von Ticonderago als Mount Independence gänzl. commandire oder bestreiche, daß das Terrain möchte so weit können applanirt werden um Canonen aufzuführen, und obgleich das Unternehmen schwer, so könnte doch in Zeit 24 Stunden die Eröffnung eines Weges zur Transportirung der Canon. practicable seyn.

Dieser Berg commandirte auch gänzl. die Communicationsbrücke, Ticonderago gegenüber, von seinem Gipfel sahe man deutlich die Lage der Schiffe und die Feinde konnten bey Tage keine wesentliche Bewegung, keine Präparatorien machen ohne so genau bemerkt zu werden, daß man selbst ihre Anzahl zehlen konnte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung des Bourgoyneischen Schreibens, aus dem Hauptquartier Skenelborough.

Man beschloß dahero augenblicklich, daß eine Batterie auf Sugar-Hill für leichte 24 und 12. pfündige Artillerie und für 8 pfündige Steinstücke solle aufgeworfen werden. Man brachte diese mühsame Arbeit so schnell zu Stande, daß die Batterie den andern Tag fertig war.

„Ich erachte es für meine Pflicht, bey dieser Gelegenheit, dem Eifer und der Thätigkeit des Gen. Major Philipps einige Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, welcher die Direction dieser Operation gehabt hat; und da ich einmal diesen würdigen Officier genennet; so schmeichle mir, es werde für keine Ausschweifung gehalten werden wenn ich noch beyfüge, daß seinen klugen Dispositionen und unermüdeten Bemühungen währender Generalaufsicht bey den Präparatorien, die ihm Sir Guy Carlton diesen Winter und Frühling übertragen gehabt, der gegenwärtige schnelle Fortgang des Dienstes zuzuschreiben; da wegen der beständigen widrigen Winde und anderen Zufällen unmöglich einige in England vorbereitete Nothwendigkeiten zur Eröffnung des Feldzuges bey der Armee hatten anlangen können.

Den 6 Julii Bald nach Tages-Anbruch brachte ein Officier als Expresser mir an Bord des Royal-George, (wo ich die Nacht, um im Centro von allem was vorgieng, zu seyn, das Quartier genommen hatte) die Nachricht vom Brigadier (Frazer,) daß der Feind sich retirire und er (Frazer) mit seinen Piquets vorrücke mit zurückgelaßenem Befehl an die Brigade ihm, so bald sie könnten zu folgen, um den Feind zu Lande zu verfolgen."

„Man konnte bald diese Bewegung in der Ferne wahrnehmen und auch die Brittischen Fahnen erkennen, die der Brigadier auf dem Fort Ticonderago aufgepflanzt hatte. Da ich wußte, daß ich mich auf diesen Officier in allem getrost verlassen konnte, so ließ ich mein ganzes Augenmerk darauf gerichtet seyn, den Feind zu Wasser zu verfolgen; auf welcher Seite ich Nachricht bekommen hatte, daß sich eine Collonne seiner Armee auf 220 Batteaux unter der Bedeckung 5 armirter Geleeren retirire."

„Die große Communicationsbrücke über welche wir uns eine Passage öffnen mußten, ruhte auf 22 sehr starken Pfeilern, die fast gleich weit voneinander abstunden: zwischen denselben stunden besondere Floße, jedes ohngefehr 50 Schuh lang und 12. Schuh breit: eines an das andere mit starken Ketten und Nägeln angemacht und auch an die Pfeiler bevestiget: Vor dieser Brücke war ein Riegel von großen runden Balken, die mit stark vernietheten Nägeln und mit doppelten anderthalb Zoll dicken Ketten zusammengefüget waren."

„Man ließ sogleich die Artillerie-Boots anrücken und der Riegel und eines von den Flossen wurden sehr geschwind und geschickt voneinander geschossen. Der Chef d'Escadre Lutwidge mit den Officiers und Matrosen von seinem Departement öffneten sich, da alles Hand anlegte, in Zeit von einer halben Stunde, eine Passage für die Fregatten mitten durch die Hinderniße, woran der Feind 10 Monate

lang

lang, um sie undurchdringlich zu machen, gearbeitet hatte."

" Indeß man über dieser Arbeit war, hatte der Generalmajor Riedesel sich gegen Mount Independence mit dem Corps von Breymann einem Theil unsres linken Flügels gezogen: Er war beordert, zu Lande zu avanciren, um den Brigadier Frazer zu souteniren oder mehr linker Hand zu avanciren, wenn er es zuträglich finden sollte: das 62te Regiment Engländer und das Prinz Friedrich Braunschweigl. bleiben zu Ticonderago und Mount Independance statt der Detaschements von der Frazerl. Brigade die zur Bedeckung der eroberten Munition waren zuruckgelassen worden, stehen: Der Rest der Armee erhielt Befehl den Fluß herauf so schleunig zu folgen, als die Truppen zusammen stoßen könnten, und ohne dabey eben auf die jedem Corps in der Ordre de Betaille angewiesene Plätze zu sehen."

" Gegen 3 Uhr Nachmittags langte ich mit dem Royal-George und Inflexible und den besten Seeglern von den Artillerie-Boots und Batteaux zu South bay, 3 Meilen von Skenesborough an, an welchem letzterm Orte, wie ich hörte, die Feinde einen starken Land-Fort postirt, und ihre bewaffneten Galeeren an den Wasserfallen am Fuß des Forts um sich her hätten."

Die vordersten Regimenter näml. das 9. 20. und 21. wurden augenblicklich ans Land gesetzt, und kletterten den Gipfel des Berges hinan, in der Absicht das Fort in Brand zu stecken, und dem Feind die Retraite abzuschneiden, aber seine übereilte Flucht machte diß Manöver zu nichte: unterdeßen setzten die Artillerie-Boots und Fregatten ihre Fahrt gegen den Wasserfall Skenesborough immer fort. Der Capitain Carter mit einen Theil seiner Batteaux griff sogleich die Galeeren und mit solchem Muthe an, daß 2. davon bald die Seegel strichen: die andern 3 würden versenkt und verbrandt: und da der Feind schon vor der Hand mit brennbaren Materien sich versehen hatte; so steckte er das Fort, die Mühlen, Magazine, Batteaux rc. im Brand u retirirte sich mit dem zu diesem Ende zuruckgelassenen Detaschement, denn das Hauptcorps hatte sich bereits aus dem Staub gemacht, als die Truppen den Berg hinanstiegen. Eine große Menge Provision und Gewehr und der meiste Theil von ihrer Officiers-Bagage wurde hiebey theils verbrannt, versenkt oder erobert. Ihr Verlust bey der Attaque ist nicht bekannt: wir bekamen an 30 Gefangene, worunter 2. verwundete Officiers.

Während daß dieß linker Seite vorgieng, hatte der Brigadier Frazer den Feind beständig auf der Starße von Castleton bis 1 Uhr Nachmittags verfolget: da er einen sehr heißen Tag seit 4 Uhr des Morgens marschirte. Es wurden einige Saumseelige vom Feinde aufgefangen, von welchen der Brigadier erfuhr, daß ihr Nachzug aus dem Kern ihrer Truppen bestünde und vom Obrist Francis einem ihrer besten Officiers commandirt würde. Indem man Halte machte um die Leute einige Erfrischungen nehmen zu laßen, kam der Generalmajor Riedesel an und nachdem beyde Officiers ihren Plan zum weitern Verfolgen des Feindes verabredet, rückte der Brigadier Frazer weiter vor und blieb die ganze Nacht an einem vortheilhaften Posten unter dem Gewehr."

(Der weitere Verfolg in der Sonnabends-Zeitung)

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 107.) Sonnabends, den 6 Sept. 1777.

Schluß des Bourgoyneischen Schreibens aus dem Hauptquartiere Skenesborughouse.

Den 7ten Julii. Um 3 Uhr des Morgens trat der Brigadier Frazer seinen Marsch wieder vom neuen an und gegen 5 Uhr entdeckten seine avancirte streifende Partheyen die feindlichen Schildwachen, die ihr Gewehr abschoßen und sich dann zu ihren Hauptcorps zurückzogen. Da der Brigadier zur linken seiner leichten Infanterie eine Anhöhe gewahr wurde, die die Gegend commandirte, so beorderte er dieß Corps solche zu besetzen: und da ein starkes feindliches Detaschement das nämliche zu gleicher Zeit vorhatte, so kamen sie an einander; die Feinde wurden gegen ihren ersten Posten zurückgetrieben. Unterdeßen war die avancirte Guarde unter dem Major Grant auch zum Gefechte gekommen und die Grenadiers mußten vorrücken, ihn zu souteniren und zu verhindern, daß er nicht umrungen würde. Der Brigadier selbst blieb zur linken, wo der Feind hinter einer Verschanzung von Bäumen und Balken sich lange wehrte; als die Rebellen durch die Grenadiers endlich delogirt und ihnen die Retraite nach der Straße gegen Castleton abgeschnitten war, fiengen sie das Gefecht von neuem an. Sie wurden abermals geschlagen und suchten nun gegen Pittsford Moutain sich zu retiriren; allein, die Grenadiers erstiegen denjenigen Theil des Berges, welcher am unersteiglichsten schien, und kamen noch vor den Rebellen auf die Anhöhe. Dieß brachte sie in die äußerste Confusion. Sie waren aber an der Zahl immer noch weit überlegen und nahmen dahero ein größrer Terrain ein, dahero der Brigadier, da er alle Augenblick die Deutschen erwartete, seinen linken Flügel zuletzt schwächte, um seinen rechten zu souteniren"

" In diesem critischen Augenblicke traf der Gen. Major Riedesel mit dem Vortrab seiner Colonne: näml. der Jäger-Compagnie und 80 Grenadiers und leichter Infanterie ein. Seine Erfahrung sagte ihm sogleich was er zu thun hatte. Er dehnte sich gegen des Brigadier Frazer linken Flügel aus. Der Major Berner führte die Jäger mit großem Muthe in die Action, welche eben so muthig soutenirt wurden. Der Feind floh auf allen Seiten, ließ unter den Todten auf dem Felde den Obrist Francis und viele andere Officiers und über 200 Gemeine. Gegen 600 wurden verwundet, von welchen viele in den Wäldern umkamen, als

als

Digitized by Google

als sie zu entfliehen suchten, und 1 Obrist 7 Capitains, 10 Subaltern-Officiers u. 210 Gemeine wurden zu Gefangenen gemacht. Die Anzahl der Feinde vor der Action belief sich nach Aussage der Gefangenen, auf 2000 Mann, und waren sie stark verschanzt. Das brittische Detaschement unter dem Brigadier Frazer bestunde bloß aus 850 zum Schlagen gekommener Mannschafft (die zu Ticonderago Tags vorhero gelassene Partheyen hatten zum Detaschement noch nicht kommen können.) Die bloße Erzehlung einer solchen distinguirten Action ist Ruhms genug derselben. Sollte die Attaque einer so ungleichen Zahl vor der Ankunft der Deutschen gewagt scheinen; so ist zu bedenken, daß durch jeden Augenblick, von Verzug der Feind würde entwischt seyn, daß die avancirte Garde sich plötzlich zu nahe am Feinde befand, um eine Action ohne sich zu retiriren, vermeiden zu können; und daß der Brigadier die deutschen Truppen sehr nahe glaubte. Daß solche wider Erwarten später angekommen, war bloß Zufall. Der Generalmajor Riedesel und diejenigen, so er commandirte, brannten vor Begierde an der Ehre Theil zu haben, und sie langten noch zur rechter Zeit an, sie zu erlangen. (*)

(*) Man rückt den Engländern immer Stolz gegen die deutschen Auxiliartruppen vor; diese Stelle widerlegt die Beschuldigung von Seiten des klugen und tapfern Bourgoyne, der nicht nur am Tage der Schlacht sich des Muthes seiner untergebenen Truppen geschickt zu bedienen weiß, sondern auch die Kunst versteht solchen für die Zukunft zu entflammen.

„Ich habe bey dieser Begebenheit nur dieß einzige anzufügen, daß das Verhalten des Brigadier Frazer bloß eine Fortsetzung jener sich immer gleichen Erfahrung, Thätigkeit und Herzhafftigkeit ist, die seinen Character bey allen Gelegenheiten distinguiren, und ihn berechtigen, ganz besonders Sr. Maj. bekannt zu werden: die übrigen Officiers und Soldaten von diesem Corps haben alle Distinction unter ihnen unmöglich gemacht, da sie alle gleich tapfer sich gehalten.“

„Da noch selbigen Tag (den 7ten Jul.) das Landvolk bey Skenesborough die Nachricht einbrachte, daß ein Theil vom Feinde sich gegen Wood-Creek retirire, so ward das 9te Regiment detaschirt, um unweit dem Fort Anne Posto zu fassen, und des Feindes Bewegungen zu observiren. Dieß wurde befolget, obgleich mit vieler Mühe, immassen die Weege äusserst schlecht und die Brücken abgebrochen waren. Die übrigen Truppen wurden diesen ganzen Tag und Nacht darzu gebraucht, 50 Batteaux über die Wasserfälle zu bringen, um das Manöver der übrigen ersten Brigade gegen das Fort Anne zu erleichtern, woraus dieselbe den Feind delogiren sollte.“

Den 8 Julii. Der Obristlieutenant Hill, welcher das 9te Reg. commandirte, schickte den Rapport ein, daß der Feind, in der Nacht durch ein beträchtliches Corps Trouppen sey verstärkt worden, daß er seines Orts nimmermehr vor Rebellen mit seinem Reg. sich retiriren würde, sondern daß er vesten Fuß halten würde. Es wurden dahero die beyden übrigen Regimenter von der ersten Brigade, unter dem Brigadier Powell beordert ihren Marsch zu beschleunigen, und auf eine zweyte Nachricht von der Verstärkung des Feindes und da man feuern hörte, wurde das 20te

Reg. beordert zu avanciren und der Generalmajor Philipps mit einigen Feldstücken abgesandt, das Commando zu übernehmen."

"Ein heftiger Sturm und Regen, welcher den ganzen Tag anhielt, hinderte diese Truppen das Fort Anne so bald als mans vor gehabt hatte, zu erreichen; diese Verzögerung gab aber dem 9ten Reg. Gelegenheit gegen sechs mal so starke Feinde Stand zu halten u sie zuruck zu schlagen. Den, da der Feind sahe, daß die Position der unsrigen so beschaffen war, daß er sie nicht in Fronte attaquiren könne; so suchte er sie zu umringen. Seine Ueberlegenheit an der Zahl ließ diesen Versuch voraussehen, dahero der Obrist Hill vor nöthig fand, mitten in der Action seine Position zu verändern. Eine so critische Ordre ward vom Regiment mit der größten Contenance und Herzhaftigkeit vollstrecket. Der Feind wurde endlich nach einer 3 Stunden langen Attaque mit großem Verlust gänzlich zuruckgeschlagen: sie flohen gegen Fort Edward, steckten das Fort Anne in Brand, ließen aber eine Sägmühle und ein Blockhauß in guten Stand, von welch letztern die Königl. Truppen darauf Besitz nahmen: Das 9te Reg. bekam während dieser Action an 30 Gesangene, einige Provision und Bagage und die Fahnen vom 2ten Hamsfhirer Regiment. Der widrigen Zufälle bey diesen unterschiedenen glücklichen Ereignissen sind wenig. Die Armee verlohr einen Officier von großen Muthe und Erfahrung an dem Major Grant. Die übrigen getödeten Officiers werden eben so bedauert. Capitain Montgomery vom 9ten Reg. ein Officier von großem Verdienst, wurde gleich zu Anfang der Action in den Schenkel verwundet und sollte eben vom Wundarzt verbunden werden als das Regiment seine Position veränderte: da er selbst außer Stand war, sich fortzuhelfen, so ward er und der Wundarzt gefangen. Ich höre, daß er gut gehalten und auf dem Weege der Beßerung ist zu Albany.

Den 9ten und 10. Jul. Da die Armee sehr fatiquirt; manche ihres Provisants und fast alle ihrer Zelten und Bagage hatten entbehren müssen; so zog sie sich in die jetzige Position zusammen. Der rechte Flügel stehet auf der Anhöhe von Skenesborough in 2 Linien und auf der rechten Seite durch die Riedesel. Dragoner gedeckt, der linke Flanke gehet gegen Wood-Creeck. Die Braunschweigl. Truppen unter dem Gen. Major Riedesel sind nebst dem Breymanl. Corps auf dem Castletown-Fluße in der Gegend, wo die Straßen nach Pultney und Rutland zusammenstoßen. Das Reg. Hessen-Hanau stehet an der Spitze von Ost-Creck (ein Meerbusen) um die Communication mit dem Lager zu Castleton zu erhalten und die Batteaux zu sichern. Das Corps des Brigadier Frazer stehet im Centro um gegen jeden Flügel der Armee wo es nöthig sich zu bewegen."

"Der Rest der Ticonderago Armee hat sich in das Fort Edward geworfen, wo die Rebellen eine beträchtliche Verstärkung von frischen Truppen erhalten. Man öffnet jetzo sich Weege, um gegen sie durch das Fort Anne zu marschiren und ist beschäfftiget den Wald-Meerbusen (Wood-Creek) von den darein versenkten Bäumen, Steinen und andern Hindernissen zu reinigen, damit die Batteaux durchkönnen, welche Artillerie, Munition, Proviant und

Feld-

Feldequipage führen. Mitlerweile ist man zu Ticonderago eifrig daran, Artillerie-Boots, Batteaux und Proviantschiffe auf dem Lac Georg zu beladen: ein Corps von der Armee soll auf diesem See vordringen, auf welchem auch n...hero die Zufuhr aus den Magazinen geschehen wird und die Vereinigung von allem soll beym Fort Edward seyn."

„Ich übersende Ew. H. hiebey eine Liste von den Getödeten und Verwundeten und ein Verzeichniß der Artillerie, Provision und Kriegsvorrath so dem Feinde abgenommen worden. Aus einer im Hauße des Commissairs zu Ticonderago sich gefundenen Rechnung siehet man, daß den Tag vor der Räumung der Vestung 6000. und einige 100. Mann aus den Magazinen ihre Portionen erhalten haben."*

*) Auf der Liste der Getödeten und Verwundeten stehet nur ein einziger deutscher Officier der Lieut. Cruse von der Jäger-Compagnie, welcher verwundet; übrigens sind es lauter Engländer. An Proviant wurde unter andern erobert: 1768 Vaß Mehl, 50 V. Zwieback zusammen 349760 Pf. ferner 649 V. Schwein- und 5 V. Rindfleisch zusammen 143830 Pf. ferner 120 Gallons Rum 60 V. Erbsen 31 V. Salz u. s. f. Unter den eroberten 128 Canonen waren 107 unversehrt, 21 aber vernagelt. Die zu Skenesborough eroberten und in die Lufft gesprengte Schiffe sind: Trumball, eine Galeere, Liberty, ein Schoner, Revenge eine Schaluppe, Gates, eine Galeere und der Schoner, Entreprise.

Gen. Howe an Lord Germaine.

Mylord,

„Nach Zurucklassung eines hinreichenden Corps zur Vertheidigung von Amboy, zog ich die Armee zu Braunschweig den 12 Jun. zusammen. Da die Hauptforce des Feindes auf dem Berge oberhalb Quibble-Town gelagert war, ausser dem er ein Corps von 2000 Mann zu Princetown hatte; so wurde für dienl. erachtet, eine Bewegung in 2 Colonnen den 14 Morgens von Braunschweig aus zu machen, wo man den Brigadier-General Matthew mit 2000 Mann zur Sicherheit dieses Postens ließ. Die erste Division unter dem Commando des Lord Cornwallis avancirte gegen Hillsborough und die 2te unter dem General-Lieutenant von Heister gegen Middle-Busch, in der Absicht, es zu einer Action zu bringen, wenn der Feind sich vom Berge gegen den Delaware bewegen sollte: Auf Befinden aber, daß derselbe entschloßen sey, eine Position zu behalten, welche anzugreifen nicht klug gewesen wäre; beschloß ich ohne Zeitverlust den Hauptzweck des Feldzuges durch Wegziehung der Armee aus Jersey zu verfolgen, und kehrte, zufolge dieses Entschlußes den 19 nach dem Lager bey Braunschweig zurück, und marschirte von dannen am 22ten nach Amboy, in der Meynung, nach Staaten-Island überzugehen, wo die Embarquirung geschen sollte."

„Als wir aus dem Lager zu Braunschweig marschirten, ließ der Feind einige Truppen mit 2 biß 3 Feldstücken anrücken, die sie auf die hintersten Glieder abfeuerten ohne den mindesten Erfolg oder einige Antwort von unsrer Seite. Sie warfen auch einige Bataillons ins Gehölze um den Nachzug zu harceliren, wo Lord Cornwallis commandirte, der sie aber bald zerstreute nur mit Verlust eines einigen Getödeten und 13 Verwundeten, der Feind hatte 9 Getödete und an 30 Verwundete."

„In dem Augenblick, da alles in Bereitschafft war, um die Trouppen nach Staaten Island überzusetzen, erhielt man die Nachricht, daß der Feind von dem Berge sich bewege und Posto zu Quibble-Town gefaßt hätte, in der Absicht, wie es hieße, den Nachzug der Armee, wenn sie von Amboy sich zurück ziehe, anzugreifen: auch, daß 2 Corps von ihren linken Flügel vorgerückt seyen — eins von 3000 Mann und 8 Feldstücken unter Commando des Lord Stirling und der Generale Maxwell und Conway; letzterer sagt man sey ein Capitain in Französ. Diensten — das andere Corps bestund aus ohngefehr 800 Mann nur mit einem einzigen Feldstuck.

(Die Fortsetzung folgt.)

Schluß des Howischen Schreibens an Lord Germaine aus Neu-York.

"Bey dieser Situation des Feindes ward für rathsam gehalten eine Bewegung zu machen wodurch es zu einer Attaque kommen könnte und die Armee brach dem zufolge den 26 früh in 2 Colonnen auf. Der rechte Flügel unter dem Lord Cornwallis nebst dem General-Major Grant, den Brigadiers Mathew und Leslie und Oberst Donop nahm den Weeg über Woodbridge gegen Scotch Plains: die linke Colonne, bey welcher ich mich befand nebst den General-Majors Sterne, Vaughan und Grey, und den Brigadiers Cleaveland und Agnew marschirte über Metuchin-Meeting-House um auf der Straße von Amboy gegen Scotch-Plains zum Nachzug der rechten Colonne zu stoßen. Man gedachte verschiedene Routen zu nehmen, wenn man 2 Meilen vom ersten Sammelplatze an marschirt seyn würde, in der Absicht, des Feindes linken Flügel zu Quibbletown anzugreifen. Vier Bataillons wurden des Morgens mit 6 Feldstücken detaschirt um Posto zu Bahu-Town zu nehmen.

"Die rechte Colonne war kaum Woodbridge passirt; so stieß sie auf obbemeldtes Corps von 700 Mann und das Feuern, so nun folgte, machte bey ihren Hauptcorps, das zu Quibbletown stund, Lerm, daher es mit größter Eilfertigkeit sich nach dem Berge zurück zog; dem kleinen Corps wurde durch die leichten Truppen sehr zugesetzet, so daß es mit Mühe sein Feldstück rettete."

" Lord Cornwallis hatte die Straße von Metuchin-Meeting-Houße nach Scotch-Plain zu, kaum erreichet; so fand er sich im Gesichte des Corps, das der Lord Sterling kommandirte, der sehr vortheilhaft auf einem Terrain voll Gehölze postirt und durch eine wohl placirte Artillerie defendirt war. Die Königlichen Truppen, die untereinander um diese Gelegenheit zu fechten, wetteiferten, schoben und drängten einander mit solcher Hitze vor, daß der Feind, ob er gleich Willens war, den Posten zu behaupten, nicht länger der Gewalt des Chocks widerstehen konnte, sondern auf allen Seiten zerstreut wurde, mit Zurücklassung 3. metallner Canonen, 3. Capitains und 60. Mann Getödeter und über 200 verwundeter und gefangener Offiziers und Gemeine.

" Der Lord hatte 5. Getödete und 30 Verwundete. Capitain Finch von der leichten Compagnie Gardes war der einzige Officier, welcher Schaden nahm und zu meinem Bedauern, fand sich die Wunde, so er empfieng tödl. und er starb am 29 Junii zu Amboy.

" Die Trouppen, so zu dieser Action ge-

kommen, waren das 1. Reg. leichter Infanterie 1. Brittische Grenadiers 1. 2. und 3te Hess. Grenadiers, Gardes, Hessische Jäger und der Königin Freyparthey. (*)

(*) Man siehet aus diesem namentlichen Verzeichniße aller bey obiger Action gewesenen Regimenter, wie wenig Grund ein gewisses Gerüchte habe, das seit wenigen Tagen boshaft ersonnen und treuherzig geglaubt wurde.

„Eine Canone ist von der Garde, die andern zwey vom Hessischen Grenadiers-Battl. des Obrist Mingerode erobert worden."

„Der Feind wurde bis nach Westfield verfolgt jedoch mit geringen Effect weil es ein so exceßiv heißer Tag war, daß die Soldaten mit Mühe ihren Marsch biß dahin hatten fortsetzen können dieß kam den Fliehenden zu statten, die ins Dickeste der Wälder sich verkrochen biß die Nacht ihren Rückzug nach dem Berge begünstigte."

„Die Armee lag selbige Nacht zu Westfield, marschirte Tags darauf nach Raway und den folgenden Tag biß Amboy. Den 30 um 10 Uhr des Vormittags fiengen die Trouppen an nach Staaten-Jßland überzusetzen und die Arriere-Garde unter dem Lord Cornwallis passirte um 2 Uhr des Nachmittags den Sund ohne die mindeste Erscheinung eines Feindes."

„Die Embarquirung der Truppen wird äusserst beschleuniget, und werde Ich die Ehre haben, Ew. Herrlichkeit weitere Nachricht einzusenden, sobald die Truppen an dem Ort ihrer Bestimmung gelandet."

London, vom 26 Aug.

Als Se. Maj. die angenehme Zeitung von der Eroberung Ticonderago erhielten, giengen Sie eben auf der Terrasse von Windsor spatzieren: Es wurden sogleich 3 Comp. von Lord Lenox Reg. auf die Parade gebracht, wo sie ein Freudenfeuer von 3. Salven machten welches mit lauten Zuruff einer Menge Personen allerley Standes begleitet wurde. Abends erschien der Adel und einige auswärtige Minister zu Windsor um Sr. Maj. zu dem Succeß Ihrer Waffen gegen Ihre rebellische Unterthanen in America Glück zu wünschen.

Kauffartheyschiffe wollen der Flotte des Gen. Howe Südwärts, also doch auf Philadelphia zu, begegnet seyn. — Heute sieht man hier eine Ordre de Bataille der Howischen Armee, nach welcher unter andern ein Anspachisches Batt. mit zur geheimen Expedition embarquirt, ein anderes aber auf Staaten-Jßland verblieben ist. Ob die Liste ächt, wissen wir nicht.

In einem neuern Schreiben meldet u. beklaget der Gen. Howe die Aufhebung des Prescott; Sir Collier berichtet der Admiralität die Wiedereroberung des Kriegsschiff Fuchs, mit vielen Umständen.

* * *

Die Erzehlung von einem gefaßt gehabten aber glücklich entdeckten höllischen Anschlage wider das Leben eines Großen Monarchen lautet noch zu verschieden um der Sache völlig Glauben zu geben.

Eben eingehende Madrider Briefe wollen daß die Spanier die Colonie St. Sakrament erobert.

Anhang zu Num. 107.

Rotterdam, vom 30 Aug.

Den Englischen Zeitungen gehet es jetzt nach dem Sprüchwort: wer einmal scherzt dem glaubt man auch nicht wenn er die Wahrheit sagt. Ohngeacht selbst in der Hofzeitung die Vortheile der Canadischen Armee confirmiret sind; so giebt es doch noch Zweifler, unter Leuten die nicht wissen, daß die Nachrichten, so der Hof bekannt machen läßet, nichts anderes als die Rapporte der kommandirenden Generale an den König sind. — Was bey diesen unbezweifelten Progreßen als die größte Kunst zu bewundern, ist, daß der Gen. Bourgoyne mit Aufopferung so weniger Leute so viele Vestungen in so kurzer Zeit erobert hat, die man selbst in Paris für höchst interressant für die Rebellen erkennt und daher die Kette von Dispositionen und gut gewehlten Positionen bewundert, wodurch sie aus einer nach der andern gleichsam geschoben wurden.

Selbst Deutsche Offiziere unter der Canadischen Armee hatten sich die Eroberung dieser Plätze nicht so geschwind versprochen sondern noch vor kurzem nach Deutschland geschrieben, daß alles was sie heuer würden ausrichten können, wohl in der Einnahme von Crownpoint bestehen werde, worauf sie wieder nach Canada in die Winterquartiere würden gehen müssen.

Jetzo kann Bourgoyne seine Winter-Quartiere in Tikonderago und Neu-England nehmen, und hat er auch bereits die Ingenieurs mit dem Auftrage hinterlaßen, die Stadt unüberwindlich zu machen. Sie wird ihre Besatzung aus Canada ziehen, und durch dieses Mittel wird die Kriegsmacht, so er anführet, vollständig seyn, um bey den weitern Operationen zu Werke zu gehen.

Bey dem Fort Edward haben die Provincialen eine Armee von 10000 M. an welche sich die Ticonderage-Armee angeschloßen und kömmt es nun darauf an, ob Bourgoyne auch hier sein Wort hält, sie zu schlagen wo er sie antrifft.

Nach dem Bericht des Commandeurs der Canadischen Flotille hätte sich die feindl. Armee gänzl. zerstreuet, und wäre es gar nicht wahrscheinlich, daß sie sich wieder werde vereinigen und dem Fortgang der königl. Waffen gegen Süden hinderl. seyn können.

London, vom 26 Aug. (Forts.)

Die Kauffartheyschiffe, so die geheime Flotte gegen Süden seegeln gesehen haben wollten, hatten nicht unrecht gesehen, und die Muthmaßung war gegründet, daß es auf Philadelphia gieng. Diesen Abend ist ein Expreßer mit der Zeitung bey Hofe angekommen, daß der General Erskine an der Spitze von 4000 M. Philadelphia eingenommen, während daß Gen.l Howe den General Wasbinton durch mancherley Bewegungen zu amüßiren gesucht. (*)

(*) Erskine ist ein unternehmender lebhaffter General und der nämliche, welcher vor dem Aufbruch aus Jersey, in einen gehaltenen Kriegsrath wider aller Meinung rieth, die Washingtonischen Linien anzugreifen. Die Eroberung von Philadelphia könnte also wohl von ihm zu erwarten seyn: zur Zeit aber scheinet die Nachricht ein blosses

Digitized by Google

ser Zusatz zu seyn, wie man in London immer bey erfreul. Begebenheiten zu machen pflegt.

Warschau, vom 27 Aug.

Die feyerliche Audienz des türkischen Gesandten ist am verwichenen Montage mit großen Solennitäten vor sich gegangen. Das Schloß war mit der Garde zu Pferde, der Senatoren-Saal aber, worinnen die Audienz vor sich gieng, mit der Unger- oder Kronmarschalls-Wache besetzt. In der Krakauer Vorstadt, wodurch der Zug gieng, stand die Kron- und Litthauische Garde nebst vielen Uhlanen postirt. Gegen 12 Uhr nahm der Zug aus dem Palais wo der Gesandte wohnet, seinen Anfang in folgender Ordnung; Erstlich kamen die königl. Stall-Leute zu Pferde, 2) ein starkes Commando von blauen königl. Uhlanen mit Trompeten, 3) der königl. Stallmeister Herr v. Dobel und verschiedene Hof-Pohlen, 4) sieben Pferde mit roth gestickten Decken, welche von Türken geführet wurden, 5) zwey türkische Pferde mit Wasser-Schläuchen, um den Staub zu löschen, 6) fünf schöne Pferde und zwey Parade-Pferde mit Roßschweiffen, 7) der Marschall des türkischen Gesandten mit dem Stabe, 8) zwey pohlnische geputzte Pferde, und 5 Türken zu Pferde, 9) noch zwey vornehme Türken, 10) der erste Sekretair des Gesandten zu Pferde, der das Schreiben von dem türkischen Kayser auf einem grün mohrnen Küßen auf den Händen trug; neben demselben ritten, linker Hand der königl. Dollmetscher Hr. v. Ciuta, zur rechten Hand aber ein vornehmer Türke. Nach einem kleinen Zwischenraume kam der Gesandte auf einem prächtigen Pferde, woran die mit vielen Steinen besetzte und mit Golde gestickte Decke bis auf die Erde reichte. Er sah recht ehrwürdig aus und hatte auf dem Kopfe einen großen weißen türkischen Turban. Auf jeder Seite neben dem Pferde giengen viele Königl. Stall-Leute her. Zuletzt kam wieder ein starkes Commando Uhlanen.

Se. Majest. der König haben den Zug mit angesehen, und sich hernach sogleich in den Senatoren-Saal begeben und auf den Thron gesetzt. Die sich zugegen befindlichen Senatores saßen auf ihren Stühlen, und auf den beyden Gallerien befanden sich die vornehmsten Dames. Niemand wurde in den Saal ohne Billet eingelassen. Oben in den Zimmern wo die Fenster in den Senatorensaal gehen, befanden sich die Fremden Ministers, welche dahin gebeten worden. Nach der Audienz, bey welcher der Kron-Großkanzler, Graf von Mlodziejowski und Bischof von Posen, im Namen des Königs antwortete, und mit welcher Antwort die Pforte auch zufrieden seyn wird, gieng der Gesandte zu dem in dem Schloße wohnenden Hofmarschall, Grafen Rzewuski, wo er zu Mittage gespeiset. Er wurde von gedachtem Hofmarschall und dem Kron-Großkanzler unter den Armen zur Tafel geführet, und hat zwischen diesen beyden geseßen. Bey der Tafel sind verschiedene Discurse gehalten worden, und der Gesandte hat gezeiget, daß er ein Herr sey der zu leben weiß. Gegen 5 Uhr wurde Er mit eben der Parade wieder in seine Wohnung zurück geführet. Er soll sich sonderlich über die Menge Volks, die sich bey dieser Gelegenheit überall versammlet hatte, gewundert haben.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 108.) Dienstags, den 9 Sept. 1777.

Wien, vom 3 Sept.

Dienstags Morgens wurden zwey Regimenter Cavalrie zu Laxenburg gemustert. Se. Majestät der Kayser geruheten Allerhöchst zu commandiren, und Se. königl. Hoheit der Herr Erzherzog Maximilian, Se. königl. Hoheit der Herzog Albert von Sachßen-Teschen, Se. Fürstl. Durchl. Karl von Lichtenstein und mehrere andere hohe Cavaliers nahmen diejenigen Stellen ein, die dieselben bey diesem oder jenem Regiment bekleiden.

Zwey in Wien verheurathete Weiber baten ihre Ehemänner auf einige Tage nach Marienzell verreisen zu dörfen, um ihre Andachten verrichten zu können. Es wurde ihnen zugestanden, dann wer wollte seine theure Hälfte von einer so löblichen Handlung zuruckhalten. Die verwaißten Ehemänner wollten, um sich die Langeweile zu vertreiben, das Lager besuchen. Allein wie groß war nicht ihre Verwunderung, als sie ihre lieben Pilgrimmnen im Lager in Gesellschaft der Officiers erblickten, und mehr als den Rosenkranz beten sahen. Sie vindicirten ihre verlohrnen Schäfleins, trieben sie nach Hauße und wir hätten der Gardinen-Predigt nicht beywohnen mögen, die sie aus Amtseifer an dieselben werden gehalten haben.

Morgen hat das Campement ein Ende, und am 6ten werden die Regimenter wieder nach ihren Cantons marschiren, und sich freuen, daß auch diese Arbeit auf ein Jahr so glücklich vorbeygegangen. Uebermorgen, am Freytag gehen Se. Maj. der Kayser ins Campement nach Prag, von dannen zuruck zu gleichem Ende nach Mähren und kommen erst Anfangs Oct. wieder anhero.

Vorgestern ist ein Ungarischer Stier, beym Eintreiben von der Weite ausgerissen, lief beym rothen Thurn auf die Bastey, spießte dort ein Kind, lief bey dem neuen Thor wieder hinaus in die sogenannte Roßau, und verwundete noch ein paar Personen besonders einen Hauß-Knecht sehr gefährlich, wie man auch am Aufkommen des Kindes zweifelt: wäre er nicht noch zu rechter Zeit von Hunden gefangen worden, würde er noch viel Unglück haben thun können.

Lon-

London, vom 27 Aug.

In der Pensilvania Evening Post, einer Americanischen Zeitung stehet folgendes Schreiben, des Gen Schuylen an den Gen. Wash welches nebst dem weiter unten folgenden aus Albany die americanische Relation von den Operationen des Gen. Bourgoyne ist:

Saratoga, vom 7 Julii

Lieber Sir,

"Bald nach Abgang des Briefes, den ich von Stillwater aus an Ew. Exc. zu schreiben mir die Ehre gegeben, begegnete ich dem Obristlieut. Hay, Deputirten Generalquartiermeister, welcher von Ticonderago kam. Er sagte mir, daß am Sonnabend die Retirade von Ticonderago und Mount Independence sey beschlossen worden; daß zwischen 2 und 3 Uhr des Morgens vom Sonntage der Gen. St. Clair mit den übrigen Staabsofficiers und der Armee, aus den Linien von Mount Independence marschirt; daß der Oberste Long mit ungefehr 6000 Mann an Bord unsrer wenigen Schiffe und Batteaux sich embarquirt; daß gerade ehe sie zu Skeensborough angekommen, sie von den feindlichen Schiffen überfallen worden, wo wir alle unsre Ammunition verlohren."

"Die Truppen unter dem Obrist Lang sind im Fort Anne angekommen; wo der General St. Clair mit dem Corps d' armee hin ist, hab ich noch nicht erfahren können — der Obrist Hay meint, er werde über Skeensborough kommen; ist dem also; so stößet er auf den Feind, welcher daselbst Possession genommen. Capit. Dantignore, welcher den Augenblick ankommt, bestättiget die Aussage des Obristen Hay, außer was den Gen St. Clair betrifft, von welchem er gehört, daß er gegen No. 4 marschirt sey welches nicht wahrscheinlich. Ich habe Officiers nach verschiedenen Orten abgefertigt um dem Gen. St. Clair zu begegnen und diesen Heerführer zu bitten, daß er den kürzesten Weeg nach dem Fort Edward nehmen möge. Da ich obiges aus dem Gedächtniße geschrieben; so kann ich leicht einige Umstände ausgelassen oder andere unrecht angegeben haben. Es ist unmöglich zu sagen, wo wir werden Posto faßen können: dieß hängt durchaus von dem Weege ab, den der Feind einschlagen wird"— Publicirt auf Befehl des Congreßes.

Carl Thomson.

Nähere Umstände enthält folgendes Schreiben welches aus Albany vom 10 Julii an einen Particulier in der Stadt geschrieben ist.

" Am 7ten erfuhren wir hier, daß das Fort Ticonderago und der Berg Independence in den Händen der Königlichen sey: besondere Umstände haben wir nichts als daß die Evacuirung nach einem von den Officiers gehaltenen Kriegsrathe mit größter Confusion und zu grossem Verdruß der Soldaten, die alle resolut schienen, brav zu thun, geschehen ist."

" Der General St. Clair mit dem Corps d'Armee retirirte sich gegen Castletown und haben wir seitdem nicht mehr von ihm reden gehört. Unsere kleinen Fahrzeuge mit den wenigen bewaffneten Galeeren waren nur noch 2 Meilen von Skenesborough, als eine Bombardiergalliotte mit der ganzen feindl. Flotille auf sie kam, und alles Widerstandes ohngeacht machten sie sich von unsern Ca-

no-

Digitized by Google

nonen, Munition, Bagage ꝛc. und nahmen oder richteten alles was wir an Schiffen hatten zu Grunde Unsre Leute waren indeß so glücklich die Kriegs-Cassa durch die Sorgfalt des Hn. Pierce, eines Officiers vom Artillerie Corps zu retten."

" Selbst am Tage des Zuruckzuges hatte die Garnison eine Verstärkung von 300 Mann erhalten, sie führten 90 Stuck Hornvieh mit fort, aber sowol diese als die Pferde, Zugochßen ꝛc. geriethen in die Gewalt des Feindes. Die Königlichen attaquirten nachhero diejenigen von unsern Leuten, welche im Fort Anna lagen; sie wurden repoußirt und genöthiget sich auf Skenesborugh zu ziehen. Die unsrigen schickten Exreße an den Gen. Schuyler, der im Fort Edward commandirt, um ihnen einige Munition augenblicklich zu schicken. Die Militz von Claverack hatte einen scharfen Scharmützel mit dem Feind und machte viele Gefangene unter andern 1 Capitain, 1 Lieut. 1 Fähnreich und ein Wundarzt. Dem Major Reasseleer wurde ein Bein abgeschoßen in dieser Affaire Wenn der Gen. Schuyler eine ansehnl. Macht im Fort Edward zusammen bringet; so kann man vielleicht diese Provinz retten, außerdem wird nichts die Vereinigung des Bourgoune mit dem Gen. Howe verhindern können Sir John Johnson ein königl. und unter den Indianern sehr beliebter Officier) ist schon in dieser Provinz an der Spitze von 800 Mann theils Europäer theils Canadier und Wilde vorgedrungen. Ueberal, wo er durch kömt, sucht er die Indianer von unsrer Parthey abzuziehen; er spricht von nichts als Frieden und betheuert, daß er von ihnen weiter nichts verlange, als daß sie ihn nur begleiten sollen auf seinem Marsche, um ruhige Zuschauer u. Zeugen von seinem u. seiner Truppen Muthe zu seyn."

"Eben da ich meinen Brief siegeln wollte, bringt man mir die Nachricht, daß der Gen. St. Clair mit dem Corps d' Armee zwischen Benington und Castletown postirt ist und daß er morgen gegen 11 Uhr sich mit dem Gen. Schuyler zu coniungiren gedenket. Seine Arriere Garde ist 7 Meilen von Mount Independence von 8 Inf. und Grenadiers Compagnien attaquirt worden das Gefecht hat 2 Stunden gedauert: der General schickte ein Detaschement ab um seine Arriere Garde zu unterstützen; als es aber ankam, fiengen die Streitenden so ein als anderer Seite an sich zu retiriren. Der Obrhste Reed, deßen Wahrhaftigkeit außer allem Verdacht, versichert, daß der Feind in diesem Scharmützel an 300 Mann verlohren: wir können kein genaues Verzeichniß geben was er uns gekostet; man schätzet aber unsren Verlust auf 400 Mann wenigstens hat man bey dem Generalauffe gerade so viele in Abgang gefunden. Kurz hernach attaquirten unsre Leute ein feindliches Detaschement, welches fouragierte und warfen es über den Haufen, nahmen das Vieh das sie im Triumphe wegführten, wieder und tödeten ihm viel Leute."

Londen, vom 29 Aug.

Man erwartete heute wieder eine Hofzeitung, da das Gerücht gestern allgemein

mein gewesen, nicht nur von der Eroberung von Philadelphia sondern auch daß das Fort Edward in unsren Händen sey. Es hat sich aber ersteres ohne Grund befunden.

Der Lieutenant Barrington, Adjutant des Gen. Major Prescot, welcher mit demselben gefangen genommen worden, ist ein Neveu des Ministers und Staatssecretairs. Es fehlte nicht viel; so hätten die Americaner auch den Vice-Admiral Sir Peter Parker mit dabey bekommen. Er hielt sich beständig bey dem Gen. Prescot auf seiner artigen Villa 1/4 Stunde vom Hauptquartier auf. Durch ein bloßes ohngefehr ward er aber die Nacht vom 10 Jun. verhindert, und kam nicht zum Gen. sonst hätte Arnold die Ehre gehabt, zugleich einen Vice-Admiral und einen General Brigadier als Gefangeen nach Philadelphia zu senden, und unsre Zeitungen Gelegenheit gehabt, noch mehr schöne Gespräche zu erdichten, die Arnold beym Willkomm mit seinen Gefangenen soll gehalten haben.

Nach einem wieder auflebenden fliegenden Gerüchte, soll der Admiral Montagne auf der Seehöhe von Neufoundland den Americanern in die Hände gefallen seyn, nachdem sein kleines Geschwader von 7 Amerikanischen Fregatteen, die von verschiedenen schweren Kapern unterstützet waren, verheeret worden.

Londen, vom 30 Aug.

Eben verlautet, der Prinz George, ein Kriegsschiff, welches von Neuyork kemt, habe die Bestättigung wegen des Forts Edward mit den Umständen überbracht, daß der Gen. Schuyler, welcher allda 1500 M. aus der zerstreuten Besatzung von Ticonderago zusammengebracht gehabt, von den Unsrigen eingeschlossen, und mit allen seinen Leuten zu Kriegsgefangenen sich ergeben habe.

Gestern sind in der Staats-Canzley des Lord George Germaine frische Depeschen vom Admiral Montague zu Neufundland mit dem Schiffe Thomas eingetroffen, welches am Dienstage zu Bristol angekommen, und durch welches sich das Gerüchte von des Admirals Gefangennehmungs nicht nur widerlegt, sondern auch sich bestättiget, daß die dasien Küsten von Amerikanischen Kapern sehr geläutert sind.

Capitain Sins ist am Montage mit Depeschen von Sir William Howe angelangt: seitdem heist es für gewiß, daß der Rebellen-General Schuyler mit seinen Leuten freywillg zum Gen. Bourgoyne übergegangen sey. Letzterer wäre nur noch eine Tagreise von Albany, wohin die Americaner über Halß und Kopf flüchteten, alle kleine Forts ohne Widerstand verließen um zu der Armee zu stoßen die an der Gränze Neu-Englands stehen soll.

Der Gen. Bourgoyne, sagt man, dencke auf eine Conjunction mit dem Lord Cornwallis, wodurch der General Washington sich zwischen 2 Feuern befinden und seine Armee würde ergeben müssen, ohne daß man nöthig hätte seine Linien anzugreifen.

(*) Aus Vergleichung aller Nachrichten mit der Charte ist sicher zu muthmassen, daß des General Bourgoyne Absicht sey den Hudsonfluß herunter zu der Howischen Armee zu gehen, um mit derselben den letzten entscheidenden Schlag, wo mögl. zu thun.

Bayreuther Zeitungen.

(Num 109.) Donnerstags, den 11 Sept. 1777.

Bayreuth, vom 10 Sept.

Sonnabends, den 5ten dieß, gieng hier in dem 72ten Jahre eines verdienstvollen Alters mit Tode ab, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Adam Philipp, Freyherr von Hohwächter, Cammerherr und Obrister dann des hochfürstl. brandenb. rothen Adler Ordens-Ritter, ein wegen seiner vielen Erfahrung, unveränderlichen Redlichkeit und eifrigen Christenthums allgemein verehrter Greiß. Der Wohlseelige war 1705 auf der Insel Rügen auf dem väterl. Gute Tribbewitz gebohren. Nachdem er bey dem Schwedischen General Grafen, von Mellin, einige Zeit als Page sich befunden, trat er in königl. preuß. Dienste, und aus diesen 1729 in Chursächsische, wo er unter der 2ten Garde bis 1748 zum Capitain avanciret, worauf durch eine Reduction die 2te Garde zerrissen worden, und unter andere Regimenter vertheilt wurde, da ihn das Loos traf, mit unter das Brühlsche Inf. Reg zu kommen, von da ihn der Hochseel. Marggraf Friederich als Major hieher berufen, und seine Verdienste mit Würden immer mehr belohnte, welche der Höchstseelige Marggraf Friederich Christian vermehrte gleichwie auch Se. huldreichst regierende Hochfürstliche Durchlaucht zu bestättigen geruhet haben. Campagnen hatte der Wohlseelige mitgemacht: 1733 in Pohlen, 1735 am Rhein, 1739 in Ungarn 1740 und 1741 in Böhmen und 1745 der Bataille bey Keßelsdorf in Sachßen.

London, vom 30 Aug.

"Diesen Morgen ist die Nachricht eingelaufen, daß der Carlsford, welcher im Junii von Portsmouth abgeseegelt, am 11ten vorigen Monats im 37 Gr. der Breite, 100 Meilen Ostwärts vom Cap. Delaware, vom Warren einem amerikanischen Caper von 32 Canonen und 290 Mann, Patron John Wardie aus Boston, angegriffen worden, und nach einem hartnäckigen Gefechte der überlegnen Macht des Warren sich hat ergeben müssen, worauf die Rebellen an Bord kamen, und nachdem sie die Ladung herausgenommen, und die See-

Seegel abgehauen ꝛc. schlugen sie den Capitain nebst den übrigen Officiers in Ketten, worüber an Bord des Carisford alles sich empörte, und die Matrosen dergestalt in Harnisch geriethen, daß sie 97 von des Warren Leuten massacrirten, und 35 gefangen nahmen, worunter selbst der Patron Waldie: der Warren eilte auf dieses Blutbaad sogleich davon und hätte der Carisford noch Seegel gehabt, so würde er ihn genommen haben, weil er kein Pulver mehr hatte, um ein zweytes Gefechte auszuhalten. Der Carisford verlohr 12 Mann im Gefechte. Der Capitain suchte mit dem leeren Gebäude des Schiffes so gut er konnte nach Neuyork zu kommen, woselbst es in großer Noth am 17 Julii angelanget. Man schätzet, daß die Rebellen von diesem Schiffe an 40000 Pf. genommen, immaßen große Summen für die Armee darauf waren.

Es werden 2 Zeitungen in Neuyork gedruckt, davon die eine Royal American Gazette sich betitelt. Diese meldet unterm 21 Julii

Vorigen Montag Nachts kam eine Parthey von ohngefehr 1300 Rebellen unter Commando des Hn. Cortland, biß an Ost-Chester herunter, um den Posten bey Kingsbridge anzugreifen: unterweges begegneten sie 2 Torles, von welchen einer mit der Flucht sich rettete; dem andern (John Green) setzte eine Parthie zu Pferde nach, die ihn bald einholte, auf ihn feuerte und ihn tödete: sie zogen ihn bis aufs Hemde aus und raubten ihm über 70 Pf. an Gold. — Nach Vollbringung dieser heroischen That zogen sie in großen Triumph nach Whiteplains zuruck.

Eine andere Parthie kam am Donnerstag in unsre Gegend und führte über 40 Personen mit weg, von denen sie glauben mochten, daß sie es nicht mit ihnen hielten. Diese wurden vor den Titular-Gouverneur Hn. Livingston nach Moristown geführt, woselbst, wie wir hören, Hr. Washington 2 Brigaden zuruckgelaßen und mit dem Rest seiner Armee gegen Pomptown und einem Ort, genannt Smithsnelke, 15 Meilen von Hackensac und 8 Westwärts vom Hudson-River gegangen ist.

Neuyork, vom 24 Jul. Nach einem Briefe aus Montreal sind 2500 Indianer bey dem Gen. Bourgoyne: der Obrist-Lieutenant St. Leger gehet mit einem besondern Corps. von 3000 Indianern gegen den Oswego-See und dem Mohawkriver herunter, beyde Partheyen haben Befehl mit äusserster Schärfe gegen alle zu verfahren, so sich im Gewehr antreffen lassen.

Unsre neuesten Nachrichten aus Norden sind, daß, nachdem der Gen. Bourgoyne die Seen zurückgelegt, und eine Anhöhe bey Ticonderago besitzt, die Rebellen die Vestung, ohngeacht solche durch 2 jährige Arbeit fast unüberwindlich gemacht war, schändlich verlassen, alles in Stich gelassen, und nach Fort Edward sich retirirt hätten: Bourgoyne hätte bey Abgang dieser Nachrichten nur noch 6 Meilen davon gestanden, und sobald die Batteaux vom Lac herauf gebracht seyn würden, würde er über den Fluß gehen, um einen zusammen geraffren Haufen von 17 — 18000 Mann Rebellen aus allerley Volk worunter viele ohne Ge-

Gewehr, anzugreifen, wornach er auf Albany vorrücken würde. Die armen Einwohner des Landes seyen in der größten Bestürzung und Noth; von Albany schickten die Einwohner ihre Habseligkeiten nach Neu-England und alles hielten sich bereit die Stadt bey Annäherung der königl. Armee zu verlassen: die Gefangenen seyen von dannen nach Esopus geschickt, und spreche man davon die Stadt in Brand zu stecken.

St. Augustin, in Florida, vom 14 Jul.

" Unsere der Crone noch getreue Provinz sollte letzt mit einer Invasion von den Rebellen heimgesucht werden: 200 Mann von ihren Truppen erhielten daher Befehl, über den Fluß St. Maria zu gehen, um Vieh und andere Bedürfniße für die Galeeren und Transportschiffe aufzutreiben, deren sie bey dieser Expedition sich bedienen wollten. Die Einwohner an den Ufern des St. John, welcher nicht weit von hier, waren in der äussersten Bestürzung. Wir giengen mit einem Detaschement von 100 Mann den Rebellen entgegen, um, wo möglich, sie in ihrem Lager zu überfallen: 20 Indianer und 40 Jäger stießen unterwegs zu uns; bey unsrer Ankunft an Ort und Stelle aber trafen wir den Feind nicht mehr in seinem alten Lager an. Wir setzten indeßen doch unsren Marsch fort, und waren in der Nacht, ohne es selbst zu wissen, nur 4 Meilen vom Feinde; auf diese Nachricht ließen wir die Jäger und Indianer vorausgehen um dem Feind im Rücken zu kommen: wir langten in dem Augenblicke an, als sie zu Pferde stiegen um sich zu retiriren; ihr Weg führte sie gegen die Indianer und Jäger: da diese zu geschwind Feuer gaben; so hatte ihre Decharge keinen Effect. Die Rebellen stiegen so gleich ab und fiengen ein sehr hitzig Gefecht mit den Indianern und Jägern an. Indeßen avancirten wir durch einen verdeckten Weeg und kaum ward uns der Feind ansichtig, so saß er wieder auf und entfernte sich plötzlich. Wir bekamen bey dieser Gelegenheit 2 Capitains und 10 Mann zu Gefangenen, die Indianer brachten 10 Hirnschädel ein: viele Verwundete müssen unterweges im Gehölze liegen geblieben seyn, weil wir die sichere Nachricht haben, daß nur 42 Mann vom Detaschement nach Sunbury zuruckgekommen.

Venedig, vom 23 Aug.

Man schmeichelt sich vergebens, wenn man glaubt die Philosophie habe ihr wolthätig Licht in alle Winkel unsres Europa verbreitet. Vor einigen Monaten wurde die Stadt Narenta in Dalmatien mit einer Seuche unter dem Vieh heimgesucht, welche auch unter den Kindern sich ausbreitete. Das rohe und unwissende Volk schrieb diese Epidemie einer Bosheit der Hexen zu. Der Pfarrer, nicht klüger als der Pöbel, gab diesen Reden Glauben und klagte einem andern Pfarrer, einem Ungar, seinem Nachbar und Freunde seine Noth. Dieser antwortete ihm: " dem Uebel ist leicht abzuhelfen." Wie so? versetzte der gute Pfarrer von Narenta. Nehmet nur, sagte der andere, alle Weiber, die ihr in Verdacht der Hexerey habt und werft sie in den Fluß. Diejenigen, so untersinken, sind unschuldig, daher ihr sie sogleich herausziehen lassen müsset, welche aber auf dem Wasser bleiben, das ist ein Zeichen daß der Satan sie hält, daher ihr solche bestrafen müsset, wie ihr es vor gut be-

fin-

Kinder.“ Ueber diese Entdeckung vergnügt, eilt der Pfarrer von Narenta nach Hauß läßet sogleich einige arme Weiber, die weiter kein Verbrechen als eine heßliche Phisionomie hatten, greifen und sie in den Fluß werfen. Die so untersanken, wurden augenblicklich herausgenommen, die andern aber, die entweder aus einem Instinct der Natur oder weil sie schwimmen konnten, ober dem Wasser bleiben, wurden von dem rasenden Pöbel mit Hacken und Bellen durchbohret. Man zu noch weit grausamern Executionen, schreiten, als, auf hievon erhaltene Nachricht, Se. Excell. der General Proveditor von Dalmatien, verschiedene Piquets abschickte um dem Fanaticismus dieses tummen Pöbels Einhalt zu thun.

Es hat weiland t. t. Frau Sybille Christiane von Guttenberg, gebohrne von Redwitz, Anno 1730 in ihrem letzten Willen ihre hinterlaßene respective Frauen und Fräulein. Schwestern, und ihres verstorbenen Bruders, Herrn Hans Georg von Redwitz, nachgelassene Söhne, benanntlich: 1) Frau Amalien Dorotheen verwittibte Stiebarin von Buttenheim, oder deren Töchtere, so sie nicht mehr leben sollte, vor eine Person, 2) Frau Sophien Marien von Wildenstein, oder deren Kinder, im Fall dieselbe vor der Frau Erblaßerin versterben würde. 3) Frau Annen Sophien verwittibte Zollnerin von Brand, oder deren Kinder, wann jene sie nicht überleben würde, 4) Fräulein Annen Dorotheen von Redwitz; jedoch diese in der Maas, daß sie ihre, deductis deducendis und nach Abzug der Paßivschulden, dann legatorum überbleibende Erbs-ratam nur zeitlebens Nutznieslich haben, nach ihrem Tod aber sothane rata hinwiederum zurück an die übrige eingesetzte Erben, quoad stirpes nicht aber nach den alsdenn vorhandenen Häuptern, anfallen solle, endlichen auch 6) ihres Bruders, Herrn Hanns Georg von Redwitz seel. zwey Söhne, Herrn Carl Philipp und Herrn Johann Wilhelm, insgesammt vor eine Person, oder secundum lineas mit der angefügten Condition, als Erben eingesetzet, daß, wo die letztere von Redwitz-Wildenrothische Kindere, oder deren Vormundschafft, sich mit derselben in ihrem Leben über ihres seeligen Herrn Bruders, Obrists Siegmund Carl von Redwitz zu Weissenbrunn, Allodial oder Mobiliarverlassenschafft nicht vergleichen würden, selbige auch von dieser ihrer Erbschafft gänzlich excludirt und ausgeschloßen, sofort nur 4 Haupterben oder Linien eingesetzet seyn sollten. Nun sind von dieser Verlassenschafft vorberührter Frau Sybillen Christianen von Guttenberg, gebohrner von Redwitz, aus welcher sämmtliche Erben und Legatarien das Ihrige bereits gänzlich erhalten, nur noch zwey dato bey dem dießeitigen Canton gerichtlich hinterlegte hochfürstl. Brandenburg-Culmbachische Originalconsensbriefe de Ao. 1700 und 1712 welche beede zusammen 1600 fl. frk. ausmachen, übrig, so unter die mentionirte instituirte Erben, oder ihre sich legitimiren könnende Nachkömmlinge, nach der Vorschrift des Testaments, zu vertheilen sind: Wellen man aber ab Seiten des Richteramts, zumalen nach einem so langen Zeitverlauf, unmöglich wissen, auch, aller angewandten Mühe ohngeachtet, durchgängig mit Zuverläßigkeit nicht eruiren kann, was vor hiezu ein Recht habende Descendenten der in dem Testament benannten Haupterben vorhanden? wo solche sich enthalten, oder ob deren noch am Leben sind? gleichwohlen verschiedene hierunter die Sache ausgemacht wissen wollten, damit dereinstens sie zu dem ihrigen gelangen könnten; so siehet man sich, um hierunter Niemand zu verkürzen, in die ohnumgängliche Nothwendigkeit versetzet, vermittelst gegenwärtigen Avertissements, alle und jede, welche an sothanem Consenscapital einen gegründeten Anspruch zu haben vermeinen, und sich dazu in behöriger Form legitimiren werden, auf den 10ten des künftigen Monats Novembris, ad deducendum deducenda und zu Anhörung, dann Vernehmung, was es mit diesen Consensen vor eine Beschaffenheit habe, zur Orts Gebürgischen Canzley, nach Bamberg, Vormittags 9 Uhr, in Kraft dieses, peremtorie vorzuladen, daß sie entweder in Person, oder per mandatarios satis instructos, erscheinen, hierunter die behörige Nothdurft wahrnehmen, oder gewärttigen sollen, daß, im Aussenbleibungsfall, sie weiter nicht gehöret, sondern für praecludiret geachtet werden. Wornach sich also männiglich zu achten hat. Bamberg, den 28 Jul. 1777.

Ihro Römisch-Kayserl Maj. resp. würkliche Räthe, und des heil.
Römischen Reichs unmittelbar freyer Ritterschafft
in Franken, Orts Gebürg, Hauptmann,
Räthe und Ausschuß.

Digitized by Google

Anhang zu Num. 109.

Wien, vom 6 Sept.

Unsere Regimenter sind bereits alle nach ihren Standquartieren abgegangen. Der Graf Caramelli hatte im letzten Manövre das Unglück zu stürzen. Man commandirte Halt, und hierdurch wurden einige Mann, die nicht so geschwind einhalten konnten, gequetscht und übel zugerichtet. Ein paar davon sind schon gestorben. Se. Majestät der Kayser sind schon wiederum nach Prag abgereiset, und werden erst gegen den 23ten retourniren.

Donnerstag Abends wurde auf dem Nationaltheater das bekannte vortrefliche Stück Codrus mit dem außerordentlichsten Beyfall aufgeführt. Das Parterre klaschte so lange nach geendigten Stücke zu Ehren unseres Herren Langen, der den Medon spielte, daß er gezwungen war, auf die Bühne zu treten, und den ehrfurchtvollesten Dank abzustatten. Nach diesem pochte man die Madame Sacco, die die Hauptrolle spielte heraus; Auch diese erschien, und verneigte sich tief. Hierauf wurde Herr Stephanie der Aeltere, als Codrus öffentlich mit Namen vorgerufen. Aber dieser fand für gut, wegzubleiben und sandte unsern lustigen Herrn Gottlieb heraus, der mit lauter Stimme das Zurückbleiben des Codrus dadurch entschuldigte, indem er sagte: Codrus ist tod, wie Sie ihn alle haben sterben sehen, und deßwegen kann er nicht kommen. Dieser lustige Einfall stillte das Parterre und ein jeder gieng nach Hauß.

London, vom 30 Aug.

Mit dem Schiffe Robert, welches den 27 vorigen Monats Quebeck verließ, und am 25 dieß zu Glaßgow eingelaufen ist, hat man eine Abschrifft von einer General-Ordre erhalten, die der Gen. Bourgoyne nach den bekannten Ereignißen, an alle Corps seines Heers aus seinem Lager Skenesborough unterm 10 Julii erlaßen. Folgendes ist der Schluß dieser Ordre, woraus man nicht ohne rührende Empfindung sehen wird, daß dieser Britte gleich den alten christl. Helden nur mit Gott siegen, und mit Gott Thaten thun will:

— " So wie dieser schnelle glückliche Fortgang (sagt er) uns zu einem gerechten Gefühl was wir Gott schuldig sind, erwecken muß; so berechtiget er die Truppen überhaupt zum wärmsten Lobe: und eine besondere Distinction gebühret dem Brigaden-General Fraser, der durch seine Aufführung und Bravour und durch die nämlichen Eigeuschafften von Seiten der Officiers und Gemeinen unter seinem Commando unterstützt, eine That von wesentlichem Dienst für den König und signalisirender Ehre für den Soldaten-Stand gethan hat."

"Ferner haben diese Corps das Verdienst, Strapatzen und üble Witterung ohne Brod und ohne Murren auszustanden zu haben."

"Sonntags wird Gottesdienst vor den Linien und bey den avancirten Corps gehalten und bey Sonnen-Untergang des näml. Tages ein Freudenfeuer mit Canonen und kleinen Gewehr zu Ticonderago, Crown-Point, im Lager zu Skenesborough, im Lager zu Castletown und bey dem Posten des Breymanschen Corps abgefeuert ꝛc."

Neuere Nachrichten aus dem Lager haben wir nicht. Briefe aus Neu-York un-

unterm 20 Julii aber melden: "es sey daselbst die Nachricht eingegangen, daß der Rebellen-Brigadier Collins von dem vorausgerückten Corps der Brittischen Armee geschlagen worden, daß über 200 von seinen Leuten geblieben, und die Rebellen im äussersten Elend von Albany und den umliegenden Pflanzungen flüchten."

Das Gerücht erhält sich, daß der Rebellen-General Schuyler mit seinem Corps zum Gen. Burgoyne gestossen sey. Bestättiget sichs; so darf man hoffen, daß der Feldzug heuer decisiv seyn werde.

London, vom 2 Sept.

Ohngeacht der Hof noch nichts von der Eroberung Philadelphiens bekannt machen lassen; so wollen doch einige die Uebergabe werde sich mit ehesten bestättigen, wenigstens versichern es Transportschiffe, die von Neuyork zuruckgekommen sind.

Aus einem Brief aus Philadelphia, vom 20 Julii.

" Se. Exc. der General Washington, welcher Moristown verlassen, hat den Gen. Putnam, welches ein rascher und desperater Junge, an der Spitze von 18000 Mann zur Verthaldigung dieser Stadt abgeschickt, im Fall die engl. Armee solche angreifen sollte. Puttnam ist nun hier, sagt, er will den Ort biß aufs äusserste verthaidigen, und seine Truppen, die überhaupt ziemlich disciplinirt und voll Muths sind, sprechen eben so; dahero, wenn es angehet, es warm zugehen mag. Ich habe Gott sey Dank, alles meinige von hier in Sicherheit gebracht, welches die meisten Einwohner gethan, weil General Puttnam solches von ihnen verlangt und zugleich ihnen anzeigen lassen, daß, eh er diese Stadt dem Feinde zu einem Sicherheitsort sollte dienen lassen, er sie lieber in einen Aschenhaufen verwandeln wolle."

Aus einem andern Brief aus Sandy-Hook vom 30 Julii.

Ich eile, meinem Versprechen wegen der Königl. Flotte Genüge zu thun. Sie bestehet überhaupt aus 300 Seegeln. Vor 2 Tagen hat man sie bey dem Vorgebürge Henloopen mit sehr günstigem Winde nach dem Delaware zu seegeln gesehen. Der Officier, welcher im Pharo oder Wachthurm commandirt, hat seitdem Nachricht erhalten, daß die Quaker zu Philadelphia, sobald sie die Annäherung der Brittischen Flotte vernommen, zu den Waffen gegriffen hätten, um den Rebellen zu verwehren, die Stadt in Brand zu stecken. Sie hatten um so mehr Ursache, dieß zu besorgen, weil die Insurgenten unterschiedl. Häußer mit feuerfangenden Dingen angefüllt hatten und die Kirchen u. andere öffentl. Gebäude in die Luft sprengen wollten, um den Ruin dieser Stadt desto vollständiger zu machen."

General Heister ist in dem Niger zu Portsmouth angekommen, hat sich aber entschuldiget hieher zu kommen, weil er unpäßlich ist. (*)

(*) Ein ander Londner Blatt sagt: General Heister soll über unser Ministerium, oder über unser Militaire, oder über beydes so mißvergnügt seyn, daß er gerade nach seinem Vaterlande zurückkehrt, ohne einmal hieher zu kommen. Allein sein Adjutant, Cap. Sch lt, ist dem König durch den Baron von Seiven vorgestellt worden. Auf dem Paquetboate befanden sich auch der heßische General von Mirbach und Obrist von Bock, auch einige englische Officiers mit ihrem Abschied aus America. Als man in den Jerseys einen Kriegsrath hielt, ob man den Washington in seinem Lager angreifen solle, hat der heßische General Heister gesagt: „das könne man nicht, und wenn man auch 100000 Mann hätte.„

Bayreuther Zeitungen.

(Num 110.)

Sonnabends, den 13 Sept. 1777.

Rotterdam, vom 9 Sept.

Wenn man auf der Charte dem Marsche des General Bourgoyne folgt; so erstaunt man über die Menge von Seen, Ströme und Waldungen, über welche dieser General vom Lawrence aus im Cirkel herum gemußt, um hinter die Rebellen zu kommen. Von Quebek biß Fort Edward hat er nach den engl. Zeitungen 373 engl. Meilen zuruckgelegt: Von dannen biß Albany hat er wiederum 67 Meilen und von hier, (wo ihn einige Nachrichten schon haben eintreffen laßen) ist noch 146 Meilen biß Neuyork, dahin aber der Weeg schon leichter, weil sich die engl. Schiffe die Fahrt auf dem Hudson-Fluße immer frey erhalten haben. Ob sich gleich Washington bereits an diesen Strom gezogen, so wird doch deßen Armee durch die detaschirten Corps geschwächet, die er wegen der Howischen Expedition nach verschiedenen Orten abgeschickt, da er nicht weiß, wohin dieselbe gehet. Nach Philadelphia? oder nach Boston? General Washington ist gewiß in Verlegenheit.

Madrid, vom 11 Aug.

Briefe aus Monte-Video unterm 9 May haben endlich Nachricht von der fast verschollen gewesenen Flotte und Armee der Generale Cevallos und Casatilly gebracht. Seit der Eroberung der Insel St. Catharine hatten sie fast beständig widrigen Wind gehabt; sie wurden darauf von einem schrecklichen Sturme überfallen, welcher die Flotte zerstreuete. Es war auf alle Fälle der Haven Monte-Video im Rio de la Plata schon vor der Hand zum allgemeinen Sammelplatz anberaumt und die Königl. Schiffe langten auch nach und nach alle biß auf den St. Augustin, welcher den Portugiesen mit 800. Mann in die Hände gerathen, in bemeldtem Strome an. Die Trouppen haben von dem Sturme und Mangel an Lebensmitteln sehr gelitten: über 900. liegen zu Monte-Video an der Dyßenterie; zwey Tage nach der Ankunft im dasigen Hafen fertigte Don Cevallos einen seiner Adjutanten an den Portugiesischen Gouverneur der Colonie St. Sacrament ab, welcher, nach Erklärung der Beschwerden Spaniens wider Portugall, den Gouverneur aufforderte, den Platz zu übergeben, widrigenfalls man nach aller Schärfe des Kriegs gegen ihn verfahren würde. Der Gouverneur, (welches ein Spanier und zu Badaros in Estramadura gebohren ist,) antwortete, es sey nicht auf dem Pappiere, wo man Städte und Vestungen gewinne, und er wolle sich aufs äußerste weh-

Digitized by Google

wehren. Don Cevallos wartet dahero nur biß sich seine Trouppen von den Fatiquen der See etwas erhohlet, um die Belagerung der Colonie vorzunehmen, die bereits zu Lande und zu Wasser blokirt ist. Wenn der Gouverneur Wort hält, so dürfte die Belagerung sich in die Länge ziehen, und viel Leute kösten.

Aus dem Brandenburgischen, vom 8 Sept.

Se. Majestät, der König, sind in hohem Wohlseyn aus Schlesien zu Potsdam zurückgekommen. — In einem unserer öffentl. Blätter liest man von der Wohlthätigkeit des Königes gegen Pommern und die Neumark folgendes:

"Es war dem Könige nicht genug, gleich nach geendigtem letzten Kriege, die verwüsteten Gebäude in Städten und Dörfern wieder aufzubauen, die Anzahl der Menschen zu ergänzen, den Ackerbau und alles nützliche Gewerbe wieder herzustellen: Er war auch darauf bedacht, einzelnen, insonderheit dem Adel, auf- und fortzuhelfen. Die Familien, welche den pommerschen und neumärkischen Adel ausmachen, sind von je her zahlreich gewesen. Nach der Erbfolge-Ordnung, welche in diesen Provinzen hergebracht ist, muß der Sohn, welcher das väterliche Guth übernimmt, seine Brüder mit baarem Gelde abfinden, und ausserdem der Mutter und den Schwestern ansehnlichere Ausstattung vergüten, als in andern Ländern gewöhnlich ist. Daher gerathen die adelichen Güther-Besitzer grossen Theils in Schulden, und sind nicht im Stande die Güther durch ihr eigenes Vermögen zu verbessern. Nach dem Kriege waren sie es desto weniger, je mehr sie durch denselben waren beschädigt worden. Der geheime Finanz-Rath von Brenkenhof, welchem der König die Wiederherstellung dieser Provinzen aufgetragen hatte, veranlassete Se. Majestät, dem Adel auf eine dreyfache Weise zu helfen, nämlich durch Geldsummen die als ein Gnadengeschenk ausgezahlet wurden, durch Darlehne entweder für ein, oder für zwey Procent Zinsen, mit welchen die am meisten drückenden Schulden bezahlt wurden, und durch den Vorschuß ansehnlicher Summen zur Verbesserung der adelichen Güther.

Der neumärksche Adel hatte den ersten Genuß dieser Königlichen Gnade, denn er empfieng 1768 dreymal hunderttausend Thaler zum Geschenk, davon aber dreyßigtausend abgiengen, welche der König dem Sohn des Obristen von Stranz auf Petersdorf in der Churmark, zur Bezahlung der Schulden anwies, welche sein Vater hinterlassen, nachdem er in der Belagerung von Prag ausnehmend große Tapferkeit bewiesen, und darüber sein Leben aufgeopfert hatte. Die übrigen 270000 Thl. wurden unter diejenigen Edelleute als ein Geschenk ausgetheilet, welche am meisten Noth litten, und dem Verderben nahe waren, daher auch ein jeder den Zustand seines Vermögens gewissenhaft anzeigen muste. (Die Forts. folgt.)

Paris, vom 29 Aug.

Man hört und liest (sagt ein hiesig Blatt) die Reden großer Pontentaten gerne: weil sich daraus ihr Caracter richtiger als aus allen ihren öffentlichen Handlun-

lungen wahrnehmen und für ihre Unterthanen sicher daraus schließen läßet, was sie zu hoffen oder zu fürchten haben. Wir glauben daher allen treuen Franzosen Vergnügen durch Bekanntmachung folgender 2 Anecdoten zu machen, für deren Gewißheit wir stehen:

—" Der König war dieser Tage auf der Jagd. An dem Ort, wo man sich versammelte, zog der Prinz von * * *, welcher ihn begleitete, eine Dose mit einem sehr schönen Portrait heraus. Ein anderer Cavalier von Hofe bewundert dieß Gemälde und fragt, wen es vorstelle. Es ist Gustav Adolph, versetzte der Hr. von * * *. Ich hab es von meinem Großvater, dem dieser Monarch es zum Präsent gemacht. Das ist alt, fiel ein dritter ein: denn Gustav starb im Jahr — er hielt innen und konnte nicht weiter reden; im Jahr 1632 sagte der König, der am Gespräche bißher noch nicht Theil gehabt hatte."

" Einige Tage darauf war ein Hirsch vor S. Maj. vorübergelaufen, (welchen zu schießen es sich nun wohl für niemand anders schickte.) Der Baron von * * * von der Gardes du Corps, stellte sich, als ob er ihn aufs Korn nehme, und sagte scherzweise, wenn ich eine Flinte hätte! — **Ey! Ey Baron**, sagte der König, (von dem er nicht glaubte gehört worden zu seyn,) zu ihm lächelnd: Sie haben also des Moliere Verdrießliche nicht gelesen, (wie bekannt, erzehlt in dieser Comödie, die nicht mehr gespielt wird, ein Jäger seinen Verdruß, den ihm ein gewisser Dorfjunker dadurch gemacht, daß er einen Hirsch, den sie mit einander verfolgt, vor dem Kopf geschossen.) Sire, antwortete der Baron, etwas betreten: ich erinnerte mich deßen nicht mehr. Nach der Jagd geht der Cavalier auf sein Zimmer vor seine Toilett. Einen Augenlick darauf sieht er einen Menschen mit einem offenen Buche hereintreten, welcher zu ihm sagte: **Hier! Hr. Baron, ist, was Se. Maj. will, daß Sie lesen sollen.** Es war die Scene von den Verdrüßlichen. Der König war bey der Nachhaußekunft sogleich in seine Bibliothek gegangen, hatte den Band vom Moliere heraus genommen und ihn sogleich geschickt.

Aus einem unsrer Americanischen Häven wurde neulich eine merkwürdige Begebenheit hieher geschrieben. "Ein Schiffsjunge fiel vom Mast aufs Verdeck herab und brach ein Bein. Es wurde fest mit einem Bande gebunden und gleich darauf konnte er sich dessen wie vorhin bedienen.— Diese Operation machte hier bey unsrer Chirurgischen Academie gewaltig Aufsehen; alle zerbrachen sich die Köpfe darüber. Einer meinte endlich hinter das Geheimniß einer so erstaunenden Cur gekommen zu seyn und wollte eben den Tractat in Druck geben, als der Correspondent einen zweyten Brief von seinem Freund erhielt, worinnen diese Stelle ist: "Ich glaube einen kleinen Umstand in der Erzehlung der Begebenheit, die ich Ihnen letzt gemeldet, vergessen zu haben; das Bein, welches der gedachte Schiffsjunge gebrochen, war von Holz."

* * *

Bourgoyne ist nun der Favorit der Englischen Nation. Man erinnert sich aller seiner

ner vorigen Reden, und schreibt und drucket sie ab, maßen er einst eben so groß im Parlament war, als er jetzt im Felde ist. Als im Unterhauße 1775 die große Frage debattiret wurde, ob man lieber Frieden mit America, so gut man könne, schließen, oder aber den Krieg fortsetzen müße, schloß Bourgoyne eine meisterhaffte Rede mit folgenden merkwürdigen Worten:

„Stehet nicht, Herr Sprecher, der ganze Cörper des Königreichs auf gegen die Rebellion der Colonien; erwachen wir nicht von dem Schlummer, worinn unser National-Geist so lange schändlich gelegen; vereinigen sich nicht alle Claßen und Stände in dieser großen Sache: nehmen nicht unsere Kaufleute und Manufacturisten sich die Americaner in gewissen Stücken zum Muster, und veredlen solche durch Anwendung auf eine beßre Sache: fühlen sie nicht die Beleidigung und Schmach des auf sie fallenden Verdachts, daß, wenn ein Land sich ermächtiget, um seine chimärische Ansprüche durchzusetzen, den Handel zu stöhren und zu hemmen, das andere nicht gleichen Muth zeigen sollte, seine ursprüngliche Rechte zu behaupten: ist dieß der klägliche Zustand, worein wir verfallen, so gestehe ich, daß wir je eher je besser America uns unterwerfen müssen. Laßt Großbrittanien wieder seine anfängliche unbedeutende Figur auf der Charte der Welt annehmen, und den Congreß zu Philadelphia die Gesetzgebende Macht seyn, welche die Güter des Reichs ausspende. Laßt uns das Blut unserer Unterthanen schonen; laßt uns die Schätze des Staats sparen; laßt uns aber auch zu gleicher Zeit bekennen, daß wir kein Volk mehr sind.“

„Sir, nach diesem Geständniße meiner Denkungsart dürffte man vielleicht glauben, als hätte ich die Stelle gesucht, in welcher ich nun gehe, gebraucht zu werden. Ich erkläre öffentlich: ich habe sie nicht gesucht. Ja, ich erlaube mir auch im Namen meiner Collegen zu sagen, keiner von uns hat sie gesucht; sie ward aber mit der Submißion angenommen, die einem Diener der Crone geziemet, und mit dem Gefühle von Dank gegen Se. Maj. den die Wichtigkeit der anvertrauten Stelle fordert. Ich fühle meines Orts noch einen Beruf zur Dankbarkeit mehr in der Ehre, so mein Name erhält, daß er in die Claße so distinguirter Generale welche ich meint, gesetzt ist.“

„Mit diesen Gesinnungen, so ich zu Tage gelegt, gebe ich allen amerikanischen Streitfragen gute Nacht: mit diesen Gesinnungen nehme ich Abschied von meinem Lande: ich werde solche durch Argumente darthun, wenn ich in Amerika zu einer Unterredung komme; ich werde ihnen durch die mir anvertraute Gewalt, allen Nachdruck geben, wenn ich bemüßiget werde, in der Bahn meines Militair-Standes zu agiren, in der gewissenhafften Ueberzeugung, daß auf der standhaften Soutenirung derselben sowol hier als jenseits dem atlantischen Meere, die Erhaltung dieses Landes und seiner Verfassung einzig und allein, directe und indirecte beruhe.“

Anhang zu Num. 110.

Aus dem Brandenburgischen, vom 9 Sept.

Se. Königl. Majest. haben den Generallieuten. von der Infanterie, von Renzel, mit einer Summe Geldes beschenkt, auch dem Generalmajor von der Cavallerie von Papstein eine ansehnliche Pension ertheilet; Auch haben Höchstdieselbe den in Chursächsischen Diensten gestandenen Freyherrn von Heiniz, wegen seiner besondern Erfahrenheit in Bergwerks-Sachen zu Höchstdero würklichen Geheimen Staats-Kriegs- und dirigirenden Finanz-Minister des Bergwerks-Departement mit einem ansehnlichen Gehalt in Gnaden ernannt. Zu Berlin werden Se. Maj. der König in einigen Tagen die daselbst stehenden vier Feld-Artillerieregimenter, welche jetzo ihre Kriegsübungen machen, die Revue paßiren lassen.

Aus Preußen: Der Oberste und Chef eines zu Pillau stehenden Garnison-Regiments von Tümpling, ist mit Tode abgegangen; der bey dem Regiment als Commandeur stehende Oberste von Trugard, hat solches wiederum erhalten.

Warschau, vom 3 Sept.

Der türkische Gesandte fähret mehrentheils alle Morgen aus, um denen hiesigen Ministern Visite zu geben. Gedachter Gesandte macht bey vielen Herren, wo er Visite abstattet, Präsente, sie sind aber von keiner Wichtigkeit, und bestehen mehrentheils in einem Stuck Zeuge, oder einem Schnupftuche, so daß sie alle zusammen etwa 6 Ducaten betragen mögen; Er bekommt dagegen Präsente von 50 biß 60 Ducaten am Werth. Denen königl. Hof-Leuten, die bey seinem Einzuge befindlich gewesen, soll er 100 Species Thaler geschenkt haben, so der Hofmarschall, Graf Rzewuski, unter sie austheilen lassen. Wenn man nun annimmt, daß der pohlnische Gesandte in Constantinopel, der Kammerherr von Boscamp, denen türkischen Hof-Leuten, die ihm bey seinem Einzuge von der Pforte zugeschicket worden, ein Geschenke von 500 Ducaten gemacht, so können die Geschenke des türkischen Gesandten, welche er hier austheilet, mit jenen nicht verglichen werden.

Helvoetsluis, vom 4 Sept.

Capitain Jurgen Jansen, von Suriname kommend, ist unterweeges am 1sten Aug. dem Caper Amerika und am 8ten dem Washington und Evangelisten von Amerika begegnet, die alle an seinen Bord kamen, ihm aber artig begegneten. Tags darauf, den 9 Aug. sah er unterm 44ten Grad der Breite, einen Seegel vor sich an der Seite des Steuerbords, von welchem, als er näher kam, er gefragt wurde, in französischer Sprache, von wannen er käme und wohin er wolle? welches Cap. Jansen zweymal in der nämlichen Sprache beantwortete, indem er sagte, daß er von Suriname käme und nach Rotterdam bestimmt sey. Als er darauf den Caper, denn dafür erkannte er ihn nun, auch fragte, woher er käme, erhielt er zur Antwort, von Bordeaux: Da er aber weiters fragte, gab der Caper Feuer, lief auf ihn an und schoß beständig aus groß und kleinem Gewehr, so daß das holländische Schiff verschiedene Kugeln und auch einige in die

Cou-

Digitized by Google

Constables-Kammer bekam, auch wurde Cap. Jansen, da er am Steuerbord mit dem Ruffer stand, von einer Flintenkugel am Kopf getroffen und bekam dadurch eine schwere Wunde.

Indessen rief der Caper beständig, die Schaluppe auszusetzen, welches aber wegen des ungestümen Wetters und der himmelhohen See, wie auch seinem unaufhörlichen Schießen fast unmöglich war. Da er aber noch immer verschiedene Kugeln über das Schiff schoß und dadurch das große Seil an 2 Orten beschädigte, so ließ der Cap. Jansen endlich die Schaluppe aussetzen, welche bey einer hohen See mit 9 Mann und den Papieren Abends 11 Uhr beym Caper an Bord kam. Er schrie beständig, daß er das Schiff in Grund bohren wollte und sagte zum Obersteuermann, daß die Papiere falsch wären, daß sie aus den Granaden-Inseln kämen und behielt die Schaluppe an seinem Schiff und legte die Mannschaft in Eisen.

Sonntags den 10 Aug. kam Volk vom Caper mit der Schaluppe ans Schiff nach andern Papieren: da sie aber keine fanden, giengen sie 2 mal mit der Schaluppe hin und wieder, auch war Nachts einiges Volk vom Kaper mit Pistolen und Säbeln bewaffnet, an Bord gekommen. Des Morgens 8 Uhr ließ der Caper die Leute aus den Fesseln und mit dem Obersteuermann zum Cap. Jansen an Bord gehen, welcher sehr viel Schaden an seinem Schiffe genommen und sogleich die Fahrt nach Osten fortsetzte. Nach Aussage des Schiffsvolks, das beym Caper am Bord gewesen, schien es ein alter Kaper von Guernsey zu seyn.

Zu Marseille aus Martinique eingelaufene Kauffartheyschiffe, sagen aus, daß sie am 20 Julii einer engl. Flotte begegnet, die gegen Süden seegelte.

Cassel, vom 10 Sept.

— Sie hab'n alles schon die Engländer, sie hab'n alles biß (auf) Philadelphia, rief eine gesprächige Alte einer andern, die gleichfalls einen Sohn in Amerika hat, diesen Morgen auf der Straße laut ins Ohr und vor Freude grif diese jene beym Arme, und drückte und riß sie fast zur Erde nieder, und weinten beyde, daß nun unsre Leute nicht mehr vornen an dürfsen und bald wieder hier seyn würden und schieden mit einem lauten Duett: **Wollens hoffen, wollens hoffen**, von einander. — Wir sahen die Scene aus dem Fenster und wer sie gesehen hätte, würde sicher, Bostonisch oder Englisch gesinnt, mit uns gewünscht haben, dem guten bekümmerten Paare sogleich sagen zu können, was eben folgendes Schreiben aus Amsterdam unterm 5 Sept. meldet:

" Die Sachen von Amerika sind jetzt für Engelland auf dem besten Fuß; Ticonderaga ist, wie schon bekannt, in Königlichen Händen, und Philadelphia haben die Quaker, welche wohl ⅞ Theil von den Einwohnern dieser Stadt und der ganzen Provinz Pensilvanien ausmachen vor den K. in Besitz genommen, auch an die beyden Howes geschrieben, daß sie kommen möchten, um die Stadt in Besitz zu nehmen, und sie zu beschützen, welches auch jetzt vielleicht schon geschehen ist. Mit Ungedult erwartet man demnach nähere Berichte."

Wollens hoffen, wollens hoffen, daß sich die Neuigkeit mit morgender Engl. Post bestätiget, denn heute ist sie ausgeblieben.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 111.) Dienstags, den 16 Sept. 1777.

Wien, vom 10 Sept.

Denen in Schönbrunn campirenden Herren Officiers zum einträglichen Vergnügen ließen Ihro Maj. die Kayserinn Königinn eine kleine Lotterie veranstallten, wovon eine jede herausgezogene Nummer ein Treffer war. Der Haupttreffer bestand in einen ganz artigen Service, und der geringste Preiß war eine goldne Uhr, nebst vielen andern Mittelpreisen von Tabattieren, Uhren und Ringen.

Von Sr. Majestät des Kaysers höchsten Wohlbefinden sind schon die erfreulichsten Nachrichten eingelaufen. Weil bey den fürgewesenen Manoeuvres verschiedene Unglücksfälle sich ereignet, so gehet die Rede daß inskünftige keine so ausgebreitete Campemente gehalten, sondern ein jedes Regiment besonders gemustert werden solle.

Es befindet sich gegenwärtig ein junger Fremdling hier, der eine Harmonica von 41 Glocken verfertiget, und seiner Zeit sich öffentlich auf diesem die Nerven so erschütternden Instrument hören laßen will. So vieltönigt wäre also dieses Instrument noch nicht gearbeitet worden.

Von unsern zwey neuen Feuerschiff Baumeistern ist gegenwärtig alles stille, und wann die Herren nicht bald zum Gewerk kommen, so mögen sie auf dem Eiß rudern, oder ihre Kunst auf Anno 1778 verspahren.

London, vom 4 Sept.

Amerikanischer Seits ist in der Philadelphia-Zeitung folgendes von dem Rückzuge der königl. Armee aus Jersey, bekannt gemacht:

Aus einem Briefe des Gen. Washington an den Congreß.

Middle-Brook, den 20 Junii.

„Als ich letzt Ihnen zu schreiben die Ehre hatte, berichtete ich Ihnen, daß der Feind mit seinem Hauptcorps aus Braunschweig marschirt, und seine Avant-Garde biß Sommerset-Court-House extendirt hätte. Jetzo muß Ihnen melden, daß, nachdem sie zwischen diesen beyden Posten campiret, und eine Linie Redouten angefangen, sie gestern und in der vorhergehenden Nacht ihre Stellung geändert, und wieder nach Braunschweig zuruck marschirt sind, wo sie bey ihrer Ankunft unterschiedliche ansehnliche Häußer in Brand gesteckt.“

„Ich muß hiebey bemerken, und thue es mit besonderm Vergnügen, daß auf die erste Nachricht von den Bewegungen des

Fein-

Feindes, unsre Militz wacker sich zusammengezogen, in dem vesten Vorsatz demselben allen Schaden, so sie nur könnten, zu thun, und uns alle mögliche Unterstützung zu leisten. Ich erachtete es für meine Pflicht, dieses Umstandes zu erwähnen, um ihrem Verhalten Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, und ist zu glauben, daß der Gen. Howe seinen Rückzug bloß auf die Nachricht so sehr beschleuniget, die er erhalten hatte, daß das Volk auf allen Seiten zu den Waffen laufe, um ihm zu widerstehen."

Aus einem andren Briefe des Gen. Washington an den Congreß: Aus dem Hauptquartier Middlebrook; den 22 Jun. Abends 11 Uhr.

"Ich habe die Ehre und das Vergnügen, Ihnen zu melden, daß der Feind Braunschweig diesen Morgen geräumet und sich nach Amboy gezogen, nachdem er unterschiedliche Häußer bey seinem Abzuge verbrannt; worunter, so viel aus den Flammen zu schließen, ansehnliche Gebäude müssen gewesen seyn."

"Unterschiedliche Nachrichten und mancherley Umstände hatten es sicher vermuthen lassen, daß eine Bewegung vor sey, und erachtete man allgemein dafür, daß solche heute Morgens vorgehen würde. Ich detaschirte dahero 3 Brigaden unter dem Generalmajor Green, um auf ihren Nachzug zu fallen, und hielt das Haupt-Corps auf den Anhöhen in Parade, um, wenn es die Gelegenheit gäbe, sie zu unterstützen. Eine Parthie von des Obrist Morgans Reg. leichter Infant. griff bey Sonnen-Aufgang das heßische Piquet an und trieb es vom Platze, und sobald die Brigade des Gen. Wayne und Morgans Reg. (welches zuerst vorgedrungen) sich Braunschweig über sehen ließen; gieng der Feind sogleich über die Brücke auf die Morgen-Seite des Flusses und zog sich in die Redouten, die er vorher aufgeworfen hatte."

(Das weitere folgt.)

London, vom 5 Sept.

Seit 3 Tagen ist hier die Rede allgemein, daß Philadelphia eingenommen sey: man erzehlet alles umständlich, und daß besonders die Quäcker die Eroberung erleichtert hätten. Die Nachricht soll durch ein Transportschiff im Plantations-Amte angekommen seyn, aber nicht in dem Staatssecretariat-Amte, daher auch noch kein Wort davon in der heutigen Hofzeitung stehet. Ein Morgenpapier sagt: ein Brief von Boston, welcher gestern eingelaufen, meldet dieses: 6 Kriegsschiffe von Lord Howes Flotte bombardirten diese Stadt verwichenen 19 Julii; aber die Batterien, die wohl bedient waren, richteten die Schiffe so übel zu, daß, wäre nicht die Nacht eingebrochen, vermuthlich wenige davon gekommen seyn würden. Andere wollen Nachricht haben, daß Lord Howe sich der Stadt bemächtiget habe: Es scheinen dieß aber alles lauter voreilige unächte Nachrichten zu seyn, die hier geschmiedet werden, weil man die ächten niemalen erwarten kann. Generals Bourgoynes Armee, die 9 biß 1000 Mann ausmacht, soll indeßen alle Corps der Amerikaner bis an die Gränzen Neuengellands verdränget haben. Die Generäle Bourgoyne und Howe sollen die Washingtonsche Armee in die Enge treiben, und dieselbe zu einem allgemeinen Treffen nöthigen. Aus allem diesem läßt sich schließen, daß die Vereinigung beyder Kriegsheere für erfolgt angenommen wird, ob man es gleich noch nicht ausdrücklich anzeigt. Auf diesen Fall dörften die nächsten Nachrichten aus der

der dasigen Gegend von sehr wichtigen Inhalte seyn.

Rotterdam, vom 9 Sept.

In einem Particular-Briefe aus London vom 2 Sept. wird folgendes gemeldet:

"Seit der Zeitung von der Einnahme von "Ticonderago hat man nichts aus Amerika "erhalten, als nur einen Brief vom Commodore Hotham, welcher Sr. Majestät "Flotte zu Neu-York commandirt mit der "Nachricht von der Eroberung des Forts "Edward durch die Trouppen des Gen. "Bourgoyne und Umbringung 18 Rebellen "aus der Stadt durch die Indianer. Weiters wird einberichtet daß der Gen. Washington eine Bewegung vom Nord-River "gemacht, woraus man geschlossen, daß er "nach Albany sich zu ziehen gedenke, daher "man durch eine Fregatte dem Gen. Howe "sogleich Bericht davon erstattet."

Aus einem Briefe eines Herzogl. Braunschweig. Officiers vom Prinz Friedrichschen Regiment im Lager bey Ticonderago den 18ten Julii, 1777.

Seit dem 6ten dieses Monats stehen wir hier im Lager. Dies war der Tag, an welchem die Rebellen mit dem Verluste ihrer Artillerie, Ammunition, Provision und Bagage, dies Fort Ticonderago oder, wie es die Franzosen nennen, Carillon, verliessen. Ohnstreitig der Hauptschlüssel zu den rebellischen Colonien von dieser Seite. Wir sind auf dem rechten Flügel der Armee unter dem Generalmajor Phillipps und unter der Brigade von Hamilton, um die Wasserfälle der See St. George oder St. Sacrament zu bedecken. Die Rebellen konnten diesen Rückweg nicht nehmen, sondern waren gezwungen, auf dem South-Bay herunter zu gehen. Die übrige Armee steht bey Skeensborough, Castletown, u. s. w. Fort Aune ist in unsern Händen seit dem 8ten, und wir werden in einigen Tagen herauf gehen, um Fort George wegzunehmen. Ganz unerwartet war dieser große Fortgang unserer Waffen, und wenn man die verlassenen Werke siehet, so muß ein jeder, der das Handwerk versteht, sagen, daß sie sich lange darinn hätten halten können, wenn sie sich hätten wehren wollen. Unser General von Riedesel hat für sich selbst und seine Truppen viel Ehre eingelegt, die Jägercompagnie, die Grenadier und Chasseurs, haben das ihrige dazu beygetragen. Die Rebellen fürchten die Deutschen und ihre Bajonets. Dieß versichern alle Gefangene, deren Anzahl sich hoch beläuft, und daß sie nicht geglaubt haben, ein so geschwindes Feuer zu erhalten. —

Unser Regiment besetzte am 6ten des Morgens das Fort Ticonderago. Wir warfen sogleich die Flagge der Rebellen herunter, und steckten die Leibfahne des Regiments auf. Bey allen Fatigen befinden sich unsre Leute noch wohl, wozu das gute Clima das seinige mit beytragen mag. Unser Marsch wird wohl weiter den Hudsonsfluß herunter nach Albany gehen.

Neapel, vom 25 Aug.

Das Vergnügen des Königs über den ihm gebohrnen zweyten Prinzen ist so groß, daß Se. Majestät ihn auf den Armen den Erwehlten der Stadt, den fremden Ministern, Präsidenten der Tribunale und andern, nach dem Ceremoniel an Hof eingeladenen distinguirten Personen zu präsentiren geruhet haben.

Der Pathe bey der Taufe war ein Armer, welcher in einer Königl. Caroße aus dem St. Januarius-Hospital abgehohlet,

und

und in eben derselben nach diesem Stift wieder zurück geführt wurde, welchem der König hundert Stück Ducaten zu einer Recreation zum Geschenke und dem Pathen eine monathliche Pension angewiesen hat.

Als der Königl. Schatzmeister der Durchlauchtigsten Wöchnerin das Präsent des Königes von 50000. Ducaten überbrachte, haben Ihre Majestät ihm eine prächtige in Gold gefaßte Dose von Ambra verehrt, an der noch die Seltenheit, daß in dem Ambra einige Insekten zu sehen.

Eine besondere Verbindung des Zufalls bey der Geburt des Prinzen hat dem Volk ein unerwartet gutes Glück gebracht. Da die Ziehung des Lotto eben bevorstunde, so sahen fast alle, welche einsetzen wollten, vorhero in das bekannte Traum-Buch und begierig darinnen ihr Glück zu suchen, fanden sie bey einem Knäblein die Nummer 1. beym Namen der Königin Nummer 16. bey dem Königlichen Pallaste Nummer 70. Auf diese Nummern wurde ganz rasend gespielt, so, daß von der Lotto-Direction endlich gar nichts mehr darauf angenommen wurde. Der Zufall wollte, daß sie alle drey aus dem Glücksrade kamen, und ist daher über 170000. Ducaten gewonnen worden, und würde der Gewinnst noch stärker seyn, wenn alle Einsätze wären angenommen worden.

Maynstrom, vom 13 Sept.

Wer noch zweifelt, daß der Amerikanische General Arnold, ein Fleischers Sohn aus Maynz sey, den überzeuget ein öffentl. Blatt durch folgendes Schreiben aus dieser Stadt:

„Der Vater dieses Generals ist noch bey Leben, und ein ansehnlicher Burger und Mezgermeister allhier. Recht rührend war der Austritt, als ihm seine Mitbürger erzehlten, daß sein Sohn einen englischen General zum Gefangenen gemacht habe. Da man ihm solches aus der Zeitung vorlas, rollten ihm vor Freuden über das edle Betragen seines Sohnes gegen den gefangenen englischen General Thränen dem Gesichte herunter: so daß die Umstehenden Antheil an seiner Freude nahmen, und sich der Thränen fast nicht enthalten konnten. Bey dieser Gelegenheit erfuhr man, daß General Arnold schon als ein Kind von 6 Jahren Lust zum Soldaten Leben bezeiget, und beständig getrommelt und exerciret habe. Seine Eltern ließen ihn nach ihrem Vermögen lernen, schickten ihn in die lateinische Schule, und brauchten ihn noch im 14 Jahr beym Handwerk. Im 16ten Jahr gieng er unter das Fischertische Corps, wo er 2 Jahr als Husar diente. Nachdem solches abgedankt war, wurde er Capuciner, wo er als Koch 6 Jahr lang in den Klöstern zu Frankfurt, Manheim und Grünstadt gestanden. Da er sich im letzten Kloster mit seinen Mitbrüdern nicht vertragen konnte, und von ihnen öfters hören mußte, daß wenn er anderwärts sein Brod hätte finden können, er solches ihnen jetzo nicht abessen würde, verdroß ihn diese Rede so, daß Arnold seine Kleidung in den Klostergarten legte, und heimlich auf und davon gieng. Er kam nach Amsterdam, ward bey einem Admiral 2ter Koch, mit welchem er nach der Insel Bourbon seegelte, und 5 1/2 Jahr auf der See herum fuhr. Von dort gieng er in Diensten des General Montgomery, dessen Haushofmeister er ward. Dieser liebte ihn so, daß er ihn die Ingenieurkunst lehrte, und ihn zum Lieutenant machte, mit welchem er auch bey dem Ausbruch der Unruhen der englischen Colonien in die Dienste des Congresses trat, und seinen Wohlthäter in dem Feldzug begleitete, der auch als General des Congresses in seinen Armen an seinen empfangenen Wunden gestorben, und ihm einen großen Theil seines Vermögens hinterlassen. Er stehet jetzo in seinem 36sten Jahr. Merkwürdig ist es, daß er in seinem 6ten Jahr als ein Kind gesagt, da seine Eltern ihn wegen dem Exerciren und Trommeln bestraften, er werde doch noch dereinsten ein General werden.

Man will, auch der amerikanische Gen. Schuyler sey aus Deutschland und zwar aus einer benachbarten großen Reichsstadt zu Hauße.

Bayreuther Zeitungen

(Num. 112.) Donnerstags, den 18 Sept. 1777.

Braunschweig, vom 2 Sept.

Die glückliche Paßirung der vereinigten englisch- und braunschweigischen Truppen, über die Seen; die durch diese geschehene Ruinirung der auf den Seen befindlich gewesenen Flottille der Provinzialen, derselben Verjagung von Ticonderago und Mont Independence, ist mit einen heute von Londen hier angelangten Expressen unsrem Durchlauchtigsten Herzog vom König in Großbrittanien gemeldet worden. Von unsern Truppen sind 10 Mann und ein Unterofficier geblieben, und 28 Mann verwundet. Der unsere Truppen commandirende General von Riedesel hat ein großes Lob erhalten. Seinen guten Dispositionen, der Bravour unserer Grenadiers unter der Anführung des Obristlieutenants Breymar, und der Jäger unter Anführung des Majors von Berner, wird es vornehmlich zugeschrieben, daß die Affaire so gut ausgefallen. Bey dem Fort Eduard wo sich die Provinzialen gesetzet, dörfte es noch viele blutige Köpfe gesetzet haben.

"Unsere Sommermesse ist vorzügl. gut ausgefallen. Zu Ende der ersten Woche hatten die Verkäufer bereits alle Waaren abgesetzet.

Bordeaux, vom 28 Aug.

Am 21ten dieß brachte ein um 8 Uhr Abends vom Hofe angekommener Courier dem Hn. Marechall von Mouchi Befehle, denen zu folge der Admiralitätsrichter Hr. von Navarre augenblicklich an den Strom (Garonne) hinunter sich verfügte. Bey seiner Zurückkunft erfuhr man, daß er aus einem Bostoner Schiff 4 Canonen, Pulver und Salpeter heraus nehmen laßen, so dieser Caper hier gekauft hatte. Dieser Befehl ist eine Folge derer zwischen beyden Höfen genommenen Verfügungen den Frieden zu erhalten.

Gestern Abends erfuhr man, daß ein engl. Schiff, welches unten am Strome seine Kreuzfarth hatte, mit einer Flagge der vereinigten amerikanischen Provinzen, sich einem Bostonianer Schiff unter Begünstigung dieser List genähert, und den Capitain und das Volk fesseln und binden laßen: 4 französische Matrosen, die sich darauf befanden, durften gehen, und sind hier ankommen.

Briefe aus Nantes vom letztern Dienstag melden, daß daselbst 7 Bostoner-Schiffe angekommen, auf deren einen sich zwey Abgesandte des amerikanischen Con-

gresses

Digitized by Google

gressis befunden, die sogleich nach Paris gegangen, ohne sich die Zeit zu nehmen, zu frühstücken.

Madrid, vom 21 Aug.

Briefe aus Louisiana, in Nordamerika melden folgenden Vorgang. Die spanischen Küstenbewahrer hatten 2 englische Schiffe auf dem Schleichhandel ertappet, solche angehalten, und nach Neu-Orleans geführet. Vierzehn Tage darauf erschien ein englisches Kriegsschiff mit 3 Fregatten im Gesichte des Havens: ein Officier setzte ans Land, und begab sich zu dem Obersten Galvez, der in Abwesenheit des General-Gouverneurs das Commando in der Provinz führt, und verlangte von ihm die Auslieferung der beyden Schiffe, wobey er noch andeutete, den Caperschiffen der Insurgenten ins künftige das Einlaufen in den Haven zu verwehren, und, daß im Weigerungsfall der englische Commandant Ordre hätte, die Stadt anzugreifen.

Der Oberste (der ein Neffe des Ministers von Indien Don Galvez ist) antwortete entschlossen, aber höflich: die Amerikaner würden vor wie nach in den Häven und Bayen seiner Provinz wohl aufgenommen werden: die beyden englischen Schiffe seyen im Schleichhandel ergriffen worden, man habe sie für gute Prisen erklärt, und verkaufe jetzo ihre Ladungen: wollte übrigens der Commandant der englischen Escadre die Stadt beschießen, so dürfte er nur anfangen, wenn er wolle. — Als diese Antwort dem Commandanten hinterbracht worden, stieg er in sein Canot und ließ sich zum Obrist Galvez führen.

"Ist es wahr, mein Herr, daß Sie unsre 2 Schiffe nicht herausgeben wollen und auch nicht aufhören, die Armateurs der Rebellen in Ihre Häven aufzunehmen? — Oui Monsieur! — Auf diese Antwort umarmte der Commandant den Obristen und sagte zu ihm: Sie sind ein tapferer Mann und ich bleibe bey Ihnen auf Mittag.

Dieß Betragen zeiget von gar seltnen Principien der Billigkeit und Gerechtigkeit, und civilisirte Nationen sind einander auch diese Achtung schuldig. Die amerikanischen Armateurs sind Engländer und es ist kein Krieg zwischen England und Spanien; aber die Contrebandiers verletzen offenbar alle Verträge zwischen beyden Mächten. Der Schutz, so man erstern angedeihen läßet, (*) und die Bestrafung der letztern sind beyde nach dem Völkerrecht.

(*) Man urtheilt in Madrid, nach neuern Berichten, jetzo anders, da man nicht ungeneigt seyn soll, den amerikanischen Capern auch das Einlaufen in die Spanischen Häven zu verwehren.

London, vom 4 Sept.

Man schreibt aus Edenburg unterm 30 Aug. "Es ist unmöglich, das Vergnügen zu beschreiben, welches gestern bey Ankunft der außerordentlichen Hofzeitung aus jedem Gesichte strahlte: die Glockenspiele fiengen an zu gehen, und die große Glocke wurde von 6 bis 8 Uhr Abends geläutet: worauf Illuminationen, Freudenfeuer rc. waren.

Schluß der amerikanischen Relation von dem Rückzuge der K. Armee aus Jersey.

"Unsre Truppen rückten muthig auf sie an, worauf sie die Redouten, ohne Gegenwehr verließen und auf der Straße nach Amboy sich zurückzogen. Da nicht alle unsre Truppen, wegen der Entlegenheit ihrer Stationen im Lager, hätten anrücken können, als der Feind anfieng, sich zu bewegen, so war es unmöglich ihn aufzuhalten, da er an der Zahl weit stärker als wir vermuthen konnten,

und er, wie wir nach der Hand erfuhren, zwischen 4000 und 5000 Mann stark gewesen. Unser Volke verfolgte ihn bis Piscataway: da sie aber es unmöglich fanden, ihn zu überfallen und sich von dem Hauptcorps zu weit zu entfernen fürchteten, so zogen sie sich nach Braunschweig zurück. Nach Aussage der Einwohner, befanden sich der Gen. Howe, Lord Cornwallis und General Grant in der Stadt als zuerst Lermen wurde; sie machten sich aber bald davon. „

„ Beym Verfolgen des Feindes sind des Obrist Morgan Riflemen mit dem Feinde oft scharf zusammen gekommen, und hat ihr Feuer vermuthlich starke Wirkung gethan. Ich hoffe, daß sie darauf zum Gen. Maxwell werden gestossen seyn, welcher diese Nacht detaschiret worden, um zwischen Braunschweig und Amboy sich zu setzen, und die allda etwa vorbey wollenden Convoyen und Partheyen abzuschneiden: ich habe aber noch nichts von ihm gehört „

„ Der General Green ersuchet mich, bey dieser Gelegenheit des guten Verhaltens und der Bravour des Gen Wayne und Obrist Morgan und ihrer Officiers und Leute Erwähnung zu thun, da sie beständig gegen einen an der Zahl ihnen so weit überlegnen und hinter starken Redouten gesicherten Feind avanciret „

„ Der Gen. Sullivan war von Rocky-Hill gegen Braunschweig mit seiner Division angerücket; da er aber seine Ordre zum Marsch erst spät in der Nacht erhalten hatte, so konnte er nicht ehender ankommen als da der Feind schon einige Zeit weg war. „

Publicirt auf Befehl des Congresses.

Carl Thomson, Secret.

Aus einem Briefe eben dieses Generals aus dem Lager bey Middlebrook, den 23 Jun.

„ Ich habe gestern zwey Briefe durch unterschiedene Expressen geschrieben, mit der Nachricht, daß wir im Besitz von Braunschweig und daß der Feind sich gegen Amboy retirire, wo dessen Haupt-Corps, wie wir hören, nun angekommen; seine Avantgarde ist ungefehr 4 Meilen zwischen Woodbridge und Bonumtown; Gen. Maxwell war ihnen nahe, wie auch der General Parsons mit seiner Brigade, und Lord Stirling mit seiner Division stehet zwischen ihnen und unserm Lager hier; bey 6000 bleiben (von den unsrigen) in Braunschweig. „

„ Die Feinde haben ihre Brücke (die für den Delaware bestimmt war) über den Sund von Amboy nach Staaten-Ißland geschlagen, woraus klar, daß sie zu retiriren gedenken, wenn man ihnen näher zu Leibe gehet. Das Wetter war die vergangene Nacht und diesen Morgen so vergnügt, daß nichts konnte gethan werden, außerdem wir, glaube ich, uns näher gegen sie würden bewegt haben. Ihr Rückzug war mit solcher Verheerung begleitet, woraus man siehet, er verzweifele selbst, dieses Land in Besitz zu bekommen, und Sir William Howes Reputation als ein General muß in ihren eignen Augen sehr gefallen seyn. Mangel an Zutrauen gegen den General en Chef und so muthloße Truppen als die ihrigen seyn müssen, können ihnen keine sonderliche Aussicht lassen, den Feldzug mit vielem Vortheil zu endigen, der so unrühmlich eröffnet worden ist. „

(*) Diesen letztern Brief hat der Congreß nicht bekannt gemacht, vermuthlich wegen des thrasonirenden Schlusses desselben, den der General

Howe und die Königl. Armee gleich den andern Tag darauf widerlegt und beschämt, da sie sich wieder gewendet, und den Lord Stirling geschlagen.

Einige unserer öffentlichen Blätter verkündigen uns die Zurückkunft des Hessischen Generals von Heister. Sie benennen das Schiff, mit welchem er eingetroffen seyn soll. Gleichwohl muß man noch daran zweifeln, weil bekannt ist, daß die Freunde der Amerikaner diesen General, seiner Tapferkeit wegen, längst aus Amerika weggewünschet haben.

London, vom 5 Sept.

Sir Heinrich Clinton welcher die zur Sicherheit von Neu-York zurückgebliebene 12000 Mann commandiret, ist zu Kriegsbridge mit 7000 Mann stark verschanzt, die aus dem Groß der Armee gezogen sind: in dieser Stellung kann der Englische General die Rebellen nicht nur in Respect halten, sondern auch, wenn sich die Gelegenheit giebet, offensive gehen.

Aus einem Briefe aus Staaten-Island, vom 24 Julii.

— „Gen. Prescot und sein Adjutant, Hr. Barrington sind auf folgende Art überrascht und gefangen genommen worden. Die Truppen auf Rhode-Island waren in zwey weite Campements verlegt; eines, die Stadt zu decken, das andere aber wieder in 3 Abtheilungen, zu äusserst der Insel gegen Norden. Um allen diesen Lagern so nahe als möglich zu seyn, schlief Gen. Prescot alle Abend in der Mitte zwischen denselben ungefehr 1 Meile von jedem und eine halbe von der Küste, wo er sich ganz sicher glaubte, theils wegen der großen Entfernung vom vesten Lande, theils durch drey Kriegsschiffe, die in einer Linie an der Küste und nicht weiter denn 2 Meilen von derselben stationirt waren. Demohngeacht fanden die Rebellen Gelegenheit den Sund zu paßiren, ohne von einem unsrer Schiffe gesehen zu werden, und landeten gegen 12 Uhr am Ende eines Hohlweges, in welchem sie wegkrochen, und unentdeckt bis zu des Generals Quartier kamen. Sie stürzten ins Hauß und führten den General und seinen Feldadjutanten fast nackend weg. Das Piquet war nur 300 Schritte davon bey einem Hauße: man hatte aber kein Geräusche gemacht, um es nicht zu allarmiren und die Leute im Hauße waren so bestürzt, (nach andern mit den Rebellen einverstanden) daß nicht zeitlich genug an ein oder den andern Theil der Armee Nachricht gegeben wurde, um die Rebellen mit ihrer Prise aufzuhalten. Die Schildwache ward zum Gefangenen gemacht. Ob sie Feuer gegeben oder nicht, ist nicht gewiß bekannt; die meisten glauben nein, und sagen ihr Gewehr sey gar nicht geladen gewesen. Diese kühne That ist durch eine kleine Parthie Provinzialen ausgeführt worden, die einen Major Barton an der Spitze gehabt haben, einen Huthmacher aus Providence, welcher von je her als ein kühner unternehmender Mann bekannt gewesen, und der die Gegend genau kannte.

Von der Böhmischen Gränze, vom 14 Sept.

Vom Böhmischen Lager ist so viel bekannt, daß die Truppen bey Prag den 4ten dieses ins Lager gerückt und darinnen bis den 22sten verbleiben sollen. Man meint aber, daß noch vor dieser Zeit die Regimenter auseinander gehen dürften. Eine große Militar-Promotion wird im Lager vermuthet.

Anhang zu Num. 112.

Wien, vom 13 Sept.

Man erwartet in einigen Monathen die Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs aus Mayland, nebst dem abgesandten verdienstvollen Dr. Quarin, zu Höchstdessen Aufenthalt auch bereits einige Zimmer in der Kayserl. Königl. Hofburg zubereitet werden. Die Krankheit soll eigentlich in einer Schwindung bestehen, wovon ein jeder besonders urtheilet, und muthmaßen einige, daß diesem erhabenen Fürsten etwas widriges beygebracht seyn müsse. Der berühmte Dokt. Banks, der nebst dem Dokt. Solander einige Seereisen in 3 Quartbänden herausgegeben, befindet sich gegenwärtig hier, und gedenket noch einige Wochen sich allhier aufzuhalten.

Gestern früh ist am Kays. Kön. Hofe die höchsterfreuliche Nachricht von der am 7ten dieß erfolgten beglücktesten Entbindung der Durchl. Herzoginn von Parma mit einer Prinzeßinn eingetroffen. — Aus Constantinopel meldet ein Schreiben vom 18. Aug.

Obschon es heuer zwischen Russen und Türken schon nicht mehr zu einem Bruche kommen dürfte, so machen doch die Letztern gewaltige Vorbereitungen zum Kriege, und schicken bereits alltäglich mehrere Mannschaft in Schiffen nach Varna. Es wird auch gesagt, daß sie einige englische Schiffe erkauft haben, die aber noch nicht angekommen sind. Dabey zeigen sie großes Verlangen zum Kriege, werden sehr zügellos, und begeben verschiedene Ausschweifungen; wie sie dann erst am 13. Sommermonaths zu Bujucture einige Sommerpalläste auswärtiger Minister, besonders des holländisch- und venetianischen, mishandelt, die daselbst vor den Häusern gestandene Bänke mit Säbeln zerhauet, und in das Meer geworfen haben, weswegen diese Herren sich bald in die Stadt zurück begeben haben.

(*) Nach andern über Holland kommenden Briefen, war am 4ten Aug. das Gerüchte in Constantinopel allgemein, daß der Krieg seine Richtigkeit hätte, und daß der ruß. Envoye in die 7 Thürme gebracht wäre. Es ist aber seitdeme verboten vom Kriege zu reden.

London, vom 6 Sept.

Die Wittwen der heßischen Officiers, so bey Trenton geblieben, haben einen vollen Jahrs-Sold ohne allen Abzug erhalten. Es ist außer Zweifel, daß die Rebellen Betrug und List gebraucht, die heßischen Truppen in ihrer Treue wankend zu machen, und in der Neu-Yorker Zeitung ist das Schreiben ausführlich zu lesen, das sie in dieser Absicht, wiewohl vergeblich an den Oberst Loßberg auf Rhode-Island gesandt.

Es wird versichert, das Ministerium habe die gewisse Nachricht (obgleich noch keine Official-Berichte) erhalten, daß das Fort Edward mit Sturm erobert worden.

Nach einem Particular-Briefe vom 27 Julii aus Neu-York vom Lieutenant an Bord des St. Albans, ist daselbst selbigen Nachmittag ein Expresser vom Gen. Bourgoyne an den Lord Clinton mit der Nachricht angekommen, daß die Truppen unter seinem Commando sehr glücklich gewesen, und bis Stillwater, ungefehr 4 Meilen von Albany vorgedrungen seyn.

London, vom 7 Sept.

Gestern Abends erschien in der Hofzeitung eines starke Promotion. Es sind 59 Capitains zu Majors, 31 Majors zu Obristlieutenants,

tenants, 47 Obristlieutenants zu Obristen, 39 Obristen zu Generalmajors, 47 Generalmajors zu Generalen befördert, sodann der Obristlieutenant Harcourt zum Adjutanten ernennet worden. Der Gen. Prescot ist in der Beförderung übergangen, bis er seine Aufführung wird gerechtfertiget haben.

Briefe auf einem Schiffe, welches Neu-York den 29 Julii verlassen, melden daß Gen. Washington aus seinem Lager zu Bund-Brook aufgebrochen, und den 23 Julii Abends (den nämlichen Tag, an welchem Gen. Howe von Sandy-Hook absuhr) bey Peckskiln, über den Hudson gegangen und in vollem Marsche gegen die Armee des Gen. Bourgoyne sey um mit solcher zu schlagen. Diese wichtige Nachricht hatten wir letzt auch schon über Rotterdam (S. No. 111.) Es ist das klügste (sagen die Amerikaner-Freunde,) was Washington hätte thun können Ohne diesen Coup de main würde er sich zwischen beyden Armeen, der Canadischen und Howischen, im Gedränge befunden haben.

Andre Nachrichten sagen, der Gen. Washington habe nur ein Detaschement von seiner Armee unter dem Gen. Putnam gegen den Gen. Bourgoyne abgesandt, um, wo möglich die Conjunction zwischen demselben und Sir William Howe zu verhindern. Aus eben diesen Briefen ersehen wir, daß die Desertion bey den Rebellen so groß, daß Washington keine 10000 Mann mehr bey sich haben soll, so daß, wenn Putnam mit Bourgoyne handgemein und geschlagen wird, es mit der amerikanischen Empörung ein Ende ist.

Nach einem Briefe eines See-Capitains, war Lord Howes Flotte den 28 Julii bey Cap Henlopen in der Delaware-Bey und beordert sich in 2 Divisionen zu vertheilen, davon eine ostwärts, vermuthlich gegen Boston, die andere aber den Delaware hinauf fahren sollen, um Lancaster, wo die Amerikaner ihre große Magazine für Washingtons Armee haben, anzugreifen und von da sich auf Philadelphia zu schlagen. Lancaster ist 12 Meilen von Philadelphia.

Londen, vom 9 Sept.

Sonntag in der Nacht liefen im Admiralitätsamte einige Depeschen durch ein zu Poole in Dorsetshire angekommenes Schiff ein. Die Eroberung des Fort Edward will seitdem mit den Umständen für bestättiget angegeben werden, daß viele von denen aus Ticonderago dahin geflüchteten Rebellen niedergemacht, die andern aber das Gewehr gestrecket hätten.

Ein Schreiben aus Halifax in Neuschottland vom 8 Aug sagt: „Gestern Abends ist ein Schiff mit der Nachricht hier angekommen, daß Lord Howe mit der ganzen Flotte vor Boston sey.

Zu Dublin hat man Briefe aus Cork erhalten, welche melden, daß der Hyacinth, aus Liverpool Cap. Jordan, daselbst von Quebek angekommen, wo er am 2 Aug. abgegangen, und aussage, daß Gen. Putnams Armee, auf dem Marsche zum Entsatze von Ticonderago, vom Gen. Bourgoyne geschlagen, mit Verlust von 700 Getödteten, und 1590 Gefangenen. Der Capitain sagt, die Indianer hätten sich feige aufgeführt, aber versprochen, den Nachzug der fliehenden Armee zu harceliren.

Schreiben aus New-York, vom 26 Jul.

„Eben ankommende Deserteurs sagen, daß die Rebellen zu Stillwater, 4 Meilen ober Albany geschlagen worden, daß das Niedermetzeln beträchtl. gewesen, und die ganze Route rein gemacht sey.—

Ob alles dieß die Farbe halten werde, stehet zu erwarten. Wenigstens hat der Hof keine unmittelbare Nachricht davon, ob man den Vorgang gleich für zuverläßig ausgeben will.

Bayreuther Zeitungen

(Num. 113.) Sonnabends, den 20 Sept. 1777.

Schreiben eines Reisenden aus Prag, vom 12 Sept.

Jetzo wird man viel von hier bey Ihnen sprechen, und jedermann wird wünschen, den liebenswürdigen Kayser und trefliche Manövres zu sehn. Ja, es ist sehenswürdig, und wollte ich nur wünschen, daß ich Sie morgen zu dem großen Manövre mit führen könnte, so von 28000 Mann Infanterie und 3000 Cavalerie ausgeführt wird. Sie sehen hier den völligen Krieg. Bataillen, Scharmützeln, Eroberungen, Schiffbrücken schlagen und abreissen u. d. gl. kommt täglich vor, wo also eine beständige Abwechslung für das Auge. Man könnte schon zufrieden seyn, wenn man nur einen so angebeteten Monarchen zu sehen bekommt. Das Glück ist mir aber dermaßen günstig, daß ich dießmal alles sehe. Prinz Maximilian, Prinz Albert und noch viele Prinzen und berühmte Generals sind hier. Morgen früh ist also groß Manövre; den 14ten Nachmittags macht die Cavallerie Bewegung; den 15ten exercirt das erste Treffen, den 16ten das zweyte Treffen und zwey Dragoner Regimenter, den 17ten früh exercirt das zweyte Treffen, Nachmittags die Hussaren, eine Vorstellung des kleinen Kriegs. Den 18ten groß Manövre durch General Wirr; den 19ten Ende des Lagers.

Paris, vom 3 Sept.

Der kriegerische Geist unsrer Nation scheinet sich verliehren zu wollen. Bey der jetzigen Einschiffung nach Amerika haben viele Officiers gebeten, zu Hauße bleiben zu dürfen, aus Abscheu für den Grausamkeiten des Krieges. Ja, einige dieser philosophisch-gesinnten Herren haben sogar gelehrte Abhandlungen geschrieben, um zu beweisen, daß der Krieg wider alle Menschlichkeit, Vernunft und Sittlichkeit laufe: allein, der Graf von St. Germain, der mehr um die Ehre und Sicherheit des Staats als um philosophische Träumereyen bekümmert, hat diesen Weisen im Ringkragen sagen lassen, daß der König ihre Stellen an andere vergeben, und sie nie Versorgung in seinen Diensten zu gewarten haben würden, worauf diese Herren sogleich sich entschlossen, abzugehen, außer denen, welchen Krankheit oder häußliche Umstände es unmöglich machen. Zu den Zeiten der Creutzzüge verkauften unsre Herren ihre Güter an ihre Vasallen und Unterthanen, um die Unkosten des Kriegs bestreiten

zu

Digitized by Google

zu können: sie glaubten sich für diese Aufopferung durch die Lorbeeren genug bezahlet: sie unternahmen weite Reisen auf ihre Kosten; ließen sich todtschlagen oder zu Grunde richten für die Ehre des Namens der Franken: heutiges Tages ist man klüger.

Briefe aus Bordeaux melden, daß, als ohnlängst ein Irländisch Schiff, welches Butter für Rechnung eines Kaufmanns gedachter Stadt geladen gehabt, von einem amerikanischen Kaper genommen worden, letzterer die Ladung zu Nantes verkaufft, die Käuffer aber schickten einen Theil der Ladung nach Bordeaux; da denn obbemeldter Kauffmann, als er auf den Fäßern seinen Namen und Signum gesehen, solche anhalten laßen, welches zu einem großen Proceß Anlaß gegeben, dessen Ausgang man begierig erwartet, denn, wie bekannt, dürffen unsre Kauffleute nun nichts mehr von den Prisen kaufen, die die Amerikaner machen.

Paris, vom 8 Sept.

Man macht allgemein bekannt, daß die Königinn in guter Hoffnung, und daß man mehr als jemals Grund habe, auf die Wirklichkeit einer so wichtigen Neuigkeit zu bauen. Ihro Majestät gaben am Dienstage dem Könige ein sehr angenehmes Fest im kleinen Trianon, welches Ihnen gehöret, und dem Sie den Namen Klein Wien gegeben.

Ein deutscher Avanturier, Namens Dandet, hat diese Woche eine der schönsten Frauen aus Paris entführt. Er lebte schon seit langer Zeit auf vertrautem Fuß mit ihr, hielt Kutschen und Pferde und 3 Laquayen, die er von den Revenuen seiner Intriguen ernährte. Ein Prinz, dem er viele Sachen abgelockt, hat Leute nachgeschickt, um ihn beym Kragen nehmen zu lassen. Man vermuthet ihn zu Straßburg, und hofft ihn bald in Ketten und Banden wieder hier zu sehen. Der Mann der entführten Frau, welcher durch fürtrefliche Gemälde bekannt, die heuer im Louvre mit ausgestellet worden, ist um einen königlichen Befehl eingekommen, seine Helena einsperren zu lassen, und dürfte das Ministerium ihm wohl zu willen seyn, weil man entdeckt, daß eben dieser Dandet in einem Keller in der Straße Clery eine geheime Corresvondenz gedruckt, die der Hof schon längst bestrafen wollen.

Lissabon, vom 12 Aug.

Da die verwittibte Königinn entschloßen, nach Spanien zu gehen, um den katholischen König, ihren Bruder und die Königl. Familie zu sehen; so wird für Ihro Majestät die nöthige Equipage in Bereitschaft gesetzet, weil Sie schon in der Mitte kommenden Septembers abgehen wollen.

Unser Hof genießet beständig der Landlust zu Queluz. Heute ist der König auf die Rebhun-Jagd an einen mreitzenden Ort, Castello di Cintra genannt, gegangen. Da residirten einst unsre alten Monarchen, verließen aber nachhero den Ort, weil an demselben im vorigen Seculo der König Alphonsus VI. arretirt worden, welcher wegen Impotenz und Schwachheit, des Thrones entsetzt und auf die Terzerischen Inseln geführet wurde, wo er sein Leben in einer Vestung beschloß. Die Regierung wurde an seiner statt Don Pietro, seinem Bruder übertragen, welcher erstlich den Titel als Regent, und als er die Königinn, seine Baaße, (sie war aus dem Hauße Savoyen von der Linie Nemours) geheurathet hatte, auch den Titel als König unter dem Namen Peter II.

K. annahm, und war er der Ahnherr des regierenden Königes Peter III. welcher zuerst dieses Vorurtheil (nicht in bemeldtes Schloß zu gehen) abgebracht.

Madrid, vom 26 Aug.

Die königlichen Minister und andere kommen jetzo nicht aus dem Pallaste, da man stündlich die glückliche Entbindung der Durchlauchtigsten Prinzeßinn von Asturien erwartet, und ist bereits der Taufstein, worinnen der Patriarch St. Dominicus getauft worden unter Begleitung zweyer Mönche von diesem Orden angekommen, denen der König völliges Tractament giebt. Nach einem alten Herkommen sind in diesem Taufbecken alle Prinzen und Prinzeßinnen getauft worden, die in Castilien gebohren worden. Diese Reliquie wird im königlichen Dominikaner Kloster aufbewahret: die Taufhandlung verrichtet der neue Patriarch als Pfarrer des Pallasts.

Der Hof und die Stadt sind über die Neuigkeit erfreut, daß die verwittwete Königinn von Portugall hierher kommt, und hat bereits ein Escadron von der Garde du Corps Ordre nach Badajos zu marschiren, um Ihro Majestät daselbst zu empfangen, und nach dem Escurial zu begleiten, wo der Hof im October sich aufhalten wird.

Aus dem Brandenburgischen, vom 13 Sept.

Se. Königl. Majestät haben dem General-Lieutenant von der Infanterie, Hrn. von Stechow, zu Breßlau, den schwarzen Adler-Orden allergnädigst zu ertheilen geruhet.

New-York, vom 21 Julii.

Folgendes Schreiben hat der Brigadier-General der Rebellen, Vernum, durch eine Stillstandsfahne an den commandirenden Officier der Hessischen Truppen auf Rhod Island gesandt, um die getreuen Hessen zu einem schändlichen Abfall zu verleiten:

Hauptquartier Tiverton.

Sir,

Die Ascendenz und Oberhand des Lasters, die Herrschafft der Leidenschafften haben allein den Krieg nothwendig, und in den Gesetzen erlaubt gemacht. Er kann nie entstehn, ohne vorherige Tyranney und verweigerte Genugthuung, um die man erst nachgesucht haben muß. Gemeiniglich ergehen bey Repressalien zugleich Declarationen und öffentl. Feindseligkeiten sind dann die Folge davon. Die Sache der Menschlichkeit, die Wichtigkeit der bürgerl. Gesellschafften machen diese Präreqisiten so geachtet in dem Gesetz der Natur. Religion, in ihren unvergleichlichen evangelischen Geboten, vermahnet uns zu einer allgemeinen Philantropie, und folglich nicht Krieg anzufahen, außer in der Nothwendigkeit. — Hat diese oder ähnliche Maaßregeln der Fürst von Hessen-Cassel vorhero beobachtet, als er seine Truppen nach Amerika gesandt? Was für Verträge, was für ein Band; welcher Treu-Bruch, welche Insultirung, welche National-Sache zwischen Cassel und Amerika gieng vor euren Verheerungen in diesem Lande her? Zwey nicht durch politische Zusagen vereinigte Länder, Gebiete, Königreiche oder Staaten, sind zwoen einzelnen im natürlichen Zustande independent lebenden Personen gleich: der erste Angriff ist ein Mord, Raub oder Plünderung."

Sie sind alsdann durch jede Vernunft, durch jedes Gesetz befugt, Rache zu nehmen, aber die Fülle der amerikanischen Erbarmung, Weichherzigkeit und Gnade hat Ihre hintergangne Truppen, die in unsrer Gefan-

gen-

genschaft sind, jene Süßigkeiten der Freyheit schmecken lassen, die ihnen vorhin völlig fremde wären. Der Mann, der edel ficht, in der Sache seines Landes, zur Vertheidigung seiner untertretenen Gesetze und Freyheiten; der den Beyfall eines ehrliebenden Gemüths fühlt, der des Lobes aller Tugendhaften und Braven sich freuet, genießet schon zum voraus die Freuden des Himmels, davon ihm die Lauterkeit seines Gemüths den Vorschmack giebt. Aber der Mann, der um Gewinnst willen ficht, (ein niedriger Dienstknecht,) was ist er? Und weshalb streiten die Hessen mit den Amerikaner? Von Natur sind sie Brüder, Abkömmlinge eines allgemeinen Vaters, und durch die allgemeinen Gesetze zu gegenseitigem Wohlwollen verbunden. Das blendende Gold Brittaniens oder seine schwarzen Intriguen kamen darzwischen. Ihr seyd Fremdlinge euren Brüdern hier: außer wenigen Feigherzigen, lieben sie euch, und wünschen euch Liebes und Gutes. Diese wenige mögen zu Brittanien sich schlagen. Ihr nennt uns Rebellen. Hat Amerika je gegen die Gesetze von Hessen-Cassel rebellirt? Ein gänzlicher Bruch der Gesetze macht nur Rebellion. Bedenket dieß und ändert den Namen. Kennet Ihr die Sache, die Sitten, die Religion und die Leiden von Amerika; ihr würdet eure Zahl mit seinen tugendhaften Söhnen vereinigen und in Friede und in Fülle leben. Ich bin, Sir, Ihr gehorsamst ergebenster.

J. Varnum.

Man erachtet leicht, daß dieß Schreiben niemand verführt habe. Jacob Böhm hätte nicht dunkler seyn und alberner schwärmen können. John Varnum ist indeßen arglistig genug, wenn er auf das Natur- und Völkerrecht sich beruft, eine große Kleinigkeit zu vergeßen, nämlich, daß die Amerikaner noch kein eignes Volk, sondern empörte Unterthanen Englands sind, zu deren Bezähmung jeden Fürsten und Potentaten sein eigen Wohl verbindet, welches auch Frankreich erkennet, zumalen seit der Eroberung von Ticonderago, wo Bourgoyne sagen konnte: Veni, vidi, vici.

Oberrheinstrom, vom 13 Sept.

Eine Schweizer-Zeitung will, es sey einem gewissen Gesandten in Berlin wegen auf ihn gefallenen Verdacht des veranstaltet gehabten Briefschafften-Raubs der beyden Amerikaner, der Hof verboten worden; diese Sage ist schon alt, aber ohne Grund.

Seit der Eroberung von Ticonderago sollen die Befehle an den Lord Stormont, engl. Gesandten am franz. Hof in einen weit andern Ton als zuvor gestimmt seyn.

Herr Karl Friederich Freyherr von Waldenfalls, Kayserl. Königlicher Forst- und Wald-Director des Königreich Sclavonien und Banat, Erbherr auf Tauperlitz und Seniorats-Besitzer von Rodach, ersuchet alle diejenigen so einige rechtmäßige Forderung an ihme zu haben vermeynen, sich nach selbst beliebiger Art von 1ten bis 8ten Montags Octobris 1777 incl in Tauperlitz bey Hof zu melden, und die Befriedigung zu empfangen. Tauperlitz, den 18ten September 1777.

Die hundert ein und dreyßigste Ziehung des Hochfürstl. Lotto ist zu Anspach den 18. Sept. vollzogen worden. Die aus dem Glücksrade gezogene Numern sind: 60. 51. 55. 85. 21. mittelst deren im Comtoir bey Adolarius Heuland außer vielen bestimmten und unbestimmten Auszügen, 4. Amben gewonnen worden.

Anhang zu Num. 113.

Aus dem Brandenburgischen, vom 16 Sept.

Nachrichten aus der Lausnitz zufolge, sind Sr. Königl. Majestät bey Höchstdero Durchreise daselbst von Seiten des Chursächßischen Hofes, alle mögliche Honneurs gemacht worden. Höchstdieselben wurden auf der Gränze von einem Detaschement Sächßischer Cavallerie in Empfang genommen und escortirt. Ein sächßischer Oberförster und vier Unterförster mußten von Relais zu Relais dem Königl. Leibwagen vorreiten. In Christianstadt, wo Se. Königl. Maj. das Nachtlager hielten, war ein Commando der schönsten Sächßischen Infanterie eingerückt, um vor Sr. Maj. Quartier die Wache zu halten. Wege und Brücken waren auf das beste in Stand gesetzt. Se. Maj. haben alles sehr genädig angenommen.

Wie man von Potsdam vernimmt, werden den 24 dieß die dasigen großen Herbst-Manoeuvres ihren Anfang nehmen, und 3 Tage dauern. Zu dem Ende werden ausser der dasigen Garnison auch einige benachbarte Infanterie und Cavallerie dazu gebraucht werden. Es sind schon einige Generals und Staabs-Officier von fremden Regimentern daselbst wie auch zu Berlin eingetroffen, woselbst die dasige Besatzung während ihres Daseyns täglich manoeuvriren muß.

Cassel, vom 14 Sept.

Nach den Englischen Zeitungen und Charlen, hat der General Bourgoyne auf dem Wege nach Neuyork, außer dem Fort Edward, 2 Meilen davon das Fort Millar und 1 Meile weiterhin das Fort Hardy zu überwältigen, von da es noch 10 Meilen nach Albany und eben so weit nach Kingston ist, so, daß es zu bewundern, wenn dieser General seinem schnellen Zug fortsetzt, da seine Armee außerdem mit so vielen, andern im Felde stehenden Heeren, unbekannten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so daß ein Englischer Schriftsteller sagt, jeder Hufen Landes, den die Engl. Armeen in Amerika erobern, müsse Zollweise erstritten werden.

Deutsche Officiere beschreiben die Sache minder schwer: es gefället auch den neuangekommenen Hochfürstl. Anspachis. Hülfstruppen in Amerika: alles ist bey ihnen wohl auf, sie finden ein besondres Vergnügen an der schönen Landschaft, haben an Lebensmitteln keine Noth und stunden schon mit dem Gen. Howe im Lager bey Amboy, wo sie mit den Rebellen öfters ins Gefechte gekommen und besonders die Jäger gute Dienste gethan und verschiedene Gefangene eingebracht haben.

Warschau, vom 27 Aug.

Alle neuerliche Versuche des Conseil Permanent, den König von Preußen zu Abänderung einiger Artikel wegen der Handlung zu vermögen, sind vergeblich gewesen: die Preußischen Zölle nehmen noch 30 bis 40 vom 100. von allem was in Pohlen ein- oder ausgeführt wird.

Wie man vernimmt, so hat der Wiener Hof, um die Route eines Theils der in Pohlen eingehenden Waaren durch seine Staaten zu ziehen, aufs neue die Transito-Zölle, so von diesen Waaren in Böhmen entrichtet werden mußten, um 2 Procent ge-

mindert, so daß nun diese Gefälle nicht mehr als noch das Drittheil von dem, was sie vor 2 Jahren abgeworfen, betragen. Man verspüret im Handel bereits die Folgen dieser Maaßnehmung bey allen Waaren, die diese Route nehmen können.

Am verwichenen Sonntage, hat der türkische Gesandte bey dem Rußischen Ambassadeur seinen Besuch abgestattet. Bey dem Römisch-Kayserl. Gesandten und denen andern auswärtigen Ministern ist er noch nicht gewesen, weil er vermuthet, daß der Oesterreichische Minister, da er nur Envoye ist, ihm die erste Visite geben soll.

Neapel, vom 2 Aug.

Da der Herzog von Madaloni einen Bedienten, der im Vorbeygehen in einem Gange des Königl. Theaters ihn gestoßen, mit seinem Degen leicht am Kopf geschlagen, so hat der König befohlen, daß der Herzog auf das Castel-Nuovo soll gesetzet werden, nicht sowohl wegen der Wunde, die er dem Domestiken geschlagen, als welche wenig oder nichts zu bedeuten hat, sondern mehr wegen vergessenem Respekt gegen den Ort, wo dieser Herr sich diese Hitze erlaubt hat.

* * *

Anecdote vom Dr. Goldsmith.

Man liest auch in Deutschland die Werke dieses Gellerts der Britten mit Entzücken. Diejenigen, so seinen Privatcharacter kannten, wissen, daß Oekonomie und häußliche Vorsicht nicht im Catalogo seiner Tugenden gewesen. Unter der Zahl seiner Pensionairs (immer vermehrte er die Liste derselben nach dem Maaße als sich seine Finanzen verbesserten) war auch Jack Pilkington. Dieser bekannte Scribler hatte dem Doktor so viele Streiche gemacht; daß er selbst verzweifelte, weiter von ihm Geld zu bekommen, wenn er nicht durch einen Meisterstreich auf einmal einen Hauptzug von ihm thäte. Er kam also eines Morgens zum Doktor und indem er in einer Ecstasi von Freude die Stube auf und niedersprang, sagte er zu ihm: sein Glück wäre gemacht. „Wie so Jack? — Wie? sagte Jack: Sie wissen doch daß die Herzogen von Marlborough schon lange ein seltsam Verlangen nach ein paar weißen Mäußen gehabt hat: nun, da ich wußte, daß es ein Paar in Ostindien gebe; so ertheile ich einem meiner Freunde, der dahin gieng, Commißion, sie für mich zu kaufen, und diesen Morgen ist er mit zwey der schönsten Thierchen in der Natur angekommen.

Als Jack seine Erzehlung mit einem Ausbruche von Vergnügen geendigt hatte, zog er auf einmal sein Gesicht in die Länge und sagte mit einem traurigen Aber zum Dr. alles sey hin: denn wenn er nicht zwo Guineen hätte, um einen Bauer für die Mäuße zu kaufen; so könne er sie der Herzoginn nicht präsentiren. Der Doktor hatte, wie er selbst sagte, zum Unglück nicht mehr denn eine halbe Guinee in seinem ganzen Vermögen, die er ihm anbot. Aber Pilkington ließ sich nicht irre machen in seinem Schema. Er sah des Doktors Uhr an der Wand hangen und nach einer Vorrede über die Seltsamkeit der Zumuthung gab er durch einen Wink zu verstehen, daß, wenn er diese Uhr eine Woche entbehren wollte, er einige Guineen auf dieselbe bekommen könnte. Der Doktor wollte bey leibe eines Menschen Glück um einer solchen Kleinigkeit willen nicht aufhalten: Er nahm daher die Uhr herunter, und gab sie ihm und Jack trug sie gleich in das Pfandhaus, nahm, was er bekommen konnte, darauf, und kam dem Doktor nie mehr unter das Gesicht, bis er auf seinem Sterbebette noch eine halbe Guinee von ihm borgen ließ, die der andere, unter solchen Umständen ihm sehr edelmüthig schickte.

Die 129. Ziehung der Hochfürstl. Saarbrück-Nassau-Usingischen garantirten Zahlen-Lotterie, ist heute mit denen gewöhnlichen Formalitäten und aller Accuratesse vollzogen worden, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen, als: Nr. 80. 71. 89. 16. 61. Die 130te Ziehung geschiehet den 30 Oct. die folgende aber von drey zu drey Wochen. Wießbaden, den 12 Sept. 1777.

Von General-Administrationswegen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 114.)

Dienstags, den 23. Sept. 1777.

Wien, vom 17 Sept.

Noch befinden sich Se. Majestät der Kayser bey erwünschtem Wohlergehen in Prag, und werden nach geendigtem Campement von da zu gleichem Ende nach Mähren gehen, und erst mit Ende dieses Monaths allhier eintreffen. Der Herr Graf von Dietrichstein Proskau sind von Dero Güthern aus Böhmen wiederum angelanget, und bedienen sich jetzo nebst Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem Herrn Fürsten Karl von Lichtenstein des berühmten Bads in Baaden, wenige Stunden von hier gelegen.

Unsere erhabene Landes-Mutter befinden sich noch immer auf dem Lust-Schloß Schönbrunn, und erst einige Tage nach Theresia werden Allerhöchst-Dieselben die K. K. Hofburg beziehen.

Der Herr Hof-Rath von Degelmann werden in einigen Wochen nach Pohlen mit 10000 fl. jährlichen Gehalts abreisen, um das Commercium daselbst in bessere Aufnahm zu bringen.

Bald wird unsere Stadt völlig mit neuen Laternen versehen und erleuchtet seyn. Der verdienstvolle Herr von Sonnenfels empfiehlt in der hiesigen Realzeitung eine neue Lampe allen Liebhabern, wobey man in 12 Stunden nicht mehr, als eines Kreuzers Werth Oehl verbrennt, und einen Schein von drey Lichtern in Zimmern genießen kann.

In dem Lager bey Minkendorf war der Herzog Albert von Sachsen-Teschen mit seinem Regimente so wohl zufrieden, daß Se. Königl. Hoheit 800 Ducaten unter dasselbe austheilen ließen.

Paris, vom 12 Sept.

Seitdem der Hof dem Englischen in gewissen Artickeln nachgegeben, werden die Kriegsschiffe dieser Macht sehr dreuste. Zwey haben eine königliche Fregatte, die aus dem Haven zu Dunkirchen kam, angegriffen und visitiren wollen. Als das französische Schiff nicht anfahren wollte, canonirten sie es hefftig. Der Capitain, der einer so überlegnen Macht nicht gewachsen war, spannte alle Seegel aus, und flüchtete, von den Engländern immer verfolgt, nach Harfleur. Da setzte er seinen Lieutenant aus, welcher mit diesem Berichte bey Hofe angelangt ist. Dem Ministerio von der Marine ist auch ein Memorial von einem Bordeauxer Kaufmanne eingereicht worden, welchen die Engländer auf der Fahrt nach den

An-

Antillen genommen und nach Newyork geführt, daselbst aber, nach Befinden, daß er nicht in dem Falle sey, um für eine Prise erklärt zu werden, mit seinem Schiffe wieder losgelassen. Die Regierung hat durch dieses Memorial das Schicksal verschiedener aus unsren Häven mit reichen Ladungen ausgelaufener Schiffe erfahren, von denen man keine Nachricht hatte und deßwegen sehr in Verlegenheit war.

Diese Schiffe sind alle unter der Gewalt der engl. Marine zu Neu-York. Wenn die Umstände in diesem Memoire nicht übertrieben; so liegen die Officiers und das Schiffsvolk in unterirrdischen contagiösen Gewölbern, fast nackend, von Würmern zerfressen, und sterben in grosser Anzahl dahin. Ihre Kost ist täglich nicht mehr als 8 Unzen Zwieback, der schon verfault und voller Würmer ist, und den sie, um ihn genießen zu können, erst im Feuer reinigen müssen. Das Gemählde, welches dieser Kaufmann von diesen Unglücklichen gemacht, hat alle fühlbare Herzen empört. Sein Memoire ist im öffentl. versammelten Conseil abgelesen worden.

Man will, daß alle unsre Seemacht von Toulon beordert sey, nach Brest zu gehen, und daß die Spanier die Sicherheit des mittländischen Meeres auf sich genommen. — Der Herzog von Choiseul ist seit einigen Tagen in hiesiger Hauptstadt und viele wollen, er werde mit dem Hofe nach Choisy gehn. — Der berühmte Zampaglino ist nicht gefangen zu Livorno. Man hat aber die gewisse Nachricht, daß es die beyden Brüder Rossi-Cipriani sind, die das Commando über ins Großherzogthum geflüchteten korsischen Banditen unter sich getheilt gehabt hatten. Sie werden denen von der Regierung zu solchem Ende abgeordneten Personen ausgeliefert, und an ihnen ein gerechtes Strafexempel in der Insel Corsica statuirt werden, wo sie die gräulichsten Räubereyen begangen.

Haag, vom 16 Sept.

Briefe aus Constantinopel melden, daß kürzlich 10 türkische Minister in Verhaft genommen worden, weil man wahrgenommen, daß sie mit den Russen in einem heimlichen Verständniß gestanden. Die Sache ist auf folgende Weise bekannt worden. Der Capitain Bassa oder der Cube Vezier gieng zu Wasser wie alle Jahr gewöhnlich mit seiner Mannschaft aus, um eines und das andere zu recognosciren. Es begegneten ihm nach und nach 5 Galeeren, jede mit einer ziemlichen Anzahl Canonen versehen. Wie sie befragt wurden, was sie auf denselben hätten, sagten sie Getreyde nach Constantinopel. Der Vezier ließ sie paßiren. Die Canonen aber, die ihm sobald in die Augen fielen, erweckten bey ihm einen Verdacht. Er machte also heimlich Anstalt, daß er ihnen mit einer Fregatte vor kam, und die Sache bey dem Kayser anzeigte. Es wurde Befehl ertheilt, die Schiffe nur in die Stadt paßiren zu lassen. Wie solche angelandet, wurden sie auch hier befragt, was sie hätten, sie sagten Getreyde. Dieses wurde behandelt und erkauft. Beym Ausladen fand man unter dem Getreyde eine Menge Stucke, Säbeln, Pulver, Flinten, Pistolen und Briefe. Dieses machte in der Residenz große Bewegung. Die Schiffleute wurden alle arretirt, wie auch die Minister, auf

die

die vermöge der Correspondenz der Verdacht fiel.

Paris, vom 15 Sept.

Zu einer Zeit, da wir mit England alles glaubten in Richtigkeit gebracht zu haben, vernimmt man aus verschiedenen Häven, daß ein Embargo auf die Schiffe gelegt worden, die nach unsren Colonien gehen wollten: Die Bewegursache dieser unvermutheten Erscheinung wollen einige darinnen finden, daß unsre Colonien schon überflüßig mit europäischen Waaren versehen seyen. Andere hingegen vermuthen irgend einen Angriff zur See von einer englischen Flotte ohne zu bedenken, daß wir Großbrittanien, durch die gänzliche Aenderung unseres Betragens gegen die Insurgenten alle Ursache zu Feindseligkeiten benommen, wir müßten denn selbst den Angriff thun wollen, und es jetzo für den Zeitpunkt halten, etwas mehr für Amerika zu thun, weil es sich selbst nicht mehr allein wohl wehren könne.

Hier haben sich seit dem Verbot des Bettelns einige rührende Scenen zugetragen: Ein 80jähriger Greis Namens Gauthier, wurde über dem Betteln ertappt und eingesteckt. Sein Sohn, der selbst im äussersten Elende lebt, erhielt durch dringendes Flehen seine Befreyung, und holte ihn mit dem heftigen Eifer aus dem Kerker ab. Der Alte war vor Kummer halb todt, und der Sohn trug die heilige Bürde auf seinem Rücken in seine elende Hütte auf sein Strohlager. Soll man nun betteln lassen oder nicht, fragen unsere Oeconomisten. C'est attendrissant, sagen unsere Reichen, und gehen zum Schmause.

Neapel, vom 2 Sept.

Unsre Königinn, welche bereits einigen Damen den Zutritt in Ihr Wochen-Zimmer erlaubt, hat dem Medico der königlichen Kinder Don Vivenzio zur Belohnung seiner Hülfe bey der Geburt des jüngsten königlichen Prinzen 450 Ducaten, seiner Ehegattin aber, welche Kammerfrau, eine jährliche Pension von 700 Ducaten ausgesetzt.

Ehe unsre Monarchinn niederkam, wurden zwey Wetten zwischen Ihrer Maj. der Marchese von St. Marco und der Prinzeßinn di Rocca Florita gethan. Ihro Majestät behaupteten, daß Sie eine Prinzeßinn, die beyden Damen aber, daß Sie einen Prinzen bekommen würden. Mit ersterer war die Wette ein Kleid und mit der andern von Seiten der Prinzeßinn eine Schachtel Palermoner Confect, auf Seiten der Königinn aber (wie es sich die Dame ausbat,) Milch-Raum von der Köchinn Ihro Maj. zurecht gemacht. Als nun Ihro Maj. (wie Sie wohl wünschen konnten) die Wetten verlohren; so schickten Sie der Marchese von St. Marco einen herrlichen Gold-Stoff mit Blumen, den Sie zu Ihren eigenem Gebrauch von Lion sich hatten kommen lassen, zwey Anzüge Spitzen und ein kleines brillantirtes Herz. Der Prinzeßinn di Rocca Fiorita aber den Milch-Raum in Sächsischen Porcellan auf einer englischen Schaale und mit einem seidenen Tuch zugedeckt, welches an den vier Ecken mit Brillantenen großen Stecknadeln angemacht war.

In der königlichen Gewehr-Fabrik im Thurme-Nunziata werden von der allerfeinsten Arbeit einige Büchsen und Pistolen verfertiget, die Se. Maj. dem königlichen Prinzen Albert von Sachsen-Teschen zum Geschenke schicken.

Ein Schiff von Sorento hatte auf der Retour aus der Levante 4 Dalmatier als

Passa-

Passagiers eingenommen: Diese verschwo- ren sich, die Matrosen umzubringen, und sich des Schiffes zu bemächtigen. Einer von den Dalmatiern gieng aber in sich und trat von der Verschwörung ab, daher die andern ihn auf der Stelle erwürgten, worauf sie den Steuermann tödteten, und die andern Matrosen, welche schliefen, einsperrten. Da aber ein Sturm entstund, und ihrer so wenig waren, ward das Schiff an die Küsten von Sicilien getrieben. Hier fand einer von den eingesperrten Matrosen Mittel, ein Loch in das Schiff zu machen, sich in die See zu werfen, und die Regierung von dem Vorfall zu benachrichtigen. Es wurden gleich 2 Fahrzeuge abgeschickt, die aber die Dalmatier mit den Canonen in der Entfernung hielten, und geschwind auf der andern Seite in die Schaluppe sprangen und entwischten.

Rom, vom 6 Sept.

Durch den Courier, welcher an den sächßischen Hof die Nachricht von der Erhebung des Hn. Cardinals Marcolini überbrachte, dessen Bruder Ober-Kammerherr Ihrer Churfürstl. Durchlauchten ist, haben Allerhöchstdieselbe gedacht Sr. Eminenz eine goldne Tabattiere mit den Bildnißen Ihrer Churfürstl. Durchl. u. an 3000 Zechini an Werth übersandt, außer dem Sie noch dem Courier selbst ein Präsent von 100 Ducaten zu machen geruhet.

* *
*

Die Londner Briefe sind gestern und heute ausgeblieben, und die große Erwartung, in welcher ganz Europa seit der Nachricht ist, daß der Gen. Washington aus seinem verschanzten Lager auf die Bourgoynische Armee vorgerücket, bleibt noch einige Tage unbefriedigt. So viel will man aus ältern Nachrichten wissen, es sey zwischen dem Hrn. Bourgoyne und dem Ritter Howe der Plan verabredet, das ersterer sich vor der amerikanischen Armee zurückziehen werde, bis er Posten erreicht habe, die stark genug seyen, die Rebellen aufzuhalten, und mittlerweile werde belobter Heerführer Howe, nachdem er über den Delaware-Fluß und die Bucht von Cheasapeak mitten in Pensylvanien eingedrungen, und auf dem Dahinwege die großen amerikanischen Magazine zu Lancaster auch Philadelphia erobert, sich der Anhöhen in der Provinz Jersey, davon Washington ihm die Wichtigkeit hat einsehen lassen, bemeisteren, und also die amerikanische Armee zwingen, ihr Heil in den nördlichen Provinzen zu suchen. Vollgültig soll dieser Plan wohl allerdings seyn, und kömmt es nun lediglich auf die glückliche Ausführung an.

— General Prescot soll in der letztern großen Promotion aus Politik übergangen worden seyn, damit er nicht mit General Lee gleiches Ranges werde, und General Washington daher auf des letzteren Auswechselung dringen könne, wovon der König beschlossen haben soll, auf keine Weise jemals darein zu willigen.

Der Lieutenant vom Rörbuck hat durch eine List vier Schiffe in der Chesapeack-Bay genommen. Er steckte französische Flagge auf, und invitirte die amerikanischen Capitains zum Coffee an seinen Bood, unterdessen er ihre Schiffe besetzen ließ.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 115.) Donnerstags, den 25 Sept. 1777.

Rotterdam, vom 16 Sept.

Wie man aus Loo vernimmt, ist der Erbstatthalterische Hof vorgestern Abends von der Reise nach Frießland und Gröningen auf dasigem Lustschlosse wieder zurückgekommen, von da Höchstderselbe nun noch diese Woche nach Soestdyk gehet.

(*) Die nähere Beschreibung dieser Reise theilen wir unten mit und wird man mit Vergnügen das glückliche Holland, welches seinen alten Sitten, Grundsätzen und Gebräuchen treu bleibet, daraus kennen lernen.

Nach Briefen aus Havre, hat der Königl. Commissair die vornehmsten Kaufleute zusammen kommen lassen und ihnen angedeutet, nichts mehr nach den Französischen Colonien jetzo zu spediren, weil der König die Matrosen für seine Flotten brauche: und gebe man ihnen bey Zeiten Nachricht, damit keiner in seinen Speculationen sich schade: auch ist ein Courier abgegangen, um schleunig zu Brest 4 Schiffe von der Linie und 8 Fregatten ausrüsten zu lassen.

Leuwaarden, vom 28 Aug.

Nie sah Frießlands Hauptstadt einen angenehmern Tag als den heutigen, da Se. Hochfürstl. Durchl. Prinz von Oranien und Nassau, Wilhelm V. Erbstatthalter, General-Capitain und Admiral der vereinigten Niederlande mit Ihro Königl. Hoheit, Friederica Sophia Wilhelmina, Höchstdero Gemahlin und den Fürstl. Kindern, Leuwaarden mit Ihrer glänzenden Gegenwart erfreuten.

Diesen Morgen schlugen 20 Burger-Tambours mit 10 Pfeifer die Vergaderung auf der Plaine an der Waage, worauf die Burger der Stadt in 10 Compagnien und zusammen mehr den 1200 M. nach dem allgemeinen Sammelplatze marschirten, alle in schwarzen Kleidern, mit weißen Strümpfen, Oranien-Kokarden und andern Staat geschmückt.

Die meisten Compagnien hatten eine Menge Cadets, alle aufs schönste gekleidet bey sich; einige Fähnrichs aber an jeder Seite einen Knaben, die theils als Hirten oder Laufer gekleidet waren, theils Römisch oder auch als Friesisch, wie Ao. 1200. mit einem Köcher und Pfeilen, auf der einen Seite und einen Bogen auf der andern, und einige Spanisch, wie Caspar a Roebles, (erster Stiffter der Friesischen See-Dämme zu Erhaltung des Landes) mit dessen Wappen auf ihrer Brust, und den Ritter-Orden vom goldnen Vließ umhangend, welches diese Jünglinge alle aufs schönste excutirten.

Alle Compagnien zogen, nachdem sie ver-

versammelt waren, nach dem Frauenthore. Vor der ersten marschirten 9 Personen her, alle sehr herrlich Römisch gekleidet, mit vergoldeten Helmen und Federn auf dem Kopfe, die die 4 Quartiere dieser Provinz vorstellten, und wie Eintracht und Freyheit sie leitet, und Friede, Standhafftigkeit und Vorsichtigkeit ihnen folget.

Die Stadt war mit schönen nach der Kunst erbauten Ehrenpforten und das Frauenthor, durch welches der Zug gieng, mit Oranien-Bäumen und anderm Grün gezieret, und auf dem Stadtwall beym Frauenthor waren 17 Canonen aufgepflanzt: der alte Hof, die Neuen Thore, das Stadt-Rathhauß und andere Gebäude prangten mit zierlichen Flaggen und andern Zierrathen, welches einen angenehmen Anblick gab.

So bald Ihro Durchlaucht und Königl. Hoheiten auf die Höhe van de Swerte gekommen waren, fiengen die Glocken an zu läuten und zu spielen, und das Geschütz auf den Wällen zu ertönen: als Sie sich dem Lande näherten, traten die Herren von den hohen Collegiis, die Abgeordneten des Magistrats ꝛc. aus ihren Kutschen um das Durchlauchtigste Paar zu bewillkommen, worauf der Zug, den ein Escadron Cavallerie, und die Staatsfouriers eröffneten, glänzend nach der Stadt gieng: vor den Kutschen der Herren von den Collegiis ꝛc. giengen immer Staatsboten mit unbedeckten Häuptern und Stäben in der Hand, wie auch viele Thürhütter vom Hofe, gleichfalls unbedeckt in Mänteln und mit silbernen Stäben her. Zuletzt kam das Durchlauchtigste Paar mit den Fürstl. Kindern in einer offenen Staaskutsche, mit 6 schönen Hengsten bespannt und vor und an den Seiten ein Corps Cent Suisses, worauf noch 3 sechsspännige Parade-Kutschen, worinnen die Damen und Cavaliers von Hofe saßen, und eine Menge 2 spännige Kutschen, alle schön geschmückt, folgten.

Abends um 10 Uhr waren alle Häußer der Stadt in einem Augenblick erleuchtet, eines schöner als das andere, und nahm sich besonders der nach der Kunst und zierlich erbaute Ehrenbogen, das Stadt-Rathhauß und die Hauptwache aus, die alle mit viel tausend Lichtern von allerley Farben illuminirt waren.

Versailles, vom 15 Sept.

Mittelst einer am 9ten Aug. dahier ergangenen und den 27ten im Parlament einregistrirten Policey-Verordnung wegen der Schwarzen declariren Se. Majestät: "Daß da Ihnen hinterbracht worden, daß die Anzahl der Schwarzen sich dergestalt in Frankreich vermehre, daß man täglich den Colonien diesen zum Landbau so nöthigen Theil von Menschen raube, deren Aufenthalt im Königreiche und vornehmlich in der Hauptstadt die größten Unordnungen mache, und die, wenn sie in die Colonien zurückkommen, in dieselben den Geist der Unabhängigkeit und Trägheit mitbringen, so daß sie daselbst mehr schädlich als nützlich sind; so hätten Se. Majest. Ihrer Weisheit gemäß erachtet, den Bitten der Einwohner der Colonien zu willfahren, und die Einfuhr aller Schwarzen in das Königreich zu verbieten, jedoch wollten Se. Majestät die Einwohner der Colonien, die ihre Angelegenheiten nach Frankreich ruffen, nicht des Beystandes eines schwarzen Domestiken berauben, der sie auf der Ueberfahrt bediene, aber immer mit dem Beding, daß bemeldte Bediente nicht

nicht sollen aus dem Haven gehen dürfen, wo sie debarquirt worden, als nur um wieder nach den Colonien zuruck zu gehen. Uebrigens sollen alle Personen, selbst Fremde, die einen Schwarzen, Murlaten, oder andere färbichte Leute einführen, mit 3000 Livr. Gouverneurs und Sch ffscapitains, aber die solches erlauben, mit 1000 Livr. u. s. f. Strafe angesehn seyn, so daß nun nicht mehr zu befürchten, daß durch Vermischung dieses Blutes mit dem Französischen die Nation ausarte.

Leuwaarden, vom 9 Sept.

Während dem Auffenthalt des Durchl. Erbstatthalters war kein Tag ohne öffentliche Lustbarkeit: der angenehmste aber für die Zusch uer war, gewiß der 4. dieß, da in der Oude Schouw oder alten Fähre um den Zilveren Vleugel mit seinem Yuigie und Vlag gesegelt wurde, welchen Ihro Hochmögende, die Herren Deputirten Staaten von Frießland hatten verfertigen lassen, um der geschwindest segelnden Jagt gegeben zu werden. Nach bemelten Flügel haben 37 Jagten gesegelt, und ward er von der Jagt des Kauffmann Wourers von Sneck, in Gegenwart des Erbstatthalterischen Hofes, der Herren von den hohen Collegien und viel tausend Menschen von allerley Rang und Stand gewonnen. Eine solche feyerliche Pracht von so vielen Fahrzeugen aller Art, alle mit köstlichen Flaggen, Wimpeln und andern Zierrathen geschmückt, ist nie in dieser und vielleicht in den sieben Provinzen nicht gesehen worden; man hörte stets Musik von Pauken, Trommeln, Waldhö nen, Trompeten und andern musikalischen Instrumenten. Das Wetter war gut, der Wind stark genug um zu segeln und die Flaggen und Wimpeln auszubreiten, welches das angenehmste Schauspiel gab, das man sich gedenken kann: viele von den Eignern der Jagten waren weiß, ander blau mit Gold, Silber und Orange ihre Schiffer gekleidet und meist alle Zuschauer waren mit Orangen geschmückt; eine Menge Kutschen mit Menschen hatten sich herausbegeben, so daß in den nahgelegenen Dörfern Kirchweyh zu seyn schien. Und um diese Feyerlichkeit, dergleichen hier noch nicht gehalten worden, nicht in Vergessenheit kommen zu lassen, hat man den herrlichen Anblick durch einen berühmten Kunstmahler, der zugegen war, aufnehmen lassen, und soll das Gemälde in Kupfer gestochen und gedruckt werden, um es zum Gedächtniße dieses erwünschten Tages aufbewahren zu können.

Tags vorher war vor dem Hoester Thore nach der goldnen Peitsche von 27 Pferden geritten worden, wo Ihro Durchl. und K. Hoheite unter einem aufgeschlagenen Zelt zuzuschauen geruhten. Den 1ten Sept. fuhren Sie nach Harlingen um die dasigen fünf Dielen-Dämme zu sehen.

Sonsten hatte der Erbstatthalter zum öftern der Versammlung der Deputirten Staaten beygewohnt, und am 30 Aug. auch die Fürstl. Garde und darauf das Reg. des Gen. Lieut. Onderwater gemustert, wo für Ihro Königl. Hoheit und die Fürstl. Kinder Zelten auf dem Exercierplatze aufgeschlagen waren.

Den 29ten Abends gab die hohe Regierung eine köstliche Mahlzeit auf dem Stadtrathhauße, worzu die Durchlauchtigste Gesellschaft mit allen Herren und Damen von Distinction sich einfanden, und auf welche ein Ball folgte, der bis an den Morgen dau rte.

Die beyden Sonntage hatten Ihro Durchl. und K. Hoheit Vor- und Nachmittags dem Gottesdienst beygewohnet, und Nachmittags die Fürstl. Grufften in der großen Kirche, (Leuwaarden war ehedem die Residenz der Statthalter) besehen.

Gestern früh erfolgte endlich mit dem nämlichen Gepränge wie beym Einzuge die Abreise nach Gröningen. Die bürgerlichen Waysenkinder hatten die Ehre, das letzte Lebewohl zu sagen, denn noch den Abend vor der Abreise hatten Ihro Königl. Hoheit ins Haus sagen lassen, daß Sie begierig wären, die Elterlosen-Burger-Waysen zu sehen, worauf die Kinder alle, Knaben und Mädchens, sich des Morgens um halb 6 Uhr, Paar und Paar, in 2 Reihen nach Hofe begaben, und nach ein wenig Verzug kam die Durchlauchtigste Gesellschaft in den Saal, wo die Kinder gestellet waren, heraus, da sodann ein Knabe, Marten Tresling, meist aus dem Kopf (weil die Zeit zu kurz war, lange darauf zu denken,) einen beweglichen und sich wohl zur Sache schickenden Wunsch und Abschied an das Durchl. Paar und die Fürstl. Kinder im Namen aller im Hauße befindlichen Waysen hielt, nach welchem die Durchl. Gesellschaft im Wagen stieg und abreiste.

Maynstrom, vom 11 Sept.

Zu Schwarzenberg ist am 8. dieß der Durchlauchtigste Erbprinz im größten Incognito angekommen. Einige Stunden von Schwarzenberg ließen Se. Durchlaucht die Postpferde abgehen und sich durch Dero Unterthanen, ohne Pomp und Pracht in Dero Residenz hinfahren. Dero Aufenthalt soll nur einige Wochen dauren, worauf Sie wieder nach Dero übrige Lande gehen, aber, wie man wünscht und hoffet, bald wieder kommen und Dero Durchlauchtigste Gemahlin mitbringen wollen.

Ollmütz, vom 16 Aug.

Mit der allergnädigsten Bewilligung Ihrer Kays. Königl. Apostol. Majestät werden von dem hiesigen hochwürdigen getreuen Domkapitel, vermöge eines von undenklichen Zeiten hergebrachten und von den Königen in Böheim und Marggrafen in Mähren bestätigten Wahlrechts, zu der nächstkünftigen Wahl eines neuen Fürsten und Erzbischofes alle gehörige Anstalten getroffen. Man kann aber in Ansehung dieses Wahlrechts nicht unerinnert lassen, daß selbiges viel älter sey, als die Konkordate der Deutschen Nation, und daß sich diese letztern nie auf Böheim oder Mähren, und eben so wenig auf die übrigen Oesterreichischen Deutschen Erblande erstrecket haben.

Warschau, vom 10 Sept.

Als der türkische Gesandte letzthin seine öffentliche Audienz gehabt, so hatte der Marschall des immerwährenden Raths auch verlanget bey derselben zugegen zu seyn, man hat ihm aber vorgestellet, daß bey dieser Audienz keine Sachen so Tractaten betreffen vorkommen würden, in welchem Falle, vermöge der neuen Regierungsform, nicht nur der Marschall, sondern auch alle Glieder des immerwährenden Raths zugegen seyn müßten, sondern dieses wäre nur eine bloße Ceremonien-Audienz, bey welcher nichts vorkäme und abgehandelt würde, und also wäre des Marschalls und des immerwährenden Raths Gegenwart dabey nicht nothwendig, wobey es auch geblieben, obgleich verschiedene Mitglieder dieses Raths nicht sehr damit zufrieden gewesen seyn sollen.

In der Lübeckischen Buchhandlung ist zu haben: 1) Geschichte des gegenwärtigen Kriegs in Amerika, 7ter Theil, 8. Gl. 2) Burkes Jahrbücher der neuern Geschichte der Englischen Pflanzungen in Nordamerika seit dem Jahre 1753 bis auf jetzige Zeiten, 18. Gl. 3) Sieben und dreyßig Kupfertabellen sehenswürdiger Sachen in des H. R. R. Stadt Nürnberg, 1. Rthlr. 8. Gl.

Anhang zu Num. 115.

Auf der Reise aus Prag, vom 16 Sept.

Das Lager bey Prag bestund aus allen Kays. Truppen, welche in Böhmen liegen, formirte 3 Treffen und machte gegen 30000. Mann. Jedes Reg. mußte besonders vor Ihro K. Maj. des Nachmittags allzeit exerciren; außerdem aber manchmal einige Regimenter zusammen, und nur einmal am 14ten alle Truppen ein Hauptmanöuvre machen. Es wurde dabey der Feind, so über der Moldau stund, vermöge 2 geschlagenen Brücken attaquirt man wurde aber von selbigem repoussirt, doch so, daß die Schiffbrücken in Ordnung repaßirt und wieder abgetragen werden konnten. Ihro Kayserl. Majestät waren mit allen Manöuvres vollkommen zufrieden; vornehmlich aber bey der Cavallerie mit dem Zweybrückischen Dragoner Regiment, welches unter außerordentlicher lebhafter Anführung des Obrist Prinz Waldeck Durchl. sich in der Addresse und Accuratesse distinguirte. Wegen Regens und Kälte fiengen schon die Regimenter wieder an, in ihre Quartiere zu rücken. Es ist an keine Promotion gedacht worden. Der Feldmars. Graf Lascy u. Gen Feldzeugmeister Baron Laudon waren in der Suite Ihro Majest.

Auszug aus einem Briefe eines Herzogl. Braunschweigischen Officiers von der Bourgoynischen Armee: im Lager den 12 Julii.

— " Den 2ten Junii sind wir aus den Winterquartieren ausmarschirt, und ohngeacht es eine so schlimme und gefährliche Reise ist, den Lac Chambly in Batteaux zu passiren; so haben wir doch keinen Verlust an Menschen sondern nur an Batteaux gehabt. Der Allmächtige hat uns noch jederzeit gnädig beschützet, sonst würden wir nicht so glücklich gewesen seyn, und ohngeachtet der großen Fatiguen unsre Gesundheit erhalten haben. Zu Crown-Point oder la Grande Pointe waren die Rebellen bey unsrer Ankunft nicht mehr da; dieß ist das Ende vom Lac Chambly, es ist ein ziemlich bevestigter Ort gewesen, kann sich aber, ohne Meister auf dem Lac zu seyn, nicht halten. Den 1. dieses kamen wir ohngefehr eine Stunde vor Ticonderago oder Carillon durch einen Fluß so groß wie die Weser in Batteaux an, lagen daselbst 3 Tage, machten die besten Anstalten, unsren Angriff zu thun und zu belagern, (denn es ist der Ort, wo die Engländer in dem letztern Kriege gegen die Franzosen 10000 Mann verlohren) allein sie hatten keine Lust das abzuhalten, sondern schlichen sich des Nachts fort. Gleich den Morgen früh am Tage machten wir uns in die Batteaux, schifften daselbst an und unser Reg. war nach einigen Compagnien von den leichten Englischen das erste. Hier waren Canonen und Munition in Ueberfluß, auch einige tausend Himpten Caffee, Mehl, Ochsen und Schwein-Fleisch; allein, wir konnten nicht davon profitiren sondern setzten uns nebst den Grenadier- und Jäger-Bataillons und ohngefehr 300 Engl. leichten Truppen zu Lande in Marsch und unsre Batteaux und alle unsre Bagage durch Commandirte, benebst allen übrigen Regimentern von uns und von den Engländern giengen zu Wasser. Nachdem wir den 1ten Tag ohngefehr 5 Lieux gemacht und den 2ten Tag 3 Lieux, trafen wir 1800 Mann in Verschanzungen von die-

cken Bäumen an, welche sich anfänglich gegen die Engländer hartnäckig wehrten, und von den Engländern schon 100 blessirt und Tode machten; allein, sobald wir darauf kamen, hielten sie noch eine Viertel Stunde Stich, und giengen zerstreut ins Holz. Ich wurde sogleich commandirt, denn die Tour stund an mir, vorzurücken. Nachdem ich das Holz durchstreift, brachte ich über 80 Gefangene ein, überhaupt wurden 300 Gefangene gemacht: von unsrer Seite sind 140 Englische und von uns 23 bleßirt und Tode; denn die Rebellen schießen mit Palesters und laden deren 5 biß 6 herein. Der Lieut. Kruse von der Jäger-Comp. hat 5 Palesters durch einen Schuß ins Gesicht bekommen und ist sehr gefährlich: Mich hatten sie schon vor tod gehalten, allein ich lebe, Gott lob, noch. Nach dieser Affaire marschirten wir 3 deutsche Battaillons weiter fort, und kamen nach einem Marsch von 4 Tagen bey der Armee, so in Batteaux bis Skinsborough diese Tour zu Wasser gemacht hatte, an. Hier können die Bateaux und Schiffe nicht weiter kommen, sondern es ist eine Portege von 5 Lieux oder 2 ½ Meilen. Hier hatten die Rebellen eine greuliche Menge Batteaux, auch eine Fregatte von 16 und eine kleine von 6 Canonen, welche durch die Ankunft zweyer Fregatten und aller Batteaux von uns so erschreckt wurden, daß sie alle Batteaux und Fregatten verbrannten und sich auf die Flucht machten.

Die Reise, so wir 3 Battaillons zu Lande machten, war nicht allein sehr fatiguant, sondern das schlimmste war, daß kein Officier auf die 4 Tage Brod, Rum oder Wein hatte, sondern das von den Rebellen erbeutete Ochsenfleisch essen mußten, ohne Salz. Ein guter Tag aber machte alle erlittene schlechte vergessen, wenigstens befinde ich mich, nachdem ich 18 Stunden geschlafen, recht wohl. Unsere und die bey uns befindlich gewesenen Battaillons haben sehr viele Beute gemacht, weil die Rebellen alles im Stiche ließen. In Zeit von 13 Tagen hoffen wir in Philadelphia zu seyn, denn die Rebells haben eine höllische Furcht für uns Deutschen. Der General von Riedesel ist jederzeit bey unserm Regiment gewesen, und kann ich Ihnen versichern, daß er keine Strapatz und Fatigue scheuet.

Lippstadt, vom 17 Sept.

Ueber Minden ist die betrübte Nachricht eingegangen, daß der regierende Herr Graf zu Schaumburg-Lippe-Bückeburg am 10 dieses des Morgens um 3 Uhr zu Hageburg gestorben. Dieser Todesfall macht in der dortigen Gegend viel Aufsehens; dann es scheinet daß es zwischen dem neuen Lehnsfolger Herrn Grafen von Alverdißen und Detmold zu unangenehmen Aeusserungen kommen dörfte; man siehet täglich Bückeburgische Truppen nach der Gränze und vorzüglich nach Blomberg und Schieder als denen beyden Aemtern, woran Detmold Anspruch macht, marschiren.

* * *

Beym Schluße dieß kommen die Londner Briefe vom 12 Sept. und mit solchen endlich die geheime Flotte des Gen. Howe, aber wo sie niemand erwartete, zum Vorschein. Ein Brief aus Hallifax, in Neuschottland meldet näml. unterm 1 Aug: „Diesen Augenblick erhalte die Nachricht, daß der Gen. Howe die Armee zu Providence gelandet und es erobert.

Die Haager französische Zeitung ist noch umständlicher hievon, und lässet mit der Stadt Providence auch zugleich die schon längst daselbst bloqvirte amerikanische Flotte des Adm. Hopkins in Besitz nehmen.

Uebrigens werden die vorigen und sich noch erhaltenden Gerüchte noch damit vermehret, daß der Gen. Puttnam bey der Niederlage seines Corps selbst auf der Wahlstatt geblieben sey: Von allem aber hat der Hof noch nichts bekannt gemacht.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 116.) Sonnabends, den 27 Sept. 1777.

Hörter, vom 6 Sept.

Den 26. vorigen Monats sind zu Corvey durch den von gesammten Durchlauchtigsten Chur- und Herzogl. Hause Braunschweig-Lüneburg, bevollmächtigten Abgesandten, Herrn Landdrost von Meyern, des Brandenburg. rothen Adler Ordens Rittern, die durch Absterben des Fürsten Philipps eröffnete und vom Fürstl. Stiffte Corvey relevirende Lehen wieder mit den herkömmlichen Ceremoniel und Solennitäten in Empfang genommen worden. Dieser Aktus ist um deswillen merkwürdig, weil die Belehnung in der Kirche vorm hohen Altar und mit Aufsetzung des Abts Biret geschiehet.

Wien, vom 20 Sept.

Heute Morgens paradirte das schöne Cavallerie-Regiment von Lobkowitz, vor dem Burgthore, und Ihro Majest. die Kayserinn beliebten dasselbe in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen.

Von unserm in Petersburg residirenden Gesandten ist ein Courier mit Depeschen angelangt, der erst heute mit einer Rück-Antwort abgefertiget worden. Gestern wurde wiederum mit allgemeinen Beyfall ein Kunstfeuerwerk des Herrn Stuvers abgebrandt. Der Zulauf war außerordentlich, und es war kein Stück, das nicht seine Schuldigkeit that, und die Stärke des Künstlers verrieth.

Die Vorstellung war der Schiffbruch des Telemachs und dessen Ankunft auf der Insel der Göttinn Calypso. Auf einem von dieser Größe in dem Parterrfeuer noch nicht gesehenen und nach dem alten griechischen Costum erbaueten Schiffe fuhr der seinen Vater suchende Telemach, in Begleitung der Göttinn Minerva, als plötzlich ein Sturm entsteht. Die Natur des Blitzes und des Donners können nicht besser nachgeahmet werden.

Die heutige Einnahme im National-Theater ist dem Verfasser zweyer neuen Stücke, der Gläubiger und die Feldmühle bestimmt. Derselbe ist ein gebohrner Wiener, ein Kaufmann, Namens Richter, und die Stücke verdienen deswegen Lob, und Beyfall, weil der Autor kein Gelehrter von Profeßion ist.

Madrid, vom 2 Sept.

Vor einigen Tagen war das Gerücht allgemein, und es ist noch, daß da der Gouverneur der Colonie St. Sacrement sich bis zu Eröffnung der Breche verthei-

digt

Digitized by Google

digt, hätte der Hr. von Cevallos ihn zum letztenmal auffordern lassen, sich zu ergeben, und auf seine abschlägliche Antwort hätten unsre Truppen den Platz am 30 Junii angegriffen, und im Sturm erobert, mit Verlust von 2000 Mann und die ganze Garnison habe über die Klinge springen müssen. Jetzo versichert man aber, die Zeitung sey zu voreilig und die Colonie erst wohl im Julius von unsren Truppen erobert worden. Das Kriegsschiff St. Augustin, welches man verlohren glaubte, ist auch noch nach Monte-Video gekommen: es war eines von den letzten.

Es hieß, der Infant Don Ludwig sey nach Ildephonse beruffen worden, und daß ihn der König, sein Bruder nach Badajoz zum Empfang der Königinn seiner Schwester senden werde. Man weis aber jetzo, daß der Herzog von Arcos diesen Auftrag hat, welcher mit einem prächtigen Gefolge dahin gehet. Die Garde du Corps marschiret auch schon, wegen der jetzigen entsetzlichen Hitze aber, nur in kleinen Tagreisen dahin.

Paris, vom 14 Sept.

Zufolge Particularnachrichten aus London hat der Gen. Paoli es abgeschlagen, nach Amerika zu gehen, um allda eine Division zu commandiren. Von der Bewegursache dieser Weigerung spricht man verschieden. Nach einigen hält ihn nichts anderes zuruck, als der Geschmack, den er an gewissen in St. James-street und Haymarket bekannten Ergötzungen gefunden. Andere aber schreiben seine Abneigung einem edlern Anlaße, nämlich seinem Hange zur triumphirenden Freyheit in Amerika zu, die er in Corsica mit so vieler Beredsamkeit und mit so wenig Muth vertheidiget.

Unsere Staatsklügler sind durch die Reise eines nordischen Monarchens nach Sachßen ganz irre gemacht worden: nach den Revuen soll er nun von den Grafen von Hordt und zwey andern Militairs begleitet sich nach Sachsen erhoben haben; diese geheime Reise soll auch eine benachbarte Macht verlegen machen, man glaubt es sey um eine Landabtauschung zu thun. Obgemeldter Begleiter des Monarchen ist eben der Graf, welcher den Höchstseligen König von Schweden der Vormundschaft des Reichsrath zu entziehen den Entwurf machte, und die Fehlschlagung mit seinem Kopf bezahlt haben würde, wenn er nicht Mittel gefunden hätte sich in Sicherheit zu setzen.

Seit der Affaire von Ticonderago sind unsere Kaufleute in großer Verlegenheit besonders in den Seestädten, die aus Interesse von der Parthey der Amerikaner sind, denen sie großen Credit gegeben haben.

London, vom 12 Sept.

In seinem Rapport an den Congreß war Washington zu bescheiden, den Ruckzug der Königl. Armee aus Jersey als ein Werk seiner Tapferkeit anzupreisen: man gab also diesen Auftrag dem Continental-Journal, welches zu Boston gedruckt wird. In diesem liest man unterm 12 Julii folgendes:

Aus einem Briefe einer Generals-Person im Washingtonischen Lager zu Middle-Broock, den 23 Junii.

„Der Feind hatte vor einigen Tagen vor, zu Land nach Philadelphia zu gehen, und

und marschirte am 13ten mit einer Division der Armee nach Sommerset-Court-House, in Hoffnung den Gen. Washington zu Verlassung seines Postens zu bringen, worauf sie leichter am Delaware vorrücken könnten. Sie fanden sich aber übermannet, da die Militz aus dieser und den umliegenden Provinzen täglich anrückte, und sie von allen Seiten umgab, und unsre leichten Truppen, die sie Tag und Nacht harcelirten, verschieden etödteten und gefangen nahmen, haben sie endlich genöthiget, ihren avancirten Posten, am 19ten in der Nacht gegen 1 Uhr (eilfertiger als Sie sichs einbildeten) zu verlassen, und nach Braunschweig sich zurück zu ziehen, und steckten sie alle Pachter-Häuser an der Straße in Brand, oder zerstöreten solche. Ihre Grausamkeit gegen die Einwohner ist nicht mit Worten auszusprechen: nicht genug, zu plündern, zerstörten oder verderbten sie alle öffentliche Gebäude; hauptsächlich diejenigen, so dem Dienste des Allmächtigen gewidmet waren."

"In der Nacht vom 21ten wurde Kriegsrath gehalten und beschlossen, ein Theil unserer Armee gegen ihre Linien bey Braunschweig marschiren zu lassen, und ihnen eine Schlacht zu liefern, wenn ihre Anzahl gleich seyn würde. Es wurden dahero 3 Brigaden beordert sich nach der Dämmerung in Bewegung zu setzen, unter Commando des General-Major Green und der Brigadiers Wayne, Varnum und Debore."

"Mit Sonnenuntergang langte Wayne bey ihren äussersten Piquet an: unsre leichten Truppen fiengen an zu scharmuzieren; die Garde wich, nach einem schwachen Widerstand und unsre Brigade, die in guter Ordnung anrückte, besetzte die Anhöhen ober Braunschweig Ost- und Westwärts des Rariton. Wir bemerkten bald, daß alles beym Feind ein Bewegung sey: eine Colonne avancirte zum Scheine um zu attaquiren, indeß ihr Haupt-Corps anfieng sich zuruck zu ziehn. Auf diese Entdeckung fieng unsre Artillerie an, eine warme Canonade auf sie zu machen, wodurch sie genöthiget wurden, die Stadt und ihre verschiedene Lagers mit Hinterlassung verschiedener Zelten, einer Menge Bett-Decken, Feld-Kesseln, Wägen, Karren, Pferde ꝛc. zu räumen. Ein solches Laufen habe ich, weil ich lebe, nicht gesehen. Wir nahmen die Stadt in weniger als 15 Minuten ein."

"Der feindliche Verlust an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen ist 2 bis 300. Sie sind nach Amboy gegangen, und heute werden wir sie nöthigen, auf Staaten-Island sich zu postiren, den Ort, wo sie vor 12 Monaten landeten. So haben wir, Sir, die stolzen Brittischen Truppen gejagt: sie hatten Braunschweig zerstören wollen, wir kamen ihnen aber zu bald. Kein Hauß haben sie unterweges stehen lassen, außer wo die Besitzer Tories waren. Der Speer, worauf Gen. Howe sich lehnte in dieser Provinz, hat ihm also endlich die Hand durchstochen, und fiel von ihm in der Stunde seiner Anfechtung wie die Blätter des Herbstes. Was der Gen. Howe nun weiter thun will, ist unbekannt: jeder von seinen Plans ist zu nichte gemacht und wir haben,

> Gleich dem scharfen Nord-Winde
> Alle seine Knospen verhindert auszuschlagen."

"Gen. Sullivans Division ist zu Braunschweig

schweig im Lager. Unser Verlust ist 2 Getödtete und 7 Verwundete.

(*) Auch dieser Bericht gehet nicht bis zu der den andern Tag darauf erfolgten Niederlage des Sullivannischen Corps, welche indessen selbst Briefe dabey befindlich gewesener deutscher Truppen außer Zweifel setzen.

Aus der Hallifax-Zeitung, vom 5 Aug.

„Vergangene Mittwoche kam die leichte Infanterie-Compagnie des hiesigen Königl. Land-Militz-Regiments vom Fluße St. John, gesund und frisch, zu großer Freude ihrer Freunde zuruck. Die Volontairs vom Obrist Franklins Regiment kehrten zu gleicher Zeit nach Windsor zuruck. Der Feind ist über 150 Meilen über diesen Strom verfolgt und endlich aus der Provinz hinausgejagt worden. Er hatte über 20 Getödtete Verwundete und Gefangene. Ihre Schiffe und Boote, mit einem Theil ihrer Waffen, Munition und Bagage wurden erobert. Sie müssen sehr viel auszustehen gehabt haben auf ihrer Retirade durch völlig unwegsame Wälder und ohne Zweifel sind viele unterwegs gestorben. Sie giengen über Pissmaguody bey Oromacto. Das Verhalten des Brigadier Studholms in diesem fatiguirenden und gefährlichen Commando machet ihm große Ehre.

Niederrhein, vom 21 Sept.

Dachten wir es nicht, daß es einen Haken haben müsse mit dem fernern Laufe der englischen Siege in Amerika, da die Hofzeitung so lange davon stille ist. „Die „Amerikaner (schreibt man aus Paris) „haben die Scharte bey Ticonderago herrlich wieder ausgewetzet, und sich eclatant „gerochen. Man erwartet mit Ungeduld „das Nähere von dieser Aktion, die die „glänzenden Speculationen des Londner „Hofes zu nichte und die Freude des Ministerii zu Wasser macht.“ Zur Zeit weis man indessen weder wo noch wenn die Aktion vorgefallen. Es muß aber eine vorgefallen seyn: man vermuthet es aus folgendem Briefe des Marquis de la Fayette an einen seiner Freunde. „Die „Angelegenheiten unserer Republik (schreibt „dieser junge Held) stehen aufs allerbeste. „Washington und die übrigen Generals „haben alle Mesures genommen, dieß Land „zu vertheidigen, die Königlichen Truppen „mögen herkommen von welcher Seite sie „wollen.“ Man siehet also wirklich, daß eine Aktion vorgefallen: und wer es nicht sieht, hat keine (Pariser) Augen.

Nach der Haager Zeitung hat der Londner Hof wirklich Depeschen vom General und Lord Howe erhalten, die er aber nicht bekannt gemacht, weil sie nur den Operationsplan beyder Generale betreffen: der Hof wird nicht ehender davon reden, als bis er ausgeführt ist.

Rotterdam, vom 18 Sept.

Nach einem Privat-Briefe aus Berlin ist einer von den beyden Amerikanern, der diese Hauptstadt verlassen gehabt hatte, allda kürzl. wieder zuruck gekommen: von seinen Verrichtungen weis man nichts, und von den Amerikanischen Angelegenheiten ist überhaupt ein tiefes Stillschweigen. — Der natürl. Sohn des Gen. Lieutenants von Belling, den der König nicht nur legitimirt, sondern ihm auch das Adel. Wappen von Belling zu führen erlaubt hat, hieß **Friederich Wilhelm Ferdinand Lodewyk.**

Anhang zu Num. 116.

Auszug aus einem Briefe eines Deutschen Offiziers, im Feld-Lager auf Staaten-Ißland, vom 2 Julii.

"Wir stehen abermals auf Staaten-Ißland, ohnweit Neu-York gelagert, nachdem wir von Amboy wieder zuruck, wo der vorige Monat schon ganz lebhaft sich endigte. Den 26. marschirte der größte Theil der Armee nach Westfield und attaquirten den Feind. Die beyden Anspachischen Regimenter blieben im Lager bey Amboy stehen, außer den Grenadier-Compagnien, die der Attaque mit beywohnten. Ob sie nun gleich mitten in der Affaire mit waren, so kamen sie doch nicht zum feuern. Wir haben dem Feinde 3 Canonen und 70 Gefangene abgenommen und einige 100 blieben von ihnen auf dem Platze. Wegen Mangel der Subsistenz konnten wir unsre Progressen nicht weiter poußiren, sondern giengen den 27 und 28 wieder zuruck in unser Lager bey Amboy. Den 29ten wurden wir in kleinen Fahrzeugen wieder herüber nach Staaten-Ißland gesetzt und hier erwarten wir Befehl was weiter geschehen wird: Wir stehen dicht am Meer-Busen von Neu-York: eine große Anzahl Transport- und Kriegsschiffe liegen um uns herum bereit, um Truppen einzunehmen: zu was wir noch bestimmt sind, wissen wir nicht. Das Anspachische von Eybische Reg. hat Ordre sich zum Embarquiren bereit zu halten."

Eben daher, vom 8 Julii.

— Wir stehen noch hier auf Staaten-Ißland, 2 Stunden von Neuyork, wohin man zu Wasser fahren muß: 4 Stunden hinter Neuyork, bey dem Fort Washington stehet das Steinsche Reg. von den Hessen. Ein großer Theil unsrer Armee muß sich bereit halten zu Schiff zu gehen. Das Voitsche Reg. von den Hochfürstl. Anspach. Truppen hat aber noch keine Ordre. Von den Gegenden die ich bisher gesehen habe, will Ihnen eine kleine Beschreibung machen. Neu-York ist eine Stadt, die an Größe und Schönheit keiner in Deutschland etwas nachgiebt: sie hat einen bequemen und sichern Haven, schöne Kirchen, Strassen und Häuser, und ist mit schönen Gärten und Lustschlössern umgeben. Amboy ist nicht groß: die Lage aber auf einer Anhöhe sehr angenehm und hat eine artige Aussicht auf die Rariton-Bay: alle Häuser sind zwar nur von Holz, aber gut und commod und auch die geringsten mit papiernen Tappeten tappezirt."

"Das Land selbst ist das fruchtbarste und schönste was ich noch gesehen, und bringt alles herfür was man nur darauf säen und pflanzen will. Nur schade, daß es so böse Einwohner hat, welche lediglich der Stolz, Wollust und Uebermuth dahin verleitet hat, die Waffen wider ihren König zu ergreifen. Dörfer siehet man hier nicht: aber alle Viertelstunde weit stehet ein Landhauß bey welchen Obstgärten und Felder befindlich sind; niemand aber arbeitet als die Mohren, deren eine grosse Anzahl hier anzutreffen, der größte Theil aber des Landes, bestehet in Wald und es werden noch Millionen Einwohner erfordert um solches urbar zu machen.

Lon-

London, vom 16 Sept.

Das Bostoner Journal, welches nun der Niederlage des Corps bey Westfield, einige Meilen von Perth-Amboy auch gedenket, schreibt diesen Unfall einem Stratag m zu, wodurch der General-Major Stirling, der es commandirte, von der ganzen feindlichen Armee sey umrungen worden: dieß Journal meldet auch zugleich, daß 250 Königl. bis White-Plains vorgedrungen und daselbst eine kleine Parthey zerstreuet: und so weit wäre also die Amerikanische Kriegsgeschichte accord.

Neuere Nachrichten hat man nicht, ob es gleich nicht an neuen Gerüchten fehlet. Nach einem Morgenpapier sollen zu Nantes und Bordeaux vom Congreß Briefe angekommen seyn, mit der Nachricht, daß St. Clair, nachdem der Gen. Schuyler und unzehlige Continental-Truppen zu ihm gestossen, unversehens auf die Division des Gen. Bourgoyne gefallen, die den Lac George herauf kam, um deren Vereinigung mit der andern Division zu verhindern u. hätten die Amerik. glücklich 600 Batteaux zerstört und 1200 Engländer theils getödtet theils gefangen genommen: bey Abgang der Nachricht sey der Gen. St. Clair im Begriff gewesen, seinen Sieg zu verfolgen und das Hauptcorps des Gen. Bourgoyne anzugreifen.

Andern zu glauben, sind die zu Nantes eingelaufene Briefe von ganz entgegen gesetztem Innhalte. Washington (erzehlen diese) habe in der Ungewißheit, wohin Howe fallen werde, aus seinem verschanzten Lager sich gegen Boston gewendet, und 9000 Mann wider Bourgoyne detaschirt. Auf Vernehmen dieser Bewegungen habe der General Howe den Ritter Erskine mit 3000 Mann abgesendet, welcher den Delaware hinauf, auf Philadelphia losgegangen, welches Puttnam mit einem Corps von 8000 Mann deckte, und ohngeacht der entsetzlichen Ungleichheit an der Zahl solchen angegriffen: Der alte Puttnam, welcher im Augenblick der Attaque vernommen, daß der General Howe mit einem andern Corps von der Chesapeak-Bay käme, habe erst den Kopf und darauf das Leben verlohren, 1000. Amerikaner seyen geblieben, 1500 gefangen und 3000 hätten das Gewehr gestreckt; Philadelphia sey dem Sieger zur Beute geworden und vom Congresse floh wer fliehen konnte nach Virginien.

Niemand glaubt aber diesem Briefe: man hält vielmehr noch immer dafür, daß Howe auf Boston gegangen, um, wo nicht die Stadt zu erobern, doch das dasige Nest von Capern zu zerstören, die England mehr Schaden gethan, als alle Truppen des Congresses.

Auch bestättiget sich gewissermaßen, daß die Quäker zu Philadelphia unter sich getheilt sind: einige erwarten den Gen. Howe mit Verlangen, andere stehen mit der Fackel in der Hand bereit, um auf seine Annäherung die Stadt in Brand zu stecken. Man hat also von drey Orten zugleich die wichtigsten Nachrichten zu erwarten. Nur noch ein paar Tage Geduld!

Venedig, vom 17 Sept.

Hr. Simeoni Cavalli, welcher Resident unsrer Republik zu Mayland war, ist wieder anhero zurückgekommen, um wegen einer gewissen Begebenheit Rechenschaft zu geben, welche sich zu der Zeit ereignet hat, als er Resident an dem Hof zu Neapel war. Es sind 21 Senatoren ernannt, welche in dieser Sache sprechen sollen.

Bayreuther Zeitungen

(Num. 17.) Dienstags, den 30 Sept. 1777.

Wien, vom 24 Sept.

Kaum hatte sich das Schrecken im Herzogthum Kärnthen über das unglückliche Schicksal der guten Stadt Clagenfurth in etwas gelegt, als die Einwohner von Villach vor wenig Tagen einem ähnlich bejammernswürdigen Schicksal unterlagen: Daselbst kam in einem Tischlers Hause Feuer aus, welches so ungestümm und unaufhaltsam um sich griff, daß in einer gar kurzen Zeit 74 Häuser zur Asche brannten. Die daselbst liegende Besatzung that Wunder im Retten, aber sie konnte doch nicht verhindern daß nicht der schönste Theil der Stadt in Rauch aufgieng. Sechs Personen sind elend verbrannt, und der Schaden an Kaufmannswaaren ist sehr beträchtlich. Doch ist zum Glück das große Kaufhaus erhalten worden, sonst würde der Verlust unersetzlich seyn.

Ein Wald auf dem Berge bey Weidisch, unweit von dem, wegen der berühmten Feuergewehr-Fabrique allenthalben bekannten Ort Verlach, brennt schon durch sieben Täge.

Londen, vom 19 Sept.

Mit etlichen Retourschiffen von Neu-York, die in verschiedenen Häven Irlands und Schottlands eingelaufen, hat man eine Menge Amerikanische Zeitungen erhalten, die bereits bis den 12ten Aug. gehen und alle mit Publicationen und Relationen des Congresses von den zeitherigen Ereignissen angefüllet sind. Wenn man in Europa über die lange Ungewißheit des Ausgangs der Howischen Expedition verdrießlich ist, so sind die Amerikanischen Colonien deswegen in äusserster Verlegenheit. Alle erhielten vom Congreß Befehl auf ihrer Huth zu seyn: überall, und besonders in Massachusets. Bey wurde die Miliz und alle junge Mannschaft von 16 Jahren an aufgeboten, mit Patronen und allem nöthigen versehen, um alle Augenblick zum Gefechte bereit und marschfertig an jeden Ort zu seyn, wo die vereinigten Staaten von ihren ungerechten und grausamen Feinden wie man die Engländer betitelt, würden angegriffen werden. Gegen das berühmte Manifest, das der Gen. Bourgoyne bey seinem Eintritt in Neu-England ausgehen ließ, hat Washington ein Gegen-Manifest bekannt gemacht, und nun auch an den Congreß die Affaire von Westfield sehr ausführlich und ordentl. einberichtet. Man übergehet aber beydes heute bis zu mehrern Raume. — Die so oft wiederholte Nachricht von der Einnahme Philadelphiens war endlich

hier

hier selbst zum Spott geworden, so daß man im Scherze sagte und schrieb: Putnam hätte daselbst erst seinen Kopf und darauf das Leben verlohren, (S. Anh. zu No. 116.) Es könnte aber doch vielleicht noch Ernst werden. Bey Abgang des Schiffes York, welches zu Glasgow eingelaufen, und am 10 Aug. von Neu-York abgieng, war zwar noch kein Official-Bericht, weder vom Lord noch Gen. Howe da: aber Tags vorhero war eine Brigantine daselbst angelangt, die mit der großen Philadelphia-Flotte gesprochen, von welcher sie vernahm, daß man verschiedene verstellte Versuche zu landen gemacht, die den verlangten Effekt gehabt: denn am 2ten Aug. gieng Washington über den Delaware mit seiner ganzen Armee und marschirte gegen Philadelphia. Lord Howe mit seiner Flotte steuerte Ostwärts, wie man glaubt, gegen Boston.

Man lieset auch folgenden Brief, der vom Capitain der Fregatte Milford, Sir William Burnaby aus Neu-York den 29ten Julii soll geschrieben seyn:

„Den 22ten dieß, gieng Lord Howe und Sir William sein Bruder von hier nach Philadelphia unter Seegel: zu ihrer Ueberfahrt brauchen sie ungefehr 3 Tage. Diesen Morgen gieng das Gerücht, daß die Flotte wirklich vor Ruddy Jßland im Delaware, ungefehr 3 Meilen von Philadelphia sey. Ich zweifle nicht an der Wahrheit dieser Nachricht, noch weniger, daß unsre Armee nicht binnen 3 bis 4 Tagen im Besitz dieses Platzes seyn werde: vermuthe aber, daß wir uns bald nach den nördlichen Gegenden wenden werden, weil bey der jetzigen heißen Jahrszeit die Lage von Philadelphia den dasigen Aufenthalt sehr ungesund macht."

N. S. Seitdem ich obiges geschrieben, vernehmen wir daß unsre Truppen diesen Platz eingenommen, und daß 3000 bewaffnete Quakers sich versammelt gehabt, um die Rebellen zu verhindern, die Stadt in Brand zu stecken, als wozu sie, da sie selbst verzweifelten sie vertheidigen zu können, alles schon bereit gehabt hatten.

Als Philadelphia an die Königl. übergieng, schrieb auch eine Dame aus Neu-York es hierher, und auch dieser Brief ist in den Zeitungen zu lesen. Aber, ohne der Dame ihre Wahrhaftigkeit zu bezweifeln, hält man alle diese Lieblings-Artikel für zu voreilig und für unzeitig.

Die Regierung bleibt über die Amerikanischen Vorfallenheiten bey dem bisherigen Stillschweigen: daß also der entscheidende Schlag noch nicht geschehen seyn muß. Gestern hat jedoch der Hof eine Depesche von den Gebrüdern Howe mit der Nachricht von ihrer Ankunft an dem Ort ihrer Bestimmung erhalten. Was dieß für ein Ort sey, sagt man nicht. Das Gerücht ist aber allgemein, daß die Königl. Armee zu Wilmington, 6 Meilen von Philadelphia ausgeschifft sey und mit eilfertigen Schritten gegen diese Stadt anrücke, um sich derselben zu bemeistern, und alsdann die Armee des Gen. Washington anzugreifen, welcher die Provinz Jersey geräumet, und eine zur Vertheidigung Philadelphiens schickliche Stellung genommen, so daß alle Tage höchst wichtige Nachrichten zu erwarten stehen.

Bourgoyne zaudert nicht so. Man hatte zwar hier und in Paris seinen Siegen Gränzen setzen und behaupten wollen, daß die Amerikaner nach erhaltener Verstärkung, sich wieder ermannet und seine leichte Infanterie und Grenadiers zu Skenesborough angegriffen und geschlagen hätten. Eben vernimmt man aber durch ein

Schiff

Schiff, das den 14 August Quebek verlassen, die wiederholte Nachricht, daß die Rebellen auf die Annäherung dieses Generals das Fort Eduard verlassen und in Brand gesteckt und sich gegen Albany in Eile retirirt, wohin der General in vollem Marsche sey. Eine andere Nachricht will, Bourgoyne habe einige Meilen von Albany die zusammen gerückten Corps der Amerikaner total geschlagen, indem er während dem Treffen die Canadier und Indianer einen Umweg nehmen lassen, um ihnen den Rückzug abzuschneiden: der Verlust der Rebellen bey diesen Vorgang sey beträchtlich, und Bourgoyne habe nur 30 Mann verlohren: eine so wichtige Nachricht braucht aber Bestättigung, und überhaupt Geduld, bis die Hofzeitung in dieser Dunkelheit Licht schaffet.

Paris, vom 18 Sept.

Ohneracht aller Versicherungen unsres Hofes, wurde dennoch immer von Seiten unsrer Seestädte eine ziemlich directe Handlung mit den Amerikanern getrieben: Mylord Stormont klagte also dieser Tage aufs neue, daß man alle über diesen Punkt errichtete Verträge eludire, und fügte diesen Beschwerden bey, daß, " so " geneigt auch das Englische Ministerium " zu Beybehaltung des Friedens mit uns " sey, so würde doch die Parthey so den " Krieg wolle, dieser Umstände sich be" dienen, um ihre Meinung durch zu se" tzen wenn man nicht ohne Verzug alle " Genugthuung über diesen Punkt er" halte." Dem zu folge hat der Hr. von Sartines Befehl erhalten, neuerdings in alle unsere Meerpote zu schreiben, daß die ersten Befehle genau befolgt werden sollen, und alle Waaren welche keine Briefe oder Police von der Regierung haben würden, als Contrebande wegzunehmen, im Falle man solche dennoch ausschiffen würde.

Es ist nur eine Stimme, daß wir nun gegründete Hofnung zu einem Dauphin haben können, dieß verbreitet eine allgemeine Freude.

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag entwischten 480 Fiacres nach Choisy, und stellten sich unter denen Fenstern des Königl. Zimmers in der Schlachtordnung: da sie der Monarch sah, ließ er fragen, was sie wollten, man brachte Ihro Maj. die Antwort, eine Bittschrift übergeben, daß eine Auflage von 21 Sols abgeschafft werden möchte, welche die Entrepreneurs auf sie gelegt hätten; gesetzt auch sie hätten Grund, hieß es, so ist dieß die Art nicht, man musterte sie also ohne Antwort nach Hauß, und steckte einige derselben welche am meisten gelärmt hatten ein.

Haag, vom 16 Sept.

Der Herr von Berkenrode, sagt man, solle aus Paris hieher geschrieben haben, ob hätte man in Paris die wichtige Nachricht erhalten, als hätten die englische Völker Philadelphia überrumpelt und erobert, und diese Nachricht hätte bey denen Herren Franklin und Dean eine große Bestürzung erweckt. — Allein es ist die Frage, ob dieser Brief wirklich geschrieben worden, denn man sagt so viel das nicht wahr ist, sonderlich bey Kriegszeiten.

Letztere Woche sind des regierenden Herrn Landgrafens von Hessen-Darmstadt Hochfürstl. Durchl. in strengstem Incognito allhier angelangt. Sie kamen von Amsterdam und gehen nach Brüssel. Dero Gefolg bestund in 2 sechsspännigen Kutschen in welchen sich eine Dame mit einer Kammerfrau,

2 Kammerjunker und ein Kammerdiener befanden, nebst einigen Bedienten die auf dem Kutschersitz sich befanden.

Der Handelswelt steht eine Revolution bevor. In der Ukraine werden Tacksplantagen angelegt, und die Russen sollen schon häufig Taback nach Deutschland schicken. — Im Münsterischen vermehret der amerikanische Krieg sichtbarlich den Flachsbau, weilen die Leinewand itzt einen so guten Abgang hat.

Carlsruh, vom 18 Sept.

Nach einer langwürigen Krankheit hat die Durchl. Fürstinn Anna Charlotta Amalia Louise, weyl. Herrn Friedrichs, Marggrafen und Erbprinzens zu Baden und Hochberg hinterlassene Fürstl. Frau Wittwe, unsers regierenden Marggrafens und des Prinzen Wilhelm Ludwigs, Frau Mutter, weyl. Herrn Johann Wilhelms Friso, Fürstens von Nassau-Oranien-Diez und Erbstatthalters in Frießland Prinzeßinn Tochter, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Dieselbe hat nur 5 Jahr im Ehestande, 45 aber als Wittwe verlebt, und überhaupt ihr Leben auf 67 Jahre gebracht. Die Leiche wird den 20 dieses Abends in das Erbbegräbniß nach Pforzheim abgeführt und daselbst beygesetzt werden.

* * *

Daß man in Amerika selbst in Absicht der Howischen Expedition in der nämlichen Ungewißheit als in Europa gewesen, ist, nebst andern aus folgendem Extraktschreiben eines Deutschen Officiers aus dem Feldlager auf Staaten Island, vom 3 Julii, noch zu ersehen.

„Wir sind einige Zeit im Lager bey Amboy gestanden (dieser Ort ist fast gänzlich ruinirt) dann sind aber beyde Grenadiers-Compagnien von den beyden Anspachis. Reg. zum Marsch beordert worden. Sie marschirten den 25 Jun. Nachts um 12 Uhr mit der Armee und gegen 3 Uhr früh gieng die Attaque an; die Rebellen wurden tüchtig gepeitscht, 3 Canonen wurden ihnen mit dem Säbel in der Faust abgenommen. Wir haben Ordre uns zum Embarquiren fertig zu halten; man weis aber noch nicht, ob es nach Boston oder Philadelphia geht. Die Gegend, wo ich mit der Armee war, ist so schön, daß ich glaube, das Paradieß müsse da gewesen seyn. Bloß der Ueberfluß und das Wohlleben verursachten diesen Krieg."

Dem geehrten Publiko wird hiermit nachrichtlich eröffnet, wie der auf das Jahr 1778 edirte Fränkische Haußhaltungs- und Wirthschafts-Calender, die Presse verlassen, und nicht nur bey mir Endesunterzeichneten, sondern auch in der privilegirten Hofbuchhandlung zu Anspach, in Weissenburg bey Friedr. Jacobi, Sen. Buchhändl. in Bayreuth bey den Senfftischen Gebrüdern, wie auch in denen meisten Buchhandlungen um 7 ein halben kr. oder 2 ggr. gestämpelt aber um 9 kr. zu haben sey. Es sind darinnen folgende nützliche Materien enthalten, als: 1) Nachricht von Erzeugung des Salpeters, durch Anlegung dergleichen Pflanzen. 2) Auszug aus dem königl. preuß. Salpetermandate d. d. Berl. den 1 Merz, 1767. 3) Von dem Lichtermachen. 4) Butter Jahr und Tag frisch zu erhalten. 5) Das silberne Geschirr zu putzen. 6) Den Stahl zu poliren und recht glänzend zu machen. 7) Vom Stöckgraben. 8) Von denen Vortheilen, der einen und der andern Art das Feld zu bestellen mit Ochsen oder mit Pferden. 9) Einige Ehlenvergleichungen. 10) Verzeichniß der meisten Messen und Jahrmärkte. Wie nun diese nützliche Materien den Werth des Calenders schon bey männiglich bestens empfehlen, also hoffet man von dem geehrten Publiko eine geneigte Aufnahme desselben. Von diesem nützlichen fränkischen Calender kann man auch noch wenige komplete Exemplaria von Anfang an, als von 1769 — 1778 a 1 fl. 22 ein halben kr. erhalten. Es sind auch alljährlich sowohl die Ordinairen Calender in 4to und 16. Dutzendweise und einzeln zu haben. Schwabach, d. 22 Aug. 1777.

Joh. Gottlieb Mizler, Hochfürstl. privil. Buchdrucker und Verleger.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 118.) Donnerstags, den 2 Oct. 1777.

Extrakt Schreibens eines Hochfürstl. Brandenb. Officiers d. d. Feldlager auf Staaten-Jßland, den 4 und 5ten Julii.

In meinem vorigen Schreiben habe die Ehre gehabt zu melden, daß wir am 3. Junii in dem Haven Neu-York glücklich eingelaufen, und den 5 darauf auf Staaten-Eyland ans Land getreten sind. Am 10. Abends um 4 Uhr bekamen wir von des Hrn. Generals Howe Excell. die Ordre zum Marsch nach Amboy, woselbst wir auch andern Tages eintrafen. Wir mußten solchergestalt bey großer Hitze einen sehr fatiganten Marsch von 24 Engl. Meilen machen, wobey 2 Grenadiers für Mattigkeit todt niederfielen und sogleich in ein Grab beerdiget wurden. Den 16ten wurden die Vorposten von dem Feind zum erstenmale allarmirt, aber mit Verlust repoußirt. Hiebey kam eine unserer ausgestellten Piquets unter Commando des Lieuten. von Diemar stark zum feuern, und zeigte bey der starken Uebermacht des Feindes seine Bravour zu jedermanns Beyfall, nur ein einziger Grenadier wurde durch einen Flinten-Schuß leicht verwundet. Auch unsere Jäger haben sich einen ungemeinen Ruhm erworben, indem sie am 18. bey Braunschweig, wo sie mit den Rebellen in einen ziemlichen Scharmützel gerathen, sich außerordentlich tapfer gezeiget. Dabey wurde zwar keiner bleßirt, wohl aber zur Zeit noch, einer vermißt. Den 25 wurden die Piquets abermals allarmirt: Allein, der Feind zog sich mit einigem Verlust wieder zurück. Den 26 erfolgte von unserer Seite ein ernstlicher Angriff, bey welchem sich Englische, Heßische und Schottische Regimenter, ingleichen die Grenadiers von Eyb und Voit befanden. Das Feuer aus dem großen und kleinem Gewehr dauerte von 3. Uhr Morgens bis gegen 10 Uhr. Der Feind wurde genöthiget, sich in seine Verschanzungen, welche stark sind, mit Hinterlassung 70 Gefangener, bey 100 Todter und 3 Canons, zu retiriren. Man hat auch eine ziemliche Anzahl gefangen nach Lancaster und Neu-York transportirt. Den 28 Junii ruckte die Armee wieder in das Lager vor Amboy ein. Den 29 früh um 4 Uhr wurde das Lager abgebrochen, die Regimenter über einen kleinen Arm der See, welcher New-Jersey von Staaten-Jßland trennet, geschiffet, und das Lager nach einem zweystündigen Marsche wieder geschlagen. Den 1. Julii setzte sich die Armee abermals in Marsche und bezog den nämlichen Tag dasjenige

La-

Digitized by Google

Lager wieder, welches wir gleich Anfangs hatten. Hier nun erwarten wir weitere Bestimmung und das Eybische Regiment hat bereits Ordre sich zum Embarquiren fertig zu halten; wie denn auch einige Regimenter schon eingeschifft worden sind. Wohin es eigentlich gehet, ist zur Zeit noch unbekannt. Vielleicht ist es auf Neu-Engelland angesehen, welches mir um deswillen wahrscheinlich fället, weil sie auf 3 Wochen verproviantirt werden solle.

Philadelphia, vom 22 Julii.

Schreiben des Gen. St. Clair an den Congreß; d. d. Fort Edwart den 14 Julii.

Sir,

—" Es muß den Congreß befremden, daß so viele Zeit hingegangen, ehe sie von mir, nach einem Schritte von solchem Belange was gehöret, als die Räumung des meiner Sorgfalt anvertrauten Postens ist: es war aber nicht in meinem Vermögen zu schreiben, so lange ich auf dem Marsche nach diesem Platze war. Mit Bedauern finde, daß mein Brief an den Gen. Schuyler in der Nacht da die Evacuirung vor sich gieng, nicht zu dessen Handen gekommen, dieweilen aus Mangel desselben, er, ob er wohl den Congreß zweifelsohne von der Sache benachrichtiget haben wird, sich ausser Stand befand, die Ursachen anzugeben, so darzu bewogen. Es waren diese:

" Da ich sahe, daß die Posten von Ticonderago und Mount-Independence fast eingeschloßen, und durch meine Spione erfuhr, daß sie's in 24 Stunden gänzlich seyn würden, wo wir alsdann von aller Möglichkeit eines Succurses würden abgeschnitten gewesen seyn; daß ferner die feindlichen Batterien schon im Begriff wären eröffnet zu werden, und daß unser ganzes Lager auf der Seite von Ticonderago ihrem Feuer ausgesetzt wäre, wobey ich zugleich die Schwäche der Besatzung erwog, die zusammen nicht hinreichend war, die Werker nur halb zu besetzen, und daß die Mannschafft folglich stets im Dienste und unterm Gewehr würde seyn müssen, welches sie ohnmöglich lange würden haben aushalten können, und dahero die Plätze mit der Garnison unvermeidlich in wenig Tagen in des Feindes Hand fallen würden; so blieb mir nichts übrig, als solche zu räumen, und die Armee weg zu bringen zu suchen. Ich rief daher die Generals-Personen zusammen, um ihr Gutachten zu vernehmen: sie waren alle einmüthig der Meinung, daß der Platz ohne mindesten Zeitverlust müsse geräumet werden, und schritt man dann dem zufolge noch selbige Nacht (den 5ten dieß) darzu."

" Nachdem wir so viel als möglich von unsren Canonen, Provisionen und Munition in unsre Boote geladen hatten, hieß ich solche den Weg nach Skenesborough nehmen, und schickte mit ihnen den Obrist Lang einen thätigen fleißigen und guten Officier, um daselbst das Commando mit seinem Regiment und den Invaliden zu führen, bis ich mit der Armee würde zu ihm gestoßen seyn, die über Castleton dahin zu marschiren gedachte. Das Groß der Armee erreichte auch wirklich des andern Abends Castleton, welches 30 (Engl.) Meilen von Ticonderago und 12 von Skenesborough ist; aber der Nachzug unter Commando des Oberst Warner, welcher mit den Ueberläufern und Kranken gegen 1200 Mann ausmachen

chen mochte, war 6 Meilen von nur bemeldten Orte stehen geblieben, und wurde von einem starken Detaschement angegriffen, das der Feind abgeschickt hatte, um hinter unsrem Nachzug immer her zu seyn, und unsren Marsch aufzuhalten."

" Es wurden sogleich 2 Regimenter Miliz, die Abends vorher uns verlassen, und ungefehr 2 Meilen vom Obrist Warner Halte gemacht hatten, beordert, ihm zum Succurs zu kommen: aber zu meinen grösten Erstaunen sah ich sie gerade zu mir herab kommen, und zu gleicher Zeit erhielt ich Nachricht, daß der Feind Meister von Skenesborough sey, und alle unsre Boote und bewehrte Fahrzeuge abgeschnitten habe."

" Dieß veranlaßte mich, meine Route zu ändern, damit ich nicht zwischen zwey Feuer käme, und auch zugleich in Stande wäre, den Obrist Warner an mich zu ziehn, dem ich den Befehl zusandte, sich, wenn er den Feind zu stark fände, gegen Rutland zurück zu ziehen, wo er mich antreffen würde, ihn zu decken, massen dieser Ort gleich weit von uns beyden lag. Aber, ehe meine Ordre bey demselben ankam, war seine Parthey schon zerstreut, nachdem sie eine ziemliche Zeit ein sehr scharfes Gefecht ausgehalten hatte, worinn der Feind so viel gelitten, daß er ihn nur eine kleine Strecke verfolgte."

" Unsern Verlust kann ich nicht bestimmen, glaube aber, daß solcher nicht über 40 Getödtete und Verwundete sich belaufe. Gegen 200 von der Parthey sind zu Rutland und seit der Zeit zu mir gekommen; ein großer Theil wird aber immer noch vermißt, und hat vermuthlich sich nach Neu-England auf der Straße von Number-Four hinab gewendet. Nach einem sehr beschwehrlichen Marsche von 7 Tagen, in welchen die Armee sehr viel von üblem Wetter und Mangel an Provisionen ausgestanden, erreichte ich endlich den 12ten dieß den General Schuyler."

" Dieß war gleich anfänglich mein Plan die Retraite nach diesem Platze zu nehmen, damit ich zwischen dem General Bourgoyne und den Einwohnern zu stehen käme, und auch die Landmiliz hier an mich ziehen könnte. Dieß ist nun geschehen, und die Landmilizen kommen an, so daß ich die lebendigste Hofnung habe, daß die Progressen des Feindes gehemmet, und ich vielleicht das Vergnügen haben werde, zu erfahren, daß, ob ich gleich einen Posten verlohren, ich doch augenscheinlich den Staat gerettet habe."

" Ich werde vielleicht von denen, die die Lage nicht kennen, in welcher ich war, getadelt, daß ich die Miliz nicht ehender zum Succurse herbey geruffen: ich glaube aber dem Congreß schon gemeldet zu haben, daß ich dieß nicht thun konnte, aus Mangel an Proviant: sobald ich eine Zufuhr erhielt, bot ich solche auf und stießen an 900 noch den Tag vor der Evacuirung zu mir: sie kamen aber so schlecht versehen von Hauß, daß sie nicht länger denn nur einige Tage bey mir bleiben konnten und auch nicht länger zu bleiben beschlossen. "

" Auch die beyden Massachusets-Milizregimenter, die ein Theil der Garnison ausmachten, deuteten mir an, daß ihre Dienstzeit in zween Tagen verflossen, und sie dahero nach Hauß zu gehen gedächten. Ver-

ge-

gebens bat ich ihre Officiere, allen Einfluß, so sie auf dieselben hätten, zu verwenden; ihr nachheriges Verhalten überzeuget mich aber völlig, daß die Officiere zu tadeln. Sie blieben zwar bey mir zween Tage auf dem Marsche: ihre Aufführung war aber so ausgelassen und da ihr Beyspiel anfieng die Continental-Truppen anzustecken, so sah ich mich in der Nothwendigkeit, sie fortzuschicken.„

„Eingeschlossen folgt eine Copie von dem Kriegsrathe, worinnen Sie die Principia finden werden, nach welchen die Retraite für nötig erachtet worden ist. Ich habe das größte Vertrauen auf die Billigkeit des Congresses und berede mich, daß, ohngeacht des Verlustes den sie erlitten, wenn sie unpartheyisch werden überlegt haben, daß ich mit nicht viel mehr als 2000 M. in einem Platz postirt gewesen, welchen zu vertheidigen 10000 Mann erforderlich sind, daß diese 2000 Mann übel equipirt und schlecht bewaffnet, zehn von ihnen kaum ein Bajonet, ein bey Vertheidigung der Linien unentbehrlich Gewehr, gehabt; daß ich mit diesen 2000 einen guten Zurückzug unter der Nase einer wenigstens viermal so starken Armee gemacht, und daß ich sie nun zwischen dem Feinde und dem Lande habe, bereit gegen denselben zu agiren, daß meine Aufführung ihm wenigstens keinen Verweis zu verdienen scheinen werde. Ich habe die Ehre zu seyn.

Ar. St. Clair.

N. S. Die Macht des Feindes bestehet nach den besten Nachrichten in 3500 Britten, 4000 Braunschweigischen und Hessen-Hanauer, 200 Indianer, und 200 Canadier.

* * *

Londen, vom 19 Sept.

Der Ort, wo die Rebellen dem General Bourgoyne endlich Stand gehalten und er sie geschlagen, ist etwas ober dem Fort Lady und soll Bourgoyne einen Expressen nach Quebeck mit dieser Nachricht gesandt haben. Die Zeitung kommt aber von Edimburg, in Schottland.

Zur Hierherreise des Herzogs von Glocester bedienet er sich statt des Wagens einer Art Sänffte.

In der Philadelphia-Zeitung stehet auch der Bericht des General-Major Spencer aus Providence an den Congreß von der Gefangennehmung des Gen. Maj. Prescott, der sich mit den Worten schließt: "Diese herrliche That des Obrist Barnton wird unsren braven alten General Lee dem Busen seiner Freunde bald wieder geben.„

Von der Maaß, vom 23 Sept.

Briefe aus Bordeaux bestätigen nicht nur allein die Nachricht, daß der gemessene Befehl daselbst eingegangen sey, den rebellischen Amerikanern keine Kriegsbedürfnisse zugehen zu lassen, und ihre Schiffe zu durchsuchen, sondern es wird hinzugesetzt, daß eine an dem Ausflusse der Garonne stationirte Brittische Corvette seit kurzem 5 Amerikanische Schiffe, die vermuthlich für die im Octob. bevorstehende Messe zu Bordeaux befrachtet waren, aufgebracht habe. Die Unternehmung war um so kühner weil wirklich Französische Lotsleute ihr Bord bestiegen hatten, und die Schiffe an ihrer Bestimmung eingetroffen zu seyn betrachtet werden konnten.

Ulm, vom 29 Sept.

Den 25ten dieß ist der Herzog von Glocester von Trient abgereiset.

Anhang zu Num. 118.

London, vom 23 Sept.

Sonnabend Nachts liefen in der Staats-Canzley des Lord George Germaine einige Depeschen vom General Howe ein, die das Schiff Lily, so zu Clyde eingelaufen, überbracht. Man hoffet also nächstens eine ausserordentliche Hofzeitung indessen nehmen die hiesigen Zeitungen alle Eroberungen, die sie den Gen. Bourgoyne machen lassen, für bekannt an: und lassen ihn nun vom Fort Edwart weiter auf Albany anrücken, von da er nach den letztern Nachrichten, nur noch 3 Meilen gestanden hätte.

Das Fort Edward soll er, wie Ticonderago, mit aller Artillerie, Mund- und Kriegsvorrath von den Feinden verlassen, eingenommen haben, und die dasige Rebellen-Armee bis auf 1800 Mann eingeschmolzen seyn. Aus allen Gegenden seyen die Freunde der Regierung und besonders 200 von Albany ins Hauptquartier gekommen, um den Eid der Treue zu leisten: auf seinem Marsche nach Albany sey ihm kein Feind, als Marodeurs der Provincialen aufgestoßen, und seine Armee wäre gesund frisch und voll Muths. So stehet es nun zu erwarten, ob dieser General im Felde eben so wenig Schwierigkeiten als auf dem Papiere angetroffen.

Unter dem Adel dieses Landes haben sich seit 8 Tagen zwey traurige Zufälle begeben. Am Dienstage, den 16 Abends ward der Graf von Harcourt auf seinem Landsitze Newnham, in Oxfordschire tod in einem Brunnen in seinem Thiergarten gefunden. Der unglückliche Herr war nach Gewohnheit, vor dem Abendessen, mit einem kleinen Hunde, den er sehr liebte, spatzieren gegangen. Da er nicht um die Speisezeit zurückkam, so suchten seine Leute ihn aller Orten im Thiergarten auf, und fanden ihn endlich nach Verlauf 2 Stunden in bemeldtem Brunnen mit dem Kopfe unter sich, und nichts den die Füsse und Kniee von ihm herausschauend. Es läßt sich vermuthen, daß dieser betrübte Zufall dadurch geschehn, daß der Graf sich über den Brunnen hineingebogen, um dem geliebten Hunde das Leben zu retten, welchen man bey ihm im Brunnen zu seinen Füssen fand, und welcher zu ersthineingefallen seyn mochte: des Grafen Huth und sein rechter Handschuh lagen auf der Seite des Brunnens. Es wurden alle mögliche Mittel zur Rettung ertrunkener Personen wiederhohlt, aber vergeblich angewandt.

Hochgedachter Graf Simon von Harcourt war der 27te seines vom Vater auf den Sohn fortgepflanzten Namens und stammte sein Haus in gerader Linie von Bernard, einem Edelmanne aus Königl. Sächsischen Geblüt: welcher, da er in Dännemark gebohren, der Däne zugenannt wurde, und von welchem außer Sr. Herrlichkeit noch viele edle und berühmte Familien abstammen. Der unglückliche Graf hat die ansehnlichsten Aemter des Staats, sowohl in Kriegs- als Civil-Bedienungen bekleidet: 1743 war er bey dem seel. Könige in der Schlacht bey Dettingen: als 1745 die Rebellion ausbrach, war er einer von den 13 Peers, welche jeder ein Reg. Fußvolk zum Dienst der Krone warb. 1749 ward er Hofmeister von dem regierenden Kö-

König und 1761 zum Oberststallmeister und außerordentlichen Bottschafter an den Herzogl. Hof von Mecklenburg Strelitz ernannt, um die Königinn nach England zu begleiten ꝛc. Sein ältester Sohn, Georg Simon Vicomte Newnham folgt ihm in seinen Gütern und Titeln; sein 2ter Sohn aber, der Obrist Harcourt, Adjutant des Königs, dienet dermalen in Amerika.

Gleich den andern Tag darauf, als dieses Unglück in Oxfortshire sich zugetragen, ereignete sich hier ein anderes. Der Capitain Hawke von der Garde 2ter Sohn des Lord Hawke kam, da er Nachts gegen 10 Uhr, vom Lande herein durch Knightsbridge ritt, wider die Deichsel einer im Galopp fahrenden Postchaise, die ihm in die Weichen gieng, und ihm den Leib bis auf die Brust aufriß, und auf der Stelle tödtete.

Paris, vom 23 Sept.

Die Spanier sind unglücklich mit ihren Seerüstungen: ein widriger Genius scheinet sich ein Vergnügen daraus zu machen, alle ihre bewundernswürdige Entwürfe zu vereiteln. Man weis aus der Geschichte das Schicksal der unüberwindlichen Flotte Philipp II. die ein Sturm an den englischen Küsten zerstreut, eben als sie diese Insel mit einer allgemeinen Invasion bedrohte: die unglückliche Landung des O-Reilly an den Afrikanischen Küsten ist bekannt. Die neuerlich wider die Portugiesischen Colonien ausgerüstete Flotte ist nicht glücklicher gewesen. Ein Sturm hat sie zerstreuet und an den Küsten von Paraguay in größten Mangel an Wasser und Lebensmitteln gelassen.

Der Graf von Viry, Königl. Sardinischer Gesandter am hiesigen Hofe, ist wirklich in Ungnade und nach der wildesten Gegend von Savoyen verwiesen: Als er, nach erhaltener Zurückberuffung, auf dem Wege nach Turin, nach zurückgelegten Alpen zu Susa angekommen war, so bekam er einen Besuch vom dasigen Commandanten, Graf Raffo, welcher ihm nach einigen Complimenten sein Beyleid über den Auftrag bezeigte, der ihm seinetwegen sey zugeschickt worden.

(Das weitere folgt.)

Hamburg, vom 25 Sept.

Gestern ereignete sich hier eine abscheuliche Begebenheit. In einem Miethkutscher-Stalle wurden ein Paar Uhren und einige andere Sachen gestohlen. Die Kutscherknechte begaben sich zu einem Weibe, das in dem Rufe der Wahrsagerey steht, und erkundigten sich, ob es ihnen den Dieb obbemeldeter Sachen nicht anzeigen könnte? Aus ihrem Heiligthume unter dem Dache ertheilte sie den Orakelspruch: derjenige, der am folgenden Morgen zuerst in den Stall kommen würde, sey der Dieb. Zufälliger Weise kam ein armer Schuhflicker, der in einer ganz entfernten Gegend der Stadt wohnt, und einige Schuster-Arbeit überbringen wollte, frühmorgens vor Tages Anbruch in den Stall. Sogleich hielten ihn die Kutscherknechte als den Dieb an, richteten ihn mit Mist- oder Heu-Gabeln auf das unmenschlichste zu, und warfen ihn darauf heimlich, in diesem hülflosen, dem Tode nahen, Zustande heraus, vermuthlich in der Hoffnung, daß er vollends sterben, und sie also nicht verrathen werde. Allein der Unglückliche ermunterte sich, und kroch einige Gassen fort, wo er sich in einem Kellerloche verbarg, und einige Stadtsoldaten ihn fanden, und das Werk der Barmherzigkeit an ihm thaten, daß sie es meldeten, und ihn in seine Wohnung schafften. Er hatte noch so viel Sinne übrig, daß er abgehöret, und diejenigen, die ihn in solchen Zustand versetzet, angeben konnte, worauf er gegen Abend seinen Geist aufgab. Die beyden Bösewichter, welche die Grausamkeiten an ihm verübet haben, sind entflohen, es ist aber zu hoffen, daß man das Weib, welche die veranlassende Ursache dieses Mordes ist, zur gebührenden Strafe ziehen werde.

Bayreuther Zeitungen

(Num. 119.) Sonnabends, den 4 Oct. 1777.

Bayreuth, vom 4 Oct.

Donnerstags den 2ten dieses Abends, wurde die Vermählung des Reichsfrey-Hochwohlgebohrnen Herrn Friederich Christian Wilhelm Freyherrn von Rotzau zu Oberkotzau, Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg Onolz- und Culmbach Geheimden Rath und Ritter des Brandenburgl. rothen Adler Ordens, mit der Reichsfrey Hochwohlgebohrnen Fräulen Friederica Dorothea Adelhaid von Treskow, des Herrn Geheimden Raths und General-Feldmarschall-Lieutenants von Treskow, Hochfreyherrl. Excellenz einzigen Fräulen Tochter, in höchster Gegenwart Jhro Hochfürstl. Durchlaucht der regierenden Frauen Herzogin zu Würtenberg, und beyderseitigen hohen Anverwandten auf das feyerlichste allhier vollzogen.

London, vom 23 Sept.

Seit dem unglücklichen Tode des jungen Graf Hawke vernimmt man, daß derselbe ohne Vorwissen seines Vaters mit einer angenehmen jungen Lady vermählet gewesen, die über seinen Verlust ganz in Verzweiflung ist. Der unglückliche Graf hatte noch keine 25 Jahre. Sein Vater, der Admiral liebte ihn wie sein Auge, und die Bedienten verehren den alten Herrn so sehr, daß sie die traurige Post vor ihm verbergen wollten. Dieß gab ihnen Pflicht und Zärtlichkeit ein, allein, es war unmöglich die Nachricht vor ihm geheim zu halten, sie kam nur allzu fruh, um das zärtliche Gefühl dieses verehrungswürdigen Vaters zu erschüttern, dessen öffentliche Dienste ihm so vielen Ruhm erworben haben.

Von dem unglücklicher Weise ertrunkenen Grafen Harcourt ist als was ganz besonderes zu merken, daß er in der Zwischen-Zeit seiner unterschiedlichen öffentlichen Bedienungen allzeit in die Einsamkeit und Ruhe aufs Land sich begeben, und da mit ländlichen Arbeiten sich beschäfftiget, worinn er ein großer Meister war, und sie mit solcher Fertigkeit und Munterkeit verrichtete, als wenn er nie davon weggekommen wäre. Die Stadt Newnham, in der Grafschaft Oxfortshire war einmal abgebrannt; der Graf ließ sie aber auf seine Kosten wieder aufbauen, und verfügte es so, daß von einem Haus zum andern allzeit ein kleiner Garten darzwischen angelegt werden mußte, um Feuersgefahr fürs künftige zu verhüten.

Als der Gen. Prescott gefangen wurde, war alles, was man ihn sagen hörte,

(als

(als die Provincialen ihn auf ihren Schultern aus dem Hofe des Hauses trugen,) Gebt mir meine Hosen, Gebt mir meine Hosen.

Wahrhafte Anecdote von dem Herzog von Nivernois: Als dieser Herr, Bottschafter in England war, gieng er eines Tages auf einen Privatbesuch auf des Lord Townshend Landsitz in Norfolk, ganz im Deshabilie und nur mit einem einzigen Bedienten. Ein Platzregen nöthigte ihn, bey einem Pachterhause anzuhalten. Der Besitzer des Hauses war ein Geistlicher, der bey einer dürftigen Unter-Pfarre einige junge Leute aus der Nachbarschaft mit unterrichtete, und mit allem zusammen seinen Dienst auf 80 Pfund des Jahrs brachte, wormit er eine Frau und 6 Kinder ernähren mußte. — Als der Herzog vor seinem Hause hielt, hieß der Geistliche, der seinen Rang nicht kennte, ihn herein kommen und sich drucknen, welches der Gesandte acceptirte, und ein abgetragenes paar Strümpfe und Pantoffeln annahm, und sich bey einem guten Feuer wärmte. Nach einiger Unterredung wurd der Herzog ein altes Schach-Brett in einer Ecke gewahr, und da er ein passionirter Liebhaber dieses Spiels, so fragte er den Geistlichen, ob er es spiele: " So " erträglich, (sagte der andere) es hält aber " schwer hier Landes einen Antagonisten zu " finden — Ich bin euer Mann sagte der " Herzog: — Meinetwegen, erwiederte der Pfarrer, und wenn Sie verweilen und verlieb nehmen wollen, mit dem, was die Kuche giebt, so will ich sehn ob ich sie nicht schlagen kann. Da der ganze Tag regnigt blieb; so nahm der Herzog das Anerbieten an, worauf denn der Pfarrer so überlegen besser spielte, daß er alle Spiele gewann. Dieß verdroß den Herzog so wenig, daß es ihm vielmehr freute, einen Mann angetroffen zu haben, der ihn so gut in seinem Lieblingsspiel unterhielte. Er erkundigte sich daher nach seinen häuslichen Umständen, schrieb sich dessen Addresse auf, ohne sich zu erkennen zu geben, dankte und gieng. Einige Monate darauf, da unterdessen der Geistliche mit keiner Sylbe mehr an die Sache gedacht, kam eines Abends ein Bedienter in einer bordirten Livree, ritt vors Thor und übergab ihm folgendes Billet:

" Der Herzog von Nivernois empfiehlet sich dem ehrwürdigen Herrn ** und bittet als ein Angedenken für die richtigen Schläge, so er ihm im Schach gegeben, und für die Gastfreundschaft selbigen Tages, die Pfarre zu * * * die 400 Pf. erträgt anzunehmen, und Sr. Gnaden dem Herzog von Newkastle kommenden Freytag aufzuwarten, um ihm für dieselbe zu danken."

Der arme Pfarrer stund einige Zeit bey sich an, eh er dieß alles für was anderes als einen Spaß halten konnte, und war willens nicht zu gehen; da aber seine Frau ihm anlag, es doch zu versuchen, so kam er in die Stadt und fand den Innhalt des Billets zu seinem unaussprechlichen Vergnügen buchstäblich wahr.

Auszug eines Schreibens eines heßischen Officiers aus dem Lager bey Neuport auf Rothen Island, den 5 Julii

— " Seitdem das heßische Leib-Regiment und Prinz Carl, nebst einem Englischen nach der Howischen Armee abmarschirt, ist Rhod-Ißland jetzo noch mit 7 Regimenter besetzt, darunter 4 Heßische; den 26 May verließ unser Regiment Huyne seine unruhige Winterquartiere und rückte nebst dem Regiment von Bünau, nahe bey der

der Stadt Neuport ins Lager, um dieselbe nebst dem Haven aus dem Lager zu besetzen. Dieses ist die Vergütung, daß wir den ganzen Winter durch auf Postirung gewesen und tägliche Fatiquen ausgestanden. Diejenige Regimenter so in der Stadt in größter Ruhe gelegen, sind in unsre verlassene Gegend ins Lager gerückt. Wir empfinden anjetzo vom Krieg gar nichts, indem wir weder Feinde sehen noch hören, und haben nahe bey der Stadt und am Gestade des Meeres ein sehr angenehmes Lager. Die Lebensmittel sind zwar sehr theuer, doch ist vor Geld, woran es uns nicht fehlet, alles zu haben; denn die Einwohner der Stadt bringen alles zum verkaufen ins Lager.

Vor 3 Tagen brachte das Kriegsschiff Unicorne ein Rebellen-Schiff in hiesigen Haven ein, welches mit Zucker und Rum beladen war. Dieser Unicorne hat den Rebellen nun schon 21 Schiffe hinweggenommen, und 11 davon in hiesigen Haven gebracht. Dasselbe hatte uns aus England anhero begleitet, und den Vorzug im schnellen Seglen vor der ganzen Flotte. In diesen See-Gegenden von Boston bis Philadelphia, kreuzen und liegen 71 Kriegs-Schiffe, welche 1686 Canonen und 11350 Mann am Bord haben. Nichts schöners ist vom Land anzusehen, als wann eine Flotte unter Segel ist und von den Kriegsschiffen währenden Fahren canoniert wird. Die Heßische Jäger zu Pferde sind zwar eher als andere Transportschiffe mit Truppen von Holland abgefahren, haben aber auf der Nordseite Sturm erlitten, und sind deßfalls zurückgeblieben, sind aber vor kurzem ebenfalls glücklich zu Neuyork angekommen. Es wurde zwar von den Rebellisch-Gesinnten ausgesprengt, sie wären von einem Caper weggenommen und nach Boston geführet worden, dieses sind aber, so, wie alle Ausstreuungen der Rebellen Lügen, und muß man allen Nachrichten, welche sie in ihren Zeitungen ausstreuen keinen Glauben beymessen."

Verfolg der Nachricht von der Ungnade des Graf Viry.

"Der Commandant zeigte ihm hierauf 332 Briefe, die an den ersten Commis bey dem Departement der ausländischen Affairen, Herrn Ouil, welcher jetzt in Turin arretirt ist, geschrieben waren, und fragt ihn, ob er sie selbst geschrieben? Graf Viry erwiederte, "Ja, Herr Graf es ist meine Hand, und ich bin im Begrif, jetzt nach Turin zu gehen, um dem König dieserhalb Rechenschaft abzulegen." Der Commandant sagte hierauf: "Sie sind Herr, und können gehn wohin sie wollen; aber das können Sie mir sicherlich glauben, daß ihr Proceß gleich bey ihrer Ankunft in Turin angefangen wird; und das einzige Mittel diesem zu entgehen ist, daß Sie Sich nach ihren Landgütern in Savoyen begeben." Der Graf Viry hat dem guten Rathe des Commandanten gefolgt, und sich nach Savoyen begeben. Man sagt hier, er habe es der starken Fürsprache von Madame zu verdanken, daß er nicht strenger behandelt wird.

Neapel, vom 16 Sept.

Da der Infant D. Philipp, Bruder des Königs von den Blattern befallen worden; so haben die Aerzte einmüthig beschlossen Ihre K. Majestäten und die Königl. Familie auf das Landgut St. Leuce gehen zu lassen, wohin sie wirklich am Sonnabend Vormittags sich begaben, ohngeacht die Königinn noch in der Zeit Ihres Wochenbettes ist.

Florenz, vom 22 Sept.

Gestern Vormittags gieng ein Courier aus Madrid nach Neapel mit der Nachricht hier durch, daß die Königl. Prinzeßinn von Asturien am 11ten von einer Infantinn glücklich entbunden worden, die in der heil. Taufe die Namen **Marie Louise** erhalten.

Einige Stunden nach diesem Courier langte ein anderer von Neapel hier an, um nach Madrid die traurige Nachricht zu überbringen, daß der **K. Infant D. Philipp**, erstgebohrner Prinz Carl III. Königs von Spanien am 19ten dieses Abends um 6 Uhr an den Blattern Todes verblichen sey. Der verstorbene Prinz war 1747 den 13 Junii gebohren und immer in schwächlichen Umständen.

* * *

Man sollte jetzo selbst gegen die besten Englischen und Französischen Zeitungen mißtrauisch werden. Nachdem uns eine gestern die Zerstreuung der Spanischen Flotte erzehlt, kommt jetzt eine andere mit der Nachricht von einem blutigen Seegefechte zwischen der Spanischen und Portugiesischen Flotte, in welchem letztere 3 Schiffe von der Linie verlohren, die die Spanier erobert, und darauf gerade vor die Stadt und Vestung St. Sacrament gegangen, solche, nach einem Verluste von 1500 Mann erobert, und darinn 5 bis 6000 Mann gefangen genommen. Wahrscheinlicher ist diese Nachricht als die erstere.

Zu Bordeaux ist am 3ten dieß ein vom Amerikanischen Congreß abgefertigter Expresser angekommen, welcher am 1 Aug. von Baltimore abgegangen und nicht geläugnet, daß die Insurgenten Ticonderago geräumt gehabt, allein ihre dadurch nicht muthloß gewordene Armee habe nach erhaltener Verstärkung vom Gen. **Washington** die Arriere-Garde des Gen. **Bourgoyne** überfallen, solche gänzlich aufgerieben und wohl Ticonderago wieder erobert. Ein anderes, auch von **Baltimore** kommendes Fahrzeug habe die erstere Nachricht bestätiget; und ein drittes, so zu Nantes aus Virginien angekommen, ausgesagt, daß die Armee der Insurgenten nach der Räumung von Ticonderago sich in Defileen gezogen, die Bourgoynische daselbst erwartet und gänzlich zerstreut hätte.

Wem glaubet man nun, den **Londner** oder diesen **Französischen** Nachrichten?

(*) Diesen Augenblick erhalten wir ein Schreiben von einem Herzogl. Braunschweig. Officier aus dem Hauptquartier der Bourgoynischen Armee, **Landguth Klingsborus** im Anfang der **Provinz Albany**, welches zwar noch vom 13. Julii, aber in einem solchem Tone geschrieben ist, der nicht vermuthen läßt, daß auf dieser Seite das Blatt sich gewendet habe.

Am 13ten laufenden Monats Octob. werden des zu Eger verstorbenen Hrn. General Feldmarschall-Lieutenant Baron von Müffling Effekten zu verauctioniren angefangen, als: Den 13ten das Holzwerk, als Canapees, Sessel, Stühle, Tische, und übrige in einem Hause nöthige Geräthschaften. Den 14ten wird der Anfang mit 2 Reit- und 2 Zug-Pferden gemacht, wovon das älteste 6 Jahr alt ist; dann folgen die vom 13ten etwann übrig gebliebene Effekten; item die Kleider, sammt übrigen vorräthigen Sachen; dann 1 Schwimmer, 1 halb gedeckte, und eine ungedeckte Calesche, sammt Sattel-Geschürren, und übrigen Stall-Geräthschaften; mehr die Küchen-Sachen, als Zinn, Kupfer-Geschürr, Meßing, Eisenblech, Eisenwerk, und was sonsten in der Küche nöthig ist; endlichen Seiten- und Feuer-Gewehr, sammt Zugehör; dann Silber, und Porcelain.

Anhang zu Num. 119.

Amerikanische Zeitungen, die am 23ten bey Abgang der Post in Londen eingetroffen, sagen, der Gen. Howe habe Boston bombardirt und abgebrannt. In Erwartung eines nähern Aufschlusses dieser noch vielen Zweifeln unterworfenen Nachricht, theilen wir das beym Schlusse der letztern Sonnabends Zeitung erhaltene Schreiben aus der Bourgoynischen Armee hiermit:

Landguth Kingsbury im Anfang der Provinz Albany, den 13 Julii.

„Es ist dieses der 3te Brief, den ich dieses Jahr die Ehre habe, an sie abzusenden; Zwey aus Troix Rivieres in Canada aus dem Winterquartier und diesen aus einem siegvollen Freudenlager 70 bis 80 Meilen von Troix Rivieres. Den 3ten Junii marschirte unser Regiment aus seinem Winterquartier in Batteaux oder Kähnen zu 20 Mann den Lorenzfluß hinauf bis Sorel, einer kleinen Vestung. Wir fuhren diesen Fluß aufwärts immer gegen Mittag zu. Des Abends cantonirten wir die Leute in den Scheuern, die Officiers in den Häusern bis zur Vestung St. Jean. Da aber St. Jean passirt war, fanden wir auf beyden Seiten des Flusses nichts als dickes Holz, wo wir auf 2 Stunden arbeiten lassen mußten, das dicke Gebüsche nieder zu hauen, um unser Lager abzustecken. In dieser Holzung wurde man von Mücken dergestalt gestochen, daß die Gesichter alle noch einmal so dicke aufschwollen, und die Hände, wenn man nur einen Augenblick die Handschuhe auszog, aussahen als wenn man die Räude hätte. Diese Mücken findet man häufig in allen Canadischen Wäldern im Frühjahr oder kühlen Abenden des Sommers; die Wilden sind frey von ihnen, weil sie sich nackend über und über mit Fett bestreichen. Diese beschwehrlichen Gäste verursachen zuweilen Feuersbrünste, da man mehrentheils dichte vor die Häuser und Zelten Feuer macht, um von ihnen in Frieden zu seyn: wann nun aber ein plötzlicher Wind entsteht, steckt dieses Feuer leicht Häuser und Zelten an, wie ich schon Exempel weis. Seitdem wir aber aus Canada sind, sind sie lange nicht so häufig und impertinent mehr. Den 18 Junii kamen wir auf Cammerlands-Heed, welches ein etwas hohes Ufer rechter Seite des großen Lac Champlain ist. Letzterer wurde uns sehr gefährl. gemacht: wir sind ihn aber Gott sey Dank glücklich passirt. Er ist wegen den plötzlichen Stürmen gefährlich, weil man wegen Felsen und Klippen wenig Stellen am Ufer findet, wo man anfahren kann. Wenn denn also eine Menge Batteaux darauf herum schwimmen: so fährt denn bey plötzlichen Sturm eines mit Ungestüm gegen das andere, und kann man leicht zu Schaden kommen. Cammerlands-Heed war der Sammelplatz für die aus Canada kommende unter Commando des Hrn. Gen. Bourgoyne stehende Armee: wir blieben da einige Tage im Holz liegen, und erwarteten noch einige rückständige Regimenter und Artillerie und den 23 brach die Armee auf um nach Carillon, (Ticonderago auf Englisch) zu marschiren, wo die Rebellen ein Corps von 8000 M. einige wollen noch mehr in 2 sehr wohl verschanzten mit allen möglichen Bedürfnissen versehenen Forts hatten und uns zu erwarten schienen."

„Den

„Den 26ten kamen wir nach Crown-Point, (zu Französischen Zeiten Fort St. Frideric) wo wir einige Ruinen von Schanzen und viel andere von großen steinernen Häusern antrafen. Wir blieben einige Tage allda in Lager stehen, welches das beste war, so wir noch in Amerika gehabt haben, da wir im Klee bis an die Mitte des Leibes giengen: es ist dieses Crown-Point eine lange Erdzuge, eine Meile breit in der äußersten Spitze, ein vortrefliches Land ohne großes Holz, weilen viele Französ. Familien sonst darauf gewohnt haben und nach der Eroberung auch viele Engländer darauf wohnen, die von den Rebellen ruinirt worden voriges Jahr, denn dieses Jahr sind letztere nicht darauf gewesen, sondern haben nur von Carillon aus, so 3 Meilen davon, zuweilen Patroullen geschickt.“

„Den 1ten Julii ruckten wir 1 Meile von Carillon vor, doch so, daß wir es wegen dem Holze nicht sehen konnten. Gen. Bourgoyne war auf einer Fregatte mit Namen Royal Sauvage (der Königl. Wilde) einem trefflichen Segler von den Rebellen erbeutet. Die Armee zog sich nach und nach um Carillon herum, dahero erst mit großer Mühe Wege durch den Wald gehauen werden mußten, welches von den Rebellen gar nicht gehindert wurde. Den 5ten erhielt unser Regiment Ordre zu marschiren. Wir zogen uns um Carillon herum, wovon uns nur der Fluß und einige Bäume scheideten; wir konnten die Forts und Lager der Feinde sehen; die Rebellen schoßen einige Canonen nach uns aber ohne Effect, denn sie giengen ober uns weg.“

„Wir hatten einen Marsch von etwa 2 Lieux zu machen, ehe wir auf den Platz kamen, wo im Fall der Belagerung das Hauptquartier seyn sollte. Unser Weg gieng durch das gehauene Holz bald Berg auf bald ab, und da die Leute alle ihre Sachen, wozu auch die Zelter kamen, trugen, welches sie wegen der langen Fahrt auf den Batteaux gar nicht gewohnt waren, auch selbigen Tag es sehr heiß war, so wurde alles sehr marode. Als wir nun den Rebellen ins Gesicht kamen, marschirten wir eben einen Fußsteig den Berg herab, wodurch unser kleines Häufgen auch wegen Müde, sehr lange sich ausdehnte und mochte wohl 2 Stunden werden, ehe alles in das Lager kam, weßwegen die Rebellen glaubten, wie die Gefangenen hernach sagten, daß wir 2000 Mann stark wären und in ihre linke Flanke kommen wollten.“

(Das weitere folgt.)

Warschau, vom 20 Sept.

Der türkische Gesandte besuchet jetzo fleissig die hiesigen Herrschaften. Von seiner Abreise hört man noch nichts gewisses, solche dürfte wohl nicht eher als bis nach der Zurückkunft des diese Woche nach Constantinopel abgefertigten Couriers erfolgen, Er müßte denn indessen andere Verhaltungs-Befehle bekommen. Denn obgleich Einige das gute Vernehmen mit Rußland und der Pforte zu stöhren suchen, und allerhand Insinuationes machen, so scheinet doch alle dießfalls angewendete Mühe vergebens zu seyn; Rußland setzet sich in eine solche Verfassung, daß es wohl nichts zu befürchten haben möchte, und suchet nach dem letzten Frieden, sein Recht, auf dem schwarzen Meere zu handeln, ingleichen die Independenz der Crim zu behaupten; und da nach einem gewissen entworfenen Plan die neue Handlungs-Einrichtung nach Orient der Pforte selbst großen Nutzen bringen soll, so zweifelt man nicht, daß solche ihren Nutzen einsehen, und das sicherste Mittel, nehmlich den Frieden und die Aufnahme des Landes, für das ungewisse, das ist, den Krieg, ja selbst den Ruin und Untergang des Reichs, erwählen wird.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 120.) Dienstags, den 7 Oct. 1777.

Onolzbach, vom 30 Sept.

An dem hiesig Hochfürstl. Hofe ist wegen höchstseligen Ableben des Durchlauchtigsten Prinzen Moritz von Sachsen-Gotha, vom 28ten dieses an, die Hoftrauer auf 14 Tage angeleget worden.

Wien, vom 1 Octob.

In Grätz sind wegen der Einweihung vier neuer Militarischer Fahnen, welche dem Vernehmen nach von den Durchlauchtigsten Erzherzoginnen eignen Händen verfertiget und gesticket worden, verschiedene Feyerlichkeiten vorgegangen. Es ist bekannt, daß in der römischen Kirche verschiedene leblose Dinge getauft werden, worunter man nun auch die Fahnen zählet. Die beeden Durchlauchten Fürsten von Schwarzenberg und Auersberg vertraten hierbey die Stellen der Pathen. Und nachher wurde eine Frey-Redoutte gegeben, das will sagen, an Honoratiores, worunter auch der sehr angesehene Handelstand gerechnet wurde, theilte man Einlaßbriefe aus. Der zahlreiche daselbst befindliche Adel bediente die anwesenden Gäste mit Liebe und Aufmerksamkeit. Auch spielten die Herrschaften eine deutsche Comödie am folgenden Tage, wozu die vorher ausgetheilten Billets das Recht zum Eintritt gaben. Am dritten Tage hielten die Cavaliers ein Turnierspiel nach alten Gebrauch. Der Ritter waren sechzehn. Acht stritten für die Ehre der Brunetten, und acht vertheidigten mit ihren Lanzen das Ansehen der Blonden. Der Sieg fiel für die letztern aus. Es wurde zwar kein Blut vergossen, allein die Geschicklichkeit des jungen Fürsten von Schwarzenberg Durchl. leuchtete in allen vorgenommenen Leibesübungen besonders hervor, und nur Ihm haben die Blonden den Vorzug zu verdanken. Als ein Intermezzo hieben sich allezeit die Waffenträger derer erleuchten Ritter mit tuchenen Priegeln die mit Baumwollen ausgestopft waren, mächtig herum, und erlustigten die Zuschauer ungemein. Nach geschlossenen Turnier wurde ein großes Soupee gegeben, diesem folgte eine französische Comödie, und nachher ein Ball pare, und so war die Feyerlichkeit geendiget. — Gestern Abend sind Se. Majest. der Kayser bey höchsten Wohlergehen wiederum angelangt, und man will behaupten, daß Allerhöchst-Dieselben schon wiederum am Freytage nach Inspruck verreisen werden, um den Durchlauchtigsten

Erz-

Digitized by Google

Erz-Herzog Ferdinand von Mayland in Empfang zu nehmen.

Londen, vom 24 Sept.

Das lange Stillschweigen der Hofzeitung ermüdet die Geduld des einen Theils des Publici, und giebt (wie gewöhnlich) dem andern Anlaß zu beißenden Spöttereyen. " Was ist (sagt einer) aus den braven Brüdern geworden, die Amerika in diesem Feldzuge hatten unterjochen wollen? — Sind sie auf die Entdeckung unbekannter Länder ausgegangen? Oder etwann ausgesegelt um den Heringsfang zu beschützen? — "Der Einfall (sagt ein anderer) ist nicht übel, eine kleine Tour zur See zu machen; das erfrischt und ermuntert die Geister wieder: sie sind mit einem Vorrath von Netzen und Angelruthen versehen, um sich eine Kurzweil mit dem Fischen zu machen: wer weis, vielleicht sind sie gerade nach der Bank von Neufundland gegangen, um allda den Stockfisch recht frisch zu essen; man sagt, ihre Mutter als sie mit beyden schwanger gewesen, habe beständig nur nach diesem Fische geschrieen. " — Ein dritter entdeckt uns, " der General Bourgoyne habe eine Proclamation ausgehen lassen, worinn er in pathetischen Ausdrücken beklaget, daß die beyden Generals en Chef verlohren gegangen und demjenigen ein raisonnables Rekompenz verspricht, welcher ihm sagen könne, wo sie hingekommen, was aus ihnen geworden und wenn sie wieder kommen würden — Endlich erhält ein vierter einem authentischen Brief aus dem Lager des Gen. Bourgoyne, woraus zu ersehen, daß, da die Absendung dieses Generals blos allein zur Absicht habe, die Vereinigung seiner Truppen mit des Gen. Howe seinen zu bewirken; so erwarte er ruhig, bis man diesen General wieder gefunden, um sich mit ihm zu vereinigen: unterdessen amüßire er sich damit, kleine Schauspiele zu verfertigen, die er auf seinem Feldtheater aufführen lasse, welches er durch eine Farce: die flüchtigen Helden, oder die dem Meergott Neptun gemachte Visite betitelt, eröfnet habe.

Londen, vom 26 Sept.

Die beyden letztgedachtermaßen zu Ende aus Neu-York angekommene Schiffe, Lilly und York haben die Bestättigung gebracht, daß der Lord und Gen. Howe wirklich im Delaware erschienen, worauf sie gegen Norden vermuthlich nach Neu-England steuerten; Washington habe einen großen Theil seiner Armee über den Delaware gehen lassen, von wannen er solche darauf wieder zurückgezogen und nach Neu-England gesandt. Diese Märsche und Contre-Märsche hätten seine Leute dergestalt mitgenommen, daß viele davon gestorben.

Sein Marsch von Moristown (sagt eine andere Nachricht) war so schleunig, daß er ihm 2 bis 300 Mann gekostet, welche von den ausserordentlichen Fatiguen umgefallen.

Im Freemanns Journal zu Dublin stehet unterm 16. folgender Artikel:

" Briefe aus Cork in Irland bringen mit, daß so eben ein Schiff aus Rhode-Island mit der Nachricht daselbst eingelaufen, daß die Truppen unter dem Gen. Howe nach einem verzweifelten Widerstand zu Boston gelandet, die Stadt summt vielen Magazinen und einer unermeßlichen Menge Ammunition verbrannt, alle Posten in der dasigen Gegend einge-

kommen, und ein Corps von 10000 M. in das Herz der Provinz habe einbrechen lassen."

Andern zu glauben soll General Howe durch den tapfern Widerstand der Amerikaner genöthiget worden seyn, seine Truppen mit Verlust einiger 100 Mann vor Boston wieder einzuschiffen.

Der Amerikanische Gen. Sinclair, welcher Ticonderago ohne Widerstand geräumet, ist auf Befehl des Congresses arretirt, und soll Kriegsrecht über ihn gehalten werden.

Madrid, vom 9 Sept.

Verwichenen Donnerstag Vormittags langte von Cadix an dem Hofe zu St. Ildefonse ein aus der Colonie St. Sacrament vom Gen. en Chef Don Zevallos als Courier abgeordneter Officier mit folgender erfreulicher Nachricht an:

—" Am 4ten Junii ist endlich die Colonie Sacrament erobert worden. Diese Vestung ist vom Fluße Tamis umgeben. Unsre Armee rückte an das äusserste Ufer desselben vor, schloß die Vestung ein, und besetzte die Fronte mit Artillerie wie bey einer Blokade: und diese Operation allein machte, daß die Feinde, welche Mangel an Lebensmitteln hatten, und durch die nun abgeschnittene Zufuhr sich in Gefahr sahen, Hungers zu sterben, sich alle, 7000 an der Zahl mit Gewehr und Munition zu Kriegsgefangenen ergaben ohne eine Flinte losgeschossen zu haben, oder daß diese Eroberung gleichwie die von der Insel St. Catharine, auch nur einen Mann das Leben gekostet hätte. Es sind auch zugleich 3 portugiesische Kriegs- und viel andere Schiffe die im Haven lagen, in unsre Gewalt gekommen." Von eroberten Kaufmanns-Waaren ist in der Relation nichts gedacht und doch war der Ort die Niederlage der Engländer die ihre Contre-Band Waaren über die Gebirge Cordigliera nach Peru schleppten. Die Engländer müssen es also gewittert und sich bey Zeiten mit ihren Waaren aus dem Staub gemacht haben. Da indessen bey unserm General der Befehl die Feindseligkeiten einzustellen noch nicht angelangt war; so wird er gewiß seine Progressen fortgesetzt, und durch die unermeßlichen Ebenen vorgedrungen seyn, die die eroberte Colonie vom reichen Brasilien scheiden.

Auf diese glückliche Ereigniß folgte eine andere eben so wichtige für unsre Schiffarth und Handlung. Seit vielen Monaten hatten die Algierer unsre Küsten mit verschiedenen Flotillen beunruhiget und zum öftern hatte unser Seeheld Barcelo Jagd auf sie gemacht, da es ihm dann endlich gelungen, eine derselben in den Gewässern von Cartagena einzuhohlen, und nach einem hitzigen Seetreffen 2 große Algierer Galeotten die voll Kriegs- und Mundvorrath und 2 kleinere Schebecken zu erbeuten, die eben mit den gewöhnlichen Geschenken des Dey an den König von Marocco wollten. Die zahlreiche Mannschaft von den eroberten barbarischen Schiffen ist zum Sclavendienste nach Carthagena gebracht worden. Ueber so erwünschte Begebenheiten ist der König, der Hof, und das ganze Publicum nichts als Jubel und Freude.

Paris, vom 26 Sept.

Schon seit einigen Tagen war das Gerüchte

Digitized by Google

rüchte allgemein, der Kriegsminister werde um seine Entlassung ansuchen und nun will man vor gewiß versichern, daß am Dienstage Abends Hochderselbe seine Stelle in die Hände des Königes resignirt habe und mit einem jährlichen Gehalt von 40000 Livres sich zur Ruhe begebe. Nach aller Wahrscheinlichkeit dürfte auch der Prinz von Montbarrey, bisheriger Amtsgehülfe des Hrn. Grafen von St. Germain dieses Departement nicht lange mehr führen, sondern dasselbe wieder wie ehehin jemanden aus dem Civilstande übertragen werden und hat jedermann seine Augen schon auf Hrn. Taboureau des Reaux.

Nach öffentlichen und Privatnachrichten aus Stockholm ward der Hof neulich in das äusserste Schrecken gesetzt, durch eine dem Könige plötzlich zugestossene Krankheit, welche dergestalt zunahm, daß man Höchstdenselben in Gefahr des Lebens glaubte: man sagt, dieser Zufall habe von einer Indigestion hergerührt.

Florenz, vom 26 Sept.

Der Ritter Gatti hat schleunig nach Neapel gemußt, um der Königl. Familie die Blattern zu inoculiren.

Verfolg des Schreibens aus dem Landgut Kingsbury im Anfang der Provinz Albany.

„Diese linke Flanke war, ausser dem Haupt-Fluß, mit einem hohen und mit dicken Gehölz bewachsenen Berg gedeckt, welchen sie negligirt hatten, und ohngeacht es der einzige Ort, wovon die Vestung konnte beschossen werden, nicht besetzten, da sie es ohnmöglich glaubten selbigen mit Canonen zu besteigen. Dieser Berg wurde unterdessen mit einen Hauptm. und 100 Gemeinen besetzt, die des Abends groß Feuer anmachten, welches die Rebellen glauben machte, daß er schon mit Canonen besetzt wäre. Da sie nun unser Regiment und das Feuer auf dem Berg in ihrer linken Flanque sahen; unsre Jäger, leichte Infanterie und Grenadiers aber an der rechten Flanque (obwol auch durch den Fluß geschieden, weil auch Carillon eine lange Erdzunge ist,) und vor ihrer Fronte die Feuer der ganzen Armee sahen, die mit Fleiß groß gemacht worden, so wurde das Reich unter ihnen uneins, und die mehresten wollten schon den Abend weglaufen."

(Das weitere folgt.)

Modena, vom 22 Sept.

Am Freytage um 6 Uhr Nachmittags starb nach einer kurzen aber heftigen Colik zu Sassuolo die Durchl. Prinzeßinn Benedicta Ernestina Maria von Este im 80. Jahre ihres Alters. Dieser Todesfall ist besonders den Armen betrübt, die an der Verstorbenen eine reiche Wohlthäterinn verlieren. Unser Durchl. Hof hat die Trauer angelegt und die verblichene Prinzeßinn wird von Sassuolo nach hiesiger Hauptstadt gebracht, um in der Fronleichnamskirche neben der Asche der höchstsel. Prinzeßinn Charlotte Felicita aus Braunschweig-Hannover, gewesenen Herzoginn von Modena, Ihrer Mutter beygesetzt zu werden.

Augsburg, vom 2 Oct.

Diesen Nachmittag um 4 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Glocester, zwar nicht in höchstbeglückten, aber doch in etwas gebesserten Gesundheits-Umständen, mit 2 sechsspännigen Wagen hier ein, und gedenken ihre Reise weiter fortzusetzen.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 121.) Donnerstags, den 9 Octob. 1777.

Die Unzuverlässigkeit der Englischen und Französischen Nachrichten hat vielen den Wunsch erreget, den Amerikanischen Krieg durch deutsche Federn, mit deutscher Treue beschrieben zu lesen: wir haben, durch geneigte Unterstützung, diesen Wunsch zuweilen befriedigen können, unmöglich aber ist es, diese deutschen Original-Briefe aus Amerika immer früh genug zu erhalten. Demohngeacht fahren wir fort, solche hier einzurücken, denn, wenn auch ihr Innhalt in Ansehung der kriegerischen Begebenheiten öffters veraltet, so bleiben sie doch für die Erdbeschreibung und die Geschichte der Menschheit dieser noch wenig bekannten Gegenden immer neu.

Feldlager bey Amboy, den 24 Junius 1777.

—" Zwey Tage nach unserer Ankunft vor Neu-York giengen wir wieder unter Seegel, und landeten auf Staaten Ißland, eine Insel, die mit vielen Laubholz und fruchtbaren Bäumen, die wir nicht alle kennen, bewachsen ist. In deren Mitte liegt die Stadt Richmond, ausser dieser aber findet man keine Dörfer sondern einzelne Landhäuser, deren Bewohner ihre Felder durch schwarze Sclaven wohl anbauen lassen. Sie haben viele Pferde, welche frey auf der Weyde herumlaufen. Die Truppen, welche von Zeit zu Zeit hier stehen, fangen sie zusammen, und bedienen sich derselben zum Reiten und Fahren, so lange sie da sind, dann lassen sie sie wieder lauffen. Ochsen, Kühe, Schaafe, Schweine giebt es in Ueberfluß. Die Häuser sind von Backsteinen und Holz, und die Zimmer alle gemahlt oder tapezirt. Die Einwohner bleiben ungestört bey dem ihrigen, sie nennen sich gute Königs Männer, sind aber im Grund wirkliche Rebellen. Man schont sie, giebt ihnen Pässe, läßt ihnen ihr Gewehr und zum gehorsamsten Dank spioniren sie alles aus, und schießen auch manchen, der sich etwas verlauft, auf den Kopf. In den 5 Tagen, die wir hier zugebracht haben, sind täglich Rebellen auf Kähnen gekommen, sie landen bey der Nacht, feuern einigemal auf die Piquets und fahren dann wieder ab. Dadurch haben wir zwar noch keinen Mann verlohren, aber auch noch keine Nacht ruhig geschlafen. Den 11ten marschirten wir auf Philipps-Ferry, ein sogenanntes Dorf auf der Spitze der Insel und wurden daselbst

über

über den North-Fluß nach Amboy übersetzet. Dieses Städtchen ist fast gänzlich von seinen Einwohnern verlassen, die Häuser sind zum Theil schön, aber sie stehen offen, sind nicht meublirt, und höchstens von einigen Weibern und Sclaven bewohnt. Die Gegend ist prächtig, aber dermalen wenig angebaut. Gegen Brunßwick zu, hat sie sehr viel Holz, und eine Menge kleine Berge, oder nach der militärischen Sprache ein sehr coupirtes Terrain, welches freylich unserm Feind sehr vortheilhaft ist. "

" Den 22ten ist der Gen. Howe mit 22 Regimentern und den Anspachischen Jägern nach Brunßwick marschirt, wo das Grenadier Corps bereits stehet; hier sind die beyden Anspachischen Regimenter das Waldeckische und das 55te Englische Reg. stehen geblieben. Kaum waren sie fort, so waren auch Patrouillen vom Feind zu sehen; sie schlichen sich durch die Büsche bis an die Vorposten, feuern auf die Schildwachen und laufen dann wieder auf und davon. Den 16 Jun. kamen ohngefehr 20 zu Pferd und 200 zu Fuß, am hellen Mittag, und attaquirten den Eybischen Lieut. von Diemar auf seinem Piquet. Der Hauptmann von Beust und Lieut. von Molitor hatten das Reserve-Piquet, ruckten sogleich vor, schoßen ihnen einige tod, und attaquirten dann mit gefälltem Gewehr. Dieses hielten sie nicht aus, sondern liefen in größter Geschwindigkeit, setzten sich aber doch auf 200 Schritte wieder, schoßen hinter den Büschen hervor, und wichen nicht eher als bis Beust noch einmal mit gefälltem Gewehr auf sie losgieng. Wir haben nicht mehr als einen Blessirten bekommen. So gehet es hier alle Tage und manchen Tag mehr als einmal zu. Ich habe diese Scharmützel auch nur deßwegen weitläuftig erzehlt, damit Sie in Europa eine Idee von unserm Krieg bekommen mögen. Eine ganze Armee wird schwerlich von den Rebellen angegriffen werden, aber allarmirt wird sie immer, und wenn 2 Corps einige Meilen von einander stehen, so ist der Weg von einem zum andern niemals sicher. Wir haben um leere Wagen und Pferde zur Armee zu transportiren, 200 M. zur Escorte geben müssen, und auch diese haben sie harcelirt. "

"Unsere Lebensmittel sind wohlfeil und theuer. Wohlfeil, weil der König gegen 3. Pence täglichen Abzug, 1 Pf. Brod, 1/2 Pf. gesalzen Fleisch, etwas Reiß, Erbsen, Linsen ꝛc. auch Bier und Rum abwechselnd täglich liefern lässet. Es kann also Officier und Gemeiner um 2 Grl. deutschen Geld täglich leben. Theuer aber ist es, weil frische Victualien schwer zu haben sind und doch das gesalzene Fleisch nicht immer schmecken will.

Gestern sind wieder 3 Engl. Inf. Regim. und 1 Reg. leichte Dragoner, welche ganz vortreflich beritten sind, in das Lager bey uns eingerückt. Uns commandirt der Engl. Gen. Vaughan.

"Das hiesige Clima ist von dem unsrigen zimlich unterschieden. Die Sonne gehet später auf und früher unter. Um 8 Uhr ist es schon stockfinster. Bey Tage ist die größte Hitze und starke Gewitter und bey der Nacht so kalt wie im Herbste. Ich habe angemerkt, daß fast auf allen Häusern Elektrisir-Stangen stehen, von denen ein starker Drath dicht an dem Hause herunter in die Erde geht.

Die

Die Wirkung bey Gewittern habe ich noch nicht observirt.«

Paris, vom 26 Sept.

Wir kehren zwar dato denen Insurgenten ein bisgen den Rücken, allein die Spanier halten sie dafür schadlos, und wirklich wandten wir uns nicht als bis wir wußten, daß sie da würden aufgenommen werden: dieses sagt die gemeine Rede, ob sie aber wahr sagt, wird die Zeit entscheiden.

Londner Berichte trauen der Howeschen Flotte zu, daß sie die beschwehrlichsten Unternehmungen zu versuchen im Stande sey. Sie führet eine grosse schwimmende Batterie mit ihr, die mit 24 Kanonen zu 24 pfündigen Kugeln besetzt ist, nur 10 Fuß tief im Wasser gehet, und in allen seichten Meerbusen, wo die kleinsten Schiffe nicht einlaufen können, auftreten kann.

London, vom 26 Sept.

Washington hat nun, wie man gleich vermuthet, die Auswechslung des Gen. Lee gegen den in seine Hände bekommenen Gen. Major Prescot verlangt. Er meint, Howe solle so willig seyn und Lee wieder zuerst loslassen, wie neulich die Amerikanischen Gefangenen, und fände er alsdann, wenn ihm Lee vielleicht auch nicht genug gefüttert wäre, auch Ursache den Gen. Prescot zurück zu behalten, wie damalen die Englischen und Heßischen Gefangenen.

Die Assemblee von Pensylvanien hat der Gemahlinn des Gen. Washington einen schönen Wagen zum Geschenk gemacht, und sie gebeten, solchen als ein schwaches Zeugniß der Erkenntlichkeit anzusehen, welche die Amerikanischen Staaten den Diensten ihres Gemahls schuldig wären.

Warschau, vom 23 Sept.

Dem Türkischen Gesandten begegnet ein verdrüßlicher Streich. Um sein Gefolge ansehnlich zu machen, hatte er bey der Durchreise zu Choczim einige Türken angenommen, und mit solchen ausgemacht, was er ihnen geben wolle: er zahlte sie richtig und sorgte auch nachhero noch für ihren freyen Unterhalt; aber diese Barbaren, da sie sahen, daß ihr Herr von den hiesigen Magnaten allerley Präsente von Werth erhielt, empörten sie sich vor seinem Pallaste, und verlangten, daß er ihnen den Gehalt nach dem Maaß der Präsente erhöhen sollte, die er erhielt. Er antwortete ihnen vernünftig, er zahle ihnen was er ihnen versprochen hätte, und gebe ihnen noch den Unterhalt, welches er nicht schuldig wäre. Allein dieses hartnäckige Gesinde, welches kein Gefühl von Billigkeit hat, bestehet auf seiner Forderung, hat den Pallast des Gesandten verlassen, will ihm nicht mehr aufwarten und haben sie nun für sich ein eigen Haus an der Weichsel gemiethet, wo sie sich aufhalten. Jedermann ist auf den Ausgang dieser unbilligen Scene begierig.

Wien, vom 2 Octob.

Das Waysenhaus am Rennweg hatte am 29 vorigen Monats das Glück, Ihro Maj. die Kayserinn Königinn in Begleitung der drey Durchl. Erzherzoginnen in seinen Mauern zu sehen, wo in Dero Gegenwart der bekannte würdige Direktor ersagten Waysenhauses, Hr. Ignaz Parhammer, als Abbt zu Drozo im Erlauer-Bistum mit dem Hirtenstabe und Insul eingesegnet und beehrt wurde. Diesen Tag zu verewigen haben Ihro Majestät geruhet, auf 6 Knaben eine Stifftung zu machen und zu einem

Stiftkapital 10800 Gulden anzuweisen, den Hrn. Probsten aber mit einem kostbaren Ringe, goldnen Creuz und Ketten begnadigt. Auf Anschaffung Ihro Maj. ist auch den Kindern auf die ordinaire Kost etwas beygelegt worden.

* * *

Schluß des Schreibens aus dem Landguth Kingsbury, im Anfang der Provinz Albany.

... — Sie machten unterdessen auch sehr viel Feuer an, welches in der dunklen Nacht schön aussahe und zu manchen Raisonnements Anlaß gab, da wir uns von ihrer Flucht gar nichts träumen ließen. Wir legten uns ruhig nieder, hörten aber gegen 3. Uhr Gewehr- und Kanonen-Feuer; es wurde Allarm; wir hörten und sahen auch, daß die Helden schlechterweis Carillon verlassen hatten. Die Wilden kamen uns schon mit erbeuteten Sachen entgegen und die Engländer rückten ohne Ordre in die Vestung, besetzten die Magazine: armirte Chaluppen verfolgten mit guten Wind die Rebellen und hohlten noch 4 zweymastige Schiffe mit einigen Kanonen ein, welche wegen dem Wasserfall nicht wegkommen konnten; sie setzten sich zur Gegenwehr und verschaften den Ihrigen so viel Zeit, daß sie sich aus den Batteaux zu Lande retten konnten. «

» Den 7ten nahm unser Gen. Riedesel die Jäger und 80 Grenadiers und verfolgte den Feind durch das Holz und traf ihn zu Huberton, 2 Meilen von der Vestung an, wo schon die Engländer mit ihm im Feuer lagen. Die Rebellen machten den Engländern viel zu schaffen. Da unser Gen. ankam mit seiner Avantgarde, avancirten wir wie auf dem Exercierplatze auf die Schanz; die Rebellen ließen uns nahe bis auf 50. Schritt ankommen, wo sie eine General-Decharge gaben, aber mit schlechtem Effekt; 4 Tode und 6 Bleßirte entstunden daraus. Auf dieses Feuer liefen die Grenadiers und übrige Infant. mit Bajonets Sturm mit großem Geschrey, jagten die Rebellen 2000 weg, machten 200 Gefangene, auch viele Beute; die Jäger schlugen sich unterdessen im Holze mit den Rebellen herum, machten viele tod und viele gefangen. Nur 1 Jäger-Officier ist mit 4 kleinen Kugeln bleßirt, aber alles im Gesicht: die Rebellen schießen fast alle mit 4. 6 und 8 kleinen Kugeln durch lange gezogene Gewehre, welches in der Nähe böse ist, auf 100 Schritt hat es nicht viel zu sagen. — Albany und Neuhamshire werden sich auf diesen Sieg gewiß unterwerfen. Den Herzogl. Dragonern, welche bisher zu Fuße Dienste gethan, ist bekannt gemacht worden, daß in 14 Tagen 20 Mann pr. Eskadron Pferde bekommen sollen; die Pferde sind aus Canada nach Carillon auf Schiffen angekommen: Wir werden nun schwerlich wieder nach Canada kommen; Vermuthen nach sollen wir uns mit der Howischen Armee conjungiren.

Nachdeme von Hochfürstl. gnädigst angeordneter Vererbungs-Deputations-wegen, zum Verkauf des sogenannten Brandenburger Weyher einen nochmahligen Licitations-Termin zu praefigiren resolviret, und hierzu der 14te dieses laufenden Monats Octobr. bestimmet worden; Als wird solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft gebracht, und haben sich daherd Kaufs-Liebhabere genannten Tages zu früh um 10 Uhr vor der Hochfürstl. Vererbungs-Commission, und zwar in der Behausung des Burgermeister Hirschmanns zu St. Georgen am See, einzufinden, ihr Licitum ad Protocollum zu geben, und darauf weitere Weißung zu gewärtigen. Signatum Bayreuth, den 6 Octob. 1777.

Anhang zu Num. 121.

London, vom 30 Sept.

(Aus der Hofzeitung.)

Whitehall, den 24 Sept. Abschrift eines Briefes vom Gen. Lieut. **Bourgoyne** an den Lord **George Germaine**, datirt aus dem Hauptquartier auf dem Hudson-River bey dem Fort **Edward** den 30 Julii 1777, überbracht heute durch das Ordonanz-Transportschiff silver Eel, (silberner Aal) aus Quebeck.

„Mylord,

„Durch meine Depesche vom 11ten dieß die ich dem Capitain Gardiner, meinem Feldadjutanten zu überbringen anvertrauet, hatte ich die Ehre, Ew. Herrlichkeit von den glücklichen Progressen zu benachrichtigen, die die Armee unter meinem Commando damalen gemacht.“

„Obgleich seit jenem Zeitpunkte die beständige Retraite des Feindes von einem Posten zum andern, es zu keiner wesentl. Aktion kommen lassen, so halte doch einen vom Hudsons-Flusse datirten Brief wenn er auch sonst nichts enthielte, für wichtig genug meinen Bericht nicht länger aufzuschieben: und ergreife ich die Gelegenheit Ew. Herrlichkeit zu weitern Vergnügen zu vernehmen zu geben, daß der Marsch hierher, obgleich kaum ein Tag, ohne zu feuern, vergieng, ohne Verlust auf Seiten der regulirten Truppen bewerkstelliget worden. Bloß einige Indianer und Königl. Provincialen wurden verwundet. Der Verlust des Feindes in den verschiedenen Schärmützeln belauft sich an Getödteten und Verwundeten auf 300 Mann.“

„Die Beschwerlichkeiten des Marsches waren groß, wurden aber mit möglichster Willfährigkeit ertragen. Da das Land fast an allen Orten, die man paßiren mußte, eine Wildniß ist; so ergrif der Feind das Mittel große Bäume an beyden Seiten der Straße niederzuhauen, so daß sie Kreuzweise und die Länge herein fielen und mit den Aesten in einander verwickelt waren. Die Truppen mußten nicht nur diese Verhacke an Orten, wo unmöglich ein anderer Weg zu nehmen war, wegräumen, sondern auch über 40 Brücken bauen und andere ausbessern: worunter eine von Brückholz über einen 2 Meilen breiten Morast.“

„Mir war nicht unbekannt, daß ein grosser Theil dieser Schwierigkeiten würde haben können vermieden werden, wenn ich zu Wasser von Skenesborough nach Ticonderago hinab und dann auf der bequemerern Route über den Lac George gegangen wäre: Allein, außerdem ich die Wirkung, welche oft ein rückwärts genommener Marsch hat, dem Feinde sein Panisches Schreckens zu mindern, verhüten wollte; so bedachte ich auch, daß die natürliche Folge entweder ein Widerstand, oder wenigstens Aufenthalt bey dem Fort George, wo der Feind, da die Retraite dahin offen war, Zeit bekommen hätte, sicher Batterien anzulegen, oder wenigstens die Nothwendigkeit seyn würde, mit der ganzen Macht zu landen, um das Fort einzuschließen.“

„Der Ausgang rechtfertigte meine Standhaftigkeit. Die Garnison vom Fort George, nahm, bey der augenscheinlichen Gefahr, durch meine direkte Bewegung von Skenesborough nach dem Hudsonsfluß abgeschnitten zu werden, den Entschluß, denn ich vermuthete, das Fort zu verlassen und die Schiffe zu verbrennen, und dadurch also

die See gänzlich frey zu lassen. Ein Detaschement von den Königl. Truppen zu Ticonderago, welches ich mit großen Schiffsladungen von Proviant auf diesen Fall sich bereit zu halten beordert hatte, paßirte den Lac den nämlichen Tag als ich diese Communication zu Lande besetzte: und habe ich das Glück im Ganzen zu finden, daß die nöthigen Bedürfnisse zur Fortsetzung der Progressen der Armee in weit kürzerer Zeit herbeygeschaffet worden, als durch jede andere Mittel und Wege würde haben geschehen können.„

„Der Feind stehet jetzo mit aller Macht zu Saratoga, wo sie sich verlauten lassen, zu einer Bataille Stand halten zu wollen, und haben sie zu solchem Ende eine Verstärkung an Artillerie aus Neu-England an sich gezogen. Die Königl. Truppen sind damit beschäfftiget vom Fort George, Provisionen, Artillerie und andere Nothwendigkeiten um vorzurücken, beyzuschaffen.„ Ich habe die Ehre zu seyn.

J. Bourgoyne.

Zugleich hat auch das Admiralitäts-Amt folgenden Brief bekannt gemacht, den Hr. Stephens auch mit obigen Ordonanzschiffe vom Capitain Pearson auf dem K. Schiffe Garland erhalten.

Quebek, vom 12 Aug.

„Nach den letztern Berichten von der Armee des Gen. Bourgoyne, datirt vom 21en dieß, campirte dieselbe in und bey dem Fort Edward, welchen Platz die Rebellen-Armee einige Tage vorher verlassen, und sich gegen Saratoga zuruckgezogen hatte. Der Gen. Arnold ist seit kurzem zu ihnen gestossen, und commandirt dermalen ihre Nördliche Armee. Er hat 12 metallene Kanonen mitgebracht, mit welchen man vermuthet er willens zu Saratoga Stand zu halten. General Bourgoyne und seine Armee waren wohlauf und voll Muths, und entschlossen, am 5ten zu marschiren, ihn anzugreifen.„

Ausser diesen Briefen enthält die Hofzeitung noch einen aus Plymouth vom Capitain der Königl. Corvette, der Alert, mit der Nachricht, daß er den berühmten Amerikanischen Caper Lexington erobert: der Howischen Armee gedenket der Hof mit keiner Sylbe.

Ein anderes Londen vom obigen dato.

Eben erhält man folgendes Schreiben aus Portsmouth vom 26 Sept. „Diesen Morgen ist hier ein Officier aus Amerika ans Land getreten, welcher augenblicklich als Expresser nach Londen gieng, wohin er die Nachricht überbringt, daß es zwischen der Armee des General Howe und des Gen. Washington seiner zu einem allgemeinen Treffen gekommen und der Verlust auf beyden Seiten so beträchtlich gewesen, daß man 3 Tage zum begraben der Toden gebraucht hätte: daß der Gen. Howe viele Wunden bekommen, davon jedoch keine tödtlich und daß er einen vollkommenen Sieg über die Rebellen erfochten.„

Einige wollen die Wunden des Gen. Howe wirklich gezehlt und gefunden haben, daß es ihrer 15 an der Zahl. Zuverläßig versichert man aber, daß der Hof noch keine Depeschen von den Gebrüdern Howe erhalten und daß diese Portsmouther Neuigkeit eine Erfindung sey, um die Aktien zu erhöhen, welches auch seine vortrefliche Wirkung gethan.

Die Hamshirer Chronik, welche zu Sudhampton gedruckt wird, meldet folgendes:

„Heute ist ein Schiff aus Amerika hinter der Insel Wight vor Anker gelaufen und hat einen Officier ausgesetzt, welcher sogleich einen Expressen an den Postmeister dieser Stadt abgefertiget, um ihn nach Londen zu beschleunigen. Wir können das Publikum versichern, daß das Paquet die angenehme Bottschaft von der Eroberung der Stadt Philadelphia durch die Truppen Sr. Majest. enthält.„

Hamburg, vom 3 Octob.

Nach Briefen aus Bremerlehe hat der Heßische Gen. von Heister, unter andern Seltenheiten aus Amerika, ein schwarzes Mädchen von 9 Jahren für die Fraulandgräfinn, und ein von den amerikan. Rieflemen erobertes gerieseltes Gewehr, welches auf 1000 Schritte schiessen soll, mitgebracht.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 122.) Sonnabends, den 11 Octob. 1777.

Bamberg, vom 9 Oct.

Gestern kam von Frankfurt ein Meßschiff mit 3 Anhängen allhier an; als selbiges schon in der Stadt und nahe am Ufer war, zerriß das Seil, woran die ziehende Pferde gespannt waren, entzwey, daher das Hauptschiff durch den Trieb des Flusses schnell zurückfuhr, und da die ausgeworfene Anker nicht gleich fasseten, so wurde einer von den Anhängen gegen ein anderes im Flusse stehendes Schiff gestoßen, wovon ersteres sogleich in Trümmer gieng, und scheiderte. Die meiste Ladung bestund in Zucker, wovon zwar das mehrste geborgen wurde, da die Hülfe gleich allgemein war; wegen der Nässe möchte indessen von dem Guth vieles verdorben seyn.

Paris, vom 27 Sept.

Die letztere Ministerialveränderung macht viel Aufsehens. Das Publikum, welches alles wissen will, schreibt dieselbe einer allzumerklichen Zuneigung des Hrn. von St. Germain gegen einen ehmals berühmten geistlichen Orden zu und ganz Paris erzehlt folgende Begebenheit, als den nächsten Anlaß zum Falle dieses Ministers: Der Hr. Graf von St. Germain hatte mit Vorwissen und vielleicht auf Ansuchen des Hrn. Erzbischofs von Paris einige Exjesuiten zu Lehrern in der Königl. Militarschule angestellt. Wider diese Ernennung kam das Parlament als wider ein mit der letztern Declaration des Königes streitigen Sache mit Vorstellungen bey Sr. Majestät ein. Seit der Zeit hieß es, der König sey auf diese Vorstellungen sehr mißvergnügt über den Grafen von St. Germain geworden und habe ihn deswegen stark reprimandirt, worauf dieser öffentlich erklärt, daß er seine Dimißion fordern würde und forderte und erhielt sie auch. Man will aber nun wissen, daß seine Retraite nicht durch die Jesuitersache veranlaßt worden, sondern, weil der König die Wahl verschiedener Generalspersonen nicht genehmigen wollen, die der Graf ernannt hatte, um die verschiedenen Divisionen der Truppen im Königreiche zu commandiren. — Der abgekommene Sardinische Minister, Marquis von Aigue Blanche ist aus der Residenz exilirt.

Paris, vom 29 Sept.

Der Hr. Graf von St. Germain ist seit dem Sonnabend in hiesiger Stadt; er behält hier sein Logis im Zeughause, und hat, seitdem er nicht mehr Minister, jährlich 50000 Liv. zu genießen, nemlich 10000 Franken Pension, die ihm in Elsaß ausbezahlt wurden, 20000 sogenannte Pen-

Digitized by Google

Pension de retraite, die der König ordentlich jedem abgehenden Minister verwilligt und andere 20000 bis er ein Gouvernement bekommt, das ihm versprochen ist, so bald eines aufgehet. Von 100000 Livres, die vor einigen Tagen das Publikum ihm anwieß, ist jetzo die Rede nicht mehr. Als er ins Ministerium kam, erhielt er eine beträchtliche Summe, um sein Haus zu meubliren, diese Geräthschafften bleiben ihm auch.

Man spricht von noch weitern Revolutionen im Ministerio. Viele können sich nicht bereden, daß der Herr von St. Germain sich wirklich seinen Nachfolger selbst solle ernennt haben, und einigen Anecdoten zu glauben, hat es mit dieser für einen abgehenden französischen Minister so ungewöhnlichen Gunst wohl auch keinen Grund. Jedermann stimmet indessen darinn überein, daß diese vorzügliche Gnade dem Hrn Grafen von Maurepas sey zugestanden worden, als welcher, wie man sagt, von dem hohen Posten, zu dem ihn die Stimme der ganzen Nation geruffen, jtzo abgehen und sich schon seinen Nachfolger bestimmt haben soll. Man sagt nicht, ob es der Herzog von Choiseul, oder der Cardinal von Bernis sey.

Man schreibt aus Londen, die berühmte Mademoisell Duthay sey von den Eltern eines jungen Lords, der sie unterhielt, in die Themse gestürzt worden. Der verlassene Liebhaber ist in Verzweiflung und will seiner Geliebten ins Wasser folgen; seine Familie läßt ihn aber bewachen.

Londen, vom 30 Sept.

Aus einem Briefe aus Dover, vom 25 Sept.

Heute früh ist der Lexington, welchen der Capitain Bazely auf der Seehöhe von Oueßan aufgebracht, im Haven hier angelangt. Dieser amerikanische Caper war nur 2 Tage vorher von Morlais nach Boston mit Depeschen für den Congreß ausgelaufen, die er aber, als er die Seegel streichen mußte, über Bord warf. Aus den Papieren, die in der Küste des Capitains sich gefunden, erhellet, daß er einer von denen ist, die an der Küste von Irland so viel Schaden gethan. Er führte 18 Canonen, 12 Steinstücke und 84 Mann Schiffsvolk und der Alert nur 10 Canonen, 10 Steinstücke und 60 Mann. Als der Capitain ihn des Morgens um 5 Uhr entdeckte, ruderten weil eben wenig Wind war, neben ihm her. Der Amerikaner, welcher den Alert für eine leichte Prise hielt, feuerte eine Lage auf ihn und hieß ihn die Seegel streichen. Bazely antwortete, daß er es thun wolle, war aber noch nicht nahe genug. Er bekam darauf eine zweyte Lage, und als sie gegen 7 Uhr nahe genug beysammen waren, fieng ein sehr hitzig Gefechte an, das bis 10 Uhr dauerte, da der Caper alle Seegel ausspannte, und davon eilte; Der Alert machte wieder Jagt auf ihn, und erreichte ihn um halb 2 Uhr, fieng das Gefecht von neuem an bis halb 3 Uhr, da denn der Caper vor dem überlegenen Muthe unsrer Dover-Pursche die Seegel strich. Von den Verwundeten auf dem Caper müssen vielen Arme oder Beine abgenommen werden; der Lieut. verlohr eine Hand. Der Unterschiffmann, welcher nun die Prise commandirt, ist ein Neffe vom General Schuyler. (*)

(*) Also haben wir wohl nicht die Ehre, diesen General zum Landsmann zu haben, wie man aus seinem deutschen Namen schliessen wollen.

Madrid,

Madrid, vom 2 Sept.

Unser General Don Cevallos ist mit der Eroberung von St. Sacrament nicht zufrieden, sondern ziehet nebst dem Gouverneur von Buenos-Ayres, Don Vertiz und vielen andern Spanischen Generalen die Armee zur Expedition nach dem Rio Grande zusammen, wo der deutsche General, welcher die Portugiesischen Truppen commandirt, mit 7000 Mann in einem vortheilhaften Posten verschanzt ist und die Spanier vesten Fußes erwarten soll.

Mayland, vom 23 Sept.

Der Abt Mazzucchelli, welcher in der Gegend von Gallarate wohnt und 13000. Lire für Seide zu fordern gehabt, hatte Anfangs dieses Monats bemeldtes Geld erhoben, und sich darauf in einem öffentlichen Gasthofe einlogirt, wo er an dem Gasttische mit einem von der Tischgesellschaft Bekanntschaft machte, und demselben im Gespräche sagte, daß er nun, nach verrichteten Geschäfften, mit seinem Gelde wieder nach Hause wolle. Er ritt, wie gesagt, fort; als er aber in die Gegend der Carthause Gravagnano kam, ward er von 3. Personen in Jägerhabit angehalten, die ihn mit vielen Schlägen nöthigten, abzusteigen, worauf einer von ihnen sich aufsetzte und mit dem Pferde davon ritt. Der Abt wurde von den andern mit verbundenen Augen in einen abgelegenen Morast geführt und allda den ganzen Tag aufgehalten: Als die Nacht einbrach, ward er im Finstern tappend, durch einen weiten Weg in ein verfallen Haus geschleppt und daselbst auf einen Haufen Blätter geworfen, mit Befehl, bey Strafe des Todes, nicht den Mund auf zu thun. Er hörte einige weibliche Stimmen ohne jedoch jemanden zu sehen. Von ohngefehr lag einer von ihnen an einer Verrenkung des Arms krank; der unglückliche Abt erbot sich also ihn zu heilen: und letzterer kam einem Augenblick darauf mit einem Lichte in der Hand ganz allein, nahm ihm die Binde von den Augen und nach verrichteter Operation ward sie ihm gleich wieder umgethan. Darauf ward er durch abgelegene Wege bis unter Castellanza geführt, wo er an einen Baum gebunden und ihm gesagt wurde, daß in Betracht der empfangenen Wohlthat ihm das Leben geschenkt würde, und daß nicht weit davon sein Pferd und Mantelsack mit seinen Sachen bis auf das Geld wäre. Man ließ ihn hierauf angebunden mit den Händen auf den Rücken, und die Binde noch immer vor den Augen, in welcher Positur er bis 8 Uhr verblieb, da ein Müller welcher vorbey gieng, ihn losmachte, aufs Pferd setzte, und nach seinem Hause begleitete, wo er nun sehr gefährlich krank lieget, und kein Aufkommen hoffen läßt.

Dresden, vom 2 Oct.

Das erledigte Staats-Secretariat der innländischen Angelegenheiten ist nunmehro dem Geheimen Rathe und an dem Königl. Französischen Hofe gestandenen Ministre Plenipotentiaire, Hrn. Johann Adolph Grafen von Loß, welchen Se. Churfürstl. Durchl. zu Dero Cabinets-Minister in Gnaden zu ernennen geruhet, übertragen.

Brünn, vom 2 Oct.

Die Fortdauer der schönsten und angenehmsten Witterung war dem heurigen Mährischen Lager bey Turas ungemein günstig, gab den Truppen Munterkeit, und lockte manchmal auf Wägen, Reitpferden und eigenen Füßen wohl die halbe Stadt Brünn zu einem so abwechselnden Schauspiele der Krieger. Dasjenige wovon man seit dem am meisten spricht,

und

und was dieses Lager merkwürdig macht, ist folgendes, daß nämlich der Monarch selbst einen Mann anzuwerben geruhet. Die Sache verhielt sich so: Es warteten eines Tages verschiedene Leute mit Memorialen auf die Nachhausekunft Sr. Majestät, und unter diesen auch ein gut gewachsener Landpursche, der mit seiner Bittschrift in der Hand am Wege kniete, auf dem der Monarch mit dem hohen Gefolge nach seinem Quartier wollte. Im Vorbeygehen langten Se. Maj. sogleich nach der Schrift, welche der Supplicant in Böhmischer Sprache, die Allerhöchstdieselben ebenfalls gut sprechen, mit den Worten begleitete: "Ew. Majestät, ein Reiter! Reiter!" Dieser kurze und rasche Ausdruck war theils eine Wirkung der Furcht, theils der Eile und des eifrigen Verlangens. Der Monarch las und fand, daß der Mensch aus einem Distrikte war, der ihn für ein gewisses Infanterieregiment bestimmte. Dieß wollte er nicht. Laßt uns doch sehen, sprach der Fürst, und befahl einem Infanteristen, der eben da vorbey kam, sein Kasket dem neuen Krieger aufzusetzen. Der Rekrut, welcher schon an nichts als an Roß und Sattel dachte, erblaßte bey diesem Anblick, ließ den Kopf sinken, und stand so mit traurigem Gesichte und gekrümmet da. Es ward hierauf ein Mann vom Kayserregiment (dieß sind leichte Dragoner) herbeygerufen. Sitzet ab, war der Befehl, und hängt diesem da euer Seitengewehr um. Im Augenblick sah man einen andern Menschen, fröhlich und munter. Könnt ihr reiten? Ohne ein Wort zu sagen, warf er sogleich seine Haline von sich, fuhr nach dem Sattel hin, lenkte das Pferd herum, ritt spornstreichs auf und ab, und bald hätte seine Geschicklichkeit kein Ende gefunden. Genung, Genug! rief man ihm zu. Der Monarch beschenkte ihn sodann, und übergab ihn dem Manne, um selbigen als einen künftigen Cavalleristen zum Herrn Obersten zu begleiten.

Anheute geschahe mit gewöhnlichen Formalitäten die 32. Ziehung der Hochfürstl. Hessen-Darmstädtischen garantirten Zahlenlotterie, wobey nachfolgende Nummern aus dem Glücks-Rad gehoben wurden: als Nro. 76. 57. 80. 50. 2. Die 33te Ziehung geschiehet den 24 Octob. und die übrigen von 3 zu 3 Wochen. Nachdeme wir zur mehrern Bequemlichkeit derer Herren Collecteurs und Interessenten die Einrichtung getroffen, und den Handelsmann, Herrn Georg Gottlieb Drechsler in Nürnberg, bevollmächtiget haben, bis auf einen jedesmaligen hiesigen Ziehungs-Tag, Nachmittags um 4 Uhr, sowol in dem Haupt-Comtoir zu Nürnberg, als bey denen Herren Collecteurs allda noch Einsätze anzunehmen, und denen Herren Collecteurs dagegen zur Versicherung der Annahme einen von uns unterzeichneten Acceptationsschein statt der Original-Billets zuzufertigen: so haben wir einem geneigten Publiko von dieser Einrichtung des Endes Nachricht ertheilen wollen, um versichert zu seyn, daß die vorgedachtem Herrn Georg Gottlieb Drechsler zu Nürnberg zu richtiger Zeit in duplo zugekommene Einsatz-Listen von uns angenommen und nach Innhalt derselben die Gewinnste bezahlt werden sollen. Sichere Personen, welche von dieser besonders soliden Zahlen-Lotterie unter den vortheilhaftesten Bedingungen eine Collecte zu übernehmen belieben, können sich gefälligst an hiesige Hochfürstl. General-Administration, oder auch an Hrn. Abolarius Heuland zu Bayreuth wenden, und sich einer prompten und soliden Bedienung versichert halten. Darmstadt, den 3 Octob. 1777.

General-Administration der Hochfürstl. Hessen-Darmstädtischen
gnädigst garantirten Zahlen-Lotterie.

Anhang zu Num. 122.

London, vom 2 Octob.

Die bisherige Ungewißheit wegen der Howischen Flotte verwandelt sich jetzo in traurige Besorgnisse: Die Hofzeitung schweigt, und hier folgt im Zusammenhange, womit die andern endlich der Wahrheit auf die Spur gekommen seyn wollen:

„Old Lloyds Caffeehaus ist hier der Ort, wo die ansehnlichsten Personen zusammen kommen, die Zeitungen richten und wo man jetzo so begierig als in allen Gast- und Caffeehäusern von Europa auf Nachrichten von der Flotte ist. Sobald dahero in den letztern Sonnabends-Zeitungen gemeldet wurde, daß hinter der Insel Whigt ein Schiff mit einem Expressen von einer Decisiv-Bataille angekommen sey: so wog die Gesellschaft nach ihrer Gewohnheit die Nachricht auf der Waage der Critik und weil verlauten wollte, daß alles blos von einem ans Land getretenen Heßischen Officier ausgesprengt sey, so schrieb die Wahrheitsuchende Gesellschaft selbst nach Portsmouth, und hier ist die Antwort, so sie erhalten hat: „Der Vorgang mit dem hinter der Insel Whigt angekommenen Expressen vom Gen. Howe hat seine Richtigkeit: Er gieng von der Insel nach Cowes, wollte aber, so sehr man auch in ihn drang, damals nichts erzehlen, sondern miethete sogleich ein Schiff, um sich nach Portsmouth führen zu lassen. Ein Herr von Stande aus eben dem Orte bat um einen Platz in dem Schiffe, um als Passagier mit zu gehn, welches ihm verwilliget wurde und unterwegs sagte ihm der Officier von dem Gefechte in Amerika; als sie hier ankamen, murmelte man von der Flotte dieser Nachricht. Der Admiral Pye, welcher das Commando hier hat, hörte die nämliche Historie erzehlen und schickte nach dem Officier, er fand aber vor gut ihm nicht aufzuwarten ꝛc.“

Dieser Brief steht in allen Zeitungen. Die zu gleicher Zeit erfolgte Ankunft der Lords North und Germaine von ihren Landsitzen, ihre lange Unterredungen mit dem Könige und unter sich selbst, worzu sie keinen andern Minister lassen, machen es beynahe gewiß, daß was Entscheidendes in Amerika vorgefallen seyn müsse: und ein Abendpapier meldet davon folgendes:

— „Ein Officier von der Armee des Gen. Howe hat an seine Frau in Dublin einen sehr lamentablen Bericht von der letztern Expedition der beyden Howe gesandt. Nachdem die Flotte und Transportschiffe im Delaware, 8 Meilen unterhalb Philadelphia, auf der Seite der County Chester vor Anker gelegt, wurde eine Anzahl Boote mit allen Erfordernissen zum landen commandirt, auf welche ein Corps Truppen embarquirt und an der Küste mit vieler Mühe und Schwierigkeit nach einer mühseligen Arbeit von 3 Tagen, ausgesetzt wurde. Sie hatten aber kaum den Fuß am Lande, als sie zu ihren Erstaunen die ganze, weit entfernt geglaubte Armee der Rebellen mit Washington an der Spitze vor sich sahen. Der Streit war hart, und nach Wundern von Tapferkeit auf beyden Seiten wurden die brittischen Truppen genöthiget, auf ihre Schiffe mit großem Verlust zuruckzukehren, und giengen sie augenblicklich unter Seegel, steuerten Nordwärts, wohin aber, war damals nicht bekannt.

„Indeß die Truppen am Bord der zuruck-

ruckgehenden Boote waren, spielte eine Batterie von den Anhöhen des Flußes unausgesetzt auf sie, und schoß viele von diesen mit Artillerie schwer beladenen kleinen Schiffen, entweder durch und durch, oder um und um, und manche in Grund und Boden. Das Blutbaad war erschrecklich und das Schreyen und Seufzen der Sterbenden und Verwundeten schauderhaft für die Menschlichkeit."

(*) Wir haben dieses Schreiben Wort von Wort und mit aller seiner mahlerischen Energie übersetzt: aber eben diese gesuchte künstliche Schilderung macht es verdächtig, und that der Verfasser des Abendblatts wohl, es an eine Frau zu addreßiren. Man wußte, daß Howe, um Washington zu embaraßiren, sich gestellt, als ob er bey Philadelphia landen wollen. Daraus schmiedet das Abendblatt diesen Roman. — In welcher Verfassung man zu **Boston** gewesen, wohin Howe von Philadelphia aus gegangen, davon meldet ein Schreiben, das ein Herr zu **Brompton** über Frankreich erhalten, folgendes: "Wir erwarten alle Augenblick den Feind und da wir einer solchen Macht nicht werden widerstehen können: so haben wir Befehl uns bereit zu halten, die Stadt zu verlassen und auf das erste Signal solche in Brand zu stecken. Pulverminen sind aller Orten angelegt und in jedem Hause so viel brennbares Zeug so geschickt angelegt, daß in wenigen Stunden kein Haus stehen bleiben wird ꝛc. Der Mann, an den dieß geschrieben worden, hat in Boston an Hauszinnß jährlich 400 Pf. einzunehmen — Von der **Bourgoyneschen** Armee sind die Nachrichten nicht so romanhafft. Die Rebellen haben auf ihre Annäherung **Saratoga** verlassen und dieser General gehet seinen Weg immer fort. Auch ist der von ihm detaschirte Oberst **Leger** im Fort Stanwix angekommen.

Neckar-Strom, vom 4 Oct.

Zu Heilbrun wird mit Bewilligung eines hohen Raths bey der Stadt vor dem sogenannten Brücken-Thor hereinwärts von Böckingen eine Vorstadt von 80 großen Fabriken-Gebäuden angelegt, worinnen allerhand seidene Stoffe und Grosditour-Zeuge verfertiget werden sollen. Eine Gesellschaft von ohngefähr 500 Französischen Gewerbs- und Handelsleuten werden dieses Unternehmen bewerkstelligen. Sie bezahlen der Stadt für den Platz und die Bewilligung 150 tausend Gulden, und zu weiterer Sicherheit hinterlegen sie noch 200 tausend Gulden. Dem Vernehmen nach werden sie noch zwey Millionen an Baarschaft und eben so viel an Credit-Briefen mitbringen.

Petersburg, vom 23 Sept.

Ehegestern, den 21 hatten wir hier einen der heftigsten Orkane, welcher zugleich eine bey Menschen Gedenken unerhörte Ueberschwemmung und hier und in der ganzen Gegend die entsetzlichsten Verwüstungen angerichtet hat. Fast alle hier befindliche Schiffe wurden auf das Land geworfen, viele sind gesunken oder auf das heftigste beschädiget worden. Eine Menge Gallioten sind mit ihren Ladungen in die Wälder geschleudert worden, wo die Wuth des Sturmes die ältesten und dickesten Bäume aus der Erde gerissen oder gespalten hat. Die Menge von Barken, welche mit ihren Ladungen an Hanf, Eisen, Oel, Holz, Haser u. s. f. zu Grunde gegangen oder zerschlagen sind, ist kaum zu beschreiben.

Die hundert zwey und dreyßigste Ziehung des Hochfürstl. Lotto ist zu Anspach den 9. Octob. vollzogen worden. Die aus dem Glücksrade gezogene Numern sind: 68. 22. 79. 62. 74. mittelst deren im Comtoir bey Adolarius Heuland außer vielen bestimmten und unbestimmten Auszügen, 4. Amben gewonnen worden.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 123.) Dienstags, den 14 Octob. 1777.

Wien, vom 8 Octob.

Die ersten Tage nach der Zuruckkunft Sr. Maj. des Kaisers hielten Allerhöchstdieselben mehrentheils in der Hofburg auf, und beschäftigten sich im hohen Cabinet mit wichtigen Staatsangelegenheiten. Vorgestern Abends gaben Ihro Durchl. der Hr. Fürst von Auersperg der hohen Noblesse einen Bal paré in dem sogenannten Augarten und Se. Majest. der Kaiser verherrlichten durch Dero Allerhöchste Anwesenheit diese feyerliche Versammlung. Auch befanden sich Se. Königl. H. der Erzherzog Maximilian unter den hohen eingeladenen Gästen. — Gestern wurde ein Kerl eingezogen, der sich unterfieng, falsche Zwanzig Kreuzer Stücke nachzuschlagen. Der dumme Teufel hatte sich selbst verrathen, und gestund auch gleich beym ersten Verhör sein kunstreiches Verbrechen.

Gestern Abend kam in einer unserer entlegensten Vorstädte zu Erdberg genannt, durch Unvorsichtigkeit Feuer aus, und legte in kurzer Zeit ein ansehnliches Haus, das mit Getraid angefüllt war, in die Asche. Se. Majest. der Kaiser waren einer der ersten, und trafen so schleunige hülfreiche Anstalten, daß der Wuth des Feuers bey Zeiten Einhalt gemacht wurde, und um 10 Uhr Abends war alles wieder ruhig.

Den 28 Sept. Abends langte der Herzog von Gloucester mit seiner Gemahlin und einem Gefolge von 7 Wägen, denen noch 2 nachgefolgt sind, zu Inspruck an, von da Se. K. H. des andern Tages frühe Dero Reise weiter nach dem Reiche fortsetzten. Dieser hohe Gast, von ausgestandener schwerer Krankheit ganz entkräftet, wurde sowohl aus als in den Wagen mit Hülfe von Schlingen gehoben.

Neapel, vom 23 Sept.

Da der verstorbene Infant Don Philipp, wegen seines blödsinnigen Verstandes als ein Kind zu betrachten war, so ist verordnet, nicht die Messe Requiem sondern Angelis singen zu lassen und wird auch der Hof die Trauer wohl nicht anlegen. Der Leichnam des verstorbenen Prinzen bleibt bis heute Abends auf einem reichen Paradebett im Pallaste ausgesetzt, wo jedermann erlaubt ist, ihn zu sehen. Gegen 1 Uhr in der Nacht wird er nach der Kirche St. Clara gebracht, wo ein großes Trauergerüste aufgerichtet ist und nach den gewöhnlichen Gebeten wird er in die dasige Capelle beygesetzt werden, wo die Asche seiner fünf Schwe-

Digitized by Google

Schwestern ruht. Der Leichenconduckt wird ansehnlich seyn.

Aus Frankreich, vom 2 Oct.

Der Hr. Graf von St. Germain war sehr für den Krieg mit England, er glaubte ohne Zweifel die Zeit dazu sehr günstig, allein da der Friede zur Herstellung der Finanzen und zur Beglückung der Unterthanen weit schicklicher erachtet wird, und der Herr Graf fanden, daß bey so bewandten Umständen das Kriegs-Ministerium nicht seinen Glanz behaupten würde, begab er sich Freytags nach Hof, ersuchte, da der König aus seinem Cabinet kam, Hochdenselben um ein Gehör, und legte in diesem seine Ministerialstelle nieder.

Es scheint seine Abdankung sey sehr freywillig gewesen, da er wider die Gewohnheit in dergleichen Fällen, bey der königlichen Familie, den übrigen Ministern und sonsten Abschied genommen hat und aller Orten sehr aufgeräumt gewesen.

Schon spricht man von Herstellung der Mousquetairs und des königlichen Hauses auf den alten Fuß, gewiß ist, das in der Kriegsschule alle neue Anordnungen werden aufgehoben werden.

Paris, vom 4 Octob.

Der Graf von St. Germain ist Willens wieder nach Elsaß zu gehn, woher er in das Ministerium geruffen worden. Er geht mit einem bessern Einkommen zuruck, als die 10000 Livres waren, die er damalen zu genießen hatte und welche, wie bekannt, ihm, auf die Fürbitte aller ausländischen Regimenter, unter seinem Vorfahr, dem Grafen von Muy, um die Zeit verwilligt wurden, da er durch einen Banquerout in Hamburg alles sein in Dännemark seit der Zeit errungenes Vermögen verlohr, als er die Französischen Dienste quittirt und das blaue Band zuruck geschickt hatte. Seinem Amtsgehülfen, Prinz von Montbarrey giebt der Ruf auch seine Dimißion und setzen einige den Hrn. Tobourcau, andere aber den Erzbischof von Toulouse, den man mit dem berühmten Sugger vergleicht, an seiner statt zum Kriegsminister: bleibt er aber, so soll er den Marquis von Pezai, den seine artigen Gesänge bekannt gemacht, zum Gehülfen bekommen.

Der Jude Calmer welcher vor einiger Zeit seinen Proceß gegen den Bischof von Amiens wegen dem Präsentations-Recht der Geistlichen auf seinen Güttern gewonnen, ist nicht so glücklich gegen die berühmte Madame Barri gewesen. Er machte an diese Dame eine Forderung von 100000 Livres für Kaufmannswaaren, die er ihr kurz vor dem Tode des Königes geliefert hätte. Madame Barri schwur aber einen Eid, daß sie ihm nichts schuldig wäre und die Justiz glaubte ihr.

Die berühmte Mademoiselle Cecile ist vor einigen Tagen ins Fort L'Eveque gesetzt worden, weil sie kein pas de deux mit Hrn. Vestris tanzen wollen. Diese Tänzerin war vor einigen Jahren noch unter der Kinder Trouppe des St. Audinot.

Es läßt sich nicht mehr, (sagt ein hiesig Blatt) an der Natur-Erscheinung zweifeln, daß es kriechende Thiere regne. Die Aussage der Einwohner des Dorfes Troly in der Generalität Soissons setzet die Sache ausser allen Widerspruch. Bey einem Ungewitter fielen letzt unter einem warmen und starken Regen Gröten auf 2 Weiber, die auf dem Felde waren, und in die Körbe, die sie bey ihnen auf den Pferden hatten, in solcher Menge, daß sie absteigen musten.

Man

Man erkläret sich dieses Phänomen also daß die Sonne die Froschlaichen mit den Dünsten der Erde in die Höhe ziehe und durch ihre Strahlen ausbrüte.

Aus Lissabon will heute sicher verlauten, daß der Marquis von Pombal, auf Befehl der Königin arretirt sey: es soll ihm alles genommen und er auf die Vestung St. Julien gesetzet werden.

London, vom 3 Octob.

Der Graf Chatham befindet sich dermalen besser als er in vielen Jahren sich befunden. Die Prinzessin Amalia hat ein Verzeichniß von allen Schulden des Herzogs von Gloucester zu machen befohlen, welche Ihro K. Hoheit noch vor dessen Zuruckkunft bezahlen wollen.

Gestern erhielt auch der Hof von dem Gen. Bourgoyne einen Bericht, des wesentlichen Innhalts, daß er in Saratoga angekommen sey, von da die Amerikaner sich nach dem einige Meilen von da an dem Flusse Mohawks auf einer Anhöhe gelegenen Fort Miller zurückgezogen hätten. Ob sie gleich daselbst, 13000 Mann an der Zahl, und noch stärker, unter den Befehlen des Gen. Arnold stünden, so machte er sich doch gefaßt, ihnen dahin nachzusetzen Nur wäre zu befahren, daß er nicht vor dem Ende Sept. allda eintreffen könnte, weil es ihm, ausser einigen Ochsen, die kein anderes Futter hätten, als das Gras, so sie auf dem Wege antreffen, an Lastthieren gebräche. Die Gefangenen braucht er, das grobe Geschütz nachzuziehen rc.

Es ist gewiß, daß die Rebellen einer Aktion immer, wie sie bisher gethan, ausweichen, und nur durch beständige Verhacke den Marsch der Königl. Truppen aufzuhalten suchen werden, aber zu Albany ist der Strom schiffbar, und kann alsdann auf Batteaux der Transport der Artillerie und übrigen Kriegs- und Mundbedürfnisse geschehen.

Vorigen Freytag Vormittags trug sich folgende sonderbare Begebenheit in Bolton-Street, zu: Der Hessen-Casselsche Resident, Baron von Kutzleben, wohnt daselbst bey einem Apotheker, Namens Macculloch, und hatte, so oft er ein paar Tage ins Land zu gehen pflegte, seinem Wirthe und Wirthin bishero immer einen grossen Coffree besonders anvertrauet, der wichtige Papiere enthalten sollte. Vorigen Donnerstag Morgens aber gieng der Hr. von Kutzleben aufs Land; und da er der Meinung war, er würde Abends wieder zurückkommen, so hatte er auch über den Coffree nichts verordnet, der bey ähnlichen Vorfällen sonst immer aus seinem Schlafzimmer in Hrn. Maccullochs Kammer gesetzt worden war. Er blieb also in seinem eigenen Schlafzimmer stehen. Als er nun erst am Freytage des Morgens zu Hause kam, fand er daß der Coffree erbrochen, die darinn liegende Papiere in Brand gesteckt, und aus selbigem 36 Stück Guineen und 60 Pfund in Bank-Noten entwandt worden. Dieses und andere Umstände machte er sogleich Sir John Fielding bekannt, welcher darauf ohne Zeitverlust den Wirth und Wirthin, ihre Hausmagd, Jane Allen, und des Hrn. von Kutzleben Bedienten Philipp in Verhaft nehmen ließ. Es waren dieses die einzigen Personen, welche nebst Hrn. Maccullochs Sohn, einen Knaben von 12 bis 13 Jahren, in des Barons Abwesenheit im Hause geblieben waren. Sie wurden ungesäumt visitirt; man fand aber nichts bey ihnen, das den geringsten

Ver-

Verdacht erwecken können. Der Bediente war 14 Jahr bey dem Hrn. von Kutzleben in Diensten gewesen; der Wirth und die Wirthin hatten seit vielen Jahren sich und ihr Haus in gutem Credit erhalten; die Magd war nur 6 Wochen bey ihnen gewesen, war aber bestens empfohlen. Sie wurden jeder besonders abgehört. Der größte Verdacht fiel auf Hrn. Maccullоch; überführt konnte er aber nicht werden, weshalb er auch Freyheit erhielt, nach Hause zu gehen. Hr. Macculloch bediente sich derselben, und versprach alles zu thun, um den Thäter dieses schändlichen Verbrechens ausfindig zu machen, welches in Betracht der verbrannten unersetzlichen Papiere für den Hrn. von Kutzleben äusserst empfindlich seyn muß. Man soll zu St. James vermuthen, daß Dr. Franklin diese That veranlasset, und daß die Amerikaner die Absicht haben, die Papiere noch einiger andern Nordischen Minister wegzunehmen oder zu vernichten, um sich wegen des Vorfalls zu Berlin zu rächen, wo Hrn. Sayre und Lee ihre Papiere auch weggenommen worden sind.

In unterschiedlichen Provinzen Englands wurde neulich ein Erdbeben verspürt. In Manchester las der Geistliche Dr. Griffiths eben die Litaney vor und war gerade an den Worten Lord have mercy upon us, Herr erbarm dich unser, als die Canzel und die ganze Kirche in Erschütterung gerieth. Er, ohne an die Treppe zu gedenken, sprang auf die Stühle herab, und lief über die Köpfe der Gemeine weg und hinaus, ohne aufzuhören zu rufen, Lord have mercy upon us.

Waldenbuch, vom 7 Octob.

Vorgestern Sonntags hielten Se. Herzogl. Durchlaucht auf der Solitude über das allda befindliche General-Major von Bouwinghausische Husaren-Regiment die Special-Revue. Obschon die noch immer anhaltende warme Witterung und Dürre zur Hirschprunft nicht vortheilhaft ist, so werden jedoch, wann Se. Herzogl. Durchl. Morgens und Abends auf die Pürsche gehen, täglich 12 bis 15 auch manchmal mehrere Hirsche erleget. Bis nächsten Samstag werden sich Se. Herzogl. Durchl. nebst einem grossen Theil des Hofes nach Tübingen erheben um denen Feyerlichkeiten des Universitäts-Jubiläi allda gnädigst anzuwohnen, welche Sonntags mit einem solennen Gottesdienst ihren Anfang nehmen.

Nachdeme das dahier in Verhafft sitzende 68jährige Eheweib des zu Preußling bey Creussen in die 11 Jahre lang sich aufgehaltenen angeblichen Uhr-Schnallen- und Mausfallenmachers Johann Michael Scholls, bey dem mit ihr vorgenommenen summarischen Verhör eingestanden, daß gedachter ihr Mann am verwichenen Dienstag vor 14 Tagen dem Raths Burger und Braumeister Martin Sölla zu Mk. Schorgast, aus einem Schrank Geld gestohlen, dessen Betrag der Damnificatus auf 290 fl. frk. angiebt, und in 3 Louisd'or, 2 und ein viertel Carolin, 1 angeöhrten alten Thaler, 2 alten 12 Bäznern, 2 Siebenzehnern, mehrentheils aber in Laub- und Conventions-Thalern bestanden haben solle: Als werden hiemit alle und jede löbl. Obrigkeiten und Gerichte ersuchet, auf den flüchtigen Johann Michael Scholl, welcher ohngefehr 50 bis 51 Jahr alt seyn mögte, mittlerer Statur ist, ein länglicht roth gefärbtes Gesicht und einen aufgeworfenen Mund, dann schwarze abgestutzte Haare hat, einen dunkel blautuchenen Rock mit weißmeßingen platten Knöpfen, eine weißtuchene Soldaten-Weste, weißlederne Hosen und Stiefeln trägt und ein gelernter Steinhauer ist, fleisige Stallung zu machen, denselben in Eroberungsfall zu arrestiren und von dem Erfolg schleunige Nachricht anhero zu ertheilen, um das weitere pflegen zu können. Goldcronach, den 30 Sept. 1777.

Aus dem Hochfürstl. Brandenburg. Stadt-Vogtey Amte allda.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 124.) Donnerstags, den 16 Octob. 1777.

Aus Franken, vom 10 Octob.

Man trägt hier einen Brief von einem Cavalier herum, der aus Amerika geschrieben seyn soll, aber hinter der nächsten Staude und wohl von keiner Militairperson fabricirt zu seyn scheinet. Der Amerikanische Krieg, ist weder eine Wachtparade, noch ein Streifen auf Diebe und Zigeuner. Es bleibt ein Krieg gegen Unterthanen, welches diejenigen vergessen, denen Howe nicht Bataillen genug liefert, oder Boston, oder Philadelphia nicht geschwind genug wegbrennet. Auf keine von beyden Städten gehet wohl sein ernstliches Absehen und wer kann auch einem bey der Engl. Nation und selbst in Amerika ehedem wegen seiner menschlichen Gesinnungen beliebten General es zutrauen, daß er zu einer Zeit auf Sengen und Brennen herum irren werde, da der zweyte General seines Königes dem feindlichen Generalißimo immer näher kommt, welcher dadurch leicht Gelegenheit bekäme, mit seiner ganzen Macht über erstern zu fallen, wenn Howe zu weit und zu lange sich von dem Hauptschauplatze des Krieges entfernte. Der Ausgang wird es zeigen, daß sein Absehen immer auf Washington, so sehr er sich von ihm zu entfernen schien, gegangen; denn wenn dieser fället, so folgen Boston und Philadelphia seinem Ruine ohnedem nach. Doch, genug von Amerika. — In Franken haben wir gute Ruhe und genießen unsren Dinkel und trinken unsren Wein. Eine außerordentlich gute Erndte hatten wir. Eine anhaltende Hitze dauerte bis jetzt; der Weinbau hatte sie nöthig. Wie die Getraideerndte die beste war, so wird auch die Weinlese gut ausfallen.

Wittenberg, vom 3 Oct.

Noch den 22ten vorigen Monats erfolgte an diesem gar warmen Tage ein Gewitter, welches verschiedene abgerissene niedrige Wolken hatte, die ein paar sehr starke und gefährliche Schläge gaben. Einer derselben traf unglücklicher Weise auf dem flachen Felde seitwärts dem Dorfe Pistritz, einen Bauerknaben, der eben vom Felde nach Hause jagte, und erschlug ihn, nebst den 2 Pferden, die er bey sich hatte, auf der Stelle. Aus der Lage, wie der Knab und die Pferde gefunden worden, läßt sich abnehmen, daß der Strahl den Knaben zuerst und das Pferd worauf er gesessen, und sodann durchs Ueberspringen, auch das Handpferd getroffen hat: so wie zuweilen ein Strahl einen ganzen Haufen Vieh getödtet hat, wenn er von einem Stücke plötzlich

Digitized by Google

lich auf andere gefahren ist. An dem Knaben hat man äusserlich weiter nichts gefunden, als daß ein großer Pusch Haare hinten vom Kopfe gleichsam abgeschnitten, auf des neben ihm gestürzten Pferdes Rücken und ein anderer abgerissener Klumpen auf des Knabens Nacken gefunden worden. Der Huth, welchen man neben dem Kopfe des Leichnams angetroffen, ist in der Krempe rings herum wie mit einem feinem Messer aufgeschlitzet und zerfetzt gewesen. Allem Ansehen nach hat der Strahl den Knaben als das höchste Object auf dieser freyen Fläche zuerst getroffen, welches die zerstückten Haare und der Huth zeigen. Auch das Jagen mit den Pferden hat zur Leitung des Schlages etwas beygetragen. Ueberhaupt wäre es gut, den Landleuten eine begreifliche kurze Anleitung zu einigen Bewahrungsmitteln an die Hand zu geben, wie sie sich bey aufsteigenden oder bereits obschwebenden Gewittern auf dem Felde und im freyen zu verhalten hätten. Eines der beynahe sichersten Bewahrungsmitteln ist, sich gerade auf die Erde, der Länge nach, noch besser in eine Furche hineinzulegen, aufs freye Feld, ohne Baum, oder anderes hohe Object in der Nähe zu haben. Ferner, wo ein hohler Weg ist, sich dahin zu begeben; nicht starke Bewegung zu machen; im ganz freyen nicht auf dem Pferde, zumal an hohen Oertern, zu bleiben, vielweniger zu jagen u. s. w.

Madrid, vom 18 Sept.

Gleich nach der Niederkunft der Prinzessin von Asturien, präsentirte der König die Infantin, nach der Etiquette, denen zu solchem Ende am Hof beruffenen, fremden Bottschaftern, wie auch den Großen und Deputirten der Stände des Königreichs.

Der Infant, Don Ludwig, Bruder des Königes, welcher nach St. Ildephonse beruffen worden, um die Akte zu unterzeichnen, die bey der Geburt von Infanten gemacht wird, ward vom König und der Königl. Familie wohl aufgenommen; daher der ganze Hof ihm mit Verehrung begegnet, heute ist er wieder nach Cadalzo, seinem Residenzorte, zuruckgegangen.

Zu Messina in Sicilien hat sich eine unglückliche Begebenheit ereignet. Der Capitain, Graf d'Averna, ein Mann von mehr als 50 Jahren, unterhielt 2 Schwestern als seine Maitressen. Der Herzog von Solazzo, ein Herr von 18 Jahren, verliebte sich in eine davon, und besuchte den Herrn Capitain sehr fleißig. Eines Abends kömmt der Capitain mit 2 Grenadiers nach Hause, findet aber die Thüre desselben verschlossen. Sogleich wird die Thüre eingerennt, der junge Herzog bey den Nymphen angetroffen, und mit Säbelhieben so zugerichtet, daß er 2 Tage darauf sterben mußte. Der Capitain ist nun im Arrest, und erwartet seinen Proceß.

Aus England, vom 3 Octob.

Verwichenen 20 Sept. starb bey St. Albans, Johanna Pitt, eine Tochter John Pitts, welcher Feldadiutant des großen Herzogs von Marlborough gewesen. Unter andern Vermächtnissen hinterließ sie ihrer Familie ein Goldstück, das sie folgendermaßen beschrieben: "Das kleine Dänische Goldstück, dessen ich in meinem letzten Willen erwähnt und das ich in der Familie aufbewahret wissen möchte, wurde folgendergestallt erlangt: Mein Vater, John Pitt, war Feldadjutant Sr. Herrlichkeit, des Herzogs, John von Marlborough. Bey der Belagerung von Doway war die Armee sehr krank und da der Dienst für die Officiers ungemein hart war; so ersuchten sie

Se.

Se. Herrlichkeit, daß die Feldadjutanten Dienste in den Trancheen thun möchten — ein unerhört Begehren — dennoch willigten Se. Herrlichkeit als ein Menschenfreund ein. Die Tour kam bald an meinen Vater und er gieng in des Herzogs Quartier um seine letzte Ordre zu empfangen."

" Der Posten, so ihm angewiesen wurde, war ein gefährlicher Platz, aus welchem noch keiner ohne Verlust von Blut, Leben oder Gliedmassen herausgekommen war. Im Herausgehen aus dem Herzogl. Quartier fand er im Hofe, wo selbigen Morgen hundert gewesen waren, ein kleines Goldstück, mit dem Motto: " God will provide for you." Gott wird für euch sorgen."

" Es gefiel Gott, daß mein Vater davon kam, und die Armee mit einem hübschen Vermögen verließ; ein Bösewicht brachte ihn aber um Geld und Gut. Der nämliche gute Gott lenkte das Herz Sr. Maj. Königs Georg II. ihn zum Gouverneur auf Bermudes zu machen, erhielt ihn zur See und an diesem Platze über 9 Jahre, brachte ihn glücklich wieder heim und lebte er zum Troste bis in das 89te seines Alters, nachdem fast alle Hoffnung aus war, daß er davon kommen würde. Da dieß prophetische Stück sowohl erfüllet worden, so ist mein Wunsch, es bey meines guten Vaters Nachkommenschaft zu erhalten, als ein Glück und Ehre bringendes Stück für jeden, der es hat.

(Die neuern engl. Briefe sind gestern und heute ausgeblieben.)

In der Lübeckischen Buchhandlung ist zu haben: 1) Neueste juristische Litteratur 1777. 2ter Band Michaelis-Messe, kostet 16 gl. 2) Gemeinnützige juristische Beobachtungen und Rechtsfälle von den Verfassern der neuesten juristischen Litteratur, 2ter Band, 12 gl. 3) Anzeigen und Beurtheilungen akademischer und anderer kleinen Schriften, 1stes Bändchen, 16 gl. 4) Mosers Abhandlung verschiedener Rechtsmaterien, 19 und 20tes Stück, nebst dem Hauptregister über alle 20 Stücke, 12 gl. 5) Leben Josephs Emanuels Königs von Portugall, 5 gl.

Alle und jede Creditores welche an dem sämmtlichen Nachlaß des zu Berlin verstorbenen Bürgers und Zimmermeisters Johann Nikolaus Querfeld, und denen dazu gehörigen zu Berlin und zu Potsdam belegenen Immobilien einigen Anspruch haben, werden von den Stadt-Gerichten der Königl. Preuß. Residenzien Berlin ad instantiam der Querfeldschen Wittwe und Erben dergestallt edictaliter citiret, sich den 2ten Januarii f. a. Vormittags 10 Uhr, auf dem Berlinschen Rathhause in der Gerichts-Stube ad liquidandum et verificandum sub poena praeclusi et perpetui silentii zu gestellen, mit der Verwarnung, daß sie ihres dinglichen und Vorzugs-Recht verlustig erachtet, auch in Ansehung des übrigen Vermögens mit Befriedigung der sich gemeldeten Gläubigere, in so fern die Erbschafts-Masse zureicht, nach Ordnung der rechtskräftigen Priorität Sentenz verfahren werden, und in Ansehung aller mehr privilegirten stärkern und bessern Ansprüche der ausbleibenden Gläubigere so wenig die Erben, welche Zahlung leisten, als der Gläubiger, der sie empfängt, einiger Regreß oder Vindications-Klage ausgesetzt seyn sollen.

Nachdeme bis Dato jedermann die Curirung des Podagra für ohnmöglich gehalten hat, so machet Endes bemerkter hiermit bekannt, daß derselbe nach langen Nachforschen endlich ein unguentum balsamico magneticum erfunden, welches er um so mehr männiglich zu recommendiren die Ehre hat, als dieses Unguentum bereits schon häufige untrügliche Proben seiner unglaublichen Wirkung an Podagricis erwiesen, und sie von diesem schmerzhaften Uebel völlig curirt hat, wie die, in beyliegenden Tractat befindliche glaubhafte Attestata überzeugend bewähren. Da es aber nicht möglich selbsten aller Orten persönlich zugegen zu seyn, so hat derselbe dieses wunderwürkende Unguentum in 1/4 pfündige Büchsen eingerichtet, so daß alle Herren Patienten sich desselben mit großem Nutzen nach Vorschrift obigen Traktats

bedie-

bedienen können, ohne Endesbesagten selbsten nöthig zu haben, indeme nur der leidende Theil mit dem Unguento gesalbet wird, welches das malum mittelst des Schweisses radicaliter curieret. Dieses Unguentum wovon die Büchse 3 Conventionsthaler kostet, zur Probe aber jedesmal die erste Büchse für 1 Conventionsthaler erlassen wird, ist dem Verderben niemalen unterworfen, und kann auf Verlangen überall hingesandt werden, von Georg Fischer Burger in Nürnberg. Briefe und Gelder werden unter der Addresse Hrn. Stephan Sauerzapfs in Unterwöhrd wohnhaft franco eingesendt.

Weilen die bequeme Herbstzeit nun vorhanden, um mit der von dem wohlseel. Großfürstl. Assessore, Herrn Schwer, seit mehr denn 35. Jahren distribuirten, und nunmehro von Desselben hinterlassenen Kindern und Erben in Altona, ohne die geringste Veränderung und auf dieselbe Art künftighin distribuirender, auch sub 20 Sept. 1764. Allerhöchst kaiserl. privileg. und in Nürnberg, nach abgestatteten Eid der getreuen Distribuirung, welchen alle Herren Commißionairs von der ächten Essenz prästiren müssen, bey Hrn. Joh. Jacob Krauß, Kauf- und Handelsmann in der neuen Gasse am Spitalkirchhof wohnhaft, um den bekannten Preiß a 1 fl. 20 kr. in Laubthalern a 2 fl. 43 kr. gegen baare Bezahlung gerecht und unverfälscht zu habenden wunderbaren Essenz, die Blutreinigung-Cur vorzunehmen; so hat man hierbey zu erinnern und zu vermelden, daß durch sothane Cur und wenigen Gebrauch ein Mensch das ganze Jahr gesund seyn kann, massen das verstockte Geblüt dadurch fast unvermerkt verdünnet, vom Schleim, Schärfe und überflüßiger Hitze gründlich gesäubert wird, nicht weniger fast alle übrige Krankheiten, insbesondere die Gicht, auch rothe und weisse Ruhr völlig curiret, auch alle podagraischen Schmerzen stillet, welches vielen tausenden bekannt seyn muß; dahero jedermann sich vor aller andern falsch betittelten wunderbaren Essenz wohl vorzusehen gewarnet, und zugleich angezeigt wird, daß des wohlseel. Herrn Assessoris Schwers, Kinder und Erben in Altona, kraft des Allerhöchst kaiserlichen Privilegii im ganzen heil. römischen Reich mit Hülfe eines jeden Orts Obrigkeit, und durch dessen bevollmächtigte Commißionaire, nebst der Poen 20 Mark löthigen Goldes, alle falsche Essenzen auch sogleich aus eigener Gewalt hinweg und zu sich nehmen, und nach Ihren eigenen Gefallen damit handeln und thun mögen, von allermänniglich ungehindert.

NB. Nebst der ächten wunderbaren Essenz sind auch alle übrige schon bekannte unter des wohlseel. Assessoris Herrn Schwers hinterlassenen Kindern und Erben in Altona, Aufsicht, medicinische Geheimnisse, in bemerkten Preiß, in Nürnberg, bey bemeldten Herrn Johann Jacob Krauß, ächt und unverfälscht zu haben; demnach auswärtige Freunde ihre Briefe nicht nur zu frankiren, sondern auch zu guter Verwahrung und Einpackung solcher Medicin, nicht weniger für den Briefträger einige Kreuzer mehr derzulegen sich belieben lassen werden.

Demnach Kunigunda Schödnerin, gebohrne Raithelin, aus dem eine Stunde vom hiesigen Amt gelegenen Dorf Ahornberg gebürtig, bereits vor 32 Jahren sich mit ihrem Ehemann, Johann Jacob Schödner nach Ungarn und zwar nach Bojan begeben und seit dem letztern vor 29 Jahren an ihren nun verstorbenen Bruder, Johann Georg Raithel zu Hohenberg erlassenen Brief, worinnen sie gemeldet, daß sie sich nach dem Absterben ihres ermeldten Ehemannes anwieder an des Pfarrers in dem Orte Bojan leiblichen Bruder, einen Strumpfstricker, Nahmens Sänger verheyrathet habe, von ihrem Aufenthalt, Leben oder Tod, nicht das mindeste zu vernehmen oder ausfindig zu machen gewesen und dahero von denen noch lebenden Geschwisterten und nächsten Anverwandten um die Aushändigung ihres unter der Vormundschaft, Nicol Köhlers zu Ahornberg stehenden Vermögens, welches sich nach der letzten Berechnung auf 87 fl. 50 kr. frk. belauffet, nachgesuchet haben; Als wird zu unterthänigster Befolgung des auf vorher erstatteten Bericht ergangenen gnädigsten Regierungs-Rescripti de dato Bayreuth den 5 Junii & præs. 8 Sept. c. ai. ersagte Kunigunda Schödnerin nachher verehelichte Sängerin dergestalten hiermit edictaliter & peremtorie citiret und geladen, daß dieselbe oder ihre allenfalls vorhandene rechtmäßige Leibes-Erben vor Ablauff dreyer Monathe, welche vor den 1. 2 und 3ten Termin præfigiret worden, mit genugsamer Legitimation sich allhier bey Hochfürstl. Brandenburgischen Kasten-Amt einfinden, oder gewärtig seyn solle, daß sie vor verschollen erkläret und deren bemeldtes Vermögen, nach Innhalt vorherig Hochfürstl. Regierungs-Rescripti ihren Geschwisterten und nächsten Anverwandten gegen geleistete Caution extradiret werde. Mönchberg, den 8 Octob. 1777.

Aus dem Hochfürstl. Brandenburg. Kasten-Amt daselbst.

Digitized by Google

Anhang zu Num. 124.

Wien, vom 11 Octob.

Ihro Excellenz die Frau Gräfinn von Dietrichstein haben dem zu Erdberg verunglückten und abgebrannten Mann aus angebohrner Güte des Herzens 12 Ducaten zusenden, und versichern lassen, unter dem hiesigen hohen Adel eine Collecte veranstallten zu lassen, damit er in den Stand gesetzt werden mögte, sich wieder in etwas zu erholen.

Gestern langte der vom Königl. Dänischen Hof nach Neapel accreditirte Gesandte Freyherr von Plessen allhier an, und wird in einigen Tagen beyden Kaiserl. Königl. Majestäten vorgestellet werden.

Die Weinlesen haben bereits hie und da ihren Anfang genommen, der Segen Gottes ist nicht genug zu preisen. Dann wo sonsten 60 Eymer gefechset oder gekeltert worden, sind dieß Jahr 128 Eymer eingegangen.

Anjetzo finden sich schon die meisten Herrschaften in der Stadt ein, weil der Winter vor der Thür ist, ohngeachtet wir noch sehr angenehmes Herbstwetter haben. Heute Abends giebt Hr. Girandolini sein letztes grosses Feuerwerk: die Bataille von Hochkirchen, betittelt.

Aus Ollmütz ist durch eine Staffette die Nachricht eingelaufen, daß am 6ten der Hr. Reichsgraf von Colloredo und Waldsee, des Fürstl. hohen Domstifts zu Ollmütz Dom- und Capitularherr ꝛc. zum ersten Fürst Bischof daselbst erwählt worden.

Utrecht, vom 9 Octob.

Nach einem Partikular-Briefe aus Batavia vom 7ten Febr. war daselbst Tags vorher eine Schnaue von der Küste von Coromandel angekommen, deren Capitain aussagte, daß er bey bemeldter Küste 23 Französische Schiffe gesehen.

Zwischen dem Ottomannischen Reiche und Rußland ziehen immer mehr düstere Gewölke auf. Die Pforte bestehet darauf, daß Rußland binnen 60 Tagen alle seine Truppen aus der Crimm ziehen soll und ganz kürzlich hat der Großherr einen vertrauten Officier nach Bender abgeschickt, um von verschiedenen Distrikten Besitz zu nehmen, die vor diesem den Chanen von der Crimm zugehörten, als sie noch gänzlich von der Pforte abhängig waren, und der Bassa von Bender nebst noch verschiedenen andern sind befehligt, bemeldtem Officier benöthigten Falls bey Vollstreckung seines Auftrags beyzustehen: welches fast als ein Signal anzusehen, daß man gegen Rußland loszubrechen willens sey. Man bemerket indessen, daß der Brittische Bottschafter bey dieser bedenklichen Lage sich sehr verwendet eine Ausgleichung zu treffen.

An einem gewissen Hofe sollen grosse Veränderungen im Ministerio sehr nahe seyn; Veränderungen, die auf den jetzigen Zustand der allgemeinen Angelegenheiten einen grossen Einfluß haben werden. Vielleicht ist man in wenig Tagen im Stande, hierüber nähere Erläuterungen zu geben.

Londen, vom 3 Octob.

(Die Briefe vom 7ten fehlen.)

Die Schiffsflotte, welche sich zu Portsmuth versammelt, um nach Neuyork abzugehen, ist wirklich die neunte, und soll auf den 20. dieses zum spätesten segelfertig seyn. Die Ladung eines dieser Schiffe Bretagne genannt, wird auf 100000 Pf. Sterl. geschätzt. Drey andere

re, der Howe, der Conway und die Freundschaft, haben eine unermeßliche Menge Ammunition und Feldgepäcke für den Ritter Howe an ihrem Bord. Ein viertes ist mit 11000 Paar Schuhe befrachtet. Noch am 24ten hat die Regierung einen Contrakt auf 3000 Fässer starkes Bier geschlossen, welche mit eben dieser Gelegenheit abgehen sollten, und an eben dem Tage hat das Kriegsamt mit einem Expressen die Befehle nach Corke gefertigt, daß daselbst Mundvorrath in zureichender Menge zur Befrachtung 30 Transportschiffe, die am 11ten dieses von hier dahin auslaufen werden, in Bereitschaft gehalten werden soll.

Berlin, vom 11 Octob.

Am Mittwoche des Abends haben bey Ihrer Majestät der Königinn der bisherige am hiesigen Königl. Hofe stehende Kaiserl. Königl. gevollmächtigte Gesandte der Freyherr von Swieten, und dessen Nachfolger der Kaiserl. Königl. Kammerherr, Hr. Graf von Conbenzel, ersterer seine Abschieds- und letzterer seine Antrittsaudienz gehabt.

Petersburg, vom 23 Sept.

Das Herz Ihro Majestät der Kayserinn ist bey dem letztgemeldten wüthenden Sturme, so gerührt worden, das Allerhöchstdieselben befohlen haben, die Schauspielhäuser verschlossen zu halten, und eine genaue Erkundigung von dem verursachten Schaden in der hiesigen Stadt und in den umliegenden Gegenden einzuziehen. Unter andern hat der hier abgegangene Schiffer, J. H. Wolf, das Schicksal gehabt, durch diesen schrecklichen Sturm 10 Fuß auf das Land in einen Wald geworfen zu werden, wo er ganz auf dem Trocknen liegt, doch heißt es, daß seine Ladung keinen Schaden bekommen habe. Das Wasser war so wüthend, daß es ganze Häuser mit ihren Bewohnern aus der Erde gerissen, und den Newastrom hinaufgetrieben, so daß viele tausend Seelen dabey ihr Leben eingebüßt haben. Ueberhaupt hat dieser schreckliche Vorfall großes Elend angerichtet, und man fürchtet traurige Folgen zu vernehmen.

Aus einem andern Schreiben von Petersburg, vom 24 Septemb.

Um Mitternacht zwischen den 20 und 21sten dieses entstand aus Süd-Süd-West ein so heftiger Orcan, als man hier seit Erbauung dieser Stadt noch nicht erlebt hat. Da der Newa-Strom von Nord-Nord-Ost gegen Süd-Süd-West herabfließt, so ward durch den Sturm, dessen Heftigkeit nicht zu beschreiben ist, der Lauf des Stroms gehindert, dergestalt, daß derselbe da, wo die Gegenden am niedrigsten, und der Fluß am engsten ist, austreten mußte; welches mit einer solchen Heftigkeit und so schnell geschah, daß Morgens um 6 Uhr die untersten Stockwerke aller Häuser zwey Arschien hoch unter Wasser standen. Viele Menschen, man zählet schon über einige hundert, vieles Vieh, alle Gärten, viele Kaufmanns-Waaren auf der Börse, in den Magazinen, und in den Buden, viele Schiffe, mit und ohne Ladung, ganze Dörfer in den umliegenden Gegenden, und viele von Holz erbauete Häuser sind dabey zu Grunde gegangen. Die Monarchinn war Tages zuvor von Zarskoe-Zelo in dieser Residenz eingetroffen, und war vom Balcon des Pallastes von diesem Elend Augenzeuge. Der Orkan hielt den ganzen Tag an; das Wasser aber fieng an nach einigen Stunden wieder zu fallen, da sich der Wind nach Norden drehte. Wo man nur hinsieht, findet man Jammer und Elend.

Hamburg, vom 10 Sept.

Die Mörder des vor einiger Zeit allhier erschlagenen Schuhflickers sollen, wie man eben vernimmt, in Braunschweig in Verhaft genommen worden seyn.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 125.) Sonnabends, den 18 Octob. 1777.

Paris, vom 6 Octob.

Bey der Reise des Hofes nach Fontainebleau ist wider die Gewohnheit das Kriegs-Comtoir zu Versailles geblieben, wodurch eine große Summe erspart worden. Dem Ex-Minister, Grafen von St. Germain will nun allgemein zur Last gelegt werden, daß er den Jesuiterorden aus seiner Asche gerne wieder hätte aufleben gesehen. Allein, die erklärtesten Freunde der Exjesuiten wollen dieß nicht zugestehn. Man vergißt hier alle öffentliche Angelegenheiten über eine tragische Begebenheit und schreckliche Wirkung der Leidenschaft. Ein junger 19 jähriger Herr aus einer der ersten Familien hatte sich in eine Fleischers Tochter von Paris verliebt, welche in allem Betracht liebenswürdig aber wenig geneigt war ihm Gehör zu geben. Der Chevalier gieng ihr lange Zeit zu gefallen und wußte endlich durch Betheurungen und Schwüre sie zu bewegen; es währte aber nicht lange, so trug er seine Seufzer und Schwüre anderwärts hin. Die junge Fleischerin kam hinter das fürchterliche Geheimniß und im Anfall ihrer Wuth, begiebt sie sich zu ihren Geliebten; schließt die Thüre seines Zimmers hinter sich zu, ziehet 2 geladene Pistolen aus ihrer Tasche und präsentiret eines dem Chevalier, indem sie ihn wegen der Untreue zur Rede setzet, die er an ihr begangen. Da er mit nichts als höflichen und leeren Reden antwortete; so schoß sie ihm an den Kopf und schoß ihm mit dem Schuß einen Theil des Backens weg; sie wollte darauf das Pistol so sie noch hatte, auf sich abdrücken, es gieng aber nicht los, und die junge Person fiel in Ohnmacht. Sie ist nun wie man höret, arretirt. Jedermann bedauert ihr Schicksal und alle Welt entschuldigt sie. — Bey dem Bildhauer Allegrain, ist ein Meisterstück zu sehen, welches ganz Paris hinziehet. Es ist eine Statue für die Frau Du Barry zu Luciennes und stellt die Diane in dem Augenblick wie sie vom Acteon im Bade überfallen worden, vor. Lange hat die Bildhauerey kein so vollkommenes und beseeltes Stück geliefert, und viele wollen es der Mediceischen Venus an die Seite setzen.

Niederrhein, vom 11 Octob.

Alle Cabinette scheinen jetzo zu feyern und in einer allgemeinen Stille auf den Ausgang der großen Scene in Amerika zu warten. Wird ein seit einigen Tagen gehendes Gerüch-

rüchte Wahrheit; so wäre das Ende aller Streitigkeiten Englands mit seinen Colonien nahe. Es soll nämlich zwischen Frankreich, England und Spanien ein Traktat auf dem Tapet seyn, laut welchen jede Krone der andern ihre in dem 4ten Welttheil habende Besitzungen garantiren will. Gewonnen hätte Engeland allerdings, wenn es auch nur so viel erlangte, daß den Amerikanern die Spanischen und Französischen Häven gänzlich verschlossen würden. Dieß ist aber mehr zu wünschen als zu hoffen.

Aus allen Gegenden von Amerika (schreibt man aus London) hat man jetzo, seitdem die Howen mit ihrer Expeditions-Flotte unter Segel gegangen sind, Briefe und andere Nachrichten; und dennoch ist nicht das geringste Zuverläßige weder von ihrer Landung, noch von ihren Verrichtungen zu hören. Es ist dieses etwas so Sonderbares, daß man sich ganz nicht darein zu finden weis, zumal da sie auch von keinem unsrer vielen Schiffe, die an den amerikanischen Küsten besonders kreuzen, gesehen worden sind.

Paris, vom 10 Octob.

Die Chirurgie ist hier mit einer für das menschliche Geschlecht höchstwichtigen Entdeckung bereichert worden. Man kennet die Bemühungen, welche die Wundärzte aller Zeiten sich wegen eines neuen Mittels, bey schweren Geburten in den betrübten Fällen gegeben haben, wo die Kunst bishero die Frucht unmöglich anders zur Welt bringen können, als entweder die Mutter durch den sogenannten Kayserschnitt aufzuopfern, oder aber letztere dadurch zu retten, daß man das Kind in Stücken herausnimmt.

Statt dieser graysamen Operationen hatte unser verdienter Dokt. Renatus Sigault schon vor einiger Zeit den Schnitt durch die vereinigten Schambeine (Section de la Symphise cartaligineuse des os pubis) als eines fast unempfindlichen Theils vorgeschlagen. Deutsche und Englische Wundärzte und Akademien schrieen aber dagegen als wider ein desperates und nicht prakticables Mittel. Es mußte also die Praxis darzu kommen um diese Widersprüche zu widerlegen und diese Methode gleichsam heiligen: und diese interessante Epoche für die Menschheit ist da; denn am 1ten dieses Monats hat Hr. Sigault, mit Hülfe des Hrn. Lerot, an einer übelgewachsenen 39 jährigen Soldatenfrau, Namens Soucher, in der Straße St. Denis, um sie von ihrem 5ten Kinde (die erstern 4 waren Stuckweise von ihr genommen worden) zu entwinden, die Operation so glücklich und mit so wenig Schmerzen verrichtet, daß die Niederkunft nicht länger als 4 und eine halbe Minute gedauert und Mutter und Kind, welches sie selbst stillt, befinden sich beyde wohl. Die Medicinische Facultät hat Commissarien ernannt, um die weitere Behandlung der Welt authentisch bekannt machen zu können.

Seit der Retraite des Grafen von St. Germain schmeicheln die Mousquetaires sich mit ihrer Wiederherstellung ganz gewiß. Man glaubt aber, daß diese Hoffnung eine Chimäre wie der Gesellschaft Jesu ihre ist.

Zu Caylus, in Nieder-Quercy, in Gyenne hat das Volk neulich sich empört, als der Kirchhof aus der Stadt an einen minder gefährlichen Ort verlegt wurde; die Mauer um den neuen Kirchhof ward bey der Nacht eingerissen, die Begrabene wieder aus den Gräbern gerissen, und die Wuth des Pöbels gieng so weit, daß der Kö-

Digitized by Google

Königl. Prokuratur und die ansehnlichsten Einwohner nicht mehr vor Mißhandlungen sicher waren.

In dieser Verlegenheit stillte den Aufruhr ein Mann aus einem Stande dessen Amt es immer seyn sollte, dem Volke seine Vorurtheile zu benehmen. Der Geistliche, ein durch sein Alter und rechtschaffenes Weesen ehrwürdiger Mann, betrat die Canzel und brachte die Aufrührer durch seine vernünftige und beweglichen Vorstellungen so weit, daß sie in Thränen zerflossen, über ihren blinden Eifer errötheten, und nun nicht mehr verlangen, daß die Lebendigen durch die Ausdünstungen der Toden beständigen Seuchen ausgesetzt seyn sollen.

Mayland, vom 30 Sept.

Von der letzten Ministerialveränderung am Königl. Sardinischen Hofe ist nun folgendes bekannt:

Als vor einigen Monaten auf Befehl Sr. Sardinischen Maj. der erste Schreiber des Staatssekretariats, Advokat Uwy, in gefängliche Haft gezogen, und seine Papiere versiegelt dem Monarchen in eigene Hände überliefert worden, so erfolgte bald hernach, wie bekannt, die Zurückberufung des Grafen von Viry von seiner Großbothschaft aus Paris, welchem, da er auf seiner Ruckreise zu Susa anlangte, der dasige Stadtbefehlshaber ankündigen mußte, daß man bey 2[illegible]0 von ihm an den Advokat Uwy in Ziffern geschriebene Briefe, in welchen offenbare Beweise einer unter ihnen angesponnenen Verrätherey enthalten seyen, in Handen habe, und daß Se. Maj. ihm die Wahl lasse, entweder auf eines seiner Güter, das ihm namentlich angegeben wurde, sich zu begeben, oder aber zu gedachtem Susa in gefänglicher Haft zu verbleiben. Er wählte das erstere. Uwy war indessen zu ewiger Gefangenschaft, ohne jemals einen Menschen wieder zu sehen, verurtheilet worden. Beyde sollen beschlossen gehabt haben, den ersten Minister, Marquis von Aigle-Blanche, zu stürzen. Eben deswegen konnte jedermann vermuthen, daß dieser letztere nach einer solchen Entdeckung fester als jemals in seinem Posten seyn würde; aber zu allgemeiner Verwunderung ist auch ihm sein Staatssekretariat und Ministerstelle, jedoch mit Beybehaltung der damit verknüpften Ehren und Gehalt, anbey noch besonders verwilligten einträglichen Rittercommende, in Gnaden abgenommen worden. Denn Se. Majest. sollen eben durch obgemeldte Ränke entdecket haben, daß Aigle-Blanche als Minister gar nicht beliebt seye, und ohnehin auch das zu dieser wichtigen Stelle erforderliche Geschick und Gaben nicht besitze. Der Graf von Perron ist indessen zu seinem Nachfolger als Minister ernannt worden. Die erste Sekretariatsstelle aber dörfte der Herr von Marmora, Vicekönig von Sardinien, welcher erst kürzlich hieher berufen worden, und dann seine geh[illegible]te Stelle der ehemalige erste Minister des verstorbenen Königs, Graf Lascaris, erhalten Man siehet überhaupt die ehemaligen Günstlinge nach und nach wieder empor kommen.

Brünn, vom 9 Octob.

In dem Lager nächst Turas befanden sich auch ein französischer General und Obrister. Es wurden täglich (den 28. ausgenommen) theils mit einzelnen Regimentern, sowohl Vor- als Nachmittags, theils mit mehrern Regimentern zugleich, theils mit dem Cavallerieregiment oder den Grenadieren allein, am 24 aber und dann am 29 mit dem ganzen Korps, die vom Mo-

Monarchen selbst gewählten und bestimmten Kriegsübungen vorgenommen. Alle Tage wurden 6 bis 8 Hauptleute der daselbst befindlichen Regimenter zur Kaiserl. Tafel gezogen; jeder Mann, vom Feldwäbel an abwärts, bekam doppelte Löhnung; das Kaiserregiment erhielt ein Geschenk von 160 Dukaten, und die Spitäler wohl eben so viel; und als Se. Majestät am 28 das neuerbaute Spital auf dem Spielberg in Augenschein nahmen, ließen Sie unter die dasigen Kranken noch 42 Dukaten vertheilen.

Tübingen, vom 11 Oct.

Diesen Abend um 5 Uhr sind Seine Herzogl. Durchlaucht, unser gnädigster Landesherr und Rector Magnificentissimus mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge, unter gnädigst gestatteter Begleitung von einer großen Anzahl Studierender zu Pferde, zur feierlichsten Begehung unsers, Morgen seinen Anfang nehmenden, dritten hundertjährigen akademischen Jubelfestes in erwünschten Wohl allhier eingetroffen, und in dem Herzogl. Collegio Illustri, von dem allhier anwesenden Hof, dem sämmtlichen Corpore Akademico und Magistrat der hiesigen Stadt, wie auch den Deputirten der Herzoglichen Collegien, verschiedener Städte und Aemtern, und von Auswärtigen der löbl. Universität zu Freyburg, von der Ritterschaft und denen benachbarten Reichsstädten unterthänigst empfangen worden; welche auch insgesamt die Gnade gehabt, der darauf gehaltenen Assemblee bey Hofe anzuwohnen, verschiedene derselben zur Herzogl. Nachttafel gezogen zu werden, und alle ersinnliche Merkmale der höchsten Huld und Gnade zu empfangen. Wir enthalten uns hier der Bemerkung aller besondern Umstände welche zu seiner Zeit der würdige Gegenstand einer ausführlichen Beschreibung unserer Jubelfeierlichkeit seyn werden.

(*) Der glänzendste Austritt war, nach neuern Berichten, daß Se. Herzogl. Durchlaucht selbst am solennen Jubeltage im Universitätshause den Anfang mit einer Rede machten, die in den gnädigsten Ausdrücken der Sorge für die Universität an den Tag legte.

Venedig, vom 2 Octob.

Hr. Cavalli, Resident zu Mayland, ist von der Republik zurückberufen worden, um wegen eines sichern Vergehens zur Verantwortung gezogen zu werden. Er soll nämlich das Ansehen seiner Ministerstelle zum Schaden einiger Holländischen Handelsleute in einer Wechselsache misbrauchet haben, so das letztere in einen Verlust von viel tausend römischen Thalern dadurch gesetzet worden.

Es hat der ehmalig hiesige Stadt- und Gerichts-Knecht, Johann Georg Rosenhauer, welcher nachhero ein Königlich-Preußischer Soldat worden, vor einiger Zeit aber seinen Abschied erhalten, einen hiesigen Schaaf-Hirthen, Namens Johann Förtsch, jüngsthin also geschlagen, daß er Lebensgefährlich darnieder lieget. Da nun ernannter, dieses Jahr über meistens sich allhier aufgehaltene Rosenhauer, bald nach der That, von hier weggegangen und bis dato nicht anhero zuruckgekommen ist: Als werden alle und jede löbliche Aemter und Gerichte hierdurch behörig requiriret und ersuchet, auf diesen Rosenhauer gute Stallung zu machen und ihn nach dessen Eroberung, gegen Erstattung der Kosten und versichernde Reciprocation, auch allenfalsige Ausstellung gewöhnlicher Reversalien, hieher zu liefern. Es ist aber derselbe 45 Jahr alt, langer geschmeidiger Statur, von glatt röthlichen Angesicht, hat blonde, in einem Zopf geflochtene Haare, gehet in Stiefeln und trägt noch eine Preußische Montur, nebst dergleichen Huth und Seiten-Gewehr. Bayreuth, den 16 Octobr. 1777.

Hochfürstl. Brandenburg. Stadt-Voigthey-Amt allda.

Anhang zu Num. 125.

Bayreuth, vom 18. Octob.

Verwichenen Montag vor acht Tagen war an dem Hofe der regierenden Frauen Herzogin zu Würtenberg Herzogl. Durchl. ein ländliches Fest, dessen Gemählde wir unsern Lesern vor Augen legen wollen.

Seit kurzer Zeit hat diese Fürstin die am Fuße Ihres Sommer-Schlosses gelegene Wildniß reizend zu machen gewußt. Mitten in einem mit Tannen und Birken bewachsenen Thal, welches etwas düsteres und schauderndes hat, öfnet sich unvermuthet ein anmuthiger Wiesengrund, von welchem man auf allen Seiten Anhöhen erblickt, die die Natur in allen ihren Mannigfaltigkeiten darstellet. Ueberall ist die Kunst unvermerkt der Natur zu Hülfe gekommen, und das Auge wird bey jedem Schritt angenehm überrascht. Hier ist eine wilde Allee, dort ein Bogengang, hier eine aus Meyen geflochtene Lauberhütte — Terrassen, Teiche, Gebüsche, Springwasser, Nischen, ergötzen umwechselnd die Sinnen, unterdessen daß schaurend überhangende Felsen, rauhe Klippen, eine wilde Eremiten-Wohnung, das Gemüth in eine Art Schwermuth versetzen.

Diese Gegend hatte die Fürstin zu einem ländlichen Fest für das neu-vermählte Rotzau- und Treskowische Ehe-Paar erwählet.

Nachmittag gegen 4 Uhr gieng aus dem Saal an der großen Caskade die Durchlauchtigste Fürstin von dem Vater der Neuvermählten geführet unter Begleitung des neuen Ehe-Paares und des zahlreichen Adels ins Wiesenthal hinab. Mitten auf der Wiese erhebet sich im Hinter-Grunde ein breiter Felsen, auf welchem Hymens-Tempel ein zwischen 2 hohen weiblichen Figuren antiquer Altar vorstellte, wo der Gott der Ehe seine Fackel auslöschet. Unter demselben stellten verschiedene als Genien gekleidete Kinder die Süßigkeit eines glücklichen Ehestandes — der Raum bis zu diesem Tempel aber mannigfalte Scenen des unschuldigen Landlebens vor. Hier weidete eine mit Blumen und Bändern geschmückte Heerde im Thal, dort erblickte man eine Menge weißgekleideter mit Blumen bekränzter Kinder auf der Wiese — Einige schlugen Ball, andere schaukelten sich — einige ritten auf Steckenpferden, andere belustigten sich mit Kegeln — hier kamen welche mit Sturzbäumen, fliegenden Drachen, ringend u. d. g. der Gesellschaft entgegen, die unter dem Schalle frölicher Schallmeyen und anderer Dorfmusik sich Hymens-Tempel näherte.

Indem kam hinter dem Felsen eine Reihe adelicher Kinder tanzend gegen das neu verehligte Paar hervor, und umschloß es mit Blumen-Ketten, unterdessen daß derselben Führer mit Ueberreichung einiger Bouquette erklärte, wie Ihnen dieses Fest von der Schutzgöttin der Gegend angestellet seye — plötzlich aber wurde seine Rede durch die Ankunft eines herbeyeilenden Einsiedlers unterbrochen, der sich mit vielen Ungestümm über diese seine Ruhe stöhrende Belustigungen beschwerte, und die Gesellschaft sich zu entfernen bat. Nachdem ihm aber der Redner von der Veranlassung zu diesen Lustbarkeiten unterrichtet, billigte er nicht allein dieselbigen, son-

dern lud auch die Fürstin in seine die ganze Gegend übersehende Einsiedeley ein, welche dann auch mit Ihrem ganzen Gefolge Sich auf selbige begiebet. Hier bewirthet der Einsiedler mit einer ländlich sparsamen Kost, und beklaget, wie er nichts besäße, so der neuen Ehegattin darzubiethen verdiene; doch wolle er sehen, ob er in seiner Gegend nichts finden könnte, so Ihrer würdig wäre. Nach einigem Verweilen kam er freudig wieder zurück, und brachte derselben ein sehr schön von Stroh nach der Natur verfertigtes Bouquet, nebst einen rohen Stein, mit der Versicherung, wie er nicht zweifle, daß, so bald er in Ihren Händen sich befinde, solcher sich verwandeln würde, und nachdem er sich eröfnet, eine kostbare emaillirte und mit einem Emblema auf Ihre Verbindung gezierten Dose zeiget. Von hier aus führte die Durchlauchtigste Fürstin unter Anführung des Einsiedlers, Redners und der adelichen Kinder Ihre Gäste durch andere Alleen, wo in der Entfernung sich Flöthen und Taillen hören ließen, auf Ihr Lustschloß. Vor dem Portal desselben waren alle Kinder, die an dem ländlichen Feste Theil gehabt, versammelt, und erlustigten sich mit Tanzen. Abends war Ball und ein Souppee an einer Tafel von 40 Couverts endigte dieses vergnügte und wohl angeordnete Fest.

Londen, vom 4 Octob.

Es ist nun gewiß, daß Gen. Howe nicht gemeint gewesen, seine Truppen weder zu Philadelphia noch zu Boston zu landen, sondern die ganze Absicht seiner Expedition war verstellt, um das Augenmerk der Rebellen Armee auf diese 2 Plätze zu ziehen, indeß Gen. Burgoyne den Hudsons-River herunter in das Land einbrach. Lord und Gen. Howe seegelten dahero anfänglich den Delaware hinauf, machten eine falsche Landung in der Nähe von Chester, um den Gen. Washington dahin zu ziehen; als aber dieser nicht erschien, steuerte die ganze Flotte nach der Chesapeack-Bey, wo der General und die ganze Armee nun gelandet ist.

Der Handelstand war dieser Tagen in grossen Sorgen wegen der Westindischen Flotte, die 150 Seegel stark, aus den Inseln unter dem Winde hieher auf dem Wege sich befand. Sie war am 5ten Sept. unter dem Geleite der Kriegsschiffe der Druide, das Cameel und der Weazle in vollem Seegeln, als zween amerikanische Caper von einem fürchterlichen kriegerischen Ansehen mitten in dieselbe eingebrochen waren. Das Treffen hub sich unter denselben und den Königl. Schiffen an; allein, während daß sie sich herum balgten, trennten sich die Kauffarthey-schiffe und suchten jedes aus dem Wege zu kommen; allein es lauerten schon eine Menge kleiner Caperschiffe, mit welchen das ganze atlantische Meer wenigstens von der Bank Neufoundland bis zu den westindischen Inseln bedeckt schien, und war der Plan der Amerikaner sehr gut angelegt, daß sie bemeldte 2 große Caper unter die Flotte schickten, um solche zu zerstreuen, damit die Wehrlosen den kleinern zu Theil würden. Doch kommen die Kauffarthey-schiffe zu 30 und 40 in den Häven an.

Londen, vom 5 Oct.

Auszug aus einem Briefe des Lieut. Williamson vom 20sten Reg. m. Infanterie überbracht durch das Schiff Nancy welches von Quebeck am Montage in den Dünen angekommen ist.

Hauptquartier Saratoga, den 10 Aug.

„Ich hoffe und schmeichle mir, dieser Brief

Brief werde Ihnen angenehm seyn, da Sie unsre geschwinden Progressen an diesem Platze daraus ersehen: Zeit und Umstände erlauben mir aber nicht, jetzo weitläuftig zu seyn; ich melde Ihnen nur kürzlich, daß wir den 8ten die Linien und äussern Posten der Rebellen angegriffen und ohngeacht ihrer vortheilhaften Position nöthigten wir sie doch, sich mit vielem Verlust zurück zu ziehen. Wir haben an 23. Mann verlohren, die auf das erste Feuer der Riflemen fielen; der Verlust auf Seiten der Amerikaner in der Aktion ist beträchtlich, da sie an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen 1500 Mann nebst dem größten Theil ihrer Artillerie und Munitionen verlohren. Der Gen. Bourgoyne gedenket in 4 bis 5 Tagen auf Albani zu marschiren. Ich bitte mich entschuldigt zu halten, daß ich nicht umständlicher schreibe; da es die Zeit nicht leidet: das Paquet mit des Generals Depeschen wird diese Woche noch abgehn. Ich bin 2c.

N. S. Der arme Johnson hat eine Wunde bekommen, die wohl tödtlich werden möchte. "

Auszug aus einem Briefe vom Lieuten. Bourchier, dermalen Commandant Sr. Maj. Schlouppe, der Druide, an Hrn. Stephens, Sekretair der Admiralität.

Auf dem Druiden bey Spithead, den 8 Oct.

Sir!

" Ich bitte so geneigt zu seyn und den hochpreißlichen Lords Commißionairs von der Admiralität zu melden, daß ich an diesem Platz diesen Morgen um 9 Uhr mit Sr. Majestät Schluppe der Druide, von der Direktion des Capitain William Clemens Finch, auf Sr. Maj. Schiffe das Cameel, angekommen, und Ihren Herrlichkeiten zu wissen zu thun, daß den 4ten Sept. gegen halb 4 Uhr des Abends, wir ein fremdes Schiff entdeckt, welches auf uns steuert. Wir waren damals ungefehr 5 Meilen vom Cameel entfernt, und der Weazle gänzlich aus unsrem Gesichte, daher wir den Kauffartheyschiffen, so wir convoyirten, Signale gaben, sich zuruck hinter des Cameels Hintertheil zu begeben. Wir machten das Schiff zum Gefechte fertig und stellten alle Mannschaft auf die Quartiere. Um 5 Uhr kam das Schiff auf einen Pistolschuß nahe, da ich deutlich es für Rebellen-Caper erkennen konnte, 38 bis 40 Kanonen führend und das Verdeck voller Leute. Es seegelte an und verlangte von uns die Seegel zu Ehren der Flagge des Congresses zu streichen, steckte seine Fahne aus und fieng das Treffen an. Die erste Lage brachte einen Schuß durch des Capitain Carterets dickes Bein und tödtete den Schiffsmeister. "

" Ich nahm alsdann das Commando auf dem Verdeck und setzte die Aktion fort. Der Feind machte ein irregulaires aber heftiges Feuer bis 10 Minuten nach 6 Uhr, da er seine Flaggen einzog, und davon seegelte. Ich suchte das Schiff in Bewegung zu setzen und den Feind zu verfolgen; allein, da das Schiff einen Lech bekommen hatte, so hielte es lange auf, es auszupumpen, worauf ich einen andern Caper gewahr wurde, auf welchen das Cameel Jagt machte: bald darauf sprach auch der Weazle mit uns und machte ebenfalls Jagt. "

(Das weitere folgt.)

Londen, vom 7 Octob.

In den Dünen ist Lord Howe, ein Transportschiff von Neuyork angekommen, welches Platz es den 31 Aug. verließ,

ließ, und vernimmt man mit demselben, daß den 28ten erst bemeldten Monats zu Newyork ein Tender aus der Chesapeack-Bey mit der Nachricht angekommen, daß der Gen. Howe den 16ten zu Baltimore gelandet, und 8 Meilen von Philadelphia in die Gegend vorgerückt sey, wo Gen. Washingtons Armee campirte, auch sey zu Newyork ein Expresser vom Gen. Bourgoyne angekommen, daß er über Albany herauf sey; General Clinton welcher in Newyork commandirt, hätte sich zu einer Expedition (man glaubte den Northriver hinauf) gerüstet; den 22ten August sey der Rebellen-General Sullivan auf Staaten-Jßland gelandet, und den andern Morgen mit einem Verlust von 900 Mann wieder abgezogen; und eine andere Landung sey bey Huntington auf Long-Jßland geschehen, wo die Rebellen auch blutig zurückgewiesen worden.

Obige Nachrichten bestättigen sich durch folgenden Bericht, den eine andere Zeitung hat.

— „Durch einen Brief vom Cap. Blackburn auf dem Transportschiffe Lord Howe an Lukas Watson Esq. ist die Nachricht eingegangen, daß Lord Howe zu Baltimore ohne Widerstand gelandet, und daß er bey Abgang dieser Nachrichten 9 Meilen von der Armee des Gen. Washington gestanden, und man einer Aktion zwischen ihnen entgegen gesehen, die ohne Zweifel glücklich für uns ausfallen werde, wenn die Rebellen Stand halten; worauf wir ein offenes Land zwischen unsrer Armee und Philadelphia haben. Dieses Schreiben sagt auch, daß Gen. Sullivan auf Staaten-Jßland mit 4000 Mann gelandet, aber von denen daselbst postirten engl. und neu angekommene Hülfstruppen mit Verlust von 900 Mann zuruckgeschlagen worden sey. — Auch Lord Stirling ist von Long-Jßland zuruckgeschlagen worden, wo er zu landen suchte — General Bourgoyne ist Albany paßirt, und Gen. Clinton war den Northriver hinauf gegangen, um mit ersterem sich die Conjunction zu erleichtern.“

Eine glaubhafte Person, so aus Pensylvanien angekommen, sagt, sobald Lord Howes Annäherung zu Philadelphia bekannt geworden, habe die Assembly sich versammelt, und eine Test-Acte ergehen lassen, deren Haupt-Innhalt dieser wäre: gemessener Befehl an alle so die Waffen zu tragen im Stande vom 18ten bis 60 Jahre, binnen 3 Tagen einen Eyd der Treue und Ergebenheit dem Congreß zu schwören, bey Strafe öffentl. Ruthenstreiche oder anderer öffentl. Entehrung, und daß es nicht erlaubt seyn solle, die Provinz ohne einen Paß zu verlassen, oder sonst Handel oder Wandel zu treiben. Als diese gewaltsame Acte ergieng, waren die Howes 8 Meilen von der Stadt und bey Abgang dieser Person aus Pensylvania hatten nur 1500 Personen obiges unterschrieben.

Warschau, vom 8 Octob.

Eine gewisse Affaire, so der bekannte Hr. Obriste Drewitz mit dem Brigadier Lubowidzki zu Bialocierkiew gehabt, hat Gelegenheit gegeben, daß er zurück berufen worden, und ob er zwar zum Generalmajor gemacht ist, künftighin kein Commando mehr haben wird.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 126.) Dienstags, den 21 Octob. 1777.

Wien, vom 15 Octob.

Heute ist der festliche Namenstag unsrer Durchlauchtigsten Landesmutter zwar ohne den glänzenden Schimmer begangen worden, den sonsten dergleichen glückliche Täge mit sich zu führen pflegen: Indessen flammte doch in eines jeden Bürgers und Unterthanen Herz der geheime Wunsch daß die Vorsehung diesen Tag noch öfters uns erleben lassen wolle. Ohngeachtet keine besondere Gala war; so versammleten sich doch die erlauchten Ritter des fürtrefl. Theresien Ordens in ihren ganzen Schmuck unter der Anführung unseres erhabenen Landesfürsten in dem großen Rittersaal, begaben sich von dannen, um den hohen Gottesdienste beyzuwohnen. Hierauf wurde an drey verschiedenen Tafeln öffentlich gespeiset, welche Feyerlichkeit einem jeden Fremden anzusehen verstattet war. Abends wird groß Apartement bey Hofe seyn, worauf sodann die höchsten Herrschaften en famille speisen.

Sr. Excell. der Graf Cohary sind vor einigen Tagen verschieden; und haben einen Vorrath von vielen schönen Kleidern hinterlassen.

Der Herr Baron von Fries hat in voriger Woche auf seinem Landhause zu Nusdorf einen Bal gegeben, wobey sich über 120 der angesehensten Personen des hohen und niedern Adels eingefunden, und wobey die Eintracht und Ordnung sowohl, als der gute Geschmack, womit die sämmtlichen Gäste bedient worden, sehr gerühmt worden. Zum Beweise desselben dienet, daß die ganze Gesellschaft erst am andern Morgen um 7 Uhr auseinander geschieden ist.

London, vom 7 Octob.

Schluß des Schreibens des Lieut. Bourchier an Hn. Stephens, Sekretaire der Admiralität.

„Mit Bedauern muß Ihren Herrlichkeiten melden, daß der Capitain Carteret an der Wunde, die er von der ersten Lage in dem linken dicken Bein bekommen, den andern Morgen gestorben ist, nachdem er einer Amputation sich unterworfen gehabt. Ich würde die größte Ungerechtigkeit zu Schulden kommen lassen, wenn ich unterließe, Ihren Herrlichkeiten anzuzeigen, daß, obgleich der Capitain Carteret so gefährlich verwundet war, es doch höchst schwer hielt, ihn zu bereden, das Verdeck zu verlassen; sein Muth und Unerschrockenheit waren so groß, daß er auf den Verdeck zu bleiben wünschte, um zu sehen, ob der Dienst gethan würde; aber dem Verlust des Blutes war so stark, daß es unumgänglich nöthig war, ihn den Wundärzten zu bringen rc. rc.

Lon-

London, vom 10 Octob.

Ob gleich die Feinde der Minister und des Landes die vor drey Tagen aus Neu-York hier eingegangene Nachrichten zu bezweifeln suchen, so bestätigen sich dieselben doch von allen Seiten und der Hof wird, sobald die Berichte der Generale, mit welchen ein Kriegsschiff schon unter Weges ist, allhier eingetroffen, das Nähere bekannt machen. Leute von Metier können den Plan des Gen. Howe nicht genug rühmen, daß er in der Chesapeak-Bey statt im Delaware hinauf gefahren, wo er weit mehr Hindernisse zu übersteigen gehabt und nicht die Vortheile gefunden hätte, die ihm hier sich anbieten. "Das Land (schreibt ein Officier aus der Armee)" ist ausnehmend fruchtbar und hat Provisionen im Ueberflusse, weil es das Magazin der Provinzialen gewesen, die nun ihre Zufuhren aus dem schmalen Erdstriche Jersey ziehen müssen, welches, da es so lange der Schauplatz des Krieges gewesen, ganz erschöpft seyn muß. "Eine Hauptschlacht mir noch nicht vorgefallen. "Sie können aber, (schreibt dieser Officier,) "darauf rechnen, daß wir Ihnen bald was Guts von Washington und seinen Gesellen werden vernehmen lassen; denn wir werden hier nicht lange müßig seyn, sondern ihn zu Philadelphia aufsuchen, wo er jetzo seyn soll"

Der Ort in der Bay, wo Gen. Howe gelandet, ist nach den zuverläßigsten Berichten, Georgenstadt, in der Provinz Maryland, deren Einwohner bekanntlich der Regierung größtentheils zugethan sind, und wird dem General Washington durch diese Stellung alle Communication mit den südlichen Provinzen und auch mit seinen Magazinen zu Lancaster abgeschnitten, und im Fall er solche zu decken vorrücket, kann er einer Schlacht nicht ausweichen.

— Nach allen Briefen erwartet man bey der Howischen Armee den General Bourgoyne, welcher schon 6 Meilen über Albany heraus war, und der Gen. Cornwallis hatte eine solche Position genommen um die Conjunction beyder Armeen zu erleichtern. Ob aber Bourgoyne nicht vorhero mit dem Gen. Arnold zu kämpfen gehabt, sollte ein Wunder seyn, da letzterer für einen verständigen, unternehmenden und für die Amerikanische Sache vorzügl. eifernden Kriegshelden gehalten wird, der mit seinem 13000 Mann stark seyn sollenden Corps wohl ein Treffen, um die Grenzen von Neu-England zu decken, möchte gewagt, und nicht immer vor dem Bourgoyne so schmeidig sich zuruck gezogen haben.

Ein anders London vom obigen dato.

So eben wird ein Schreiben eines Königl. Officiers d. d. Saratoga vom 18 Aug. in öffentlichen Blättern bekannt gemacht. Nach diesem Schreiben ließ Bourgoyne am 10 Aug. bey seiner Ankunft vor Saratoga dem General Arnold sagen, er solle die Stadt räumen; Arnold erwiederte, er wolle sich wehren so lange er könne; hierauf wurde die Stadt beschossen und erobert. Die Rebellen haben viele Leute verlohren. Arnold ist mit vielen Officiers gefangen und 2000 Gemeine sind nebst vieler Kriegsprovision und einer Menge Schweinefleisch in die Hände der Königl. Truppen gefallen.

(*) Durch diese Nachricht scheinet sich das Schreiben des Lieut. Williamson in unsrem gestrigen Anhange zu bestätigen, obgleich noch der Zweifel hierbey, daß Saratoga keine Stadt sondern nur ein Fort ist.

Bey der Menge von Zeitungen in London will jede wenn amerikanische Schiffe ankommen, was neues sagen, und welche nichts hat und weis, die erdichtet sich was. Eine solche Erdichtung ist wohl folgende Neuigkeit, ob man gleich sie für zuverläßig angeben will.

Auszug aus einem Briefe von Hrn. Preston, Lieuten. bey dem 15 Reg. Inf. an seinen Bruder in London.

Aus dem Lager zu Santon-Hill am Delaware, 2 Meilen von Philadelphia, den 1 Sept.

Liebe[r]

Liebster Bruder,

„Das Räthsel unsrer Expedition wird ohne Zweifel dich und meine übrige Freunde jenseits des Oceans ein wenig beunruhiget haben: allein die weisen Maaßnehmungen, so der Gen. Howe getroffen, haben einen so glücklichen Ausschlag genommen, daß ich das Vergnügen habe, dir einige Umstände von dem was sich seit unsrer Ankunft am Ausflusse des Delaware ereignet hat, vorzulegen.“

„Der Gen. Howe detaschirte eine kleine Parthey gegen Philadelphia, um wo möglich die Position der Rebellen zu recognosciren, die, wie wir wußten, aus Jersey aufgebrochen waren, um diese Stadt gegen unsre Unternehmungen zu decken. Gedachte Parthey rapportirte bey ihrer Zurückkunft daß die Feinde (wie wir es vermutheten) gegen Santon-Hill marschirten um daselbst einen vortheilhaften Posten zu fassen, welches sie auch zu wege brachten, ehe es uns möglich war mit den Schiffen und Bateaux hoch genug anzufahren, um die Landung vorzunehmen. Den 25ten Augustanaten wir im Gesichte des Berges an, welcher anderthalb Meilen vom Flusse auf der östlichen Seite lieget. Sobald die Rebellen uns wahrgenommen hatten, warfen sie im Augenblicke um unsrer Landung sich zu widersetzen, eine Batterie von 15 achtpfündigen Kanonen auf, deren Feuer uns sehr incommodirte, weil sie mit Drath oder Kettenkugeln schoßen, so daß wir 1 Capitain, 2 Lieut. und an 60 Gemeine verlohren.“

„Da der Gen. Howe also sahe, daß die Landung ohnmöglich am hellen Tage zu bewerkstelligen sey; so wartete er bis die Nacht seine Operation begünstigen würde: die Rebellen setzten ihre lebhafte Canonade fort: nachdem wir aber den Strom ohngefehr 1. Meile tiefer herunter gefahren waren, so setzten wir den 26ten Abends ohne Widerstand ans Land: wir befanden uns dann anderthalb Meilen von Santon-Hill und brachen zur Stunde in 3 Colonnen auf, die erstere unter Commando des Lord Cornwallis, die zwete unter dem Gen. Knyphausen und die Avantgarde unter dem Gen. Howe selbst.“

„Mittlerweile fuhr der Lord sein Bruder wieder den Fluß hinauf, um den Feind irre zu machen, welches in gewisser Rücksicht einige Wirkung hervor brachte; denn, als die Rebellen uns in dieser Stellung sahen, so fiengen sie an sich gegen Wintertown zu wenden, um ihren Abzug zu decken. Lord Cornwallis und der Major Ord fielen mit der Artillerie dem Feinde in die Flanke. Diese Bewegung, wenn sie gelungen wäre, hätte die Rebellen, 8000 Mann an der Zahl, unter dem Gen. Maxwell zu einem Treffen genöthiget; da sie aber ihre Lage einsahen, wurden sie schlüßig, auf ihrem Posten stehen zu bleiben.“

„Am 27ten Morgens griff Lord Cornwallis ihren linken Flügel an während daß die Brigade des Gen. Knyphausen pelottonweise auf sie feuerte, und ihre Arrieregarde harcellirte. In dieser Stellung blieben beyde Armeen bis 4 Uhr Abends, da der rechte Flügel der Rebellen wich, und eine gänzliche Niederlage erfolgte. Sie ergriffen in der größten Eile die Flucht, mit Hinterlassung ihres Gepäckes, Ammunition u. s. w.“

„Hätte es eine Stunde später angestanden; so würde das Blutbad schrecklich gewesen seyn, und die Division des General Howe sie gänzlich in die Pfanne gehauen haben. In der Hitze des Treffens ist das Gemetzel auf beyden Seiten, vornehmlich

aber

aber auf Seiten der Rebellen, beträchtlich gewesen; auf dem Schlachtfelde haben sie ungefehr 2000 Mann gelassen, unter welchen ihr General: und gefangen sind 3000. Wir haben 1500 Mann an Todten und Verwundeten, und darunter 1 Obristen, 3 Cap. 5 Lieut. und 1 Fähnrich verlohren."

"Sobald wir Philadelphia eingenommen, wird der Gen. Howe ein Verzeichniß von unsrem Verlust einsenden. Morgen marschiren wir auf ersagte Stadt und wissen vor der Hand, daß wir fast keinen Widerstand finden werden."

Aus einem Partikular-Brief aus **Petersburg**, vom 26 Septemb.

— "Das Gerücht eines bevorstehenden Krieges mit der Pforte nimmt mehr zu als ab und fängt an einigen Glauben zu verdienen, weil die Admiralität hat bekannt machen lassen, daß auf den Werften in den Häven am schwarzen Meere und zu Azow Schiffe und Fahrzeuge, zum Kriege bewaffnet, in Bereitschaft gesetzet werden sollen, welches nicht undeutlich zu erkennen giebt, daß wenig Hoffnung vorhanden sey, die freye Durchfahrt für die bekannten Rußischen Schiffe, die zu Constantinopel liegen, nach dem schwarzen Meere zu erlangen. — Der Großfürstin Kaiserl. Hoheit gehet glücklich in Ihrer Schwangerschaft fort, und genießet einer vollkommenen Gesundheit.

* * *

Unter allen heute gemeldeten erfreulichen Nachrichten für den Londner Hof, haben wir die erfreulichste bis zuletzt verspart, welche, wenn sie sich bestätigte, für die Sache der Amerikaner ein weit grösserer Schlag, als der Verlust einer Schlacht oder vieler Städte seyn würde. Londner Kaufleute wollen nämlich Nachricht haben, daß die Provinz Neu-England gegen den Congreß rebelliret, durch die Weigerung das Papiergeld ferner anzunehmen. Die Sache wird also erzehlet. Der Stadtmagistrat zu Boston hatte einen Schluß verabfassen wollen, kraft dessen alle und jede so das Papiergeld des Congresses anzunehmen sich weigern würden, für Verräther des Vaterlands gehalten werden sollten: Allein, in der dießfalls gehaltenen Rathsversammlung sey es zu Uneinigkeiten gekommen; der über diesen Rathschluß aufgebrachte Pöbel habe sich in zahlreicher Menge rebellisch zusammen rottirt, die Versammlung genöthigt, in äusserster Verwirrung aus einander zu gehn, verschiedene Magazine und Waarenlager tumultuarisch erbrochen und alles, was ihm anständig gewesen, herausgeschleppt, mit dem Bedeuten, daß weil man deutlich sehe, daß weder Ordnung noch Eigenthum bey den Häuptern bestünde, das Volk der nächste zu dem Vorrathe wäre und solchen also nach Gutbefinden brauchen wolle.

Das Kriegsschiff mit den Depeschen des Sir William Howe ist zu Corke eingelaufen. Das Schiff hat auch die Neu-Yorker Zeitungen mitgebracht, die den Aufruhr in Boston bestätigen.

Demnach in der abgewichenen Nacht zehen Weibspersonen, namentlich Müllerin, Löschin, Küffnerin, Zieglerin, Schopanin, Meyerin, Meyerin, Grandschanin, Feulerin, und Gesanderin, aus dem Zuchthause zu St. Georgen am See entsprungen sind, und die förmliche Steckbriefe und Beschreibungen derer Flüchtigen der nächsten Zeitung inseriret werden sollen; Als wird von diesen Vorfall einsweilen so wohl denen hiesig- als auswärtigen Amtsstellen mit dem Ersuchen Notiz ertheilet, alle verdächtig scheinende Personen sofort anzuhalten, und Falls sie sich zu legitimiren nicht im Stande seyn sollten, so lange, bis die völlige Beschreibung derer Flüchtlinge verfertiget worden, in Arrest zu detiniren, und davon schleunige Nachricht anhero gelangen zu lassen, wogegen die Reciprocation in ähnlichen Fällen zugesichert wird. Datum Bayreuth, den 21 Octob. 1777.

Von Hochfürstl. Stadtvoigthey-Amt dahier.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 127.) Donnerstags, den 23 Octob. 1777.

Aus dem Brandenburgischen vom 11 Oct.

Ein geschickter Künstler zu Berlin hat auf Königl. Befehl eine vortrefliche Flötenuhr verfertigen müssen, welche Se. Majest. dem Hospodar der Moldau mit andern Pretiosis zum Geschenk übersenden. Man will Staatsgeheimniße in dieser Flöte finden, betrüget sich aber damit.

London, vom 10 Octob.

Die letztern Briefe von Sr. K. H. dem Herzog von Gloucester waren zum Theil von ihm selbst geschrieben. Es verdienet bemerket zu werden, daß dieser Prinz, in den gefährlichsten Tagen seiner Krankheit, bloß durch kleine Portionen Potacken und Milchraum, die miteinander aufgekocht waren, erhalten worden, weil der Magen keine andere Speise auch nicht einmal Arzney annahm.

Folgender Brief ist aus einer amerikanischen Zeitung, der Providence-Gazette.

Auszug aus einem Briefe von einem Officier in Gen. Sinclairs Armee.

Saratoga, vom 12 Julii.

— " Sie werden, sonder Zweifel, ehe Sie dieses empfangen, schon von unsrem Rückzuge aus Ticonderago gehört haben: wovon Sie aber keine Vorstellung sich machen können, das ist die entsetzliche Barbarey unsrer grausamen Feinde beym Verfolgen. Nur ein einzig Beyspiel davon, wird Ihre Menschlichkeit schaudern machen, ob es gleich nur einen franzöf. Officier betrifft. "

" Dieser Unglückliche, ein Ingenieur, der erst von Boston herauf gekommen, des Landes nicht kundig, und das Englische nicht sprechen noch verstehen konnte, hatte sich von seinem Wege verirrt, und war von der Parthey abgekommen, mit der er herauf gieng. Er fiel bald zween von des großen Schurken, St. Luc la Corne, Höllenhunden, den Canadischen Wilden, in die Hände, und da sie fanden, daß es ein Franzose sey, führten sie ihn im Triumph zu ihren Anführer. La Corne wollte ihn erstlich ihnen nehmen; da aber die Indianer ihn als ihren Gefangenen anspruchig machten, und darauf bestunden, daß es ein Franzose wäre, der nichts mit dem Streit unter den Engländern zu thun hätte; so wollten sie ihn weder auswechseln noch verkaufen, sondern eine Speise selbigen Tag für alle Indianer aus ihm machen. La Corne gab ihn also auf und sie führten den Unglücklichen nach ihren Lager, zogen ihn nackend aus, banden ihn an einen Baum

und

Digitized by Google

und machten ein großes Feuer um ihn. Sie nahmen darauf Stücken von Fichtenbaum und nachdem sie mit den Spitzen ihrer Messer, wormit sie die Hirnfälle abziehen, Einschnitte in sein Fleisch gemacht, steckten sie die Fichtenreiser hinein, so daß sein Körper aussah wie ein gespickter Haas, und als sie ihn ans Feuer brachten, lief, so wie die Fichtenreiser in den Wunden brannten, das siedende Harz herunter. Die Pein so der Unglückliche erduldet, ist nicht zu beschreiben, und damit die englischen Soldaten über sein Schreyen sich nicht entsetzten, so schrieen und tanzten diese Satans Kinder während die Fichtensplitter brannten, rund um ihn herum: als dieß vorbey war, dachten sie aus seinem gebratenen Fleisch mit glühenden Messern Stücken heraus zu schneiden, und hatten zu solchem Ende die Klingen von verschiedenen schon ins Feuer gethan: allein, zum Glück des armen Opfers hatte ein englischer Officier, welcher vorbey kam, Mitleid mit ihm, riß einem Indianer die Flinte aus der Hand, sprang zu dem Baum und schoß ihn durch den Kopf. Die Indianer waren sehr erbittert, solchergestalt um ihre Kurzweil so geschwind zu kommen, und fuhren, wie so viele gierige Bestien auf den todten Körper hin, rissen das Herz heraus, und nachdem sie es in so viele Stücken als Chefs da waren, zerschnitten, präsentirten sie jedem eins, welches sie augenblicklich verschlangen. Das zerfetzte Gerippe wurde dann vom Baume genommen und ins Feuer geworfen, wo es bald verbrannte.“

Frankfurt, vom 18 Octob.

Seit der Gefangennehmung des Heßischen Reg. Loßbergs und anderer zu Trenton, hat man von ihrem weitern Schicksal in öffentlichen Blättern nichts gelesen, so begierig auch jedermann auf Nachrichten von diesen im Innersten von America vergrabenen Landsleuten gewesen. Mit Vergnügen theilen wir dahero folgendes Schreiben mit, welches der Heßische Lieut. P** an seinen Bruder hier in Frankfurt am Mayn, aus der Gefangenschaft Dumfries in Virginien unterm 20 Apr. zu schreiben Gelegenheit gefunden. Nach einer kurzen Erzehlung des unglücklichen Vorfalls in dem Städtchen Trenton, am Delawar, welcher dem braven Obrist Rall und einigen andern Officiers das Leben und den übrigen die Freyheit gekostet, fährt Hr. P** welcher die letzte Zeit des Obrist Brigade Adjutant gewesen, in seiner Erzehlung also fort:

Nach unsrer Gefangennehmung wurden wir über den Delaware nach Newtown in Pensylvanien gebracht, wo wir dem General Washington unsere Aufwartung machten. Er begielte einige von uns zum Essen, und ich aß bey dem Gener. Lord Stirling. Von Newtown wurden wir nach Philadelphia gebracht, wo wir 5 Tage blieben. Hier wurde ich mit einigen Herrn und Damen bekannt, die mir alle mögliche Freundschaft erzeigten. Ein französischer Capitain von der Marine, Namens Dorree, schenkte mir einige Hemder, Strümpfe und Schnupftücher, die wir sehr nöthig thaten; ich war so bettelarm wie ein Poet. Von Philadelphia kamen wir nach Baltimore in Mayland, wo wir wieder einige Tage blieben. Hier lernte ich wieder einige Französische Officiers kennen, die mir viele Freundschaft erwiesen. Wir wären gerne in Baltimore geblieben: allein der Congreß fand es besser uns nach Virginien zu schicken, und so kamen wir nach Dumfries. Dies ist ein kleiner Ort von ungefehr 40 hölzernen Häusern. Wir haben Erlaubniß, sechs englische Meilen von hier zu gehen, zu reiten, zu fahren, oder wie wir können. In diesem Bezirk von 6 Meilen um Dumfries bin ich fast mit allen Herren und Damen, die darinn wohnen, bekannt,

kannt, und gehe zu ihnen, so oft ich will. Uebrigens ist Virginien mein Land nicht. Einige Fichtenwälder und hin und wieder ein hölzernes Häuschen, keine einzige schöne Aussicht — mit einem Wort, ich sehe, höre und schmecke hier nichts, was ich nicht in Deutschland weit schöner sehen, hören und schmecken könnte. — Die hiesigen Laidies sind durchgängig nicht so schön und so artig, wie die in Jersey und Pensylvanien. Sie lieben die Vocal-Musik, besonders unsere deutschen Arien, die ich ihnen oft vorsingen muß. — Es giebt hier keine Nachtigallen, und ich glaube auch keine Rosen, wenigstens hab ich noch keinen Stock gesehen. — Du liebes deutsches Vaterland! die einfältigen Leute hier! Sie können nicht glauben, daß es ein schöneres Land in der Welt gebe, als das ihrige. — Das Wetter ist hier sehr veränderlich, doch sind die Tage hier durchgängig heiterer, wie bey uns. In den Monaten Julius und August soll es unaussprechlich heiß seyn. — Unser Zustand als Gefangene ist sehr erträglich. Das schlimmste ist, daß uns alle Gemeinschaft mit unsrer Armee abgeschnitten ist; wir hören fast nichts von ihr, und noch weniger von Europa. Es ist so gut, als wenn wir in den Mond versetzt wären. Vermuthlich liegen Briefe von dir, mein Bester, und von unsern Lieben in B. an mich in Neu-York. Wenn ich sie doch hätte!

Ich muß schließen. Einige meiner Freunde, die morgen von hier nach England gehen, wollen diesen Brief besorgen, und ich habe versprochen, den Abend bey Ihnen zuzubringen. Gott w is, ob Du diesen Brief jemals bekommen wirst! Glücklicher Brief, wenn du hinkömmst! Sage meinem besten Bruder, sag's allen den Meinigen, daß ich sie unaufhörlich liebe; daß ich hoffe, sie alle glücklich wieder zu sehen, und bitte sie, daß sie meiner nicht vergessen.

P.

N. S. Könnt ich doch einmal wieder ein deutsches Buch lesen!

Hanau, vom 17 Octob.

Gestern kam ein hieher commandierter Sergeant vom Reg. Erbprinz aus Amerika allhier an. Er war den 28 Julii aus dem Lager bey Skenesborough abgegangen und nach der Beschreibung die er von der Bourgoynischen Armee macht, darf man von ihr alles erwarten. Vor seinem Abgange waren bey derselben auch 1500 Pferde und 400 Karren zur Fortbringung der Artillerie, Equipage und Provision, woran es bisher gemangelt hat, angekommen. Mit erstern ward auch, wie schon neulich gedacht, ein Theil des Herzogl. Braunschw. Drag. Reg. beritten gemacht. — Der General hatte vor kurzem ein anderes Manifest ausgehen lassen, des Innhalts, daß aller Proviant, so ins Lager gebracht würde, für baar Geld solle bezahlt, diejenigen aber, so Haus und Hof verließen, als Feinde behandelt und das Ihrige zerstört werden.

Rotterdam, vom 13 Octob.

Eine Englische Zeitung erzählt folgende artige Anekdote von dem berühmten Französischen Schriftsteller Hrn. Marmontel:

" Marmontel war in einer Provinz gebohren und erzogen. Als er nach Paris kam, hatte er Empfehlungsschreiben mit an verschiedene von den ansehnlichsten Personen der Stadt und unter andern auch an die berühmte Mademoisell Clairon. Als er dieser Lady seine Aufwartung machte, fand sie an ihm einen geist- und gefühlvoll aussehenden Menschen, aber keinesweges in dem Ton oder nach dem Pariser Stil gekleidet.

Sie nahm ihn indessen doch sehr höflich auf und sagte zu ihm, daß es ihr angenehm seyn würde, ihn, so oft es seine Umstände litten, bey sich zu sehen. Den andern Tag kam ein Mann von der Mademoisell Clairon, fragte nach Hrn. Marmontel, und als er zu ihm eingeführt wurde, betrachtete er ihn aufmerksam, von Kopf bis auf die Füße, dann dessen rechte Seite, hernach die linke, machte darauf eine tiefe Verbeugung und gieng ohne ein Wort zu sagen weg. Marmontel war betreten über diese sprachlose Visite, aber noch größer war sein Erstaunen, als er wenig Tage hernach eine Kiste voll verschiedener neuer Kleider nach der Mode und einen Brief von Mad. Clairon erhielt, worinn sie sich die Ehre seiner Gesellschaft zum Mittag auf den folgenden Tag ausbat.

" Die Sache war diese; der stumme Zuspruch war niemand anders als der Schneider oder Faconirmeister, welcher auf diese Weise das Maaß von Marmontel mit der Schärfe seines Auges genommen, und Mademoisell Clairon hatte diese sinnreiche und unmittelbare Methode erdacht, den Scholar nach dem Pariser Stil zu equipiren, ohne seinen Stolz zu beleidigen, oder seine Bescheidenheit verlegen zu machen. "

Hamburg, vom 14 Octob.

Am Sonnabend ward über ein von einer Dienstmagd ihrer Herrschafft ermordet Kind Gassenrecht gehalten. Die Thäterin, war wie gewöhnlich zu gegen. Während der ganzen feyerlichen und in der That fürchterlichen Ceremonie blieb sie unbewegt, antwortete auf Befragen des Herrn Gerichts-Voigt, ob sie den Mord verübt habe, ganz deutlich Ja, und lachte sogar, als der Frohn sein sogenanntes Egewappen, oder das Schwerdt blößte. Nach geendigter Ceremonie bat sie sichs aus, das Kind, welches sie wirklich vorzüglich vor den andern Kindern der Eltern desselben geliebet hatte, noch einmal zu sehen. Nach einigem Bedenken ward es ihr von dem Herren Prätoren erlaubt. Der Sarg ward geöffnet, sie gieng hinzu, küßte das Kind, und vergoß über demselben einen Strohm von Zähren.

* * *

Professor Khalm, welcher im Jahr 1749 zu Saratoga gewesen, macht folgende Beschreibung davon: Saratoga war ein von Holz erbautes Fort, welches die Engländer angelegt, um die brittischen Einwohner dieser Gegend vor den Anfällen der französischen Indianer zu schützen, und sollte es gleichsam das Bollwerk der Provinz Albany seye. Es liegt auf einer Anhöhe an der östlichen Seite des Hudsonsflusses und ist von dicken auf Paßisadenart neben einander eingegrabenen Pfälen erbaut, die ein Viereck formiren, dessen Seiten einen guten Mußketenschuß lang sind. In jedem Winkel stehen die Officiers-Häuser und hinter den Paßisaden die Baracken alle von Zimmerholz. Dieß Fort ist im letztern Krieg erbaut, und Garnison darein gelegt worden; die Engländer steckten es aber 1747 selbst in Brand, weil sie sich darinn gegen die Franzosen und ihre Indianer nicht zu halten im Stande waren, dann sobald von den Engländern eine Parthey sich aus dem Fort wagte, lagen immer von den Feinden welche im Hinterhalt, und nahmen sie entweder gefangen oder tödteten sie.

Errat. In dem Avertissement der Zeitung N.ro. 126. S. 2. Käsnerin, ist der Hauptumstand ausgelassen: mit einem Kind.

Digitized by Google

Anhang zu Num. 127.

Aus dem Brandenburgischen, vom 18 Octob.

Se. Majestät der König haben dem bishero an Höchst-Dero Hofe gestandene Kayserl. Königl. Minister Plenipotentiaire, Freyherrn von Swieten, nicht nur eine grosse kostbare goldene reich mit Brillanten besetzte und mit Höchstdero Portrait gezierte Tabattiere, sondern auch ein sehr prächtiges und geschmackvolles gemahltes Porcellaines Tafel-Servis aus der Königl. Porcellain-Fabrique zu verehren geruhet.

Zu Berlin werden bey den bevorstehenden Winterlustbarkeiten die beyden Opern Rodelinde und Artemisia aufgeführet werden, zur Verschönerung besagter Residenz sollen Se. Majestät entschlossen seyn noch verschiedene ansehnliche Baue vorzunehmen.

Wien, vom 18 Octob.

Ihro Majestät die Kayserin haben eine kleine Reise nach Preßburg unternommen, und werden übermorgen wieder in der Hofburg eintreffen. Gestern wurde unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaysers der Staatsrath gehalten.

Es ist hier gewöhnlich, daß kein Officier anders heurathen darf, als unter Erlegung eines gewissen Capitals, wenn seine dereinstige Wittib eine Pension geniesen will. Nun trugs sichs ohnlängst zu, daß ein Officier ein Mädchen liebte, und von dem Mädchen wieder geliebt wurde. Sie konnten aber die Bedingnisse nicht erfüllen, und deßwegen nicht heirathen. Das zärtliche Mädchen überreicht dem Monarchen eine Bittschrift, und bittet um eine Ausnahme dieses für sie harten Gesetzes. Der Monarch will nicht gerne dispensiren, und bringt Gründe vor, die die Schöne nicht zu widerlegen weiß. Sie faßt sich, und sagt: Aber Ihro Majestät ohngeachtet mir alle Hoffnung geraubt ist, einen Soldaten zu heirathen, so muß ich doch aufrichtig gestehen, daß mir jederzeit ein Zopf lieber gewesen, als ein Haarbeutel. (Der Unterschied des Soldatenstandes von einer Canzleyperson) Dem Kayser gefällt diese freymüthige Antwort. Er schreibt auf den Rücken des Memorials: Sie können thun was sie wollen. Und nun werden sie bald ein Fleisch werden.

Cassel, vom 14 Octob.

Vorgestern Abends sind Se. Excellenz der Hr. General-Lieutenant von Heister, der Hr. Oberste von Block, vom Regim. Mirbach, der Hr. Oberste von Horn, vom Regiment Wissenbach und der Hr. Obristlieutenant von Schreyvogel, vom Steinischen Regiment, sämtlich aus Amerika glücklich hier eingetroffen.

(*) Durch diese aus der eben eingegangenen Hessen-Casselischen Zeitung entlehnte Nachricht widerleget sich das Gerüchte, als ob einige von denen mit dem Hrn. General Heister angekommenen Staabs-Officiern bey ihrer Ankunft seyen arretirt worden, so wie auch die Fabel, daß dieser General in der Gegend von Cassel, die Stellung der Amerikaner in ihrem vesten Lager bey Boundbrook, mit den anwesenden Hessen-Cassel. Truppen hätte vorstellen und solche commandiren müssen, ob gleich wohl zu glauben, daß sein Herr diesen bejahrten General aus Amerika habe kommen lassen, um aus seinem Munde die wahren Umstände zu vernehmen.

Lon-

Londen, vom 10 Octob.

Der Muth der hiesigen Hofparthey im Publikum ist durch die letztern guten Nachrichten sehr gestiegen. Vorgestern erbot sich auf einem Caffeehause ein Gentlemen, 50 Pf. zu nehmen, und dagegen täglich eine halbe Krone wieder zu bezahlen, so lange bis die Unruhen in Amerika gedämpft wären, oder mit andern Worten, zu wetten, daß in Zeit von einem Jahre es mit den Amerikanern völlig vorbey seyn würde, weil er im Gegentheil mit den erhaltenen 50 Pf. offenbar verlieren würde.

Man erzehlet, der Gen. Howe habe als er Neu-York verließ, nur 3000 Mann dort zurücklassen wollen; dieses habe zu einem heftigen Wortwechsel zwischen ihm und dem General Clinton Gelegenheit gegeben, wobey Clinton ganz dreist und aufrichtig gesagt: "So bald Sie abgesegelt sind, Mylord, wird Washington mich mit meiner 3000 Mann starken Armee aus Neu-York jagen, und ich weis nicht, wie ich es verhindern soll." Dieses, und noch anders, bewog den Sir William Howe noch 6000 Mann auszuschiffen (dann eingeschifft waren sie schon wirklich) und auf diese Weise Neu-York in Sicherheit zu setzen.

In der Neu-Yorker Zeitung lieset man ein Schreiben der Hrn. Dokt. Franklin und Silas Deane, an den Lord Stormont, des Königs Bottschafter in Paris, gegen welchen sich nurgedachte beyde Amerikanische Abgesandte beschweren, "daß ihre "Landsleute, die das Unglück haben, in die "Gefangenschaft der Engländer in Europa "zu gerathen, grausam behandelt und nach "Afrika und Asien geschleppt würden x." Die Antwort auf dieses Schreiben lautet folgendermaßen:

"Der Gesandte des Königs nimmt keine Briefe von Rebellen an, außer wenn sie kommen, und um Gnade bitten."

Man will auch aus den jüngsten Berichten unsers Bottschafters am Versaillischen Hofe endlich auf den Grund gekommen seyn, warum Frankreich mit den Colonien so plötzlich abgebrochen. Das französische Ministerium hätte nämlich den empörten Colonien Unterstützung antragen lassen, mit dem Beding, daß die Handlung der Colonien bloß auf Frankreich eingeschränkt seyn sollte: weil nun aber die Colonien die Vortheile einer freyen und allgemeinen Handlung geschmecket, so wolle ihnen keine Einschränkung gefallen, und die Colonien würden sich sonach von Frankreich verlassen nicht zum besten haben.

(Die Briefe vom 14ten fehlen.)

Leiden, vom 17 Octob.

Nach der hiesigen französischen Zeitung stehen von Londen bis nach Portsmuth, Falmuth und der Insel Whigt Couriers in Bereitschaft, die gleichsam beflügelt auf die Ankunft der Depeschen vom General Howe warten, um dieselben in vollem Laufe sogleich nach Londen zu überbringen. Uebrigens suchet die hiesige Zeitung die letztern guten Nachrichten aus geographischen Gründen zu bezweifeln, und besonders aus der weiten Entlegenheit der verschiedenen Armeen, womit Howe, Clinton und Bourgoyne den General Washington einschließen wollen, diese Einschließung für unmöglich zu erklären; Gen. Howe, hätte auch, wenn er zu Baltimore gelandet, die Armee über den Fluß Susquehana (ein gewisses Blatt nennt ihn Saßafraß) einen der ansehnlichsten Flüsse in Nord Amerika übersetzen müssen, welches alles nicht wohl möglich u. s. f.

Wir

Wir sind aber von dem Schauplatze des Krieges zu weit entfernt und mit der Lage der Länder zu wenig bekannt, um aus alt verlegenen Charten und Büchern urtheilen zu können.

* * *

Ein Officier vom Hochfürstl. Jägercorps, schrieb unterm 23 Junii, als die Howische Armee noch in den Jerseys stunden, folgendes aus Ambois an seine Freunde hieher.

Ambois, vom 23 Junii.

— „Fatiquen haben wir zwar sehr viele, auch immer mit den Rebellen zu thun, alleine es ist nichts weniger, als gefährlich; auf den ersten Schuß gehen sie ab; erst gestern hatten wir eine Attaque. Wir sind zu den Heßischen Jägern gestoßen. Der Obriste Donop, der alle leichte Truppen und Grenadiers commandirt, hat auch über uns das Commando. Dieß ist ein fürtreflicher Mann, überaus obligeant gegen jeden Officier. Besonderes kann ich Ihnen dießmalen noch nicht schreiben, das Land und besonders die hiesige Gegend ist das nemliche als in Europa, nur sehr große Hitze und viele Waldungen: Die Landsprache ist englisch, doch wird auch manchmal ein Deutscher gefunden. Die Leute leben sehr gut. Die Bauern führen den Anzug als bey uns Leute von Distinction in der Stadt. Die Nation ist nicht schwarz sondern etwas gelbicht. Wilde habe ich noch nicht gesehen, als wornach ich mich schon immer gesehnet habe, doch hoffe ich in balden welche zu sehen.

Aus der in einem hiesigen Zeitungsblatt Nro. 126. befindlichen Notification, ist bereits bekant, daß in der Nacht zwischen den 20 und 21 dieses Monats, zehe Weibspersonen, mit einem Kind, aus dem Zuchthaus zu St Georgen am See, durchgebrochen sind, von denen man allen sogleich geschehenen möglichsten Vorkehrungen ohngeachtet, keine in hiesigen Amt mehr ansichtig werden können, jedoch vermuthet man, daß solche sich theils gegen Trockau zu und von da in das Pfälzische und Nürnbergische zum Hopfenblaten, begeben haben mögten. Es werden also diese verruchten Dirnen nunmehro auch hierdurch folgendermassen beschrieben:

1) Anna Maria Walburgis Meyerin, vulgo die Gänß Lisel, Catholischer Religion aus dem Pfälzischen gebürtig, pto. furti vom Richter Amt Arzberg ad dies vitae den 10 Februarii 1774. eingeliefert, 22 Jahr alt, langer und starker Statur, etwas blatternarbicht im Angesicht, sonsten aber von gesunder guter Farbe: ihre Kleidung, in so ferne die Flüchtigen solche mit einander nicht verwechselt haben, bestehet in einen hellblau tuchenen Wammes, roth frisenen Rock, einer gelb und grüngegitterten oder auch einer weißen Hauben.

2) Anna Maria Zieglerin, vulgo Babi, Catholisch, von Widersbach gebürtig, von dem Stadtvoigtheyamt Culmbach den 1 August 1774 als eine Diebin, auf 5 Jahre eingebracht, 45 Jahr alt, langer und hagerer Statur, schwarzbrauner Gesichtsfarbe, schwarzer Haar, die übrigens mit einen wacklenden Gang sich auszeichnet, hat ein hellblau tuchenes Camisol, einen Schafbraun tuchenen Rock, und eine blau gestriffte Haube getragen.

3) Barbara Schopanin, Catholisch, von Hessen-Cassel gebürtig, als eine gefährliche Vagantin vom Stadtvoigtheyamt Bayreuth, den 13 Octob. 1775 auf unbestimmte Zeit eingeliefert, 45 Jahr alt, mittlerer untersetzter Statur, runden magern und blaßen Angesichts, hat zur Kleidung ein schwarz tuchenes Wammes, und einen Schaafbraunen tuchenen Rock gehabt.

4)

4) **Margaretha Löschin**, von Bamberg gebürtig, Catholisch, von Jurisdictionsamt Streitberg, den 17 Octob. 1775 als eine sehr beruffene und zu verschiedenen Diebsbanden gehörige abgefeimte Canallie ad dies vitae eingebracht, 42 Jahr alt, mehr lang als kurzer und voller Statur, weiß und glatt vom Gesicht, bräunlichter Haare, kleine Augen, trägt ein schwarzes Wammes, einen zeuchenen weiß und bräunlichten Rock, stellet sich immer kränklich, ingleichen daß sie nicht wohl höre, und ist sehr gesprächig.

5) **Kunigunda Küffnerin**, von Jllein, im Bamberg. gebürtig, Catholischer Religion, die Schwester der bey dem Stadtvoigtheyamt Bayreuth in Inquisition verstrickten beeden Erzdiebe Gabriel, und Christoph Vetter und die Frau des Michael Küffners, oder sogenannten Schaaf Michels, vom Stadtvoigtheyamt Bayreuth den 4 November 1775 nebst ihrem Mann detentionis causae hieher gebracht, ist 25 Jahr alt, langer hagerer Statur, magern gelbbleichen Angesichts, trägt ein schwarz zeuchenes Wammes, einen schwarzen und abwechßlend auch einen braunen zeuchenen Rock, ingleichen eine schwarze und eine weisse Haube, hat ein Mägdlein von dritthalb Jahren bey sich.

6) **Anna Feulerin**, insgemein Schweitzers Annel genannt, Catholischer Religion, von Schwarzenbach am Wald gebürtig, von dortigen Verwaltungsamt, den 27 Martii 1776 als ein Prostibulum auf 3 Jahre hieher geliefert, starker voller Statur, brauner röthlicher Gesichtsfarbe, ein braunes Wammes, ein tuchenes röthliches Leiblein, und einen bräunlichten Rock tragend.

7) **Catharina Müllerin**, von Bayersdorf gebürtig, Evangelischer Religion, von dem Richteramt Altstadt Erlang den 22 Julii 1776 als eine sehr listige und gefährliche Diebin, zum drittenmal ad dies vitae hieher geliefert, 48 Jahr alt, kleiner dicker Statur, schwarzer Gesichtsfarbe, schwärzlichter Haare, ein roth gestrifftes Camisol, einen rothenen frießenen Rock und weisse Haube tragend.

8) **Cunigunda Barbara Meyerin**, von Berlin gebürtig, Catholisch, eine dem Publico sehr schädliche Dirne, vom Stadtvoigtheyamt Berneck, den 5 August 1775 auf unbenannte Zeit eingebracht, ist 39 Jahr alt, kurzer und dicker Statur, runden etwas magern und ältlichen Gesichts, ein braun tuchenes Camisol, und einen grünen Friesrock, dann eine braune zeuchene Haube und ein Tuch um den Kopf tragend. Zu dieser gehöret,

9) **Anna Maria Gesanderin**, von Teusorth bey Stadt Cronach gebürtig, vorbeschriebener Meyerin rechte Tochter, 10 Jahr alt, ein scharzes Wammes und einen braunen Rock tragend. Endlich

10) **Maximiliana Grandschanin**, oder **Ursula Ungerin**, wie sich diese gefährliche und schädliche, an vielen Orten schon vergebens corrigirte und mehrmalen verwiesene Falsaria verschiedentlich genennet, aus den Schwarzenbergischen, von Michelbach an der Luck, gebürtig, Catholisch vom Stadtvoigtheyamt Culmbach den 17 August 1776 auf unbestimmte Zeit hieher geliefert, 24 Jahr alt, langer und schlanker Statur, ein blaugestriefftes leinenes Camisal, solchen Rock und eben solche Haube tragend.

Indeme nun an Wiederbekommung dieser verruchten Rotte dem gemeinen Wesen äusserst viel gelegen: Als werden alle und jede löbliche Aemter, Gerichte und Obrigkeiten, in- und ausserhalb hiesig- Hochfürstl Lande, andurch gehörig requiriret und auf das angelegentlichste ersuchet, auf vorbeschriebene Weibspersonen sorgfältigste Stallung aller Orten und Enden zu machen, und daferne eine oder die andere davon sich irgendwo betreten lassen lassen sollte, sie sogleich gefänglich niederzuwerfen, und sofort schleunigste Nachricht anhero zu ertheilen, um deren Auslieferung halber das weitere besorgen zu können, wobey übrigens die jedesmalige Reciprokation in dergleichen und andern Fällen zugesichert wird. Bayreuth, den 22 Octob. 1777.

Aus den Hochfürstl. Brandenburg. Stadtvoigthey-Amt allda.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 128.) Sonnabends, den 25 Octob. 1777.

Aus der Schweiz, vom 12 Octob.

Ganz Frankreich ist es noch ein Räthsel, warum des Kaysers Majestät neulich des Philosophen zu Fernay Residenz vorbeygegangen, ohne denselben zu sprechen, und man erschöpfet sich an Muthmaßungen. Hr. Linguet, in seinen beliebten Annalen, die er jetzo in London schreibt, hat davon folgende Gedanken, die, wenn sie auch das Geheimniß nicht aufklären, doch angenehm zu lesen sind:

— „ Jedem Verehrer des Greises zu Fernay, war es betrübt zu vernehmen, daß dessen Einöde nicht mit der Gegenwart des gekrönten Reisenden beehrt worden. Der verweigerte Besuch scheinet noch darzu mit besondern Bedacht geschehen zu seyn, ihn zu demüthigen. Denn man erzehlt, daß der Postillon, welcher den Monarchen gefahren, als er an den Ort gekommen, wo man, auf der Lyoner Landstraße, in der Ferne, das Schloß des Philosophen sieht, zu verschiedenen malen ausgeruffen habe: Voila Fernay! ohne zu bemerken, daß es die mindeste Neugierde erweckt hätte. Ja, man sagt sogar, der Hr. von Voltaire habe directe und in seinem Namen den Herrn Grafen von Falkenstein bitten lassen, seine Einsiedeley zu besuchen, aber eine harte Antwort erhalten. Letztere Anecdote ist nicht wahrscheinlich; sie streitet wider den gütigen Charakter des Monarchen: sollte sie wahr seyn, so müßte freylich ein unbekannter Beweggrund dazu seyn. Genug, der Trajan der Deutschen hat Frankreichs Sophocles nicht gesprochen.“

„ Man erstaunte um so mehr, da die Besuche des Kaysers in Paris eine so eclatante Abneigung gegen die Person der Philosophen nicht hatten vermuthen lassen. Des Hrn. von Voltaire steter Bedacht, die Großen zu cajoliren, der hohe Werth, den er immer auf ihre Caressen gesetzet, schienen sein Alter vor dieser Unannehmlichkeit sicher zu stellen.“

„ Was indessen die Ursache seyn mag, so ist zu bedauern, daß sie den Kayser des Schauspiels beraubt, welches die Colonie des Patriarchen der Gelehrten dem Auge darbietet. Die Schweiz hat wohl weit erstaunendere Gegenstände, aber gewiß keinen so seltsamen darzustellen. Einen Gelehrten als Stiffter einer von den Künsten umgebenen Stadt zu sehn, die er blühend macht, und welcher allen für die Ausnahme seiner Stiff-

Digitized by Google

Stifftung eifernden Colonisten, Ländereyen, Häuser und Geld gegen geringe Zinnsen giebet, ist fürwahr eine interessante Sache.“

„Homer, Virgil, Euripides, Corneille haben schöne Gedichte gemacht. Tacitus hat die Geschichte gut beschrieben. Victor Amadeus, hat der Päbstl. wie der Königl. Krone müde, an den Ufern eben dieses Sees eine Lustvolle Ruhe und ein glückliches Alter gesucht; aber keiner von ihnen hat, indem er seinen Namen durch Schrifften verewigt, oder Europa durch das Beyspiel einer philosophischen Gleichgültigkeit gegen Hoheit und Größe erbaut, auf seine Kosten Städte aufgeführt rc.“

Pisa, vom 10 Octob.

Nach eben eingehenden Nachrichten aus dem Gebirge Lucchesi, sind die beyden berühmten Corsischen Banditen, Capitain Martin Lega und Mattheo Bonelli, zugenannt Zampaglino endlich aus dem Wege geräumt. Da der Borgello oder Schergen-Hauptmann von Lucca sah, daß er sie nicht bekommen könne; so dachte er auf eine List um ihrer los zu werden. Er ließ also 6 von seinen Leuten als Jäger verkleiden und in der Nacht vom 2ten dieses, da diese den Ort schon wußten, wo sich die beyden Banditen aufhielten, nämlich in einem Hirtenhause auf dem Berge Lucchio, griffen sie solche an. Bey dem entstandenen Lärm wollte der Capit. Lega Feuer geben, wurde aber sogleich durch einen Büchsenschuß in die Brust getroffen, woran er auf der Stelle starb. Zampaglino ward verwundet, hatte aber so viel Zeit und den Muth, sich von einer hohen Steinklippe herunter zu stürzen, wo er wohl wird gestorben seyn.

Neapel, vom 7 Octob.

Da beschlossen worden, dem Königl. Erbprinzen und seinen Prinzeßinnen Schwestern Maria Theresia und Maria Louise die Blattern inoculiren zu lassen; so hat der berühmte Professor, Ritter Angiolo Gatti die Operation an Ihren Königl. Hoheiten zu Ende vorigen Monats vorgenommen und heute ist der 7te Tag und alle Anzeigen sind so schön und erwünscht, daß der ganze Hof und das Publikum den glücklichsten Ausgang sich versprechen.

Rotterdam, vom 16 Octob.

So widersprechend die letztern Londner Berichte scheinen; so ist doch aus denselben endlich der heurige Operationsplan der Königl. Generale klar einzusehn, und fället mit dem ersten Blick auf die Charte, in die Augen, daß sie nun den Gen. Washington in der Mitte haben, indem alle Nachrichten darinnen überein kommen, daß Howe unten an der Chesapeack-Bay und Bourgoyne oben am Hudson-Flusse stehet, indeß der Oberste St. Leger mit einem Corps Wilden dem Rücken des amerikanischen Generals sich nähert, und ist es gleichgültig, wo und an welchem Orte der Chesapeack-Bay der Gen. Howe gelandet, oder wie weit Bourgoyne noch zu ihm hinunter habe. Genug, daß durch diese Stellung, Washington in die einzigen Provinzen Jersey und Pensylvanien eingeschränkt, und weil die Königl. Generale die Hauptströme commandiren, von aller Zufuhr und Succurs aus den nördlichen sowol als aus den südlichen Provinzen abgeschnitten ist.

Um ihm Luft zu machen, lassen die Amerikanischgesinnten den Gen. Lewis ihm zu Hülfe kommen, welcher auf der südlichen Seite des Potomack, unterhalb Alex andria

drja 5 Tagemärsche von Baltimore, wo Gen. Washington sein Landguth hat, mit einem ansehnlichen Corps postirt ist.

Man hatte den General Schuyler verschiedener Erpressungen und Unterschleife in den hintern Neu-Englandischen und Neuyorkischen Provinzen beschuldigt. Dieser hat darüber eine Untersuchung gefordert, nach welcher der General-Congreß bekannt machen lassen, daß man diesem General dergleichen so wenig zur Last legen könne, daß vielmehr deutlich erhellete, daß er 10,000 Thaler aus seinem eigenen Vermögen aufgewandt, um die Armee unter seinem Commando in die gehörigen Umstände zu setzen.

Bey der jetzt in Frankreich so viel Aufsehen machenden neuen Accouchier-Methode, mittelst Durchschneidung der vereinigten Schooßbeine bemerket die hiesige Courant, daß der berühmte Professor Peter Camper schon im Jahr 1771 in einem Briefe an den Amsterdamischen Wundarzt David Gescher den Vorschlag zu dieser Art zu entbinden, gethan, nachdem er den Versuch vorhero an todten Frauen und darauf an lebendigen Schweinen mit allem Erfolge gemacht gehabt. Er hatte auch, als 1770 zu Gröningen eine Weibsperson wegen begangenen Kindermord auf den Tod saß, durch ein Memorial an die hohe Justitzkammer der Provinz, die Vergünstigung zu erhalten gesucht, an der Delinquentin die Operation verrichten zu dürfen, mit der Versicherung, daß solche Lebensgefährlich sey. Se. Durchl. der Erbstatthalter geruheten aber nicht, ob Sie wohl seinen Eifer lobten, in sein Gesuch nicht einzuwilligen, und seit der Zeit hat sich kein Fall ereignet, daß die Operation an einem lebenden Menschen hätte können verrichtet werden, daher der Fall des Hrn. Sigault zu Paris um so wichtiger.

Aus Oesterreich, vom 9 Octob

Man will behaupten, es sey nunmehr richtig und fest beschlossen, daß vom 1 November an, allen Kail. Kön. Civilbeamten, die unter 1000 Gulden Besoldung haben, künftighin ihr Gehalt alle Monate ausgezahlt werden, nachher aber weder Vormerkung auf solchen, noch Verkauf der auf den zu empfangenden Gehalt ausgestellten Quittungen, statt haben soll. Durch diese Einrichtung würde eine große Menge der Beamten, die zuweilen den dritten Theil ihrer Besoldung habsüchtigen Wucherern überlassen mußten, erst in den wahren Genuß derselben gesetzet, und mancher von Haus armer, aber dabey redlicher Beamte, vor dem Ruin bewahret werden.

In einer gewissen Stadt ist seit kurzem bey dem dasigen Konsistorium ein besonderer Eheproceß anhängig gemacht. Schon seit 9 Jahren hatte ein wohlhabender Mann einen Hofmeister bey seinen Kindern; einen widrigen Menschen, den die Frau von Hause, wie die Katze den Balg der Maus, nicht leiden konnte. Gleichwohl lag sie, zufolge einer gemeinen und so sehr bekannten Maxime, dem Manne beständig in den Ohren, den unleidlichen Menschen, mit dem doch beyde von Herzen zufrieden waren, aus dem Hause zu thun; aber stets ward er wieder durch gewisse Wendungen im Hause behalten. Da der Mann seine Frau auf das zärtlichste liebte, so würde er alles auf die Wette gesetzet haben, daß er ebenfalls ihre ganze Gegenliebe besitzen müßte. Aber warum kommt er eben itzt, zu unrechter Zeit, so unvermuthet nach Hause, und sogleich gera-

gerade in das aus allzu großer Sicherheit unverschlossene Zimmer? wo er zu seinem größten Erstaunen auf einen Anblick stößt, der ihn alle seine bisherige treue und standhafte Liebe, so wie sein großes Vertrauen auf gegenseitige wahre Neigung, verdammen heißt. In dieser Verwirrung stellte er zuerst den Hofmeister zur Rede, und dieser gestand, daß sie das Spiel schon so lange getrieben, als er im Hause sey. Nun klagt der Mann, und will die in dieser Zeit erzeugten Kinder nicht für die Seinigen erkennen. Aber eben itzt ist die Frau wieder in guter Hoffnung; man weis also nicht, welcher von beyden wegen der Pathen sorgen werde.

Paris, vom 13 Octob.

So sehr die Jesuiten getrachtet haben, den Marquis von Pombal um Ehre und Leben zu bringen, so sehr hat sich der spanische Monarch für ihn interessirt, und nun ists entschieden, daß dieser große Minister seine übrige Tage in aller Ruhe und Frieden auf seinen Güthern beschliessen möge.

Petersburg, vom 27 Sept.

Morgen wird der Hr. Feldmarschall Romanzow auf seine Güther in Liefland reisen, und nach kurzem Aufenthalt sich nach seinem Generalgouvernement in der Ukraine begeben. Er hat sich wirklich gestern bey der Kayserin Majestät, dem Grosfürsten und der Grosfürstin beurlaubt.

Man glaubt diese Abreise sey auf die gegenwärtige Umstände welche zwischen diesem Reich und der Pforte obwalten, relatif.

Weilen die bequeme Herbstzeit nun vorhanden, um mit der von dem wohlseel. Großfürstl. Assessore, Herrn Schwer, seit mehr denn 35. Jahren distribuirten, und nunmehro von Desselben hinterlassenen Kindern und Erben in Altona, ohne die geringste Veränderung und auf dieselbe Art künftighin distribuirender, auch sub 20 Sept. 1764. Allerhöchst kaiserl. privileg. und in Nürnberg, nach abgestatteten Eid der getreuen Distribuirung, welchen alle Herren Commißionairs von der ächten Essenz prästiren müssen, bey Hrn. Joh. Jacob Krauß, Kauf- und Handelsmann in der neuen Gasse am Spitalkirchhof wohnhaft, um den bekannten Preiß a 1 fl. 20 kr. in Laubthalern a 2 fl. 43 kr. gegen baare Bezahlung gerecht und unverfälscht zu habenden wunderbaren Essenz, die Blutreinigung-Cur vorzunehmen; so hat man hierbey zu erinnern und zu vermelden, daß durch sothane Cur und wenigen Gebrauch ein Mensch das ganze Jahr gesund seyn kann, massen das verstockte Geblüt dadurch fast unvermerkt verdünnet, vom Schleim, Schärfe und überflüßiger Hitze gründlich gesäubert wird, nicht weniger fast alle übrige Krankheiten, insbesondere die Gicht, auch rothe und weisse Ruhr völlig curiren, auch alle podagraischen Schmerzen stillet, welches vielen tausenden bekannt seyn muß; dahero jedermann sich vor aller andern falsch betittelten wunderbaren Essenz wohl vorzusehen gewarnet, und zugleich angezeigt wird, daß des wohlseel. Herrn Assessoris Schwers, Kinder und Erben in Altona, kraft des Allerhöchst kaiserlichen Privilegii im ganzen heil. römischen Reich mit Hülfe eines jeden Orts Obrigkeit, und durch dessen bevollmächtigte Commißionairs, nebst der Poen 20 Mark löthigen Goldes, alle falsche Essenzen auch sogleich aus eigener Gewalt hinweg und zu sich nehmen, und nach Ihren eigenen Gefallen damit handeln und thun mögen, von allermänniglich ungehindert.

NB. Nebst der ächten wunderbaren Essenz sind auch alle übrige schon bekannte unter des wohlseel. Assessoris Herrn Schwers hinterlassenen Kindern und Erben in Altona, Aufsicht, medicinische Geheimnisse, in bemerkten Preiß, in Nürnberg, bey bemeldten Herrn Johann Jacob Krauß, ächt und unverfälscht zu haben; demnach auswärtige Freunde ihre Briefe nicht nur zu frankiren, sondern auch zu guter Verwahrung und Einpackung solcher Medicin, nicht weniger für den Briefträger einige Kreuzer mehr beyzulegen sich belieben lassen werden.

Anhang zu Num. 128.

Neuyork, vom 29 Aug.

"Am 23ten mit Sonnen-Aufgang setzte ein beträchtliches Corps Rebellen in drey Divisionen an der Abend- und Mitternächtlichen Seite von Staaten-Ißland unter Anführung des Lord Stirling, Hn. Sullivans und eines französischen Officiers ans Land; sie marschirten nach Duke'sferry, wo sie das Heumagazin ruinirten, das allda bequartirte Oberst Barronsche Bataillon zum Theil über den Haufen warfen, und den Obrist gefangen nahmen: nachdem aber der General Brigadier Campbell, benebst dem General Skiner, mit den Brittischen Truppen und mit den Anspachern angekommen, wurden die Rebellen bald in die Flucht getrieben, mit Verlust von 200 Mann Getödteten und 300 Gefangenen. Unser Verlust ist nicht mehr denn 50 Getödtete Verwundete und Gefangene. Der Oberste Dungan und Major Tympany von den neuen National-Truppen sind verwundet, von welchen aber ersterer eine baldige Wiederherstellung hoffen lässet. Den nämlichen Tag wurde ein Angriff bey Kingsbridge von ungefehr 3000 Rebellen gemacht, worauf ein Theil der Armee in bemeldtem Platze ausrückte, sie zuruckschlug, und über eine Meile weit verfolgte, einen Capitain, ein Lieut. und 12 Gemeine gefangen nahm. Unser Verlust ist nur 3 Gemeine. Eben auch denselbigen Tag landete Gen. Parsons aus Connecticut, aus Caperschiffen 500 Mann zu Satucut, an der nördlichen Seite von Long-Ißland, ungefehr 7 Meilen von hier, mit verschiedenen metallenen Kanonen, und forderte das Fort auf sich zu ergeben. Der Oberste Hewet begehrte eine Stunde Bedenkzeit; sie wollten ihm nur 10 Minuten geben; des Obersten Antwort aber war, er wollte das Fort bis auf den letzten Mann vertheidigen; worauf ein scharfes Feuern erfolgte: die Rebellen wurden aber bald genöthiget wieder auf ihre Schiffe zu gehen, nachdem ihrer viele getödtet und verwundet worden, immaßen viel Blut in ihrem Lager gesehen worden, als sie weg waren. Wir hatten einen Getödteten und 3 Verwundete."

London, vom 14 Octob.

Man hatte noch Zweifel an der Nachricht, daß der Congreß mit dem General Sinclair unzufrieden sey. Jetzo liest man aber selbst in der Philadelphia-Zeitung, daß allda am 29 Sept. in voller Versammlung des Amerikanischen Synedriums beschlossen worden, die Ursachen der Räumung von Ticonderago und Mount-Independence, durch eine Comittee untersuchen zu lassen und daß dahero der Gen. Sinclair sich ohngesäumt im Hauptquartier zu stellen bedeutet werden solle. Zugleich wurde beschlossen, den General Schuyler, sodann den Brigadier Poor, den Brigadier Patterson und den Brigadier Roche de Fermoy ab- und in das Hauptquartier zu fordern und sollte der Gen. Washington einen tüchtigen General ernennen, um den Gen. Schuyler in seinem Commando abzulösen.

Washington stellte dem Congreß aber vor, daß die unmittelbare Abruffung aller Brigadiers von der Nordischen Armee dem ge-

fente-

sentlichen Dienste schädlich und bis zur gelegener Zeit verschoben werden möchte, dahero vor der Hand alles dem Gutachten des Generals zu überlassen beschlossen wurde. Der Congreß hätte indessen wohl gethan, wenn er auf der Zurückberuffung des Gen. Schuyler bestanden hätte. Denn dieser Gen. soll nach neuern Berichten endlich doch noch treulos am Congresse gehandelt haben. Er hat viel Ländereyen bey Albany, und befürchtete, daß ihm solche dürften genommen werden, wenn er den Progressen des Gen. Bourgoyne sich widersetzte, daher er mit seiner 1500 Mann starken Brigade vor der siegreichen Armee das Gewehr gestreket.

Aus der Neuyorker-Zeitung, vom 14 Aug.

Die Nachrichten von der nördlichen Armee laufen sehr durcheinander und die reele Wahrheit von ihrer Situation ist schwer herauszubringen. Ein Herr, der gestern von Newtown in Connecticut gekommen, sagt: „daß am Montage, den 5ten dieß Gen. Bourgoyne, nachdem er die Rebellen vom Fort Edward nach New-City oder Langsingburgh, 2 Meilen von Albany herunter gejagt, ihre miserable Armee angegriffen, und geschlagen, und von Albany noch selbigen Tag Besitz genommen. Die Rebellen hätten auf den Straßen zwischen Fort Edward und Langsingburgh Bäume die Quere gelegt gehabt, welches den Marsch des Gen. sehr aufgehalten; an letztern Ort hätten die Rebellen sich stark verschanzt gehabt, seyen aber aus ihren Werkern durch eine List herausgelocket und gänzlich geschlagen worden, und die Brittische Fahne wehe nun auf dem Fort Friederich, in der Stadt Albany.“

Ulm, vom 23 Octob.

Unsre Chronik erzehlt eine traurige Geschichte, die erst vor wenig Tagen zwischen A** und B** sich zugetragen. Die Frau Baronin von F** wollte ihrem Gemahl, der von seiner Gesandtschaft zu W** nach einer halbjährigen Abwesenheit zuruck kam, bis B** entgegen fahren. Sie hatte die Nacht vor Freude, ihn wieder zu sehn, nur wenig geschlafen, hatte den Kutscher noch vor Anbruch des Tages wecken lassen und dann sehr preßirt. An dem Steig bey E** da eben der Kutscher im Absteigen begriffen war, wurden die Pferde scheu; denn es war an dem vordern rechten Kutschenrad ein Feuer ausgebrochen; sie rissen aus; der Bediente sprang mit Lebensgefahr von seinem Sitze, das Kammermädchen aus dem Kutschenschlag; die Frau von F** ihren zweyjährigen Liebling im Arme haltend, wollte ein gleiches thun, sie blieb mit ihrer Poche an dem Schlage hängen; das Kind fiel, die Mutter wurde geschleift; die Pferde hatten sich von der gefährlichen Seite der Straße, wo es tief hinunter gieng, gegen die andere Seite an Berg hingedrängt, der Wagen fuhr gegen einen vorragenden großen Stein, und fiel um.

Die Flamme hatte dessen vorderes Theil ergriffen, die Strenge waren endlich losgebrannt, man fand die Baronin von F** jämmerlich zerquetscht, tod unter dem Wagen. Die Pferde brachte man eine Stunde abwegs wieder zusammen. Den Kutscher vermißt man. Der Bediente hatte das schreyende Kind aufgehoben, das Kammermädchen glaubte, in die Tiefe hinunter gefallen zu seyn, und lag in Ohnmacht: nun ist seine Aussage: Die gnädige Frau habe, als sie in die Kutsche hinein gesprungen, so heiter und vergnügt und so leicht wie ein Engel dem Kutscher zugeruffen: Jacob fahrt brav zu! Sie habe just den kleinen jungen Herrn an ihre Brust gedrückt und geküßt, und zu ihm gesagt: „Mein anderer F** mein Alles in allem, wie wollen wir deinen Vater, den lieben — überraschen, und ihm Freude machen, und Freude haben— als die Pferde scheu geworden.“

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 129.)

Dienstags, den 28 Octob. 1777.

Rotterdam, vom 21 Octob.

Die Erbitterung zwischen beyden Partheyen in Amerika steiget zu einem Schrecken und Entsetzen erregenden Grade. Indeß die Colonisten über die Grausamkeiten der Wilden des Gen. Bourgoyne klagen, erfahren die Königlichgesinnten fast das nämliche von ihnen und in den Jerseys haben sie kürzlich 2 Werb-Officiers des Gener. Howe aufgehenkt. Von allen günstigen Nachrichten, davon London seit 8 Tagen voll ist, bestätiget sich die wichtigste, nämlich der Aufruhr zu Boston immer mehr. In einem Briefe aus Boston selbst, den man zu Neu-York erhalten, werden folgende Particularia angegeben: „Die Einwohner ermeldter Stadt waren zu einer Generalversammlung unter dem Freyheitsbaum, der nämliche, unter welchem schon vor 8 Jahren die ersten Keime der jetzigen Rebellion entsprossen, zusammen beruffen worden. Die Absicht dieser Versammlung war, dem Papiergelde einen gewissen Cours zu verschaffen rc. Nach vielen heftigen Debatten wurde die Versammlung nach Faneuillhall verlegt, wo es endlich zu dem Schlusse kam, daß derjenige für einen Verräther des Vaterlands anzusehen, welcher das Papiergeld anzunehmen sich weigern würde. Dieser Schluß veranlaßte darauf den bekannten stürmischen Austritt unter dem darüber mißvergnügten Pöbel.

Bey Eroberung des Forts Anna, durch die Bourgoynische Armee, war das 9te Reg. so glücklich die Kriegskassa der Rebellen zu erobern. Sie bestand in einem kleinen wohlverwahrten Faß, mit Papiergelde und ungefehr 1500 Thlr. baar. Viele deutsche Soldaten haben sich mit diesen 24 Thalerzetteln die Pfeifen angezündet.

Schreiben aus Paris, vom 17 Oct.

—„ Die Engländer, welche ohne Zweifel triftige Gründe gehabt haben, die Projekte des General Howe geheim zu halten, kommen endlich wieder auf dieselben, und die Londner Papiere sind voll von den Ritterzügen dieses Generals. Wir enthalten uns die ungetreuen Berichte abzuschreiben, die die Londner Gazettiers davon machen; es ist wahr, sie würden Hn. Howe unendliche Ehre bringen; allein, wir würden unsere Leser hintergehn, und das wollen wir nicht gerne. Der General marschirte nach seiner Landung bey Charlestown im äussersten Winkel der Chesapeack-Bay, alsogleich auf Rotingham. Es scheinet, seine Absicht sey eine

Linie

Digitized by Google

Linie von der Bay, in welcher seine Flotte ist, bis nach New-Castle an den Ufern des Delaware zu ziehn, wohin eine andere englische Flotte kommen soll: zu gleicher Zeit wird der General Howe Truppen in Pensilvanien schicken, und diese Truppen haben Befehl ihr äusserstes zu thun, um sich der Magazine des Congresses zu bemächtigen. Es ist ausgemacht, daß, wenn der Erfolg das große Projekt des Hrn. Howe bekrönet, es ihm sehr leicht sey, alle Communication zwischen dieser Provinz und Maryland abzuschneiden, und letztere Provinz ihm dann den Winter über alles liefern werde, was seine Armee braucht. Schön ist, unwidersprechlich dieß Unternehmen; der Plan ist auch gut angelegt, und kömmt es nur auf die Insurgenten an, den General Howe einen unsterblichen Ruhm sich erwerben zu lassen: allein es ist nicht leicht, den weisen Washington zu hintergehen, der, wie man versichert, alle Rüstungen sehr gleichgültig ansiehet, die man gegen die Insurgenten macht, das Land so er defendirt, vor aller Invasion sicher gestellt hat, und sich bereit hält, die Engländer wie gewöhnlich zu empfangen.

Paris, vom 18 Octob.

Der Marquis von Pezay, den man noch vor einigen Tagen zum Nachfolger des Grafen von St. Germain bestimmte und der auch wirklich anfieng sehr in Gunst zu kommen, ist plötzlich nach der Gegend von Olonne verwiesen worden. Eine eben so unerwartete Begebenheit meldet man von Turin; der vom Hof verwiesene Graf von Viri soll nämlich, statt der Grafen von Aigue-Blanche (einer gestürzt,) große Hoffnung haben, die Premierministerstelle zu erhalten: Sie ist wenigstens noch unbesetzt.

London, vom 14 Octob. (Fortsetz.)

In einigen unsrer öffentlichen Blätter steht folgendes Schreiben aus Amerika, welches aber aus der nämlichen Fabrike zu kommen scheint, als neulich das Schreiben des Lieut. Preston von dem glücklichen Treffen am Delaware.

Schreiben des Adjutanten Lieuten. Harris vom 40sten Regiment, an seinen Onkel Sanders zu Plymouth.

Lancaster, vom 29 Aug.

„Nachdem wir die Jerseys verlassen, kamen wir zu Staaten-Ißland an, von da wir nach Chesapeaks-Bay, in Maryland, giengen, um zu Wingsbury zu landen, welches den 15 Aug. geschahe, nachdem wir achtzehn Tage in See und in großer Furcht gewesen, daß unsere Flotte zerstreuet werden möchte. Sobald wir bey dem gedachten Platze gelandet waren, wurden wir von den Einwohnern sehr wohl aufgenommen, die dem Ministerio sehr geneigt waren. Der Platz war nur 3 Meilen von Baltimore. — Nun war General Howes Absicht, sich das große Magazin der Rebellen zu Lancaster zu versichern, das ungefehr 24 Meilen von Baltimore, und 34 von Philadelphia entfernt ist. Nachdem wir uns 2 Tage erholet, trat General Howe seinen Marsch nach Lancaster an, wo wir den 19ten anlangten, aber zu unserm Erstaunen nicht weniger als 4 bis 5000 Mann Rebellen unter Putnam antrafen, welche sehr verschanzt waren, auch zur Linken des Magazins 24 Sechspfünder, nebst einer Batterie von 19 Zwölfpfündern, hatten, so daß der Ort nicht ohne großen Verlust erobert werden zu können schien. Gen. Howe hielt einen Kriegsrath, worinn beschlossen ward, alle unsere Artillerie beym Angriff zu gebrauchen. Den 21sten des Morgens als uns die Rebellen anrücken sahen, feuerten sie von ihrer Batterie, und da sie die Flanke der Brigade des Lord Cornwallis

wallis trafen, mußte sich selbige zurückziehen. Sie verlohr 8 Mann, und wir konnten den ganzen Tag nichts weiter vornehmen.

Des Abends ward abermal Kriegsrath gehalten. Durch eine Diversion der Armee wollte man sich des Magazins versichern, und den Rebellen den Rückzug abschneiden. Den 26ten des Morgens gieng der Angriff an. Die Truppen des General Howe machten eine heftige Kanonade, die 3 Stunden dauerte. Die Rebellen wurden genöthigt ihre Verschanzungen zu verlassen, und sich mit einem Verluste von 800 Mann nach Snakes-Hill zurück zu ziehen. Hier blieben sie bis Mittags um 12 Uhr, und nun nahmen sie zu Burrowbridge Posto. Hierauf beorderte General Howe die Brigade des 40sten, 29 und 35sten Regiments, den Marsch anzutreten, um Lord Cornwallis zu unterstützen, und die Rebellen zu umzingeln, welches durch die Tapferkeit unserer Truppen so gut ausgeführt ward, daß die Rebellen genöthigt wurden, sich selbst zu Kriegsgefangenen zu ergeben. General Putnam ward bey dem Rückzuge nach Snakes-Hill todt geschossen. Der Verlust dieses großen Magazins muß dem General Washington sehr schmerzlich seyn, da seine Armee vorzüglich daraus unterhalten ward. Die Menge des gefundenen Vorraths, der Ammunition 2c. ist unbeschreiblich. Particularien davon werden nächstens nach England geschickt werden. Philadelphia ist nun unser Gegenstand, wo Washington sich mit 10000 Mann aufs beste verschanzt und befestigt hat; doch wird es gewiß in unsern Händen seyn, ehe Sie dieses Schreiben erhalten werden 2c. „

Aus einem Briefe aus Warschau, vom 11 Octob.

— „ Hier ist alles stille; der König kommt ordentlich ins Conseil; da er aber keine gesetzgebende Gewalt hat, so weiset er alle Sachen an die Tribunale zuruck, um von denselben nach den Constitutionen des Königreichs abgeurtheilt zu werden. Da jetzo der Ramadan oder die Fastenzeit der Türken ist, so kommt Numan Bey in keine Gesellschaft und fastet strenge zur Beschämung der Christen. Sein ganzes Gefolge und Hausgesinnde, welches seinen neulichen Fehler, da es aus seinem Dienste gewollt, bereuet, hält sich sehr ruhig und stille in diesen Tagen der Busse nach dem Gesetze Mahomets.„

Eine gewisse Macht suchet das Mißverständniß zwischen der Pforte und Rußland zu erhalten. Wir sehen einen Bruch zwischen beyden Reichen voraus und sind deswegen bekümmert, weil die Republik dabey sehr ins Gedränge kommen wird. Alle Rußische Regimenter werden vollzehlig gemacht, und es ist Befehl deßfalls 30000 Mann auszuheben, die aufs Fruhjahr marschfertig seyn sollen.

Wird die Pforte, wenn sie zur Erhaltung der Ehre des Orients Krieg anfangen muß, unsren Beystand fordern, oder wenigstens ihr nicht entgegen zu seyn, welche Parthey werden wir ergreifen? Eine solche Requisition, die nach einigen von dem türkischen Gesandten bereits geschehen seyn soll, ist schwer zu beantworten. Man wird die Antwort verzögern um Zeit zu gewinnen; Und dringet man in den König und sein Conseil, so werden sie sich für die Neutralität erklären, wegen der gänzlichen Erschöpfung unsrer Kriegsmacht und des Mangels an allen Dingen. Die Pforte wird uns Geld und Hülfe zu entbieten; sie wird Soldaten aus dem Lande an sich ziehen; denn es giebt noch Pohlen, die

übel

übel gesinnt genug sind, um zu wünschen ihr Vaterland in einer solchen Verlegenheit zu sehen: aber Gott wird uns vor türkischer Hülfe und Mahometanischen Verheissungen behüten.

Die Pforte lässet schleunig ihre Gränzvestungen Choczim und Bender wiederherstellen und ausbessern. Es kommen beständig große Trains-Artillerie und Janitscharen, Arnauten und andere Soldaten in denselben an, und in der Wallachey werden Magazine angelegt. Das Haus Oesterreich, welches auf alles sein Augenmerk richtet, vermehret die Vestung Okopy die in dem Territorio der Republik, zwischen Choczim und Kaminieck liegt.

Triest, vom 3 Octob.

Aus Furcht eines neuen Krieges zwischen der Ottomannischen Pforte und Rußland verlassen viele Türkische Unterthanen ihre Wohnsitze, und ziehen nach andern Gegenden. Viele Griechische Haushaltungen sind erst kürzlich von den Inseln des Archipels und aus Macedonien heimlich nach Siebenbürgen entwichen. Ueber das gehet ein Gerücht, daß mit Bewilligung des Erzhauses Oesterreich eine ganze Colonie aus gedachten schon durch den letzten Krieg so sehr verwüsteten Provinzen sich in der Stadt Aquileja niederzulassen willens seyn soll. Auch von der Halbinsel Morea begeben sich viele Griechen nach den Venetianischen Inseln, woselbst sie freundschaftlich aufgenommen werden.

Cölln, vom 14 Octob.

Nach der hiesigen Französischen Zeitung hat sich zu Mantua, eine eben so wunderbare als tragische Begebenheit ereignet. Der Rabiner der Juden, die eine große Synagoge in dieser Stadt haben, gieng plötzlich in sich und bewieß ihnen mit den Weissagungen in der Hand, daß Jesus von Nazareth der wahre Meßias sey, auf den seine Nation warte. Seine Rede bekehrte eine Menge, die ihre Häuser verliessen, um die Taufe zu verlangen; allein, die übrigen fielen ergrimmt über den abtrünnigen Rabi her und schnitten ihm die Adern ab. Die Regierung zu Mantua schickte zwar auf Vernehmen des Auftritts sogleich Soldaten, die aber den Rabi schon halb todt antrafen der nichts denn die Taufe verlangte, die er in seinem Blut liegend empfangen haben soll.

* * *

Kommenden Donnerstag wird sich in dem Corcert im golnen Adler, welches nun wieder seinen Anfang genommen, der Bolozneser Virtuose Ginliant, der zu Londen als erster Sänger bey der Oper gestanden und aus den Engl Zeitungen zu seinem Ruhme bekannt ist, zum Vergnügen der Liebhaber hören lassen. Der Anfang ist um 4 Uhr und die Entrée ein halber Gulden.

Nachdeme Georg Viehehäuser seiner Profeßion ein Maurer von Elingen gebürtig, allschon vor 30 Jahren sich in die Fremde begeben, und inzwischen von dess n Aufenthalt, Leben oder Todt n cht das mindeste zu vernehmen gewesen, immittelst aber demselben eine Erbschaft von 180 fl. 30 kr. dahier angefallen, um wessen Ausfolgung seine zuruckgebliebene Schwester bey dahiesigen Amt nunmehro gebethen hat; Als wird Eingangs ernannter Georg Viehehäuser, oder dessen allenfalls rechtmäßige Leibeserben zu Erhebung sothaner Erbschafft hiermit öffentlich vorgeladen, und ihnen des Endes eine 3 monatliche peremptorische Frist dergestalten anberaumet, daß, falls er oder sie binnen solcher Zeit bey dahiesigen Amt nicht erscheinen, und sich nicht behörig legitimiren würden, erwehntes Erbgut sonach seiner Schwester gegen Caution werde zugeschieden werden. Sign. Commende Nürnberg, den 8 Oct. 1777.

Da der Hof-Dentist Mayer von seiner Reise nach Leipzig hier wieder zuruckgekommen; so machet er solches hierdurch hohen Standes- und übrigen Personen bekannt, die seiner Hülfe sich geneigtest bedienen wollen. Sein Logis ist, wie bekannt, im wilden Mann.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 130.) Donnerstags, den 30 Octob. 1777.

Lissabon, vom 16 Sept.

Es ist zur Sommerzeit gewöhnlich in den kleinen Orten und Dorfschaften um hiesige Hauptstadt, Feste bey den Bildnissen der heiligen Jungfrau zu halten, bey welchen vieles Volk zusammen kommt. Die vornehmsten Herren finden sich auf diesen Festen ein, die an theils Orten drey an andern fünf Tage währen. Als nun vorige Woche ein solches Fest zu Unsrer lieben Frauen zu Nazaret gehalten wurde, kam mit andern Herren auch der Graf St. Pajo, Gemahl der ältesten Tochter des Marquis von Pombal dahin. Es waren auf dem Feste auch Knaben, und einer darunter, von ungefehr 6 Jahren, sang unter dem Fenster ersagten Hrn. Grafens das bekannte Lied, so hier öffentlich auf allen Straßen gesungen wird und wo jede Strophe sich endiget: **Es lebe der König Don Petro und sterbe der Marquis von Pombal.** Die Bedienten des Grafen verdroß es und im Eifer prügelten sie den Jungen dergestalt, daß er halbtodt liegen blieb. Das Volk, so auf dem Feste war, hatte Mitleid mit dem so zerschlagenen Knaben, nahm sich seiner an und fieng an auf die Bedienten zu schimpfen, woraus ein Gefechte mit Stöcken, darauf mit Messern und endlich mit Feuergewehr entstund, so daß zuletzt ein völliger Aufruhr daraus wurde. Der Richter des Orts schickte die ganze Schaar seiner Gerichtsdiener um die Bedienten des Grafen zu arretiren, welches auch geschah, und die Regierung schickte nach der Hand 2 Compagnien Soldaten zu Pferde dahin, um den Aufruhr vollends zu stillen.

Man macht hier nicht viel aus dem Verlust der Colonie St. Sacrament und einer Seeschlacht, zu der es zwischen unsrer Esquadre und der Spanischen soll gekommen, und in welcher letztere 5 von unsren Kriegsschiffen soll in Grund gebohrt haben; man macht aber wie gesagt, nicht viel daraus, weil es allgemein bekannt, daß Friede zwischen beyden Cronen geschlossen worden.

Gestern ließ die verwittibte Königin zur Ader, und nach der Etiquette ist 3 Tage lang Galla bey Hof deswegen.

Auf Befehl des Königs sind durch den holländischen Kaufmann und hiesigen Consul Ihro Hochmögenden, Hrn. Daniel Gildmeister, 400.000 Crusaden oder 100000 Zechinen nach Rom an die apostolische Kammer zur Verpflegung der

Na-

Digitized by Google

National-Jesuiten geschickt worden, deren man sich nun wieder von hier aus annimmt, welches seit ihrer Verweisung aus dem Königreiche nicht geschehen war. — Dem Hn. Pagliarini hat der Marquis Angeya eröffnen müssen, daß Se. Majestät ihm sagen ließen, daß er nach seinem Vaterland (Italien) zuruckkehren könne, wenn er wolle.

Neapel, vom 7 Octob.

Die Malthesier Galeeren sind auf ihrer Creuzfarth gegen die Ungläubigen sehr glücklich gewesen. Nachdem sie von Baja ausgelaufen, trafen sie in den hiesigen Gewässern eine Barbarische Fregatte von 36 Kanonen an, die, da sie sich zu schwach und wegen Mangel des Windes außer Stand sah, mit der Flucht sich zu retten, Französische Flagge aufsteckte; allein, die Malthesier, die es merkten, nahmen sie in die Mitte. Nun steckte der Corsar seine eigene Flagge auf und man fieng an sich zu schlagen; der Kampf währte lange, endlich aber gelang es den Malthesern, den Kaper in Grund zu bohren und über 200 Türken vom Schiffsvolke und den Reis selbst gefangen zu bekommen, welches ein hebräischer Renegat und der nämliche seyn soll, welcher vor einigen Monaten unsere Xebecke erobert, die der tapfere Capit. Beringieri commandirte und der in dem harten Gefechte getödtet wurde. Bestätigen sich die Umstände, so ist es besonders, daß der Corsar in eben dem Meere, wo er Sieger gewesen jetzo erobert und überwunden worden. Ein Schiff, das hier angekommen, versichert, daß es in den Haven von Maltha, die Galeeren mit dem Türkischen Fahrzeuge hätte einlaufen sehen. Der Sieg ist sicher, das Schicksal des feindlichen Fahrzeugs aber noch ungewiß, woran wenig liegt.

In allen hiesigen Kirchen sind öffentliche Gebete angeordnet, um vom Allmächtigen einen glücklichen Ausgang der Blatter-Inoculation der Königl. Familie zu erflehen.

Madrid, vom 30 Sept.

Gestern gieng das erste Detaschement Garde ab, welches der Königin von Portugall entgegen geht: die andern beyden gehen auf den 13 Octob. mit dem Hrn. Grafen von Bagnos, welcher Ihro Majestät zu empfangen den Auftrag hat, ab. In hiesigem Pallast wird das Zimmer herrlich zugerichtet, welches ehedessen die Königin Mutter innen gehabt, und neben des Königs seinem ist. Ihro Majest. werden während Ihres Hierseyns dem Hof aller wegens folgen und in Gesellschaft des Königes, Ihres Bruders auf alle Jagtparthien gehen, da sie darinn sehr erfahren.

Aus Gaine's Neu-Yorker Zeitung, vom 18 Aug.

—" Hr. Washington stehet, dem Vernehmen nach, mit seiner Armee auf den Anhöhen zwischen Neu-Germantown und dem Flusse Schuylkill, eine Meile von Philadelphia.

Ein armer Pachter, Namens Andrew Innis, wurde vorige Woche auf Befehl eines Rebellen-Generals vor seinem eigenen Hause zu Sekond-River aufgehenkt, aus Verdacht, daß er um die Desertion einiger ihrer Soldaten gewußt, weil sie ihren Weg nach Süden vor seinem Hause vorbey genommen hätten.

In der Philadelphia-Zeitung vom 6 Aug. stehet folgendes Schreiben aus Moses creek vom 26 Julii.

" Wir

"Wir haben einen harten Stand mit dem Feinde bey dem Fort Eduard gehabt, in welchem der Lieuten. van Veghten unmenschlich verbrannt und scalpirt worden. Zween Sergeanten und 2 Gemeine wurden gleichfalls getödtet und ihnen das Hirnfell abgezogen, einem von letztern wurden beyde Arme abgehauen. Ein junges Weib, Janey M'Crea mit Namen, nahmen sie aus einem Hause bey dem Fort Edward, führten sie hundert Schritte ins Gebüsche und tödteten und scalpirten sie allda mit kaltem Blut. Sie haben auch ein anderes Weib nicht weit von eben dem Platze getödtet und scalpirt."

Briefe aus Boston von älterm Dato melden, daß ein gewisser M'Farlin, ein Schottischer Barbier aus der Stadt, welcher verächtlich vom Congreß gesprochen, auf ein hohes zu solchem Ende errichtetes Schaffaut gestellet worden, wo ihn das Volk fast zu todt gesteiniget.

Der Lieutenant Lloyd, Commandant der königl. Schaluppe Penguin, hat in Neufundland, das Caperschiff, die Retaliation nach einem schweren Gefechte erobert, in welchem beyder Schiffe Tau- und Segelwerk fast gänzlich zusammen geschossen worden.

Aus Rhode-Ißland ist ein Schiff hier angekommen, welchen Platz es am Montag vor 8 Tagen verließ, und bringet es die Nachricht mit, daß, nachdem die Rebellen eine Batterie errichtet, um die Schiffe im Grunde zu schießen die zwischen Connecticut und der See liegen, so hätte der General Pigot, (welcher nun auf Rhode-Ißland commandirt) ein Detaschement brittischer Truppen beordert diese Batterie zu zerstöhren, welche die Attaque eben angefangen, als das Schiff unter Segel gieng.

Aus einem ältern Londner Berichte nehmen wir folgendes:

"Gestern sind die Gewitterconduktors an dem Pallaste der Königin auf Befehl des Königs abgenommen. Sie sind unter des Dokt. Franklins Aufsicht verfertigt, und man behauptet, daß sie nach sehr unrichtigen Grundsätzen angelegt wären. Andre die einen Schotten zum Erfinder haben, werden nunmehro angebracht werden."

* * *

Es ist zwar bey Abgang der Briefe vom 14ten in Londen das Gerücht allgemein gewesen, daß die Colonien Maryland, Virginien und die beyden Carolina von der General-Conföderation abgegangen, und sich für die Regierung erklärt hätten: die Zeitung ist aber nicht sehr wahrscheinlich, denn da besonders die letzten beyden Colonien, als sehr heise Länder nicht zu befürchten haben, daß sich das Kriegstheater zu ihnen ziehe; so können sie dem Spiel in der Ferne immer zusehen, und ihren Handel mit Reiß und Toback nach den spanischen und französischen Häven ruhig treiben, indeß sie die nördlichen Colonien, welche für sie allen Schrecknißen des Krieges sich aussetzen, mit Gelde unterstützen. Die Neuigkeit scheint also wieder nur ein Werk der Stockjobers zu seyn, die durch diesen Windhandel immer profitiren, wie denn durch das neuliche Schreiben des Lieut. Preston die Stocks um 1 1/2 Procent gestiegen. Die amerikanischen Zeitungen laßen indeß den englischen, was die Gabe zum Windhandel betrifft, nichts voraus, und hat man in der neuen Welt, die Künste der Alten schon vollkommen gelernt, mit Unwahrheiten dem gemeinen Mann Muth und Hoffnung zu machen. Das letztere Paquet Congreß-

Zei-

Zeitungen, enthält viele herrliche Proben dieser Geschicklichkeit. So soll z. E. nach diesen Zeitungen zu Londen ein Aufruhr gewesen, die Burgerschaft und königliche Truppen mit vielem Blutvergießen aneinander gerathen, auch das ganze Reich wegen einer allgemeinen Revolte in Besorgniß seyn, und eben deswegen der General Howe sich aus den Jerseys zuruckgezogen haben, um nach Haus zu eilen u. s. w. Eine Londner Zeitung läßt diesen General ebenfalls nach Haus kommen, aber ohne die Armee. — Bey dieser Unzuverläßigkeit beyder Partheyen wird man um so begieriger auf Briefe der Deutschen Officiere, die so wohl bey der Landung in Maryland als bey der Aktion auf Staaten-Ißland gewesen und welche, da sie diese Kunst des Windhandels den Engländern noch nicht abgelernt, die deutsche Wahrheit schreiben.

Demnach Kunigunda Schöddnerin, gebohrne Raithlin, aus dem eine Stunde vom hiesigen Amt gelegenen Dorf Ahornberg gebürtig, bereits vor 32 Jahren sich mit ihrem Ehemann, Johann Jacob Schöddner nach Ungarn und zwar nach Bojan begeben und seit dem letztern vor 29 Jahren an ihren nun verstorbenen Bruder, Johann Georg Raithel zu Hohenberg erlassenen Brief, worinnen sie gemeldet, daß sie sich nach dem Absterben ihres ermeldten Ehemannes anwieder an des Pfarrers in dem Orte Bojan leiblichen Bruder, einen Strumpfstricker, Nahmens Sänger verheyrathet habe, von ihrem Aufenthalt, Leben oder Tod, nicht das mindeste zu vernehmen oder ausfindig zu machen gewesen und dahero von denen noch lebenden Geschwisterten und nächsten Anverwandten um die Aushändigung ihres unter der Vormundschaft, Nicol Köhlers zu Ahornberg stehenden Vermögens, welches sich nach der letzten Berechnung auf 87 fl. 50 kr. frk. belauffet, nachgesuchet haben; Als wird zu unterthänigster Befolgung des auf vorher erstatteten Bericht ergangenen gnädigsten Regierungs-Rescripti de dato Bayreuth den 5 Junii & præs. 8 Sept. c. ai. ersagte Kunigunda Schöddnerin nachher verehelichte Sängerin dergestalten hiermit edictaliter & peremtorie citiret und geladen, daß dieselbe oder ihre allenfalls vorhandene rechtmäßige Leibes-Erben vor Ablauff dreyer Monathe, welche vor den 1. 2 und 3ten Termin præfigiret worden, mit genugsamer Legitimation sich allhier bey Hochfürstl. Brandenburgischen Kasten-Amt einfinden, oder gewärtig seyn solle, daß sie vor verschollen erkläret und deren bemeldtes Vermögen, nach Inhalt vorherig Hochfürstl. Regierungs-Rescripti ihren Geschwisterten und nächsten Anverwandten gegen geleistete Caution extradiret werde. Münchberg, den 8 Octob. 1777. Aus dem Hochfürstl. Brandenburg. Kasten-Amt daselbst.

In der Lübeckischen Buchhandlung ist zu haben: 1) Geschichte des jetzigen Krieges in Amerika, 2ter Theil, in welchem die englischen Parlements-Streitigkeiten nebst den Kriegsbegebenheiten bis in den August dieses Jahrs erzehlt werden, nebst einem illuminirten Plan von den Kriegsoperationen im Jahr 1776. kostet 8 gr. 2) Der Braunschweigisch-Lüneburgische oder Lauenburgische Calender mit saubern Kupfern aufs Jahr 1778. in Futteral und verguldt, 20 gr. derselbe französisch, 20 gr. 3) Des Ritters Carl von Linnee vollständiges Pflanzensystem, 1 und 2ter Band, mit Kupfern, 4 thl. 4) Dessen vollständiges Mineralsystem, 1ter Band, mit Kupfern, 2 thl. 5) Des Hrn. von Tournefort Beschreibung seiner Reise in die Levante, 3 Theile, mit sehr vielen Kupfern, 6 thl. 6) le Moine und Battneay praktische Einleitung zur Diplomatik und einer guten Einrichtung der Archive, mit 52 Kupferplatten, 2 Theile, gr. 4. 4 thl. 8 gr.

Georg Paulus Lamprecht, von Hochfeld, bey Kitzingen am Mayn, offerirt seine Dienste allen und jeden Freunden, so in dasiger Gegend Wein kauffen wollen, und kann er als Weinverständiger, einem jeden reine ächte und preißwürdige Weine in recht wolfeilen Preiß von allen Sorten so verlanget werden, das Fuder a 60 rthlr. an, bis 300 von 38er Gewächs bis anhero 75 verschaffen.

In der Johann Friederich Enderesischen Buchhandlung zu Schwabach ist zu haben: Anthologische Beschreibung der Reise des Herrn Grafen von Falkenstein nach Frankreich, 1777. 4. 48 kr.

Anhang zu Num. 130.

Wien, vom 25 Octob.

Am vergangenen 23ten dieses brannte Herr Stuwer sein letztes Kunst-Feuerwerk ab, welches so schön war, daß man hier und vielleicht in Europa noch kein schöneres gesehen haben mag. Es stellte den Wallfischfang vor und zugleich eine Seebataille. Am Ende zeigte sich ein besonders sehenswürdiger schöner Blumenkranz von ausserordentlicher Größe, worinnen nach vielen Feuerwechslungen die theuern Namen Maria Theresia und Josephus Secundus in Brillantfeuer brannten. Nach diesem erblickte man Vivat Publicum in einer noch nie gesehenen Farbenhelle. Der Abend war ungemein kalt, das Bewußtseyn von der Stärke und Geschicklichkeit des Künstlers war aber so groß, daß dennoch einige 1000 Zuschauer sich in dem Prater einfanden, und vergnügt über das gesehene unter einem immerwährenden bravo Rufen nach Haus zogen, und Kälte und die Rauhigkeit des schneidenden Nordwindes vergaßen. Der Deutsche hat dießmal gänzlich gesieget, und sein Glück wurde noch Tages vorher vollkommener gemacht, indem seine Frau in der Zahlenlotterie einen Terno von 400 Ducaten gewonnen hat.

Der Italiänische Feuerwerker, Hr. Girandolini, konnte dieß Jahr nicht empor kommen, und sein Unglück wurde durch einen besondern Zufall vermehrt, indem seine Geliebte vor ohngefehr 14 Tagen an einem zu heftigen Lachen jähling gestorben, und den armen Bräutigam in nicht geringe Traurigkeit gestürzt hat. Man sagt, er werde künftiges Frühjahr nach Rußland gehen, und daselbst ein besseres Schicksal erwarten.

Vor einigen Tagen ist ein armer Taglöhner eines süßen Todes verblichen. Er stürzte in einen großen Zuber Most, und mußte, weil niemand zur Hülfe gegenwärtig war, seinen Geist aufgeben.

Auch ist in voriger Woche ein Mann in den Stadtgraben gefallen, und todt aufgehoben worden. Die Witterung ist so rauh, daß alle kleine Gewässer mit einen dünnen Eiß überzogen stehen. Dem Barometer nach wird die Kälte von keiner Dauer seyn.

Mannheim, vom 18 Octob.

Die Abendtheuer eines gewissen Doktors Theologiä, den seine großen und immer verunglückten Projecte bekannt genug gemacht, sind noch nicht zu Ende. Weil sein neues Unternehmen keinen Fortgang haben will, so hat er nun den plötzlichen Entschluß gefaßt, Deutschland zu verlassen, nach Amerika zu gehen, und dem Congreß seine Dienste anzubieten. Eine schöne Acquisition für den Congreß!

Das Gerücht erneuert sich, daß der Anhalt Zerbstische Hof ein Corps Truppen in Großbrittannischen Sold geben werde, von welchen schon einige Staabsofficiers in London eingetroffen seyn sollen.

* * *

Aus den eben einlaufenden Londner Zeitungen vom 21 nehmen wir noch folgende Relation von der Affaire auf Staaten-Ißland.

Auszug aus einem Briefe eines Officiers vom 52ten Reg. auf Staaten-Ißland, den 24 Aug.

—" Die Rebellen haben vorige Nacht eine Descente auf dieser Insel gemacht, 2500 Mann stark, unter Commando des Generalmajor Sullivan und zweyer Brigadiers. Ich habe Ihnen bereits gemeldet, daß der General-Brigadier Campbell hier gelassen werden, um auf dieser Insel zu commandiren, mit 2 fremden und dem 52ten

Reg.

Digitized by Google

Reg. so alles zusammen nicht über 1100 M. machte. Die Absicht der Rebellen war, uns mit überlegener Macht anzugreifen, indeß sie zu gleicher Zeit eine Diversion auf Neu-York Ißland machten. Sie griffen einen Posten von unsren Provinzialen, ungefehr 3 Meilen von unsrem Lager an und machten den Obristlieutenant, einen Major und 30. Gemeine zu Gefangenen; worauf sie ihren Marsch durch das Centrum der Insel richteten, in der Absicht 2 Bataillons Königl. Provinzialen, (ich hätte Ihnen melden sollen, daß außer den 1100 Regularen, 400. Provinzialen als Wachten an verschiedenen Orten der Insel postirt waren) ungefehr 200 Mann stark zu überfallen und alles Vieh nebst den wohlgesinnten Unterthanen von der Insel wegzuführen. „

„Da unsre Zahl so klein war, so erwarteten sie nicht, daß wir unser Lager und Redouten verlassen würden; sie irrten sich aber und der Gen. Campbell beorderte das 52te und das Waldeckische Reg. zu marschiren und den Feind anzugreifen. Es wurde keine Zeit verlohren; da wir aber schlechte Kundschaft hatten, so thaten wir verschiedene Märsche, ehe wir die Route ausgehen konnten, die die Rebellen nahmen. Die 2 Regimenter machten indeß nicht mehr als 500. M. aus. Die Anspacher waren zur Bedeckung der Redouten zuruckgelassen worden. „

„Nachdem wir 18 Meilen (Engl.) marschirt waren, kam das 52te Reg. auf den Nachzug der Rebellen, bey einer Bay, der glänzende Stern genannt, wo sie mit Einschiffen beschäftiget waren. Es erfolgte ein scharfes Gefecht, welches nicht über 5 Minuten dauerte, da 300 Rebellen unter Commando eines Obristlieutenants, 2 Majors, 5 bis 6 Capitains, in allen 24 Officiers, um Quartier baten, und ihr Gewehr streckten. Das Waldecker Reg. war um diese Zeit 2 Meilen hinter uns, weil es uns unmöglich hatte nachkommen können. Ich suchte so viel möglich alles Blutvergießen zu verhindern, aber in der Verwirrung solcher Fälle, war es unmöglich solches gänzlich zu verhüten. Die gedachte Zahl wurde zu Gefangenen gemacht und da sie der Zahl der Gefangennehmenden gleich waren; so war es unmöglich, mehr zu thun, daher der Rest sich davon machte. „

„In der Nacht, da die Rebellen uns attaquirt, griffen sie auch Kingsbridge an, und hoben eine Capitains-Wache von den Königl. Provinzialen auf: Gen. Clinton schickte sogleich Truppen gegen sie aus; die Rebellen zogen aber mit ihren Gefangenen ab. Sie machten auch dieselbe Nacht eine Attaque auf unsre Posten in Long-Ißland; mit was für Erfolg ist noch nicht bekannt: ihr Haupt-Angriff aber war hier, der ihnen wenigstens 500 Mann gekostet, mit nicht mehr denn 50 Mann Verlust auf unsrer Seite, die gefangenen Provinzialen mitbegriffen. „

„Es diente bey dieser Gelegenheit viel zu unsrem Vortheil, wir kamen auf einer Anhöhe zu stehen, und hatten 2 Sechspfünder, die mit Cartetschen geladen, grosse Wirkung unter den Rebellen thaten, und ohne die Verrätherey eines Officiers von den Königl. Provinzialen würden wir das ganze Detaschement gefangen bekommen haben, das die Rebellen auf diese Insel in voller Zuversicht geschickt, alles vor ihnen herzuschlagen, und gefangen zu nehmen. „

(*) Den andern Tag nach dieser Action gieng eine Parthie Königl. aus Staaten-Ißland nach den Jerseys über, und kam mit Beute beladen zuruck.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

Sonnabends, den 1 Nov. 1777.

(Num. 131.)

Neuyork, vom 25 Aug.

„Verwichenen Dienstag Abends gieng der Obersie Dungan und Major Drummond vom 3ten Bataillon der New-Jerseyer Freywilligen mit ungefehr 60 Mann aus Staaten-Jßland nach Neu-Jersey über, marschirte in das Innere dieser Provinz und bekam 14 Gefangene, 62 Stuck Hornvieh, 90 Pferde, vieles Gewehr und ruinirte einiges Pulver, Salz, Rum u. d. g. Auf seinem Rückzuge marschirte der Obriste gegen Amboy und indeß das Vieh ꝛc. auf Staaten-Jßland über gefahren wurde, hob er 2 Piquets bey erstbemeldtem Platze und verschiedene Außenposten auf. Die leichte Reiterey der Rebellen unter Dr. Barnets von Elisabethtown Commando, ließ sich auf den Anhöhen bey Amboy sehen; da sie aber die Jerseyer Freywilligen so wohl postirt sahen, fanden sie vor gut sich in der Ferne zu halten und zu ihren Verdruß erreichte der Obrist Dungan mit allen seinen Leuten, nebst den Gefangenen und Vieh glücklich Staaten-Jßland.“

In der hiesigen Royal-Amerikan-Gazette stehet eine öffentliche Danksagung des Gen. Clintons aus seinem Hauptquartier Morishouse an die verschiedenen Commandanten, die die letztern Attaquen der Rebellen so glücklich repouſſiret, und zwar erstlich an den Gen. Major Tryon, welcher Kingsbridge erhalten, sodann an den Obrist Hewlet, welcher die Redouten bey Slatoker auf Long-Jßland vertheidiget, als sie die Rebellen mit Canonen angegriffen, und endlich an den Brigadier-General Campbell wegen der glücklichen Affaire auf Long-Jßland, und sagt der General in dieser Danksagung unter andern, das 52te Reg. habe, da es sich so wohl gehalten, aufs neue bewiesen, wovon man in diesem Kriege schon so zahlreiche Beyspiele habe, daß keine noch so überlegene Zahl den Britten Stand halten könne, wenn sie mit den Bajonets ernstlich attaquirten. Den Waldeckern wird auch ausdrücklich gedankt.

Von dem Aufruhr in Boston liest man auch in obbemeldter Royal-Amerikan-Gazette folgendes, welches an allen Ecken der Stadt daselbst angeschlagen war, und zu erkennen giebt, wider wen eigentlich und warum der Tumult entstanden:

Boston, vom 14 Julii.

„Wir haben so lange zugesehen, bis wir nicht länger zusehen und es ertragen können, Da-

Dahero werden alle wahre Söhne der Freyheit dieser Stadt ersucht, morgen früh, beym Läuten der Glocken, auf Cop'shill zusammen zu kommen, um daselbst zu bestimmen, welche Mittel die besten seyen gegen die Monopolisten, die jetzt die Bedürfnisse des Lebens vom öffentlichen Verkauf zurückhalten; angesehen wir entschlossen nicht länger von diesen Feinden Gottes und der Menschen mißhandelt zu werden.«

Das Volk.

» Auf diese Bekanntmachung fiengen die Kauf- und Handelsleute in Boston an wegen der Folgen zu zittern, und waren äusserst daran, es dahin zu bringen, daß die Versammlung von Cop'shill nach Faneullhall verlegt würde: welches ihnen endlich auch gelang, und als sie daselbst angekommen waren, bekannten sie sehr demüthig ihren Fehler, versprachen ihre Läden und Waarenlager zu öffnen, zu einem in der Versammlung gesetzten Preiße zu verkaufen, und Papiergeld anzunehmen. Dieß befriedigte den Pöbel vor dießmal, und machte ihn einige Tage ruhig; nach der Hand aber sind viele Wahrenlager erbrochen, und was darinnen sich befand, herausgenommen worden.«

Ueberhaupt scheinet in den Colonien da die Zufuhr der nothwendigsten Bedürfnisse immermehr gehemmet wird, die Noth groß zu werden. Zu Baltimore in Maryland hat im Julio 1777 das Pfund schlechten Zucker 8 bis 9 Schilling, ein Paar Schuhe, 4 Dollars, ein Huth 15 Thlr. feines Tuch 6 Pf. Sterl. die Elle, schlechte Strümpfe, sonst 6 Schilling jetzo 2 Dollars, bis 20 Schilling das Paar, Nägel, ehedessen 12 Schilling bis 2 Dollars das Dutzend, nun 50 Schilling bis 3 Pf. Sterl. Maderawein 2 Dollars bis 20 Schill. die Bouteille gekostet. Es erhält sich auch das Gerücht daß diese Provinz Vorschläge zu einer neuen Landeshuldigung gethan, und daß solche von den beyden Howe angenommen worden.

Londen, vom 21 Octob.

So seltsam und unglaublich folgendes scheinen mag; so ist doch ein hiesiges Blatt Bürge für die Wahrheit. "Zween Herren, (man kennet beyde auf einem gewissen Ballhause, keine hundert Meilen vom Königl. Schatzamte sehr wohl,) stritten sich diese Tage heftig für und gegen die Regierung in Betreff des Amerikanischen Krieges mit einander; derjenige, so den Colonisten das Wort redete, setzte, indem er den Gen. Washington bis an den Himmel erhob, zugleich hinzu, daß er bereit wäre, alles für ihn zu thun; der andere, welcher eben so eifrig für General Howe war, forderte ihn auf, ihn fragend, ob er geraden Weges nach der Themse gehen, hinein springen und Gener. Washingtons Gesundheit im Wasser trinken wollte. Ja, schrie der andere, wenn Sie mir auf gleiche Weise für Howe folgen wollen? Ohne alle Furcht, versetzte der Howische Advokat und beyde, von Trunk und Leidenschaft gleich erhitzet, machten sich auf nach dem Whitehaller Steige, nahmen ein Boot daselbst und hießen dem Schiffer nach einem Orte rudern, wo sie beyde ihr Vorhaben sicher ins Werk setzen könnten. Als sie an Ort und Stelle angekommen waren, sprang der erste von beyden Politikern in den Fluß bis über die Ohren, und sprudelte im Wasser heraus; Washington!! Washington! Als man ihn wieder ins Boot hineingezogen hatte, sagte er zu seinem Came-

meraden: Nun Sie für Howe; allein dieser antwortete laconisch: No I'll be d—d if I do. Nein, ver—t— will ich seyn, wenn ichs thue, Schiffer fahrt uns ans Ufer— Einige erzehlen die Sache umgewandt, um den Spott auf die Hofparthey fallen zu lassen.

Paris, vom 20 Octob.

" Der Graf von Limburg und Orbestein ist von dem Marquis de Quincy beym Chatelet wegen einer Schuld von 12000 Livr. baaren Vorlehens und 785 Livr. Hausmiethe verklagt, von welchen allen der Fürst nichts wissen will, ob er gleich zugestehet, daß er dem Marquis eine Verschreibung auf eine jährliche Revenue von 600 Livres gegeben, und daß er bey ihm allhier logiret habe, aber auf dringendes Bitten des Marquis, wobey von keiner Hausmiethe die Rede gewesen; das Klaglibell des Marquis ist gedruckt, und an 10 Bogen stark, und wird darinnen dem Deutschen Grafen höchst unanständig mit gespielt. Der Marquis saget dem Publico, daß er mit allen Orden des Hofes zu Orbestein sey beehret worden: daß sogar die Stelle eines Erbmarschalls auf sein Haupt gekommen sey, die ihm weiter nichts gekostet, als einen vollständigen Habit, den er demjenigen verschafft, der sich dieser Stelle ihm zu Gunsten begeben. " Der Herr von Limburg (sagt der Marquis) hat sich aller Orten verlauten lassen, mir diese Stelle wieder zu nehmen; ich hatte also nichts weiter zu thun, als den Schneider wieder an den Herrn von ** zu schicken— Man will mir das Creuz, den Cordon und die verkauften Patente wieder nehmen; ich werde also meines Orts, den Rock, die Weste und die Hosen wieder nehmen müssen, die der Preiß davon gewesen: hätte man mir mein Marechallat gelassen, so hätt' ich den Habit gelassen; man nimmt mir es und versetzet mich in die Classe der bloßen Ritter; ich nehme dagegen den Habit dem Canzler, versetze ihn in seine erste Blöße. Solchergestallt befinden wir uns, cher Cousin de Flandres, in dem Falle zweyer Verliebten, die ein heftiger Zwist auf ewig trennet. Portraite, Juwelen, Billets und Liebesbriefe; Patente, Ordenskreuze, Rock und Hosen, alles ist wieder genommen und zurück geschickt mit Erbittrung. Es läßt sich also weiter nicht dispuriren oder vergleichen."

Die Kriegsschule und die Invaliden werden wieder auf den alten Fuß eingerichtet, das Collegium von Abbes, welches der Hr. Graf von St Germain aufgerichtet hatte, ist verabschiedet worden. Die Benedictiner der neu aufgerichteten verschiednen Schulen haben Befehl empfangen, keine Zöglinge mehr anzunehmen, und mit einer bestimmten Gratification einen Theil ihrer Lehrer zu verabschieden. Die Herren de la Colombiere und Duclot Sekretarii des Hrn. Grafen von St. G— sind mit einem sehr günstigen Gehalt entlassen worden. Was den Hrn. Grafen von St. Germain betrift, so schickt er sich in die mit ihm vorgegangene Veränderung ungemein, allein, er wird nicht nach seinem vorigen Landsitz in dem Elsaß zurückkehren, sondern er hat um gleichwol seiner Liebe zum Landleben Genüge zu leisten, ein prächtiges Landguth zu Montfermeil in der Nachbarschaft des Hrn. Präsidentens Horquart für 60000 Livr.

gekauft, auch gehen ihm von dem Hamburger Schiffbruch Trümmer ein.

Berlin, vom 25 Octob.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Ferdinand von Preussen haben auf dem Lustschlosse zu Friedrichsfelde die Pocken an Dero zwo Prinzen, und Dero Prinzeßin Tochter Kön. Hoheiten, den Herrn Geheimenrath Muzelius mit Zuziehung dessen Sohns des Herrn Professoris Muzelius einpropfen lassen, dieses ist von so gutem Erfolg gewesen, daß die Prinzl. Familie dabey einer steten Gesundheit genossen, die Pocken gehörig heraus gekommen, auch bereits abgetrocknet; welches alles, nächst göttlichem Beystand, der Sorgfalt, dem Fleiß, den Kenntnissen und Erfahrungen dieser zween besonders geschickten Aerzte zuzuschreiben ist.

In den wöchentlichen Nachrichten unsers Herrn Consistorial-Rath Büsching ist von den Schlesischen Jesuiten, deren Schicksal auswärts immer wenig bekannt gewesen, heute folgendes zu lesen:

Ob gleich der Jesuiter-Orden durch eine päbstliche Bulle aufgehoben worden, und diese Aufhebung nun auch in Schlesien als wirklich geschehen angesehen wird; so sind doch auf Königlichen Befehl die vormaligen Ordensglieder in Schlesien und Glatz, unter dem Namen der Priester des Königlichen Schulen-Instituts, in einem Körper vereiniget geblieben, und haben das Recht, neue Mitglieder aufzunehmen, und dieselben zu Lehrern und Professoren zu bilden. Sie behalten auch in dieser Rücksicht, die dem vormaligen Orden zugehörigen Güter, und genießen von denselben Unterhalt und Besoldung. Sie sind aber nicht nur als Welt-Geistliche, (Clerici seculares,) dem ordentlichen Bischof unterworfen, bey welchem sie sich gebührend melden müssen, wenn sie die ordines minores und maiores erhalten wollen, und der die von dem Institut zum Predigtamt ernannte Personen bestätiget: sondern sie stehen auch als Mitglieder des Königlichen Schulen-Instituts unter der 1776 errichteten Königl. Schulen-Commission. Dieses Königl. Institut ist verbunden, stets 12 Candidaten zum Lehramt auf der Universität in Breslau zu unterhalten, und wenn ein solcher in das Institut aufgenommen wird, muß er sich eidlich verpflichten, daß er Lebenslang dabey verharren, und dem Lehramt obliegen wolle.

* * *

Der Bologneser Tenorist, Sign. Maximo Giuliani ist nun nach Dreßden gereiset, nachdem er am Donnerstage sich allhier in einem Concert mit vielem Beyfall hören lassen, und hat die Londner Morning-Post, welche sonst allen Credit in Ansehung Amerika verlohren, von diesem Virtuosen die Wahrheit gesagt, daß er eine gute Stimme, einen guten Vortrag habe, wie er denn auch auf seiner musikalischen Reise durch Spanien und Portugall das Glück gehabt, von den ersten Personen dieser Länder, insonderheit von dem Königl. Infant D. Ludwig, dem Duc d'Arcos und andern gehört und von ihnen in seinen schönen Arien accompagnirt zu werden, in welchen er besonders bey den Cadenzen sich ausnimmt, wo die begleitenden Instrumente lange schweigen und hernach alles mit einem Donner einfällt.

Die hundert drey und dreyßigste Ziehung des Hochfürstl. Lotto ist zu Anspach den 30. Octob. vollzogen worden. Die aus dem Glücksrade gezogene Numern sind: 28. 39. 83. 18. 15. mittelst deren im Comtoir bey Adolarius Heuland ausser vielen bestimmten und unbestimmten Auszügen, 6. Amben gewonnen worden.

Anhang zu Num. 131.

Basel, vom 19 Octob.

Reisende, die aus Frankreich kommen, versichern, daß man daselbst noch vom Kayser mit Enthusiasmo spreche, und sey diese Hochschätzung und Verehrung insonderheit unter dem Militair, welches den Kayser gesehen, so stark, daß an die Tausende der Begierde unter einem so leutseligen Herrn zu dienen, nicht widerstehen können, und lieber ihr Vaterland und Regimenter verlassen, um sich unter Oesterreichische Fahnen unterhalten zu lassen. Ein Glück wäre es, daß die Bourbonen jetzo in guter Harmonie mit dem Hause Habsburg stünden, weil bey einem entstehenden Kriege, die Provinzen jenseits dem Rheine, in welchen die alte Liebe für Oesterreich wieder erwacht, sich dem Eroberer der Herzen, ohne Schwerdtstreich unterwerfen würden. Die französischen Schriftsteller wissen von dieser Neigung wohl zu profitiren, und kommt eine Beschreibung der Kayserl. Reise nach der andern im Druck heraus. Man ist auch mit derjenigen, so einen gewissen Hn. Mayer zum Verfasser hat, besser als mit des Ritter Coudray so betittelten Anecdoten von dem Erlauchten Reisenden zufrieden.

London, vom 21 Octob.

Das Verhalten des Capitain Carteret von der Kriegsschaluppe, der Druide, in dem Gefechte, darinn er unglücklich blieb, verdienet von seinem Lande in dankbaren Andenken erhalten zu werden. Ein solches Beyspiel von Muth hat man in diesem ganzen unglücklichen Kriege noch nicht gesehen. Als die Amerikaner ihn aufforderten, dem Congresse die Segel zu streichen, sah der Capitain auf dem feindlichen Schiffe die Schießlöcher geöffnet, die Gänge auf dem Verdeck geräumt die Kanonen gerichtet und die Lunden angezündet, da auf seinem Verdeck noch die Hangmatten hiengen und die Gänge vom alten Kram noch nicht geräumet waren. Demohngeacht sagte er mit wahren Brittischen Muthe zu ihnen, daß er vor Amerika niemals außer mit einem Sechspfünder-Schusse streichen würde; worauf er eine volle Lage vom Feinde bekam und an zwey Orten verwundet wurde.

Nach dem Gefechte, da der Wundarzt ihm sagte, daß er, wegen seiner Wunde im dicken Bein, sich dasselbe müßte abnehmen lassen, hieß er mit größter Munterkeit ihn es verrichten und anstatt, wie in dergleichen Fällen gewöhnlich, angebunden zu liegen, blieb er auf seinem Stuhle aufrecht sitzen und hielt sein Bein mit eignen Händen stet und fragte den Wundarzt mit einem Lächeln, ob er je einen leichtern Patienten gehabt hätte. Nach einigen Stunden, unter äussersten Schmerzen, ohne jedoch einen Laut von Klage hören zu lassen, starb er und ließ seiner Equipage ein Denkmal seines Muths, zugleich aber auch eine Satyre über das Betragen anderer, die immer vom Amerikanischen Kriege viel raisonniren, ohne selbst für ihre oder des Landes Ehre was zu thun.

Madrid, vom 2 Octob.

Briefe aus Südamerika geben, daß einiges Mißverständniß zwischen dem Gen. Don Cevallos und dem Marquis Casatilly welcher die Eskadre commandirt, vor und nach der Eroberung von St. Catharina gewesen, und daß auf des Gen. am Hofe angebrachte Klagen, die Flotte einstwei-

wellen von einem Chef d'Eskadre werde commandirt werden, bis der Hof einen Generallieutenant schicke, um das Commando zu übernehmen.

Warschau, vom 18 Octob.

Aus Italien hat man nachstehende Nachricht erhalten:

— " Es ist aus der Geschichte bekannt, daß drey Brüder Nicolaus, Friederich und Vespasian Dottula, sich an dem Hofe der so berühmten Pohlnischen Königin Bona, die zu Bar in dem Königreich Neapel residirte, befunden, von welchen Nicolaus als Großschatzmeister daselbst verblieben, Friederich und Vespasian aber sich mit gedachter Königin nach Mayland und alsdenn nach Pohlen begeben haben: daß einige Zeit hernach, Friedrich der in Pohlen viele Beneficia erhalten, wieder nach Bar zurückgekommen, Vespasian aber sich in Pohlen verheirathet, und daselbst geblieben seyn soll; daß diese sich in Pohlen niedergelassene Dotulasche Familie sich noch im vorigen Jahrhundert in Pohlen befunden, bezeugen die an ihre Freundschaft nach Italien geschriebene Briefe: Wenn sich also noch jemand von dieser Familie unter diesem oder unter einem andern mit der Zeit veränderten Namen von denen etwan an sich gebrachten Gütern, am Leben befinden sollte, und solches durch Documente bezeugen kann, so soll er sich nur melden, indem er, wenn er auch gleich in den elendesten Umständen wäre, in Ansehung der ihm zugefallenen Erbschaft, ein reicher Mann werden kann.

—(*) Viele Pohlen haben diese Nachricht mit Vergnügen gelesen, und es wäre zu wünschen, daß von denen so großen Summen, so nicht nur die mit dieser Königin (an welche Pohlen jederzeit gedenken wird) ins Land gekommene Italiänische Herren zusammen gerafft, sondern auch von denen welche diese Königin selbst als sie 1557 Pohlen und ihre Familie so schändlich verlassen, auf 12 Wagen voll mitgenommen, von welchen sie zu Brüssel dem Kayser Carl dem V. 430000 Ducaten geliehet, und für die Interessen die Einkünfte gewisser Zölle in dem Königreich Neapel erhalten, und wovon noch in der Pohlnischen Geschichte so bekannte aber noch nicht geendigte Prätensionen auf die Neapolitanischen Summen entspringen, wieder etwas ins Land zurückkommen möchte. Gewiß ist es, daß die Königin Bona, diesen Vespasian Dottula zu ihren ökonomischen Einrichtungen, nicht nur in Masuren, sonderlich zu Garwolin, sondern auch bey der Oekonomie Sambor und bey verschiedenen andern Gütern, die sie von andern Familien gekauft und vertauscht, als sie in Podolien die Stadt Bar angeleget, gebraucht hat; daß er sich auch geheyrathet, und in Podolien niedergelassen, und seine Nachkommen bis 1673 bekannt gewesen sind.

Tübingen, vom 16 Octob.

Der heutige Tag war für das hiesige theologische Stift jubelvoll. Se. Herzogliche Durchlaucht, welche dasselbe schon mehrmalen Höchstdero Gegenwart mit besonders gnädigsten Aeusserungen gewürdiget haben, erhoben sich Vor- und Nachmittags dahin, und geruheten die von den Herzogl. Stipendiaten in verschiedenen Sprachen gehaltene Reden gnädigst anzuhören. Da sich ihre Anzahl auf 38 belauft, so würde die Bemerkung der Namen der Redner und des Innhalts ihrer Reden für diese Blätter zu weitläuftig seyn. Eine ganz unerwartete Scene aber ist unsrer vorzüglichsten Bemerkung würdig, da Se. Herzogliche Durchl. selbst am Beschluß jener Redeübungen sämtliche Stipendiaten in einer bündigen und eindringenden Rede, worinn sich Gnade und Ernst vereinigten, zur Erfüllung ihrer Pflichten nach ihrer wichtigen Bestimmung ermuntert. Der Tag ward abermals durch zahlreiche Assemblee bey Hof, und Herzogliche Nachttafel zu 70 Gedecken vollendet.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 132.) Dienstags, den 4 Nov. 1777.

Cassel, vom 25 Octob.

Aus einem Schreiben, welches der Hr. Hauptmann von S** von dem Hessen-Hanauischen Regiment, bey der Bourgoynischen Armee, an den Hrn. D. F** allhier erlassen hat, theilet die hiesige Zeitung von der Bourgoynischen Armee folgende Nachrichten mit:

Im Lager bey Castletown, den 15 Jul.

"Bald kommt man wegen vieler Commando's von allerhand Art gar nicht zu sich selbst, und da ich dieses schreibe, werde ich schon wieder zur Avant-Garde auf diesen Abend commandirt. Bis hierher wären wir also vorgerückt, und stehen noch ohngefehr 14 Meilen von Neu-York, wo wir größtentheils zu Lande hingehen werden. 3000 Mann haben sich vorgestern, an eine vorgerückte englische Brigade ergeben, und das Gewehr gestreckt. Der Congreß zu Philadelphia soll auseinander gegangen seyn. Die Wilden, so auf unsrer Seite sind, und unsre leichte Truppen vo stellen, fügen uns mehr Schaden zu, als sie uns Nutzen bringen. Dann sie sind insgesammt voller Tücken und Verrätherey. Vor einigen Tagen rissen sie 2 von unsern Leuten, so sich in dem Gehölze verirrt, Haut und Haare von dem Hirnschädel, und ließen sie also elendiglich sterben. Sie nennen diese Procedur Scalpen, und jemehr einer abgezogene Menschenfelle mit den Haaren aufzeigen kann, desto vornehmer wird er geachtet. Es ist ihnen aber sehr gleichgültig, ob sie solche abgezogene Cheveluren von Feinden oder Freunden bekommen."

London, vom 24 Octob.

— "Es ist nun endlich beschlossen, schleunig dreyzehn Schiffe von unsren besten Seeglern abzuschicken, davon jedes eine von den 13 Rebellischen Provinzen befahren soll, um allda die Howes zu suchen: Falmouth ist der Ort ihres Sammelplatzes; sie müssen daselbst den 26ten dieses beysammen seyn; von da werden sie miteinander bis auf eine gewisse See-Höhe seegeln, wo sie sich trennen, und dann jede den Weg ihrer angewiesenen Provinz nehmen wird. Um die Observationen dieser Entdeckungs-Flotte zu erleichtern, wird jedes Schiff mit einem Nacht-Telescop nach Art des berühmten mechanischen Stuckes versehen werden, welches kürzlich den Sir George Collier in Stand gesetzt, in der Dunkelheit so gut als bey hellen Tage zu sehen."

Mit diesem Spotte fängt ein öffentliches Blatt

Digitized by Google

Blatt heute seine Zeitungen an, und nun weis man schon, daß bey der heutigen Ziehung abermals nichts neues aus Amerika herausgekommen. Es sind nunmehro gerade 3 Monate, daß das Ministerium keine Nachrichten von dem General Howe erhalten hat, oder wenigstens nicht erhalten zu haben behauptet. Dieser Fall ist in Absicht aller andern Ländern außer Ostindien in unsrer Geschichte nicht erhört. Das sonderbarste hierbey ist, daß auch die Gegenparthey keine nähere Nachrichten von dem guten oder bösen Erfolge erhalten und unsre besten öffentlichen Blätter schweigen so völlig von der Howischen Flotte, als wenn sie nie in die See gegangen wäre. Einer der ansehnlichsten Kaufleute der Stadt, welcher vergangenen Montag dem Lord North in einem Privatgeschäffte aufwartete, nahm sich daher während ihrer Unterredung die Freyheit, Ihro Herrlichkeit zu fragen, ob Sie keine Nachricht von den Howen erhalten hätten? Ihro Herrlichkeit versetzten hierauf: dasjenige was die Generale zu vollführen ausgegangen, wäre von solcher Beschaffenheit daß die Regierung vor dem ersten künftigen Monats keine Nachricht von dessen Bewerkstellung erhalten könne.

Mit einem der letztern Schiffen aus Neuyork hat man erfahren, daß nicht viel gefehlet, so hätte es dem General Lee geglückt, zu entwischen: man bekam ihn aber in einiger Entfernung von der Hauptwacht wieder. Um inskünftige ihm die Lust sich zu squisiren zu benehmen, ist er auf ein 50 Kanonenschiff, das in Neuyork vor Anker liegt, gebracht worden.

Die Admiralität hat aus einem Schreiben des Capit. in Hughes vom Kriegsschiffe Lemaux bekannt machen lassen, daß derselbe am 12ten dieß den Amerikanischen Schoner Betsey, welcher aus Nantes, in Frankreich nach Edington, in Nord-Carolina mit Pulver, Zelten u. d. g. für die Rebellenarmee wollte, aufgebracht und diese Prise nach Plymouth gesandt habe.

Da General Carleton alle Tage aus Canada zurück erwartet wird, welches er mit so vieler Standhaftigkeit und Succeß gegen die Amerikaner vertheidigt, und für Großbritannien im Gehorsam erhielt; so fangen einige Zeitungsschreiber an, ihn zu beschuldigen, es sey nicht seiner Conduite oder Bravour zuzuschreiben, sondern dem Obersten James von der Artillerie, welcher bey Annäherung der Feinde die schwächsten Theile der Vestung zu Quebeck so geschwind, als möglich, verstärkt, und diese nur allein mit der schwachen Garnison besetzt habe, in der Voraussetzung, daß des Feindes Angriff vorzüglich auf diese gerichtet seyn werde, welches denn auch zum Unglück der Amerikaner der Erfolg bestätigt habe. General Carleton sey bey diesen Einrichtungen nicht zu Quebeck, sondern weit entfernt gewesen, und den Orden habe er lediglich dem ungestümen Bitten der verwittweten Gräfin von Effingham zu danken, als welche bey Hofe in so hohem Credit stehe, daß sie sich nicht leicht etwas abschlagen lasse. Doch fehlt es auch dem alten Krieger an warmen Vertheidigern nicht, nach welchen sein einziges Verbrechen darinn besteht, daß er in einem über Lord Sackville im Jahr 1759 gehaltenen Kriegsrechte nicht für solchen gesprochen habe, welches ihm der jetzige Kriegsminister, Lord Georg Germaine, aus ganz natürlichen Ursachen nicht vergeben und vergessen könne; oder mit andern Worten, Carlton habe

seine jetzige Lage blos dem Unwillen zu verdanken, welche Lord G. G. seit der Zeit wider ihn gehegt, als er wegen der bekannten Affaire bey Minden sein Urtheil wider ihn im Kriegsrathe abgegeben habe. Dem sey indessen, wie ihm wolle, so ist so viel gewiß, daß Sir Carlton ein versuchter Officier ist und es muß nothwendig auffallen, daß ein solcher Mann unter den gegenwärtigen Umständen unthätig gelassen wird.

Man lieset in unsren öffentlichen Blättern heute verschiedene Anekdoten, die zwar der Zeit nach alt, aber im Grunde alle eine Beziehung auf die jetzigen Zeitumstände haben: wir wollen davon einige hier mittheilen:

Wahrhaffte Anekdote von dem letztern Könige: Se. Majestät hatten sichs ordentlich nach dem Mittagessen zum Gesetz gemacht, die Gräfin von Yarmouth zu besuchen. Als sie eines Abends durch deren Vorzimmer, nur mit einem einzigen Pagen giengen, riß ein Paquet Guineen, die Sie in der Hand hatten, von einander, und eine davon rollte unter einen Verschlag, in welchem gemeiniglich Holz für Ihr Schlafzimmer lag. Nachdem der König das Geld sorgfältig aufgelesen hatte, fehlte ihm eine Guinee, und da er muthmaßte, wo solche hingekommen seyn möchte, so sagte er zu dem Pagen: "Komm wir müssen diese Guinee finden; hier hilf mir dieß Holz heraus thun." Der Page und der König schritten demnach zum Werke, und fanden solche bald. "Gut, sagte der König, "Ihr habt hart gearbeitet, da **ist eine Guinee für Eure Mühe, aber Ich wollte nicht gerne was verliehren — Kein übles Exempel (setzt das Blatt hinzu) für die hohern Departements des Staats.**

Eine andere Anekdote von Georg II. Als der Hochsel. Herzog von Cumberland, dieser ächte Patriot, von der weltbekannten Convention bey Kloster Seven, die der engl. Nation so ärgerlich war, zurückkam, ließ der verstorbene König, welcher gerne den ganzen Haß dieses Schrittes auf Se. Königl. Hoheit hätte fallen sehen mögen, den Prinzen am Hof fordern, und fragte ihn, "wie er sich hätte unterstehen mögen " einen solchen Tractat ohne seinen Bey" tritt zu unterzeichnen? — Der Herzog von Cumberland ganz erstaunt über diese Frage, antwortete: "er hätte solches auf Ihro Majestät Expressen und geschriebene Ordre gethan." Der König wollte von einer solchen Ordre nichts wissen, und befahl ihm solche den andern Tag in dem Königlichen Zimmer aufzuzeigen, wenn er eine aufzuzeigen hätte. Se. Königliche Hoheit erschienen demnach bey der Aufwartung, und als Sie die Ordre präsentirten, riß der König, in einem heftigen Zorn sie ihm aus der Hand und warf sie ins Feuer, mit den Worten: Da, wo ist nun Ihre Ordre? — Worauf der Herzog augenblicklich antwortete: In meinem Pult Ihro Majestät, und mit Dero Erlaubniß, was ich Denselben präsentirte, war nur die Copie. — " Diese Anekdote, ist, so seltsam sie lautet, im strengsten Verstande wahr und die Original-Ordre befindet sich dermalen in den Händen des regierenden Monarchen.

Paris, vom 24 Octob.

Schon seit vierzehn Tagen trägt man sich hier mit einem den Engländern sehr nachtheiligen Gerücht und erkläret sich daraus das

das lange Stillschweigen des Londner Hofes. Unsre den Insurgenten holde Politiker verbreiteu nämlich als eine gewisse Sache, der Doktor Franklin hätte durch die Fregatte, la mere Boby (so heist die Amme des Capitains) welche blos zu Ueberbringung der Commißionen des Doktors nach Ameri a gebraucht wird, die Nachricht erhalten, daß der Gen. Bourgoyne den 4 oder 5ten Sept. vom Gen. Arnold total sey geschlagen worden. Allein, da die gute Mutter Boby schon längst als eine Schwätzerin bekannt, die falsche Nachrichten und Ammen-Mährchen bringt; so glaubt man ihr nicht mehr.

Madrid, vom 7 Octob.

Zu Cadix ist ein Schiff von Buenos-Ayres mit Depeschen vom Gen. Zevaglios angekommen, und dauern die Feindseligkeiten in jenen Gegenden noch immer. Die Portugiesen embarquirten viele Truppen und wollten die Insel St. Catharine wieder zu erobern suchen; allein da der Gouverneur in Zeiten davon benachrichtiget wurde, so wurden sie mit großem Verlust abgeschlagen.

Diesen Augenblick kommen bey Hofe die Depeschen mit der Relation von der Eroberung der Colonie Sacrament an, die der Expresse D. Giovacchino di Texada von Cadix anhero geschickt hat, weil er wegen der gehabten schlimmen Reise, im bemeldten Haven liegen bleiben müssen. Sie werden also ehester Tagen bekannt gemacht werden.

Frankfurt am Mayn, vom 27 Oct.

Auf das in Paris und hier heraus gekommene Portrait des Doktors Franklin ist folgendes verfertiget worden:

Gewiß heckt dieser Philosoph ganz in der Stille
Noch manch Projekt mehr, als ein Newton, aus;
Sonst gieng ihm nicht im Holzschnitt über die Brille
Der Deckel des forschenden Auges hinaus.

Wien, vom 29 Octob.

Aus Constantinopel schreibt man unterm 3ten dieß: — "Heute fängt der Ramasan, oder die Fasten der Türken an, dem ungeacht werden die Kriegsrüstun en eifrigst fortgesetzt, und der Capitain-Bassa, welcher itzt alles regiert, will wenigstens 60 Kriegsschiffe längstens nach 2 Monaten beysammen haben. Sonst ist hier alles ganz still, doch scheint ein großes Feuer unter der Asche zu glimmen.

"Dem Vernehmen nach soll der Tartar-Chan bekriegt werden, aber wahrscheinlicher will man unter diesem Vorwande auf die Russen in der krimmischen Tartarey losgehen. In Europa und Asien ist allen sowohl Unterthanen, als Türken auferlegt, daß hinfort alle Jahr ein jegliches Haus ein Chilo Getraid, oder Gerste zum Krieg beytragen soll, oder, wer solches nicht hat, soll dessen Werth im Gelde entrichten; ein Chilo macht im Gewicht einen Zentner aus."

Der bekannte Zwist zwischen dem Kayserl. Königlichen und Dreßdner Hof, wegen der Grafschaft Schönburg, als ein Königl. Böhmisches Lehen, ist nunmehro provisorisch geendiget; und die Truppen, welche gedachte Grafschaft besetzt hatten, sind wiederum abgegangen. Man spricht von einer nahe bevorstehenden Veränderung in den Departements der Justitz- und Canzley-Collegien in Böhmen und in den Oesterreichischen Staaten.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 133.) Donnerstags, den 6 Nov. 1777.

Newport, auf Rhode-Ißland, vom 14 Aug.

Die Unruhen in Boston währen fort. Wer noch zweifelt, kann aus der dortigen Zeitung selbst es lesen, in welcher heute folgendes stehet, welches Hr. Edes unter harten Bedrohungen einrücken müssen:

Notification.

"Weilen auf meinen ausdrücklichen Befehl heute 5 Tory-Schelme über die Linien von Boston geführt worden, und noch weit mehrere von gleichem Schlage in dieser Stadt sich befinden, und andere täglich vom Lande herein kommen: Und ich gewisse Nachricht von einer Rotte Bösewichter habe, die wöchentlich in Privathäusern dieser Stadt unter Begünstigung der Nacht zusammen kommen, und allda sich berathschlagen, und gottlos auf Mittel denken, dieß einst glückliche Land, wo möglich zu Grunde zu richten: Und weilen verschiedene Kaufleute, Krämer und andere dieser Stadt, die eine Menge Güter und Westindische Waaren haben, solche verbergen und immer noch zu verkaufen sich weigern, obgleich das gute Volk dieses Staats und die Armee wirklichen Mangel an solchen Artikeln leiden; und weilen andere zwar verkaufen, aber sich vieler bösen und gottlosen Streiche schuldig machen, indem einige ihre Waaren verfälschen, und andere Papiergeld nicht nehmen wollen: und weilen ohngeacht der vielen guten und heilsamen Verordnungen dieses Staats, die vorbeschriebene Schelme theils durch die Flucht, oder indem eine gewisse Classe, die man die Moderaten nennet, so aber nichts denn Heuchler, sich ihrer annimmt, der verdienten Strafe entgehen: So hab' ich derhalben es vor dienlich erachtet, diese meine Notification ausgehen zu lassen, wodurch ich allen Personen, die eines oder aller obbeschriebenen Laster und Greuel sich schuldig gemacht, gemessen befehle und auferlege, alle solche Schandthaten hinführo zu unterlaßen, widrigenfalls sie der Ahndung gewiß seyn dürfen, ohne Barmherzigkeit, da ich entschlossen, alle solche notorische Uebertreter mit Schärfe zu bestrafen, ohngeacht der ohnmächtigen Drohungen eines gewissen kleinen Krämers Brazier bey Cornhillis und anderer seines gleichen, von denen ich weis, daß sie niemalen eine sonderliche Figur in political matters gemacht, und denen ich, wenn ich weiter was von ihren Ungezogenheiten höre, Weisheit zu lernen suchen werde."

" Ich requirire hierdurch, Kraft der guten und heilsamen Gesetze dieses Staats und

und zum Besten des Publici, für welches ich vorm Riß stehe, daß alle diejenigen, so das Schlachten, Viehtreiben, Roßtäuschen, Schuhmachen und Ausreißen aufgegeben, und dafür West-India Waaren u. d. g. in Stücken und in Kleinen verkaufen, daß sie forthin ihre Läden öffnen, und öffentlich Rum, Zucker, Melasses, Cotton, Wolle u. d. g. um den stipulirten gesetzlichen Preiß verkaufen.«

» Ferner befehle und requirire ich hierdurch daß von nun an alle Versammlungen der Tories aufhören, oder ich werde Gelegenheit nehmen ihre fernern Weibergelage bey den Wittwen * * zu zerstöhren. — Ich sage herzlichst aufrichtigsten Dank jenen freyen Söhnen, die mir an diesem Tage beygestanden haben. Ich werd's notificiren, wenn es mich erfreuen soll, sie wieder zu sehen.«

Joyce, jun.

NB. Joyce jun. ist der erdichtete Name desjenigen, welcher den Pöbel zu Boston versammlet hat.

Dieß ist amerikanische Freyheit! rufft hiebey die Newport-Gazette aus. Zugleich liest man in dieser Zeitung folgendes:

* * *

Heu fugaces. *Horat.*

Liebe Herren Rebellen,

» Die traurige Wendung eurer Sache ist wahrlich zum Mitleiden. — Eure Einbußen, widrige Zufälle und Noth, möchten so zu reden, einen Stein erbarmen, und könnten noch standhaftere Gemüther, zu Boden schlagen, wenn je standhafftere möglich wären, als die eurigen, die mit aus dem Himmel gebohrner Freyheit, mit Rum und Zuckersatz edel begeistert sind. Oftmals in den Stunden des Nachdenkens überfällt mich ein Feind martialischer Thaten, und flistert mir ins Ohr, es wäre besser gewesen, ihr wäret hinter eurem Rechentische geblieben, hättet eure Augen verdreht, und Nachbarn und Freunde betrogen, als daß ihr zu Felde gezogen, schießt und schanzgräbet, ohne Schuhe und niemand anders betrüget, denn euer liebes Selbst.«

» Aber wer konnte sichs träumen lassen, daß jede keimende Hoffnung solchergestallt in ihrer Wiege würde erstickt werden. Hattet ihr nicht Versicherungen eines glücklichen Erfolgs von jenen Werkzeugen der Wahrheit, den Silberzungen eurer süßpredigenden Heiligen.«

» Diese tugendhaften Ausleger einer Religion, welche Sanftmuth und Menschenliebe prediget, gaben euch alle mögliche Aufmunterung, das Schwerdt gegen eure Brüder zu ziehn, und um eure Scrupel desto kräftiger zu entfernen, verhießen sie euch völligen Sieg.«

» An ihren Prophezeihungen zweifeln, hieß annehmen, sie seyen eben so wenig geschickt, in die Geheimniße des noch fernen Schicksals einzudringen, als ihr es seyd. Willfährigkeit gegen sie und Mißtrauen in eure eigene Kräfte konnten euch nicht auf einen solchen Verdacht kommen lassen. Der Himmel mußte klar auf eurer Seite seyn, denn ihr seyd Rebellen! Der Himmel ist auf eurer Seite, denn eure Heilige habens euch so gesagt. Ha! liebe Herren; sie mögen Heilige seyn, aber ich kann sie schwerlich für Zauberkünstler halten.«

» Doch ihr habt zu viel Comon Sense um die Sache aufzugeben, in welche ihr einmal euch eingelassen. Sie war in der That euch bishero ganz fremde — mit der Zeit wird es schon besser. — Denket, eure Armee ist auf den zehnten Theil von dem zusum-

sammen geschmolzen, was sie zu Anfang des letztern Feldzugs gewesen; natürlich werdet ihr also geringere Anforderungen nach Rum und geplünderten Hemden haben — das ist schon gut. Hernach hattet ihr die Geschicklichkeit, Ticonderago dem Gen. Bourgoyne zu geben. Dadurch verschafftet ihr eurer Garnison das Amusement und die gesunde Uebung zu laufen, welches, wenn man bedenkt, wie lange sie eingesperrt gewesen, nebst einer leichten Diät höchst erquickend und dienlich seyn muß. Mit eurer Erlaubniß will ich einige Minuten, die Vortheile ins Licht setzen, die dieser Kunstgrif eurer Art euch wahrscheinlich zu wege bringen muß. „

" Erstlich wollen wir als eine militarische Marime annehmen, daß es vortheilhafft, den Feind bey jeder Gelegenheit zu betrügen. Dieß thatet ihr meisterlich: Denn so wurde der General Burgoyne glaubend gemacht er nöthige eure Leute den Platz zu räumen, indeß ihr, in der That, ihm bloß ein Präsent damit machtet. Ja, in diesem Falle, glaube ich sicherlich behaupten zu können, habt ihr die halbe Welt betrogen; die, da sie nicht von dem Geheimniße war, zu glauben versucht wurde, ihr wäret aus eurer vesten Burg verscheucht und herausgeschlagen worden. „

"Eure Nordische Armee, aus ihren Verschanzungen und von ihren Amunitionen, Bagage und Provisionen weggejagt, und durch Krankheit, Diät, Todt und Desertion, muthlos und schwächer an der Zahl gemacht, wird, wenn sie tapfer und mit Succeß verfolgt wird, wunderbar belebt werden, und ihr dürfet euch darauf verlassen, einen charmanten Choc thun. „

"Es thut mir leid, euch zu sagen, eure Seeangelegenheiten gehen nicht so wohl von statten, als ihr wünschen möchtet; wir hören nur armselige Neuigkeiten von eurer Seemacht. Es scheinet, einige von euren großen Schiffen fahren von oben zu Boden. Ey! Ey! ich glaube, sie haben Befehl darzu. In der That, wenn von einer kleinen Schaluppe auf sie gefeuert wird, so ist nichts natürlicher, um dem Schuß auszuweichen, als in die Tiefe zu gehn. Gott bewahre! habt ihr gehört, daß Sir Mamy ist genommen worden? Es geschah mit Vorsatz, muthmaße ich. Recht so! man sage mir von den Rebellen was man wolle, aber eine großmüthigere Art Leute hat man sicherlich noch nie gesehen, die Städte und Vestungen weggeben, wie Spreu bey jedem Winde, und über Sr. Majest. Officiere Mangel an Einsicht lachen, die solche, ohne was Arges zu vermuthen, von ihnen annehmen. „

" Ich höre, euer Papiergeld fället in seinem Credit: Das ist eine Verlegenheit, ich gesteh es. — Hat euer Bottschaffter euch schon eine Armee von Frankreich verschafft? Monströser Verzug! Er hätte euch zum Anfange 2 bis 300000 Mann schicken können. — Werdet ihr mehr Fregatten bauen, und wenn werden sie in die See stechen? Gedenket ihr eure Armee neu zu modelliren und keinen Officier zu derselben zu nehmen, als der seinen Dienst versteht? Einige sind boßhaft genug zu sagen, ihr wäret so unbillig zu verlangen, daß der Schuster über seinen Leisten gehen solle? u. s. w. „

Paris, vom 25 Octob.

Das Gerüchte ist allgemein, der Hr. von Miromenil wolle, der Geschäfte müde, sich abfordern, worauf der Hr. von Sartine an seine Stelle kommen und statt desselben der Hr. von Taboureau Minister der Marine, der Hr. Marquis von Breteuil aber

statt

statt des Hrn. Grafen von St. Germain Kriegsminister werden würde. In wie weit dieß gegründet, wird die Zeit in kurzen lehren.

Gewisser ist die Nachricht, daß die Jesuiten sich in Palästina einen großen Anhang gemacht und zwar durch das nämliche Mittel, welches sie in China gebraucht, indem sie nicht sehr strenge in der Orthodoxie die Griechische Kirche mit der Römischen für eins annehmen. Bey Gelegenheit der Bewegungen, welche diese Sache zu Rom macht, vernimmt man den wahren Verfasser des berühmten Drama: Das Conclave. Man hatte bishero den Abt Serrou für den Autor dieses mehr beißenden als witzigen und minder lustigen als beleidigenden Stuckes gehalten und war derselbe deßhalb aus dem Kirchenstaat verwiesen worden. Er hatte aber dieß Pasquill nicht gemacht, sondern der Sekretaire des Cardinal Rezzonico, welcher solches unter den Augen und auf Befehl seines Herrn gemacht hatte. Der Cardinal Zelada und der Cardinal Bernis, die darinn so gröblich gemißhandelt werden, verlangten indessen Genugthuung, worauf der Cardinal Rezzonico, um seinen Sekretair und sich selbst vor den Ahndungen seiner beyden Collegen sicher zu setzen, den Abt Serrou beredete, sich vor den Verfasser des Conclave auszugeben.

Aus Constantinopel hat unsre Gazette de France unterm 5ten Sept. folgendes:

" Nach eben eingehenden Nachrichten aus Oczakow, läßt der Tartar-Chan in der Nähe dieser Vestung drey Brücken über den Niper schlagen, welches hier viel Aufsehen macht. Zugleich vernimmt man, daß bemeldter Chan, welcher nach Karasu gezogen, in der Crimm ein Gebot hat ausgehen lassen, wodurch denen Muselmännern, die ihm nicht zugethan sind, auferlegt wird, sich wegzubegeben, wohin es ihnen beliebet. Es scheinet dieß eine Repressaille gegen die Pforte zu seyn, die durch den Bassa von Bender, den Woiwoden und die Tartarischen Agas, welche im Namen des Chans im Budgiak regierten, neulich hat verjagen lassen "

Rotenburg an der Tauber, vom 19 Octob.

— " Ich muß Ihnen eine seltsame Kirchweih beschreiben, die ich auf der Welt noch nie gesehen. In Musdorf, unweit Kirchberg, ist jährlich zu Anfang des Octobr. eine Kirchweih auf einem schönen ebenen Platz, die 4 Tage dauert und die Muswiese genennt wird. Mit allen kann hier das neugierige Auge befriediget werden; hierher begiebt sich eine ungeheure Zahl Kaufleute, Mäckler, Marquetender, Weinschenker, Musikanten und alle Rotten, ohne die keine Kirchweih seyn kann. Ein wunderbares Gemisch von viel 1000 Menschen betritt den Platz, sieht, kauft, trinkt, tanzt, — der Platz von einigen 1000 Schritten in der Länge und Breite war kaum hinlänglich die Menschen zu fassen. Ich erinnere mich, daß in Kirchehrenbach, in einem Bambergis. Dorf ebenfalls unter freyen Himmel jährlich ein Markt (bey Gelegenheit einer Wahlfahrt zur H. Walburgis) gehalten wird; aber nur einen Tag lang. Diese hingegen ist von längerer Dauer und sehen sich hier Freunde einander, die das ganze Jahr nicht zusammen kommen können. Diese letztgewesene Muswiese machten die Fürstl. Herrschaften von Hohenloh-Bartenstein und Kirchberg sehr glänzend — — — Wenn man sagt, daß die heurige Weinlese ein sechs und sechsziger Jahrgang sey; so hat man alles gesagt, was von einer guten Weinlese gesagt werden kann.

Digitized by Google

Anhang zu Num. 133.

Wien, vom 29 Octob

Ihro Majestät die Kayserin haben dem Vernehmen nach eine Reise nach Wienerisch-Neustadt unternommen, um, wie es heißt, den Durchlauchtigen Erzherzog Ferdinand in Empfang zu nehmen, welcher bis morgen oder übermorgen daselbst eintreffen wird.

Madrid, vom 14 Octob.

Endlich hat der Hof die Relation von der Eroberung der Portugiesischen Colonie St. Sacrament heute öffentlich bekannt gemacht. Sie ist in der Uebersetzung folgenden Inhalts:

"Sobald Se. Excell. Dom Pedro von Cevallos, Vice-König und Statthalter der Provinzen von Rio-de-la-Plata, das sämtliche Kriegs- und Staatswesen auf der Insel St. Catharina, seiner ersten Eroberung, in Ordnung gebracht hatte, machte er Anstalt, nach Rio-Grande, wo die Portugiesen ihre Hauptmacht hatten, aufzubrechen. Allein, die am 28ten Merz aus dem Haven von St. Catharina ausgelaufene Schiffsflotte wurde durch einen starken Sturm getrennt. Dieser Zufall nöthigte den General, ihre Bestimmung zu änderen, und seine Fahrt gegen den Haven Maldonado zu richten, so der vor der Hand verabredete Vereinigungs-Ort seyn sollte, im Fall die Kriegs- und Transportschiffe auf der See zerstreuet werden möchten."

"Er traf auch wirklich am 19ten April zu Maldonado ein, und am folgenden Tage trat er von dem Schiffe, der Mächtige, in die Fregatte, die Juno, um die Fahrt nach Montevideo fortzusetzen, in Erwartung, bis der Rest von den Schiffen zu ihm stoßen könnte. Sie liefen am 10ten May zu Maldonado vor Anker, und vereinigten sich am 25ten mit dem Generale zu Montevideo. Damals gieng der Marchese Casa-Tilly, Befehlshaber des Geschwaders, mit den Kriegsschiffen und Fregatten nach der Insel St. Catharina unter Segel, in der Absicht, das Portugiesische Geschwader aufzusuchen. Dem Pedro Cevallos machte seiner Seits die nöthigen Anstalten, um die Belagerung der Colonie St. Sacrament vorzunehmen. In dieser Absicht behielt er alle kleine ausgerüstete Fahrzeuge und Transportschiffe blos mit 3000 Mann bey sich, und beorderte die übrigen Truppen, den Posten von St. Theresia, welchen Dom Juan Joseph von Verriz, Gouverneur von Buenos-Ayres, bereits vorher besetzt hatte, zu verstärken."

"Die Truppen, Artillerie und Kriegsgeräthe, welche zum Angriffe der Colonie bestimmet waren, kamen am 20ten May völlig zu Schiffe, und, nachdem die Flotte den Fluß la Plata mit günstigem Winde hinauf gefahren war, so langte er mit der ersten Division an einem kleinen Meerbusen, die Mühlen genannt, nicht völlig eine Stunde von der Colonie entlegen, am 22ten May an. Er setzte ans Land, und ließ den Rest von seinem unterhabenden Corps zu ihm stoßen. Nach allen getroffenen Anstalten, machte er in der Nacht vom 30ten einen verstellten Angrif auf die Bastey del Carmen. Es wurde von da aus dem groben und kleinen Geschütz zwar heftig gefeuert; es gelung ihm aber in der Zwischenzeit, den Laufgraben zu eröffnen, und die Stadt durch den Mit-

Mittelwall von dem Hauptthore und seine Flanquen mittels 4 in der Nacht aufgeworfenen Batterien zu beschießen. „

„ Als der Commandant des Platzes Don Franz Joseph de la Rocha den 31ten bey Anbruch des Tages die Trancheen eröfnet sahe, schickte er an den General einen Capitain von der Besatzung um ihn wegen der Bewegursache dieses unvermutheten Angrifs zu befragen, indem er von der Kriegserklärung nichts zu wissen sich stellte, die unser General bey der Ankunft auf St. Catharina hatte bekannt machen lassen. Zur Antwort schickte man ihm eine Copie von dem Manifest, und bedeutete ihm zugleich, die Insel St. Gabriel, mit ihren Besatzungen, Gewehr, Munition und Kriegsgeräthe prä[illegible]ise binnen 48 Stunden zu übergeben, wo er nicht mit aller Schärfe des Kriegs behandelt seyn wollte. „

„ Am 3ten Junii Morgens, in dem Augenblick, da die 4 Batterien im Begriff waren, auf den Platz zu spielen, hörte man die Chamade schlagen, und kam ein Sergeant-Major heraus, um dem General eine förmliche Capitulation anzutragen. Letzterer wollte aber von keiner Capitulation hören, sondern wiederhole die Aufforderung, den Platz auf Discretion in einer neuen Frist von 48 Stunden zu ergeben. Auf diese Erklärung versammelte der Commandant einen Kriegsrath, und in demselben wurde beschlossen, den Platz zu der vom General gesetzten Zeit zu übergeben, welches den folgenden 4ten Junii genau erfüllet, und also die ganze Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht, und mit allen Waffen Munitionen und Fahnen, nebst 3 kleinen im Haven gelegenen Schiffen erobert wurde. „

„ Man fand, daß die Besatzung über 1000 Mann (lauter auserlesene Leute) stark war, worunter 200 Canoniers. Die Officiers wurden auf ihr Ehrenwort nach Rio-Janeiro gelassen, die Soldaten aber in das Innere der Provinz Buenos-Ayres gleich denen, die auf St. Catharina zu Gefangenen gemacht worden, geführt. Die Colonie war wohl bevestigt, und mit allem zu einer lebhafften Gegenwehr versehen. Ihre Artillerie bestund aus 124 theils metallene, theils eiserne Canonen, mit ungefehr 800 Faß Pulver, und einer großen Menge Kugeln und andern Kriegsmunitionen. Auf der Insel St. Gabriel, die vom Platze dependiret, fand man 13 Canonen mit allen Zugehörungen. „

(Das weitere nächstens.)

Paris, vom 29 Octob.

Ein Officier in Londen, aus der Zahl derjenigen Helden, die die Amerikaner auf 500 Meilen weit schlagen, und der mehr wegen seinem Putz als Tapferkeit berühmt, sagte neulich in einer Gesellschafft von Frauenzimmern, daß er 10 Guineen geben wollte, wer ihm eine Jungfer in dieser Versammlung zeigen würde. Ein junges Mädchen, so es hörte, sagte ihm, das thue ich für eine Guinee. Sehr wohl, sprach er. So besehen Sie nur ihren Degen, Herr Capitain, sagte sie, ich bin versichert, daß er eine Jungfer ist, denn er hat niemals Blut vergossen.

* * *

Aus der dänischen Kopenhagener Zeitung, ist in die deutsche Zeitungen die Nachricht gekommen, daß ein Prinz aus Palästina Namens Jusuph Abassy, von Kopenhagen nach Deutschland gereiset sey. Es wird nicht unnützlich seyn, die Leute welche unter

dem

dem Titul der Prinzen entweder von Palästina, oder von dem Berge Libanon, von Zeit zu Zeit in Europa herum reisen, und um Zehrgeld bitten, richtiger bekannt zu machen. Es wohnt in Syrien auf dem Berge Libanon und am Fuß desselben, eine adeliche Familie Namens Abassy, welche sich mit andern Maroniten dem römischen Stuhl unterworfen hat. Eine Linie derselben, hat ihre adeliche Würde und Ehre bisher erhalten, die andere aber ist durch unordentliche Lebensart so herunter gekommen, daß sie zu der Klasse der gemeinen Leute und Bauern (Phelachen) gehört. Von dieser letzten, sind die Leute welche unter dem Titul der Prinzen herumreisen. Ein solcher war 1736 in Deutschland, dem der Pascha von Saida das viele Geld, welches er aus Europa nach seinem Vaterlande zurück brachte, abnahm, und ihm das Urtheil sprach: er sey ein Bauer, und solle ein solcher bis an seinen Tod bleiben. Um das Jahr 1768 war abermals einer in Deutschland, der sich Jusuph Abassy nannte, aber sehr bestürzt wurde, als der Prediger Stephan Schulz zu Halle, aus dessen eigenen Lebens- und Reisebeschreibungen Th. 5. S. 157-161. dieses genommen ist, ihn an die Beschaffenheit seiner Familie erinnerte. Diese Nachricht wird denjenigen nicht unnützlich seyn, welche die Ehre haben, von dem jetzt unter dem Namen eines Prinzen reisenden Abassy besucht zu werden; denn ob sie sich gleich durch dieselbige nicht abhalten lassen dürfen, ihm Reisegeld zu schenken: so werden sie doch nicht glauben, daß sie ihre Gaben einem Prinzen verliehen, der ihr Patron seyn werde, wenn sie einmal nach dem Berge Libanon reisen sollten.

(Aus Büschings Wochenblatt)

Gleichwie man denjenigen diesseitig- und auswärtigen Herren Justiz-Beamten, welche zur Wiedereroberung der aus dem Zuchthaus zu St. Georgen am See, ohnlängst durchgegangenen zehen Weibspersonen bis andero das nöthige bewerkstelliget haben, hierdurch den schuldigsten Dank abstattet: Also verdienet darunter das Hochfürstl. Bambergische Wohllöbliche Cent-Amt zu Weissenmayn, deßwegen billig vor andern gerühmt zu werden, weil dasselbe nicht nur vier von denen Entwichenen, Namens: **Anna Maria Walburgis Meyerin, Anna Maria Zieglerin, Cunigunda Barbara Meyerin**, und **Anna Maria Ofianderin**, zur Captur gebracht, sondern auch an das zunächstgelegene Hochfürstl. Brandenburgl. Stadtvoigtheyamt zu Culmbach, ausgeliefert hat, welches dann genannte vier Personen anheute wieder ins Zuchthaus überbringen lassen. Wobey noch weiter kund gethan wird, daß die in den vielen schriftlich ausgegangenen und auch in der hiesig Erlanger- und Nürnberger Zeitung gedruckt befindlichen Steckbriefen, Nro. 10 beschriebene **Maximiliana Grandschin**, ihre Spitzbüberey nach, wie vor, fortsetzet, und sichern Nachrichten nach, sich schon an verschiedenen Orten wieder für eine Fräulen, ausgegeben hat: Bayreuth, den 5 November 1777. Hochfürstl. Brandenburgl. Stadtvoigthey Amt allda.

Es ist einer adelichen Herrschafft, 2 Stunden von Hof im Bayreuthischen wohnhafft, ein Jäger, namens Johann Christian Gottlob Glaß, (dessen Vater Revier-Jäger, auf einem Gräflichen Einsidelischen Guthe in Sachßen ist,) den 27ten Octobr. h. a. boshaffter Weise entlaufen, und hat zu gleicher Zeit einem bey eben dieser Herrschafft in Diensten stehenden Bedienten, vieles gestohlen und mitgenommen; Hiernächst hat auch selbiger 1 Louisd'or von einem Freyherrl. Reitzensteinischen Pachter mit Namen Raithel auf eine feine und spitzbubenmäßige Art an sich gebracht; auch viele andere Leute betrogen und angesetzt. Er ist aus Sachßen gebürtig, 18 Jahr alt, schlanker mittelmäßiger Statur, hat schwarze Haare, und trägt einen gewickelten Zopf, nebst 2 aufgesteckten Locken, einen grauen Ueberrock, woran der Kragen um den Hals mit rothen Plüsch gefüttert ist, (welchen er ebenfalls nebst den anhängenden habenden Büchsen-Sack, der Herrschafft diebischer Weise mit entwendet hat,) unter den Ueberrock ist er mit einer grünen Reuth-Weste mit Ermeln und Falten in der Seite, die mit glatten weißen Knöpfen be-

setzt, und unter dieser Reuth-Veste, noch mit einer ganz kurzen grünen Veste ohne Ermel, worauf auch weiße Knöpfe stehen, bekleidet, hat gelbe lederne Hosen an, eine schwarz lederne Hirschfänger Kuppel um, worinnen ein Hirschfänger, davon der Grif von Hirschhorn und das Beschläge desselben den Form eines Hundes- oder Löwen-Kopfes vorstellet. Endlich hat dieser Glaß, weder Paß noch Abschied, sondern bloß seinen noch nicht lange erhaltenen Lehrbrief zu seiner Legitimation bey sich, vor welchen Betrüger und Bösewicht man das Publicum andurch wohlmeynend warnen wollen.

Anzeige von der, von Sr. Römisch-Kayserl. Majestät allergnädigst privilegirten, Essentia Polychresta, oder dem höchstbewährten Mittel, viele Krankheiten zu heilen und zu verhüten. Die Polychrest-Essenz ist schon von einem berühmten Englischen Arzte, vor einigen und dreyßig Jahren, mit ausnehmenden Nutzen in seiner Praxi gebraucht, von dem itzigen Besitzer aber, einem Deutschen Medico verbessert und zu der größten Vollkommenheit gebracht; und es sind seitdem an vielen tausend Patienten die glücklichsten Curen, unter göttlicher Hülfe, damit verrichtet worden. Und Se. glorwürdigst regierende Römisch Kayserl. Majestät haben, um alle Verfälschung, die dem menschlichen Geschlechte höchst schädlich wäre, zu verhüten, dem Verfertiger dieses heilsamen Medicaments, nachdem dasselbe von den berühmtesten Medicis genau war untersucht und völlig approbiret worden, ein in den allerhuldreichsten Ausdrücken abgefaßtes, und mit dem großen Kayserl. Innsiegel versehenes, ausschliessendes Privilegium, welches der gedruckten Anweisung zum Gebrauche dieser Medicin beygefügt ist, allergnädigst darüber zu ertheilen geruhet. Es ist dieses Mittel von unvergleichlicher Wirkung, zur Heilung aller Ausschlag-Fieber, als Pocken, Masern, rothen und weißen Frieseln, Scharlach-Nessel- und Fluß Fieber, Schnupfen, Husten, kalten Fieber, Verhinderung des Schluckens, schleichenden Fieber und Dörrsucht, Gallenfieber, hartnäckigten Erbrechens und Herzklopfens; zur Linderung der Schmerzen des Podagra, der reissenden Gicht, Zitterns der Glieder, Scorbut und Seekrankheit, Gelbsucht, Hypochondrie, Mutterbeschwerung und Vapeurs; zur Stillung der Krämpfe, Kopfschmerzen, Schwindel, allzustarken Monat- und goldnen Aderflusses; zur Abführung des Grieses und Sandes aus der Urin-Blase; wie auch zu Verhütung vieler gefährlichen Krankheiten, die von einer feuchten, kalten, neblichten, bösen Luft, und wann bösartige, hitzige, ansteckende Krankheiten grassiren, zu entstehen pflegen. In allen itztgedachten Fällen ist diese heilsame Polychrest-Essenz von außerordentlicher Wirkung. Ferner verhütet dieselbe auch die Krankheiten, die von Alteration, als: Aergerniß, Schrecken ꝛc. und Rausche von hitzigen Getränken herrühren, indem dieses Mittel eine unvergleichliche temperirende und niederschlagende Kraft hat. In Unverdaulichkeit und Ueberladung des Magens von Speisen und Getränken ist es ein sehr herrliches Mittel, indem es den Magen gelinde stärket, die Speisen verdauet, ohne denselben, oder das Geblüt zu erhitzen; daher man auch mit gutem Gewissen dem Publiko empfehlen kann, selbiges zu Hause und auf Reisen, zu Wasser und zu Lande, jederzeit bey der Hand zu haben, indem man dadurch, nächst göttlicher Hülfe, viele Krankheiten selbst heilen, verhüten, und in vielen Fällen sich selbst helfen kann. Diese Polychrest-Essenz ist ganz aufrichtig und ächt zu haben, bey Hrn. Reimer Rohde, hinter der großen Michaelis Kirche, in Hamburg; bey dem Buchhändler, Hrn. Hilscher, in Leipzig, und in dessen Buchhandlung in Dresden; bey dem Königl. Pohlnischen Hofrathe, Hrn. Gröll, in Warschau; bey dem K. K. O. P. A. Zeitungs-Expeditoren, Hrn. A. Gaur, in Regensburg, bey dem Kauf- und Handelsmann, Hrn. Johann Wilhelm Pflüger und Sohn, in Nürnberg, und bey dem Kauf- und Handelsmann, Hrn. Jakob Friederich Püttner, zu Hof im Voigtlande, in Gläßern zu 10 und 20 ggr. Conventionsgeld. Wegen Porto und Einmachungskosten, ersuchet man die Hrn. Commissionairs zu entschädigen.

Die 131. Ziehung der Hochfürstl. Saarbrück-Nassau-Usingischen garantirten Zahlen-Lotterie, ist heute mit denen gewöhnlichen Formalitäten und aller Accuratesse vollzogen worden, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen, als: Nr. 80. 86. 33. 42. 56. Die 132te Ziehung geschiehet den 14 Nov. die folgende aber von drey zu drey Wochen. Wießbaden, den 24 Oct. 1777.

Von General-Administrationswegen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 134.) Sonnabends, den 8 Nov. 1777.

Wien, vom 1 Novemb.

Man versprach sich dieses Jahr einen sehr guten und wohlfeilen Wein. Ersteres ist freylich wahr, allein, in Betracht des letztern vernimmt man, daß die Leute so sehr von der Güte des Weins überzeugt sind, daß der Eimer Most hier gelegter nicht anders als für Vier Gulden Kaysergeld zu erkaufen ist. Aus Tokay und den umliegenden Gegenden schreibt man, daß der unvermuthet eingefallene Frost denen fast reifen Beeren vielen Schaden gethan habe.

Der jüngsterwähnte Dänische Gesandte, Freyherr von Plessen, ist, nachdem derselbe eine Audienz bey Ihro Majestät der Kayserin Königin erhalten hatte, nach Neapel abgereiset.

Hr. Steuver hat aus Dankbarkeit für das Publikum vergangenen Sonntag im Prater ein kleines Freyfeuerwerk gegeben, wobey sich über 2000 Personen eingefunden haben.

Vor einiger Zeit wurde eines großen Pfeifenkopfs erwähnt. Allein anitzt befindet sich in der Leopoldstadt noch ein grösserer, woraus 50 Personen rauchen können, und soll davon nächstens eine genauere Beschreibung herauskommen.

Anekdote.

Von R*** reiste jemand nach Wien. Er bekam von einem dortigen alten Bekannten eine Bouteille ächten Danzigerlachs, (Rosoglio) auf die Reise, um sich vor den Nebeln zu schützen. Am andern Tage wurde der Liqueur versucht. Der Schiffer, der eine größere Portion zu sich nahm, bekam davon Convulsionen und der andere Fremdling ein starkes Erbrechen. Und da man es dem Brandewein zuschrieb, ließ man ihn stehen. Der Fremdling bedankt sich nach der Ankunft für das schlimme Geschenk. Und nun vernimmt man, daß die Bouteille ein Geschenk eines Anverwandten gewesen, der ein Universal-Erbe des R***er Freundes seyn sollte. Letzterer geht auf die Geschichte mit der Bouteille in sich; streicht den Anverwandten aus dem Testament, weil er zu frühzeitig Erbe seyn will, und setzet den Fremdling an dessen Stelle. Dieser muß nun erwarten, bis es dem Tode gefallen will, ihm die Erbschaft antretend zu machen. So wird der Fall hier erzählt, doch wollen wir keineswegs für die Wahrheit bürgen. Indessen versichern viele Personen diesen Vorfall.

Paris, vom 27 Octob.

Man will aufs neue, bey dem Doktor Franklin, seyen Nachrichten, von der Niederlage des General Bourgoyne eingelaufen,

Digitized by Google

laufen. So bald er sie empfieng, (sagen unsere Amerikaner) eilte er, ganz verjüngt, damit zu dem Hrn. Grafen von M * * * um diesem Herrn, (welcher den ganzen Plan des heurigen Feldzuges für die Amerikanischen Generale soll entworfen haben) diese fröhliche Bottschafft zu bringen. Allein, nicht alle Leute wollen es glauben; überhaupt scheint es nicht, daß die Amerikaner in Verfechtung des edelsten Kleinods der Menschen der Freyheit, denjenigen Heldenmuth und Größe der Seele zu Tag legen, durch welche die Holländer und Schweizer sich dieses Kleinod erworben und dessen würdig machten; denn das Betragen des General Washington scheint deutlich das Mißtrauen zu Tag zu legen, welches er in seine Truppen hat. Die Zeit wirds zeigen, ob er durch sein Temporisiren und Zögern den Zweck erreichen wird England zu erschöpfen und zu ermüden, und dadurch zu hindern sich die Colonien zu unterwerfen.

(*) Zu **Bordeaux**, wo diese Bourgoyaische Niederlage zuerst bekannt geworden, weis man noch mehr. Der Englische General soll selbst gefangen seyn, und das Treffen unter den Canonen des Forts **Edward** sich ereignet haben, wo die Amerikanischen Generale **Arnold** und **St Clair**, den Gen. Bourgoyne anzugreifen sich das Herz genommen hätten. Doch empfiehlt man in Absicht der Glaubwürdigkeit dieser Nachricht, den Spruch des Weisen: il faut attendre, und das wohl billig, da während diesem ganzen Amerikanischen Krieg keine von **Bourdeaux** oder **Nantes** kommende Nachricht sich jemals bestätiget hat.

England bietet alle seine Kräfte auf diesen fatalen Krieg zu beendigen. Man sagts im Ernst, es habe dieser Hof die Auslieferung des Hrn. **Beaumarchais**, als des geheimen Ageneen der Insurgenten begehrt; die Sache abzuschneiden, habe man ihm einen Wink zum verreisen gegeben, und unter dem Vorwand nach seinem Proceß zu Aix zu sehen, ist er nach Spanien gegangen: wäre dem so, welch eine Ehre für diesen Mann, die Sorgen Englands zu erwecken, und in diesem Licht in Spanien zu erscheinen, dem Land, da sein Ruhm und sein Glück ihren Anfang genommen, als er zum Beystand seiner Schwester wider einen treulosen Liebhaber nach Madrid gereiset, und darauf das berühmte Drama, Clavigo geschrieben.

Es heißt die Jesuiten würden wiederum wie Phönix aus ihrer Asche erstehen, der Saame zur neuen Bruth, liege bereits in Weiß-Reussen, und andern Orten, und werde wenn ausgebrütet, aufs neue ganz Europa heimsuchen.

Der Herr von Eyck, Churbayerischer geheimer Rath, und ausserordentlicher Gesandter am hiesigen Hofe, ist gestorben, und seine Gemahlin soll auch todt krank seyn, sein Koch machte ihm viel Freunde, allein er soll Schuld an dem Tod seines Herrn seyn, der sichs so wohl schmecken ließ, daß er an einer Indigestion starb. Nach andern soll er den Todt sich dadurch zugezogen haben, daß er gleich nach Tisch, einem wichtigen Geschäffte eifrig nachgedacht.

Die berühmte junge Actrice **Raucour**, welche einen ziemlichen Bankrot gespielt, und in fremde Länder sich geflüchtet, aber auf erhaltenes Salv. Cond. wiedergekommen, und hohe Protektion gefunden, wird wiederum bey der Truppe der französischen Comödie aufgenommen; ihr Schicksal hängt nun von der Königin ab, da der König sich erklärt hat, daß sein Wille sey, daß alles welches mit Festlichkeiten, Vergnügen und Schauspielen einige Verbindung habe, durch die Königin allein und ohne Appellation entschieden werden solle, als welcher er

die

die Macht ertheilt habe, alles was diese Fache von Vergnügen betreffe, ohnumschränkt zu regieren, zu ordnen, und zu beurtheilen, so wie seine eigne.

* * *

Schreiben aus Wien, vom 3 Oct.

—" Diese Stadt ist nun der Sitz physikalischer Wunder geworden, nachdem sie einige Zeit es von medicinischen gewesen ist. Seit kurzem ist hier eine außerordentliche Person aufgetreten, die, unter andern erstaunenden optischen Deceptionen jedem Begehrenden die Umstände aufs genaueste zeiget, worinnen seine Freunde oder Verwande, sich selbigen Augenblick befinden, sie seyen auch noch so weit entfernt. Dieser Necromantist ist sehr devot, und nimmt für alles, was er thut nicht die mindeste Bezahlung an. Unter andern Exempeln seiner erstaunenden Talente erzehlt man folgendes für unstreitig gewiß: Der Graf Esterhasy, welcher vor einiger Zeit in Brüssel sich befand, als eben der Necromantist daselbst sich aufhielt, besuchte ihn eines Tages und vergnügte sich sehr über verschiedene von seinen Phönomenen. Der Künstler sagte ihm endlich, wenn er wünschte einen abwesenden Freund zu sehen; so wolle er den Augenblick solchen herbringen. Der Graf nannte den Prinzen von Schwarzenberg, und nach einer kurzen Ceremonie sah der Cavalier eine Wolke in einer Ecke des Zimmers entstehen, und als diese nach und nach vergieng, erblickte der Graf eine Postchaise, und in derselben seinen bekannten Freund in vestem Schlafe. — Der Prinz war um selbige Zeit zu äußerst in Ungarn. Der Graf schrieb den Tag und die Stunde dieses Phönomens auf, und da er an seinen Hohen Freund es meldete, so erhielt er zur Nachricht, daß er um den nämlichen Zeitpunkt auf Reisen an den Gränzen von Sclavonien gewesen und sich wohl erinnere, daß er plötzlich in einen tiefen Schlaf verfallen. Auf diese Begebenheit sandte der Graf den Necromantisten nach Wien, wo er erstaunende Proben seiner Geschicklichkeit gegeben. Die Damen beten ihn an und habens auch Ursache, dann er ist so sehr bedacht für ihren Ruf, daß wenn ein Vater, Mann oder Liebhaber ein Verlangen bezeuget, die Situation einer abwesenden Schöne zu sehen; so versaget er es durchgehends ihnen zu willfahren. Der Kayser hat ihn zweymal besucht und war mit seinen Proben höchst zufrieden."

(*) Das Blatt, welches diese Geschichte erzehlt, verweiset diejenigen, so etwa nicht von starken Glauben seyn möchten, auf Cornelius Agrippa geheime Philosophie, und versichert, daß vor 14 Jahren, auch in London ein solcher Tausendkünstler gewesen, wohin man nun diesen Necromantisten aus Wien verschreiben wolle, um durch ihn die wahre Situation der Gebrüder Howe zu erfahren.

Hamburg, vom 1 Nov.

Dieser Tagen erschien in den Londner Zeitungen folgendes Avertissement gedruckt:

There are ſtolen or ſtrayed
There are loſt or miſlayed
A fine pair of brothers,
So much like each other,
That what one head contains,
Or is wanting in brains,
Is the caſe with them both.
Yet as we ſhould be loth
To looſe theſe good men,
We wiſh for to ken
What the devil they're doin
Whether fighting or *wooing*.

(Es ist gestohlen worden, oder hat sich verirrt: es ward verlohren oder irregeführt, ein feines Paar Brüder, einander so gleich, daß was in dem einen

Kopfe

Kopfe steckt oder an Gehirne fehlt, bey dem andern gerade so ist. Da uns jedoch leid seyn würde, die lieben Männer zu verliehren, so wünschten wir zu erfahren, was zum Henker sie denn machen, ob sie fechten oder cortesiren.)

Niederelbe, vom 1 Nov.

Ein deutscher Officier bey der Bourgoynischen Armee, schrieb, als dieselbe zu Skinsborough an der Gränze von Albanien stund, folgendes an seine Freunde hierher:

— " Aus einer guten Landcharte können Sie zwar nun sehen, was wir bereits vor einen Weg zurückgelegt haben; aber ohnmöglich können Sie sich alle die Schwierigkeiten und Hindernisse vorstellen, welche wir auf die Seite räumen mußten. Der Prinz Eugen, als er im Anfang dieses Jahrhunderts die Alpen paßirte, hatt gewiß keine größere Schwierigkeiten als unser General zu überwinden gehabt. Unsere Armee bestehet, wie Ihnen schon bekannt seyn wird, aus Engländern, Deutschen, Canadiern und Wilden. Letztere wurden am 21 Jun. zu Point an Sable von dem General Bourgoyne gemustert. Von dieser Musterung will ich Ihnen jetzt eine kleine Beschreibung machen. Es hatten sich eigentlich die Wilden von 3 Nationen, nämlich die Alkonquins, Irokeesen und Abanakis daselbst versammlet, um mit uns in den Krieg zu ziehen. Von diesen 3 Nationen hat eine jede ihre besondere Sprache. Der General, welcher sich unter einem Himmel von Zweigen, über dem eine Crone von Blumen befindlich war, befand, hielt eine Rede an die Wilden; diese saßen auf der Erden, eine jede Nation besonders; ihre Oberhäupter so wie auch die Zuschauer befanden sich unter eine große Hütte von Laubwerk, welche man zu dem Ende errichtet hatte.

(Das weitere nächstens.)

Tübingen, vom 17 Octob.

Heute giengen die festlichen Tage zu Ende, die wir dem Andenken der 300 jährigen Erhaltung unsrer hohen Schule gewidmet. Wie der Anfang, so wurde auch der Beschluß dem Allerhöchsten geheiliget und Se. Herzogl. Durchl. nahmen hieran ebenfalls den rührendesten Antheil. Abends verließen endlich Se. Herzogl. Durchl. die hiesige Universität und Stadt, unter allen Segnungen, welche ein Fürst nothwendig erregen muß, der die Aufnahme der Wissenschaften und Künste mit so vielem Eifer befördert, und sich bey der Verabschiedung gegen den versammleten akademischen Senat vernehmen läßt, daß ihm jede Gelegenheit, der hohen Schule neuen Glanz zu verschaffen, ein Jubiläum seyn werde.

Da die 2te Classe der Bouchover Geld-Lotterie, mit aller Accuratesse den 20 Ocrobr. a. c. gezogen worden; Als sind die Ziehungslisten bey mir zur Einsicht zu haben, und können die Gewinnste in Empfang genommen werden. Die Ziehung der dritten Classe ist den 24 Nov. und ist die Renovation vor das ganze Looß mit 4 fl. baldigst zu besorgen. Jngleichen sind zur gemeldtem Classe, noch einige ganze und halbe Kaufloose zu haben, ein ganzes a 6 fl. Da auch zur ersten Classe der 41ten Utrechter Geld-Lotterie, am 5ten Januar 1778 zu ziehen der Anfang gemacht wird; Als können die resp. Herren Liebhaber zu dieser sehr profitablen Lotterie bey mir Endesbenannten mit ganzen, halben und Viertelslooßen bedienet werden; Vor ein ganzes Looß wird zur ersten Classe bezahlt, 4 fl. durch sämmtliche 5 Classen kostet es 5? fl. die Plans von gemeldten Lotterien besagen ein mehreres, und sind solche gratis zu haben in Nürnberg bey C. T. Papst, Hochfreyherrl. von Wetzelischen Agenten, und Lotterie Commißionair, an der steinern Brücken. Briefe und Gelder bittet man franco einzusenden.

Anhang zu Num. 134.

Aus einem Schreiben aus Hanau, vom 4 Nov.

Bald hätten wir in unsrer Nachbarschaft einen kleinen Bauernkrieg bekommen, welcher aus folgenden Anlaß entstunde: Ein aus einem Benedictiner Closter auf der Sächsischen Gränze entsprungener Pater, welcher in Gotha die Evangelisch-Lutherische Lehre angenommen, predigte vergangenen Sonntag fruh in dem Reichsstadt Frankfurthis. Marktflecken Bonamäs und Nachmittags sollte derselbe in dem auch gedachter Reichsstadt zugehörigen Dorf Niedererlenbach predigen. Als er nun gegen Mittag von einem Ort zum andern unter Begleitung vieler Bauern erstern Orts gehen wollen, die Straße aber an der Churmayntzis. Gränze vorbey gehet, kam aus dem Churmayntz. Dorf Harheim eine große Anzahl bewafneter Bauern, welche sich des Geistlichen bemächtigen und ihn auch in ihr Dorf brachten. Die Bonameser Unterthanen sahen dieses nicht gleichgültig an, und widersetzten sich; Hier gab es Schläge, und einige wurden verwundet, welches gar nicht zu bewundern ist, indem sich 30 bis 40 unbewaffnete gegen eine Zahl von 70 bis 80 Bewafnete nicht sehr zur Wehre setzen können, inzwischen wurde auf Frankfurter Dörfern die Sturmglocke angezogen, und befand sich bald eine Zahl von 600 beysammen, welche nochmals aus Harem ihren Geistlichen verlangten, aber vergebens. Dieser Vorfall wurde sogleich nach Frankfurt berichtet, und ist die Verfügung mittelst der Regierung in Mayntz getroffen worden, daß die Harheimer zügellosen Unterthanen zur wohlverdienten Strafe gezogen, und heute den Geistlichen wieder auf die Frankfurter Gränze abliefern müssen. Die hiesigen Unterthanen stunden den Frankfurtern bey, und dieser kleine Vorfall hätte leichtlich größere Mißhelligkeiten nach sich ziehen können.

Warschau, vom 21 Octob.

Die Vorstellungen, so die Republik Sr. Königl. Preußischen Majestät thun lassen, um diesen Monarchen zu Abänderung seiner Maaßnehmungen in Betreff des Handels zu bewegen, sind noch nicht erhört: so daß zu befürchten, die Kaufleute werden auf den Preußischen Zöllen die schweren Gefälle ferner noch entrichten müssen.

Das Gerücht als ob die Russen über den Niester gegangen und in die Moldau einmarschirt wären, hat sich noch nicht bestätiget, indeß vernimmt man, daß sie in jener Gegend sich sehr verstärken und ihre besten Truppen dahin gezogen haben.

Der hier residirende Türkische Gesandte hat vom Bassa zu Choczim Nachricht, daß 15000 Türken bey diesem Platze angekommen, welche nebst 15000 andern, die schon neulich daselbst eingetroffen, eine Armee von 30000 Mann machen. Nach eben diesen Nachrichten stehet auch über der Donau ein Corps Ottomannischer Truppen. Dieser Aspecten ohngeacht, sieht man nicht, daß Numan Bay Anstalt zu seiner Rückkehr nach Constantinopel macht; er scheint vielmehr, sich einzurichten, als ob er in dieser Hauptstadt überwintern wolle.

Warschau, vom 29 Octob.

Vor einigen Tagen ist ein Expresser aus Caminiek mit wichtigen Nachrichten angelan-

langet, diejenigen aber so der Rußische Ambassadeur durch den General Sierpow erhalten, sollen noch weit wichtiger seyn, so daß, wenn die Confirmation davon erfolget, der Krieg zwischen Rußland und der Pforte unvermeidlich ist. Selbst aus Constantinopel werden die Nachrichten immer wichtiger, weil daselbst in kurzem große Veränderungen vorgehen sollen. Die Russen, so auf alle Bewegungen der Türken genaue Achtung geben, und auch von allen ihren Absichten vollkommen unterrichtet sind, machen indessen alle Anstalten und setzen sich in so eine Verfassung, die dem Türkischen Reiche bey erfolgendem Kriege, sehr fürchterlich werden möchte. Man wird sehen, was nunmehro, zumal wenn diese Nachrichten confirmiret werden dürften, der türkische Gesandte vor eine Rolle spielen wird, denn alsdenn möchte ihm der Aufenthalt hier gewiß nicht mehr angenehm seyn.

Von der Weichsel, vom 2 Nov.

Da der Krieg zwischen Rußland und der Pforte, laut den einstimmigen Nachrichten von Warschau, Wien und Breslau unvermeidlich; so werden von gewissen ansehnlichen Handlungshäusern an einigen großen Handlungsplätzen deßhalb schon Maaßregeln genommen, weil sie sich bey vorgemelten zu erwartenden Kriege einen starken Debit von verschiedenen, besonders Wollen-Waaren versprechen.

Von der Donau, vom 3 Nov.

Aus einer nahen Residenz vernimmt man, daß in Ungarn eine Seuche oder Art Pest sich anspinne, welcher man aber schon durch alle mögliche Vorkehrungen begegne, deren glückliche Wirkung zu wünschen und zu hoffen ist.

* * *

Aus zweyen mit einander eingelauffenen Londner Posten, melden wir vorläufig nur so viel, daß endlich am 29ten in der Canzley des Lords George Germaine ein Expresser aus der Chesapeak-Bay vom General Howe auf einem in Falmouth eingelaufenen Schiffe angekommen. Das Schiff gieng am 3ten Sept. von Elkriver, in der Chesapeack-Bay ab, und das wesentliche von dem was der General von daher schreibt, ist: "daß nach einer langweiligen und sehr " beschwerlichen Fahrt, die ganze Flotte, " jedoch ohne einen widrigen Zufall an be" meldtem Orte, welcher 50 bis 60 Mei" len (Englisch) von Philadelphia, aber " den Magazinen der Rebellen näher gele" gen, angekommen, und daß den nämli" chen Tag, als er geschrieben, die Trup" pen alle, ohne Widerstand ans Land " gegangen: General Washington, habe " aus Besorgniß, Howe sein Haupt-Absehen " gehe auf die Magazine, eine sehr vortheil" hafte Stellung genommen, um solche zu " decken, und scheine nach seinen verschie" denen Bewegungen entschloßen, eine Ba" taille zu wagen, und die Magazine aufs " äusserste zu vertheidigen: Howe nehme " seines Orts alle Vorkehrungen, den Feind " ohne Zeitverlust anzugreifen, und da die " Armee gutes Muths, so hoffe er bald ei" ne solche Nachricht von seiner Expedi" tion zu geben, die den Ruhm Sr. Ma" jestät Waffen sicher setzen würde."

Weiter sollen die Nachrichten des Hofes noch nicht gehen; nach einem laufenden Gerüchte aber, wäre der Coup bereits geschehn, und Howe am 6ten Sept. siegreich in Philadelphia eingezogen, nachdem die Rebellen, auf seine Annäherung ihre Retranchements mit Hinterlassung mehr als 250 Canonen, 400 Fäßer Pulver, 100 Wagen, einer Menge Munition, Rum, Mehl und Vieh, ohne Widerstand verlassen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 135.) Dienstags, den 11 Nov. 1777.

Rotterdam, vom 4 Nov.

Einen Tag zuvor ehe die Depeschen von dem General Howe in London anlangten, war in einem offentlichen Blatt daselbst folgendes zu lesen, woraus man den Zustand in dieser Stadt erkennet:

„Wer dem andern jetzo begegnet, giebt sein Erstaunen zu erkennen, daß wir nichts Neues aus Amerika haben. Wir wünschten eben so brünstig als andere, baldige und günstige Nachrichten von den Progressen der zwey Brüder; wir achten es aber unsre Schuldigkeit, den Lesern zu offenbahren, daß die Regierung den 10 Nov. erst als den Termin angiebt, da die Erwartung des Volks werde können befriediget werden.“

„Daß der König in Sorgen ist, daß keine Depeschen von den Howen ankommen, ist sehr natürlich. Dieß beweiset aber weder daß sie unglücklich gewesen noch daß die Regierung einen Fehltritt begangen habe. Es wäre in der That höchstbefremdlich, wenn der Monarch eines mächtigen Reichs nicht in seinem Innersten es fühlte, wenn die Hälffte seiner Unterthanen in offenbarer Rebellion ist, und wenn er nicht das Ende der jetzigen Verwirrung ängstlich wünschen sollte. Ihro Majestät ist das wahre Interesse des Staats so wenig fremde als den allergeschicktesten Censoren jetziger Zeit, und haben Sie für die Gerechtsame ihrer Crone zum wenigsten eben so viel Gefühl als jeder Ihrer Unterthanen für seinen Privatcharacter und Eigenthum haben mag. Wie kann man nun Ihro Majestät sichtbare Unruhe als ein übles Omen für Dero Volk auslegen? In der That ist es der sicherste Beweis, daß Sie die Ehre und das Interesse Ihres Volks unverbrüchlich mit dem Ihrigen verknüpft halten.“

„Es ist nicht wenig lächerlich von denen, die gegen die Regierung schreiben, daß sie einen solchen Lärm aufschlagen, in Absicht der Bestimmung und dem Erfolg der Howen, seit der Zeit als sie Neuyork verlassen haben. Die Macht, so über den Ocean geschickt worden, und die Einsicht und Tapferkeit der commandirenden Generale zur See und zu Lande, geben alle Ursache zu hoffen, daß, wenn einst Nachrichten einlaufen, solche zur Zufriedenheit, beydes in Hinsicht auf Ruhm, als auf Vortheil ausfallen werden. Gesetzt aber auch das wäre nicht der Fall; sind denn die Minister zu Hause deßfalls zu tadeln, daß die Zeit seit den letztern eingelaufenen Depeschen so lange wird? Der Krieg ist eine Art großer Lotterie; der Ausgang ist meist eben so unge-

Digitized by Google

gewiß als in irgend einer Lotterie, welche von der Ziehung zu Guildhall abhängt. Wenn das Cabinet die weisesten Entwürfe macht und die klügsten Maaßnehmungen, um diesen Entwürfen einen guten Erfolg zu versichern, ergreift; so wird doch nothwendig der Ausgang immer ungewiß bleiben. Tausend Umstände, die jedem Verständigen einleuchten, können sich ereignen, die den gewünschten Effekt der allerverständigsten und klügsten Operationen unterbrechen oder verzögern. Laßt uns dahero warten in Geduld und nicht voreilig diejenigen splitterrichten, welche eine Woche oder zwey als des wärmsten Beyfalls der Nation vollwürdig darstellen wird. "

(*) Bestätigte sich die gestern gemeldete Retirade der Provinzialen, so hätte dieser Prophet wahr geredt. Bis den 31 hat aber die Hofzeitung weder von diesem noch von einem erst mit einem einen ganzen Tag angehaltenen Treffen und mit 1500 Mann Verlust errungenen Siege was gemeldet. Da man inzwischen seit dem Amerikanis. Kriege schon mehrmalen Beyspiele hat, daß die Nachrichten mit Transportschiffen ehender, als die Hofdepeschen angekommen; so haben am 30. auf Lloyds Caffeehaus viele schon Wetten eröffnet und 15 bis 20 Guineen erlegt, mit Bedingung 100 Guineen dafür zu bekommen, oder aber solche zu verlieren, wenn Gen. Washington vom 15 bis 20 Sept. nicht geschlagen worden. Von dem Lieut. M. Donald will man schon einen Brief aus Philadelphia selbsten haben und gedenket derselbe allda fröliche Weihnachten zu halten.

Petersburg, vom 7 Octob.

Am Krönungsfeste der Kayserin, welches am Freytage bey Hofe begangen worden, war die ganze Stadt illuminirt. Ihro Majest. machten den Tag mit vielen Gnadenbezeugungen erfreulich. Die Gemahlin des Fürsten Gregorius Orlow erhielt den St. Catharinen-Orden und der General von Bauer den vom Alexander Newski. Den Obrist Soimonow ernannten Ihro Majestät, die Suppliken an Allerhöchst-Dieselben anzunehmen. Endlich gaben Ihro Majestät dem Hrn. von Soritsch neue Beweise Ihrer Gnade, indem Sie ihn aufs neue zu Dero Adjutanten, mit Generalmajors Charakter, und zum Cornet unter der Adelichen Garde ernannten; auch erlaubten Sie ihm das Maltheser-Creutz zu tragen, welches der Großmeister ihm vor kurzem geschickt hat.

Aus Pohlen, vom 25 Octob.

Man will hier wissen, daß die Türken den widerspenstigen Tartaren den Krieg angekündiget hätten, und daß der Feldmarschall, Graf Romanzow die Rußische Armee commandiren werde. Wenn es, wie man nicht zweifelt, zum Kriege kommt; so werden die Rußisch. Operationen nach einem ganz neuen Plan gehen und gemacht werden, der aber den Türken desto nachtheiliger seyn dürfte.

Aus Constantinopel schreibt man unterm 28 Sept. wie folget:

" Der Sultan ist übel zu sprechen seit der Zeit er sich in der Nothwendigkeit sieht, den Krieg anzufangen, welchen ihm die Ehre seines Throns, der Divan und der Muffti gebieten, welcher das Volk ohne Unterlaß darzu anreizet. Die Macht der Pforte war indeß in langer Zeit auf keinem so ansehnlichen Fuß und der tapfere Hassan, welcher alles regiert, verspricht alles verlohrne wieder zu bringen. Was die Pforte besonders beweget loszubrechen, ist der Verlust eines großen Strich Landes, den sie zu allen Zeiten in der Crimm besessen und welchen der Tartar-Chan sich jetzo zueignen will. "

Paris, vom 31 Octob.

Der Cardinal von Roche-Aymon, Großallmosenier von Frankreich, Erzbischof von Rheims rc. der seinen bestimmten

Nach-

Nachfolgern die Zeit so lange gemacht, ist endlich am 27ten dieß. in seinem Palais zu St. Germain des Pre's verstorben. Er war sehr alt, (81 Jahr) gewaltig reich, und mit den Angelegenheiten der Kirche so beschäfftigt, daß in den letztern Monaten seines Lebens, sein Kopf vor Alter und der Menge von Geschäfften litte, so, daß er sich beredete, er habe nun die höchste Stufe der geistlichen Herrschafft erreicht, und endlich das Netz Petri in Händen. Um seiner Schwachheit zu schmeicheln, versammelten sich seine Leute in seinem Zimmer, und machte er Cardinalspromotionen u. d. g. Bey jedem andern würde dieß einen geheimen brennenden Stolz verrathen; allein der selige Cardinal hatte zu viele Beweise seiner Demuth und Verachtung irdischer Hoheit gegeben.

Frankfurt, vom 3 Nov.

Heute paßirte ein Transport Hochfürstl. Anspachischer Truppen zu Wasser der Stadt vorbey und setzte seine Fahrt nach Holland fort.

Vor einigen Tagen ist der Dokt. Bahrdt hierdurch nach Holland paßirt.

Niederelbe, vom 5 Octob.

Verfolg des Schreibens eines Officiers bey der Bourgoyneschen Armee, von der Musterung der Wilden. (s. No. 134.)

—"Die Rede des Generals wurde einer jeden Nation, Periode für Periode, durch Dollmetscher in ihrer Sprache erklärt. Sie war, so viel ich mich erinnern kann, ohngefehr in folgenden Ausdrücken abgefasset: "Es gereicht mir zu einer besondern Zufriedenheit, daß ihr euch hier eingefunden habt, ohne auf eurem Marsch Ausschweifungen zu begehn oder die Einwohner zu beunruhigen. (Hier muß ich Ihnen sagen, daß es sonsten ihre Gewohnheit ist, wenn sie durch bewohnte Oerter kommen, mancherley Unordnungen anzufangen; sie tödten alles Vieh, welches zu ihrer Speise dienet, selbst Hunde und Katzen, erstere fressen sie vorzüglich gerne.) Es muß euch allerdings zum Ruhm gereichen, daß ihr Uebelgesinnten kein Gehör gegeben.—Wenn ihr, wie ich mir schmeichle, Gesinnungen heget, welche sich vor brave Krieger schicken, so werden euch die ganze Armee und alle mit dem König verbundene Fürsten hochschätzen. Aber vor allen Dingen müßt ihr euch niemalen weigern, denen Befehlen Folge zu leisten, welche ich als euer Vater ertheilen werde."

"Der vornehmste von diesen Befehlen, dem ihr jederzeit auf das strengste nachkommen müßt, ist derjenige, welchen ich euch jetzo gleich ertheilen werde; ich verbiete euch nemlich, alle Grausamkeiten überhaupt, besonders aber untersage ich euch wehrlose Greise, Weiber oder Kinder zu mißhandeln; das Scalpen will euch zwar nicht überhaupt verbieten, niemalen müsset ihr solches aber gegen Leute ausüben, welche ohnbewaffnet, verwundet oder dem Todt nahe sind; dann sehet! wer edel denket, vor den schickt es sich nicht, grausam gegen wehrlose Leute zu seyn; und so bald euer Feind seine Waffen von sich wirft, so hört er auf euer Feind zu seyn; er ist alsdann ein Kriegsgefangener, der sich eurem König unterwirft. Alle dergleichen Gefangenen müsset ihr mir ohne ihnen einiges Leid zuzufügen in meine Hände liefern. Nur diejenige könnet ihr tödten, verwunden oder auch scalpiren, welche sich euch hartnäckig widersetzen, und sich auf keine Weise ergeben wollen. Diese gebe ich euch völlig in euere Hände, und ich werde euch belohnen, wenn ihr mir ihre Hauptshaare brin-

bringet. Ihr seyd mir als brave Krieger bekannt; lasset uns untereinander gute Beyspiele geben. Von euch wollen wir lernen, Hitze, Hunger und andere Unbequemlichkeiten eines beschwehrlichen Kriegs zu ertragen. Ihr aber müsset von uns lernen, den Feind zu überwinden, und einen Unterschied zu machen, wenn es sich schickt strenge gegen ihn zu seyn, oder ihn durch Großmuth zu besiegen. Je weniger Grausamkeit ihr ausübet, desto vollkommener und rühmlicher wird unser Sieg seyn. Zum Beweis wie sehr ich mit euch überhaupt zufrieden bin, werde ich einige Ochsen und Rum unter euch austheilen lassen. Befleißiget euch aber hierbey aller möglichen Mäßigkeit, damit ihr morgen bereit seyd, wenn es die Umstände erforderen, marschiren zu können, ꝛc. Ehe die Versammlung auseinander gieng, gaben fast alle Wilden dem General nebst den meisten übrigen anwesenden Officiers die Hände als ein Zeichen ihrer Ergebenheit, ꝛc. „

Auf Verlangen rücken wir folgendes ein.

Womit hat denn der Buchhändler Junius verdienet, daß durch Nachdruck in Worms und in Reutlingen, und durch Annahme dieser, dem Auge wenigstens, so widrigen Nachdrücke, dasjenige ihm entzogen wird, was er aus zwo so schönen, und in der That wohlfeilen Ausgaben meines Buchs gewinnen sollte? Ich will nicht in die Klagen einstimmen, welche sogar ein Pütter umsonst, und in Deutschland umsonst erhob: aber hindern will ich das Unrecht so viel ich kann. Ich habe meine Schrifft durchgesehen mit dem Fleiß, den die Dankbarkeit gegen ein Publikum mir zur Pflicht machte, welches ohne Lärm und freundlich mich aufgenommen hatte. Ich habe mehr gethan: ich habe sehr ansehnlich sie vermehrt, und der Augenschein wird zeigen, wie sehr sie ein andres Buch geworden ist; auch sind die beiden erstern Bände schon unter der Presse, und das Werk wird zweimal zugleich herauskommen; einmal auf ganz weißes feines Papier mit neuen Kupfern und Vignetten, von Chodowiecki gezeichnet, und von Geysern gestochen, und einmal auf ordinair weißes Druckpapier mit Kupfern aus der vorigen Edition, wie auch ohne Kupfer. Nur diese beide Ausgaben von Sophiens Reise erkenne ich für ächt; so wie ich auch den Mann in der Finsterniß schrecken muß, wenn ich sage, daß Niemand außer der Buchhändler Junius, und auch er nur erst im künftigen Jahr, meine kurze Predigten für die Bedürfnisse unsrer Zeit, herausgeben kann. Breslau, den 25 Sept. 1777.

Johann Timotheus Hermes, Probst zum H. Geist, Pabst zu St. Bernh. und Assess. Consist.

Nachdeme am letztabgewichenen Montag den 3 curr. der dießamtliche Unterthan und Zimmergesell, Johann Conrad Kolb dahier, mit Zusichnehmung 200 fl. frk. welche er zu Bezahlung einiger Capitalien bey dem Mauermeister Hofmann zu Culmbach auf einen ausgestellten erhaltenen hiesigen Amts Consens erborget, böslicher Weise echappiret, auch ihme sein bisheriger unzüchtiger Anhang, die Dienstmagd, Margaretha Dorothea Wolfrumin, mit welcher jener pro. adulterii bereits abgestrafet worden, in der gestern abgewichenen Nacht nachgefolget; Als werden andurch alle und jede löbliche Obrigkeiten in subsidium juris et justitiae geziemend requiriret, auf diese Flüchtlinge, und zwar: 1) auf den Kolb, welcher ohngefehr 30 Jahr alt, mittlerer Statur, von einem rothgefärbten etwas blattermasigten Angesicht, schwarzbraun abgestuzte Haare hat, dann einen dunkelblauen Rock und dergleichen Weste mit gelben Knöpfen, schwarz kalblederne Beinkleider, dann grauwollene Strümpfe und kalblederne Schuh, mit meßingen Schnallen, ingleichen einen Huth, mit einen darunter führenden unabgetragenen grün sammeten Belzmützlein, trägt, und besonders dadurch kenntlich ist, daß er eine etwas geschwind und stockende Sprache hat, dann: 2) dessen unzüchtiger Anhang, Wolfrumin, welche 27 Jahr alt, lang und dick untersetzter Statur, ein volles rothes Angesicht, mit aufgeworfenen Lippen, und bey ihrer Flucht einen grauen Zeuchrock, dann über ihren schwehr bepackten Korb, einen rothfrißenen Rock gedeckt gehabt hat, bestmöglichste Stallung zu machen, auf Betreten zu arretiren, und davon sofort zum hiesigen Stiffts-Castenamt beliebige Nachricht zu ertheilen, um gegen die gewöhnliche Gebühr, deren Auslieferung sich erbitten zu können. Welches man data occasione zu reciprociren so willig, als erböthig ist. Signatum Himmelcron, den 8 Nov. 1777.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 136.) Donnerstags, den 13 Nov. 1777.

Haag, vom 3 Nov.

Vor einigen Monaten, da der Prinz von Mecklenburg-Strelitz bey dem Prinz Erbstatthalter sich auf einen Besuch befand, führte letzterer, um einen so angenehmen Gast mit allem Sehenswürdigen zu unterhalten, ihn nach Scheveling, um die Abfahrt der Schiffe und Boote auf den Wallfischfang zu sehen, ein in Holland für angenehm gehaltenes Schauspiel und wobey die Matrosen und Schiffleute gemeiniglich im Parademachen und Zeigung ihrer Geschicklichkeit wetteifern. Der Prinz von Oranien stund am Ufer, als eben die Schiffe ihre Segel ausspannten, da denn ein Knabe an Bord eines der Schiffe, im Eifer, des Prinzen Augen durch Beweisung einer besondern Thätigkeit auf sich zu ziehn, unglücklicher Weise über Bord fiel. Der Prinz von Oranien sah es nicht sobald als er augenblicklich in das Wasser sprang, in dem edlen Vorsatz ihn zu retten, und waren Se. Durchl. in größter Gefahr zu ertrinken, durch eine Welle die über Ihnen weggieng. Als der Prinz mit Mühe wieder ans Land gebracht worden, fragten einige von seinem Hofstaate, wie Er, an dessen Leben so viel gelegen, sich selbst hätte wagen mögen? Se. Durchl. antworteten aufs leutseligste, daß Sie in dem Augenblick, da der Knabe fiel, nicht an die Wichtigkeit Ihrer Person gedacht, sondern aus einem hinreißenden Gefühl von Menschenliebe so begierig geworden wären, ihn zu retten, als ob es Ihr Bruder gewesen wäre 2c. Den Eltern dieses Knabens, welcher sein Leben in einem lobenswürdigen aber zu gewagtem Bemühen das Vergnügen des Prinzen zu vermehren, verlohren, setzten Se. Durchl. eine ansehnliche Pension aus.

London, vom 31 Octob.

Die kleine Mißhelligkeit zwischen Sir Guy Carlton und dem Hofe ist gänzlich beygelegt; sie entstund aus einem mißverstandenen Punkt von Ehre auf Seiten des erstern, welcher nun gänzlich zum Vergnügen dieses tapfern Officiers aus einander gesetzt ist und der General Haldimand gehet nicht nach Quebeck.

Vor einigen Tagen da der Corsische General, des Abends, Hewmarket hinunter gieng, ward er von einer wandernden Tochter unprivilegirten Vergnügens angeredet, die ihn von ohngefehr von Angesicht kannte. Weil es ein ganz artig Mädchen war, so litt er, daß sie ihn am Arm hielt, bis sie an Springs-Gartens hinkamen. Hier fand der General vor gut, sich von Ihro

La-

Ladyship losmachen zu wollen; allein, sie hielt ihn immer veste, und da sie alle Beredsamkeit vergeblich fand; so sagte sie endlich zu ihm, wenn er sie ja verlassen wollte, so möchte er ihr zum wenigsten ein hübsches Präsent machen, indem sie sehr nahe verwandt wären miteinander. Der alte Krieger stutzte und fragte, wie nach. Wie nach, Sir, war des Mädchens Antwort. Sie sind verjagt von Hause, und haben Ihr Erbe verlohren, indem sie für die Freyheit gefochten. Ich bin, indem ich eben derselben anhieng, in gleiche Umstände gerathen. Wir sind beyde Kinder der Freyheit, und müssen dahero ein Cammeradschaft-Gefühl für einander haben. Der Witz des Mädchens gefiel dem alten Marssohne so wohl, daß er seine Börse heraus that, und ihr eine Guinee gab.

Fontainebleau, vom 1 Nov.

Um das Andenken des Heldenmuthes auf die Nachwelt zu bringen, womit der Ritter Ludwig von Assas, Hauptmann des Regiments Auvergne im Jahr 1760 in der Affaire bey Closter Camp sich patriotisch aufgeopfert; haben Se. Majestät der König zum besten der Familie dieses Namens, eine erbliche und bis zur Erlöschung des Mannsstammes immerwährende Pension von 1000 Livres gestifftet. Diese ehrenvolle Pension genießet jetzt ein Bruder jenes braven Officiers zugleich nebst zweyen Neffen von ihm, davon der eine unter der Cavallerie, und der andere bey der Marine dienet. Belobter Ritter D'Assas war zu Vigan, in den Cevennen gebohrn, und die That, welche ihm so viel Ehre, und die Wohlthätigkeit des Königes jetzo unsterblich macht, war diese: Er stund mit seinen Regiment bey der Nacht, bey einem Gehölze. Aus Besorgniß, daß sein Detaschement dürfte überfallen werden, gieng er selbst allein in das Holz: er traf daselbst im Hinterhalt liegende Feinde an, die ihn augenblicklich umringten, und ihm ein Duzend Bajonette auf die Brust setzten, mit Bedrohung ihn augenblicklich zu durchstoßen, wenn er ein Wort spräche. Der Ritter wandte sich gegen sein Detaschement hin, und schriee unerschrocken: Auvergne, faires feu, ce sont les ennemes: Auvergne, gebt Feuer, hier sind die Feinde, und in dem Augenblick fiel er unter vielen Stichen todt zu Boden.

Der König hat den Herzog von Choiseul kürzlich kommen lassen, und seitdem spricht man wieder stark vom Kriege.

Man will es nicht Wort haben, daß der Kayser, aus einer widrigen Gesinnung gegen den Dichter der Henriade, Fernay vorbeygegangenen sey. Zur Widerlegung der nachtheiligen Gerüchte macht man folgenden Brief bekannt, den der Hr. von Voltaire an den Ritter B * * deßhalb hierher geschrieben.

"Der kranke Alte würde Hrn. von B * * um Pardon bitten, wenn er saumselig gewesen wäre; er war aber bloß unglücklich. Alter und Unpäßlichkeiten nehmen jeden Tag mehr zu, und setzen ihn außer Stand zu schreiben; er hat dem Kayser bey seiner Vorbeyreise nicht entgegen gehen können, und die Schweizerische Zuthärigkeit einiger Genfer von Fernay hat Ihro Kayserliche Majestät nicht disponirt von selbst zu kommen. Zwey Herren Fabrikanten ließen sich einfallen, die Deputirten der Colonie zu machen, und den Wagen Ihro K. M. anzuhalten. Einer von ihnen stieg auf den Kutschenschlag und fragte, ob der Graf von Falkenstein da wäre, woher er käme und wohin er wolle? Der Kayser, ganz erstaunt,

staunt, versetzte, daß man ihn nie dergleichen Fragen in Frankreich gethan. Diese äußerste Impertinenz verleidete ihm Fernay und mit Recht.

Aus Metelino (Insel im Archipelago,) vom 26 Julii.

Da der Capitain Bassa heuer nicht in diese Gegenden gekommen, weil er mit seiner Eskadre immer am Eingange des Canals vom Schwarzen Meere gelegen; so hat er seinen Kiaya mit zwey Kriegsschiffen und einigen Galliotten geschickt, um seine Tour zu machen und den Tribut im Archipelago einzutreiben. Er hielt sich hier 22 Tage auf und hat das Schiff von 64 Kanonen, so auf hiesigen Werften erbauet worden, abgeschickt, welches in 4 Tagen nach Constantinopel gekommen. Es wird jetzo noch eins von gleicher Größe hier erbaut und wie man hört; so ist Befehl von der Pforte da, auch 12 Brigantinen zu erbauen, die für das Schwarze Meer bestimmt sind. Die Menge Truppen, so in jene Gegend sich ziehen, lassen wichtige Auftritte vermuthen und wäre die Jahrszeit nicht schon so weit hin; so fürchtete man alle Augenblick zu hören, daß die Operationen angefangen.

Das Schiff des Capitain Bassa, welches auf der Insel Tasso erbaut worden, ist, als es vom Stapel gelassen worden, gescheitert, und hat dieß dem Capitain des gescheiterten Schiffes den Kopf gekostet; indessen ward einige Tage hernach es wieder flott gemacht und wird nun auch schon in Constantinopel angekommen seyn, wie auch dasjenige, so Emir Aga im Golfo Tasdagly, in Natolien hat erbauen lassen.

Der Commandant zu Calonio (kleine Insel in Asien am Meer di Marmora) hat, weil er das in der Repartition auf ihn gekommene Schiff nicht hat können erbauen lassen, aller Orten ein Fränkisches zu kaufen gesucht; da er aber kein schickliches bekommen können; so hat er 100 Beutel für sein Deputat bezahlt.

* * *

"Es kommen jetzo Begebenheiten, die noch vor wenig Jahren unmöglich schienen. Wer hätte jemalen nur im Traume sich vorstellen können, daß die Englischen Colonisten, sonst immer geschworne Feinde der Franzosen, mit diesen einst alliirt werden würden? Aber noch unerwarteter war es, daß Tataren und Russen einmal gemeine Sache machen würden, und doch ist jetzo der Fall nahe: das Signal zum neuen Türkenkriege ist von der Pforte bereits gegeben, wenn eine aus der Oesterreichischen Moldau kommende Nachricht sich bestätiget. Die Pforte soll nämlich den aus dem vorigen Kriege bekannten Hospodar der Moldau, Fürst Giga, um seiner Schätze, deren sie jetzo benöthigt, habhaft zu werden, ohne Umstände den Kopf haben abschlagen lassen. Da Rußland im letztern Friedens-Traktat diesen Fürsten gleich dem von der Wallachey in seinen Schutz genommen: so hätte es jetzo gerechte Ursache, das schon lange laufende Gerüchte, daß die Russen in der Moldau sich wollen huldigen lassen, endlich wahr zu machen."

Medicinische Nachricht von sichern und gelinden, von Sr. Römisch-Kayserl. Majestät allergnädigst privilegirten, Mitteln in der Hypochondrie und Mutterbeschwerung. Diese Mittel sind in gedachten Krankheiten lange Zeit mit dem größten Nutzen von einem Arzte gebraucht worden, der die Ehre der Aerzte seiner Zeit war, und von allen Europäischen Höfen sowohl, als dem ganzen Publico, hochgeschätzet wurde. Derselbe hat selbige dem itzigen Besitzer, seinem Freund und Nebenarzt, aus Vertrauen

en entdeckt, und ihn zugleich auf das gründlichste belehret, worinn die Irthümer als Ursachen der oft fehlschlagenden Curen dieser Krankheiten bestehen. Solche Irthümer bestehen vornämlich darinn, daß viele glauben, " es sey ein einziges Mittel (welches gemeiniglich blähungtreibend oder laxirend ist) in der " Hypochondrie und Mutterbeschwerung hinlänglich, ohne die oft vorkommende zwo Arten dieser Uebel " zu unterscheiden, nämlich die Hypochondrie und Mutterbeschwerung mit oder ohne Verstopfung der " Eingeweide." Diese Eintheilung ist auch schon von den großen Medicis Sydenham und Boerhave gemacht worden. Eine jede Art macht deswegen ein anderes Mittel schlechterdings nothwendig. Eine jede Art dieser Krankheiten hat auch ihre besondere Kennzeichen, an welchen ein jeder, wenn er gleich kein Arzeneyverständiger ist, leicht wahrnehmen kann, an welcher Art der Kranke laborire. Man darf nur auf die Zufälle der Krankheit Acht geben. Diese sind bey Verstopfung der Eingeweide folgende, nämlich: Eine Niedergeschlagenheit der Lebensgeister, kurzer Athem, kützelnder Husten, Schwindel, Eckel, schwere Beklemmung unter der Herzgrube, Klopfen oder Schmerzen unter den kurzen Ribben, ein saures oder faules bitterscharfes Aufstossen, Blähungen und Schmerzen der Eingeweide, besonders nach dem Essen, ein verstopfter Leib, eine vergeblich plagende Reitzung zum Stuhlgang, und wann die Excremente wie von Schaafen aussehen. Sollten sich auch nur einige von diesen Zufällen äußern, so kann man doch sicher schließen, daß alsdann die Hypochondrie und Mutterbeschwerung von Verstopfung der Eingeweide herrühren. In solchem Falle besteht die Heilungsart darinn, die stockende Säfte nicht durch stark auflösende, sondern durch gelinde Mittel, zu zertheilen. Hierzu ist dann nichts besser, als das erfundene Elixir resolvens antihypochondriacum & hystericum, oder das auflösende Elixir wider die Hypochondrie und Mutterbeschwerung; bey dessen hinlänglichem Gebrauche der Patient von den oberwähnten Zufällen gänzlich befreyet wird, seine vorige Munterkeit des Gemüths wieder erhält, und weder sich, noch andern, mehr zur Last seyn darf. In der andern Art der Krankheit, ohne Verstopfung der Eingeweide, da die Patienten nur eine Beängstigung, schweren Athem, Schwindel, Blähungen, Krämpfe, verdorbenen Appetit, Erbrechen und Herzklopfen, besonders nach einer Alteration, empfinden, und ein häufiger Urin, an Farbe wie klares Wasser, abgehet, und folglich diese Krankheiten eine allzu große Schwäche und Empfindlichkeit der Nerven zum Grunde haben, dienet mit untrieglicher Wirkung die zur Unterscheidung also benannte Essentia roborans & sedativa, oder die stärkende und krampfstillende Essenz, welche die allzu starke Reitzbarkeit der Nerven hebet, und denselben ihre natürliche Stärke wieder giebt. Mit diesen beyden Mitteln hat der Arzt, welcher dieselben auf die vorgedachte Art rechtmäßig verfertiget, seit 15 Jahren einer Menge Patienten auf das glücklichste zu ihrer vorigen Gesundheit geholfen, auch schon einige Jahre dem Publiko mit Beyfall gedienet. Um alle Verfälschungen, die dem menschlichen Geschlechte höchst schädlich seyn müßten, zu verhüten, haben Se. Römische Kayserl. Majestät allergnädigst geruhet, über eben diese Medicamente, nach vorhergegangener genauen Untersuchung und völliger Approbation der berühmtesten Medicorum, dem Verfertiger ein in den huldreichsten Ausdrücken verfaßtes Privilegium exclusivum zu ertheilen, welches der gedruckten Anweisung zum Gebrauche dieser Medicin beygefügt ist. Zum Nutzen solcher Patienten, die eine vollständigere Beschreibung der Ursachen, Zufälle, Kenn- und Unterscheidungszeichen, auch Belehrung von den Curen dieser Krankheiten, zu haben verlangen möchten, ist noch außer dem oberwähnten Anweisungsblatt, ein besonderer Tractat von einigen Bogen abgedruckt worden, so 10 Schilling kostet, und allenthalben, nebst den Arzneyen zu bekommen ist. Diese Medicamente sind unverfälscht zu haben: In Hamburg, bey Hrn. Reimer Rohde, hinter der großen St. Michaelis Kirche; in Leipzig und Dresden, bey dem Buchhändler, Hrn. Hilscher; in Regensburg, bey dem K. R. Ober-Postamts-Expediteur, Hrn. Saur; in Nürnberg, bey dem Kauf- und Handelsmann Hrn. Johann Wilhelm Pflüger und Sohn; und zu Hof, in Voigtlande, bey dem Kauf- und Handelsmann, Hrn. Jakob Friedrich Püttner, in Gläsern zu 10 und 20 ggr. Conventionsgeld. Diejenigen, welche diese Arzneyen verschreiben, werden die Hrn. Commißionairs wegen Porto und Expeditionskosten zu entschädigen gelieben.

Anhang zu Num. 136.

Von der Weichsel, vom 3 Nov.

Unsere erhaltene Nachrichten aus Rußland, von der Türkischen Gränze, und so gar aus Wien, bestättigen die Nachricht von einen neuen Türkenkriege, ja aus Petersburg vernimmt man daß nicht nur bereits Couriers an die vornehmsten allirten Höfe mit dahin einschlagenden Nachrichten von da abgegangen sind, sondern auch daß bereits an die an der Gränze stehende Regimenter die Ordre ergangen aufzubrechen; die neuesten Nachrichten die man aus der Türkischen Wallachey hat, lauten sehr bedenklich, so viel will vorläufig verlauten, daß der Hospodar ein trauriges Ende genommen, von welchen man Folgen befürchtet.

Czernowitz, vom 18 Octob.

— Den 12ten dieses ist in diesem Buckoviner District die Kayserl. Huldigung mit vielen Ceremonien vor sich gegangen, wobey der Hr. Generalmajor, Baron von Spleny vom allerhöchsten Hofe als Commissair ernannt waren. Ich kann Ihnen vorläufig nur eine kleine Beschreibung davon machen. Etlich und 80 Schritte vor des Kayserl. Hrn. Commissaire seiner Behausung war ein Portal und Ehrenpforte errichtet, allwo oben in einer Wolke beyder Kayserl. Maiestäten Namens Ziffren, die selbigen Abends sammt dem ganzen Portal mit mehr als 5000 Lampen illuminirt waren. Rechts und links war eine Gallerie und eine Laube, in welcher der Kayserl. Commissaire sammt den anwesenden Officiers und Moldauischen Bojaren speißten. „

" Fruh um 9 Uhr begab sich der ganze Zug in das neu erbaute Magazin, allwo ein Thron errichtet, und beyder Kayserl. Majest. Portraits unter einem rothsammeten Baldachin stunden. Hier wurde der Eid der Treue abgelegt, worauf der Zug von da in die sogenannte Hiereskulische Kirche gieng, wo eben auch der Eid der Treue von den Popen oder Wallachischen Geistlichen abgenommen wurde. Darauf begab der Zug sich wieder in des Kayserl. Commissaire Behausung, allwo die Herren Officiers, welche von den Dörfern den Eid abgenommen hatten, dem Kayserl. Hn. Commissaire die Juramenta in einem Fascikul zusammen gemacht übergaben, und worauf eine Summe Geld von 2000 Gulden ausgeworfen wurde. „

" Währender Huldigungs = Ceremonie wurden 5 Salven mit dem kleinen Gewehr von jedem Regiment und zugleich aus 50 Canonen gegeben. Allhier war ein Lager aufgeschlagen für 2 Hussaren- und 4 Infanterie-Regimenter, ausser dem 2ten Garnisonregiment, welches ohne dieß hier bequartiert ist.

Der Zug war sehr ansehnlich und gieng folgendermassen: 1) " die sogenannten Schliachten oder der kleine Adel, 2) die Ruptaschen und Mazaln oder der mittlere Adel, 3) die Bojaren oder der große Adel, 4) die Geistlichkeit, und 5) der Kayserl. Commissaire, in Begleitung der 2 Ceremonienmeistern. Hinter dem Hrn. Commissaire kamen sämmtliche anwesende Officiers und der Pohlnische Adel; währenden ganzen Zug ließen beständig Trompeten und Pauken und unterschiedliche andere Instrumenter sich hören. Nachmittags

tags um 2 Uhr ist zur Tafel gegangen worden, wo die Bojaren und Geistlichkeit mit dem Kayserl. Hrn. Commissaire und allen anwesenden Officiers in der Laube, die übrigen hingegen in der Magazinschupfen speißten, wo auf 500 Personen mit den besten Speißen und Weinen bedienet wurden, indeß auf zweyen von den 4 errichteten Galerien, Wein aus großen Fäßern rann, auf den übrigen aber 6 gebratene Ochßen welche mit allerhand Geflügelwerk gefüllet waren, ausgehauen und unter das Volk ausgeworfen worden.„

Abends um 6 Uhr wurden die Lampen angezündet, und die Gaßen mit Fanals besteckt. Ein schönes Feuerwerk beschloß die Solennitäten dieser Huldigung, die ohngeacht eine Menge Volk anwesend war, ohne alle Unruhe und Zufriedenheit des dieß- und jenseitigen Adels vollbracht worden.

„Den nämlichen Tag, als die Huldigung hier war, kamen 50 Janitscharen und ein Türkischer Pascha nach Jassy, wo der Moldauische Fürst Grigori Gika residirt. Niemand wußte was sie wollten, als 9 Uhr heran kam, kommen die Türken in das Schloß und trinken mit dem Fürsten Coffee: als er die zweyte Schale in die Hand von seinem Leibmedico bekam und er trinken wollte, zeigte ihm der Pascha einen kleinen Zettul wo des Türkischen Kayser Name darauf stund und im Augenblick ergriffen ihn 2 Janitscharen, warfen ihm einen Strick um den Hals und stranguiren ihn; wie solches der Medicus sieht, macht er sich sogleich davon und hieher und meldet den Vorgang den Kayserl. Hrn. Generalen. Die Türken schnitten dem Fürsten den Kopf ab, zogen ihn ab und stopften solchen aus und gehen damit nach Constantinopel um solchen dem Großherrn zu zeigen. Wie wir von den Moldauern hören, lässet sich der Kayser den Kopf nur zeigen, hernach wird er in das Meer geworfen. Den Metropoliten oder Erzbischoffen haben sie geschlossen mit fortgenommen und niemand weis, aus was Ursache solches geschehen.

Wien, vom 7 Nov.

Man will nun wiederum einen Türkenkrieg haben, und unsere Politiker ziehen auch unsern Hof mit in das Handgemenge. Ein Paar angekommene Couriers, mit deren Depeschen man sehr geheimnißvoll ist, geben Ursache zu dieser Vermuthung.

Der Durchlauchtigste Erzherzog Ferdinand befindet sich Gottlob recht sehr wohl, und wir hoffen, Denselben bald völlig hergestellt und gesund zu sehen. Sie machen sich verschiedene kleine Bewegungen zu Pferd und zu Fuß, und die Gesellschaft Höchst Dero Durchl. Gemahlin trägt gewiß den mehresten Theil zu der erwünschten baldigen vollkommenen Gesundheit bey.

London, vom 1 Nov.

Endlich erscheint eine Hofzeitung mit einer Menge Briefe von den commandirenden Generalen in Amerika. Wir nehmen den vom General **Bourgoyne** als den allerwichtigsten, zuerst.

Aus dem Lager nahe gegen Saratoga über, vom 20 August.

Mylord,

„In meinen letzten Depeschen, davon ich das Duplicatum hier beyschließe, habe die Ehre gehabt, Euer Herrlichkeit von den Progressen der Armee unter meinem Commando bis zum 30 Julii zu benachrichtigen.“

„Von diesem Zeitpunkte bis zum 15ten August wurde alles mögliche angewendet, Batteaux, Provisionen und Ammunition

aus

aus dem Fort George nach der Gegend zu bringen, wo der Hudsons River anfängt schiffbar zu werden, eine Strecke von 18 Meilen Wegs, auf welchen die Straßen an manchen Orten steil und an andern ohne ausgebessert zu werden, nicht zu paßiren waren. Von den Pferden, die aus Canada durch Contrakte gestellet wurden, war noch nicht mehr denn der dritte Theil angekommen Der Verzug rührte indessen von keiner Saumseligkeit sondern von den natürlichen Hindernissen einer Gegend her, wo dieselben einen weiten Weg bald zu Wasser bald zu Lande fortgebracht werden mußten; Es wurden dahero 50 Züge Ochsen, die in dem Lande, durch welches ich marschirte, zusammen gebracht worden waren, zu Beschleunigung der Zufuhr gebraucht; allein diese Hülfsmittel wurden bey weiten nicht hinreichend zu dem doppelten Zweck befunden, die Armee täglich zu ernähren, und zugleich ein Magazin zu errichten. Ein ausserordentlich heftiges Regenwetter vermehrte noch diese Hindernisse. Man mußte öffters 10 bis 12 Ochßen brauchen, um ein einzig Batteau fortzubringen Und nachdem man alles ersinnliche binnen obgemeldten 14 Tagen gethan; so war doch noch nicht mehr als auf 4 Tage Provision da, noch nicht über 10 Batteaux auf dem Hudsons-River.„

„ Unterdeßen erfuhr ich, daß der Obristlieutenant St. Leger, vor dem Fort Stanwix angekommen sey, und daß solches sich wehre. Die Hauptarmee, die der Feind mir entgegen stellte, war zu Stillwater, einen Platz zwischen Saratoga und der Mündung des Mochawk-Flusses.„

In diesen Umständen schien eine schleunige Bewegung vorwärts von der äussersten Wichtigkeit. Der Feind würde nicht den Mohawk haben hinauf gehen können, ohne zwischen 2 Feuer zu kommen, im Falle der Obristlieutenant St. Leger glücklich seyn würde, oder aber durch meine Armee von Albany abgeschnitten werden; er würde dahero entweder es zu einer Action müssen kommen lassen, oder hinter Albany sich ziehen, oder aber auf den Hudsons-River sich wenden, um seinen Rückzug nach Neu-England zu sichern. Welchen von diesen Wegen sie ergriffen, so würden, im Falle die Königl. Armee im Stande wäre vorzurücken, nicht nur des Obrist St. Leger Operationen haben können unterstützet, sondern auch eine Conjunction mit demselben wahrscheinlich zu Stande gebracht, so nach das ganze Land der Mohawks uns geöffnet werden können.„

„Allein die Communication mit dem Fort George während einer solchen Bewegung zu unterhalten, um aus demselben den Proviant bey den täglich sich vergrößernden Entfernungen immer nachzuführen, war eine in die Augen fallende Unmöglichkeit. Die Armee war viel zu schwach, um eine solche Kette von Posten zu errichten: und jeden Transport Provian aus dem Fort George durch besondere Escorten zu ziehen, war eben so schwer, weilen bey Stillwater eine neue Nothwendigkeit sich äußerte, den Transport zu Lande 9 Meilen weit zu machen, und je mehr man Fuhren darzu gebraucht hätte, desto weniger würden zu dem Transport zurückgeblieben seyn.„

„Die Wahl war also kurz, entweder mußte die günstige Gelegenheit gegen den Feind anzurücken, aufgegeben, oder aber durch

durch andere Mittel Proviant beygeschafft werden.„

„Man wußte, daß des Feindes Zufuhr an lebendigem Vieh aus einem großen Strich Landes, die Straße von Manchester, Arlington und durch andere Orte der Landschaft Hampshire nacher Bennington getrieben wurde, um von dannen nach Gelegenheit zur Hauptarmee gebracht zu werden. An dem nämlichen Orte war auch eine große Niederlage von Getraid und Wägen und die gewöhnliche Bedeckung war Militz, die bald stark bald schwach war. Man faßte den Anschlag Bennington zu überfallen. Der Besitz des Viehes und der Wägen würde die Armee gewiß in Stand gesetzt haben, ihre entlegene Magazine zu verlassen, und mit Nachdruck und schleunig zu agiren und ein glücklicher Erfolg würde noch viel andere Neben-Absichten begünstiget haben.„

„Dem Obristlieutenant Baum, einen zu diesem Unternehmen sehr geschickten Officier, wurde das Commando übertragen. Er hatte unter ihm 200 Dragon. zu Fuße vom Reg. Riedesel, des Capitain Frasers Büchsenschützen, (die einzigen Brittischen Truppen bey dieser Expedition) alle Canadische Freywillige, eine Parthie Provinzialen die das Land vollkommen kannten, 100 Indianer und 2 leichte Kanonen. Das ganze Detaschement machte ungefehr 500 Mann. Ihre Instruktionen lauteten genau: daß die regulirte Truppen die Posten besetzen sollten, indeß die leichten Truppen die Wege sicher machten, und sich nicht der Gefahr auszusetzen, umrungen, oder abgeschnitten zu werden.„

„Um diese Operation zu erleichtern und bey der Hand zu seyn, deren glücklichen Erfolg sogleich zu benutzen, zog die Armee am 14ten sich am Oestlichen Ufer des Hudsons Flusses hinauf; es wurde eine Brücke von Flößen gemacht, über welche die vordersten Corps paßirten und zu Saratoga sich lagerten: das Corps des Obristlieut. Breymann war zu Botten-kill postirt und auf einlaufende Nachricht vom Obristlieutenant Baum, daß der Feind zu Bennington stärker als man vermuthet, und auf eine Attaque gefaßt sey, ward dieses Corps, das aus den Braunschweiger Grenadiers, leichten Infanterie und Jägern bestund, beordert zum Soutien des erstern zu marschiren.„

„Wie man nach der Hand erfahren, so waren, da der Obristlieutenant Baum seinen Marsch, ohne entdeckt zu werden, nicht hatte fortsetzen können, an einem Ort Santcoik Mills genannt, über 4 Meilen von Bennington, viele Leute, die sich vor gut Königl. ausgaben, zu ihm gestoßen. Ein vertrauter Particulier von den Provinzialen, welcher mit dem Detaschement als der Gegend und des Characters der Einwohner kundig war, abgeschickt worden war so unvorsichtig alle diejenigen so den Eid der Treue schwuren, in Freyheit zu lassen. Seine Leichtglaubigkeit und dieser Leute Treulosigkeit verursachten das erste Unglück.„

(*) Da man auch in Braunschweig schon Nachricht von diesem Vorfalle hat; so melden wir von dessen Ausgange kürzlich nur so viel, daß der Obristlieut. Baum mit seinem Detaschement sich gefangen geben müssen, der ihm zu Hülfe geeilte Obrist Breymann aber sich glücklich durchgeschlagen, und im Lager der Armee angekommen, auf deren Hauptoperationen dieser Vorfall so wenig Einfluß gehabt, daß der General Bourgoyne einige Tage darauf die Generale Schuyler und Arnold geschlagen; wovon, nebst dem was Washington widerfahren, das Mehrere in beyliegenden **Verfolg der Londner Berichte vom 1ten Nov.**

Verfolg

Verfolg der Londner Berichte vom ersten November.

Am Schluße der Londner Hofzeitung liest man noch folgendes:

Auszug aus einem Brief des General-Brigadier Maclan an Sir Guy Carlton, de Dato Ticonderago vom 30 Sept.

„Diesen Vormittag ist ein Expresser vom General Bourgoyne angekommen, mit einen mündlichen Bericht von einem sehr hitzigen und langwührigen Treffen, das am 9ten vorgefallen: Es ist noch keine Liste von den Getödteten und Verwundeten da, ausser was mir Hr. Philipps mündlich erzehlt. Das Treffen währte von 12 Uhr Mittag bis in die einbrechende Nacht. Das Terrein war so unvortheilhaft, daß nur 3 Brittische Regimenter völlig zum Schlagen kamen. Unser Verlust bestehet in 150 auf der Stelle Getödteten und einer Menge Verwundeten. Es heißt, wir haben 600 vom Feinde begraben, und daß deren eine große Menge verwundet. Wir eroberten das Wahlfeld erst nach der Dämmerung. Arnold commandirte. Die Rebellen retirirten sich in ihr Lager, eine halbe Meile vom Schlachtfelde.“

* * *

Bey Abgang der Post erhielte Lord George Germaine einen Expressen von Liverpool mit einen Berichte von Neuyork des Innhalts, daß, nach eingegangenen Nachrichten vom General Howe dessen Armee nach der Landung am Flusse Elk, ein beträchtlich Magazin der Provinzialen mit 5000 Fässern Mehl, und einer Menge andern Proviant erobert; auch des Corps so dasselbe bedeckte, gefangen genommen. Dienstags darauf hätten sie zu Christian-Bridge ein starkes Corps Rebellen angegriffen, solches geschlagen, und 750 Gefangene gemacht, worunter 2 Generale, 12 Staabs- und eine Menge Subaltern-Officiers mit aller Artillerie und Bagage. — Den folgenden Donnerstags darauf sey ein anderes beträchtliches Corps das auf den Höhen von Schuylkill stark verschanzet gestanden, angegriffen, und an 1600 Rebellen getödtet und gefangen genommen worden, mit einer erstaunenden Menge Bagage, Ammunition u. d. g. am Sonntage, den 15ten sey es zu einen allgemeinen Treffen mit dem Hauptcorps von Washingtons Armee gekommen, in welchen die Rebellen mit großem Verlust geschlagen, und gänzlich zerstreuet worden. Am 16ten sey General Howe auf Philadelphia marschirt, welches ihm die Thore geöffnet.“

Eben kommt die Neuyorker Zeitung an, in welcher folgendes Schreiben des Gen. Washington an den Congreß enthalten:

Chester, vom 11 Sept. um 10 Uhr Abends.

Es gehet mir hart, ihnen anzeigen zu müssen, daß wir bey einem heute vorgefallenen Treffen gezwungen worden sind, dem Feinde das Wahlfeld einzuräumen. Unglücklicher Weise war die eingegangene Nachricht, daß der Feind gegen die Anhöhen von Brandy-Wine anrückte, und beyläufig 6 Meilen unter uns der Fluß durchwatete, ungewiß und widersprechend, so viele Mühe ich mir auch gegeben hatte, gute Kundschaft einzuziehen. Dieser Irrthum verhinderte mich, der

der Macht, mit welcher der Feind unsern rechten Flügel angriff, angemessene Vorkehrungen zu treffen, und Mangels solcher Vorkehrungen wurden die Truppen, welche die ersten zum Treffen kamen, gezwungen, sich zurückzuziehen, ehe und bevor dieselbe unterstützt werden konnten. Während daß unser rechter Flügel im Handgemenge lag, griff das feindliche Corps, so in der Gegend von Chadford zurückgeblieben war, die auf der andern Seite unter den Befehlen des Generals Wayne stehende Division, ingleichen die leichten Truppen unter dem Generale Maxwell an, welche, nach einem starken Widerstande, sich auch zurückzogen. Die Miliz unter den Befehlen des Generals Armstrong, welche unweit der Fähre 2 Meilen unter Chadford aufgestellt war, hatte die Gelegenheit nicht, zum Treffen zu kommen. Wir kämpften also mit vielem Nachtheile, und wurden, wegen der hieroben angeführten Gründe, zum Abzuge gezwungen. Ich bin sicher, daß wir viel Volks, doch, wie ich vermuthe, viel weniger als der Feind verlohren haben. Der genauesten Erkundigung zufolge, welche einzuziehen möglich gewesen, haben wir 8 Kanonen verlohren. Das Gepäcke ist gerettet, weil man die Vorsorge gebraucht hatte, solches anderwärts zu verführen; doch müssen die Decken unserer Leute davon ausgenommen werden, derer gewiß viele werden verlohren gegangen seyn, weil sie dieselbe auf den Schultern hatten. Ich habe den Truppen ankündigen lassen, daß sie sich hinter Chester wieder versammeln sollen, wo sie Anstalten machen, die Nacht zu überbringen. So weit schätze ich mich glücklich, zu sehen, daß sie durch den übeln Ausschlag dieses Tages nicht muthlos gemacht worden sind, und hoffe, bey einer andern Gelegenheit werde der Verlust, den wir erlitten haben, ersetzt werden.

Der Marquis von la Fayette ist am Beine, der General Woodford aber an der Hand, nebst unterschiedlichen anderen Officieren verwundet; dagegen haben einige das Leben eingebüßt. Dermalen läßt sich die Anzahl weder der einen, noch der anderen bestimmen. Ich habe die Ehre ec.

G. Washington.

Demnach Kunigunda Schödnerin, gebohrne Raithlin, aus dem eine Stunde vom hiesigen Amt gelegenen Dorf Abornberg gebürtig, bereits vor 32 Jahren sich mit ihrem Ehemann, Johann Jacob Schödner nach Ungarn und zwar nach Bojan begeben und seit dem letztern vor 29 Jahren an ihren nun verstorbenen Bruder, Johann Georg Raithel zu Hohenberg erlassenen Brief, worinnen sie gemeldet, daß sie sich nach dem Absterben ihres ermeldten Ehemannes anwieder an des Pfarrers in dem Orte Bojan leiblichen Bruder, einen Strumpfstricker, Nahmens Sänger verheyrathet habe, von ihrem Aufenthalt, Leben oder Tod, nicht das mindeste zu vernehmen oder ausfindig zu machen gewesen und dahero von denen noch lebenden Geschwistern und nächsten Anverwandten um die Aushändigung ihres unter der Vermundschaf, Nicol Köhlers zu Abornberg stehenden Vermögens, welches sich nach der letzten Berechnung auf 87 fl. 50 kr. frk. belauffet, nachgesuchet haben; Als wird zu unterthänigster Befolgung des auf vorher erstatteten Bericht ergangenen gnädigsten Regierungs-Rescripti de dato Bayreuth den 5 Junii & præs. 8 Sept. a. ai. ersagte Kunigunda Schödnerin nachher verehelichte Sängerin dergestalten hiermit edictaliter & peremtorie citiret und geladen, daß dieselbe oder ihre allenfalls vorhandene rechtmäßige Leibes-Erben vor Ablauff dreyer Monathe, welche vor den 1. 2 und 3ten Termin præfigiret worden, mit genugsamer Legitimation sich allhier bey Hochfürstl. Brandenburgischen Kasten-Amt einfinden, oder gewärtig seyn solle, daß sie vor verschollen erkläret und deren bemeldtes Vermögen, nach Inhalt vorherig Hochfürstl. Regierungs-Rescripti ihren Geschwistern und nächsten Anverwandten gegen geleistete Caution extradiret werde. Mönchberg, den 8 Octob. 1777.

Aus dem Hochfürstl. Brandenburg. Kasten-Amt daselbst.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 137.)

Sonnabends, den 15 Nov. 1777.

Mangel an Zeit und Raum nöthigten uns, das Schreiben des General Bourgoyne von dem Zufall des Baumschen Detaschements, im gestrigen Anhange abzubrechen. Um den Faden der Erzehlung wieder zu erlangen, bemerken wir nun bey dessen Fortsetzung, daß man in London behauptet, der erwähnte Confident oder Vertraute des Generals, sey in der That nichts anderes als ein Abgeschickter des Congresses gewesen, welcher, unter der Larve der Freundschaft, dem General diesen Urias-Dienst erwiesen habe.

Schluß des Schreibens des Generalmajor Bourgoyne aus dem Lager jenseits Saratoga.

„Der Obrist Baum ließ sich verleiten weiter zu rücken, ohne das Land genugsam zu kennen; sein Dessein wurde verrathen: die Leute, so den Eid der Treue abgelegt gehabt hatten, waren die ersten auf ihn zu feuern; er wurde auf allen Seiten attaquirt; bewieß große persönliche Herzhaftigkeit, unterlag aber der Menge.“

„Unter der Zeit befand sich der Obristlieutenant Breymann (welcher zum Soutien des Baumschen Corps herbey eilte,) unter einem heftigen Regen auf dem Marsche und die weitern Schwierigkeiten, deren dieser Officier in seinem Rapport gedenket, als üble Wege, abgetriebene Pferde, erschwerte Fortbringung der Artillerie, u. d. g. waren so groß, daß er von Morgens 11 Uhr am 15ten an, bis 4 Uhr Nachmittags des anderen Tages nicht mehr denn 24 Meilen (Englisch) zurucke gelegt gehabt hatte. Er attaquirte, focht männlich und trieb den Feind nach und nach von drey verschiedenen Anhöhen; es war aber zu spät, dem Obrist Baum beyzustehen, als welcher schon, nach Verlust eines großen Theils seiner Dragoner, so theils getödtet oder gefangen wurden, in die Gefangenschaft gerathen war: Mangel an Munition, da ein Pulverkarren durch einen Zufall in Stücken gieng, nöthigte zum Unglück den Obristlieutenant Breymann mit seinen siegreichen Truppen sich zurückzuziehn und zwey Stucke, (außer denen, so der Obristlieutenant Baum verlohr,) hinter sich zuruck zu lassen. Die Indianer zogen sich bey der erstern Affaire glücklich zurück, gleichwie auch der Capitain Fraser mit einem Theil seiner Compagnie und viele von den Provinzialen und Canadiern.“

„Nach allem Ansehen, erstrecket sich der Verlust bey beyden Aktionen auf 400 M. getödtete und gefangene, worunter 26 Officiers, davon die meisten gefangen sind; diejenigen aber von den Leuten so in den

Wäl-

Wäldern zerstreut worden, finden sich täglich ein: mit erster Gelegenheit wird Eurer Herrlichkeit eine genaue Liste zugefertiget werden. «

» Dieß ist, Mylord, der getreue Verlauf der Begebenheit. Ich habe mich nicht bey Fehlern aufgehalten, da sie durch Muth bey manchen Gelegenheiten ersetzet worden. Der Feind wird wohl an den eroberten 4 Kanonen Stoff, Parade zu machen, finden. Diesen Gewinst aber bey Seite gesetzt, hat er schlechte Ursache zu triumphiren; angesehen ihr Verlust an Getödteten und Verwundeten, nach dem eigenen Geständnisse ihrer Gefangenen und Ueberläufer und der Aussage verschiedener Einwohner, die Zeugen der Begrabung ihrer Toden gewesen, doppelt so stark als der unsrige ist. «

» Was hauptsächlich unsrer Seits nach der Bedauerniß, so jeder Verlust braver Leute natürlich erreget, zu beklagen, ist der mißlungene Versuch lebendiges Vieh zu bekommen, und die verlohrne Zeit zur Herbeybringung der Magazine. «

» Das schwerste ist nun fast vollbracht, und eine Brücke von Bateaux, da die erstere von Flößen durch die angelaufene Gewässer nach dem letztern beständigen Regen weggeführt worden, über den Hudsons-River, Saratoga gegen über geschlagen. So bald nur im Stande zu agiren seyn werde, soll nichts, was meine Talente vermögen, unversucht gelassen werden, um Sr. Maj. Befehle zu vollbringen, und hoffe ich, daß meine Bemühungen gewissermaßen durch eine Mitwirkung der Armee unter Sir William Howe werden secundirt werden 2c.

J. Bourgoyne. «

Der Brief von dem Obristlieutenant St. Leger, dessen der General in seinem Berichte gedenket, war durch die Wälder durch einen Indianer überbracht worden, und dieses Innhalts:

Vor dem Fort Stanwix,
den 11 Aug.

» Nach Besiegung der natürlichen Hindernisse auf dem St. Lawrence und Bekämpfung der künstlichen, so der Feind auf meinem Wege nach Wood-Creek hin verbreitet hatte, bloquirte ich am 3ten dieß das Fort Stanwix. Am 5ten erhielte durch recognoscirende Partheyen auf dem Mohawk-River, Nachricht, daß ein Corps von 1000 Mann Militz auf dem Marsche wäre, das Fort zu entsetzen. Auf die Bestätigung dieser Nachricht ließ ich ein großes Corps Indianer, mit einigen Truppen in der selbigen Nacht ausbrechen, um sich ihnen auf ihren Marsch in Hinterhalt zu legen. Sie fielen darein: wir erhielten den vollkommensten Sieg; über 400 liegen tod auf dem Felde, unter deren Anzahl fast die meisten von den vornehmsten Anstiftern der Rebellion in diesem Lande sind. Im Fort liegen 6 bis 700 Mann. Die Militz will nirgends zusammen: alles, was ich dahero bey meinem Marsche, um zu ihnen zu stoßen, als einen Aufenthalt zu fürchten habe, ist eine über Half-Moon auf dem Mohawk-Flusse kommende Verstärkung ihrer so betittelten Regular-Truppen. Eine Diversion von Dero Armee nach dieser Seite würde dahero meiner Conjunktion mit einer oder der andern großen Armee sehr beförderlich seyn. «

Außer diesen Briefen meldet die Hofzeitung zugleich, daß auch Briefe vom General Sir Guy Carlton eingelaufen, mit der Nachricht von einem Versuch, den ein starkes Corps Rebellen auf Ticonderago und Fort

Fort Independance, am 16 Sept. gemacht: daß sie einen Theil von 4 Compagnien des 53ten Regiments, die zu Carrynig-Place, und Sugar Loaf Hill postirt gestanden, überfallen und zu Gefangenen gemacht, auch einige Wagen, Boote u. d. g. ruinirt, von den Forts aber durch die Besatzungen seyen abgeschlagen worden, und auf die Annäherung einer Verstärkung aus Crown-Point hätten sie gänzlich sich aus dem Staub gemacht.

Nach diesem Berichte hätte der Obristlieut. St Leger, da er das Fort Stanwix zu stark beresstigt, und die Besatzung zu zahlreich, um es mit Sturm einzunehmen, befunden, und weilen die Indianer durch ein falsches Gerüchte von der Annäherung eines starken Corps Rebellischer Continentaltruppen schwürig geworden, den Versuch, den Mohawk-River hinunter sich eine Passage zu erzwingen, aufgegeben, und sich nach Montreal zuruckgegangen, von da er nach Ticonderago marschirt, in dem Vorsatz, auf dieser Route zum Gen. Bourgoyne zu stoßen. Es ist auch bereits vom General Carlton, das 31te Regiment beordert, mit dem Obrist Mac-Lean zur Burgoyneschen Armee zu marschiren. Carlton selbst ist zu St. Johns angekommen, um wieder bey der Hand und der Retter seines fast undankbaren Landes zu seyn. Ihm hat man auch die Erhaltung von Ticonderago jetzo zu verdanken: denn nur zween Tage vor dem Angriff war der Obrist Maclean mit 1500 Mann in der Vestung angekommen, wohin Carlton aus Quebeck ihn detaschirte, weil dieser kluge und des Landes kundige General voraus sah, daß die zerstreute Besatzung der Rebellen sich in diesen Gegenden wieder sammeln, und ihre Feigheit durch Wiedereroberung zu verdunkeln suchen würde.

Neu-York, vom 20 Sept.

Schon am 8ten dieß gieng hier aus Philadelphia die Nachricht ein, daß auch die 2 Brigaden unter Sullivan bey der Washingtonschen Armee angekommen. Sie marschirten nicht durch Philadelphia sondern neben vorbey, um, wie man glaubt, ihre Schwäche und elende Figur, die sie machen, besser zu verbergen. Die Miliz von Philadelphia (welche beständig unter den Waffen bleibet) bestehet darauf, daß der Congreß die Stadt nicht verlassen solle, denn, sagen sie, da diese Leute das Spiel angefangen, so mögen sie Stand halten, und das Ende davon sehen. Am 18ten August kostete zu Philadelphia das Faß Wein 350 Pf. St. grüner Thee das Pfund 5 bis 6 Pf. St. das Pfund Rindfleisch 2 Schilling, das Pf. Butter 7 Schilling.

Laut den Nachrichten aus Süden, hat ein Theil von der Armee 1500 Rebellen unter Sullivan geschlagen, und ihnen 600 Stuck Vieh abgenommen. Die Brittische Flotte gehet größtentheils aus der Chesapeak-Bay, vermuthlich nach dem Delaware.

Neu-York, vom 22 Sept.

Die Stände in Jersey haben von dem General Schuyler neulich ein Schreiben erhalten, worinn er sehr über St. Clair wegen Ticonderago sich herausläßet, und ihnen verspricht, den Feind bey Albany gewiß aufzuhalten. Er hat aber schlecht Wort gehalten; denn nach der Aussage verschiedener von Albany hier ankommender Personen, hat Bourgoyne ihn und Arnold durch eine List in einen Hinterhalt gelockt, beyde geschlagen, und nun die Stadt in Besitz.

Von Philadelphia sahen hier ankommende Reisende Weiber und Kinder in großer Menge fliehen. Sullivans und Stirlings Brigaden waren von der Washingtonschen Armee fast abgeschnitten. Bey Schuylkill,

Hill, wo letztere am Sonntage früh geschlagen worden, hielt Washington sich unüberwindlich, weil es eine Anhöhe fast von 2 Meilen ist. Den Rapport von seiner Niederlage hat der Congreß selbst durch seinen Secret. Thomson, in den Amerikanischen Zeitungen bekannt machen lassen, aus welchen ihn die hiesige Zeitung, Weekly Mercury, so bey Hugh Gaine gedruckt wird, genommen.

Braunschweig, vom 10 Nov.

Die Nachricht welche hier von dem Zufalle des Herzogl. Braunschweigis. Obristlieutenant Baum, aus der Bourgoyneschen Armee eingegangen, ist von Johanns-Farm den 30 Aug. datirt und also 10 Tage früher als die Londner. Der Marsch nach dem weit entlegenen Hauptmagazin der Rebellen gieng anfänglich so glücklich, daß der Obristlieutenant Baum bey Cambridge ein feindliches Detaschement repoußirte und ein nicht unbeträchtliches Magazin erbeutete. Auf die Nachricht, daß das Magazin zu Benningtoh von 1800 Rebellen bedeckt und diese stark retranschirt seyen und noch eine Verstärkung erwarteten, blieb er am 13ten 4 Meilen von Bennington stehen; erstattete seinen Rapport an den General Bourgoyne und da er Nachricht von dem Anmarsch des Breymannischen Corps hatte; so blieb er auch die Nacht vom 15ten bis zum 16ten in seiner Position ruhig stehen. Unterdessen hatten die Feinde ihn täglich attaquirt, aber nach einigen Kanonenschüssen, so auf sie geschahen, sich immer zurückgezogen. Den 16ten Vormittags gegen 10 Uhr wurde der Obristlieut. Baum auf eben die Art wie in den ersten Tagen attaquiret, und repoußirte diese Attaque so wie vorher; kurz darauf aber attaquirten ihn die Feinde von allen Seiten mit der größten Heftigkeit. Durch die große Anzahl Rebellen wurden die auf verschiedene Anhöhen postirte Detaschements des Baumschen Corps von dem Obristlieutenant abgeschnitten, und muste derselbe mit dem Dragonerregiment sich ganz allein vertheidigen. Die Ueberlegenheit der bis auf 2 oder 3000 Mann angewachsenen Feinde bewogen endlich den Obristlieut. Baum nach einer tapfern Gegenwehr von einigen Stunden die Retraite zu tentiren und nachdem er zweymal sich durchgeschlagen so wurde er doch durch die immer zunehmende Anzahl Feinde zum drittenmal umringt und endlich genöthiget sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben.' — Im Lager ist die Nachricht eingelaufen, daß St. Leger das Fort Stanwix mit vielen Kanonen erobert.

Londen, vom 4 Nov.

Der Hof erwartete noch am Sonntage neue Depeschen von den Gebrüdern Howe, und Hr. Harrison hatte schon Befehl vom Staatssecretariat sich bereit zu halten, eine ausserordentliche Gazette zu drucken. Allein, die Isis welche mit diesen Depeschen unterweges, ist noch in keinen Haven eingelaufen. Ein Schiff, das vor demselben unter einem heftigen Sturm vorbeygefahren, konnte von diesen Depeschen weiter nichts erfahren, als dieses: sie enthielten: Glorious news for Old England, und daß Gen. Washington völlig geschlagen sey. Die Minister scheinen nicht mehr an diesen Nachrichten zu zweifeln, und in der Stadt sind gestern die Stocks um 2 Procent gestiegen. Auch bey der Börse, die anfieng verlassen zu werden, siehet es heiterer aus; und der Papagay in dem Pallaste einer hohen Person, welcher nach einem hiesigen Blatt die bisherige ängstliche Nachfrage nach den beyden Brüdern aufgeschnappt und in seinem Bauer unaufhörlich geschrieen: Where are my Howes? Wo sind meine Howen? dürfte bald eine andere Sprache lernen.

Anhang zu Num. 137.

Von der Weichsel, vom 1 Nov.

Man zweifelt nun nicht mehr, daß es der Pforte wahrer Ernst sey, mit Rußland die alte Fehde wieder zu erneuern, und fand der Divan wie es scheinet, bey diesen Entschlüße wohl vor nöthig, vor allen den Hospodar der Moldau aus dem Wege zu räumen, der die Kriegsoperationen der Russen einst hätte sehr begünstigen können; denn wie bekannt, ist es keiner feindlichen Armee möglich, in die Türkey von dieser Seite einzubrechen, wenn sie nicht von den Moldauern und Wallachen mit Proviant unterstützet wird, und war es auch der Hospodar der Moldau welcher 1711 den Czar Peter I. in der verzweifelten Klemme am Pruth durch Versorgung seiner Armee mit Proviant hatte retten helfen, wofür er aber nach der Hand nebst dem Vizier, welcher den Kayser aus dem Garne gelassen hatte, gleiches Schicksal mit dem jetzigen Hospodar der Moldau gehabt hat.

Aus Pohlen, vom 3 Nov.

Das traurige Schicksal des Hospodars der Moldau entwickelt sich immer mehr. Die Pforte hatte diesem Fürsten den Befehl zufertigen lassen, sich in Constantinopel einzufinden. Alleine da der Hospodar sich in seiner Residenzstadt Jassy sicher glaubte, und die Russen, von welchen Besatzungen in der Crimm liegen, seinen Staaten so nahe wußte; so säumte er diesem Befehl Folge zu leisten. Als nun darauf mit mehrern Ernste von ihm verlanget wurde, aus was Ursache er verziehe zu kommen; so hatte er die Unbedachtsamkeit zu antworten: weil er durch Rußland auf den Thron sey gesetzet worden, so sey er dessen Schutzes sicher, und glaube derhalben nicht mehr verbunden zu seyn, den Befehlen des Großherrn zu gehorchen, und sich zu Constantinopel zu stellen. Kurz nach dieser unbedachtsamen Antwort kamen die Türken und machten seinem Leben auf die bekannte Weise ein Ende. Mit ihm wird auch sein Fürstenthum wohl ein Ende haben.

Ein dasiger Prinz von der Famille des Hospodars soll dem Ungewitter zwar entgangen, aber alles in einer großen Gährung seyn.

Warschau, vom 5 Novemb.

Weil die Türken jetzo ihr großes Bayram-Fest feyern, so haben sich auch die bey dem hiesigen Gesandten befindlichen Türken ziemlich lustig gemacht, und des Morgens und Abends in dem zu der Wohnung des Gesandten gehörigen Garten geschoßen und Feuerwerke angestellet. Viele haben geglaubet, daß dieses Freudensbezeugungen wären, über das was in der Moldau vorgegangen. Da nun dieses zu einigen Unruhen Gelegenheit gegeben, so soll ihnen untersagt worden seyn, mit dergleichem Schüßen, Früh und Abends, und mit den Feuerwerken fortzufahren.

Weil zu Constantinopel die öffentliche Aussetzung des abgeschlagenen Kopfs des Moldauer Fürstens Ghica nothwendig einen Eindruck gemacht haben muß, so erwartet man mit Verlangen die Folgen davon, indem viele behaupten wollen, daß auch daselbst einige Köpfe werden springen müssen, die mit diesen Fürsten von der Moldau in Connexion gestanden und seine Protectores gewesen.

Die Nachrichten von dem Marsche der Rußischen Truppen gegen die Türkischen Gränzen werden bestätiget, wie auch daß der

der Feldmarschall Graf von Romanzow das Commando über die Armee haben werde.

Viele Einwohner aus der Moldau, sonderlich Deutsche, sollen alle ihre Sachen verkaufen und sich über die Gränze machen; der vorige Fürst war ein großer Freund der Deutschen, er hatte viele mit großen Kosten in sein Land kommen lassen, um daselbst die nöthigsten Manufakturen anzulegen; er hatte auch gesucht verschiedene Schulen anzulegen und sie in gutem Stande zu erhalten, um auch dadurch dem Lande Nutzen zu schaffen. Nunmehro wird wohl alles wieder liegen bleiben und diese Provinz nebst der Wallachey dürfte wohl eher keine Verbesserung den Landes zu hoffen haben, als bis sie unter eine beständigere und sichere Herrschaft kommen.

Hanau, vom 13 Novemb.

Gestern Morgen um 8 Uhr marschirten die für das Hochfürstl. Hessen-Hanauische Infanterie Regiment Erbprinz Artillerie und Jäger-Corps in Amerika bestimmte Rekruten von hier aus an den Mayn, woselbst selbige in verschiedenen Schiffen embarquiret worden. Diese Mannschaft, welche nebst verschiedenen Officiers auf 250 sich beläuft, stehet unter Commando des Obristlieutenants von Winzingerode.

* * *

Nach einem sich verbreitenden Gerüchte, dessen Bestätigung wir nicht wünschen, wüthet um Frankfurt und weiter am Mayn herauf, die Viehseuche stark.

* * *

Da heute keine Londner Briefe angekommen; so nehmen wir aus denen vom 4ten noch folgendes:

Mit dem Eintritt in Pensilvanien hat Sir William Howe eine Declaration ausgehen lassen, auf welche 13 Contien oder Districte der Provinz sich für die Regierung sollen erklärt und erboten haben, Pferde und Wagen zur Armee zu stellen.

"Wir können das Publikum versichern, (sagt ein hiesig Blatt) daß die Depeschen der Generale Howe und Bourgoyne von den besten Neuigkeiten als seit dem Amerikanischen Kriege angekommen, voll sind. Wir wünschten auch hinzuzetzen zu können, daß sie nicht das Beywort blutig verdienten. Man hat aber alle Ursache zu sagen, daß ein greulich Blutbad unter diesen verführten Volke gewesen.

Mit Washington wissen unsre öffentl. Blätter nicht was sie anfangen sollen. Einige lassen ihn mit den Trümmern seiner geschlagenen Armee nach Jersey retiriren: nach andern soll er in denen 3 Tage hinter einander vorgefallenen Schlachten getödtet oder gefangen seyn, und viele lassen schon ein Quartier im Tower für ihn zu recht machen.

Von Bourgoyne erzehlt man niederschlagende Dinge. Der Gen. Conway, ein Französis. Officier, welcher bey Bennington commandirte, ließ seine Leute nur ein einzigmal feuern, und sie gleich darauf mit ihren Bajonets eingehen. Die Amerikaner sollen bey dieser Gelegenheit mit mehr Muth und Standhaftigkeit als die besten regulirten Truppen in Europa gefochten, und den Gen. Bourgoyne genöthigt haben, nach Canada zuruckzugehn.

Eins ist klar, (sagt ein hiesig Blatt) daß entweder Wahrheit oder Politik alle widrige Zufälle, die unsre Armeen bisher in Amerika betroffen, der deutschen oder heßischen Uebereilung, und nicht der Tapferkeit der Provinzialen zugeschrieben.

Vom wem gefehlt worden, wird die Zeit entscheiden. Alle Militarverständige sagen aber, daß die Hessen bey Trenton zu weit hinaus verlegt und die Braunschweiger bey Bennington zu weit detaschiret worden, um soutenirt werden zu können. Man weis auch, daß als die nun gefangenen Herzogl. Braunschweigis. Dragoner, gleich bey dem Aufmarsch aus Canada immer das Hauptquartier der Armee zu bedecken die Ehre gehabt, solches unter den Engländern viele Jalousie erregt, welches vielleicht auch Einfluß gehabt.

Gestern, um 9 Uhr Abends, ist die Königin von einer Prinzeßinn entbunden worden.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 138.) Dienstags, den 18 Nov. 1777.

Wien, vom 12 Novemb.

Ihro Majest. die Kayserin Königin beschäftigen sich in Allerhöchst Dero Erhohlungs-Stunden, die Ihnen der hohe Gottesdienst, und die Staatsgeschäfte übrig lassen, mit dem angenehmen Umgang der Durchl. Erzherzogin Beatrix, der Gemahlin des Durchl. Erzherzog Ferdinand K. H. welcher sich von Tage zu Tage besser befindet, und bald wieder gänzlich hergestellt seyn werden. Heute sollte eine Kindermörderin durch das Schwerdt gerichtet werden; zu den vielen Mitigantien, die sich in ihrem Casu einfanden, trat auch noch die Fürbitte der Durchl. Erzherzogin Beatrix, und sie wurde gestern Abend begnadiget, und auf 7 Jahre ins Zuchthaus verurtheilet.

Anstatt des Oberst-Vorgesetzten der Bücher-Censur, Hrn. Grafen Lanthieri ist der Hr. Graf Clary Excell. ernennt und eingesetzt worden. Die Prophezeyhung des Pater Hell (er prophezeyte nach einem Nordlicht große Kälte) hat dießmal wiederum nicht eingetroffen. Wir hatten Morgens und Abends Nebel, und unter Tages einen subtilen Regen, der die Straßen sehr unsauber machte. — doch seit gestern Abend hellt es sich wieder aus, und die Luft wird rein. Unsere jungen Weine gehen täglich höher im Preiß, und in Ungarn war die Lese aller Orten sparsam. Aus Steyermark sind einige Fässer Contributions-Gelder eingegangen, und dem Kriegs-Zahlamt übergeben worden. Man bemerkt nunmehr, daß der Hr. Schmidt aus Weimar, ein paar Uebersetzungen aus Gozzi und Marinaux dem hiesigen Publiko für Original-Stücke aufgebunden, und die Prämia eingezogen habe. Wir stehen noch an, ob wir über diese Unverschämtheit lachen, oder schelten sollen.

Laut Nachrichten aus Constantinopel hat der alldortige Pöbel einen Tumult angefangen, und den Pallast des Rußischen Bothschafters geplündert. Der Gesandte selbst hatte noch eben Zeit sich zu retiriren und in den Hotel des K. K. Internuntii zu flüchten.

London, vom 6 Novemb.

"Schon vor einigen Tagen hieß es, der Gen. Bourgoyne hätte die Provinzialen durch eine Verstellung in die Falle gelockt, und die Scharte bey Bennington wieder gut gemacht. Jetzo erzehlt man die Sache also: „Der General schickte einen Expressen aus seinem Lager an den Gen. Howe, dem er meldete, daß er in großem Mangel an Proviant sowohl als an Leuten sich befände,

de, und wenn er nicht unmittelbar Verstärkung erhielte, so wäre er genöthiget sich zuruck zu ziehn; denn die meisten von seinen Leuten hätte er zu Besetzung der anfänglich eroberten Plätze zurück lassen müssen, und den wenigen so er noch hätte, wäre durch Krankheit und Hunger der Muth entfallen. Diesen Brief that er in eine zinnerne Büchse und schickte den Expressen damit ab, in der Absicht, daß er den Amerikanern möchte in die Hände fallen, welches sich auch also zutrug. Als die Provinzialen den Boten bekommen und bey ihm diesen Brief fanden; beschlossen sie, ihn sogleich anzugreifen, in der gewissen Hoffnung des Sieges. Als sie erschienen, zog der General, um sie in ihrer Meinung noch mehr zu bestärken, sich zuruck mit Hinterlassung alles andern, außer den Kanonen, worauf die Provinzialen in sein Lager fast ohne einen Kanonenschuß zu thun, einfielen und anfiengen zu plündern, und wie sie also beschäfftiget waren, kam Bourgoyne, fiel ihnen im Rücken, und sie zugleich in beyden Flanken und in der Fronte an und tödtete, und nahm eine Menge gefangen.«

» Eben diese Umstände stehen auch in einer Neuyorker Zeitung. Da aber beyde über Schottland kommen; so ist noch einiger Zweifel.«

Folgendes Schreiben aus Albany vom 24 Sept. ist durch ein Schiff aus Boston zu Nantes eingelaufen und genuin : :

Liebster Freund,

» Am 19ten früh wollte General Arnold, mit 6000 seiner besten Truppen dem Feind eine Passage, ungefehr 7 Meilen von Stillwater streitig machen. Dieser Paß ist sehr enge und auf der westlichen Seite des Hudsons-River: gegen 9 Uhr ward er mit dem Nachzuge handgemein, die Truppen fochten brav, bis in die Nacht und da er keinen completten Sieg erhalten konnte; so zog er sich in sein Lager zu Stillwater zuruck und ließ an 600 Tode auf dem Schlachtfelde. Unser Verlust an diesem Tage ist an 1600, der feindliche aber, nach den besten Nachrichten an 2000. Der Feind blieb am 20ten in seinem Lager stehen und recognoscirte uns Abends. Am 21ten canonirten sie uns und erhielten einige Vortheile. Am 22ten in aller fruhe forcirten sie unsre Linien mit aufgepflanzten Bajonets; die Bataille war desperat, bis Abends und der Feind erhielt einen vollkommenen Sieg; wir verlohren alle unsere Munition, 14 Kanonen und über 3000 Mann an Getödteten und Verwundeten und Gefangenen. Unser General welcher verwundet, ist bey Albany. Mehrere Umstände kann ich Ihnen nicht melden, da der Expresse augenblicklich geht. Ich schließe mein Liebster, mit dem aufrichtigen Wunsche einer Aussöhnung.

C. Wilkinson.«

Da dieses Schreiben in vielem mit dem übereinkommt, was der Gen. Carlton an den Hof berichtet, so bekommt der Bourgoynesche Sieg einige Gewißheit.

London, vom 7 Nov.

Da die Hofzeitung so lange verziehet, mit den erhaltenen Vortheilen über den General Washington zum Vorschein zu kommen; so erheben die Freunde dieses Generals das Haupt wieder, und die Hofparthey wird täglich stiller von den Heldenthaten der Gebrüder Howe. Der bedenklichste Umstand bey dieser Ungewißheit ist, daß zu Cork in Irland am 23. Octobr. in der Nacht ein Expresser von London angekommen, mit Befehl an die dasige Transport-

flot-

flotte, schleunig nach Neuyork abzugehen, wohin auch der Admiral Howe und sein Bruder, zurückgekehret seyn dürfen, und glaubt und sagt man, alle verbreitete gute Nachrichten, und selbst der Brief des General Washingtons aus Chester seyen in Neuyork fabricirt worden.

Gegen diese und andere (auch in der Leidner Zeitung vorkommende) Zweifel an Washingtons Niederlage bemerket ein Londner Blatt folgendes:

„Daß die Regierung noch keine Depeschen vom General Howe erhalten, ist dem großen Unterschied der Farth zur See zu zuschreiben, welche aus der Chesapeack-Bay um vieles weiter als von Neuyork nach London ist. Die Nachricht von Washingtons Niederlage, hat indessen dergestalt das Gepräge der Authenticität, daß jedermann, dessen Begriffe nicht durch Partheylichkeit zerrüttet sind, durch dieselbe völlig befriediget seyn muß. Die Entfernung von Philadelphia nach Neuyork ist so geringe, daß den Einwohnern der letztern Stadt ohnmöglich lange eine Ereigniß unbekannt bleiben konnte; von welcher fast das ganze Schicksal des Landes abhanget. Es ist lächerlich zu behaupten, die Neuigkeit wäre in Neuyork von den Freunden der Regierung fabricirt worden. Wäre die Begebenheit nicht wirklich, so hätte das Ministerium gewiß schon vor dreyen Monaten dem Zeitungsdrucker in Neuyork haben schreiben, und ihn aufs genaueste unterrichten müssen, wie und auf was Art Gen. Howe agiren werde, zu einer Zeit da es dieses selbst noch nicht gewußt: und dem Zeitungsschreiber befehlen müssen, machet eine Bataille, schlaget Washington, und setzet alle diese Particularia bey einem kritischen Zeitpunct in eure Blätter.“

Aus Charlestown in Süd-Carolina meldet man folgende Anekdote von dem General Lee, oder vielmehr von dessen Adjutanten: Bey der Attaque der Insel Sullivan, durch den Ritter Parker, hatte der General eines Tages die Schiffbrücke in Augenschein genommen, durch welche man die Insel mit dem vesten Lande vereiniget hatte. Da die Kugeln in Menge um seinen Kopf herum flogen, so bemerkte er, daß einer von seinen Adjutanten, ein sehr junger Mensch, den Kopf schüttelte, als ob er den Kugeln dadurch ausweichen wollte. — — Morbleu! schriee Lee, was soll das heißen? Wollen Sie Chicanen brauchen wider den Tod? Wissen Sie, daß der König in Preussen über hundert Adjutanten in einem einzigen Feldzug verlohren? — Das weis ich, Herr, antwortete der junge Mensch, ich glaube aber nicht, daß Sie so viele verlieren können.

Aus einem Schreiben aus Pohlen, vom 3 Novemb.

— Wenn das Glück oder Unglück der Menschen vom Einfluß der Gestirne abhängt, so muß man gestehen, daß wir unter einer sehr unglücklichen Constellation gebohren sind; schon treffen uns wieder neue Unfälle. Die Sieczer Cosaken, welche Rußland aus ihrem Lande vertrieben, und die nun in den Wüsteneyen der Crimm umher ziehen, haben kürzlich, nachdem sie sich in verschiedene kleine Haufen zusammen rottirt, sich der Stadt Laryczew bemeistert, die Cassa der Republik weggenommen, in welcher an 110000 Pohlnische Gulden waren, und nachdem sie noch einige Christen- und Juden-Häuser geplündert, sind sie wieder wo sie hergekommen, zurück gegangen, ohne daß eine Seele sie verfolget, weil unsre dort postirten Generale es für eine Ent-

ehrung

ehrung des Pohlnischen Namens halten, sich mit einem solchen Räubergesinde herum zu schlagen.

" Der König erhielt am Donnerstage einen Courier aus Caminiek, dessen Mitbringen nicht von sehr angenehmen Innhalt seyn soll. Es heißt, die Russen verlangen, diese Besitung möchte ihnen zu einem Waffenplatz eingeräumt werden. Ob nun gleich durch die Einwilligung die Pforte sich beleidiget sehen dürfte, so werden wir doch nicht lange wählen dürfen.

Constantinopel, vom 11 Octob.

Den 11ten dieses hat der Großsultan an die Stelle des jüngsthin zu Jaßi enthaupten Fürstens von der Moldau, den bisherigen Pfortendollmetsch, Namens Constantin Mursi, zum neuen Fürsten in der Moldau ernannt, welcher künftige Woche von hier dahin abgehen wird.

Am 7ten dieses war großer Kriegsrath gehalten, zu welchen alle, die in Würde oder wichtigem Amte stehen, oder einst waren, beruffen worden sind; jeglicher gab seine Meinung, einige zum Krieg, andere zum Frieden, die mehresten doch zum Krieg. Unter jenen, die den Frieden riethen, war vorzüglich Murat Mola, und noch ein anderer, der im vorigen Kriege gegenwärtig war, welche zwar die Ursachen der andern für den Krieg gut und gerecht hießen, hingegen aber beybrachten, wie schädlich dieser dermalen seyn könnte, da die empfangenen Wunden noch nicht geheilet, und das Volk noch voll der Furcht vor dem rußischen Namen ist, welchen es ohne Schauder nicht hören kann; wenn, sagten sie, diejenigen so Krieg verlangen, im vorigen Kriege zugegen gewesen wären, und die Macht der Rußen erfahren hätten, würden sie hoffentlich anderer Meinung seyn; daher, schlossen sie, sollen wir die noch kaum verheilten Wunden nicht mehr aufritzen, sondern noch einige Zeit warten, und ruhen, bis das beklemmte Volk auch ausruhe, und das vergangene Uebel vergesse, alsdann aber mit gesammten Kräften anpacken, alles verlohrne wieder zurückbekommen, und mit Euren kämpfen ꝛc. Somit war ohne Entschließung der Rath geendet: die Kriegszuberenungen jedoch werden immer fortgesetzt, und sind dieser Tagen 3 neue Schiffe angekommen, und andere 3 werden hier vertertiget, andere aber noch von Algier, Tunis und Tripolis erwartet, womit im Frühlinge deren 60 beysammen seyn sollen.

Zu den Kriegsanstalten allhier ist auch dieses zu rechnen, daß die Janitscharen an ihren Ruckständen 6000 Beutel Geld oder 3000000 Piaster empfangen haben. Die Spahi, oder die Cavallerie forderte demnach eben so viel, weil aber der Teffterdar sich entschuldigte, daß er nicht so viel in der Kassa habe, sie möchten also gedulden, und er wolle noch vor dem Bajram sie befriedigen, so wurden sie ergrimmt, packten ihn an, und wollten ihn zusammen hauen. Der Großvezier demnach schickte alsogleich 100, der Kapitain Bassa auch 100, und der Janitscharenaga ebenfalls 100 Beutel, die übrige Summa aber wurde von armenischen Wechslern entlehnt, womit sie auch befriediget worden sind.

Warschau, vom 5 Novemb.

Bey diesen schönen Tagen, die wir sonderlich vorige Woche gehabt, ist der türkische Gesandte öfters in dem Sächsischen Garten spazieren gegangen, und hat auch daselbst Coffee getrunken. — Die Könige von Preussen und England, suchen auf Seite Rußlands und Oestreich und Frankreich, auf Seiten der Pforte den Krieg zu vermitteln.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 139.) Donerstags, den 20 Nov. 1777.

St. Augustin, in Ost-Florida, vom 10 Junii.

"Da der Congreß einen neuen Versuch gemacht, diese Provinz sich zu unterwerfen, so ist sich der Laem und die Verwirrung nicht vorstellen, in welche wir über diese Expedition bey unsrer Schwäche geriethen, doch war das Schrecken nicht so groß. Der Congreß hatte zu dieser Expedition ein beträchtliches Corps Infanterie mit ungefehr 500 Pferden, 8 bewaffneten Schiffen und 2 Galeeren beordert. Die Infanterie der Rebellen war von dem Brigadier Elbert und die Pferde vom Oberst Dacker commandirt. Die Infanterie marschirte in 3 Colonnen unter den Obersten White, Hick und Williams. Die armirten Schiffe commandirte der Commodore Bowen. Die Feinde waren nicht so bald in der Provinz, als drey oder vier unsrer tapfern Helden, auf Anstifften heimlicher Rebellen, deren wir so viele unter den Vornehmen haben, Sr. Excellenz dem Gouverneur Tonyn aufwarteten, mit dringenden Bitten und Vorstellen, eine Person abzusenden, nicht nur zu capituliren, sondern auch den Rebellen eine Summe Geldes anzubieten, um das Privateigenthum ungestört zu lassen. Allein, dieser Antrag ward von ihm als einem Manne aus dem Militarstande mit Verachtung angenommen. Er hatte eine kleine Seemacht ausgerüstet, um sich mit dem Feinde zu messen, und alle nöthige Disposition gemacht, dessen Anschläge zu vereiteln. Ein starkes Detaschement von der Besatzung erhielt Befehl, unter dem Obrist Prevost sich in Marsch zu setzen und ein Hauffen Jäger und Indianer marschirten auf einer andern Route unter dem Obrist Brown: am 15ten May paßirten beyde den Fluß St. John, nicht um die Rebellen zu erwarten, sondern ihnen entgegen zu gehen, zu einer Zeit, da sie uns bereits erobert zu haben sich glorirten. Am 17ten kam eine recognoscirende Parthey Jäger um 9 Uhr in der Nacht zurück und rapportirte, daß der Feind in einem Lager an der Süd-West-Seite des Nasan, ungefehr 10 Meilen von uns stünde. Diese Position gab uns einen Vortheil, dessen wir uns sogleich zu bedienen beschlossen."

"Es wurde Befehl gegeben, nach einer Stunde Erfrischung zu marschiren, und des andern Morgens um 3 Uhr zu früh hatten die Jäger und Indianer den ihnen angewiesenen Posten an der Seite eines Sumpfes bereits besetzt, wo zugleich ein vortheilhafter Paß und die rechte Flanke der Rebel-

bellen konnte bestrichen werden. Die Königl. Truppen waren in 3 Colonnen vertheilt; eine mit dem Hauptcorps der Jäger avancirte in der Fronte, die andern beyden nahmen einen Umweg um dem Feind den Rückzug abzuschneiden. Gegen 9 Uhr setzte die Cavallerie der Rebellen sich in Bewegung um die Jäger und Indianer an der Seite des Sumpfes anzugreifen und diesen Paß einzunehmen, wurden aber bey jedem Versuch zuruckgeschlagen. Sie saßen darauf ab und machten mit einigen Compagnien Infanterie einen hitzigen Angrif zu Fuße, aber mit keinem bessern Erfolg. Zum Glücke kamen einige Jäger und Indianer, die einen Umweg nahmen, zu den Pferden der Rebellen, die in einem dicken Gehölze stunden und ehe sie frey gemacht werden konnten, wurden die meisten getödtet oder zerstreut."

"Nachdem die Cavallerie, worauf sie am meisten Staat machten, also glücklich über den Haufen geworfen war, stürzten diejenigen, so in der Fronte fochten, auf das Hauptcorps zuruck, welches, auf Vernehmen, daß die Colonne unter Obrist Prevost, schnell avancire um ihnen den Rückzug abzuschneiden, eiligst sich augenblicklich retirirten und thaten sie wohl daran, denn eine halbe Stunde später, würde der Obriste wirklich es zu Stande gebracht haben. Und ohne die Ungedult der Jäger in der Fronte, die zu bald angegriffen, würde ihre ganze Macht seyn gefangen worden."

"Unser Verlust sind nur 2 Jäger, meistens verwundet und wenige Indianer; ein Rebelle von Rang ist getödtet und scalpirt. Ueber 60 vom Feinde wurden bey der Attaque des Passes getödtet und weit mehrere in den Sumpf getrieben. Viele sind auf der Retirade getödtet und in den Rasan-Fluß getrieben worden: Gefangene bekamen wir an 70, worunter 2 Capitains Jew und Williams, ein Lieuten. 3 Fähnriche, 1 Adjutant und 2 Quartiermeister, 11 Volontairs-Officiers und 38 Gemeine. Unterschiedene haben sich auf eine Insel im Rasan-Flusse geflüchtet, und ist eine Parthie Jäger marschirt, sie gefangen zu nehmen. Ihre Kriegskasse, welche Papiergeld zur Bezahlung ihrer Armee enthielt, ist erobert und mit derselben der Plan und die Ordre des Congresses zu dieser Expedition. Der Gouverneur hat der Armee öffentlich Dank gesagt, mit großen Lobeserhebungen der Obersten Prevost und Brown, derer militarischen Fähigkeiten wir diesen glücklichen Ausgang großentheils zu verdanken haben."

New-York, vom 22 Sept.

In der hiesigen Königl. Amerikanischen Zeitung ist heute zur Geschichte des unglücklichen Zuges nach Bennington folgender wichtige Beytrag zu lesen:

General Bourgoyne's Instruktion für den Obristlieutenant Baum.

"Ihre Expedition hat zum Zweck, zu sehen, wie das Land gesinnet ist; dem Feinde das Concept zu verrücken, die Riedeselschen Dragoner beritten-Petre's Corps aber complett zu machen, und etwas reichliches an Hornvieh, Pferden und Wägen aufzubringen."

"Die unterschiedlichen Corps, wovon hier die Liste beygeschlossen, stehen unter Dero Commando."

"Die Truppen nehmen keine Zelten mit und das wenige Gepäcke so die Officiere bey sich haben, muß auf deren eigne Bataillon-Pferde kommen."

"Sie nehmen ihren Marsch von Battonkill nach Arlington, und postiren sich allda, bis

bis das Detaschement Provinzialen, unter Capitain Cherwood aus Süden zu Ihnen stößt. «

"Hernach rücken Sie bis Manchester vor, wo Sie sich wiederum postiren, dergestalt, um den Paß der Gebirge auf der Straße von Manchester nach Rockingham zu sichern: von dorten detaschiren Sie die Indianer und leichten Truppen nördlich gegen Otter-Creek. Bey ihrer Zurückkunft und wenn Sie Nachricht haben, daß kein Feind auf dem Connecticut-River; rücken Sie auf der Straße über die Gebirge nach Rockingham fort, woselbst Sie sich postiren. Dieß ist der weitste Theil der Expedition und müssen Sie auf derselben vorsichtig avanciren, weil Sie die Defileen der Gebirge hinter sich lassen, die eine Retraite schwer machen würden. Sie müssen derhalben suchen von der Stärke der feindlichen Militz in den benachbarten Gegenden wohl informirt zu werden: fänden Sie, daß es sich mit Klugheit thun ließe; so bleiben Sie dorten stehen, immittelst die Indianer und leichten Truppen auf dem Strome detaschirt werden und gehen dann auch den Strom bis Bratleborough hinunter, und von diesem Platze nehmen Sie, mit einem frischen Marsch, ihren Rückweg auf der Heerstraße gegen Albany. «

"Auf Ihren ganzem Marsch ist Ihren Detaschements zu befehlen, Ihnen alle Pferde einzubringen, welche tauglich, die Dragoner unter Ihren Commando beritten zu machen oder auch als Bataillon-Pferde für die Truppen zu dienen: benebst so viel Sattel und Zäumen als nur immer können aufgebracht werden: die Zahl der benöthigten Pferde, ist 1300 außer denen, welche erforderlich, um das Dragoner Regiment beritten zu machen: können Sie noch mehrere zum Gebrauch der Armee bringen, so wird es um so besser seyn. Ihre Parthien haben auch einzubringen: Wägen und anderes brauchbare Geschirr, mit so vielen Zügen Ochsen, als solche zu ziehen nöthig, und alle Arten Schlachtvieh (milchende Kühe ausgenommen, als welche den Einwohnern zum Gebrauche zu lassen.) Ueberall, wo einer von den obbemeldten Artikeln genommen wird, sind ordentliche Quittungen nach beyliegenden Formuln denjenigen Personen auszustellen, die in ihren Wohnungen ruhig verblieben, und sonst General Bourgoynes Manifest gemäß sich verhalten, dahingegen denjenigen keine Quittungen zu geben, von welchen bekannt, daß sie im Dienste des Congresses agiren. — Da Sie Leute, die des Landes völlig kundig, bey sich haben werden; so ist vielleicht rathsam, den verschiedenen Districten die Portionen von jedem der obigen Artikel taxiren zu lassen, und die Stunde zu bestimmen, wenn sie solche stellen sollen: und fänden Sie nöthig ehender aufzubrechen als die Lieferung geschehen; so müssen Geißel aus den Vornehmsten des Volkes genommen werden, zur Sicherheit daß sie Ihnen den andern Tag mit ihren Lieferungen folgen wollen. Plündern ist auf alle Weise zu verhindern. Da es wahrscheinlich, daß Capitain Scherwood, welcher bereits gegen Süden detaschirt ist, und zu Arlington zu ihnen stossen wird, eine beträchtliche Quantität Hornvieh und Pferde zu Ihnen bringen wird; so haben sie dieses Vieh, mit einem hinlänglichen Detaschement von Petre's Corps, um solches zu bedecken, zur Armee zu senden, um sich dessen zu entledigen: das Dragoner Regiment müssen Sie aber

aber stets beysammen halten. Die Dragoner selbst reiten und versorgen die Pferde für das Regiment. Diejenigen Pferde aber, die zum Dienste der Armee bestimmt, müssen mit Stangen je zehen zusammen gekuppelt werden, damit ein Mann zehn Pferde führen könne, und gebrauchen Sie hierzu die Leute von Petr's Corps und Einwohner, denen zu trauen ist "

"Sie müssen immer Ihr Lager gut postirt nehmen, zugleich aber auch an solchen Orten, wo Weide ist und eine Kette von Schildwachen um ihr Vieh haben, wenn dasselbe weidet."

"Der Obrist Skene wird, so viel möglich immer bey Ihnen seyn, um die guten Unterthanen von den schlimmen zu unterscheiden und immer Nachricht vom Feinde zu haben, und diejenigen Personen auszusehen, durch welche Sie mir Nachricht von Ihren Progressen überbringen lassen."

"Wenn Sie es nöthig finden, einen Tag oder zwey Halte zu machen: so müssen Sie allezeit das Lager der Dragoner retranschiren um niemals eine Attaque oder Uebersall vom Feinde zu risquiren."

"Da Sie mit dem Regiment Dragoner beritten zurückkommen; so müssen Sie immer ein Detaschement von Capit. Frasers oder Petr's Corps, in der Fronte der Colonne und eins im Nachzuge haben, um zu verhüten, daß Sie in keinen Hinterhalt gerathen, wenn Sie auf Ihren Marsche durch die Wälder sind."

(Das weitere folgt.)

* * *

Leider bestätiget sich die Nachricht von der Hornviehseuche, in der Gegend Frankfurt und Offenbach: besonders wüthet solche in Sachsenhausen, so, daß seit den 9. dieß, alle Communication von Sachsenhausen mit Frankfurt gesperrt ist, und alles Fuhrwerk, Passagiers nebst Posten, werden zu Schiffe hinübergebracht, um nicht die Vorstadt zu passiren, es sind öffentliche Kirchengebete alle Tage zweymal angestellet worden, um den Allmächtigen um Abwendung dieses Uebels anzurufen, indem bey einer lang anhaltenden Seuche Theuerung drohet; alle Waaren werden an den Thoren arretirt, und wohl untersucht, ehe solche in die Stadt gelassen werden.

Dem hohen adelichen Stand, welcher so wenig, als der niedere, für Betrug und Spitzbübereyen sicher ist, wird hierdurch zur Satisfaction wissend gemacht, daß die ohnlängst aus dem Zuchthaus zu St. Georgen am See, mit entsprungene unächte Gern Fräulen, **Maximiliana Grandschanin**, von dem Hochfürstl. Bambergl. Wohllöblichen Cent Amt zu Forchheim, rühmlichst wieder erobert, darauf an das zu nächst gelegene diesseitige Hochfürstl. Richteramt zu Bayersdorf abgegeben, und gestern wieder anhero geliefert, dann sofort von dem hiesigen Stadtvoigtheyamt in das Zuchthaus zuruckgeschaft worden. Diese Spitzbübin welche nun sicher erhaltener Nachricht nach, eines verdorbenen Schusters, Namens U..er, zu Geisselwind, Tochter ist, hat sich nicht nur noch ihrer Entweichung aus dem Zuchthaus, hie und da gleich wieder für eine Fräulen von R. sondern auch anderwärts für die Schwester eines gewissen Hrn. Regierungsraths von G. in Franken, ausgegeben, und also ferner gesuchet, unter dem Misbrauch der Namen vornehmer adelicher Familien, sich mit Betteln zu nähren und fortzubringen. Wo übrigens denen Eingangs wohlgedachten Justiz Aemtern zu Forchheim und Bayersdorf, dann dem Hochfürstl. Brandenb. Wohllöblichen Stadtvoigtheyamt zu Neustadt an der Aysch, ingleichen zweyen Herren respective Catholisch- und Evangelischen Geistlichen, die mit Wiederbekommung dieser Dirne Bemühung gehabt, der geziemende Dank hierdurch abgestattet wird. Bayreuth, den 14 Nov. 1777.

Hochfürstl. Brandenburgl. Stadtvoigtheyamt allda.

Anhang zu Num. 139.

Von der Weichsel, vom 9 Nov.

So viel man wissen will, sind die Preuß. Geschenke, welche an den nunmehro enthaupteten Hospodar an der Moldau haben sollen geschickt werden, bereits nach Schlesien zurückgebracht worden. Sie sollen nunmehro eine ganz andere Bestimmung die aber noch unbekannt ist, erhalten. In hiesiger Gegend will nun für gewiß behaupten, daß zwischen funf großen Mächten wirklich eine Aliance geschloßen sey.

Die Nachrichten von den Bewegungen der Rußis. Truppen bestätigen sich immer mehr und mehr, sie marschiren noch immer gegen die Türkischen Gränzen.

Auszug eines Briefes, d. d. Braunschweig, vom 13 Novemb.

Daß unsere braven Dragoner und Grenadiers in Amerika durch die Ueberlegenheit der Rebellen, und weilen aus manglender Vorspann die Amunition nicht nachgeführt werden konnte, einen Schock gelitten, und etliche vom vorigen Kriege her, wegen ihrer Bravour noch bekannte Officiers tod und bleßirt gehabt, werden Sie aus unsern Zeitungen bereits ersehen haben. Dagegen ist vorgestern die angenehme Nachricht mit Englischen Briefen eingegangen, daß der General Howe am 11ten Sept. den Gen. Washington totaliter geschlagen habe, und in Besitz der Stadt Philadelphia seye. Man rechnet den feindlichen Verlust auf 5000 Mann, und die nähern Umstände werden bey künftiger Post erwartet. Man will zugleich die gute Nachricht haben, daß auch der General Bourgoyne den Gen. Arnold geschlagen habe, wovon man aber erst die Bestätigung erwartet. Der Engl. General Faucit ist vor etlichen Tagen hier wieder angekommen.

(*) Die öffentlichen Braunschweiger Zeitungen v. 17. haben noch nichts von diesen guten Nachrichten, die auch wohl nichts anderes als die neulichen Londner Gerüchte sind.

Frankfurt, vom 17 Nov.

Der große Englische Sieg über die Amerikaner ist, scheint es, nicht so groß und vollkommen, als man anfänglich vermuthet und gewünschet hatte, ich befürchte der hinkende Bote kommt zuletzt noch hinten nach. Gott wolle es baldigst zum Frieden lenken.

Ein Londner junger Herr, der sich bey der Bourgoyneschen Armee aufhielt, hat an seinen Vater in England geschrieben, und macht eine traurige Schilderung von ihr: am Schluße schreibt er: O wäre ich „doch glücklich, wieder in England, „bey einem gesunden Stuck Fleisch und in „einem guten Federbett.“

* * *

(*) Bey diesen widersprechenden Nachrichten werden die eben einlaufenden neuesten Londner Zeitungen entscheiden:

London, vom 11 Nov.

In unsren öffentlichen Blättern liest man heute folgenden Brief, welchen Lord George Germaine, an Thomas Birch, Esq. Major oder Burgermeister der Stadt Liverpool geschrieben, welcher die erste Nachricht von der Niederlage der Washingtonschen Armee hierher nach Londen gesandt hatte.

Whitehall, vom 3 Nov.

Sir,

„Gestern Vormittags hatte das Vergnügen Ihren Brief vom 31ten abgewichenen Monats zu erhalten, worinnen zwey New-Yorker Zeitungen, die eine Nachricht von Sir William Howes Erfolg gegen die Rebellen enthalten, eingeschlossen waren, und sage ich Ihnen vielfachen Dank für

Ihre verbindliche Sorgfalt, mir sie durch einen Expressen zu überschicken, da sie uns aus einer großen Verlegenheit gesetzet und uns viel Vergnügen gemacht, denn wir befinden uns stets noch ohne Depeschen sowohl von General als den Admiral seit der Zeit als sie von Elk-Head sich mit der Armee in Bewegung gesetzet. Ich bin rc. "

Außerdem ist ein Privatschreiben aus Neuyork vom 22 Sept. zu Vorschein gekommen, welches das Transportschiff, die Ceres mitgebracht haben soll. Nach Wiederholung dessen was bereits in den vorigen Neuyorker Zeitungen gestanden, sagt dieser Brief:

Der Congreß traf letztern Sonnabend zu Trenton, diesseits des Delaware ein, und Washington hat sich von Philadelphia gegen Congreß-Ferry, an eben diesen Fluß zuruckgezogen, so daß der General Howe im Besitz dieser Stadt ist. Die Rebellen steckten 2 schöne Fregatten in Brand, die daselbst, nebst einer Anzahl Galeeren rc. vor Anker lagen, und allem Ansehen nach, wird die Kriegsschaubühne von neuem in Jersey bald wieder aufgeschlagen werden. Putnam, welcher einige Zeit zu Peek'shill, am Oestlichen Ufer des Hudsonsriver gestanden, um den Rebellen die Communication zwischen Neu-England und den Südlichen Colonien zu erhalten, ist gestern durch Elisabethtown gegangen, um dem Gen. Washington eine Verstärkung von 3 bis 4000 Mann zu zuführen. General Clinton war schon am 12 mit ohngefehr 3000 M. in 3 Divisionen nach Jersey aufgebrochen, um eine Diversion zu Gunsten des Gen. Bourgoyne zu machen, und den Marsch einiger Truppen unter General Gates zu verhindern, die bestimmt seyn sollen, die Armee der Rebellen in Norden zu verstärken. Vom General Bourgoyne können wir nichts zuverläßiges erfahren.

Amsterdam, vom 11 Nov

In unserer heutigen Courant steht folgender Artikel: "Jetzt können wir versichern, daß die Nachricht von der Niederlage des General Washingtons und von der Eroberung von Philadelphia ächt ist. " In der Uetrechter Französischen Zeitung wird unter Haag gemeldet, daß der Englische Gesandte daselbst durch einen Expressen eben die Nachricht erhalten habe. Die Antiministerialparthey erklärt aber alles für eine Erfindung der Stock-Jobbers.

An heuriger Michälis Kirchweyh zu Obernseeß, ist ein Marck-Dieb, Namens Johann Walther, von Tiefenthal, erwischet, und dadurch eine Bande von 6 andern dergleichen Dieben, Männ- und Weiblichen Geschlechts, wovon jedoch eine Mannsperson, Namens Siegmund, von Bieberswöhr, die Flucht ergriffen, entdecket, die eroberten aber meistens mit Zuchthaus- und andern Strafen beleget worden. Da man nun von denen auf den Märkten und Kirchweyhen zu gedachten Obernseeß, dann zu Thurnau, Trokau, Kemnath, Speinshardt, Neudroßenfeldt, Bayreuth, Gefreeß, Bernek, Culmbach, und Vorbach, in der Pfalz rc. gestolenen Waaren, folgende Stücke wieder erlanget hat, als: 1) Zwey Manns-Hüthe, 2) zwey paar Manns-Schuhe, 3) drey paar wollene Manns-Strümpfe, 4) ein paar dergleichen Weiber-Strümpfe 5) ein meßinges Glöcklein, 6) ein Stück Stahl, 7) einen Pferdstriegel, 8) etliche Dutzend zinnerne Camisolknöpfe, 9) sieben wollen- und leinerne Schnupf- und Halstücher, 10) ein Stück Pomasin, 11) zwey Schnappmeßer, 12) einen blechernen Seyher, 13) ein Stück Oberleder und 14) zwey Stück Sohlleder: Als wird solches denjenigen Handelsleuthen, Handwerkern und Crämern welche bishero die Märkte in obbenannten Städten, und Ortschaften besuchet, hierdurch mit dem Anhang eröffnet, daß einem jeden der sich zu einem oder andern von vorbemeldten Stücken legitimiren kann, solches von dem Hochfürstl. Stadtvoigtheyamt allhier, sogleich ohnentgeldlich verabfolget werden solle. Bayreuth, den 19 Octob. 1777.

Hochfürstl. Brandenburgl. Stadtvoigthey-Amt allda.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 140.) Sonnabends, den 22 Nov. 1777.

Glauchau, vom 14 Novemb.

Ich weis, daß Ihre öffentlichen Blätter an denen Angelegenheiten der Schönburgischen Länder, einigen Antheil genommen haben. Es kann Ihnen also nicht unangenehm seyn, etwas von dem Verfolg zu vernehmen und dem wißbegierigen Publikum mittheilen zu können.

Die Kayserl. Königl. Besatzung hat vorgestern früh unsre Stadt und Gränzen verlassen und den Rückzug nach Böhmen genommen. Die Kays. Kön. Herren Commissarii sind ebenfalls abgegangen; und heute erfolgte auch die Abreise unsers gnädigen Grafen und Herrn.

(*) Was der Correspondent uns weiters meldet von einem neuen Lustspiel, welches auf der Glauchauer Schaubühne in Beziehung auf diese Sache mit einem Nachspiel sey ausgeführt worden, von den Akteurs, und wie sie ihre Rolle gespielt u. s. f. von dem allem, sagen wir ihm ins Ohr, daß es uns und das Publikum nichts angehe.

* * *

Mit den gestern erhaltenen Londner Blättern sind auch zugleich verschiedene Amerikanische Zeitungen eingelaufen, aus welchen sich endlich von dem Anfange der Kriegsoperationen jenseits der Chesapeack-Bay etwas zusammenhängendes erzehlen lässet: folgendes sind fast die eigenen Worten der Amerikaner:

—„So bald man in den Südlichen Colonien von der Annäherung der Königl. Flotte Nachricht hatte, wurde vom Gouverneur der Provinz Maryland Thomas Johnsen, mittelst einer in den dringendsten und beweglichsten Ausdrücken erlassenen Proclamation aus der Stadt Annapolis, die Miliz jenes Landes aufgeboten, sich am Flusse Susquehanna, in den Grafschaften Cäcill und Hartford zusammen zu ziehn, um bereit zu seyn, mit der Continental-Armee (oder den regulirten Truppen des Congresses,) welche stündlich erwartet würden, dem Feinde zu begegnen.“

„Letztere eilten auch bald herbey; denn noch am Sonntage, den 23ten Aug. marschirte ein Theil derselben, an die 10000. Mann stark, mit Sr. Excellenz, dem Gen. Washington an der Spitze, durch Philadelphia, setzte über den Scuylkill, und darauf weiter seinen Marsch, nach dem östlichen Gestade von Maryland fort, woselbst man eine Landung gleich vermuthete. Am 25ten darauf paßirte auch die Brigade des Gen. Nasch vom Nord-Caroliner-Contingent und des Obrist Proctors Artillerie Regiment durch die Stadt, welche den nämlichen Weg einschlugen, um (wie die Philadelphia-Zeitung

tung sagt,) zu unsrem hocherleuchten General zu stoßen.«

»Bereits vorhero hatte man in der Gegend bey Baltimore alle verdächtige Einwohner eingezogen, und unter sichre Verwahrung nach Friedrichstown gebracht. Weil indeß die feindliche Flotte durch widrige Winde war aufgehalten worden, so hatte man durch diesen günstigen Zufall Zeit bekommen, sich noch mehr in Bereitschaft zu setzen, so daß die Feinde, als sie endlich an der Quelle des Elkflusses landeten, gleich in den ersten Tagen an 30000 Landmilitz um sich herum hatten, daher sie auch als sie weiter vorrückten, mit einer Behutsamkeit — marschirten, die nach Furcht schmeckte.«

»Se. Excellenz waren mit 3 Regimentern Reiterey aufgebrochen, um die von den Feinden besetzte Gegend zu recognosciren und am 11ten kam es zwischen beyden Herren beym See Brandywine zum Treffen, wovon der Congreß folgenden Rapport hat bekannt werden lassen:

Chadford, (Furt by Chad,) den 11 Sept.
Abends 5 Uhr.

»Als ich diesen Morgen die Ehre hatte, Sie zu benachrichtigen, meldete ich Ihnen, daß der Feind avancirte; ich hatte eine Canonade angefangen: mit Ihrer Erlaubniß melde Ihnen nun, daß sie ein anhaltend lebhafftes Feuer aus ihren groben Geschütze gemacht, seitdem ihre avancirten Partheyen von unsren leichten Truppen unter dem General Maxwell angegriffen worden, welcher die Brandywyne deswegen ringsumher besetzt, und seine Leute auf einige Anhöhen zu beyden Seiten der Straße postirt hatte: das Feuer unsrer Leute hielt nicht lange an, (denn der Feind drang mit aller Macht vor) aber es war sehr ernstlich. Was der Feind verlohren, ist nicht genau anzugeben; aber wie aus unsrer Stellung und der Lebhaftigkeit unsrer Attaque, besonders von denen, die in dem Gefechte gewesen, geurtheilt wird, so müssen sie wenigstens 300 Getödete und Verwundete haben. Unser Verlust ist nicht vollkommen bekannt: nach den besten Nachrichten aber, belaufet er sich in allem nicht über 50. Nach diesem Vorgang machte der Feind auf den Anhöhen Halte, wo sie seitdem stehen geblieben, außer einem Detaschement, welches gegen 11 Uhr von ihren linken Flügel defilirte und seitdem Brandewyne, bey John'sford, 5 bis 6 Meilen oberhalb Chad's paßirt ist: dessen Stärke ist nicht bekannt; die Nachrichten sind verschieden; einige geben es 3000 Mann andere stärker an. Die Generale Sullivan, Sterling und Stephens mit ihren Divisionen, sind gegen dasselbe aufgebrochen um es anzugreifen, wenn sie mit einigem wahrscheinlichen Erfolg es können: Seit der Affaire an diesem Morgen ist zwischen unsern Partheyen an beyden Ufern des Flusses ein irregulaires Feuer gewesen, welches anfieng lebhaft zu werden, als Gen. Maxwell mit seinem Corps anrückte und sie von ihren Terrain vertrieb mit Verlust 30 Mann, die sie auf dem Schlachtfelde, nebst einem Capit. vom 49ten Regim. und einer Menge Werkzeuge gelassen, die sie zu Aufwerfung einer Batterie brauchen wollen. Um halb 5 Uhr grif der Feind Sullivans Corps bey der Furt an und die Aktion ist noch sehr hart: hier hat die Canonade wieder angefangen, und glaube ich, wir werden einen warmen, hoffe aber, glücklichen Abend haben.

Robert Hannisson.

An diesem Abend nun soll die totale Niederlage Washingtonserfolgt seyn, und wünschten wir mit eben

eben der Ordnung nun auch die Operationen von Königl. Seite erzehlen zu können; allein die beste Scheidekunst vermag hier nicht das Wahre und Wirkliche von den Erdichtungen zu unterscheiden: folgendes Schreiben eines Partikuliers aus Neuyork erzehlet die Begebenheit noch am ordentlichsten:

— " Sie werden ohne Zweifel, in Sorgen seyn, den Ausgang der geheimen Expedition des General Howe zu vernehmen. Da dieser Platz jetzo voller Neuigkeiten ist, so habe einige Partikularia zu sammeln gesucht; aber, der Canal, durch welchen sie kommen, ist nicht der sicherste, und natürlich ist sich nicht auf jedes Gerüchte zu verlassen. Indessen ist die allgemeine und stärkste Meinung diese, daß verschiedene Departements von Washingtons Armee dichte Stöße bekommen haben, und größtentheils zerstreut sind. Wir erwarten des Generals Bericht stündlich. "

" Nach ihrer Landung in der Chesapeack-Bay, rückte unsre Armee gegen die Washingtonsche vor, die hinter dem Meerbusen Brandewine postirt war, und den Delaware zur linken hatte, nebst verschiedenen avancirten Corps um die Bewegungen unsrer Armee zu beobachten, und auch die Communication mit ihren Magazinen zu defendiren. General Howe sandte sobald möglich ein Detaschement nach dieser Seite, welches durch einen schnellen Marsch sie bald attaquirte, mit einigen Verlust an Getödteten und Gefangenen zuruck trieb, und sich eines Magazins versicherte. "

" Jetzo suchte Gen. Howe zwischen ihr Hauptcorps und Philadelphia zu kommen. Dieß war aber ein schweres Stück Arbeit, denn ein Theil ihrer Armee war sehr überlegt also vertheilt, um jede Communication zu defendiren Ein beherzter Angriff war nun absolut nöthig und dieser ward mit unbegreiflicher Schnelligkeit vollzogen und sie von 3 vesten Posten mit beträchtlichen Verlust getrieben. "

" Zwey Departements unsrer Armee, die vorhero zur Rechten postirt worden, erhielten nun Befehl, zu avanciren. Washington, der sich zu dem Kampf eines allgemeinen Treffens nicht gewachsen und seine Posten auf dem rechten Flügel sehr geschwächt fand, sahe weise seinen Untergang sich nähern, wenn er Stand hielte; er machte also eine Retraite über den Delaware, aber in einem Panischen Schrecken, welches großen Verlust an ertrunkenen, verlohrner Bagage u. s. w. verursacht! "

" Nun ist er unter Philadelphia postirt, und um ihm und dieser Stadt sicherer zu Leibe gehen zu können, giengen die Königl. Schiffe (wie letzt schon gedacht,) aus der Chesapeack-Bay, um wo möglich die Hindernisse in dem Delaware zu überwinden und diesen Strom hinauf zu kommen. "

* * *

Verfolg der Instruction des General Bourgoyne für den Obristlieutenant Baum.

" Sie müssen, so viel Ihnen nur möglich dem Lande glauben zu machen suchen, die Truppen, so sie commandiren, seyen der Vortrab der Armee, und daß man die Absicht habe, nach Connecticut zu gehen, auf der Straße nach Boston zu. Deßgleichen müssen Sie sich verlauten lassen, als ob zur Hauptarmee bey Springsfield ein Corps Truppen aus Rhode-Island stoßen werde. "

" Es ist höchst wahrscheinlich, daß das Corps unter Hn. Werner, welches jetzt zu Manchester stehen soll, vor Ihnen sich zuruckziehn werde; sollte aber, wider Er-

war-

warten solches im Stande seyn, sich zu verstärken, und sich vortheilhaft zu postiren; so wird es Ihrer Einsicht überlassen, es entweder anzugreifen oder nicht: nur müssen Sie immer eingedenk seyn, daß ihr Corps zu schätzbar ist, um bey solcher Gelegenheit einen beträchtlichen Verlust hazardirn zu lassen."

(*) Die Herzogl. Braunschweigis. Dragoner hatten die Pferde immer aus Canada erwartet, wormit sie sollten beritten gemacht werden, und nicht geglaubt, daß sie solche erst Beute würden machen müssen.

Aus Oesterreich, vom 17 Nov.

Man lieset jetzo das Schreiben, welches der Kayserin Königin Majestät an den Fürsten Anton Colloredo bey dessen neulichen Erhebung zum Erzbistum Ollmütz erlassen und wir haben heute unsren Lesern nichts kostbarers und Erhabnerers mitzutheilen:

Schönbrunn, vom 10 Oct. 1777.

Erzbischof von Ollmütz,

"Ich habe mit großem Vergnügen die Nachricht von Ihrer Erwehlung vernommen. Sie wissen schon, wie Ich von Ihnen von Anbeginn gedacht und nehme Ich bey dieser wichtigen Ereigniß an dem Vergnügen Ihrer Familie, deren Ergebenheit gegen meine Person und Haus, insonderheit Ihrer würdigen Mutter, meiner guten Freundin, Ich von Jugend an allzu wohl kenne, besonderen Antheil; in der Ueberzeugung, daß Sie meiner Erwartung vollkommen nachkommen werden, so wohl was die Religion anbelangt, als was das Interesse meines Dienstes betrifft. Vor allem aber empfehle Ihnen das Beste der Religion aufs angelegenste, in diesen unglücklichen Zeiten, da sie mit dem Abfall so vieler Einwohner in Mähren bedroht ist. Die guten Rathgebungen meines Canzlers, Graf Blumegen und des Probst Hay von Nulsburg, welcher mein Vertrauen mit Recht besitzt, können Ihnen sehr behülflich seyn, die besten Maaßnehmungen bey so critischen Umständen zu ergreifen. Ich schmeichle mir, daß Sie bedacht seyn werden, sich solche bestens zu Nutz zu machen und wird der Erfolg Sie meine ganze Zufriedenheit erkennen lassen."

"So wenig Ich Ihnen beschwerlich seyn wollte, so habe mich doch der Bitte des Generals Caramelli nicht entschlagen können, beyliegendes Gesuch an Sie gelangen zu lassen. Es ist ein Officier, welcher durch eine lange Reihe von Jahren sich in meinem Dienste stets hervorgethan, ein guter Christ und rechtschaffener Mann, der sich allzeit meinen Beyfall erworben. Sie würden mir ein Vergnügen machen, wenn Sie ihm eines von den Lehnen verwilligten, um welches er ansuchet, und kommt es nicht darauf an, daß es eines der beträchtlichsten sey, weil Ich mich auch für die Söhne Ihres älteren Bruders intereßire, deren Bestes Ich Ihnen am Herzen zu haben empfehle, vornämlich in Erwegung, was Ihre Mutter für Ihren andern Bruder gethan hat. Ich wünsche, daß Sie lange die Kirche regieren mögen, die Ihnen zum Besten der Religion und zur Wohlfahrt Ihrer Schaafe anvertrauet ist. Sie wissen zu wohl, was für Gesinnungen Ich gegen Ihre Person hege, um meiner beständigen Affektion versichert zu seyn.

Maria Theresia."

(*) Das Vertrauen der Monarchin in den Probst Hey, hat dem Vernehmen nach, der Erfolg bestens gerechtfertiget. Dieser kluge Geistliche hat unter die wankenden Mähren einige tausend Catholische Bibeln vertheilet, und sie nun wie verlautet, zufrieden gestellet.

Anhang zu Num. 140.

Aus Franken, vom 12 Nov.

Der Getraidhandel ziehet sich von hier nach Schwaben und von da weiter nach dem Elsaßischen. Dieß hat verursachet, daß das Korn in unsren Gegenden schon noch einmal so theuer ist als voriges Jahr. Frankreich scheinet losbrechen zu wollen. Vermuthlich werden schon Magazine errichtet. Gute Nacht Engelland! meint man schon und diese Krone hat seit der Benningtoner Affaire viele seiner Aliirten im Deutschen Publiko verlohren, die aber mit der Bestätigung der Howischen Siege bald wieder zuruckkehren werden.

Paris, vom 11 Nov.

Unsre Marine ist in der Stille so angewachsen, daß wir nach einer genauen Liste jetzo in den Häven Brest und Rochefort 60 Kriegsschiffe von 50 bis 128 Kanonen, 48 Fregatten, 6 Carvetten und 4 Longers haben. Gleichwol zweifelt man, ob der Hof etwas feindseliges wider England in Schilde führe, es müßten denn die wiederholten geschärftesten Befehle den Amerikanischen Kapern keinen Aussenthalt zu geben, bloßes Blendwerk seyn.

Der Graf von Limburg hat auf das Libell des Ritter Quincy sehr kurz und laconisch geantwortet: Si cum stercore certo, aut vinco, aut vincor, semper ego maculo.

London, vom 11 Nov.

Es bestätiget sich, daß der Congreß eine Commission wider die Officiers ernannt, welche Ticonderago verlohren. — Sonderbar ist es, daß in Boston, wo die Rebellion ihren Anfang genommen, die Einwohner jetzo mit Gewalt zum Kriegsdienste müssen gezwungen werden.

— Der mißlungene Versuch der Amerikaner, Ostflorida sich unterwürfig zu machen, wird hier als eine Begebenheit angesehn, wodurch dem Congresse große Anschläge zu Wasser geworden. Was dessen Absicht bey dieser Expedition gewesen, ist selbst aus den Amerikanischen Zeitungen klar. "St. Augustin, (sagte die Maryländer Gazette schon im Junius heurigen Jahrs.) "ist dermalen der Schlüssel des Feindes zu "den Indianern und wäre eine herrliche "Sache in den Händen der vereinigten "Staaten um ihnen das Thor zu den Spa"nischen Besitzungen zu öffnen."

Leute von Einsicht haben den Colonien es schon vorlängst zugetrauet; daß sie nicht allein nach der Unabhängigkeit trachten, sondern auch mit den stolzen Absichten von Eroberung der Amerikanischen Länder andrer Nationen schwanger gehen. Das Geheimniß ist nun am Tage, und die Häupter der Colonien haben immer ein Auge auf die Länder jenseits des Mißissipi gehabt. Als vorigen Winter die Nachricht von den schnellen Progressen des Gen. Howe in Jersey gegen Philadelphia, nach Martinique kam, fertigte der Gouverneur sogleich eine Fregatte mit dieser Neuigkeit nach Frankreich ab. Wie dieß Vanbibber, der Resident des Congresses auf St. Eustatia hörte, ward er äußerst erbittert auf die Franzosen und sagte im Zorne, ehe noch wenige Jahre vergiengen würden die vereinigten Staaten Herr von ihren Westindischen Inseln seyn.

"Ein Wort an die Französischen und Spanischen Minister! Ihr wässert jetzo eine frische Pflanze, die, nach Verlauf einiger Jahre, Zweige in Menge treiben wird, die euch für eure jetzige Willfährigkeit bitter strafen werden, wenn ihr mit ihnen Krieg zur Vertheidigung eurer eignen Colonien unter den nämlichen Schwierigkeiten werdet anfangen müssen, wider welche jetzo England zu kämpfen hat."

* * *

Zwischen den Russen und Türken soll nach einigen Nachrichten bereits etwas vorgefallen seyn. Da aber heute, außer den Londner auch die Warschauer Briefe ausgeblieben; so können wir von diesem Gerüchte nicht weiter urtheilen. Die Umstände von dem tragischen Tode des Hospodars der Moldau lauten noch sehr verschieden. Darinnen stimmen aber alle Nachrichten überein, daß die Türken sehr verschlagen dabey zu Werke gegangen sind. Der Hospodar muß alle drey Jahre bey der Pforte um Confirmirung in seinem Posten einkommen. Dieser Zeitpunct war nun verlaufen, und der Fürst schickte deßhalb seinen zweyten Sohn nach Constantinopel. Dieser junge Prinz ward vom Divan sehr wohl aufgenommen, und erhielt den Firman, den sein Vater durch ihn verlangen ließ. Er überbrachte ihm solchen mit der Nachricht von dem glücklichen Erfolg seiner Commißion in Constantinopel. Bald darauf schickte die Pforte einen Officier nach Choczim, um allda unterschiedene Vorkehrungen wegen der dahin defilirenden Truppen zu machen. Diesen Officier begleiteten 40 Janitscharen; zu Jassy, wo er durch mußte, ward er krank. Der Hospodar glaubte ihn besuchen zu müssen, und, um die Etiquette zu vermelden, wollte ers incognito thun. Er gieng zu dem Türkischen Officier, und nahm seinen Leibarzt mit um dem Patienten etwas zu verordnen. Er wurde sehr wohl aufgenommen, und mit Caffee und Sorbet bedienet.

Nach einiger Unterredung von gleichgültigen Dingen fieng der Fürst von Geschäfften an zu reden. Da hieß der Officier alle Anwesende hinaus gehen, um mit dem Hospodar frey sprechen zu können. Es blieben nur einige Domestiquen des Türken im Zimmer, die sogleich den Hospodar ergriffen und ihn erwürgten. Der Medicus, welcher aus dem Lärm vermuthete, was vorgieng, machte sich sogleich aus dem Staub, um den ältesten Prinzen des Hospodars zu salviren, mit welchem er auch glücklich entkommen.

Nach dieser Execution berief der Abgeordnete der Pforte die Bojaren zusammen, las ihnen den Firman vor, welcher das Todesurtheil wider den Hospodar enthielt, setzte einen Rath von vieren aus ihrem Mittel, um bis auf weitere Verordnung das Land zu regieren, nieder, und darauf seine Reise nach Choczim fort. Den Leichnam des Fürsten ließ er um 4000 Piasters den Bojaren, die ihm ein Leichenbegängniß halten ließen.

Man will wissen, die Ottomannische Pforte habe der Krone Pohlen angetragen, sich mit ihr in ein genaues Bündniß einzulassen; mit dem ausdrücklichen Versprechen, alle Länder, so Oesterreich, Rußland und Preussen von Pohlen abgerissen, wieder dazu zu bringen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 141.)

Dienstags, den 25 Nov. 1777.

Wien, vom 9 Novemb.

Abgewichenen Sonnabend, als an dem Tage Leopold begaben sich Se. Majestät der Kayser nach hergebrachter Gewohnheit nach Kloster-Neuburg, um dem hohen Gottesdienste beyzuwohnen. Nach Vollendung desselben fuhren Allerhöchstdieselben wiederum nach der Burg zuruck, um das Mittagmahl einzunehmen, weil Se. Maj. der Kayser die fl. 6000 — welche sonsten jährlich diese Mahlzeit gekostet haben soll, den Armen auszahlen ließen.

Sonntags wurden verschiedene Partikuliers zur Audienz gelassen. Sonntags Abends brach in der K. K. Hofburg Feuer aus, welches aber sogleich durch die getroffenen Anstalten erstickt worden. Montags Vormittags war Ministre-Tag, und am Dienstage wurde der Staats-Rath gehalten. Se. Majest. der Kayser gedenken in der Leopoldstadt eine neue Caserne erbauen zu lassen, zu welchem Ende Dieselben den Gianinischen Garten erkauft haben. An der Errichtung eines Findelhauses wird dem Vernehmen nach stark gearbeitet, und es befinden sich viele Projekte, aus welchen ein vortrefliches Gantzes gemacht werden soll.

Man will allhier schon wiederum 50,000. Mann unserer Truppen marschiren lassen. Ganz leer ist diese Vermuthung nicht, allein wann, und wohin? wissen selbst diejenigen nicht, die es beynahe wissen könnten, oder sie besitzen die Gabe, klüglich zu schweigen. Allhier ist ein Mann mit einem Fuß für baares Geld zu sehen. Der andere ist von der Mutter hinaufwärts, anstatt hinunter gewachsen, und liegt unter den Achseln: der arme Schelm kann indessen ganz artige Kartenkünste, und weiß auch durch Hülfe einer Krucke auf einem Fuß zu stehen, und so ziemlich zu gehen.

London, vom 14 Nov.

"— In diesem Monate, in welchem die Engländer sich zu erhängen oder zu ersäufen pflegen," (sagt ein Französisches Blatt,) kommen zu den natürlichen Ursachen des Verdrusses und der Langeweile noch politische Gründe zu einem solchen Entschlusse, denn noch ist keine Hofzeitung erschienen. Zum Erhängen und Ersäufen ist es indessen noch nicht. Denn, obgleich von dem General Howe noch kein Bericht eingelaufen ist, so hat man doch nunmehro einen sicheren Bürgen wegen der Siege dieses Generals. Der Hof hat nämlich eine ausserordent-

dentliche Zeitung aus Rhodisland erhalten, die daselbst auf Befehl Sir Peter Parkers aus einem Briefe des Lord Howe ist gedruckt worden, und welche auch zu Neuyork auf Verordnung des Gen. Clinton öffentlich bekannt gemacht worden. Diese Rhodisländer Zeitung ist am Sonntage den 5ten Octob. gedruckt, und enthält die Nachricht von dem am 11ten Sept. vorgefallenen Treffen am Meerbusen Brandywine, wo die Rebellen, mit Verlust von 1800 Mann geschlagen, und Lord Stirling welcher sie commandirte, gefangen worden: am 17ten sey ein anderes Treffen bey Schuylkill vorgefallen, in welchem Washington wieder mit großem Verlust den Kürzern gezogen: den 24 Sept. habe Gen. Howe Philadelphia in Besitz genommen, und nachdem er 2 Regimenter daselbst gelassen, mit dem übrigen Heer den flüchtigen Amerikanischen Helden nachgesetzet; Vor der Räumung Philadelphiens hätten die Rebellen an verschiedenen Orten der Stadt Feuer angelegt, den Flammen aber sey durch den Eifer der Einwohner noch bey Zeiten Einhalt gethan worden: die Schiffe und Galeeren der Rebellen hätten sie auch in Brand gesteckt. Die geschlagene Washingtonsche Armee habe sich gegen Germantown zurückgezogen."

Es scheint, der General Howe verspare seinen Rapport bis zur gänzlichen Vollendung seiner jetzigen Expedition. Obige Nachricht wird indeß für authentisch gehalten, und hat der Hof solche mit dem Schiff, der Wolthätige, erhalten.

Von dem General Bourgoyne verschlimmern sich die Aussichten täglich. In einem langen Briefe aus Cork wird erzehlt, die Wilden bey seiner Armee, wären, weil er einige, wegen ihrer unmenschlichen Grausamkeit hätte wollen hängen lassen, in ihr Land zurückgekehrt, außer 50, die zum Gen. Carlton gekommen, und zu ihm gesagt hätten: "Der Gen. Bourgoyne halte sie sehr scharf, und sie würden diesen Feldzug gewiß nicht so weit mit vorgerückt seyn, wenn man ihnen gesagt hätte, daß sie einen andern Vater haben sollten ꝛc. Nach diesem Schreiben sollen auch nach der unglücklichen Affaire bey Bennington einige Wilde durch die Wälder zu Obrist St. Legers Corps gegangen seyn, und die bey ihm befindlichen Wilden vermocht haben ihn zu verlassen, nachdem sie vorhero die Bagage des Obristen geplündert, so daß er sich genöthiget gesehen habe, unter sie feuern zu lassen und hätten die Regulirten 600. derselben niedergeschossen ꝛc. Dieser Brief scheint aber offenbar erdichtet und folglich eine abermalige Bestätigung zu seyn, daß es hier noch Leute giebt, die sich ein Vergnügen aus dem Unglück ihres eignen Vaterlandes machen. Den General Bourgoyne trifft bey seinem Unglück nun allgemeiner Tadel, und meint man, die Regierung würde noch endlich froh seyn, nur zu vernehmen, daß er mit drey Viertheilen seiner Armee Canada wieder erreicht habe; seine Position sey erschrecklich, und seine Unerschrockenheit fängt an für Thorheit oder wenigstens für Unvorsichtigkeit gehalten zu werden.

Auf den 20ten dieß kommt das Parlament wieder zusammen; die Häupter der Widerspruchsparthey treten schon zusammen und muß sich dann vieles aufklären.

Lissabon, vom 14 Octob.

Vorige Woche traf hier von Madrid unser Gesandschafftssekretair als Expresser

von

von dem Bottschafter ein, um unsrer Monarchin die Artikel des geschlossenen Vergleichs mit dem Catholischen Könige und der Restitutionen, so von ein als anderer Seite geschehen sollen, zu überbringen. Bemeldter Sekretaire ist sogleich von Ihro Majestät zur Belohnung, zu einer Stelle im Staatssekretariat erhoben worden. Indessen, ob gleich diese Convention gewiß, so gehen die Rüstungen zur See doch stets fort.

Die verwittibte Königin nimmt viele und große Geschenke an Juwelen für Ihre Enkel in Spanien mit. Das Volk siehet die Abreise dieser Prinzessin so ungerne, daß vor einigen Tagen der Elect oder Vorderste der Stadt in Begleitung seiner Untergebenen und aller Künstler, die zu dem sogenannten Hause der 24ger gehören, vor Ihro Majestät erschien, und nach grossem Lobe Ihrer vergangenen Regierung und beständig bezeugten Liebe gegen die Unterthanen des Königreichs, schlüßlich zu Ihr sagte: "das Volk schmerze Ihre Abreise, "weil es fürchte, eine so fromme und "gerechte Prinzeßin zu verlieren und jeder"mann sey betrübt und traurig, weil Sie "zärtlich und allgemein geliebt wäre." Die Königin konnte sich der Thränen bey so zärtlichen Ausdrücken nicht enthalten und antwortete dem Electo folgendermaßen: "Meine lieben Söhne, denn dafür habe Ich euch jederzeit gehalten, glaubet nicht, daß ich nach Spanien zu meinem Plaisir gehe; ich gehe blos zu dem Ende dahin, um meine Brüder und Enkel zu sehen, und zu umarmen und aus keiner andern Ursache: als damit ich Portugall Gutes thue und nicht, warum einige glauben: lebet derhalben ruhig, weil ich in kurzem wieder zurück gelangen werde." Hierauf küßte der Elect der Königin die rechte Hand und gieng mit den übrigen Deputirten; sehr vergnügt über die erhaltene Antwort.

Rotterdam, vom 11 Nov.

Während der Zeit, daß sich die Nachrichten von einem bevorstehenden Friedensbruche zwischen Rußland und der Pforte vervielfältigen, fährt der Rußische Hof fort, eine Menge Obligationen, die in diesem Lande in den Jahren 1769 und 70 für selbigen negociirt worden, auszubezahlen.

Zu Nantes macht mans mit Engelland kurz ein Ende. — Die Königl. Armee soll zerstreut und General Howe in die Gefangenschaft gerathen seyn.

Stockholm, vom 18 Octob.

Einige deutsche und französische Zeitungen meldeten vor kurzem, die Schiffe der Amerikaner hätten bereits einen Weg nach Schweden gefunden und in dem Freyhaven zu Marstrand einen Handel angefangen, welcher den Schweden sehr willkommen gewesen wäre. Was an diesem Gerüchte sey, erkläret heute die Gazette de France, die immer sichere Nachrichten aus Stockholm hat, durch folgenden Bericht aus dieser Stadt:

"Man schreibt aus Marstrand, daß ein reicher Amerikaner mit seiner ganzen Familie sich in dieser Stadt niedergelassen und daselbst zu verstehen gegeben habe, daß sein Abzug aus den Englischen Colonien von den klügsten unter seinem Landsleuten würde befolget werden, weil, auch in dem Falle eines glücklichen Erfolgs der Waffen der Insurgenten, dieses Land doch lange Zeit voll innerlicher Unruhen und vielleicht gar in eine gänzliche Anarchie verfallen würde."

Aus dem Brandenburgischen, vom 8 Novemb.

Aus Schlesien ist die traurige Nachricht eingegangen, daß den 27ten vorigen Monats Abends um 11 Uhr zu Warmbrunn, in

in denen an das Schloß des Grafen von Schaffgotsch angebauten Scheuern und Stallungen ein heftiger Brand ausgebrochen, welcher sogleich das Schloß selbst ergriff, so, daß der Graf, der eben im Begriff war, zu Bette zu gehen, fast im Hemde, zur Rettung seines Lebens aus dem Schlosse flüchten müssen. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß nur wenig konnte gerettet werden und auch von diesem wurde ein Theil gestohlen, insonderheit ein Coffre mit Silberzeug und ein Schmuck von großem Werth, so daß man den Verlust des Grafen auf mehr denn 20000 Gulden schätzet: 4 Pferde, 10 Kühe und eine Menge Getraid ist verbrannt und ein Bauern-Guth nebst verschiedenen andern Häusern wurden ein Raub der Flammen. Alle Umstände lassen vermuthen, daß das Feuer eingelegt worden. Den 31 darauf wurde die neu erbaute Evangelische Kirche zu bemeldtem Warmbrunn mit grosser Feyerlichkeit eingeweiht: sie war in grosser Gefahr, auch durch gedachten Brand angegriffen zu werden. — In der Stadt Landshuth werden alle noch übrige hölzerne Häuser abgebrochen, und statt derselben lässet der König auf seine Rechnung schöne neue Häuser aufbauen, davon die Kosten sich auf 300000 Thlr. belaufen. — Es ist das Gerücht, daß die Kriegserklärung von Rußland gegen die Türken schon geschehen sey, so aber noch zu fruh.

Es ist bereits im Monat Januar, dieses Jahres, ein Kerl, Namens Jobst Zollfrank, in dem hiesigen Amts-Ort Obernsees, allwo dessen Vater ein Taglöhner, deßwegen fort und durchgegangen, weil er neuerlich wieder Diebstähle begangen hat. Da nun derselbe schon zu dreyenmalen als ein Dieb in dem Zuchthaus zu St. Georgen am See gesessen, und wie vor einiger Zeit dessen Auffenthalt zu Bamberg vernommen, auch allda erwischet worden, aber mittelst eines gewagten zwey Stockwerk hohen Sprunges, der Justiz entgangen, und bis dato nicht zu bekommen gewesen, an dessen Eroberung aber dem Publico viel gelegen ist, zumahlen zu besorgen, daß er über kurz oder lang mit einer Bande in hiesig Hochfürstliche Lande einrucken möchte: so werden alle löbliche Obrigkeiten, Aemter und Gerichte hierdurch requiriret und ersuchet, auf diesen Bößwicht gute Stallung zu machen, bey dessen Ueberkommung aber, zu Beobachtung des weitern Nachricht anhero zu ertheilen. Derselbe ist etliche 30 Jahr alt, Evangelischer Religion, von kurz und dicker Statur, schwarzbraunen Gesicht, eben solchen unten gleich geschnittenen Haaren, dann rothe Backen, hat einen kleinen Leibsschaden, und an den Beinen verschiedene Narben; trägt bald einen grauen und bald einen blauen Rock, ein Hausleinewandenes Leiblein, schwarz lederne Hosen, blau-weiß- und auch graue Strümpfe, Schuhe mit weißen Schnallen und einen Huth. Während seines Auffenthalts in Bamberg, hat er einen Handel mit Obst getrieben. Bayreuth, den 22 Novemb. 1777.

Hochfürstl. Brandenb. Stadtvoigtheyamt allda.

Alle und jede Creditores welche an dem sämmtlichen Nachlaß des zu Berlin verstorbenen Bürgers und Zimmermeisters Johann Nikolaus Querfeld, und denen dazu gehörigen zu Berlin und zu Potsdam belegenen Immobilien einigen Anspruch haben, werden von den Stadt-Gerichten der Königl. Preuß. Residenzien Berlin ad Instantiam der Querfeldschen Wittwe und Erben dergestallt edictaliter citiret, sich den 21ten Januarii f. a. Vormittags 10 Uhr, auf dem Berlinschen Rathhause in der Gerichts-Stube ad liquidandum et verificandum sub poena praeclusi et perpetui silentii zu gestellen, mit der Verwarnung, daß sie ihres dinglichen und Vorzugs-Recht verlustig erachtet, auch in Ansehung des übrigen Vermögens mit Befriedigung der sich gemeldeten Gläubigere, in so fern die Erbschafts-Masse zureicht, nach Ordnung der rechtskräftigen Priorität-Senrenz verfahren werden, und in Ansehung aller mehr privilegirten stärkern und bessern Ansprüche der ausbleibenden Gläubigere so wenig die Erben, welche Zahlung leisten, als der Gläubiger, der sie empfängt, einiger Regreß- oder Vindications-Klage ausgesetzt seyn sollen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 142.) Donnerstags, den 27 Nov. 1777.

St. Vincent, in Nordamerika, vom 23 Jul.

Vor einigen Monaten wurde ein Schiff aus Europa, welches nach unsren Westindischen Inseln befrachtet war, von einem Amerikaner Caper aufgebracht, welcher auf dasselbe einige Matrosen mit einem Schiffmann setzte, um nach St. Pierrees, auf der Französischen Insel Martinique, zu führen. Unter denen Personen am Bord war auch die Frau des Capitains, die, als sie den Caper entfern sah, sich unter die Thüre der Cajute stellte, und mit einem Messer in der einen Hand und einen Pistol in der andern, ihren Posten behauptete, und sie nicht in die Cajute gehen ließ. Gegen Abend, da sie eine Fregatte erblickten, die auf sie Jagt machte, kamen sie wieder zur Amazonin, und verlangten in die Cajute gelassen zu werden, unter Betheuerung ihr nichts zu Leide thun zu wollen, sondern sie nur die Lichter auslöschen zu lassen, weil sie verfolgt würden. Allein, sie wollte weder das zugeben noch sie unter irgend einem Prätext hineinlassen. Sie zogen dahero ein Seegeltuch über das Hintertheil des Schiffes, damit das Licht nicht durch die Fenster gesehen werden möchte. Dieß zog sie gleich herein, und schnitt es so zusammen, daß das Licht konnte gesehen werden, welches die erwünschte Folge hatte, und werde das Schiff durch den Gras-Hopper (eine Kriegsschaluppe) wieder erobert.

Man hat seit dem unglücklichen Amerikanischen Kriege Personen vom andern Geschlecht schon bey mehrern Gelegenheiten eine solche Entschlossenheit und einen Muth beweisen sehen, den man Männern wünschen sollte. — Welche Rolle das Amerikanische Frauenzimmer bey den jetzigen Unruhen ihres Landes spielet, ist aus folgenden Aufsatze zu ersehen, denn wir Wort für Wort aus der Maryländer Zeitung nehmen:

Mein Herr,

"Da das Publikum auf einen Streit ist aufmerksam gemacht worden, welcher die politischen Grundsätze der Mistreß Hutton betrifft; so ersuche Sie, nachstehendem eine Stelle in Ihrer Zeitung zu geben, weilen, wie ich mir schmeichle, es als ein Versuch, eine so wichtige Sache beyzulegen, vom Publiko mit Dank wird aufgenommen werden."

"Es ist aus einer Publikation in Ihren Blättern vom 25ten vorigen Monats, unterzeichnet Hesekiah Magruder, bekannt, daß den 8ten April Ao. Dom. 1776. Mistreß Hutton einen Besuch von verschiedenen Ladies bekam, unter denen die Lady eines Generals war, welcher (vermuthlich in Be-

tracht

tracht des hohen Standes ihres Gemals,) die Vorhand an der Tafel gegeben wurde, indem man ihr die Ehre ließ, eine Gesundheit aufzubringen. Als nun General Washingtons Gesundheit aufgebracht worden, so wäre solche, ohne Einwendung von der ganzen Gesellschaft getrunken worden, nur Mistreß Hutton, als die nächste im Rang, hätte auf Friede und Ruhe getrunken, weil sie das Spinnen hasse.

(*) Die Amerikanischen Damen müssen nun, weil ihnen die Europäerinnen kein Linnen mehr zuschicken, sich an den Rocken gewöhnen.

"Nach dieser seltsamen Publikation kam eine andere nicht minder seltsame, unterzeichnet John Dent, datirt vom 9. Julii zum Vorschein, welche Zeugenaussagen rc. enthielt, um den Character einiger Ladies zu retten, mit welchen Mr. Dent nahe verwandt ist. Durch die Aussagen dieser Zeugen welche Samuel Hanton abgehört hat, wird das Publikum benachrichtiget, daß Mistreß Hutton es nur umgangen (nicht schlechterdings sich geweigert habe) General Washingtons Gesundhit zu trinken, und statt derselben trank sie: Eine glückliche Retour des General Dent von der Mündung des Patowmark, weil sie sich vielleicht vorstellte, daß solche der anwesenden Mistreß Dent mehr Glück und Vergnügen bringen möchte, als der gute Erfolg des General Washington. Es ist auch wahrscheinlich daß, wie Mr. Dent muthmasset, Mistreß Hutton, da sie nicht mehr heurathen will, vielleicht (wenn nicht ihr Alter schuld) den Fehler der Taubheit hat, welchem alte Leute manchmal unterworfen sind, und bin ich, nach dem zu schließen, was ich in Gesellschaft junger Ladies (deren vornehmste Tugend nicht Stillschweigen ist) bemerkt habe, geneigt zu glauben, daß Mistreß Hutton ihr Vergehen bloß aus einer Unachtsamkeit möge seyn begangen worden: — Was die Gefahr anbelangt, in welcher Msr. Dent Hrn. Magruder glaubt, daß er seine politische Denkungsart durch seinen Umgang mit Mistr. Hutton befleckt, so erstaune ich, daß er einen so hohen Begriff sich vom weiblichen Einfluße machen mag, wir müßten denn seine Resignation der gehabten General-Brigadiers-Stelle des fliegenden Lagers eben diesem Einfluße zuzuschreiben haben."

So hoch wird die Unterlassung einer kleinen Ceremonie in Amerika, dem Lande der Freyheit, aufgenommen, indeß in Londen ein öffentlich Blatt ungestraft folgendergestallt vom Könige schreibt:

Londen, vom 14 Novemb.

—"Da die Depeschen der Generale nicht ankommen, da keine Amerikanische Zeitungen einlaufen: so wäre es Zeit, in der That, hohe Zeit, daß das Parlament uns zu Hülfe käme; geringfügige Sachen erregen in demselben Debatten und öfters sind diese Debatten wichtig. Noch eine kleine Geduld! wir haben nur sechs Tage noch zu schmachten und auf den 20ten können wir wenigstens die Anrede bey dessen Eröffnung mittheilen. A propos dieser Anrede; meint man, daß es keine so leichte Sache sey, dieselbe zu verfertigen; man hat, sagt man, den geheimen Rath schon zu dreyen malen zusammen beruffen, um diese große Sache zu entwerfen und dreymal ist man aus Mangel der Materien wieder aus einander gegangen: Es muß aber doch jetzo seyn, weil man nicht länger es verschieben kann und weil man vermuthlich verzweifelt, die Depeschen noch zeitlich genug einlaufen zu sehen, die hierzu von so großem Behulf gewesen wären

ren: man rechnete so sehr und so zuversichtlich darauf, daß als die Zeitung von den erfochtenen Siegen der Nord- und Südlichen Armeen zu St. James einlief, der König entzückt vor Freude, es den Augenblick dem D. Hunter, Accoucheur der Königin, welcher zugegen war, erzehlte. Und den Augenblick sagt man, ergriff der ordinaire Verfertiger der Königl. Reden, die Feder und bewieß in wenigen als zehn Minuten den versammelten Kammern des Parlaments, daß die Eroberung von Amerika eine geschehene Sache sey. Die Rede wurde gelesen, revidirt, corrigirt und approbirt; allein, man glaubt, daß sie nun nicht mehr zu brauchen sey und muß man nochmals zum Werke schreiten: was soll man aber diesem Parlament sagen? oder wenigstens einem Theil dieses Parlaments, denn die andern lassen sich weißen und nehmen es so genau nicht. Wollte man den letztern Brief des Gen. Bourgoyne zum Text nehmen; so wäre es eben so gut, das nächste beste Capitel aus den Klagliedern Jeremia zu nehmen: allein eine Jeremiade schicket sich nicht wohl, wenn die Rede vom Gelde ist. Man ist dahero auf die Anrede curiös, um zu sehen, wie man die Schwierigkeit überwundenhat u. s. f. „

Ein anderes Londen vom obigen Dato.

Gestern wurde der neue Lordmajor installirt; das merkwürdigste bey dieser großen Begebenheit ist die Beschreibung des Gastmals auf dem Mansionhouse. Die Einwohner der City sind (gleich ihren Ahnen, den alten Deutschen,) jederzeit berühmt gewesen, wegen der Capacität ihrer Bäuche, der Hitze ihrer Mägen und der scrupulösen Sorgfalt, die sie, sooft sie, es sey in so geringer Anzahl, oderum welcher Kleinigkeit Willen, zusammen kommen, in die Versammlung mitbringen, eine große Zerstöhrung an Braten und Bouteillen anzurichten. Wer lebt wohl auf denn der König? sagt ein altes Sprüchwort, nun weis jedermann, daß der Lordmajor der König der City ist; daher also nicht zu bewundern, daß an dem Tage seiner Throngelangung große Galla ist. Nicht alles ist aber Vergnügen hienieden: man kann wohl getrunken, wohl gegessen und wohl verdauet haben; und noch Verdruß haben, zumal wenn man einen hohen Posten besitzt. Der neue Lordmajor (Hr. Esdale) hat nicht das Glück, nach dem Geschmacke des Volks zu seyn; es brauchte weiter nichts, als daß ihm der Canzler ein kleines Compliment machte, um ihm dem Volke verdächtig zu machen; er wurde dahero ausgepfiffen, erbärmlich ausgezischt, so lang er auf dem Lande war; zu Wasser gieng es noch schlimmer. Indeß Ihro Herrlichkeit auf der Themse eine Ceremonie, die mit des Doge von Venedig seiner, wenn er sich mit dem Meere vermählt, viel Aehnlichkeit hat, verrichteten, paßirte, durch ein unglücklich Ohngefehr, vor Ihrer Nase ein kleines Boot vorbey, auf welchem ein Galgen errichtet war; an diesem Galgen hieng ein Bildniß und jedermann hätte geschworen, daß dieß Bildniß Ihro Herrlichkeit ihres sey. Als der Stadtmagistrat wieder ans Land getreten war, ereignete sich ein anderer Zufall, welcher viel zu lachen machte: man kennet aus allen Reisebeschreibungen die Stadtmiliß von Londen, dieser ewige Gegenstand der Spöttereyen von ganz England; man stellet sich leicht vor, daß sie an einem so schönen Tag eim Gewehr gewesen und den schönsten Anblick von der Welt gemacht habe: den Huth im Gesicht! ein martialisch Ansehen; marschirte sie in schönster Ordnung, als auf einmal eine, man

weiß nicht, woher entsprungene und ihren Lauf gerade gegen das majestätische Bataillon richtende Kuh, es im Augenblick zerstreute; jeder Grenadier nahm im vollem Gallop den Weg nach Hause, und man konnte die Legion mit leichten Füssen, nicht mehr wieder zusammen bringen.„

Ein hiesig Blatt erzehlt (aus Mangel wichtigerer Ereignisse) einen artigen Vorfall, den ein Herr aus Bath einem Freund in London also beschreibt: "Am 2ten dieß gieng ich auf das Schloß des Hrn. v * * * um an der Freude bey der Vermählung seiner ältesten Tochter mit Hrn. * * * Antheil zu nehmen. Als ich ankam, fand ich alle Zimmer schon besetzt. In dieser Verlegenheit sagte der Herr des Hauses endlich: mir fällt was bey: Sie sind ein Marssohn, und fürchten sich wohl vor Gespenstern nicht; ich habe nur ein Zimmer, welches leer stehet, weil es darinnen umgehen soll; wenn Sie nicht risquiren wollen, darinnen zu übernachten, so will ich es thun. Ich lachte aus vollem Halse und sagte, daß ich die Gespenster zum rasendwerden liebte."

"Nach dem Abendessen führten mich demnach zwey Domestiken, mit Zittern am ganzen Leibe, in dieß Zimmer und ich nahm Besitz davon, indem ich bald zu Bette gieng. Ich war schon halb eingeschlafen, als ein kleines Geräusche meine Blicke gegen die Thüre hinzog; ich sahe jemand hereintreten, dessen Geschlecht ich nicht aber doch so viel erkennen konnte, daß es eine lebende Person sey, denn, in der That; der Gedanke von einem Gespenst kam mir nicht zu Sinne. Das Geschöpf näherte sich dem Feuer, brachte es in Ordnung: an der Flamme konnte ich erkennen, daß es ein junges Frauenzimmer sey. Nach der nöthigen Vorsicht, um Zufälle mit dem Feuer zu verhüten näherte sie sich dem Bette und legte sich nieder. Ich ruckte zuruck und blieb unbeweglich, um sie nicht aufzuwecken: sie streckte einen ihrer Arme gegen mich aus, der zum Glücke mich nicht berührte; aber da ich bey dem Scheine des Feuers einen Ring an ihren Finger wahrnahm, so konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, mich desselben zu bemächtigen: er war nicht feste und gieng leicht herunter. Gegen 4 Uhr des Morgens fand meine Gefährtin vor gut, mich, ohne Abschied zu nehmen, zu verlassen: sie gieng etliche mal im Zimmer herum und darauf nach dem ihrigen. Ich blieb in einem Zustande, den ich nicht beschreiben kann. — Des Morgens, beym Frühstück, da die ganze Gesellschaft beysammen war, fragte man mich, ob ich keine Erscheinung gehabt hätte? O ja, erwiederte ich, aber eh ich weiter gehe, wollte ich erst die anwesenden Damen bitten, ob keine einen Ring verlohren habe? Miß — die jüngere Schwester der Neuvermählten, schriee, freylich hab ich meinen Ring verlohren: Nun stund ich auf und in dem ich sie bey der Hand ergriff, sagte ich: "Sehen Sie das kleine artige Gespenst, welches diese Nacht mich besuchte. Ich erzehlte darauf den Zufall mit dem Bette, jedermann lachte nur die reizende Nachtwanderinn nicht deren Zustand uns zu Mitleid bewegte. Endlich redete der Herr von * * * indem er sich zwischen uns beyde setzte und unsre Hände in die seinige legte, mich also an: Mein Freund weil meine Tochter die letztere Nacht die Unhöflichkeit begangen, Ihren Schlaf zu stöhren! so erlaube ich Ihnen, den Ihrigen, die künftige Nacht zu stöhren.„ Die Hochzeit wurde noch den Tag vollzogen und ich bin der glücklichste Mann auf dem Erdboden.„

Digitized by Google

Anhang zu Num. 142.

Aus Eger, vom 23 Nov.

Wie klüglich haben Sie die alberne Satyre von der Glauchauer Schaubühne weggelassen. Der dortige Correspondent hätte statt dessen, vielmehr die Ursache angeben sollen, warum die Kayserl. Königl. Truppen die Graf Schönburg. Länder wieder geraumet haben. Und diese ist, daß eine gründliche Untersuchung derer obwaltenden Irrungen rechtlich geschehen und sie amicabiliter beygelegt werden sollen; bis zu Ausgang der Sache aber alles in statu pristino zu verbleiben hat.

Paris, vom 16 Nov.

Am Mittwoch hielt die Königl. Akademie der Wissenschafften ihre öffentliche Versammlung nach dem Martins-Tage, wobey sich ein in Paris dermahlen anwesender hoher Reichsfürst, der Dr. Franklin, und der Marschall Graf von Maillebois einfanden. Als der Dr. Franklin in den Saal trat, wurde er von der ganzen Gesellschaft mit lauter Höflichkeits-Bezeugungen empfangen; der verehrungswürdige Greis erwiederte sie mit jenem Anstande und heiterm Blick, die stets seinen Charakter bezeichnen. Als die Versammlung auseinander gieng, wurden ihm ebenfalls die verdienten Höflichkeits-Bezeugungen erwiesen; kurz, hier ist lange keinem Privatmann mit so vieler Achtung begegnet worden.

Warschau, vom 22 Novemb.

Unter den Leuten des Türkischen Gesandten können einge nicht genug bekommen und wollen aufs neue an allen Geschenken, die der Gesandte etwa hin und wieder bey Herrschaften bekommt, Theil haben. Die Uneinigkeit und das Lärmen soll schon so groß seyn, daß er sein Recht brauchen, und, um die übrigen zu schrecken, einem den Kopf vor die Füße legen lassen müssen. Andere aber sollen sich doch an ihm gerächet haben; denn, man sagt, er sey nicht nur sehr bestohlen worden, sondern auch um seine vornehmsten Schriften, oder um das Archiv gekommen, welches ihn freylich in die größte Verlegenheit setzen dürfte.

Hamburg, vom 21 Novemb.

Bey dem Leichenbegängniße eines unglücklichen Mädchens, das sich neulich in die Alster gestürzet, zu welcher raschen That es durch Liebe veranlasset seyn soll, ereignete sich ein sonderbarer Vorgang. Man hatte eine gewisse Brüderschaft, welche nicht wußte, daß die Unglückliche sich selbst das Leben verkürzet, bestellet, sie zu Grabe zu tragen. Als sie eben im Begriffe waren, die Leiche wegzutragen, hörten sie von einer Frau diesen Umstand. Sogleich entfernten sie sich, und waren auch nicht zu bereden, die Leiche wegzubringen, die erst am folgenden Tage durch andere Personen zu Grabe gebracht ward. Freylich war dieß ein Vorurtheil bey den ersten Trägern; aber doch ein Vorurtheil, das Entschuldigung verdient, und manchen, der nicht bey den modernen Philosophen in die Schule gegangen ist, sich das Leben zu rauben, durch den Gedanken, daß sein Leichnam noch nach seinem Tode werde beschimpfet werden, abhalten kann.

Cassel, vom 20 Novemb.

Unser würdiger und verdienter Herr Generallieutenant, Leopold Philipp von Heister, war kaum wieder bey uns, so müssen wir gleich darauf dem Vaterlande den empfindlichen Verlust dieses Kriegshelden anzeigen. Nachdem nemlich Se. Excellenz seit 4 Tagen mit einer Brustkrankheit befallen waren, so wurden Sie gestern

Abend

Abend um 5 Uhr durch einen Steckfluß zum Leidwesen aller Rechtschaffenen aus dieser Zeitlichkeit uns entrissen; Se. Excellenz waren den 15ten April 1716. zu Homberg in Hessen gebohren und haben also noch nicht das 62 Jahr Dero ruhmvollen Alters zurückgelegt gehabt. Sie sind Dero Frau Mutter, die eben vor einigen Tagen zu Homberg verstorben, auf diese Art sehr bald nachgefolgt. Se. Excellenz waren anfänglich in Königl Französischen Diensten gestanden, kamen darauf zu den hiesigen Truppen, wo Sie auch gleich anfangs in dem Bayerschen Kriege Dero Tapferkeit zeigten und davon zum Merkmal an dem Fuße eine beträchtliche Blessur bekommen.

In Frankfurt am Mayn ist der General Washington in einem Zuckerfaß angekommen, worein ihn eine Londner Zeitung mit seiner Armee gepackt hat — um über die Howischen Siege zu spotten.

* * *

Beym Schlusse dieß kommen die Londner Briefe vom 18ten und mit denselben die sichere und unbezweifelte Nachricht, daß die Aktion am 11ten Sept. an der Brandewine ihre vollkommene Richtigkeit hat; Washington hatte durch eine unvorsichtige Stellung, wodurch er seine Flanke (wie der Militar-Ausdruck lautet,) in der Luft oder unbedeckt ließ, sich einem harten Schock ausgesezet, welcher, wäre das Treffen früher angegangen, decisiv gewesen wäre; indessen machen die eingelaufenen Nachrichten sehr wahrscheinlich, daß auf diese Niederlag eine zweyte am Schuylkill erfolget, wo, nach dem Ausdrucke der Neuyorker-Zeitung, der Amerikanische General seinen coup de grace soll bekommen haben. Alle diese Nachrichten stehen in der Newporter oder Rhodißländer und in der Neuyorker Zeitung, die das Kriegsschiff, der Wolthätige, vor einigen Tagen mitgebracht: mit vielen Umständen, die wir in dem nächsten Blatte mittheilen.

Ein sicherer Beweis, daß der Hof dieser Begebenheiten gewiß, ist, daß bereits die Circularschreiben an die Parlamentsglieder erlassen worden, Donnerstags den 20ten zusammen zu kommen.

Mit Bourgoyne sieht es nicht so frölich, und die declarirtesten Freunde der Crone geben zu, daß seine Situation gefährlich und fürchterlich, hoffen aber, daß er sich mit Ehren und Succeß werde herausgezogen haben.

An der Ehre des ersten Howischen Sieges hatte der Heßische Gen. Kniphausen großen Antheil — Auch darf man nun wohl, ohne Gefahr zu verliehren, wetten, daß Philadelphia in den Händen der Königlichen.

Damit sich die Wohllöblichen Justiz-Aemter in- und ausserhalb hiesiger Lande, wegen der neulich nebst neun andern Weibspersonen, aus dem Zuchthaus zu St. Georgen am See, mit entronnenen Dirne Namens Anna Feulerin, weiters keine Mühe gebrauchen: so wird Ihnen hiermit notificiret, daß solche von der Hochfürstl. Amtsverwaltung zu Schwarzenbach am Wald, ebenfalls wieder erobert, und gestern in gedachtes Zuchthaus zuruckgebracht worden. Es sind also folgende in denen ausgeschickten Steckbriefen schon beschriebene Dirnen, Namens Barbara Schopenin, Margaretha Löschin, Kunigunda Küsnerin, und Catharina Müllerin, nur annoch abgängig. Wegen der Löschin und Küsnerin ist Vermuthung vorhanden, daß sie sich noch im Bambergischen aufhalten, oder in das Egerische, oder nach Böhmen gewendet haben möchten. Die Müllerin aber dörfte im Nürnbergischen seyn, auch wird ermeldte Löschin Zweifelsohne ihre 2 Kinder, weiblichen Geschlechts, von 17 und 10 Jahren, nunmehro aufgetrieben und wieder bey sich haben; dahero um die Fortsetzung der fleissigsten Stallung auf diese vier Mensch, andurch wiederholter requiriret und gebethen wird. Bayreuth, den 27 Novemb. 1777.

Hochfürstl. Brandenburgl. Stadtvoigtheyamt allda.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 143.) Sonnabends, den 29 Nov. 1777.

Hameln, vom 20 Nov.

Heute sind auf 29 großen und kleinen Schiffen 460 Mann Heßische zu den Regimentern in Amerika gehörige Rekruten, und 8 Subaltern-Officiers, sodann eine große Menge Bagage, Muntirungsstücke, und Mundprovisiones, unter Commando des Hessen-Casselis. Majors von Hazfeld, hier vorbey nach Bremen geschwommen, wo alles auf andere Schiffe eingeladen und von da nach Cork, in Irrland, zum weitern Transport nach Amerika von dort aus, embarquiret werden soll. In Hannöverischen und Braunschweigischen Ländern ist es bey großer Strafe verboten, Landskinder, wenn sie auch wollen, oder Ausländer wider ihren Willen anzuwerben, und werden sie in beyden Fällen vom Commissariat zuruck gewiesen. Zu Preußisch-Minden werden die Transport-Schiffe mit Heßischen Rekruten nicht mehr paßiret, sondern die Schiffe müssen ledig vorbey gehen: die Truppen werden daher vorher ausgeschifft und gehen zu Lande, wo sie durch ein Regiment Hannöverische Dragoner convoyiret werden.

Wahrer Verlauf der den 16ten August bey Benneton vorgefallenen Affaire.

Der Obristlieutenant Baum wurde mit dem größten Theil des Braunschweigischen Dragoner-Regiments, 150 Mann Engländer vom Fraserischen Corps, und einige 100 Canadiern und Wilden, überall mit 700 Mann, vom General Bourgoyne commandiret, Vieh, das bey der Armee mangelte, von den Freunden zu kaufen, den feindlichen Einwohnern es wegzunehmen, und das große Magazin in der dortigen Gegend zu zerstöhren. Er hatte auch schon einen Theil Vieh acquirirt, als er erfuhr, daß das Magazin stark gedeckt sey, wovon er sogleich den Gen. Bourgoyne avertirte, der den Obristlieutenant Breymann von Braunschweigischen Grenadiers und den Major von Bärner von Braunschweigischen Chasseurs zum Soutien nachschickte. Der Obristlieutenant Baum hatte inzwischen einen großen Haufen der dortigen Einwohner dem Könige schwören lassen, und sich mit seinem Vorrath verschanzet, um die Ankunft des Succurses abzuwarten, als er plötzlich nicht nur vom General Arnold, sondern auch von eben diesen Einwohnern, die nur kürzlich geschworen hatten, sehr lebhaft angegriffen wurde. Die Affaire war sehr hitzig. Als des Obristlieut. Baums Leute alle ihre

Digitized by Google

Patronen (60) verschossen hatten, ergrif er den desperaten und einem solchen braven Officier angemessenen Entschluß sich mit dem Pallasch in der Faust durchzuschlagen, welches er auch zweymal vollführte; zum drittenmal aber von dem auf 5000 Mann angewachsenen Feinde, die von allen Seiten aus den Defileen, mit Schilf bewachsenen Morästen, und den Waldungen heraus kamen, die Piquets und Vorposten, die aus Ermanglung Cavallerie, nur aus Infanterie bestanden, coupirte, und sein Corps überwältigte. Der ihm zum Succurs commandirte Obristlieutenant Breymann wurde durch Regen, und aus Mangel der Vorspann, die in dasiger Gegend sehr rar ist, aufgehalten, und stieß auf die Amerikaner, als obiges schon vorbey war. Er wurde durch eine ungleich stärkere Macht attaquiret, wehrte sich gegen dieselbe bis gegen die Nacht, wo er sich aus Mangel der Ammunition zurück zu ziehen gezwungen sah. Bey diesen beyden Affairen sind bey den Braunschweigischen Truppen:

Todt. Hauptmann von Schik, von Grenadiers. Lieutenant von Mühlenfeld, Fähndrich Hagemann, von Chasseurs.

Bleßirt. Obristlieutenant Breymann, von Grenadiers. Major von Bärner, mit 5 Wunden, Capitain von Geysau, Fähndrich Hannemann, von Chasseurs.

Vermißt: Hauptmann O-Konel, von Generalstab. Obristlieutenant Baum, Major von Meybom, Hauptmann von Schlagenteufel, jun. — — Fricke, — — — Reinking, Lieutentant Breva, — — Reckrot, — — — von Botmar, Fähndrich Gräff, — — — Stutzer, Feldprediger Melsheimer, Auditeur Thomas, Regimentsfeldscherer Vorbrod, von Dragonern.

Capitain von Bärtling, Lieut. von Mayer, Lieutenant d'Aniers, von Grenadiers. Fähndrich Andre' — von Riedesel.

Von den vermißten Officiers hat man zur Zeit noch keine weitere Nachricht, man hoffet aber, daß die meisten davon in die Gefangenschafft gerathen seyn, und ausgewechselt werden. Der Krieg in dem nördlichen Amerika, ist gegen die Feldzüge in Europa mit vielen Beschwerlichkeiten verknüpft, weil in Ermanglung der Dörfer und Einwohner keine Vorspann zu haben ist, und keine Fourage nachgeführet werden kann, dahero auch die Artillerie von Menschen gezogen werden, und der größte Theil der Officiers zu Fuße die beschwerlichsten Märsche machen muß. Alles dieses machet das Avanciren sehr beschwerlich, und das Retiriren sehr gefährlich.

Donaustrom, vom 20 Nov.

Die Anzeigen, daß zwischen Rußland und der Pforte ein Bruch sehr nahe bevorstehe, werden dadurch bestärket, daß die Hrn. Maltheser ihre Seemacht vermehren: diese ist zeither aus vier Galeren, drey Galeoten, und vier Schiffen von sechzig Kanonen bestanden, welche zusammen um ein Drittel vermehret werden, wozu eine große Nordlische Macht 500,000 Rubeln assigniren lassen, um gegen den Malthesischen Erbfeind im Archipelagio zu agiren und Diversiones zu machen, wenn die Rußischen Schiffe im schwarzen Meere erscheinen werden.

* * *

Endlich sind wir im Stande das Verlangen der Leser in Absicht der Operationen der Königl. Großbritannischen Armee jenseits der Chesapeack Bay, durch eine mehr zusammenhängende Erzehlung zu befriedigen, und machen wir mit folgendem deutschen Originalbriefe den Anfang, welches der erste so wir aus jener Gegend erhalten.

Elk,

Elk, in Maryland, vom 30 Aug.

Die Onolzbachischen Jäger liegen hier mit dem Donoppschen Corps, haben aber unterwegs auf den Schiffen sowohl, wegen der entsetzlichen Gewitter und außerordentlichen Regen-Güsse, als der starken Hitze und stinkenden Wassers und Victualien, viel ausgestanden, sind aber glücklich gelandet. Und obschon der Feind immerzu dieß Corps beunruhigt, so weicht er doch allzeit zuruck, wenn die Truppen auf ihn anrucken. Inzwischen hat die Howische Armee und Flotte 13. Schiffe mit den besten Effekten der Vornehmsten zu Philad. erobert, die Beute aber ist noch nicht getheilet und die Ordre zum Marsche ist schon wieder ausgegeben. Inzwischen verlautet, die Beute sey von großen Werth.

Folgendes ist eine Uebersetzung aus der Ausserordentlichen Zeitung, welche Sir Peter Parker auf Rhodißland hat ausgeben lassen, und enthält eine umständlichere Geschichte der Fahrt von Neuyork aus.

Auszug aus einem Brief von der Landspitze Elck, vom 2 Sept.

— „Da bald eine Gelegenheit nach Neuyork gehen wird; so will Ihnen ein kurzes Detail unsrer Begegnisse, seit der Zeit mittheilen, als wir Sandyhook verließen, welches am 23ten Julii geschah, und in acht Tagen trafen wir an denen Caps vom Delaware ein, den wir bis auf eine Meile vom Leuchtthurme hinauf fuhren, und hernach wiederum in See giengen; wider alle Erwartung der ganzen Flotte, auf welcher man sich bereits einander zu der guten Aussicht, bald ans Land zu kommen, Glück gewünscht hatte, zu welchem Wunsche es erst den 25ten vorigen Monats kam, wovon die Schuld eine stete Reihe von Hauptwinden war, seit dem Tage da wir Cap Heylopen verließen, bis wir an die Vorgebirge von Virginien kamen. Wir sehen aber jetzo auf unsre langwührige Fahrt als auf einen glücklichen Zufall zuruck, weil wir dadurch einigermaßen der schwülen Hitze entgiengen, die manchen unsrer braven Cameraden würde aufgerieben haben, da sie jetzo sich besonders wohl befinden. Wir hatten währender ganzen Fahrt gut Wetter, außer zwey bis drey Gewitterregen, die, so lange sie anhielten, sehr beschwerlich fielen. Indessen kam die ganze Flotte an, und mit wenig Schade."

„Nachdem wir in der Chesapeak eingefahren, blieben wir alle Nacht vor Anker liegen, und versichere ich Sie, dieser Theil unserer Reise war sehr angenehm: ein reizend Land zu beyden Seiten; die wohlgebauten Felder gaben einen anmuthigen Anblick und machten den schönsten Landschafts-Prospekt. Wir fuhren Annapolis vorbey, welches mir ein hübscher Ort zu seyn und angenehm zu liegen scheint. Ob wir gleich denselben in einer halben Stunde hätten zusamm schießen können, hatten sie doch die Unverschämtheit, die dreyzehn Streife (das Wappen von Amerika) auf den beyden Forts aufzustecken; da es aber eine Sache von keiner Importanz, so sah man es mit Verachtung an und passirten wir vorbey ohne einen Schuß zu thun."

„Wider aller Erwarten konnten die Transportschiffe mit den Fregatten und dem Rebuck bis Elkferry herauf kommen, welches wenigstens 300 Meilen in der Bay ist, und 7 bis 8 Meilen von der Erdspitze Elck. Wir landeten an der Westseite derselben, ohne allen Widerstand oder Beunruhigung."

„Washingtons nächster Posten ist an einem Ort, Ironhill genannt, 4½ Meilen von unsrem äußersten Piquet; und stehen und 2000 Mann da; er selbst, und der Rest seiner Armee der überhaupt nicht über

10000 Mann seyn mag, zu Wilmington, dahin wir vermuthen in einem oder zwey Tagen zu marschiren, weil unsere Pferde nd Leute gut erfrischt sind, und mit nächster Gelegenheit hoffe Ihnen so angenehme Nachrichten von unsrem Successe zu geben, als Sie nur erwarten können.„

Am Donnerstage langte die Königl. Kriegsschaluppe, der Eilfertige, allhier an, und brachte folgende Nachricht:

„Die Armee unter Sir William Howe marschirte am 11 dieß mit Tagesanbruch von Kennetssquarre in 2 Colonnen, gegen die Rebellen, die sehr vortheilhaft an der nördl. Seite der Brandywine, nahe bey Chadsfurt postirt waren, ein Gehölze zur Bedeckung mit Oefnungen zwischen solchen und ein avancirtes Corps, nahe bey der Furth an der Südseite des Meerbusens hatten.„

Das weitere (welches nächstens folgt) ist kürzlich — daß, nachdem Lord Cornwallis mit der linken Colonne und bald darauf Gen. Knyphausen mit der rechten attaquirt, die Rebellen von Gehölze zu Gehölze getrieben, und endlich mit Hinterlassung 13 Feldstücke; 400 Gefangenen rc. gegen Philadelphia geflohen, die Brücke hinter sich abgeworfen, Howe aber eine Schiffbrücke geschlagen, sie bis Schuylkill, 1. Meile von Philadelphia verfolgt u. s. w.

Gera, vom 24 Novemb.

Die Irrungen, welche sich zeither zwischen denen Herren Grafen Reuß und Ihren Landständen hervorgethan, so zu verschiedenen Druckschriften Gelegenheit gegeben, und die Gräfl. Seits bey der Buchdruckerey zu Gera, Ständischer Seits aber bey dem Hrn. Buchführer Dieterich zu Göttingen, zugleich auch beym Hrn. D. Dathen zu Gera, bey welchen die Beschaffenheit der Schriften und deren Preis zu erfahren käuflich zu bekommen, sind von dem Allerhöchstpreißwürdigsten Kayserl. und Reichs-Cammer-Gerichte zu Wezlar zur ausnehmenden Freude aller Wohlgesinnten und zu devotester Danknehmung der gesammten Innwohnerschaft des Reußischen Gebietes, und zwar auf die Ständische allerunterthänigste Supplication, auf die allerweiseste und gnädigste Art, durch ein höchstes Decret und Ordination vom 13ten Septemb. laufenden Jahres, dahin:

versiehet man sich zu denen Beklagten Herren Grafen, besonders Herrn Heinrich dem Dreyssigsten, Dieselbe werden den Geraischen Ritterschafts-Seniorn, Hanns Adam von Ingersleben, als Ritterschaftlichen ersten Deputirten bis zur anderweiten dieses Kayserlichen Cammer-Gerichts Erkenntniß, in seiner Stelle zu belassen, und anzuerkennen, die Supplicanten in ihren, zur Berathung gemeiner Angelegenheiten erforderlichen Conferentien nicht zu behindern, sodann die Steuer- und Contributions-Rechnungen, vor deren Abnahme, zur genauen Einsicht vorzulegen, und der Ritter- und Landschaft ein besonderes Exemplar davon nicht zu versagen, hiernächst mit Ausschreibung aller und jeder Steuern und Anlagen, ohne vorhergegangene Bewilligung der Landstände, oder in grösserer Anzahl als solche bewilligt worden, mit alleinigen Ausschluß derer eigentlichen Reichs- und Crayß Præstandorum an sich zu halten, auch endlich auf geziemend bittliches Ersuchen derer Landstände einen allgemeinen Landtag zu Erledigung derer Landes-Angelegenheiten und allenfalls zu haben vermeinenden Landes-Beschwerden ohnverschieblich auszuschreiben von selbst geneigt seyn; widrigenfalls Supplicantens Principalen den Recurs anhero zu nehmen, ohnbenommen, sondern vorbehalten bleibet.

Dahingegen das zugleich von Seiten derer Herren Grafen wider Ihre Stände allda angebrachte, sowohl auf die nehmlichen Ständischen Beschwerden, als auch auf andere wichtige Punkte, und besonders auf die ganz unbewundene und willkührliche gesetzgebende Gewalt, gerichtetes Mandats-Gesuch unter dme nehmlichen dato durch ein, dem Gräfl. Anwald, ertheiltes Decret: Wird Supplicant auf das, Di. von Zwierlein unterm heutigen dato ertheilte Decret, einsweilen verwiesen.

vor der Hand entschieden werden, wobey sich die Hochgräfl. Reußis. Herrschaften eben sowohl nach den Wunsch ihrer getreuen Unterthanen, beruhigen werden, als solche Entscheidung einen neuen Beweis des gleich durchgehenden Gerechtigkeit Eifers der Reichs-Oberstrichterl. Kayserl. Majest. so die allerhöchsten Collegia belebet, darleget.

Anhang zu Num. 143.

Bayreuth, vom 30 Novemb.

Noch den 20ten dieß gegen anbrechenden Tag hatten wir hier ein starkes Donnerwetter, welches bis in die Gegend der nahen Oberpfalz sich erstrecket, eine seltne Erscheinung um diese Jahrszeit, die aber nun durch folgende Nachricht aus Oberschlesien noch denkwürdiger wird.

Neisse, vom 20 Novemb.

Der heutige Tag war für uns ein Tag des Schreckens: ohngefehr fünf Minuten vor halb sechs Uhr des Morgens, hörten wir, nachdem ein ziemlich heftiger Sturm die ganze Nacht gewüthet hatte, ein fürchterliches Geheule in der Luft, welches eine Minute dauerte, gleich darauf geschahe ein beynahe noch nicht so heftig gesehener Blitz, welcher von einem unmittelbar darauf erfolgten außerordentlich starkem Donnerschlage begleitet wurde. Kaum war diese schreckliche Scene vorbey, als wir durch ein neues Schrecken in Furcht gesetzt wurden: es ward Feuer-Lärm geschlagen, und dabey hörte man, daß der Blitz an der einen Ecke des Rathhauses über dem Evangelis. Bethause gezündet und die Flamme schon ausgebrochen wäre. Die Dunkelheit der Nacht, der anhaltende Wind, und die üble Lage des brennenden Ortes, zu dem man nicht gut kommen konnte, auch weil der Wind das Wasser zurück trieb, daß man mit den Spritzen dessen Höhe nicht erreichte, schienen nichts gewisseres vorher zu sagen, als daß der schönste Theil der Stadt ein Raub der Flammen seyn müßte. Allein die Vorsichtigkeit unsers würdigen Herren Commandanten, die schleunigen und vortreflichen Anstalten des Magistrats, und der Eifer unserer braven Bürgerschaft, machten, daß unter göttlichem Beystande das Feuer in einer halben Stunde ohne den geringsten Schaden gelöscht wurde. Dieses Donnerwetter that nur einen Schlag und zog aus Norden gegen Süden. Leute vom Lande die diesen Wetterstrahl über Neisse ausbrechen sehen, haben geglaubt, die ganze Stadt wäre mit Feuer übergossen.

Warschau, vom 19 Nov.

Von Chokzim bis Bender haben die Türken einen Cordon von 45000 Mann gezogen, und zu Jassy und Stepanowska haben sie große Magazine. Bey diesen Umständen redet man hier wieder von einem außerordentlichen Reichstag, auf welchem freylich wichtige Sachen vorkommen dürften.

In der verwichenen Nacht kam in dem Radzivilschen Palais, wo Redoute und Comödie war, Feuer heraus, so daß zwey Zimmer ganz ausbrannten. Bey dieser Confusion ist mancher Spieler um sein Geld gekommen.

(*) Der Türkenkrieg wäre ganz sicher zu vermuthen, wenn eine eben sich verbreitende Sage richtig seyn sollte, daß es nämlich der Pforte gelungen wäre, den neuen Chan in der Crimm, auf gleiche Art, wie den Hospodar der Moldau, erdrosseln zu lassen.

Neuyork, vom 29 Sept.

Verwichenen Donnerstag und Freytag kam unter dem Geleite der Zebra und anderer Kriegsschiffe eine Transportflotte aus England mit 3000 Mann verschiedener Truppen, vielen Staabsofficiers und 167000 Pf. Sterling baaren Geldes zur Löhnung der Armee, an. Den Abend nach der Ankunft dieser Flotte, fiel ein Duell zwischen Hn. John Talmash (Bruder des

Grafen Dysert.) Commandanten der Zebra und dem Capitain Pennington, von der Garde, welcher als Passagier auf der Zebra mit angekommen war, zu Hull, einige 100 Schritte von der Stadt vor, und bekam ersterer eine Wunde in die linke Brust, woran er auf der Stelle starb, der andere wurde an 7 Orten verwundet, scheint aber mit dem Leben noch davon zu kommen. Des Capitain Talmash Leichnam wurde am Sonnabend Abends im Trinitatis Kirchhofe anständig begraben. Der Anlaß zu diesem Duell soll ein lumpigt Lied gewesen seyn, das Capitain Pennington gesungen.

Schluß der Relation von dem Treffen an der Brandywine.

» Die rechte Colonne, unter den Gen. Knyphausen und Grant bewegte sich gegen Chadsfurt, mit Befehl, die Furt nicht ehender zu paßiren, als bis sie hörten, daß die Attaque von der linken Colonie sich angefangen, die Lord Cornwallis commandirte, und welcher die Brandywine bey den Forks oder Gabeln 7 Meilen ober Chadsfurt paßirte, um in des Feindes Nachzug zu kommen.«

» Lord Cornwallis konnte, wegen seines weiten Marsches, die Attaque nicht vor 5 Uhr des Nachmittags anfangen. Der Feind wurde von Gehölze zu Gehölze getrieben, bis der Tag sich neigte, da sie gegen Philadelphia auf der Straße von Chester in äusserster Unordnung mit Verlust von 7 Feldstücken flohen.«

» Die Generale Knyphausen und Grant setzten sich zur gesetzten Zeit, als das Hauptcorps des Feindes gegen Lord Cornwallis vorgerückt war, in Bewegung, warfen das zur Vertheidigung der Passage b Furt stehen gebliebene Corps über den Ha fen und eroberten 6 Canonen, die in der zur Vertheidigung derselben aufgeworfe Retranschements stunden.«

» Der Sieg würde vollkommen gewe seyn, wenn nicht die Fatiguen der Köni Truppen und die einbrechende Nacht, d Verfolgen des Feindes unmöglich gem hätten.«

» Die Anzahl der Getödteten und Ve wundeten auf beyden Seiten läßet sich n nicht angeben; Gefangene aber haben dato die Königl. Truppen über 400 ein bracht.«

(*) Die Folgen dieses Sieges waren auch Neuyork bald wahrzunehmen, wo am 21 Abends M'Douglas, der mit einem Co Rebellen sich Kingsbridge genähert hatte, nen Expressen erhielt, nach Philadelphia ab zu Hülfe zu kommen, wohin auch alle M liz aus Neu-Jersey marschiren müssen, die Niederlage am 11ten soll nur das Vors einer weit größern am 17ten gewesen seyn.

Leipzig, vom 27 Nov.

Aus den neuen Miscellanten, welche hier hera kommen, erzehlt Hr. Büsching, in seinen w chentlichen Nachrichten unter andern folge Anekdote von dem Könige Friederich dem sten von Schweden.

„Er liebte das Frauenzimmer, und hatte von Zeit an da er den Thron bestieg, zwey Maitre die Gräfin Taube, und nach derselben Tode, Fräulein Horn. Mit der ersten zeugete er zwey S ne, von welchen der älteste unter dem Namen ei Fürsten von Hessenstein noch lebet, und jetzt Gene Gouverneur von Pommern ist. Eine geraume vor seinem Tode, ward sein Gedächtniß schwach, selten konnte er sich auf einen Namen, oder auch auf das Amt einer Person besinnen, sondern na alle Dokter. Last mir den Doktor kommen, sag und weil niemand wuste wen er meynete, muste so lange fragen, bis man es errieth."

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 144.) Dienstags, den 2 Dec. 1777.

Wien, vom 25 Novemb.

In unserm Militäre ist eine sehr große Promotion vorgegangen, wovon nächstens das mehrere und zuverläßige angegeben werden soll. Hr. Commißions-Rath Schmidt aus Weimar, hat in der Vorrede seines neuen Theaterstucks: Zu gut ist nicht gut, allersubmissest angezeigt, daß seine beyden erstern Stücke Uebersetzungen gewesen wären, und er nur vergessen habe, dieselbe für solche anzugeben.

Auf unserm jetzigen Jahrmarkt befindet sich gegenwärtig auch eine sogenannte Kreuzer-Comödie, wo große lebendige Personen agiren. Vor einigen Tagen veruneinigte sich der Principal mit einem seiner Schauspieler. Er dankte ihn ab, und jagte ihn mit der Parforce-Peitsche aus dem Schauspielhause. Ein damals anwesender Friseur erbot sich, sogleich die Rolle dieses Akteurs zu übernehmen; er zog den Rock des Schauspielers an, und spielte zum äußersten Beyfall des anwesenden Publikums. Auf dem National-Theater ist Hr. Heyderich, welcher volle dreyßig Jahre allhier Schauspieler gewesen war, von Sr. Maj. dem Kayser zur Ruhe gesetzet, und mit einer lebenslänglichen Pension von 700 fl. begnadiget worden. Er ist von Geburt ein Schlesier, und der Protestantischen Religion zugethan. Er war von alten Schrott und Korn, und der Zuschauer verliert an seiner Person nichts, aber jedermann schätzt ihn wegen seines guten Herzens, und wegen seines beständig geführten guten moralischen Lebenswandels.

Das Gerücht erneuert sich, das Haus Oesterreich werde mit Rußland gegen die Pforte auftreten. Allein von dem Kayserl. Hof ist um deswegen gar kein Friedensbruch zu vermuthen, weilen von dem Militar Leute entlassen werden, die noch lange dienen könnten und auch bey der Rekrutirung mehr gewählt wird, als sonst.

Lissabon, vom 21 Octob.

Diese Tage sind im Tago 5 Kauffarthey-schiffe aus Rio Gianeiro angekommen, mit welchen man einen sonderbaren Vorfall aus jener Gegend vernommen. Der Vicekönig, Marquis von Lavradeas, hatte den Capitain Joseph de Mello mit seinem Schiffe abgeschickt, um zu sehen, ob keine Spanische Schiffe da wären. Bald darauf schickte er ein anderes Schiff unter dem Cap. Franz Telles ab. Beyde Schiffe begegneten einander bey der Nacht, und jedes hielt das andere für Spanier, die nach Monte-Video giengen. Der Capitain Mello, der hieran am wenigsten zweifelte,

fieng

Digitized by Google

fieng an, Feuer zu geben, und mit der ersten Lage schoß er dem andern Capitain, Don Telles, mit einer Canonenkugel, ein Bein weg. Dieser commandirte nun unerschrocken, und auf einem Stuhl sitzend, gleichfalls Feuer und das Gefecht wurde so hitzig, daß von beiden Seiten viele von der Equipage blieben. Als der Commandant unsrer Escadre, Mahedul, das Stuck schiessen hörte, vermuthete er den Mißverstand unter den Königl. Schiffen, eilte mit dem Commandanten herbey, fuhr zwischen sie und gab das Signal, daß sie alle Portugiesen seyen. Mello, seinen Irrthum erkennend, stieg in ein Geschwind-Boot und fuhr an Bord des andern Schiffes, wo er den Telles, seinen Cousin, im letzten Zügen fand. Bey diesem Anblick sank Mello in Ohnmacht, und der andere starb wenige Minuten darauf. Das Departement der Marine will diese Begebenheit scharf untersuchen lassen, weil einige wollen, daß ein persönlicher Groll unter den beyden Capitainen der eigentliche Anlaß dieses Unglücks gewesen sey.

Madrid, vom 4 Nov.

Unser Bottschafter am Londner Hofe, Fürst von Masserano, welcher in dem milden Clima von Valenza seine Gesundheit wieder herstellen wollen, ist gleich, nachdem er zu Barcellona aus dem Schiffe gestiegen war, vom Schlage gerührt worden. Er hinterläßt einen Sohn, welcher zu Paris mit der Erbin des Herzogl. Hauses Bethune vermählt ist.

Aus Asturien gehet die traurige Nachricht ein, daß durch einen entstandenen Brand die Kappelle zu Unserer lieben Frauen von Covadango in bemeldter Provinz in Feuer aufgegangen. Diese berühmte Kapelle stund in einer tiefen Höle, mitten zwischen unzugänglichen Felsen, in welche sich im siebten Jahrhundert der Infant Don Pelagio mit dem Rest der Spanier nach der gänzlichen Eroberung des Königreichs durch die Mohren salvirte. Hier blieb er 3 Jahre, nach deren Verlauf er mit andern dahin geflüchteten Spaniern aus derselben hervor gieng, um die Mohren zu bekriegen, und durch göttliche Hülfe und Tapferkeit, glücklich das Reich Oviedo gründete. — Eben vernimmt man aus dem Eskurial, daß die verwittwete Königin von Portugall dorten glücklich angelanget.

Giessen, vom 27 Nov.

Aus Briefen der bey Trenton in die Gefangenschaft gerathenen Heßischen Officiers vernimmt man einen Zug von diesem unglücklichen Vorfall, welcher angemerkt zu werden verdienet. Nach dem bekannten Schicksal des Obrist Rall hatten die Amerikaner die Vorsicht, die gefangene Officiers und Unterofficiers von den Gemeinen zu trennen, und setzten hierauf mit starken Versprechungen an diese, zu ihnen überzugehen, Dienste zu nehmen, oder sich anzubauen, und einige wurden wankelmüthig. Ein alter ehrwürdiger Grenadier aber nahm das Wort: Cameraden! das thut kein braver Kerl, gefangen können wir werden und unglücklich, aber nicht untreu und ehrlos. Diese kurze pathetische Rede vereitelte alle Kunstgriffe der Feinde, und nicht ein Mann ließ sich durch dieselben verführen.

Man siehet im Publiko folgende Liste der theils Todten, theils Bleßirten Officiers vom Hessen-Hanauischen Regiment, welches unter Commando des Gen. Bourgoyne stehet: Tod. Capit. Schael, Lieuten. von Spangenberg, Lieuten. von Bischhausen. Bleßirt. Cap. von Gurmann, von Bausch, de Fait, Lieut. Scheel, Capit. von Schuch, hat

hat das Bein verlohren. Die Artillerie, so
wie das ganze Regim haben an 200 Mann
verlohren. — Man zweifelt aberan der Zu-
verlässigkeit dieser Nachrichten.

Bourgoyne hat nun das Schicksal al-
ler unglücklichen Generale, daß er von dem
großen Haufen getadelt wird, ja einige las-
sen ihn mit seiner ganzen Armee in die Ame-
rikanische Gefangenschaft gerathen. Der
Howischen Armee schreiben selbst Französi-
sche Berichte den Sieg am 17ten zu.

(*) Dieses 2te Treffen ist nun den nämlichen Wi
dersprüchen unterworfen, als anfänglich gegen
das erste gemacht worden; ja, zu Bordeaux
will man von Amerikanischen Capitainen wissen,
Gen. Howe, wäre, nachdem er 3 Tage der
Washingtonschen Armee im Gesichte gestanden,
wieder, wie im Jersey, in sein Lager zuruck
gegangen, wo man ihn bis zur Ankunft neuerer
Londner Briefe, die heute ausgeblieben, einst-
weilen lassen muß.

Aus Siebenbürgen, vom 1 Nov.

Dem Vernehmen nach nimmt nicht nur
Rußland, sondern auch der Kayserl. Hof
sich der unglücklichen Moldauer an und wol-
len beyde Höfe die Pforte darüber zur Rede
setzen, was sie zu der barbarischen Hinrich-
tung des Hospodars bewogen. Die Umstän-
de von dem traurigen Ende dieses Fürsten
werden noch immer verschieden, und von
einigen selbst ganz romanhaft erzehlt. Kaum
hatte (sagen sie) gedachter Fürst den An-
fang gemacht, das Schreiben des Großherrn
durchzulesen, so ergrif der Bassa seinen Sä-
bel, und führete einen so gewaltigen Streich,
daß, da der Fürst aus Schrecken seine Hand
vor das Gesicht hielt, jener beydes, Hand
und Kopf, auf einmal herunter gehauen.
Nachdem auf so ein Verfahren in ganz Jas-
sy ein groß Lärmen entstanden, hätte doch in
dieser Verwirrung der Premierminister des
Unglücklichen, Dokt. Saulus, so viel Muth
gehabt, daß er mit Hülfe der zween Schwie-
gersöhne des Fürsten alles Volk zusammen
raffte, und nicht nur den Bassa, sondern auch
alle Janitscharen, ohne daß ein einziger ent-
fliehen konnte, niedersäbeln ließ; allein da sie
weiter keine Sicherheit für sich fanden, so
sammelten sie in aller Eil das Beste von ih-
rem Vermögen zusammen, und flüchteten sich
nach der Krimm.

Zu Bucharest, in der Wallachey, haben
sich gegen 30000 Türken versammelt und
bereits hin und wieder Verschanzungen auf-
geworfen. Das Gerücht von einem Auf-
ruhr zu Constantinopel, in welchem der Pöbel
die Wohnung des Rußis. Gesandten gestür-
met, erhält sich auch in hiesigen Gegenden
mit dem Zusatze, daß gedachter Gesandte
sich zwar zu dem Kays. Königl. Geschäffts-
träger, Hrn. von Tassara geflüchtet, aber
doch einige seiner Bedienten, die nicht ge-
schwinde genug entfliehen können, niederge-
hauen worden seyen.

Bückeburg, vom 19 Nov.

Unser Hochsel. Graf zu Lippe Schaum-
burg hat auf seinem Todbette für sich eine
Grabschrift verfertiget, die nun über der
Thür des neuen Mausoleums eingehauen ist,
und so lautet: „Heilige Hoffnung! Ausfluß
göttlicher Kraft, daß Verbindungen, welche
den Erkenntnißfähigen Theil unsers Wesens
vereinigen, allen Umbildungen des Wandel-
baren ungeachtet, unzerstörbar bestehen!
Wilhelm.“ Das Mausoleum wurde von
dem Verstorbenen seiner innigstgeliebten Ge-
mahlin errichtet, wobey er seinen Leichnam
zu setzen befahle. Es lieget in einem Hayne,
bey dem Lustschlosse zum Baum, ist präch-
tig, regelmäßig, im antiken Geschmack, und

bleibt

bleibt ein Denkmal des Geschmacks dieses so guten Regenten und Philosophen.

Niederelbe, vom 23 Nov.

Mit Briefen aus Stockholm scheinet sich zu bestätigen, was man bey der Petersburger Reise des Schwedischen Monarchen sogleich vermuthet hatte. Es heißt nämlich, diese Krone habe ihre alte Verbindung mit Frankreich verlassen und sich für Rußland erklärt, von welchem es doppelt so starke Subsidien bekomme, als es von Frankreich erhielte.

Schwäbischhall, vom 19 Nov.

Eine neue Art Mordbrenner! in einem gewissen Kloster schränkte der fromme und rechtschaffene Prälat seine unter sich habenden Ordensleute wegen ihrer üppigen Aufführung ein wenig ein; dieses hatte die Folge, daß einige sehr mißvergnügt über ihren Vorgesetzten wurden. Man berathschlagte sich über das beste Mittel, sich über diese Einschränkung zu rächen. Das beste Resultat war: nächtlicher Weise das Kloster anzuzünden, um den schlafenden Prälaten der Flamme zu übergeben. Dieses geschahe auch wirklich. Allein die Urheber dieses Brandes sollen entdeckt und bereits eingezogen seyn.

Bayreuth, vom 1 Dec.

Wir können nicht umhin, noch etwas zum unvergeßlichen Ruhme des jüngst verstorbenen verdienstvollen Herrn Generals und Commandantens, Freyhern von Müffling zu Eger zu gedenken. Unser beliebter Dichter, Hr. Krauseneck, besuchte jüngst dessen einfaches, aber für jeden Pilger ehrwürdiges Grabmahl, welches bekanntlich in einem mit etlichen Linden bepflanzten Gärtchen auf dem Walle der Vestung zu sehen, und drückte seine Empfindung hiebey mit folgenden Gedanken aus dem Steegreif aus:

Du, unter vielen Tausenden noch Einer,
Du teutscher Mann, und Held, und Christ!
Ach! daß von so viel Tausenden nun Keiner
Wie Du, für meinen Joseph ist!
So ruhst Du hier! So harret deine Hülle
Hier, still beschattet, auf ihr Auferstehn? —
Ich stehe da mit einer Thräne stille
Und segne Dich, den Unbescholtenen,
Den Menschenfreund, der frommen Krieger,
Der gegen Feind und drohendste Gefahr
Stets Mensch, und Mann, dem Freunde alles war;
Den grauen, wundervollen Sieger,
Den nie ein Kampf, auch selbst der letzte nicht! erschreckt — —
Nun jauchzt Dein Geist in der Vollendten Chöre,
Indeß Dich Sand hier, selbst bereitet, deckt;
Heil sey Dir dort, auf Erden Ehre!
Du lebtest, kämpftest, starbest ihr zur Lehre!

Dem hiesigen Amts Unterthan und Bauern, Adam Pöhlmann, zu Bindloch, ist dieser Tagen in der Nacht aus seinem Stall ein schwarzes Pferd, so ein Wallach und 8 bis 9 Jahre alt, dann wenigstens 50 Thaler werth ist, auch eine kleine Plaßen, und an dem hintern rechten Fuß einen weißen Fleck hat, mit Sattel und Zeuch, diebisch entwendet worden. Da man nun bey der Nacheile auf die Spuhr gekommen, daß der Dieb damit in das Nürnbergische oder Anspachische sich begeben hat: so werden alle Wohllöbliche Obrigkeiten, Aemter und Gerichte, hierdurch behörig requiriret und ersuchet, auf diesen Dieb, welcher, wie man immittelst erfahren, den mitgestohlenen Sattel bereits verkaufft hat, sonst aber von kurzer Statur, schwarzen Haaren und schwärzlichen Angesicht ist, einen grauen Rock mit dergleichen Kragen und schwarze Strümpfe träget, dann ein Pelz-Käpplein und darüber einen Huth auf hat, gute Stallung zu machen, solchen auf Betreten, mit dem beschriebenen Pferd, in sichern Empfang zu nehmen, und sodann schleunige Nachricht anhero zu geben, welches man in dergleichen und andern Fällen reciprociren wird. Bayreuth, den 29 Nov. 1777.

Hochfürstl. Brandenburgl. Stadtvoigtheyamt daselbst.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 145.) Donnerstags, den 4 Dec. 1777.

Lissabon, vom 21 Octob.

Ehe die verwittwete Königin von hier reisete, verrichtete sie nach ihrer Gewohnheit, ihre Andacht bey der heil. Jungfrau zur Erlösung, und verschiedene Weibspersonen, die unter dem Kirchthore stehen, um die frommen Seelen um Allmosen zu bitten, baten um die Gnade, die Hand zu küssen und weinten, daß sie ihre Wohlthäterin verlieren sollten. Jhro Majest. antworteten aber, daß sie sich beruhigen möchten, daß sie Sie in kurzem wieder sehen würden, und daß Sie jemand in Ihren Dienste ernennet hätte, um ihnen das gewöhnliche Allmosen alle Sonntage auszutheilen.

Paris, vom 22 Nov.

Man bläßt hier wieder Lärm, und spricht von nichts als Krieg und Kriegsrüstungen. Spanien, sagt man, sey nichts weniger als gemeint, vom Kampfplatz mit Portugall abzutreten, sondern habe nur dieser Crone den Frieden verwilligt, um das Pfand, welches die Portugiesen bey ihnen gehabt, erst von ihnen heraus zu bekommen; allein, so bald die verwittibte Königin in Spanien angelanget seyn werde, würden die Thätlichkeiten wieder angehen, und wir alsdann auch losbrechen, und gegen wen wohl sonst, als gegen England? Der Hof scheint jedoch nicht ganz der Meinung dieser Kriegspropheten zu seyn, denn ob man gleich sich beredete, daß es ihm mit dem bekannten Befehl gegen die Caperschiffe der Insurgenten kein Ernst sey, so ist nun doch am Tage, daß der König scharf darüber gehalten wissen will, welches nun auch in unsren Westindischen Inseln und besonders auf Martinique geschieht, wo der Gouverneur am 23 Sept. einem Amerikanischen Caper 35 Ausländer, die sich unter dessen Equipage befunden, wegnehmen ließ, so daß letzterer nur einige 30 Mann behielt. Man ist aber auch auf die Englischen Schiffe wachsam, daß keine Französische Soldaten, wenn sie in unsre Häven kommen, zu ihnen übergehen, welches in der That nöthig, da fast kein Tag vergeht, daß nicht ein oder anderer Mann von uns überläuft, aus Begierde zur Beute, welche jetzo das Englische Schiffsvolk bereichert, denn so dürftig der Krieg zu Lande ist, so einträglich ist er für die Captains und Seesoldaten, und zehlet nur die Eskadre von Jamaika schon 162 Schiffe, die sie den Rebellen seit dem Kriege abgenommen.

Zu Chartres ist ein seltsamer Proceß anhängig. Die Innung der Gewürzkrämer

strei-

streitet mit der Apothekerinnung um den Vorrang, und letztere hat zu Bestreitung des Proceßes 1500 Livres aufgenommen. Insonderheit fordern sie, daß auf einem schwarzen Marmor, der sich auf der Thür des gemeinschäfftl. Büreaus der beyden Innungen befindet, die Apotheker über den Gewürzkrämern stehen sollen, so, daß alle zukünftige Geschlechter lesen können: Büreau der Apotheker und Gewürzkrämer, und nicht: Büreau der Gewürzkrämer und Apotheker.

Man würde alles für eine üble Nachrede halten, wenn nicht die Memorialien beyder Partheyen hier in öffentlichem Druck zu lesen wären. Jetzo tritt Joh. Martin Dühan, Aeltester der Apothekerinnung ins Mittel, erklärt, daß er den Proceß, welchen 2 seiner Kunstgenossen, Mollet und Lünel angefangen, für keine Sache der Innung ansehe, und um Friede und Wiedervereinigung zu stifften, schlägt er in seinem Memoire einige Mittel vor. Zum Exempel, (sagt er,) wenn man anstatt des schwarzen Marmors über der Thüre des Büreaus einen Wetterhahn künstlich verfertigt, und, versteht sich, schicklich mit den Sinnbildern der beyden Innungen geschmückt, setzte; worauf man auf die eine Seite mit großen goldnen Buchstaben schriebe: Büreau der Apotheker, und auf die andere Seite, mit völlig ähnlichen Buchstaben: Büreau der Gewürzkrämer; so würde man vielleicht gleicherweise beyden Partheyen ein Genüge leisten; denn ihre Ehre, ihr Vorrang würde von einem Windstoße abhängen, von einem Hauche des Zephirs oder des Ostwinds. Bliese der Wind von Osten? so würde der Wetterhahn das Recto zeigen; und die Herren Gewürzkrämer würden über den Apothekern erscheinen. Bliese er von Westen dieser den Apothekern günstige Wind würde das Verso der Medaille sehen lassen, und würde ihnen die Oberstelle vor den Gewürzkrämern geben u.s.f.

Nach einem Londner Blatte, soll General Carleton den Burgoynischen Plan einer Zusammenstoßung mit der Howischen Armee niemals approbiret haben, auch immer der Meynung gewesen seyn, daß Wilde bey einer regelmäßigen Armee mehr Schaden als Nutzen brächten. Der Erfolg hat solches genugsam bestätigt. Dazu kommt noch; daß ihre Unterhaltung kostbarer ist, als die Unterhaltung einer gleichen Anzahl von regelmäßigen Truppen, weil ihre Anführer durch ansehnliche Geschenke immer in guter Laune erhalten werden müssen.

Wittenberg, vom 21 Nov.

Der an dem Churfürstl. Schlosse zu Dresden angebrachte Wetterleiter, hat, nach einer hier gedruckten Nachricht, seit seiner Errichtung, alle Merkmale eines stillen Ueberganges der Gewitter geäußert. Denn theils Kenner, theils in der Sache Unerfahrne, haben bey jeden sich dem Thurme nähernden Gewitter bemerkt, daß sowohl abgetriebene, als oben darüber stehende geladene Gewitterwolken, sich allmählig zertheilet und aus einander gegeben haben, zum sichern Beweise, daß sie ihrer Gewitter- und Blitzmaterie nach und nach sanft entladen worden sind. Dieser Ableiter ward aus höchsteigener Bewegung Sr. Churfürstl. Durchl. nach höchst Dero großen Kenntnissen so wohl von physischen als mathematischen Wissenschaften bald nachdem angebracht, als im Jahre 1775. das Churfürstl. Schloß von einem Wetterstrahl getroffen worden. Damit nun der schädlichen Wirkung eines künftig etwa sich ereigenden Wetter-

Wetterschlages vorgebeuget werden möchte; so wurde hauptsächlich darauf Rücksicht genommen, daß alles auf dem Schloßthurme befindliche Metall in eine ununterbrochene Verbindung gebracht und in die bey dem Schlosse vorbeyfließende Schleuße oder sogenannten Kathisbach, geleitet wurde, die, nach einer kurzen Distanz in die Elbe fällt. Aus der Beschreibung sieht man, daß es eine kostbare und für Partikuliers nicht so leicht nachzuahmende Sache sey, welches wohl auch mit Ursache, daß dieselben noch nicht allgemeiner. Der erste Ableiter in Deutschland ward von dem verdienstvollen Herrn Abt von Felbiger in Sagan, an der Hauptkirche daselbst errichtet. Der zweyte ist der jetztgedachte am Churfürstl. Schlosse zu Dresden. Nach diesem schritt man im Jahre 1776. an mehr als einem Orte zu Errichtung solcher Ableiter an öffentlichen Gebäuden.

Leipzig, vom 28 Novemb.

Nach eben hier einlaufenden Briefen aus Pohlen, spricht man daselbst schon von dem Abmarsch der Russen und daß deren Stelle durch die Truppen einer andern Macht in diesem Reiche solle ersetzet werden.

Demnach die dermaligen Besitzer der Rittergüther Brand, Hayngrün, Welßau und Haag, entschlossen sind, vorstehende 4 Rittergüther, so zu der Vogtländischen Ritterschaftl. Wunsiedlischen Bezirks gehören, und zwischen Arzberg und Redwitz in der besten Sommerlage dasiger Gegend an der Kesselne liegen, mit allen Pertinentien, Recht und Gerechtigkeiten an einen oder mehrere Liebhaber, sowohl adelich als andern Standes, jedoch alle 4 zusammen aus freyer Hand gegen baare Bezahlung zu verkaufen: Als wird solches hiermit und anbey zugleich bekannt gemacht, daß, da man wegen großer Weitläuftigkeit die Pertinentien und Gerechtigkeiten dieser Güther, nicht specifice benennen wollen, zur nähern Einsicht so wohl bey dem löblichen Intelligenz-Comtoir zu Leipzig, als in denen Zeitungs Comtoirs zu Erlangen und Bayreuth, ein Kauff-Anschlag, worinn das Ritterguth Brand vor 82275 fl. 30 kr. das Ritterguth Heyngrün vor 5982 fl. das Ritter- und Hammerguth Welßau vor 20113 fl. und das Ritterguth Haag vor 6450 fl. aufs billigste und allergenaueste angesetzet ist, niedergeleget worden sey, dahin sich also Kauffslustige wenden und weitere Auskunft erlangen können.

Nachdem auf die oberhalb hiesiger Stadt Saalfeld an der Saale gelegene, und bisher bey dem Herzogl. Amte allhie subhastirte Neue Mühle, welche aus einem neugebauten, zwey Stockwerk hohen und mit verschiedenen Stuben und Kammern versehenen Wohnhause, und 4 Mahlgängen bestehet, und wozu eine besonders gebaute Schneide-Mühle, daran gelegene Scheune und Stallung für Pferde und Rindvieh, desgleichen ein Stück Feld, von ohngefehr 6 Acker, gehöret, in welcher, samt noch 2 hiesigen Mühlen, alle Bürger allhier, bis auf 13 Häuser zu mahlen, zu schroten, und die Mälzer zu brechen gezwungen sind, die übrigens sowohl von Steuern als Soldaten-Einquartierungen befreyet, und deren Besitzer jährlich 2 — 4 spl. Buchen, und 4 — 4 spl. Kiefern, zum Mühlenbau und Geräthe, Waldsmieth frey aus der Herrschafftl. Waldung erhält, und welche Mühle endlich 140 fl. alljährlichen Geldzinnß, und bey Verkauf und andern Veränderungsfällen 5 pro Cent Lehengeld entrichtet, in dem am 14 huj. gestandenen Licitations Termin, ein Geboth von 1500 fl. Meißnisch geschehen, womit ermeldete Mühle anderweit zu subhastiren, und den 14 Januarii, des nächsteintretenden 1778ten Jahres, wird seyn der Mittwoch nach dem 1 Dom. post Epiphanias zum endlichen Erstehungs-Termin, anzuberaumen, resolviret worden; Als wird solches hierdurch öffentlich zu dem Ende bekannt gemacht, damit Falls auswärtige Liebhabere sothanes Licitum zu übersteigen, und mehr dafür zu geben gesonnen wären, sich dieselben ermeldeten Tags bey Herzogl. Amte hieselbst einfinden, ihr Geboth auf anberegte Mühle und Zubehör thun, und daß solche dem Meistbiethenden um 12 Uhr Mittags, zugeschlagen werde, gewärtigen können. Wornach sich zu achten. Sign. Saalfeld, den 19 Nov. 1777.

Nachdeme Johann Schlee seiner Profeßion ein Metzger von Hord im Bambergischen gebürtig bereits vor 37 Jahren sich in die Fremde begeben und von dessen Aufenthalt, Leben oder Todt zeithero nichts zu vernehmen gewesen, immittelst aber demselben ein geringe Erbschaft angefallen, um wessen Ausfolgung anjezo nun seine nächste Anverwandte bey dahiesiger Kloster und Stifts. Canzley bittlichen an, und nachgesuchet haben; Als wird Eingangs ersagter Johann Schlee oder dessen allenfalls rechtmäßige Leibes-Erben zur Erhebung sothaner Erbschaft dergestalten hiedurch edictaliter & peremtorie citiret, und geladen, daß derselbe oder dessen vorhandene Leibes Erben vor Ablauf 3 Monaten, welche vor den 1. 2 und 3ten Termin præfigirt werden, mit genugsamer Legitimation sich allhier einfinden, oder gewärtigen mögen, daß er vor verschollen erkläret, und erwehn es geringes Vermögen denen seinigen nächsten Anverwandten gegen geleistete Caution extradiret werde. Langheim, den 5ten Novemb. 1777.

Demnach Kunigunda Schödnerin, gebohrne Raithlin, aus dem eine Stunde vom hiesigen Amt gelegenen Dorf Ahornberg gebürtig, bereits vor 32 Jahren sich mit ihrem Ehemann, Johann Jacob Schödner nach Ungarn und zwar nach Bojan begeben und seit dem letztern vor 29 Jahren an ihren nun verstorbenen Bruder, Johann Georg Raithel zu Hohenberg erlassenen Brief, worinnen sie gemeldet, daß sie sich nach dem Absterben ihres ermeldten Ehemannes anwieder an des Pfarrers in dem Orte Bojan leiblichen Bruder, einen Strumpfstricker, Nahmens Sänger verheyrathet habe, von ihrem Aufenthalt, Leben oder Tod, nicht das mindeste zu vernehmen oder ausfindig zu machen gewesen und dahero von denen noch lebenden Geschwistern und nächsten Anverwandten um die Aushändigung ihres unter der Vormundschaft, Nicol Köhlers zu Ahornberg stehenden Vermögens, welches sich nach der letzten Berechnung auf 87 fl. 50 kr. frk. belauffet, nachgesuchet haben; Als wird zu unterthänigster Befolgung des auf vorher erstatteten Bericht ergangenen gnädigsten Regierungs-Rescripti de dato Bayreuth den 5 Junii & præs. 8 Sept. a. ai. ersagte Kunigunda Schödnerin nachher verehelichte Sängerin dergestalten hiermit edictaliter & peremtorie citiret und geladen, daß dieselbe oder ihre allenfalls vorhandene rechtmäßige Leibes-Erben vor Ablauff dreyer Monathe, welche vor den 1. 2 und 3ten Termin præfigiret worden, mit genugsamer Legitimation sich allhier bey Hochfürstl. Brandenburgischen Kasten-Amt einfinden, oder gewärtig seyn sollen, daß sie vor verschollen erkläret und deren bemeldtes Vermögen, nach Inhalt vorherig Hochfürstl. Regierungs-Rescripti ihren Geschwistern und nächsten Anverwandten gegen geleistete Caution extradiret werde. Münchberg, den 8 Octob. 1777. Aus dem Hochfürstl. Brandenburg. Kasten-Amt daselbst.

Nachdeme immittelst auf das sämmtliche Sebastian Kraußische Vermögen, ohne Ausnahm zu Mühlhausen bestehend in einen Wirthshaus, Neben- und Dürrhauslein, dann 3 Gemeind- und 2 Holz-Recht, 3 ledigen Stücken, Felßenkeller, Brauhaus und Brauereygeschirr, Brandweinzeug, Kühlen, Dürrlaß, 4 Bier- und 2 Heinßleins-Kufen, nebst 50 Eymer-Vaß von einem Liebhaber 800 fl. frk. nebst 1 Carolin Leykauf, künftige Weynachten baar zu bezahlen gebotten worden, so wird solches Aufgeboth hiermit zu jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemachet, damit sich der oder diejenige Liebhabere so ein höheres Geboth zu legen gedenken, Montag den 1 Dec. und folgende Tage bey dem Hochgräfl. Amt dahier früher Tagszeit einfinden, ihr Geboth ad Protocollum auäußern, und das weitere gewärtigen mögen. Signatum Pommersfeld, den 13 Nov. 1777.

Aus dem Hochgräfl. Schönbornischen Amt allda.

Die hundert vier und dreyßigste Ziehung des Hochfürstl. Lotto ist zu Anspach den 20. Nov. vollzogen worden. Die aus dem Glücksrade gezogene Numern sind: 38. 72. 53. 47. 43. mittelst deren im Comtoir bey Adolarius Heuland ausser vielen bestimmten und unbestimmten Auszügen, einige stark besetzte Amben gewonnen worden.

Die 132. Ziehung der Hochfürstl. Saarbrück-Nassau-Usingischen garantirten Zahlen-Lotterie, ist heute mit denen gewöhnlichen Formalitäten und aller Accuratesse vollzogen worden, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen, als: Nr. 27. 49. 56. 83. 55. Die 133te Ziehung geschiehet den 5 Dec. die folgende aber von drey zu drey Wochen. Wießbaden, den 14 Nov. 1777.

Anhang zu Num. 145.

Wien, vom 29 Nov.

Häufige Couriere, welche hier ankommen und wieder abgehen, bestärken unsere Staatsmänner in den öffentlichen Häusern, daß etwas großes auf dem Tapet seye, und daß künftiges Frühjahr der Anfang gemacht, und die Pforte, und alle Muselmänner einen heißen Sommer bekommen werden.

Unter den letztern Kriegsbeförderungen, welche man doch nicht alle so namentlich weiß, befinden sich sehr viele Italiäner und andere Ausländer, welches schon wiederum einigen Kopfschmerzen verursachet.

In Pohlen, Oestreichischen Antheils wird der Toback ebenmäßig verpachtet, und dem Kayserl. Kammerbeutel wächst hierdurch eine ansehnliche Summe zu. —

Mit dem neuen Jahre werden wichtige Veränderungen bey uns vorgehen.

Die Gemahlin des hiesigen Reichshofrath von Grävenitz, eine Dame von 70 Jahren hat sich von der Wahrheit der Katholischen Religion überzeugen laßen, und vor ohngefehr vierzehn Tägen ihre Seele dem Schoße der Römisch-Katholischen Kirche öffentlich einverleiben lassen. Hier kann doch keine zeitliche Absicht mehr Platz haben, um so mehr da ihr würdiger Ehegemahl, erst ein Herr von einigen 30 Jahren und bewährte Gelehrsamkeit besitzt.

Man behauptet, daß unserm verdienstvollen Staatsminister, dem Durchlauchtigsten Fürsten von Kaunitz, der in Berlin als Botschafter gestandene Freyherr von Svieten an die Seite zu dessen Erleichterung von beeden Kayserl. Königl Majestäten gesetzt worden seye.

Von der Donau, vom 31 Nov.

Im Vertrauen sagt man, Joro Maj. die Kayserin wollen dem großen Joseph auch die Verwaltung der Finanzen überlassen, und sich nichts weiters als die Criminalia und Politika vorbehalten. Wie viel große und dem Staat wichtige Vortheile darf man sich nicht von einem Monarchen versprechen, der zu rechten Zeit großmüthig und haushälterisch ist, und der das menschenfreundlichste Herz **Marien Theresiens** besitzt, aber auch mehr Gelegenheiten hat, Menschen kennen, prüfen und beurtheilen zu lernen, welches ohnmöglich bey jener statt haben konnte, weil tausend andere Ursachen Allerhöchstdieselbe von der so nothwendigen Menschenkenntniß zuruckgehalten haben.

Aus dem Brandenburgischen, vom 1 Dec.

In den wöchentlichen Nachrichten des Hrn. Consistorialrath **Büsching** wird von der Hinrichtung des Moldauischen Fürsten **Gregorius Ghica** eine Ursache gegeben, worüber, wenn sie Grund hat, man eben so sehr erstaunen wird, als man über die Begebenheit selbst erstaunte. Wir wollen dieselbe mit den eigenen Worten dieses Geographen anführen. Nach einigen Blicken in die Geschichte der Moldau und Erwähnung der weltbekannten Thaten des berühmten Fürsten **Stephan** V. welcher zu wiederholten malen die Türken, Tartaren und Pohlen geschlagen, und von letzteren über 20000 mehrentheils Edelleute gefangen genommen, die er an Pflüge spannen und das Feld, auf welchem die Schlacht geschehen war, umpflügen und mit Eicheln bepflanzen ließ, woraus der treffliche Eichenwald entstund, den die Moldauer wegen des Polnischen Bluts, mit welchem er war gefärbt worden, den **rothen Wald** oder die **Bukowina** nenneten ꝛc. fährt Hr. Büsching also fort:

Der oben genannte Wald **Bukowina**, oder vielmehr ein ansehnlicher Strich Landes, auf welchen dieser Name ausgedehnt worden, und den man auch die **Bukreine**

nen-

Digitized by Google

nennet, hat das traurige Ende des Fürsten Ghica vornehmlich veranlaßet, und man mögte sagen, er sey mit seinem Blut eben so wohl als mit dem Blut der Pohlen gefärbet. Dieses beträchtliche Land, welches gegen Westen an Siebenbürgen, und gegen Nordwesten und Norden an Galizien und Lodomerien gränzet, und nach Kantemirs Nachrichten, ehedessen guten theils zu Siebenbürgen gehört hat, von dem oben gerühmten Fürsten Stephan aber an die Moldau gebracht worden ist, hat das Haus Oestreich vor einigen Jahren in Anspruch und Besitz genommen, und er ist demselben durch den Gränzscheidungs-Vertrag vom 25ten Februar. dieses Jahrs, von dem Sultan der Osmanen auf ewig abgetreten worden. Er fängt zwar auf der Westseite erst drey Viertel Stunden von der Festung Chotschin oder Chotin an, allein er ist doch derselben auf dieser Seite nahe genug, und auf der Nordseite ist diese Festung jenseits des Dniesters von Galizien und Lodomerien eingeschlossen, dessen Gränze erst eine Stunde unterhalb Chotschin am Dniester aufhört. Dem Fürsten Ghica gieng es nahe, daß er die Bukowina verlieren sollte, es kam aber doch endlich, ungeachtet er sich widersetzte, am 11ten Oct. dieses Jahrs so weit, daß der Kaiserl. Königliche General Splény in der Hauptstadt Czernowicz die Huldigung für das Haus Oestreich einnahm. Weil nun den Osmanen viel daran gelegen ist, mit dem Hause Oestreich in guten Vernehmen zu stehen, zumal bey ihrem noch fortdauernden Zwist mit Rußland: so ward am Tage nach der Huldigung, nemlich am 12 Oct. der widersprechende und sich widersetzende Fürst in seiner Residenz Yassii hingerichtet. Da man ohne Kopf nicht widersprechen kann, so siehet man wohl, wie vollkommen die Osmanen nach ihrer Manier den Widerspruch gehoben haben, vor dessen Erneuerung der neue Fürst sich wohl hüten wird.

London, vom 21 Novemb.

Philadelphia haben wir nun: glaubte ganz London, würde der Innhalt dir Anrede des Königes bey der gestrigen Eröffnung des Parlaments seyn. Er war es aber nicht; wider Vermuthen enthält dieselbe Winke, daß wir vor einem Angriff von Seiten Frankreichs nicht so sicher, als man geglaubt, sind. Folgendes sind die Reden des Königes an beyde Häuser:

Mylords und Edle!

"Es gereichet Mir zu einer großen Zufriedenheit, daß Ich bey den gegenwärtigen Umständen, da die fortdaurende Empörung in Amerika unsere ernsthafteste Aufmerksamkeit erfordert, in der Weisheit und Unterstützung meines Parlamentes eine Zuflucht antreffen könne. Von der Gewalt, die ihr mir zur Dämpfung dieses Aufruhrs anvertrauet habet, ist ein getreuer Gebrauch gemacht worden, und ich vermuthe aus guten Gründen zuversichtlich, das Verfahren und der Muth meiner Officiere, auch die Tapferkeit und Unerschrockenheit meiner See- und Landmacht werden unter der göttlichen Vorsicht mit wichtigen Ausschlägen gekrönt werden; allein, ich bin überzeuget, daß ihr die Nothwendigkeit einsehen werdet, sich auf anderweitere Operationen, welche durch die Kriegsbegebenheiten und die Hartnäckigkeit der Rebellen zuträglich gemacht werden können, gefaßt zu machen. Zu dem Ende treffe ich die erforderlichen Maaßnehmungen, um meine Landmacht auf dem Fuße, darinn sie wirklich ist, vollzählich zu halten; und, wann es nöthig seyn sollte, dieselbe durch neue Verbindlichkeiten zu vermehren, so verlasse ich mich darauf, daß euer Eifer und Liebe für das allgemeine Beste mich in den Stand setzen werden, solche zu erfüllen."

(Das weitere nächstens.)

Als der König sich entfernet hatte, brachte im Oberhause Lord Percy, und im Unterhause Lord Hyde eine Dankaddresse an Se. Majest. in Vorschlag, allein beyde fanden Widerspruch; besonders trat in letzterem der beredte Hr. Burke und in jenem nebst dem Lord Coventry, der Graf von Chatam auf und sagten, man müßte durchaus in die Ministere dringen, daß sie die in Amerika befindlichen Truppen zuruck beriefen und ein Waffenstillstand wäre zugleich anzurathen. Der Graf von Chatam behauptete zwo ganzer Stunden die Stärke seiner Sätze mit der ihm eigenen Beredtsamkeit. Allein, die Dankaddresse wurde dem ohngeacht mit einer Mehrheit von 97 Stimmen wider 28. und im Unterhause mit 243 gegen 46 durchgesezt.

Braunschweig, vom 1 Dec.

Es soll nunmehro entschieden seyn, daß 1500 Mann Anhalt-Zerbstischer Truppen in Englischen Sold getreten, und daß dieselbe in kurzem den Marsch durch das Hanöverische nach Bremerlehe antreten würden. Dagegen wird nach einigen öffentlichen Blättern aus Hessen gemeldet, daß die Landerstände sich der Absicht des Landgrafen, noch 4000 Mann Truppen in Englischen Sold zu geben stark widersetzen, und entschlossen sind, sich dieserwegen an Se. Kayserl. Majestät zu wenden.

Warschau, vom 19 Nov.

Nach Briefen aus Petersburg ist in allen Rußischen Provinzen der Befehl ergangen, den 500sten Mann auszuheben; diese Aushebung soll zur Vollzähligmachung der Truppen, besonders der Equipage der Flotte dienen. Der Feldmarschall Graf Romanzow soll schon zu Latyczew angekommen seyn.

Mit eben diesen Briefen hat man auch zu vernehmen gehabt, daß die Streitigkeit zwischen dem Herzog von Curland und dessen 2ten Gemalin, durch Vermittelung des Rußischen Hofs, auf folgende Art geendiget worden; da die Gesetze der Griechischen Kirche nicht erlauben, die Heurathen zu trennen, so sollen doch beyde Theile von einander getrennet bleiben, und der Herzog wird der Herzogin eine jährliche Pension von 20000 Rubeln und über das noch auf einmal 80000 Rubeln, als eine Schadloshaltung des eingebrachten Heurathsguth bezahlen.

Hamburg, vom 27 Nov.

In der Nacht vom 25ten auf den 26ten dieses ist allhier der Teufel in Arrest genommen worden. Die Sache wird also erzehlt: Zwey als Teufel nach den Begriffen der Einfältigen verlarvte Kerls, ihres Handwerkes Schuster, hatten nebst einem Gehülfen, einem Schneider, der den Teufelsbanner vorstellte, einige einfältige Bauern zu bereden gewußt, daß sie Schätze graben könnten. Unter diesem Vorwande hatten sie selbigen nach und nach auf 800 Mk. abgenommen, und ihnen auch schon einmal auf dem Galgenfelde vor der Stadt den Gott sey bey uns mit seinem Gehülfen, der, ihrem Vorgeben nach, den Schatz in einem Kasten trug, sehen lassen; wobey sie den einfältigen Bauern mit verfaultem Holze, Schelfisch-Gräten und durch angelegte Lunten, angezündetem Schießpulver, ein Blendwerk gemacht, worüber denn die Bauern, auf Herannähe rung des Teufels, damals entflohen waren. Gleichwohl hätten sie gern die ihnen versprochenen 800000 Mark gehabt, und das Gauckelspiel sollte also am 25ten dieses des Nachts in der Spukelstunde auf einem Saale in dem sogenannten Eichholze hier in der Stadt erneuert werden. Dem Teufelsbanner mochte aber bey der Sache nicht wohl zu Muthe werden; er gab also seine beyden Mitgewissen an. Man gebot ihm, die Sache geheim zu halten, und das gehörige zu der Citation des Leidigen zu veranstalten. Indessen

dessen wurden Gerichtsbediente mit der Wache bestellt. Die Citation gieng also vor sich; der Teufel erschien mit gräßlichem Gebrülle, nebst seinem Begleiter, der einen Kasten auf dem Rücken trug. Einer von den Bauern, die nun nicht entlaufen konnten, ward, wie der Teufelsbanner nachher erzählt hat, so sehr von Ehrfurcht gegen den Herrn Teufel erfüllt, daß er ihn mit einem tiefen Hutabnehmen begrüßte. Indem dieß geschah, drangen, auf ein gegebenes Zeichen des Teufelsbanners, die Gerichtsbedienten mit der Wache hinein, bemächtigten sich dieses in der That armen Teufels und seines Gehülfen, des Kastenträgers, und brachten sie in die Wache. Diesen Morgen wurden beyde in ihrem Teufels Habit, einem Ueberzuge von schwarzem glatten Baratt, der Hauptteufel standesmäßig mit Hörnern auf dem Kopfe, einem Schwanze und Klunzfuße und schwarzem Flor über dem Gesichte, und sein Gehülfe mit dem Kasten in gleichem Aufzuge, in Begleitung einiger Gerichtsbedienten und Bedeckung von Dragonern und Soldaten, unter einem zahlreichen Zuflusse der Neugierigen, zu dem ältesten Prätor, Hrn. Senator Cordes, zum Verhöre vorgeführet.

Alle und jede Creditores welche an dem sämmtlichen Nachlaß des zu Berlin verstorbenen Bürgers und Zimmermeisters Johann Nikolaus Querfeld, und denen dazu gehörigen zu Berlin und zu Potsdam belegenen Immobilien einigen Anspruch haben, werden von den Stadt-Gerichten der Königl. Preuß. Residenzien Berlin ad Instantiam der Querfeldschen Wittwe und Erben dergestalt edictaliter citiret, sich den 2ten Januarii f. a. Vormittags 10 Uhr, auf dem Berlinschen Rathhause in der Gerichts-Stube ad liquidandum et verificandum sub poena praeclusi et perpetui silentii zu gestellen, mit der Verwarnung, daß sie ihres dinglichen und Vorzugs-Recht verlustig erachtet, auch in Ansehung des übrigen Vermögens mit Befriedigung der sich gemeldeten Gläubigere, in so fern die Erbschafts-Masse zureicht, nach Ordnung der rechtskräftigen Priorität-Sentenz verfahren werden, und in Ansehung aller mehr privilegirten stärkern und bessern Ansprüche der ausbleibenden Gläubigere so wenig die Erben, welche Zahlung leisten, als der Gläubiger, der sie empfängt, einiger Regreß-oder Vindications-Klage ausgesetzt seyn sollen.

Georg Conrad Kidtmann, ein Bauern-Sohn von Spilberg, aus dem Churpfalz-Sulzbachischen Pflegamt Pleystein, ist bereits Anno 1767 im Sommer damals bey 17 jährigen Alter aus seines Vaters Georg Kidtmanns Haus von gedachten Spilberg heimlich entflohen, und obwohlen durch die hiesige Pflegamts-Obrigkeit, wie auch durch dessen Eltern und Freundschaft bis anhero vielfältige Nachfrage um diesen entwichenen Georg Conrad Kidtmann geschehen ist; so hat man doch von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod nicht die mindeste Nachricht empfangen. Da nun dessen Vater anheuer verstorben, und der Obrigkeit sowohl, als dessen Freundschaft zu wissen gothwendig ist, ob der Eingangs benannte nunmehro 10 Jahre lang abwesende Georg Conrad Kidtmann annoch bey Leben, und mit vielen Schulden beladenen väterlichen Hof, käuflich zu behaupten im Stand seye? So wird derselbe hiemit edictaliter vorgeladen, daß er oder seine allenfalls eheliche Leibes-Erben, in Zeit 3 Monath a dato in Person, oder durch hinlänglich-bevollmächtigten Anwald, bey dem hiesigen Churfürstl. Pfleggericht sich geziemend melden solle, massen widrigen Falls die auf ihn treffende Erbs Portion seiner leiblichen Schwester Apolonia, jetzt verehlichten Berrin, gegen die auf dem erkauft väterlichen Hof liegende Real-Caution in Handen gelassen wird. In Urkund der gegenwärtigen Pflegamts-Fertigung. Pleystein, in der obern Pfalz, den 22 Nov. 1777.

In der Johann Friederich Endereschen Buchhandlung zu Schwabach ist zu haben: Anthologische Beschreibung der Reise des Herrn Grafen von Falkenstein nach Frankreich, 1777. 4. 48 kr.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 146.) Sonnabends, den 6 Dec. 1777.

Paris, vom 25 Novemb.

Lord Stormont geht zurück nach England; sein Nachfolger ist noch nicht bekannt; dieß dünkte vielen ein Vorbote einer Ruptur zwischen England und uns zu seyn: seit dem man aber weis, daß Hr. von Beaumarchais, statt mit geheimen Aufträgen in Spanien, nur in seinen eignen Angelegenheiten zu Marseille gewesen; so werden unsre rüstigen Staatsgrübler die Georg III. schon nach Hannover zurückschicken wollen, wieder billiger.

Debatten in dem Brittischen Parlament, in der merkwürdigen Session am 20 Novemb.

In dem Oberhause eröfnete Lord Coventray die Debatte, indem er sich der von dem jungen Lord Percy vorgeschlagenen Dankaddresse an den König widersetzte. Er redete aber nicht lange, und der Graf Chatam nahm sogleich das Wort. " Ich trete, (sprach er,) mit allem möglichen Willen dem edlen Lord bey, was das Compliment anbelanget, so Sr. Maj. wegen der Vermehrung Ihrer Familie und dem Glücke der künftigen Protestantischen Thronfolge gemacht werden will; allein auf keine Weise, kann ich der angekündigten Beharrlichkeit bey den unglücklichen Maaßnehmungen der Regierung in Absicht auf Amerika das Wort reden. Das Parlament (klagte er hierauf) werde Cavalierment behandelt von den Ministern; statt den König dahin zu vermögen, erst die Meinung des großen Raths der Nation in einer so gefährlichen Situation abzuverlangen, spreche die Rede vom Throne, von dem künftigen Plane, peremtorisch, als von einer bereits vestgesetzten Sache und ob man wohl gegen den großen Rath der Nation sich der Ausdrücke Weisheit und Unterstützung, bediene, so verlange man von demselben doch sonst nichts als Truppen- und Geld-Verwilligungen u. d. gl. Dieß (sagte der Graf) sey ihm dermaßen auffallend gewesen, daß er kein Bedenken trage, zu sagen, der Minister welcher darzu hätte rathen können, von dieser Rede Gebrauch zu machen, müßte zu einer schweren Verantwortung gezogen werden und möchte er die Stirne des Mannes sehen, welcher zuversichtlich genug gewesen, es zu wagen, dem Könige zu sagen, daß seine Anlegenheiten in einem Hoffnungsvollen Zustande sich befänden. — Nach diesen Critiken über die Königl. Anrede, hielten Ihro Herrlichkeit sich lange bey der Nothwendigkeit auf, ungesäumt die Maaßnehmungen der Regierung abzuändern, und vor allem Friede zu suchen. Er war besonders hart auf diejenigen

gen zu sprechen, die eingewilliget hätten, die Wilden auf die Rebellen mit den Tomohawks und Scalpmessern loszulassen: nannte es eine Entehrung des Brittischen Paniers, und nachdem er zu erweisen gesucht hatte, daß es constitutionsmäßiger und auch politischer gewesen seyn würde, statt fremder Truppen neue Rekrutirungen von Brittischen vorzunehmen, so bezeugte er, daß er sein Hemd vom Leibe verkauft haben würde, um seinem Lande in einer gerechten Sache beyzustehen, daß er aber der Regierung keinen Heller zu Fortsetzung dieses verderblichen und unnatürlichen Kriegs geben wolle. Er nannte die Amerikaner ein brav denkendes Volk, in allem Betracht — Amerika wachse täglich an Macht und militarischer Stärke, dahingegen die militarische Disciplin unter unsern Truppen, jenseits dem Weltmeere abnehme und schlechter werde; unser Militaire zu Haus und in Irland wäre bey weiten nicht hinreichend zur Erhaltung Großbrittaniens, im Fall eines Angriffs von dem Hause Bourbon; unsre Marine zu Hause wäre so schwach und so undienstfähig, daß kein Mann von Ansehen und Credit das Commando derselben übernehmen möge. — Nachdem er Amerika erhoben, rühmten sich Se. Herrlichkeit, daß so lange es wegen der Sache der Freyheit sich widersetzt, er ihr Betragen billigte, daß er aber nicht so gar ihrer Meinung wäre, um alles vertheidigen oder behaupten zu wollen was sie gethan: Amerika, sagten Se. Herrl. könne darinnen nicht gerechtfertiget werden, daß es seine Abhängigkeit von Großbrittanien abgeschüttelt, das Mutterland habe ein unbezweifelt Recht zur Superiorität; aber dann müsse es dasselbe zu seinem und der Colonien wechselweisen Nutzen gebrauchen und nicht Amerika unterdrücken wollen. — Nach einer weitern Ausführung, kamen Ihro Herrlichkeit endlich mit dem Vorschlage auf das Tapet, der Dankadresse an den König den Rath einer ungesäumten Einstellung der Feindseligkeiten und Eröffnung einer Unterhandlung zur endlichen Beruhigung dieser unschätzbaren Provinzen durch Abstellung der Ursachen dieses verderblichen Bürgerlichen Krieges beyzufügen ꝛc.“

„Als dieser Verbesserungs-Vorschlag vom Lord Canzler verlesen war, sagte Lord Sandwich (Minister der Marine) er trete mit vielem Mißtrauen gegen sich selbst auf, um einem edlen Lord, der als ein weiser Staatsmann und mächtiger Redner berühmt, als dem Angeber dieser Verbesserung zu antworten: da er aber durch dasjenige, was von des edlen Lords Munde gekommen, überzeugt wäre, daß er nicht nur ein geschickter Staatsmann, sondern auch seinem Lande in der That und aufrichtig gutes wolle; so achte er es seine Pflicht, Se. Herrlichkeit in Absicht verschiedener Punkte, darinnen sie im Facto irrten, zurecht zu weißen. Der Zustand unsrer Marine in Europa behauptete der edle Lord, wäre so verächtlich und armselig, daß kein Mann von Credit in seiner Profession das Commando derselben übernehmen möge. Dieß wäre so weit entfernt, der Fall zu seyn, daß er sich von Herzen glücklich schätze, sagen zu können, daß unsre Marine nie in einem so mächtigen und ansehnlichen Zustande gewesen als jetzo. Wenn man bedenke, daß wir weit mehr Linien von völlig bemannten Bataillen-Schiffen in verschiedenen Theilen der Welt, eine unglaubliche Menge Fregatten und andere bewaffnete Schiffe in Amerika und einen außerordentlichen Zuwachs an, theils neuerbauten, theils gekauften und zum Seedienst aus-

Digitized by Google

ausgerüstetete Fregatten und kleinere Schiffe haben, so könne man nicht sagen, daß unsere Marine schwach und undienstfähig sey. — und was die Behauptung betreffe, daß kein Officier von Credit das Commando der Flotte in Europa übernehmen möge; so wäre dieß eben so falsch: ein edler und geschickter Officier von einer der ersten Familien des Königreichs, von versuchter Bravour und bekannter Geschicklichkeit in seinem Metier, und von einen unbescholtenen Charakter, wäre willig das Commando zu übernehmen; und dieß wäre nicht der einzige Officier von Geschicklichkeit so bereit wäre es zu übernehmen; viel andere wären gleichfalls geneigt darzu. „

"Lord Sandwich las hierauf viele Papiere ab, die bewiesen, daß unsre Seemacht dermalen weit stärker als die vereinigten Flotten des Hauses Bourbon sey und sagte daben, er habe ein Principium, dem er von Herzen ergeben wäre, und dessen Stärke er hoffe, jeder seiner Nachfolger fühlen werde, daß diejenige Person, so das Präsidium der Admiralität von Großbritanien führte, nicht länger verdiene, ihr Amt zu behalten, als nur so lange sie die Marine ihres Landes in einem aller andern Mächte ihrer überlegenen Zustande erhielte. „

"Der edle Graf hätte gesagt, er wünschte, den Mann zu sehen, der vortreten und Sr. Majest. hätte sagen dürfen, daß Ihre Sachen in einem hoffnungsvollen Zustande wären. Er könne, sagte Lord Sandwich, seine Stirne dießfalls zeigen und mit unbetretenstem Gemüthe Ihm sagen, daß seine Sachen in einem hoffnungsvollen Zustande wären. In baldem, versicherte er, würden Nachrichten von Sir William Howe kommen, die nicht nur die klägliche und traurige Beschreibung, so der edle Lord von der gegenwärtigen Lage der Sachen gemacht, widerlegen, sondern zur vollkommensten Zufriedenheit eines jeden Mitglieds dieses Hauses und der ganzen Nation ausschlagen würden. „

"Lord Suffolk nahm hierauf das Wort, um die Anklage gegen die Regierung, daß sie sich der Indianer bedienet, abzulehnen. Er zeigte, daß, wenn wir die Wilden nicht genommen hätten zu unsrem Beystande gegen die Rebellen, letztere sie wider uns gebraucht und sie auch schon deswegen wirklich angegangen gehabt hätten; und da einmal es zur unnatürlichen Rebellion gekommen, so wäre es nicht nur gerecht, sondern auch höchst politisch gewesen, zu deren Dämpfung jedes Werkzeug zu gebrauchen, welches Gott und die Natur in unsre Hände gegeben hätten. „

"Lord Chatam gerieth in die äußerste Hitze und sagte, es schaudere ihm, als Christ, als Pair des Parlaments und als Mann von Menschlichkeit vor dem Ausdruck des Staatssekretair: die Indianer gebrauchen, hieße so viel, als ein Pack Höllenhunde auf die Amerikaner loslassen, um im buchstäblichen Verstande der Worte, sie aufzufressen, und dieses ein Werkzeug nennen, welches Gott und Natur gegeben, sey greulich und entsetzlich. „

"Diesen Eifer des Grafen Chatam schlug der Lord-Präsident (Lord Gower) fast mit einem Worte nieder, indem er sagte: wo ihm recht wäre, so hätte man im letztern Kriege, da Lord Chatam Minister gewesen, die Indianer auch gebraucht. „

"Lord Chatam suchte die Schmach auf die Officiers zu werfen, indem er sagte, sie hätten es ohne Befehl gethan. Allein, Lord Gower meinte, der Graf hätte ja doch die Leitung des Krieges gehabt, und die Indianer hätten auch Geschenke bekommen und man habe Traktaten mit ihnen geschlossen: ob dieß

ein

ein Officier für sich thun dürfen, und ob sie von der Regierung nicht darzu authorisirt gewesen seyen? und rief die Lords Amherst und Townshend auf, die Wahrheit zu bezeugen und beyde gestundens, doch, sagte letzterer, wären die Indianer nur als Calmucken und Panduren gebraucht worden. — Lord Chatam suchte sich herauszuhelfen so gut er konnte, seine Parthey stunde ihm bey, allein es kam zur Umfrage und sein Verbesserungs-Vorschlag wurde mit einer großen Mehrheit von Stimmen verworfen. «

London, vom 25 Novemb.

Die Sache des Königes gegen den Prediger Horne ist gestern in der Kingsbench vor einer unglaublichen Menge Menschen entschieden und Horne, nach einem langen gerichtlichen Verfahren verurtheilet worden, dem König 200 Pf. Strafe zu zahlen, auf 12 Monate oder bis die Strafe erlegt sey, ins Gefängniß gesetzt zu werden und endlich nach Verlauf dieser Zeit, Sicherheit für sein gutes Betragen auf 3 Jahre, durch Ausstellung einer Recognition auf 400 Pf. von sich und von zweyen Gewährsmannen von jeden auf 200 Pf. zu geben. — Er hatte bekanntlich für die Amerikaner kolligiren wollen.

Die Debatten im Unterhause waren nicht minder lebhafft. Lord Granby, sagte, da von Generalen von so bekannter Geschicklichkeit und Erfahrung, nichts sey ausgerichtet worden, so müßte der Fehler in dem Plane der Regierung liegen. Auch Gouverneur Johnstohne sprach mit größtem Lobe, besonders vom Lord Howe, beschrieb dessen unermüdete Arbeit im Dienste bey der Fahrt seiner Flotte in der Chesapeack mitten durch unzehlige Untiefen, als eine Operation des geschicktesten Seemanns und setzte hinzu, daß Se. Herrlichkeit, währender Expedition, häufig selbst ins Boot gestiegen, mit Ihrer Jacke, weiten Hosen und dem Senkbley, wie ein gemeiner Matrose.

Lord Germaine hatte in diesem Hause einen harten Stand. Hr. Charles Fox sagte, seit dem Tage, da dieser Edelmann sich ins Ministerium gedränget, wären unsre Angelegenheiten sichtbar auf die Neige gegangen. Die Maaßnehmungen, so er dem Ministerio dictirt, hätten die Amerikaner zur Independenz-Erklärung gebracht, und da er die Ursache der Fortdauer des Krieges sey, so sollte er nicht nur von den Anaelegenheiten entfernet, sondern auch angehalten werden, der Nation von seinen ertheilten Ordren Rechenschaft zu geben.

Lord Germaine stund auf und sagte: er habe sich niemalen für so wichtig gehalten als diesen Augenblick, da das würdige Mitglied, welches vor ihm gesprochen, ihm gesagt, die Amerikaner hätten deswegen ihre Unabhängigkeit erklärt, weil er ins Amt gekommen. — Seine Stelle im Ministerio habe er nie gesucht, sondern bloß auf Anerbieten des edlen Lords, welcher das Präsidium über die Schatzkammer führet (Lord North) angenommen: es fehle weit, daß die Sachen, seitdem er sie führe, sich verschlimmert hätten; als Se. Maj. ihm mit dem Posten eines Staatssekretairs bekleiten, wären die Königl. Truppen in Boston belagert worden: Neuschottland in Gefahr gestanden, und die Florida mit einem Einfall der Carolinianer bedrohet gewesen; jetzo wäre zur Ehre der Regierung und der commandirenden Generale in Amerika der traurige Prospect nicht mehr, sondern alles verspreche die schönste Scene eines glücklichen Erfolgs. Officialberichte hätte man zwar noch keine von Sir W. Howe empfangen, allein, die Privatnachrichten, so man habe, ließen nicht zweifeln, daß Gen. Washington einen Schock erlitten und daß Gener. Howe nun wahrscheinlich seinen Sieg verfolge und vermehre und dem müsse man sein Stillschweigen zuschreiben.

Am Freytage haben beyde Häuser bis zum 21sten Jan. adjournirt.

Aus dem Brandenburgischen, vom 2 Decemb.

Von Potsdam hat man die für den Königl. Hof und für alle getreue Unterthanen so schmerzhafte Nachricht erhalten, daß den 29 Nov. die Prinzeßin von Preussen von einem todten Prinzen entbunden worden, welcher den Tag darauf nach Berlin gebracht, und des Abends in die Königl. Gruft, die in der dasigen Domkirche befindlich, in aller Stille beygesetzet worden. Se. Königl. Majest. haben dem Englischen an Dero Hofe gestandenen Gesandten Lord Harris, der wie bekannt, nach Rußland in gleicher Würde gegangen ist, vor seiner Abreise eine sehr prächtige goldene Tabattiere zum Geschenke überschicken lassen.

Zu gedachten Berlin ist man seit einiger Zeit mit Güssung vieler neuen Kanonen von verschiedenen Calibre, und Probirung derselben beschäftiget.

Von der Weichsel, vom 28 Nov.

Sicheren Nachrichten zu Folge, sind die Preußis. Geschenke, welche an den nunmehro enthaupteten Hospodar von der Moldau haben sollen geschickt werden, wirklich aus Pohlen nach dem Schlesischen Gränzort Tarnowitz, aber nicht nach Berlin zurück gebracht worden. Zu besagten Tarnowitz befinden sich solche gegenwärtig noch, werden aber eine noch unbekannte Bestimmung erhalten.

Was man in hiesiger Gegend von einer fünffachen großen Alliance gesprochen, dieses Gespräch dauert noch fort, und scheinet von verschiedenen andern Gegenden bestätiget zu werden.

Seit kurzem sind verschiedene Transporte Moldauischer und Tartarischer Pferde, welche für die Preußis. Husarenregimenter bestimmt sind, durch Pohlen nach dem Brandenburgischen geführet, und theils daselbst, theils in Schlesien unter die Regimenter vertheilt worden.

Nach besondern Nachrichten aus der Wallachey, ist ein gewisser vornehmer Grieche, Namens Callimachi, dessen älterer Bruder Hospodar in der Moldau gewesen, und im ersten Jahre des letztern Krieges seinen Kopf verlohren gehabt, von dem Großsultan an die Stelle des neulich geflüchteten Hospodars von der Wallachey Alexander Ypsilandes gesetzt worden.

Warschau, vom 26 Nov.

Bereits am 15ten vorigen Monats wurde dem Königl. Preuß. Residenten diese Note übergeben:

"Man hatte sich geschmeichelt, nach denen unterm 14ten und 22 Octob. 1776. dem Hrn. Benoit, bevollmächtigten Minister Sr. Königl. Preußis. Majestät eingereichten Noten die darinnen berührte Beschwerden über die exorbitanten Zölle so die Pohlen an den Preußischen Zollstätten entrichten mußten, welche Potasche nach Danzig führen, nicht nur abgestellet sondern auch den Pohlen selbst dasjenige wieder ersetzt zu sehen, was ihnen über das in dem Edict Sr. Königl. Preußis. Maj. de Dato 14 Sept. 1775. vorgeschriebene abgenommen worden. Man hatte um so mehr Ursache, deßfalls eine gänzliche Genugthuung zu verhoffen, da Hr. Blanchot, Resident des Berliner Hofes, durch seine Note vom 15ten Nov. 1776. angezeiget hatte, daß die Klagen des Hrn. Jrzeciack wider die Preußischen Zollstätte dem Könige seyen vor Augen gelegt, und

und daß Se. Maj. deßhalb Erkundigungen einzuziehen befohlen hätten, nach welchen Sie die Sache entscheiden könnten. Gleichwohl sehen die Pohlen statt einiger Genugthuung für den Nachtheil, den ihnen die willkührlichen Exactionen der Preussischen Zollbedienten causirt, sich noch täglich in Gefahr durch die Abgaben, so sie entrichten müssen, alles wieder zu verliehren, was sie an den Producten haben, so sie nach Danzig führen."

"Unterzeichneter hat den Auftrag, auf Befehl des Königs und mit Rath seines Conseils, gegen Hrn. Blanchot die Beschwerden zu wiederholen, so bereits in den Noten vom 14 und 28 Octob. 1776. angebracht, und solchen eine Anzeige der neuen Exactionen anzufügen, so an den Pohlen in dem heurigen Jahre verübet worden. Man will nichts weiter zu dieser Anzeige hinzuthun, welche die Beylagen A. B. C. D. enthalten, die das Gepräge der Evidenz haben. Die Thatsachen, so sie enthalten, sind nicht zur Kurzweil ausgedacht, um Anlaß zu grundlosen Klagen zu geben; diejenigen, so man, zum Unglück, zu wiederholen sich genöthiget sieht, sind selbst durch die Quittungen der Preussischen Zollofficianten attestirt, und vergleicht man sie mit dem im Edict Sr. Königl. Preußischen Maj. vom 14. Oct. 1775. gesetzten Tax, so kann man nicht ohne lebhafteste Besorgniß sehen, wie hoch gegenwärtig die Zollabgaben von den Pohlen für Handlungsartikel, so sie nach Danzig führen, gestiegen sind, und mit welcher Schärfe sie beygetrieben werden; diese Gefälle sind so, daß sie dieselben nöthigen werden, allen Handel aufzugeben, welcher Preußische Zölle paßiren muß."

"Unterzeichnetem ist dahero aufgetragen, den Residenten Sr. Königl. Preußischen Majestät zu requiriren, seinem Hofe von gegenwärtiger Note nebst den Beylagen Communication zu machen. Man hofft, Se. Königl Preußis. Maj. werde in Betracht der Gerechtigkeit, nicht nur Befehl zu Abstellung dieser Misbräuche, ertheilen, die bloß ohne Ihr Vorwissen vorgehen können, sondern auch, wenn Sie von den Uebertretungen benachrichtiget, die gegen Ihr eigen Edict von 1775 begangen werden, den Zollbedienten auferlegt werden, sich nach solchem zu achten, und daß selbst auf eine thätige Weise für die Entschädigung derer in der beygefügten Anzeige benannten Personen werde gesorgt werden u.s.w."

Mlodziejowski, Bischof von Posen, Krongroßkanzler und Präsident des Departements der auswärtigen Affairen.

London, vom 25 Novemb.

Die gute Hoffnung, auf welche in der letztern Parlaments-Debatte die Minister vertröstet und hinter welche sie sich verschanzt, mußte viele Spöttereyen leiden. Der witzige Hr. Burke sagte: Hoffnung wäre (nach dem Baco) eine schmale Kost in jedem Zustande; in der Liebe möchte sie noch was seyn, in Politicis wäre sie was bejammernswürdiges. — Bourgoyne, (sagte ein anderer) habe in der That mit Ehre sich heraus geholfen, und mit seinem ganzen Corps sich gefangen gegeben. Ein neues musikalisches Lustspiel: Der Waldbruder, soll nächstens aufgeführt werden; davon der Text vom Gen. Bourgoyne und die Musik vom Gen. Arnold, der schon viele Ballete componirt; worunter ein Tanz in dem Tone: den ganzen Wald hinunter: Von der Transport-flotte, die neulich nach Quebeck abgegangen, sind 2 Schiffe genommen und nach Boston geführt worden, an deren Bord sich 3 Kapläne befinden. Ihre letzten Briefe sind aus Boston und wenn nur gleiches gegen gleiches ausgewechselt wird; so dürften sie lange warten müssen, bis wir wieder 3 Amerikanische Geistliche zu ihrer Auswechslung bekommen.

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 147.) Dienstags, den 9 Dec. 1777.

Bayreuth, vom 9 Dec.

Wenn es den Lesern nur um Wahrheit ist, so wird es ihnen gleich viel seyn, ob sie solche in der Londner Hofzeitung oder in den Amerikanischen Blättern finden. Letztere sind nun bis zu dem Dato, da die merkwürdigsten Scenen in Amerika sich angefangen, vor uns, und wollen wir, da ihren völligen Innhalt der Raum eines Blattes nicht fassen würde, das Wesentliche in einem kurzen aber getreuen Auszug daraus mittheilen. Auf der Seite des Gen. Bourgoyne machen wir den Anfang:

„Noch vor der unglücklichen Expedition des Baumischen Corps faßten die Generale der nördlichen Armee der Amerikaner den Entschluß, dem General Bourgoyne den Rückzug nach Canada abzuschneiden. Die Ausführung dieses Entwurfs wurde dem General Lincoln aufgetragen, und aus Connecticut bot man alle Miliz auf. Jeder Mann von Ehre (hieß es) komme mit seinem Pferd und mit Lebensmitteln, nur auf ein Monat; und in dieser Zeit wird die ganze Armee des Gen. Bourgoyne in unsren Händen seyn.“

„Der Gen. Lincoln marschirte in drey Divis. die erste unter dem Obrist Brown, ging nach dem Lac George, die 2. unter Johnston gegen Independence, und der Oberste Woodbury auf Skenesborough los, und erstere war bey seinem Unternehmen so glücklich, daß er schon am 8ten Sept. an den Gener. Gates, den Chef der nördlichen Armee, die Eroberung von Mount Defiance, Mount Hope und der alten Französischen Linien vor Ticonderago einberichten konnte. Er hatte bey dieser Gelegenheit 100 gefangene Amerikaner frey gemacht und 143 Engländer, worunter 2 Capitaine und 9 Subaltern-Officiers, 119 Canadier und 18 Artilleristen gefangen genommen, und 200 Bateaux mit vielem Proviant erobert: Ticonderago und Mount Independence aber auffordern lassen.“

„Seinen Rapport hat der Congreß bekannt machen lassen, und die Bostoner Zeitung: The Independent Chronicle, enthält nebst demselben auch ein Schreiben von dem General Bourgoyne, an den General Gates, den er darinnen ersuchet, einen Wundarzt zur Pflege der gefangenen Officiere nebst deren Bedienten und Geld und Waaren für ihre Herren schicken zu dürfen. Zugleich lehnet der Engl. General in diesem Briefe den Vorwurf von sich ab, als hätten die Indianer die Ermordung einer gewissen Miß M'Cres auf Befehl verübet; diese Unglückliche wäre vielmehr von zweyen Indianischen Chefs zu ihrer Sicherheit weggenommen worden und als sie einem derselben, ent-

Digitized by Google

entrissen werden wollen, habe er in einem Anfalle von wilder Leidenschaft, das unglückliche Geschöpf durchstoßen: der Mörder hätte müssen ausgeliefert werden, und wäre mit einem schmählichen Tode bestraft worden, wenn man nicht befürchtet hätte, die Grausamkeiten der Indianer dadurch nur noch zu vermehren, statt sie zu mindern. Uebrigens (sagt der Gen. Bourgoyne) rührten die Drohungen, welche ihm der Gen. Gates mache, gewisse Ereignisse in Europa bekannt zu machen, ihn eben so wenig als alle andere Drohungen so er ihm machen möchte, und erwarte er von ihm, als einem Manne von Ehre, daß im Falle der Bekanntmachung derselben auch dieses Antwortschreiben zugleich mit öffentlich erscheine. „

Am 19ten darauf fiel das bekannte Treffen bey Stillwater zwischen dem General Bourgoyne und der Arnoldischen Armee vor, in welchem jede Parthey ihr Terrein bis in die Nacht behauptete, da man von beyden Seiten sich retirirte. Der Engl. Verlust wird hier auf 1000 Mann Getödte und Verwundete, der Amerikanische aber nur auf 100 Getödt. und 160 Bleßirte angegeben. Eine Canone wurde von den Amerikanern zu viermal erobert, mußte aber doch zuletzt dem Feinde gelassen werden. Nach Aussage der Deserteurs soll der General Bourgoyne obwohl nur leicht blessirt seyn; sie erzehlen auch vernommen zu haben, daß der Gen. Linkoln vor dem Fort Edward mit 6000 Mann angekommen, daß demnach, da der Bourgoyneschen Armee alle Hoffnung des Rückzugs abgeschnitten, ihr nichts weiter übrig bliebe, als entweder zu siegen oder zu sterben. Den Tag nach der Affaire bey Stillwater kamen 200 Oneido-Indianer zum General Gates. Ein allgemeines Treffen, welches man vermuthete, sey noch nicht vorgefallen. „

Dieß ist der Prospect der Bourgoyneschen Armee nach der Bostoner Zeitung. Eben diese Zeitung enthält auch ein Schreiben aus Philadelphia mit einer umständlichen Relation von dem Treffen zwischen der Washingtonischen und Howischen Armee, welcher der Sieg mit allen selbst in dem für unächt ausgegeben werden wollenden Rapport des Gen. Washington angeführten Umständen zuerkannt wird. Sullivan und Stirling sind die geschlagenen Corps und der Marquis de la Fayette wurde wirklich am Fuße bleßirt. Hierauf fährt das Schreiben also fort:

„ Die Volontairs von Boston haben unendlich Ehre eingelegt; zu Anfang der Aktion jagte ich mit meinen Pferd gegen den Capitain Allen, der junge Cooper diente in der nämlichen Batterie; ich fand daselbst viele von unsren jungen Leuten aus Boston, die mir von einer Bravour alles zu unternehmen beseelt schienen: ich sagte ihnen, die alten Zeiten nicht zu vergessen. — Die von Maryland haben nicht viel Ehre sich gemacht; man legt aber den Fehler auf die Oberofficiers — der Generalbrigadier B—re ist suspendirt und hat seine Stelle aufgegeben. „

„ Eine Menge französische Officiers befanden sich bey dieser Affaire. Der Marquis de la Fayette, dieser junge Held betrug sich mit einer seiner Geburt und seinem reizenden Charakter gemäßen Bravour. Der Graf Pulaski, ein Pohle, recognoscirte an der Spitze einer Parthey leichter Cavallerie den Feind auf einen Pistoleuschuß; der Ritter du Plessis von der Familie des Gen. R** bekam drey Kugeln in seinen Huth; dem jungen Fleury wurde ein Pferd unter dem Leibe getödtet; er bekam ein anderes vom Congreß, zur Distinguirung seiner Bravour und einsichtsvollen Mühe so er sich gegeben, die Truppen wieder zu ermannen. „

„ Der

„Der Held des Stückes, unser würdiger General, übertraf sich an diesem Tage selbst. Als die Aktion begonnte, ritt er durch alle Linien der Armee, erhob und beseelte den Muth der Soldaten, mit einer Leutseligkeit, die etwas mehr als menschliches hatte. Welchen Eindruck seine Gegenwart auf die Truppen machte, kann ich mit Worten nicht beschreiben. Die Luft ertönte von weitem vom Freuden-Zuruff. Nie sah man Soldaten in einer glücklichern Bereitwilligkeit und bin ich so gewiß, als ich mein Leben habe, daß wenn der Angriff an dem Ort geschehen wäre, wo man ihn erwartete, Hr. Howe und seine Armee würden gänzlich über den Haufen geworfen worden seyn.“

„Die Feinde blieben zwar Herr vom Schlachtfelde; nach dem aber, was ihnen dieser Sieg gekostet, ist es nichts anderes als eine Affaire von Bunkershill. Da zu vermuthen war, daß sie ihren Vortheil selbst bis vor die Thore dieser Stadt verfolgen würden, so glaubte der Gen. Washington ihnen zuvor kommen zu müssen und marschirte mit seinen Truppen hierher. Da er aber in Erfahrung brachte, daß sie Halte gemacht und vermuthlich erst Verstärkung erwarteten, so paßirte er gestern, am Sonntage, den Schuylkill und rückte gegen die Lancester Landstraße, das ist, dem Feinde näher, vor, der noch immer auf der Wahlstatt bleibet.“

„Armer Gener. du Coudray; diesen Morgen um 11 Uhr war seine Hand noch in der meinigen, und eine halbe Stunde darauf war er nicht mehr. Er war mit verschiedenen Franzosen abgegangen, um ihre Dienste als Volontairs dem Gen. Washington anzutragen; die Bateaux auf dem Schuylkill sind so gebaut, daß man mit Wagen und Pferde gerade hinein gehen kann; der General ritt ein junges feuriges Mutterpferd, welches, nachdem es über das ganze Bateaux bitzig weggerannt, auf der andern Seite ins Wasser sprang: der General brachte seinen Fuß aus den Steigbügeln und der Major Rogers, sein Adjutant, stürzte augenblicklich nach ihm hinein, um ihm beyzustehen; da er ein guter Schwimmer, so hielt er ihn einige Minuten über dem Wasser, da aber ihm selbst niemand zu Hülfe kam, so mußte er, um sich zu retten, loslassen. Der General verschwand und alles Nachsuchens ohngeacht hat man seinen Körper noch nicht wieder finden können. Er ist allgemein bedauert, besonders von seinen Landsleuten, die ihn als ihren Vater und Beschützer betrachteten.“

(Das weitere nächstens.)

Paris, vom 24 Nov.

Die Fregatte, Amphitrite, an deren Bord der Ritter Coudray nach Amerika gereiset war, ist zu l'Orient zurückgekommen. Man sagt, Dokt. Franklin sey sehr vergnügt über die Zeitung, welche sie mitgebracht habe. Er hat aber bis jetzt noch nicht gesagt, worinn diese vergnügten Nachrichten beständen. Dafür sagen die Freunde der Amerikaner desto mehr. Denn nach dieser ihrer Aussage ist General Howe geschlagen, und nach Neuvork zurückgekehrt; hat ferner Gen. Bourgoyne Ticonderago und Fort Edward verlohren, und ist so eingeschlossen, daß er verhungern, oder sich zum Kriegsgefangenen ergeben muß.

(*) Da diese Fregatte von Charlestown und nicht unmittelbar von Philadelphia kommt, auch noch nichts von dem unglücklichen Tode des Ritter Coudray weis; so sind ihre Nachrichten früher als die oben mitgetheilten Bostoner, und also nicht ächt.

Hamburg, vom 2 Dec.

Wir müssen den hier arretirten Teufel und seinen Gehülfen noch einmal auftreten las-

lassen. Wir haben den Beelzebub, den obersten Teufel, zum Schuster gemacht; er gehört nicht zu dieser Zunft, wohl aber sein Compagnon, der Kastenträger. Jener war ein Fahnenschmidt, und war in seiner Jugend ein Abdecker. Was Wunder also, daß er sich so gut auf die Teufeley verstand; Und er hat auch den dummen Bauern ein rechtes Schrecken einzujagen gewußt. Die armen Tröpfe waren bey seiner Erscheinung auf die Kniee gefallen, und hielten die Hände vor die Augen, um den Herrn Beelzebub und seinen Mephistopheles nicht zu sehen. Und wer würde sich denn auch nicht gefürchtet haben? Man denke sich ein baar kohlschwarze Figuren, (in der Angst sahen die Bauern nicht, daß Beelzebubs Füße mit dunkelblauen Tuche bekleidet waren;) mit Hörnern, langen Schwänzen, großen weißen Augen, einer aus dem Halse heraushängenden feuerrothen Zunge, (freylich nur von rothem Tuche gemacht,) und Feuerfunken von sich sprühend; und alles dieses in der fürchterlichen Spuckelstunde. Die Bauern waren auch von Schrecken, da der Teufelsbanner dem Teufel immer näher zu kommen gebot, und dieser mit seinen Klauen immer nach den auf dem Tische stehenden 100 Rthlr. grif, von Furcht dermassen ausser sich, daß sie sich eben entschlossen hatten, aus dem Fenster zu springen, als die Wache hereintrat. Dieser Anblick mochte nun dem Herrn Beelzebub wohl eben nicht zu angenehm seyn; allein er hatte doch noch Muth genug, den Teufel fortzuspielen, und Funken gegen einen von der Wache zu sprühen. Doch dieser ein braver Sachse ergriff den Teufel beym Kragen, mit den Worten, "meynst du, daß ich auch ein Bauer bin? Nein! ich bin ein Grenadier," und warf ihn zu Boden, daß er Ach und Weh! schriee. Man riß ihm darauf den Flor vom Gesichte, worauf der eine Bauer, voll Erstaunen ausrief, "süh, büst du de Düvel! In dem Handgemenge hatte der arme Teufel durch einen Stoß ein paar Zähne verlohren, und nun war es ein sehr komischer Anblick, wie das Blut über sein schwarzes Gewand herabtröpfelte. Als man sich beyder Teufel bemächtigt hatte, nahm einer der Gerichtsbedienten den Beutel mit 100 Rthlr. welche zu den vorigen 800 Mk. dem Teufel annoch bestimmt waren, um ihn zur Herausgabe der 800000 Mrk. zu bewegen, in Verwahrung, und die Soldaten ließen sich indessen den gleichfalls auf dem Tische stehenden Wein wohl schmecken, konnten ihn aber vor Lachen kaum austrinken. — Bey der Vorführung der arretirten Teufelslarven ereignete sich ein komischer Vorfall. Von ungefähr kamen ihnen ein paar Schornsteinfeger entgegen. Ein paar muthwillige Dienstmägde sagten, bey Erblickung derselben: " süh, da kahmt ook een paar Düvels her." Einer der Schornsteinfeger, der es hörte, nahm auf der Stelle seine Rache. Er fuhr den Mägden mit seinem mit Ruß beschmutzten Besen übers Gesichte, mit dem Zusatze, "nun seyd ihr auch Teufeln ähnlich," und machte sie dadurch den Zuschauern zum Gelächter.

* * *

Ueber Venedig will man Nachricht haben, daß Rußland der Ottomanischen Pforte den Krieg wirklich angekündiget, und letztere auch schon den rußis. Gesandten in die 7 Thürner gebracht habe, welcher unterwegs nebst der bey sich habenden Janitscharenwache vom Pöbel sey gesteiniget worden. Auch gehet ein heimlich Gerücht, daß zwischen 2 Nordischen Mächten Strittigkeiten entstanden, welche einen Bruch befürchten ließen, wofür man sich aber nicht leid seyn lasse.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 148.) Donnerstags, den 11 Dec. 1777.

Warschau, vom 26 Nov.

Die Republik bereitet sich zu dem nahen Sturme vor, um, wo nicht eine andere doch die Rolle der Neutralität behaupten zu können. Sie läßt zu Lüttich 20000 Stuck Gewehr verfertigen, die aufs Frühjahr geliefert werden sollen. Man bessert auch die Vestung Kaminieck aus. 600 Mann arbeiten täglich an den Werkern in- und außer der Vestung, und die 2000 M. starke Besatzung wird auf 6000 vermehrt. Man meldet vom Dniester, daß ein Corps Türkischer Truppen unter den Mauern von Chokzim, ein anderes unter Bender campire, und beyde Corps exercirten sich in bisher unter den Ottomannischen Truppen ungewöhnlichen Manöuvres. Nach eben diesen Nachrichten hat eine dem jetzigen Chan aufsäßige Parthie Tartaren ein Detaschement von den Truppen, die der Fürst Prosorovskii in der Crim commandiret, überfallen und niedergehauen.

Da dem Pohlnischen Gesandten in Constantinopel, Hrn. Cammerherrn von Boscam, sein Rappel wirklich zugeschicket worden, so erwartet der hiesige Türkische Gesandte das seinige ebenfalls gegen das Ende des künftigen Monats. Die Türken suchen also von dieser Zeit noch zu profitiren, und ihre in ziemlicher Menge bey sich habende Waaren mit Nutzen abzusetzen. Sie sind auch schon nicht mehr so theuer mit ihren Waaren als sie im Anfange gewesen sind. Viele kaufen von dem gelösten Gelde wieder hiesige Waaren ein, die sie dorten mit gutem Nutzen absetzen können. Einige glauben dennoch, daß in Ansehung der jetzigen kalten und schlimmen Witterung, gedachter Gesandte wohl noch bis gegen den Märzmonat allhier verbleiben möchte, wenn nicht etwa unter der Zeit ein gewisser Hof auf dessen Abreise dränge.

Aus Pohlen, vom 22 Novemb.

Die Pforte hat zur Vertheidigung der Vestung Chokzim eine solche Menge Arnauten geschickt, daß solche zu Tausenden vor der Vestung in der Ebene campiren müssen. Diese Nation, welche aus einem warmen Lande kommt, und sehr leicht gekleidet ist, wollte in die Vestung gelassen werden; allein der Bassa, welcher Commandant darinnen, leidet es nicht. Da es indessen hart für Leute ist, die der Kälte nicht gewohnt, aller Strenge derselben, und Regen und Schnee ausgesetzt zu seyn; so machen sie Feuer auf den Feldern an; und hauen und reißen darzu alle Bäume und Hecken um die

Ve-

Vestung herum nieder: der Commandant sieht es und getrauet es sich nicht zu wehren aus Furcht eines Aufstandes, welcher schon erfolget seyn würde, wenn nicht zum Glücke der Kihaja-Bay oder Cronprofos der Armee angekommen, welcher den geschärftesten Befehl hat vom Großherrn diese Arnauten im Zaum zu halten und die Unruhigen selbst mit dem Tode zu bestrafen. Sie murren indessen, trauen aber ihre Klagen nicht öffentlich ausbrechen zu lassen.

Wien, vom 26 Nov.

Laut den letzten Briefen von Constantinopel, hatte sich daselbst ein Gerücht verbreitet, als ob Nurredin Sultan, ein Bruder des jetzigen Chans, mit 6000 Cürassieren in die Crimm eingefallen, sogleich einen Anhang unter der tartarischen Nation gewonnen, und hiemit einen allgemeinen Aufstand erreget habe, welcher die beträchtlichsten Folgen gehabt haben soll. Jedoch scheint diese Nachricht annoch vielem Zweifel unterworfen zu seyn. Indessen soll die Unruhe der Albaneser gedämpft, so wie die Irrung mit Persien durch Unterhandlung beygelegt worden seyn, und die Pforte mit ihren Kriegsanstalten wider Rußland eifrigst fortfahren. Auch haben die 5 Rußischen Fregatten, welchen den ganzen Sommer hindurch der Eingang in das schwarze Meer geweigert worden, sich genöthiget gesehen, ihren Rückzug in die weiße See zu nehmen, worüber der Rußische Minister, eine förmliche Klage bey der Pforte eingelegt, und dem Kayserl. Königl. Geschäfftsträger eine Abschrifft davon mitgetheilt hat.

* * *

Hier folget nun auch die im letzteren Blatte weggelassene sehr genaue Relation von dem Treffen zwischen der Washingtonschen und Howeischen Armee, aus dem Schreiben von Philadelphia nach Boston:

Liebster Freund,

—"In meinem vorigen meldete Ihnen, daß wir alle Augenblick erwarteten, mit dem Feinde handgemein zu werden. Er marschirte langsam längst dem Brandywine-Fluß herauf, in der sichtbaren Absicht, solchen an einer Furt zu passiren. Unsre Armee zog sich derhalben an die andere Seite des Flusses um sich der Passage zu wiedersetzen. Da innerhalb 2 Meilen 3 Furten sind, so mußten wir deßhalb unsre Truppen theilen, um diese Passagen zu besetzen: es war sehr wahrscheinlich, daß sie die mittelste, Chadds-Furt genannt, erwehlen würden: unsre Hauptforce zog sich also dahin, und zugleich ließ man den Gen. Maxwell, an der Spitze ungefehr 1000 Mann leichter Truppen den Fluß passiren, um eine Anhöhe zu besetzen, die auf der andern Seite des Flusses befindlich. In der Nacht vom 10ten formirte dieses Corps mit dicken Zweigen von Bäumen leichte Parapets. Den andern Tag gegen 8 Uhr des Morgens erschienen die Feinde und detaschirten ein Corps, um Maxwell zu delogiren, sie führten zu gleicher Zeit in einiger Entfernung eine Batterie von 8 Kanonen auf, die anfiengen auf uns zu spielen: wir antworteten Schuß vor Schuß und unsre Artillerie that gute Wirkung. Der General Maxwell repoußirte das Corps, welches man gegen ihn detaschirt hatte, und ob es gleich im Weichen Verstärkung erhielt, und nochmals anrücken wollte, ward es doch zum andernmal repoußirt, und selbst einige Weite verfolgt."

"Da jedoch der Feind sein Dessein nicht erfüllen konnte, so lange unsre leichte Truppen jenseits dem Flusse waren; so beschloß

beschloß er, sie, es koste was es wolle, zum Rückzug zu nöthigen: er ließ derhalben einer beträchtlichen Parthey einen Umweg durch ein Gehölze nehmen, in der Absicht Maxwell in der Flanke anzugreifen, indeß das erstere Corps seinen Angriff in der Fronte erneuerte; Als dieß Maxwell sah, gieng er durch die Furt zurück, und stieß zur Hauptarmee; sein Rückzug kostete ihm nicht mehr als 3 Mann Getödtete und 8 — 9 Verwundete; dahingegen der Feind beym ersten Weichen wenigstens 300 Getödtete und Verwundete, und wir das Vergnügen gehabt hatten, die Brittischen Truppen fliehen zu sehen. „

"Die Feinde hielten mit dem Feuer von ihrer Batterie an, und man sah einige Corps auf den Anhöhen erscheinen, als ob sie willens wären, die Passage bey Chadd-Furt zu tentiren; ihr Haupt-Corps defilirte aber links, und indem es durch die obere Furt setzte, marschirte es gegen Birmingham-Meeting-House, wo unser rechter Flügel postirt war; zum Unglück waren die Rapports, so man von dieser Bewegung unsrem General machte, verschieden und selbst widersprechend, welches denn Ursache war, daß man an diesem Ort nicht Volk genug zog um den Posten zu souteniren. Lord Stirling befand sich daselbst nebst einer andern Division: man detaschirte den General Sullivan um ihn zu verstärken; zum Unglück nahm aber seine Division einen großen Umweg und auf einer Anhöhe, über welche man mußte, fand sie sich von der ganzen feindlichen Armee angegriffen, eh sie sich formiren konnte und mußte sich in größter Verwirrung retiriren. Die übrigen Divisionen wurden nach einer männlichen Gegenwehr gleichfalls zum Weichen gebracht; die Feinde verfolgten sie mit Vortheil bis sie auf die Division des Gener. Green und Lincoln stießen, welche damals der Gen. Waine commandirte. Hier sammelten sich alle unsre Truppen wieder, das Gefecht wurde allgemein und hielt über eine halbe Stunde mit aller ersinnlichen Contenance an, da endlich unsre Leute genöthiget wurden, die Wahlstatt zu räumen; die Nacht brach ein und machte diesem blutigem Tag ein Ende. Wir haben bey dieser Gelegenheit 9 Kanonen, viele Soldaten, und viele Officiere verlohren, aber darunter keinen Staabs-Officier, außer Hrn. Busch, Major vom Regiment Hartley, welcher erschossen worden. „

"Der Marquis de la Fayette wurde ins Bein, und der General Woodford in der Hand, verwundet. Ersterer nicht so gefährlich, als man glaubte. Der General zog sich Abends gegen Chester, um seine Truppen wieder zu sammeln und erfrischen zu lassen; sie hatten den ganzen Tag keine Nahrungsmittel und in 48 Stunden kaum einen Augenblick Schlaf gehabt. „

(*) Der Neuyorker Zeitung mögen nun diejenigen eine Ehrenerklärung thun, die ihre Nachrichten für erdichtet halten wollen. Alles harmonirt nun und Europa ist nicht hintergangen worden. Von den weitern Ereignissen nach diesem Treffen, fährt dieß Schreiben also fort:

— "Ich lasse den Brief noch offen, um Ihnen melden zu können, was ich mit der heutigen Post erfahre. Sagen Sie Henley, dergleichen Bataille habe er nie gesehn; ich weis, daß es ihm ärgerlich seyn wird, nicht von der Parthie gewesen zu seyn. „

"Den 15ten: die Miliz aus Virginien und Maryland sind auf dem Marsche, zu uns zu stoßen, unter dem Gen. Smaalwood; aus Jersey kommen 4000 Mann, und

3000

Digitized by Google

3000 Mann von der Division des General Puttnam; so daß wir im Stande seyn werden, dem Feinde die Spitze zu bieten. —

" Die Felddecken und Strümpfe so man uns aus Spanien schickt, sind sehr zu gelegner Zeit angekommen; unsre Leute fiengen eben an daran Mangel zu leiden. — "

" Den 16ten: der General Mifflin, welcher hier in der Stadt krank liegt, hat gestern Abends einen Brief vom Obrist Biddle erhalten, welcher ihm meldet, daß der Feind gestern um 2 Uhr anrückte und unser Piquet angriff, welches sich zuruck zog; die Feinde griffen darauf die Fronte unsrer Armee an, aber ein heftiger Regen trennte die Streitenden; es regnet heute beständig fort, wenn es sich aber aufhellt, so glaube, daß wir wieder handgemein werden. Unsre Leute sind gefaßt und diejenigen, so in der letztern Affaire weichen müssen, haben sich wieder ermannet und sind entschlossen Stand zu halten. Die erstere Affaire muß sehr blutig gewesen seyn für den Feind, denn wir vernehmen von Ueberläufern, daß sie durch die Einwohner 1060 Todte, theils Engländer, theils Ausländer begraben lassen. Ihre Verwundeten haben sie nach Wilmington geschickt; und da sie den Gen. Smallwood und den Obrist Gist fürchten, die ihre Arieregar debarceliren; so haben sie zu Wilmington ein beträchtliches Corps zur Bedeckung ihrer Kranken und Bleßirten lassen müssen. "

" Gestern brachte ein Expresser dem Congreß die Nachricht, daß 4000 Engländer an dem Vorgebirge von Elisabeth - Town (in Jersey) gelandet. Ohne Zweifel denken sie eine Diversion zu Gunsten des Howe zu machen; da wir aber leicht hinlängliche Truppen nach dieser Seite können defiliren lassen; so fürchten wir nicht, daß sie sich lange dort aufhalten werden. "

" Die Feinde stehen gegenwärtig 2 Meilen von der Furt Swedes am Schuylkill; diese Furt ist ungefehr 3 Meilen ober Philadelphia; sie sind gewiß Willens, dieselbe zu paßiren; allein die Passage wird tapfer streitig gemacht werden. "

" Gen. Washington ist mit seiner Armee zu Warren-Tavern, auf der Straße nach Lancaster, auf der andern Seite des Schuylkill. "

(*) Auch diese Nachricht gehet noch nicht bis zum 17. da das 2te Treffen vorgefallen seyn soll.

* * *

In einer sichern großen Stadt am Maynstrom werden die Propheten nicht nach Verdienst belohnt. Bey dem sich letzthin gezeigten großen Nordschein, waren um denselben zu sehen, viele Personen auf einem der größten Plätze der Stadt versammelt; auf einmal trat ein Mann auf, welcher das ganze vesammlete Volk auf sich aufmerksam machte, indem er nicht allein aus der Röthe Pest, Theuerung u. s. w. weissagte, sondern auch einen nahen Krieg, besonders wäre wegen der weißen Strieffen, welche durch die Röthe giengen, ganz sicher, daß die Franzosen bald über den Rhein kämen. Um die Striefen recht zu beschreiben, wand er sich herum, um den Horizont ganz zu übersehen; zu seiner Verwunderung wurde der Prophet aber eine Patrouille gewahr, welche ihm schon einige Zeit ihre Aufmerksamkeit geschenket und von welcher sich der Corporal ausbat, ihm mit auf die Hauptwache zu folgen, welches er auch nicht ausschlug, die Nacht daselbst zubrachte, und den andern Tag auf Befehl der Obrigkeit seinen prophetischen Lauf mit 50 Prügel endete, mit der Frage: was ein blauer Rücken mit rothen Strieffen wohl für eine Bedeutung hätte?

Anhang zu Num. 148.

Eger, vom 9 Dec.

Unter denen am höchst Kayserl. Hof, jüngsthin promovirten Hrn. Officiers, befindet sich auch unser künftiger verehrungswürdiger Hr. Commandant. Es ist solches der Hr. General-Major von Genoffsky; ingleichen der in Kayserl. Diensten hochverdiente nunmehriger General-Major von Knebel.

Daß aber dermalen eine starke Promotion gewesen, ist lediglich die Ursache, weil in verschiedenen Jahren die vacant gewordenen Chargen nicht vergeben worden. Und dieß ist nun die Art im K. K. Militaire zum avanciren. Demnach kann von einer solchen Generalpromotion, niemals mehr ein Schluß auf einen Krieg gemachet werden.

Die Hinrichtung des Hospodars der Moldau wird in den wöchentlichen Nachrichten des Hrn Büsching wohl ohne Grund einer Widersetzlichkeit dieses Fürsten gegen die Kayserl. Besitznehmung der Bukowina zugeschrieben. Ich weis wenigstens von sicherer Hand, daß selbst in der Canzley des dortigen Kayserl. Hrn. Generalmajor von Splenv die Nachricht von dem traurigen Schicksal dieses unglücklichen Fürsten so unerwartet kam, als sie ganz Europa gewesen, und in Carlowitz und allen benachbarten Kayserl. Landen bedauert man den Fürsten wegen seiner Leutseligkeit und als die schönste Mannsperson der ganzen Moldau.

Wien, vom 6 Decemb.

Das hiesige Mauth-Amt hat dieses Jahr gegen 1,50,000 Gulden dem höchsten Aerario weniger abgeworfen, als voriges Jahr. Sollte ein Verfall unsrer Handlung hieran Schuld seyn? Oder wäre der erhöhte Zoll in ein- und andern Artikeln hievon die Ursache? Weil die Seide ungemein aufgeschlagen hat; so sind auch überall die Bestellungen kleiner gewesen, und dieß mag einstweilen die Ursache seyn, weil wir die wahre nicht angeben können.

Vergangenen Donnerstag Nachmittags gefiel es Sr. Majestät dem Kayser in die Leopoldstadt zu fahren, und den Platz anzusehen, wohin eine neue Casserne gebauet werden soll.

Mittwochen Abends wurde im Nationaltheater das schöne Trauerspiel, Fayel, aufgeführet. Se. Majestät der Kayser geruheten dasselbe bis an das Ende mit anzusehen, und die ganze Gesellschaft leistete alles, was in ihren Kräften war. Der Beyfall war deswegen allgemein, und der herzlose Couci wurde vom Publiko herausgeklatschet; allein, er ließ sich mit einer kleinen Unpäßlichkeit entschuldigen.

Vorgestern in der Nacht wurde eine Bande Spitzbuben aufgefangen, und dem hiesigen Stadtgerichte übergeben. Unsere Landstrassen waren seit einiger Zeit sehr unsicher gewesen, doch hofft man den größten Theil dieser Bösewichter ertappet zu haben.

Ohnlängst hatten wir wieder in der Nacht einen starken Nordschein. Dieß ist nun seit kurzem der dritte, und doch ist die Witterung ziemlich gelinde. Doch wir erinnern uns, daß der hiesige Pater Hell deren Wirkung erst 60 Tage nachhero bestimmt. Da werden wir wohl frieren. Doch Dank sey es dir, guter Sonnenfels! der du durch deine guten Anstalten uns wenigstens um einen dritten Theil wohlfeileres Holz verschafft hast, als den vorigen Winter.

Der

Der Kayser hat die Herrschaft Hazersdorf, die zwo Stunden weit von hier liegt, gekauft, und solche dem General Laudon geschenkt, wodurch derselbe Nieder-Oesterreichischer Landmann geworden ist, in welcher Eigenschafft er den Eid geleistet hat. Besagter General soll vor einigen Tagen nach Ungarn abgereiset seyn, um daselbst die Gränzen zu untersuchen.

Rochendorf, im Herzogthum Würtenberg, vom 27 Nov.

Da der Freyherr von Rüdt, Ritterhauptmann des Ritter-Cantons Ottenwald, vor einiger Zeit seine Würde niedergelegt hat, so hat sich die Ritterschaft dieses Cantons den 17ten allhier versammlet, um ein anderes Oberhaupt zu erwählen. Man schritt den 21ten zur Wahl, welche durch die Mehrheit verschiedener Stimmen auf den Freyherrn von Gemmingen, bisherigen Director des Canton Craichau fiel. Man darf mit Grund hoffen, daß ein so verehrungswürdiges Oberhaupt die Unordnungen wieder heben werde, welche der ältere Syndicus J — — in den Geschäften des Cantons verursacht hat, und man zweifelt auch nicht, daß eine so erlauchte Gesellschaft während ihrer gegenwärtigen Versammlung einige Maaßregeln zur Befriedigung des Holländischen Hauses ergreifen werde, welches dem Syndicus J — — auf Treu und Glauben des Canton-Insiegels 300000 fl. vorgestreckt hat.

Hannover, vom 2 Dec.

Der Hr. General Faucit ist vorgestern Morgen von hier nach Bremerlehe abgereiset, um daselbst die Heßischen Rekruten in Empfang zu nehmen, die auf der Weser dahin transportirt werden, doch haben solche die Tour von Hameln bis Leese zu Lande gemacht. Daß der Durchmarsch dieser Truppen von Seiten Sr. Preußis. Majestät nicht zugestanden worden, soll, nach der Harlemer Courant, auf Kayserl. Requisition geschehen seyn. — Die 1500 M. Anhalt-Zerbster Truppen werden ehestens hierdurch nach Bremerlehe paßiren. Es heist auch, der neue Graf von Bückeburg werde eine Artillerie Compagnie in Großbritannischen Sold geben, um in Amerika gebraucht zu werden.

Cassel, vom 9 Dec.

Das bisherige von Heisterſche Dragoner Regiment, ist dem Hrn. Obersten von Diemar gnädigst conferiret, und solcher zugleich zum General-Major ernennet worden.

Leipzig, vom 9 Decemb.

Einem aus Berlin sich verbreitenden Gerücht zufolge, setzt sich ein beträchtliches Corps Preußischer Truppen in marschfertigen Stand, um den Russen gegen die Türken zu Hülfe zu gehen. Auch will man wissen, Pohlen werde einen unmittelbaren Antheil an dem Kriege, wann er ausbricht, nehmen, und sich auf die Rußische Seite schlagen; zur Schadloshaltung für die Kriegskosten aber einen Antheil an den dereinstens über die Türken eroberten Ländern erhalten. Beydes bedarf noch Bestätigung.

* * *

Aus den Londner Briefen vom 28ten ist noch ein im Parlament vorgekommenes Bon-Mot nachzuholen. Als der Erzpatriot (Wilkes) im Hause der Gemeinen über den leidigen Verfall der Nation haranguirte; fieng er seine lange Rede mit der Betrachtung an, daß England aus allen Adern blute. Hr. Rigby, der zunächst neben ihm stunde, sagte darauf zu seinem Nachbarn laut genug, daß es alle hören konnten: Londen wenigstens nicht, denn das will ihm die jährliche Pension von 500. Pfund nicht bluten. Bekanntlich ist Hr. Wilkes mit diesem Gesuch bey dem Stadtrath schon zu dreyen malen durchgefallen. O tempora! O mores! ruft ein Londner Blatt aus hierbey.

Die Briefe vom 30sten sind ausgeblieben.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 149.) Sonnabends, den 13 Dec. 1777.

Brüssel, vom 2 Dec.

Die Herzogin von Cumberland hat letzt hiesige Stadt mit großem Verdruß verlassen, ohngeacht sie Willens gehabt hatte, den ganzen Winter dahier zuzubringen. Die Ursache ist folgende: sie hatte 2 Logen im Theater genommen, woraus sie eine machen, solche neu ausschlagen und auf eine ungewöhnl. und besondere Art ausschmücken ließ. Der Adel des hiesigen Hofes, und besonders die Herzogin von Ahrenberg, gerieth in Feuer über diese Distinction, welche vorhero niemalen, auch den Erlauchtesten Reisenden nicht verstattet worden; die Folge war, daß sogleich befohlen wurde, alles wieder in seinen vorigen Stand zu setzen. Vergebens machte die Herzogin von Cumberland Vorstellung gegen dieß Verfahren; man sagte ihr, es sey wider die Etiquette des Hofes, und könne nicht zugestanden werden. Ihro Gnaden hatte vorhero einen andern kleinen Korb bekommen; sie hatte bey ihrer Ankunft in hiesiger Stadt ein großes Verlangen bey Hofe als Herzogin von Cumberland eingeführt zu werden. Hr. Fitzherbert, der Englische Resident, mit welchem man deßfalls sich besprach, schrieb an den Lord Suffolk um Instruction, wie sich zu verhalten wäre, und die Antwort war: auf keine Weise sich zum Werkzeuge brauchen zu lassen, daß die Herzogin bey Hofe in diesem Caracter eingeführt würde, jedoch aber dem Herzog und der Herzogin allen möglichen persönlichen Respect zu bezeugen, nur aber bey keiner publiquen Gelegenheit. So haben wir einen sehr angenehmen Gast verlohren, denn der Herzog ist hierauf mit der Herzogin, und deren Schwester, Gräfin von Irham und übrigen Gefolge von hier abgegangen. Wie man höret, wollen Sie einige Zeit zu Straßburg oder Paris sich aufhalten, ehe sie nach England zurückgehen.

Bremen.

Erst jetzo erhalten wir folgendes Schreiben, welches schon unterm 9ten Octob. von hier geschrieben, aber wegen gewisser noch unaufgeklärter Gerüchte noch immer neu und als eine Anekdote nachzuhohlen ist:

„Herr Gen. von Heister ist gestern mit Hrn. Obristen von Horn hier angekommen, haben hier gespeist und mit der Post wieder nach Cassel die Reise fortgesetzt. Hr. Obrister von Plock und Hr. Obristl. Schreibvogel waren vor einigen Tagen hier und sind auf Ihre eigne Güter gefahren. Diese Herren haben eine sehr unglückliche Fahrt

gehabt. Hr. Obrist von Horn und Plock sind Kälte und Wasserfatiguen wegen in ihren Gliedern strupirt, Schreibvogel aber melancholisch. Das Elend, welches diese Herren auf dieser Fahrt ausgestanden, da das Wasser in das Schiff geschlagen und sie zu 24 und mehrern Stunden, bis über die Kniee, wiewohl immerfort gepumbt worden, im Wasser gestanden, ist nicht zu beschreiben. Man siehet an ihnen auch nichts frölches. Die Bediente hingegen sind lustig, weil die Reise profitable gewesen für sie; 2 junge Mohren für den Hrn. Landgrafen und eine junge Mohrin für die Frau Landgräfin, sprechen Englisch und ziemlich Französisch; sie sind alle 3 in dem Amerikanischen Braunschweig für 60 Guineen gekauft worden; sie sind gerne hier zu Land und verlangen nicht mehr in die Sklaverey zurück. Affen, Katzen u. d. g. sind auch mit gekommen; diesen ist es gleich, hier oder dort zu seyn, wenn sie nur zu zerbeißen haben, wie das Unterfutter des Hrn. General von Heister, sein Reisewagen, Hemden und dergl. aussehen. Nach der Meinung dieser Generale und Obristen, dürfte es den Engländern schwer werden, Amerika wieder zu bekommen.

Amsterdam, vom 3 Dec.

Fremde, die in London bey der letztern Parlamentsdebatte zugegen gewesen, können den Lärm in dieser National-Versammlung an diesem Tage nicht beschreiben: Oft hörte man den Redner nicht, zumalen, wenn einer auftrat der nur noch unter die Figuranten zu zehlen. Befremden muß es, daß viele, die sichs äußerst hatten angelegen seyn lassen, gegen den Minister zu perorиren, darüber böse sind, daß er in seiner Antwort ihrer nicht gedacht, und ihnen nichts zur Replique gegeben. Altbrittische Parlamentsglieder beklagten dahero laut, daß man nur zusammen käme, um Parade zu machen, und einander Anzüglichkeiten zu sagen. Selbst Lord Chatam vergaß sich in seinem patriotischen Eifer dergestalt, daß er alle Wohlanständigkeit nicht nur gegen die Minister seines Königes, sondern auch, wenn er von auswärtigen Fürsten redete, beleidigte. Er darf sich aber nicht beschweren, daß man ihm die Antwort schuldig geblieben. Denn außer der bekannten Abfertigung, die er vom Lord Gower bekommen, machen sich jetzo auch die Zeitungen über ihn her und seinen Vorschlag lächerlich. "Können Eure Herrlichkeit, (sagt einer,) wohl bey Sinnen und nicht erbittert gewesen seyn, als Sie die Effronterie gehabt haben, zu sagen, die Würde und Sicherheit des Reichs erfordere, unsren alten Truppen zu befehlen, das Gewehr zu strecken, oder wenigstens nach Hause zu gehn? Was würde die Folge davon seyn? So wahr die Sonne am Firmament stehet, keine andere als diese, daß die Amerikaner über unsre Schwachheit erstlich in die Faust und hernach uns unter das Gesicht lachen und uns trotzen würden. Bey dem eben so absurden, unpolitischen und bittern Ausfall gegen den Gebrauch der Indianer wider die Rebellen vergaßen Eure Herrlichkeit wohl mit Fleiß, daß der Congreß noch vorigen Sommer mit den Indianischen Nationen zu Albany einen Traktat versucht gehabt, in welchem sie, um die Gemüther dieser Völker aufzubringen, unsern König nicht nur als einen blutdürstigen Tyrannen abgeschildert, sondern auch die Beredsamkeit Presbyterianischer Prediger gebraucht haben, um den Indianern die Nothwendigkeit begreiflich zu machen, zu ihrer eignen Sicherheit dem Bund der zwölf vereinigten Staa-

Staaten, (Georgien war damals noch nicht in der Lique) beyzutreten, und zu mehrerer Ueberredung der Indianer stellte man ihnen diese Nothwendigkeit figürlich vor, indem man zwölf Rohrstäbe zusammen that und sie urtheilen ließe, wie schwach sie einzeln und wie stark sie beysammen wären; allein dieß dankbare Volk ließ sich auch durch Preßbyterianische Scheinheiligkeit nicht hintergehen, und der Traktat wurde abgebrochen, denn die Indianer sagten, daß, wenn gleich die zwölf Stäbe stark wären, wenn beysammen; so wäre doch ihr großer und guter Bruder Georg stärker als alle Stäbe der Ohio-Sümpfe mit einander und daß sie nie gegen ihn das Beil erheben würden. Zum Erbarmen ist es, daß Eure Herrlichkeit nicht merken, wie sehr Ihr Einfluß in diesem Hause abgenommen. Aber, statt des Reichthums und der krafftvollen Eleganz, die einst ihren Reden Effect und Anmuth gegeben, arten sie jetzt in eine Art von eben so leeren Argumenten als uneleganter Beredsamkeit aus. Ziehen Sie Ihr Hemd vom Leibe, Mylord, und schämen sich es wieder in einer so erlauchten Versammelung in den Mund zu nehmen. Kurz, Mylord, zeigen Sie sich als Mann, dann wird der verständige Theil der Nation Sie nicht mehr ein — Altes Weib nennen.

London, vom 28 Nov.

Eine Neu-Engländerin, die eben aus Amerika kommt, und in den ersten Tagen des Septembers mit einem Paßport vom Congreß durch die Rebellischen Provinzen nach Neuyork gereiset, sagt, daß damals die Jerseys von beyden Armeen gänzlich verlassen, und nicht ein Haus darinnen bewohnt gewesen, so daß sie alle Nacht in einer dieser verlassenen Wohnungen auf einem Bette, das sie mit sich führte, schlafen müssen: auf der Reise wäre sie einmal bey 3 Stunden durch die Provincialarmee aufgehalten worden, die mit Bagage, Artillerie rc. die nämliche Straße gegen Süden marschiret, und daß, so viel sie urtheilen könne solche aus ohngefehr 10000 Mann gut aussehender, und wohlbewaffneter und gekleideter Leute bestanden.

Paris, vom 28 Nov.

Das Chatelet hat das Verboth, daß die Kanzelisten jederzeit ohne Stock und Degen in den Gerichtshöfen sich einfinden sollen, zu erneuern für nöthig gefunden, da solches seither ganz in Vergessenheit gekommen war. Es sind auch einige Ermahnungen an die Sachwalter beygefüget, sich der guten Ordnung geziemender, als bisher von ihnen geschehen, zu unterwerfen.

Der Hr. von Vigny, dessen Güter in der Gegend Estampes liegen, hat sich vorige Woche, da er sich seine Flinte mit doppeltem Lauf bringen lassen, um etwas daran auszubessern, vor den Augen seiner 7 Monat schwangern Frau selbst erschossen. Dieß ist nun der dritte von dieser Familie, so durch das Feuergewehr elend umgekommen.

Preßburg, vom 3 Dec.

Der vor einiger Zeit aus Berlin von dem Gesandschaftsposten zurückgekommene Hr. Baron van Swieten, ist nun Oberdirector der Wiener Universität, der Studien-Commißion, der Akademie der bildenden Künste, kurz, der Oberaufseher aller Künste und Wissenschaften.

Die Vestung Okopy, welche zwischen Chotzim und Kaminieck liegt, wird auf K. K. Befehl in wehrbaren Stand gesetzt und modern fortificiret. Auch marschieren

dem Vernehmen nach viele Kays. Truppen an die Türkische Gränze.

Der Obristlieut. Ignatz von Müller hat eine Zeichnung von dem 1776 hier neuangelegten sogenannten Königsberge nahe an der Caserne an der Donau gemacht. Nach einer alten Gewohnheit, pflegt ein neuer König von Ungarn auf dem Königsberge zu Pferde das Schwerdt des heiligen Stephans gegen die vier Gegenden des Himmels zu schwenken, um dadurch anzuzeigen, daß er das Reich gegen alle und jede Feinde vertheidigen wolle.

Bonn, vom 5 Dec.

Der Rhein hat dieses Jahr, wie überhaupt alle Flüsse, sich durch seine ungewöhnliche Austrocknung von dem Sept. an bis jetzo ausgezeichnet. Seit 1766. sahe man nicht so tief in seinen Canal, und wenn nicht die seit kurzem erfolgten Regen ihn einigermaßen wieder erhöhet hätten, so würde kein nur mittelmäßig beladenes Schiff ihn haben paßiren können.

„Aenthalben ragen Hügel und zwar sehr beträchtliche hervor. — Diese Austrocknung des Flusses zog indessen eine der grösten Beschwerlichkeiten zu. Alle Brunnen, bis auf 2, sind trocken, und diejenigen, welche weit von demselben wohnen, müssen aus dem Rhein kochen und trinken.“

*
* *

Eine Dame an der Böhmischen Gränze hat uns mit einem Schreiben beehrt, worinnen dem Verfasser, — kein galanter Antrag, sondern ein Verweis, aber mit so vieler Artigkeit gegeben wird, daß er eben daraus, auch ohne die Unterschrift, die Hand einer Dame erkennen würde und verspricht er nicht nur eine sorgfältigere Correktur (das ist Ihre Klage,) sondern auch eine richtigere Spedition dieser, wie ihm die Dame schmeichelt, sonst beliebten Zeitungen. Der Dichter, für den sie öffentliche Genugthuung verlangt, hat in seinen Empfindungen bey dem Grabmahl des Freyherrn von Mäffling wircklich nicht wundervoll (wie 'n den ersten Abdrücken steht) geschrieben, und ist der Eifer gerecht, womit sie corrigirt: wundenvoll! 13 schwere Wunden, aber kein einiges Mirakel.

Dem Freund **Sempronius** müssen wir in Rückantwort melden, daß das eingesandte Avertissement diesen Blättern nicht könne eingerücket werden. Die Beylage lieget also zu dessen weitern Disposition bereit.

Dem geehrten Publiko wi d hiermit nachrichtlich eröffnet, wie der auf das Jahr 1778 edirte Fränkische Haushaltungs- und Wirthschafts-Calender, die Presse verlassen, und nicht nur bey mir Endes unterzeichneten, sondern auch in der privilegirten Hofbuchhandlung zu Anspach, in Weissenburg bey Friedr. Jakobi, Sen. Buchhändl. in Bayreuth bey den Senfftischen Gebrüdern, wie auch in denen meisten Buchhandlungen um 7 einen halben kr. oder 2 ggr. gestämpelt aber um 9 kr. zu haben sey. Es sind darinnen folgende nützliche Materien enthalten, als: 1) Nachricht von Erzeugung des Salpeters, durch Anleaung dergleichen Pflanzen. 2) Auszug aus dem königl. preuß. Salpetermandate d. d. Berl. den 1 März. 1777. 3) Von dem Lichtermachen. 4) Butter Jahr und Tag frisch zu erhalten. 5) Das silberne Geschirr zu putzen. 6) Den Stahl zu poliren und recht glänzend zu machen. 7) Vom Stöckgraben. 8) Von denen Vortheilen, der einen und der andern Art das Feld zu bestellen mit Ochsen oder mit Pferden. 9) Einige Eblenvergleichungen. 10) Verzeichniß der meisten Messen und Jahrmärkte. Wie nun diese nützliche Materien den Werth des Calenders schon bey männiglich bestens empfehlen, also hofft man von dem geehrten Publiko eine geneigte Aufnahme desselben. Von diesem nützlichen fränkischen Calender kann man auch noch wenige komplete Exemplaria von Anfang an, als: 1769. — 1778. a 1 fl. 22 ein halben kr. erhalten. Es sind auch alljährlich sowohl die ordinairen Calender in 4to und 16. Dutzendweise und einzeln zu haben. Schwabach, den 22 Nov. 1777.

Joh. Gottlieb Mizler, Hochfürstl. privil. Buchdrucker und Verleger.

Anhang zu Num. 149.

Giesen, vom 7 Dec.

Der nunmehro verstorbene Heßische Generallieutenant von Heister ist, weil er sich mit der englischen Generalität nicht vertragen können, und diese wider ihn und er wider sie sich beschweret, vom Landgrafen zurückberuffen, von Höchstdemselben aber gnädig empfangen, und ihm seine volle Gage gelassen worden. Die mit ihm zurückgekommene Officiers, der Obrist Block, und Obristlieutenant Schreyvogel, sind aber, ungeachtet Block wegen einer Lähmung am Arm, nicht dienen können, und sich erst curiren lassen will, auch die besten Zeugnisse von der englischen Generalität gehabt, und Heister seine Dienstunfähigkeit dem Landgraf selbst vorgestellet, dennoch, weil sie ohne Urlaub vom Landgrafen zurückgekommen, ersterer mit 8 Tag Hausarrest, und letzterer mit 4 Wochen Vestungsarrest angesehen worden. Block erhält aber bis zu seiner Herstellung sein Feldtractament und den Nutzen von der Compagnie.

Die Hessischen Staabsofficiers haben von der Crone England ansehnliche Winter-Douceur-Gelder erhalten. Ein Obrister 1000 Guineen, Obristlieut. 800 Guineen, Majors 600. Die deutschen Officiers und Gemeine haben viel Geld nach Hause geschickt.

Bey der Bourgoyneschen Armee war sehr oft Mangel an Brod und Victualien, und mußten sich die Officiers einige Tage mit Mehlsuppen begnügen, der gemeine Mann packte sich Brod auf heisen Steinen, das aber sehr ungesund war.

Aus der Wetterau, vom 11 Dec.

Nach einer von Celle aus ergangenen Nachricht sind in der Affaire vom 16 Aug.

I. Geblieben. 1. Obristlieutenant von Baum, 2. Rittmeister Reinecking, 3. Capitain von Schick, 4. Lieut. von Mühlenfeld, 5. — — d'Anniers jun. 6. Fähndrich Hagemann, 7. — — Bach von der Hanaueschen Artillerie, 8. Dromfort, engl. Ingenieur.

II. Schwer bleßirt. 1. Lieutenant Breva, 2. Cornet Stutzer, 3. Feldprediger Melsheimer, 4. Lieutenant Gebhardt, 5. Fähndrich Specht.

III. Leicht bleßirt. 1. Obrist Breymann, 2. Major von Bärner, 3. Capitain von Geysau, 4. Cap. von Reissenberg, 5. Lieut. Spangenberg, Hanauescher Artillerie.

IV. Gefangen aber gesund. 1. Major von Meybom, 2. Rittmeister Fricke, 3. — von Schlagenteufel, 4. Lieut. von Reckrodt 5. — — von Bothmar, 6. Cornet Gräf, 7. — — Schönewald, 8. Auditeur Thomas, 9. Regimentsfeldscherer Vorbrot, 10. Cap. von Bärtling, Sen. 11. Lieut. Burghoff, 12. — — von Mayer, 13. Cap. Dommes, 14. Fähndrich Andre, 15. Cap. Oconel.

Augspurg, vom 4 Dec.

In der Nacht vom 26ten auf den 27ten Octob. haben, nach Italienischen Nachrichten, Ihro K. H. die Großherzogin von Toskana, im 2ten Monat Ihrer Schwangerschaft, eine zufrühzeitige Niederkunft gehabt.

Witt-

Wittgenstein, vom 7 Dec.

Am 4ten dieses sind Ihro Hochgräfliche Gnaden, die regierende Frau Gräfin zu Sayn-Hohen und Wittgenstein, gebohrne Gräfin von Pückler zu Limpourg, mit einem gesunden und wohlgestallten jungen Grafen glücklich entbunden worden.

Dreßden, vom 8 Dec.

Diesen Morgen sind des Churfürstlich-Sächsischen ersten Hofmarschalls, Herrn Carl Friedrichs von Schönberg Excellenz allhier mit Tode abgegangen.

Se. Durchl. der Herr Marggraf Carl Friederich von Baden haben dem Philantropin zu Dessau eine Summe von 5000 fl. geschenket.

Bamberg, vom 12 Dec.

Dahier eingegangene Briefe von Missionarien in Palästina, enthalten unter andern Nachrichten folgendes zur neuesten Religionsgeschichte:

In Jerusalem ist ein Capigi-Bassa von Constantinopel mit verschiedenen Befehlen des Großherrn angelangt, deren er drey publiciret hat. Der erste enthielt die Absetzung des Bassa besagter Stadt, mit dem Befehl, daß er alle Summen, welche er seit der Zeit seines Gouvernements wider die zwischen der Pforte und dem Christlichsten König geschlossene Verträge von dem Heil. Land erpresset, wiederum zurückstelle. Zweytens, daß man alle in dem Tempel des Heil. Grabs von den Orientalisch. Mönchen, oder Schißmatickern von der Zeit an erbaute Paracken, und hölzerne Wohnungen, als sie den Europäischen Ordens-Geistlichen des Heil. Francisci Seraphici, strengerer Observanz einige Heil. Oerter entnommen haben, niederreisse, mit harten Verbot inskünftige dergleichen keine mehr aufzubauen. Drittens, daß die neulich vertriebene lateinische Ordens-Geistliche, oder PP. Franciscaner nach Nazareth zurückkehren; und daß der Bassa von Seida (Sidon) mehr nicht von ihnen verlangen solle, als die im Vertrag bestimmte Summe von 4000 Plaster. Er hat noch andere Befehle bekannt zu machen, um alle die Heil. Oerter angehende Affairen abzuthun; welches aber nicht ehender geschehen wird, als bis in Jerusalem der Französische Königl. Commissair Hr. Baron von Tod anlangen wird.

Warschau, vom 3 Dec.

Es werden hier schon verschiedene Anstalten zu dem künftigen Reichstage gemacht, obgleich eigentlich die Zeit noch nicht bestimmet, wenn er gehalten werden soll. Ohngeachtet viele urtheilen daß der bevorstehende Türken-Krieg Gelegenheit zu diesem Reichstage geben müsse, so weis man doch noch nicht was eigentlich auf demselben vorgetragen werden wird; alle muthmaßen indessen, daß es wichtige Sachen seyn müssen. — Man will von der türkischen Gränze Nachricht haben, daß der polnische Gesandte zu Constantinopel, Hr. von Boscamp, schon von da abgereiset sey, ingleichen daß der Pöbel daselbst ganz aufgebracht seyn soll und verschiedene Ausschweifungen begeht, auch alles Krieg verlangt. Allem Ansehen nach möchte wohl diesesmal der Kriegs-Schauplatz auf dem schwarzen Meere seyn, einige aber wollen sagen, daß der Krieg an verschiedenen Orten, sowohl zu Wasser als zu Lande zugleich geführet werden dürfte. Der hiesige türkische Gesandte soll seinen Rappel auch erhalten haben, er wird aber nicht eher von hier abgehen, als bis man nähere Nachricht von der Reise und Ankunft des Hrn. von Boscamp an der Gränze erhalten haben wird.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 150.) Dienstags, den 16 Dec. 1777.

Livorno, vom 28 Nov.

Ein hiesiges Handelshaus hat nachstehenden Brief aus Syrien erhalten, wormit sich die schreckliche Züchtigung bestättiget, welche die Pforte gegen die Drußen verhänget, um dieses Volk entweder gänzlich zu vertilgen, oder aber es zu zwingen, den Miri zu zahlen:

Baruth, vom 24 Jun.

„Der Zustand des Berges Libanon ist beweinenswürdig. Die drey Bassen von Damask, Seyde und Tripoli rüsten sich stark, um gegen das Volk der Drußen zu marschiren.“

„Der Bassa von Seyda hat außer der aus dem Gebiete seiner Statthalterschaft gezogenen Mannschaft, 5000 Barbarisch. Soldaten und ist bereits Herr von hiesiger Stadt, wo er die Einwohner über die Klinge springen lassen, und keines Menschen, auch der kleinen Kinder nicht verschonet. Es ist nichts denn Jammer und Elend hier und wer nicht entfliehen können, ist ein Opfer ihrer Wuth geworden, und dieses Land, welches noch vor wenig Jahren die Lust von Syrien gewesen, ist jetzo ein bejammernswürdiger Ort.“

„Der Emir oder Fürst Juseph nebst den andern Primaten haben ihre Residenzen verlassen und sich auf die rauhsten Gebirge geflüchtet und ist zu glauben, daß, wenn es den Drußen nicht gelingen sollte, die Mutualen in ihre Parthey zu ziehen, auch die Gebirge ein Raub der Ottomannischen Macht werden dürften.“

Nach andern Nachrichten sind auch Malteser Corsaren vor Attaquia erschienen, mit 2 Türkischen Fahrzeugen, die sie im Gesichte von Gibele, einem Schlosse 4 Meilen von gedachter Stadt, genommen.

* * *

Die Feinde Großbritanniens, welche so lange gegen die Howischen Siege und die Eroberung von Philadelphia gekämpft, haben nun keine Ausflucht mehr: am 2ten Dec. Abends ist in London eine außerordentliche Hofzeitung von 12 Seiten in Folio mit der Bestätigung aller dieser glücklichen Ereignisse herausgekommen. Wir haben diese Zeitung noch nicht selbst und wissen nicht, durch welchen Zufall, sie uns aufgehalten werde. In Erwartung derselben theilen wir das Wesentliche aus der Leidner und andern Französischen Zeitungen mit. Der Briefe, welche die außerordentliche Hof-Zeitung liefert, sind überhaupt 10. und der Treffen drey, wobey die Kön. Truppen gesieget und sich am 26ten der Stadt Philadel-

delphia bemeistert. Die Ordnung der Briefe ist folgende:

I. Abschrift eines Briefes vom General Howe an Lord George Germain, aus dem Hauptquartier zu Germantown, den 10 Oct. Er enthält eine weitläuftige Relation von dreyen Treffen. Das erste ereignete sich am 11ten Sept. an den Ufern des Flusses Brandywine. In der Hauptsache sind die Umstände mit denen vor der Hand eingegangenen Nachrichten, besonders mit dem Innhalt des letzt mitgetheilten Briefes von Philadelphia gleichförmig. Der Ritter Howe bestimmet den Verlust der Amerikaner bey dieser Gelegenheit auf 300 Todte, 600 Verwundete und 400 Gefangene, nebst 11 Kanonen. Die Königl. Armee hat 89 Todte und 494 Verwundete oder Vermißte. Das zweyte Treffen war am 16ten Sept. im Begriffe, als ein sehr starker Regen das Spiel brach. In der Nacht vom 20ten ward der Generalmajor Grey abgefertigt, ein Corps Amerikaner, unter den Befehlen des Generals Wayne, zu überraschen. Nach dem Berichte des Hrn. Howe wurden 300 Mann davon getödtet, zwischen 70 und 80 Gefangene gemacht, auch 8 Wagen Gepäcke erobert. Am 25sten brach die Armee nach Germantown auf, und am 26ten, Morgens, nahm der Graf Cornwallis mit einem Corps Brittischer und Heßischer Grenadiere Besitz von Philadelphia. Noch denselben Abend wurden Batterien wider die Amerikanische Flotille aufgeworfen, und die Fregatte, die Delaware, von 32 Kanonen erobert. Das 3te Treffen wurde am 3ten Oct. bey anbrechenden Tage geliefert. An diesem Tage machten die Amerikaner sich den Umstand zu Nutze, daß die Kön. Armee einer Seits durch das zu Philadelphia zurückgelassene, anderer Seits aber durch ein am 29ten Aug. nach dem linken Ufer des Delaware-Flusses in Jersey beordertes Detaschement geschwächet worden war. Nach erhaltener Verstärkung griffen sie das Hauptquartier zu Germantown an, wobey die vorderen Corps der Britten genöthigt wurden, sich zurückzuziehen; der Kampf fieng aber von neuem an, und der Graf Cornwallis eilte eben mit seinen Grenadieren herzu, da die Amerikanische Armee in die Flucht geschlagen wurde. Ihr Verlust wird auf 2 bis 300 Todte geschätzt, unter welchen sich der General Nash befindet, sodann auf 600. Verwundete und über 400 Gefangene. Unserer Seits sind die Obristlieutenants Agnew und Brid, ersterer mit General-Brigadiers-Range, nebst zween Fähndrichen und 67 Unterofficiers oder Gemeinen getödtet, der Obristlieutenant Walcott mit 29 anderen Officieren und 424 Unterofficieren oder Gemeinen verwundet, und 1 Capitain mit 13 Gemeinen vermisset.

II. Auszug eines Briefes von Sir William Howe an Lord Germain, d. d. Philadelphia, 21 Oct. Dieser beziehet sich lediglich auf ein Schreiben des Generals Clinton, dessen wir hier unten gedenken werden. Am 19ten Sept. war die Armee von Germantown nach Philadelphia gekommen, um Fort Island auf dem Delawareflusse, dessen Eroberung beschwerlicher gefunden worden, als man anfänglich vermuthet hatte, zu bezwingen.

III. Auszug eines Briefes von dem Generallieutenant, Heinrich Clinton, an den General Howe, d. d. Kingsbridge, 23 Sept. In demselben stattet der Ritter Clinton von einer Expedition Bericht ab, die

er mit seiner kleinen in 4 Divisionen zertheilten Armee vom 12 bis auf den 16ten Sept. in beyden Jerseys vollzogen hat. Der Haupt-Gegenstand der Unternehmung gieng dahin, eine Diversion zu machen, und den Königl. Truppen Vieh zu verschaffen. Es sind 400 Stuck Hornvieh, 400 Schafe, u. s. w. aufgebracht worden. Man schätzt den Verlust der Amerikaner auf 100 Todte und über 300 Gefangene. Jener des Ritters Clinton bestehet aus 8 Mann Gemeinen an Todten, 2 Lieutenants und 17 Gemeinen an Verwundeten, und 15 Gefangenen oder Vermißten.

IV. Abschrift von einem Briefe des General-Brigadiers Campbell an den Ritter Clinton d. d. Hauptquartier auf Staaten-Jßland 23 Aug. Es ist eine Relation von der Art, auf welche der Amerikanische General Sullivan bey seiner Unternehmung wider die auf Staaten-Jßland aufgestellten Truppen mit einem Verluste von 259 Gefangenen zurückgeschlagen worden. Diese Relation ist umständlicher, als was von dem Vorgange bisher herausgegeben worden.

V. Abschrift eines Briefes von dem Generallieutenant Clinton an den Ritter Howe d. d. Fort Montgomery 9 Octob. Derselbe beschreibt weitläuftig eine Ausführung, welche der erste von diesen Generalen auf dem Nordflusse wider einige bevestigte Posten der Amerikaner an demselben vorgenommen hat. Am 16ten bemeisterte er sich der Schanzen Clinton, Montgomery und Constitution, verheerete unterschiedliche Werker in der Nähe, und zernichtete 2 quer über den Fluß geschlagene Hemmketten. Die Amerikaner verbrannten zwo ihrer Fregatten, einige Galeeren, u. s. w. In einer Nachschrift liefert er das Verzeichniß von einer Anzahl Baraquen, Magazine und Wagen, welche das Corps des Generalmajors Tryon im Rauch hat aufgehen lassen. Bey dieser Ausführung haben die Königl. Truppen den Obristlieutenant Campbell vom 25. Regimente, 2 Majors, 4 andere Officier, 33 Unterofficier oder Gemeine an Todten eingebüßt; 11 Officier, 127 Unterofficier oder Gemeine sind verwundet, und 5 werden vermisset. Der Graf Grabowski, ein Pohlnischer Edelmann, welcher die Amtsverrichtungen eines Adjudanten bey dem General Clinton vertrat, ist auch getödtet worden.

VI. Abschrift eines Briefes von dem General Howe an Lord Germain d. d. Philadelphia 25 Octob. In demselben wird ein fruchtloser Angriff, den ein Corps Hessen am 22ten auf ein an dem linken Ufer des Delawareflusses von den Amerikanern angelegtes Werk vorgenommen hat, umständlich angeführt. Der Obrist Donop commandirte dieses Corps, ward aber, nachdem ihm der Schenkel zerbrochen, zum Gefangenen gemacht, auch der Obristlieutenant von Minningerode, welcher unter ihm commandirte, ist verwundet worden. Am 23ten sprang das Schiff Augusta von 64 Kanonen bey dem Angriffe eben desselben Werkes in die Luft, und man wurde genöthiget, die Schluppe der Merlin, von 18 Kanonen zu verbrennen.

VII. Abschrift eines Berichtes von dem Generalmajor Vaughan an Bord des Schiffes die Freundschaft, an der Höhe von Esopus den 17 Octob. Nachdem besagter General, mit Zuziehung des

Capitains Wallace, den Nord- oder Hudsonsfluß hinaufgefahren war, steckte er die Stadt Esopus sammt allem daselbst vorfindlichen Kriegsvorrathe und den Schiffen in Brand, ohne daß ein einziges Haus übrig blieb.

VIII. Auszug eines Briefes von dem Viceadmiral, Vicomte Howe, an Hern Stephens, an Bord des Kriegschiffes, der Adler, auf dem Delawareflusse den 25 Octob. Mylord Howe zeigt der Admiralität an, daß er mit seiner Flotte aus der Bucht Chesapeack ausgelaufen, und auf dem Delawareflusse eingelaufen sey, um einstimmig mit der Armee zu Werke zu gehen. Sie verließ den Fluß Elek am 14. Sept. die Bucht aber am 23. und kam Divisionsweise auf dem Delaware vom 4. auf den 8ten Octob. an. Hernächst giebt der Admiral eine Relation von dem fruchtlosen Versuche auf das Fort Island, in so weit solcher sein Departement betrifft, vorzüglich aber von den widrigen Zufällen, wovon das Schiff Augusta und die Schluppe Merlin getroffen worden.

IX. Abschrift eines Briefes von dem Commodore Hotham an den Vicomte Howe an Bord des Schiffes, der Preston, auf der Höhe des kleinen natürlichen Hafens zu Peeksktll den 9 Oct. Dieser Brief beziehet sich auf die Ausführung des Generals Clinton bey der Eroberung der unter No. V. angeführten Schanzen, in so weit die Kriegsschiffe daran mitgewirkt haben.

X. Abschrift eines Briefes von dem Ritter Jakob Wallace an Commodore Hotham an Bord der Galeeren und ausgerüsteten Schiffe an der Höhe des kleinen von der Natur gemachten Hafens zu Esopus den 17 Octob. Dieser Brief beziehet sich gleichfalls auf die in No. VII. enthaltene Relation, in Betracht des Antheils, den die K. Seemacht an dieser Ausführung gehabt hat.

Zufolge Particularnachrichten, die man zugleich erhalten, haben die vornehmsten Quäcker aus Philadelphia mit dem Congreß, als er die Stadt verließ, weggehen müssen, weil man fand, daß General Howe alle seine geheime Nachrichten von ihnen hatte. Bey dem Treffen am 3. Oct. bediente sich der Gen. Washington eines dicken Nebels um die Königl. Armee anzugreifen, ehe sie sichs versah, wurde aber zurückgeschlagen, Gen. Howe giebt das Lob dem 40ten Regiment, welches in diesem Treffen Wunder gethan. Fast bey den meisten Actionen waren die Hessischen und Anspacher Jäger. In einer derselben wurde der Bruder der Gemahlin des Gen. Washington verwundet und gfangen genommen. In London sind auf die gute Zeitung vom General Howe daß er Philadelphia eingenommen hat, die Stocks 1 1/2 Procent gestiegen. Denn dieses ist nun ein Ort, dahin die Englischen Kaufleute wieder handeln können.

Des Gen. Bourgoyne ist in diesen Depeschen nicht gedacht. Man bleibt also in Ansehung dieses Generals noch in grosser Ungewißheit, wie es mit ihm ergangen ist. Einige Nachrichten sagen, er habe sich mit seiner Armee nach Ticonderago retirirt. Andere sagen, er sey erschoßen, und seine Armee habe das Gewehr gestreckt. Wieder andere sagen, er sey in Connecticut ein Kriegsgefangener mit seiner ganzen Armee von 7000 Mann.

(Das weitere in einer Beylage.)

Beylage zu Num. 150.

Bayreuth, vom 16 Dec.

Beym Schlusse des heutigen Blatts erhalten wir die ausführlichen Relationen von allen gemeldten Aktionen. Wir übergehen, als schon bekannt, die Aktion vom 11ten. Nach derselben rückte die Armee gegen Chester vor, wohin der Gener. Washington sich, wie bekannt, retirirt hatte. Das 71te Regim. delogirte den Feind von Wilmington und nahm allda Herrn Mc'Kinley, Präsidenten der untern Grafschaften am Delaware gefangen: Und auf die Nachricht, daß der Feind auf der Lancaster Straße wieder avancire, wurde beschlossen, ihn anzugreifen. Ein starker Regen machte aber bekanntlich am 16ten den Angriff unmöglich. Der Feind war diese ganze Nacht mit der äußersten Uebereilung marschirt und hatte auf diesem Marsche seine ganze kleine Ammunition durch den heftigen Regen verlohren. Am 18ten gieng der Feind über den Schuilkill. Er hatte detaschirte Corps an allen Furthen des Flusses und den Gen. Wayne mit einem Corps von 1500 Mann in den Waldungen. Gegen dieses Corps wurde Gen. Grey am 20ten spät in der Nacht detaschirt. Da der General die äußerste Vorsorge gebraucht hatte, daß sein Detaschement nicht feuren sollte, so erreichte er des Feindes linken Flügel um 1. Uhr des Nachts, und nachdem er ihre Schildwachen und Piquets mit dem Bajonet zur Uebergabe gezwungen, so brach er durch das Licht, das ihm ihre Feuer gaben, in ihr Lager, tödtete und verwundete auf 300, und machte 70 bis 80 Gefangene, worunter verschiedene Officiers waren, und nahm den größten Theil ihrer Waffen und 8 mit Bagage und Kriegsvorrath beladene Wagen weg. Am 21ten bewegte sich die Armee aus dem Thal Forge und gieng an das Ufer des Shuylkills. Der Feind verließ bey dieser Bewegung seine Position und marschirte am Abend auf Polsgrove. Am 27ten giengen die Grenad. und die leichte Infanterie des Nachmittags über Fatland-Furth, gleich darauf die Jäger über Gordons-Furth und um Mitternacht die ganze Armee über Fatland Furth ohne allen Widerstand. Der Generalmajor Grant der die Arrieraarde commandirte und die Bagage gieng am andern Nachmittag herüber, und die ganze Armee campirte am 23ten so, daß ihr linker Flügel an dem Shuylkill stieß und der rechte auf die Landstraße von Monatomy, und Stony Read in der Fronte lag. Das 2te Bat. leichter Infanterie wurde auf Swedes-Furth detaschirt, welches eine kleine Parthey der Feinde sogleich mit Hinterlassung 6. eisernen Kanonen ließ. Am 25ten marschirte die Armee in 2 Colonnen nach German-Town, und Lord Cornwallis mit den Britischen Grenad. und 2 Batt. Hess. Grenad. nahm Besitz von Philadelphia am nächsten Morgen den 26ten Septemb.

Am Abend, den 26sten, fieng man an 3 Batterien für 6 Zwölfpfünder, und 4 Haubitzen zu Philadelphia anzulegen, um auf die feindlichen Schiffe und Truppen zu feuren, die sich der Stadt nähern würden. Diese Batterien waren noch nicht geendigt, als am 27sten 2 Fregatten, eine Anzahl Galeeren, Gondeln, und andre bewafnete Schiffe von Mud-Island kamen, und die untre Batterie von 2 Canonen und 2 Haubitzen angriffen. Die größ-

größte Fregatte, die 30 Canonen führte, ankerte 500 Ruthen von der Batterie, und die andre Fregatte etwas weiter davon; die Galeeren, Gondeln, und andere Schiffe, nahmen ihre Station so, als der Gebrauch ihrer Canonen es nöthig machte. Um 10 Uhr des Morgens fiengen sie an auf die Stadt sowohl als auf die Batterien heftig zu canoniren. Da aber die Ebbe eintrat, so stieß die Delaware auf den Grund. Hierauf wurden die 4 Bataillons-Canonen der Grenadiers auf sie gerichtet, die so gute Wirkung thaten, daß sie in kurzer Zeit strich, und von der Compagnie See-Grenadiers unter Capit. Averne in Besitz genommen wurde. Der Generalbrigadier Cleveland, der die Batterie in Person besorgte, sahe den Erfolg der Bataillonstücke auf den Delaware, und wandte sein Feuer auf die kleinere Fregatte, und die bewaffneten Schiffe, welches sie alle nöthigte, nach ihrer vorigen Station, unter der Bedeckung des Forts, zu gehen, woselbst sie zwey schwimmende Batterien als Hulks von großer Stärke, nebst 3 Reihen einer Art versenkter Maschienen haben, die sie Chevaux de Frise nennen, um die Passage durch den Fluß zu versperren, da die weiteste Oefnung 3 Meilen unterhalb des Flusses beträgt. Der Feind hatte eine Redoute an dem Jersenischen Ufer an einem Orte, der Billings-Point heißt, mit schwerer Artillerie in derselben, zu verhindern, daß diese Maschinen nicht heraus gezogen werden könnten. Da der Capitain des Rehbocks, Herr Hammon, vorstellte, daß der Besitz von Billings-Point ihm zum Meister von den untern Chevaux de Frise machen würde, so wurden am 29sten das 10te und 42ste Regiment, unter dem Commando des Obristlieutenants Stirling, detaschirt. Dieses Detaschement gieng den folgenden Tag vor Chester über den Fluß und nahm Besitz am 1sten October von des Feindes Werken auf der Spitze. 300 Mann, die darin gestanden hatten, hatten sie verlassen, nachdem sie ihre Canonen vernagelt, und ihre Baraken verbrandt hatten. Wegen ihrer schnellen Flucht verfolgte sie Obristlieutenant Stirling umsonst. Der Capitain Hammond eröfnete sogleich die Schiffahrt an diser Seite, da er einen Theil der Chevaux de Frise wegnahm. Am 2ten October wurde das Füselierregiment Royal Welch nach Philadelphia detaschirt, mit Befehl, den folgenden Tag nach Chester zu gehen, woselbst das 10te und 42ste Regiment bey ihrer Rückkehr aus Jersey zu ihnen stoßen sollten, und sie sollten alsdenn eine Escorte formiren, für eine Convoy Lebensmittel für die Armee.

Da der Feind eine Verstärkung von 1500 Mann von Peecks-Kill und 1000 Mann aus Virginien erhalten, und glaubte, die Armee würde durch die nach Philadelphia und Jersey gesandten Detaschements geschwächt seyn, so hielt er es für eine bequeme Zeit einen Angrif zu wagen. Sie marschirten also am 30sten des Abends aus ihrem Lager bey Skippach-Ereck, ohngefehr 16 Meilen von German-Town. Dieses Dorf formirt eine zusammen hängende Strasse von 2 Meilen, welches die Linie des Campements, wo die Armee postirt stand, im rechten Winkel, ohngefehr eine Meile vom Anfange desselben durchschnitt. Im Anfange des Dorfes stand das 2te Bataillon leichter Infanterie, und 40ste Regiment. Der Generallieutenant Knyphausen, die

Ge-

General-Majors Stirn und Gray, der Generalbrigadier Agnew, mit 7 Brittischen und 3 Hessischen Bataillonen und den Jägern zu Pferd und zu Fuß machten den linken Flügel aus, der an den Shuylkill stieß, die Jäger standen vor der Fronte. Der Generalmajor Grant, Generalbrigadier Maxwell, mit dem Corps der Garden, 6 Bataillonenen Britten und 2 Escadrons Dragoner machten den rechten Flügel. Das 1ste Bat. leichte Infanterie und die Americanischen Jäger der Königin machten ein avancirtes Corps dieses Flügels aus. Um 3 Uhr des Morgens am 4 October entdeckten unsere Patrouillen den Feind, und auf die davon ertheilte Nachricht wurde die Armee sogleich unters Gewehr gestellt. Bald nach Tages-Anbruch fieng der Feind seinen Angriff auf das 2te Bataill. leichter Infanterie an, welchen dieses, vom 40sten Reg. unterstützet, auf eine beträchtliche Zeit aushielt. Da sie aber endlich von der immer mehr anwachsenden Menge überwältigt wurden so retirirte die leichte Infanterie in das Dorf woselbst der Obristlieutenant Musgrabe und 6 Compagnien sich in ein großes steinernes Haus vor der Fronte des Feindes warfen, woselbst sie sich höchst tapfer so lange vertheydigten, bis der Generalmajor Grey Fronte gegen das Dorf machte, und der Generalbrigadier Agnew durch einen lebhaften Angriff den Feind der in dem obersten Theil des Dorfs gedrungen war, zurücktrieb, welches mit großen Blutvergiessen geschah.

Lord Cornwallis hörte zeitig zu Philadelphia des Feindes Herannäherung, und setzte sogleich zwey Bataill. Brittische und 1 Bataill. Hessischer Grenadier in Bewegung nebst einem Eskadron Dragoner. Der Lord kam in Germantown an, eben als der Feind aus dem Dorfe getrieben wurde. Er vereinigte sich mit dem Generalmajor Grey, und stellte sich an die Spitze der Truppen, mit denen er die Feinde auf der Skippacher Landstrasse verfolgte. Aber sie flohen in solcher Eile, daß er sie nicht erreichen konnte. Die Grenadiers von Philadelphia, die voll Muth den Weg von Philadelphia nach Germantown halb herbeygeeilet waren, kamen nicht zeitig genug, an der Action Antheil nehmen zu können. Das Land ist überall so coupirt, und voller Waldungen, daß die Dragoner keine Gelegenheit hatten, dem Feinde beyzukommen, ausser eine Parthey an dem rechten Flügel die sehr brav that. Der Feind retirirte nahe an 20 Meilen auf verschiedenen Wegen am Pickiemy-Creek, und stehet nun im Lager am Skippach-Creek 18 Meilen von hier. Sie brachten, alle ihre Canonen davon weil sie sie bey Zeiten fortführten. Nach den besten Nachrichten besteht ihr Verlust in 200 — 300 Todten, auf 600 Verwundete und an 400 Gefangene. Unter den Todten befindet sich der General Nash und viele andre Officiers von allerley Rang und Stande. 54 Officiers sind gefangen. Seit dem Treffen am Brandywine sind 72 von ihren Officiers gefangen genommen, ausser 10 die zu der Fregatte Delaware gehörten. Der gute Erfolg den wir in diesen verschiedenen Angriffen gehabt, ist ein bessrer Bürge von dem weisen Betragen der Generale und dem Muthe der übrigen Officiers und Soldaten als Worte seyn können. Die Fatiguen eines Marsches von mehr als hundert Meilen die mit der größten Bereitwilligkeit von allen Ständen und Ordnungen, ohne Zelte, und mit sehr weniger Bagage ausgehalten worden, wird wie ich hoffe, als ein Beweiß eines edlen Muthes und

Nach-

Digitized by Google

Nacheiferung die in der Armee, zur Beförderung des Dienstes des Königs, herrschend sind, angesehen werden.

Die diesem Briefe angebogenen Anlagen enthalten eine Liste des Verlustes der Kön. Armee am Brandywine: Er besteht aus 3. Capitains, 5 Lieutenants, 7 Sergeanten, 74 Gemeinen Todten; 1 Obristlieut 1 Maj. 17 Capitains, 20 Lieutenants, 5 Fähndriche, 40 Sergeanten, 4 Tamb. 395 Gemeine Verwundeten und 6 Vermißten. Von den Heßischen Officiers ist niemand geblieben, der Hauptmann Tautwitter und die Lieutenants de Buy und Brumbach verwundet. Von den Anspachischen Jägers ist der Lieuten. Forstner verwundet. 11 Kanonen worunter 2 bey Trenton verlohrne Heßische und 1 in George-Town verlohrne und 5. Französische sind, nebst vielen Kugeln, Wagen u. d. gl. genommen. Das Verzeichniß davon macht die 2te Anlage. Die 3te enthält den Verlust der Königl. Armee bey German-Town. Er besteht aus 2 Obristlieutenants, von denen einer der Generalbrigadier Agnew ist, 2 Fähndrichen, 7 Sergeanten, 1 Tambour, 59 Gemeine Todten, 1 Obristlieuten. 6 Capit. 13 Lieutenants, 10 Fähndriche, 24 Sergeant. 1 Tamb. und 395 Verwundeten 1 Capit. und 13 Vermißten. Von den Heßischen und Anspachischen ist kein Officier und Gemeiner geblieben, und kein Officier verwundet. Von dem 40 Reg. das doch den ersten Angriff ausgehalten, und von dem sich eine Parthey lange in einem steinern Hause gewehrt, sind nur 4 Gemeine, und kein einziger Officier todt. Außer den schon gemeldeten blieben in einem Scharmützel am 20sten Sept. 1 Hauptm. 2 Gemeine und wurden verwundet 1 Lieut. und 8 Gem.

* * *

Die Widerspruchsparthey hält sich nun nach der Eroberung von Philadelphia, zu ihrem Troste, an die Gefangennehmung des Gen. Bourgoyne.

Um dieser so ausserordentliche Begebenheit einigen Schein der Wahrscheinlichkeit zu geben, wird hinzugesetzt, der erste Sieg den die Amerikaner dem Brittischen Feldherrn eingeräumt, sey eigentlich nur eine Verstellung von Seiten seiner Feinde gewesen, die ihn dadurch in die Schlinge gezogen, und, da er es sich am wenigsten versah, an einen Ort gelocket hätten, wo er durch Mangel an Lebensmitteln und Kriegsvorrath sich zum Gefangenen zu ergeben genöthiget worden.

Es fehlet nicht an Leuten in London, die ihrem Lande feind genug sind, die Bestätigung dieser Nachrichten zu wünschen und schon sagen, daß die Nation durch diese Niederlage unendlich mehr verlohren habe, als sie hätte gewinnen können, wenn sie 4. gleiche Städte, wie Philadelphia, erobert hätte; und da dem General Arnold nunmehro nichts mehr im Wege liege, sich mit dem General Washington zu vereinigen; so seye sehr zweifelhaft, ob der Gen. Howe sich nicht wieder zuruck ziehen müsse, um sich der Flotte zu nähern.

Allein dieser Rückzug ist nicht nöthig. General Howe hat, nach der sehr zu vermuthenden Eroberung des Forts Islands die Flotte auf dem Delaware schon bey der Hand, und dem Gen. Bourgoyne wird Clinton, der sich die Communikation bis Albany verschafft, auch Lufft gemacht haben.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 151.) Donnerstags, den 18 Dec. 1777.

Nach der Schlacht bey Germantown, davon die ausführliche Relation in der Beylage zu No. 150 befindlich, gieng der Gen. Howe selbst nach Philadelphia, und folgendes ist das Wesentliche seiner Briefe von diesem Platz aus:

Philadelphia, vom 21 Octob.

Die von mir commandirte Armee gieng am 19ten von Germantown hieher, weil dieses für sie eine vortheilhaftere Stellung ist, Fort-Jßland zu erobern. Durch dasselbe wird der Durchgang durch den Fluß noch gehemmet, da die obern Chevaux de Frise nicht weggebracht werden können, bis wir in Besitz dieses Postens sind. Die Schwierigkeit dem Orte beyzukommen, macht seine Eroberung zu einer tediösern Operation als wir bey unsrer Ankunft hieselbst glaubten. Ich ersuche Sie zu sorgen, daß für 5000 Provinzialen Uniformen übersandt werden mögen, da sie, die neuen Werbungen in diesen und den benachbarten Provinzen eingeschlossen fehlen werden.

Philadelphia, vom 25 Octob.

Der Feind hatte sich 800 Mann stark auf Red-Bank an dem Ufer von Jersey, eine kleine Strecke über Fort-Jßland retranchirt. Der Oberste Donop gieng also mit 3 Bataillonen Hessischer Grenadiers, dem Regimente Mirbach, mit Infanterie und Jägers über den Delaware am 21ten dieß, dieser Stadt gegen über, mit Befehl diesen Posten anzugreiffen. Das Detaschement marschirte einen Theil des Weges noch am selbigen Tage, und befand sich am 22ten vor Red-Bank. Der Oberste Donop machte unmittelbar die beste Disposition, und führte die Truppen auf die tapferste Art zum Angriff. Sie nahmen ein weitläuftiges Aussenwerk weg, aus welchen sie den Feind in die innern Retranchements trieben. Diese konnten nicht ohne Leitern forciret werden, da sie 8 — 9 Fuß hoch waren, eine steile Böschung hatten, und mit Pallisaden versehen waren. Als das Detaschement sich zurückzog, und von des Feindes Angriff abließ, so mußte es von des Feindes Galeeren und schwimmenden Batterien ein vielen Schaden thuendes Feuer ausstehen. Der Oberste Donop und Obristlieutenant Minningerode wurden beyde verwundet, und das Commando fiel also auf den Obristlieut. Linsig, der so viel Verwundete, als er wegbringen konnte, mitnahm, die Nacht hindurch 5 Meilen gegen Coopers-Furth marschirte, und am folgenden Morgen mit dem Detaschement wieder in das Lager zurück kam. Dem Oberst Donop war unglücklicher Weise eine Zähe von einer Musquetenkugel so zerschmettert, daß man ihn nicht mit forbringen konnte.

Doch

Doch höre ich seitdem, daß Hofnung zu seiner Besserung da sey. Es sind verschiedene brave Officiers bey dieser Gelegenheit geblieben, worinn beydes Officiers und Soldaten den größten Muth und Tapferkeit zeigten. Am 23ten stieß die Fregatte Augusta, die nebst verschiedenen andern Kriegsschiffen den Fluß herauf gegangen war, um die feindlichen Galeeren bey dem Fort anzugreifen, auf den Grund und fieng durch irgend einen Zufall während der Action Feuer, so daß sie, ohne gerettet werden zu können, verbrannte. Ich hörte nicht, daß jemand sein Leben dabey eingebüßet.

Die Kriegsschaluppe, Martin, stieß auch auf den Grund, und da die übrigen Schiffe sich entfernen mußten, um den Schlag der auffliegenden Pulverkammer der Augusta zu vermeiden, so fand man es rathsam, den Martin gleichfalls zu zerstöhren und anzuzünden. Diese widrigen Vorfälle werden indessen nicht verhindern, daß wir die lebhaftesten Maasregeln befolgen, uns des Forts zu bemächtigen, welches uns eine freye Schiffart auf dem Strome geben wird. Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc.

N. S. Ich habe das Vergnügen, Ihnen einen eben erhaltenen Rapport von einer muthvollen Expedition des Generalmajors Vaughan zu senden.

Copie des Raports des Generalmajor Vaughan's. Am Bord der Freundschaft bey der Stadt Esopus, Freytag den 17 October, 10 Uhr des morgens. Sir. Ich habe die Ehre, Ihnen zu berichten, daß ich am Abend, den 15 dieses, zu Esopus ankam.

Ich fand, daß die Rebellen Werke aufgeworfen hatten, und jede Vorkehrung gemacht, uns aufzuhalten, und die Communication abzuschneiden. Ich hielt es für nöthig, den Ort anzugreifen, da der widrige Wind uns verhinderte, weiter zugehen. Ich setzte also die Truppen an Land, grif ihre Batterien an, trieb sie aus ihren Werken, und zerstörte und vernagelte ihre Canonen. Da Esopus eine Ernährerin der ärgsten Schurken des Landes ist, so hielt ich es für nöthig, in die Stadt zu brechen. Bey unserer Ankunft führten sie Canonen auf, die wir nahmen, und sie aus der Stadt trieben. Als wir in die Stadt kamen, so feurten sie aus den Häusern, welches mich bewegte, den Ort in die Asche zuverwandeln, dieses geschahe, und wir ließen kein Haus stehen. Wir fanden eine vorzügliche Menge von Kriegsgeräthschaft aller Art, die gleiches Schicksal hatte. Sir James Wallace hat alle Schiffe zerstört, ausser einer bewafneten Galeere, die in dem Ereeck gieng. Auch ist alles zerstört, was zum Schiffwesen gehörte. Unser Verlust ist so wenig beträchtlich, daß er nicht erwähnt zu werden verdient. Ich bin ꝛc.

Von denen in dem Rapport des Gen. Howe auch beygeschlossenen Briefen des Gen. Clinton verdienet folgender, den er aus dem Fort Montgomery geschrieben, ebenfalls ausführlich gelesen werden.

„— In meinem letzten Brief, so ich die Ehre hatte, an Ew. Excell. zu erlassen, gab ich mein Vorhaben zu erkennen, von der geringen Macht, die zu Vertheidigung dieses wichtigen Posten, unter meinem Befehle gelassen worden, so viel Mannschaft als sich thun ließe, zu einer Unternehmung auf die Forts Clinton, Montgomery u. s. w. zu gebrauchen. Ew. Excellenz werden sich erinnern, daß diese Forts durch einem Strom von einander getrennt sind, der von den Bergen

gen herab kömmt, und über welchem sie mit einer Brücke zusammen hängen. Ein Coup de main war bey der Sicherheit, in der sie sich befanden, der einzige Weg, meiner Meynung nach, darinn glücklich zu seyn. Nachdem ich mit dem Commodore dazu die Vorkehrungen getroffen, und dem Feinde verschiedene falsche Vorspiegelungen gemacht, so gieng die kleine Armee, die 3000 Mann stark war, nach Verplanks-Point, und die Galeeren unter Sir James Wallace Commando, vor ihr voraus. Bey unsrer Ankunft zog sich der Feind zurück, ohne einen Schuß zu thun und ließ einen Zwölfpfünder stehen. Sir James Wallace gieng nach Peecks-Kill-Neck herauf, die einzige Communication, die sie an dieser Seite der Hochländer hatten, zu masquiren. Am 6ten landeten die Truppen bey Stoni-Point, die Avantgarde, 500 Regulaire und 400 Provinzialen stark, die der Obristlieutenant Campbell commandirte, setzte sich in den Marsch, um den Paß bey Thunder-Hill zu occupiren. Nachdem derselbe den Berg überstiegen hatte, so machte sie einen Umkreis von 7 Meilen um den Hügel, und postirte sich hinter Fort Montgomery, indessen daß der General Vaughan mit 1200 Mann seinen Marsch gegen das Fort Clinton fortsetzte, um die Avantgarde zu decken, und mit ihm zu wirken durch eine Attaque auf das Fort Clinton, oder bey einem Unfall seine Retirade zu decken. Der Generalmajor Tryon mit dem Reste, machte mit einem Bataillon den Rückzug, um unsre Communication mit der Flotte zu sichern. Ew. Excell. wissen, daß der Marsch über den Berg durch alle mögliche natürliche und künstliche Hindernisse erschwert ist, und werden sich daher nicht wundern, daß das Corps, welches Fort Montgomery von Rückzu angreifen sollte, nicht vor 5 Uhr zur Stelle kommen konnte. Damals befahl ich, daß des General Vaughans Corps den Angrif auf Fort Clinton machen sollte, um den Feind, wo möglich, aus einem avancirten Posten hinter einer steinern Brustwehr, vor dessen Fronte ein fast undurchdringlicher Verhack eine halbe Meile breit lag, zu treiben. Der General nöthigte durch seine gute Disposition die Feinde, dieses zu verlassen, ohngeachtet sie von Artillerie unterstützet wurden, und nahm Besitz von dem Walle, woselbst ich zu ihm stieß, und bald darauf hörte, daß Obristlieut. Campbell seinen Angrif anfieng. Ich erwartete einen vortheilhaften Augenblick, ehe ich den Befehl zum Angrif auf Fort Clinton gab, da der Ort gut befestigt, vor seiner Courtine ein Aussenwerk, und an beyden Seiten Bollwerke lagen, man auch nicht anders, als durch einen Verhack 400 Ruthen breit, der auf jeden Schritt vertheidigt werden konnte, und von 10 Kanonen bestrichen war, an die Vestung gelangen konnte. Als die Nacht hereingebrochen war, so machten wir einen lebhaften Angrif an der Seite von Montgomery, die Galeeren feuerten auf das Fort, die Kriegsschiffe eilten uns ebenfalls zu Hülfe, der Muth der Leute brachte mich zu den Entschluß, den Angriff ebenfalls zu befehlen, General Vaughans Tapferkeit und Betragen that das Uebrige. Da wir keine Zeit zu verlieren hatten, so befahl ich daß kein Schuß geschehen sollte. Es wurde mir strenge gehorcht, und beyde Redouten wurden gestürmt, der General Tryon avancirte mit einem Bataillon zur Unterstützung des General Vaughan, im Nothfall und kam noch zeitig genung Victoria zu rufen, Trimbachs Regiment stand an dem steinern Walle, unsre Retirade im Nothfall zu decken. Da die Nacht dunkel war, so war es nahe 8 Uhr ehe

wir

Digitized by Google

wir von dem Erfolg des Angrifs auf Fort-Montgomery Nachricht erhielten. Es war zu der nemlichen Zeit erobert, da Fort Clinton in unsre Hände fiel, und zwar durch die vortrefliche Disposition des Obristlieutenants Campbell, der aber unglücklicher Weise sein Leben bey dem ersten Angrif verlohr, worauf der Obrste Robinson von dem Loyal American Provinzial Regiment das Commando übernahm. Dieses Mannes Kenntniß des Landes half mir meinen Plan entwerfen, und ich bin ihm bey dem glücklichen Ausgang sehr viel schuldig. Unser Verlust war außer einigen würdigen Officiers nicht sehr beträchtlich. Um 10 Uhr des Abends verbrannten die Feinde 2 Fregatten Montgomery und Congreß, verschiedene Galeeren und andre Schiffe. Ich habe die Ehre ihnen die Liste von den Kanonen, Kriegsgeräthe ꝛc. zu übersenden. Das Magazin von Kriegsgeräthe ist, wie ich glaube das beträchtlichste das sie in dieser Gegend besitzen. Der Commodore hat mich mit seinem Rathe und thätigen Bemühungen unterstützet. Wir sandten angeschlossene Aufforderungen an das Fort Constitution, aber man gab unsrer Flagge eine Aufnahme die in keinem Kriege gewöhnlich ist. Wir nahmen uns vor sie zu züchtigen, und daher wurde ein Theil der Truppen unter dem General Tryon und den Galeeren unter Sir James Wallace abgesandt. Sie fanden daß das Fort in der größten Verwirrung verlassen war. Das Kriegsgeräthschaftmagazin war verbrannt, aber die Kanonen waren nicht vernagelt. Der Commodore sandte sogleich den Sir James Wallace den Hudsonsfluß herauf, und wenn es möglich ist, durch die Chevaux de Frise zwischen Polypus-Island und dem festen Lande zu kommen, so kann seine Expedition von großen Folgen seyn. Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc.

N. S. Um 10 Uhr des Abends. Der Generalmajor Tryon den ich diesen Morgen mit einem Detaschement absandte, den Anbau der Rebellen, so das Continental-Dorf heißt zu zerstöhren, hat mir die Nachricht gegeben, daß er Baraken für 1500 Mann verbrannt, und wie auch viel Kriegsprovision u. d. gl. Man hat dieselbe nicht verzeichnen können, weil das Wetter die Eile bey der Expedition nöthig machte. Da es das einzige Magazin war aus dem der Feind in dieser Gegend versorgt werden konnte, so werden Ew. Excellenz die Wichtigkeit der Zerstörung desselben einsehen.

Liste der eroberten und vernagelten Kanonen und Ammunition bey der Expedition auf dem Nordriver den 6. Octob.

67 Kanonen: 2 Fregatten von 30 und 35 Kanonen, durch die Rebellen verbrannt, als das Fort eingenommen wurde, nebst ihren Kanonen an Bord, 2 Galeeren von mehr als 30 Kanonen verbrannt; 1 Schaluppe von 10 Kanonen ist in unsre Hände gefallen; also ist der gesammte Verlust mehr denn 100 Stücke, 12236 Pfund Schießpulver, 1852 gefüllte Cartetschen für Kanonen, und 57396 Patronen, 9530 Kugeln, 886 doppelte, 2483 Kanonenkugeln, 1379 Flintenkugeln und 5400 Flintensteine. Ferner alle Geräthschafften des Zeughauses und eine Menge andere Kriegsbedürfnisse als Lunten, Feldkessel, Instrumente u. d. g. Eine große Quantität Lebensmittel. Der Baum und Kette um den Fluß zu sperren, welche den Rebellen 7000 Pf. gekostet, nebst noch einem andern Baum bey dem Fort Constitution, welche gleichfalls den Rebellen viel Geld und Arbeit gekostet haben.

Anhang zu Num. 151.

Wien, vom 13 Dec.

Man spricht allhier, daß unser in Constantinopel residirender Internuntius, Hr. von Tassara von dem dortigen Pöbel angegriffen, und elendiglich ermordet worden sey. Allein, da diese Nachricht noch einer genauern Bestätigung bedarf, so melden wir bloß nur das allgemeine Gerücht, das hier umhergeht, und zeigen das Zuverläßige nächstens an. Indessen hat unser Hof die ungesetzmäßige Hinrichtung des Moldauischen Hospodars sehr hochgenommen, und deßwegen an den Großherrn ein majestätisches Schreiben ergehen lassen, welches zu einen beederseitigen Bruch Anlaß geben wird. Wäre noch obige Nachricht gegründet, so wünschten wir nicht in dem Platz der hohen Pforte zu seyn.

* * *

Heute fehlen uns die Englischen Zeitungen von 3 Posttägen. Ueber Holland kommt auf die letztern triumphirenden Nachrichten folgende Litaney aus Londen unterm 5 Decemb.

—" Die am 2ten dieses gemeldte Nachricht von der gänzlichen Aufreibung der Bourgoyneschen Armee, hat zum größten Leidwesen der Nation ihre vollkommene Richtigkeit. Es ist der Capitain Murray, Befehlshaber von dem Kriegsschiffe, der Warwick, von 50 Kanonen, welcher am 26ten Oct. von Quebeck abgieng, und diese widrige Botschaft in einem Briefe von dem Generale Carleton der Admiralität überbracht hat. Drey Tage nach seiner Abfahrt fertigte Hr. Carleton ihm eine leichte Schalupe nach, die ihn am 5ten Nov. erreichte, und die Briefe einhändigte. Mislicher hätte nichts für die Regierung einlaufen können. Nach einigen Berichten, soll der General Bourgoyne bis 5 Meilen von Albany gewesen seyn, und seinen Rückzug gegen Ticonderoga haben vornehmen wollen; die Amerikaner aber, welche ihm bekanntlich den Untergang droheten, haben diesen Streich meisterlich ausgeführet. Der Bericht lautet also:

" Da der Gener. Bourgoyne sich seit einigen Tagen, wegen Mangel an Lebensbedürfnissen, in der bedenklichsten Lage befunden, so wagte er einen verzweifelten Streich, um sich aus dieser greulichen Stellung herauszuschwingen. Solchemnach beorderte er den Obersten Fraser mit 1000 Mann der auserlesensten Truppen, um einen Weg zur Gemeinschaft durchzubrechen, sich Lebensvorrath zu verschaffen, und einen Rückzug zu erleichteren. Der Gen. Arnold griff den Obersten Fraser an. Es ward auf beyden Seiten mit solchem außerordentlichen Heldenmuthe gekämpfet, daß von dem Fraserschen Corps 800 Mann auf dem Wahlfelde blieben, die übrigen 200 aber sich ergaben und Quartier erhielten. Fraser und Arnold büßten beyde das Leben ein. Der erste fiel todt darnieder; letzterer aber ward an dem Kniee so gefährlich verwundet, daß das Bein abgenommen werden mußte, und der Held unter der Operation starb. Sobald diese Botschaft in dem Lager des Gener. Bourgoyne einlief, sah er, eben wie seine Armee, ihre verzweifelte Lage ein. Gener. Gates, an der Spitze der Amerikanischen Armee, welche 30000 Mann geschätzt wird, hatte ihn durchaus umrungen, und setzte ihm herzhaft zu Leibe. Bey dieser gefährlichen Lage spann der tapfere Bourgoyne seine äußersten Kräften an, um sich aus der Schlinge zu ziehen; allein, er wurde mit einem ansehnlichen Verluste zurückgeschlagen, und, wie gesagt wird, an dreyen verschiedenen Orten verwundet. Beyde Generäle führten ihre Kriegsvölker in eigener Person an. Weil nun nach diesem letzten Stosse alle Hoffnung, sich zu retten, verlohren war, so ent-

entschloß sich der Brittische Heerführer, zu capituliren, welches ihm auch unter dieser Bedingung zugestanden ward, "daß er nämlich und seine Armee das Gewehr strecken, sich zu Kriegsgefangenen ergeben, einen feyerlichen Eid, nie wider Amerika zu dienen, ablegen, zu Lande nach Boston geführt, und von da nach Engelland abgeschickt werden sollten." Es heißt, bey dem Zeitpunkte der Capitulation sey diese Armee auf 3800 Mann eingeschmolzen gewesen. Viele andere Umstände werden dieser traurigen Botschaft angehängt, mit welchen wir aber bis zu einer nähern Bestätigung zurückhalten wollen. Außer der Ammunition, Gepäcke, Artillerie, und sonstigem Kriegsgeräthe, so den Amerikanern in die Hände gefallen, wird versichert, in der ihnen zur Beute gewordenen Kriegs-Casse seyen über 50000 baare Guineen vorräthig gewesen.

Dieser denkwürdige Vorgang hat sich am 17 Oct. in der Gegend von Fort Edward ereignet. Andere Nachrichten setzen hinzu, bey der vor demselben gelieferten Schlacht seyen einige von unsern Regimentern völlig niedergesäbelt worden. Unsere Truppen hatten sich bis zu dreyen malen wieder versammelt, um sich durch die feindlichen Glieder zu schlagen; die Anzahl der Amerikaner aber hätte alle diese mit der größten Tapferkeit verpaarte Bemühungen hintergängig gemacht. Unter den Todten nennet man unter anderen den Lord Petersham, und den Obersten Ackland, den andere verwundet wissen wollen, imgleichen den Gener. Phillips; hingegen scheint, nach diesen Berichten, der Tod des Gener. Arnold noch nicht sicher zu seyn. Vor dem letzten Treffen hatten die Bourgoynesch. Truppen, wie versichert wird, in 36 Stunden nichts zu essen gehabt; gleich nach ihrer Uebergabe aber haben die Amerikaner ihnen alles im Ueberfluß angeschafft, und dieselbe mit der größten Menschenliebe behandelt.

Als das Unterhaus am 3ten diese schmerzliche Nachricht in Erfahrung brachte, gerieth alles in das äußerste Erstaunen. Es sollte in Vorschlag gebracht werden, von neuem 5 Millionen, 48700013. Pf. Sterl. 5 Schill. 1/4 Peny zu dem Aufwande des Amerikanischen Krieges zu bewilligen, welches mit dem vorher zu dem Seewesen bewilligten 3 Millionen 120000 Pf. Sterl., über 8 Millionen 600000 Pf. Sterl. zu dem blossen Kriegsstaate auf künftiges Jahr ausmacht. Sobald Lord Barrington, Secretarius von diesem Departemente, das Verzeichniß für die 15 erstern Puncte vorgelegt hatte, stand der Oberste Barre auf, und sagte: "ehe und bevor man sich weiter einließe, verlange er, im Namen des Hauses, von Lord Germaine zu wissen, ob das herumlaufende Gerücht von der Uebergabe des Generals Bourgoyne und dessen Armee zuverlässig wäre?" Mylord Germaine antwortete: "er sey bereit mit der verlangten Erkundigung zur Hand zu gehen; er wolle das Haus nicht hintergehen; nach den Depeschen, die er von Quebeck erhalten hätte, sey daselbst aus Ticonderago eine Nachricht eingegangen, die sich aus der Erzehlung zwey bis dreyer Ueberläufer bestätigte, daß der Gen. Bourgoyne in solche traurige Nothwendigkeit versetzt worden wäre." Hierauf führte er die Capitulations-Bedingungen an, mit dem Hinzuthun: "die Kammer möchte mit ihrem Urtheile über diesen unglücklichen Vorgang zurückhalten; es wäre ihm bekannt, daß er für die ertheilten Befehle stehen müßte; er sey bereit, dieselbe der Kammer zu eröffnen, sobald sie es verlangen würde; er hielte dafür, die Ausführung sey treflich verabredet worden, und unvorgesehene widrige Zufälle allein hätten dieselbe ruckgängig gemacht; fände sich, nach angestellten Untersuchungen, das Gegentheil, so bäte er die Kammer, den Fehler auf den Plan selbst, und nicht auf den General, der die Vollziehung im Auftrage hatte, fallen zu lassen. Er wäre überzeugt, daß dieser seine Schuldigkeit gethan hätte, und bey seiner Rückkehr würde er im Stande seyn, sich wegen alles Vorwurfs zu rechtfertigen." Diese Rede versetzte das Haus (laut den gedruckten Berichten) in die nämliche Verwirrung, als man in dem Römischen Senate vermuthen kann, als derselbe den Verlust der Schlacht zu Cannas in Erfahrung brachte.

(Das weitere nächstens.)

Digitized by Google

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 152.) Sonnabends, den 20 Dec. 1777.

Schreiben aus Celle, vom 15 Dec.

Noch sind immer keine weitere Nachrichten aus Amerika von unsern Truppen bekannt, als die Sie hin und wieder in den Zeitungen finden werden, und an deren Authenticität beständig zu zweifeln ist, wenn es nicht Hofzeitungen aus England sind. So viel ist indessen gewiß, daß unsere armen Leute sehr an Lebensmitteln leiden, sich äußerst schlecht behelfen müssen und Gefahr laufen, entweder alles zu versuchen, oder nach Canada wieder zurück zu kehren. Arnold ist so glücklich gewesen, durch ein abgeschicktes Commando unter dem Marquis de la Fayette 200 Bateaux ohnweit Ticonderago verbrennen zu lassen, und dieß ist alles was man hier weiß.

Paris, vom 8 Dec.

Vergangenen Freytag wurde ein Bulletin oder Tagbuch in ganz Paris ausgegeben. Es kommt von Doctor Franklin: und enthält ein Schreiben des Gen. Gates an den Congreß, mit der Nachricht, daß der Gen. Bourgoyne zum Kriegsgefangenen gemacht sey, ingleichen 4 andere Glieder des Brittischen Parlaments: die Capitulation ist vom 16 Oct. die Armee bestund in 9213 Mann vor der Schlacht und alles, was nicht dabey geblieben, ist gefangen. Der Expresse, so diese Zeitung überbracht, ist den 31 Oct. von Boston abgegangen, und zu Nantes den 1ten dieß angekommen, und am 4ten dieß um halb 12 Uhr zu Paßi bey Paris, wo Hr. Franklin wohnt. Das Bulletin sagt weiter: " der General Howe "ist in Philadelphia eingeschlossen. Die Flotte kann den Fluß nicht herauf, wegen der Spanischen Reuter, und hat schon bereits 17 ihrer Schiffe bey solchen Versuchen verlohren und man hofft in kurzem ihn und seine Armee eben so guten Kauffs zu haben, als die Bourgoynesche.

" Briefe aus Albany schreiben, man habe daselbst mit großem Vergnügen diesen berühmten General Bourgoyne gesehn, welcher dem Englischen Parlament versprochen gehabt, ganz Amerika mit 5000 Mann durch zu marschiren und der jetzo wirklich es durchmarschire um sich nach Boston zu begeben, aber als Gefangener, er und seine ganze Armee, unter Escorte der Miliz des Landes und der der Generosität des Gen. Gates es nicht genung verdanken könne, daß er die genauesten Befehle gegeben, dieser gefangenen Armee es an nichts mangeln zu lassen, und ihr wohl zu begegnen auf dem Wege. "

Der Gen. Gates ist nach einigen, gegen Neu-York herunter, nach andern aber gegen Ticonderago hinauf gegangen, deßen Eroberung und aller Schiffe der Engländer

Digitized by Google

der auf dem Lac Champlain man mit nächster Post werde melden können.

(*) Es wäre vermessen, so vielen Zeugen nicht glauben zu wollen, und doch giebt es noch Ungläubige, die sich durch alle diese Nachrichten nicht wollen überzeugen lassen. Denn worauf (sagen sie,) gründen sich solche alle? Carlton hat sie von 2 oder 3 Ueberläufern. Mehr sagte Lord Germaine nicht im Parlament (Leidner Zeitung No. 99.) und zu Paris hat man sie aus der Bostoner Zeitung und von dem sehr unglaubwürdigen Nantes, wo man einige Tage vorher auch den Gen. Howe gefangen sagte. Wie? Wenn alles umgewandt wäre? Gen. Bourgoyne machte ein Stratagem. Er verließ sein Lager, ließ die Zelter stehen, und gab den Rebellen Kanonen und Equipage preiß und da sie in der größten Herrlichkeit waren, wurden sie von ihm umrungen, u. s. w. Dieß lesen wir wirklich: wer wird es sich aber erzehlen lassen mögen? indessen wollen wir doch unsre Leser, wie Lord Germaine das Parlament, bitten, mit ihrem Urtheil noch zurück zu halten, bis Englische Zeitungen kommen.

Schluß der abgebrochenen Erzehlung von der Scene im Parlement auf die Nachricht von der Gefangennehmung des General Bourgoyne. (Aus der Leidner Zeitung.)

— " Schmerz und Bestürzung brachen sich lich aus jedem Angesichte aus; keiner sprach bis endlich der Oberste Barre das Stillschweigen unterbrach, und mit verwandtem Gesichte ausschriee: Großer Gott, wer kann seinen Zorn und Unwillen einhalten, da der Urheber eines so erschrecklichen, so kriechenden Unglückes mit dem allerkältesten Blute den unseligen Vorgang einer durch seine Leitung in die äusserste Angst versetzten Brittischen Armee erzehlet.

In diesem Tone fuhr er fort, und Hr. Jakob Luttrel, so wie Hr. Burke führten gleiche Sprache. Der General Sollicitor, Hr. Wetterburne, suchte das Haus zu trösten, und demselben Hoffnung einzuflößen; er zog sich aber bloß Spottreden auf dem Hals. Hr. Fox, von einigen andern Gliedern unterstützet brachte in Vorschlag: " man möchte den König mittelst unterthäniger Addresse bitten, dem Hause die auf die Expedition in Canada unter dem Generallieut. Bourgoyne sich beziehenden Verhaltungsbefehle, und andere Schriften, ingleichen die Verhaltungen an den General Howe, in Beziehung auf die Vorkehrungen, die er im Auftrage hatte, zu bewerkstelligen, um mit dem Generale Bourgoyne mitzuwirken, in der Abschrift vorzulegen. " Dieser Vortrag fiel aber in die Verneinung.

Da man nun die unglücksvollen Umstände, in welche die Nation durch den Amerikanischen Krieg gestürzt worden, wahrnimmt, so versiehet man sich eines Wechsels in dem Ministerium, und es stehet in der Sprache, den Grafen von Chatham wieder an das Ruder der Staatsgeschäfte zurück zu berufen. Ein wirklich am 2ten von dem Herzoge von Richmond in dem Oberhause gethaner Vortrag, den Zustand der Nation zu untersuchen, dörfte bey der gegenwärtigen Lage der Sachen auf verdrießliche Folgen für die vornehmsten Urheber dieses Kriegs führen.

Hamburg, vom 12 Dec.

Laut Nachrichten aus Lübeck hat die von Kayserl. Maj. in der Sache des Dommherrn von Brumsen ernannte Commission ein Urtheil über diesen Herrn gefället, welcher, wie aus den Zeitungen bekannt, seinen Onkel, der ebenfalls Dommherr des Lübecker Capitels gewesen, im Duell erschos-

schossen. Das Urtheil wird noch geheim gehalten, und soll erst zur Universität abgegeben werden, bevor es nach Wien geschickt wird. Indessen will man wissen, daß der Hr. von Brumsen darinnen verurtheilt sey, den Kopf zu verlihren, und daß zwey Dommherrn des näml. Kapitels ihrer Stellen verlustig erkläret worden, weil sie ihm gerathen sich mit seinem Onkel, der schon sehr bey Jahren war, zu duelliren. Die Familie des Hrn. von Brumsen verwendet sich indessen sehr und hoffet noch seine Pardonirung vom Kayser zu erhalten.

Ob bey dem bevorstehenden Türkenkrieg Rußland die Traktatenmäsige Hülfe von Preußen an Geld wieder annehmen werde, zweifelt man. Laut Nachrichten bestehet es auf einer Hülfe an Mannschaft.

Denen bey Wesel angehaltenen Truppen ist, nach gewissen getroffenen Einrichtungen, die Passage zugestanden worden. Eben das ist zu Magdeburg mit den Zerbstischen geschehen.

Auszug eines Briefes aus London, (über Holland.)

—" Indem, daß ein Theil unsrer Insulaner, die die Nation bereits betroffene Widerwärtigkeiten und dadurch ihr zugezogene Auflagen, den Verlust von ungeheuern Geldsummen, Menschen und Schiffen beklaget, und die ihr noch bevorstehende Unglücksfälle fürchtet, belustigen sich andere damit und lassen sich solches zum Zeitvertreib dienen. Diese sagen, daß nichts leichters sey, als neue Armeen aufzustellen, Geld zu derselben Unterhaltung anzuschaffen, und den bereits erlittenen Verlust zu ersetzen. Was das erste anlange, müßte man nur die armen Juden, die Werkzeuge und Handlanger der Regierung, die überflüßigen Beamten und ihren Anhang, alles was unterm geistlichen Stand nichts gelernet und keine Sitten hat, die Quäckers, neunzehntel Laquayen der Edelleute und mit einem Worte, alles was dem Staate schädlich sey, zum Soldaten machen. Zu deren Unterhaltung müßten die reichen Juden, die Bischöffe und andere hohe Geistlichkeit, die verschiedenen Sekten, die Lords, die Aerzte, und alle, die in öffentlichen Diensten stehen, angeleget werden, und die Dames würde man durch Höflichkeit zwingen, freywillige Beyträge zu unterschreiben. Die Wucherer könnte man zwingen, ihr Geld an die Schatzkammer für Zwey vom Hundert zu geben und es dann wieder für Zehn vom Hundert auf Pfänder ausleihen. Wenn man sodann die Amerikaner gedemüthiget, so müste man Frankreich und Spanien angreifen, jenen das Commerce mit Afrika und den schwarzen Sklaven-Handel entreißen, dem andern aber Buenos Ayres wegnehmen, und zu dem Ende alles, Kriege, selbst den Frieden und die seit dem Anfang dieses Seculi mehr bekannt gewordene glückliche Treulosigkeiten anwenden, denn nur schwache Politiker hielten die Verträge heilig.

Wien, vom 13 Dec. (Forts.)

Die Werbungen werden seit einiger Zeit wiederum fortgesetzt, und wozu so viel Mannschaft, wenn nicht etwas auf dem Tapet wäre. Der Distrikt, das Bannat genannt, ist nunmehro zu dem Königreich Ungarn zu rechnen, die dortigen Beamten werden alle zurück beruffen, und die Stellen mit Ungern besetzt. Für die Handlung ist dieses von großem Vortheil, indem alle die Auflagen, die in Oesterreichischen Landen üblich sind, wegfallen, und sie nunmehro der Ungarischen Rechte und Freyheiten zu genießen haben.

Un-

Unsere Landstraßen sind durch die Menge der Landstreicher sehr unsicher geworden. Das Militaire, und eine General-Visitation hat eine ziemliche Anzahl Vagabonden eingeliefert, so daß alle Gefängnisse angehäuft sind, und wir hoffen, dem Uebel ziemlich gesteuert zu haben. Unter den Aufgehobenen sollen viele Franzosen seyn, die mit der Räuberbande Connexion gehabt haben sollen.

Künftiges Theater-Jahr, das ist, um Ostern werden wir eine neue Deutsche Oper auf unserm National-Theater erhalten, wozu schon verschiedene vorzügliche Subjekta verschrieben werden, und da das Höchste Oberhaupt an diesem Spiel Gefallen findet; so werden wir gewiß etwas vollkommenes liefern können, indem die Verfasser guter deutschen Operetten auch recht gut belohnt werden sollen.

* * *

Von Leipzig erhalten wir, durch einen Freund, die ersten Proben des Landchartendrucks, nebst einer von Hrn. Breitkopf selbst verfaßten lesenswürdigen Geschichte dieser seiner neuen Erfindung. Die Buchdruckerkunst hatte gleich nach ihrer Erfindung auch des Landchartendrucks sich unterzogen, solchen aber nach der Hand dem Kupferstecher überlassen. Hr. Breitkopf überwand die Schwierigkeiten, die die ersten Erfinder an dem Unternehmen verzweifeln ließen und niemand war geschickter darzu, als dieser berühmte Buchdrucker, da er bey seinen trefflichen Druckereyen, die den Ruhm haben, in Deutschland zu erst den schönen Holländischen Druck erreicht, und den Noten-Druck erfunden zu haben, auch eine zu dem Unternehmen unentbehrliche eigene Schriftgießerey besitzt.

Zu seinen ersten Proben hat Hr. Breitkopf, sehr glücklich, außer der Gegend um Leipzig, das Reich der Liebe gewählt, um seine neue Erfindung gleichsam durch eine so angenehme und überall willkommene Bottschaffterin ankündigen zu lassen; denn jeder, der in ihrem Lande gewesen, und wer war dieß nicht, wenigstens ein paar Stationen? wird sich diese Charte zu verschaffen suchen, um sich auf derselben der Gegenden zu erinnern, wo er gereiset und diejenigen hinzu zu denken, so Hr. Breitkopf, als unbekannte Länder übergangen hat.

Auch der Leipziger Magistrat hat an dieser Erfindung Antheil durch die Ermunterung des erfindsamen Geistes seiner Einwohner. — Mit Recht wundert sich Hr. Oberconsistorialrath Büsching, daß die Gelehrten Zeitungen von dieser merkwürdigen Erfindung so still schweigen.

In der Lübeckischen Buchhandlung ist zu haben: 1) Gründliche Nachricht von einer neuen sehr vorzüglichen und vortheilhaften Reichsstadt Nürnbergischen Leibrenten Gesellschaft, in welcher kein einziges Mitglied etwas verlieren kann, sondern selbst die Einlagen der Absterbenden nebst den Zinnsen zurück bezahlt werden, kostet 4 kr. rhl. 2) Neujahrwünsche sehr sauber auf Atlas, 12 kr. rhl. 3) Verschiedene andere Vermischte, Freundschaftliche, Familien, Muntere, Freundschaftsvolle, Zärtliche, Drolliche, Scherzhafte, Plattdeutsche und Französische Neu-Jahrwünsche 4) Almanach de Gotha, 1 fl. 15 kr. rhl. Almanach de Gœttinge, 1 fl. 15 kr. rhl. Almanach de Lauenbourg, 1 fl. 15 kr. rhl. 5) Europäische Regenten-Tafel aufs Jahr 1778. 6 kr. rhl.

Den 23 Nov. 1777. ist die dritte Classe der 12ten Buchover Geld Lotterie planmäßig und mit aller Accuratesse gezogen worden, die Listen sind so nach bey mir zur Einsicht zu haben, und können die Gewinste in Empfang genommen worden. Die Ziehung der 4ten Classe ist den 29 Dec. wovor an Renovation bezahlt wird 5 fl. 30 kr. Zugleichen sind zu dieser letzten Classe noch ganze Kauf-Loose a 9 fl. 30 kr. wie auch halbe a 4 fl. 45 kr. bey mir zu haben. Auswärtige resp. Hrn. Interessenten so keine Aviso wegen ihrer Loose von mir bekommen, können hieraus abnehmen, daß ihre Loose liegend geblieben sind. Nürnberg, den 12 Dec. 1777.

C. T. Papst, Lotto Commissionair.

Anhang zu Num. 152.

Frankfurt am Mayn, vom 16 Dec.

Die vor einigen Wochen zu Wasser hier vorbey gefahrne Rekruten für die Hessen-Hanauische Truppen in Amerika, sind diesen Mittag wiederum an hiesiger Stadt zu Lande zuruck nach Hanau vorbey marschirt, unter Bedeckung eines Commando Husaren von 20 Mann.

Paris, vom 12 Dec.

Wer noch zweifelt an dem Unfalle des Gen. Bourgoyne, dem schenket unsre Gazette de France heute klaren obgleich bitteren Wein ein. Nach derselben wurde nach dem mißlungenen Versuch auf das Magazin zu Bennington, die Brittische Armee von den Amerikanischen Generalen Gates und Arnold in ihren eigenem Lager angegriffen, und Bourgoyne verließ sein Lager, nicht aus einem Stratagem sondern vom Feinde gezwungen, und hatte nun weiter keine andere Wahl, seine Armee vor der gänzlichen Zu-Grundrichtung zu retten, als den 16ten Oct. zu capituliren und sich und sein ganzes Corps zu Kriegsgefangenen zu ergeben; nämlich:

Engländische Truppen	- -	2442.
Braunschweiger	- - -	2198.
Torys des Landes und Canadier		14[illegible]0.
In allem	-	604[illegible] Gef.

Die General-Assembly der Stände von Connecticut hat den 23sten Octob. 1777. verordnet im Unterhause, daß die Artikel der Convention zwischen dem Generalmajor Gates und dem Gener. Bourgoyne gedruckt und in möglichster Eile an die verschiedenen Städte dieses Staates verschicket werden.

Unterzeichnet: Benjamin Payne, Sekr.

Artikel der Convention zwischen dem Generallieutenant Bourgoyne und dem Generalmajor Gates.

I. Die Truppen unter Befehl des Gener. Lieut. Bourgoyne gehen aus ihrem Lager mit militarischen Ehrenzeichen und die Artillerie aus den Retranchements; sie marschiren an das Ufer des Flusses, bis wo das alte Fort gestanden; allda wird das Gewehr und Geschütz gelassen, und auf von den Officiers gegebene Ordre, werden die Gewehre auf Bündel gelegt.

II. Der Armee unter Befehl des Gener. Lieut. Bourgoyne wird die freye Passage verwilligt, um nach Großbrittanien unter der Bedingung zuruck zu gehn, nicht mehr in Nord-Amerika zu dienen, so lange die gegenwärtige Strittigkeit dauert und ists der Haven von Boston allwo die Transportschiffe, so bestimmt, diese Truppen einzunehmen, einlaufen, wenn und sobald der Gen. Howe deßhalb seine Befehle ertheilen wird.

III. Im Falle ein Cartel errichtet würde, Kraft dessen die Armee unter Befehl des Gen. Lieut. Bourgoyne oder ein Theil davon ausgewechselt werden sollte; so fället der IIte Artikel als nichtig bis zu dieser Auswechslung weg.

IV. Die Armee unter Befehl des Gener. Lieut. Bourgoyne gehet nach der Bay von Massachuset auf dem kürzsten, leichtsten und bequemsten Wege, und cantoniret zu Boston oder an einem andern so gelegen als möglichen Orte, um die Abfarth der Truppen nicht zu verzögern, sobald die Transportschiffe ankommen, sie einzunehmen.

V. Auf

V. Auf ihren Marsche und in ihren Cantonirungen wird bemeldten Truppen die Subsistence auf Befehl des Gen. Gates, die Ration um dem nämlichen Preiß geliefert, als seiner eigenen Armee, und die Officiers- und Zugpferde rc. bekommen, die Fourage, wo möglich, um den ordentlichen Preiß.

VI. Den Officiers werden ihre Wagen- Zug- und andere Pferde gelassen; sie werden auf keine Weise übel behandelt, und ihr Gepäcke nicht visitirt, immaßen der Gen. Lieuten. Bourgoyne sein Ehrenwort giebt, daß sie keine Kriegsmunition verhalten. Der Gener. Major Gates wird auch seiner Seits die nöthigen Veranstaltungen treffen, daß gegenwärtiger Artikel getreu gehalten werde. Sollte auf dem Wege es an Wagen zur Fortbringung des Gepäckes der Officiere mangeln; so wird das Land solche, wo möglich, um den ordentlich Preiß stellen.

VII. Auf dem Marsche der Armee und in ihren Cantonirungen in der Massachusets-Bay, werden die Officiers, so weit es die Umstände erlauben, sich nicht von ihren Soldaten entfernen. Die Officiere werden ihren Rang gemäß logirt, und ihnen nicht verwehret werden können, ihre Soldaten zur Musterung-Appel und andern Erforderniſſen der Disciplin zu versammeln.

VIII. Alle Corps von der Armee des Gen. Bourgoyne, sie bestehen aus Matrosen und See-Soldaten, aus Handwerkern und Fuhrleuten, oder Frey-Compagnien, und alle im Gefolge seiner Armee befindliche Leute, sie seyen aus welchem Lande ihm wolle, sind ohne alle Restriction und im weitesten Verstande unter obigen Artikel begriffen, und werden in aller Rücksicht als Brittische Unterthanen angesehn.

IX. Alle Canadier und zum Etablissement von Canada gehörige, bestehend aus Matrosen, Schiffleuten, Handwerkern, Fuhrleuten, Frey-Compagnien, und was ohne ausdrücklich benannt zu seyn, sich bey der Armee von daher befindet, hat die Erlaubniß, nach Canada zuruck zu gehen; sie werden gleichfalls den kürzesten Weeg bis an den ersten Brittischen Posten am Lac George geführt; ihnen mit Provision wie den andern Truppen an Handen gegangen, und sind sie an die nehmlichen Bedingnisse gehalten, nicht mehr während jetziger Strittigkeit in Nord-Amerika zu dienen.

X. Es werden alsogleich drey Officieren, die von keinem höhern Rang als Capitaine seyn dürfen, und welche der General Burgoyne ernennen wird, Passeports ertheilet, um dessen Depeschen an den Ritter William Howe und an den Ritter Guy Carlton zu überbringen, wie auch nach Großbrittanien über Neuyork und verspricht der Generalmajor Gates auf öffentliche Treu und Glauben, daß ihre Depeschen nicht sollen erbrochen werden. Die Officiers gehen alsogleich ab, so bald sie ihre Depeschen empfangen; sie gehen den kürzesten Weeg und aufs schleunigste.

XI. Währenden Auffenthalt der Truppen in der Massachuset-Bay, werden alle Officiere auf ihre Parole gelassen, und können ihre Degen tragen.

XII. Befände die Armee unter Befehl des Gen. Bourgoyne sich in der Nothwendigkeit, aus Canada die allda gelassene Kleidungen und anders Gepäcke kommen

men zu lassen; so ist ihr erlaubt, es auf die schicklichste Art zu thun, und werden die benöthigten Passeports hierzu ertheilet.

XIII. Diese Artikel werden wechselsweise morgen früh um 9 Uhr unterzeichnet und ausgewechselt, und um 3 Uhr marschiren die Truppen unter Befehl des Generallieut. Bourgoyne aus ihrem Lager.

Unterzeichnet

John Bourgoyne.

Im Lager zu Saratoga, den 16 Octob. 1777.

London, vom 9 Dec.

Ohngeacht der jetzigen so wenig versprechenden Aspecten unsrer Angelegenheiten in Amerika, ist doch die Regierung, dem Vernehmen nach, entschlossen, den Krieg mit mehrer Lebhafftigkeit als jemals fortzusetzen, und will man, Lord Amherst gehe als Oberster im Commando dahin, und der Generallieut. Murray (chemaliger Gouverneur zu Quebeck) als der 2te. Wie verlautet, ist ein Expresser nach Minorca geschickt worden, um den General Murray schleunig nach Haus zu beruffen.

Mit dem General Howe wissen unsre öffentl. Blätter nicht, was sie vernehmen sollen. Einige lassen ihn nach Vereinigung der Arnoldischen Armee mit der Washingtonischen von derselben in Stücken hauen, andere sagen, er sey vergifftet oder ermordet von seinen eigenen Truppen, weil er sie in Philadelphia nicht wollen auf Discretion leben lassen u. s. w.

Gestern erhielt der Hof die Nachricht, daß der General Howe sich endlich der von den Amerikanern vortrefflich bevestigten Insel Mud auf dem Delaware nebst dem Fort und den Batterien auf Red-Bank bemeistert habe. Die Eroberung dieser Insel macht nunmehro die freye Communication zwischen unsrer Flotte und Armee sicher.

Warschau, vom 10 Dec.

Nach neuern Briefen aus Caminieck hat der vom Türkischen Kayser zum Fürsten von der Moldau ernannte erste Dollmetscher, Hr. Morosi, bereits Besitz davon genommen. Man sagt, daß die Tartarn bey Raszkow in Podolien einen Einfall gethan haben.

(*) Es scheinet also das schon lange sich herumtragende Gerücht von einem Unfalle der Russen in der Crimm und der Hinrichtung des ihnen ergebenen Chans nicht gänzlich leer zu seyn; nach einigen soll beydes seine Richtigkeit und die Russen keinen Mann mehr in der Crimm haben.

Es hat sich Adam Köhler aus dem Mönchbergischen Amtsdorf Ahornberg gebürtig, schon vor 37 Jahren, da er in Bayreuthischen Militair-Diensten gestanden, von da aus weg und vermuthlich in auswärtige Kriegsdienste begeben, seit dieser Zeit aber allen Nachfragens ohngeachtet, nicht das mindeste von sich hören lassen. Da nun bey hiesig Hochfürstl. Kasten-Amte dessen Geschwisterte und Anverwandte um die Extradition seines bey der über dessen verstorbenen Vaters, Nicol Köhlers, Verlassenschaft Ao. 1743 fürgewesenen Inventur und Theilung zu Theil wordenen Erb-Vermögens, welches sich nach der letzten Berechnung auf 140 fl. 41 1/2 kr. belauffet, nachgesuchet haben, deßhalb auch an eine Hochfürstl. Höchstpreißl. Regierung zu Bayreuth der unterthänigste Bericht erstattet und darauf von dieser mediante Rescripto clementissimo de signato 26 Sept. nuperi & præsentato 15. curr mens. dem Kasten-Amte dahier gnädigst demandiret worden, den Absentem edictaliter zu citiren und woferne Niemand in termino præfigendo erscheinen sollte, sodann dessen Vermögen, seinen Geschwisterten und Anverwandten zu extradiren; Als wird in Conformitate laudati Rescripti ernannter Adam Köhler hiermit edictaliter & peremtorie citirt und geladen, daß derselbe oder dessen allenfalls vorhandene rechtmäßige Leibes-Erben sich vor Ablauf dreyer Monate a dato an, welche vor den 1. 2 und 3ten Termin præfigiret worden, mit hinlänglicher Legitimation allhier bey dem Hochfürstl Kasten-Amte einfinden oder gewärtigen solle, daß bey dessen Nichterschei-

nen

nen derselbe vor verschollen erkläret und mentionirtes Vermögen seinen Geschwisterten und Anverwandten gegen geleistete Caution extradiret wird. Sign. Münchberg, den 18 Nov. 1777.

Lorenz und Georg Schrämmel, zwey Gebrüdere, welche zu Mantel, einen in dießörtigen Landgericht entlegenen Marckt gebürtig, haben sich vor mehr dann 40 Jahren, und zwar erster als Fleischhacker letzter aber als Schuhknecht von Haus fort, und in die Fremde begeben, ohne daß beede von der Zeit ihr angetrettenen Wanderschafft, von sich das mindeste mündlich oder schrifftlich hören lassen. Jeder von gedachten Schrämmeln, hat 84 fl. 21 kr. rheinl. als eine väterliche, und bishero sub Curatela besorgte Erbe zu heben: welch nämliche Erbschafftsgelder, da die nächste Anverwandte deren landabwesenden Handwercksburschen, gegen Caution abfordern, so will man solches recapitulirten Lorenz, und Georg Schrämmel, oder denselben rechtmäßigen Erben, des Endes kund und zu wissen machen, daß sie oder diejenige innerhalb 6 Monaten bey allhiesig-Churfürstlichen Ober- und Landrichteramt sich geziemend melden, jedoch ihre Abkunft halber behörig legitimiren, und darauf den jeden treffenden Erbtheil, um so gewisser in Empfang nehmen sollen, als man in Entstehungs- und Ausbleibungsfall, denen Supplicanten willfahren, und diesen quæst. Erbschaffts-ratas gegen hinreichliche Versicherung ausfolgen lassen wird. Parckstein, den 29 Nov. 1777.

Georg Conrad Kidtmann, ein Bauern-Sohn von Spilberg, aus dem Churpfalz-Sulzbachischen Pflegamt Pleystein, ist bereits Anno 1767 im Sommer damals bey 17 jährigen Alter aus seines Vaters Georg Kidtmanns Haus von gedachten Spilberg heimlich entflohen, und obwohlen durch die hiesige Pflegamts-Obrigkeit, wie auch durch dessen Eltern und Freundschaft bis anhero vielfältige Nachfrage um diesen entwichenen Georg Conrad Kidtmann geschehen ist; so hat man doch von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod nicht die mindeste Nachricht empfangen. Da nun dessen Vater anheuer verstorben, und der Obrigkeit sowohl, als dessen Freundschaft zu wissen gothwendig ist, ob der Eingangs benannte nunmehro 10 Jahre lang abwesende Georg Conrad Kidtmann annoch bey Leben, und mit vielen Schulden beladenen väterlichen Hof, cäuflich zu behaupten im Stand seye? So wird derselbe hiemit edictaliter vorgeladen, daß er oder seine allenfalls ehelicher Leibes Erben, in Zeit 3 Monath a dato in Person, oder durch hinlänglich-bevollmächtigten Anwald, bey dem hiesigen Churfürstl. Pfleggericht sich geziemend melden solle, massen widrigen Falls die auf ihn treffende Erbs Portion seiner leiblichen Schwester Apolonia, jetzt verehlichten Berrin, gegen die auf dem erkauft väterlichen Hof liegende Real-Caution in Handen gelassen wird. In Urkund der gegenwärtigen Pflegamts-Fertigung. Pleystein, in der obern Pfalz, den 22 Nov. 1777.

Nachdeme Georg Viehehäuser seiner Profeßion ein Maurer von Ellingen gebürtig, allschon vor 30 Jahren sich in die Fremde begeben, und inzwischen von dessen Aufenthalt, Leben oder Todt nicht das mindeste zu vernehmen gewesen, immittelst aber demselben eine Erbschaft von 180 fl. 30 kr. dahier angefallen, um wessen Ausfolgung seine zuruckgebliebene Schwester bey dahiesigen Amt nunmehro gebethen hat Als wird Eingangs ernannter Georg Viehehäuser, oder dessen allenfalls rechtmäßige Leibeserben zur Erhebung sothaner Erbschafft hiermit öffentlich vorgeladen, und ihnen des Endes eine 3 monatliche peremptorische Frist dergestalten anberaumet, daß, falls er oder sie binnen solcher Zeit bey dahiesigen Amt nicht erscheinen, und sich nicht behörig legitimiren würden, erwehntes Erbgut sonach seiner Schwester gegen Caution werde zugeschieden werden. Sign. Commende Nürnberg, den 8 Oct. 1777.

Johann Georg Schmalfuß, Traiteur zum Brandenburgischen Hause in Hof macht hiermit einem geehrten Publiko bekannt, daß für das Jahr 1778. die Redouten unter schon bekannten Bedingungen, den 7ten Jan. ihren Anfang nehmen werden. Da er, überhaupt nur 4 Masken-Bälle zu geben Willens ist, so folget der 2te den 20sten Jan. der 3te den 17ten Febr. und endlich der 4te den 3ten März. Er schmeichelt sich da die vorjährigen so zahlreich und schön ausgefallen sind, daß die diesjährigen das nehmliche Lob erhalten werden, indem er sich alle Mühe geben wird, nicht allein bey den Bällen mit allen Bequemlichkeiten aufzuwarten, sondern bereits auch im Gasthause die besten Logis für Fremde eingeräumet hat. Hof, den 1sten Dez. 1777.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 153.) Dienstags, den 23 Dec. 1777.

Wien, vom 18 Dec.

Seit der Anwesenheit des Durchl. Erzherzogs Ferdinand ist alle Woche zweymal in der Kays. Königl. Hofburg Spielgesellschaft, wozu verschiedene Apartementsfähige Personen eingeladen werden.

Wir haben hier noch allerley altdeutsche Sitten, wovon eine ist, daß der heilige Nicolaus um gegenwärtige heilige Zeit etwas einzulegen pflegt. Das heißt: Kinder, und Hausgenossen empfangen kleine Geschenke. Der heilige Schatten dieses würdigen Bischofs fand sich auch ohnlängst in der Kays. Burg ein, und verehrte der Durchlauchtigsten-Erzherzogin Beatrix K. H. einen kostbaren Schmuck, und 1000 Stück Species-Kremnitzer Dukaten in natura.

Londen, vom 11 Dec.

Die Leidner Zeitung sagt, bey dem mißlungenen Versuch auf das Fort im Delaware seyen 22. Heßisch Officiers und 800 Gemeine geblieben, Howe werde in Philadelphia belagert und habe den Gen. Clinton von Newyork zu Hülf geruffen. Gewiß ist, daß Lord North im Parlament declarirt, er wäre nicht entgegen, den Amerikanern Friedensvorschläge zu thun, wenn ihm das Parlament vor seine Sicherheit stehen wolle.

Ein kleiner Strahl von Hoffnung bricht durch das düstere Gewölke, welches jetzo über Brittaniens Insel hängt. Lord Suffolk hatte schon in der merkwürdigen Seßion, da alles über die bestätigte Uebergabe der Bourgoyneschen Armee wie vom Donner gerührt saß, die Gemüther damit aufzurichten gesucht, daß er sagte, dieser Schlag solle uns nicht verzweifeln lassen. Man hätte viele Beyspiele in der Englischen Geschichte, daß durch unglückliche Zufälle der Geist der Nation erwecket und der glänzendste Erfolg sey die Folge von größerer Anstrengung der National-Kraft gewesen. Seitdem vernimmt man nun aus Manchester, daß sobald die traurige Nachricht von Quebeck daselbst eingelaufen, die vornehmsten Einwohner der Stadt sich versammelt und beschlossen hätten, Sr. Majestät das Anerbieten zu thun, eine Anzahl Truppen auf ihre Kosten zu werben, die in zweyen Monaten beysammen und bereit seyn sollten, nach Amerika zu gehen. Es wurden zu solchem Ende sehr beträchtliche Summen in Zeit von zwey Stunden subscribirt und Sir Thomas Egerton, Parlamentsglied von Lancashire fertigte einen Expressen mit diesem Anerbieten an Lord North ab, welcher Sonntags Nachts hier eingetroffen; und schmeichelt man sich, dieß muthige Beyspiel werde noch von mehrern Handelsstädten und auch von den Grafschaften befolgt werden.

Noch am Dienstag Abends war eine Person in einem öffentlichen Amte so unglau-

glaubig und so unbedachtsam, eine Wette von 200 Guineen zu thun, daß alle Nachrichten wegen des General Bourgoyne und seiner Armee leere Gerüchte wären. Nun wird aber niemand mehr wetten wollen, denn heute ist auch in den hiesigen Zeitungen die ausführliche Capitulation aus Amerikanischen Blättern zu lesen.

Die erste Nachricht von diesem Unfalle ist wirklich von einigen Amerikanischen Deserteurs nach Quebeck gebracht worden. Diese waren zu Anfang zur Bourgoyneschen Armee übergelaufen. Als der General nun sahe, daß er sich ergeben müsse, rieth er ihnen seine Armee zu verlassen, und so gut sie könnten, den Weg nach Canada zu suchen, welches sie an 70 unter Commando des Capitain M'Coy thaten. Viele andere, die nicht in die Hände der Provinzialen fallen wollten, folgten ihrem Beyspiel.

Die nähern Umstände von diesem großen Unglück werden also erzehlt: " In täglicher Erwartung eines Succurses von Neuyork, hatte der General Bourgoyne, sich nach der Affaire vom 19ten Sept. zu Stillwater verschanzt. Er detaschirte den Brigadier Fraser mit 3 Regimentern an seine Fronte, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten und befahl ihm, sich gleichfalls 2. Meilen von des Generals Linien zu verschanzen. Fraser, da er den Feind täglich zunehmen sah, detaschirte an 200 von seinen Leuten, um einen Haufen abzuschneiden, der fast auf einen Kanonenschuß von seinen Linien über den Hudsonsriver gesetzt hatte. Dieß Corps wurde bald zerstreut, die Sieger wurden aber, auf ihrem Ruckwege hart gedrängt, durch angekommene Verstärkung aus den feindlichen Linien; worauf Fraser ausrückte, das Gefechte erneuerte und sie mit grossem Niedermetzeln schlug; zum Unglück bekam er seine Wunde in der Action, woran er bis den andern Morgen schmachtete und starb. Der General Bourgoyne beorderte nun Frasers Detaschement, hinter seine Linien sich zu ziehen. Dieß geschah den 6ten Oct. Am 7ten griffen die Rebellen mit ihrer ganzen Macht Bourgoynes Linien an. Sie wurden mit äußerster Bravour empfangen; allein, ohngeacht ein greuliches Niedermezeln geschah; so war doch die Colonne hinter ihnen so dicht und tief, daß sie nicht durch konnten. Viele tausende lagen todt auf dem Platze. Zu gleicher Zeit schmolz aber auch Gener. Bourgoynes kleine Armee immer mehr zusammen. Er machte sich daher eine kleine Pause, die der Feind machte, um frische Truppen ins Gefecht zu bringen, zu Nutze, verbrannte seine Gezelte und Bagage, und marschirte schleunig gegen Fort Edward. Der Feind rückte nach, getraute sich ihm aber nicht näher zu kommen; allein, als er dem Fort Edward sich näherte, fand er zum Unglück 6000 frische Truppen vor seiner Fronte. Er machte Halte. Die Feinde umrungen ihn mit ihrer ganzen Macht. Seine Munition und Provision waren alle: Er mußte, er mochte wollen oder nicht, capituliren.

Gestern war das Gerücht in der Stadt, der General Bourgoyne hätte selbst Hand an sich gelegt und seinem Leben ein Ende gemacht. Die Sage kommt von Paris.

Lord Amherst ist an die Stelle des Gen. Bourgoyne zum Commandeur der Truppen in Ticonderago ernannt.

Zu Corke sind am 27ten Nov. 6 Transportschiffe von Quebeck angekommen: sie bringen keine Zeitungen mit, aber die mündliche Nachricht, daß Gen. Carlton zu Ticonderago mit einem Corps Truppen zur Verstärkung der Besatzung angekommen.

Paris, vom 12 Dec.

Man sagt hier, ein großer Monarch schicke den

Ih-

Insurgenten 15000 Gewehr auf einem Schiffe, das seine Flagge führen werde, und Se. Majestät hätten dem Engl. Bottschafter sagen lassen, daß, wenn das Schiff nicht würde respectirt werden, er 100000 Gewehr von 10000 Mann getragen ins Hannöverische schicken wolle.

Man behauptet, Rußland werde, weil Frankreich die Pforte zu dem Krieg vermocht, der nun zwischen beyden Mächten ausbreche, seinen Bottschaffter an dem Französis. Hofe zurück ruffen.

Mylord Stormont hat allen hier sich aufhaltenden Engländern vom Militarstande angedeutet, ohne Verzug nach London zuruckzugehn.

Seit den leztern Progreßen der Provinzialen zweifelt hier keine Seele mehr, daß wir nun gegen England losbrechen werden.

Venedig, vom 6 Dec.

Aus Gnade der hiesigen Regierung ist die Gräfin Emilia von Brescia, welche, wie bekannt, an der Ermordung ihres Bruders Schuld, von der ihr zu erkannten Strafe enthauptet zu werden, frey gesprochen, und zu ewiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Das Memorial so die Schwestern der Missethäterin bey dem Senat eingegeben, hat diese glückliche Wirkung gehabt.

Bern, vom 17 Decemb.

In der Nacht vom 12ten auf den 13ten dieß starb hier Hr Albert Haller, in einem Alter von 70 Jahren.— Griechenland hatte nur einen Pindar, und verlohr ihn durch den Tod, und es kam kein Zweyter. Möchte Helvetien, welches nun dem seinigen in die Ewigkeit nachsieht, seines unschätzbaren Verlustes, durch Entstehung eines zweyten einiger maßen getröstet werden.

Boston, vom 27 Octob.

In der Relation des General Gates an den hiesigen Stadtrath, schreibt er kurz nach der Bourgoyneschen Niederlage: "Er „wäre so stark beschäftigt, mit der Ar„mee vorzudringen, um den General Vaug„han in seiner grausamen Laufbahn auf „dem Hudsonfluß aufzuhalten, daß er „nur noch Zeit habe, Ihnen zu melden, „daß das Bein seines Freundes, des „General Lincoln auf einen sehr guten „Wege der Besserung sey. „ Die Relation wurde von dem Balcon des Hotels der Staaten durch den Secretair des Stadtraths dem daselbst versammelten sehr ansehnlichen Corps von Bürgern öffentlich verlesen, welches darüber in ein allgemeines Freudengeschrey ausbrach. Verschiedene Particuliers von Distinction versammelten sich an diesem Tage um diesen Sieg zu feyern, der ohnstreitig der merkwürdigste ist, den man jemals über die Britten erhalten. Am folgenden Tag Nachmittags wurde das Geschütz von der Vestung und denen Schiffen in dem Haven abgefeuert. Die Frey-Compagnien und leichte Infanterie stund mit ihrer Artillerie in der Staaten-Straße in Parade, und gab zur Ehre der 13 vereinigten Staaten eben so viel Salven; des Abends wurden Erleuchtungen, Freudenfeuer und andere öffentliche Freudenbezeugungen gemacht. Der verehrungswürdige Hr. Doctor Cooper verrichtete auf Verlangen der Assemblee in der Cammer der Representanten, ein vortrefliches Dankgebet.

Preßburg, vom 10 Dec.

Der neulich gemeldte Aufstand in der Crimm soll dadurch seyn veranlasset worden, daß Sahahin Gherai bey seinen Truppen das Rußische Kriegs-Exercitium und eine dazu bequemere kürzere Kleidung habe einführen wollen, durch welche Neuerung die Nation aufgebracht worden, so, daß sie ihren Kriegs-Obersten und den zum Unterrichte der Handgriffe bestellten rußischen Officier niedergesäbelt, und den Chan, welcher selbst nebst einiger rußischer Mannschaft herbeygeeilet, nach einem allgemeinen blutigen Handgemenge, zur Flucht genöthiget, auch sich hierauf die Zahl der Mißvergnügten beträchtl. vermehret habe. Doch ist von all obigen noch keine unmittelbare sichere Nachricht eingelaufen.

Aus

Aus dem Gräflich-Reußischen.

Der Verfasser des im 143. Blatt der Bayreuther Zeitungen, von Gera unterm 24 Nov. dieses Jahrs, eingeruckten Artikels, suchet zwar dem Publiko durch eine partheyische und der Wahrheit nicht durchgehends entsprechende Nachricht, vorzuspiegeln, als ob in denen Reußischen Landen zwischen denen Herren Grafen Reussen und ihren Landständen, solche Irrungen obgeschwebt hätten, wodurch bey der gesammten so genannten Innwohnerschaft dieses Gebiethes, ein allgemeines Mißvergnügen erregt worden wäre. Dem Höchsten und der milden Regierung unserer gnädigsten Herschafften sey es aber gedankt, daß diese Lande sich nie in einer so betrübten Lage befunden haben.

Ohne sich in die Beurtheilung der doch vielleicht bald zu errathenden Absicht einzulassen, warum dieser Artikel denen Zeitungen einverleibet worden, erfordert es doch die Achtung fürs Publikum, diese so verunstalltete Schilderung der Lage dieser Streitsache, zum wenigsten doch in etwas zu berichtigen.

Nur ein Theil der Landsäßigen Ritterschafft der Herrschafft Gera hat, hauptsächlich diese angeführte Irrungen, und zwar vorzüglich gegen ihren Special-Landesherrn erregt, da sich nun aber sowohl der Stadtrath zu Gera als ein Mitstand als auch verschiedene Geraische Vasallen nicht nur davon ausgeschlossen, sondern auch sebst die Ritterschafft und Stände derer übrigen Reußischen Herrschafften jüngerer Linie, durch schrifftliche Erklärung ihre Zufriedenheit mit ihrer Landesherrschafft Denenselben bezeugt, so ist auch nun daraus gar leicht abzusehen, wie wenig diese Streitigkeit in eigenen Verstande sämmtliche Grafen Reußen und deren gesammte Ritterschafft am wenigsten aber die ganze Reußische sogenannte Innwohnerschafft interessiren kann. Dahero dann auch die abgebildete hier zu Lande gänzlich unbemerckt gebliebene so besondere allgemeine Freude des Landes über eine Kayserl. Cammergerichtliche Ordination welche dieselben eigentlich gar nichts angehet, ein fälschliches Voraeben, und bloß in der Einbildung des Verfassers besagten Zeitungs-Artikel bestehen muß. Gefließentlich muß aber wohl derselbe einen wesentlichen Theil dieser Cammergerichtlichen Ordination des in Eingang vorausgesetzten nochmaligen abschlaglichen Decrets auf das Ständische Mandats-Gesuch, ausgelassen haben. Denn kein Druckfehler muß wohl nicht seyn, wenn man in Eingange der Ordination die Worte des Decrets: "Auf "Bericht und Gegenbericht noch zur Zeit "nochmalen abgeschlagen, sondern versieht "man sich zu denen beklagten Herren Gra"fen rc. weggeblieben sind."

Uebrigens aber ist zum Besten derer Reussischen Lande und zu Erhaltung der wahren Glückseligkeit deren Innwohner, gewiß zu hoffen, die Herren Grafen Reussen werden als unmittelbare deutsche Reichs-Stände, sich bey dem Ihnen von Höchsten Reichsgericht nirgends auch nur per indirectum bezweifelten oder abgesprochenen Besitz-Stand, derer von Römisch-Kayserl. Majestät und dem Reich Ihnen verliehenen und seit so langen Zeiten wohlhergebrachten Reichsständischen Gerechtsamen, besonders auch der Ausübung der angefochtenen gesetzgebenden Gewalt, nach Maaßgabe der bündigsten Reichsgesetze gegen einige unruhige Vasallen und Unterthanen zu erhalten wissen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 154.) Mittwochs, den 24 Dec. 1777.

Würzburg, vom 19 Dec.

Endlich hat man die wahre Ursache, warum die Hanauer nach Amerika bestimmten Rekruten wieder zurückgegangen. Der ganze Canal bey Calais, sagen Politici sey mit Französischen Schiffen ausgemauert, die nichts wollen passiren lassen, was den edlen Amerikanern schädlich werden kann. Die Französischen Zeitungen disponiren auch schon über alle Brittische Armeen in Amerika, lassen den Gen Gates nun auch das Vaughansche oder Staaten-Ißländer Corps auffangen, und diesen General gleich darauf nebst Puttnam zu Washington stoßen, und nun ist Howe ebenfalls verlohren, und gehet alles so schnell zu, als auf dem Schachbrette, daher man auch in Paris schon Gates den Springer nennet, weil er von einem Ende von Nordamerika so geschwind zu dem andern kommt, als ein Stein auf dem Brette.

Rotterdam, vom 17 Dec.

Selbst den erklärtesten Freunden der Englischen Nation kann der Ton nicht gefallen, welcher jetzt in dem Brittischen Parlament herrscht. Man streitet über Worte und Formalitäten ganze Tage in einer Versammlung, die der Rath des Königes und des Volkes seyn soll. Man sagt einander Anzüglichkeiten, und kommt in eigentlichstem Verstande bis auf Rauffen und Schlagen zusammen. Zwey Mitglieder hatten sich vor einigen Tagen herausgefordert, und ohne Vermittelung des Sprechens wäre der Auftritt wieder erneuert worden, den vor einigen Jahren der jetzige Lord Germaine mit dem Gouverneur Johnston gehabt, mit dem er sich, wegen Erwähnung der bekannten Affaire von Minden, auf Pistolen geschlagen. Unvergeßlich wird in der Englischen Parlamentsgeschichte die letztere Seßion wegen dem Gener. Bourgoyne seyn. Paßion und Hitze war an die Stelle von Vernunft und Gründe getreten. Lord Chatam sagte, es sey gewöhnlich, daß das Haus eine Condolenzaddresse Sr. Majest. bey einem öffentlichen Unfall, so wie eine Glückwünschungsaddresse bey einem öffentlichen guten Erfolg überreichte ꝛc. Alle Schuld wurde auf diejenigen geschoben, so den Plan dieser Expedition gemacht. Niemand dürfe (sagte der Lord) bey jetziger Gelegenheit — und er sey versichert, kein Mann von Gefühl werde das mindeste Merkmahl von Verachtung gegen Hrn. Bourgoyne blicken lassen, dessen Be-

tragen unverwerflich werde befunden werden, und sey es daher gewissermaßen die Pflicht der Nation, Trost zuzubereiten und bey seiner Ankunft ihn ehender mit Ehre zu empfangen, als die unerträgliche Last des öffentlichen Mißfallens zu der Betrübniß hinzu thun, die er nothwendig fühlen müsse, da er zu der schrecklichen Wahl gebracht worden, eine ganze Armee zu Kriegsgefangenen zu ergeben, oder solche dem Schwerdt aufzuopfern. Der Herzog von Richmond schrieb Bourgoynes Niederlage blos den Wilden zu die bey seinem Corps gebraucht worden. Ihre Grausamkeiten hätten das ganze Land aufgebracht, Männer, Weiber und Kinder seyen gegen die Brittische Armee aufgestanden und auf dieselbe mit Prügeln, Mistgabeln ꝛc. losgegangen. Lord Chatam bekam hier durch wieder Muth seinen neulich verlohrnen Proceß wegen der Wilden wieder anzufangen, und sagte er, der Gebrauch derselben wäre eine Wunde, die alles Wasser des Delaware und des Hudsons nicht abwaschen würde: er erinnere sich nicht die Wilden unter seinem Ministerio gebraucht zu haben, und verlange die Ordre zu sehen. Lord Amherst der damalen commandirte, sagte sie ihm mit drocknen Worten her, worauf Lord Denbigh den Graf Chatam angriff, und ihn das große Orakel mit dem kurzen Gedächtniß nannte.

Leiden, vom 16 Dec.

Man bemerket, daß der Londner Hof bey den letztern Amerikanischen Berichten überall die Liste der Getödteten beygefügt, ausser bey dem mißlungenen Versuch der Hessen auf das Fort Roth-Banck. Privatnachrichten setzen den Verlust hierbey sehr hoch an. Durch eine Mine sollen auf einmal 300 Mann in die Lufft geflogen seyn, die Rebellen feuerten mit Kartetschen und Kettenkugeln. Das Fort Red-Bank legt am Delaware, und ward, ausser der Besatzung, noch durch 15 Ruder-Galeeren vertheidiget, welche dem Oberstlieutenant Linsing auf der Retirade entsetzlich nachfeuerten. Die Rebellen kamen den folgenden Tag aus dem Fort, begruben 180 Mann Hessen, brachten 100 Verwundete, welche die Nacht über auf dem Schlachtfelde gelegen hatten, mit sich fort. Die meisten sind tödtlich verwundet. Todt sind: der Obristlieutenant von Schielk, Capitain von Bagazky und von Groning, Lieutenant Hille, Riemann, von Wurmb, Dupuy und von Offenbach. Verwundet sind: der Oberste von Donop, welcher auch gefangen worden, der Oberstlieutenant von Minnigerode, Capitain von Stanforth, Hendorf, Wachs, Ernst, von Eschwege und Wagner, welcher letztere auch gefangen worden; Lieutenant Schotten hat den linken Arm verlohren, von Waiz, von Eschen, Rhodemann, von Gottschalk, Reiffarth und Heyneß, letzterer auch gefangen; Fähndrich Berner; in allem 24 Officiere todt und verwundet. Der Oberste Donop ist in der rechten Lende oben an der Dünnung des Unterleibes verwundet. Der Lieutenant Heister ist den 25sten Octob. zu ihm geschickt worden, und hat ihn im Fort unter sehr guter Verpflegung, aber ohne Hoffnung gefunden. Der Commandeur des Forts, Namens Hasselworth, hat den Lieutenant Heister mit besonderer Höflichkeit empfangen. Bey Abgang dieses Briefs machte sich der General Gray fertig, in der Nacht mit 800 Engländern vor Redbank zu marschiren,

und

Digitized by Google

und dieses Fort förmlich zu belagern. Zugleich waren einige Schiffe von Chester nach Mud-Island beordert worden, um auf das dortige Fort einen zweyten Versuch zu machen.

London, vom 12 Dec.

Gestern war die letzte Session des Parlaments in diesem Jahre. Als der Vorschlag im Oberhause gethan wurde, daßselbe bis den 24 Jan. auseinander gehen zu lassen, waren alle Glieder der Widerspruchsparthey, besonders aber Graf Chatam dagegen. "Zu einer Zeit (sagte der Lord) da selbst die Existenz des Reiches auf der Spitze stünde, gezieme es Ihren Herrlichkeiten nicht Ihre Posten zu verlassen, und sich von Ihrer Pflicht zu entfernen, zumalen sie jetzo ohnehin nicht aufs Land gehen könnten, um frölichе Weihnachten zu halten, oder ein glückliches Neues Jahr zu wünschen."

Weit entfernt, Ihre Herrlichkeiten jetzo nach Haus zu schicken, um minces pies (kleine Pastetchen) zu backen, oder die Zeit in Essen und Trinken zuzubringen, so liege Ihnen vielmehr ob, beyde Tag und Nacht zu sitzen, um die Ursachen der öffentlichen Unfälle auszufinden, und dem Laufe der Widerwärtigkeiten zu wehren. Der Congreß sitze und streite nicht über einer Motion von Ajournirung sondern handele weiser." Als man endlich einwendete, ob man denn auch währender Feyertage sitzen solle, so antwortete der Graf mit diesen merkwürdigen Worten: "Daß, ob er gleich so lahm wäre, daß "er sich kaum mit seinen Krücken erhalten könne; so wolle er doch täglich erscheinen und mit Ihren Herrlichkeiten vereint arbeiten, dem Könige zu dienen, durch "Entledigung ihrer Pflicht als der alte und "erbliche Rath der Nation, indem sie dem "Könige den einen Tag eine Armee, den "andern eine Flotte; vor allen aber indem "sie ihm, was am Ende seine beste Stütze "seyn würde — Wahrheit gäben." — Auch Hr. Luttrell sagte hämisch, man habe jetzo die Zeit nöthiger um minces pies und plumb Pudding zu essen, als zu allem andern.

(*) Diese Spötterey zu verstehen, ist zu bemerken, daß obgedachte beyde Gerüchte eine Lieblingsspeise der Engländer, besonders um Weihnachtzeit sind und backen die gemeinen Frauen die ganze Nacht am heil. Abend minces pies, welches, so viel wir mit der Engl. Küche bekannt eine Art kleiner Pasteten von gehackten Fleisch ist; plumb Pudding sind die Englischen Klöße mit Rosinen, und die gröste Delicatesse des gemeinen Mannes bey seinem Rost beef.

Lord North hatte keinen solchen Epicurer-Appetit. Er sagte der Zustand der Nation erfordere die ernstlichste Ueberlegung und brauche man diese Zwischenzeit, um die nöthigen Papiere zu dieser Ueberlegung zurecht zu machen. "Wann alsdann, (setzte er hinzu) nach einer genauen Untersuchung die "Nation nicht im Stande befunden werden sollte, die erforderlichen Ausgaben zu "Fortsetzung des Kriegs zu bestreiten, so "wolle er nicht entgegen seyn, den Provinzialen einige Anträge, auf eine Art, "darbey die Würde der Nation erhalten "würde, thun zu lassen, vorausgesetzt, daß "das Haus ihn hierzu authorisire und folglich ihn sicher setze, einen solchen Schritt "zu thun."

Man giebt es auch hier zu, daß Howe in Philadelphia jetzo belagert sey.

Altona, vom 16 Decemb.

Man erzählet einen Vorfall, für dessen

Rich-

Richtigkeit wir uns zwar nicht verbürgen können, der aber, wenn er wahr ist, zu Weiterungen Anlaß geben könnte. Die Amerikaner hatten den Engländern verschiedene reich beladene Jamaika-Schiffe weggenommen, und zu Nantes aufgebracht. Weil aber an diesem Orte ein reicher Vorrath von Westindischen Waaren, und dieselben, folglich niedrig im Preise waren, so lud man die in den Prisen befindlichen Waaren auf Holländische Schiffe, und schickte sie nach Amsterdam in Commißion. Nachdem die Englischen Eigner derselben dieses erfahren, wendeten sie sich, der Erzählung nach, an den Großbritannischen Hof, welcher denn auch, auf ihre Vorstellungen, seinem Minister im Haag, dem Ritter York, den Auftrag gegeben haben soll, bey Ihren Hochmögenden anzusuchen, daß gedachte Waaren mit Beschlag beleget werden möchten, welchem Begehren aber Ihre Hochmögenden, weil die Waaren schon in der dritten Hand, zu willfahren sich geweigert haben sollen. In dieser Lage soll die Sache sich noch befinden, und es ist zu erwarten, wie dieselbe ablaufen werde.

In den hiesigen und andern Niedersächsischen Zeitungen lieset man eine umständliche Relation von den letztern Vorfällen in Amerika, die von den Agenten der Provinzialen in Frankreich hierher geschickt scheinet und theilen wir solche, wo nicht ausführlich, doch im Wesentlichen nächstens ebenfalls mit.

Constantinopel, vom 4 Nov.

Der Kopf des hingerichteten Hospodars der Moldau ist hierher gebracht und wie gewöhnlich zur öffentlichen Schau ausgestellet worden. Diesem Kopfe ist eine Schrift angehängt, die dahin lautet, "daß bemeldter "Fürst, nachdem ihm die Pforte wohlgewollt, "ihm verschiedene Verbrechen verziehn, die "er während letztern Krieg begangen und ihn "wieder in sein Fürstenthum gesetzt, die Ein"wohner bemeldten Fürstenthums tyranni"sirt, den nöthigen Vorrath zu Anlegung "der Magazine, ohngeacht der hierzu auf"habenden Befehle, anzuschaffen versäumt, "u. s. w."

Wien, vom 18 Dec. (Forts.)

Man behauptet, daß Se. Majestät der Kayser das ansehnliche und sehr reich fundirte Burger-Spital an sich gekauft, und einige beträchtliche Veränderungen damit vornehmen werden.

Der Leibarzt des niedergesäbelten Fürsten von der Moldau, Namens Saulus, von welchem itzt so viel geredet wird, wurde vor einigen Jahren vom gedachten Fürsten nach Deutschland, Frankreich und Italien gesandt, um in diesen Ländern verschiedenes, so zur Beförderung der Wissenschaften dienlich seyn möchte, einzukaufen. Vor einem Jahre war er auch hier in Wien, kaufte für einige 1000 Gulden Bücher, und übersandte sie seinem Herrn. Er sprach nicht allein Griechisch, sondern auch gut Lateinisch, Französisch und Italiänisch.

Der durch seine Lieferungen bey der Reichsarmee bekannte bisherige Hofagent, Wezlar, ist, nachdem er sich vorher zum Christkatholischen Glauben bekannt hatte, von Sr. Majestät dem Kayser zum Freyherrn von Blankenstein allergnädigst erhoben worden.

Wegen einfallenden heil. Weihnachtsfeyertägen, werden Freytags keine Zeitungen ausgegeben.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 155.) Sonnabends, den 27 Dec. 1777.

Wien, vom 20 Decemb.

Jhro Majestät, die Kayserin Königin, wohnen schon einige Tage denen wegen Abwendung der gefährlichen Landplagen angestellten öffentlichen Andachten, nebst dem ganzen Hofstaat in der Hauptkirche zu St. Stephan mit aller Innbrunst bey, und Schulen, Klerisey, Rath und Burgerschaft folgen diesem vortreflichen Beyspiele. Daher sieht man nichts als Proceßionen, und alle Kirchen erfüllt.

Man erzehlt hier, daß ein bekannter Staatsofficier einer auswärtigen Krone an einen gewissen Ort gekommen sey, um gegen ansehnliche Belohnung einen Vertrag in Angelegenheiten seiner Krone zu schließen. Man soll ihm ganz trocken geantwortet haben, daß man dieses nicht zu thun vermögte, daß man ihm aber herzlich gerne einige 1000. Exemplarien von dem neuen Gesangbuche überlassen wolle, wovon eine neue Auflage im Lande veranstaltet würde.

Nach Art der Würtenbergischen adelichen Cadettenschule soll allhier eine Akademie aufgerichtet werden, und die in Wienerisch-Neustadt befindlichen Cavaliers sollen den ersten Platz daselbst haben. In das daselbst befindliche Gebäude soll eine Garnison gelegt und eine Caserne daraus gemacht werden.

Nun haben wir seit gestern Schnee, und dürfen uns dennoch nicht auf eine Kayserl. Schlittenfahrt Rechnung machen, weil es ein Advents-Schnee ist, um welche Zeit dergleichen Lustbarkeiten nicht gehalten zu werden pflegen.

Unsere Schauspielhäuser sind anjetzt geschlossen, und wir hören anjetzt den Tod Jesu als ein prächtiges Oratorium in dem größern dicht am Kärntner-Thore. Der berühmte Kapellmeister Salieri hat zu dem Italienischen Text des Abbate Metastasio die Musik gesetzt, und wer sich ein Accompagnement von 160 Instrumenten gedenken kann, der mag urtheilen, ob es nicht eine himmlische Musik genennet zu werden verdienet.

Paris, vom 15 Dec.

Ein junger Französischer Officier hat seinen brennenden Eifer für die Amerikaner theuer bezahlt. Wie er die Niederlage des Gen. Bourgoyne erfuhr, lief er, ganz ausser Odem auf das Caffeehaus, Caffé militaire genannt. Er trat frohlockend ins Zimmer, erzehlte seinen Cameraden die große Neuigkeit; schimpfte auf die Engländer und fragte, ob keiner da wäre, dem wolle er die

Ohren

Digitized by Google

Ohren abschneiden. Einer präsentirte sich und offerirte dem Enthusiasten die seinigen, wenn er sie anders gewinnen wollte. Er war aber nicht allzu glücklich, denn statt Ohren zu bringen, kam er mit zweyen Stichen im Leibe zurück, durch welche seine Amerikanische Seele wohl Lust bekommen wird, um die große Neuigkeit auch den Bewohnern der andern Welt zu bringen.

Versailles, vom 11 Dec.

So stille es eine Zeit her war, so daß man hätte einschlafen mögen, so sehr wird man nun durch lärmende Nachrichten aus Amerika wache. Die Uebergabe des Gen. Bourgoyne hat hier eben so viel Freude als in Boston gemacht. Das Schreiben, welches Dr. Franklin mit dieser großen Neuigkeit erhalten, gehet wohl tausendfach in Abschrift in Paris herum, und man sollte glauben, wenn man das Frolocken sieht, die Sache der Amerikaner sey unsre eigene. Wären die Sachen auch mit Howe in nothschicklichen Umständen, so müßte man bekennen, daß Washington seine Sachen fürtreflich zu führen gewußt hätte; er that als wenn er sich durch den Gen. Howe hätte überlisten lassen, und von Deckung der Stadt Philadelphia abtreiben lassen, da er doch wenn es so stünde wie man sagt, dem General Howe eine Falle gelegt hätte, denselben von seiner Flotte zu scheiden, und ihm solches auch gelungen wäre. Kurz, hier sieht man Amerika als frey, und für England als verlohren an.

Der große Amerikanerfreund Hr. von Beaumarchais wäre durch diese Nachrichten bald ums Leben gekommen; er fuhr in seinem Cabriolet mit 2 Pferden bespannt von Passy zurück, der Postillon voll Freude über die glückliche Nachrichten, fuhr wie im Flug, als ein unglücksvoller Stein den plötzlichen Umsturz des Cabriolets verursachte, so daß die darinn sitzende 2 Herren und der Bediente hingeschmettert und gequetschet wurden. Der Hr. von Beaumarchais hat, ausser einer Verletzung des Arms vom Glase, das Halswirbelbein fast gebrochen, und wirft stark Blut aus; man hofft aber doch ihn wieder herzustellen und in Stand zu setzen, bald eine zweyte Tour zum Besten der Amerikaner an unsren Seeküsten vorzunehmen.

Aus der Wetterau, vom 23 Dec.

Die Nachrichten aus Amerika lauten von allen Seiten sehr ungünstig für die Krone England. Howe ist zwar in Besitz von Philadelphia, seine Armee ist aber durch die mit den Insurgenten gehabte Actiones und Scharmützel so geschwächet, daß man zweifelt, ob er solches mainteniren können, und nicht weit mehr genöthiget seyn wird, sich wieder einzuschiffen. Die besten Officiers von Engländern und Hessen sind entweder todt oder so bleßirt, daß sie keine Dienste thun können. Die Hessen haben 40 todte und bleßirte Officiers gehabt. Diese Nachrichten sind durch den, den 15ten dieses in Cassel aus Amerika angekommenen Heßischen Major von Eschweg bestätiget worden, welcher aber noch nichts von dem über Amsterdam sich verbreitenden Gerüchte weis oder vermuthen läßet, als hätte, nach Ankunft des Gen. Gates vor Philadelphia, der Gen. Howe gleiches Schicksal mit dem Gen. Bourgoyne gehabt, und sich genöthiget gesehen, sich gleichfalls zu ergeben. Den General Bourgoyne entschuldigen alle Umstände. Nachdem seine Armee durch übertriebene Märsche in einem mit Holz, Flüssen und Morästen coupirten, und mehrentheils unbewohnten Lande, und durch Mangel der Lebensmittel, da zu vielen malen einige Tage lang sogar das Brod gefehlet, sehr geschwächet und von allen Seiten

ten von feindlichen Truppen ohne Unterlaß harceliret, und daher gezwungen worden, Tag und Nacht unter Gewehr zu bleiben, und dabey risquirte durch Hunger aufgetrieben zu werden, suchte er zwar sich Lufft zu machen, und sich durchzuschlagen. Allein alle Versuche waren vergebens.

Man vermuthet nunmehro in England beym Parlament die lebhaftesten Auftritte, die für manche vornehme Person von den gefährlichsten Folgen seyn könnten, und gewiß große Veränderungen, wo nicht eine gänzliche Revolution in dem System des Hofes vielleicht noch während der Ferien nach sich ziehen werden. Das jetzige Ministerium tröstet sich noch damit, daß vermuthlich nunmehr Frankreich und Spanien losbrechen, und sich der Amerikaner annehmen werde, also die Nation einen neuen Gegenstand ihren Haß auszulassen, überkommen werde.

Aus einem Schreiben aus London, vom 12 Dec.

— " Parlamentskrieg ist gegenwärtig alles Neue hier. Die Nation hat aber so wenig Ehre davon, als von dem Amerikanischen, Ihre Zeitungen fragen selbst bey diesen Wortkriegen der ersten Personen des Reichs: sind das Britten? sind das Engländer? doch, giebt es noch ächte Söhne Alt-Englands, und ein junges Parlaments-Glied im Hause der Peers, hat den ältern das Beyspiel edler Denkungsart bey jetziger Crisis gegeben. Lord Galloway, der nur erst anfängt im Parlament zu reden, trat vorgestern nach dem Lord Schellburne auf. Der junge Lord wollte seine Meinung mündlich vortragen. Es gieng ihm aber wie vor einigen Jahren dem vornehmen Glieder auf einem Landtage in Deutschland. Die Gegenwart Ihrer Herrlichkeiten brachte ihn außer Fassung. Er bat dahero um Erlaubniß, dasjenige ablesen zu dürfen, was er gerne würde gesprochen haben. Nachdem er nun in seinem Manuscript die jetzige unglückliche Lage der öffentlichen Angelegenheiten beklagte, so äußerte er den Wunsch, die Regierung möchte Mittel an Handen geben, die nöthigen Subsidien zur Fortsetzung des Kriegs aufzubringen, ohne das Volk mit neuen Lasten von Abgaben zu beschweren, und schloß endlich mit der Erklärung, daß, weilen er mit großen Glücksgüttern geseegnet sey, so wolle er mit größter Bereitwilligkeit reichlich zu einer öffentlichen von der Regierung eröffneten Subscription beytragen. Denn ob er sein Vermögen gleich als ein anvertrautes Depot seiner Familie ansehe, so glaube er doch, daß ihm solches noch weit mehr zum Dienste seines Landes anvertrauet sey.

Die zu Corke eingelaufenen 6 Transportschiffe bringen von Quebeck die Nachricht mit, daß die Rebellen zum andernmal Ticonderago angegriffen, und bey diesem Angriff 1500 Mann verlohren, und die Königl. nur 100. Der General Carlton war eben von Ticonderago wieder zurückgekommen. (Die Briefe v. 14 fehlen.)

Braunschweig, vom 21 Dec.

Nachrichten aus dem Brandenburgischen melden, daß 6 Preußische Regimenter in Rußischen Sold gehen, und nächstens in Pohlen einrücken würden. Sie werden deshalb completiret, und müssen jedes 2400. Mann stark seyn. Das von Kowatzkische Garnisonregiment ist bereits auf den Feldetat gesetzt worden, und wird schon mit Säbeln versehen; auch werden die Hüte mit

Bor-

Borten, und die Mondirung mit Litzen besetzet, und der Marsch dürfte bald vor sich gehen, wenn die Streitigkeiten zwischen Rußland und der Pforte nicht noch beygelegt werden.

Nach Constantinopel gehet der im vorigen Kriege schon daselbst gestandene Königl. Preuß. Minister, Hr. von Zegelin wieder, um den Ausbruch dieses Krieges zu vermitteln.

Hamburg, vom 19 Dec.

Nach Briefen aus dem Hannöverischen sind die Generale, Hardenberg und Freytag, in Begleitung eines Kriegsraths, nach Herzberg abgegangen, um daselbst die Gewehrfabrik in Augenschein zu nehmen, damit es im Nothfall der Armee nicht an Gewehr nach dem neuen Calibre fehlen möge. Der Herzog Ferdinand von Braunschweig und der Prinz Carl von Strelitz, Bruder der Königin von England, sollen sich vor kurzem zu Peina mit einander unterredet haben.

Zufolge Nachrichten aus dem Lippstädtschen dürffte sich so bald es die Zeit leidet, in jenen Gegenden ein Lager Preußischer Truppen zusammenziehen, in welches dem Verlaut nach, nicht nur die Cavallerie aus dem Magdeburgischen und Halberstädtischen, sondern auch alle Westphälische Regimenter rücken.

Nach andern soll ein Corps Königlich-Preußischer Truppen nach Bremen zu stehen kommen.

Die Heßischen Landesstände haben endlich, wie man vernimmt auf dringende Vorstellungen vom Herrn Landgrafen das Versprechen erhalten, keine neue Corps Truppen mehr in Engl. Sold zu geben; indessen müßte und sollte das in Amerika bereits stehende Corps von Zeit zu Zeit recrutiret werden, und weil man das Land nicht könne entblößt lassen, so fordern der Herr Landgraf von den Ständen, Ihnen die gewöhnlichen 12000 Mann zu stellen, welche dann im Lande bleiben sollen.

In London hat man sich von der letztern Bestürzung schon wieder erholt, und glaubt nicht mehr daß der Schade unersetzlich sey.

* * *

Ueber Wien kömmt eben folgende Bestätigung der letztgemeldten Nachrichten aus Constantinopel:

Der neuernannte Moldauerfürst hatte den 11ten dieß mit gewöhnlicher Pracht seine Abschiedsaudienz, und gestern als am 17. reiste er von hier ab. Man sagt für gewiß, er habe diese kurze Zeit hindurch mehr dann 1500 Beutel, das ist, bis 800000 Piaster ausgegeben.

Aus der Krim verlautet, wofür wir aber nicht Bürgschaft leisten wollen, daß allda eine namhafte Menge Tartarn (wie es heißt, auf Anstiften der Türken) sich zusammen verschworen habe den ihnen aufgedrungenen neuen Chan zu tödten, die demnach seine Leibwache, so aus 600 moskowitischen Soldaten besteht, grimmig angefallen habe; er wurde aber von dieser so tapfer beschützt, daß sie ihm nicht zukommen konnten, doch aber haben sie den Vicechan ermordet. Als sie endlich nach hartnäckigem Kampfe, bey welchem sehr viele beyderseits todt geblieben sind, weichen mußten, haben die Moskowiter viele von den Edeln, welche Mursi heißen, und sonderlich vier der Vornehmsten, gefangen bekommen, deren einige nach Moskau abgeschickt, andere stracks aufgehenkt worden sind, sehr viele aber der edeln Krimenser sind bey diesem Vorfalle als die Anführer getödtet worden.

Das morgende Intelligenzblatt kommt, wegen unabänderlicher Verhinderungen, erst kommenden Montag, aus dem Druck.

Anhang zu Num. 155.

Bayreuth, vom 29 Decemb.

In Erwartung der Englischen Zeitungen, welche leider heute wieder fehlen, theilen wir nachstehenden Auszug aus Briefen zweyer Herren Officiere von der Grenadier-Compagnie des Hrn. Capitain von Seitz, unter dem löbl. von Voitschen Regiment in Amerika mit:

Feldlager bey Colles-Ferry auf Staaten-Ißland, den 21 Septemb.

Von der Visite, welche uns die Rebellen den 22ten des vorigen Monats hier auf Staaten-Ißland gemacht und wie wir sie empfangen und wieder zuruckgeschickt haben, solches habe Ihnen unter dem 24. eben desselben Monats berichtet. Seit der Zeit war es wieder ganz ruhig, bis den 11. dieß, da wir eine kleine Excursion in die Provinz Jersey und bey den Rebels die schuldige Gegen-Visite gemacht haben. Drey Engl. Regimenter, nämlich das 7te, 26te und 52te, dann die Grenadier-Compagnie von Waldeck und unsere, beyde unter Commando unsres würdigen Capitains, setzten bemeldten Tages in der Nacht in verschiedenen Boten und Fahrzeugen bey Elisabeth-Towns-Point über, hatten eine lange Attaque bey Elisabeth-Town, marschirten hernach nach New-wark, Second-River und Bergen, wo wir täglich mit dem Feind zu thun hatten und kamen den 16ten wieder hier beym Reg. an. Wir haben nichts verlohren. Ich habe bey dieser Gelegenheit den Generallieut. Clinton kennen lernen, der sehr gracieux für unsren Capitain gesinnet ist. Dieser bekommt anjetzo ein eigenes Commando, nämlich ein Grenadier-Bataillon von ungefehr 6 Compagnien, nämlich der unsrigen, der Waldeker, 3 Englischen, dann 200 Schotten.

N. S. Hier schicke eine Abbildung zweyer Rebellen; so sehen die Leute aus, alle ihre Kleidungsstücke sind Zwillig, die meisten laufen barfuß, so schlecht aber ihr Anzug ist, so gut ist hingegen ihr Gewehr und ihre Ammunition, die ihnen von Frankreich zugeschaffet wird.

Aus einem Briefe aus Neu-York, vom 19 Sept.

—" Ich hätte mitten in Europa keine größern Freunde in der Noth antreffen können, als ich auf Staaten-Ißland gefunden habe. Ich lag an einem hitzigen Fieber hart darnieder. Dieß ist ein sehr gewöhnlicher Zufall in diesem bey Tage ausserordentlich heißen und des Nachts sehr kalten Lande, zumalen bey einer ersten Campagne. Im Zelte zu bleiben, war es für mich nichts, man brachte mich auf ein Posthaus, welches 1 1/2 Meile vom Lager stehet. Die Leute kannten mich sehr wohl, weil wir wegen der Ferry oder Anfarth der Schiffe eine Wache dahin geben, auch ist es vom Lager unser Spaziergang. Ich blieb da bis den 22. Aug. da ich wegen der Descente der Rebellen auf der Insel mich hieher nach Newyork retirirte. Bey diesem Ueberfall der Rebells auf Staaten-Ißland, wurden 300 gefangen, ohngefehr 250 tod geschossen, die übrigen in das Wasser gesprengt, wo sich aber viele durch das Schwimmen retteten, auf unsrer Seite hatten wir keine Bleßirte; das Regiment Waldeck hatte 2 Tode, welche im Laufen erstickt, dann hier, wann es angeht, geht alles in carriere. Von des Königs Rentscher (Rengers

gers oder Freyjägern) sind aber viele nur mit dem Bajonet gleich Anfangs erstochen worden; dieß ist aber ihre eigene Schuld, denn sie sind nicht auf ihrer Huth; die Königs Rentscher sind lauter Deserteurs von den Rebellen, sie sind grün gekleidet, die Rebells geben diesen keinen Pardon, so ist es auch vis a vis —

Der ganze Krieg ist in dieser Gegend ein ordentliches Treibjagen, wir sind die Treiber und manchmal das Wildpret zugleich, und die Rebells sind die Schützen, dann so wie wir an das Holz kommen, so feuern sie auf uns, machen rechts umkehrt, laden im Laufen, legen das Gewehr auf die Schulter und feuern ruckwärts, es ist erstaunt, was sie laufen können; sie haben aber nichts als Hosen und Hemd an, und meistens baarfuß; es giebt nichts als Laubholz, kommt man also in die Wälder, so darf man keinen zwieselten Baum übersehen; auf diesen sitzen die Kerls und schießen die Leute tod. Im Marschiren wer 50 Schritt zurück bleibt, der ist verlohren. Ein Trait so kurz, wie möglich. Bey der ersten Descente in Jersey, marschirten wir vor einem Haus vorbey, ich sahe mich um und ein Kerl stund unter der Thür, hatte ein Gewehr und schlug an, seine Frau riß ihn zuruck und ich sprang nebst 6. Grenadiers ins Haus, aber vergebens suchten wir den Kerl. Wie gefällt Ihnen dieß, da die ganze Armee vorbey marschirte, eine solche Verwegenheit? Gleiches wiederfuhr einem Heßischen Grenadier. Der Kerl schoß, aber traf ihn nicht; der Grenadier sprang in die Stube und stieß ihm das Bajonet im Leibe, ich sah ihn noch in seinem Blute schwimmen.

(*) Bey Abgang dieser Briefe hatte man in Neuyork noch lauter günstige Nachrichten von der Howeschen Armee und die Rebellen giengen zu 20 bis 30 über. Das Datum dieser Briefe ist aber zu alt, um daraus die Französischen Zeitungen widerlegen zu können, welche jetzo mit den Generalen Howe und Vaughan so kurzen Proceß machen.

Warschau, vom 17 Dec.

Am verwichenen Freytage hat sich hieselbst ein Königl. Thürsteher, Namens Carl, (der schon unter der vorigen Regierung diese Stelle viele Jahre gehabt,) im Schlosse, und zwar in dem Saale worinn die Seßiones des immerwährenden Raths gehalten werden, mit einer Pistole erschossen, die er von Hause mitgebracht gehabt, ohne daß man weis warum er es gethan. Er hat des Morgens als er in das Schloß gieng, sowohl von seiner Frau als von andern guten Freunden Abschied genommen, welche solchen aber für einen Spaß ansahen, und nichts weniger als diesen Fall vermutheten. Man hat ihn in das rothe Stück Tuch, worauf er lag, einwickeln, und so fort schaffen lassen. Dieser Zufall verursachte daß an diesem Tage keine Seßion gehalten wurde.

Am Montage war auch, drey Meilen von hier, ein Duell, zwischen zweyen Lithauischen Cavaliers, die einander mit Stockschlägen tractiret hatten, worzu ein Frauenzimmer die Gelegenheit gegeben haben soll; erstlich haben sie zweymal auf einander geschossen, aber beydemal gefehlt, nach diesem wurde zum Säbel gegriffen, und bey diesem Gefechte erhielt der eine einen Hieb in die Hand, und der andere einen Hieb in den linken Backen.

Bayreuther Zeitungen.

(Num. 156.) Dienstags, den 30 Dec. 1777.

Aus Sachsen, vom 26 Dec.

Wenn das in einer Reichszeitung stehende Mährgen, mit denen transportirten 2 geköpften Cadavern wahr wäre; so müßte in Deutschland eine unförmlichere Policik seyn als in der Türkey. Dort schickt man nur die Köpfe der Regierung zu, und hier sollten ganze Körper einander zugesandt werden. Es mag von einem kurzweiligen Menschen erdacht worden seyn, und hätte nie in öffentliche Nachrichten kommen sollen. Vielmehr kann versichert werden, daß dieser gefährliche Kasten, da wo er aufgesprungen, mit wirklichen Italienischen Orangerie-Bäumen gefüllt, befunden, und nach geschehener Reparatur weiters expedirt worden.

Es scheinen noch dato die in der Zeitung schon abgesteckten Lager und Märsche der verschiedenen Truppen, eben fast so erdichtet zu seyn. Man lasse doch die armen Soldaten wenigstens bis in Monath März in Ruhe. Hätten die Hrn. Zeitungsschreiber nur eine Winter-Campagne mitgemacht, sie würden nicht so unbarmherzige Ordre zum marschiren mitten im Winter ertheilen. In Westphalen weis man nichts von Kriegsanstalten. Aber in Westpholen Minden und Wesel war es so ernstlich gemeint, die Heßischen und Hanauischen Auxiliarvölker für England nicht passiren zu lassen, daß wirklich Canonen am Ufer aufgeführt waren, um einen forcirten Marsch zu hindern.

Wien, vom 23 Dec.

Es haben einige öffentliche Zeitungen gemeldet, als hätten Se. Kays. Majest. allerhöchstes Misfallen zu erkennen gegeben, daß bey den gegenwärtigen Amerikanischen Unruhen so viele Hülfsvölker von Deutschen Reichsfürsten in Englischen Sold wären überlassen worden, und an solchen Orten deswegen Erinnerung gethan. Allein man kann zuverläßig versichern, daß erwähnte Zeitungs-Nachrichten ganz ungegründet seyen.

Wann der Schnee und die Kälte bis nach dem Neuen Jahre anhalten sollten, so ist bereits eine sehenswürdige Kays. Königl. Schlittenfahrt angesagt, welcher die Höchsten Herrschaften in Kayserl. Pracht und Schmuck beywohnen werden. Künftigen Sonnabend werden unsere Schauspiele wiederum den Anfang nehmen, und in dem National-Theater die Wildpret-Schützen auf-

Digitized by Google

aufgeführet werden. Die eingehenden Gelder sind für den Verfasser Hrn. Steffanie den Jüngern bestimmt. Das Stück hat vielen Beyfall erworben, und die Decoration ist sehr reizend für das Auge.

Endlich starb allhier in voriger Woche ein angesehener Kaufmann, Namens Serri, der schon sechsmal tod gesagt worden. Dieser Mann besaß einen außerordentlichen Getz, durch welchen er einen nahmhaften Reichthum zu sammeln das Glück hatte.

Eine gewisse Gräfin von Isenburg verliebte sich in einen Schlesischen Doctor Medicinæ. Die Liebe siegte über das Gräfl. Wappen, und sie vermählte sich mit ihm, und verzehrt nun in Ruhe mit ihm in Dresden ein Capital von 60,000 Gulden.

Londen, vom 18 Dec.

Gestern erschien eine Hofzeitung mit einem langen Schreiben vom Gener. Bourgoyne aus Albany. Beym ersten Anblick glaubten viele eine Widerlegung alles bisherigen darinnen anzutreffen; allein dieser unglückliche General erzehlt sein trauriges Schicksal fast mit allen schon bekannten Umständen, nur mit dem Unterschied, daß die vorher gegangenen kriegerischen Auftritte auf beyden Seiten so blutig als vielleicht jemalen welche gewesen.

Großmüthig nimmt der General in diesem Briefe alle Schuld von dem sehr gewagten Entschlusse, bis über den Hudson zu gehen, auf sich. „Ich hielte (sagte er) mich nicht authorisirt, jemanden zu Rathe zu ziehen, da der peremtorische Innhalt meiner Ordren und die schon so weit verstrichene Jahrszeit mir keine andere Wahl ließen.“ Seit dem August hatte er keine Nachricht von Sir William Howe. Am 21ten Sept. kam ein Bote vom Gen. Clinton bey ihm an, mit einem in Ziffern geschriebenen Briefe und der Nachricht, daß er Fort Montgomery in 10 Tagen angreifen wolle. Der Bote wurde sogleich wieder zurück geschickt und auch einige verkleidete Officiers, um den Gen. Clinton zu treiben, eine Diversion zu beschleunigen, damit Gates genöthiget würde, ein Theil seiner Armee zu detaschiren. Indessen verschanzte sich Bourgoyne in seinem Lager, fieng an die Rationen seiner Soldaten zu verringern und wartete auf Mitwirkung der andern Armee, als aber diese verzog, so ergriff er einen desperaten Entschluß. Nach Canada wollte, wenn er auch könnte, er nicht wieder zuruck, weil alsdann (sagt er) die Vereinigung einer so großen Armee wie die Gatesche mit der Washingtonschen gegen Sir William Howe, das Schicksal des Krieges entschieden haben würde. Lieber wollte also Bourgoyne sich und seine Armee hazardiren, als den ganzen Ausschlag des Krieges, durch Risquirung einer gänzlichen Niederlage der Howischen. (Wir theilen das Schreiben selbst nächstens mit.)

Londen, vom 19 Dec.

Eine Stadt folgt nun der andern in der Entschließung, dem Könige auf ihre Kosten Truppen anzuwerben. Das Bataillon, welches Manschester stellet, soll 1000 Mann stark seyn, und den Namen Königliche Manschester Freywillige führen. Die Versammlung in welcher dieser patriotische Vorschlag den Innwohnern eröffnet wurde, war ungemein zahlreich und ansehnlich, und der Vorschlag wurde freudig und einmüthig angenommen. Hierauf wurden Bücher zur Subscription eröffnet, und über 5000 Guineen wurden binnen zwey Tagen unterschrieben, und das Subscribiren gehet als noch frisch und lebhaft fort. Das Anerbieten wird mit einer Addresse von der Stadt begleitet, und kommenden Montag bey der öffentlichen Cour durch eine Deputation der ansehnlichsten Manufacturisten der Stadt überreichet werden. Die Addresse ist in starken Ausdrücken, doch ohne Bitterkeit verfasset, und mag ein Gericht von hohen Gout für den Republikanischen Geschmack in diesem Paroxismo politischen Wahnsinns seyn.

Auf Manschester folgte Liverpool, wo am 12 der Stadt-Major die Kaufleute in der Börse zusammenrief, und eine große Summe zur Unterstützung Sr. Majestät Waffen und des Handels und der Wohlfarth dieser Königreiche unterschrieben wurde.

Im Monat Februar soll ein allgemeiner Fasttag ausgeschrieben werden.

Dienstag Nachts soll im Staatssecretariat des Lord Germaine ein Expresser mit ungünstigen Nachrichten von Hallifax angekommen seyn.

Ueber Paris will ein Morgenblatt Nachricht haben, daß zu Nantes ein Schiff mit Depeschen an Dr. Franklin angekommen, deren Innhalt für die Sache der Amerikaner nicht wohl laute. Das Nähere sey noch nicht bekannt, weil der Doktor niemalen sehr gesprächig und vertraut, am wenigsten aber alsdann es sey, wenn von Nachtheil seiner Parthey die Rede; doch so viel verlautet, daß zween Tage, nach Vereinigung der Nördlichen Armee mit dem Gen. Washington, letzterer eine General-Attaque auf die Linien und Redouten gemacht, die der General Howe vom Delaware bis an den Schuylkill zur Bedeckung seiner Winterquartiere aufgeworfen; daß aber die Provinzialen bey jedem Versuch mit großen Niedermetzeln zuruckgeschlagen, und mit einem Verlust von 6000 Mann den Kürzern gezogen hätten.

Die Amerikanischgesinnten unterlassen natürlich nicht dieser Nachricht zu widersprechen, und da weisen sie gleich eine andere auf, des Innhalts, daß der Gen. Howe bey dieser Gelegenheit geschlagen worden. Der Hof hat weder von ein noch dem andern Nachricht.

Zu Lime, in Dortsetshire ist ein bewaffnetes Transportschiff expresse von Quebeck eingetroffen, wo es den 14 Nov. abgegangen. Einige Tage vorher hatte Sir Carlton einen Expressen von Brigadier Gen. Powell, der in Ticonderago commandirt, erhalten, mit der Nachricht, daß er die dasigen Festungswerke sprengen lassen, und den Ort geräumet habe. Montreal und andere Canadische Plätze sind aber mit guten Besatzungen versehn.

Lord Amherst, welcher im letztern Kriege in Amerika commandirt, hat das Commando über die Kriegsvölker angenommen, welche in den nördlichen Gegenden auftreten sollen.

Von der Mährischen Gränze, vom 18 Dec.

Privatbriefe aus Lemberg vom 4 November melden, daß unaufhörlich eine Menge Russen durch Pohlen auf Wägen und Schlitten, mit aller Eilfertigkeit an das Ufer des Dniesters, längst den Gränzen der Moldau hingeführet werden; allwo sich noch in diesem Jahre eine zahlreiche Armee versammeln soll, über welche der den Türken so furchtbare General Romanzow das Ober-Commando haben wird. Ueber das Corps d'Armee, so sich zu Pultawa versammelt, hat der Generallieutenant von Romanzow, ein Sohn des Feldmarschalls, das Commando.

Andere Nachrichten von dortiger Gegend geben, die Türken wären bereits unweit Choczim, in den von den Russen gezogenen Cordon eingebrochen, diese, als der schwächere Theil, hätten der Uebermacht weichen, und sich mit Verlust von 800 Mann zurückziehen müssen.

Dem itzigen Hospodar der Moldau, und gewesenen Pforten-Dolmetsch Morusi verspricht man auch kein langes Regiment. Er wird als ein unruhiger Kopf beschrieben und soll nicht allein Rathgeber zu einem neuen Kriege sondern auch zu dem Verfahren gegen den Fürsten Ghica gewesen seyn, auch der Pforte gerathen haben, seine Kinder und den Hrn. von Saul, der dort alles vermoch-

mochte, und besonders die Expedition der auswärtigen Sachen unter seinen Händen hatte, nach Constantinopel bringen zu lassen. Obgleich einige behaupten, daß letzterer sich mit dem ältesten Sohne des Fürsten gerettet habe, so will man doch Nachricht haben, daß er durch die Veranstaltungen des neuen Hospodars den Türken in die Hände gefallen, und nach Constantinopel sey gebracht worden.

Hamburg, vom 23 Dec.

Laut Privat-Briefen aus Petersburg hat der Hof einen Courier nach Constantinopel abgefertiget, mit Depeschen, in welchen dem Verlaut nach Eröffnungen zu Beylegung der Irrungen zwischen beyden Mächten geschehen. Allein, dieß möchte wohl vergebens seyn. Die Pforte bestehet darauf, den jetzigen Chan der Crimm zu dethronisiren und an seine Statt den Sohn des verstorbenen Chans Crim Gueray zu setzen, welcher bereits sich in der Gegend von Bender mit einer beträchtlichen Armee Tataren befindet, zu welcher ein Auxiliar-Corps Ottomannischer Truppen stoßen wird.

Nach den hiesigen Londner Nachrichten, soll der Gen. Vaughan schon wieder zu Neuyork angekommen seyn. Eine französische Zeitung drohet dem Hof mit einer Rebellion in Londen, wenn keine Veränderung im Ministerio vorgehet. So viel wird versichert, Lord Hilsborough werde den Lord Germaine in dem Staatssecretariat von Amerika ablösen und der Graf Chatam zu einem wichtigen Posten gelangen.

Stockholm, vom 12 Dec.

Der Vice-Admiral Wrangel hat, mit Beybehaltung seines ganzen Gehalts, gnädigen Abschied erhalten.

Vorgestern wurde ein gewisser Staatsgefangener, unter genauer Verwahrung von hier nach der Vestung zu Malmoe gebracht. Er ist der letzte Zweig eines alten Gräflich-Schwedischen Stammes, dessen Vorfahren im vorigen und Anfange dieses Jahrhunderts, sowohl im Militair- als Civilstande, durch ihre Verdienste sich sehr berühmt gemacht haben. Wegen seines schlechten Verhaltens ward er von der Lieutenantsstelle bey dem Königl. Garde-Regiment zum Gemeinen degradirt. Einige Zeit darnach ward er, wegen seiner widerspenstigen Aufführung gegen seine Officiere vom Kriegsgericht verurtheilt, arquebusirt zu werden, womit er auch zufrieden war, und darauf bestand, daß das Urtheil möchte vollzogen werden. Allein Se. Majestät wollten aus angebohrner Milde, nicht nach der Strenge verfahren, sondern fanden für gut, denselben, mit einem täglich anständigen Gehalt auf beliebige Zeit, nach bemeldeter Vestung zu senden, um zu erfahren, ob eine Besserung zu hoffen sey. Inzwischen ist den dortigen Beamten befohlen worden, ein genaues Auge auf ihn zu haben.

Apolda, vom 19 Decemb.

Die gestrige Donnerstags Nacht war bey uns eine Schreckensvolle Nacht, indem nach 12 Uhr plötzlich eine wüthende Feuersbrunst allhier entstund. Das Feuer brach am Ende des sogenannten Stadtgrabens an einem höchst gefährlichen Orte aus, und gieng, indem die Gebäude alle an einander hiengen, und mit den Spritzen nicht wohl beyzukommen war, bis an den Holzmarkt, so, daß dadurch 8 Wohnhäuser und 6 Scheuren und Ställe eingeäschert worden. Es schien der Stadt ein großer Umsturz bevorzustehen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google